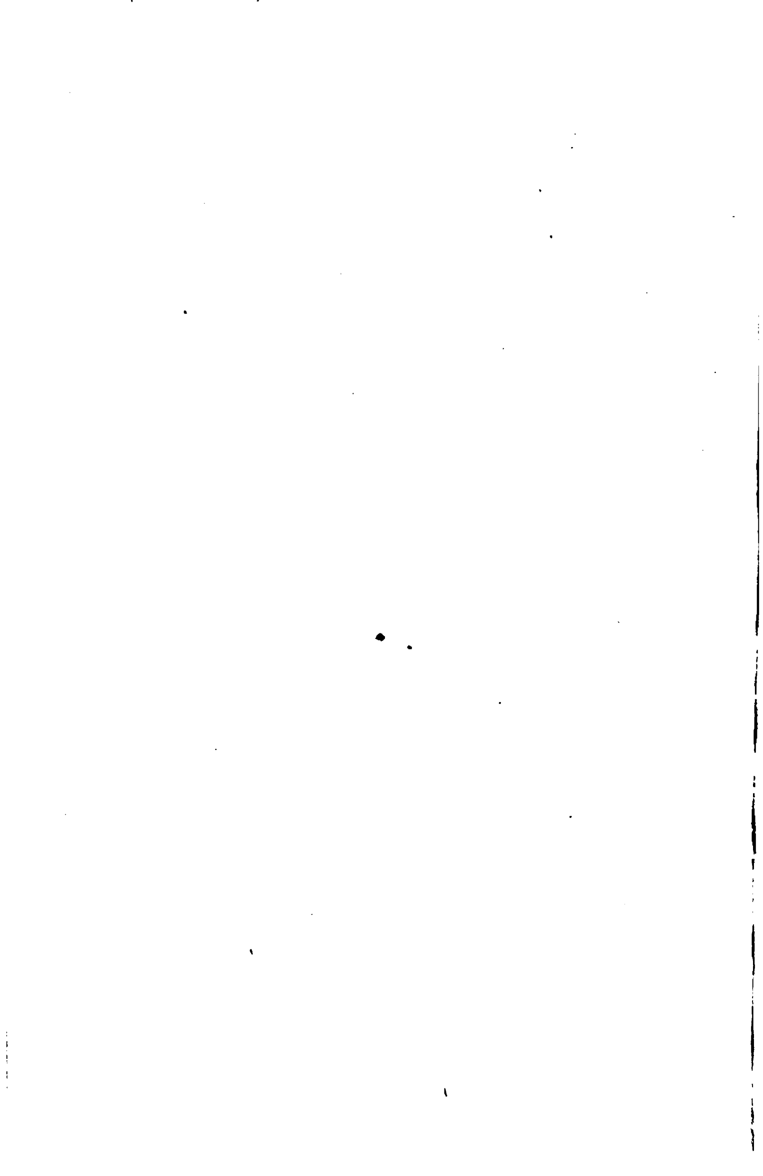
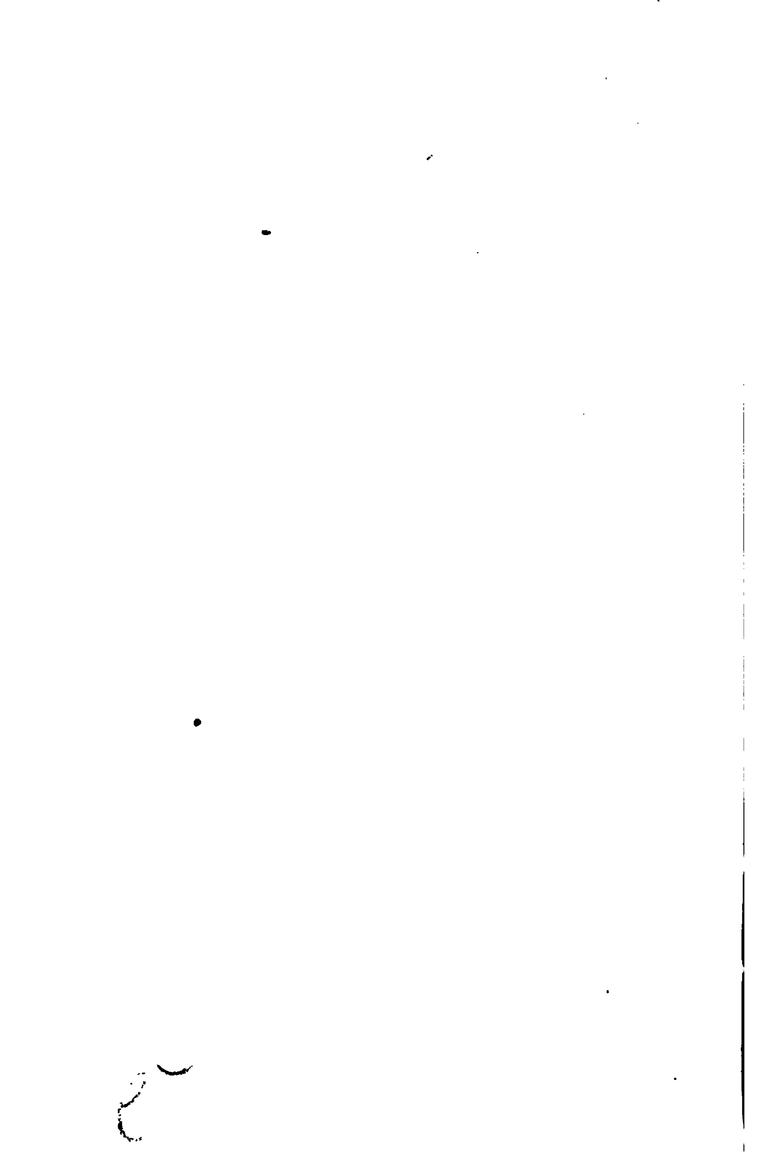




J. S. Pray
2. 1900



Bædeker's Reisehandbücher.

Auszüge aus Rezensionen.

„**Bædeker's Reisehandbücher** schreiten dem vorgesteckten Ziel mit einer Ausdauer und einem nie nachlassenden Fleiss so rüstig entgegen, dass sie die grösste Anerkennung verdienen. Sie haben einen Grad der Genauigkeit, Zuverlässigkeit und practischen Brauchbarkeit erreicht, wie sie in so zusammengedrängter Darstellung und in so bequem handzuhabender Form noch nicht dagewesen sind. Ihr Ziel ist 1) die Reisenden auf Alles hinzuweisen, was den gebildeten Menschen interessiren kann, 2) sie so viel als möglich selbstständig und unabhängig von den Führern und Lohnbedienten zu machen und 3) die Möglichkeit zu verschaffen, alle Ausgaben vorher berechnen zu können. Und diese Aufgaben lösen die Bædeker'schen Handbücher auf eine so befriedigende Weise, wie es bisher keine Reise-Anleitungen gethan haben."

Kölnische Zeitung. 1858.

„In Bædeker's Reisehandbüchern ist auf Alles, was den wohlhabenderen, wie den einfacheren Vergnügungsreisenden in geographischer, postalischer, eisenbahnlicher, naturanschaulicher, historischer, künstlerischer und sozialer Hinsicht auf seiner Tour interessiren kann, überall Rücksicht genommen und dabei auch für die Eintheilung der Zeit und des Reisegeldes die zweckmässigste Anleitung gegeben."

Magazin für die Literatur des Auslandes. 1853.

„Die deutsche Reiseliteratur hat durch Bædeker's Handbücher eine so totale Umgestaltung erfahren, dass selbst ältere berufene Werke der Art ihr Leben nur noch dadurch zu fristen vermochten, dass sie den von B. eingeschlagenen Weg ebenfalls zu betreten versuchten. Kein Wunder, dass ein so glänzender Erfolg die Aufmerksamkeit der literarischen Industrie, deren Originalität in der Nachahmung liegt, auf sich gezogen hat."

Leipziger literarisches Centralblatt. 1854.

Deutschland. „Kurz, gediegen, zuverlässig finden wir den Verfasser überall. Was ihn aber namentlich ehrt, das ist seine warme, vaterländische Gesinnung, die so unbefangen sich kund gibt, als sie gern und freudig das Gute anerkennt und ehrt, wie und wo es sich auch darbiete. Freundlicher, practischer, bequemer und zuverlässiger kann man nicht sein."

Blätter für literarische Unterhaltung.

„Wenn einem Reisehandbuch die Genauigkeit und Zuverlässigkeit seiner Angaben seinen grösstsn Werth verleiht, so steht Bædeker's Handbuch für Reisende in Deutschland in erster Linie."

Preussische (Adler-) Zeitung. 1853.

Schweiz. „Ein Buch, dessen Auflagen so rasch, in so kurzen Zwischenräumen hintereinander erscheinen, erhält sich stets frisch und brauchbar, um so mehr, wenn wie bei dem vorliegenden das stete Bestreben des Verfassers hinzukommt, nicht zu vermeidende Irrthümer in jeder neuen Auflage zu verbessern. Hierzu befähigen ihn sowohl eigene wiederholte Anschauung des schönen Landes, in welchem er uns ein trefflicher Geleitsmann ist, als Benutzung der besten Hülfsmittel. Mit Recht ist daher diese neue Auflage eine „verbesserte" zu nennen, an der es wenig zu verbessern gibt." Berliner Vossische Zeitung. 1853.

„Bædeker's Schweiz hebt mit ausgezeichnetem Geschick immer gerade das hervor, was man braucht und wissen will; es ist ein mit eben so viel Tact als Geschmack verfasstes Buch."
St. Galler Blätter. 1854.

Rhein. „Die vorliegende neue Auflage dürfte wohl kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Eleganz im Innern und Aeussern, wohlfeiler Preis, geschickte Auswahl und Anordnung des Textes, Genauigkeit der Pläne und Karten vereinigen sich, dieses Handbuch zum unentbehrlichen Reisebegleiter zu machen."
Biedermann's Monatsschrift.

„Wenn Bædeker's Reisebüchern schon oft im Allgemeinen das wohl verdiente Zeugniss der Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit ertheilt worden ist, so gebührt dasselbe ganz besonders seinen „Rheinlanden". — Das richtige Mass für alle Reise-Ausgaben, für die üblichen Trinkgelder u. s. w. ist überall genau angegeben; man gewinnt daher in dem Buch zugleich einen Talisman gegen die Willkür und Prellerei, denen der Reisende so vielfach ausgesetzt ist." Kölnische Zeitung. 1854.

Belgien. „Ein zweckmässiges, äusserst geschickt und fleissig gearbeitetes Handbuch, das sich bei dem stets im Zunehmen begriffenen Wechselverkehr zwischen Deutschland und Belgien gewiss höchst brauchbar erweisen wird." Literarische Zeitung.

Belgien. Holland. „Zwei nach den besten und neuesten Erfahrungen gearbeitete Bücher, welche nicht nur den grössten Theil derjenigen Fragen, die dem Reisenden am nächsten liegen, durch die dargebotene zuverlässige Auskunft beseitigen, sondern auch auf manche Merkwürdigkeiten und sehenswerthe Dinge aufmerksam machen, die unter der Unruhe des Reisens leicht vernachlässigt und vergessen werden u. s. w. Beide Bücher liefern eine so glückliche Erleichterung des Reisens, dass in ihnen selbst eine gewisse Anreizung liegt, und dass sie denjenigen, die an der wachsenden „Reiselust" Anstoss nehmen möchten, fast als bedenklich und gefährlich erscheinen könnten."
Literarische Zeitung.

„Wir empfehlen jedem Reisenden Bædeker's Handbücher für Reisende am Rhein, in Belgien, in Holland, die sich uns als vortreffliche, durchaus practische Führer erwiesen haben."
Augsb. Allgem. Zeitung.

HANDBUCH

FÜR

REISENDE

IN

DEUTSCHLAND

UND DEM

OESTERREICHISCHEN KAISERSTAAT.

Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen

von

K. BÆDEKER.

Nebst zwei Uebersichts- und elf Special-Karten und den Plänen von Aachen, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Köln, Kopenhagen, Krakau, Laxenburg, Leipzig, Lübeck, Mailand, Mainz, Metz, München, Münster, Nürnberg, Padua, Pesth und Ofen, Prag, Regensburg, Salzburg, Sanssouci, Schwerin, Schwetzingen, Strassburg, Stuttgart, Triest, Venedig, Verona, Weimar, Wien und Umgebungen, Würzburg.

Sechste umgearbeitete Auflage.

COBLENZ,

VERLAG VON K. BÆDEKER.

1855.

HANDBUCH

FÜR

REISENDE

IN

DEUTSCHLAND

UND DEM

OESTERREICHISCHEN KAISERSTAAT.

Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen

von

K. BÆDEKER.

Erster Theil.

OESTERREICH, SÜD- und WEST-DEUTSCHLAND.

Nebst zwei Uebersichts- und sieben Spezial-Karten und den Plänen von Aachen, Augsburg, Bamberg, Bonn, Coblenz, Düsseldorf, Frankfurt, Heidelberg, Köln, Krakau, Laxenburg, Mailand, Mainz, Metz, München, Nürnberg, Padua, Pesth und Ofen, Prag, Regensburg, Salzburg, Schwetzingen, Strassburg, Stuttgart, Triest, Venedig, Verona, Wien und Umgebungen, Würzburg.

Sechste umgearbeitete Auflage.

COBLENZ,
VERLAG VON K. BÆDEKER.
1855.

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen,
Und lasse heim die Sorgen.

Philander von Sittewald. 1650.

Das vorliegende Reisehandbuch erscheint hier zum sechstenmal *). Die rasche und starke Verbreitung, welche die ersten fünf Auflagen gefunden, und die Gunst, welche dem Buch von vielen Seiten zugewendet worden ist, waren für den Verfasser ein Sporn, diese sechste Auflage mit vermehrter Sorgfalt zu bearbeiten. Er hat zu diesem Zweck die von ihm beschriebenen Lande in neuester Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin wiederholt durchwandert, und glaubt, dass seine Erfahrungen und Beobachtungen die Brauchbarkeit dieser neuen Auflage wesentlich erhöht haben.

Die Unabhängigkeit des Reisenden so viel als möglich zu sichern, war des Verfassers erste Aufgabe. Er wollte ihn von der kostspieligen und lästigen Begleitung der Lohnbedienten befreien, deren handwerksmässiges Führen jede eigene Bewegung, vorzugsweise die geistige hemmt; er wollte dem Reisenden eine aus eigener Erfahrung entstandene Anleitung geben, mit möglichst geringem Zeit- und Geldaufwand dasjenige rasch zu überblicken, was besondere Aufmerksamkeit verdient, ohne ihn

---

*) Zur bequemern Handhabung sind die Theile auch einzeln zu etwas erhöhten Preisen zu haben: *Oesterreich* für sich, *Süd-Bayern, Salzburg, Tirol, Ober-Italien* zusammen, *Oesterreich, Süd- und Westdeutschland* zusammen, *Mittel- und Norddeutschland* zusammen, so dass der Reisende im Süden nicht mehr genöthigt ist, mit der norddeutschen Abtheilung seine Taschen zu beschweren, und umgekehrt. Alles überflüssige Gepäck, seien es auch nur zusammengeheftete Papierblätter, wird namentlich dann auf Reisen lästig, wenn man es tragen muss. Jeden einzelnen dieser Theile kann bei ihrem jetzigen Umfang wohl auch die kleinste Rocktasche bewältigen.

mit einer Unzahl bedeutungsloser Einzelheiten zu überhäufen, welche, wie der Verfasser aus eigener Erfahrung weiss, mehr verwirren, als zurecht weisen. Selbst hier noch ist für Solche, die ganz flüchtig reisen, durch ein * auf das vorzugsweise Beachtenswerthe hingedeutet.

Die Pläne werden zur Orientirung ausreichen. Der Reisende wird sich manchen Umweg ersparen, wenn er diejenigen Gebäude, welche oder in welchen er etwas sehen will, vor Antritt seiner Wanderung unterstreicht.

Spezialkarten sind auf Reisen von ganz besonderm Werth und namentlich dem Fussgänger durchaus unentbehrlich; sie ersparen eine Menge von Fragen, auf die man doch zum Theil nur ungenügende Antworten zu erhalten pflegt. Gute Spezialkarten sind in dem *Wörl'schen* Atlas von Südwest-Deutschland und dem Alpenland (Freiburg bei Herder, das Blatt 10 Sgr.) enthalten. Er umfasst in 48 Blättern, im Massstab von 1 : 200,000, die Gegend zwischen Coblenz, Eger, Genf und Padua. Für Mittel- und Norddeutschland ist die vortreffliche *Reimann'sche* Karte, in gleichem Massstab wie die Wörl'sche, zu nennen (Glogau bei Flemming, das Blatt 15 Sgr.). Die beste Karte kleinern Massstabs (1 : 800,000) ist die *Stieler'sche* Karte von Deutschland (Gotha bei J. Perthes, 25 Blätter $4^1/_2$ Thlr., einzeln das Blatt $7^1/_2$ Sgr.). Gute Spezialkarten von Oesterreich liefert die Landkartenhandlung von *Dom. Artaria*, am Graben, in Wien.

Ankunfts- und Abgangszeiten der Bahnzüge, Dampfboote und Eilwagen sind in dieser neuen Auflage gar nicht aufgenommen. Für diesen Zweck gibt es jetzt zwei vortreffliche, selbst bei kleinern Reisen *ganz unentbehrliche* Hülfsmittel, den monatlich erscheinenden Frankfurter *Telegraphen*, und das alle zwei bis drei Monate herauskommende Berliner *Coursbuch*.

Zu Vorstudien ist *Kugler's Handbuch der (allgemeinen) Kunstgeschichte* zu empfehlen, ein um so dankenswertheres Buch, als keine umfassenden Vorkenntnisse

darin vorausgesetzt werden. *Otte's Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters* ist in der neuen (dritten) Ausgabe mit den erläuternden Kupfern und Holzschnitten eines der besten und lehrreichsten Bücher geworden. *Schaubachs Deutsche Alpen*, 5 Theile, jeder einzeln käuflich, sind mit bewundernswerthem Fleiss gearbeitet und enthalten eine grosse Fülle von Material, dem Wanderer unentbehrlich, der die Gebirgsgegenden Oesterreichs, Tirol, Steiermark, Kärnthen, Krain, sodann Südbayern *gründlich* kennen lernen will, und zu Studien in diesem Sinn ausreichende Zeit hat.

Johnson sagt von Wörterbüchern: „sie sind wie Uhren; die schlechteste ist besser, als keine, die beste kann nicht ganz genau gehen.“ Dasselbe möchte der Verfasser auch auf Reisehandbücher anwenden. Er ist sich bewusst, fass ausschliesslich nach eigener Anschauung und Erfahrung gearbeitet zu haben; es ist aber unmöglich, ein solches Buch ganz fehlerfrei herzustellen, weil die beschriebenen Gegenstände selbst zu häufigen und schnellen Veränderungen unterworfen sind. Deshalb richtet der Verfasser an Reisende die Bitte, auch ferner ihn auf etwaige Irrthümer oder Auslassungen, die ihnen durch *eigene Anschauung* bekannt werden, aufmerksam machen zu wollen. Die vorliegende neue Auflage wird den wohlwollenden Freunden des Buches den besten Beweis liefern, wie dankenswerth ihm solche Berichtigungen sind.

Auf die Gasthöfe (vergl. S. XIV) ist ein besonderes Augenmerk gerichtet worden; nicht der kleinste Theil der Annehmlichkeiten einer Reise ist von der guten oder schlechten Beschaffenheit derselben, den Preisen, der Bedienung u. s. w. abhängig. Neben den grossen Gasthofs-Palästen neuesten Stils sind auch gute billige kleine Häuser genannt, so weit sie dem Verfasser bekannt geworden sind. Er glaubt damit einer nicht unbedeutenden Zahl von Reisenden einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Empfehlenswerthe Häuser sind, so weit des Verf. oder

seiner Freunde Erfahrung reicht, mit einem * bezeichnet, was natürlich nicht ausschliesst, dass es unter den nicht besternten nicht ebenfalls gute Gasthöfe gibt. Wer mit Frauen reiset, wähle allemal einen der ersten Gasthöfe: ein einzelner Herr findet sich leicht allenthalben zurecht.

Als Antwort auf zahlreiche Briefe von Gastwirthen, die dem Verf. im Laufe der Jahre zugekommen sind, sieht er sich zu der Erklärung veranlasst, dass seine Empfehlungen nicht zu erkaufen sind, weder direct noch indirect. Seine Aufgabe ist, ausschliesslich den Reisenden dienstbar und förderlich zu sein, andere Belange liegen ihm ganz fern. Lob und Tadel beruhen auf eigener oder der Erfahrung zuverlässiger Reisefreunde; das Urtheil gründet sich meistens auf Rechnungen, die, mit Bemerkungen versehen, in grosser Zahl dem Verfasser im Original vorliegen und ihm von den verschiedensten Seiten eingesandt worden sind. Er hat die Genugthuung, dass seine Bemerkungen nicht ohne Einfluss auf den Zustand einzelner Gasthöfe geblieben sind, dass manche den Grund des Tadels beseitigt haben. An die Gastwirthe richtet er die Warnung, so wenig durch Geschenke als etwa freie Zeche sich um die Gunst angeblicher Agenten des Verfassers zu bewerben. Er kennt keine solche, niemand hat von ihm ein Mandat zu diesem Zweck. Die beste ausdauernde Empfehlung eines Gasthofes ist nur durch Reinlichkeit, gute Verpflegung, aufmerksame Bedienung und billige Preise zu erreichen.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Bayern.

Württemberg.

Die Rheinlande.

Einleitung.

Oesterreich hat seine eigenen Mauth- und Passgesetze. Einige nützliche Winke für Reisende „aus dem Reich" mögen zu diesem Zweck hier am rechten Ort stehen.

Pass. Kein ausländischer Pass, selbst nicht aus den Deutschen Bundesstaaten, hat ohne die Unterschrift eines Oestreichischen Gesandten oder Consuls in Oesterreich Gültigkeit. Dieses Visum ist jedoch leicht und ohne Bezahlung an jedem Ort zu erlangen, wo ein Bevollmächtigter des Kaiserstaats beglaubigt ist. Ohne einen richtig visirten Pass kann Niemand die Grenze überschreiten. In jeder grössern Stadt wird der Pass entweder am Thor oder auf einer der letzten Eisenbahnstationen oder auf dem Dampfboot einem Polizeibeamten übergeben, und dafür ein Empfangschein ertheilt. Mit dem letztern sendet man einen Lohndiener (20 kr.) auf die Polizei, und erhält alsdann den Pass visirt zurück, gewöhnlich zugleich mit einem *Passirschein*, den an den oben genannten Orten bei der Abreise wieder ein Polizeibeamter in Empfang nimmt. Rathsam ist, das Visum nicht auf zu kurze Strecken zu nehmen. Wer z. B. von Wien über Brünn und Prag nach Dresden reiset, lasse sogleich nach Dresden visiren; es bleibt ihm dabei unbenommen, in Brünn und Prag einen oder vielleicht auch einige Tage zu verweilen, während im andern Fall das Visum an beiden Orten erneuert werden müsste.

Mauth. Die Mauth wird seit dem Vertrage mit dem Zollverein gegen Reisende in der mildesten Form gehandhabt. Nicht selten findet beim Ueberschreiten der Grenze eine Untersuchung gar nicht statt. Dagegen lässt sich kaum annehmen, dass irgend ein Reisender dieses Vertrauen missbrauchen werde. Durchaus verboten und selbst gegen eine Zollabgabe nicht zugelassen sind Spielkarten, Kalender, versiegelte Briefe. Bücher, ausser Reisehandbücher, selbst Maculaturbogen verfänglich scheinenden Inhalts, können Verlegenheiten herbeiführen. Gebrauchte Gegenstände, mit oben genannten Ausnahmen, sind ganz frei. Tabak und Cigarren können bis zu 5 Pfd. gegen Erlegung des Zolls eingebracht werden. Zwei Loth Tabak und 10 Cigarren sind frei, Zoll für das Pfd. Rauchtabak 30 kr., Schnupftabak 36 kr., für das Hundert Cigarren etwa 3 fl.; sie werden gewogen. Ueber den bezahlten Zoll erhält man eine Bescheinigung, die man wohl aufheben muss; in einzelnen grössern Städten findet auf den Bahn- oder Posthöfen eine städtische Mauth-Revision statt. Kann man sich hier nicht ausweisen, so muss der Zoll nochmals bezahlt werden.

An den östreichischen (ungarischen) *Tabak* wird der Ausländer sich bald gewöhnen. Die Fabrication und der Verkauf von Tabak ist in Oesterreich Regal. Die kaiserliche Fabrik zu Hainburg (S. 274) liefert einen ansehnlichen Theil des Bedarfs. Angenehm ist, dass man allenthalben dieselbe Sorte erhält, Cigarren das Stück zu 1 bis 6 kr., meist preiswürdiger, als ein Reisender sie in den Kaufläden der Zollvereins-Länder kauft. Die Tabaksläden („k. k. Tabaks-Trafik, Verschleiss oder Verlag“) führen einen kleinen kaiserl. Adler als Zeichen. Die bessern Sorten kauft man zweckmässig in kleineren Städten, wo man eher Aussicht hat, abgelagerte Waare zu bekommen, weil gerade die theuern Cigarren hier seltener gefordert werden.

Geld. *Gold* und *Silber* sind im gewöhnlichen Verkehr in Oesterreich selten geworden. Von klingender Münze sieht man meist nur *Silbersechser* und *Kupferkreuzer*. Alles Andere ist Papier, *Banknoten*, deren die östreich. Nationalbank von 1 bis 1000 fl. ausgibt, auch kleinere Scheine zu 10 kr. Banknoten gelten in allen Kronländern, Italien ausgenommen (S. 155), für voll, und sind wegen der Leichtigkeit des Transports am meisten zu empfehlen.

Ausländisches Gold und Silber, namentlich auch preuss. oder sächs. Kassenscheine, sind in Oesterreich gesucht und werden in grössern Städten bei Bankiers gern nach dem Curs eingewechselt. Gibt man sie aber im kleinern Verkehr aus, so verliert man die mitunter günstige Cursdifferenz. In den meisten ausseröstreich. Handelsplätzen sind ebenfalls Banknoten zu haben oder leicht zu beschaffen. Um aller Verlegenheit und jeden Verlustes überhoben zu sein, ist's am besten, die Summe, welche man für Oesterreich gebraucht, in Banknoten gleich mitzubringen.

Oestreichisches *Silbergeld*, die eigentliche *Conventions-Münze* (C.M.) im 20 fl. Fuss, verhält sich zu süddeutschen Gulden, der Reichswährung oder dem 24 fl. Fuss, und preuss. Cour. wie folgt:

— fl.	3 kr. C.M.	=	— fl.	$3\frac{1}{2}$ kr. R.W.	=	— Thlr	1 Sgr. pr. Cour,
— „	10 „ „ „	=	— „	12 „ „ „	=	— „	$3\frac{1}{2}$ „ „ „
— „	20 „ „ „	=	— „	24 „ „ „	=	— „	$6\frac{3}{4}$ „ „ „
— „	30 „ „ „	=	— „	36 „ „ „	=	— „	$10\frac{1}{4}$ „ „ „
— „	50 „ „ „	=	1 „	— „ „ „	=	— „	17 „ „ „
1 „	— „ „ „	=	1 „	12 „ „ „	=	— „	$20\frac{1}{2}$ „ „ „
1 „	30 „ „ „	=	1 „	48 „ „ „	=	1 „	1 „ „ „
2 „	— „ „ „	=	2 „	24 „ „ „	=	1 „	$10\frac{3}{4}$ „ „ „
3 „	— „ „ „	=	3 „	36 „ „ „	=	2 „	$1\frac{1}{2}$ „ „ „
5 „	— „ „ „	=	6 „	— „ „ „	=	3 „	12 „ „ „
10 „	— „ „ „	=	12 „	— „ „ „	=	6 „	24 „ „ „
100 „	— „ „ „	=	120 „	— „ „ „	=	68 „	— „ „ „

Früher gab's in Oesterreich noch eine andere Währung, die Wiener Währung (W.W.) oder *Schein*, die sich zu Münz (C. M.) wie 2 zu 5 verhielt, so dass also 1 fl. Münz = $2\frac{1}{2}$ fl. Schein,

oder 1 fl. Schein = 24 kr. Münz war. Diese Berechnung hat fast ganz aufgehört, sie kommt jetzt höchstens noch an kleinen abgelegenen Orten vor. Auch die Rechnung in Reichswährung, (1 fl. östr. = 1 fl. 12 kr. bayr.), welche seither in *Salzburg* und *Tirol* üblich war, schwindet mehr und mehr (vergl. S. 50 u. 91). In *Venedig* und der *Lombardei* (S. 155) wird kein Papier genommen; hier ist also franz. Gold das beste Verkehrsmittel.

Eilwagen. Der Pass muss bei Bestellung des Platzes gehörig visirt vorgelegt werden. Wegen Passirschein s. S. IX. Malleposten haben im Hauptwagen nur drei Plätze, zwei im Inneren, und einen im *Coupé.* Nur dieser letztere Platz gewährt eine freie Aussicht, man muss sich frühzeitig zu demselben melden. Auf viel besuchten Strassen ist er gewöhnlich schon mehre Tage voraus genommen. Der Schirrmeister ist hier des Reisenden Nachbar, ein ehemaliger Unteroffizier oder Feldwebel, anständige Leute, unterrichtet und ortskundig. Das *Gepäck* darf nur in Felleisen verpackt sein und nicht mehr als 40 Pfund wiegen. Grosse Koffer oder andere schwere Gegenstände werden nur mit dem Packwagen (Brancardwagen) befördert, äusserst selten mit dem Eilwagen. Reisende haben dies wohl zu beachten, wenn sie nicht besorgen wollen, von ihrem Gepäck getrennt zu werden. Zuweilen indess gelingt es, sich mit dem Schirrmeister oder dem Postpacker, welcher es wiegt, zu verständigen.

Separat-Eilwagen. Eine vorzügliche Einrichtung des östreich. (und bayr.) Postdienstes sind die Separat-Eilwagen. Auf allen Haupt-Poststrassen sind viersitzige Eilwagen zu bekommen. Die Ausgabe ist um ein Viertel höher, als mit dem gewöhnlichen Eilwagen, statt 48 kr. also etwas mehr als 1 fl. für Person und Station (2 Meilen); sie beträgt aber für 4 Personen viel weniger als Extrapost, während man die meisten Vortheile dieser Art zu reisen hat. Um einen solchen Separatwagen zu erhalten, muss man ihn den Tag vorher auf dem Postamt bestellen, und den ganzen Betrag des Postgelds zum Voraus bezahlen. Man bekommt einen guten Wagen ganz zu eigenem Gebrauch, fährt ab und übernachtet wann und wo man will. Der Pferdewechsel wird eben so pünctlich besorgt, wie für die regelmässigen Eilwagen. Extra-Kosten werden nicht berechnet, auch das Postillons-Trinkgeld ist im Postgeld inbegriffen. Zur Stellung dieser Separat-Wagen sind aber die Postmeister nur dann verpflichtet, wenn ein solcher bereit steht. Doch wird das Gegentheil, an den grössern Orten wenigstens, selten eintreffen.

Extrapost. Dieselben Pass-Umstände wie bei den Eilwagen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen Kaleschen mit 3 Pers. und 1 Koffer von 2 Pferden gefahren werden, 3 Pers. mit 2 Koffern oder 4 Pers. mit 1 Koffer von 3, ein grosser Reisewagen von 4 Pferden. Indess fällt's keinem Postmeister ein, vor einen

gewöhnlichen Reisewagen mit 4 Personen und dem üblichen Gepäck mehr als 2 Pferde anspannen zu lassen.

Die Taxe beträgt pro Pferd und Meile 30 bis 36 kr., Wagengeld die Hälfte, Postillonstrinkgeld 12 kr. für jedes Pferd. Ueblich ist aber, dem Postillon die Hälfte mehr zu zahlen, also bei 2 Pferden für die gewöhnliche Station von 2 Meilen 1 fl. 12 kr.

Wer ohne Aufenthalt und schnell mit Extrapost reisen will, lässt 12 bis 24 Stunden vor seiner Abreise einen Laufzettel abgehen. Man wendet sich schriftlich deshalb an das Postamt, mit genauer Angabe, wann man abzureisen gedenkt, und welchen Weg man einschlagen will, und findet dann auf jeder Station die Postpferde bereit. Gewöhnlich wird bei Abgabe des Laufzettels die Hälfte des ganzen Betrags für die Extrapost gefordert.

Um aller Weitläufigkeiten unterwegs überhoben zu sein, ist es rathsam, einen *Stundenzettel* zu nehmen, d. h. alle Ausgaben für Wagen, Pferde, Wege- und Brückengeld, Trinkgelder, die des Postillons eingeschlossen, voraus zu bezahlen. Dieser Stundenzettel wird auf jeder Station vorgezeigt und visirt, und befreit den Reisenden von jeder unangenehmen Berührung, welche das Extrapostreisen sonst wohl zur Folge hat. Der Postillon wird vielleicht ein kleines Trinkgeld besonders fordern, da er indess nicht langsamer, als vorgeschrieben, fahren darf, so wird durch Verabreichung eines besondern Trinkgelds kaum eine Beschleunigung erreicht.

Eine vortreffliche Einrichtung sind die *einspännigen Extraposten* im Salzburgischen und in Tirol, leichte Wagen durch einen Postillon gefahren, die Station einschliesslich des Trinkgelds 2 fl. C. M. Die Gestellung hängt aber von dem Ermessen des Postmeisters ab, eine Verpflichtung dazu ist nicht vorhanden; *einem* Reisenden mit nicht zu viel Gepäck werden sie selten versagt, für zwei Personen werden schon mehr Umstände gemacht. Doch kann sich's unter allen Umständen ereignen, dass auf der ersten besten Station der Postmeister den Einspänner verweigert und dabei in seinem Recht ist, so dass man inmitten der Fahrt genöthigt wird, zweispännig zu fahren.

Stellwagen s. S. 89.

Gasthöfe (vergl. S. V, 90, 91, 158).

Die Gasthöfe ersten Rangs sind sich durch ganz Deutschland in den grössern Städten, in Bädern und viel besuchten Gegenden, rücksichtlich der Verpflegung und Bedienung, aber auch der Preise ziemlich gleich. In zweifelhaften Fällen wähle man stets den ersten Gasthof. Der Schreiber dieser Zeilen hat in den grössten Gasthöfen nicht selten eben so billig gewohnt, als in kleinen; er hat aber auch, namentlich in grossen Städten, eben so häufig in kleinern Gasthöfen dieselbe Sauberkeit und Bequem-

lichkeit, und mindestens eben so gute Verpflegung bei viel mässigern Preisen gefunden. Darum hat er sich bemüht, bescheidenere Reisende auf diese kleinern Häuser der alten Art, so weit seine Erfahrung reichte, besonders aufmerksam zu machen, obgleich er sehr wohl weiss, wie schwierig es ist, einen Gasthof unbedingt zu loben oder zu tadeln. Die Behandlung der Gäste ist von gar zu viel Zufälligkeiten abhängig, und nicht den unwesentlichsten Theil daran haben die Kellner und sonstigen Dienstleute, mit deren Wechsel oft ein ganz anderes System eintritt. Aber auch das eigene Auftreten des Gastes selbst hat einen wesentlichen Einfluss auf die Behandlung. Wer mit schweren Koffern reiset, mit viel Lärm und Ansprüchen ankommt, Zimmer und Betten tadelt, Speisen und Getränke nicht nach seinem Geschmack findet, wer hundert Bedürfnisse hat und zur Befriedigung derselben jedesmal die Schelle in Bewegung setzt, darf sich gar nicht beklagen, wenn er viel bezahlen muss. Für einen Reisenden dieser Art sind die im Buche angegebenen Preise nicht berechnet, sie sind für solche Anforderungen viel zu niedrig.

Wenn aber die Besitzer der grossen Gasthöfe ihr eigenes Beste richtig würdigten, würden sie für einfache anspruchlose Reisende die Belohnung der Dienstleute, das sogenannte *Trinkgeld*, dem eigenen Ermessen des Reisenden überlassen und die Berechnung der Beleuchtung, jener leidigen „*bougies*", einstellen. Denn es ist nicht minder unangenehm, für ein vielleicht nur 5 Min. brennendes Licht 20 kr. und mehr, als auch denselben Betrag für das Reinigen der Schuhe oder Stiefel auszugeben. Was man geniesst, bezahlt Jeder gern, war es gut, um so lieber. Aber für Dinge, die billiger Weise im Preise des Zimmers inbegriffen sein sollten, den Preis des Zimmers noch einmal zu zahlen, das ist höchst ärgerlich, noch widerwärtiger aber, wenn der Reisende von den Dienstleuten um ein zweites Trinkgeld angegangen wird, mit der Bemerkung, dass das in Rechnung gestellte Trinkgeld in die Tasche des Wirths fliesse, wie dies ebenfalls nicht selten vorkommt.

Wie aber nun die Verhältnisse einmal sind, so muss man sie nehmen, und sich die gute Laune nicht trüben lassen, wenn man Manches nicht so findet, wie man es zu Hause gewohnt ist. Wer misstrauisch in die Welt hinaus zieht, bei jedem Preise, der höher ist als in der Heimath, an Prellerei denkt, mag lieber daheim bleiben.

Einige auf Erfahrung beruhende *Rathschläge* mögen hier folgen.

Bei längerm Aufenthalt zahle man alle 2 bis 3 Tage die Zeche, oder lasse sich die Rechnung geben. Nicht selten ist etwas in Rechnung gebracht, wovon der Reisende nichts weiss, oder es fand zu seinem Nachtheil ein Irrthum beim Summiren statt. Solche „Irrthümer" fallen fast nur den Kellnern zur Last. Bezahlt man alle 2 bis 3 Tage, so lassen sie sich noch erörtern oder ausmerzen, was später schwieriger wird.

Man fordere ferner, wenn man beabsichtigt, früh Morgens abzureisen, die Rechnung schon am Abend vorher, bezahle sie aber erst im Augenblick der Abreise, sofern man nicht grössere Beträge in Gold oder Papier wechseln zu lassen genöthigt ist. Es geschieht wohl, dass die Kellner mit Ueberreichung der Rechnung gern bis zum letzten Augenblick zögern, wo denn freilich eine Erörterung der „Irrthümer" nicht mehr zulässig ist, und der Reisende lieber rasch bezahlt, was gefordert wird, um nur nicht den Abgang des Bahnzugs, Dampfboots oder Eilwagens zu versäumen.

Ein *Regenschirm*, der stehen geblieben, wird gar zu leicht hier oder dort als gute Beute angesehen; selbst wenn man ihn unmittelbar nachher fordert, pflegt er wohl verschwunden zu sein. Nachdem der Verf. in dieser Beziehung mehrfach unangenehme Erfahrungen gemacht, lässt er durch den Griff ein Loch bohren und ein Band ziehen, mit welchem er den Schirm an den Rockknopf anhängt, so oft er ihn bei kurzem Aufenthalt ablegen muss.

Kleider und Schuhe oder Stiefel Abends schon zum Reinigen vor die Thür zu stellen oder zu legen, kann unter Umständen gefährlich werden. Es ist dem Schreiber dieser Zeilen in einem angesehenen Gasthof einer grossen Stadt begegnet, dass am folgenden Morgen Alles verschwunden war.

Eine Eigenthümlichkeit vieler Gasthöfe in *Oesterreich* besteht darin, dass im Erdgeschoss gewöhnlich Wirthschaft für die geringern Volksklassen gehalten wird, während die Speisesäle für Fremde eine Treppe hoch sind. Diese Schenken gewähren die beste Gelegenheit, Art und Sitte des Volks kennen zu lernen.

Fussreisende in Südbayern, Tirol, Steiermark und andern südl. Gebirgsgegenden, überhaupt Jeder, der gern billig reiset, möge sich nach Landes Art und Sitte richten, und den Anschein des Fremden möglichst vermeiden. Gewöhnlich wird man schon beim Eintritt in die Gasthöfe oder Wirthshäuser namentlich der kleinern Gebirgsorte gefragt: „was schaffen's zu Mittag (oder zu Nacht) zu speisen?" Darauf folge stets die Frage: „was gibt's?" Nun wird der Küchenzettel vom Wirth oder der Kellnerin hergesagt und man wählt, was man wünscht. Wer in den Küchenzettel hinein redet, oder ungewöhnliche Speisen und Getränke fordert, muss nicht nur diese, sondern dann auch alles Andere theurer bezahlen. Es versteht sich von selbst, dass man im Gastzimmer, nicht im eigenen sich auftragen lässt.



N.
O.
W.
S.
Brigittenau
Spittelauer Linie
Spittelau
Währinger Linie
Währing
Wasser Reservoir
Arsenal
nach Bruck an der Leitha
Hernals
Neue Eintheilung
erichts-Bezirke
Innere Stadt
Leopoldstadt
Landstrasse
Wieden
Mariahilf
Neubau
Josephstadt
Alsergrund
Kl. Erdberg Linie
Erdberger Linie
Schlacht haus
Neust. Canal
Bahn
Gasometer
1 Academie Theresianische
2 Josephinische
3 Gemälde Sammlung
4 Ambraser
5 Bad Diana
6 Kaiser Bad
7 Criminal Gerichtsgeb.
8 Gallerie Fürst Lichtenstein
9 Fürst Esterhazy
10 Institut K.K. Polytechnisches
11 Thierarzeney
12 Taubstummen
13 Blinden
14 Geograph.
15 Milit. Cent. Equitations
16 Kaserne Artillerie
17 Cavallerie
18 Infanterie
19 Fuhrwesen
20 Pontoniers
21 Sappeurs
22 St. Carls kirche
23 Pallast Fürst Esterhazy, Sommer
24 Lichtenstein Sommer
25 Schwarzenberg
26 Auersperg
27 Dietrichstein
28 Spital (Allgemeines)
29 K.K. Stallungen
30 Botanischer Garten
31 Sperl
32 Theater an der Wien
33 Leopoldstädter
34 Josephstädter
35 Kaiser Ferdinands Wasserleitung
36 Alt Lerchenfelder Kirche

OESTERREICH.

---

1. Wien.

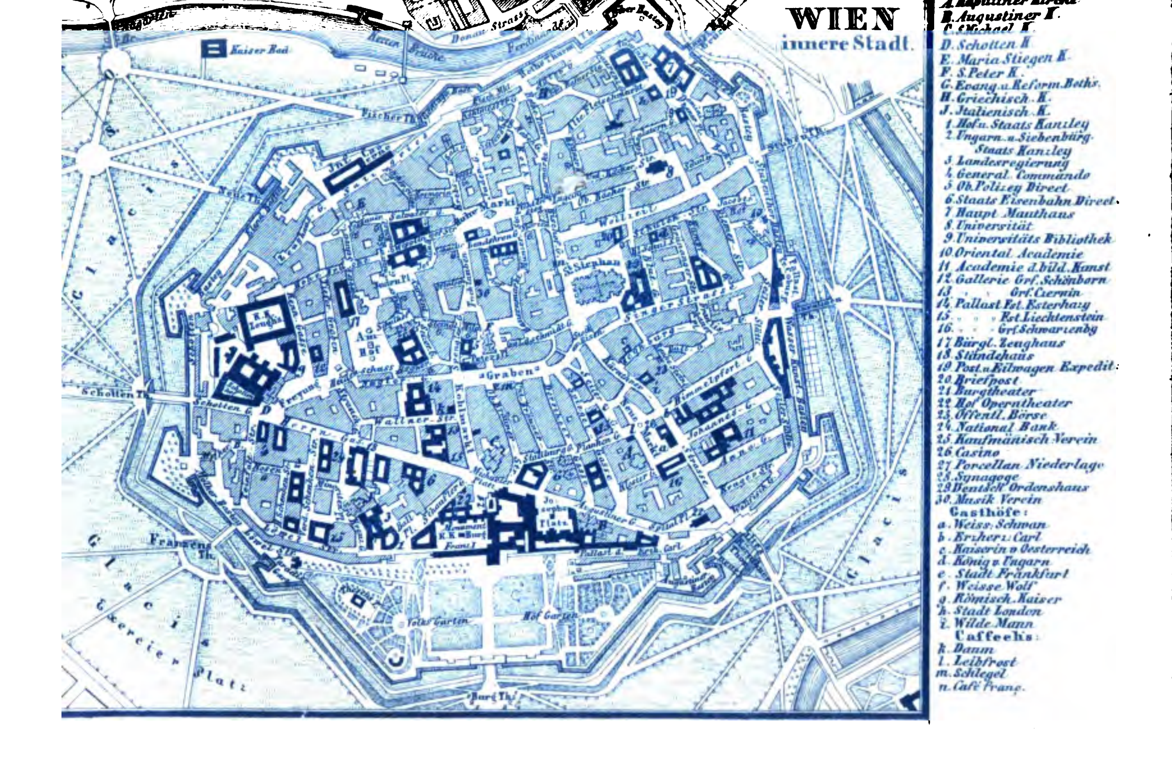
Pass und Mauth. Wien hatte bis zum J. 1809 eine doppelte Befestigung, die zum Theil heute noch vorhanden ist. Die *innere* umschliesst die eigentliche Stadt, besteht aus hohen gemauerten Wällen und Glacis (S. 32). Die *äussere* Befestigung, *Linien* genannt, 1704 zum Schutz gegen die unter Franz Rakoczi vordringenden Ungarn angelegt, besteht aus Wall und Graben (S. 32), und wird wegen der städtischen Mauth sorgfältig unterhalten.

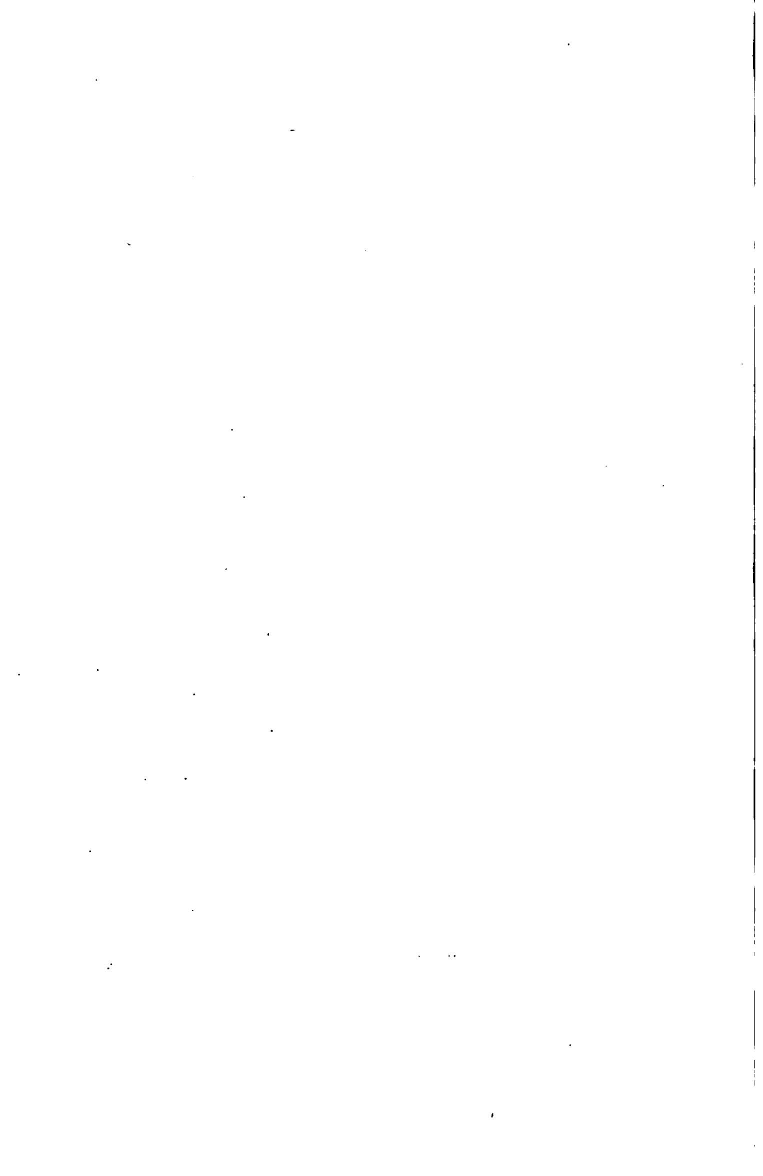
An den Eingängen dieser Linien, oder auf den Bahnhöfen, wird der Reisende gefragt, ob er mauthbare Gegenstände bei sich habe, auch wohl eine Untersuchung des Gepäcks vorgenommen (S. XI). Der *Pass* wird gegen Schein abgegeben und bleibt auf der Polizei-Direction (Spenglergasse), bis man ihn (durch einen Lohndiener 20 kr.) visirt zurück fordern lässt. *Passirschein* s. S. XI. Ohne das richtige Visum entstehen selbst bei Ausflügen, die z. B. über Wienerisch-Neustadt hinaus gehen, Passumstände, welche rasch zu beseitigen nicht immer, den Fahrgästen der 1. Eisenbahnklasse aber besser, als denen der 2. Klasse gelingt.

Gasthöfe. Zur Warnung: die an den Bahnhöfen und Dampfbooten aufgestellten Fiaker pflegen wohl ihre Fahrgäste vor einzelnen Gasthöfen zu warnen, oder anzugeben, es sei da oder dort kein Platz mehr, ja sogar ohne allen Grund den Fahrgast in einem ganz andern, als dem von diesem bestimmten Gasthof abzusetzen, natürlich in klingendem Einverständniss mit dem Wirth. Wer vor solcher Prellerei sich sichern will, muss sich durch das Schild oder eine Frage an den Portier vor Abladen des Gepäcks überzeugen, ob der Gasthof der rechte ist. Die Gasthöfe in der innern Stadt haben den Vorzug, dass sie im Mittelpunct der Sehenswürdigkeiten und in der Nähe des Stephansplatzes, des Abfahrtsortes der Omnibus (S. 5) liegen, während dieser von den Gasthöfen der Vorstädte 10 bis 15 Min. entfernt ist. In der innern Stadt: **Hôtel Munsch*, prächtige Einrichtung und Preise danach, **Erzherzog Carl*, **Hôtel Meissl*, alle drei in der Kärnthnerstrasse. **Stadt Frankfurt* und **Matschakerhof*, beide in der Seilergasse, aufmerksame Bedienung, nicht zu theuer, wegen der guten Küche auch von Einheimischen viel besucht. **Kaiserin Elisabeth*, neuer Wirth. *Wilder Mann*, Kärnthnerstrasse. Diese sieben Gasthöfe liegen nah bei einander, im Mittelpunct der Stadt.

**Römischer Kaiser*, auf der Freiung. *Hôtel Wandl* (früher Daum) am Petersplatz, mit vielen kleinen daher auch billigen Zimmern. *Stadt London* am alten Fleischmarkt. Ferner *zweiten* Rangs: *Ungarische Krone*, Himmelpfortgasse, *Weisser Wolf*, alter Fleischmarkt, *Ungarischer König* und *Goldene Ente*, Schulenstrasse. *Goldner Stern*, Brandstatt nächst dem Stephansplatz. In der Leopoldstadt (nördl.) **Goldnes Lamm*, Praterstr., weitläuftiger Gasthof, mangelhafte Bedienung. **Weisses Ross*, recht gut und billig, von Norddeutschen viel besucht, auch von Einheimischen der guten Küche wegen; man bekommt auch Bier. **National-Gasthof*, gross, unten ein Kaffesaal. *Schwarzer Adler* und *Weisse Rose*, die zwei letztern Häuser *zweiter* Klasse, alle vier in der Taborstr. Wieden (südl.): *Goldnes Lamm*, *Goldnes Kreuz*, *Stadt Triest*, alle 2. Klasse, in der Hauptstrasse, am Weg zur Südbahn.

Preise: Zimmer 1 bis 4 fl. und mehr für den Tag, Licht 20 kr., auf acht Tage ausreichend, wenn es nur beim Schlafengehen angezündet wird; sehr kleine Portion Kaffe mit Brod 20 bis 30 kr. In den kleinen Gasthöfen der innern Stadt und in den Vorstädten sind die Zimmerpreise durchschnittlich ein Viertel billiger. Wer am Schluss seines Wiener Aufenthalts nicht unangenehm durch eine hohe Zimmerrechnung überrascht sein will, frage am Morgen der Ankunft nach dem Preis, und lasse sich, falls ihm dieser nicht ansteht, ein anderes Zimmer überweisen. Doch möge man beim Zimmerpreis einige Kreuzer nicht achten, denn andere Anforderungen macht der Wirth nicht. Nur „Familien" nehmen wohl den Kaffe im Gasthof, ein Einzelner lässt sich im ersten besten Kaffehaus ein Glas Kaffe geben, isst dazu Brod nach Belieben, hat die neuesten Zeitungen und zahlt kaum die Hälfte der Gasthof-Preise. Mittag- und Abendessen sucht man, da in Wien nur nach der Karte gespeist wird, da, wo Küche und Preis behagen. Wer zu seiner Sättigung eine Anzahl Speisen bedarf, und ein den deutschen Wirthstafeln ähnliches Mittagsmahl nach der Karte sich zusammensetzt, wird dafür in den Speisesälen der grössern Gasthäuser 2, 3 und mehr fl. bezahlen. Selbst zu einem sehr bescheidenen Mahl von 2 bis 3 Gerichten nebst einem Seidel Land- oder Ungarwein reicht hier der Preis von 1 fl. kaum aus. *Hôtel Munsch*, *Erzherzog Carl*, *Stadt Frankfurt*, *Matschaker Hof*, *Kaiserin Elisabeth* haben jedoch *ebener Erde* kleinere Speisezimmer, in welchen Speisen und Getränke (auch Bier) eben so gut sind wie oben, und billiger. Wer daher sich einzurichten weiss und in diesen untern Localen oder sonstigen guten billigen Speisehäusern (S. 3) 2 bis 3 Gerichte zu einem Glase vortrefflichen Halleiner Biers geniesst, wird dafür kaum 1 fl. bezahlen und sich die volle Beweglichkeit für den Nachmittag bewahren. In einigen Gasthöfen (*Munsch*, *Erzh. Carl*, *Stadt Frankfurt* u. a.) können jedoch auch


WIEN
innere Stadt.
B. Augustiner K.
D. Schotten K.
E. Maria Stiegen K.
F. S. Peter K.
G. Evang. u. Reform. Beths.
H. Griechisch. K.
J. Italienisch. K.
1. Hof u. Staats Kanzley
2. Ungarn. u. Siebenbürg. Staats Kanzley
3. Landesregierung
4. General. Commando
5. Ob. Polizey Direct.
6. Staats Eisenbahn Direct.
7. Haupt Mauthaus
8. Universität
9. Universitäts Bibliothek
10. Oriental. Academie
11. Academie d. bild. Kunst
12. Gallerie Grf. Schönborn
13. „ Grf. Czernin
14. Pallast Fst. Esterhazy
15. „ „ Fst. Liechtenstein
16. „ „ Grf. Schwarzenbg.
17. Bürgl. Zeughaus
18. Ständehaus
19. Post u. Eilwagen Expedit.
20. Briefpost
21. Burgtheater
22. Hof Operntheater
23. Offentl. Börse
24. National Bank
25. Kaufmänisch Verein
26. Casino
27. Porcellan Niederlage
28. Synagoge
29. Deutsch Ordenshaus
30. Musik Verein
Gasthöfe:
a. Weiss. Schwan
b. Erzherz. Carl
c. Kaiserin v. Oesterreich
d. König v. Ungarn
e. Stadt Frankfurt
f. Weisse Wolf
g. Römisch. Kaiser
h. Stadt London
i. Wilde Mann
Caffeehs:
k. Daum
l. Leibfrost
m. Schlegel
n. Café Franç.
Graben
St. Stephan
Kaiser Bad
Volks Garten
Hof Garten
Burg Th.
Schotten Th.
Glacis
Exercier Platz



mehrere Personen *Table d'hôte* zu bestimmten Preisen (1 fl., 1½ fl. u. s. w., reichlich und gut) speisen, wenn sie dies eine Stunde vorher bestellen. Dieselbe Einrichtung besteht im *Casino* zu Baden, bei *Dommeier* in Hietzing u. a. O.

Trinkgelder sind in den grossen Gasthöfen in folgender Art üblich: *Zimmerkellner*, *Zimmermädchen* und *Portier* zusammen täglich 20 kr., bei einem achttägigen Aufenthalt 1½ fl., die dem Kellner bei Bezahlung der Rechnung eingehändigt werden. *Lohndiener* für das Reinigen der Kleider 10 kr. täglich, hat er nur Stiefel zu wichsen 6 kr., für jede Commission 10 kr., für die Passbesorgung (S. 1) 20 kr. *Hausknecht* für den Transport des Gepäcks vom Zimmer in den Wagen bei der Abreise, nach Umständen 10 bis 20 kr. Dem Tischkellner gibt man bei der Bezahlung jeder Mahlzeit 2 bis 3 kr. mehr, eine Sitte, die allenthalben in Wien herrscht. Der *Hausmeister*, welcher Nachts die Thür öffnet, erhält jedesmal 3 bis 6 kr.

Gasthäuser (Restaurationen) ausser den genannten Gasthöfen, *Prevot* im Liechtensteinschen Palais, Herrngasse, vornehm und theuer; *Schnecke*, Petersplatz; *Haidvogel*, Schlossergasse nächst dem Graben; *Rother Igel* unter den Tuchlauben; *Steindl*, Steindlgasse; *Streitberger* im ersten Stock des Eckhauses Nro. 530 in der Bischofsgasse in der Nähe der Stephanskirche; *Schölls*, Wollzeil 864; *Glasser* beim Stubenthor. Im Sommer werden die Gasthausgärten in der Leopoldstadt, *Sperl*, *Kaiserkrone* u. a., das *Sträussl* am Josephsstädter Theater viel besucht. *Dommeiers Casino* in Hietzing (S. 35) wird von Kennern für die beste Küche weit und breit gehalten (s. oben). („Schnitzel" sind Cotelettes, „Fisolen" Bohnen, „Carviol" Blumenkohl, „Kren" Meerrettig, „Aspic" Sülze oder Gelée. Schill ein guter Fisch.)

Kaffehäuser. *Daum* am Kohlmarkt, grosse Räume, viel Offiziere; *Café Français* am Stephansplatz, viel Fremde, in den Salons des ersten Stocks, wo nicht geraucht wird, stets Damen; *Heydner* am Graben, in allen dreien grosse Auswahl von Zeitungen. *Wedl* beim Kärnthnerthor-Theater von Schauspielern, *Schlegl* am Graben viel von Italienern, *Gerlicek* am Bauernmarkt von Slawen besucht. *Corti* im Volksgarten, besonders der S. 33 genannte *Paradeisgarten* u. a. Die Kaffehäuser in der Leopoldstadt (*Stierböck* und *Fetzer*) an der Donau, unmittelbar an der Ferdinandsbrücke, liegen hübsch, die zudringliche schachernde orientalische Bevölkerung macht aber den Aufenthalt unbehaglich. In der Mariahilferhauptstrasse (südl. Vorstadt) zwei grosse Kaffehäuser von *Schweiger* und *Schwendler*; am Josephstädter Glacis *Billisauer* und *Hagen*, mit Gärten; *Prasch Kaffehalle* an der Wien. Glas Kaffe 8 kr. (mit Milch „Melange", mehr Milch als Kaffe „verkehrt", mehr Kaffe als Milch „Capuziner"). Semmel und mürbes Brod (Kipfel) stehen auf jedem Tisch und werden nach

Belieben genommen und jedes Stück bei Bezahlung des Kaffe's mit 1 kr. vergütet. Dem „Marqueur“ wird ebenfalls 1 kr. Trinkgeld zugelegt. Gefrornes ist fast in jedem Kaffehaus zu haben, Bier, Wein und Fleischspeisen dagegen nie.

Zuckerbäcker (Conditoreien). *Dehne* am Michaelsplatz, bestes Eis („Gefrornes“), 12 verschiedene Arten („Ribisel“ ist Johannisbeer), kleine Portion 8, ganze 12 kr.; selbst das Wasser, welches man dazu bekommt, ist halb gefroren. *Holl* Freiung; *Kriegler* Rothenthurmberg; *Fuchs* und *Oeckher* Kärnthnerstr., bei letzterm gute Golatschen und Guglhupfe; *Gerstner*, Stock im Eisenplatz, gute Confitüren. Lebkuchen beim süssen *Löchel* am erzbischöfl. Palais.

Pastetenbäcker (Mandoletti) *Schmidt* Bognergasse, gute Kaiser- und Nusstorte; *Hofmann* und *Loszlo* Singerstr. 899, beste Punschtorte, Berliner Torte, Oberskrapfen (Schaumtorte); unter den Tuchlauben gute Indianer Krapfen, Oberskrapfen; Lobkowitzplatz beste Fleischpasteten.

Delicatessen-Handlung Rauhesteingasse 239, Ecke der Weihburggasse, hohe Preise, aber Alles ausgezeichnet, Wildpret aller Art und auf die verschiedenste Weise zubereitet, Pasteten, Fische. *Péchard* unter den Tuchlauben. *Thoma* grosse Schulenstr., Wildpret.

Weinhäuser. *Lenkey* Weihburgstr., nur Ungarwein, billig und gut, die kleine Flasche von 10 kr. an bis 2 fl. für den besten Tokayer. Billigster Ungarwein im Esterhazy-Keller (Stadt, Haarhof) Nachm. von 5 bis 6 Uhr geöffnet. *Daum* Lobkowitzplatz, *Drei Laufer* Kohlmarkt, *Drei Löwen* Kärnthnerstr., *Schwarzes Kameel* Bognergasse, in allen auch kalte Speisen. Die eigentlichen *Weinkeller* werden nur von der geringsten Volksklasse besucht, das grosse Elysium mit seinen Tanzsälen im Annakeller ist indess sehenswerth.

Bierhäuser. *Seitzerhof* im Bazar; *Tabakspfeife* Goldschmiedgasse (auch Halleiner Bier); *Eiche* in der Brandstätte beim Stephansplatz; *Schnecke* am Petersplatz; *Drei Raben* Rabengasse; *Blumenstock* Ballgasse; *Lothringer* am Kohlmarkt; *Stadt Brünn* Augustinergasse; *Michaelerbierhaus* am Michaelerplatz; *Theaterbierhaus* beim Kärnthnerthor-Theater u. a. Das Bier ist überall gut (Halleiner das beste), sogenanntes bairisches Bier aber schlecht; in allen auch warme Speisen nach der Karte, ferner die beliebten „Würsteln mit Kren“ (rohem Meerrettig).

Fiaker (Zweispänner) stehen auf allen grössern Plätzen. Man muss sich über den Preis der Fahrt einigen, und darauf gefasst sein, als Fremder überfordert und grob behandelt zu werden. Der Verkehr mit dem Fiaker ist für Fremde der widerwärtigste, da feste Preise trotz Fiaker-Ordnung und Taxe von 1850 nicht eingehalten werden. Selbst wenn für jede Fahrt 30 kr. mehr gegegeben werden, ist der Fiaker selten zufrieden. Macht er's zu arg, so verlange man, auf die Polizei-Direction (Spenglergasse)

gefahren zu werden. Der eingeborne Wiener weiss indess schon selbst mit dem Fiaker zurecht zu kommen; er nennt ihn „Du" und der Fiaker kennt seinen Mann. Die Taxe bestimmt für jede Fahrt (1 — 4 Personen) innerhalb der Stadt, oder aus der Vorstadt in die Stadt 1 fl., aus einer Vorstadt durch die Stadt in eine andere Vorstadt 1½ fl., vom *Nordbahnhof* in die Stadt 1 fl., vom *Südbahnhof* in die Stadt 1 fl. 4 kr., vom *Floridsdorfer Bahnhof* in die Stadt 2 fl. 16 kr., von *Nussdorf* (Landeplatz der Linzer Dampfboote) in die Stadt 2 fl. 6 kr., Leopoldstadt 2½ fl., von den *Kaisermühlen* (Landeplatz der ungar. Dampfboote) durch den Prater in die Stadt 2 fl. Für kleineres Gepäck wird nichts bezahlt, für grösseres 20 kr. Vor 7 Uhr früh und nach 10 Uhr Abends werden höhere Preise (1½fach) gefordert; dasselbe geschieht, wenn mehr Fahrlustige als Fiaker da sind, z. B. bei schlechtem Wetter oder Abends spät, nach Ankunft eines Bahnzuges. Auf kleinere Entfernungen ist der Einspänner angenehmer, dauert die Fahrt länger als 1 St., so ist der Fiaker besser; er fährt rascher und dann auch nicht viel theurer, da *höchster Fahrpreis* für die Stunde 1 fl., für jede weitere ½ St. 20 kr. sein soll.

Einspänner (*Comfortables*, *Phönix*, *Iris*, *Cabs* u. a.), zweisitzig, die Viertelstunde bei Tag 12, bei Nacht 15 kr.; zur *Nordbahn* von der Leopoldstadt 24, von der innern Stadt 30, Wieden 40 kr., Josephsstadt 1 fl.; zur *Südbahn* von der innern Stadt 40, Leopoldstadt 50 kr., Alservorstadt und Rossau 1 fl.; *Kaisermühlen* von der innern und der Leopoldstadt 1 fl. 20 kr.; *Nussdorf* von der innern Stadt 1 fl. 20 kr., von der Leopoldstadt 1 fl. 40 kr. Gewöhnliches Gepäck 6 kr. das Stück, ungewöhnlich schwere oder grosse Gepäckstücke darf der Kutscher nicht mitnehmen. Fahrzeit nach der Uhr des Kutschers. Von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr früh 1½fache Taxe.

Stadtwagen bei Janschky, Judenplatz 404, zweispännige gute Wagen für 4 Personen für den halben Tag innerhalb der Linien 4 fl., ausserhalb derselben 5 fl., nebst 40 kr. Trinkgeld, für den ganzen Tag 6 fl. und 1 fl. Trinkgeld. Im Sommer an Sonn- und Feiertagen gewöhnlich 1 fl. mehr. Familien werden jedenfalls vorziehen, einen solchen Wagen zu nehmen, der alle Bequemlichkeit eines eigenen Fuhrwerks bietet und bei weiser Benutzung billiger ist, als Fiaker und Einspänner.

Omnibus (6 kr. die Fahrt) unterhalten zwischen dem Stephansplatz und dem *Südbahnhof* (wo eine gute Restauration) eine ununterbrochene Verbindung. Sie haben ihren Stand an der Nordseite der Stephanskirche und fahren ab, sobald alle Plätze besetzt sind, gewöhnlich jede Viertelstunde. Da es aber zum Südbahnhof bergan geht, so gebrauchen sie 25 bis 30 Min. zu der Fahrt. Wer demnach sicher sein will, zu rechter Zeit auf dem Bahnhof anzukommen, thut wohl, eine Stunde vor Abfahrt des

Bahnzugs auf dem Stephansplatz sich einzufinden. Diese Omnibus gewähren die beste Gelegenheit, zum Belvedere (Gemäldegallerie, S. 21) zu gelangen. Man sagt beim Einsteigen dem Omnibusführer, dass man beim Belvedere absteigen will. Die *Nordbahn-Omnibus* gebrauchen weniger Zeit, doch ist's auch hier rathsam, geraume Zeit vor Abfahrt des Zugs auf dem Stephansplatz zu sein. Bei Ankunft der Züge entsteht auf beiden Bahnhöfen gewöhnlich schon auf dem Perron ein Drängen und Rennen, um rasch hinaus zu kommen und den Omnibus nicht zu versäumen, denn häufig sind die Omnibus bald verschwunden, so dass man, wenn man nicht zu Fuss gehen oder 1 fl. und mehr an den Fiaker zahlen will, warten muss, bis ein neuer Omnibus eintrifft, um den das Drängen sich wiederholt. Wer mit Gepäck ankommt, wähle jedenfalls einen Fiaker, weil der Omnibus nur bis zum Stephansplatz fährt, den Reisenden aber nicht zum Gasthof bringt. *Gepäckträger* haben taxmässig für eine Last von 100 Pf. 10 kr. zu fordern, sind aber selten mit 20 kr. zufrieden.

Gesellschaftswagen für Fahrten in die nächsten Umgebungen von Wien, fahren gewöhnlich alle Stunden ab. Der Standort dieser Stellwagen ist für *Döbling* (Fahrzeit 1/2 St., Fahrpreis 10 kr.) Freiung und Hof; *Dornbach* (3/4 St. 15 kr.) Neuer Markt und Schottenhof; *Grinzing* (3/4 St. 14 kr.) am Hof; *Schönbrunn* und *Hietzing* (1/2 St. 10 kr.) am Peter; *Hütteldorf* (1 St. 16 kr.) Neuer Markt; *Klosterneuburg* (1 1/2 St. 20 kr.) Neuer Markt und Dorotheergasse; *Nussdorf* (3/4 St. 12 kr.) Haarhof; *Penzing* (1/2 St. 10 kr.) Judenplatz u. s. w. Der Kutscher erhält 1 bis 2 kr. Trinkgeld. Diese Wagen werden von denen, die die Gelegenheit kennen, auch als Omnibus für die Vorstädte benutzt, bis zur Linie 6 kr.

Eisenbahnen. Grösseres Gepäck (Koffer und Nachtsack natürlich nicht) muss eine Stunde vor Abgang des Zugs in den Büreaus in der Stadt abgegeben sein. Bringt man es erst kurz vor der Abfahrt mit in den Bahnhof, so wird es nicht allemal als Passagier-, sondern wohl als Postgut angesehen, und kann dann leicht die Gepäck-Fracht so viel kosten, als die der Person. Büreau der Nordbahn Wollzeil 868, der Südbahn Lugeck 568.

Dampfschifffahrt. Büreau am Bauernmarkt im Bellegardehof.

Posten. *Briefpost* am alten Fleischmarkt, von 8 bis 12 und 1 bis 6 U. geöffnet. *Eilwagen-Expedition* Dominicanerplatz 666. *Poststall* (Extrapost) grosse Bäckerstrasse 761.

Schauspielhäuser. Anfang der Vorstellungen um 7 U. Das k. k. *Hofburgtheater* (im Juli bis Mitte August geschlossen) gibt nur Trauer-, Schau- und Lustspiele, viel classische Sachen. Sperrsitz im 1. Parterre 1 fl. 48 kr., 1. Parterre 1 fl., 2. Parterre mit Steh- und offenen Sitzplätzen 30 kr. *Kärnthnerthor-Theater*, nur Opern und Ballette, ähnliche Preise, aber veränderlich. Das *Theater an der Wien* (Schauspiel, Lustspiel, Possen

u. s. w.) hat Raum für 3000 Zuschauer und eine breite und so tiefe Bühne, dass über 500 Personen und 100 Pferde Raum haben. Das *Leopoldstädter Carls-Theater* (Lustspiel, Volksposse und Pantomime) ist 1847 von v. d. Nüll und v. Sickardsburg neu aufgeführt, in sinnreichster Benutzung des Raumes, Vorderseite mit 7 allegorischen Figuren von J. Gasser. Im *Josephsstädter-Theater* nur Zauberpossen. Preise in allen dreien fast gleich: Sperrsitz im Part. 1 fl., Part. 36 kr. u. s. w. *Sommer-Th.* (Arena) im Freien in Fünfhaus, an der Strasse nach Schönbrunn u. in Herrnals.

Harmonie-Musik. Die trefflich eingespielten Orchester von Strauss, Lanner, Fahrbach u. a. spielen täglich an verschiedenen Orten, wie dies jedesmal auf grossen Zetteln an den Strassenecken zu lesen ist, *Strauss* gewöhnlich im Volksgarten (S. 33), beim Sperl (Leopoldstadt), besuchteste Tanzmusik (20 kr.), und bei Zeisig am Burgglacis, *Lanner* bei Zögernitz in Döbling (S. 39), *Fahrbach* bei Dommeier in Hietzing (S. 35). Eintrittspreis 15 kr. Der Wiener der niedrigsten Klasse ist an Sonn- und Feiertagen in *Neulerchenfeld* und *Herrnals* (hier in der sog. Bierquelle), auf der Westseite Wiens hinter dem Exercierplatz, in seinem Element.

Wachtparade mit Musik bei heiterm Wetter täglich zwischen 12 und 1 Uhr vor der Burg beim Kaiser-Franz-Denkmal.

Bäder. Das **Sophienbad*, Vorstadt Landstrasse, Marxergasse 46, mit Dampf- und Douchebädern, eine der sehenswerthesten und eigenthümlichsten Neubauten, im J. 1845 von v. d. Nüll und v. Sickardsburg entworfen und ausgeführt, eine weit über 100′ lange, geräumige tiefe Schwimmhalle, deren Wasser stets 16 bis 18° warm erhalten wird, an den Seiten Badezellen, oben Gallerien und Säle, Abends mit Gas erleuchtet, von April bis November (von 9—12 U. nur von Frauen) stark besucht (24 kr. das Bad, 12 kr. Eintritt ohne Bad). Im Winter dienen diese Räume als Tanzsaal. Ein Omnibus fährt immer zwischen dem Sophienbad und dem Stephansplatz (6 kr. hin und zurück). Das *Dianenbad* in der Leopoldstadt, links von der Ferdinandsbrücke, ist ähnl. Art, aber kleiner. Die *Militair-Schwimmschule* in dem Arm der Donau, welcher den Prater bespült, unfern des Nordbahnhofs, wird auch von fertigen Schwimmern viel besucht, das Bad 10 kr., den ganzen Tag zur Benutzung frei, ausgenommen von 7—9 und 2—4 U. Omnibus (6 kr.) vom Rothenthurmthor alle 10 Min.

Lohnbediente 1½ fl. täglich, halben Tag 1 fl., eine einzelne Commission in der Stadt 10 kr., in den Vorstädten 20 kr.

Kaufläden, die reichsten am Kohlmarkt, am Graben, in der Kärnthnerstrasse und am Stephansplatz. Ausgezeichnet sind die Arbeiten der Kürschner und Lederarbeiter (Brieftaschen, Handschuhe, Reiselederwaaren, letztere besonders gut auf der Kärnthnerstr. bei *Kuhn* u. A.), der Messerschmiede, Perlenmutterarbeiter, Shawlsfabricanten (reiches Lager bei *Stowotny* am Graben, Ecke

der Brünner Strasse), der Teppichfabricanten, Juweliere, der Silberwaarenfabricanten (*Mayerhofer* u. *Klinkosch* an der Ecke des Kohlmarkts und *Schiffer* Kärnthnerstr. die bedeutendsten). Ungarische Pfeifen und Meerschaumköpfe bei *Stolze* am Graben, bei *Krauch* und *Lütge* daselbst, bei *Bindseil* am Neuen Markt, Glaswaaren bei *Lobmayer* in der Kärnthnerstr., Putz- und Modewaaren *H. Strasser*, Krautgasse: Alles meist Gegenstände, die als Wien eigenthümlich, sich besonders zum Mitbringen und zu Geschenken eignen. *Tabak* s. Einl. S. XII.

Märkte. Die verschiedenen Victualien-Märkte, welche Wien reichlich aus allen Theilen der Monarchie versehen, verdienen Vorm. einen Besuch. Der *Obstmarkt* am Hof (und die Obsthandlung in der Spiegelgasse vor dem Matschakerhof) liefert die schönsten Früchte, der *Fischmarkt* vortreffliche Fische, Fogasch im Plattensee gefangen, Huchen, eine Art Forellen, Schill, Sterling, dem Stör ähnlich. Auf dem *Wildpretmarkt* Wildschwein und Fasanen aus Böhmen, Gemsen aus Steiermark, Reh und Geflügel vom Platten- und Neusiedlersee, zuweilen auch Biber von den Donau-Auen.

Sammlungen u. dgl. sind an den unten genannten Tagen Jedermann zugänglich. Wo ein *Trinkgeld* (ein Einzelner 20 bis 30 kr., eine Gesellschaft 1 fl.) zu zahlen, ist dies an Ort und Stelle bemerkt. Sonntags sind die meisten Sammlungen geschlossen.

Academie, Gemäldesamml. (S. 30) Samstags.

**Ambraser Sammlung* (S. 25) Dienst. u. Freit. 9—12 u. 3—6 U., im Oct. u. Nov. 9—2 U., im Winter geschlossen.

Aegypt. Alterthümer (S. 25) ebenso.

Arsenal (S. 25) Dienst. u. Freit. 8—11 U. gegen Eintrittskarte.

**Arthabers Sammlung neuer Gemälde* in Döbling (S. 28) tägl. gegen Eintrittskarte, die in Arthabers Comtoir, der Gerold'schen Buchh. am Stephansplatz gegenüber, unentgeltlich ausgegeben wird. Dem umherführenden Diener Trinkgeld.

**Ausstellung*, permanente, des Oesterreich. Kunstvereins (neue Bilder), Tuchlauben 562, tägl. 9—5 U. gegen 16 kr. Eintrittsgeld.

Blinden-Institut in der Josephsstadt, Kaiserstr. 188, öffentl. Prüfung Donnerst. 10— 12 U.

Czernin'sche Gemäldesamml., Josephsstadt am Glacis 213, tägl. gegen Trinkgeld.

Dietrich, Baron (Schönfeld's Museum), Bäckerstr. 673, Samml. älterer Bilder und Seltenheiten tägl. gegen Trinkgeld.

**Esterhazy'sche Gemäldesammlung* (S. 27) Dienst. u. Donnerst. Vor- u. Nachm., ausserdem tägl. gegen Trinkgeld.

Gemäldesammlung, kaiserl., im Belvedere (S. 21) Dienst. u. Freit. vom 24. April bis 30. Sept. 10—4 U., vom 1. Nov. bis 10. April 10—2 U., im October geschlossen.

Geologische Reichsanstalt (S. 39) täglich.

**Hofbibliothek* (S. 17) tägl. 9—2 U., im August geschlossen.

Hof- und Staatsdruckerei (S. 32) tägl. 9 U.
Josephinum (S. 31) anatom. Cabinet, Samst.
Landwirthschaftliche Sammlung (S. 32) täglich.
Liechtenstein'sche Gemäldesamml. (S. 26) tägl. Vor- u. Nachm. gegen Trinkgeld, ausgenommen von 12—3 U.
**Mineralien-Sammlung* (S. 19) Mittw. u. Samst. 10—1 U.
**Münz- u. Antikensammlung* (S. 20) Mont. u. Freit. 10 U., Tags zuvor Abgabe einer Karte als Anmeldung für den folgenden Tag.
Naturalien-Cabinet (S. 18) Donnerst. 9—12 U., im August geschl.
**Polytechnisches Institut* (S. 30) Samst. Vorm., die technolog. Sammlung daselbst tägl. 9—5 U.
**Schatzkammer, kaiserl.* (S. 19) Freit. u. Samst. um 10, 11 u. 12 U., im Winter geschlossen. Eintrittskarten werden Montag u. Dienstag auf schriftliches Gesuch unter der Durchfahrt vom Josephsplatz her, 1 Treppe hoch, im Schatzmeisteramt ausgegeben. Frühzeitig melden, weil wegen Mangel an Raum verhältnissmässig nur wenig Karten ausgegeben werden. Ist dies versäumt, so gilt auch wohl ein Guldenzettel, nach 11 Uhr dem Thürhüter geschickt eingehändigt, als Eintrittskarte, doch kann das auch fehlschlagen.
Schönborn'sche Gemäldesammlung Mont., Mittw., Freit. 9—3 U.
Taubstummen-Institut, Wieden, Favoritenstr. 162, Samst. 10—12 U. öffentliche Prüfung.
Technisches Cabinet des Kaisers Ferdinand, Mittw. 10 U., Eintrittskarten im Bureau Mont. u. Dienst.
Thierarznei-Institut (S. 31) Sonntag.
**Zeughaus, kaiserl.* (S. 29), durch Vermittelung eines Lohndieners tägl. gegen Trinkgeld.
**Zeughaus, bürgerl.* (S. 29) Mont. u. Donnerst. 9—12 u. 3—6 U.

Stundenzettel. Das Nähere oben. *Täglich*, Sonn- u. Feiertage ausgenommen: Hofbibliothek 9—2 U.; Technolog. Sammlung im polytechn. Institut 9—5 U.; kaiserl. Zeughaus; Liechtenstein'sche Sammlung Vor- und Nachm., ausgenommen von 12—3 U. Arthabers Sammlung in Döbling. Permanente Ausstellung des Kunstvereins 9—5 U. Staatsdruckerei 9 U. Wachtparade mit Musik zwischen 12 u. 1 U. im Burghof. *Sonntag:* Kirchenmusik in der Hofcapelle 11 U. Thierarznei-Institut. Im Prater (Wurstelprater bis 5 U.) von 5—7 U., vorzüglich im Mai, Corso der vornehmen Welt in der grossen Allee. *Montag:* Münz- u. Antikencabinet 10 U. Bürgerl. Zeughaus 9—12 u. 3—6 U. *Dienstag:* Ambraser Samml. u. ägypt. Museum 9—12 u. 3—6, im Oct. u. Nov. 9—2 U., im Winter geschlossen. Gemäldegallerie im Belvedere v. 24. April bis 30. Sept. 10—4 U., v. 1. Nov. bis 10. April 10—2 U., im Oct. und vom 11. bis 23. April geschlossen. Arsenal 8—11 U. Esterhazy'sche Gemäldesammlung. *Mittwoch:* Mineraliencab. 10—1 U. Techn. Cabinet des Kaisers

Ferdinand 10 U. *Donnerstag*: Bürgerl. Zeughaus 9—12 u. 3—6 U. Naturaliencab. 9—12 U., im August geschlossen. Esterhazy'sche Gemäldesamml. Oeffentl. Prüfung im Blinden-Institut 10—12 U. *Freitag:* Schatzkammer 10, 11 u. 12 U., im Winter geschlossen. Aegyptisches Museum und Ambraser Samml. 9—12 u. 3—6 U., im Oct. u. Nov. 9—2 U., im Winter geschlossen. Gemäldegallerie im Belvedere v. 24. April bis 30. Sept. 9—4., v. 1. Nov. bis 10. April 9—2 U., im Oct. u. v. 11. bis 23. April geschlossen. Arsenal 8—11 U. Münz- und Antikencab. 10 U. *Samstag:* Schatzkammer 10, 11 u. 12 U. Mineraliencab. 10—1 U. Polytechn. Institut 9—12 U. Oeffentliche Prüfung im Taubstummen-Institut 10—12 U.

Um diese Zeit sind die genannten Sammlungen für das Publicum geöffnet. Fast zu den meisten kann man jedoch auch zu andern Zeiten, durch Vermittelung eines Lohndieners, gegen eine Entschädigung an die Dienerschaft, Einlass bekommen.

Geschlossen sind Hofbibliothek und Burgtheater im *Juli*, Naturaliencabinet im *August*, Gemäldegallerie vom *11. bis 24. April* und im *October*, Schatzkammer, Aegypt. Museum und Ambraser Sammlung im *Winter.*

Acht Tage reichen für Wien kaum aus: Morgens früh Kirchen besichtigen, den übrigen Theil des Vormittags Sammlungen, die Nachmittage zu Ausflügen benutzen.

Selten pflegt ein Oesterreicher eine Bitte ohne Beifügung des Wortes „bitte“ auszusprechen; es ist das *s'il Vous plait* des Parisers und gibt für Erfüllung der Bitte grössere Gewähr. Das Gegentheil gilt für Mangel an Höflichkeit.

Wien ist vielleicht ein altkeltischer, oder auch altwendischer Ort, dann der Römer Municipalstadt *Vindobona.* Marc Aurel starb hier (180 n. Chr.), und Gallienus hielt sich hier auf. Später *Faviana* genannt, fiel Wien in die Gewalt der Hunnen, dann der Rugier und Heruler, endlich der Ostgothen. Avaren trieben darauf die Germanen zurück, bis Kaiser Carl d. Gr. die Herrschaft des Deutsch-Fränkischen Reichs in Wien wieder herstellte (791) und Nieder-Oesterreich zur Markgrafschaft erhob. Im J. 976 wurde Leopold, Graf von Babenberg, Markgraf, und hatte als solcher auch Rechte in Wien. Er trieb die eingebrochenen Ungarn auf immer zurück und verlegte den landgräfl. Sitz von Melk auf den Kahlenberg. Markgraf Heinrich II. wohnte in Wien, und baute, im J. 1156 Herzog geworden, schon eine neue Burg in der Stadt, „am Hof“. Kaiser Friedrich II. nannte 1237 Wien eine Reichsstadt; indessen blieb sie den Herzogen unterthan. Von Ottokar, König von Böhmen, besetzt, wurde Wien 1276 von Rudolph von Habsburg wiedergenommen, welcher seinen Sohn Albrecht 1282 mit Oesterreich belehnte, von welcher Zeit an

Wien Sitz der Habsburger blieb. Im J. 1519 bewirthete Kaiser Maximilian I. in Wien die Könige von Ungarn und Böhmen, Wladislaw, und von Polen, Siegmund, und schloss daselbst die Doppel-Ehen ihrer Kinder, welche später Böhmen, Mähren und Ungarn an das Haus Oesterreich brachten, daher der Spruch:

Bella gerant alii, tu felix Austria nube;
Nam quae Mars aliis, dat tibi regna Venus.

Wien wurde zweimal von den Türken belagert, unter Soliman II. vom 22. Sept. bis 15. October 1529 und unter dem Gross-Vezier Kara Mustapha vom 14. Juli bis 12. Sept. 1683. Johann Sobieski, König von Polen, und Markgraf Ludwig von Baden mit dem vereinigten Heer der Polen, Oesterreicher, Sachsen, Bayern und Franken, befreiten Wien von dieser letzten Belagerung. Nach den unglücklichen Schlachten von 1805 (Austerlitz) und 1809 (Wagram), wo Oesterreich allein noch mit allen Kräften, aber vergeblich, Napoleon Widerstand leistete, wurde Wien auf kurze Zeit von den Franzosen besetzt. Der Wiener Congress dauerte vom 3. Nov. 1814 bis zum 9. Juni 1815.

Wien, 480′ ü. M., die Hauptstadt des österreich. Kaiserstaats, hat in der innern Stadt nur an 55,000 Einw., mit den Vorstädten aber in etwa 10,000 Häusern an 440,000 Einw. (25,000 Prot., 10,000 Juden, 800 Griechen), nebst 15,000 M. Besatzung; einschliesslich der ausserhalb den Linien gelegenen Orte über 550,000 Einw. Die Stadt liegt am *Donau-Canal*, dem südlichsten Arm der Donau, in den an der Ostseite der Stadt die *Wien* mündet. Die meist engen von sehr hohen Häusern eingeschlossenen *Strassen* der *Stadt* durchkreuzen sich in den verschiedensten Richtungen, doch wird man sich bald zurecht finden, wenn man weiss, dass diese Kreuzungen meist von Norden nach Süden und von Osten nach Westen statt finden. In den *Vorstädten* sind die Strassen breit, viele aber noch ungepflastert, daher im Winter schmutzig, im Sommer staubig. Die *Numerirung* der Häuser ist aber so verworren, die Nummern laufen so durcheinander, dass das Zurechtfinden nach denselben kaum möglich ist. Ein allgemeines Adressbuch fehlt auch.

Die grossen geistlichen Stifter und Abteien des Landes waren einst, und sind es zum Theil noch, in der Stadt Wien an Grund und Boden sehr begütert. Ihnen gehören jene grossen Gebäudemassen und *Höfe*, welche ihres bedeutenden Umfangs und der Anzahl von Familien wegen, welche sie bewohnen, fast eine kleine Stadt bilden könnten. Eines der grössten der Art in der innern Stadt ist der *Schottenhof*, den Schottischen Benedictinern (S. 15) gehörig, welche durch Heinrich II. Jasomirgott, ersten Herzog v. Oesterreich, im J. 1158 hierher berufen wurden. Das sehr reiche Kloster wird noch nach ihnen benannt, obgleich später deutsche Mönche an ihre Stelle traten. Diesem Gebäude

gegenüber liegt ein anderes, fast eben so grosses, der *Melkerhof*, der Abtei Melk gehörig. Der *Trattnerhof*, am Graben, wird von 400 Personen bewohnt. Aehnlicher Art ist der *Bazar*, dann *Hollauer's* Gebäude am Kohlmarkt u. a. Das *Bürgerspital* hat 10 Höfe, weit über 200 Wohnungen und an 1400 Bewohner. Das *Starhembergische Freihaus* in der Vorstadt Wieden ist noch grösser; es enthält 300 Wohnungen und 2000 Bewohner. In der Stadt sind viele sogenannte *Durchhäuser*, durch deren Hofräume abkürzende Strassen für Fussgänger führen, angenehmer, weil man vor Wagen gesichert ist, besonders wenn man von der Stephanskirche nach dem Rothen-Thurmthor und der Leopoldstadt geht.

Die *Besatzung* Wiens (etwa 15,000 Mann) besteht in gewöhnlichen Zeiten aus 3 Regimentern Infanterie, 8 Schwadronen Cavallerie, 12 Artillerie-Compagnien und Sappeur- und Pionier-Abtheilungen. Sie hat ihre *Exercierplätze* (S. 32) am Glacis zwischen Burg und Josephsstadt, in der Heumarkt-Caserne u. a. O. Die grossen Manöver im September finden vor den Linien statt.

Wien verzehrt jährlich etwa 100,000 Ochsen, 110,000 Kälber, 140,000 Centner Brodfrüchte, 13 Mill. Maas Milch, 50 Mill. Eier, 300,000 Eimer Wein, 800,000 Eimer Bier.

Unter den *Kirchen* Wiens ist die ausgezeichnetste der ***St. Stephansdom**, 1144 von Heinrich II. gegründet (Riesenthor und Heidenthürme, westlich, noch aus jener Zeit). Im 13. Jahrh. ward sie von Ottokar von Böhmen hergestellt und vergrössert. Den südlichen Thurm errichtete auf $^2/_3$ der Höhe, bis zum J. 1404, seinem Todesjahr, Meister Wenzla von Klosterneuburg, im J. 1433 wurde er durch Hans von Prachaditz ganz vollendet; der Bau des nördlichen unterblieb. Das ganze Gebäude hat einen Flächeninhalt von 46,866 □' (Kölner 69,400, Mailänder 133,200), es ist 342' lang, von Grobkalkquadern aufgeführt und zeigt die Form eines latein. Kreuzes. An der äussern Nordseite des Chors ist eine steinerne Kanzel mit der Ueberschrift: *Auf dieser Kanzel hat der h. Johannes Capistranus Franciscaner A. 1451 öfters gepprediget und vielfältige Wunder gewirket*, darüber eine Gruppe, des Heiligen Sieg über den Mohamedanismus. Mit grossem Erfolg predigte damals dieser berühmte Volksredner den Kreuzzug gegen die in Ungarn eingebrochenen Türken. Am besten erhalten ist das nördl. und südl. Portal, über jenem in Steinbildwerk der sterbende Joseph, über diesem die Bekehrung Pauli; die südl. Giebel werden seit 1854 ausgebaut. Der Bau des Chors, dreischiffig, im edelsten goth. Stil, begann 1359; das Schiff (85' hoch 28' breit), minder schön, ist aus dem 16. Jahrh. Das Gewölbe wird von 12 mit mehr als 100 Standbildern gezierten sehr starken (9' im Durchm.) Pfeilern getragen. Das sehr geschwärzte Innere der Kirche bedarf einer gründlichen Reinigung. Zu be-

achten ist vorzugsweise in der Catharinen-Capelle, der ersten rechts vom südl. Portal, mit einem braunen Crucifix, der Taufstein von 1481, 12 Apostel in Marmor hocherhaben von Lerch, einem Strassburger, 1513 gearbeitet, und das neue (1854) Frescobild (Kreuzigung) von Enders; am folgenden Passionschor eine grosse Kreuzigung, Altarblatt von Sandrart; h. Thekla, Altarblatt 1844 von Hempel gemalt; der grosse *Marmor-Sarkophag Kaiser Friedrich III. († 1493) ebenfalls von Lerch, mit Reliefs und Wappen, oben des Kaisers Bild, links sein Wahlspruch A. E. I. O. U. (*Amor Electis Iniustis Ordinat Ultor*" oder „*Austria erit in orbe ultima*", oder „*Austriae est imperare orbi universo*", deutsch: *Alles Erdreich ist Oesterreich unterthan*, oder „*Aller Ehren ist Oesterreich voll*"). An der Nordseite unter einem alten Orgelchor als Träger das Bild des Baumeisters. Kanzel aus Stein sehr gut mit zahlreichen Figuren, am untern Pfeiler ebenfalls das Bild des Baumeisters aus einem Fenster blickend. Neben dem nördl. Portal in einer verschlossenen Capelle das reich vergoldete Denkmal des „Prinzen Eugenius" von Savoyen († 1736); daneben an der Wand hoch erhaben das Grabbild eines Notars Kaiser Maximilian I.

Der 448′ hohe ***Stephansthurm** bietet eine weite Aussicht, den besten Standpunct, um die Schlachtfelder von Lobau, Wagram, Aspern und Essling zu übersehen. Er ist bis zur Spitze aus Quadern erbaut, und mit zahlreichen Steinzierrathen in durchbrochener Arbeit geschmückt. Der Gesammt-Eindruck indess ist mehr der einer Thurmspitze, einer Nadel, als eines selbständig entwickelten Baues. Die Spitze neigte gegen Norden und drohte Gefahr, sie wurde 1839 abgetragen und in gerader Richtung 4′ höher wieder aufgeführt. Man besteigt den Thurm von dem kleinen Haus, No. 873, südlich an der Aussenseite der Kirche; um 3 Uhr Nachm. werden hier „Bollette" ausgegeben, gegen ein Trinkgeld an den Pförtner (20 kr.) kann man aber zu jeder Stunde eintreten; 553 steinerne und 200 hölzerne Stufen führen hinauf, die Spitze erreicht man auf Leitern. Auf halbem Wege die „Feuerwache", mit einer Vorrichtung, durch welche sich der Ort, wo eine Feuersbrunst ausgebrochen, sogleich bestimmen lässt. Die grösste Glocke, 345 Ctr. wiegend, wurde 1711 aus 180 türk. Kanonen gegossen. Eine Inschrift, auf $^2/_3$ der Höhe, auf dem Umgang, meldet, dass Graf Starhemberg 1683 bei der türk. Belagerung von hier den Feind beobachtete. Der gegenüberstehende unausgebaute Thurm ist nur 204′ hoch.

In der Nähe der Stephanskirche, an der Strasse, die zum Graben führt, ist links das Handwerksburschen-Wahrzeichen Wiens, der **Stock im Eisen**, ein kurzer, ganz mit Nägeln beschlagener Baumstamm, mit eisernen Klammern verwahrt, die nebst dem Schloss ein dem Teufel ergebener Schlosserlehrling geschmiedet

haben soll, worauf dann jeder Schlossergeselle in den Baumstamm einen Nagel schlug, so lange noch Raum dafür vorhanden war. Der Baumstamm soll das Ende des Wiener Waldes bezeichnet haben.

Die *Dreifaltigkeits-Säule* auf dem Graben liess Kaiser Leopold I. 1693 von Fischer von Erlach nach Beendigung der Pest errichten, ein Knäuel von Figuren, einzelne trefflich gearbeitet, die Inschriften vom Kaiser selbst. Die Figuren am *Brunnen*, St. Joseph und St. Leopold, sind von M. Fischer.

Südlich der Stephanskirche, am Neuen Markt, liegt die **Capuziner-Kirche**, in deren unterird. Gewölben die **kaiserl. Gruft* sich befindet. Kaiser Matthias († 1619) und seine Gemahlin Anna wurden zuerst hier beigesetzt. Durch die Mitte des langen Gewölbes führt ein Gang zwischen den zum Theil in Kupferkunstreich gearbeiteten 65 Särgen hin. Maria Theresia liess 1753, Kaiser Franz I. im J. 1824 die Gruft erweitern. Einer der Särge birgt die Ueberreste des Herz. v. Reichstadt (S. 34), mit der Inschrift: *Aeternae memoriae Jos. Car. Francisci, Ducis Reichstadtiensis, Napoleonis, Galliae Imperatoris, et Mariae Ludovicae Arch. Austr. filii, nati Parisiis XX Mart. MDCCCXI, in cunabulis Regis Romae nomine salutati, aetate omnibus ingenii corporisque dotibus florentem, procera statura vultu juveniliter decoro singulari sermonis comitate, militaribus studiis et laboribus mire intentum phthisis tentavit tristissima mors rapuit in surburbano Augustorum ad pulchrum fontem prope Vindobonam XXI Julii MDCCCXXXII.* Die Kaisergruft ist am Aller-Seelen Tag (2. Nov.) für Jedermann geöffnet, Fremde haben täglich Zutritt. Erlaubniss ertheilt der Pater Schatzmeister. Kein Trinkgeld.

Der *Brunnen auf dem Neuen Markt* (Mehlmarkt) ist mit 5 Standbildern von Donner verziert, die vier Hauptflüsse des Erzherzogthums, Enns, Ips, Traun und March darstellend, die ihr Wasser in die Donau, durch die Mittel-Figur versinnlicht, ergiessen.

Die **Michaeliskirche**, in der Nähe der Augustinerkirche, von der schönen Welt am meisten besucht, im 14. Jahrh. erbaut, im 17. sehr verändert, hat einige neue Gemälde von Schnorr u. A., u. ein grosses Marmorbildwerk am Hochaltar, den Sturz der bösen Engel.

Unfern derselben ist die **Minoritenkirche**, die Kirche der Italiener, in welcher **Raffaeli's Mosaik-Copie* des berühmten Abendmahls von L. da Vinci, 1814 angefertigt.

Die **Augustiner-** oder **Hofpfarrkirche**, neben der k. k. Burg, 1320 erbaut, hat 1848 bei der Beschiessung ihren Thurm eingebüsst und dafür 1852 einen neuen bekommen. An der südl. Kirchenwand, halb aus dieser hervortretend, ist Canova's **Grabmal der Erzherzogin Maria Christina* († 1798), der Tochter der Kaiserin Maria Theresia, welches ihr Gemahl Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen im J. 1805 mit einem Kostenaufwand von 20,000 Ducaten, „*uxori optimae*" hier errichten liess, eine halb

aus der Mauer hervortretende Pyramide von lichtgrauem Marmor, 28′ hoch. Eine Oeffnung in der Pyramide stellt den Eingang in ein Grabgewölbe dar, zu welcher zwei Gruppen sich hinbewegen: die symbol. Gestalt der Tugend, eine Urne tragend, neben ihr zwei Mädchen mit Fackeln, dann eine weibliche Figur, das Mitleiden, einen alten Mann (die gelungenste Gestalt) und ein Kind führend. An der andern Seite ruht ein Löwe, an ihn lehnt sich ein trauernder Genius auf dem Wappenschild. Ueber dem Eingang in die Gruft Christinens Bild, en medaillon. In dem fast anstossenden, durch ein Gitter verschlossenen Todtengewölbe steht ein grosses Grabdenkmal des Kaisers Leopold II. († 1792), der Kaiser in ganzer Figur aus Marmor von Zauner gearbeitet, auf einem Sarkophag liegend, an dem die Religion sich trauernd anlehnt. An der Wand ist das Grabmal des Feldmarschalls Grafen Leopold Daun († 1766), von der Kaiserin Maria Theresia *„patriae liberatori"* errichtet, mit Beider Bildniss und schlechten vergoldeten Reliefs, u. a. *„Bataille de Krzezor près de Collin gagné sur le Roi de Prusse"*. Auch van Swieten († 1772), der berühmte Leibarzt der Kaiserin, ruht hier. In der 1627 angebauten Lorettocapelle werden die Herzen der verstorbenen Mitglieder der kaiserl. Familie, mit Ausnahme des Kaisers Joseph, in silbernen Urnen aufbewahrt. Pater Abraham a St. Clara († 1709) war Prediger an dieser Kirche.

Die **Schottenkirche**, an der Freiung, hat Gemälde von Sandrart. Ernst Rüdiger, Graf von Starhemberg († 1701), der 1683 die Stadt so tapfer gegen die Türken vertheidigte, ist hier beerdigt. Ein neuer prächtiger **Brunnen*, mit Standbildern von Schwanthaler, auf einer eichenumrankten Steinsäule, die Austria mit den Flussgestalten der Donau, Elbe, Weichsel und des Po, ziert seit 1846 den Platz.

Die schöne sauber gehaltene Kirche **Maria-Stiegen** (Maria am Gestade) soll schon 822 von Schiffern und Handelsleuten gegründet sein, doch ist sie wohl aus der Blüthezeit des goth. Stils, Ende des 14. Jahrh. Sie wurde 1820 ausgebessert und den Redemptoristen übergeben. Leider ist sie von Gebäuden aller Art eingeschlossen. Die Kirche hat schöne Altäre und neue Glasmalereien von Mohn, Zeichnung von Ludwig Schnorr. An den Chor ist das luftige schmale Schiff angebaut in etwas verschobener Richtung, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Der 180′ hohe siebeneckige Thurm endet in einem zierlichen Blumenkelch.

In Mariastiegen wird jeden Sonntag böhmisch gepredigt; in der *St. Salvator-* oder *Rathhauskirche* zur Fastenzeit polnisch, in der Kirche *St. Johannis des Täufers* (Kärthnerstrasse), der Maltheserkirche, in welcher ein sehenswerthes Ehrendenkmal aus Gyps, die Festung Malta vorstellend, dem Ordens-Grossmeister Johann de Lavalette gewidmet, ungarisch; in der *Anna-Kirche* (Annagasse) französisch, in der *Minoritenkirche* (S. 14) italienisch.

Protest. Gottesdienst ist in den Bethäusern der Gemeinde, Dorotheergasse 1113, und in der neuen schönen, von Förster 1849 erbauten Kirche zu Gumpendorf. Gottesdienst der *unirten Griechen* in der 1852 sauber hergestellten St. Barbarakirche am Dominicanerplatz, der *nicht unirten Griechen* am alten Fleischmarkt 705 und Hafnersteig 713. Kirche und Gottesdienst sind wegen der eigenthümlichen Einrichtung besuchenswerth.

Die **Carlskirche** *(S. Carlo Borromeo)*, in der Vorstadt Wieden, wurde 1736 unter Kaiser Carl VI. nach beseitigter Pest innerhalb Jahresfrist durch Fischer von Erlach im italien. Stil aufgeführt. Das auf sechs korinth. Säulen ruhende Portal zeigt im Giebel halb erhaben die Wirkungen der Pest. Die beiden freistehenden Säulen ausserhalb, jede 141′ hoch, 13′ im Durchmesser, haben gewundene Reliefs, Begebenheiten aus dem Leben des Cardinals Borromeo darstellend. In der Kirche links das einfache Denkmal des Dichters Heinrich Collin.

Die neuesten Kirchen Wiens sind die **Johanniskirche** in der Leopoldstadt (Jägerzeil), von Rösner 1845 erbaut, mit Fresken von Führich (die Stationen) und Kuppelwieser (Hochaltar und Presbyterium), und die **Altlerchenfelder-Kirche**, von Müller 1852 aufgeführt, mit Fresken nach v. d. Nülls Anordnungen.

Die k. k. **Hofburg**, gewöhnlich die *Burg* genannt, schon seit Anfang des 13. Jahrh. Sitz der Fürsten des Hauses Oesterreich, ist ein grosses unregelmässiges Gebäude, zu verschiedenen Zeiten aufgeführt und um- und angebaut, im Innern zum Theil reich, grösstentheils aber sehr bescheiden ausgestattet. Die Haupttheile der Burg nach dem Burghof zu, sind: der Schweizerhof, der Leopoldinische Tract, der Amalienhof, die Reichskanzlei, welche die eine ganze Seite des innern Burghofs (Franzensplatz) einschliesst und wo bis zur Aufhebung des Deutschen Reichs (1806) wirklich die Kanzlei war, mit drei grossen enkaustischen Wandgemälden von Peter Krafft, Ereignisse aus dem Leben Kaiser Franz I. darstellend. In einem Saal 68 gute florent. Mosaikgemälde. In der *Burgpfarrcapelle*, im Schweizerhof, an Sonn- und Festtagen um 11 U. *Kirchenmusik von der kaiserl. Capelle. Wegen Besichtigung der Burg wendet man sich an den Burginspector im Schweizerhof, neben dem Brunnen, rechts.

Auf dem Burghof das hohe ***Denkmal des Kaisers Franz** († 1835), die Gestalt des Kaisers im Gewand des Ordens vom goldenen Vliess, auf einem mehrfach abgestuften Unterbau von polirtem Granit, mit Nebenfiguren, Religion, Frieden, Gerechtigkeit und Tapferkeit darstellend, Alles von Marchesi in Mailand gearbeitet. Die Inschrift sind Worte aus des Kaisers Testament: *Populis Meis Amorem Meum.* Zwischen 12 und 1 Uhr ist hier täglich bei heiterm Wetter *Wachtparade* mit Musik.

Die Verbindung des Burghofs mit dem Glacis und den Vor-

städten findet durch das **Burgthor**, 1822 von Nobile erbaut, statt. Zwölf dor. Säulen bilden fünf Durchgänge. Der Wahlspruch Kaiser Franz I.: *Justitia Regnorum Fundamentum*, ziert die Stadtseite. Treppen führen im Innern auf die Plattform, die einen Ueberblick über einen Theil des Glacis u. der Vorstädte gewährt. (Trinkg. 12 kr.)

An der nordöstl. Aussenseite der Burg, am Josephsplatz, das ***Reiterstandbild Kaiser Joseph II.** († 1790), aus Erz, auf einem Fussgestell von Granit, mit der Inschrift: *Josepho II. Aug. qui saluti publicae vixit non diu sed totus, Franciscus Rom. et Austriae Imp. ex fratre nepos alteri parenti posuit 1806.* An den Längenseiten zwei grosse Basreliefs, auf Ackerbau und Handel hindeutend, an den Ecksäulen 16 kleine Reliefs, Ereignisse aus des Kaisers Leben.

Die kaiserl. Burg enthält an den drei Seiten des Josephsplatzes die schöne *Winter-Reitschule* (1848 zu den Sitzungen des Reichstags benutzt) mit den Redoutensälen, die Bibliothek und das Naturaliencabinet (S. 18). Die Räume ebener Erde des Mittelgebäudes nimmt die *Hofwagen-Remise* ein, in welcher sich namentlich die Pracht- und Krönungswagen, Schlitten aus der Congresszeit (S. 11), Napoleons Mailänder Krönungswagen u. a. befinden. Eingang links unter der Himmelskugel. (Trinkg. 12 kr.)

Sammlungen in der k. k. Burg.

1. Die k. k. **Hofbibliothek.** (Eintritt s. S. 8.) Das Gebäude, 1722 unter Kaiser Carl VI. durch Fischer von Erlach errichtet, nimmt die ganze Seite des Josephsplatzes ein. Breite Treppen, an den Wänden römische Alterthümer, führen in den 246' langen, 54' breiten Büchersaal, in dessen Mitte das Marmor-Standbild Kaiser Carl VI., um welches sich andere Fürsten des Habsburgischen Hauses reihen. Das grosse Deckengemälde ist ein Meisterwerk von Daniel Gran; die Säle glänzen in Marmor, Gold und Malerei. Diese merkwürdige Bibliothek dankt ihren Ursprung den Büchersammlungen Kaiser Friedrich III. und wurde allmälig bis auf 300,000 Bände und 16,000 *Handschriften* vermehrt, unter diesen sehr wichtige für die ältere deutsche Literatur, und die bedeutende Sammlung oriental. Handschriften, durch den Frhrn. v. Hammer-Purgstall veranstaltet. Unter den 12,000 *Incunabeln* (vor 1501 gedruckte Bücher, als die Buchdruckerkunst noch *„in cunabulis“*, in der Wiege lag), befindet sich ein *Psalterium vom J. 1457, Druck von Schöffer und Fust, ferner die älteste Ausgabe der Biblia pauperum vom J. 1430. Die *Schaustücke* der Bibliothek sind in 10 Glasschränken ausgelegt. Das Bemerkenswertheste mag Folgendes sein: Schrank A., *Stoffe, auf welche geschrieben wurde*, enthaltend: purpurfarbiges Pergament mit Silber- und Goldschrift des 6. Jahrh., Theile der Evangelien; Baumwoll-, Linnen-, Maulbeerbaumpapier, Palmblätter. Schr. B., *Griechische Handschriften.* Bruchstücke der Genesis aus dem 4. Jahrh. auf Purpurpergament; ein Werk über Medizinalpflanzen mit Abbil-

dungen, aus dem 5. Jahrh. Schr. C. *Latein. Handschriften.* Bruchstücke der Röm. Geschichte des Livius, die einzige, welche die 5. Decade enthält, von dem heil. Suitbertus im 7. Jahrh. aus Schottland gebracht. Schr. D. *Deutsche Handschriften.* Otfrieds poet. Bearbeitung der Evangelien vom J. 865; Tristan und Isolt des Meisters Gottfried von Strassburg (1210 verfasst) aus dem 14. Jahrh. Schr. E. *Andere Abendländische Sprachen.* Bilderbibel mit Miniaturen auf Goldgrund und franz. Text, aus dem 14. Jahrh.; Dante's göttl. Comödie, in zierlicher Schrift mit Randzeichnungen, aus dem 14. Jahrh.; dasselbe aus dem 16. Jahrh. im kleinsten Format mit zierlichen Federzeichnungen, dem unbewaffneten Auge kaum leserlich. Schr. F. *Morgenländische Sprachen.* Koran vom J. 1545, achteckig, 2'' hoch und breit, als Amulet getragen; chines. Papier-Handschrift mit goldnen Buchstaben auf azurblauem Grund, mit Bildern auf Feigenblättern. Schr. G. und H. Handschriften mit den schönsten *Miniaturen* vom 8. bis 16. Jahrh., Hortulus animae von Seb. Brant mit 66 Bildern höchster Vollendung, Scenen aus dem Leben des Heilands und anderer Heiligen von einem vlæm. Künstler; das viel gebrauchte Gebetbuch Kaiser Carl V. mit Namensschrift seiner Verwandten, seiner Muhme Margaretha, seiner Schwester Maria u. a.; man erkennt noch genau die Stelle, wo des Kaisers Brille zu liegen pflegte. Schr. I. Die *Peutingersche Tafel,* eine Strassenkarte des Röm. Reichs, 1' hoch, 22' l., 160 bis 180 J. n. Chr. copirt, von ihrem frühern Besitzer, dem Alterthumsforscher Conrad Peutinger zu Augsburg so genannt, der sie an den Prinzen Eugen verkaufte, von dem die Hofbibliothek sie im J. 1738 erwarb. England, Frankreich und ein Theil von Afrika fehlen. Schr. K. *Einzelne Seltenheiten und merkwürdige Einbände.* Mexikanische Hieroglyphen-Handschriften auf 65 Doppeltafeln von starker Thierhaut; Tasso's Gerusalemme conquistata, von des Dichters eigener Hand geschrieben.

Mit der Hofbibliothek ist auch eine vom Prinzen Eugen begonnene *Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten* vereinigt, die an 300,000 Nummern zählt, u. A. 4 Bände der Künstler aus den frühesten Zeiten von Finiguerra bis Marco Antonio; 2 von Andreas Mantegna und andern alten italien. Meistern; 3 von Raphael; 8 von Caracci; 9 von Bartolozzi; die alten deutschen Meister in 5 Bänden; 1 von Albrecht Dürer, 1 von Lucas von Leiden; im Ganzen 940 Bände, 14 Mappen und 245 Cartons.

2. Die k. k. **Naturaliencabinette** neben der Bibliothek an der linken Seite des Josephsplatzes (Eintritt s. S. 9), Aufstellung und Anordnung musterhaft. Ueber 20 Säle und Zimmer sind mit dieser reichen Sammlung angefüllt. Die Farbe der Linien um den Etiketten bezeichnet die Länder, aus denen die Exemplare kamen: gelb, Asien; blau, Afrika; grün, Amerika; roth,

Australien und die Südseeinseln. Die europäischen Exemplare haben keine Bezeichnung, österreichische eine schwarze Linie.

3. Das k. k. ***Hof-Mineraliencabinet** (Eintritt s. S. 9), ist sehr vollständig für die eigentliche Mineralogie, weniger für die Versteinerungskunde, und zeichnet sich besonders durch vortreffliche Auswahl und Haltung der Exemplare, so wie durch sehr gute Aufstellung aus, 69 Glasschränke in 3 Sälen, nach Mohs System geordnet. Die Schaustücke sind im zweiten Saal im mittleren Schrank aufgestellt, an der Seite nach dem Fenster ein für die Kaiserin Maria Theresia aus Edelsteinen angefertigter Blumenstrauss, versteinertes Holz aller Art, im Schrank ein Stück Bergkrystall von 140 Pfd., zahlreiche Edelsteine, ein sehr grosser Smaragd, der berühmte grosse edle Opal, 34 Loth schwer, mit dem vortrefflichen Farbenspiel, bei Czerwenitza in Ungarn gefunden. Im letzten Saal im mittlern Schrank eine grosse Anzahl von *Metereoliten, aus der Luft gefallene steinige und metallische Massen, nach Vieler Meinung kleine im Weltraum umherziehende Körper, die, in die Atmosphäre der Erde getreten, von dieser angezogen sind. Ein bei Elbogen in Böhmen gefundener Meteorit wiegt an 100 Pf., ein anderer, merkwürdig dadurch, dass er, noch heiss, unmittelbar nach dem Niederfallen im J. 1751 bei Agram gefunden wurde, 70 Pf. Alle diese Steine sind mit einer schwarzen schlackenart. Rinde überzogen. (*Geol. Reichsanst.* s. S. 30.)

4. Die k. k. ***Schatzkammer** (Eintritt s. S. 9) ist eine der reichsten und geschichtlich merkwürdigsten. Die Besichtigung währt selbst bei flüchtiger Anschauung eine gute Stunde. Die Menge der Schmucksachen, der Gold- und Silberarbeiten, Elfenbein- (Crucifix von Benvenuto Cellini, Modell des Bucentoro zu Venedig) und Bernstein-Schnitzwerke, Krystall-, Horn-, Holz- und Metall-Bildwerke verwirrt und ermüdet zuletzt. Krönungsschmuck Kaiser Carl d. Gr., angeblich aus dessen Grab in Aachen, bei den Kaiser-Krönungen gebraucht, früher zu Nürnberg aufbewahrt: Krone, Scepter, Reichsapfel, Dalmatika, Alba, Stola, Gürtel und Schwert; ferner die Reliquien, welche bei der Krönung vorgezeigt wurden: die Lanze, ein Stück vom Kreuz Christi nebst Nägeln u. A. Der kaiserl. österreich. Krönungsschmuck, Krone, Scepter und Reichsapfel aus den Zeiten Rudolph II.; Napoleons italien. Krönungsschmuck; ein kleiner Wagen, welchen die Stadt Paris dem König von Rom (S. 14) schenkte, aus vergoldetem Silber; seine Wiege, von seiner Mutter Marie Luise der Schatzkammer geschenkt. Eine fast unschätzbare Sammlung von Edelsteinen: der berühmte Diamant, 133½ Karat wiegend, und auf 150,000 Ducaten geschätzt, aus Carls des Kühnen von Burgund Hausschatz, nach der Schlacht von Grandson von einem Schweizer Landsknecht erbeutet und an einen Berner Handelsmann für 15 fl. verkauft. Ein zu einem Salbgefäss umgearbeiteter Smaragd,

2780 Karat schwer. Des Kaisers eigenes Ordenszeichen des goldenen Vliesses, aus 150 Brillanten mit eingewirkten Figuren von Heiligen; die Ordensschleife der Kaiserin Maria Theresia, mit 548 Brillanten; eine Sammlung von Trachten aus dem 15. Jahrh.; Gefässe aus Gold und Silber, Ochs, Weintraube, Hammerschmied u. a., in welchen die Zünfte der Stadt Wien im J. 1793 dem Kaiser die Kriegssteuern überreichten. Die mit Perlen reich durchwirkten Messkleider, von Philipp dem Guten von Burgund dem Orden des goldenen Vliesses bestimmt; die eingestickten Heiligen-Figuren erinnern an van Eyck und erscheinen in ihrer vollendeten Ausführung mehr als Arbeiten des Pinsels als der Nadel; die berühmte Tabula solaris, ein byzantin. Kunstwerk; der Säbel Timurs; ein hübsches allegor. Uhrwerk mit Figuren, durch einen Landgrafen von Hessen der Kaiserin Maria Theresia bei ihrer Vermählung mit Franz I. verehrt; der Talisman Wallensteins.

5. Das k. k. ***Münz- und Antikencabinet** (Eintritt s. S. 9; neben dem Mineraliencabinet) enthält eine grosse Anzahl antike Bronzen (Statuetten, Büsten, Lampen), Terracotta's (Gefässe aus gebranntem Thon), Mosaiken, antike und moderne Gemmen (geschnittene Steine, vertieft Intaglien, erhaben Cameen genannt), antike Pasten (Abdrücke von Gemmen), Gefässe und Figuren aus edlen Steinen u. s. w. Eine Erztafel mit einem römischen Senatusconsult vom J. 567 (186 vor Chr.), ein Verbot bacchanalischer Ceremonien enthaltend (Livius lib. 39, cap. 8—18.), daneben kleinere Metalltäfeln, Abschied römischer Soldaten. Eine sehr berühmte Camee, die Apotheose des Augustus, eine Onyxplatte $8^3/_4$'' im Durchmesser mit 20 Figuren, ausgezeichnet durch die geistreichste und zarteste Arbeit: Augustus als irdischer Jupiter, gemeinsam thronend mit der Göttin Roma, dann Tiberius und Germanicus und allegor. Gestalten. Sie wurde zur Zeit der Kreuzzüge in Jerusalem gefunden und später für 12,000 Ducaten von Kaiser Rudolph II. gekauft. Sehr bemerkenswerth sind auch Alexander der Grosse mit Roxane, und ein Tiberiuskopf. Die höchst werthvolle Achatschale, $28^1/_2$'' im Durchmesser, gehörte zum Brautschatz der Maria von Burgund, Gemahlin Maximilian I. Als Kunstwerk das bedeutendste ist wohl das goldene Salzfass, welches Benvenuto Cellini, der berühmteste Goldschmied des 16. Jahrh., für Franz I. von Frankreich verfertigte, vom Künstler selbst ausführlich beschrieben (*Vita di Benvenuto Cellini*, lib. 2, cap. 12, deutsch von *Goethe*, sämmtl. Werke, Stuttgart 1840, 28. Bd. S. 294). Der daneben liegende Degengriff Kaiser Carl V. von vollendetster Arbeit soll ebenfalls von ihm sein. Eine aus 49 in Muscheln erhaben geschnittenen Brustbildern der österreich. Fürsten von Rudolph von Habsburg bis Ferdinand III. bestehende Halskette. Leda mit Schwan, Gemme von Benv. Cellini geschnitten. Von neuern Kunstwerken ist ein grosser Schild

mit den Thaten des Herkules, von Schwanthaler, hervorzuheben. Die Münz- und Medaillensammlung zählt über 140,000 Stück. Auf einer der modernen Medaillen, der grössten aller bekannten, aus Gold gegossen, ist der Stammbaum des östreich. Kaiserhauses.

Das k. Lustschloss **Belvedere**, vom Prinzen Eugen von Savoyen († 1736) erbaut und bewohnt, besteht aus zwei, durch einen grossen im franz. Geschmack angelegten Garten, getrennten Gebäuden, dem *obern* und dem *untern* Belvedere. Der Fussgänger (auf dem Wege die Carlskirche S. 16 zu betrachten) wird merken, dass das obere Belvedere fast ½ St. vom Stephansplatz entfernt ist; daher am besten mit einem Omnibus der Südbahn fahren (S. 6) und am obern Belvedere aussteigen; es ist angenehmer, den langen Garten bergab zum untern Belvedere zu wandern, als umgekehrt. Wenn man die Gemälde-Gallerie im obern Belvedere betrachtet hat, was leicht die Zeit von 10 bis 4 U. (Mittag in der *Restauration neben dem nahen Bahnhof) in Anspruch nimmt, kann man die im untern Belvedere befindliche Ambraser und ägypt. Samml., bis 6 U. geöffnet, zur Genüge noch besichtigen.

Sammlungen im Belvedere.

1. Die k. k. ***Gemälde-Gallerie** (Eintritt s. S. 8) im obern Belvedere, Eingang von Süden, ist nach Schulen geordnet: im ersten Stockwerk, durch den Marmorsaal in zwei Theile geschieden, in den 7 Zimmern rechts die italien., in den 7 Zimmern links die niederl. Schule, nebst den wenig bedeutenden span. u. franz. Bildern. Im zweiten Stockwerk, durch den Marmorsaal ebenfalls in zwei Theile geschieden, in den 4 Zimmern rechts die altdeutsche und altniederl. Schule, in den 4 Zimmern links die neuere deutsche Schule. Die Sammlung (an 3000 Bilder) gehört wohl zu den ersten in der Welt, einzelne Meister, Paolo Veronese, Luca Giordano, Palma Vecchio, Giacomo da Ponte, Tintoretto, Tizian, Cranach d. ä., Dürer, Holbein d. j., v. Dyk, Rembrandt, Rubens, lernt man nirgends besser kennen, ihre Heimath kaum ausgenommen. Alle Bilder sind mit Namen und Zeitalter der Meister bezeichnet. Sehr belehrend ist der Catalog von Krafft (1 fl. 40 kr.). Aus dem nachfolgenden Grundriss des ersten Stockwerks ist die Einrichtung des Gebäudes ersichtlich, die Ecken schliessen an beiden Seiten vier Rundungen; Erdgeschoss und zweiter Stock dem ersten fast gleich.

<table>
<tr><td rowspan="2">4</td><td>3</td><td>2</td><td>1</td><td>Marmor-Saal.</td><td>1</td><td>2</td><td colspan="2">3</td></tr>
<tr><td>5</td><td>6</td><td>7</td><td>Treppe.</td><td>7</td><td>6</td><td>5</td><td>4</td></tr>
</table>

Die besten Bilder mögen folgende sein. Erster Stock, *rechter* Flügel, *italienische Schule.* I. Zimmer, *Venetianer.* 1. *Paolo Veronese* Christus u. Maria Magdalena. 6. *Giorgione* die „Feldmesser aus dem Morgenland“. 33. *P. Veronese* Bildniss d. Catharina Cornaro, Königin von Cypern. 23. *P. Veronese* Verkündigung. 26. *Tintoretto* Bildniss des Dogen Nicolo da-Ponte. 30. *P. Veronese* Anbetung der Weisen. 32. *Tintoretto* Bildniss d. Admirals Seb. Veniero, des Siegers von Lepanto. 38. *Tintoretto* wie 26. II. Z. ebenfalls *Venetianer.* 7. *Pordenone* *h. Justina. 17. *Tizian* Diana im Bade, 39. Madonna mit Heiligen, 40. Bildniss seines Arztes, 44. sein eigenes Bildniss, 19. Ecce homo, der geharnischte Reiter Kaiser Carl V., der Türke Sultan Soliman, Pilatus Tizians Freund Aretino, 20. Bildniss Papst Paul III., *32. Grablegung. 36. Danae, *62. Ehebrecherin vor Christo. III. Z. *Römer.* 6. *Raph. Mengs* Madonna. 12. *Perugino* *Madonna mit Heiligen. 24. *R. Mengs* Verkündigung. 28. *Pomp. Batoni* verlorner Sohn. 43. *Perugino* Madonna mit Heiligen. *50. *Raphael* h. Margaretha. *53. Ruhe in Aegypten. *55. h. Jungfrau „im Grünen“. IV. Z. *Florentiner.* 3. *Andrea del Sarto* Madonna. 10. *Schule des Leon. da Vinci* kreuztragender Christus mit Dornenkrone. 12. Herodias. 15. *Franc. Furini* Magdalena. 23. *A. del Sarto* *Pietà (Christi Leichnam von seiner Mutter beweint). 29. *Fra Bartolommeo* *Darstellung im Tempel. 30. *A. del Sarto* h. Familie. V. Z. *Bologneser.* 4. *Marcantonio Franceschini* Magdalena. 17. *Agostino Caracci* *h. Franciscus. 18. *Franc. Francia* *h. Jungfrau mit h. Franciscus u. h. Katharina. 27. *Guido Reni* Darstellung im Tempel. VI. Z. *Bologneser und Lombarden* u. a. 19. *Correggio* Jupiter und Jo, 21. Jupiter entführt den Ganymed, 25. Christus mit Dornenkrone. 20. *Parmigianino* Amor der Bogenschnitzer. 22. Bildniss d. Florent. Feldherrn Malatesta Baglioni. 27. *Murillo* *Johannes der Täufer mit dem Rohrkreuz. VII. Z. *Gemischte ital. Schulen.* 14. *Spagnoletto* Christus unter den Schriftgelehrten, 16. Kreuztragung, 21. Petrus. 20. *Franc. Curado* Abraham und die drei Engel. 35. *Luca Giordano* Sturz der Engel.

Linker Flügel. *Niederländer. I. (Rembrandt-) Zimmer.* 2. *Ph. de Champaigne* Adam und Eva beweinen Abels Tod. 9. *Sam. van Hoogstraeten* Bildniss eines alten Juden, aus einem Fenster blickend. 11. *Govaert Flinck* Bildniss eines alten Mannes. 14. 15. *Jac. van Es* Fischmärkte, Figuren von *Jordaens.* 20. *Joh. Fyt* Thier- und Früchtestück. 21. *Hondekoeter* Geflügel. 27. *Jordaens* *Bohnenkönig *(nil similius insano quam ebrius* steht als Denkspruch oben am Kamin). Alle andern Bilder an dieser Wand, 26, 39, 41 bis 46 ausgenommen, von *Rembrandt,* besonders ausgezeichnet, 34. Bildniss seiner Mutter, 37 u. 40 eigene Bildnisse. *II. Z. Landschaften.* 6. *Ruisdael.* 7. *unbekannt.* 48. *Artois u. Seghers* grosse wilde Landschaft. 53. *Backhuyzen* Amsterdam.

56. 57. *Bonaventura Peters* Seegegenden. *III. (Van Dyk-) Zimmer.* 2, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 16, 18—26, 28—34, alle von *van Dyk*, hervorzuheben 2. Madonna mit Heiligen, 4 u. 5. Ruprecht und Carl Ludwig, Söhne Friedrich V. von der Pfalz, 8. der sel. Hermann Joseph, 10. Feldherrn-Bildniss (unbekannt wer), 21. Bildniss eines vornehmen Mannes, 31. Verspottung des Heilands, 33. h. Familie. *IV. (Rubens-) Zimmer.* Nr. 1-23 sämmtl. von *Rubens*, hervorzuheben 1. 2. 3. der h. Ign. von Loyola heilt Besessene, Mariae Himmelfahrt, Predigt des h. Franz Xaver, drei gewaltige Bilder, 5. Pipin von Brabant mit seiner Tochter der h. Bega, 7. Meleager und Atalante erlegen den kalydon. Eber, 8. der h. Ambrosius verweigert dem Kaiser Theodosius wegen des ungerechten Blutvergiessens in Thessalien den Eintritt in die Kirche (s. diese) zu Mailand, 10. die vier Welttheile, durch die Flussgötter der vier Hauptströme dargestellt, Donau, Nil, Maranhon od. Amazonenstrom, Ganges, bei letzterm die säugende Tigerin vortrefflich, 11. eigenes Bildniss, 13. Pietà. Das anstossende *weisse Cabinet* enthält 29 Blumen- und Fruchtstücke, das *grüne* holländ. Cabinetsstücke, darunter 20. u. 52. *Gerh. Dow* Harndoctor und alte Frau. 103. u. 104. *Balth. Denner* zwei vortreffliche *Bildnisse alter Leute. *V. (Rubens-) Zimmer.* 1, 3, 6, 7, 8, 11, 13, 14, 15, 18—24, 26, 27, sämmtlich von *Rubens*, vorzüglich 1. h. Jungfrau mit vier Frauen, links Erzh. Albrecht, Statthalter der Niederlande, rechts Clara Isabella Eugenia, seine Gemahlin, knieend, 8. Verkündigung, 11. Bildniss der Helena Formann, Rubens zweite Gattin, in ganzer Figur. 20. Kaiser Ferdinand III. als Erzh. in ungar. Tracht, 21. h. Familie, 23. Maximilian I., 27. Philipp der Gute von Burgund. *VI. (Teniers-) Zimmer.* 3. *Dav. Teniers d. j.* Bauernhochzeit, 5. Abrahams Opfer. 13. *Pet. van Elst* Bauernstube. 15. *Jan Steen* Bauernhochzeit. 16. *Teniers* Dorfkirmess. 24. *Ryckaert* Dorfkirmess. 34. *Teniers* Bildersaal des Erzh. Leopold Wilhelm, Statthalters der Niederlande, wie er 1656 zu Brüssel bestand, als Teniers Aufseher der Gallerie war; die meisten der hier copirten Bilder sind heute noch im Belvedere. 51. *Teniers* Vogelschiessen zu Brüssel, Erzh. Leopold Wilhelm empfängt eine Ehren-Armbrust. 53. *Teniers* Kuhstall. *VII. Zimmer.* 16. *Paudits* alter Mann. 22. *Van Thulden* Friedens-Allegorie. 39. *Jordaens* Jupiter und Merkur bei Philemon und Baucis zu Tisch. 43. *Van der Helst* Bildniss eines kräftigen Mannes.

Zweites Stockwerk, *rechts*, *altdeutsche und altniederländische Schule I. Zimmer.* 4. *Hans Holbein d. j.* Bildniss Carls d. Kühnen. 12. *Matth. Grünewald* Maximilian I. u. s. Gemahlin Maria von Burgund, ihr Sohn Philipp der Schöne, dessen Sohn Carl V. u. Ferdinand I. u. Prinz Ludwig II. v. Ungarn. *Albr. Dürer:* 13. Maximilian I., *15. Marter der 10,000 Christen unter Sapores II., König von Persien, im Mittelgrund Dürer einen Stock in der

Hand, daran ein Papier mit der Inschrift: *iste faciebat anno Dom. 1508 Albertus Dürer Alemanus*, und sein Freund Pirkheimer, 18. h. Dreifaltigkeit, 28. Madonna. 47. *Mich. Wohlgemuth* Altarblatt mit 4 Flügeln, auf welchen Apostel, Kirchenväter, Heilige und Donatoren. 61. *Holbein*: Johanna Seymour, Heinrich VIII. von England Gemahlin. *Luc. Cranach:* 71. Christi Erscheinung, 72. Madonna mit vier Heiligen. 81. *Mart. Schön* Crucifix mit Seitentafeln. 82. *H. Hemling* Kreuztragung und Auferstehung. *H. Holbein:* 83. 95. Bildnisse, 100. Bildn. d. Erasmus von Rotterdam. *II. Zimmer. J. v. Eyck:* 12. Bildniss, 15. h. Jungfrau mit dem Kind, ganz kleines miniaturartiges Bildchen. *Quint. Messys:* 32. h. Hieronymus, 36. Dudelsackpfeifer. 39. *J. v. Eyck* Bildn. des Jodocus Vyts. *Joh. Schoreel:* 66. eigenes Bildniss. 68. Bildn. einer Frau. (Aus den Fenstern übersieht man südlich die Bahnhöfe und das Arsenal.) *III. Zimmer. Franz Pourbus* 13, 14, 19, 20, 23, 24, 27, 28. acht Bildnisse. *Frans Floris:* 16, 17. Adam und Eva, Vertreibung aus dem Paradies. *IV. Zimmer*, *deutsche Bilder* von 1530 bis 1780 ohne besonders Bemerkenswerthes. (Aus den Fenstern schönster *Ueberblick über die Stadt u. Umgebung.)

In den 4 folgenden Zimmern rechts an *150 *neuere Bilder*, fast ausschliesslich von österreich. Malern, Namen am Rahmen bemerkt. Die besten mögen folgende sein. *1. Zimmer. Perger* Bergpredigt. *Russ* Vertheidigung der Löwelbastei gegen die Türken 1683. *Höchle* Uebergang des österreich. Heeres über die Vogesen 2. Juli 1815, unter Anführung des Kaisers Franz, des Kronprinzen Ferdinand und der Generalität. **Kraft* Abschied und Rückkehr eines Landwehrmanns. *Ranftl* Ueberschwemmung zu Pesth im Jahr 1838. *Füger* h. Magdalena. *2. Zimmer. Hayez* der Doge Franc. Foscari lässt seinen Sohn in die Verbannung abführen. *Petter* Einzug Maximilians I. in Gent 1479 nach dem Siege von Guinegast. *Grigoletti* wie Hayez. *Steinfeld* Hallstädter See. **Schnorr* Faust im Arbeitszimmer, Gretchen im Kerker. *3. Zimmer. Ph. Hackert* Wasserfall von Tivoli, Gegend v. Isernia bei Neapel. *Gauermann* Viehfähre. *Schödlberger* Traunfall bei Gmunden. *Schiavoni* büssende Magdalena. *Führich* die Erscheinung kämpfender Reiter in den Wolken erschreckt die Einwohner zu Jerusalem kurz vor Einnahme der Stadt. *Rebell* vier neapolitan. Gegenden. *Allemand* Schlacht bei Znaim 10. Juli 1809. *4. Zimmer. Steinfeld* Gebirgssee. *Steinfeld* Moorlandschaft. *Gauermann* Königsee mit von der Alpe zurückkehrenden Hirten. *Danhauser* Abraham verstösst Hagar. Die Bilder wechseln nicht selten, alte werden anderswo untergebracht, neue kommen hinzu.

Erdgeschoss: in der auf gewaltigen Karyatiden ruhenden Vorhalle: Standbilder Kaiser Carl VI. und des Prinzen Eugen, in den Zimmern *rechts* ital., *links* niederl. Bilder, ohne hervorragenden Werth. Liebhaber von Schlachtstücken finden deren im 4. Zim-

mer links, u. a. 3. *Bredal* Schlacht von Peterwardein 1716. 6. *Hugtenburg* Belagerung von Namur 1695, im Vordergrund Wilhelm III. von England und Kurfürst Max Emanuel von Bayern. 7. *Bredal* Schlacht bei Belgrad 1717. In den Rundungen, welche die Zimmer-Reihen an beiden Seiten abschliessen, **Marmorbildwerke* neuerer Meister, u. a. *links: Kässmann* Mars und Venus, *Marchesi* Venus und Amor, *Rinaldi* Salvator; *Fracarotti* Bethlehem. Kindermord; *rechts: Kissling* Mars und Venus, *Gandolfi* Jakob und Rahel, *Kässmann* Perseus und Phineus, *Bauer* Pietà.

In der Nähe des Belvedere erhebt sich das **Arsenal** (Eintr. s. S. 8), ein ringsum abgeschlossenes längliches Viereck, etwa 1120 Schritte lang, 640 breit, an den Ecken 4, in den Flanken 2 vortretende Casernenblöcke, vorn der Eingang durch das Commandantur-Gebäude, im Rücken an der entgegengesetzten Seite Kirche und Spital. Im Innern sind folgende Einzelbauten: das *Waffen-Museum*, welches den histor. Inhalt des k. k. Zeughauses (S. 29) und andere Sammlungen ähnlicher Art aufnehmen wird, die Gewehrfabrik, Schmiedewerkstätte, die beiden Holzwerkstätten, Geschütz-Guss- und Bohrwerk. Das Ganze dient mehr zum Waffen-Depot und zur Truppen-Aufnahme, als zur Vertheidigung. Es beherrscht zwar, auf der höchsten Stelle gelegen, die Stadt vollkommen, wird aber einer regelmässigen Belagerung nicht Widerstand leisten können, so lange die zurückliegende Anhöhe, der *Lauerberg*, nicht befestigt ist. Mit diesen Bauten, grösstentheils von den H. v. d. Nüll und v. Sickardsburg entworfen und geleitet, ist ein Muster trefflichen Materialbaues, bisher in Wien unbekannt, gegeben, welches nicht ohne Einfluss auf die Privatbauten bleiben wird. — In derselben Gegend wird auch die neue *Votivkirche* zur Ausführung kommen.

2. Die ***Ambraser Sammlung** (Eintr. s. S. 8) im untern Belvedere, eine der berühmtesten Sammlungen alter Rüstungen und Seltenheiten, von Erzherzog Ferdinand von Tirol († 1595) auf Schloss Ambras bei Innsbruck gegründet, seit 1806 in Wien. Im Eingangssaal *antike Bildwerke:* 167 — 171. der *Fuggersche Sarkophag mit Basreliefs, die Amazonenschlacht darstellend; 155 Hermes aus Erzguss, aus der besten Zeit der griech. Kunst, bei Maria-Sahl in Kärnthen gefunden; 156. Euterpe; 162. sterbende Amazone; 158. Torso eines Cupido; Mosaiken. In den Zimmern links ebenfalls antike Bildwerke, röm. u. griech. Inschriften, *aegyptische Alterthümer*, Sarkophage, Scarabäen, Statuetten, Werkzeuge, Papyrusrollen, Mumien, Steintafeln, Schmuck etc.

I. Saal rechts. Namentlich bezeichnete Rüstungen, u. a. Reiterrüstung Kaiser Maximilian I. († 1519) und des Erzh. Ferdinand, des Gründers der Sammlung. An der Rückwand der „grosse Bauer von Trient“, 9′ hoch, der Diener des Erzherzogs, *II. Saal* wieder Rüstungen, eine vergoldete von Sigm. v. Königs-

feld aus Baiern († 1539), eine mit Schmelz von Nic. Christ. Radziwil *„Dux Olivae“* († 1539). In der Ecke Fahne und Rossschweif des 1683 erdrosselten Grossveziers Kara Mustapha (S. 11); an den Fensterpfeilern Fahne, Flamberg und Keule von Stephan Fadinger († 1626), dem Anführer im oberöst. Bauernkrieg (S. 41); Montezuma's, Kaisers von Mexico († 1521), basaltne Streitaxt; Schwert und Helm von Georg Castriota (Skanderberg, † 1466), Fürsten von Albanien, der Türken stets kampfbereiten Gegner. Dann folgt die *Gewehrkammer*, alte Schwerter, Säbel u. A. *III. Saal*, italien. und span. Rüstungen, dabei die prächtige Reiterrüstung von Alex. Farnese († 1592), Herzog von Genua, Feldherr Philipps II. von Spanien. *IV. Saal:* 141 Bildnisse berühmter Männer und Frauen des 15. und 16. Jahrh., meist Glieder des Hauses Habsburg u. a. Fürsten, ohne künstlerischen, nur von geschichtlichem Werth. Das Verzeichniss an der Wand nennt die Namen, u. A. Nr. 9. Philippine Welser, die Augsburger Bürgertochter, Gemahlin Ferdinands von Tirol, 83 Georg von Frundsberg († 1528), der Gründer des neuen Heerwesens, 90 Albrecht Achilles, Markgraf von Brandenburg, 109 Alba. Neben dem Verzeichniss zwei gute Medaillon-Bildnisse, König Matthias v. Ungarn und seiner Gemahlin Beatrix von Aragonien. Gegenüber die Büste des Kaisers Franz, 1805 von Canova gearbeitet. *V. Saal*, ein in einem Eichstamm verwachsenes Hirschgeweih von 22 Enden; in der Mitte des Saals ein antiker Jupiterkopf von Metall, wahrscheinlich Bruchstück einer Statue, kleine röm. Alterthümer verschiedenster Art, Elfenbein- und Holzschnitzwerk (im 11. Schrank Nr. 63. 64. 65. Raub der Sabinerinnen, Amazonenschlacht und Reiterkämpfe in Holz geschnitzt von *Alexander Colin* [† 1612], dem Meister des berühmten Grabdenkmals Maximilian I. zu Innsbruck), Porzellan, Uhren, Trachten und musical. Instrumente fremder Völker, letztere grösstentheils durch Cook von den Südseeinseln mitgebracht, 1806 aus dessen Nachlass in London erstanden. Mosaiken, Perlen, Korallen, Modell des Schlosses Ambras. *VI. Saal.* Kostbare türk. und persische Waffen, letztere ein Geschenk des Schachs an den Kaiser Franz II., Gefässe aus Bergkrystall, Trinkgefässe, Taschenaltärchen aus Silber und Elfenbein.

Unter den *Handschriften* der Ambraser Sammlung zeichnen sich besonders aus: das Gedicht Wolframs von Eschenbach, Markgraf Wilhelm der Heilige von Oranse, aus dem 13. Jahrh.; das Heldenbuch, ein 23 altdeutsche Gedichte enthaltender Pergamentband, ebenfalls aus dem 13. Jahrh.; Kaiser Maximilians Artilleriewerke, in 3 Foliobänden; die sogen. Trinkbücher von Ambras, mit Handschriften berühmter Personen aus dem 16. Jahrh.

Drei *Privat-Gemälde-Sammlungen* verdienen, neben der kaiserl. Gallerie, von Kunstfreunden wohl beachtet zu werden:

1. Die **Liechtenstein**'sche **Gallerie** (Eintr. S. 9), im Som-

mer-Palast des Fürsten, Vorstadt Rossau Nr. 131, vor dem Schottenthor halbrechts, kaum 10 Min. entfernt. In 25 Zimmern sind über 1200 Gemälde, darunter manches Vortreffliche unter berühmten Namen. Die Esterhazy'sche Sammlung mag aber an innerm Gehalt die Liechtenstein'sche übertreffen. Die nachstehenden Bilder verdienen hervorgehoben zu werden: *1. Zimmer.* * *Correggio* Cupido schlafend im Schooss der Venus. *Raphael* Bildniss Perugino's. *Domenichino* Sibylle. *Guido Reni* Christi Geburt, ein grosses Bild. *Fr. Francia* Madonna mit Kind und Blumen. *Raphael* h. Familie. *Sassoferrato* Madonna. *2. Zimmer.* *Caravaggio* Lautenspielerin. * *G. Reni* zwei Magdalenen, Charitas, * Jesuskind auf dem Kreuz schlafend. *3. Z.* *Rubens* Geschichte des Decius, sechs grosse figurenreiche Bilder. *4. Z.* *Van Dyk* 18 grössere Bildnisse, darunter Wallenstein vom J. 1624, Christi Leichnam. *Van der Helst* Bildniss in ganzer Figur. *5. Z.* *Jordaens* trunkener Silen. * *Rubens* Bildniss seiner Frau vor einem Spiegel. *Seghers* Zahnarzt. *Rubens* Himmelfahrt Mariae, Bildnisse seiner beiden Söhne. Im *zweiten* Stock Niederländer in grosser Anzahl, ausserdem im *3. Z.* *Giul. Romano* Johannes in der Wüste, ein berühmtes Bild nach Raphaels Zeichnung, im letzten *Perugino* betende Jungfrau.

2. Die ***Esterhazy**'sche **Gallerie** (Eintr. S. 8), fast an der entgegengesetzten Seite der Stadt, in der Vorstadt Maria-Hilf, Hauptstrasse Nr. 42 (Gesellschaftswagen für Schönbrunn und Hietzing s. S. 6), im Sommerpalast des Fürsten, mit hochberühmten Stücken, besonders von Murillo. Ausserdem eine ausgezeichnete Sammlung Bildhauer-Arbeiten neuerer Meister, *Canova* Napoleon und Marie Luise, Büsten, *Thorwaldsen* Amor, Flora, *Schadow* Mädchen mit Vögeln, Goldspinnerin, *Tenerani* Venus und Amor, *Fabris* ebenso, u. a.; ferner reiche Sammlungen von Kupferstichen (50,000) und Handzeichnungen (2000). Unter den beiläufig 800 Gemälden sind nicht weniger als 50 spanische, die man selten in andern Sammlungen findet. Die besten mögen folgende sein: *1. Zimmer* nichts. *2. Zimmer.* 8. *Ryckaert* Chemiker. 12. *Steen* sitzender Mann. 33. *Van der Helst* Esau im Armstuhl. 35. *Leermanns* h. Joseph mit Jesuskind. 46. 54. 56. *Rembrandt* * junge Frau, ** Christus vor Pilatus, eigenes Bildniss. *3. Z.* *Miereveld* 9. eigenes Bildniss mit Familie. 24. *Breughel* Noah. 25. *Teniers* Flucht nach Egypten. 48. 50. *Cuyp* männl. und weibl. Bildniss. 56. *Jordaens* Meleager und Atalante. 65. *Ruisdael* Landschaft. 68. *Dow* h. Antonius. 69. *Van Dyk* Familie van Eyck. 75. *Cuyp* * Landschaft. *4. Z.* 9. 15. *Rutharts* wilde Gegend. 17. *Pourbus* Moritz von Oranien. 24. *Van Dyk* Familienbild. 41. *Teniers* * die sieben Werke der Barmherzigkeit. 44. 45. *Van Dyk* Venus beweint den Tod des Adonis, h. Magdalena. 61. *Steen* Bauernbelustigung. 70. *Teniers*

Dorfarzt. 71. 74. *Rembrandt* sitzender Mann, * studirende Mönche. *5. Z. C. Vernet* Herzog Philipp von Orleans (Egalité). 22. 23. 24. *Claude Lorrain* Landschaften. *6. Z.* 23. *Blanchart* h. Hieronymus. 24. *Mignard* Clio. (7. u. 8. Zimmer *Spanier.*) *7. Z.* 3. *Spagnoletto* h. Andreas. 6. *Blas de Prado* Madonna. 5. 10. 11. 23. *Murillo* * Mann mit Spaten, * h. Familie, * Flucht nach Aegypten, ** Maria mit dem Jesuskind, welches drei Missionären Brod reicht. 25. 28. *Alonso Cano* Nonne, h. Johannes. 33. 34. *Spagnoletto* Paulus der Einsiedler, St. Sebastian. *8. Z.* 5. 11. 12. *Murillo* Bauerndirne mit Spinnrocken, Maria mit dem Jesuskind und zwei Engeln, Fandangotanz. 22. *Pedro Moya* eigenes Bildniss. 23. *Juan de Juans* Heiland. (9 — 12 Zimmer *Italiener.*) *9. Z.* 2. *Tintoretto* h. Jungfrau. 3. 4. *Salv. Rosa* Wasserfall und Gegenstück. 7. *Guido Reni* Christus am Kreuz. 31. *Bellini* Madonna. 33. *Palma d. ä.* Madonna. *10. Z.* 10. 11. *Marinari* Judith, Herodias. 17. *Carlo Dolce* * Marienkopf. 20. *Tintoretto* Ehebrecherin vor Christo. 21. *Trevisani* Lucrezia. 22. *Guido Reni* Anbetung der Hirten. 33. *Tizian* Venus und Amor. 35. *Baroccio* h. Familie. 43. *Guido Reni* David und Abigail. *11. Z.* 4. *Leon. da Vinci* eigenes Bildniss. 10. *Luini* * Maria mit Jesuskind, Elisabeth und Johannes. 11. *L. da Vinci* ** Maria mit Kind, h. Catharina u. h. Barbara. 12. 13. *Domenichino* * David mit Goliaths Haupt, * h. Hieronymus. 15. *Ghirlandajo* * Christi Geburt. 17. *Raphael* * Maria und Johannes knien vor dem schlafenden Christkind. 19. *Luini* h. Catharina. 21. *Innoc. da Imola* Vermählung der h. Catharina. 23. *L. da Vinci* Maria mit Jesuskind und Johannes. 35. *Domenichino* Loth und Töchter. 39. *Seb. del Piombo* Bildniss des Cardinals Polus. 47. u. 55 *Fr. Francia* Maria mit dem Jesuskind. 52. *Correggio* eigenes Bildniss. *12. Zimmer* nichts. (13. u. 14. *Zimmer Deutsche.*) *13. Zimmer.* 1. *L. v. Leyden* Kreuzigung. 4. 5. *L. Cranach* Herodias, Ehebrecherin. 27. 28. *Holbein* männl. u. weibl. Bildn. *16. Z.* 22. *Denner* Bildn. des Grafen Zinzendorf. Die Nummern wechseln zuweilen.

3. * **Arthabers Sammlung** (Eintr. S. 8) auf der Villa Tullnerhof zu *Ober-Döbling*, über 100 der werthvollsten Bilder lebender Maler, fast ohne Ausnahme Bilder ersten Rangs. Gesellschaftswagen s. S. 6; man fährt in 1/2 Stunde hin. Die Besichtigung der Sammlung ist am besten mit der Partie auf den Leopolds- und Kahlenberg zu vereinigen, s. S. 39. *1. Zimmer. C. Hübner* Jagdrecht, * *Lessing* Huss vor dem Concil zu Constanz, kleine Wiederholung des Frankfurter Bildes, *Waldmüller* Hochzeit im bayr. Gebirg, * *Wilkie* Braut bei der Toilette, *Gauermann* * Viehfähre im Sturm, * Pferde vor der Schmiede, * *Gudin* Ebbe, *Amerling* Bettler, *Bruckelaer* arme Familie, *Lessing* Schloss auf dem Berg,, *de Keyzer* Columbus mit seinem Sohn. *2. Z.* * *Gauermann* Alpe, *Andr. Achenbach* schwedische Landschaft,

Bürkel heimkehrende Bauern, Gebirgslandschaft, *Friedrich* Jakob und Rahel, *Brackelaer* Dorfschulmeister, *Verschuur* Pferdestall, *Köhler* Findung Mosis, *Bürkel* italien. Landschaft, *Gauermann* Füchse vor dem Bau. *3. Z. Gauermann* Eber und Wolf, **Lessing* brennendes Kloster, *Gauermann* Schaafstall, *Riedel* Römerin, **Verboeckhoven* Schaafstall, *Gauermann* Ernte, *de Keyzer* der Giaur im Kloster nach Byron, *Koekoek* Marine, *Adam* Angriff franz. Cürassiere in der Schlacht an der Moskwa. *4. Z. Adam* arab. Pferdestall, *Maes* röm. Familie, *Waldmüller* Traubenkorb, *Müller („Feuermüller")* Bauernhochzeit, *Gauermann* Ave Maria, *Leys* Antiquarium, ~~*Paul Delaroche, Napoleon am 31. März 1814 zu Fontainebleau.~~ Zögernitz Casino *Gasth. in Döbling.

Das ***k. k. Zeughaus** (Eintr. s. S. 9), Renngasse 140, durch seine geschichtl. Beziehungen besonders bemerkenswerth, ist eine der reichsten Waffensammlungen in Europa. Im Hofe hängt in Gewinden an der Mauer die grosse Kette von 8000 Gliedern, welche die Türken 1529 bei Ofen über die Donau spannten, um die Schifffahrt auf dem Strom zu unterbrechen. Auch die 24′ lange 1717 bei Belgrad eroberte Kanone, welche eine 124 Pf. schwere Kugel schiesst, steht unten. In den obern Sälen bilden 150,000 Stück Waffen geschmackvolle Verzierungen. Alte Waffen aus verschiedenen Zeiten in grosser Anzahl; geschichtliche Rüstungen, des Hunnenkönigs Attila, der Böhmenfürstin Libussa, G. v. Bouillons, Matth. Corvinus, u. A.; das Wamms von Elendshaut, welches Gustav Adolph in der Schlacht bei Lützen trug, von der Kugel durchbohrt, die ihn tödtete; Aldringers Hut; eine Höllenmaschine von 1678; der Degen Marlborough's; Montecucoli's (S. 41) Panzerhemd; Hut, Degen und Orden des Fürsten Schwarzenberg, daneben franz. Adler; der Luftballon, von dem franz. General Jourdan gebraucht, um die österreich. Armee vor der Schlacht bei Fleurus (1794) zu beobachten; die Schlüssel der Stadt Lyon, 1814 dem siegreichen österreich. Heere übergeben; eine grosse Anzahl von Fahnen, welche die Oesterreicher in verschiedenen Kriegen eroberten, gegen 100 franz. aus den Zeiten der Revolution; eine Fahne der italien. Carbonari von 1821, mit den Worten *Independenza o morte*, und mehrere franz. Adler, auch ein Freiheitsbaum mit der rothen Mütze; viele von den Türken eroberten Trophäen, Rossschweife, Waffen u. dgl., die grüne Fahne Mahomeds, am 12. Sept. 1683 erobert, Fahnen aus den Kreuzzügen u. dgl. m. Die Sammlung wird später ins Arsenal (S. 25) gebracht werden.

Das ***bürgerliche Zeughaus**, Nr. 332 am Hof (Eintritt S. 9), enthält 16,000 Waffen und Rüstungen aus verschiedenen Zeiten, des Feldmarschalls Clerfait Degen, Büsten des Erzherzogs Carl, darüber franz. Fahnen, des Grafen Wrbna, des Feldmarschalls Loudon, darüber links preuss., rechts türk. Fahnen, Fahne der

Tiroler Landesschützen, die 1848 gegen die Italiener fochten; eine ganze Garnitur türkischer Fahnen, Waffen und Rossschweife; Hut und Degen des Kaisers Franz aus dem J. 1813; Bauernwaffen aus dem oberöstreich. Bauernkrieg (S. 41); Hofers Bergstock; eine grosse blutrothe 1683 von den Türken eroberte Fahne, der Schädel des Veziers Kara Mustapha, nebst der seidenen Schnur, womit er bei seiner Rückkehr von der unglücklichen Unternehmung gegen Wien (S. 11) erdrosselt wurde, sein Todtenhemd, mit arabischen, meist dem Koran entnommenen Inschriften. Bei der Einnahme von Belgrad wurde sein Körper ausgegraben, der Kopf von demselben getrennt und nach Wien gebracht.

Den grossen Platz, *am Hof* genannt, zieren drei Standbilder, eine *Mariensäule*, und zwei *Brunnenfiguren* aus Blei, 1812 von M. Fischer gefertigt, die Treue (*„in fide unio, in unione salus“*) und der Ackerbau (*„auspice numine faustus“*). Unfern, auf dem *Hohen Markt*, steht ein Tempel zu Ehren der Vermählung der Jungfrau Maria mit dem h. Joseph, 1732 aufgeführt, 1852 erneuert.

Die öffentlichen *Unterrichts-Anstalten* werden in Wien im bedeutendsten Maassstab unterhalten. Wenige Hauptstädte haben so viele und so trefflich eingerichtete Lehranstalten.

Die k. k. **Academie** *der bildenden Künste*, Annagasse 990, (Eintritt S. 8, an 500 Zöglinge) von Leopold I. als eine Schule für alle Zweige der schönen Künste gegründet, besitzt eine Sammlung von wenig bedeutenden Gemälden, namentlich diejenigen, welche früher die Gallerie des Grafen *Lamberg* bildeten.

Das k. k. ***polytechnische Institut,** Wieden 23, dem Kärnthnerthor gegenüber, neben der Carlskirche (Eintritt S. 9), von Kaiser Franz I. 1816 gegründet, von Kaiser Ferdinand ansehnlich erweitert, eine Lehranstalt (45 Lehrer, 1000 Zöglinge) für Realwissenschaften, Gewerbe und Handel, hat merkwürdige Sammlungen von Erzeugnissen inländischen Gewerbfleisses, Modelle von Bauwerken, Maschinen, mathem. und mechan. Instrumenten, unter den physik. Instrumenten die grösste Electrisirmaschine in Europa, sehr grosse Laboratorien, unter denen das chemische eines der grössten und vollständigsten, eine gut geordnete Mineraliensammlung, endlich eine mechan. und astronom. Werkstätte, welche mehrere Sternwarten mit ihren Instrumenten versehen hat. Es ist Thatsache, dass der Aufschwung, welchen die Gewerbe aller Art seit einigen Jahrzehnten in Oesterreich erfahren haben, vorzugsweise diesem Institut zu danken ist. Mit demselben verbunden ist das *technolog. Museum* (Eintritt S. 9), eine grosse Sammlung der verschiedensten Fabricate, an 60,000, in den verschiedenen Stadien ihrer Herstellung, Rohstoffe an 5000.

Die k. k. **geologische Reichsanstalt** (Eintr. S. 8), im Liechtenst. Palais, Vorst. Landstrasse, in der Nähe des Dianabads (S. 7), 1849 zu dem Zweck gegründet, die geolog. Verhältnisse der Monarchie

allseitig zu erforschen, besitzt bereits ansehnliche geolog., mineralog. und paläontologische (urweltliche) Sammlungen, in einer Reihe von Sälen aufgestellt und dem Publicum zugänglich. Die Anstalt ist für die Förderung der Wissenschaft, wie des Bergbaues von hohem Werth, ihre geognost. Karten u. Schriften sind ausgezeichnet.

Die **Universität**, von Rudolph IV. 1363 gegründet, unter Maria Theresia durch den berühmten Arzt van Swieten (S. 15) zweckmässig umgestaltet, zählt gewöhnlich über 2000 Studenten, ausserordentliche Zuhörer beinahe eben so viel, Lehrer 83. Nur etwa 600 Studirende pflegen Honorar für Collegien zu bezahlen. Die medicinisch-chirurgische Facultät hat europäischen Ruf. Die Universität besitzt ein eigenes Gebäude (Universitätsplatz 756, nördlich der Stephanskirche) mit Hörsälen und Hallen, die im J. 1848 so häufig genannte *Aula*, jetzt Caserne. Die Vorlesungen werden für Philosophen und Juristen im Theresianum, für Mediziner im Josephinum (s. unten) gehalten. Zur Universität gehören oder in Verbindung mit ihr stehen: die Bildungsanstalt für kath. Priester (Augustiner, Spitalplatz); ein katholisch-theologisches Alumnat (Stephansplatz 874); die 1825 umgebaute, mit vorzüglichen Instrumenten ausgestattete *Sternwarte;* das physikalische Museum, das landwirthschaftliche Museum (sämmtlich im Universitäts-Gebäude); der botan. Garten (Rennweg 638); das Naturaliencabinet (Schulgasse 757); das chem. Laboratorium (ebendaselbst); das anatom. Museum (im Universitäts-Gebäude); das patholog. Museum (allgemeines Krankenhaus). — Die *protest.-theolog. Lehranstalt* ist Schenkenstr. 43.

Vor dem Schottenthor halblinks, in der Alservorstadt, liegt ein langes Gebäude in Front, das *Criminal-Gefängniss*, rechts an der andern Seite der Alsergasse eine grosse *Caserne*, hinter dieser das **allgemeine Krankenhaus**, ein ganzes Stadtviertel ausfüllend, an Ausdehnung (3000 Betten) von keinem in Europa erreicht, eine Muster-Anstalt, deren Inneres ebenfalls zu besichtigen.

Ganz in der Nähe, Währingergasse 221, ist das nicht minder berühmte **Josephinum**, die medicinisch-chirurgische Josephsakademie, 1786 von Joseph II. als Bildungsschule für Feldärzte gestiftet (6 Lehrer, 550 Schüler mit Stipendien für die 383 Militärschüler); sie besitzt sehr reichhaltige Sammlungen (ausgezeichnet die anatomischen Wachsbilder, Samstags zu sehen), und steht mit dem Garnisonspital in Verbindung.

Das **Thierarznei-Institut** (Thierspital) in der Vorstadt Landstrasse, Rabengasse 541 (Eintr. S. 9), wetteifert ebenfalls mit allen ähnlichen Anstalten. Es hat 11 Lehrer und an 1000 Zuhörer. Die ganze Einrichtung, die Ställe für Pferde, Rinder, Schafe, das Badhaus, die Präparate, ausgestopften Thiere, sind selbst für Laien sehenswerth. In geringer Entfernung davon ist in einem saubern Neubau das *k. k. Central-Militär-Equitations-Institut.*

Auf der Ostseite der Stadt, vor dem neuen *Franz-Josephsthor*, (1854 vollendet, an den Seiten Casernen) beim Einfluss der Wien in den Donau-Canal, tritt das 1847 aufgeführte grosse k. k. **Zollgebäude** weit vor. Nebenan ist das k. k. **Invalidenhaus** mit den beiden grossen berühmten Gemälden von Krafft, die Schlachten von Aspern und Leipzig darstellend.

Die k. k. **Hof- u. Staatsdruckerei** (Singerstr., Eintr. S. 9) ist selbst für Laien sehenswerth. Eigenthümlich ist das bei dem „Naturselbstdruck" beobachtete Verfahren. Zur Besichtigung 2½ St.

Die *Gesellschaft der Musikfreunde* des österreich. Kaiserstaats, (Tuchlauben 558) besitzt eine Sammlung von 20,000 Musikwerken, vielen alten Instrumenten, Bildnissen von Tonsetzern u. s. w.

Sehenswerth sind die ansehnlichen *Sammlungen der landwirthschaftlichen Gesellschaft*, Heiligenkreuzerhof 677. Einlass täglich mit Ausnahme der Sitzungstage.

Spaziergänge.

Das **Glacis**, ehemals zur Befestigung gehörig, ein zwischen 900′ bis 1500′ breites, mit einzelnen Baumreihen bepflanztes, von Wegen durchkreuztes Rasenfeld, trennt die innere Stadt von den Vorstädten. Die schönsten Gebäude der Vorstadt haben fast alle ihre Vorderseite nach dem Glacis, so im Osten (Vorstadt *Landstrasse)* vor dem *Stuben-* und *Carolinenthor* das grosse neue Zollgebäude, das Invalidenhaus, die Münze, die Fuhrwesen- und Infanterie-Caserne; südöstlich *(Wieden)* vor dem *Kärnthnerthor* die Carlskirche, das polytechn. Institut; südlich *(Mariahilf)* vor dem *Burgthor* die k. k. Stallungen, die Gensd'armerie-Caserne, der Palast des Fürsten Auersperg; südwestlich *(Alser)* vor dem *Franzens-* und *Schottenthor* das militärisch-geographische Institut, das Criminal-Gericht, Infanterie-Caserne, Gewehrfabrik. Besonders besucht ist vor dem Carolinenthor (östlich) das *Wasserglacis*, mit Mineralwasser-Trinkanstalt, Kaffehaus, und im Sommer Morgen- und Abend-Musik. Das baumlose Glacis zwischen Stadt und Josephsstadt wird als *Exerzierplatz* benutzt. Die *Stadt* hat immer noch das Ansehen eines befestigten Platzes. Sie ist von einem tiefen Graben und einem 40′ bis 60′ hohen gemauerten Wall umgeben, der in 10 regelmässigen Basteien ausspringt, welche, seitdem Wien aufgehört hat, ein fester Platz zu sein (1809), mit Bäumen bepflanzt und öffentlicher Spaziergang geworden ist, nach allen Seiten die schönsten Aussichten über das Glacis darbietend und namentlich im Winter und Frühling viel besucht. Der Umfang dieser Basteien (S. 1) beträgt über 40,000′; *Spaziergang (1 St.), Ueberblick über Lage der Stadt u. Vorstädte gewährend.

Der **Burg-** oder **Hofgarten**, östlich am äussern Burgplatz, enthält zwei grosse *Gewächshäuser*, 568′ lang, mit seltenen ausländ. Gewächsen angefüllt, im Garten das *Reiterbild Franz I.*, des Gemahls der Kaiserin Maria Theresia. Der Eintritt in den

Burggarten ist in den Frühstunden gestattet. Man wendet sich um Einlass an den Hofgärtner oder einen der Gehülfen.

Gegenüber, westlich am äussern Burgplatz, ist der **Volksgarten**, 1824 von Kaiser Franz angelegt, mit Spaziergängen, Blumenbeeten, einem Springbrunnen und einem halbrunden Kaffehaus, dem Sammelplatz der galanten Welt Wiens während der 2mal wöchentlich statt findenden Harmonie-Musik (S. 7). Mitten im Garten erhebt sich ein *Tempel*, jenem des Theseus in Athen nachgebildet, in welchem *Canovas grosse Marmorgruppe, Theseus Sieg über den Centauren, einst von Napoleon zum Schmuck des Corso in Mailand bestimmt. Der wachhabende Gensdarm öffnet den Tempel (6 kr. Trinkg.). An den Volksgarten stösst nordwestlich der *Paradeisgarten* (Kaffe und Bier), von dessen obern Zimmern eine treffliche Aussicht.

Den ***Prater**, den grossen Park und Wald, der an die Nordseite der Leopoldstadt grenzt, liess Kaiser Joseph II. 1766 anlegen. Fünf Alleen, vom *Praterstern*, dem Rondell am Ende der Jägerzeil, ausgehend, durchschneiden nach verschiedenen Richtungen die Anlagen. Die erste zur Rechten, die Hauptallee genannt, führt zu den Schaustellungen (Panorama, Marionetten, Menagerie u. dgl.), dem Circus, mehren Kaffehäusern und dem grünen Lusthaus, einem Sommergasthaus, in dessen Nähe die ungarischen Dampfschiffe (S. 6) landen. Dieses Gebäude ist an schönen Tagen im Frühling und Frühsommer, besonders an Sonntagen, das Ziel der Spazierfahrten der Reichen und Vornehmen. Die Wagen bilden dann nicht selten eine ununterbrochene Reihe vom Stephansplatz bis zum Lusthaus. Im *Wurstel-Prater* dagegen, die zweite Allee rechts, hauset der Wiener Bürger der untern Klassen, und erfreut Sonntag Nachmittags sich der Wein- und Bierschenken, der Schaubuden, der Ringelspiele und Marionetten und des Schalls der grossen Trommel. Die Eisenbahnen und die dadurch erleichterte Verbindung mit andern Vergnügungsorten haben dem Prater viel Abbruch gethan. Einigemal während der Sommermonate, namentlich am Annatag, 26. Juli, werden auf einem eigens dazu bestimmten Platz grosse *Feuerwerke* abgebrannt. Die dritte Allee, in einer Richtung mit der Jägerzeil, führt zur *Schwimmschule* (S. 7), die vierte zum *Bahnhof* der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die fünfte, die äusserste links, zum *Augarten*. Der nicht angebaute Theil des Praters, der *wilde Prater*, besteht theilweise aus dichtem Urwald. Rudel von Hirschen und Rehen weiden auf den Grasplätzen und im Dickicht. Abends werden sie durch das Waldhorn an einen Ort beim Lusthaus gelockt, wo sie ihr Futter erhalten.

Der obengenannte **Augarten**, 1775 ebenfalls von Kaiser Joseph II. angelegt, als regelmässiges Viereck mit geraden Waldeinschnitten, hat über dem Eingangsthor die Inschrift: *Allen Menschen*

gewidmeter Erlustigungsort von ihrem Schätzer. Am meisten wird er am 1. Mai besucht. Kaiser Josephs Haus hat noch ganz dieselbe Einrichtung, wie bei des Kaisers Lebzeiten.

Wiens **Friedhöfe** sind schlecht gehalten, selten sieht man ein hübsches Denkmal. Auf dem kleinen *Währinger Kirchhof*, 1/2 St. westlich von Wien, sind noch die meisten. Auf *Beethovens* († 1827) Leichenstein eine goldene Lyra, unter ihr auf dem Würfel, der die Spitzsäule trägt, der Name. Gleich daneben das Grab des Componisten *Franz Schubert* († 1828) mit Büste. Auf dem *Matzleindorfer Kirchhof* ruht *Gluck* († 1787); eine 1846 neu errichtete Spitzsäule mit Bildniss bezeichnet sein Grab. Auch *Grauert* († 1852), der Münstersche Philolog, ruht hier unter einem Denkmal, welches seine Schüler „dem edlen Mann, dem ernsten Forscher, dem väterlichen Lehrer" errichteten. Ueber dem Grab *Lenau's* († 1850) auf dem Friedhof zu *Weidling* erhebt sich eine Granit-Pyramide mit dem Brustbild des Dichters in Erz.

2. Umgebungen Wiens.

Das linke Ufer der Donau bietet an landschaftlichen Schönheiten gar nichts, nur fruchtbares, ebenes Ackerland, das *Marchfeld*, durch die Schlachten gegen Ottokar von Böhmen (1262 und 1278) und die von Aspern und Wagram (1809) bekannt, östlich von der March begrenzt. Um so anmuthiger sind die Umgebungen des rechten Ufers, Schönbrunn, Laxenburg, die Brühl, Baden u. a., durch die Eisenbahn Wien ganz nahe gerückt.

***Schönbrunn** (Partie von 3 bis 4 St., Stellwagen in 3/4 St. fast jede Viertelst. vom Stephansplatz), ein k. Lustschloss, der gewöhnl. Sommeraufenthalt des Kaisers, an der Wien, 1/2 St. von der Mariahilfer Linie, als Jagdschloss für Kaiser Matthias begonnen, unter Maria Theresia 1775 beendigt. Nach den Ereignissen des J. 1809 bewohnte es Napoleon. Hier unterzeichnete er am 14. Oct. 1809 den Vertrag von Schönbrunn; 24 Jahre später, am 22. Juli 1832, starb hier sein Sohn, der Herzog von Reichstadt (S. 14), und zwar in demselben Zimmer, welches der Vater im J. 1809 bewohnt hatte.

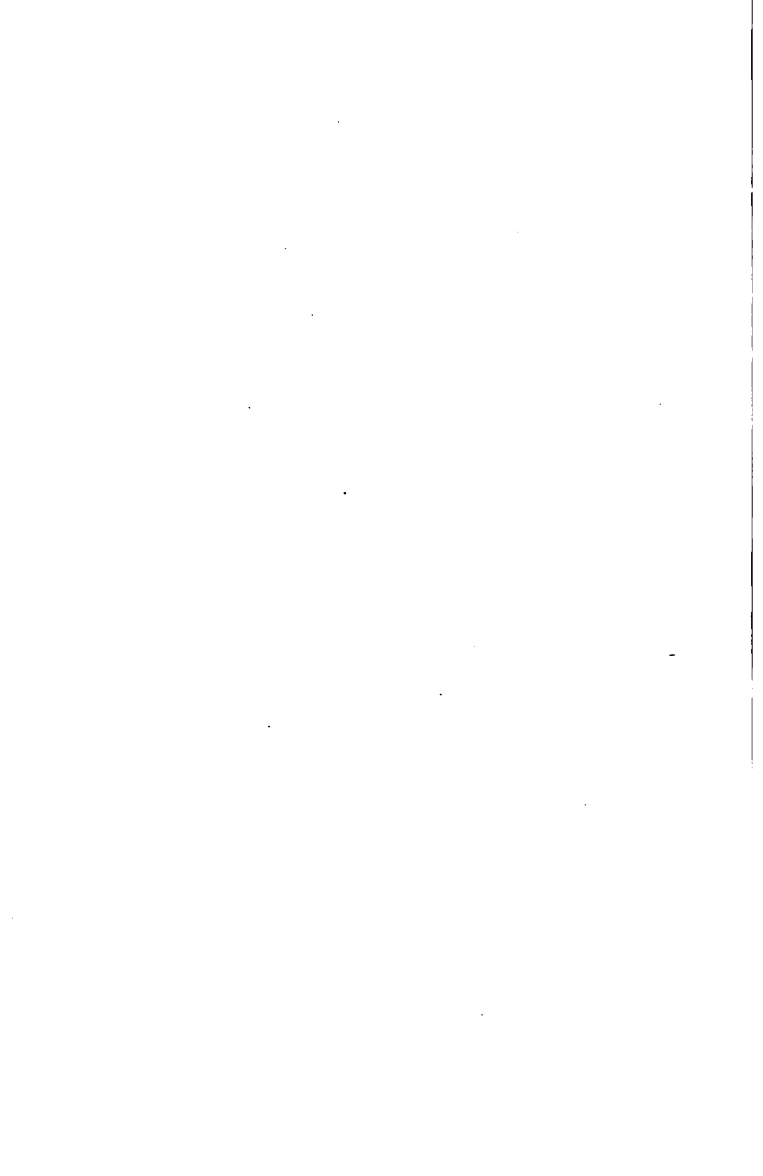
Der grosse Garten im franz. Geschmack des 18. Jahrh. angelegt, steht immer offen. Das Parterre schmücken 32 Marmor-Standbilder von Beyer, im Hintergrund das grosse Wasserbecken mit den beiden Springbrunnen. Auf einer ansteigenden Anhöhe, die *Gloriette* (300′ l., 60′ h.), eine Säulenhalle, von deren Plattform schöne Aussicht auf Wien. Man besteigt sie in der Arcade rechts (Trinkg. 10 kr.). Der botan. Garten ist reich an Palmbäumen und brasil. Pflanzen; er hat eine Anzahl grosser Treibhäuser. Links von der Hauptallee die röm. Ruine, der Obelisk und der „schöne Brunnen", nach welchem das Schloss genannt wird.

Besonders zu beachten wegen der ausgezeichneten Exemplare ist die bedeutende **Menagerie*, mit einer Menge von wilden Thieren,

UMGEBUNG von WIEN

Simmering
Maria Lanzendorf
Gross Jedlersdorf
Prater
Floridsdorf
Leopoldsdorf
Hagenbrunn
Stammersdorf
Strebersdorf
Kl. Engersdorf
Rothneusiedel
Achau
Triesting B.
Bisamberg
Jedlesee
Bahnhof
WIEN
Hennersdorf
Laxenburg
Münchendorf
Korneuburg
Langenzersdorf
Kahlenbergerdorf
Nussdorf
Heiligenstadt
Leopoldsberg
Inzersdorf
Vösendorf
Biedermannsdorf
Schwechat
Kahlenberg
Grinzing
Währing
Neustift
Klosterneuburg
Hernals
Fünfhaus
Meidling
Schönbrunn
Penzing
Neudorf
Gundramsdorf
Kritzendorf
Weidling
Neustift
Pötzleinsdorf
Dornbach
Breitensee
Hetzendorf
Atzgersdorf
Mödling
Möllersdorf
Traiskirchen
Höflein
Kierling
Baumgarten
Hietzing
Speising
Lainz
Liesing
Brunn
Maria Enzersdorf
Gumpoldskirchen
Tribuswinkel
Hadersfeld
Hütteldorf
Hacking
Mauer
Perchtoldsdorf
Rodaun
Kalksburg
Pfaffstätten
Greifenstein
Gugging
Weidlingbach
Mariabrunn
Hadersdorf
Thier Garten
Weidlingau
Gießhübel
Baden
Altenberg
Wördern
St. Andrä
Kirchbach
Hainbach
Kaltenleutgeben
Gaaden
Steinbach
Wolfpassing
Purkersdorf
Laab
Siegenfeld
Zeiselmauer
Muckendorf
Mauerbach
Sittendorf
Wipfing
Königstetten
Gablitz
Breitenfurth
Sulz
Dornbach
Heiligenkreuz
Tulbing
Hochrotherd

1600 Wiener Klftr = 2000 Schritt



Elephant, Löwe, Tiger, Giraffe, Adler, Strauss u. a. in grossen weiten Käfigen und Gehäusen. Bei schlechtem Wetter bleiben die schönsten Thiere in ihren Ställen, daher in dem nah gelegenen Haus des Inspectors die Erlaubniss zu erbitten, in Begleitung eines Führers (20 kr. Trinkg.) das Innere dieser Ställe zu besichtigen.

Hinter dem Schönbrunner Garten (1/4 St.) liegt das k. Lustschloss *Hetzendorf*, Station an der Südbahn, und *Hietzing* (Stellwagen S. 7), das schönste Dorf in Oesterreich, fast nur aus Villen, Landhäusern und viel besuchten Gasthäusern bestehend, namentlich **Dommeiers Casino* (S. 3). Auf dem Kirchhof das Denkmal einer Freiin von Pillersdorf von Canova; in der Kirche des gegenüberliegenden Orts *Penzing* das *Grabdenkmal einer Frau v. Rottmann, von dem Florentiner Bildhauer Finella, nach dem Denkmal in der Augustinerkirche (S. 14) das schönste. Unweit des Schönbrunner Gartens der Badeort *Meidling*, Station an der Südbahn, mit dem *Tivoli*, einem Vergnügungsort.

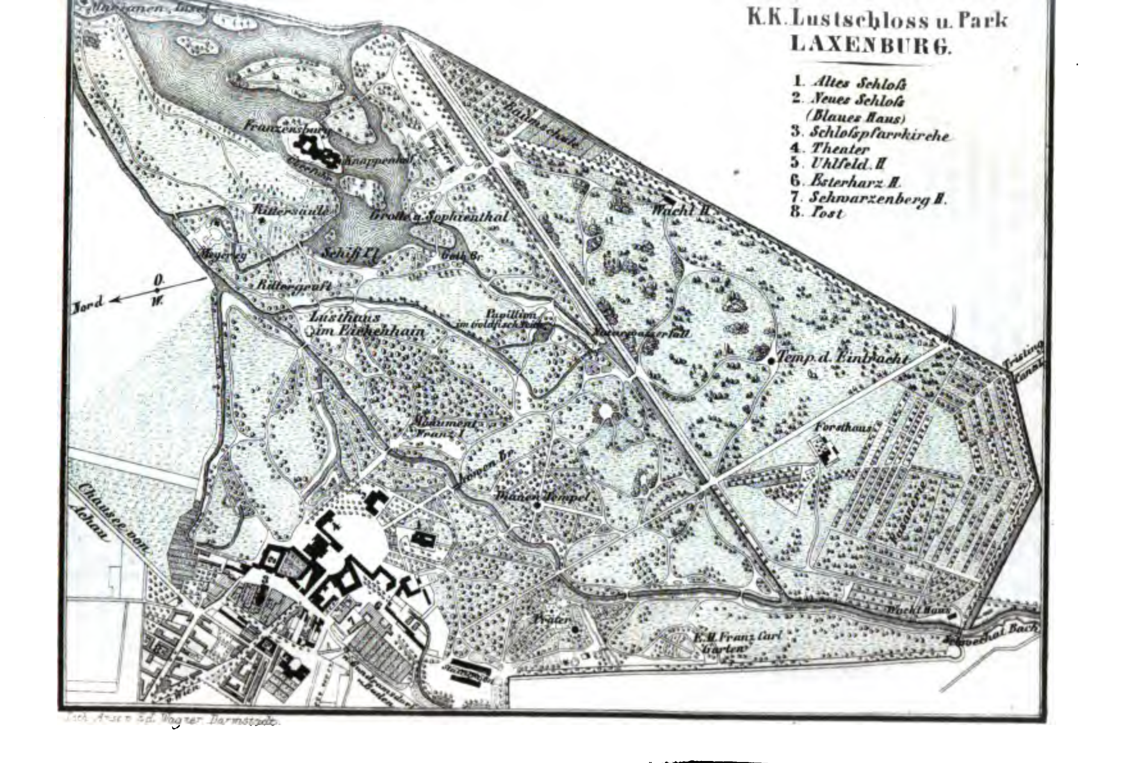
***Laxenburg** (Partie von 4 bis 5 St., Omnibus vom Stephansplatz zum Südbahnhof 1/2 St., von da Eisenbahn, s. S. 36, über Mödling nach Laxenburg 1 St.), ebenfalls ein kaiserl. Lustschloss nebst Park, an der *Schwächat*, das alte Gebäude 1377 aufgeführt, das neue 1600, in beiden nichts besonders Sehenswerthes. Die Obst- und Blumengärten sind verschlossen, der Park ist stets offen. Die bemerkenswerthesten Gegenstände in demselben werden rasch in folgender Ordnung besichtigt: Denkmal Franz II., eine colossale Marmorbüste des Kaisers von Marchesi; Lusthaus im Eichenhain, ein runder Saal mit acht Ansichten des Parks; Rittergruft, eine goth. Capelle; Meierei nach Schweizer Art; Rittersäule. Nahe dabei ist die im J. 1801 erbaute **Franzensburg*, von einem See umgeben (Ueberfahrt 6 kr.), eine Ritterburg, angeblich nach einem Schloss in Tirol erbaut, an mittelalterlichen Gegenständen reich, Rüstungen, Waffen der oberöstr. Bauern unter Fadinger (S. 41); im Habsburger Saal 17 Standbilder von Rudolph I. an bis zu Carl IV. und Maria Theresia, darunter mehre von Werth; im Empfangssaal 6 Bildnisse Böhmischer Könige, Decke Holzarbeit von 1580, Wallensteins Schrank; in der Schatzkammer Kostbarkeiten und Elfenbeinschnitzwerk; im Gesellschaftszimmer zwei grosse Bilder von Höchle, Vermählung Kaiser Franz II. mit seiner dritten Gemahlin (1808) und das darauf folgende Gastmahl; im Schlafzimmer die Copie eines Dürer'schen Bildes; im Thronsaal die Krönung Franz II. (1792) und das darauf folgende Gastmahl im Frankfurter Römer; in der Capelle die Monstranz, welche der Priester emporhob, als Kaiser Max auf der Martinswand war; im Burgverliess ein Automat, welches die Ketten schüttelt; von den Zinnen des Thurms prächtige Aussicht südlich auf die Steirischen Alpen und den Schneeberg, südwestlich auf das Leythagebirge; im ungar. Krönungssaal die *Krönung des Kaisers Ferdinand

(1830) von Höchle gemalt, die Krönung der Kaiserin Carolina (1825) von Bucher gemalt; in der Halle die Zusammenkunft Leopolds mit Sobieski, Kaiser Max auf der Martinswand und drei andere Bilder von Höchle und Bucher; im Lothringersaal 20 lebensgrosse Bildnisse der Fürsten dieses Stammes in ganzer Figur, vor allen schön Erzh. Carl und Erzh. Johann (Trinkg. 20 kr.). Auf dem Rückweg zum Bahnhof mag man noch den Turnierplatz besichtigen, und am Goldfischteich den Karpfen einige grosse Brocken Brod zuwerfen, mit deren Bewältigung die bemoosten Häupter sich abmühen. Wer sich nicht aufhält, kann in 30 M. Alles besichtigen und in 45 M. wieder im Bahnhof sein. Ein Führer ist durch den nebenstehenden Plan unnöthig, wer aber noch die andern Theile des Parks, den kleinen Prater, Tempel der Diana, Tempel der Eintracht, überhaupt alle Anlagen besichtigen will, mag einen Führer (20 bis 30 kr.) nehmen, deren sich allenthalben antragen. In die Franzensburg wird immer nur eine gewisse Anzahl von Personen eingelassen; wer daher seiner Zeiteintheilung möglichst sicher sein will, wird mit der Besichtigung der Franzensburg anfangen und dann den Park besuchen.

Schönbrunn und Laxenburg lassen sich auch in folgender Art verbinden. Mit dem ersten Morgenzug in 1 St. nach Laxenburg, nach 2 bis 3stünd. Aufenthalt zurück bis zur Station Hetzendorf, zu Fuss nach Schönbrunn ($^1/_4$ St.) durch den Garten, Garten und Gloriette besichtigen ($^1/_2$ St.), Menagerie 1 St., und dann mit einem der alle halbe Stunden in $^3/_4$ St. nach Wien fahrenden Gesellschaftswagen zurück, wo man noch zum Theater eintrifft.

Die ***Brühl.** Eisenbahn bis Mödling in $^3/_4$ St. Stellwagen vom Bahnhof zu *Mödling* nach dem Rabenwirthshaus in der Brühl ($^1/_2$ St. entfernt) die Person 6 kr. (*Fussgänger* mögen in *Brunn* die Eisenbahn verlassen und zur alten Burg Liechtenstein aufsteigen. Einige 100 Schritte jenseit derselben theilt sich der Weg, der rechts führt bergab um den Berg herum in die vordere Brühl, wo die Wanderung entweder die Brühl aufwärts weiter fortgesetzt werden oder bei sehr beschränkter Zeit die Rückkehr zum Bahnhof in Mödling statt finden mag, in letzterm Fall eine Wanderung von $1^1/_2$ St. vom Bahnhof zu Brunn bis zum Bahnhof in Mödling. Der Husarentempel ist überall sichtbar.)

Die *Eisenbahnfahrt* bis Baden bietet eine ununterbrochene Reihenfolge der heitersten landschaftlichen Bilder. Die Bahn liegt ziemlich hoch, so dass der Blick östlich die weite Ebene bis zum Leythagebirge umfasst. Im Westen schweift er über die unabsehbare Häusermenge der Stadt, die in zahllosen Landhäusern und saubern volkreichen Ortschaften, welche am Fuss und Abhang des schönen, in seinen wechselnden Formen sehr malerischen Gebirges sich angesiedelt haben, noch stundenweit sich auszudehnen scheint. Belvedere und Arsenal (S. 25) bleiben



K.K. Lustschloss u. Park
LAXENBURG.
1. Altes Schloß
2. Neues Schloß
(Blaues Haus)
3. Schlossparrkirche
4. Theater
5. Uhlfeld. H.
6. Esterharz H.
7. Schwarzenberg H.
8. Post
Franzensburg
Knappenhof
Rittersaule
Grotte u. Sophienthal
Schiff Pl.
Goth. Br.
Baumschule
Wacht H.
Rittergruft
Lusthaus im Eichenhain
Pavillion im Goldfischteich
Temp. d. Eintracht
Monument Franz I
Forsthaus
Dianen Tempel
Prater
E. H. Franz Carl Garten
Wacht Haus
Schwechat Bach
Chaussee von Achau
Nord
O.
W.
Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt.

links rückwärts liegen. Der Zug berührt den Matzleindorfer Friedhof (S. 34). Weiter zeigt sich links auf der Höhe des Wiener Berges eine goth. Denksäule, die nach den Standbildern des h. Crispinus und Crispinianus Spinnskreuz, jetzt *Spinnerin am Kreuz* heisst, 1542 errichtet. *Meidling* (S. 35), *Hetzendorf* (S. 35), *Atzgersdorf*, *Liesing*, *Bertholdsdorf*, *Brunn*, *Mödling*, *Gumpoldskirchen* heissen die Stationen zwischen Wien und Baden. Die Fahrt dauert 1 St. Auf dem Friedhof zu *Enzersdorf* bei Brunn ruht der fast vergessene Dichter Zach. Werner († 1823), dann Jarcke († 1852) und Adam Müller († 1829), die Politiker der Metternich'schen Schule, der Geschichtschreiber Franz Buchholz († 1829), Pater Hofbauer, in Fr. Perthes Leben genannt, u. A. Bei Gumpoldskirchen wächst einer der besten österr. Weine. Zwischen hier u. Baden ein kleiner Tunnel mit der Inschrift *recta sequi*.

Wir verlassen entweder zu Brunn (S. 36) oder bei dem Schwefelbad *Mödling* (Hirsch), mit einer goth. Pfarrkirche, die Eisenbahn. Gleich hinter dem Dorf öffnet sich die **Brühl** (Rabe, wo Esel für den Tempelberg bereit stehen), ein an Naturschönheiten reiches tiefes Kalkstein-Felsenthal, ähnlich dem Plauenschen Grund bei Dresden, dem Fürsten Liechtenstein gehörig, dessen Vater es mit Anlagen und künstlichen Ruinen zieren liess. Hinter der Kirche von Mödling steigt man zu den Trümmern der Markgrafenburg. Die Pfade führen von hier die Höhen entlang, an einigen jener künstlichen Ruinen vorüber, nach der von den Türken zerstörten alten Burg *Liechtenstein*, daneben das *neue Schloss* mit engl. Garten. Das Thal erweitert sich jetzt zu einem Wiesengrund; unten das Dorf *Vorderbrühl* und die *Teufelsmühle*. Weithin sichtbar erhebt sich auf dem Kamm des höchsten der umliegenden Berge, des *Siegenstein*, der *„Husarentempel"*, ein dorischer Tempel von Fürst Johann Liechtenstein den Husaren errichtet, welche ihn 1809 bei Aspern vor feindlichen Klingen schützten. Er gewährt eine umfassende Aussicht, südlich bis zum Schneeberg. Von hier nun nach Mödling zurück. Der Weg von der vordern Brühl weiter ins Thal ist einförmig und wenig lohnend. Er führt über *Gaden* nach der alten Abtei *Heiligenkreuz*; in der Fürstengruft das Steinbild des letzten Babenbergers, Friedrich des Streitbaren. Kloster-Bibliothek mit 800 Handschriften. Von hier kann man durch das *Sattelbach*- und *Helenenthal* nach Baden gelangen, doch wird der Weg erst im Helenenthal abwechselnder. Von Gaden führt ein näherer Weg über *Siegenfeld* nach dem Helenenthal, der zuletzt sehr felsig und romantisch wird. Ein anderer Weg führt von Gaden geradezu stets bergab in $1^1/_2$ St. nach Baden. Unter allen Umständen ist für Jemand, der in seiner Zeit beschränkt ist, die Rückkehr vom Husarentempel nach Mödling, von da Eisenbahn nach Baden, und erst von Baden aus der Besuch des Helenenthals zu empfehlen.

***Baden** (Stadt Wien, Hirsch, Löwe, ***Kaffehaus** am Bahnhof) verdankt seinen Wohlstand meistens den warmen (18—29°) schon den Römern (*Thermae Pannonicae*) bekannten Bädern, deren Hauptbestandtheil schwefelsaurer Kalk ist. An Sonn- und Feiertagen wimmelt es hier von Besuchern aus Wien, zahlreiche Landhäuser, manche ganz geschmackvoll, sind in neuerer Zeit hier aufgeführt worden. Die Hauptquelle (Ursprung) entspringt am Fuss des Calvarienbergs, 672′ ü. M., aus dolomitischem Alpenkalkstein. Ein 45 Schritte langer verschlossener (Trinkg. 10 kr.) Gang führt hier in eine geräumige Höhle, wo das heisse Wasser armsdick aus dem 19′ tiefen Kessel sprudelt, in solcher Fülle, dass täglich 15,386 Eimer zu Tag kommen. Nebenan ist ein kleiner Säulengang mit Anbau, *Kursaal* genannt, vor demselben ein kleiner Park. Die nahen Bäder sind meist Voll- oder Gesellschaftsbäder, in welchen die Gäste in Bademänteln zusammen baden. Das *Herzogsbad* fasst an 150 Personen. Die Gallerien über den Bädern machen diese auch für Zuschauer zugänglich.

In derselben Richtung etwas weiter ist 1848 eine zweckmässig eingerichtete **Schwimmanstalt* aufgeführt, aus einem an 5′ tiefen mit Asphalt belegten Becken (80 Schritte lang, 20 Schritte breit) bestehend, durch eine Brücke für beide Geschlechter getrennt, mit 18 bis 20° warmem Thermalwasser gefüllt (Bad 18 kr.). Man besteigt von hier in 10 Min. den *Calvarienberg*, der eine sehr ausgedehnte *Aussicht bietet, über die weite dörferreiche Ebene, im Hintergrund die ganze Kette des Leythagebirges, im Vordergrund die Stadt Baden, rechts die Weilburg und darüber die Ruine Rauheneck. Der bekannte „Humorist“ Saphir hat 1852 in der Nähe, oben in den Anlagen, die sich bis hinab zum Kursaal hinziehen, eine kleine Hütte (*Moritzruh*) aufführen lassen, die einen Ueberblick über die ganze Stadt gewährt, daneben ein Dankstein.

Das *Helenenthal* ist der besuchteste Spaziergang (am besten auf dem linken Ufer der *Schwächat* hinauf, auf dem rechten wieder zurück). Auf schroffen Felsen liegen die Ruinen *Rauhenstein*, *Rauheneck* und *Scharfeneck*, zu welchen Pfade hinaufführen, so wie überhaupt das ganze Thal zu Anlagen benutzt ist. Links auf einer Anhöhe die *Weilburg*, einst Sommerwohnung des Erzh. Carl, dem Stammschloss seiner Gemahlin, einer Nassauischen Prinzessin, nachgebildet. Ein Felsen, der *Urthelstein*, schloss früher das Thal; jetzt führt ein Tunnel hindurch nach Heiligenkreuz (S. 37); über demselben Anlagen mit einem hübschen Aussichtspunct. Weiter die *Krainerhütten* (Fiakerfahrt 1 St. vom Bahnhof an, 4 fl. hin und zurück), wo Erfrischungen zu haben. Die schönste Aussicht vom *Eisernen Thor*, dem höchsten Berg der Umgebung, Gipfel in 1 St. von hier zu erreichen.

Wer die Herrlichkeiten Badens in 2 St. sehen will, nimmt vom

Bahnhof für $1^1/_2$ fl. einen Fiaker, fährt über die Weilburg bis zum Tunnel und zurück am Fuss des Rauhenstein vorbei bis in die Nähe der Schwimmschule (Fahrt von 1 St), besteigt von hier den Calvarienberg, dann hinab zur Schwimmschule, Ursprung und Kursaal betrachten, und nun durch den Park zum Bahnhof, ein Spaziergang, der ebenfalls 1 St. in Anspruch nimmt.

***Kahlenberg** und **Leopoldsberg.** Bis *Döbling* (Arthabers Villa s. S. 28) in $^1/_2$, oder *Grinzing* in 1 St. fahren (Stellwagen s. S. 7); für Reitlustige sind in Grinzig Esel und Pferde zu haben. Der Fussgänger erreicht von hier in 15 Min. ein Kreuz, rechts weiter 15 M. kleine Brücke, 10 M. an einem einzeln stehenden Baum, dann links in 45 M. zum Casino, Gasthaus. In dem nahen Theuer'schen Gasthaus bessere Aussicht ins Gebirge. Vom Kahlenberg in 20 M. auf den Leopoldsberg, 20 M. sehr steil bergab bis *Kahlenberger Dörfel*, wo man den mit jedem Stundenschlag in Klosterneuburg abfahrenden Stellwagen abwarten, oder in 25 M. weiter nach *Nussdorf* (*Gasthaus) wandern mag, wo namentlich Nachm. zwischen 3 u. 4 Uhr bei Ankunft der Linzer Dampfboote immer Gelegenheit nach Wien ist. Fiaker s. S. 5, Stellwagen (Platz 15 kr.) S. 6. Fahrzeit 1 Stunde. (S. 48.)

Der *Kahlenberg*, auch *Josephsberg* genannt, bietet eine weite Aussicht, von den Vorläufern der Karpathen, an der Grenze von Mähren und Ungarn, bis zu der Kette der Steirischen Alpen, den Lauf der Donau durch das weite Marchfeld, die Kaiserstadt und unzählige Ortschaften. Der *Leopoldsberg* bildet den letzten Vorsprung des Wienerwaldes und steigt unmittelbar aus der Donau auf, 850′ über derselben, 1330′ ü. M. Auf dem Grundgemäuer einer alten markgräfl. Burg wurde später eine Kirche aufgeführt, in welcher Johann Sobieski, Ludwig v. Baden, Carl v. Lothringen und viele Edle des verbündeten Heeres vor der Türkenschlacht am 3. Sept. 1683 zu Gott um Schutz für ihre Waffen flehten. Neben der Kirche steht eine kleine Meierei, zu gleicher Zeit Gastwirthschaft. Die Aussicht ist viel freier, als auf dem Kahlenberg. Man sieht die Donau hinauf, das ganze Hügelland von der Höhe bei Meissau im Nordwesten bis an das Pohlaugebirge im Norden; den Wetterling mit dem Plassenstein und die kleinen Karpathen mit dem Ballenstein und dem Thebenerkegel in Osten, das Leythagebirge in Südosten, die Steierischen Alpen und den Wienerwald im Süden, die Donau mit ihren schönen hochbewaldeten Auen viele Meilen weit, und im Mittelpunct der über 100 □St. umfassendan Landschaft die Kaiserstadt. Vom Leopoldsberg führt ein steiler Fusspfad bergab nach

Klosterneuburg, $2^1/_2$ St. v. Wien (Stellwagen stündl. s. S. 6), 1 St. von Nussdorf entfernt, Städtchen mit dem grossen *Augustiner-Chorherrenstift*, dem reichsten (mehr als zwei Drittel der nächsten Umgebungen Wiens sind Eigenthum desselben) und ältesten

in Oesterreich, gestiftet durch Markgraf Leopold d. Heil., dessen Gebeine hier ruhen, den Schutzpatron des Erzherzogthums. Auf der östlichen kupfergedeckten Kuppel die deutsche Kaiserkrone, auf der westlichen der Erzherzogshut, von geschmiedetem Eisen. Das Stift bewahrt auch den wirklichen Erzherzogshut, der bei der Erbhuldigung gebraucht wird. Die um die Mitte des vor. Jahrh. aufgeführten Abteigebäude, eher einem Palast als einem Kloster ähnlich, sind durch eine Mauer von der Stadt getrennt. In der Leopoldscapelle der in der Kunstgeschichte berühmte Altar von Verdun, aus 51 Metalltafeln bestehend, in welche bibl. Gegenstände geätzt sind, aus dem J. 1181, vielleicht die ersten Versuche in der Kupferstecherkunst, einige Jahrhunderte vor den Zeiten des Maso und Finiguerra (1450), die gewöhnlich als Erfinder der Kupferstecherkunst genannt werden. Am Kirchenplatz eine 1381 nach der Pest aufgerichtete Säule. Die neue grosse *Caserne des k. k. Pionier-Corps* nimmt sich stattlich aus.

Zu *Wetzdorf*, 2 St. hinter *Stockerau* (bis Stockerau Eisenbahn), an der nordwestl. nach *Maissau* führenden Landstrasse, hat ein Herr Packfrieder, ein reich gewordener Armee-Lieferant, in seinem Park eine „*Krieger-Walhalla*" erbaut, der Armee gewidmet, mit Erinnerungen namentlich an die letzten Feldzüge, Standbildern u. dgl., zugl. Todtenhalle für einzelne österreich. Heerführer, die bei Lebzeiten diesen Ruheplatz für ihre Körperhülle wählten, u. A. Feldmarschall Baron Wimpffen († 1854).

3. Linz.

Gasthöfe an der Donau unterhalb der Brücke beim Landeplatz der Wiener Dampfboote **Erzherzog Carl* (Z. u. L. 1 fl. 10 kr., sehr kleine Portion Kaffe 20 kr.) und **Goldner Adler;* oberhalb der Brücke beim Landeplatz der Regensburger Dampfboote **Krebs* und *Bairischer Hof;* **Löwe* und **Stadt Frankfurt* am Hauptplatz; **Kanone* oder *Stuck* in der Vorstadt Landstrasse der Post gegenüber, weit von der Donau. *Krebs* und *Adler* auch billig, in beiden schöne Aussicht vom Balcon.

Kaffehäuser. *Hartl* an der Brücke neben dem Adler, Zeitungen, Gefrornes (12 kr.); *Festorazzi* gegenüber am linken Ufer.

Theater, städtisches, täglich. (Parterre 24 kr.)

Schwimmschule am untern Ende der Stadt, flussabwärts.

Linz an der Donau, über die eine 1700′ lange Holzbrücke führt, 786′ ü. M., die Hauptstadt von Ober-Oesterreich (Oesterreich ob der Ens) und Salzburg, ist trotz seiner 25,000 Einw., der ansehnlichen Besatzung, der trefflichen Handelslage, trotz Dampfschifffahrt und Eisenbahn, eine stille Landstadt. Der *Hauptplatz*, von der Donau an aufsteigend, kann sich an Grossartigkeit jeder Strasse ähnlicher Art, dem Graben zu Wien, der Zeil zu Frankfurt, zur Seite stellen, um so auffallender aber ist

die Stille auf demselben. In der Mitte erhebt sich eine hohe *Dreifaltigkeitssäule*, von Kaiser Carl VI. zum Gedächtniss glücklich überstandener Drangsale durch feindliche Einfälle und Seuchen 1723 errichtet. Im *Schloss* (jetzt Caserne), welches oberhalb der Brücke an einem Abhang hoch empor ragt, hatte Kaiser Leopold I. seine Residenz, als 1683 die Türken Wien belagerten.

Das ***Landes-Museum** im ständischen Haus, neben dem Theater, zu jeder Zeit zu besichtigen, ohne Trinkgeld, enthält eine Menge provinzieller Gegenstände, im Hof und Vorhaus römische Alterthümer, oben in mehren Zimmern eine Bibliothek, eine genaue Abbildung des gesammten Salzkammerguts zur Orientirung oder Erinnerung zu empfehlen, Holzschnitzwerke, musicalische Instrumente, darunter ein Flügel, den die Stadt Paris Beethoven geschenkt hat, alte Waffen, Bildnisse, namentlich des Anführers im oberöstr. Bauernkrieg (1626) Steph. Fadinger u. seines Gegners des Grafen Herberstein, Holzschnitzbilder aus Kirchen, Münzen, Siegel.

In der **Capuzinerkirche**, bei der oberen Vorstadt, das *Marmor-Denkmal* des Grafen Montecucoli († 1680), des bekannten kaiserl. Feldherrn, sowohl im 30jähr. als in den Kriegen des Deutschen Reiches gegen Ludwig XIV. Das Kloster besitzt einige Incunabeln.

In derselben Richtung weiter gelangt man in 30 Min. auf den **Freynberg.** Erzherzog Maximilian liess hier versuchsweise einen festen Thurm errichten, bevor er den Plan zu den grossen Linzer Befestigungen ausführte. Diese dehnten sich später auf einen grössern Raum aus; jener erste Thurm fiel dadurch innerhalb der Umwallungslinie und wurde überflüssig. Der Erzherzog liess ihn zur Wohnung einrichten, eine goth. Kirche daneben aufführen, deren rothes Gemäuer mit den durchbrochenen Thürmen weithin sichtbar ist, und übergab ihn den Jesuiten, die ihn als Alumnat für ihren Orden benutzten. *Aussicht v. d. Plattform.

Rechts liegt, 15 Min. entfernt, in gleicher Höhe, die Gastwirthschaft des ***Jägermeier**, wohl der belohnendste Punct bei Linz. Man übersieht von hier die Stadt, die Windungen der Donau und eine Anzahl der festen Thürme, am linken Ufer den Pöstlingsberg mit der Kirche und den Thürmen. Am Rand des Tannenhügels, 15 Min. westlich, erblickt man tief unten die Donau, die sich oberhalb Linz durch eine enge Schlucht ihren Weg bahnt. Das Grossartigste der Aussicht ist jedoch die Kette der Salzburger und Steierischen Alpen, die sich südlich so weit am Horizont hinziehen, als das Auge reicht. Der Traunstein im Salzkammergut tritt besonders hervor. Der Jägermaier ist $^3/_4$ St. von der Donaubrücke entfernt, bester Weg an der Donau entlang bis zum *Calvarienberg*, dann hinauf.

Die Aussicht vom **Pöstlingberg** (1703′ ü. M.), am linken Ufer, eine gute Stunde von der Brücke, ist noch umfangreicher und besonders bei Abendbeleuchtung schön. Oben sind Wirthshäuser.

Am besuchtesten ist ***St. Magdalena**, kleine Wallfahrtskirche mit *Gasthaus und reizender Aussicht, ebenfalls am linken Ufer der Donau, der erste Haltplatz an der Linz-Budweiser Bahn, wohin Nachmittags zu jeder Stunde auf der Eisenbahn ein von einem Pferd gezogener Stellwagen (6 kr.) in raschem Trab in 25 M. fährt, und nach 5 M. Aufenthalt zurück kehrt. Die Schienen auf der Brücke führen von selbst zum Bahnhof. In der Nähe von Magdalenen ist die Wasserheilanstalt *Neu-Gräfenberg*.

Die neue **Befestigung** von Linz hat Aufsehen erregt und ist mehrfach nachgeahmt worden. Erzh. Maximilian von Este liess von 1830 bis 1836 statt der sonst üblichen Umwallung, die Stadt mit 32 einzelnen *Thürmen* umgeben, welche durch bedeckte Wege mit einander in Verbindung gebracht werden können, und $^1/_4$, $^1/_2$ oder 1 St. von Linz entfernt sind, 23 am rechten, 9 am linken Ufer der Donau, nach der Gestaltung des Bodens in regelmässigen Zwischenräumen in der Ebene oder auf den Abhängen und Spitzen der Hügel, in einem Umfang von fast 4 St., ein Thurm den andern deckend. Die höchste Stellung, der oben erwähnte Pöstlingberg, hat 5 zu einer Befestigung verbundene Thürme; er ist gleichsam die Citadelle dieses *befestigten Lagers*, welches Linz zu einer strategischen Festung ersten Rangs erhebt. Jeder Thurm hat bei 114′ Durchmesser, 40′ Höhe, 21 unter, 19 über dem natürlichen Boden, von Graben und Erdwall umgeben. Das untere Stockwerk dient als Vorraths- und Pulver-Magazin, das mittlere zur Aufnahme der Besatzung. Die Plattform, in Friedenszeiten mit einem gewaltigen Holzdach gedeckt, ist für 10 Achtzehnpfünder so eingerichtet, dass rasch jede feindliche Angriffs-Aufstellung beschossen werden kann. Im mittlern Stock stehen leichte Haubitzen. Auch im untern Stock sind Geschütze zur Grabenvertheidigung aufgestellt. Zur Bedienung der Geschütze sind 112 M. für jeden Thurm erforderlich. Erlaubniss zur Besichtigung eines dieser Thürme, gewöhnlich Nr. 1 an der Landstr. nach Wien, $^1/_2$ St. v. Linz gelegen, ertheilt ohne Umstände das Lager-Commando zu Linz.

4. Von Linz nach Wien.

a. Fahrt auf der Donau.

Dampfboot täglich zu Thal in 8 bis 9, zu Berg in 24 bis 30 Stunden, je nach der Beschaffenheit des Boots; Thalpreise 8 oder $5^1/_3$, Bergpreise 6 oder 4 fl. Verpflegung gut, sehr gute Table d'hôte 1 fl. 4 kr. Bei gutem Wetter, wo man doch auf dem Verdeck zu sein pflegt, empfiehlt sich anspruchloseren Reisenden der zweite Platz. (r. bedeutet rechtes, l. linkes Ufer. Die Zahlen bedeuten die Ankunft des Boots an den betr. Orten, wobei die Abfahrt um 7 Uhr fr., Boot und Fahrwasser gut, angenommen sind.)

Unterhalb *Linz* ist das rechte Ufer der Donau flach, schöner Rückblick auf Stadt und Umgebung.

r. *Zizlau* an der Mündung der *Traun*, gegenüber

l. *Steyeregg*, ein Städtchen, das jedoch hinter einer baumbewachsenen Insel halb verborgen bleibt; nur das höher liegende Schloss *Steyeregg*, dem Grafen Weissenwolf gehörig, tritt hervor. Allenthalben tauchen Inseln (Auen) auf. Das linke Ufer bleibt bis Mauthhausen bergig, rechts eben. Von

r. *Asten* liegt, etwa 1 St. südlich, das Augustiner-Chorherrenstift *St. Florian*, in der Nähe die *Tillysburg* (S. 48). Auf einer der zahlreichen Donauauen l. die Trümmer des Schlosses *Spielberg*.

r. *Enns* (S. 48), von der Donau $^1/_2$ Stunde entfernt, Städtchen mit dem Schloss *Ennseck*.

(8) l. **Mauthhausen** (Schachner's 'Gasth.), Städtchen mit einer fliegenden Brücke über die Donau. Der *Pragstein*, ein altes Schloss, ragt in den Strom hinein.

Unterhalb Mauthhausen fliesst rechts die grüne *Enns* in die Donau und behält auf weiter Strecke hin noch ihre Farbe. Auch das linke Ufer des Flusses flacht sich nun ab.

($8^3/_4$) r. *Walsee*, Dorf an einem obstreichen Hügel, mit einem stattlichen, von einem hohen Thurm überragten Schloss, einst Eigenthum des Feldmarsch. Daun (S. 15), jetzt des Grafen Wickenburg.

l. Auf einer Anhöhe, etwas vom Ufer entfernt, die Trümmer des Schlosses *Clam*. Bei

r. *Ardagger* wendet die Donau sich plötzlich nördlich. Das Flussbett wird eng, zu den Seiten hohe Waldberge. Dann tritt

($9^1/_4$) l. **Grein** lieblich hervor, hübsches Städtchen; auf der Anhöhe das ansehnliche saubere Schloss *Greinburg*, Eigenthum des Herzogs von Sachsen-Coburg. Weit in den Strom hineinreichende Klippen bilden den *Greiner-Schwall*.

Die Donau hat sich unterhalb Grein eine Bahn durch die Granitfelsen gebrochen. Eine grosse Insel, das *Werth*, theilt den Strom. Den südl. Arm, am Fuss des bewaldeten *Rabensteins*, beschiffen nur kleinere Fahrzeuge bei hohem Wasserstand; in dem nördl. Arm bildet sich der **Strudel.** Gewaltige Felsmassen, theils unter dem Wasser, hemmen hier den Lauf des Stroms und zwängen ihn in 3 Rinnsale, deren südlichstes, an der Insel Werth, der *Strudel* heisst. Obgleich dieser die grössten Felsblöcke enthält, wird er doch als das gewöhnliche Fahrwasser benutzt, indem die beiden andern Bahnen nur bei sehr hohem Wasserstand für leichte Schiffe fahrbar sind. Die ganze Länge des Strudels beträgt auf einer Breite von 30' bis 40' zwischen den Klippen etwa 500'; auf dieser kurzen Strecke hat der Fluss mehr als 3' Fall. Bis zum J. 1777 gingen fast in jedem Sommer im Strudel und Wirbel Schiffe und Menschen zu Grund. Kaiser Joseph II. liess einen Theil der Felsen sprengen, was später noch mehrmals geschah. Die letzten Sprengungen, wodurch jede Gefahr beseitigt ist, fanden 1853 statt.

Die Umgebung ist unstreitig die grossartigste von allen an der Donau. Gegen Norden erhebt sich ein mächtiger Felsblock, der die Trümmer der alten Burg *Werfenstein* trägt, neben deren Wartthurm auf der höchsten Spitze der Insel ein Kreuz emporragt. Werfenstein gegenüber, am linken Ufer, sieht man in der Nähe des Marktfleckens *Struden* die Trümmer des alten Raubschlosses gleichen Namens. Am rechten Ufer zeigt sich das Dörfchen *Hössgang*.

Etwa 500′ unterhalb des Strudels stellt sich der *Hausstein*, ein hoher Felsblock, auf welchem Trümmer eines Thurms, dem aus dem Strudel hervorstürzenden Strom entgegen. Er bricht sich an den Felsriffen der Insel, und wird an das nördl. Ufer zu dem *langen Stein* getrieben. Während nun die Fluthen, in der Richtung ihres Rückstosses gegen Nordost dem Ufer zutreiben, begegnen sie dem nördl. Stromwasser, und so entsteht der **Wirbel.** Eine natürlich grundlose Sage berichtet, ein beträchtlicher Theil des Donauwassers verschwinde hier in einem Schlund, komme aber in Ungarn wieder zu Tage, wie man denn sogar den Schlägel eines Fassbindergesellen, welcher im Wirbel unterging, im Neusiedlersee in Ungarn wiedergefunden haben will. Die Wirbel stellten sich früher bei hohem Wasser in Kreisen von 50′ Durchmesser, bei niederem Wasser von kaum 15′ dar; der Kreis vertiefte sich gegen den Mittelpunct zu, so dass er einen förmlichen Trichter von 4′ bis 5′ Tiefe bildete. Je schneller Schiffe über denselben hinweg fuhren, desto geringer war die Gefahr, die jedoch durch die oben gedachten Sprengungen jetzt ganz beseitigt ist. Das einzige Merkmal des Wirbels ist jetzt nur noch eine ungewöhnlich starke Stromschnelle, so dass die Fahrt durch Strudel und Wirbel nur einige Minuten dauert. Man hat kaum Zeit den obigen Bericht zu lesen. Am Ende des Engpasses liegt

l. *St. Nicolas*, dessen Umgegend eine Reihe hübscher Felslandschaften darbietet, ein von Malern besuchter Punct. Weiter abwärts hat die Donau wieder ihren ruhigen Lauf.

l. *Sarblingstein* mit einer alten Warte. Bis hinab nach Persenbeug behält man die Berge zu beiden Seiten. Unterhalb der Trümmer von

r. *Freystein* mündet l. der *Isperbach* in die Donau, an welchem Tassilo von Kaiser Carl d. Gr. überwunden wurde.

r. *Donaudorf*, ein kleines Schloss mit Terrasse. Auf einem in die Donau hineinragenden Felsen erhebt sich

l. *Persenbeug*, kaiserliches Schloss, von den Schiffern Bösenbeug genannt, wegen der grossen Krümmung, welche hier der Strom gegen Süden macht. Das Schloss erhielt seine gegenwärtige Gestalt im J. 1617, Kaiser Franz bewohnte es oft. Gegenüber

(10) r. **Ips** (*pons Isidis* der Römer), Städtchen an der Ips. Das grosse Gebäude am Ufer ist Krankenhaus. Unter

r. *Säussenstein* mit den Trümmern der von den Franzosen im J. 1806 niedergebrannten Cisterzienser-Abtei *Gottesthal*, er-

blickt man in der Ferne auf einem 1300′ hohen Berg die Wallfahrtskirche *Maria-Taferl*, wohin jedes Jahr an 100,000 Wallfahrer pilgern. Von dem an der Donau liegenden Marktflecken

l. *Marbach* steigt man in 1 St. zu der geräumigen Kirche. Oben überblickt man das Donauthal nebst einem grossen Theil von Niederösterreich, die Alpen der Steiermark und die ganze Bergkette vom Schneeberg bei Wien bis an die bayrischen Grenzen.

(10½) r. **Pechlarn**, das *Arelape* der Römer, der Sage nach Wohnsitz Rüdigers von Pechlarn, des im Nibelungenlied gefeierten Helden, des „vielgetreuen Degens“. Das Gedicht rühmt (Str. 1258, 1260) bei Chriemhildens Zug in das Hunnenland die glänzende Aufnahme. Das Flussthal erweitert sich. Bei dem Marktflecken

l. *Weideneck*, das malerische mit zwei Thürmen gezierte zinnengekrönte, zum Theil noch erhaltene Schloss, angeblich von Rüdiger zu Pechlarn erbaut. Unterhalb liegt das neuere Lustschlösschen *Lubereck*, einem einfachen Wohnhaus ähnlich.

(11) r. **Melk** oder *Mölk* (Lamm, Ochse), Marktflecken am Fuss des Felsens, auf welchem 180′ über dem Strom die berühmte von 1702 bis 1736 erbaute *Benedictiner-Abtei* sich erhebt, mehr einem Palast, als einem Kloster ähnlich. Früher stand an dieser Stelle ein Schloss der Markgrafen von Babenberg, von denen einige in der Kirche beerdigt sind. Die Abtei Melk ist mehrmals belagert worden. Noch jetzt stehen am östlichen Eingang zwei starke Basteien mit Schiessscharten, welche Napoleon nach der Schlacht bei Aspern in wehrhaften Stand setzen liess, indem er die Wichtigkeit dieses Punctes zwischen der Donau und der grossen Heerstrasse nach Wien wohl erkannte. Er liess hohe Kriegssteuern von der Abtei erheben, die Weinkeller derselben lieferten seinem Heer mehrere Tage hinter einander 50,000 M. Wein.

Die Abtei verwendet den grössten Theil ihrer sehr ansehnlichen Einkünfte zu wissenschaftlichen Zwecken. Sie hat an 90 Klostergeistliche, deren grössere Anzahl aber auswärts theils in der Seelsorge, theils als Lehrer beschäftigt ist. Die mit Gold und rothem Marmor prachtvoll ausgestattete und wegen ihrer Orgel berühmte Abtei-Kirche, die Bibliothek von 30,000 Bänden, Incunabeln (S. 17) und Handschriften in einem stattlichen Saal und die Sammlung von Gemälden sind sehenswerth. Auch Melks *(„Medeliche“)* so wie des weiter flussabwärts gelegenen Mautern *(„Mutaren“)* erwähnt das Nibelungenlied (Str. 1268 u. 1269).

Unterhalb Melk strömt die Donau mehrere Meilen durch ein einsames enges Thal, schon zu Carl d. Gr. Zeiten die *Wachau* genannt, reich an Sagen wie an Naturschönheiten.

r. *Schönbühl*, Schloss des Grf. Beroldingen und Servitenkloster.

r. *Aggstein*, einst ein gefürchtetes Raubschloss. Ein „Schreckenwald von Aggstein“ soll seine Gefangenen von diesem Felsen in die Tiefe hinabgestürzt haben. Unter

l. *Schwallenbach* zieht sich vom Fluss bis zum Berggipfel ein mauerähnliches Felsriff empor, die *Teufelsmauer.*

(11 3/4) l. **Spitz**, Marktflecken mit einer alten Kirche, und einer Schlossruine. Der Ort ist um einen bis zum Gipfel mit Reben bepflanzten Hügel gebaut, daher der Volkswitz, zu Spitz wachse der Wein auf dem Markt. Er ist jedoch sehr sauer.

l. *St. Michael.* Auf dem Dach der alten Kirche sieht man 6 aus Thon geformte Hasen; sie sollen an einen Schneefall erinnern, der einst das ganze Dach bedeckte, so dass die Hasen darüber hinweg liefen.

l. *Wesendorf.* Gegenüber rechts zieht sich ebenfalls eine zackige Felswand bergan. Der Strom wendet sich gegen Osten, unterhalb

r. *Rossatz*, Schloss und Marktflecken, ragen auf einem Felsberg die Trümmer der Feste

(12) l. **Dürrenstein**, richtiger *Tyrnstein* empor, jetzt im Besitz des fürstl. Hauses Starhemberg. Am Fuss des Schlossbergs liegt das alte Städtchen. In der Nähe hatte am 11. Nov. 1805 ein Gefecht zum Nachtheil der Franzosen unter Mortier statt; Russen unter Kutusow und Oestreicher unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schmidt waren ihre Gegner; der letztere blieb. Von der Donauseite stellt sich der Ort ganz hübsch dar; das neue Schloss, das ehem. Chorherrn-Stift und die Kirche treten deutlich hervor. Die ganz in Fels gehauenen Kellergewölbe des Schlosses fassen an 4000 Eimer Wein. In den Trümmern des schon 1769 aufgehobenen Clarissinnenstifts ist jetzt ein Gasthaus. In der *Burg* hielt 1192 und 1193 Herzog Leopold VI. seinen Feind Richard Löwenherz, der Engländer König, 15 Monate lang gefangen. Hier soll ihn der Sänger Blondel entdeckt haben. Herzog Leopold übergab dem Kaiser Heinrich VI. seinen Gefangenen, der ihn auf Burg Trifels in der Rheinpfalz bringen und später gegen ein Lösegeld frei geben liess.

Die Ufer des Flusses dehnen sich nun zu einer weiten Ebene aus; erst vor Wien gewinnt die Landschaft wieder Reiz.

r. *Mautern*, das römische *Mutinum* (S. 45). Eine hölzerne 637 Schritte lange seit 1463 bestehende Brücke, die einzige zwischen Linz und Wien, führt von Mautern nach

(12 1/4) l. **Stein** (Eders Gasth., Elephant), wohlgebaute Stadt, aus einer einzigen Häuserreihe bestehend. Unweit der Brücke die Trümmer der von Matthias Corvinus 1486 zerstörten Burg, auf dem Frauenberg Ueberbleibsel einer zweiten Feste. Stein war früher einer der Haupthandelsplätze Ober-Oesterreichs. Zwischen Stein und der alten Stadt *Krems* liegt das ehem. Capuzinerkloster *Und*, daher der Volkswitz: „Krems und Stein sind drei Orte." In der Promenade wurde 1820 dem Feldmarschall-Lieutenant Schmidt (s. oben) ein Denkmal errichtet. Stein und Krems erscheinen wie ein einziger lang sich hinstreckender Ort.

Schon oberhalb Dürrenstein war die, auf einem 700′ hohen Berg gelegene, 2 St. von der Donau entfernte, 1072 gegründete berühmte grosse Benedictiner-Abtei *Göttweih* sichtbar. Das jetzige Stiftsgebäude, ein Viereck, welches die ganze Bergfläche einnimmt, ist 1719 aufgeführt. Das Portal der Kirche und die grosse Stiege sind prachtvoll. Auch diese Abtei hat eine Bibliothek mit zahlreichen Incunabeln und Handschriften, ein physikalisches Cabinet, eine Münz-, Alterthümer-, Naturalien- und Kupferstichsammlung.

Der Strom bildet hier wieder ein Inselmeer, die flachen Ufer zeigen nur grüne Auen. In weiter Ferne sieht man auf dem Kamm des Gebirges die einsame Kirche *Wetterkreuz*.

(1) r. *Traisenmauer* oder *Zeiselmauer*, uraltes Dorf, vom Fluss aus nicht sichtbar, in dessen Nähe der Bergstrom *Traysen* in die Donau fällt. *Bi der Treysem hete der kunic von Hunilant eine burg vil riche, diu was wol bechant, geheizen Treysemuore,* meldet das Nibelungenlied Str. 1272.

(2) r. **Tulln**, eine der ältesten Städte an der Donau, der Römer *Comagena*, Standort einer von den drei Flotten, die von *Carnuntum* (Petronell) bis Lorch zur Bewachung des Stroms auf der Donau kreuzten. Auch Tulln wird im Nibelungenlied (Str. 1301) erwähnt. Sehenswerth die um 1011 unter Kaiser Heinrich II. erbaute Drei-Königs-Capelle, jetzt Magazin. Auf der langen Ebene, dem *Tullner Feld*, vereinigte sich 1683 das 60,000 Mann starke Heer, und rückte nach Wien zum Entsatz von den Türken. Das k. k. Pioniercorps hat hier eine Lehranstalt.

Unterhalb Tulln wird die Umgebung wieder anziehender, je mehr man sich dem Wienerwald nähert.

r. *Greifenstein*, dem Fürst Liechtenstein gehörige Burg, mit stattlichem Thurm, ein von Wien viel besuchter Punct. Unter

r. *Höflein* wendet sich der Strom plötzlich nach Süden, man sieht in der Ferne den Kahlenberg (S. 39).

l. *Kornneuburg*, früher Festung, in den Kriegen Kaiser Friedrichs III. mit Matthias Corvinus, später auch im 30jähr. Krieg viel genannt, liegt schon weit in der Ebene. In sanfter Abdachung zieht sich der weinreiche *Bisamberg* hin. Schon aus der Ferne glänzen die Zinnen des grossen Augustiner-Chorherrnstifts

r. **Klosterneuburg** (S. 39). Die Gegend wird anmuthiger, je näher man dem Kahlenberg kommt. Bis Nussdorf dehnt sich der Strom über eine Viertelstunde von einem Ufer zum andern aus; hier umfliesst er in drei Armen waldreiche Inseln, über welche in der Ferne der schlanke Stephansthurm (S. 13) hervorragt.

(3¼) r. *Nussdorf* (S. 39), der Landeplatz der Dampfboote, 1 gute St. von Wien entfernt. Der breitere Arm der Donau berührt die Hauptstadt nicht, so dass die grossen Boote nur bis hier fahren können. Der Reisende steigt hier aus, gibt Fahrkarte und Pass ab und sucht nun rasch im Stellwagen (s. S. 7)

einen Platz. Wer mit Gepäck ankommt, nimmt am besten einen Fiaker (S. 4): die Stellwagen fahren nicht bis vor die Gasthöfe und nehmen auch kein grösseres Gepäck mit.

Das grosse Gebäude links halbwegs ist die *Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung*, durch welche die höher gelegenen Theile Wiens mit filtrirtem Donauwasser versorgt werden.

b. Fahrt zu Lande.

25 Meilen. Täglich Courierpost in 17, Mallepost in 22 St.

Die Landstrasse durchschneidet ½ St. unterhalb Linz die Gmundner Eisenbahn (R. 6), und führt an dem S. 42 genannten Thurm vorbei nach *Ebelsberg* an der Traun, wo am 3. Mai 1809 blutige Gefechte zwischen Franzosen und Oesterreichern statt hatten. Massena wollte den Uebergang erzwingen, wurde aber von Hiller mit einem mörderischen Geschützfeuer lange aufgehalten. Der Kampf wogte später im Ort selbst fort; noch jetzt sieht man Spuren von Kanonenkugeln an Mauern und Häusern; 6000 Franzosen fielen, 60 Häuser brannten ab.

Unfern (½ St.) von *Asten*, rechts, ist das grosse Augustiner-Chorherrnstift *St. Florian*, dessen Thürme über die Bäume hervorragen, eines der ältesten Oesterreichs. Das jetzige grosse Gebäude wurde erst im 18. Jahrh. errichtet. Die Bibliothek hat gegen 40,000 Bände und treffliche Handschriften, die Gemäldesammlung meist nur Copien. Ausgezeichnet durch Reichthum und Anordnung ist die Münzsammlung, nur denen zu Wien und Mailand nachstehend.

Nicht weit von St. Florian führt der Weg bei der *Tillysburg* vorüber, einem viereckigen Gebäude mit Thürmen an den Ecken. Kaiser Ferdinand II. schenkte dem Grafen Tilly, dem Heerführer im 30jähr. Krieg, im J. 1623 die Burg *Volkersdorf*, welche Tilly's Neffe, Graf Werner von Tilly, niederreissen und fast an derselben Stelle 1636 die jetzige Burg erbauen liess. Sie ist Eigenthum des Stifts.

3 **Enns** (Adler, Krone), an der Enns, welche Ober-Oesterreich von Nieder-Oesterreich scheidet, und unweit der Stadt in die Donau fällt (S. 43). Enns steht an der Stelle der Römerstadt *Laureacum*, deren Namen sich noch in dem benachbarten Dorf *Lorch* erhielt, wo im J. 304 eine Christenverfolgung unter Galerius stattfand. Unter den Opfern derselben war auch der h. Florian, der von der Brücke mit einem Mühlstein um den Hals in die Enns geworfen wurde. Die Legende berichtet, der Stein habe wie Kork den Heiligen über dem Wasser erhalten, so dass er noch eine Predigt an seine Verfolger habe richten können. Er ist der Schutzpatron gegen Feuersgefahr, man sieht ihn wohl an den Häusern mit einem Kübel löschend abgebildet. Die Befestigung von Enns wurde zum Theil aus dem Lösegeld aufgeführt, welches von England für Richard Löwenherz bezahlt worden war (S. 46).

Der hohe Thurm auf dem Marktplatz, von Kaiser Maximilian II. 1565 errichtet, diente als militairisches Observatorium. Auf einer Anhöhe Schloss *Ennseck*, dem Fürsten Auersperg gehörig.

2½ *Strengberg* (Post).

2½ *Amstetten* (Post). Der Weg geht eine Strecke am linken Ufer der *Ips*.

2½ *Kemmelbach* (Neubau). Die Gegend wird jetzt hübscher; links hat man Aussichten auf die Donau, rechts auf die steirischen Alpen. Von der Höhe von *Ording*, über welche die Strasse führt, erblickt man Melk und die zwei Thürme der Wallfahrtskirche Maria Taferl (s. S. 45).

3 *Melk* s. Seite 45.

3 **St. Pölten** (Löwe, Hirsch), Städtchen am Traitenfluss. Der Name ist eine Zusammenziehung von St. Hippolytus. Links vom Wege liegt Schloss *Pottenbrunn*.

2 *Perschling*.

2½ *Sieghardskirchen*. Vorher fährt man über die, der *Wienerwald* genannte Bergkette, die sich von den steierischen Alpen bis zur Donau zieht. Am Fuss des steilen *Riederbergs* liegt

2 *Burkersdorf*, grosses Dorf mit stattlichem Posthaus. Der Weg führt eine zeitlang am rechten Ufer der *Wien* entlang, eines vom Wiener Wald kommenden Bergflusses. Rechts die Mauer des Thiergartens von *Schönbrunn* (S. 34); links *Hadersdorf*, einst, als Geschenk der Kaiserin Maria Theresia, Besitzthum des Generals Laudon, der im Park begraben liegt. Die frühere Inschrift auf dem von Zauner gearbeiteten Denkmal: *Non grata patria, non imperator, sed conjux!* ist durch eine neue ersetzt, die so lautet: *Gid. Ern. Laudono conjux, contra votum superstes, ac haeredes pos. 1790.*

In *Mariabrunn* ist eine Wallfahrtskirche; ein ehemaliges Augustinerkloster wird jetzt zu einer Forstschule benutzt. In *Hütteldorf* sind viele Landsitze der Wiener. Etwas rechts vom Weg hinter dem Dorf *Penzing* liegt Schönbrunn (S. 34).

2 *Wien* s. Seite 1.

---

5. Salzburg.

Gasthöfe. *Erzherzog Carl*, *Goldnes Schiff*, **Drei Alliirte*, Rückseite nach der Salzach, Z. 36, L. 10, F. 18 kr., Mittag nach der Karte oder nach Belieben Table d'hôte für 1 fl. **Traube* am rechten Ufer der Salzach, neben der Brücke, Garten mit Aussicht auf die Salzach, Z. 36, F. 18 kr. Gegenüber der *Goldene Ochs*. Am linken Ufer, in der Nähe der Alliirten, *Goldener Hirsch*, *Mohr*, *Krone*, *Mödlhammer-Bräu*, alle vier als Häuser 2 Kl. zu empfehlen. Nirgendwo Table d'hôte.

Kaffehäuser *Tomaselli* am Markt, *Lobmayr* in der Kirchgasse.

Wein, guter und billiger (Seidel Ruster 20 kr.), und billige Speisen im *St. Peters-Stiftskeller* (S. 52), auch Bier.

Schwimmschule bei Schloss Leopoldskron, $^1/_4$ St. südlich.

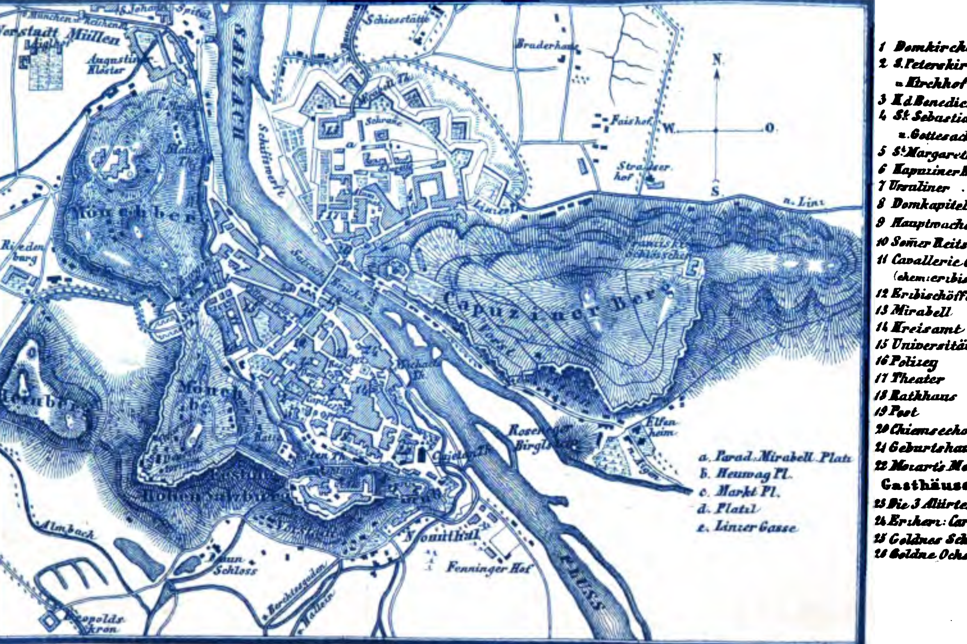
Lohnkutscher Nachmittags am Markt aufgestellt, nach *Hellbrunn* oder *Aigen* einsp. $1^1/_2$ fl., zweisp. $2^1/_3$ fl.; über den *Mönchsberg* oder nach *Maria Plain* hin und zurück mit 1stünd. Aufenthalt einsp. $2^1/_3$ fl., zweisp. $3^1/_3$ fl.; *Hallein* oder *Reichenhall* einsp. $3^2/_3$ fl., zweisp. $5^1/_2$ fl.; *Golling* oder über *Berchtesgaden* an den *Königssee* einsp. 4 fl. 50 kr, zweisp. 8 fl., hin und zurück für einen ganzen Tag. Alles einschliessl. der Mauth und des Trinkgeldes. In der Stadt einschliessl. der Schwimmschule für jede halbe Stunde einsp. 20 kr., zweisp. 30 kr. Für einen zweisp. Wagen nach Ischl werden 16 bis 20 fl. verlangt.

Stellwagen (S. 89) nach Berchtesgaden (30 kr.) vom 1. Mai bis 31. Oct. 6 U. fr. u. 5 U. Nachm. vom Schiff; *Golling* (40 kr.) 6 U. fr. vom Schiff; *Hallein* (20 kr.) 6, 7, 9 U. fr. 4 und 5 U. Nachm. vom Schiff, 4 U. Nachm. auch vom Mohren; *Innsbruck* ($5^1/_4$ fl.) 5 U. fr. von der Traube in 2 Tagen, Nachtquartier in St. Johann; *Ischl* ($2^3/_4$ fl.) 7 U. fr. von der Traube; *Lambach* ($2^1/_2$ fl.) 4 U. fr. vom Gablerbräu; *Mondsee* (30 kr.) 2 U. Nachm. 5mal wöchentlich vom Rössl; *München* (3 fl.) 6 U. fr. von der Traube; *Reichenhall* (20 kr.) im Sommer um 5, im Winter 4 U. Nachm. 4mal wöchentlich vom Mödlhammer-Bräu; *Traunstein* und *Rosenheim* (bis Teisendorf 20, bis Traunstein 40 kr.; von da bis Rosenheim 1 fl.) 6 U. fr. vom Erzherzog Carl.

Alle diese Preise in Conv.-Münze; die seither im Salzburgschen allgemein gültige Reichswährung wird allmälig von der Conv.-Münze verdrängt. Da indess an manchen, namentlich kleinen Orten, noch nach Reichsgeld (1 fl. Münz- = 1 fl. 12 kr. Reichsgeld) gerechnet wird, so ist gerathen, *bei der Bezahlung anzunehmen*, *dass Reichsgeld gemeint ist;* im andern Fall wird der Empfänger sich schon melden.

Wie der Schafberg (S. 75) die schönste Berg-Rundschau in Deutschland bietet, so kann mit *Salzburg* und seinen Umgebungen in Schönheit der Lage sich kaum eine andere deutsche

SALZBURG.



1 Domkirche
2 S. Peterskirche u. Kirchhof
3 K. d. Benedictinerinen
4 St. Sebastians Kirche u. Gottesacker
5 St. Margarethen Kapel.
6 Kapuziner Kloster
7 Ursuliner
8 Domkapitel
9 Hauptwache
10 Sommer Reitschule
11 Cavallerie Caserne (ehem: erzbisch: Marstall)
12 Erzbischöffl: Palast
13 Mirabell
14 Kreisamt
15 Universität
16 Polizey
17 Theater
18 Rathhaus
19 Post
20 Chiemseehof
21 Geburtshaus Mozarts
22 Mozart's Monument

Gasthäuser.

23 Die 3 Alliirten
24 Erzherz: Carl
25 Goldnes Schiff
26 Goldne Ochsen

Stadt messen. An beiden Ufern der *Salzach* dehnt sich die in ihren neuen Theilen saubere Stadt aus, am linken Ufer von dem steilen Schloss- und Mönchsberg fast ganz eingeschlossen, während die Vorstadt am rechten Ufer sich an den Capuzinerberg anlehnt; beide durch eine 370′ l. Brücke über die *Salzach* verbunden, deren grauweisses Gletscherwasser in einem breiten theilweise offen liegenden Kiesbett rasch der bayrischen Ebene zueilt. *Salzburg*, die *Juvavia (Juvavum)* der Römer, 1340′ ü. M., war bis 1803 Hauptstadt eines geistlichen, dann weltlichen Fürstenthums, darauf österreichisch, bayerisch, und seit 1816 wieder österreichisch. Es hat 14,700 Einw. und 1600 Mann Besatzung. Die häufigen Feuersbrünste haben von ältern Gebäuden nur wenig übrig gelassen. Alle Bauten von einiger Bedeutung sind unter den prachtliebenden Fürstbischöfen des 17. u. 18. Jahrh. aufgeführt; die ehemalige Residenz eines geistlichen Fürsten prägt sich auch in diesen aus. Die Häuser mit ihren flachen Dächern, die prächtigen Marmorbauten, die zahlreichen Brunnen erinnern an Italien. Eigenthümlich ist, dass jedes Stockwerk mancher Salzburger Häuser einen andern Besitzer hat.

Der Mittelpunct dieser Bauten ist der *Residenzplatz*, den an einer Seite das ansehnliche **Residenzschloss**, 1592 aufgeführt, einschliesst, gegenüber der **Neubau**, fast 100 Jahre später vollendet, von einem Thürmchen überragt, in welchem um 7, 11 und 6 U. ein *Glockenspiel* seine eintönige Weise ableiert, unten die *Hauptwache*, daneben die *Briefpost*. An der Westseite erhebt sich die **Domkirche** (s. Plan 1), im Stil des Vatican aus Marmor, jetzt geschwärzten Ansehens, 1614 bis 1628 erbaut, im Innern mit Stuckarbeiten im Geschmack der Zeit verziert, mit Gemälden ohne besondern Kunstwerth, rechts neben dem Eingang ein Taufstein aus Erzguss von 1321. Vor dem Portal eine *Mariensäule* aus Bleiguss von 1771.

Der ***Hofbrunnen**, 1664 von Ant. Dario ausgeführt, 45′ h., in der Mitte des Platzes, besteht aus 3 Abtheilungen, unten vier Flusspferde je aus einem Marmorblock gearbeitet, ebenso die folgenden Atlanten; oben spritzt ein Triton den Wasserstrahl aus einem Horn 8′ hoch, der dann in verschiedene Becken fällt. Angeblich der schönste (?) Springbrunnen in Deutschland.

Auf dem angrenzenden Platz das ***Standbild Mozarts** († 1791) von Schwanthaler, in Erz, 1842 errichtet (Plan 22). Des Meisters (geb. 1756) *Geburtshaus* ist den Drei Alliirten schräg gegenüber, Getreidegasse 225, in der Nähe der Brücke, durch eine Inschrift als solches bezeichnet.

An der Westseite der Domkirche, am Capitelplatz, ist eine Pferdeschwemme, die *Capitelschwemme*, aus Marmor: „prInCeps LeopoLDVs Me eXstrVXIt" (1732).

Rechts in der Nähe ist der Eingang zum ***Leichenhof St.**

Peter (Plan 2), der älteste in Salzburg, an die Nagelflue-Wand sich anlehnend, in welcher noch die Klause und Capelle des von den Herulern 477 getödteten Märtyrers St. Maximus zu erkennen ist. Der älteste Leichenstein (1424) ist an der Nordseite der goth. *Margarethencapelle* eingemauert, welche in der Mitte des Friedhofs sich erhebt. In den Arcaden, dem Chor gegenüber, die Gruft zweier Eheleute *Weikl*, welche an einem Tage starben; in den Arcaden am Mönchsberg das Grabdenkmal der poln. Gräfin *Lanckoronska* († 1839) von Schwanthaler; gegenüber auf dem Friedhof die Denkmäler zweier Offiziere, des Einen (*Jos. Ringelsheim*) mit Angabe aller Schlachten, in welchen er seit 1793 bis 1815 gefochten. In der letzten nördl. Gruft der Arcaden ruht der Tonsetzer *Mich. Haydn* († 1806), sein Haus ist an der entgegengesetzten Seite am südl. Ausgang, das Eckhaus rechts. In der **Stiftskirche St. Peter**, den Leichenhof nördl. abschliessend, ist ihm (5. Capelle des nördl. Seitenschiffs) ein geschmackloses Denkmal errichtet, neben einem Denkstein des Ritters *Neukomm* (ebenfalls Componist) und der Baronesse *Sonnenberg*, Mozarts Schwester; an einem Pfeiler gegenüber das sehr alte Grabmal des h. Rupertus, auch sonst alte Grabdenkmäler, zu besichtigen, wenn die Kirche gerade geöffnet ist. Führer beiderlei Geschlechts, die auf dem Friedhof sich zudrängen, sind völlig entbehrlich. Das *Benedictinerstift St. Peter* besitzt eine ansehnliche Bibliothek mit Incunabeln und alten Handschriften. Im Stiftskeller, am nördl. Ausgang des Leichenhofs, guter Wein eigenen Wachsthums (S. 50).

Unfern des nördl. Eingangs des Friedhofs, bei dem *Franciscaner-Kloster*, ist der ehemalige fürstl. Marstall, jetzt Cavallerie-Caserne mit den **Reitschulen.** Die **Sommer-Reitschule* (Pl. 11) besteht in einem in den Felsen des Mönchsbergs 1693 eingehauenen Amphitheater mit 3 Reihen Gallerien. In der Winter-Reitschule ein grosses Deckengemälde, ein Turnier, 1690 verfertigt. An der Nordseite des Marstalls die Pferdeschwemme mit einer Einfassung von Marmor und einer 1670 von Mandl ausgeführten plastische Gruppe, ein Pferdebändiger.

Neben dem Marstall führt ein 425′ l. 1767 durch die Nagelflue (Breccie) des Mönchsbergs gehauener Stollen, das ***Neuthor,** ins Freie. Ueber der Stadtseite ist das Medaillonbild des Erbauers, Erzbischof Sigismund, mit der glücklichen Unterschrift: *te saxa loquuntur* (von dir erzählen die Felsen), die seitdem an manchen Orten im Salzburgschen sich wiederholt findet; über der Landseite ein 16′ hohes Marmor-Standbild des h. Sigismund.

Etwas weiter nördlich, unfern des Ursulinerklosters (Pl. 7) ist im städt. Baumagazin das ***Museum**, durch eine Tafel über der Thür bezeichnet (Eintr. 10 kr.), eine Sammlung von Provinzial-Gegenständen, mittelalterliche Denkmäler, römische Alterthümer, namentlich ansehnliche Stücke des auf dem Mozartplatz

bei der Grundsteinlegung des Denkmals gefundenen röm. Mosaikbodens mit einer gelungenen plast. Darstellung des Ausgrabungsorts, dann zahlreiche Gegenstände aus dem altröm. Beerdigungsplatz, am Fuss des Birglstein, Salzburg gegenüber, ferner Naturhistorisches, einige unbedeutende Gemälde Salzburger Künstler u. s. w.

Die Häuser dieses Stadttheils *(Gstädten)* sind wie Schwalbennester an den Berg angebaut, Kammern und Keller in die Nagelflue eingehauen. Das *Klausenthor* schliesst hier die Stadt auf dem schmalen Landstrich zwischen Fluss und Berg. Bei der *Augustinerkirche* in der Vorstadt *Mülln* steigen wir nun den ***Mönchsberg** hinan und wandeln über den langen waldbewachsenen parkartig angelegten Bergrücken hin, mit wechselnden Aussichten, und gelangen vor Ablauf 1 St. an den südl. Abhang desselben, fast am Fuss der Festung, ein sehr lohnender Spaziergang, besonders durch die prächtige *Aussicht, der Glanzpunct von Salzburg. Sie umfasst links auf dem Schlossberg die Feste Hohen-Salzburg, dahinter der Gaisberg, am Fuss Aigen, weiter über Schloss Hellbrunn das lange Tännengebirge, der tiefe Einschnitt Pass Lueg, daneben der Hohe-Göll, über Schloss Leopoldskron der dunkle Untersberg, im Vordergrund die reich bevölkerte, von der Salzach durchströmte Ebene, weiter westlich das bayrische Flachland. Der Mönchsberg verdient einen wiederholten Besuch, die reizende Landschaft stellt sich bei jeder Beleuchtung anders dar. Zwei Wege führen wieder hinab in die Stadt, die Fahrstrasse an der Nordseite der Festung vorbei, auf dem Capitelplatz mündend, und ein Fussweg auf 283 zum Theil bedeckten Stufen, der an der Südseite des Marstalls ausläuft.

Ausgedehnter ist die Aussicht von der Festung **Hohen-Salzburg**, deren Zinnenthürme 400′ höher als der Capitelplatz liegen, namentlich vom Feuer-Thurm eine *Rundsicht*, die man sonst von keinem Punct hat. Erlaubniss zur Besteigung der Festung erhält man unentgeldlich gegen Vorzeigung des Passes in der Commandantschaft, in der Nähe des Capitelplatzes. Der Weg führt am südl. Ausgang des St. Peter-Leichenhofs bergan und gleich rechts um, die Festungsgasse hinan. Die Festung ist 1088 aus den Trümmern eines röm. Castells entstanden, zu verschiedenen Zeiten ausgebaut. Auf dem Festungsplatz an der Schlosscapelle sind Reliefbilder in rothem Marmor, Erzb. Leonhard († 1519) nebst Heiligen. Er liess auch die schönen Zimmer einrichten, die auf Anordnung des Erzherz. Johann 1852 blau roth und golden ausgemalt und hergestellt sind. Trinkg. 10 kr.

Am *linken* Ufer der Salzach, gleich bei der Brücke rechts ist das vierstöckige *Haus*, welches einst der berühmte Naturforscher *Theophrastus Paracelsus von Hohenheim* († 1541) bewohnte, durch sein Bildniss bezeichnet. Einige 100 Schritte weiter, in der Vorhalle der Kirche, die an den ***Leichenhof St. Sebastian**

(Plan 4) gränzt, ist sein Grabdenkmal, 1752 über dem alten Grabstein errichtet, der ihn *insignis medicinae doctor* nennt, *qui dira illa vulnera lepram podagram hydropsim aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte substulit.* In den Arcaden, in der Mitte des nördl. Gangs, ist ein sehr geschmackvolles Grabdenkmal des Malers *Sattler* († 1847). Der bekannte preuss. General *Rühle v. Lilienstern*, der 1847 auf der Reise von Gastein in Salzburg starb, ruht ebenfalls hier, in der dritten Gruft, der v. Wilibaldschen, östl. von der Sattlerschen, jetzt durch eine Tafel bezeichnet. Am Wege zur Capellenthür links, *Constantia von Nissen*, *Wittwe Mozart* († 1842). Sonst begegnet man meist „bürgerl. Fleischhauern, gewesten Kammer-Bothen" u. dgl.

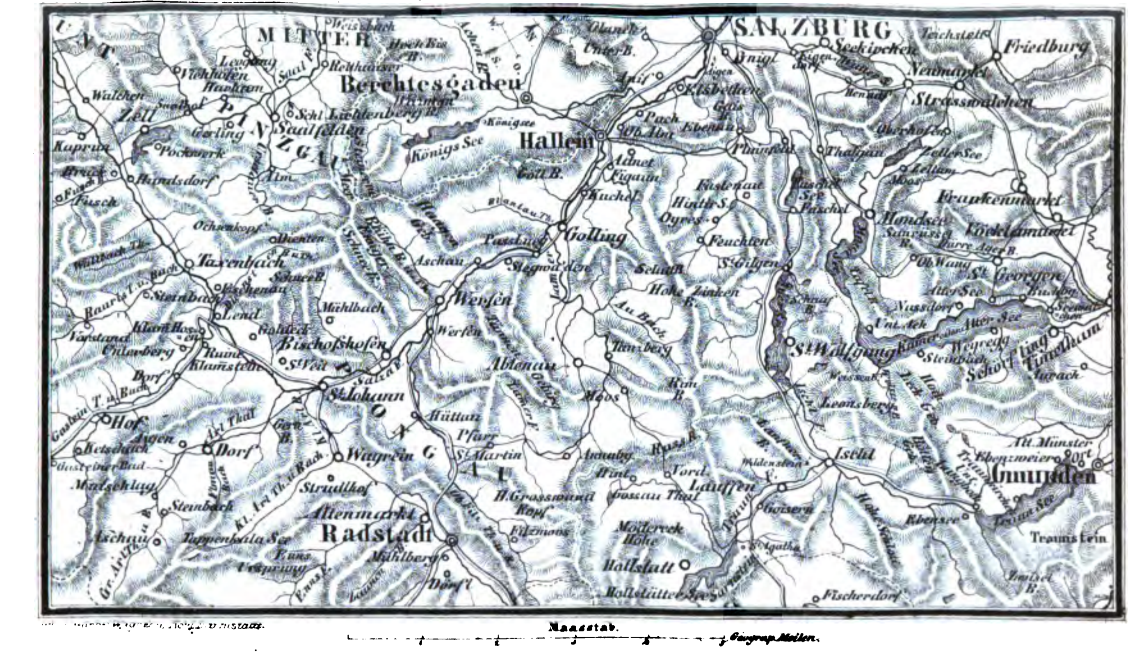
In dem grossen Schloss *Mirabell*, an der Nordseite dieses Stadttheils, einst Sommer-Residenz der Erzbischöfe, 1815 von König Ludwig von Baiern bewohnt, ist sein Sohn Otto, der Griechen König damals geboren. Jetzt fürst-erzbischöfl. Residenz.

Gleich rechts von der Brücke, in einer Strasse, ist, durch ein hohes Kreuz bezeichnet, der Aufgang zum **Capuzinerkloster** (Plan 6), 250 bedeckte Stufen hinan. Oben gelangt man durch ein Thor in den schattigen Jagdpark und nun 25 M. den Fusssteig bergan zum *Francisci-Schlössl*, einer viel besuchten Bastei auf dem Gipfel des Capuzinerbergs, 640′ über der Salzach, mit Wirthshaus und prächtigster *Aussicht meilenweit auf und ab, sonst der vom Mönchsberg ähnlich. Die Stadt selbst ist oben nicht zu sehen; links der erste Weg im Wald, wenn man zum Kloster wieder hinabsteigt, 5 Min. vom Schlössl, ist aber eine gelichtete Stelle im Wald, der **Stadtplatz*, von welchem man auch die Stadt und namentlich das Berchtesgadener Thal übersieht, welches auf dem Mönchsberg der Untersberg verdeckt, der Aussicht vom Francisceischlössl noch vorzuziehen.

Schloss und Park **Aigen**, dem Fürsten Schwarzenberg gehörig, am Fuss des Gaisbergs, 1 St. von Salzburg, wird viel besucht. Morgenbeleuchtung ist die vortheilhafteste. Man thut wohl, den Hofgärtner um einen Führer (20 kr.) durch die Anlagen zu bitten, um keine der mancherlei oft sehr verschiedenen Aussichten zu versäumen. Der **Gaisberg**, 4073′ ü. M., lässt sich am bequemsten von hier aus in 2 St. ersteigen. Oben ist ein neu gebautes Wirthshaus, auch zum Uebernachten. Von dem flachen Gipfel öffnet sich eine weite Fernsicht auf die Hochgebirge und die ganze Kette der Alpen; man sieht sieben kleinere Gebirgsseen und den grossen Chiemsee, doch ist die Aussicht weniger malerisch, als vom Mönchs- und Capuzinerberg und steht der vom Schafberg (S. 67) weit nach.

Schloss **Hellbrunn** (3/4 St.) am Weg nach Hallein, hat Gartenanlagen und Wasserkünste im Geschmack des 17. und 18. Jahrh. Hinter dem Schlösschen führt der Weg zum „steinernen

SALZKAMMERGUT.



Theater", einem in den Felsen gehauenen Theater. Unter den Erzbischöfen sind früher hier mehrmals Pastorale und Opern aufgeführt worden. Ein Fusspfad führt von hier (Ueberfahrt über die Salzach) nach Aigen, so dass Fussgänger beide Ausflüge verbinden können. Schloss *Anif* s. S. 74.

Südl. 1/4 St. von Salzburg ist Schloss *Leopoldskron*, Eigenthum des Königs Ludwig mit grossen Weihern u. *Schwimmschule* (S. 50).

Nördlich am rechten Ufer der Salzach auf einer Anhöhe weithin sichtbar die 1674 erbaute stattliche Wallfahrts-Kirche *Maria Plain*, ebenfalls eine schöne Aussicht gewährend.

6. Das Salz-Kammergut.

Von Linz nach Salzburg.

Das Salz-Kammergut, auch die österreich. Schweiz, und zwar mit mehr Recht als die sächsische, fränkische, märkische so genannt, ist ein an Seen reiches Gebirgsland, an der Grenze von Salzburg und Steiermark, 12 □M. mit 17,500 Einw. (3500 Protest.) umfassend, von der Traun durchströmt, welche den Hallstädter mit dem Gmundener See verbindet und bei Lambach einen *Wasserfall bildet. Im Mittelpunct des Salzkammerguts liegt der bekannte Badeort Ischl. Wohl kein deutsches Land mag auf so engem Raum so viel Naturschönheiten darbieten; man kann Wochen und Monate zu genussreichen Wanderungen verwenden, und wird immer neue Reize entdecken.

Die *Pferde-Eisenbahn* (soll zur Locomotivbahn eingerichtet werden) von Linz bis Gmunden, 9 Meilen, bietet die beste Gelegenheit, rasch, in 6½ St., in das Herz des Landes zu gelangen. Die Wagen sind bequem, die Pferde laufen guten Trab. Mancher mus aus Mangel an Zeit mit einer flüchtigen Anschauung sich begnügen; ihm mögen folgende Angaben dienen:

Aus Linz 6 U. fr. im Eisenbahn-Wagen, 10½ U. fr. in Lambach. Separat-Eisenbahnwagen von Lambach bis Gmunden für 10 Personen fl. 2. 45 kr., ausserdem 35 kr. für jede Person; sie fahren nur zu den Stunden ab, die auch für die gewöhnlichen Züge bestimmt sind. In 1 St. hält der Wagen im Wald, wo der Weg zum Traunfall (25 Min.) sich hinab senkt, 1 St. nimmt der Wasserfall und der Weg hin und zurück in Anspruch, in 1 St. ist Gmunden erreicht, also noch zeitig genug, um das Dampfboot, welches um 2½ U. über den See fährt, nicht zu verfehlen, bei dessen Ankunft am südlichen Ufer ein Stellwagen (36 kr.) sogleich nach Ischl abgeht, Fahrzeit 2 St. Aufenthalt in Ischl 1 St.; Einspänner (3 fl.) in 2 St. nach St. Wolfgang. Am andern Morgen in 3½ St. den Schafberg besteigen, in 2½ St. nach St. Gilgen hinab. Nachmittag mit Einspänner (nicht im-

mer zu haben) für 4 fl. in 5 bis 6 St. nach Salzburg. Die Post von Ischl über St. Gilgen nach Salzburg fährt im Sommer 2 mal, Stellwagen 1 mal täglich. In Lambach stehen auch gewöhnlich Lohnkutscher, die für 5 bis 6 fl. auf der meist der Traun folgenden und schöne Aussichten gewährenden Landstrasse fast unmittelbar am Traunfall vorbei in derselben Zeit nach Gmunden fahren, dem Separatwagen vorzuziehen, weil das Bergsteigen von der Eisenbahn zur Traun und zurück vermieden wird. Ein zweiter Vorzug ist der, dass man mit dem ersten Zug um 5 U. von Linz abfahren kann und so eine Stunde Zeit für Gmunden gewinnt.

Die *Eisenbahn* durchschneidet eine sehr einförmige Ebene. Rechts bei Linz Kirche und Kloster auf dem Freynberg (S. 41), unten zeigt sich das gewaltige Dach des Thurms Nro. 1 (S. 42). Am *Neubau* wird gehalten. Zwischen hier und Wels liegt mitten in der *Welser Heide* links von der Bahn *Marchtrenk* mit dem spitzen Kirchthurm, ein Dorf, in dessen Richterhaus eine eisenbeschlagene Wiege aufbewahrt wird, in welcher vor Zeiten zänkische Eheleute eine Stunde lang öffentlich gewiegt wurden. Nach $1^3/_4$ St. ist **Wels** erreicht (Greif, Krone), das röm. *Ovilabis.* Kaiser Maximilian I. und Prinz Carl von Lothringen starben in der alten, jetzt dem Fürsten Auersperg gehörigen *Burg.* Neben dem Bahnhof die neue *evangelische Kirche*, zu deren Bau der Gustav-Adolphs-Verein 40,000 fl. beisteuerte.

[Etwa 4 St. südwestlich von Wels liegt die uralte berühmte reiche Benedictiner-Abtei *Kremsmünster* mit dem gleichnam. Ort (Hofwirth). Carl d. Gr. schenkte der Abtei den nahen *Albensee* mit dem ganzen Gestade. Das schlossartige Gebäude ist aus dem 18. Jahrh.; es hat eine ansehnliche Bibliothek von 30,000 Bänden, 1700 Handschriften und 2000 Incunabeln (S. 17). Die vortrefflich ausgestattete, 8 Stock hohe Sternwarte enthält in den untern Stockwerken grosse naturgeschichtliche Sammlungen.]

Die Bahn führt mitten durch Wels und tritt dann bald in waldige Gegend, die mit kurzen Unterbrechungen bis zur Station *Lambach* ($1^1/_2$ St. Fahrens von Wels) währt. Ehe der Zug hält, fährt er über die schöne klare grüne *Traun.* Am Bahnhof ist ein *Gasthof mit regem Verkehr. Von hier fahren nach Ankunft des ersten Bahnzugs Stellwagen nach Salzburg (S. 50); sie kommen zum Anschluss an den letzten Zug nach Linz von Salzburg an. Lohnkutscher nach Gmunden s. oben.

Das Städtchen **Lambach** (Rössl), in geringer Entfernung von der Bahn, ist an grossen steinernen Gebäuden auffallend reich, darunter die stattliche *Benedictiner-Abtei* mit bemerkenswerther Kupferstichsammlung, Incunabeln, Manuscripten und neun grossen Altarblättern von Sandrart. Von der Höhe blickt aus Bäumen eine Wallfahrtskirche hervor, dreieckig, mit drei Thürmen, kurz alles dreifach bis auf den dreifarbigen Marmor-Fussboden,

1727 von einem Abt des Benedictinerstifts zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit erbaut für 333,333 fl., wovon eine kleine Summe übrig blieb, die unter 333 Arme vertheilt wurde.

[Die *Poststrasse* von Lambach nach Salzburg führt über *Schwanenstadt* (Hirsch), sauberes Städtchen an der *Ager*, dem Ausfluss des Attersees, links die Gebirge des Salzkammerguts, aus welchen der Traunstein stattlich hervorblickt, nach 3 *Vöcklabruck*, 3 *Frankenmarkt*, dann über die Höhe ins Salzburgische nach 3 *Neumarkt* und 3 *Salzburg*. Südlich $1^1/_2$ St. von Vöcklabruck liegt der *Atter-* oder *Kammer-See*, der grösste (5 St. lang) nicht aber schönste der Salzburgischen Seen. Zwischen Neumarkt und Salzburg zeigt sich links der $1^1/_2$ St. lange *Wallersee*.]

Wir kehren nach Lambach zurück, und fahren stets im Angesicht des *Traunsteins*, des gewaltigen Riesen des Salzkammerguts, dessen Umrisse Aehnlichkeit mit dem Antlitz Ludwig XVI. haben sollen, links daneben die Gletscher des *Thorstein* (S. 63), rechts das *Höllengebirge* (S. 58), entweder auf der Eisenbahn mit einem Separatwagen, oder auf der Landstrasse mit einem Lohnkutscher (S. 56) in einer guten St. (zu Fuss 2 St.) bis jenseit *Roitham* zum ***Traunfall.** Durch den halben Fluss zieht sich zum linken Ufer hin ein langer zackiger Damm von Nagelflue mit einigen höhern Felsriffen, durch und über welche die prächtige hellgrüne Traun schäumend und tosend 42′ hoch in verschiedenen Fällen sich herabstürzt, unterhalb der Brücke am grossartigsten zu schauen. Am obern Ende dieses Damms ist ein Schleusenhaus, welches den besten Ueberblick über die ganze Reihe von Fällen gestattet. Ein dienstbarer Geist, der den Schlüssel aus der Mühle holt und einige Scheite Holz in den Fall wirft, meldet sich von selbst. Auch die Zimmerleute an der Brücke verlangen „ihre Gerechtigkeit bei Kaiser, König, Fürsten und Jedermann“, indem sie bei der Rückkehr mit einem Balken die Brücke sperren; mit einigen Kreuzern kauft man sich bei ihnen los. Ein Wirthshaus fehlt ebenfalls nicht.

Am rechten Ufer des Flusses ist ein im J. 1416 erbauter 1248′ langer *Canal*, zum Theil in den Felsen gehauen, zum Theil auf Pfeiler gestützt, der 50′ Fall hat und in 60 Secunden schwer beladene, meist mit Salz befrachtete Schiffe an diesem Wasserfall, gewöhnlich Mittags zwischen 11 und 12 U., vorbeiführt. Man kann ihn für 40 kr. sperren lassen, wodurch die Wassermasse, welche sich über die Felsen stürzt, anwächst. Lohnkutscher von Gmunden zum Traunfall und zurück für 3 fl. Liebhaber von Wagnissen mögen auch von Gmunden auf den Salzschiffen bis zum Traunfall mitfahren, oder besser noch gleich vom Hallstädter See bis Lambach in 8 St.

Gmunden (Schiff am See, *Sonne klein aber gut, *Goldner Brunnen, über der Schleuse der Traun, Anker), reinliches reg-

sames Städtchen am *Traunsee*, 1290′ ü. M., mit einer Kaltwasser- und Soolenbadanstalt. In der Stadtpfarrkirche ein von Schwandaler 1656 gut geschnitzter Holzaltar. Vom *Calvarienberg*, ¼ St. hinter der Stadt, *Aussicht, ausgedehnter noch von der neuen Villa des Grafen Thun und vom Hochkogl. Im See Schloss *Ort*, durch eine 400′ lange Brücke mit dem Land verbunden. Zur Linken hebt der *Traunstein* (5248′ ü. M.) fast senkrecht aus dem See aufsteigend, sein kahles Haupt empor. Man sieht ihn durch ganz Ober-Oesterreich; die Besteigung ist mühsam, nicht gefahrlos und weniger belohnend, als die Besteigung des Schafbergs (S. 67) oder des Kranabitsattels (s. unten). Der kleine unterirdische *Runkelsee*, etwa 2000′ über dem Traunsee, von der *Karbachmühle* aus zu ersteigen, ist schwierig zu erreichen.

Die Ueberfahrt von Gmunden nach Ebensee über den 3 St. langen **Traunsee**, den schönsten Oesterreichs, wird durch ein Dampfboot (3 bis 4mal täglich, 50 kr.) bewerkstelligt. Die Landschaft wird, wie man sich der Südspitze des Sees nähert, grossartiger, die grünen Hügel müssen höhern Bergen und Abhängen weichen, der Traunstein hangt östlich gleichsam über dem Wasser, westlich zeigt sich *Altmünster*, die älteste Kirche dieser Gegend im altitalien. Stil, und das dem Erzh. Maximilian gehörige Schloss *Ebenzweyer*, weiter auf einem Vorsprung *Traunkirchen*, an welches sich eine Sage, ähnlich der von Hero und Leander, knüpft, in schönster Lage.

Am südl. Ende des Sees, wo die Traun einmündet, liegen die Dörfer *Langbath* (Post), mit grossen Sudhäusern, gegenüber am rechten Ufer der Traun *Ebensee*. Bei Langbath lagern in und an der Traun gewaltige Holzvorräthe als Feuerung für die Sudhäuser. Zahlreiche Tannenstämme aus den benachbarten Wäldern auf Waldbächen hierher geschwemmt, gehen zu Flössen verbunden durch die Traun in die Donau. Die Soole wird von Ischl und Hallstadt hierhergeleitet in hölzernen Röhren, die zum Theil am Wege offen zu Tage liegen, zum Theil auf Viaducten über Thäler geführt sind. Der *Kranabitsattel* (in 4 St. zu besteigen, Engel guter Führer), der letzte Ausläufer des *Höllengebirges*, welches sich 8 St. hinter Traun- und Attersee hinzieht, gewährt eine der besten Aussichten über das Salzkammergut, über das österreich. Flachland bis zum Böhmerwald und über die steirischen Alpen.

Die Strasse von Langbath bis Ischl führt stets durch das reizende Traunthal, ein von dem raschen Fluss durchströmtes von fichtenbewachsenen Bergen in den verschiedensten Formen eingeengtes Thal, 4 St. bis Ischl, für Fussgänger eine belohnende Partie. Der Post-Stellwagen (3 bis 4mal täglich), welcher bei Ankunft des Boots schon bereit steht (36 kr.), fährt in 2 St. hin. Lohnkutscher einspänn. 2½, zweisp. 4 fl. u. 30 kr. Trinkg. Vor Ischl auf einem Felsen in der Traun ein hohes Kreuz.

Ischl (*Kaiserin Elisabeth, früher Tallachini, vornehm, Z. $1^1/_2$, L. $^1/_2$, F. $^1/_2$ fl., *Post und *Kreuz billiger), der Mittelpunct und jetzt auch der Hauptort des Salzkammerguts, 1476′ ü. M., in der schönsten Lage, von der grossartigsten Alpennatur umgeben, ist als Bad erst seit 1822 bekannt, besonders durch die beharrlichen Bemühungen des Dr. Wirer von Rettenbach, eines Wiener Arztes († 1844), dem „das dankbare Ischl seinem Wohlthäter“ in dem nach ihm benannten Garten eine colossale Büste vor dem Salinen-Verwaltungsgebäude errichtet hat. Seitdem Ischl ein Wiener Modebad geworden, gehört es zu den theuern Bädern. Der Kaiser hat zunächst dem Schmalnauer Hügel eine schöne Villa, auch der höhere östreich. Adel hat sich an reizenden Puncten schöne Landhäuser erbaut. Das von hohen Bergen eingeschlossene Thal ist durch ausgedehnte Anlagen nach allen Richtungen, mit Bänken an den besten Puncten, mit Tempeln, Sommerhäusern, Denksäulen und Büsten verschönert. Vom *Calvarienberg* bester Ueberblick über Ischl.

An der Südseite der *Pfarrkirche*, die 1852 drei neue Altarblätter von Kuppelwieser erhalten hat, erhebt sich die lange *Trinkhalle* mit den Bädern (Morgens von 7 bis 8 U. Musik), dahinter das *Casino* nebst Lese-Salon (6 kr. tägl., 2 fl. p. Monat).

In den am Ufer der Traun sich erstreckenden Anlagen, dem gewöhnlichen nächsten Spaziergang, ist eine Hygiea aus Erz, mit der Inschrift: „*Man nennt als grösstes Glück auf Erden, gesund zu sein — ich sage nein! ein gröss'res ist, gesund zu werden*“.

Fiakertaxe veränderlich (Blassenmüller, Bottenbräu, Frechinger gute Lohnkutscher), nach Aussee in 4 St. $3^1/_2$ fl. einspännig, 6 fl. zweispännig; Ebensee in 2 St. $2^1/_2$ oder 4 fl.; St. Gilgen in 3 St. 3 oder $5^1/_2$ fl.; Gosau-Mühle in $1^1/_2$ St. $2^1/_2$ oder $4^1/_2$ fl.; Gosau-Schmied in 4 St. 4 oder $6^1/_2$ fl.; Salzburg in 9 St. (2 St. Mittag einschl.) 7 oder 10 fl.; Steg in 1 St. 2 oder $3^1/_2$ fl.; St. Wolfgang in $2^1/_4$ St. $2^1/_2$ oder 4 fl.; Trinkgeld für den halben Tag 30 kr., für den ganzen Tag 50 kr.

Von *Ischl* aus lassen sich die herrlichsten *Ausflüge* machen. (Zeppenzauer und Hirsch gute Gebirgsführer.)

1. *Hallstadt* (S. 62), ein Tag (s. S. 61).

2. *Gosau* und *Hallstadt* (S. 63) ein Tag. Zu Wagen über Gosaumühl und Gosau (Mittagessen bestellen) zum Gosauschmied in 4 St., zu Fuss zum Vordersee und zurück in 2 St., zu Wagen nach Gosau in 1 St., Nachmittag nach Gosaumühl in 1 St., zu Wasser in $^1/_2$ St. nach Hallstadt, zu Fuss zum Waldbachstrub und zurück in $1^1/_2$ St., zu Wasser wieder nach Gosaumühl in $^1/_2$ St., und Abds. zu Wagen in $1^1/_2$ bis 2 St. nach Ischl zurück.

3. *St. Wolfgang* und *Schafberg* (S. 66), Nachm. in 2 St. nach St. Wolfgang fahren, zu Fuss in $3^1/_2$ St. auf den Schafberg, Nacht oben, folgenden Morgen direct oder über St. Gilgen zurück.

4. *Gmundener See* und *Traunfall* zu Wagen und Dampfboot, ein Tag, Mittag in Gmunden (S. 57).

5. *Hallstadt* und *Aussee*, 2 Tage. Bis Hallstadt s. S. 61. Von Hallstadt in 25 Min. über den See nach dem protest. Ort *Obertraun* (20 kr.), vom Landeplatz beim Höllenbauer Einspänner (2½ fl.) nehmen und auf malerischem Wege, Anfangs in einem Kessel, dann in kühner Steigung bergan durch Fichtenwald in 2½ St. nach **Aussee** (*Post, billig), 2082′ ü. M., Markt mit grossen Sudhäusern (500 Ctr. Salz tägl.), in einer grünen Thalsenkung malerisch gelegen, von einem dreifach sich abstufenden Halbrund schöner Bergformen umgeben, bereits in Steiermark. In der kleinen Spitalkirche ein gutes altdeutsches Altarblatt von 1449, mit Flügeln. Am südl. Eingang der Pfarrkirche eine Tafel mit den Namen der Soldaten, die aus den J. 1848 u. 1849 nicht zurückgekehrt sind, 60 von einer Bevölkerung von 6000; an der Westseite der Kirchhofsmauer der Grabstein des Postmeisters Plochl († 1828), des Vaters der Gräfin von Meran, der Gemahlin des Erzherz. Johann. Sehr belohnende 5stünd. Wanderung mit Führer (*Zierler 40 kr.) nach (1¼ St.) *Alt-Aussee*, am Fuss des *Loser* (6003′ ü. M., von hier in 3 St. zu besteigen), in 10 Min. über den dunklen See, dann bergan, zuletzt sehr steil die *Dressen-* oder *Steigwand* hinan (oben schöner Rückblick) und allmälig hinab zum (2 St.) westl. Ufer des anmuthigen stillen *Grundlsees* (*Fischmeister Kain zum Erzh. Johann, billig und zu längerm Aufenthalt sehr geeignet), dem Gmundner See ähnlich und fischreich (Saibling, eine Forellen-Art, sehr gut, aber theuer). Der Weg von hier nach Aussee (50 Min.) folgt dem Lauf der *Traun*. Aussee hat auch Soolbäder und Molken, solchen Kranken zu empfehlen, denen das laute theure Treiben in Ischl nicht behagt.

Die Landstrasse, welche von Aussee nach Ischl (4 St. Fahrens) führt (Route 40), steigt fast 2 St. lang. Links zeigt sich noch das weite Schnee- und Eisfeld (*Carls-Eisfeld)* und die Spitze des Dachstein (9491′ ü. M.), rechts erhebt sich der *Loser* mit seinem castellartigen Felsgipfel. Die Höhe der Strasse, das *Petschen-Joch*, 3234′ ü. M., die Grenze zwischen Steiermark und Salzburg, ist aussichtlos. Sie senkt sich eben so steil und erreicht bei *St. Agata* die Nähe des Hallstadter Sees und führt dann an der Traun entlang über *Goisern* und *Laufen* nach Ischl.

Eine Stunde südöstlich von Ischl (auf der Laufener Landstrasse beim Handweiser links ab über *Reiterndorf* und *Perneck*, wo im Berghaus die Erlaubniss zum Befahren des Salzbergs einzuholen) ist der seit 300 Jahren in Betrieb stehende **Salzberg** (3174′ ü. M.). Die Gruben bestehen aus 12 Stollen oder Gallerien, die horizontal eine über der andern in den Berg getrieben sind. Durch die mittlere Gallerie, nach der Kaiserin Maria Ludowika genannt, ist der Eingang. Im Innern des Bergs an-

gekommen, rutscht man auf zwei glatten Tannenstämmen, sich an einem Seil festhaltend, immer tiefer. Die Besichtigung eines solchen Bergwerks, sei es zu Berchtesgaden (S. 70), Hallein (S. 75) oder hier, ist immer merkwürdig genug, doch täuscht man sich, wenn man das Grossartige und den Glanz des Gesteins, wie es sich z. B. zu Wieliczka darstellt, hier erwartet. Die Salzadern sind nicht mächtig genug, um diesen Glanz hervorzubringen. Das salzhaltige Gestein ist ein blaugrauer oder grünlicher Thon, mehr oder weniger mit Steinsalz durchzogen. Es macht darum auch die Beleuchtung der Gallerien, welche während der Badejahrszeit jede Woche einmal (ausser dieser Zeit für 5 fl.) statt findet, nicht den erwarteten Eindruck. Zur Gewinnung der Soole wird Süsswasser in die grossen Kammern geleitet, welches 4 bis 6 Wochen stehen bleibt, die Salzadern aussaugt und als gesättigte Soole wieder zu Tage gebracht wird

Der grosse Damm mit Schleusenthoren, die *Chorinsky-Klause*, 3 St. von Ischl, hat den Zweck, das Wasser des *Weissenbachs*, der oberhalb Laufen in die Traun sich ergiesst, zu stauen, damit zum Schwemmen der Baumstämme Fall genug da ist, wenn die Schleusen geöffnet werden, was gewöhnlich einmal in der Woche, 5 U. Nachm. geschieht, und zu Ischl öffentlich angezeigt wird. Der Weg folgt auf dem rechten Ufer dem Lauf der Traun bis Laufen und dringt dann in das Weissenbachthal.

Der Besuch von *Hallstadt und Umgebungen* ist zweckmässig und bequem so zu bewerkstelligen. Zu Wagen (S. 59) in 1½ St. den für den Fussgänger 3 St. weiten Weg über *Laufen*, *Goisern*, *St. Agata*, *Steg* (*Whs.), am Nordende des Hallstädter Sees, zur *Gosaumühl* (*Whs.), wo der Kutscher wartet. Am *Gosauzwang*, 5 Min. vor der Gosaumühl, steigt man aus. Der Gosauzwang ist eine 420′ lange, auf 7 Pfeilern, der höchste 138′ hoch, ruhende Ueberbrückung des Thals, welche die Soolenleitung trägt. Ein Fusspfad führt hier hinauf auf den Gosauzwang. Diese Soolenleitung zieht sich 1½ St. weit in unmerklicher Steigung bergan bis zum Rudolphsthurm. Ein bequemer gefahrloser Pfad für Fussgänger läuft zur Seite, die schönsten Aussichten auf den See bietend. Vom Rudolphsthurm bis zum Berghaus ½ St. (Einfahren 1 St.), von da mit Führer über den Bergrücken den Gangsteig hinab zum *Waldbach-Strub* (1 St.), und dann den Spaziergang bis Hallstadt (1 St.), wo Mittag gemacht wird. Von Hallstadt zu Wasser in ½ St. nach Gosaumühl und von da zu Wagen wieder nach Ischl. Diese Wanderung hat den Vorzug, dass kein Weg zweimal gemacht und dass die sehr steile Besteigung des Rudolphsthurms von Hallstadt aus vermieden wird. Schiffertaxe von Steg zur Gosaumühl für jeden Ruderer, deren zwei erforderlich sind, 10 kr., von der Gosaumühl nach Hallstadt ebenfalls 10 kr.

Hallstadt (*Seeauer, *Deubler oder Post, beide am See) liegt am südwestl. Ende des 600′ tiefen dunkeln von 6000′ hohen Gebirgen umgebenen gleichnamigen Sees, östlich die lange Wand des *Sarsteins* (6328′ ü. M.), westl. das *Ramsauer Gebirge* und die Vorsprünge des *Plassen* (6147′ ü. M.). Der Ufersaum ist so schmal und eng, dass die Häuser wie Schwalbennester an die Bergwand geklebt sind. Das grosse Gebäude an der südl. Bergwand ist das Salinen-Amt. Mitten im Ort ergiesst von der Höhe der Mühlbach sich über die Felsen und bildet einen kleinen Wasserfall. In der alten Pfarrkirche ein Altar von Holzschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Bei Friedel in Hallstadt sind hübsche Sachen in geschliffenem Marmor käuflich zu haben. Sesselträger von Hallstadt nach dem Rudolphsthurm 2 fl. 24 kr., nach dem Waldbachstrub hin und zurück 1 fl. 40 kr. Als gute Gebirgsführer sind Jos. Wallner und Loidl zu empfehlen.

Zum *Rudolphsthurm* (2850′ ü. M., 1080′ über dem See), unter Kaiser Albrecht 1299 zum Schutz der Salzwerke gegen die Angriffe der Salzburger Bischöfe angelegt, führt in vielen Windungen ein bequemer aber steiler Weg in 1 St. Halbwegs ist über einer überdachten Bank eine Tafel in den Felsen eingemauert, mit der Inschrift: *Hir hat gerast der hochlöbl. Rö. Kunig Maximilian, als er gangen ist, die Salzperg zu besehen, den 5ten Tag Januari Anno 1504.* Noch 720′ höher als der Rudolphsthurm ist das Berghaus und der Eingangstollen zum Salzberg, fast 2 St. Steigens von Hallstadt, beschwerlicher zu befahren als der Ischler Berg (S. 60). Im Rudolphsthurm, den ein Bergmeister bewohnt, werden keltische Alterthümer aufbewahrt, die seit einigen Jahren hier gefunden werden; auch Versteinerungen, besonders Ammoniten. Sie werden gern gezeigt, ohne Trinkgeld, wogegen, wie billig, erwartet wird, dass man von den hübschen geschliffenen Marmor-Arbeiten etwas kauft. Ganz in der Nähe fanden sich in einem Hügel 266 menschliche sehr grosse Gerippe, zur Seite Waffen, ohne Särge. Vortreffl. Aussicht von der Terrasse am Rudolphsthurm.

Der *Waldbach-Strub*, 1 St. von Hallstadt, der bedeutendste Wasserfall des Salzkammerguts, dem Gollinger Fall (S. 76) ähnlich, stürzt in drei Güssen 300′ hoch über einen schroffen Felsen hinab. Der Gangsteig, eine in den Felsen gehauene Treppe, gewährt einen günstigen Standpunct, um den Sturz von oben zu beschauen; von unten ein in der Nähe angebrachter Vorsprung. Nicht weit davon ist der ziemlich gleich hohe *Schleierfall*, beide aber nur nach Regentagen besonders lohnend.

Der *Plassen* oder *Plassenstein*, 6174′ ü. M., 2 gute Stunden steilen Steigens vom Salzberg an, bietet eine höchst umfangreiche Aussicht: die Gletscher des Thor- und Dachstein, die Tiroler und Berchtesgadener Gebirge, die bedeutendsten Berge Salzburgs, Untersberg, Schafberg und Traunstein, die steirische Gebirgswelt,

dazu die schönen Thäler von Gosau, Ischl und Obertraun, endlich der Hallstadter See, stellen sich von keinem Punct so vereinigt dar; in dieser Beziehung hat der Plassen den Vorzug vor dem Dachstein. Führer s. S. 62, Brod und Wein mitzunehmen.

Dem Fusswanderer, der aus Oesterreich kommt und nach Salzburg will, ist vom Hallstadter See aus der Weg nach Gosau, Abtenau und Golling anzurathen, von der Gosaumühl nach Gosau 2½ St., von Gosau nach Abtenau 5 St., von Abtenau nach Golling 4½ St. Gehens. Er ist zwar für leichte Wagen auch fahrbar, aber namentlich zwischen Gosau und Abtenau holperig und wegen des häufig steilen Steigens und Fallens zum Fahren unangenehm. An der *Gosaumühl* (S. 61) wendet er sich westlich unter dem *Gosauzwang* (S. 61) hin, dem Lauf des *Gosaubachs* entgegen durch ein enges bewaldetes Felsenthal. Erst vor **Gosau** (Brandwirth, Z. 40 kr., bei Ueberfüllung auch Einkehr beim Vorderwirth) wird das Thal breiter. Der Ort (1200 Prot., 130 Kath.) dehnt sich fast 1 St. lang über die fruchtbare obere Thalstufe aus; südlich bilden den grossartigen Hintergrund die in zahlreichen Zacken auslaufenden kahlen schroffen Wände der *Donnerkogeln*, 6500′ ü. M. Die ausgedehnten Eis- und Schneefelder des *Dach-* und *Thorstein* (9491′ und 9313′ ü. M.), das *Carls-Eisfeld* genannt (5900′ ü. M.), werden erst sichtbar, wenn man dem schönen grünen umwaldeten, 30 Min. langen, 10 M. breiten *vordern Gosausee* (S. 64) sich nähert. Vom Brandwirth bis zum *Gosauschmied* (1 St.) Fahrweg, von da bis zum See (1 St.) ansteigender Fussweg; See und Landschaft vortrefflich, ein sehr belohnender Ausflug. Noch 2 St. höher liegt der kleine *hintere Gosausee* in einer Mulde öder Kalksteinfelsen eingebettet. Gosaumühl 1770′ ü. M., Dorf Gosau 2394′, der Vordersee 2983′, der Hintersee 3780′. Einspänner vom Brandwirth aus zum Gosauschmied 50 kr., Gosaumühl 1 fl. 40 kr., Ischl 4 fl., Abtenau 4 fl.

Bei Gosau steigt der Fahrweg über 1 St. bis zum *Pass Gschütt*, 3078′ ü. M., der Grenze zwischen dem österreich. Salzkammergut und dem Salzburger Land. Man überblickt westlich das Tännengebirg, östlich die Gosau mit den Donnerkogeln. Der Dachstein ist vom Pass selbst nicht sichtbar, wohl aber von einem Punct 200 Schritte südlich. Zwei St. nördlich von dem kleinen Dorf *Russbach* (Wirthshaus) erhebt sich das *Hohenfeld* auch *Gamsfeld* genannt, 6408′ ü. M., ein Berg, dessen Besteigung wenig Schwierigkeiten, aber eine ausgedehnte Aussicht über die Seen und Gebirge und die Kärnthner Alpen darbieten soll. Der Fahrweg senkt sich durch das an Versteinerungen reiche *Russbachthal* bis **Abtenau** (*Post, Ochs), stattlicher Marktflecken, 2252′ ü. M.

Diesem Fahrweg ist aber bei weitem die Wanderung über die ***Zwieselalp** vorzuziehen, nur mit Führer zu unternehmen (1 fl. 40 kr.), von Gosau bis auf die Zwieselalp 4 St.,

von da bis Abtenau 3 St. Man sieht vom Brandwirth die Kuppe des Berges vor dem Westende der Donnerkogeln, deren westliche Ausläufer die Abtenauer das *Stuhlgebirge* nennen. Der Weg führt 2 St. lang über rauhes Steinpflaster und Knüppeldämme bergan, dann fast 1 St. lang meist eben, aber auf holperigen wurzeldurchwachsenen |hin und wieder auch nassen Waldwegen unter zwei Holzriesen hin, weiter an einer abgeholzten kahlen Bergwand ($^1/_4$ St. vom Wald eine frische sehr gute Quelle am Wege) entlang, und endlich fast 1 St. lang wieder bergan. Die Zwieselalp mag etwa 2000′ höher liegen als das Dorf Gosau. Oben ist für die jetzt zahlreichen Besucher dieses schönen Puncts Tisch und Bank angebracht. Wein, Brod und Fleisch müssen von Gosau mitgenommen werden, in den Sennhütten, einige 100′ unter der Kuppe ist nur Alpenkost zu haben. Sesselträger (für Ischler Badegäste) von Gosau oder vom Schmied 7 fl. bis auf die Alp. Die Aussicht erreicht zwar die vom Schafberg (S. 67) nicht, weil die grossen Seen fehlen, sonst aber ist sie eine der schönsten des Salzburger Gebirgslandes. Im Süden sieht man unmittelbar neben den Donnerkogeln oder dem Stuhlgebirge in der Ferne den Radstadter Tauern, weiter die Kärnthner Alpen, Nassfelder, Rauriser und Fuscher Tauern bis zum Grossglockner, der weit und entschieden mit seinen Schneefeldern hervortritt, daneben das nashornartige Wiesbachhorn, rechts hinter dem Bergsattel hervorblickend der Gross-Venediger. Südwestlich mehr im Vordergrund die Wetterwand und der Ewige-Schneeberg, ganz im Vordergrund das Tännengebirge (S. 78). Westl. der Hohe-Göll, rechts etwas weiter der lange Untersberg. Dann nördlich eine Anzahl unbedeutender Vorberge. Ueber dem Gosauthal nordöstl. der Traunstein, im Osten der Dachstein (S. 60) mit seinen grossen Gletschern und Schneefeldern (Carls-Eisfeld), tief am Fuss in einer Schlucht der kleine grüne Gosauer See. Einige 100 Schritte östlich, am Abhang, ein vortrefflicher Blick über die drei Seen, den hellgrünen hintern, den kleinen mittlern und den dunkelgrünen fast viereckigen von steilen Felswänden eingeschlossenen Vordersee, dann über das ganze belebte Gosau-Thal. Die Aussicht ist eine eben so grossartige und umfassende Gebirgs-Rundsicht, als gegen das Gosauthal, die Seen und den Dachstein malerisch. Die Zwieselalp wird bald zu den besuchtesten Puncten des Salzkammerguts gehören, sie verdient den Ruf.

Der Weg nach Abtenau zieht sich nordwestlich bergab, er erreicht, 1 St. von der Zwieselalp, einen gelichteten Wald, wo eine Fülle der schönsten Erdbeeren bis in den Herbst hinein wachsen, an der Stelle, wo der von Abtenau Kommende zum ersten Mal das zackige Stuhlgebirge und die Schneefelder des Dachstein erblickt, und vereinigt sich $^1/_2$ St. vor Abtenau mit dem Fahrwege, der vom Pass Gschütt herab kommt (S. 63).

Zwischen Abtenau und Golling ($4^1/_2$ St.) fährt (1855) Montag, Donnerst. und Samst. 3 U. Nachm. ein Briefkarren, auf dem zwei Reisende (1 fl.) Platz haben (folgenden Tags 6 U. fr. von Golling zurück). Ein Pferd von Abtenau nach Golling kostet 3 fl. Der Weg ist nicht zu verfehlen, er führt $^3/_4$ St. von Abtenau in den Wald steil den *Strupberg* hinan, oben eine kurze Strecke eben, und dann eben so steil bergab; 2 St. von Abtenau, 10 Min. vor der Lammerbrücke ist ein Wirthsh. *Scheffau*, 1 St. jenseit der Brücke, 1 St. von Golling, hat eine einsame hübsche Kirche aus dem 14. Jahrh. Da wo ($^1/_2$ St. vor Golling) die Strasse von der *Lammer* sich entfernt, ist links ein Fusssteig durch Feld und Wiese auf die Brücke los, über welche die Salzburg-Gasteiner Landstrasse führt. Kaum 15 M. von dieser ist der Eingang zu den *Oefen* (S. 77), so dass der Besuch der Oefen den Schluss der Wanderung bilden kann, wodurch mindestens 1 St. Gehens erspart wird. Von Abtenau an hat man zur Linken stets die schroffen Wände und Kanten des schluchtenreichen, 6 St. langen *Tännengebirges* (7682′ ü. M.). Weiter erscheint in westl. Richtung über Golling der weisse Dom des einzeln aufstrebenden *Hohe-Göll* (7970′ ü. M.). Wer von Golling nach Gosau will, legt die 2 St. bis zur Lammerbrücke am besten zu Wagen zurück. Von da an beginnt das Steigen.

Wir kehren nach Ischl zurück, um in gerader Richtung nach *Salzburg* weiter zu reisen. Der Eilwagen (S. 56) legt die 7 M. lange Strecke in 6 St. zurück, Lohnkutscher (S. 59) und Stellwagen (in Ischl vom Kreuz, im Sommer 7 U. fr., 2 fl. 45 kr., in Salzburg von der Traube) in 9 St. Der Fusswanderer wählt das beste Theil, er nimmt seine Richtung über St. Wolfgang, Schafberg und St. Gilgen und benutzt von hier aus erst eine der Fahrgelegenheiten. Die Landstrasse macht solche Krümmungen um den Wolfgangssee, dass selbst ein Fussgänger, der St. Wolfgang und den Schafberg unberührt lassen will, von *Strobl* bis *St. Gilgen* gern über den See fahren wird. Kein Reisender aber sollte das Salzkammergut verlassen, ohne den Schafberg, den Rigi des Salzkammerguts, natürlich nur bei günstigem Wetter, bestiegen zu haben. Die Aussicht vom Gipfel steht derjenigen vom Schweizer Rigi in keiner Weise nach.

Der Weg von Ischl bis St. Wolfgang, 3 St. Gehens (Lohnkutscher S. 59), ist weit weniger belohnend, als der von Ischl bis an den Gmundener See. Man kürzt ihn ab, wenn man nur bis ($1^1/_2$ St.) *Strobl*, am Ostende des *Aber-* oder **St. Wolfgangs-Sees**, geht, und von hier in einem Kahn in 1 St. (30 kr.) nach St. Wolfgang fährt. Der See, 1716′ ü. M., von Farbe grünlich blau, ist $2^2/_3$ St. lang, $^3/_4$ St. breit. An der schmalsten Stelle, oberhalb St. Wolfgang, hat der Grundherr, der Grosshändler

Grohmann zu Wien, als Seezierde 1844 einen burgartigen Thurm erbaut. Weiter am *Falkenstein* ist ein berühmtes 8faches Echo. „Heil. Vater Wolfgang, komm ich zurück, sag ja!“ rufen gewöhnlich die Schiffer bei der Vorüberfahrt, worauf denn das Echo mit 8fachem Ja antwortet. Zwei Kreuze auf Felsriffen an derselben Seite mehr östlich, das *Hochzeitskreuz* und das *Ochsenkreuz*, erinnern, das erste an den Tod einer ganzen Hochzeitsgesellschaft, die auf dem Eis sich erlustigte und, da dasselbe brach, ertrank; das Ochsenkreuz an die glückliche Rettung eines Metzgers, der sich an den Schwanz seines wild gewordenen in den See setzenden Ochsen hängte und so das Ufer glücklich erreichte.

St. Wolfgang (*Schwarzinger billig) ist ein Marktflecken, dessen hübsche goth. Kirche einen Besuch verdient; beachtenswerth der 1481 von M. Pacher in Holz geschnitzte Flügelaltar, auf den Flügeln altdeutsche Gemälde (von Wohlgemuth?). Im Vorhof der Kirche ein 1515 zu Passau gegossener Brunnen mit guten Reliefs. Schönste Aussicht auf den See vom *Calvarienberg*, nicht minder aus dem hübschen *Grohmannschen Garten* (nur Dienstags und Freitags geöffnet), oder von dem immer zugänglichen Balcon des *Kuchler*'schen Hauses in der Nähe von Schwarzinger. Nachen nach St. Gilgen in 1½ St. 40 kr., nach Strobl in 1 St. 30 kr.; Führer auf den Schafberg 1¼ fl., Schafberg und St. Gilgen 1¾ fl., Sesselträger 8 oder 9½ fl.; Maulthier auf den Schafberg 8 fl., Schafberg u. St. Gilgen 9 fl. Die nachfolgenden Angaben werden einen Führer unnöthig machen, angenehm als Träger und Gegendkundiger ist ein solcher aber jedenfalls; zu empfehlen ist der Färber Delmoro.

Besteigung des Schafbergs, am besten frühmorgens, weil man dann auf dem ganzen Weg vor der Sonne geschützt ist. Ausserhalb des Orts in der Nähe des Grohmannschen Gartens gibt ein Wegweiser die Richtung an. (40 M.) Bauernhaus; 10 M. weiter, links auf dem breiten Pfad den Berg hinan, nicht rechts; 10 M. links über die kleine Balkenbrücke; 25 M. an einer Alm, der *Dorner Alm*, rechts bergan; (10 M.) Brücke über einen Bach; (15 M.) Rastplatz; nun auf einer Anzahl Staffeln in nassem Boden aufwärts, dann steil bergan bis zur (30 M.) *Schafberg-* oder *Ober-Alp*, eine grüne Matte mit elf Sennhütten, 2½ St. von St. Wolfgang, die letzte halbe Stunde ermüdend. In der letzten Hütte rechts Milch, Butter und Brod, zur Noth auch ein Heulager. Westlich prächtige Aussicht auf den Thorstein, die Uebergossene Alm, den Hohen Göll, Watzmann, Untersberg. Der Gipfel des Bergs, rechts um den felsigen Abhang, dann auf breitem steinigem Pfad in Windungen links ziemlich steil bergan, ist in 1 St. erreicht. Schwarzinger zu St. Wolfgang hat 1853 oben ein Gasthaus (mit Balcon auf dem Dach) erbaut, in welchem Kaffe, Thee, Chokolade, Wein, Brod, Butter u. Käse zu angemessenen

Preisen zu haben sind, auch 16 Betten in 4 Schlafzimmern, das Bett mit Matratze 40 kr., Bettwäsche 6 kr., Benutzung des Betts bei Tage 20 kr., Nachtlager im Vorzimmer auf Strohmatratze 30 kr., Eintritt in das Haus für nicht Zehrende 10 kr. Fleischspeisen müssen mitgebracht werden. Wer sicher sein will, ein Bett zu finden, löse in St. Wolfgang die Karte.

Die Gebirgsmasse des **Schafbergs**, 5628′ ü. M., 3912′ ü. dem See, ist Alpenkalkstein, in dem sich vielfach Versteinerungen finden. Die **Aussicht kann mit allem Recht die schönste Bergschau im deutschen Land genannt werden, sie steht der berühmten vom Rigi in keiner Weise nach. Alle Gebirge und Seen des Salzkammerguts, Ober-Oesterreich bis zum Böhmerwald, die Schneealpen der Steiermark, die Salzburger Berge, die bayerische Ebene bis zum Chiemsee und Wapinger See liegen an einem hellen Tage dem Auge unverhüllt da. Aber auch der Kampf des Nebels mit der Sonne gibt auf dieser Höhe Gelegenheit zu merkwürdigen Beobachtungen. Die grösste Wasserfläche bietet der 3 St. lange Atter- oder Kammersee am nordöstl. Fuss des Schafbergs, rechts das Höllengebirge, darüber der Traunstein, weiter rechts die zackigen steirischen Gebirge, Loser, Grimming, dann der Dach- und Thorstein, die Spitzen der Donnerkogeln bei Gosau, Blutertauern, Malnitzertauern am Grossglockner, Herzog-Ernst und Hohenaar tief in Steiermark, im Süden über dem St. Wolfgang-See das lange zackige Tännengebirge, die Uebergossene Alm, ein gewaltiger Gletscher, der Sage nach einst eine fruchtbare Alp, deren Bewohner so in Ueppigkeit versunken waren, dass Gott zur Strafe in einer Nacht die ganze Alp übergletscherte, das Steinerne Meer, der Hohe Göll, Watzmann, Hohe Kalter, Kaiserberg, Untersberg, Stauffen, Gaisberg bei Salzburg mit dem Höcker zur Rechten, dem Nockstein, der Fuschlsee, der senkrechte Drachenstein, und am nordwestl. Fuss des Schafbergs der 3 St. lange *Mondsee*, mit dem Flecken (Löwe, Krone) gl. Namens am nördl. Ufer, in welchem Apotheker Hinterhuber, ein guter Botaniker, wohnt, bei der pflanzenreichen Alpgegend zur Notiz für Gleichgesinnte.

Der *Rückweg nach St. Gilgen* bleibt bis zu den (35 Min.) Almhütten derselbe. Dann rechts abwärts zwischen dem Tannengebüsch durch, auf den (10 M.) Weg, (10 M.) Bank, etwa 100 Schritte unterhalb links in den Wald, (20 M.) Gais-Alm mit einer Hütte, (20 M.) aus dem Walde, (10 M.) an einer kleinen Wiese (beim Hinaufsteigen wohl zu beachten, dass es nicht rechts sondern links über die Wiese durch das Gatter geht), (5 Min.) bei einigen Meierhöfen auf der Landstrasse, die von St. Gilgen nach Mondsee führt, in der Nähe des vor einigen Jahren neu erbauten fürstl. Wrede'schen Schlosses *Hüttenstein*, an dem kleinen schwarzen *Krötensee*, der ebenfalls vom Schafberg sichtbar

ist. Nun hat man noch 35 Min. auf der Landstrasse bis St. Gilgen zu gehen. Führer in St. Gilgen zu gleichen Preisen (S. 66), wie in St. Wolfgang. Nach Regenwetter ist's an manchen Stellen nass und schlüpfrig. An der Nordostseite des Schafbergs ist im J. 1854 ein Herr Mor. Keil aus Weissenfels, der auf diesem ungewöhnlichen Weg den Schafberg besteigen wollte, verunglückt, und auf dem Kirchhof zu St. Gilgen begraben.

3¼ **St. Gilgen** (*Post, nicht billig) am Westende des St. Wolfgangsees, an der Strasse, die von Salzburg nach Gratz führt, ist der gewöhnliche Mittagshalt der Kutscher, die von Salzburg nach Ischl, und umgekehrt fahren. In dem grossen weissen Gebäude ist das Pfleggericht. Kahn über den See nach St. Wolfgang in 1½ St. für 40 kr., nach Strobl (S. 65) am Ostende des Sees in 2½ St. für 1 fl. und Trinkgeld. Einsp. nach Salzburg in etwa 5 St. für 4 fl. sind nicht immer zu haben. Die Strasse steigt hinter St. Gilgen, von der Höhe schöner Rückblick fast über den ganzen See. Dann bergauf bergab durch wechselnde Landschaft. Hinter *Fuschl* (Mohr) ebenso schöner Rückblick auf Fuschl, im Hintergrund der östl. scharf abfallende hornartig vortretende, westl. in lang gestrecktem Rücken allmälig sich senkende Schafberg. Die Strasse führt unfern des schmalen blauen 1 St. langen *Fuschlsees*, an dessen nördl. Ende ein altes thurmartiges Schloss.

2 *Hof* (Post, schlecht u. theuer). Die Fläche, in welche die Strasse getreten, ist nach längerm Aufenthalt in Bergen nicht unangenehm. Sehr weite Aussicht über die Salzach hinweg in das bayr. Flachland. Vor Salzburg senkt die Strasse sich, zuletzt ziemlich scharf bergab am *Nockstein* vorbei, einer steil aufsteigenden Felsnadel am Abhang des *Gaisberges* (S. 54). Vor Salzburg links auf einer Anhöhe das stattliche *Schloss Neuhaus*, 1424 von Erzb. Eberhard III. von Neuhaus erbaut, jetzt Eigenthum des Grafen Thun, der es herstellen liess. Am Festungsthor zu

2 *Salzburg* (S. 50) wird wie gewöhnlich der Pass abgegeben (S. 1).

7. Berchtesgaden und Umgebungen.

Von Salzburg bis Berchtesgaden zu Fuss in 5, zu Wagen in 3 St. Kein Postwagen. Lohnkutscher und Stellwagen s. S. 50. Berchtesgaden ist bayrisch, daher Pass mitnehmen.

Die Strasse nach Berchtesgaden überschreitet zwischen Salzburg und (1 St.) *Gredig* den Canal, welcher unfern der Landesgrenze aus der *Albe* oder *Ache*, dem Ausfluss des Königssees, nach Salzburg geführt ist, gemeinhin *Albe* genannt. Rechts am Gebirge Schloss *Glaneck*, früher Eigenthum des Grafen Arco, überragt von dem spitzen Kegel des *Staufenbergs* (R. 80), links der *Schmidtberg* mit seinem festungsmauerartigen Gipfel. Am Ende des Dorfes Gredig mehre Marmor- (Schusser-) Mühlen, von der

Albe getrieben. Die Strasse windet sich nun um den Fuss des *Untersbergs* (6227′ ü. M.), von dem die Volkssage erzählt, dass Kaiser Carl der Gr. (auch Carl V.) tief im Innern schlafe, aber erwachen und hervortreten werde, wenn Deutschland zu alter Herrlichkeit wieder erblüht sei. Dieselbe Sage, nur von Kaiser Friedrich I. erzählt, knüpft sich auch an den Kyffhäuser in Thüringen. Die sehenswerthen Marmor-Brüche und Sägewerke sind Eigenthum des Königs Ludwig von Bayern. Aus ihnen sind die prächtigen Quadern der Walhalla bei Regensburg. Unfern Gredig oben am Untersberg ein Felsloch, durch welches der Himmel von der andern Seite hervorblickt, anscheinend ein Häuflein Schnee. Am Wege, an der Albe, eine Marmorsäule zum Gedächtniss der Rettung der Frau Eveline von Bernd geb. v. Hammer-Purgstall aus Wassersgefahr im Jan. 1849. *„Gott sei Dank und Ehre, dass die eisigen Wogen über jene Wehre mich zum Tod nicht zogen, dass sie mir das Leben wieder neu gegeben“*, lautet die Inschrift. Schloss *Gartenau*, am Bergabhang, ist ihr Eigenthum.

Ein enger Pass, durch den die *Albe*, hier mit ungetheilter Wassermasse, sich windet, zwischen dem *Untersberg* und dem nördl. Ausläufer des *Hohen-Göll* (S. 65), dessen Massen den Hintergrund bilden, führt in das Gebiet von Berchtesgaden. Beim Grenzposten wird der Pass vorgezeigt. Die Grenze bildet der *Hangende Stein*, eine Felswand, welche an der Albe aufsteigt. Zwei Reliefs sind in dieselbe eingelassen, Grenzsteine, der erste, ein österreichischer, 1818 hier angebracht mit dem h. Leopold, dem Schutzpatron des Erzherzogthums, der zweite, einer derjenigen, mit welchen im J. 1514 Probst Gregor Rainer von Berchtesgaden alle Landesgrenzen besetzen lies, ein Crucifix mit der Unterschrift: *Pax Intrantibus et Inhabitantibus* (Friede den Eintretenden und Einwohnenden). In dem alten Thurm war vor der österreich. Zoll-Einigung die bayr. Mauth. Der alte Markt *Schellenberg* (Amanhauser) halbwegs zwischen Salzburg und Berchtesgaden, hat einen Marmorthurm. An der Brücke über die Albe ist die Wasserhöhe von 1622 angezeigt.

Da wo, 1 St. weiter, der Weg nach Hallein (S. 74) sich von unserer Strasse links abzweigt, öffnet sich das Thal und es treten plötzlich der *Grosse* und *Kleine Watzmann*, zwischen beiden ein breiter Sattel *(Watzmannscharte)* mit grossem Gletscher hervor. Auch Berchtesgaden, höchst anmuthig und sonnig mit seinen vielen stattlichen Gebäuden am Abhang des Berges gelegen, zeigt sich zwischen Wiesen und Bäumen. Die Strasse führt unmittelbar an den neuen *Berg-Gebäuden* vorbei, gegenüber das alte Stollen-Mundloch des Salzbergs mit der Ueberschrift: *„Ihre Churfürstl. Durchlaucht zu Cölln Herzog Ferdinand in Ober- und Nieder-Bayern, Administrator des Fürstl. Stifts Berchtesgaden, Hauptstollen zu diesem Berg, angefangen 1628“*, daneben das jetzige

Stollen-Mundloch und das alte *Brunnhaus* mit der alten Reifenstuel'schen Rad-Maschine zur Soolhebung, welche bei jedem Radumgang einen Schlag auf die vor dem Fenster des Maschinenwärters befindliche Schelle macht, damit dieser immer die nöthige Kenntniss vom Gang der Maschine behält. Die grosse hydraulische Maschine, welche einen Theil der reichen Soole durch eine über Berg und Thal führende eiserne Leitung (R. 80) bis Reichenhall treibt, ist näher bei Berchtesgaden.

Zum *Befahren des *Salzbergs* ertheilt das Hauptsalzamt, dem Gasthof zum Watzmann gegenüber, unentgeldlich Erlaubniss. Man meldet mit dieser sich im Zechenhaus, dem Stollen-Mundloch gegenüber, legt die bergmännischen Kleider an (S. 75) und tritt in Begleitung eines Beamten die Wanderung durch den Berg an, ganz in der S. 75 beschriebenen Art. Gewöhnlich wird in dem grossen Sinkwerk Kaiser Franz des Echo's wegen geschossen. Vor Ablauf einer Stunde fährt man wieder aus, im eigentlichen Sinne des Worts, auf einem Wurstwagen. Im Fremdenzimmer legt man die Kleider ab, zahlt eine kleine Vergütung (48 kr. bis 1 fl. für eine oder mehrere Personen) in die Knappschaftskasse, kauft allenfalls noch für 12 kr. eine kleine Schachtel mit Salzstufen und verfügt sich weiter. Der Berchtesgadener Salzberg wird von Reisenden jetzt mehr besucht, als der Dürnberg (S. 75) bei Hallein, weil er weit bequemer und billiger zu befahren ist. Auch ist das Gestein salzhaltiger, reines Steinsalz nicht selten.

Berchtesgaden. (* *Watzmann*, neu, recht gut und billig, Z. 36, F. 18 kr. *Neuhaus*, altes Haus. *Leuthaus*. Die meisten Lohnkutscher pflegen das Neuhaus mit allerlei Gründen, z. B. dass der Watzmann besetzt sei, zu empfehlen; da es hier aber nicht sich darum handelt, dass der Kutscher, sondern dass der Reisende gut logirt, so lasse sich niemand durch Kutscher-Ausstellungen vom Besuch des Watzmann abhalten, ebensowenig durch etwaigen Tadel Salzburger Gastwirthe. Berchtesgadener Schnitzwaren in Holz, Horn und Elfenbein, seit Jahrhunderten berühmt, reichste Auswahl bei *A. Kaserer* und bei *Klaussner*.) Berchtesgaden war bis zum J. 1803 Sitz einer gefürsteten Probstei, deren Gebiet, 8 □M. gross, nur zum sechsten Theil angebaut, das Uebrige Fels, Wasser und Wald war, so bergig, dass dem Berchtesgadener Ländchen nachgesagt wurde, es sei so hoch als breit. Das ehem. Stiftsgebäude, welches sehr stattlich den langen Felsabhang krönt, ist jetzt königl. Schloss. An der Südseite des 1662′ ü. M. liegenden Orts, unfern des Gasth. Watzmann, hat König Max 1852 ein geschmackvolles Landhaus aufführen lassen; er bewohnt es während der grossen Treibjagden, die hier abgehalten werden. Im Grund an der Albe liegen die grossen neuen *Sudhäuser*.

So schön auch Berchtesgaden ist, der Glanzpunct des Ausflugs hieher bleibt doch der ***Königssee**, auch *Bartholomäussee*

genannt, tiefklar und grün, 2 St. l., 1/2 St. br., 2078 ü. M., der schönste deutsche See, von hohen bis zu 8000′ fast senkrecht aufsteigenden Kalksteinwänden eingeschlossen, 1 1/4 St. von Berchtesgaden. Zwei gleich weite Wege führen hin, ein hügeliger schattiger Fahrweg am rechten Ufer der *Albe* (eigentlich *Königsseer Ache*) am Abhang des Gebirges, dann ein schönerer Fussweg an den Sudhäusern vorbei, immer in unmittelbarer Nähe des Flüsschens, dann am linken, dann am rechten Ufer über *Schönau*, wo bei der Kirche Graf Arco ein hübsches Landhaus sich erbaut hat. Am See ist ein Wirthshaus mit einigen Betten (30 kr.), neben dem Fischmeister, der die Aufsicht über die Ruderboote führt. Er bestimmt die Anzahl der Ruderer, zur Hälfte gewöhnlich rüstige Alpenmädchen. Taxe bis Bartholmä 24, bis zur Salet-Alp 30 kr. für jeden Ruderer, das Fahrzeug 16 kr., der Schuss 8 kr. Die Fahrt bis Bartholmä dauert je nach dem Wind 1 bis 1 1/2 St., bis zur Salet-Alp 1/2 St. mehr. Morgens weht gewöhnlich Süd-, Nachmittags Nordwind.

Erst wenn man an der kleinen Insel *St. Johann* und am *Falkenstein* vorbei ist, einer vortretenden Felswand mit einem Kreuz zur Erinnerung an ein vor 100 Jahren hier gestrandetes Wallfahrer-Schiff, erscheint der See in seiner ganzen Ausdehnung, im Hintergrund das schneebedeckte *Stuhlgebirge*, daneben der *Schönfeldspitz*, 8385′ ü. M. Am östlichen Ufer stürzt der *Königsbach* an der rothen Marmorwand hinab in den See. Etwas weiter, an der tiefsten Stelle des Sees (636′), ruft ein Pistolenschuss gegen die westl. Wand abgefeuert ein lang nachhallendes *Echo*. In der Nähe ist eine mit Wasser gefüllte Höhle, das *Kuchler Loch*, durch das angeblich der Wasserfall bei Kuchel, der Gollinger Fall (S. 76), sein Wasser erhalten soll, bei den Zerklüftungen des Kalksteins nicht ganz unmöglich.

An der vortretenden baumbewachsenen Landzunge, der *Wallner-Insel*, legt das Boot an; hübsche Anlagen führen hier bergan an einer verlassenen Einsiedelei vorbei, in 10 Min. in eine enge Felsschlucht, wo der *Kesselbach* zwei kleine Wasserfälle bildet. „*Ewiger, dich spricht das Gestein, dich das Brausen des Gewässers, wann wird meine Seele dich schauen?*“ steht hier an passender Stelle eingehauen. Der Blick von hier beim Hinabsteigen durch den waldigen Vordergrund über den grünen See auf das jenseitige Gebirge und den Watzmann ist vortrefflich.

Das Boot nimmt nun seine Richtung westl. nach *St. Bartholmä*, ein weit in den See vortretendes grünes fruchtbares Vorland mit einem königl. Jagdschloss am Ufer und einem *Gasthaus (billig), in welchem man den berühmtesten Fisch des Sees, den *Saibling* (*Salmo alpinus*), eine Lachsforelle, geniessen kann (theuer), der geräuchert unter dem Namen *Schwarzreiter* als Leckerbissen weit versendet wird. Im Vorhause hangen Abbil-

dungen ungewöhnlich grosser solcher „Lachsferche“, die seit einem Jahrhundert im See gefangen wurden. Auch ein Bärenkampf ist zu schauen, den der Fischmeister auf dem See bestanden hat. Die Capelle wird am Tage des Heiligen (24. Aug.) von Wallfahrern sehr viel besucht, auf den Höhen brennen an diesem Tage Abends gewöhnlich Feuer. Die unter dem Namen der *Eiscapelle* bekannte Schneegrotte, in einer Schlucht am Watzmann, 1 St. entfernt, verschwindet wohl nach längern Regengüssen und bildet sich durch Lauinenfälle im Frühjahr wieder. Ist sie gerade schön, so verdient sie besucht zu werden, was jedoch nur in Begleitung eines Führers geschehen darf. Am Eingang der Schlucht ist eine kleine Capelle, bei welcher ein Brunnen des vortrefflichsten Trinkwassers sprudelt.

Am südwestl. Ende stürzt der wasserreiche *Schrambach* von einer Anhöhe in den Königssee. Die *Saletalp*, eine aus zerstreuten moos- und grasdurchwachsenen Kalksteintrümmern bestehende 10 M. br. Landenge, trennt ihn von dem 1/2 St. l. einsamen von hohen steil aufsteigenden Marmorwänden eingeschlossenen hellgrünen *Obersee.* Nur das Rauschen des Wasserfalls und zuweilen das Pfeifen eines Murmelthiers, hier *Menkel* genannt, unterbricht die erhabene Ruhe dieser wilden Umgebung, auf deren Felsen und schneebedeckten Gipfeln Adler und Gemse hausen.

Ein bequemer 4 bis 5′ breiter, im J. 1854 für die königl. Jagden angelegter Reitweg führt allmälig vom Kesselbach (S. 71) ansteigend an der östl. Bergwand des Königssees bergan bis auf die (3 St.) *Gotzenalp*, St. Bartholmä gegenüber. Prächtige Aussicht in die Gebirgswelt, Uebergossene Alm, Steinerne Meer, Watzmann, Hohe-Göll, Untersberg u. s. w., auch Hochwild, Hirsche und Gemsen, nicht minder zwei gute Sennhütten (Alte-Kaser und Wasser-Kaser), nöthigenfalls auch zum Uebernachten, ein von Berchtesgadenern viel besuchter Punct. Vom *Feuerpalfen*, 1/4 St. von den Kasern (Sennhütten) am nordwestl. Rande der Alp, auf der fast senkrecht vom See aufsteigenden Felswand, 2500′ höher als dieser, übersieht man auch den See und tief im Grunde St. Bartholmä. Das Jagdhäuschen des Königs mit der grossen heitzbaren Sennhütte auf der *Regenalp* ist 3/4 St. von der Gotzenalp entfernt.

Gewöhnlich ist der Königssee der einzige Theil des Berchtesgadener Ländchens, der von den Reisenden pflichtmässig besucht wird, und doch bietet wohl kaum eine Gegend von Tirol oder Salzburg auf so engem Raum eine solche Vereinigung grossartig wilder und lieblich malerischer Landschaften. Ein *zweiter* Tag, in folgender Weise verwendet, ist nicht minder belohnend. Auf der Ramsauer Landstrasse zur *Ilsangmühle* (1 1/2 St.), wo ein Hebewerk, welches die Soole 1218′ hoch bis zur Schwarzbachwacht hebt, die dann in 7 St. langer Röhrenleitung nach Rei-

chenhall abfliesst, nach *Ramsau* (1 St.) mit *Wirthshaus, dem Hauptquartier der Münchener Maler und Naturforscher. Die **Ramsau** ist durch die grossen Gegensätze des üppigsten Grüns im Thal und der gewaltigen in den schönsten Formen ansteigenden grauen Gebirge besonders malerisch. Hinter Ramsau (1/4 St.) theilt sich die Strasse: rechts an dem kleinen sumpfigen *Taubensee* vorbei in einem grossartigen engen Thal in 4 St. nach Reichenhall, links in 1/2 St. bis zu dem ebenfalls unbedeutenden *Hintersee*, überragt von dem hohen *Reiter-Steinberg*, 8000′ ü. M., und dem *Mühlsturzhorn*, 7000′ ü. M., und weiter in 5 St. nach *Ober-Weissbach* (S. 88). Vor der Theilung des Wegs zurück über Ramsau bis zur Mündung des *Wimbachs* in die *Albe* (1 St.), das Thal hinauf zur **Wimbach-Klamm* (20 Min.), die, wenn auch nicht so grossartig, wie die Seissenberg- und manche andere Klamm, immer sehr sehenswerth ist. Das bei hellem Wetter dunkelblaue Wasser bildet die schönsten Fälle in der engen Felsenschlucht. Gegen Mittag scheint die Sonne hinein. Man geht ganz hindurch, bis zu einer Bank, die oberhalb des Wegs dicht beim Ausgang aus der Klamm angebracht ist. Der Blick in das öde starre *Wimbachthal*, das ähnlich dem Thal des Königssee's von senkrecht aufsteigenden Felswänden, im Hintergrund Schneeberge, gebildet wird, belohnt reichlich. Zurück nach Berchtesgaden, wo man selben Tags noch den Salzberg (S. 70) befahren kann.

Ein *dritter* Tag wäre folgender: Sehr früh aus Berchtesgaden aufbrechen zur *Ilsangmühle* (1 1/2 St.), hinauf zum *Söldenköpfl* (1/2 St.), der Soolenleitung entlang, am Rand des Berges hin bis zur *Schwarzbachwacht* (2 St.), 3000′ ü. M., neben dem Brunnenhaus ein Wirthshaus. Hinab, am Tauben- und Hintersee vorbei zwischen Steinberg und Mühlsturzhorn mit ihren wunderlichen Felsformen in einem wilden Thal hinauf zum *Hirschbühl* (3 1/2 St.), 4000′ ü. M., der östr. Mauth. Am Wege stehen 10 Min. weiter zwei Hütten: hier führt rechts ein Fussweg mit prächtiger Aussicht auf die Grenzgebirge des Saalthals in 1 St. hinab zur ***Seissenberg-Klamm**, eine hohe sehr enge Felsenschlucht, zu beiden Seiten vom *Weissbach* rund ausgewaschen, der unten über mächtige Felsstufen hinstürzt und den Beschauer von Zeit zu Zeit mit einem leisen Regen überstäubt. Oben über der engen Spalte, durch die das Licht hereinfällt, sieht man statt des blauen Himmels nur einzelne grüne Gebüsche, die darüber hangen, und so der Klamm eine eigenthümliche Luftfärbung verleihen. *Vos saxa loquuntur*, lautet zu Ehren des Kaisers Franz und Königs Ludwig eine Inschrift an der Brücke, ein schwächlicher Abklatsch der Inschrift am Neuthor zu Salzburg (S. 52). Berchtesgadener Reisende kehren nun in 1 1/2 St. zum Hirschbühl zurück, lassen sich den vorher bestellten Hirschbraten hier schmecken, und wandern dann in 2 St. wieder nach Ramsau. Wer nach Tirol

oder in den Pinzgau will, betritt bei *Ober-Weissbach* (1/2 St. von der Klamm) die Landstrasse. *Saalfelden* (S. 88) ist 3, *Lofer* (S. 102) 2 St. von hier entfernt. Von Berchtesgaden bis Lofer, ohne Abstecher, über Ramsau, Hirschbühl u. Oberweissbach 8 St. Gehens.

Der belohnendste aber mühsamste Ausflug ist unstreitig die Besteigung des **Watzmann**, 8578′ ü. M. Von Ramsau Nachmittags in 3 St. zur *Guglalp*, wo man in einer der drei Sennhütten übernachtet. Morgens in 4 St. auf beschwerlichem Weg bis zur Höhe, natürlich mit Führer (2½ fl.), den der Wirth zu Ramsau nachweist. Die Aussicht bis zum Grossglockner, Gross-Venediger, Krimler Tauern, weit auf die bayrische Ebene, das ganze Salzkammergut und das Berchtesgadener Land im ganzen Umfang, mit dem grossartigsten Vordergrund von gewaltigen Felsen, mächtigen Gletschern und Schneefeldern, ist unbeschreiblich.

Fussgänger können (bis zur Höhe Führer nöthig) in etwa 7 St. vom *Königssee* nach *Golling* (S. 76) gelangen. Der beschwerliche Weg führt über das *Torrener Joch*, 6000′ ü. M., ist wenig lohnend, nur Anfangs Aussicht auf Berchtesgaden. Beim Hinabsteigen schöner Wasserfall, rechts vom Weg.

Die Strasse von Berchtesgaden nach *Hallein* (3 St.) ist nur mit leichten Wagen fahrbar; sie mündet ½ St. vor Hallein in den Weg, der rechts die Höhe hinan in ½ St. zum Dürnberg (S. 83) führt.

Schöne neue Strasse (3½ St.) von Berchtesgaden nach *Reichenhall*, zwischen dem *Lattenberg* und *Untersberg* (S. 77) über den Pass *Hallthurm* (2088′ ü. M.) sich hinziehend, mit prächtiger Aussicht, namentlich auf Berchtesgaden und später auf Reichenhall (R. 80). Einspänner 3 fl., 2 St. Fahrzeit.

8. Hallein und Golling.

4 Meilen. Eilwagen von Salzburg nach Gastein täglich, Stellwagen nach Hallein 5mal täglich in 2¼ St. für 18 kr., von Hallein nach Golling 2mal täglich in 2 St. für 18 kr. Lohnkutscher s. S. 50.

Sehr belohnender Ausflug von Salzburg. Am besten früh Morgens geradezu nach Golling fahren, Oefen und Wasserfall betrachten, Mittagessen auf der Post zu Golling, Nachmittag in Hallein, Salzberg befahren, Abends nach Salzburg zurück.

Die Fahrt ist auf der ganzen Strecke anmuthig und unterhaltend. Die Strasse führt bei *Schloss Hellbrunn* (S. 54) vorbei, gleich daneben das saubere in einem kleinen Weiher sich spiegelnde neue goth. Schlösschen **Anif**, dem Grafen Arco gehörig, weiter über die *Alm*, den Ausfluss des Königssees, an dem noch mit Mauern umgebenen ehem. Gestüt *Rif* vorbei, dann vor Hallein an dem grossen Arco'schen Schloss *Kaltenhausen*, jetzt eine der grössten Bierbrauereien des Landes. Zur Rechten tritt der *Untersberg*, 6227′ ü. M., und der *Hohe Göll*, 7970′ ü. M.,

hervor, zur Linken begrenzt der lange Rücken des *Tännengebirges*, 7682′ ü. M., den Horizont (S. 78). Bei Hallein wird die Strasse lebhafter, der Fluss, die *Salzach*, liegt voll Salzschiffe.

2 **Hallein** (Post, Adler), ein wenig sauberer Ort, ist besonders durch seine Salzwerke berühmt, die jährlich an 500,000 Centner Salz sieden. Die Soole wird im **Dürnberg**, an dessen Fuss die Stadt liegt, gewonnen. Die Art des Betriebes ist S. 61 beschrieben; an 300 Bergleute (Schichtler) arbeiten im Dürnberg. Wer bei Berchtesgaden oder Ischl einen solchen Salzberg nicht befahren hat, möge es hier nicht versäumen. Den Erlaubnissschein ertheilt die Salinen-Verwaltung in Hallein. Will man einen Führer (30 kr.) nehmen, deren sich überall anbieten, so besorgt dieser den Schein. Sonst ist ein Führer unnöthig, da der Weg bis zum Einfahrtschacht oben auf dem Dürnberg ($^3/_4$ St.) nicht zu verfehlen ist. Er zieht sich an der Westseite der Stadt aufwärts und gewährt mehrfach schöne Aussichten, die allein schon belohnen. Auf halber Höhe, bei dem Wegweiser, fällt der Berchtesgadener Weg (S. 74) in den unserigen.

Oben, 2277′ ü. M., bei der hübschen ganz aus Marmor 1598 erbauten Kirche, von deren rothen Thürmen eine schöne Aussicht sich darbietet, meldet man sich beim Bergamt, und erhält dann als Führer einen Steiger, nachdem jeder Fahrgast Knappenkleider, für beide Geschlechter gleich, angelegt hat, weisse weite Beinkleider, weissen kurzen Kittel, das unaussprechbare Leder und die schottische Mütze. Dann gehts, Jeder eine Laterne in der Hand, in das Innere des Berges, durch eine Anzahl sehr gleichförmiger, ausgezimmerter, ausgemauerter oder in das feste Gestein gehauener, mit Bohlen belegter, daher sauberer Gänge. Von Zeit zu Zeit wird diese Wanderung unterbrochen durch das Rutschen auf Bergrollen, 2 neben einander in einer Senkung von 45 Gr. und steiler gelegter glatter Tannenstämme, an der Seite ein Seil, welches man durch die Hand gleiten lässt, zum Festhalten. Die erste Abteufung, 350′ tief, wird so in $1^1/_2$ Min. zurück gelegt; ähnlicher Art sind die 4 andern. Man kann die Schnelligkeit fördern oder hemmen, je nachdem man sich hintenoder vornüber legt, unten ist etwas mehr Aufmerksamkeit zu empfehlen, damit der Fuss nicht zu heftig auf den Boden aufstösst. Gegen das Ende der Fahrt gelangt man an den „unterirdischen See“, einen grossen gewölbten Raum (Sinkwerk oder Sulzstück) mit Soole (Sulze) halb gefüllt, bei Fremdenfahrten durch eine Anzahl Grubenlampen erleuchtet, von einem kleinen Boot befahren. In einer Halle sind Denkmäler zweier Heiligen, dann eines dem Kaiser Franz zu Ehren, der im J. 1807 hier war, *„patriae renascentis patri, principi sospitatori“* (dem Vater des neugebornen Vaterlands, dem heilbringenden Fürsten); in einer andern sind alle Salzstufen, ferner römische Werkzeuge, die im aus-

gelangten Gestein (Heidengebirge) gefunden worden, aufgestellt, der beste Beweis, dass schon die Römer im Dürnberg Bergbau betrieben haben. Die letzte Strecke, noch an 4000′, wird auf einem von Knappen gezogenen Wurstwagen zurück gelegt. Hier heisst's: Kopf gerade, nicht links noch rechts geschaut, damit Kopf oder Arm nicht an eine der Ecken des Stollens anstossen. In einem Zimmer neben dem Stollen-Mundloch werden die Bergmannskleider abgelegt und die Gebühr, ein Einzelner 2 fl., Mehrere jeder 1 fl. und etwa 20 kr. C. M. gemeinschaftliches Trinkgeld an die Laufburschen bezahlt. Stufen, Ansichten und Beschreibungen sind hier zum Verkauf ausgestellt. In 15 Min. ist man wieder in Hallein. Der Dürnberger Bergbau hat 1500 Klafter (zu 6 F.) Länge, 600 Breite, 200 Tiefe. Bei raschem Ausschreiten kann in 1 St. die Befahrung vollendet sein, in Gesellschaft dauert sie gewöhnlich 1½ St. Bequemer und weniger kostspielig ist der Besuch des Berchtesgadener Salzbergs (S. 70).

Eine *mechanisch-plastische Darstellung* Halleins und seiner Umgebung, Dürnberg, Schwarzbachfall, Oefen, Pass Lueg, Wildbad Gastein, Berchtesgaden, von einem Zimmermeister Leymann verfertigt, Nro. 177 am Kothbachplatz, ist sehenswerth.

Bei Hallein überschreitet die Strasse die Salzach und führt in der ½ St. breiten Flussebene über *Kuchel* (Auer), ansehnlicher Marktflecken, nach Golling. Zwischen Golling und Kuchel sieht man rechts in einer Bergschlucht den Wasserstaub des Schwarzbachfalls aufsteigen. Fussgänger, die von hier zum Wasserfall und dann nach Golling gehen, sparen 1 St. Wegs. Dieser ist zwar etwas verwickelt, aber doch nicht zu verfehlen, wenn man sich links und den unten genannten Nicolaus-Kirchthurm als Richtung hält.

2 **Golling** (*Post). Schwarzbachfall, Oefen, Pass Lueg, das sind drei Dinge, die Golling zu einem für schaulustige Reisende bedeutenden Ort machen. An sich ist er sonst unbedeutend, wenn auch Sitz eines Landgerichts, das in der alten *Burg* sich niedergelassen hat, die an der Westseite über dem Ort hervor ragt. Wer nicht Zeit hat, Alles zu sehen, möge den ***Schwarzbachfall** vorziehen. Der Weg ist nicht zu verfehlen: über die Salzachbrücke auf die weisse auf einer Anhöhe sich erhebende Kirche von *St. Nicolaus* los, wo ein Handweiser das Weitere meldet. Von dem bewaldeten Abhang des Hohen-Göll stürzt aus einer Höhle der *Schwarzbach* durch ein Felsloch, über eine Wand von 300′ in zwei gewaltigen Absätzen hinab. Vorspringende Felsblöcke ragen über den Abgrund, und bilden, indem sie sich berühren, eine natürliche Brücke, durch die das Wasser sich einen Weg gebahnt zu haben scheint. Die Sage nennt den Schwarzbach den Abfluss des 700′ höher gelegenen Königssees; als im Januar 1823 der Spiegel des Königssees unter dem S. 71 ge-

nannten Loch stand, war auch der Schwarzbachfall versiegt. Zwischen 10 und 11 U. zeigt sich bei Sonnenschein ein prächtiger Regenbogen. Unten sieht man nur den zweiten Fall, aber auf der Balkenbrücke auch den ersten. Ein Wirthshaus in der Nähe des Wasserfalls fehlt natürlich nicht. Die Entfernung von Golling beträgt $^3/_4$ St., also eine Partie von 2 Stunden. Wer sie in 1 St. abmachen will, nimmt sich auf der Post für 1 fl. einen Einspänner. Fussgänger, die nach Hallein wollen, sparen 1 St. Wegs, wenn sie nicht nach Golling zurück kehren, sondern geradezu auf Kuchel (S. 76) loswandern.

Die ***Oefen** (seltsamer Name, vielleicht Oeffnung? *Strub* oder *Strup* ist gleichbedeutend) liegen $^3/_4$ St. südlich von Golling, rechts unfern der Landstrasse. Es sind wild durcheinander gerüttelte Felsblöcke und Felsschichten, durch und unter welchen die Salzach eine halbe Stunde lang ihren Weg sich gebahnt hat, vielleicht bei jener Erdumwälzung entstanden, als der zum See angeschwollene Fluss im heutigen Pass Lueg das Gebirge durchbrach, und aus dem Pongau in das Salzburger Land sich ergoss. Diese zum Theil waldbewachsenen vom Wasser unterspülten Blöcke und Felswände sind auf zahllosen Stiegen nach allen Richtungen hin zugänglich gemacht. An der tiefsten Stelle ist in der Felswand der an solchen Orten unvermeidliche Name *Kyselak* zu lesen, eines Mannes, der in Folge einer Wette Mit- und Nachwelt von sich reden machen wollte. Sowohl von der Seite von Golling, wie vom Pass Lueg her stehen Handweiser, die auf die Oefen deuten, kaum 5 Min. von einander entfernt, während die Wanderung durch die Oefen $^1/_2$ Stunde erfordert. Ein Einspänner von der Post kostet 1 fl. Er setzt den Reisenden beim nördlichen Handweiser aus, und nimmt ihn beim südlichen wieder auf, in der Nähe der Capelle *Maria Brunneck*, von wo man den besten Blick in den Pass Lueg und auf die weissgrauen Wände des Hagengebirges hat. Unfern von Golling nimmt die Landstrasse den S. 65 genannten Weg aus dem Salzkammergut auf.

9. Von Salzburg nach Gastein.

$16^1/_2$ Meile. Eilwagen ($8^1/_2$ fl.) vom 1. Juni bis 30. Aug. täglich, sonst dreimal wöchentlich in 13 St., unbedingte Aufnahme. Stellwagen und Lohnkutscher s. S. 50.

Der ganze Weg von Salzburg bis Gastein besteht aus einer Reihenfolge schöner, theilweise grossartiger Landschaften, besonders von Golling bis St. Johann.

2 *Hallein* und

2 *Golling* s. S. 75 u. 76. Die Strasse senkt sich jenseit der *Oefen* in den bei den Kämpfen des J. 1809 viel genannten **Pass Lueg**, an dessen nördl. Eingang in der östl. Bergwand, das

Kroatenloch, so genannt, weil es 1742 von Kroaten besetzt war, unscheinbar aber gut befestigt und neuerdings verstärkt ist. Der Pass Lueg ist eine 2 St. lange, an manchen Stellen für Fluss und Strasse kaum Raum gebende Schlucht, ein gewaltiger Riss in das Flötzkalk-Gebirge, durch welchen bei der letzten Erdrinde-Bildung das Wasser, die *Salzach*, ihren Weg mit grosser Gewalt (S. 77) sich bahnte; an der Ostseite das senkrecht abfallende *Tännengebirge* (s. unten), an der Westseite das eben so steile *Hagengebirge*. Am Ende dieser grünen waldigen Felsschlucht, bei dem schönsten Punct dieses an malerischen Stellen reichen Engpasses, nachdem zuvor die Strasse auf der *Aschauer Brücke* vom rechten auf das linke Ufer der Salzach getreten, fällt der *Blühnbach*, der Abfluss der Gletscher u. Schneefelder der *Uebergossenen Alm* (S. 67) in die Salzach. In seinem Thal, einst Lieblings-Wildbahn der Salzburger Bischöfe, liegt 3 St. aufwärts ein Jagdschloss, in welchem unter ihnen manches Todesurtheil gesprochen und vollzogen worden ist. An der Mündung des Blühnbachs erheben sich die saubern Gebäude des grossen kaiserl. Hüttenwerks *Blahhaus*, südlich ragen auf einem 352′ hohen waldbewachsenen Bergkegel die Thürme, Thürmchen und Zinnen des wohl erhaltenen, 1076 erbauten, später aber vielfach geänderten Schlosses *Hohen-Werfen* hervor, einst fürstbischöfl. Jagdschloss und Staatsgefängniss, jetzt von einer kleinen Invaliden-Besatzung bewacht. Die Strasse steigt einen kleinen Sattel hinan, welcher die westl. Thalwand mit dem Hohen-Werfener Bergkegel verbindet, an dessen Fuss sich der stattliche Marktflecken

3 *Werfen* (*Post) ausbreitet, 1684′ ü. M. Oestlich zweigt sich hier durch das untere *Fritz-* und *Hüttau-Thal* die steyerische Strasse (Radstadt und Klagenfurt) ab. Das Thal der Salzach dehnt sich aus und wird fruchtbarer. Vor dem alten Ort *Bischofshofen* (Hirsch) tritt westlich plötzlich der *Hochkönig* (9048′ ü. M.) hervor, in der Umgegend die *Wetterwand* genannt, in eine Felsnadel auslaufend, die höchste Spitze der Gebirgsgruppe, welche *Ewiger Schnee* oder die *Uebergossene Alp* oder *Alm* (S. 67) heisst. In und an der Frauenkirche einige röm. Alterthümer. Vor

3 *St. Johann im Pongau* (Post) auf der Höhe schöner Rückblick in das grüne Thal der Salzach und auf die grauen kahlen zerrissenen durchfurchten Zacken und steilen Abhänge des *Tännengebirges* (7682′ ü. M.), dessen 6 St. lange Wände nördlich den ganzen Hintergrund der Landschaft ausfüllen. Zu St. Johann zweigt sich für die von Gastein Kommenden östlich die nach Radstadt führende Landstrasse ab.

Im Thal, am linken Ufer der Salzach, erreicht die durch ein weites fruchtbares malerisches Thal bergauf bergab führende Strasse bald das hübsch gelegene Dorf *Schwarzach*, in welchem 1731 die letzte Versammlung der protest. Bauern und Bergleute

statt hatte, die den Auswanderungsbefehl des Salzburger Fürstbischofs Leopold († 1744), eines Freiherrn von Firmian, hervorrief, in Folge dessen 30,000 derselben das Land verliessen. In dem Wirthshaus, wo die Bauern den Bund geschlossen und nach morgenländischer Sitte durch Salzlecken bekräftigt hatten, steht noch eine steinerne Tischplatte mit der Inschrift: *Dies ist der Tisch, wo die lutherischen Bauern Salz geschleckt haben.*

Weiter wird das Thal enger, die Strasse tritt an den Fluss und führt hin und wieder durch enge Felsschluchten bis

2 *Lend* (*Post, Bett 1 fl.), 1800′ ü. M., wo die Gold- und Silberschmelzen für die Böcksteiner Bergwerke (S. 83) sind. Das vor dem Ort an der Strasse liegende Pochwerk wird aus einem *Wassersturz der *Gasteiner Ache* heraus getrieben, die unmittelbar darauf in die Salzach fällt. Von Lend bis zum Wildbad Gastein 6 St. Gehens, zu fahren 3$^1/_2$ St., Wagen (nur zweisp.) bis Hof Gastein 6 fl., von da ins Wildbad 2 fl. Morgens früh fährt die Briefpost, die 1 bis 2 Reisende ohne Gepäck mitnehmen kann. (Strasse in den Pinzgau s. S. 112.)

Unmittelbar am Posthaus steigt die Gasteiner Strasse ziemlich steil. Wagen müssen Vorspann nehmen, links im Grund die Ache, die Wasserfälle bildet. Als noch diese Klammstrasse fast unbefestigt an und in der steilen schroffen Felswand, in schauerlicher Höhe über der tiefen Schlucht, häufig auf hölzernen Gallerien oder auf in Ketten hängenden schwankenden Brücken hinzog, war sie zu jeder Zeit gefährlich, jetzt nur noch im Frühjahr der Lauinen wegen, seitdem (seit 1832) die Strasse fast ganz um- und neugebaut ist. Auf der Klammhöhe steht am rechten Ort eine (40 M.) *Capelle*, in der Nähe ein Kreuz neben einem Lauinenbett, die schlimmste Stelle, 1849 durch starke Mauern gestützt.

Nun beginnt der eigentliche Pass, eine in den Kalksteinfels tief eingeschnittene enge dunkle von der Ache durchströmte kühle Schlucht, die im J. 1821 noch durch Thor und Gitter geschlossen und von einem crenelirten Wachthaus vertheidigt war, welches eine Mure (Bergsturz) zerstörte und dann ein Hochwasser wegschwemmte. Nur ein Stück Mauer steht noch neben der Strasse, unfern der (20 M.) 1853 erbauten *Brücke* über die Ache, am Ausgang des Engpasses. Links die viereckigen Thurmtrümmer der Burg *Klammstein*, in der Mitte des 16. Jahrh. verfallen, auf einem Bergkegel, um welchen die Strasse sich windet. Rechts ragt aus der Kette, welche die Gastein vom Taxenbacher Thal trennt, der doppelgipfelige *Bärenkogel*, 7354′ ü. M., hervor.

Wir betreten nun, 500′ über der Lend, das anmuthige grüne, 10 St. lange, $^1/_2$ St. breite, von der Ache durchströmte Gasteiner Thal, einfach *die Gastein* genannt, und erreichen, an den Weilern *Mahrhofen* und *Mühlbach* vorbei das Kirchdorf (1$^1/_4$ St.)

Dorf-Gastein (Schertaner, gutes Bier), 2330′ ü. M., endlich 2 St. weiter, auf der zweiten Thalstufe, 2697′ ü. M., den Marktflecken

3 **Hof-Gastein** (*Moser Z. 36, F. 20 kr., hält die Berliner Vossische Zeitung; Schertaner), den Hauptort des Thals, um die Mitte des 16. Jahrh. neben Salzburg der reichste Ort des Salzburger Landes, als die Bergwerke jährlich noch 2360 Mark Gold und 19,000 Mark Silber als Ausbeute lieferten, jetzt etwa 40 M. Gold und 400 Pf. Silber. Christoph Weitmoser († 1558) hinterlies ein Vermögen von 1 Mill. Gulden, seine Töchter waren an die Freiherren Füger, Khevenhüller, Haunsberg und Preising verheirathet. Der Bergbau wurde vielfach durch fremde Knappen, namentlich sächsische betrieben, unter 300 Knappen fanden sich im J. 1611 nur 30 Katholiken, unter den 30,000 Salzburger Auswanderern (S. 79) waren 1000 aus der Gastein. Seitdem ist der Bergbau in Verfall gerathen, manche Stollen sind vergletschert, nur im Rauriser Goldbergwerk (S. 85), im Radhausberg (S. 83) und auf der Erzwiese wird er noch betrieben; die Bevölkerung des Thals, jetzt 3670 Seelen, ist auf die Hälfte gesunken.

Von dem ehemaligen Reichthum geben einzelne Häuser mit ihrer Ornamentik des 16. Jahrh. noch Kunde, namentlich das in allen Stockwerken in Bogengängen gewölbte Mosersche. In der Nähe, im Hof des Bäckers Embacher, zwei reich ornamentirte Säulen aus Serpentin, aus derselben Zeit. Auf dem *Kirchhof* in der vergitterten Capelle links der Grabstein von *Martin Strasser* († 1560), *„Perckherr in der Gastein“*, ein grosses Basrelief in rothem Marmor, und *Wolf Strasser* († 1563), die Anbetung der h. Dreieinigkeit, als Seitenornamente Bergknappen, dann vier unbedeutende Oelbilder aus dem 17. Jahrh. In der Capelle rechts der oben genannte *Christoph Weitmoser* († 1558), an der Seite zwei Bergleute. Oben an der östl. Kirchhofsmauer verschiedene Grabsteine aus derselben Zeit. In der *Kirche* auf dem nördl. Seitenaltar (Strochner-Altar) ein Altarblatt, unten eine Mutter mit Kind aus dem Grabe aufsteigend, an den Scheintod einer Wöchnerin dieses Namens erinnernd, daneben drei Grabsteine aus dem 16. Jahrh. mit dem Wappen der Familie Strochner, einer Fledermaus. Auch das *Militärspital* mit den beiden Eckthürmchen ist ein Gewerkenhaus. Ueber der Thür steht: *Saluti militum d. d. Joannes Ladislaus Pyrker Patriarcha Archiepiscopus Agriensis 1832.* Es war früher Eigenthum des auch als Dichter bekannten Prälaten, der jährlich das Bad besuchte und das Haus zu obigem Zweck für 6 Offiziere und 30 Mann einrichten liess.

Auf dem freien Platz erhebt sich die vergoldete Büste des Kaisers Franz I. auf einem Fussgestell *„zum dankbaren Andenken S. M. Kaiser Franz I., für die am 23. Aug. 1828 erfolgte Allerhöchste Bestimmung der Bade-Anstalt im Markte Hof-Gastein“*, auf der Rückseite: *„Joh. Ladislaus Pyrker mit Hof Gasteins Bürgern ver-*

eint in vollster ewig neuer Ehrfurcht, 15. Aug. 1847." Im J. 1828 ist nämlich eine 24,000′ lange Röhrenleitung von den heissen Quellen im Wildbad bis Hof-Gastein gelegt, durch welche das Wasser in 2¼ St. von Wildbad nach Hof-Gastein gelangt und von 39° auf 30° sinkt, so dass es alsbald zum Baden benutzt werden kann. Die Bäder befinden sich im Moserschen Gasthof. Man lebt in Hof-Gastein billiger als im Wildbad, dagegen fehlt es ganz an schattigen Spaziergängen. Wer Langeweile hat, mag sich die kleine zoolog. und mineralog. Sammlung betrachten, welche beim Weissgerber Hampel, unweit Moser, aufgestellt ist.

Einspänner nach dem Wildbad 1½, Böckstein 2½, Dorf Gastein 1½, Lend 2½ fl., Trinkgeld für jeden Gulden Fahrgeld 12 kr.; bleibt man über Mittag, 36 kr. besonders, alles Reichsw.

Der *Gamskahrkogel*, 7633′ ü. M., dessen Besteigung neuester Zeit üblich geworden ist, lässt sich von Hof-Gastein aus (mässige Fussgänger in 4½ St., Führer 2 fl. 24 kr., Saumpferd mit Führer 4 fl. 48 kr.) weit bequemer erreichen, als vom Wildbad. Die Hütte auf der Höhe, welche Erzherzog Johann erbauen liess, gewährt gegen Wind und Wetter Schutz, Lebensmittel müssen aber mitgebracht werden. Die Aussicht ist ausschliesslich eine Gebirgsrundsicht, da ausser einem kleinen Theil des Gasteiner Thals nichts Grünes zu sehen ist; die südlichen Eis- und Schneeberge *Ankogel* und *Tischlkahr* treten am meisten hervor, westlich der lange zackige Rücken des *Grossglockner* und das überragende *Wiesbachhorn*, nordöstlich der *Dachstein* und der hohe *Geitling*.

Die Strasse nach dem Wildbad (zu Fuss in 2, zu Wagen in 1 St.) durchschneidet auf weiter Strecke den hier etwas sumpfigen Boden. Rechts in der Ferne, Hof-Gastein gegenüber an der westl. Thalseite, liegt das *Schlösschen*, ebenfalls von Christ. Weitmoser (S. 80) erbaut. An der östl. Thalseite der dreigipfelige *Gamskahrkogel*, in der Schlucht die *Tischlkahr-Gletscher*, dahinter die weisse Kuppel des *Ankogels*, 10,320′ ü. M., und der *Graukogel*, 9000′ ü. M. Am Abhang des Hügels, rechts an der Strasse ist das *Schweizerhaus*, weiter oben das *Englische Kaffehaus*, zwei von Wildbader Kurgästen viel besuchte Puncte.

1½ **Wildbad Gastein.** **Straubinger*, vornehm, mit Kaffehaus und Lesezimmer, sehr gelegen oben unmittelbar an der Brücke über die Ache; **Gruber*, ganz neues Badhaus in der Nähe; *Mitterwirth* (Holzhaus), *Oberer* und *Unterer Krämer*, *Grabenwirth* alle vier mehr bürgerlicher Art, der letztere dem untern Sturz der Ache gegenüber und durch Wasserstaub stets etwas feucht. **Hirsch*, in der Nähe der Nicolauskirche, von dem kleinen Garten-Ausbau schönste Aussicht, in ruhiger Lage, mit Bädern. Kleiner Bazar auf dem freien Platz vor Straubinger.

Die meist hölzernen ältern Häuser des Wildbads (2939′ ü. M.) sind an der östlichen Thalwand in steiler Steigung aufgeführt,

so dass man von der Hausthür des einen über den Schornstein des andern Hauses hinweg sieht. In neuerer Zeit sind indess manche hübsche Häuser aus Stein erbaut, namentlich einige herrschaftliche Gebäude an der westl. Thalwand, u. a. die *Villa des Erzherzogs Johann* mit einem an Alpenpflanzen reichen botan. Garten. Beide Thalwände trennt die *Ache*, die durch enge Klüfte in zwei Fällen, der obere an 200′, der untere 270′ hoch, von der obern Thalstufe sich herabstürzt, neben dem Krimlfall (S. 109) wohl der grossartigste des ganzen Gebirgslandes. Der obere Fall ist von der Brücke, der untere von einem Ausbau beim Grabenwirth am besten zu beobachten. Etwas Wasserstaub darf nicht beachtet werden, die Glasgallerie oben bei der Brücke gewährt zwar Schutz, aber durch das erblindete Glas keine Aussicht. Schwachen Nerven wird es schwer, an das heftige anhaltendem Donner zu vergleichende Getöse sich zu gewöhnen.

Die heilbringenden 39° R. warmen, besonders schwefelsaures Natrum enthaltenden Quellen waren schon im 7. Jahrh. bekannt. Sie entspringen sehr reichlich aus dem *Reichebengebirge* (Gneis), an das der Ort sich anlehnt, südöstl. vom *Graukogel* und der *Feuerseng*, südl. von dem schneebedeckten *Rudhausberg*, 8224′ ü. M., überragt. Die Brunnenstube ist hinter dem *Schloss*, Straubinger gegenüber, an der Westseite desselben noch ein guter Standpunct zur Beobachtung des Falls. Das Wasser muss 12 St. lang in den Bädern stehen, bevor es die zum Baden nöthige Abkühlung (von 39° auf 28°) erlangt. Es ist ganz rein, ohne Nebengeschmack und setzt nicht den geringsten Niederschlag ab, besitzt aber eine Belebungskraft, die sich bei gänzlicher Erschlaffung aller Glieder, völliger Nervenschwäche, Gicht u. dgl. vielfach bewährt hat. Die heilbedürftigen Kurgäste sind meist ältere Leute. Die Badebevölkerung (etwa 3000 jährlich) gehört vorzugsweise den höhern Ständen an.

Als Kursaal und Spaziergang bei trübem Wetter, das im Juni und Juli hier vorherrschend zu sein pflegt, dient die *Wandelbahn*, eine lange Glasgallerie neben der Brücke, mit schöner Aussicht in das Thal, für die Aussicht von unten aber durch ihre schnurgerade das Thal überbrückende Linie in dieser sonst jeder Linie abholden Umgebung sehr störend. Andere Spaziergänge ziehen sich, zum Theil über Brücken an der östl. Thalwand beim Hirsch vorbei bis zur *Nicolauskirche* (an der nördl. Kirchenwand ein hübsches Miniaturbild einer Frau Vicenz † 1809), 1389 erbaut. Vom Kirchhof schönste Uebersicht über das Thal, rechts der Gamskahrkogel (S. 81), links überragend der Gipfel des Bärenkogels (S. 79). Der Weg weiter führt an der östl. Thalseite hinab nach Hof-Gastein.

Auch die *Spaziergänge* und *Anlagen* an der westlichen Thalwand werden viel besucht. Hier soll ein Punct zugänglich gemacht werden, der die beste Uebersicht der ganzen Lage des

Wildbads und zugleich der Wasserfälle gewährt, die in ihrer Gesammtheit sonst nirgendwo zu erlangen ist. In derselben Richtung, 1/2 St. von hier, ist das S. 81 genannte *Engl. Kaffehaus.*

Böckstein und das *Nassfeld* sind die von Gastein aus am meisten besuchten Puncte. Das erstere, ein Dorf auf der oberhalb des Wildbads gelegenen Thalstufe, 3456′ ü. M., erreicht man zu Fuss in 1 St., zu Wagen in 1/2 St. Der Fussweg führt am Wasserfall hinan und gewährt oben am *Kreuz*, welches auf einem in das Thal hinein ragenden Vorsprung errichtet ist, noch einen weiten Rückblick. Er vereinigt sich hier mit dem Fahrweg. Böckstein (*Whs.) ist Sitz der Poch-, Wasch- und Amalgamirwerke für das goldhaltende Erz des Radhausberges. Die Rotunde auf einem Hügel ist die 1766 erbaute Kirche.

Zu der Bergwanderung nach dem ***Nassfeld** (von Böckstein bis zur Moserhütte 2, bis zur Straubinger-Hütte 2 3/4 St.) gehören starke Schuhsohlen. Ein Führer (1 fl.) aber, deren sich in Böckstein anbieten, ist durchaus unnöthig, der Weg ist gar nicht zu verfehlen, Saumpfad, bis zum Aufzug selbst Fahrweg, als solcher aber aufsteigend und holperig. Er führt unmittelbar bei den Pochwerken gerade zu in das Thal. Nach einer 1/2stünd. Wanderung ist der „*Aufzug*“ erreicht, eine Art hölzerner Schienenbahn, 2161′ hoch in schroffer Steigung, auf welcher Erze und Bergknappen vermittelst einer oben thätigen einfachen Maschine binnen 25 Min. (abwärts in 15) bis zu den Zechenhäusern des Goldbergwerks auf dem Radhausberg gefahren werden.

Nun auf steinigem Wege weiter bergan (7 M. vom Aufzug links am Wege eine gute Trinkquelle) zum Theil auf Knüppelbrücken; bald linksum in und durch eine enge 3/4 St. lange Felsschlucht, welche die Ache durchströmt und eine Reihe von Fällen bildet, unten am Eingang der Schlucht den *Kesselfall*, am Ausgang den *Bärenfall*. Unfern des letztern noch innerhalb der Schlucht rinnt der Ausfluss des oben auf der Höhe gelegenen *Pockhart-Sees* über die dunkle 250′ hohe senkrechte Felswand und bildet so den zierlichen *Schleierfall*. Am Wege, 5 M. weiter, bei der Brücke, die man überschreitet, ist der Eingang des *Nassfeldes*, eines stillen einsamen Hochalpenthals, 5051′ ü. M., 1 1/4 St. lang, 1/2 St. breit, ein Thalkessel ohne allen Pflanzenwuchs als Gras, durch den die Ache sich windet, gebildet von den zahlreichen Bächen, welche von den Eis- und Schneelagern der das Nassfeld einschliessenden Berge ablaufen. Aus dem Kranz dieser Berge ragt die Pyramide des *Schareck*, 9909′ ü. M., ganz besonders hervor. Zwei Sennhütten gewähren gegen gute Bezahlung Erfrischungen, die *Moser-Hütte*, 20 M. vom Anfang des Nassfelds rechts, und am Ende des Nassfelds, 1 St. weiter, die *Straubinger Hütte*. Da man am Anfang des Nassfelds nicht mehr sieht, als am Ende, so kann man sich den Weg zu Straubinger sparen.

Neben dem Nassfeld wird das *Kötschachthal* am meisten besucht; dann südöstlich von Böckstein das 4 St. lange *Anlaufthal*, das am *Rodeck*, der letzten Alp des Thals, endigt, von den Gletschern des *Ankogel* (S. 81) umgeben. Der *Gamskahrkogel* wird am besten von Hof-Gastein aus bestiegen (S. 81).

10. Von Gastein nach Ober-Vellach über den Nassfelder oder Malnitzer Tauern.

12 Stunden. Saumpfad. Führer bei nebelfreiem Wetter unnöthig. Ein Pferd kostet 10 fl., bis zum Tauernhaus nur 5 fl., von da ist bei dem steilen Weg das Reiten unangenehm.

Bis zur ($3^1/_2$ St.) *Straubinger Hütte* im Nassfeld s. S. 83; zum Uebernachten ein Heulager. Der Weg steigt ziemlich steil zum Tauern, den die Bewohner der einen Seite *Nassfelder*, die der andern *Malnitzer T.* nennen. Die (3 St.) Höhe des Passes, 7500′ ü. M., ist durch ein Kreuz bezeichnet; der Kamm des Berges erhebt sich links noch 100′ höher, und gewährt eine weite Aussicht auf den Grossglockner und dessen Gletscher. Unmittelbar unter der Höhe liegt ein *Tauernhaus*, in welchem Wein, Brod, Kaffe und Butter zu haben, sonst nur ein Heulager. Stangen bezeichnen die Richtung des Weges, der übrigens im Sommer überall erkennbar ist. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man es auch leicht vermeiden, sich durch die rechts und links abgehenden Vieh-Pfade irre leiten zu lassen. Die Richtung des Weges ist anfangs links, dann etwas rechts. Der Bach mit seinem ziemlich tiefen Bett bleibt stets rechts. Etwa 20 M. abwärts vom Tauernhaus liegen in einer muldenförmigen Vertiefung mehrere Sennhütten *(Mannhartalp)*. Von hier sieht man das nach der Malnitz führende Thal in mannigfachen Windungen vor sich, der Weg ist nicht mehr zu verfehlen. Zu (3 St.) *Malnitz* (leidl. Whs.) ist ein Bergwagen nach (2 St.) *Obervellach* (*Post) im Möllthal zu haben (S. 86).

Wer nach Heiligenblut will, braucht nicht nach Obervellach, er gewinnt mehr als 1 St., wenn er von Malnitz rechts ab sogleich nach (2 St.) *Flattach* geht. Der Weg führt an der Ruine *Kroppenstein* (*Aussicht in's Möllthal) vorbei. In *Fragant*, $^1/_2$ St. von Flattach, leidl. Whs., von da sehr belohnender Weg in etwa 4 St. über den Schober nach Döllach (S. 86).

11. Nach Heiligenblut und auf den Grossglockner.

1) Die unmittelbare Verbindung zwischen *Heiligenblut* und *Gastein* hat aufgehört. Der ehem. 6 St. lange Weg von Heiligenblut zum Rauriser Goldbergwerk ist so vergletschert, dass auch der geübteste Führer ihn nicht mehr zu unternehmen wagt. Man kann jetzt nur auf dem Umweg über den Rauriser Tauern in 9 St. nach *Bucheben*, und von da über den Bergrücken, der

die Rauris von der Gastein trennt, in 6 St. nach Gastein gelangen. Führer unentbehrlich. Das Steigen beginnt unmittelbar hinter Heiligenblut; in 2 St. ist die Tauernhöhe erreicht, wo die zweite Bergstufe beginnt, steiler und beschwerlicher. Der Pflanzenwuchs hört auf, man hat nur öden Fels und Schneefelder vor sich, prächtiger Blick auf die Gletscher des Grossglockner und das Möllthal. Bis zur Passhöhe, 8058′ ü. M., dem *Hohen-Thor*, einem Einschnitt in den Rauriser Tauern, 2 St., durch ein Holzkreuz bezeichnet (S. 86). Dann steil bergab, theilweise über Schnee und lockern Schiefer, im Angesicht der zerrissenen Trümmer des *Brennkogels* im Westen, in 2 St. zum Tauernhaus (nur Brod und sauern Wein), einer einsamen Hütte am obern Ende des Rauristhals, 6 St. von Heiligenblut. Am *Spritzbachfall* vorbei in 2½ St. nach *Wörth*, dann rechts bergan in 2½ St. nach *Bucheben*, Dorf mit leidl. Whs. und schöner Aussicht, besonders auf die Goldberg-Gletscher. Führer von Bucheben nach Gastein 1½ fl. Der Pfad steigt hinter Bucheben, durch dunkeln Fichtenwald; in 2½ St. auf der Höhe, welche die Rauris von der Gastein trennt, mit prächtigster Rundsicht auf die Salzburger und Kärnthner Alpen und in die beiden Thäler, tief unten Hof-Gastein, welches man in 3 St. erreicht (S. 80).

Andere wenden sich von Heiligenblut nach Döllach (S. 86), von wo man in 4 St. über die grosse, oder in 5 St. über die kleine *Zirknitz* (letzterer Weg sicherer) zum Rauriser Goldbergwerk und von da in 5 weitern St. nach Gastein gelangt. Er führt 1 St. lang über einen steilen Gletscher und ist ohne gute Führer, ohne Eishaken und ohne sicheres heiteres Wetter nicht zu unternehmen, bietet aber viele Naturschönheiten, z. B. die hohe Brücke über einen schauerlichen Abgrund, den sog. *Neuenbrunnen*, mehre hübsche kleine Seen, oben auf der Höhe eine der überraschendsten Alpen-Ansichten. Im Bergwerk ist fast nichts zu haben, man nehme daher einigen Mundvorrath mit. Von da führt der Weg über eine steile Höhe mit hübscher Aussicht zum Nassfeld (S. 83).

2) Von *Norden*, aus dem Salzachthal, der belohnendste von allen Wegen, die nach Heligenblut führen. Der Blick auf das Fuscher Eiskahr und das Wiesbachhorn, weiter auf die Grossglocknerberge gehört zu den grossartigsten in den Centralalpen. Von Bruck bis Ferleiten (S. 111) 4 St. Ein geübter Fussgänger gebraucht 8 St. von hier bis Heiligenblut, daher sehr früh aufbrechen (nie ohne Führer) und Lebensmittel mitnehmen. Der Weg bleibt ½ St. im Thal und zieht sich dann steil über den *Fuscher Tauern*, weiter den *Heiligenbluter Tauern* hinan zum *Petersbrunnen* (2 St.), einer klaren Quelle. Prächtige Aussicht auf das *Fuscher Eiskahr*, ein Amphitheater von Gletschern und Schneebergen, und auf das gewaltige *Wiesbachhorn* (11,300′ ü. M.), welches ganz nah erscheint. Bei der Weiterwanderung zeigt sich

aus Eismassen hervorragend die *Hohe Docke*, ein nackter brauner Gneisfels, oben abgeplattete Pyramiden: dann aber, bevor man das *Fuscher Thörl* (4 1/2 St. von Ferleiten) erreicht, tritt plötzlich der Grossglockner als gewaltiger Eis-Obelisk, nur an den Kanten schwarzes Gestein, hervor. Nach einer mühsamen 2 1/2 St. Wanderung über Steingeröll und Schneefelder ist das *Hohe Thor* des *Heiligenbluter-Rauriser Tauern* (S. 85) erreicht, von wo man bis hinab nach Heiligenblut noch 3 St. gebraucht. Der Weg über die *Pfandelscharte* ist etwas weiter, aber lohnender.

3) Wer von *Westen*, vom Pusterthal aus, sich dem Grossglockner nähert, verlässt jenseit Lienz (R. 32) das Thal der Drau und die Poststrasse und wandert mit einem Führer in 3 St. nach Winklern. Der Weg führt in nordöstl. Richtung über den *Islsberg*, einen niedrigen Bergrücken, der Tirol von Kärnthen trennt, durch das Dorf *Islsberg* zu einem einzeln stehenden Haus, *Pampenegg* genannt. Der Gipfel dieser Strasse bietet eine reizende Aussicht auf Lienz und das Drauthal. Von hier wendet sich der Weg in das Möllthal nach *Winklern* (*Whs., Pferd und Wagen nach Heiligenblut). Der Ort liegt hübsch, überhaupt ist der ganze Weg bis Heiligenblut reizend.

In *Döllach*, 3 St. von Winklern, beim Bäcker erträgliches Wirthshaus; es ist Sitz der Führer, deren einige gewöhnlich auch zu Heiligenblut sind. Hinter Döllach überschreitet man die Möll, dann erscheinen zwei schöne Kuppen, die *Hauernköpfe* genannt; das Thal verengt sich. Nach abermaligem Uebergang über die Möll erblickt man links einen Wasserfall, der *Jungfernsprung* genannt. *Pockhorn*, hübsches Dorf mit spitzem Kirchthurm, zeigt sich jetzt. Von einer Brücke hier hat man den ersten Blick auf den Grossglockner, nur die Spitze ist sichtbar. Kurz vor Heiligenblut bildet die Möll einen beträchtlichen Wasserfall, indem sie ihren Weg in einen dahinter liegenden See durch eine Reihe Felsen sich erzwingt. Wenn man den nächsten Hügel hinter Pockhorn besteigt, führt links ein schmaler Pfad zu einer Stelle, wo man eine gute Aussicht auf den Möllfall hat. Auf dem Gipfel dieses Hügels sieht man den Grossglockner in seiner ganzen Pracht. *Heiligenblut*, durch eine grosse Kirche ausgezeichnet, ist jetzt nicht mehr fern. Von Döllach nach Heiligenblut 2 St.

4) Wer von *Osten* kommt, verlässt vor Sachsenburg die Poststrasse. Eine fahrbare Strasse führt das Möllthal aufwärts nach Heiligenblut, durch eines der schönsten Thäler Kärnthens, fruchtbar und wohlbebaut mit hübschen Dörfern, über *Möllbrucken*, nahe der Mündung der Möll in die Drau, *Stallhofen* am Fuss der Burg Falkenstein, nach *Ober-Vellach* (*Post), 4 St. von Möllbrücken bis Ober-Vellach, wo der Weg von Gastein in das Möllthal tritt (s. S. 84). Bei *Fragant* mündet ein durch seine Verwüstungen merkwürdiger Giessbach in die Möll. Räsingers Whs.

in *Stall* ist gut. Der Fahrweg bleibt im Möllthal und führt über Winklern nach Döllach (6 St., s. S. 86), ein weit kürzerer Weg führt von Stall in 3 St. geradezu nach *Mörtschach*, $1^{1}/_{2}$ St. von Döllach, und schneidet den grossen Bogen der Möll ab.

Heiligenblut, mit einem für Bergwanderer guten, häufig aber überfüllten und nicht billigen Wirthshaus, das höchste (4506′ ü. M.) Dorf in Oesterreich, liegt am Fuss des *Grossglockner* (12,322′ ü. M.) und des Rauriser Tauern; es besteht aus einigen Häusern und Hütten, und erhielt seinen Namen von einem Fläschchen des Bluts Christi, das durch den h. Briccius aus Constantinopel gebracht wurde, und noch in der im 13. Jahrh. erbauten Kirche aufbewahrt wird. Vom Kirchhof oder dem Calvarienberg gute Aussicht auf den Grossglockner, den Grenzstein von Tirol, Salzburg und Kärnthen. Im Wirthshaus ist ein gutes Fernrohr, mit dem man den Grossglockner und die ihm zunächst liegenden Berge, links die drei *Leiterberge*, rechts die *Romarischkenwand* und den *Johannsberg* gehörig beschauen kann.

Die Besteigung des Grossglockner ist schwierig und gefährlich, erfordert 2 Tage, und kann nur in Begleitung von wenigstens 2 Führern (jeder 4 fl. tägl.) unternommen werden. Man dringt dem Lauf der Möll, die von hier an *Pasterze* heisst, entgegen in das Pasterzenthal vor. Hinter dem *Gössnitz-Wasserfall* ($^{1}/_{2}$ St. von Heiligenblut) beginnt das Steigen. Eine der gefährlichsten Stellen ist am *Katzensteig*, wo man am Rand eines Abgrunds, unter welchem 60′ bis 240′ tief der *Leiterbach* fliesst, einen schlüpfrigen Abhang hinabklimmen muss. Die *Ochsenhütte*, die höchste menschliche Wohnung, ist 5 St. von Heiligenblut entfernt. Zwei St. weiter erreicht man die am Fuss der Gletscher liegende *Salmshütte* (8800′ ü. M.), welche der Fürstbischof von Gurk, Franz v. Salm-Reifferscheid, zum Schutz für Grossglockner-Besteiger erbauen liess und von hier aus in 3 St. am 25. Aug. 1799 mit mehren Gefährten zum erstenmal den Gipfel des Berges selbst bestieg. Die Aussicht dehnt sich östl. über die Gebirgsreihe der Tauernalpen und ihre Gletscher aus, westl. über die norischen und rätischen Alpen bis zum Ortler, im Norden übersieht man die bayrischen Ebenen und den Böhmerwald, im Süden die Alpen von Friaul bis zum Adriatischen Meer.

Seitdem haben sich die Besteigungen mehrfach wiederholt, sind jedoch im Ganzen wegen der Gefahren seltener als bei andern hohen Bergen. Wer aber, ohne den Grossglockner selbst zu besteigen, ihn und die ihm zunächst liegenden Schneeberge in voller Erhabenheit und besonders auch den grossen am Fuss des Grossglockner sich ausbreitenden *Pasterzengletscher* (in Heiligenblut *das Kees* genannt), aus welchem die Möll entspringt, in seiner ganzen eigenthümlichen Pracht sehen will, der muss im Pasterzenthal bis zum *Brettboden* ($2^{1}/_{2}$ St. v. Heiligenblut) vor-

dringen. Auf dem Weg dahin kommt man an der verfallenen *Bricciuscapelle* vorbei, wo man, ihr gerade gegenüber, den wasserreichen *Leiterbach* in einem prächtigen Fall von einer bedeutenden Höhe sich herabstürzen sieht. Die Alpweiden des Brettbodens sind von grosser Ueppigkeit und Farbenpracht. Um den Pasterzengletscher selbst zu betreten, geht man vom Brettboden weiter und gelangt nach 3 St. zur *Johannshütte*, welche Erzh. Johann am jenseitigen Rand des Gletschers, so, dass man von ihr aus einen freien Blick auf den ganz nahen Grossglockner hat, erbauen liess, deren Dach aber jetzt Schnee und Regen leider nicht vollständig mehr abhält. Der Weg zu ihr führt zuletzt (etwa 40 M. lang) beständig über den Gletscher, ist aber mit Führer ohne alle Gefahr. Führer von Heiligenblut nach der Johannshütte 1 fl. Die amtliche Taxe für Führer und Saumrosse von Heiligenblut in die Umgegend hangt im Wirthshaus.

12. Von Gastein nach Salzburg über Zell am See.

19 Meilen.

Ein bedeutend näherer fahrbarer Weg führt geradezu von der Lend nach Saalfelden. Von Gastein bis

4 *Lend* s. S. 79, von da nach

1 *Taxenbach* s. S. 112. Bei Bruck verlässt die Strasse die Salzach.

2 *Zell* (Bräu, Lebzeltner billig) „am See“ genannt, um es von Zell im Zillerthal zu unterscheiden, liegt reizend am Zeller See, dem 7000′ hohen *Hausstein* gegenüber. (Tägl. Stellwagen nach Mittersill s. S. 110.) Die Zeller blieben im J. 1626 bei dem Bauernaufstand dem Erzbischof treu, der ihnen als Belohnung eine jährliche Wallfahrt nach Salzburg gestattete, wo sie zum Schluss bewirthet wurden. Daher vielleicht das bekannte Volkslied: „die Pinzgauer wollten wallfahrten gehen“ u. s. w.

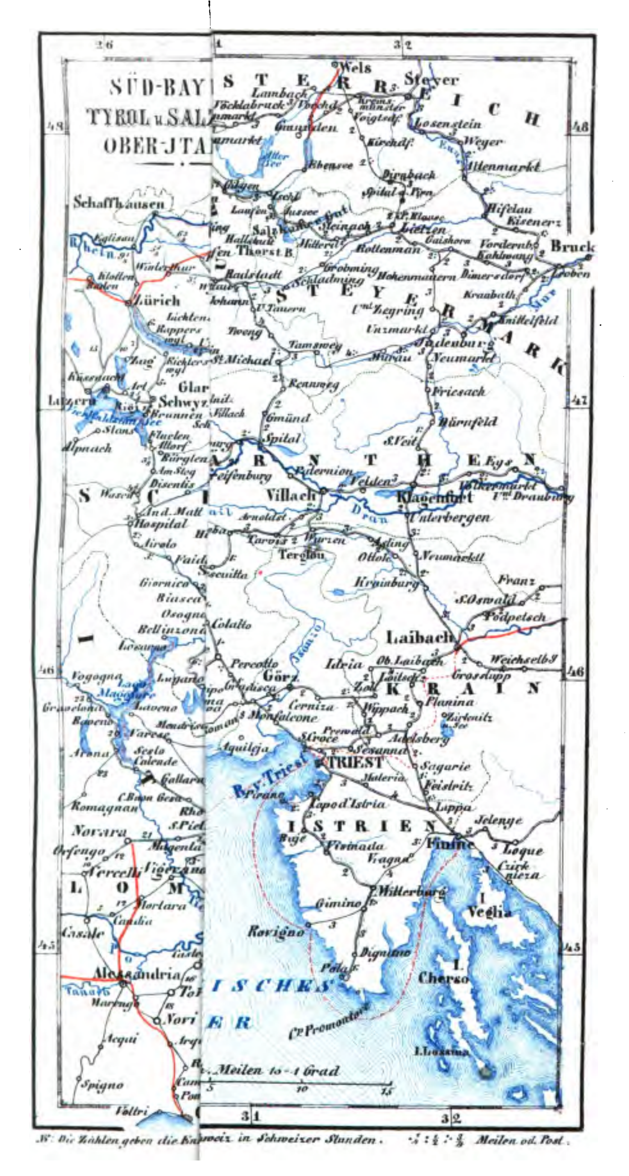
2 *Saalfelden* (Auerwirth), Dorf im mittlern Pinzgau. Auf den benachbarten Höhen die Trümmer der Burgen *Rothenberg*, *Grub*, *Farmbach*, *Dorfheim* und *Lichtenberg* mit einer in den Felsen gehauenen Capelle und Einsiedelei. Im Hintergrund südlich der Grossglockner. Von Zell bis Ober-Weissbach eine fortlaufende Reihe der schönsten Landschaften.

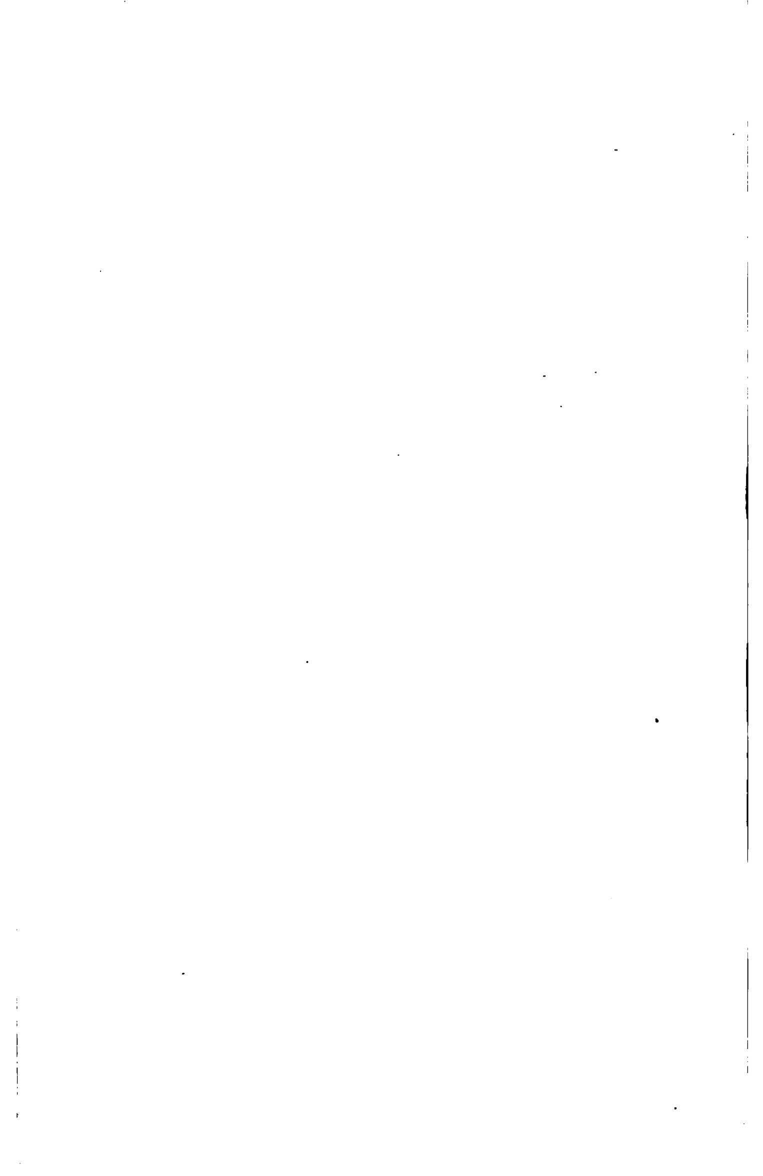
Zwischen Saalfelden und *Ober-Weissbach*, bei dem Wirthshaus

2 *Frohnwies* kommt man in eine 2 St. lange Gebirgsenge, die *Hohlwege* genannt, in deren Mitte, bei dem einsamen Bauerndorf *Diesbach* ein Wasserfall. Ein Pfad führt von hier das Weissbachthal hinauf über den Hirschbühl nach Berchtesgaden (S. 73). Der nördliche Theil des Hohlwegs ist ungemein anmuthig, grüne Wiesen und Obstbäume im Thal, zu beiden Seiten waldige Höhen. In

$1^1/_2$ *Lofer* (*Löwe) gelangt man auf die Poststrasse von Innsbruck nach (s. S. 102).

$5^1/_2$ *Salzburg* (S. 50).


SÜD-BAY
TYROL u. SAL
OBER-JTA
Wels
Steyer
Lambach
Gmunden
Ebensee
Kirchdf.
Weyer
Altenmarkt
Schaffhausen
Hifelau
Eisenerz
Bruck
Salzburg
Liezen
Rottenman
Radstadt
Schladming
Zürich
Leoben
Knittelfeld
Judenburg
Neumarkt
St. Michael
Glar
Schwyz
Friesach
Gmünd
Spital
S. Veit
Villach
Klagenfurt
Unterbergen
Hospital
Airolo
Tarvis
Terglou
Neumarktl
Krainburg
Bellinzona
Laibach
Görz
Idria
Lugano
Monfalcone
Adelsberg
Aquileja
TRIEST
Pirano
ISTRIEN
Fiume
Novara
Vercelli
Mortara
Casale
Veglia
Rovigno
Pola
Alessandria
Cherso
Meilen 15 = 1 Grad
5
10
15
31
32
46
47
48
45
Nº. Die Zahlen geben die Kantons in Schweizer Stunden.
Meilen od. Post.



TIROL.

Reiseregeln.

Fusswanderer sind vorzugsweise in Tirol, in einem Gebirgsland, die freiesten Leute. Ein *Nachtsack* mit einem halben Dutzend Hemden, eben so viel Strümpfen, einem Paar Schuhe; in einer kleinen *Ledertasche* den Bedarf für 4 bis 6 Tage, 2 Hemden, 1 Paar Strümpfe, Pantoffeln; als *Kleidung* leichte Tuchhose, Sommerrock und Ueberzieher; starke doppelsohlige Schuhe, als Reisestock ein leichter, im Stock nicht zu schwacher Regenschirm: das sind unentbehrliche Dinge. Was darüber ist, ist für einen Fussgänger vom Uebel. Den Nachtsack mit der Post voraus gesendet, die Ledertasche umgehängt, früh Morgens mit Anbruch des Tags ausgewandert, von 10 bis 3 Uhr geruht (oder, wo möglich, gefahren), und den Abend mit einer 2st. Wanderung beschlossen: das erhält gesund und frisch und bringt vom Fleck.

Führer und **Pferde** haben in Tirol keine feste Taxe. Man muss mit den Leuten fertig zu werden suchen, so gut es geht. Ganz leicht ist es nicht, gewöhnlich wollen sie mit der Sprache nicht recht heraus. Es ist aber sehr zu rathen, Alles ganz bestimmt zu verabreden, wenn man Nachforderungen vermeiden will, also auszusprechen, dass der Führer selbst für Beköstigung sorge, dass der Preis in Guldenzettel zu 1 fl. 12 kr. nicht in Silber bezahlt werde, dass es im Preis nichts ändere, ob man 3 oder 4 Tage unterwegs sei u. dgl. m. Nicht selten bieten sich in Wirthshäusern ganz wohlhabende Bauern zu Führern an, in der Absicht, ein gutes Stück Geld an dem „Herrn" zu verdienen; sie sind die unverschämtesten. Höchlichst zu empfehlen ist die Unterhaltung mit geistlichen Herren, sie geben über Gegend und Wirthshäuser die zuverlässigste Auskunft. — Wer ohne Führer Gebirgspässe überschreiten will oder muss, beachte, dass an den schwierigsten Stellen nicht selten als Wegweiser Steinhaufen aufgesetzt oder Stangen ausgesteckt sind.

Stellwagen fahren auf allen grössern Strassen, bei guten Wegen selbst in Nebenthälern, fast jeden Tag, auch zweimal täglich, die Post (2 Meilen) in etwa 2 St. für 20 kr., Mittags 2 St. Rast. Es sind meist bequeme Wagen, nach Art der Eisenbahn-Omnibus, mit 2 Sitzen in der Länge, für 10 bis 12 Pers., im Cabriolet (etwas theurer) Platz für 3 Personen. Sind alle Plätze besetzt, so ist's allerdings etwas eng und die Fahrt auf die Dauer ermüdend; sonst aber fährt sich's ganz gut, da man nach allen vier Seiten Aussicht hat. Auf der Höhe der Reisezeit pflegen aber auf den grossen Strassenzügen, z. B. von Innsbruck nach Verona, die Plätze gewöhnlich schon am Abfahrtsort sämmtlich vergeben zu sein, so dass man auf kleinern Zwischenstationen

selten Platz findet. Die **Stellwagen** fahren nur bei Tage, sie gewähren die beste Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen, da sie bei den wohlfeilen Preisen von Jedermann benutzt werden. (Neuerdings sind auch auf einzelnen Routen Nachtfahrten eingerichtet, höchst unerquicklich.) Der Stellwagen gleicht einem Taubenschlag, feine Herren, Bauern in Hemdsärmeln, Mönche, stattliche Bürgerfrauen, selbst zierliche Dämchen, steigen ein und aus. Der Kutscher hat gewöhnlich viel Durst, er lässt aber dem Fahrgast gern Zeit, den seinigen ebenfalls zu befriedigen. Wenn das immer an Orten zu geschehen pflegte, wo der Wein gût wäre, möchte man sich's wohl gefallen lassen, aber hier wie allenthalben arbeiten Kutscher und Wirth sich gegenseitig in die Hand. Auch mit dem Mittagessen geht's häufig nicht viel besser. Da heisst's oft noch lange vor der Mittagsstunde: „hier wird Mittag gemacht, später wird nicht mehr gehalten," und so der Fahrgast genöthigt, ein schlechtes theures Mahl, vielleicht gegen den Appetit, zu geniessen. In den meisten Fällen wird man besser thun, die Hauptmahlzeit auf den Endort der Tagesfahrt zu verschieben. Der Tabak, welcher im Stellwagen geraucht wird, ist auch nicht immer der beste; im Cabriolet werden aber selbst Frauen sich nicht ganz unbehaglich fühlen. Der Fahrzettel, selbst wenn er auf Cabriolet lautet, leistet indess nicht immer sichere Bürgschaft (im südlichen Tirol eher wie im nördlichen), dass der Berechtigte diesen Platz bekömmt. *Beati possidentes* gilt auch hier, daher ist's ganz rathsam, sich recht zeitig, wenigstens eine gute Viertelstunde vor der Abfahrt, an Ort und Stelle einzufinden und sogleich den richtigen Platz einzunehmen. Auf das Gepäck muss Jeder selbst achten.

Die *Wirthshäuser*, bei welchen die Stellwagen halten, sind meist zweiter und dritter Klasse und zum Uebernachten nicht immer zu empfehlen; sie haben aber das Bequeme, dass das Gepäck keine Belästigung veranlasst und der Wagen vom Hause abfährt. Die *Post-Wirthshäuser* sind fast alle gut, der Wirth bekümmert sich aber gewöhnlich nur um seine Rosse, so dass die Gäste lediglich an die Wirthin und die weibliche Dienerschaft gewiesen sind.

Eilwagen (s. Einleit.) fahren für den doppelten Preis Tag und Nacht durch, fast noch mal so rasch, als der Stellwagen. Kann man den Coupéplatz erhalten, so ist die Fahrt, was Bequemlichkeit und Schnelligkeit betrifft, dem Stellwagen weit vorzuziehen. Im Innern sind gewöhnlich nur 2 aussichtlose Plätze. Beiwagen werden auf vielen Routen nicht gegeben. *Post-Stellwagen*, kürzlich eingerichtet, fahren rascher als die eigentlichen Stellwagen. *Extrapost* s. Einleit.

Lohnkutscher (*Vetturini*, *Nolosinieri*) fahren etwa 12 St. des Tags, wobei 2 St. Mittagsruhe, mit einem viersitzigen Zweispänner im deutschen Tirol auf den Tag 7 bis 8 fl., im italienischen

etwas billiger, Rückfuhren *(Ritorni)* um ein Drittel oder die Hälfte billiger. Als Regel kann gelten, dass man ein Drittel weniger bietet, als gefordert wird. Man lasse sich den Wagen zeigen, und erkläre, dass man den Wagen für sich allein wolle, dass der Kutscher keinen andern Reisenden mitnehmen dürfe, selbst nicht auf dem Bock. Ist der Handel geschlossen, so lässt man sich als Unterpfand, jedoch erst, nachdem Alles genau verabredet und selbst der Wagen besichtigt ist, ein Handgeld *(Caparra)* von dem Vetturino geben, für eine Tagereise wenigstens 1 fl.; bei weniger läuft der Reisende Gefahr, des Morgens verlassen dazustehen, wenn der Vetturino unterdessen vortheilhaftere Geschäfte zu machen Gelegenheit fand. Beim Einsteigen, nachdem man sich überzeugt hat, dass Alles in Ordnung ist, gibt man das Handgeld zurück. Ferner ist rathsam, denjenigen, mit welchem man unterhandelt, zu fragen, ob er selbst der Vetturino sei. Nicht selten besorgen Unterhändler *(Sensali)* den Verkehr, und es kann geschehen, dass der Vetturino, wenn er bessere Fracht fand, den Unterhändler und seinen Vertrag verläugnet. Namentlich ist die Vermittelung von Kellnern zu vermeiden, die eher jedes Andern Vortheil als den des vorübergehenden Reisenden im Auge zu haben pflegen. Sonntags während der Kirche u. während der Heuerndte ist in Seitenthälern Fuhrwerk nicht zu haben.

Gasthöfe (vergl. S. 90). In den kleinern Orten im deutschen Tirol kommt ein Reisender mit 2 bis 2½ fl. täglich aus. Dafür erhält er Frühstück, Mittagbrod mit Wein, Abendbrod und Nachtlager. In abgelegenen Thälern, wo Wirthshäuser fehlen, nimmt auch der Geistliche wohl Fremde gegen eine billige Entschädigung auf. Im welschen Tirol, wie in ganz Italien, steigen die Preise um die Hälfte. Statt der saubern Kellnerinnen erscheinen welsche *Camerieri* oder *Botteghe*, für die das Trinkgeld zur Pflicht wird, 3 kr. die Person für ein Mittag oder Abendessen, 12—18 kr. mit Nachtlager. Ueber den Preis des Nachtlagers oder der Kost zu unterhandeln, ist selbst im südlichen *Tirol* nicht üblich, in Italien aber um so mehr zu empfehlen. Vergl. Reiseregeln vor Route 29.

Reisezeit, die beste für Bergwanderer der August und September. Sonst dürfte sich für Nordtirol der Juli und August, für Südtirol der September und October empfehlen.

Geld (vergl. Einleit.). Bis zu den neuesten Zeiten war in Tirol der bayr. Münzfuss ganz allgemein üblich, so dass die östreich. Banknote von 1 fl. für 1 fl. 12 kr., im südl. Tirol bei Trient und abwärts sogar für 1 fl. 18 kr. angenommen wurde. Das hat jetzt, namentlich in den grössern Städten vielfach aufgehört. Bei der Ungewissheit aber ist unter allen Umständen bei jeder Zahlung Reichswährung vorauszusetzen. Ist Conv.-Münze gemeint, so wird der Empfänger sich schon melden (S. 50).

Karten. Unentbehrlich ist bei Fusswanderungen eine *Specialkarte*. Die besten und genauesten aber theuren Karten von Tirol sind die des k. k. Generalquartiermeister-Stabs (1:144,000, 24 Blätter zu 2½ bis 3 fl., in Wien und Mailand bei Artaria, auch wohl in Innsbruck zu haben). Die von Weis und Wörl (Freiburg, Herder, 12 Blätter, zu 36 kr., 1:200,000) ist, nicht immer zuverlässig, danach gearbeitet. Die zuverlässigste kleinere (1:500,000), stets nachgetragen und verbessert, ist die von Mayr (München bei Palm 4 fl. 48 kr.); sie umfasst einen Theil des Bodensees und das ganze Salzkammergut und reicht von Augsburg bis Mailand.

Die *sehenswerthesten Theile* von Tirol mögen nachfolgende sein: Das Ober-Innthal von der Finstermünz bis Innsbruck (R. 17 und 18); das Etschthal bei Meran (R. 18); das Oetzthal (R. 20); die Stilfser Strasse (R. 39); das Etschthal oberhalb Trient (R. 21); das Sarcathal und das nördl. Ufer des Gardasees (R. 22); das Fassa- (R. 25), Grödener- und Gader-Thal (R. 26), besonders wegen der Dolomiten; das Zillerthal (R. 15) und etwa noch der Nons- und Sulzberg (R. 24).

13. Innsbruck.

Gasthöfe. **Oesterreichischer Hof*, Z. 1 fl., L. 12 kr., F. 24 kr., M. m. W. 1 fl., B. 20 kr. C. M.; **Sonne* billiger. *Adler*, *Hirsch*. **Stern*, am linken Ufer des Inn, Z. 30 kr., F. 15 kr., für einzelne Herren gut, etwas unruhig wegen des starken Kutscher- und Stellwagen-Verkehrs, die meist von hier abfahren; an Fasttagen kein Fleisch. Wegen des Münzfusses s. S. 91.

Kaffehäuser dem Museum und der Hauptwache gegenüber.

Lohnkutscher nach Amras 2 fl. 24 kr., Martinswand 5 fl., Schönberg 5 fl., Stubaythal bis zu den Gletschern 8 fl., Zell im Zillerthal 12 fl., Meran 35 fl.

Stellwagen (S. 89) nach Sterzing, Landeck, Kufstein (München), nach Salzburg in 2 Tagen, täglich; nach Kreuth (München) nur im Sommer, nach den nähern Orten im Innthal mehrmals täglich.

Bäder der Brücke gegenüber.

Schnitzarbeiten in Holz, Gemshorn, u. a. Tiroler Erzeugnisse beim Drechsler *Singer* am Franziscanergraben unfern der Hauptwache. Kleines in Holz geschnitztes Hofer-Standbild 1¾ fl. Gegenüber bei *Unterberger* Tiroler Ansichten.

An *Markttagen*, Dienstag u. Samstag hat Innsbruck durch die malerischen Trachten der Landleute ein belebtes buntes Ansehn.

Innsbruck, Sitz der Regierung von Tirol, mit 14,000 Einw. und 3000 M. Besatzung, am *Inn* unweit seiner Vereinigung mit der *Sill* reizend gelegen, 1802′ ü. M., in der Mitte eines breiten Thals, nördlich von zerrissenen schroffen 9000′ hohen Kalksteinwänden (*Solstein*, *Brandjoch*, *Frauhütt*, *Hohen-Sattel*) begrenzt, südlich von den bewaldeten Vorbergen des Brenner, hinter wel-

chen drei einzelne Bergriesen hervorragen, der *Patscherkofel*, die Dolomitpyramiden des *Nockspitz* und *Waldrasterspitz*. Der auf dem linken Ufer des Inn gelegene Stadttheil, *St. Nicolaus*, obgleich der ältere, ist Vorstadt geworden. Die eigentliche Stadt auf dem rechten Ufer hat breite schöne Strassen und manche ansehnliche Gebäude, fast ausschliesslich in den letzten Jahrhunderten entstanden. Zwei Brücken führen über den Inn, die neueste, eine *Kettenbrücke*, unterhalb der Stadt, dem Dorf *Mühlau* gegenüber, wo eine Bade- und Kaltwasserheilanstalt, die andere, eine *Holzbrücke*, verbindet beide Stadttheile. Sie war am 12. April 1809 Gegenstand blutigster Gefechte zwischen Tirolern und Bayern. Die letztern hatten unter ihrem tapfern Obristen Ditfurth (S. 96) das rechte Ufer besetzt, mussten aber, nachdem die Stutzen der Tiroler alle Kanoniere getödtet hatten, und auch an der Hauptwache nochmals heftiger Widerstand geleistet war, den Tirolern sich ergeben. Zweimal in demselben Jahr wiederholten sich diese Gefechte in grösserm Massstab, am 29. Mai und 13. August, namentlich am Berg Isel (S. 97), von wo die Tiroler zur Vertreibung des Feindes aus der Hauptstadt vordrangen, jedesmal mit günstigem Erfolg.

Die **Franziscaner-** oder **Hofkirche** wurde nach dem letzten Willen Kaiser Maximilian I., dessen **Grabmal* die Kirche in der Mitte des Hauptschiffs birgt (sein Körper ruht nicht hier, sondern zu Wienerisch-Neustadt), zu Anfang des 16. Jahrh. erbaut, im vorigen Jahrh. im Innern leider geschmacklos verunziert. Auf einem Sarkophag von Marmor der Kaiser knieend, 1542 von L. del Duca aus Erz gegossen, umgeben von 28 Standbildern ebenfalls aus Erz, zwischen 1513 und 1583 von Gregor Löffler und den Brüdern Godl gearbeitet. Ihre Namen sind, wenn man rechts vom Eintritt in die Kirche beginnt: 1. Chlodwig von Frankreich, 2. Philipp I. v. Spanien, Sohn Maximilians, 3. Kaiser Rudolph v. Habsburg, 4. Herzog Albrecht d. Weise, 5. Theodorich, König d. Ostgothen, an Kunstwerth das bedeutendste, 6. Ernst, Herz. v. Oesterreich und Steiermark, 7. Theodobert, Herz. v. Burgund, „Kunig zu Provancz", 8. Arthur, König v. England, 9. Erzherz. Sigismund, 10. Bianca Maria Sforza, zweite Gemahlin Maximilians, 11. Margaretha, deren Tochter, 12. Zimburga von Masovien, Gemahlin des Herz. Ernst, 13. Carl d. Kühne v. Burgund, 14. dessen Vater, Philipp d. Gute. Auf der andern Seite der Kirche stehen: 15. Johanna, Gemahlin Philipp I. v. Spanien, 16. Ferdinand d. Katholische, ihr Vater, 17. Cunigunde, Schwester Maximilians, 18. Eleonore v. Portugal, Mutter Maximilians, 19. Maria von Burgund, seine erste Gemahlin, 20. Elisabeth, Gemahlin Albrecht II., 21. Gottfried v. Bouillon, mit einer Dornenkrone, 22. Kaiser Albrecht I., 23. Friedrich IV., Graf v. Tirol, „mit der leeren Tasche", 24. Leopold III., d. Fromme, der bei Sem-

pach fiel, 25. Graf Rudolph v. Habsburg, Grossvater Kaiser Rudolph I., 26. Leopold d. Heilige, Oesterreichs Schutzpatron, 27. Kaiser Friedrich III., Maximilians Vater, 28. Kaiser Albrecht II. — Die Seiten des Sarkophags sind mit 24 Marmor-Reliefs geziert, 1 bis 20 von Alex. Colin aus Mecheln (S. 96), der damals für jede Tafel 240 fl. erhielt, nach Thorwaldsen's Zeugniss das Vollendetste in dieser Art, 21 bis 24 von einem Kölner Meister Bernard Abel, jenen Colin'schen Arbeiten weit nachstehend. Sie stellen die Hauptbegebenheiten aus dem Leben Maximilians dar. Viele von den Köpfen sind Bildnisse; die Aehnlichkeit Maximilians ist in den verschiedenen Altersstufen überall unverkennbar, selbst das Eigenthümliche der verschiedenen Volksstämme ist getreu wiedergegeben. 1. Vermählung mit Maria v. Burgund, 1477, 2. Sieg über die Franzosen bei Guinegate, 1479, 3. Einnahme von Arras, 1492, 4. Krönung zum Röm. König in Aachen, 1486, 5. Sieg der Tiroler über die Venetianer bei Calliano an der Etsch, 1487, 6. Einzug in das von den Ungarn verlassene Wien, 1490, 7. Einnahme von Stuhlweissenburg, 8. Rückkehr seiner Tochter Margaretha aus Frankreich, 9. Vertreibung der Türken aus Croatien, 10. Bündniss zwischen Maximilian, Papst Alexander VI., der Republik Venedig und dem Herzog v. Mailand gegen Carl VIII. v. Frankreich, 11. Belehnung Ludovico Sforza's mit dem Herzogthum Mailand, 12. Vermählung von Maximilians Sohn, Philipp d. Schönen, mit Johanna v. Aragonien, 13. Sieg über die Böhmen bei Regensburg, 1504, 14. Belagerung von Kufstein (S. 100), 15. Unterwerfung des Herzogs Carl v. Geldern, 1505, 16. Ligue von Cambray, 17. Uebergabe von Padua an Maximilian, 1509, 18. Wiedereinsetzung von Maximilian Sforza als Herzog v. Mailand, 19. zweite Schlacht bei Guinegate, 1515, 20. Zusammenkunft Heinrich VIII. v. England und Maximilians bei der Belagerung von Tournai, 1513, 21. Schlacht bei Vicenza gegen die Venetianer, 22. Angriff des venet. Lagers bei Marano, 23. Vermählung von Maximilians Enkel Ferdinand und seiner Enkelin Maria, mit Maria und Ludwig, Kindern des Königs Wladislaus v. Ungarn, 1515 (S. 11), 24. Vertheidigung von Verona gegen Franzosen und Venetianer, 1516. Die Reliefs sind verhüllt und von einem Eisengitter umgeben. Ein Messner (20 kr.) öffnet dieses und die Silbercapelle.

Beim Eingang rechts die Treppe hinan ist die *Silbercapelle*, so genannt wegen eines silbernen Standbilds der h. Jungfrau und den aus gleichem Metall getriebenen Darstellungen der Lauretanischen Litanei am Altar. In ihr sind 23 kleine Erzstandbilder von Heiligen, welche ehemals dem Eingang der Kirche gegenüber hoch an der Mauer aufgestellt waren. Das *Grabmal des Erzherzogs Ferdinand* mit dessen Marmorbild, angeblich von Colin gearbeitet, umgeben von den Wappen der österreich. Lande,

aus Steinen nach den heraldischen Farben eingelegt, und halb erhabenen Arbeiten, folgende Begebenheiten aus des Erzherzogs Leben darstellend: 1. Gefangennehmung des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen durch Kaiser Carl V. in der Schlacht bei Mühlberg, 1547, 2. Carl V. tritt die Regierung zu Gunsten seines Bruders Ferdinand I. ab, 3. Erstürmung von Szigeth, 1566, 4. Uebergabe von Gran. Ferner das Grabmal der ersten Gemahlin („*conjugis charissimae*", der theuersten Gattin) des Erzherzogs, Philippine Welser von Augsburg († 1580), von roherer Arbeit, angeblich von einem Schüler Colins. Beide Grabmäler liess der Erzherzog noch bei seinen Lebzeiten errichten.

Links vom Eingang in die Kirche steht das **Denkmal Andreas Hofers*, des Sandwirths von Passeyr, des Anführers der Tiroler im J. 1809, von weissem Tiroler Marmor, von Schaller gearbeitet. Hofer wurde am 20. Febr. 1810 von den Franzosen zu Mantua erschossen: sein Gebein aber brachte das 1. Bataillon Kaiser-Jäger bei seiner Rückkehr aus Italien im J. 1823 nach Innsbruck mit, wo es feierlich beigesetzt wurde. Auf den Reliefs 6 Tiroler als Vertreter der 6 Kreise Tirols auf die gesenkte Fahne schwörend. Gegenüber haben die Stände Tirols ein Denkmal zum Gedächtniss *aller* Tiroler, welche seit 1796 für die Landesvertheidigung fielen, errichtet, mit der Inschrift: *absorpta est mors in victoria* (geschwunden ist des Todes Stachel im Siege). Eine Marmortafel an der südl. Wand erinnert an drei im J. 1848 gefallene Offiziere von Kaiser-Jäger, Hauptm. *v. Pirquet*, Hauptm. *Knezich* und Lieut. *v. Hofer*, Enkel von Andr. Hofer.

Als geschichtlich merkwürdig verdient angeführt zu werden, dass am 3. November 1651 Christina von Schweden, Gustav Adolphs Tochter, in dieser Kirche mit grossen Feierlichkeiten zum Katholizismus übertrat.

In der **Pfarrkirche**, 1717 neu aufgeführt, ist ein Marienbild v. L. Cranach, von Kurf. Joh. Georg v. Sachsen dem Erzh. Leopold geschenkt, als Altarblatt von einem Schöpf'schen Gemälde umrahmt.

Das **Capuzinerkloster**, 1594 errichtet, war das erste dieses Ordens in Deutschland. Die Einsiedelei, die Maximilian der Deutschmeister († 1618) erbaute und jährlich eine zeitlang darin nach den Regeln des Ordens lebte, hat sich erhalten, mit mancherlei Erinnerungen an ihn, namentlich einigen Bildnissen.

Die kaiserl. **Burg** oder der neue Hof, wurde unter Maria Theresia 1770 aufgeführt, an der Stelle der alten durch Feuer und Erdbeben zerstörten, aus welcher 1552 der kranke Kaiser Carl V. fast in demselben Augenblick floh, als sein Gegner Kurf. Moritz v. Sachsen in Innsbruck einrückte. Vor der Burg, auf dem Rennplatz, ein kleines *Reiterbild* aus Erz, welches Claudia v. Medici ihrem Gemahl dem Erzherzog Leopold V. „*ob defensam per Rhaetica juga viam ad mutuum Germani Hispanique exercitus*

auxilium" (wegen Vertheidigung der rätischen Pässe zu gegenseitiger Hülfe des deutschen und spanischen Heers) errichten liess. „*Basim p. f. Franciscus 1821*" (den Unterbau setzte K. Franz), die „Basis" ist aber für das kleine Bild viel zu gross.

Das *goldne Dachl*, ein vergoldetes Kupferdach über einem Erker der ehemaligen 1425 von Friedrich mit der leeren Tasche erbauten Fürstenburg, jetzt Kanzleigebäude, am Stadtplatz, soll den Erbauer, der damit den Spottnamen widerlegen wollte, 30,000 Ducaten gekostet haben. Ein Gemälde an der äussern Wand stellt Maximilian mit seinen zwei Gemahlinnen dar, darunter die sieben Wappenschilde des Kaisers.

Auf dem grossen zur Spitalkirche gehörigen ***Gottesacker**, unfern der Brücke, ist das Grabmal des Bildhauers *Alex. Colin* († 1612), gleich links vom Eintritt, das erste in den Hallen, mit Reliefs von ihm, die Auferweckung der Todten, darunter ein todter Körper mit der Ueberschrift: „Alle, die ihr vorüber geht, gedenkt, bitt' ich, wie's mit uns steht, was ihr seid, sein gewesen wir, was wir sein, werd't auch werden ihr" u. s. w. In der südwestl. Ecke in den Hallen ein Denkstein mit Wappen: „*Karl Frhr. v. Ditfurth*, k. b. Oberst, starb 19. April 1809 an den am 12. erhaltenen Wunden" (S. 93). Ausserdem eine grosse Anzahl Grabdenkmäler alter Tiroler Familien.

Das ***Museum**, auch *Ferdinandeum* genannt, Mont. v. 3—5, Mittw. v. 10—12 U. geöffnet, gegen ein Trinkgeld (20 kr.) aber täglich zu sehen, enthält eine grosse Anzahl von Gegenständen, theils von Tirolern verfertigt, theils auf Tirol Bezug habend oder hier gefunden, Alterthümer, Sculpturen, Tiroler Thiere, Mineralien, eine vollständige Sammlung Grödener Arbeiten (S. 149), Gemälde und Handzeichnungen von Tiroler Malern, die Uniform Kaiser Franz I. als Inhabers des Jägerregiments; Speckbachers Bildniss, Hofers Hosenträger, Säbel, Amulet und Abschiedsbrief, ein unter ihm geprägter Zwanziger, ein neapolitanischer Dreipfünder und die Fahne eines venetian. Freicorps, welche am 9. Juni 1849 die Innsbrucker Studenten-Compagnie am Kofelpass (S. 141) von den Italienern erbeuteten, ein Berggeschütz aus derselben Zeit, die Büsten von Hofer und Hormayr, zwei Aquarellbilder, die S. 93 genannten Gefechte an der Brücke und am Berg Isel darstellend, u. A. Das *Radetzky-Album*, eine Art Stammbuch in einem besondern Schrank mit der Büste des Feldmarschalls, enthält viel Vortreffliches, u. a. von *Jellachich*: „Wer's recht meint, der versucht und prüft mit Gottes Hülf sein gutes Schwert: ist auch der Ausgang nicht verbrieft, das Wollen hat den Mann geehrt"; von *Schlick*: „Wohl überdacht, rasch ausgeführt, das Uebrige findet sich", und andere ähnliche Inschriften.

In der Neustadt vor dem Oesterreich. Hof erhebt sich eine *Annensäule*, im J. 1706 „*ob hostes tum Bavarum quam Gallum*

A. 1703 Tyrolim invadentes depulsos" (wegen Vertreibung der im J. 1703 in Tirol eingedrungenen Feinde, der Bayern wie der Franzosen) errichtet.

Das südliche Ende dieser breiten Strasse schliesst als Thor eine *Triumphpforte*, welche zur Feier der Vermählung des spätern Kaisers Leopold II. mit der Infantin Maria Ludovica, die Bürger Innsbrucks 1765 beim Einzug der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz I. errichteten. An der Bergseite oben hochzeitliche Sinnbilder, darüber die Medaillon-Bilder Franz II. und Maria Theresia's, links ihre Kinder Leopold und Ludovica, rechts ihre Enkelinnen M. Anna und M. Christina; im Durchgang Carl und Caroline von Lothringen; auf der Stadtseite Maria Theresia und Joseph II., darüber Franz I., mit Sinnbildern der Trauer. Der letztere starb nämlich während der Feierlichkeiten.

Vor diesem Thor, an der Brennerstrasse, liegt die stattliche reiche Prämonstratenser-Abtei **Wilten** oder *Wiltau*, der Römer *Veldidena*; neben dem Kirchenportal die Standbilder der Riesen *Haimon* u. *Thyrsus*, der angebl. Gründer der Abtei; in der Vorhalle der mit Stuck, Fresken, schwarzem Marmor und Vergoldung reich verzierten Kirche ein Denkstein zum Gedächtniss des Fürsten Alexander *von Hohenlohe* († 1849), Grosspropst von Grosswardein, der „verdrängt von seinem Sitze durch die Ereignisse des J. 1848, Trost und Ruhe suchte in Tirol, dem Lande des alten Glaubens".

Südlich, 10 M. entfernt, ist auf dem S. 93 genannten *Berg* **Isel**, 2442' ü. M., der *Schiessstand des Jäger-Regiments*, an der Seite zwei Spitzsäulen mit dem Doppel- und dem Tiroler Adler und den Inschriften: *Tempora quae volvunt discrimina semper in altis Austria splendebit tecta valore suo. 1703, 1797, 1809.* (In den Zeiten der Entscheidung wird Oesterreich durch seine Tapferkeit geschützt stets hoch glänzen.) *Donec montes et saxa et pectora nostra Austriacae domus moenia semper erunt, 13. April, 29. Mai, 13. Aug. 1809.* (Zuletzt aber werden unsere Berge und Felsen und unsere Brust dem Hause Oesterreich eine Schutzmauer sein.) Gastwirthschaft und Parkanlagen mit prächtiger Aussicht.

An derselben Bergwand hin östlich gelangt man (bei der Brücke über die *Sill* ein kleiner Wasserfall) von hier in $^3/_4$ St. nach dem auf einer Anhöhe 2096' ü. M. gelegenen, im 13. Jahrh. erbauten und in seinen äussern Formen sehr gut erhaltenen

Schloss Amras oder *Ambras*, einst Lieblingsaufenthalt Erzherzog Ferdinand II. und seiner Gemahlin Philippine Welser (S. 95). Eine ungegründete Sage berichtet, dass Wallenstein als Edelknabe des Erzherzogs in einem Bogengang eingeschlafen, hinab gestürzt und unten unversehrt angekommen sei. Im Hof röm. Meilensteine, an der Strasse von Wilten nach dem Schönberg gefunden. Die berühmte Sammlung von Alterthümern befindet sich jetzt in Wien (S. 25), doch ist Einzelnes zurück

geblieben und wird in verschiedenen Zimmern gezeigt (20 kr.); chinesische Arbeiten, Schnitzwerk, alte Möbel, einige Rüstungen, Mosaiken, röm. Alterthümer, Bildnisse österr. Fürsten, namentlich des Erzherz. Ferdinand und seiner Gemahlin in verschiedenen Lebensaltern, in einem Zimmer die Schlachten von Collin oder Krzezor (1751) und von Maxen (1759). Holztäfelung der Decken überall bemerkenswerth, besonders in dem grossen, an 120′ langen 40′ breiten spanischen Saal. Vom Schlossthurm prächtige Aussicht über das Innthal von der Martinswand an bis Hall.

Ehe man zum Schloss kommt, etwa 15 M. vorher, führt ein steiler Stationenweg rechts in den Wald bergan zu einem halbfreien Platz, *Tummelplatz* (Turnierplatz) genannt, jetzt Calvarienberg, mit Kreuzen, Capellen und zahlreichen Dankbildern besetzt. An einem 1844 errichteten Kreuz die Inschrift: „Zur frommen Erinnerung an die Ruhestätte der in den verhängnissvollen J. 1797 bis 1805 umgekommenen und hier beerdigten 7—8000 in- und ausländ. Krieger.“ Schloss Amras war damals Militärhospital.

Auf dem Mittelgebirge, an welches Amras sich anlehnt, liegt, $^3/_4$ St. vom Schloss entfernt, das Dorf *Lans* (*Wilder Mann, auch als Sommerfrische von Innsbruck besucht) und in der Nähe, an der nördl. Senkung der Hochebene, die ***Lanser Köpfl**, zwei felsige Hügel, 2989′ ü. M., 400′ höher als das Dorf, von deren östlichem, auf welchem eine trigonometr. Pyramide, sich eine der reizendsten Aussichten auf das Innthal und das Stubaythal (R. 21) mit seinen Gletscherspitzen (*Habichtsspitz* und *Albeiner Ferner*) darbietet, von Innsbruck zu Wagen in 2, zu Fuss auf näherm Weg bequem in $1^1/_2$ St. zu erreichen. Derselbe Weg führt auch zum *Patscher Kofel*, südöstlich von Lans, 7098′ ü. M., 5 St. von Innsbruck, der Berg, den man stets vor Augen hat, wenn man vom Brenner herab kommt (R. 21). Die Aussicht ist fast dieselbe, wie von den Lanser Köpfen, aber ausgedehnter. Auf der Hälfte des Berges, bei der Wallfahrtskirche *Heilig-Wasser*, 3851′ ü. M., ist ein *Whs. zum Uebernachten.

Am linken Ufer des Inn, den Lanser Köpfen gegenüber, etwa 1 St. von Innsbruck, liegt die *Hungerburg*, ebenfalls mit trefflicher Aussicht auf das Innthal und die Gebirge der südl. Thalseite.

Das Dorf *Hötting* bildet gleichsam die westl. Vorstadt von Innsbruck. In der Kirche das Grabmal v. *Gregor Löffler* (S. 93) des neben P. Vischer berühmtesten Bildgiessers des Mittelalters. Sonntags Nachm. werden hier Bauerncomödien aufgeführt, vaterländische Schauspiele, auch Possen im Dialect, besuchenswerth.

14. Von Innsbruck nach Salzburg.

22 Meilen. Eilwagen tägl. in 20 St.; Stellwagen (S. 89) vom Stern, am linken Ufer des Inn (S. 92), jeden Morgen 6 U., Abends 9 U. in St. Johann (S. 101), wo übernachtet wird, folgenden Morgen 6 U.

weiter, Abends 6 U. in Salzburg, Fahrpreis 6 fl. C. M. Zu Schwaz und Wörgl werden die Wagen gewechselt. Stellwagen nach Hall fast stündlich, nach Schwaz mehrmals im Tage.

Das *Innthal* ist Anfangs sehr breit, in dem S. 92 beschriebenen Charakter. Die Strasse führt bei der Mühlauer Kettenbrücke vorüber. Rechts in der Ferne auf einer Anhöhe Schloss *Amras* (S. 97).

Hall (Krone, Bär), 1753′ ü. M., alte Stadt am Inn, der hier schiffbar wird, am Fuss des Salzbergs, aus welchem jährlich an 200,000 Centner Salz gefördert werden, in derselben Weise wie zu Hallein (vergl. S. 61 u. 75). Die Hauptstollen des Salzbergs, 4518′ ü. M., sind 3 St. von Hall entfernt. Die Soole wird nach Hall geleitet, wo sie gesotten wird. Die Saline und das Modell-Cabinet sind für Sachverständige sehenswerth. Hall ist Sitz des k. k. Berg-Oberamts für Tirol. Die *Münze*, ein merkwürdiger alter Thurm, erhebt sich über die andern Gebäude.

Auf dem Kirchhof der Pfarrkirche ist das Grab Speckbachers, des tapfern Gefährten von Hofer, der hier 1820 als k. k. Major starb. An der äussern Mauer der Kirche rechts vom westl. Eingang sieht man ein kleines marmornes Denkmal mit einer unbedeutenden Inschrift zu seinem Andenken. Hall und Umgebung waren Schauplatz seiner merkwürdigen Thaten: dreimal stürmte er die Innbrücke, den Schlüssel der bayr.-franz. Aufstellung. Vor

2 *Volders* (Post) überschreitet bei einem Servitenkloster die Strasse den Inn. Gegend, das *Himmelreich* genannt, sehr fruchtbar.

2 **Schwaz** (*Post), ansehnlicher Marktflecken, am 15. Mai 1809 von den Bayern in Asche gelegt, seitdem aber wieder aufgebaut. Die berühmten Silberbergwerke, die im 15. Jahrh. den Fugger in Augsburg, welche sie mit Kaiser Maximilian gemeinschaftlich betreiben liessen, eine jährliche Ausbeute von 200,000 fl. für ihren Antheil brachten, sind erschöpft, die Eisen- und Kupferbergwerke aber noch ergiebig. Bemerkenswerth ist die 1502 vollendete schöne Vorderseite der mit Kupferplatten gedeckten *Pfarrkirche*, in derselben das rechts in die Mauer eingesenkte, mit Darstellungen aus der Offenbarung Johannis in Erzguss geschmückte *Grabdenkmal* eines Schmelzmeisters († 1573); ferner an einem Pfeiler im Chor das Denkmal eines Fugger, ebenfalls in Erzguss. Die Fresken im Kreuzgang des *Franziskanerklosters*, zu Anfang des 16. Jahrh. von Rosenthaler aus Nürnberg gemalt, sollen gut sein.

Auf einem Hügel die Trümmer, Thurm und Capelle im 11. Jahrh. erbaut, des Schlosses *Freundsberg*, Stammsitz jener Familie, welche durch Georg v. Frundsberg († 1528), kaiserl. Feldhauptmann unter Maximilian I. und Carl V., den Sieger bei Pavia, den Begründer des neuern Heerwesens, so berühmt geworden ist.

Bei Schwaz überschreitet die Strasse, welche über Achen- und Tegernsee nach München führt (R. 79), den Inn, unstreitig

der belohnendste Weg nach München. Stellwagen (S. 89) vom 1. Juni bis 16. Oct. 10 U. fr. von Schwaz, 7 U. Ab. in Kreuth, 6 U. fr. aus Kreuth, 2 U. Nachmittags in Schwaz, Fahrgeld 2 fl. Stellwagen nach Zell im Zillerthal s. S. 102.

Weiter tritt am Abhang des Gebirges des linken Innufers die stattliche kürzlich erneuerte Burg *Tratzberg* hervor, mit angeblich 365 Fenstern, dem Grafen Enzenberg gehörig, unfern des Dorfs *Jenbach*, am Eingang des Achenthals (R. 77). Die Brücke über den Inn, welche beide Ufer verbindet, ist bei *Rothholz*, $^1/_4$ St. vor *Strass* (*Gasth.), wo das Zillerthal (S. 102) sich öffnet. Die Strasse überschreitet in der Nähe den *Ziller*. Die Burgen *Kropfsberg*, Ruine *Matzen* und *Lichtwehr*, wohl erhalten, tragen nicht wenig zur Verschönerung der Landschaft bei.

$2^1/_2$ **Rattenberg** (Lederer-Bräu, Post) ist ein alter schmutziger Ort, in der Nähe Silber- und Kupferbergwerke, deren Erze in *Brixlegg* (*Judenwirth, das beste Gasth. im Unter-Innthal) vor Rattenberg geschmolzen werden. Von dem alten Wartthurm, der bei Rattenberg auf einem Hügel liegt, sehr schöne Aussicht das Innthal auf- und abwärts, westl. im Hintergrund die Oetzthaler Ferner. Um sie zu geniessen, steigt der Stellwagenfahrer in Brixlegg aus, den Hügel hinan, und an der andern Seite nach Rattenberg hinab, wo er vor Abfahrt des Wagens, der hier $^1/_2$ St. Mittagsrast macht, eintrifft.

Vor *Kundl*, halbwegs Wörgl, steht am Weg die 1019 von Kaiser Heinrich II. erbaute und ein Jahr später von Papst Benedict VIII. eingeweihte *St. Leonhardskirche*. Die Hauptpfeiler, welche das Gewölbe tragen, sind an ihren Sockeln mit eigenthümlichen Thierbildungen geziert, die jedoch wahrscheinlich einer jüngern Zeit angehören.

2 *Wörgl* (*Post). Ueber dem Posthaus meldet eine Inschrift, dass Kaiser Ferdinand II. im J. 1622 hier übernachtet und später dem Haus das kaiserl. Wappen habe malen lassen. Jenseit Wörgl führt von der Hauptstrasse rechts ein guter Fahrweg auf dem linken Ufer der Brixenthaler Ache in das *Brixenthal*, der Lohnkutscher-Weg aus dem Innthal in den Pinzgau nach Gastein. Er überschreitet bei Schloss *Itter* den Fluss und führt um den Fuss der *Hohen Salve* (S. 101) über (2 St.) *Hopfgarten*, (2 St.) *Brixen* (*Whs) nach (3 St.) *Kitzbühel* (*Tiefenbrunner), ansehnliches Städtchen mit Bad, weiter über den (4 St.) *Pass Thurn*, 4024′ ü. M., in den Pinzgau hinab nach ($1^1/_2$ St.) *Mittersill* (S. 110).

[Links im Innthal nördl. weiter führt eine viel befahrene Strasse nach Rosenheim und München über (4 St.) *Kufstein* (*Post), zu Ende des Feldzugs von 1809 die einzige Grenzfestung, welche in den Händen der Franzosen blieb. K. Maximilian I. belagerte sie ebenfalls 1503. Der bayr. Commandant Pienzenauer liess den

Belagerern zum Hohn die Mauern mit Besen kehren. Max liess darauf von Innsbruck grosse Geschütze kommen, zerstörte die Mauern und liess Pienzenauer als Ueberläufer enthaupten. Die auf einem Hügel liegende Festung hat nur *einen* steilen Zugang; alle Bedürfnisse werden durch Krahnen hinaufgezogen. In der Festung Staatsgefangene, daher nicht immer zugänglich. Aussicht von der Capelle auf dem Kirchhofhügel fast eben so schön. Sehr schöne Aussicht von der Wallfahrtskirche auf dem *Thierberg*, 1½ St. nördl. am linken Ufer des Inn.]

Die Salzburger Strasse überschreitet die Ache am *Grattenbergl*, einem vorspringenden Hügel, wo die Münchener Strasse sich abzweigt, und verlässt den Inn, bleibt auf kurzer Strecke noch im Thal der Brixenthaler Ache und steigt im Angesicht des Schlosses *Itter* die enge Thalstufe hinan. Sie wird von hier an nach dem weiter östl. aufsteigenden Kaisergebirge, die *Kaiserstrasse* genannt. Den Hintergrund bildet die **Hohe Salve*, 5756′ ü. M., der Rigi des Unter-Innthals, von Itter (beim Rössel-Wirthsh. zu *Mühlthal* geht der Weg von der Landstrasse rechts ab) für Innsbrucker, von

2 *Söll* (Post) für Salzburger Reisende zu besteigen, von Söll am bequemsten, nicht ohne Führer, in 3 St., von Brixen (S. 100) aus für Reisende, die aus dem Pinzgau kommen. Auf dem Gipfel bietet ein *Whs. mit Nebengebäuden und Capelle, allenthalben sichtbar, Unterkunft, frisches Fleisch selten. Die Hohe Salve wird in neuerer Zeit von Innsbruck aus viel besucht. Die Aussicht ist namentlich südl. prächtig. Die Eiskuppen und Hörner der Uebergossenen Alp (S. 67), Grossglockner, Wiesbachhorn, bis zu den Oetzthaler Fernern ragen über die graugrüne Kette der Vorberge hervor. Nach den andern Richtungen ist sie weniger ausgedehnt. Der Kaiser im Osten, im Norden die Gebirge, welche das Innthal von der bayr. Grenze trennen, hemmen den Blick, doch ist diese da, wo der Inn ausfliesst, auf kurzer Strecke geöffnet.

Die Strasse ist nördl. von der zackigen Kalksteinwand des *Kaiser* (8000′ ü. M.), südl. von grünen Mattenbergen begrenzt. Die Holzarchitectur ist in dieser Gegend von Tirol am meisten ausgebildet, man sieht hier die zierlichsten Holzhäuser, häufig mit einem Glöckchen über dem Dach, welches die Dienstleute zum Mittag- und Abendessen ruft.

2 *Elmau* (*Post), der höchste Punct der Strasse, 2738′ ü. M.

2 **St. Johann** (*Post, neues *Whs. der Post gegenüber), ansehnliches Pfarrdorf, in einem breiten Thal, bei der Vereinigung dreier Gebirgswässer, die nun die *Grosse Ache* heissen, westl. vom *Kaiser*, südl. vom *Hornberg* und dem *Kitzbühlerhorn*, 6197′ ü. M., überragt. Eine gute Strasse führt von hier südl. nach (2½ St.) *Kitzbühel* und von da weiter in 5½ St. (s. S. 100) nach *Mittersill* im Pinzgau (S. 110).

Unsere Strasse verlässt bald das breite Achenthal und tritt in eine Bergenge.

2 *Waidring* (*Post). Nun beginnt fast bis Reichenhall eine Reihenfolge der grossartigsten *Gebirgslandschaften, für Fussgänger besonders belohnend. Der engste Theil dieser Schluchten, ½ St. von Lofer, der *Pass Strub*, früher befestigt, 1805 und 1809 von den Tirolern heldenmüthig vertheidigt, 2095′ ü. M., bildet die Grenze zwischen Tirol und Salzburg.

Bei *Lofer* (*Löwe) tritt die Strasse in das Saal- oder Saalachenthal. Die Pinzgauer Strasse (S. 88) vereinigt sich hier mit der unserigen. Die sehr sehenswerthe *Seissenberg-Klamm* (S. 73) ist 2½ St. von hier entfernt. Die Umgebung von Lofer ist vorzugsweise schön. Tief im Grund rauscht die *Saalach* mit starkem Gefälle zwischen fichtenbewachsenen Bergen über gewaltige Felsblöcke. Nach allen Seiten steigen hohe steile theilweise schneebedeckte Berge auf, das *Breithorn*, die *Ochsenhörner*, das *Flachhorn*, der *Loferer Steinberg*, alle 7 bis 8000′ ü. M.

2½ *Unken* (*Post, gewöhnlich Gemsbraten; Lamm) mit dem kleinen Bad *Oberrain*. Von Unken lassen sich zwei belohnende Ausflüge machen, zur *Schwarzberg-* oder *Oefenklamm* (s. S. 77) 3½ St., dann zum *Staubbachfall* 2½ St. Die östr.-bayr. Grenze unterhalb Unken ist durch einen von Graf Paris von Lodron, Erzbischof von Salzburg, zur Zeit des 30jähr. Kriegs befestigten Thorweg, den *Stein-* oder *Sternpass*, abgeschlossen. Das bayr. Zollhaus ist zu *Meleck*, auf dem gegenüberliegenden steilen Berg.

Nun gehts bis Reichenhall bergauf bergab, meist zwischen glatten hohen steilen Felswänden hin, eine böse Strecke für Pferde. Auf der Höhe des letzten steilsten Anstiegs erreicht die Strasse die Röhrenleitung, welche die Soole von Reichenhall nach Rosenheim führt (R. 80), und einzelne Brunnenhäuser. Bei dem kleinen *Thumsee* öffnet sich nach und nach der Blick in die Ebene, ganz behaglich für den Flachländer, der ihn längere Zeit entbehren musste.

2½ *Reichenhall* (R. 80).
2 *Salzburg* (S. 50).

15. Das Zillerthal.

Stellwagen von Innsbruck bis Schwaz mehrmals täglich (S. 100), zwischen Schwaz und Zell (1 fl.) in 5 St. 5 U. fr. aus Zell, 1 U. Nachm. aus Schwaz nach Zell zurück. Einspänner von Strass nach Zell 3 fl. C. M., Entfernung für Fussgänger 4½ Stunde.

Das *Zillerthal* wird das lieblichste aller nordtiroler Thäler genannt. Es ist ein breites fruchtbares, etwas einförmiges Thal, links fichtenbewachsene Berge von mässiger Höhe, rechts wechseln anmuthige Alpen und Fichtenwäldchen auf den Abhängen. Gegen Zell hin wird das Thal enger, den Hintergrund bilden

Schneegebirge und Gletscher. Der klare grüne *Ziller*, welcher das Thal durchströmt, verlässt erst gegen Zell hin die Ostseite des Thals, und ist daher von der Strasse, die mehr an der Westseite sich befindet, selten zu sehen. Die Zillerthaler zeichnen sich vor allen Tirolern durch grosse Lebhaftigkeit, eigenthümliche Sitten und malerische Trachten aus, Weiber und Mädchen schwarze Sammet-Mieder und blaue Schürzen, Männer die braune Loden-Juppe, das rothe Wamms, den ledernen gestickten Gürtel (Ranzen), schwarzlederne kurze Beinkleider und weisse Strümpfe. Die Kopfbedeckung, hohe zugespitzte Hüte mit breitem Rand und Goldtroddeln, ist für beide Geschlechter gleich. An Markt- und Kirchweihtagen ist's zu Zell besonders lebhaft. Schützenaufzüge bilden bei allen Feierlichkeiten den Mittelpunct. Auch die Wanderlust ist den Zillerthalern besonders eigen, die meisten der in Deutschland umherziehenden Tiroler Handschuhhändler sind Zillerthaler, die wenigsten ihrer Handschuhe haben aber das Zillerthal je gesehen. Nach ihnen darf der Zillerthaler überhaupt nicht beurtheilt werden. Das anbiedernde Du dieser Handschuhhändler ist Kunstproduct, es fällt dem Bewohner des Zillerthals gar nicht ein, den Fremden mit Du anzureden.

Der Weg von Strass nach Zell (4½ St.) ist ein breiter Fahrweg, der erst bei Ried dem Fluss sich nähert. Er berührt mehre saubere Dörfer. Gleich hinter Strass überragen die Vorberge südlich im Hintergrund einige Schneehäupter, der *Brandberger Kolm*, der *Riffal* und die *Gerloswand*. Vor (¾ St.) *Schlitters* geht rechts von der Strasse ein Fussweg das Fichtengehölz hinan, am Haag weiter auf die Pfarrkirche los, an deren äusserer Chorwand der h. Christoph riesengross zu schauen, und weiter durch Feld wieder auf die Landstrasse. Er ist nur 5 M. näher als diese, vermeidet aber den Staub. (¾ St.) *Fügen* (Adler, Post, Stern) ist der Hauptort des Zillerthals und zugleich Sitz des Landgerichts. Das grosse Gebäude an der Südseite war früher Getreide-Magazin. Bei (½ St.) *Uderns* an der Landstrasse ein Whs. zum „Erzherzog Johann Reichsverweser". (½ St.) *Ried.* Zwischen Ried und (1 St.) *Aschau* von einer kleinen Erhebung der Strasse hübscher Rückblick auf das Zillerthal. (1 St.) *Zell* erblickt man erst, wenn man ganz nah ist.

Zell (*Welschwirth Felix Rainer, recht gut und billig, Z. 30 kr., Schweizer Frühst. mit Honig 30, Tiroler Frühst. 15 kr., guter Ungarwein, Ruster und Menescher Ausbruch das Seidel 24 kr.; *Bräu; Engel vor der Brücke), der lebhafteste Ort des Thals, liegt zu beiden Seiten des *Ziller*, 1784′ ü. M., in einem breiten fruchtbaren Thal, östlich vom *Hainzenberg* (auf einer vortretenden Anhöhe die *Maria-Rast-Capelle*) und der hoch aufragenden mauerähnlichen *Gerloswand* (6773′ ü. M.) begrenzt, südl. der *Ahornspitz* (9397′ ü. M.), und die abgestumpfte Pyra-

mide des *Tristenspitz* (8615′ ü. M.), rechts die Schneefelder des *Ingent*. Das neue 1853 errichtete Gebäude ist das Franz-Josephs-Spital für Kranke und bedürftige Alte. Am Fuss des Hainzenbergs, 10 Min. von Zell, wird mit Erfolg ein *Goldbergwerk* betrieben, es beschäftigt 60 Arbeiter und liefert etwa 50 Mark reines Gold jährliche Ausbeute, die Mark 16 Loth, im Werth 366 fl. Der goldhaltige Quarz (in 100 Centner Quarz 1 Mark) wird auf die Poch- und Schlemmwerke gebracht, mit Quecksilber amalgamirt und durch Feuer vermittelst eigenthümlicher Vorrichtungen aus dem Quecksilber wieder gewonnen. Die hübschen Sammlungen des Hrn. *Wieser* (Kupferstiche, Autographen, Alterthümer), welche von dem Eigenthümer mit seltener Freundlichkeit jedem Reisenden zugänglich waren, und Manchem einen Zillerthaler Regentag verkürzt haben, sind mit Hrn. Wiesers Versetzung nach Innsbruck leider aus Zell verschwunden. Fuhrwerk beim Welschwirth, Einspänner nach Mayrhofen 1 fl. 12 kr., Zweisp. 2 fl., Strass 3 oder 4 fl., Schwaz 4 oder 6 fl. C. M. Pferde s. S. 106.

Das *Zillerthal* verzweigt sich 2 St. oberhalb Zell vierfach. Der östliche Arm behält den Namen, die beiden südlichen heissen *Stilluper-* und *Zamser-* oder *Zemthal*, der westliche ist das *Duxerthal*. Höchst belohnend ist von Zell ein Ausflug in das **Zemthal**, dessen vordere Stufe der **Dornauberg* heisst. Bis Mayrhofen in 1 St. fahren, von da zu Fuss in 4 St. nach Ginzling, auf demselben Wege zurück in 3¼ St. nach Mayrhofen und nach Zell wieder fahren. Führer nicht nöthig.

Mayrhofen (*Neuhaus, auch Fuhrwerk) liegt 1½ St. von Zell, 1996′ ü. M., am obern Ende des Zillerthals, auf grünem Plan in einem Kranz hoher Berge, rechts der schneebedeckte *Grünberg*. In eigenen Granatmühlen werden die in den hier mündenden Thälern zahlreich im Glimmerschiefer vorkommenden Granatsteine an den Ecken abgerundet und nach Böhmen versandt. Von hier und den benachbarten Orten *Hippach*, *Finkenberg*, *Ramsau*, *Brandberg* wanderten im J. 1837 des Glaubens wegen 126 Familien nach Schlesien aus. Der Weg zum Dornauberg, bis zur Zembrücke derselbe, welcher nach Finkenberg (S. 105) und in's Duxerthal führt, zieht sich von Mayrhofen südwestlich; er überschreitet (20 M.) auf einer Brücke den *Ziller*, der hier einen stattlichen Wasserfall bildet, weiter (15 M.) den *Stilluperbach*, der links aus einer vom *Tristenspitz* überragten Felsschlucht hervor strömt, und erreicht nach 10 Min. die bedeckte untere Brücke über den *Zembach*. Wir verlassen hier den Weg nach dem am Berges-Abhang sich hinstreckenden Dorf Finkenberg (S. 105), bleiben am rechten Ufer des Zembachs und wandern aufwärts, am Einfluss des Duxer Bachs vorüber, zum (10 M.) *Hochsteg*, einer ebenfalls bedeckten Brücke über den 50′ tiefer fliessenden aus einer Schlucht sich hervordrängenden Zembach.

Dann bergan über Matten mit Sennhütten *(Linthal)* und links hinein in den *Dornauberg*, in die tief eingeschnittene enge dunkle Schlucht, zu beiden Seiten hohe steile fichtenbewachsene Felswände, durch welche über mächtige Felsblöcke der *Zembach* in zahllosen Fällen brausend sich hinwälzt, auf der ganzen Strecke vom Eingang bis zum *Carlssteg*, 3/4 St. Wegs, eine Reihenfolge der grossartigsten Felslandschaften, der Via mala in Graubünden in keiner Weise nachstehend, auf einzelnen Stellen an malerischer Schönheit sie übertreffend, im Hintergrund stets das grosse Eis- und Schneefeld des *Ingent*.

Der *Carlssteg*, bergan 2 3/4 St. von Mayrhofen, 1 1/4 St. von Ginzling, dem obersten Ort des Zemthals, überbrückt den Bach, der hier hoch aufschäumt und überstürzend um die gewaltigen Felsblöcke sich windet. Die einseitige Bretterverkleidung der Brücke ist des Viehs wegen, das scheuen würde, wenn es von beiden Seiten in das Flussgebrause blickte. Die Strecke von hier bis Ginzling bietet weniger, ist aber für Den, der mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, immer lohnend. Der Pfad bleibt vom Carlssteg an auf dem rechten Ufer des Zembachs in unbedeutender Steigung. Er führt an einer (10 M.) Felsgruppe vorbei, die ein Spitzgewölbe bildet, weiter (20 M.) an einer Hütte, an welcher eine Anzahl Dankbilder („Martern") aufgehängt sind, unter einer die Inschrift: „Ich leb und weiss nicht wie lang; ich muss sterben und weiss nicht wann; ich muss reisen und weiss nicht wohin; mich wundert, dass ich fröhlich bin."

Ginzling (Kröll, Bauernwhs. mit einigen ordentlichen Betten, guter Tiroler Wein), Pfarrdorf mit zwei neuen Kirchen, da nach Vollendung der einen sich ergeben hatte, dass sie für das Bedürfniss zu klein war, liegt auf der letzten engen Thalstufe, da wo südöstlich aus dem *Floitenthal* der Zembach hervorströmt, der Ausfluss des 3 St. von hier entfernten Floiten-Gletschers. Durch die südwestliche Verzweigung, in deren Hintergrund über das Gebirge der schneebedeckte *Schranbach* hervorragt, führt ein Pfad über das *Pfitscher Joch* nach Sterzing, von Ginzling bis auf's Joch 7, von da bis Sterzing 6 St. Ein anderer Pfad führt von Mayrhofen über *Brandberg* durch den *Zillergrund* nach *Aufderau* (7 St.), von da in 3 1/2 St. durch den *Sondergrund* auf das *Hörndle-Joch* und dann in 2 1/2 St. nach *St. Jacob* im Pusterthal (R. 27).

Durch den westlichen Arm des Zillerthals, das vom *Duxbach* durchströmte, am meisten bevölkerte **Duxerthal**, geht ein viel betretener Verbindungspfad mit der Brennerstrasse. Er überschreitet bei dem S. 104 genannten (45 M.) *untern Steg* den *Zembach* und steigt den Abhang hinan nach (1/2 St.) *Finkenberg* (Eberle dürftig). Zwischen hier und (2 1/2 St.) *Lanersbach* (*Stock) ist eine Mure (Schlammgletscher) in unausgesetzter Thätigkeit, die nach langen Regentagen den Uebergang wohl

bedenklich macht. ($1^3/_4$ St.) *Hinter-Dux* ist der oberste Ort des grünen Thals, 4666′ ü. M.; er besteht aus einigen Dutzend brauner Holzhütten, von welchen eine als Bad (18° R.) und ganz leidliches Wirthshaus eingerichtet ist. Die Umgebung besteht aus Gletschern, hier *Keese* genannt, unter diesen der grossartigste die *Gefrorne Wand*. Nun steigt der steile steinige Pfad immer im Angesicht der prächtigen Gletscher an einigen Wasserfällen vorbei das *Duxer Joch* hinan, auf dessen Höhe (7346′ ü. M.) ein Kreuz, und senkt sich dann in das Schmirner Thal nach *Schmirn*, 4 St. von Hinter-Dux, und erreicht bei (2 St.) *Stafflach* (R. 21) die Brennerstrasse. Geübte Bergsteiger werden ohne Führer auf diesem viel betretenen Pfade sich zurecht finden, wenn sie beachten, dass man auf dem Joch bei dem Kreuz gerade aus den steil abfallenden Abhang hinab steigt ins Schmirner Thal. Der Pfad links führt zuletzt nach Hinter-Dux wieder zurück.

Der *Dornauberg* lässt sich durch einen Mehr-Aufwand von 4 Marschstunden mit dem *Duxerthal* gut vereinigen, wenn man dem S. 104 beschriebenen Weg bis zum Carlssteg (von Mayrhofen $2^3/_4$ St.) folgt und nun zurück von hier bis Finkenberg mit Führer an der westlichen Bergwand empor steigt bis zu dem ($^1/_2$ St.) Joch, das allmälig zu den Matten von Finkenberg sich senkt, auf dem ($^3/_4$ St.) *Teufelssteg*, einer schmalen kurzen Holzbrücke, den an 100′ tiefer in einer schroff eingeschnittenen Schlucht strömenden *Duxerbach* überschreitet, und so ($^1/_4$ St.) *Finkenberg* erreicht, von wo dann die Wanderung weiter geht über *Lanersbach* nach (4 St.) *Hinter-Dux* (s. oben).

16. Gerlos und Pinzgau.

Zwei Tagereisen von Zell bis Lend, am Eingang der Gastein (S. 79). Führer überall unnöthig. Fussgänger-Entfernungen: von Zell nach Gerlos $4^1/_2$ St., von Gerlos über die Platte nach Kriml $3^1/_2$ (über den Plattenkogel 5), von Kriml nach Wald $1^1/_2$, Mittersill $4^1/_2$, Lengdorf $2^1/_4$, Bruck 3, Taxenbach 2, Lend $1^1/_2$ St. Pferd von Zell nach Gerlos 4, auf die Platte 7, in die Kriml 8 fl. Einspänner von Kriml nach Mittersill in $4^1/_2$ St. 4 fl., Bruck in $3^1/_2$ St. 4 fl., Taxenbach in $1^1/_2$ St. $1^1/_2$ fl., Lend in 1 St. 1 fl., Trinkgeld allemal für 2 Fahrstunden 10 kr., Alles Conv.-M. Von Kriml bis Lend zu Wagen also mit dem Aufenthalt bequem in einem Tag abzuthun und daher auf dieser Pinzgauer Strecke der Fusswanderung weit vorzuziehen. In Kriml sind nur 2 Wagen, in Bruck ebenfalls, es kann sich daher im hohen Sommer wohl treffen, dass Spätlinge kein Fuhrwerk mehr finden.

Der Weg in die Gerlos, anfangs ein breiter Fahrweg, aber nur für Bauernkarren fahrbar, windet sich von Zell südlich bei der (10 M.) Mariensäule rechts (links geht's zu dem nahen Goldberg, S. 104), dem *Hainzenberg* zu und an diesem östlich ziemlich

steil bergan an der (20 M.) Capelle *Maria-Rast*, einer kleinen weithin sichtbaren Kuppelkirche nebst Pfarrhaus, Pfarrkirche für das Dorf (1/2 St.) *Hainzenberg*. Die Aussicht ist verhältnissmässig nicht besonders, sie dehnt sich nicht über den Kessel von Zell aus, erst weiter oben, bevor man das (1/2 St.) *Oetschen-Wirthshaus* erreicht, übersieht man das Zillerthal in seiner ganzen Länge bis zu den Gebirgen jenseit des Inn, dem Hainzenberg gegenüber am *Rothenberg* grüne Matten, tief unten, nicht sichtbar, der *Gerlosbach*.

Nun ohne Steigung meist durch Wald an der (20 M.) *Marteck* (zwei Häuser) vorbei über den (10 M.) *Schönbach*, der hier einen Wasserfall bildet, hübsche Felslandschaft, (30 M.) den *Zaberbach*, (30 M.) die *Schwarzach*. Rechts einige zum Theil mit Schnee und Gletschern („Kees") bedeckte Berge, der *Brandberger Kolm*, der *Riffal* und das Horn des *Thorhelm* (8058' ü. M.). Auf einer (20 M.) Brücke über die *Wimmach*, die sich aus einem Felsspalt hervorstürzt, einen malerischen Wasserfall bildet und einige Sägewerke treibt. Der Weg hat den Wald verlassen, ist in ein bevölkertes Alpenthal getreten und erreicht, nach dreimaliger Ueberbrückung des *Gerlosbaches*, das lange Alpendorf (1 St.) **Gerlos**, 3781' ü. M. Von den beiden Wirthshäusern ist das von Kammerlander, das letzte grosse steinerne Haus an der Ostseite des Orts, das bessere, bei einfachen Reisenden billig, bei vornehmerm Anstrich, mit Führern oder Pferden, aber keineswegs.

Der Weg bleibt eine zeitlang in dem Alpthal am rechten Ufer der Gerlos (südlich das *Schönacher Kees*, eine Schneepyramide), dann auf einer kleinen Anhöhe, stets ohne Aussicht. Die oberste Thalstufe der Gerlos ist der (1 St.) *Dürrenboden*, wo eine Holzschwelle, „Erzherzog Franz-Carl-Clause". Zur Rechten öffnet sich das Thal der *Wilden Gerlos* mit dem *Wildkogel* und seinen Gletschern im Hintergrund. Unter den Riesen (Holztrift) durch, über den Gerlosbach, zu dem Grenzpfahl (1 1/2 St. von Dorf Gerlos), der Tirol von Salzburg, die Gerlos vom Pinzgau scheidet. Der gerade Weg in den Pinzgau bleibt in östl. Richtung, erreicht bald das Joch, die *Hohe Gerlos*, 4548' ü. M., und (1/2 St.) *Ronach*, den ersten Pinzgauer Ort, und (2 St.) Wald (S. 109).

Diesem geraden wenig bietenden Weg ist der Weg über die *Pinzgauer Platte* und *Kriml* weit vorzuziehen, der sich bei einem Wegweiser, 8 M. vom Grenzpfahl, rechts abzweigt. Höchst überraschend und prächtig ist die Aussicht von der Platte in den Pinzgau bis Mittersill hinab, noch schöner aber die vom *Plattenkogel*, weil sich hier zugleich eine in diesen Gegenden seltene Rundsicht auf Schnee- und Eisgebirge bietet. Wir wählen daher das letztere und schreiten vor dem Wegweiser bergan in der Richtung der beiden vortretenden Fichten, weiter am Haag entlang, an dem verdorrten Fichtenstamm vorbei, auf den (1/2 St.) Wegweiser los, der „nach Kriml" einerseits, „nach Gerlos und

Zell" andererseits weiset. An einem Bächlein, 5 M. weiter, verlässt man den Plattenweg, steigt rechts bergan in der Richtung des schneebedeckten *Reichenspitz* auf das Gatterthor los, dann auf die einzeln stehende Fichte und die dahinter liegende Kuppe. Oben links auf das Gatterthor, durch dieses an (40 M.) drei Sennhütten vorbei, wo ein Handweiser „zum Fürst-Schwarzenberg-Monument" hinzeigt, und in dieser Richtung die grasreiche Kuppe hinan, den (20 M.) ***Plattenkogel**, 6421' ü. M., etwa 1000' höher, als die höchste Stelle des Plattenwegs. Die Aussicht umfasst östlich den Lauf der Salzach, den obern Pinzgau bis über Taxenbach hinaus, der wie eine Landkarte, zu beiden Seiten von sanft abfallenden belaubten Bergen in schönen Formen eingefasst, vor dem Beschauer liegt. Südöstlich ragt über die Vorberge die vierkantige Spitze des *Gross-Venedigers* (11,622' ü. M.) hervor, den südlichen Horizont begrenzt die lange Gletscherkette des *Krimler Tauern* (8749' ü. M.), dem die prächtigen von hier schon sichtbaren Wasserfälle entströmen (tief unten der rothe Kirchthurm des Dorfes Kriml), im Vordergrund der schöne weisse *Reichenspitz* (9340' ü. M.), daneben die Gletscher der *Wilden Gerlos*. Der Blick auf die grünen Berge nördlich ist ziemlich einförmig. Das „Fürst-Schwarzenberg-Monument" besteht aus einer halb verfallenen Holz-Pyramide mit einer Blechtafel: „Gedenkstein der höchstverehrl. Gegenwart Sr. Durchl. Friedrich Fürst von Schwarzenberg und Erzbischof zu Salzburg am 4. Sept. 1838."

Erkennbare Pfade zum Hinabsteigen sind nicht vorhanden, doch ist die Richtung, stets nach Osten dem Pinzgau zu, nicht zu verfehlen. Anfangs an einem rechts tief abfallenden Abgrund hin, auf die Sennhütten, die aber links liegen bleiben, los, in der Nähe über den Haag steigen und nochmals auf Sennhütten los, die man, vom Plattenkogel an, in 40 Min. erreicht. An der letzten ist ein Handweiser befestigt, der den „Weg nach Gerlos" anzeigt. Wir sind also wieder auf dem gewöhnlichen Weg über die Platte, etwa 1 St. von der Stelle (S. 109) entfernt, wo wir ihn verliessen, haben mithin einen Umweg, aber einen sehr belohnenden, von 1½ St. gemacht. Nun in den Wald auf breitem Saumpfad stets in der Richtung der Wasserfälle ¾ St. scharf bergab nach *Kriml*. Auf dem Plattenberg schlechtes Trinkwasser.

Kriml (*Kirschbaumer, recht gut und billig, Z. 30, M. 24, F. 18 kr., in 6 Zimmern etwa 20 Betten, in Nro. 1 die besten), ansehnliches Pfarrdorf, 3290' ü. M., wird vorzugsweise wegen der prächtigen **Wasserfälle*, die schönsten und grossartigsten der deutschen Alpen, besucht, die schon vom Plattenkogel an die Aufmerksamkeit unausgesetzt beschäftigt haben. Die Krimler Ache, der Ausfluss der Krimler-Tauern-Gletscher, stürzt sich in drei Fällen an 2000' hinab ins Thal. Nur aus der Ferne sind sie alle drei zu gleicher Zeit zu übersehen, vom Wirthshaus aus

erscheinen die beiden obersten wie einer. Wer rasch und ohne Fehl die rechten Standpuncte finden will, nimmt einen Führer (zum untern Fall 10, zum obern 20 kr.), der indess auch ganz gut entbehrt werden kann. Der Weg führt, von der Rückseite des Wirthshauses an, stets in der Richtung des Wasserfalls, 15 M. Brücke über die Ache, 5 M. an einem Baum, wo eine Hand „zum Wasserfall" zeigt, 5 M. an der Ostseite des untern Wasserfalls. Die gewaltige Wassermasse stürzt aus einer Felsenenge mit donnerndem Getöse über den theils nackten, theils fichtenbewachsenen Fels und steigt aus dem Kessel in ausgedehnten Wolken dichten Wasserstaubes wieder auf. Eine Brücke führt unterhalb des Falls auf das linke Ufer, die Westseite, hier ein Steinsteg etwa 50′ bergan. Man sieht hier zwar nur den untersten Fall, diesen aber in seiner ganzen Grösse in nächster Nähe; er verbreitet mehre 100′ um sich einen Sprühregen (daher, namentlich für Frauen, ein Regenschirm unentbehrlich) und bildet bei Sonnenschein die schönsten Regenbogen.

An der Ostseite führt ein breiter Saumpfad bergan über zahllose Steinplatten und Blöcke, der gewöhnliche Tauernweg. 20 M. ein Ausbau am Wege, von dem die Wasserstürze, welche zum untersten Fall ihre Gewässer senden, am besten beobachtet werden können. (5 M. bei einem faulen Baumstamm rechts ab vom Wege, etwa 150 Schr. weit zu einem Ausbau, welcher einen Ueberblick über den *zweiten Fall* gestattet.) 7 M. auf einer Matte, wo am Wege eine frische Quelle vortrefflichen Trinkwassers. Gleich bei der Brücke rechts an der Sennhütte vorbei auf die Ache los, diese auf einer Brücke überschritten und nun am linken Ufer über moosbewachsene Felsblöcke bergan so nah an den *obersten Fall*, der an 1000′ in *einer* Wassersäule herabstürzt, hinan, als Zugluft und Wasserstaub Neigung lassen. Auf dem Rande des Abhangs verhindern beide das Sehen. Der beste Standpunct, den man durch Ueberklettern der nassen mosigen Felsblöcke erreicht, ist links. (Rückweg nach Kriml in 45 Min.)

Das Steigen von hier bis zu dem Felsabhang, von welchem der oberste Fall sich herab stürzt, dauert fast eine Stunde. Oberhalb desselben öffnet sich ein fast ebenes an 3 St. langes stilles Alpenthal, dessen Besuch im Fremdenbuch zu Kriml sehr empfohlen wird, ähnlich dem Gasteiner Nassfeld (S. 83), im Hintergrund Gletscher und Schneefelder. Man gebraucht von Kriml bis zum Tauernhaus fast 5 St., und zurück nicht viel weniger, also für *einen* Tag anstrengend; Lebensmittel müssen mitgenommen werden, im Tauernhaus ist wenig zu haben, für die Nacht auch nur sehr dürftige Unterkunft. Ein steiler etwas schwieriger Pfad führt vom Tauernhaus über den *Krimler Tauern* (8749′ ü. M.) in 6 St. nach *St. Jacob* im *Prettau*, und in weitern 6 St. nach *Bruneck* im Pusterthal (R. 27).

Das *Salzachthal* ist auf der ganzen Pinzgauer Strecke ein zu beiden Seiten von hohen belaubten Bergen eingeschlossenes Thal, das, von Wald bis unterhalb Bruck, fast in seiner ganzen Breite (etwa 1 St.) entweder die Salzach in verschiedenen Rinnsalen, oder die durch häufige Ueberschwemmungen entstandenen Sümpfe ausfüllen. Die Abhänge und der Boden, so weit sie vom Wasser nicht erreicht werden, sind fruchtbar, sonst aber sieht man nur Rietgras und Rohr und Steingeröll. Diese Beschaffenheit des Bodens übt selbst auf den Menschen ihren Einfluss, der Pinzgauer steht körperlich wie geistig dem Zillerthaler sehr nach.

Der etwas holperige Fahrweg von Kriml bis ($1^1/_2$ St.) *Wald* (Bachmaier) hat besonders in der Nähe von Kriml verschiedene hübsche Stellen. Vor Wald überschreitet er die von *Ronach* (S. 107) kommende *Salza*, unmittelbar vor deren Einfluss in die *Krimler Ache*. Der vereinigte Fluss heist von hier an *Salzach*. (Oberhalb Wald ist eine Capelle, von welcher sich, wie ein Pfahl am Wege, der von hier nach Gerlos führt, meldet, eine prächtige Aussicht auf den Gross-Venediger darbietet.) Bei Wald fällt unser Weg in die Pinzgauer Strasse. An dieser erheben sich die Trümmer des Schlosses ($^1/_4$ St.) *Hierburg*, Eigenthum des Grafen Khuenberg. Gegenüber an der südl. Thalseite zwischen dem *Mitter*- und *Popegkopf* schneidet das *Sulzbachthal* ein, aus dem ein Wasserfall sich ergiesst, im Hintergrund die Schneefelder und der graue Gletscher des *Gross-Venediger* (S. 108). Weiter folgen die Ortschaften ($^3/_4$ St.) *Neukirchen* (*Bachmeier), ($^3/_4$ St.) *Weierhof*, bei dem alten Schlossthurm ein ebenfalls gutes Whs., gegenüber das *Habachthal*, durch den Habachgletscher abgeschlossen, ($^1/_2$ St.) *Bramberg*, ($^1/_2$ St.) *Picheln*, ($^1/_4$ St.) *Mühlbach*. Vor ($^3/_4$ St.) *Hollersbach* über die Salzach, die hier nach Regentagen die Strasse nicht selten für Fussgänger ungangbar macht; im Hintergrund der schneebedeckte *Kratzenberg*. (1 St.) *Mittersill*.

Mittersill (*Bräu, recht gut und billig, Gmundner), $4^1/_2$ St. von Wald, $5^1/_4$ St. von Bruck und Zell am See, 6 St. von Kitzbühel (S. 101), ist der Hauptort des Thals, der Sitz des Pfleggerichts, dem die Räume des stattlichen und wohl erhaltenen Schlosses dienen, welches sich auf einem vorspringenden Berg 500′ über der Thalsohle erhebt, mit prächtigster Aussicht (südl. der schneebedeckte *Bärenkogel*), an der neuen Kitzbühler Strasse. Der Grabstein eines Pfarrers in der Kirche hat die Inschrift: „Hab ich gethan, was ich gelehrt, so ist der Himmel mein; habt ihr gethan, was ihr gehört, so kommt ihr auch hinein."

Sehr belohnender Ausflug auf den *Gaisstein*, 5 St. nördlich von Mittersill, 7471′ ü. M., prächtigste Rundschau auf die ganze rätische Alpenkette, die dunkeln Salzburger Gebirge, die bayr. Hochebene mit Chiemsee. (Poststellwagen von Mittersill nach Zell am See 4mal wöchentlich frühmorgens.)

Mittersill ist zugleich der Mittelpunct der Pinzgauer Sumpfgegend, es wird darum wohl das „Pinzgauer Venedig" genannt. Oberhalb des Orts ist ein ansehnlicher Rietgrund, unterhalb füllt die Salzach das Thal in seiner ganzen Breite aus und gleicht hier einem grauen Inselmeer, obgleich die Regierung bemüht ist, durch mancherlei Vorrichtungen und Uferbauten das Bett des Flusses einzudämmen. Als am 12. Juli 1832 Kaiser Franz diese traurige Sumpfwüste sah, rief er: *„Meine Kinder, da muss euch geholfen werden."* Des Kaisers Worte sind auf einer viereckigen Denksäule zu lesen, welche „die dankbaren Mittersiller" auf einer kleinen Anhöhe an der Strasse, 1/2 St. von Mittersill errichten liessen. Die Bäume des Halbrunds dahinter deuten auf des Kaisers Namen, Fichte, Rothbuche, Ahorn, Nussbaum, Zirbel.

Zwischen Mittersill und (2 1/4 St.) *Lengdorf* (*Oberhauser) öffnet sich an der südl. Thalwand das *Stubachthal*, aus dem ein Schneeberg, der *Hoch-Neisser* (?) hervorblickt; jenseit Lengdorf an derselben Seite des Thals der Mühlbach, aus dem im J. 1798 drei Schlammströme innerhalb zweier Stunden in das Salzachthal sich wälzten und unsägliche Verwüstungen anrichteten. Heute noch stehen Kirche und Pfarrhaus von *Niedernsill*, des an der Mündung des Thals gelegenen Dörfchens, 6' tief in diesem Schutt, die ehem. Gaststube des Wirthshauses ist dadurch zum Keller geworden. Auch die Spitze des *Wiesbachhorns* (s. unten), tritt jenseit *Walchen* hervor, davor die Eis- und Schneefelder des *Hohen-Tenn*, häufig für das Wiesbachhorn selbst gehalten, am Eingang des *Kapruner Thals* das gleichnamige Schloss, von einem Bauern bewohnt.

Die Schutthalden und Bergwinden auf einer kleinen Anhöhe an der Nordseite der Strasse gehören zum *Lemberger Bergwerk* (Kupfer und etwas Silber). Dann zeigt zur Linken sich plötzlich der Zeller See nebst dem Städtchen (S. 88). Die ganze Ebene zwischen dem See und der südl. Thalwand besteht aus Sumpf und Rietgrund *(Zeller- und Brucker Moos)*, doch treten gerade hier die glücklichen Erfolge der Entsumpfungs-Arbeiten besonders hervor. Die Strasse führt auf festem Damm durch diese Schilfmassen und überschreitet den *Seegraben*, den künstlichen Abfluss des Zeller Sees, der seine Gewässer in die Salzach führt. An der Vereinigung beider Thäler erhebt sich malerisch *Schloss Fischhorn*, ziemlich wohl erhalten und bewohnt, an der Strasse, auf einer kleinen grünen Anhöhe, von welcher eine hübsche Aussicht sich darbietet, 15 M. von *Bruck* (Lucas-Hansel-Wirth).

[Im Süden von Bruck öffnet sich die ***Fusch**, ein schönes Hochalpenthal, in der obern Thalstufe ebenfalls, wie jenes in der Gastein, *Nassfeld* (S. 83) genannt, nach Süden und Westen von hohen schnee- und eisbedeckten Bergen, vorgeschobenen Posten des Grossglockner, eingeschlossen, namentlich dem *Hohen-Tenn* und dem überhangenden *Wiesbachhorn* (11,390' ü. M.) und seinen

Gletschern. Das Dorf *Fusch* (Whs. leidlich), 2 St. von Bruck, bis hier Fahrweg, ist Hauptort des Thals. Hinter der Kirche ein aufprallender Wasserfall. (In einem Seitenthal, dem *Weichselbacher Thal*, welches sich 1/2 St. jenseit Fusch nach Osten hinzieht, liegt hoch oben am Berge, 1 St. Steigens vom Eingang des Seitenthals, das *St. Wolfgangsbad* mit ländlicher Einrichtung, von 400 bis 500 Kurgästen jährlich besucht.) *Ferleiten* (Whs. leidlich), 2 St. von Fusch, ist der oberste Thalort, 3657' ü. M. Am Ende des Thals, noch 2 1/2 St. weiter, fast am Rand der Schneefelder, ist die *Tauerner Alphütte*, in welcher nur Alpenkost zu haben ist. Die Fusch wird in neuerer Zeit viel besucht, es ist ein sehr belohnender Ausflug (Wasserfälle, Gletscher und Schneeberge), der aber zwei Tage in Anspruch nimmt. Von den Berggipfeln der östl. Thalwand, *Grosskopf* oder *Schwarzkopf* (8747' ü. M.), in 3 bis 4 St. von St. Wolfgang zu erreichen, bietet sich die herrlichste Aussicht auf die gesammte Eiswelt der Vorberge des Grossglockner und diesen selbst, auf die Rauriser und Gasteiner Gebirge, nördlich auf die Uebergossene Alm (S. 67), das Steinerne Meer u. a. — Fuscherhans im Bad und Röderer in Ferleiten sind gute Führer. Aus der Fusch nach Heiligenblut zum Grossglockner s. S. 85.]

Unterhalb Bruck treten die Berge näher zusammen. Auf einer Anhöhe erhebt sich, 3/4 St. von Bruck, die Filialkirche *St. Georgen* (daneben ein Whs.), mit prächtigster *Aussicht (bei Morgenbeleuchtung) über das Thal der Salzach östlich und westlich bis zur Gerlos. St. Georgen ist nur 10 M. von der Landstrasse entfernt, daher die Besteigung um so mehr zu empfehlen, als man an der andern Seite in 10 M. wieder hinab steigen kann. Die neue kunstvolle schöne Strasse vermeidet die starken Anstiege der alten, sie bietet namentlich bei (2 St.) **Taxenbach** (*Taxwirth, billig, gute Betten und gute Verpflegung) manchen hübschen Blick in das enge tiefe Bett der Salzach und auf die fichtenbewachsenen Bergwände. Taxenbach ist der erste Ort des *Pongaus* und Sitz des Landgerichts, das die Räume des Schlosses, welches unterhalb auf einem Felsen über der Salzach sich erhebt, inne hat. Der Ort selbst besteht nur aus einigen Häusern.

[Südlich öffnet sich die *Rauris*, ein durch seine Goldbergwerke bekanntes Alpenthal, an dessen Eingang, 1 St. von Taxenbach, ein *Wasserfall, der *Kitzlochfall*, des Besuchs (mit Führer) wohl werth. *Rauris* oder *Gaisbach*, 2 St. von Taxenbach, ist Hauptort des Thals, das 1 St. weiter in zwei Arme sich spaltet, der rechts das *Seidlwinkel Thal* genannt, durch welches der S. 85 beschriebene Weg nach Heiligenblut führt.]

Die neue Strasse zwischen Taxenbach und (1 1/2 St.) Lend, stets in sanfter Senkung ist eine Reihenfolge prächtiger Felslandschaften, tief eingeschnittene hohe Felsschluchten, mit Fichten

bewachsen, unten der Fluss in starker Strömung, den man halbwegs auf einer Brücke überschreitet. Namentlich bei Lend ist die Landschaft sehr malerisch, die Kirche auf der kleinen Anhöhe, das neue Posthaus, die Hüttenwerke und Holzniederlagen, die üppig belaubten Berge, unten die tosende über Felsblöcke sich wälzende Salzach, von einem stattlichen Holzrechen durchschnitten, gewähren ein frisches lebendiges Bild, zu Zeiten leider durch Rauchwolken verdeckt, welche den Kohlenmeilern entsteigen, die hier einen grossen Theil des Jahrs hindurch angezündet sind und den Feuerungs-Bedarf für die Hütten liefern.

Lend (*Post, Z. 1 fl. M.) liegt an der Gasteiner Strasse (S. 79), die von hier an steigt. Diese nimmt im Sommer alles Fuhrwerk so sehr in Anspruch, dass für einen Pinzgauer Wanderer selten etwas übrig bleibt. Er wird daher die Fusswanderung bis Taxenbach vorziehen, wo weit eher auf einen Einspänner zu rechnen ist; zudem geht's bis dahin stets bergan. Morgens früh fährt die Briefpost sowohl nach Gastein, als nach Zell am See und nach Mittersill. Ein bis zwei Reisende ohne Gepäck können mitfahren.

17. Von Bregenz nach Innsbruck über den Arlberg.

28½ Meile. Eilwagen täglich in 27 St. Stellwagen (S. 89) täglich von Bregenz nach Feldkirch in 2 St., von Feldkirch nach Landeck in 14—15, von Landeck nach Innsbruck in 11—12 St. Poststellwagen täglich in 2 Tagen nach Innsbruck, auf dem Hinweg in Landeck, auf dem Herweg in St. Anton übernachtend.

Bregenz (*Oesterr. Hof am See; *Goldner Adler oder Post, Z. 36 kr., M. m. W. 1 fl. 6 kr., F. 18 kr.; Krone Stellwagenabfahrt), der Hauptort des Vorarlbergs, des Landes vor dem Arlberg, 1223′ ü. M., am östlichen Ufer des Bodensees (s. R. 75), das *Brigantium* des Strabo und Polybius. Tiberius und Drusus bekämpften in dieser Gegend die Vindelicier, nachdem sie ein römisches Heer auf einer am Bodensee erbauten Flotte hinüber geführt hatten. Vom **Gebhardsberg* oder *Schlossberg* (2091′ ü. M.), 45 Min. steilen Steigens, mit den Trümmern eines Schlosses der Montforter Grafen, Wallfahrtskirche mit Wirthshaus (gutes Fernrohr), hat man eine berühmte Fernsicht, die schönste am Bodensee, auf diesen, den man in seiner ganzen Ausdehnung bis Constanz übersieht, auf das Thal der Bregenzer Ache und des Rheins, die Appenzeller und Glarner Alpen und Schneeberge. Vordergrund steil abfallendes Fichtengebirge, sehr malerisch. Wer nicht so hoch steigen mag, findet auf der ¼ St. von Bregenz entfernten *Bregenzer Klause* ebenfalls hübsche Aussicht. Ausgedehnteste Aussicht über die Tiroler und Schweizer Gebirge vom *Pfänder*, 3360′ ü. M., westl. von Bregenz, in 2 St. zu besteigen. Neben dem Tödi soll man bei günstiger Luft den Monte Rosa sehen.

Reisende, die zu Bregenz die österr. Staaten verlassen, werden auf dem Dampfboot ohne Passirschein (s. Einl. XI), den man auf dem Polizei-Bureau erhält, nicht zugelassen. In der Nähe desselben wohnt ein Geldwechsler, der für östr. Papiergeld einen höhern Cours bezahlt, als man draussen gewöhnlich erhält.

Dornbirn, der grösste Marktflecken Vorarlbergs mit über 7000 Einw., zeichnet sich durch eine Menge ansehnlicher Häuser und eine neue Kirche, *domus Dei et porta coeli* (Gottes Haus und des Himmels Pforte), wie die Inschrift lautet, aus. Den westlichen Horizont begrenzen die Appenzeller Berge, der *Kamor*, der schneebedeckte *Säntis*, die vielgezackten *Kurfirsten*. Vor

2½ *Hohenems* (Post) an der Felswand zwei schwache Wasserfälle. Der Ort selbst ist von hohen steilen Felsen an der Ostseite umgeben und liegt sehr malerisch. Das stattliche Schloss, 1564 erbaut, gehört dem Fürsten von Waldburg-Zeil. Ueber dem Ort die Trümmer der Burgen *Alt-* und *Neu-Hohenems*. In der *Pfarrkirche* ein gutes Marmor-Relief am Hauptaltar, dann der Cardinalshut des h. Carl Borromäus. Aus dem reichen Holzvorrath der benachbarten Berge werden hier Häuser gezimmert, dann aus einander gelegt und als Handelsartikel in die Schweiz versendet. Zu Hohenems war vor 1848 die einzige Judengemeinde in Tirol, die aber die Zahl von 90 Familien nicht überschreiten durfte.

Aus der Rheinebene tauchen hin und wieder Felseninseln auf, wohl basaltische Erhebungen, mit Wald bedeckt, so besonders der *Kumenberg*, 850' über dem an seiner Westseite fliessenden Rhein. Bei *Götzis* die Trümmer zweier Burgen der Familie Montfort.

2 **Feldkirch** (*Post, *Engel Gabriel, Löwe Stellwagenabfahrt), von Bergen eingeschlossen, eine natürliche Festung, einst der Schlüssel Tirols von dieser Seite, überragt von dem alten Schloss *Schattenburg*, sauberer Ort, der Sitz eines Weihbischofs. Die *Pfarrkirche*, 1478 erbaut, hat eine Kreuzabnahme, angeblich von Holbein, die *Capuzinerkirche* eine ebenfalls gute Kreuzabnahme. Belohnende Aussicht über das ganze Rheinthal von der Falknis-Alp bis zum Bodensee und über die Illschlucht vom **St. Margarethen-Kopf*, einem parkartig eingerichteten Hügel, ¼ St. westl. von Feldkirch, an der Illbrücke rechts ab.

In den Franzosenkriegen war diese Gegend, namentlich der Pass von Feldkirch, oft eine Stätte blutigen Zusammentreffens. Massena rückte 1799 nach Erstürmung der Schanzen von Feldkirch gerade auf die Stadt los, wurde aber von den Oestreichern zurückgeworfen. Ebenso erging es ein Jahr später dem franz. Gen. Molitor.

Die *Ill* hat bei Feldkirch eine hohe feste Kalkfelswand durchbrochen, bevor sie in die Rheinebene sich ergiesst. Der enge Eingang in diese Schlucht, der rasche Fluss, die steilen Felsen überraschen. Bei der kühnen Brücke erweitert sich das Thal. An einzelnen Stellen füllt das steinige Flussbett die ganze Ebene. Bei

3 *Bludenz* (Post, Kreuz neben der Post Stellwagenabfahrt) wird die Landschaft sehr malerisch, tief im Grund rechts das vielfenstrige Gassner'sche Fabrikgebäude.

Südlich öffnet sich das von der Ill durchströmte sehr bevölkerte schöne grüne *Montafoner Thal*, mit zahllosen Kirschbäumen, aus deren Frucht ein berühmtes Kirschwasser gebrannt wird. Der Hauptort ist *Schruns* (Traube), 4 St. von Bludenz. Mehre Pässe mit schönster Aussicht führen aus dem Montafoner Thal ins Prättigau (Canton Graubünden).

Unsere Strasse behält die östl. Richtung; sie verlässt bei dem ehem. Nonnenkloster *St. Peter*, jetzt Spital, die Ill, und steigt das *Klosterthal* hinan, immer dem *Alfensbach* entgegen. Zwischen *Bratz* u.

2 *Dalaas* (Post), rechts ein ansehnlicher Wasserfall, ein zweiter eine halbe St. (*Wald* und *Klösterle* Zwischenorte) vor

2 *Stuben* (Post), 4468' ü. M. Die Strasse steigt von Feldkirch an unmerklich, zwischen Dalaas und Stuben bedeutender, von Stuben, ärmliches Dorf am westl. Fuss des *Arl-* oder *Adler-Bergs*, in zahlreichen Windungen in 1 St., unfern der durch Pfähle bezeichneten Grenze zwischen Vorarlberg und Tirol, bis zur Jochhöhe, 5373' ü. M., der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, 200' niedriger als der St. Gotthard, 2000' höher als der Brenner (S. 129). Der Schnee liegt hier sehr häufig im Sommer noch zu den Seiten der Strasse mehre Fuss hoch, die Aussicht ist beschränkt. Auf der Ostseite, 10 Min. unter der Höhe, ist das Hospiz *St. Christoph*, Kirche und Wirthshaus.

2 *St. Anton* (Post), Dörfchen am östl. Abhang, 4234' ü. M., 1 St. von St. Christoph. Der Hirsch zu *Petneu*, 1/2 St. weiter, ist das beste Gasthaus des Thals, gutes Bier. Merkwürdig ist bei *Schnan* die *Klamm*, ein Engpass, 360' l. 30' br., zwischen 500' hohen Felsen, oben fast geschlossen, aus welchem der Schnanerbach gewaltsam hervor stürzt. Fusswanderer mögen nicht versäumen, hinan zu steigen und durch den Schlund bis zum Tobel, einem trichterförmigen Alpenthal, vorzudringeu, kaum 1/2 St. von Schnan.

2 *Flirsch* (Post). Vom Arlberg bis Flirsch einförmiges Hochalpenthal. Die Strasse, auf dieser Seite steiler als auf der westlichen, folgt in vielen Windungen dem Lauf der *Rosana*. Hinter Flirsch aber verengt sich das Thal. Der Fluss stürzt mit starkem Gefäll über die Felsen und bildet mehrfach Wasserfälle. Die ganze Strecke bis Landeck, das *Stanzer Thal* genannt, ist eine Folge hübscher Landschaften, besonders um *Strengen*, weiter an der Mündung des *Patznaunthals* und bei dem nach einem Brand neu aufgebauten *Pians* (*Whs. bei der Kirche). Aus dem Patznaun ergiesst sich die *Trisana* in die *Rosana*, der vereinigte Fluss heisst nun *Sanna*. An der Mündung des Thals auf einem einzelnen Felsen das verfallene Schloss *Wiesberg*, bei den Windungen der Strasse mehrfach sehr malerisch sich zeigend.

2 **Landeck** (*Schwarzer Adler oder Post, *Adler Stellwagenanfahrt billiger) an beiden Seiten des Inn, 2555' ü. M., der Knotenpunct der Arlberg-, Unterinnthal- und Vintschgau-Strassen, ein ansehnliches Dorf, von der alten, 1846 zur Caserne eingerichteten *Feste Landeck* (keine Aussicht) überragt. Wer Zeit hat und sonst noch ein Neuling in Tirol ist, betrachte sich auf dem Kirchhof die eigenthümlichen in Tirol üblichen Grabkreuze.

Die Innbrücke bei *Zams*, 1 St. unter Landeck, war häufig Gegenstand heftiger Kämpfe. Sie wurde 1703 von den Tirolern zerstört; eine Folge davon war die Gefangenschaft der nach Prutz vorgerückten Franzosen. Bei *Letz*, dem am jenseitigen Ufer gelegenen Flecken ist ein sehenswerther Wasserfall, den ein Müller ausbeutet, indem er sich den Zutritt, der nur durch sein Haus statt finden kann, bezahlen lässt, 1/4 St. nordwestl. von der Zamser Brücke.

Die Trümmer der Feste *Kronburg* auf einem Berg jenseit des Inn ragen weit und malerisch hervor.

Bei *Mils* führt der Weg eine steile Anhöhe hinan, von wo die Tiroler im J. 1809 Baumstämme und Felsmassen hinabrollten und dadurch eine grosse Menge Feinde tödteten. Vor Imst, am *Brennbüchl* (*Whs.), wurde am 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen durch den Hufschlag eines scheu gewordenen Pferdes getödtet; ein Kreuz am Wege bezeichnet die Stelle.

3 *Imst* (*Bär Z. 54, F. 24 kr., Post), Marktflecken, 1822 durch Feuer zerstört, seitdem aber wieder aufgebaut, war im vorigen Jahrh. durch seinen Handel mit Canarienvögeln berühmt, der jedoch fast ganz aufgehört hat. Schöne Aussicht vom Calvarienberg.

Die Strasse theilt sich hier; den bergigen Weg links über 2 *Nassereit*, 2 *Ober-Mieming*en, 1 1/2 *Telfs* fährt der Packwagen (s. R. 76); Eil- und Stellwagen dagegen rechts, um den *Tschürgant* (7275' ü. M., in 3 St. von *Tarens* zu ersteigen, Aussicht über das ganze Oetzthal bis zu den Fernern, und das Innthal bis Innsbruck), bei *Roppen* merkwürdiger Blick auf die Schuttmassen, mit welchen die aus dem Oetzthal (S. 124) strömende Ache bei ihrer Mündung in den Inn das ganze Thal bedeckt hat. Bei dem *Whs. zu *Magerbach* tritt die Strasse auf das rechte Ufer des Inn nach *Haimingen*. Rechts der waldige *Petersberg*, auf dem die Trümmer der gleichnamigen Burg liegen, der Geburtsort der Margaretha Maultasch, welche im 14. Jahrh. durch ihre Vermählung mit einem böhmischen Prinzen später Tirol an Oesterreich brachte.

2 1/2 *Silz* (*Post, Stellwagen-Wirthshaus nicht zu loben), mit neuer schöner Kirche. Das ansehnliche Cisterzienser-Stift *Stams*, rechts an der Strasse, wurde von der Mutter Conradins, des letzten Hohenstaufen, 1271 mit dem Geld gegründet, welches sie für seine Befreiung gesammelt hatte. Einer unverbürgten Sage zufolge erhielt sie seinen Körper aus Neapel und liess ihn hier beerdigen. Kaiser Maximilian I. empfing hier 1497 den Ge-

sandten des Sultans Bajazet, der für seinen Herrn um die Prinzessin Cunigunde, Schwester Maximilians, warb. Vor

1½ *Telfs* (Post), einem der ansehnlichsten Dörfer des Ober-Innthals, tritt die Strasse wieder auf das linke Ufer des Inn und vereinigt sich mit der oben genannten Bergstrasse. Der Stellwagen hat seine Station zu *Inzingen*, der Eilwagen zu

2 *Zirl* (Löwe); vor Zirl rechts die zackigen Gipfel des *Selrain*. Vom Calvarienberg zu Zirl schöne Aussicht. Der *Solstein*, der höchste Berg in der Umgebung von Innsbruck, 9393′ ü. M., wird wegen der weiten Fernsicht, die er in das Inn- und Isarthal und über Bayern darbietet, wohl bestiegen, in 6 bis 7 St.

Unterhalb Zirl (20 Min.) steigt an der Strasse senkrecht, 3600′ ü. M., die **Martinswand** auf. Sie verdankt ihren Ruf einem Abenteuer des Kaisers Maximilian, der sich 1493 auf der Jagd bei der Verfolgung einer Gemse oben in den Felsen verirrt hatte; durch einen Fehltritt rollte er bis an den Rand des Abgrunds und klammerte sich hier an einen Felsvorsprung, aber in einer Lage, dass er sich nicht von der Stelle bewegen konnte. Als man den Kaiser von unten erblickte, zog der Pfarrer von Zirl mit der Monstranz und vielem Volk aus, um Rettung für den Kaiser zu Gott flehend. Ein Jäger gelangte mühsam zu dem schon ermatteten Kaiser und brachte ihn unversehrt wieder in das Thal. Die Stelle am Felsen, wo sich der Kaiser in Todesgefahr befand, 850′ ü. d. Inn, ist durch ein 18′ hohes Kreuz bezeichnet, in einer kleinen Höhle, der Capelle auf dem waldigen Hügel gerade gegenüber, von unten nur bei aufmerksamer Forschung zu erkennen. In der Ferne rechts über der Brennerstrasse die Dolomitpyramide des *Nockspitz*, der *Waldraster-Spitz* und die runde Kuppe des *Patscherkofels* (S. 98), auf halber Höhe das weisse Wallfahrtskirchlein *Heiligwasser*.

1¾ *Innsbruck* s. S. 92.

18. Von Landeck nach Bozen über Meran.

21 Meilen. Eilwagen zweimal wöchentlich. Stellwagen (S. 89) von Landeck nach Mals und Meran täglich einmal, von Meran nach Bozen zweimal.

Gute Strasse, Wirthshäuser leidlich, die an der Brennerstrasse sind besser. Dagegen übertreffen die landschaftlichen Schönheiten jene bei weitem. Die Aussicht von der Reschen-Höhe auf die Schneeberge und Gletscher der Ortlerkette wird kaum von irgend einer andern in Tirol erreicht.

Der *Inn* drängt sich bei Landeck durch eine enge Schlucht. Rechts bildet der *Urgbach* einen Wasserfall.

Die erste Brücke, welche die Strasse auf das linke Ufer des Flusses führt, die *Pontlatzer Brücke*, 1 St. von Landeck, wurde

den in Tirol eingedrungenen Bayern zu verschiedenen Zeiten verderblich. Der Tiroler Landsturm vernichtete 1703 hier das bayrische Heer, welches durch den Vintschgau nach Südtirol vordringen sollte, so gründlich, dass kaum einzelne Flüchtlinge dem Kurfürsten Max Emanuel die Botschaft nach Innsbruck bringen konnten. Nicht besser ging es am 8. und 9. August 1809 den 1200 Bayern, die in gleicher Absicht eingerückt waren. Die Prutzer Brücke war von den Tirolern abgetragen, die Pontlatzer dagegen wurde von den Bayern hartnäckig vertheidigt. Die Sturmglocke ertönte auf jedem Berg und in jeder Kirche. Von allen Seiten eilte der Landsturm herbei. Felsen und Baumstämme wurden von den Bergen auf den Feind gewälzt, während das sichere Stutzenfeuer die Reihen mehr und mehr lichtete. „Ein Regen von Kugeln," sagt der amtliche Bericht in der Allgemeinen Zeitung vom 29. Sept. 1809, „fiel auf die Brücke, und Felsen von 6 bis 8' Durchmesser rollten in den Eingang; die Dragoner, die hinter ihnen fahrenden Kanonen und das 2. Bataillon des 10. Lin.-Reg., welches den Rückzug decken sollte, konnten nicht mehr über die Brücke kommen; die Steinmassen zertrümmerten die Kanonen, die Munitions- und andern Wagen, und stürzten Mann und Pferd von der Strasse in den unten vorüberfliessenden Inn. Bald war der Engpass mit Felsentrümmern, Bäumen, todten und verwundeten Soldaten und Pferden bedeckt."

Vor Prutz liegt auf der Höhe Schloss *Laudegg*, in der Nähe Dorf *Ladis* mit Badeanstalt, 1/2 St. höher ein stattliches Gebäude, die Sauerbrunnen- und Badeanstalt **Obladis*, die besteingerichtete Tirols in schönster Lage. Der Säuerling, welcher auf dieser Höhe entspringt, hat bei den Felsen an der Strasse einen Abfluss.

Prutz, wo die Strasse wieder auf das rechte Ufer tritt, liegt in sumpfiger Ebene am Eingang des Kaunserthals, in welchem der vielbesuchte Wallfahrtsort *Kaltenbrunn*.

2 *Ried* (Adler, Post), stattliches Dorf mit dem Schloss *Siegmundsried*. Das Capuzinerkloster an der Südseite wurde im 17. Jahrh. als Bollwerk gegen die aus der Schweiz vordringende Reformation errichtet. Prutz und Ried liegen ganz hübsch, namentlich von der Anhöhe am Wege nach Ladis vereint gesehen. In *Tschuppach*, halbwegs zwischen Ried und Pfunds, ein *Whs.

2 *Pfunds* (Berchtold) besteht aus zwei Häuser-Gruppen, durch den Inn getrennt; diejenige auf dem linken Ufer, durch welche die Strasse führt, heisst *Stuben*.

Ueber Pfunds ragt südlich der *Munda-Ferner* hervor, einer der Berge der nördlichen Engadinkette. Oestl. zeigen sich in weiter Ferne Spitzen der Oetzthal-Gebirge. Das Thal, von senkrechten Wänden von Kalksteinglimmerschiefer eingeschlossen, verengt sich. Strasse und Fluss füllen fast den Raum aus. An der engsten Stelle, der ***Finstermünz**, 3093' ü. M., 1 1/4 St. von Pfunds, führt eine

Brücke über den Fluss, durch einen alten Thurm auf dem linken und an den Fels aufgemauerten Schiessscharten auf dem rechten Ufer vertheidigt, Ueberbleibseln der alten Burg *Siegmundseck.* Die alte Strasse führt durch den Thorweg, in welchem eine Fuhrmannsschenke, und steigt dann, indem sie den Fluss bald verlässt, stets bergan. Oben beim Ausgang des Passes sind neue Festungswerke angelegt, mit ein- und ausspringenden Winkeln und bedeckten Montalembertschen Thürmen. Hübscher Wasserfall vorher. Die neue 1855 vollendete Strasse bleibt auf dem rechten Ufer des Inn und berührt Finstermünz nicht mehr. Man sieht ihre kühn von Fels zu Fels gesprengten Brücken und Bogen sehr schön von der alten Strasse, über die und den Inn sie, 1/2 St. von Pfunds, auf einer grossen Brücke hinweggeht.

2 **Nauders** (Post, Mondschein), 4273' ü. M., mit dem alten Schloss *Naudersberg,* Sitz des Landgerichts. Wer Zeit hat, möge nicht versäumen, die *Aussicht aufzusuchen, welche sich auf dem Kamm, der unsere Strasse vom Innthal trennt, rechts vom Weg nach Martinsbruck, 1/2 St. von Nauders, darbietet, auf einen Theil des grünen belebten schweiz. Innthals (Engadin), zu beiden Seiten von einer Kette schneebedeckter Berggipfel eingeschlossen.

Die Strasse steigt noch, bis sie vor (1 1/2 St.) *Reschen* (Whs.) einen Sattel überschreitet, die *Reschener-Höhe*, 4564' ü. M., 200' höher als das Brennerjoch (S. 129), die Wasserscheide zwischen Donau und Mittelmeer. Hier öffnet sich bald eine wunderbar überraschende **Aussicht auf die unabsehbaren Schnee- und Eisfelder der Ortlerkette, welche den ganzen Hintergrund schliessen, vom *Ortler* (R. 39), dem Riesen der rätisehen Alpen, überragt, im Vordergrund *Reschen* mit dem kleinen See, in dessen Nähe das Dorf *Graun* (Adler leidlich). In diesen ergiesst sich die unweit Reschen links wenige Schritte oberhalb der Strasse entspringende *Etsch* und fliesst bald darauf noch durch zwei fischreiche Seen, den *Mitter-* und *Heidersee.* Zwischen beiden liegt

2 *St. Valentin auf der Heide* (*Post), früher Hospiz in dieser rauhen felsigen Gegend, der aus den Schweizer Kriegen bekannten *Malser Heide*, wo 8000 Schweizer aus Graubünden im J. 1499 eine doppelte Anzahl von Truppen des Kaisers Maximilian besiegten. Folgt *Burgeis* (Kreuz) mit rothem Kirchthurm, am Abhang des Bergs die Benedictinerabtei *Marienberg*, einst Ordenshaus Beda Webers, darunter das grosse Schloss *Fürstenberg* sehr malerisch gelegen. Je mehr man sich dem *Vintschgau*, von den frühern Bewohnern, den Venoneten so genannt, sich nähert, um so prächtiger wird die Aussicht, im Hintergrund stets der Ortler. Die Orte *Mals, Glurns, Tartsch* liegen so nah zusammen, dass sie, von der Höhe überblickt, fast eine einzige Stadt zu sein scheinen.

3 1/2 **Mals** (*Post, Hirsch, Gans), 3190' ü. M., ein Marktflecken römischen Ursprungs. Bei der Einfahrt in Mals steht

links am Weg als Brunnensäule ein Christusbild, eine Röhre in der Seite, aus welcher das Wasser ausfliesst. In der Pfarrkirche ein gutes Bild von Knoller (S. 128), ein sterbender Joseph.

Wer $1^1/_2$ bis 2 Tage sehr belohnend verwenden will, wandere durch das Münsterthal über das Wormser und Stilfser Joch nach Trafoi, andern Tags in das Etschthal zurück (s. R. 39). Zwei bis dreimal wöchentlich fährt früh ein Poststellwagen von Mals nach Bormio und zurück.

Beim Austritt aus Mals erhebt sich der uralte Thurm der ehemaligen *Fröhlichsburg*. Rechts in der Ferne, unweit des Beginns der Stilfser- oder Stelviostrasse, glänzt jenseit der Etsch das stattliche halbverfallene Schloss *Lichtenberg*, Eigenthum des Grafen Khuen, links an unserer Strasse, bei *Schluderns*, die dem Grafen Trapp gehörige *Churburg*, in welcher eine werthvolle mittelalterige Harnisch- und Waffensammlung. Bei *Spondinig*, $^1/_2$ St. vor

2 *Eyrs* (Post) durchschneidet die Stelviostrasse (R. 39) in gerader Richtung die weite Flussebene. Bei *Laas* (Whs. nicht schlecht) tritt südlich das Eishorn des *Laaser Ferners* scharf abgeschnitten hervor; die Gegend hat Aehnlichkeit mit der um Mals.

2 *Schlanders* (*Hirsch, Post). Vor *Latsch* (Post), mit bedeutenden Marmorbrüchen, überschreitet die Strasse das oft überschwemmte sumpfige Etschthal und den Fluss selbst, tritt dann aber bei dem 1842 ausgebrannten auf einer Anhöhe an der Strasse sehr malerisch gelegenen Schloss *Castelbell* wieder auf das linke Ufer. In der Nähe sind die Brüche weissen Marmors, die u. a. zu so manchen Kunstwerken in München den Stoff lieferten. *Staben* und Weg ins Oetzthal s. S. 127.

2 *Naturns* (Post), 1617' ü. M., an der Mündung des Schnalser Thals (hübscher Wasserfall). Bei *Rabland* wird das Thal enger. Ein Sattel, die *Töll*, 1782' ü. M., trennt hier den Vintschgau vom Etschland. Hat man ihn überschritten, so öffnet sich eine überraschende *Aussicht auf das Meraner Thal, einem einzigen grossen Rebengarten zu vergleichen, aus welchem Kastanien- und Nussbäume aufsteigen, durch unzählige Dörfer, Kirchen, Burgen belebt, ein von der Etsch durchströmter Thalkessel, von schöngeformten Porphyrbergen umgeben, ein Anblick südlichen Bodenreichthums, wie in dieser Vereinigung ein zweiter kaum zu finden. An der Strasse, die sich allmälig nach Meran senkt, liegt das alte Schloss *Forst*, jetzt von armen Leuten bewohnt.

2 **Meran** (*Post oder Erzherz. Johann, auch Kaffehaus, Z. von 30 kr. an, M. m. W. 1 fl., F. 18 kr.; *Graf v. Meran; im September während der Trauben-Kur sind diese Gasthöfe oft überfüllt, in diesem Fall bieten Sonne, Rössl oder Adler eine Unterkunft; *Café Paris unter den Gewölben, Café Jordan), die alte Hauptstadt von Tirol, 920' ü. M., an der reissenden *Passer* oder dem *Passeyrbach*, der sich unterhalb der Stadt in

die Etsch ergiesst, wegen seines milden Clima's viel von Brustkranken besucht, die im Frühjahr hier die Molken-, im Herbst die Traubenkur gebrauchen. Gegen die Ueberschwemmungen der Passer ist ein starker breiter Damm, die *Wassermauer*, angelegt, der Hauptspaziergang der Meraner; am obern Ende ein schöner Schiessstand, zugleich als Kursaal dienend. Die Stadt selbst bietet sonst wenig. Das gewerbliche Leben drängt sich „unter den Gewölben“ zusammen, zwei Reihen von Bogengängen, die von Osten nach Westen die Stadt durchziehen. Die *Pfarrkirche*, im 14. Jahrh. erbaut, hat ein gutes Altarblatt von Knoller, Mariae Himmelfahrt. Auf dem Kirchhof einzelne Grabsteine bekannter Leute, „Friedr. Witthauer, Schriftsteller aus Berlin“ († 1846), früher Herausgeber der Wiener Jahrbücher der Literatur, „Ernst Platner, Dr. med. aus Leipzig“ († 1839) u. A. Meran soll auf der Stelle der römischen Mansion *Maja* stehen, welche um 800 n. Chr. durch einen Bergsturz zerstört ward; der Name hat sich in dem benachbarten *Mais* erhalten. (Buchhandlung von Pfaundler, dem Grafen von Meran gegenüber.)

Auf dem weinreichen *Küchelberg*, an dessen Fuss Meran sich ausdehnt, erhebt sich das alte ***Schloss Tirol**, 2116′ ü. M., welches dem Land den Namen gab, der früheste Sitz seiner Fürsten, halb verfallen, mit einigen neu eingerichteten Zimmern. Merkwürdig ist nur das Portal an der Capelle, mit gnostischen Sinnbildern von roher Arbeit aus dem 11. Jahrh., auf den Sieg des Christenthums über das Heidenthum hindeutend. Prächtige Aussicht, namentlich bei Abendbeleuchtung, südlich 7 St. weit über den Thalboden der Etsch reichend, links von der Porphyrkette begrenzt, die sich bis Bozen hinabzieht, rechts von der steil abfallenden Wand der dolomitischen hohen Mendel und den Gebirgen des Ultenthals, östlich über das üppige Meraner Thal und die Etschfälle (800′ von der Töll bis Meran) bis zur Töll, im Hintergrund der Laaser Ferner. Der Verwalter zeigt Aussicht, Capelle und Fremdenbuch (20 kr.). Er schenkt guten Wein.

Zwei Wege führen aufs Schloss, ein breiter schattiger *Fahrweg* in Windungen durch die Rebenpflanzungen des Küchelbergs über *St. Peter* und Schloss *Durnstein*, gute 1½ St. von Meran; ferner der *Fussweg* (1 St.) bei der Pfarrkirche zum Thor hinaus bergan, nach 10 Min. bei einem Crucifix links (rechts gehts ins Passeyr, S. 123), 5 Min. weiter bei einem Crucifix an einem Haus links vorbei, immer auf *Dorf Tirol* los, zuletzt beim Schloss durch einen langen dunkeln Gang, das „Knappenloch“. Dieser Fussweg ist Nachm. vor der Sonne gedeckt. Man muss sich aber so einrichten, dass man oben ist, bevor die Sonne hinter die Berge tritt, was im Juni und Juli um 6 Uhr statt findet. Sesselträger zu Meran 4 fl. 48 kr., Esel 1 fl. 48 kr. für den halben Tag und 24 kr. Trinkg. dem Führer, Pferd 1 fl. 36 kr.

Ein anderes viel besuchtes Schloss ist ***Lebenberg**, 1800′ ü. M., 1½ St. von Meran (½ St. auf dem linken, ½ St. auf dem rechten Ufer der Etsch, dann noch ½ St. ziemlich steil bergan), früher dem Grafen Fuchs, jetzt Herrn Kirchlechner gehörig, sehr wohl erhalten, einzelne Zimmer mit heitern Wandbildern, zum Theil auf die Geschichte der Burg sich beziehend, und mancherlei hübschen Sprüchlein, in reizendster Lage, reichstem Pflanzenwuchs (Citronen im Freien) und balsamischer Luft; schattiges Plateau hinter dem Schloss. Die Aussicht gleicht der von Schloss Tirol, Abendbeleuchtung die beste. Beim Castellan Erfrischungen, „Flaschenwein", namentlich der weisse sehr gut.

Aus dem Kranz alter Burgen (an 20), welche von Meran aus sichtbar sind, mögen noch *Schönna*, 2323′ ü. M., der malerischste Punct des ganzen Etschwinkels, jetzt dem Grafen von Meran, dem Sohn des Erzherz. Johann gehörig, am Eingang ins Passeyr, ferner südl. die hohe hervorragende *Fragsburg*, östl. in der Richtung des Schlosses Tirol *Zenoberg*, einst röm. Castell, zur Beschützung der Mansion Maja (S. 121) angelegt, besonders genannt werden.

Die Strasse nach Bozen zieht sich am Porphyrgebirge des linken Etschufers hin. Der Fluss ist selten sichtbar, in der Thalsohle Rebpflanzungen, Maisfelder, Wiesen, Schilfrohrgründe. Die obgenannten Burgen *Fragsburg* und *Katzenstein* steigen von der Strasse steil auf; rechts ragen zwei hohe Dolomit-Pyramiden des Mendelgebirges über die Vorberge. Zwischen *Burgstall* und *Gargazon* überschreitet die Strasse den *Aschlerbach*, durch den Vertrag von Verdun als Grenze zwischen Deutschland und Welschland bestimmt, von 1809 bis 1813, so lange Tirol bayrisch war, auch zwischen den Königreichen Bayern und Italien. Bei

2 *Vilpian* links ein hübscher Wasserfall. *Terlan*, das weinreiche und weinberühmte Dorf, hat einen hangenden Kirchthurm. Das goth. Portal der Kirche, auch die beiden südl. Strebepfeiler, sind ganz hübsch. Terlaner Wein muss man in Terlan selbst nicht trinken, die reichen Eigenthümer dieser Rebenpflanzungen wohnen nicht in Terlan, das Dorf ist arm. Die Bauart der Häuser, die Ueppigkeit des Bodens, die Maulbeerpflanzungen und das Gezirpe der Cicaden erinnern allmälig an Welschland.

Burg *Maultasch* auf einem vorspringenden Felsen ist weithin sichtbar. Im Hintergrund links tritt die weisse Dolomitspitze des *Rosengartens* (R. 25) scharf hervor. Nähert man sich Bozen, so überblickt man die ganze zackige Kette dieses Gebirges. Das Augustiner-Chorherrnstift zu *Gries* vor Bozen ist den 1841 von Muri im Aargau vertriebenen Benedictinern eingeräumt. Die Kirche, mit Fresken von Knoller, soll die schönste in Tirol sein. *Gries* (Badl) dient von September bis Juni manchem Brustkranken als heilbringender Aufenthaltsort.

1½ *Bozen* s. S. 132.

19. Das Passeyr.

Von Meran nach St. Leonhard $4^1/_2$, von da über den Jaufen nach Sterzing 7 Stunden. Von Meran über St. Leonhard nach Moos $6^1/_2$ St., von da (mit Führer) über das Timblerjoch nach Lengenfeld im Oetzthal 12 St., von da nach Haimingen im Innthal 8 Stunden. Gepäckträger von Meran bis St. Leonhard 1 fl. 20 kr., von da bis Sterzing 2 fl.

Es sind vorzugsweise geschichtliche Beziehungen, welche zu einem Besuch des Passeyrthals verlocken, die Erinnerungen an *Andreas Hofer* (geb. 1767, gefangen 20. Jan. 1810, zu Mantua erschossen 20. Febr. 1810), den „Sandwirth von Passeyr", den „Blutzeugen von Tirol", wie ihn Erzherzog Johann in dem Gedenkbuch am Sand nennt. An Naturschönheiten ist das untere Thal arm. Wer aber nicht nach Meran zurück kehrt, sondern weiter über den Jaufen nach Sterzing, oder über das Timbler Joch ins Oetzthal wandert, wird, namentlich der letztere, auch durch schöne grossartige Landschaften belohnt werden.

Die wilde *Passer* durchströmt das ganze Thal. Der schlechte Weg führt an der Zenoburg vorbei, über *Rifian* und *Saltaus* (2 St.). Mehre Waldbäche stürzen vom östl. Abhang in das Thal. Am gefährlichsten ist, wenn nach längerm Regen von der *Kellerlahn*, der zerrissenen verwitterten lehmigen Bergwand vor St. Martin, das bröckelige Erdreich sich ablöst, zur flüssigen Masse wird, und als Schuttlauine („Lahn") in das Thal sich wälzt. Zwischen *St. Martin* und *St. Leonhard* ($2^1/_2$ St.), dem Hauptort des Thals, liegt das *Wirthshaus am Sand*, das Geburtshaus Hofers, in welchem verschiedene Erinnerungen an ihn gezeigt werden (s. S. 95 u. 96). Im alten Fremdenbuch manches Merkwürdige. Der jetzige Wirth Andr. Erb war in erster Ehe mit Hofers Tochter verheirathet. Weiter im Gebirge, an der Kellerlahn, ist die Alpenhütte, in welcher Hofer sich verborgen hatte, bis er verrathen wurde. Ueber *St. Leonhard* (Einhorn, Stroblwirth), dem Hauptort des Thals, erheben sich die Trümmer der *Jaufenburg*, auf einem freistehenden grünen Hügel, der die Aussicht auf das ganze Thal bis Meran beherrscht. Der Kirchhof ist aus der Geschichte jener Kriege bekannt. Tiroler Bauern nahmen ihn stürmend und verjagten die Franzosen.

Von St. Leonhard nach Sterzing. Durch das östl. mündende *Waltenthal* (in dem Dörfchen *Walten* leidliches Unterkommen, besser als in den beiden Jaufenhäusern) führt von St. Leonhard ein Saumpfad über den *Jaufen* (6751′ ü. M.) auf die Brennerstrasse nach *Sterzing*, bis zum Fuss des Jaufen 2 St., dann ziemlich steil bergan bis zur Jochhöhe 2 St., wo diesseit und jenseit zwei schlechte Wirthshäuser, dann in 3 St. allmälig bergab nach Sterzing, St. Leonhard 2192′, Sterzing 3123′ ü. M. Der

Pfad ist viel betreten, Führer (2 fl.) daher unnöthig, Pferd nicht rathsam wegen des klippenreichen schmalen Wegs. Mehrfach prächtige Aussicht auf die Oetzthaler Ferner (S. 126).

Von St. Leonhard ins Oetzthal. Das *Passeyrthal* schneidet oberhalb St. Leonhard westl. ein. Es ist durch seine Wildheit anziehend, dem Oetzthal zuweilen ähnlich, rechts schroffe Wände mit Wasserfällen und Felstrümmern, links der brausende Bach in fast senkrechter Tiefe. An der engsten Stelle ist der Weg abgesperrt, durch ein Häuschen mit einem Gitter, wo 1 kr. Wegegeld erhoben wird. Vor *Moos*, 3069' ü. M., 2 gute St. von St. Leonhard, wendet sich das Thal wieder nördl., der Weg führt etwas abwärts, dann einen steilen mit frischem Gras bedeckten Hügel hinan zum Dörfchen mit leidlichem Wirthshaus, besser als die nachfolgenden. Am andern Ufer ein ansehnlicher Wasserfall. Weiter durch wüste Steinmassen (rechts hangen die losgerissenen Blöcke über den Weg) auf dem linken Ufer; dann über eine schlechte Brücke auf das rechte Ufer, auf einer längern Wegbrücke, die am Felsen hängt, dann eine steile Höhe hinan und zum *Seehaus* (1¼ St.) wieder hinab. Der *Kammersee*, im J. 1404 durch Felsbrüche entstanden, bedrohte lange das ganze Thal, besonders Meran. Er wurde zu Ende des vorigen Jahrh. abgeleitet.

Bis *Rabenstein* ½ St., bis *Schönau* eine gute ½ St., rechts die Höhe hinan, dann in einer Biegung links über eine Brücke. Der Rückblick im untern Theil manchmal grossartig. Von Schönau bis zur Höhe des *Timbler Jochs* (8000' ü. M.) noch 2¼ St., also von Moos 4½ St. Die letzte Strecke hinauf, die erste hinab ziemlich steil über nackten Fels. Nach 1 St. führt eine Brücke über den *Timblerbach* auf das linke Ufer; 1 St. weiter ist man am Rand einer sehr hohen Bergwand, von der sich links das *Gurglthal* öffnet, gradaus das *Oetzthal.* Links zieht sich der Weg steil hinab, in ¾ St. ist *Zwieselstein* erreicht, 1¼ St. weiter *Sölden* (S. 126), von der Jochhöhe also 4 St. bis Sölden.

20. Das Oetzthal.

Von Imst oder Silz bis Lengenfeld 9 St., von da bis Fend 8 St., von da bis Naturns im Etschthal 11 St.

Das *Oetzthal*, das grösste Seitenthal des Inn, bietet besonders am Eingang und in der ersten Abtheilung (ergiebiger Flachsbau) eine grosse Mannigfaltigkeit schöner Hochgebirgs-Landschaften. In seinem obern Theil ist es eines der wildesten Thäler Tirols, durch ausgedehnte Ferner (Gletscher) ganz abgeschlossen. Die Wege sind durchschnittlich schlecht, Brücken und Stege im Frühjahr und Sommer zuweilen ganz weggerissen, nicht immer im besten Zustand, später hin und wieder durch dünne abgeschälte Baumstämme ohne Geländer ersetzt. Gefahr ist dabei

zwar nicht, doch werden Sonntags-Fussgänger nicht allenthalben für ihre Anstrengungen ausreichende Belohnung finden. Für diese ist überhaupt das Oetzthal kein guter Boden. Es fehlen fast alle Bequemlichkeiten. Nur in Umhausen und Lengenfeld sind gute *Wirthshäuser* zum Uebernachten, doch sind die Wirthshäuser zu Sölden und Heiligkreuz besser, als das zu Fend. Hier hat aber der Pfarrer („Curator") 5 Betten für Fremde eingerichtet. Nur trifft sich's, seitdem der Besuch des Oetzthals Mode geworden, nicht selten, dass ein ganzes Dutzend Reisende in Fend übernachten will, von welchen also der grössere Theil an das dürftige Wirthshaus gewiesen ist. Freitag und Samstag gibts im ganzen Oetzthal kein Fleisch. Das Ueberschreiten der Oetzthal-Ferner, die Wanderung über das Hoch- oder Nieder-Joch erfordert Ausdauer, festen Schritt und Uebung in Eiswanderungen. Gibts viele Reisende, so lassen sich auch die *Führer* viel bezahlen, 2 fl. C. M. täglich hin und eben so viel zurück. Rathsam ist, Thee oder Chokolade bei sich zu führen, namentlich wenn man über das Hoch-Joch (S. 127) will. In dem ersten Ort am südl. Abhang, wo eine Erfrischung besonders wohlthätig ist, ist nur schlechter Wein und hartes Brod zu haben.

Nur die erste Strecke des Oetzthals bis Lengenfeld ist fahrbar. Hat man sich über den Zustand der Brücken erkundigt, so ist ein Führer erst von Zwieselstein nöthig. *Sautens*, ein langes Dorf am rechten Ufer der Oetzthaler Ache, in gleicher Entfernung (2½ St.) von Silz, wie von Imst (S. 116), ist der erste Ort des Thals. Der aus dem Stuibenthal kommende *Stuibenbach* bildet hier bei einer Mühle einen hübschen Wasserfall. Das Dorf (½ St.) *Oetz* (Cassianwirth), 2621' ü. M., hat einen südlichen Pflanzenwuchs, doch glänzt hoch oben am *Achenspitz* eine Eiswand.

Hinter Oetz überschreitet der Wanderer die Ache und verlässt die Thalebene; der Weg zieht sich an Gneisfelsen mühsam am *Gsteig* hinan, einen schönen Rückblick in den üppigen Thalkessel und auf die starren Wände des *Tschürgant* (S. 116) gewährend. Dann folgt *Dumpen* und weiter an der hohen Engelswand vorbei (1¼ St.) *Umhausen* (*Whs., billig). In einem südöstl. Nebenthal ist ein prächtiger Wasserfall, die grosse *Stuiben*, im Oetzthal selbst nur zum kleinsten Theil oben sichtbar. Der Besuch desselben erfordert 2 St. (¾ St. hinan, ¾ St. beim Wasserfall, denn man muss um ihn herum, ½ St. zurück).

Man betritt nunmehr den, bei Regenwetter wegen der Schlammströme, die von den Thalwänden herabkommen, bedenklichsten Theil des Wegs, die *Maurach* genannte Thalenge, und erblickt, wenn man den Wald verlassen hat, das ansehnliche Dorf (2½ St.) *Lengenfeld* (*Whs.), mit seinem grünen Kirchthurm in einem breiten Thal freundlich gelegen, 3617' ü. M. Weiter, oberhalb *Huben*, das mit Lengenfeld noch auf derselben Thalsohle liegt,

verengt sich das Thal wieder. Am *Brand* tritt der Weg wieder auf das linke Ufer der Ache und zieht sich im Wald bergan. An einer kleinen verwitterten Capelle, oben dicht am Weg, hat man eine ergreifende Aussicht das grossartige einsame Thal hinab, in dessen Mitte auf steilem Felsgrat einige Wohnungen mit einer kleinen grünen Matte hangen, während die gewaltigen Berge, soweit das Auge reicht, mit Fichtenwald bedeckt sind oder in Fels und Schnee starren. Dann kommt man, zum Theil in beträchtlicher Höhe über der Ache, diese noch zweimal überschreitend, nach (3 St.) *Sölden* (unteres Whs. leidlich), 4434′ ü. M. Hier erst tritt ein grösseres Bild der Gletscherwelt an den Wanderer.

(Von Sölden führt östlich ein Pfad das *Winachenthal* hinauf, oben 1½ St. über den Winachen-Ferner ins Stubaythal. Briefbote von Sölden guter Führer. *Neustift* (S. 128), der erste Ort im Thal mit *Wirthshaus ist von Süden in 12 St. zu erreichen.)

Der wildeste Theil des eigentlichen Oetzthals ist die Strecke von Sölden bis (1½ St.) *Zwieselstein.* Schauerlich zieht sich längere Zeit der wenig breite Weg hoch an der Bergwand des rechten Ufers hin, ohne Geländer gegen die in der Tiefe brausende Ache, von der jäh aufsteigenden Höhe bedroht durch Felsblöcke, zu schlechtem Trost mit Gedächtnisstafeln fromm besetzt, selbst nicht immer auf Fels oder Erde, sondern mehrmals auf hölzernen Wegbrücken, die über dem Abgrund schweben, in den von der andern Thalseite geborstene Felsmassen hereinzubrechen drohen.

Zwieselstein ist der Knotenpunct der beiden Thäler, in welche das Oetzthal sich abzweigt, links das *Gurgl-*, rechts das *Fenderthal.* Aus dem ersten führt ein betretener gletscherloser Pfad über das *Timbler Joch* ins Passeyr (S. 124). St. Leonhard mag ein ordentlicher Fussgänger in 10 St. erreichen.

Wer sich zu orientiren versteht, kann sich von Zwieselstein bis Fend wohl auch ohne Führer zurecht finden; man kommt bei Zwieselstein über zwei Stege, über den Bach, der vom Timbler kommt, dann aufs linke Ufer der Oetz bis *Heiligkreuz* (Erfrischungen beim Pfarrer), hier wieder aufs rechte Ufer, dann wiederum auf dem linken Ufer bis *Fend* (Unterkunft beim Pfarrer s. S. 125), ein Dorf von einigen Hütten, die einsamste Thalgegend in Tirol, 6048′ ü. M., das eigentliche Standquartier für Gletscher-Wanderer. Ueber zwanzig Gletscher senken sich hier von dem grossen Oetzthaler Ferner in das Thal, welches durch die *Thalleitspitz* wieder in zwei Hälften, westl. das *Rofner-* und südl. das *Spiegler-* oder *Niederthal* getheilt wird. Auf dem Oetzthaler Ferner verunglückte im Sommer 1845 ein Dr. Bürstenbinder aus Berlin, sein Körper ruht auf dem Friedhof zu Gurgl, wo die Familie eine Capelle zu seinem Andenken erbauen liess.

Die Wanderung durch das *Spieglerthal* ist zwar sehr beschwerlich, da man lange über Gletscher muss, aber dennoch

gefahrlos. Man sieht eine ganze Reihe von Gletschern und viele hohe Bergspitzen, darunter den *Similaun* (11,424' ü. M.), den Beherrscher des Thals. Der *Wildspitz* (11,805' ü. M.) steigt wie ein riesiger Marmor-Obelisk aus einem weiten Eisfeld auf. Die Höhe des Nieder-Jochs ist in 4 St. erreicht. Plötzlich endet hier der Gletscher, der Wanderer überschaut ein wildes Alpenthal, in welches die Felsen, auf welchen er steht, steil abfallen. Bergab gehts nun ermüdend 2 St. lang nach *Unser-Frau* im Schnalser Thal, 5124' ü. M. Bergan gehört diese Strecke zu den anstrengendsten in Tirol, wie denn überhaupt der Weg in umgekehrter Richtung, aus dem Etschthal ins Oetzthal, bei weitem mühsamer ist und selbst für rüstige Bergwanderer das Maass der Beschwerde wohl übersteigt.

Die meisten Reisenden wählen jetzt von Fend die Richtung durch das *Rofnerthal* über den Hoch-Vernagt-Ferner und das *Hoch-Joch*; der Weg ist zwar 2 St. weiter als der über das Nieder-Joch, aber viel weniger beschwerlich und lohnender, weil er mehr in die Eis- und Gletscherwelt mitten hineinführt. Zudem lernt man den berufenen *Hoch-Vernagt-Ferner* näher kennen, einen wunderbar geklüfteten grossartigen Ferner, der das Thal abschliesst, und in regelmässigen Perioden wächst und abnimmt. Im J. 1845 war er am weitesten vorgedrungen. Damals brach der aus dem Zufluss der Ache hinter dem Ferner entstandene *Rofensee* durch und verheerte das ganze Oetzthal. Auch in den folgenden drei Jahren, besonders 1848, hatten grosse Ueberschwemmungen aus ähnlicher Ursache statt. Seitdem ist der Ferner wieder im Abnehmen, die Oeffnung des letzten Durchbruchs ist geblieben und der Rofensee hat freien Abfluss.

Nicodemus Klotz, der Besitzer des obersten Rofner-Hofs, guter Führer. Weiter als *Kurzras* (Whs.), erster Ort am südl. Abhang, ist er nicht nöthig. Von da über *Unser-Frau* (Unterwirth) nach *Carthaus* 4 St., wo gewöhnlich übernachtet wird. Wirthshaus besser als zu Unser-Frau. Von Carthaus bis Staben $3^1/_2$ St. Eine Strecke weit folgt man dem Bach, der in dem dicht bewaldeten Grund fliesst. Dann von der Richtung des Schnalserthals weg rechts bergan über einen Hügel, wo sich eine prächtige Aussicht ins Etschthal öffnet. Staben liegt halbwegs zwischen *Latsch* und *Rabland* (S. 120); die Stellwagen von Meran und Mals treffen hier gegen 11 U. ein. Die Mündung des Schnalser Thals unterhalb Staben, von der Schlossruine *Jufahl* überragt, ist vom Etschthal aus nur in der Nähe sichtbar. Ein Bergstrom, der *Schalbach*, stürzt hier aus der engen Felsöffnung.

21. Von Innsbruck nach Verona über den Brenner.

39 Meilen. Eilwagen täglich. Stellwagen (S. 89) täglich früh Morgens von Innsbruck nach Brixen, von Brixen nach Trient, von

Trient nach Verona, jedesmal in 12 bis 14 St. Ein zweiter Stellwagen fährt jedesmal Mittags von Innsbruck nach Sterzing, von Sterzing nach Brixen, von Brixen nach Bozen, von Bozen nach Trient, von Trient nach Roveredo. Der Fusswanderer hat also unter Umständen (S. 89) täglich dreimal Gelegenheit zu fahren.

Das Brenner-Joch ist der niedrigste Uebergang über die Hauptkette der Alpen und zugleich eine der ältesten Strassen, schon von den Römern benutzt, und von allen Alpenstrassen zuerst (1772) wieder fahrbar gemacht, zu jeder Jahreszeit zugänglich.

Triumphbogen, Abtei *Wiltau* und Berg *Isel* sind S. 97 genannt. Der letztere erhebt sich, sanft ansteigend, gleichsam als Fussschemel der im Hintergrund aufgethürmten Alpen. Die neue prächtige Strasse führt in kunstreichen Windungen an dunkeln Tannengründen vorbei, stets dem Lauf der tief unten brausenden *Sill* entgegen, unausgesetzt im *Untern Wippthal* bergan. Links erhebt sich der *Patscher Kofel* (S. 98), der dem vom Brenner Kommenden stets im Auge bleibt. Vor Schönberg stürzt aus dem Stubaythal der *Rutzbach*, den die einbogige (138' Spannung) kühne *Stephansbrücke* überschreitet. Die alte Brennerstrasse führt vor der Brücke rechts ab; sie gewährt einen schönen Blick in das gewerbreiche (Eisenarbeiten) *Stubaythal* mit seinen grünen Wiesen, dunkeln Wäldern und weissen Fernern und Schneebergen. (Belohnender Ausflug 1/2 St. bis *Mieders* (Traube), Hauptort des Thals, 1 St. *Vulpmes*, 1 St. *Neustift* (*Wirthshaus), 3106' ü. M., bis wohin guter Fahrweg. Von hier bis zu den Fernern 3 bis 4 St. Sölden oder Lengenfeld (S. 126) im Oetzthal ist auf beschwerlichen Wegen in 12 St. von Neustift aus zu erreichen.) Stellwagen-Reisende, die an der Stephansbrücke aussteigen, und auf der alten Strasse zu Fuss wandern, treffen bei etwas raschem Schritt gleichzeitig mit dem Stellwagen an der Stelle ein, wo die alte Strasse in die neue mündet.

2 *Schönberg* (Post). Von hier bis zum Brenner-Posthaus 6 St. Gehens. Bei *Matrey* (Stern, Krone), 3317' ü. M., 1 St. von Schönberg reizend gelegen, mit dem Auerspergschen Schloss *Trautson*, ebenfalls schöne Aussicht.

2 **Steinach** (Post, Steinbock), nach dem Brand von 1853, der fast den ganzen Ort sammt der Kirche zerstörte, neu aufgebaut. Die 3 Altarblätter von dem hier geborenen Maler Knoller († 1804), zuletzt Director der Kunstschule in Mailand, sind gerettet.

Bei (1 St.) *Stafflach* öffnet sich links das *Valser Thal*, aus welchem ein Ferner fast bis zur Brennerstrasse vordringt. Ein sehr belohnender Pfad führt von Stafflach durch das *Schmirner Thal* über das Duxer-Joch nach Hinter-Dux (S. 106).

Jenseit (1/2 St.) *Gries* sind die Trümmer einer Raubburg, *Lueg* genannt, unfern ein Denkmal zur Erinnerung an die Begegnung Kaiser Karl V. mit seinem Bruder Ferdinand I. Dann verengt

sich die Strasse. Jenseit der *Klamm* führt sie $^1/_2$ St. unter der Jochhöhe, an dem kleinen grünen forellenreichen *Brennersee* vorbei.

2 *Brenner-Posthaus*, 4375′ ü. M., Aussicht durch Waldung beschränkt, die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und Adriatischen Meer. Die *Sill*, an dieser Seite entspringend, fliesst in den Inn, der *Eisack* (Eisache) an jener Seite in die Etsch. Eine lange Strecke Wegs gehts, an dem warmen (18^0 R.) *Brennerbad* vorbei, über grünen Wiesengrund so eben, dass man erst am Lauf des Bachs die Neigung der Strasse erkennen kann. Rechts ein kleiner Wasserfall. Dann bald aber schärfer bergab, immer mit dem Eisack fort, der eine Reihe von Wasserfällen bildet, am Wirthshaus zu *Schellenberg* vorbei, nach *Gossensas* (Bier im Bräuhaus), an der Ruine *Strassberg* vorbei nach

2 **Sterzing** (*Post, Nagele oder Krone, Adler Stellwagenhalt), sauberer Ort, durch frühen Bergbau wohlhabend geworden, mit manchen zierlichen alten Gebäuden und Laubengängen, in einem weiten Thalkessel, dem *Sterzinger Moos*, auch das *Obere Wippthal* genannt, 3113′ ü. M. Beste Aussicht vom *Capuzinerkloster*. Nordwestl. blicken die Ferner und Schneeberge des *Stubaythals* herab, südwestl. steigt der *Jaufen* auf, über den ein Saumpfad ins Passeyr führt (S. 123), in $4^1/_2$ St. bis zum Joch, von da nach St. Leonhard in 3 St., weniger lohnend, aber eine bedeutende Abkürzung für Reisende, die nach Meran wollen. Saumpfad über das *Penser-Joch* nach Bozen s. S. 133.

Unfern der Landstrasse die Burgen *Sprechenstein* und *Reifenstein*. Bei ($^1/_2$ St.) *Trens* steht an der Strasse eine kleine Wallfahrtscapelle, über dem Eingang ein kleines Bild, zwei franz. Dragoner darstellend, die vor dem Marienbild in der Capelle stutzen, mit der Inschrift: „Nur bis daher und nicht weiter, kamen die feindlichen Reiter, 1797," nämlich die Vorhut des General Joubert, die damals nur bis zu dieser Stelle vordringen konnte, dann aber zum Rückzug gezwungen wurde. Auf dem Sterzinger Moos wurden 1703 die Bayern unter ihrem Kurfürsten Max Emanuel ebenfalls von den Tirolern zurückgeschlagen.

Vor *Mauls* (*Nagerl), für Innsbrucker Lohnkutscher gewöhnlich das erste Nachtquartier, liegen die Trümmer der Burg *Welfenstein*, früher Römercastell. Die Strasse tritt nun in einen Engpass, in welchem das *Postwirthshaus von

2 *Mittewald* liegt. Ueber der Thür sind zwei Geschützkugeln eingemauert „zur Erinnerung an die Gefechte vom 2. April 1797 und vom 5. August 1809". In dieser Thalenge wurde namentlich im J. 1809 mit grosser Hartnäckigkeit gekämpft. Marschall Lefevre, voll Eifer, die Niederlage seines Vorgängers zu rächen, hatte eine bedeutende Streitmacht, aus Franzosen, Bayern und Sachsen bestehend, über den Brenner bis in diese engen Schluchten vorgeschoben. Da überfiel der Capuziner Haspinger

mit seinem Landsturm die aus Bayern und Sachsen bestehende Vorhut und drängte sie zurück. Speckbacher kam über den *Punleiter Steg* (in der Nähe des *Sack-Wirthshauses*) und Hofer vom *Jaufen* hinzu und der Rückzug des Feindes wurde nun wilde Flucht. Lefevre eilte schleunigst über den Brenner zurück und brachte selbst die erste Kunde von der Niederlage nach Innsbruck. Bei *Oberau* wurden 300 Sachsen abgeschnitten und gefangen.

Der Ausgang der Schlucht, wo eine weite Aussicht auf Brixen hin sich öffnet, die alte *Brixener Klause* bei *Unterau*, 2282′ ü. M., ist von 1833 bis 1838 befestigt worden *(Franzensfeste)*. Schon aus der Ferne erblickt der von Süden Kommende diese starken casemattirten Werke mit ihren rothen Dächern. Sie sind nur von einer kleinen Anzahl Geschütze besetzt, beherrschen aber vollkommen den Uebergang über den Brenner, die Strasse nach Italien und die nach Kärnthen, welche hier durch das Pusterthal sich östlich abzweigt. Erlaubniss zur Besichtigung ertheilt der Festungs-Commandant zu Brixen.

Fussreisenden ist ein Besuch des Pusterthals bis Bruneck (R. 27), von da durch das Gader- und Grödener Thal (R. 26) bis Bozen zu empfehlen. Den Eingang ins Pusterthal bildet an der Franzensfeste die *Ladritscher Brücke* über den Eisack, der 150′ tief unten sein Bett durch die Felsen sich sucht. Sie war während der Gefechte am 4. und 5. Aug. 1809 abgetragen, an beiden Seiten waren Schanzen angelegt, um deren Besitz lange und blutig gekämpft wurde.

Die Häusergruppen mit der neuen Kirche unten links im Thal ist das 1142 gegründete Kloster *Neustift* (Whs. bei Geihäusler). Rechts an der Strasse das *Vahrner Bad*, im Schalderer Thal, 2 St. aufwärts das vielbesuchte *Schalderer Bad*. Der Pflanzenwuchs nimmt eine südlichere Natur an, Kastanien und Reben erscheinen.

2 **Brixen**, ital. *Bressanone* (*Elephant neben der Post, Sonne Stellwagenhalt), neun Jahrhunderte lang Hauptstadt eines geistlichen 1803 aufgehobenen Fürstenthums, heute noch Sitz des Bischofs, verleugnet im Aeussern die geistliche Hauptstadt nicht. Leider gehören alle Kirchenbauten dem vorigen Jahrh. an, die Altarbilder ebenfalls aus jener Zeit, von Schöpf, Unterberger, Troger u. a. Tiroler Malern. Die ansehnlichste ist die *Domkirche* mit zwei hohen kupfergedeckten Thürmen, 1754 vollendet, im Innern, am ersten Altar rechts, ein gutes Bild von Schöpf, Crucifix. Rechts neben dem Portal der Eingang in die alten **Kreuzgänge* mit sehr alten Wandgemälden und einer grossen Anzahl alter Grabsteine, früher im Dom, darunter, mit seinem Bild in voller Rüstung, der Oswalds von Wolkenstein († 1408), des berühmtesten Tirolischen Minnesängers. Das grosse gelbe Gebäude mit dem weitläuftigen Garten am Südwest-Ende der Stadt ist das *bischöfliche Schloss.*

Am linken Ufer des Eisack jenseit Brixen, bei *Sarns*, sieht

man Schloss *Pallaus;* $^1/_2$ St. weiter bildet der *Schrambach* rechts an der Strasse einen Wasserfall. Vortreffliches Felsenkellerbier vor

2 *Klausen* (Gans, Rössel), einem aus einer einzigen engen Strasse bestehenden Ort, wie der Name andeutet, zu allen Zeiten ein in Kriegen wichtiger Engpass. Das Nonnenkloster *Seben*, hoch oben die Felsklippen krönend, mit schönster Aussicht, war einst rätische Feste, dann der Römer Castell *(Sabiona)*, bis zum 13. Jahrh. Bischofssitz, dann Ritterschloss. An dem vortretenden nördl. Thurm ist ein grosses Crucifix angemalt, zum Andenken an eine Nonne, die im J. 1809 von Franzosen durch alle Zimmer verfolgt, sich in die Tiefe stürzte und ihren Tod fand. Bei der an das *Capuziner-Kloster* anstossenden *Lorettocapelle* werden auf Meldung im Kloster allerlei spanische Kleinodien an Kirchenschmuck, Gemälden, Büchern u. dgl. gezeigt, Geschenke des Gründers des Klosters (1699), des Beichtvaters der Gemahlin des Königs Carl II. von Spanien; es ist der merkwürdigste Schatz kirchl. Gegenstände in Tirol. Joachim Haspinger, der kühne feurige Rothbart, der „Capuziner", bei dem Aufstand im J. 1809 einer der Hauptleiter, gehörte dem Klausener Kloster an.

Unterhalb Klausen verengt sich das Thal immer mehr. Die Strasse zieht an zerrissenen Felswänden und schönen Porphyrfelsen hin, dem *Kuntersweg*, nach dem Erbauer dieser Strasse (Mitte des 14. Jahrh.) so genannt, wo sich nach anhaltenden Regengüssen nicht selten Steine und Geröll ablösen und den Weg sperren. Auf den Höhen breiten sich weite fruchtbare Hochebenen mit zahlreichen Dörfern (S. 150) aus, von welchen der Wanderer unten im wilden Eisackthal sich nichts träumen lässt.

Vor *Kollmann* (Kreuz) ergiesst der *Grödenerbach* zwischen tief eingeschnittenen Felsen sich in den Eisack, hoch überragt von der *Trostburg* mit ihren zahlreichen Thürmen und Zinnen, dem Grafen Wolkenstein gehörig, der schönste Punct in diesem engen Eisackthal. Wer aber von Norden kommend, das betriebsame schöne Grödener Thal (R. 26) besuchen will, verlasse bei Klausen schon die Strasse und wandere am Gebirge hin in 4 St. über *St. Peter* nach *St. Ulrich* (S. 149). Bei

2 *Atzwang* (*Post), 1388' ü. M., mündet rechts der *Finsterbach*, in dessen Thal zwischen *Lengmoos* und *Mittelberg*, zahlreiche durch Regen-Ausspülungen entstandene *Erdpyramiden* sich befinden, röthliche Erdstöcke von thonigem Porphyr, einzeln und frei, theils am Fuss mit einander verbunden, die Spitze gewöhnlich mit einem grossen platten Stein oder einem Baum bedeckt. Weiter oben, auf dem *Ritten*, haben die Bozener ihre Landhäuser (Sommerfrischen) in grosser Anzahl, wohin zur heissen Jahreszeit, die in dem Bozener Kessel besonders drückend ist, Frauen und Kinder der wohlhabenden Bewohner von Bozen auswandern, während die Männer ihre Familien Sonntags oben besuchen. In

dem hübschen Schiessstand Erfrischungen. *Lengmoos* und *Klobenstein* (2 St. steilen Steigens von Atzwang) sind die Hauptorte auf dem Ritten, dann (2 St.) *Oberbozen*, 3995′ ü. M., von wo man in 1 St. nach Bozen hinabsteigt. Hinauf braucht man auf dem steilen holperigen Wege 2 St. bis Oberbozen.

Unterhalb Atzwang hatte am 19. August 1845, wie auf dem Denkstein an der Strasse zu lesen, ein grosser *Bergsturz* statt, dessen Felsblöcke heute noch die Strasse zu bedrohen scheinen. Bei *Steg* blicken die steilen weissen Dolomitwände des *Schlern* (S. 150) links durch einen Thaleinschnitt auf die Strasse. Wasserräder schöpfen aus dem Eisack zur Bewässerung der Wiesen und Weinberge. An mehren Stellen bilden die Porphyrfelsen einen Kessel, so dass der Ausfluss des Eisack dem Auge verborgen bleibt. Bei einem Sägewerk ist der Fluss abgedämmt und stürzt mit grosser Gewalt über das Wehr. Links auf der Höhe zeigt sich beim letzten Brückenübergang das wohl erhaltene Schloss *Karneid*. Am Berg jenseit der Schlucht ist ein grosser Kastanienwald. Das eintönige vielstimmige Gezirp der Cicaden macht sich bemerklicher. Das Thal des Eisack erweitert sich. Dann öffnet sich der weinreiche Thalkessel von Bozen, in der üppigsten Fruchtbarkeit (Feige, Limone, Citrone, Pomeranze, Maulbeere, Pfirsich, Mais) prangend, einem unermesslichen Rebengarten ähnlich. In der Ferne glänzt das reiche Bozen mit seinem schönen gothisch durchbrochenen Kirchthurm von rothem Sandstein.

2 **Bozen** ital. *Bolzano* (*Kaiserkrone, Z. 48, F. 24 kr., *Mondschein billiger; die östl. Zimmer in beiden haben die Aussicht auf die Dolomitberge; *Thurm. *Bier* und Gefrornes *[Sorbetto]* im Kaffeh. von Sgraffer in der Nähe der Pfarrkirche. *Stellwagen* nach Meran mehrmals tägl., nach Kaltern Nachmitt.), mit 9000 Einw., an der Vereinigung der Strassen aus Deutschland, Italien u. der Schweiz, 1124′ ü. M., ist heute noch die bedeutendste Handelsstadt Tirols (Mitfasten, Frohnleichnam, Bartholomäus [24. Aug.] u. Andreas grosse Messen), obgleich sein Handel kaum zu vergleichen ist mit jener Zeit, da Venedigs Handel blühte. Die Lage der Stadt am Einfluss der nördl. aus dem *Sarnthal* kommenden *Talfer* in den *Eisack*, der sich 1 St. tiefer in die Etsch ergiesst, ist reizend, durch den östl. Hintergrund, die lange Kette der hochaufstarrenden kahlen zackigen schneedurchfurchten weissgrauen und röthl. Dolomitberge des Fassathals (R. 24), *Schlern*, *Rosszähne*, *Rosengarten*, *Rothewand*, einzig in ihrer Art, von der Eisackbrücke am besten zu beobachten. Die meisten Häuser haben *Dachhauben*, grosse überdachte Oeffnungen im Dach, um Licht und Luft einzulassen. Wenn auch fast durch alle Strassen frisches Wasser fliesst, pflegt's doch im Sommer in diesem Thalkessel so drückend heiss zu sein, dass viele Familien die Monate Juli und August in ihren Sommerfrischen auf dem Ritten (S. 131) zubringen. Das Trinkwasser ist schlecht.

An Sehenswürdigkeiten ist Bozen arm. Das bedeutendste Gebäude ist die goth. **Pfarrkirche* aus dem 15. Jahrh., am westl. Portal zwei Löwen aus rothem Marmor (Christus, der Löwe von Juda, der Träger und Wächter des Heiligthums, Hesek. 1. 10, 1. Mos. 49. 9, Apok. 5, 5), Thurm von schöner durchbrochener Arbeit, 1519 vollendet, im Innern hinter dem Hochaltar die Gruft und das Grabdenkmal des Erzherz. Rainer († 1853) mit Marmor-Relief und einem vom Erzherzog selbst angegebenen Denkspruch.

An der Ostseite der Kirche führt ein Thorweg mit der Inschrift *„Resurrecturis"* (den einst Auferstehenden) auf den neuen **Gottesacker*, mit Bogengängen umgeben, in welchem in der südwestl. Ecke die Giovanelli'sche Familiengruft nach einer Zeichnung von Schnorr, eine Maria in gothischer Architectur.

Das *Franziscanerkloster* besitzt in einer Capelle neben der Sacristei einen gut geschnitzten altdeutschen Altar.

Vom *Calvarienberg* (Aufgang jenseit der Eisackbrücke rechts) vortreffliche Aussicht auf Stadt und Umgegend, besonders die Etsch-Ebene u. den Thalkessel *(Bozener Boden)*. Eigenthümliche, fast groteske lebensgrosse plast. gemalte Gruppen in den Stationscapellen.

Pflanzenfreunde werden nicht vergeblich den erzherzogl. *Rainerschen* uud den *Garten des Grafen Sarenthein* besuchen, auch den kleinen *Moser'schen Garten* (Nro. 365 bei der Pfarrkirche).

Gries, nordwestl. Vorstadt von Bozen, für Brustkranke zum Winter-Aufenthalte sehr geeignet, s. S. 122.

[Einer der belohnendsten Ausflüge von Bozen bietet die 1854 eröffnete neue theilweise in den Felsen gesprengte Strasse, welche an den alten Burgen *St. Antoni*, *Rendelstein*, *Rafenstein*, *Runglstein*, *Ried*, *Langegg* und *Schwabenstein* vorbeiführt, bis zur langen Brücke 2 St. von Bozen. Wanderer nach Norden, welche das Eisackthal kennen, werden den viel gewundenen bergauf bergabführenden Weg in dem vom *Talferbach* durchströmten *Sarnthal* weiter nach *Sarenthein* (*Schweizer) 4 St. von Bozen, vorziehen. Bei *Astfeld*, 1 St. oberhalb Sarenthein, gabelt sich das Thal, rechts nach (2 St.) *Dürnholz*, links nach (3 St.) *Pens* (reinliches Bauernwhs.). Von Pens mit Führer in 6 St. über das *Penser-Joch* nach Sterzing (S. 129)].

Die Veroneser Landstrasse führt im Etschthal weiter über

2 *Branzoll*, wo die *Etsch*, ital. *Adige*, schiffbar wird, nach

2 *Neumarkt*, ital. *Egna* (Krone neben der Post, Engel am Wege von Kaltern) aus einer einzigen Strasse bestehend. Stellwagen nach Cavalese im Fleimserthal s. S. 145.

Weit belohnender als die Landstrasse ist der Weg über *Kaltern*. (Stellwagen von Bozen Nachm. in 3 St. nach Kaltern; ein guter Fussgänger wird nicht viel mehr Zeit gebrauchen.) Er führt 1 St. lang durch die Maisfelder des Bozener Bodens, unterhalb des grossartigen, weithin sichtbaren Schlosses *Sigmundskron* über

die Etsch. Erzh. Siegmund erbaute 1473 die stolze Burg auf Grund einer röm. Feste *(Formicaria)*. Sie gehört dem Grafen Sarenthein und dient theilweise als Pulvermagazin für die Bozener Besatzung. Weiter folgen noch mehre Burgen, vor dem hübschen Dorf *St. Pauls* die Ruinen *Wart* und *Altenburg*, dann *Fuchsberg*, *Boimont* die stattlichste aber nordwestl. *Hoch-Eppan*, weithin sichtbar. *Eppan* oder *St. Michael*, wegen des gleichnamigen welschen Ortes unterhalb Salurn (S. 135) *S. Michele Tedesco* genannt (*Sonne), ein grosses Dorf, liegt fast auf der Wasserscheide dieses Mittel-Gebirges. Vom Calvarienberg, hoch oben auf dem *Gleif*, *Aussicht, einer der schönsten Puncte in Tirol.

Kaltern (Rössl), 1811′ ü. M., ist durch seinen Weinhandel und seine edlen Weine (Seewein der beste) berühmt, in neuerer Zeit auch als Aufenthaltsort der „ekstatischen" Jungfrau Maria von Mörl bekannter geworden. Die Strasse senkt sich nun, sie führt am *Kalterer See* vorbei nach *Tramin* (Traminer Reben wurden von hier an den Rhein verpflanzt), und dann wieder quer die Etsch-Ebene durchschneidend nach Neumarkt, kaum 3 St. von Kaltern.

[Wanderer, die von Kaltern den *Nonsberg* (R. 24) besuchen wollen, gelangen in 7 St. nach *Cles*, von Kaltern 2½ St. lang an den Wänden des *Mendelgebirgs* empor, ziemlich steil, dann stets bergab, Führer unnöthig, in etwa zweifelhaften Fällen dem Miste der Maulthiere folgen. Von Kaltern in 30 M. nach *St. Nicolaus*, rechts um die Kirche, beim letzten Haus durch den Thorweg, oben links die breite steinige Strasse; 1 St. Trümmer eines von unten schon sichtbaren ehem. Mauthhauses *(casa bianca)*; in 1 St. auf der Höhe des Passes, 4787′ ü. M., Aussicht auf eine vierfache Reihe von Bergen, namentlich die ganze Dolomitkette vom Schlern an; 5 M. dürftiges Wirthshaus, bereits ganz welsch *(vino, pane, café, latte, acqua)*, 15 M. Theilung des Wegs, rechts nach *Fondo* (*Gerber), links 25 M. nach *Ruffré*, auch *Fondoi* genannt. Hinter Ruffré gleich links, am Abhang des Gebirges links voran; 2 St. *Romeno* (Wein im Whs. bei Orbet, Bozener Bier bei einem Krämer an der Strasse); 1¾ St. *Nocebrücke*, ¾ St. *Cles*. Das letzte steile Hinabsteigen bis zum Noce, und die ¾ St. Aufsteigens bis Cles, namentlich um die Mittagsstunde, sind bitter, besonders an Fasttagen, wo's in Cles nur Mehlspeise gibt.]

Wir kommen wieder nach *Neumarkt* auf die Veroneser Landstrasse, die auf kurzer Strecke mit hohen Trauerweiden bepflanzt ist.

1½ *Salurn* (Corona), mit einem verfallenen Schloss auf einer Felsnadel, welches einst die Etsch, deren Sümpfe die Gegend ungesund machen, beherrschte, letzter deutscher Ort, schon halb welsch.

Rechts erblickt man nun bald jenseit der Etsch den *Bocchetta-Pass*, der in den *Nonsberg* (R. 24) führt. *Deutsch-* und *Welsch-Metz (Mezzo-Tedesco* und *Mezzo-Lombardo)* liegen zu beiden Seiten des Passes, durch den Noce getrennt, beide aber welsch.

S. Michele Lombardo oder *Welsch-Michael* (Adler) mit stattlichem ehem. Augustinerkloster. Unterhalb desselben ist eine schon in uralten Zeiten bekannte. Ueberfahrt über die Etsch, *Nave S. Rocco*, an der Strasse, die aus dem Nonsberg kommt.

2½ *Lavis* (Corona, Stella d'oro in *S. Lazaro* jenseit der Brücke) am *Avisio*, der hier aus dem Fleimserthal (R. 25) tritt. Weingehänge, Maulbeerbäume, Cicadengezirp bis

1 **Trient** ital. *Trento* lat. *Tridentum*. *Europa, im Speisesaal eine Anzahl Wappen fürstl. Personen, die im Gasthof übernachteten, u. a. Graf Artois (später Carl X. von Frankreich) 23. Mai 1791, Eugen Napoleon, Vicekönig von Italien, 7. April 1809. *Corona (Kaiserkrone), deutscher Wirth, von Offizieren viel besucht. *Kaffehaus* der Europa gegenüber, Nachm. Gefrornes *(Sorbetto)*. Frühstück nimmt hier, wie in Italien, Jedermann nicht im Gasthof, sondern im Kaffehaus. In den Gasthöfen, selbst in der Krone nach den Preisen des Zimmers und des Mittagessens zuvor sich zu erkundigen, ist immerhin rathsam.

Trient, 734' ü. M., mit 13,000 Einw., war früher die bedeutendste und reichste Stadt Tirols, der Sage nach von den Etruskern gegründet, schon von Strabo, Plinius und Ptolemaeus erwähnt. Seine zahlreichen Thürme, seine Marmor-Paläste, verfallene Schlösser und breite Strassen geben ihm, von grossartigen Felsgruppen umgeben, an der rasch strömenden Etsch *(Adige)*, ein stattliches Ansehen. Ueber der Stadt erhebt sich das Schloss *Buon-Consiglio*, einst Sitz der Fürstbischöfe, von ansehnlichem Umfang, jetzt befestigte Caserne.

Das schönste Gebäude ist der **Dom*, 1048 begonnen, so wie er heute ist, zu Anfang des 15. Jahrh. vollendet, mit zwei Kuppeln, am Portal wie zu Bozen, ein Löwenpaar (S. 133). Höchst eigenthümlich sind in den beiden Seitenschiffen die Treppenaufgänge; im südl. Kreuzschiff neben andern alten Grabdenkmälern und halbverblichenen Wandgemälden der Porphyr-Grabstein des venet. Feldherrn Sanseverino, den 1487 die Trientiner bei Calliano (S. 136) schlugen und tödteten. Die Mitte des Domplatzes ziert ein *Springbrunnen*, eine Seite der *Justizpalast*.

Die Kirche *St. Maria maggiore* (vorzügliche Orgel) ist besonders in geschichtlicher Beziehung merkwürdig; in ihr wurde das berühmte Tridentiner Concilium 1545 bis 1563 gehalten. Auf einem Gemälde in der Kirche sind die Bildnisse der Mitglieder dieser Versammlung, worunter 7 Cardinäle, 3 Patriarchen, 33 Erzbischöfe und 235 Bischöfe dargestellt.

Schöne Aussicht von der Felsenterrasse der Bierbrauerei an dem auf dem rechten Etschufer gelegene basteiartigen Felsenhügel *Verruca* oder *Dos Trento*, zur Gemeinde *Piè del Castello* gehörig, der befestigt wird.

(Von Trient führt ein romantischer Weg gerade nach Venedig

durch das Suganathal (R. 23), ein anderer an Naturschönheiten reicher durch das Sarcathal an den Gardasee (R. 22). Post-Stellwagen nach Cles (S. 143) täglich früh.)

Die Veroneser Landstrasse bleibt in dem breiten nach der Entsumpfung sehr fruchtbaren Etschthal. Bei dem südl. von Trient am linken Ufer der Etsch gelegenen Dorf *Sardagna* ein ansehnlicher Wasserfall. Bei dem S. 135 genannten *Calliano* sieht man oben auf der Höhe das weitläuftige Schloss *Beseno*, dem Grafen Trapp gehörig, von einem Pachter bewohnt. Felstrümmer erinnern an einen Felssturz.

$3^1/_2$ **Roveredo**, deutsch *Rovereith* (Cavaletto, Corona; zwischen Roveredo und Verona ist kein ordentlicher Gasthof). Blühender Seidenbau, über 120,000 Pf. werden jährlich hier und in der Umgegend bis Trient und Verona gewonnen. 60 *Filande*, wo die Seide von den Cocons gewunden, und *Filatorie*, wo sie gesponnen wird, sind hier. Die Umgebung ist reich an Citronen, Pomeranzen, Apfelsinen und andern Südfrüchten. Der beste rothe Wein, dunkelfarbig, süss und sehr mild, wächst bei *Isera*, in der Nähe von Roveredo. Unter den Gebäuden ist besonders das alte *Castell* auf der Piazza del Podestà bemerkenswerth. (Tägl. Post- und Stellwagen in 3 St. nach Riva (S. 139) am Gardasee.)

Das untere Etschthal heisst bis zur ital. Grenze *Val Lagarina (Lägerthal)*. Die Landstrasse führt mehrfach zwischen hohen langweiligen Weinbergmauern hin. Am linken Ufer der Etsch zeigt sich rechts an Weinbergen und zahlreichen Landhäusern, Sommerfrischen der Roveredaner, das oben genannte *Isera*, in dessen Nähe ein Wasserfall. An derselben Seite sieht man fern tief in der Schlucht an der nach Riva führenden Strasse (S. 139) das grosse Dorf *Mori*, links von unserer Strasse bei *Lizzana* ein Schloss, einst (um 1302) Aufenthalt des als Ghibelline aus Florenz verbannten Dichters Dante; weiter bei *Marco* die Trümmer *(Slavini)* eines gewaltigen Bergsturzes, der im J. 883 eine Stadt verschüttet haben soll und von Dante in seiner *Divina Commedia (Inferno XII. 4—9)* geschildert wird.

Bei *Serravalle*, der alten Klausenfeste, wird das Thal enger.

2 *Alà* (Post), ein ziemlich ansehnlicher Ort mit einst berühmten Sammetfabriken, an einem steilen grünen Berg. Weiter folgt *Vo Casarò* (auf dem Hügel prächtige Aussicht auf das Gebirg), Ueberfahrt über die Etsch, am andern Ufer *Avio*, mit einem wohl erhaltenen Schloss der Grafen Castelbarco.

$2^1/_2$ *Peri*, erste ital. Poststation. Das Thal der Etsch wird durch den Bergrücken des *Monte Baldo* (6762′ ü. M.) vom Gardasee getrennt. Die Strasse tritt nun in den berühmten Engpass, die *Berner Klause (Chiusa di Verona)*, früher durch eine venet. Feste vertheidigt, neuerdings wiederum befestigt, ein strategisch sehr wichtiger Punct. Otto von Wittelsbach schützte hier

1155 das Deutsche Heer unter Friedrich Barbarossa gegen die verfolgenden Mailänder. Auf einer Anhöhe am rechten Ufer liegt *Rivoli*, in den Revolutionskriegen 1796 und 1797 von den Franzosen unter Massena, der hierfür den Herzogstitel erhielt, mehrmals erstürmt. Durch dieses Felsenthor hat die Etsch sich ihren Weg in die ital. Ebene gebrochen. Die Kalksteinwände rücken so nah zusammen, dass kaum Raum für Fluss und Strasse ist.

2½ *Volargne* (Post). Bei dem cypressenreichen grossen Landhaus eines Veronesers sieht man jenseit der Etsch eine in die Ebene sich verlierende Hügelreihe, welche von *Pastrengo* bis *Custozza*, weit unter Verona, im Frühjahr 1848 von den Piemontesen besetzt war, von wo sie der kühne Angriff des österreich. Heers in den letzten Julitagen wieder zurückwarf.

3 *Verona* s. Route 31.

22. Von Trient nach Riva. Gardasee.

6½ Meile, 9 St. Gehens. Mehrmals tägl. Post- und Stellwagen in 6 St. durch das Sarcathal. Einspänner von Trient nach Riva 5, Zweispänner 8 fl. Ueber Roveredo fast gleiche Entfernung. Wer denselben Weg zweimal zu machen hat, wähle zur Hinfahrt die Richtung über Roveredo (S. 139). Der Blick von den Höhen des rechten Etschufers auf Roveredo, der kleine Loppio-See und die Aussicht bei Nago über den ganzen Gardasee, und nördl. über Arco hinaus, gehören zu den schönsten.

Die Strasse durch das *Sarcathal* ist seit 1846 vollendet. Sie bietet besonders auf der Strecke zwischen Trient und der Sarcabrücke eine Reihenfolge theils lieblicher, theils grossartiger überraschender Gebirgslandschaften. Bei Trient überschreitet sie die Etschbrücke und führt durch die S. 135 genannte Vorstadt *Piè del Castello* zwischen Weinbergsmauern bergan, oben (½ St.) schöner Ueberblick über das weidenreiche Etschthal. Die Strasse tritt hier in wilde Felsschluchten *(Buco di Vela)*, die sich am Ende derselben (½ St.) zu einem grossen Halb-Gewölbe gestalten. Durch dieses Felsenthor tritt man plötzlich in fruchtbares Land. Weiter (½ St.), wo in dem tiefen Thal *Terlago* mit dem kleinen See, 1235′ ü. M., an die Kalksteinwände des *Monte Gazza* (6000′ ü. M.) sich anschmiegt und die Strasse sich links um den Fels rundet, ist die Aussicht eben so schön als grossartig. ½ St. *Vigolo.* 1 St. *Vezzano* (Corona, die dicke Wirthin eine Deutsch-Tirolerin), zwischen Trient und Arco der bedeutendste Ort. ½ St. *Padernione*, hier nicht links bergan, sondern rechts um den Berg, am *Toblino-* oder *Doblino-See* vorbei, in welchem, nur durch einen schmalen Streifen mit dem Land zusammen hangend, das malerische kürzlich befestigte Schloss gleichen Namens sich erhebt, dem Grafen Wolkenstein gehörig. Das Schloss behaupteten im Frühjahr 1848 die Oesterreicher gegen

andringende ital. Freischaaren, und warfen sie wenige Tage später, Ende April, wieder zurück und säuberten Tirol. Bald unterhalb *Le Sarche*, wo die *Sarca* aus einem Felsenschlund heraustritt und die Strasse nach Judicarien sich abzweigt, bei der (1 St.) *Sarcabrücke* hatte ein Gefecht statt. 1/2 St. *Pietra murata*. Vor 1 1/2 St. *Drò* auf einem Felsvorsprung links die Trümmer des *Castello di Drena*.

Bis hier führte von der Brücke an der Weg durch wüste alte Bergstürze; nun aber wird die Gegend immer fruchtbarer. 1 St. **Arco**, Stadt mit hübscher Pfarrkirche, mit ihren metallbedeckten Kuppeln fast orientalischen Ansehens. Die Gegend zwischen Arco und Riva prangt in üppigster Fruchtbarkeit (Olive, Granate, Feige, Wein); das Obst von Arco, besonders die Pfirsiche, wird für das beste und schmackhafteste gehalten. Gegen Norden ist das Thal durch einen 400′ steil aufsteigenden Berg geschützt, welcher das im span. Erbfolgekrieg von den Franzosen zerstörte *Schloss Arco*, im Besitz des Grafen dieses Namens, trägt, mit schönem Ziergarten, Glashäusern und exotischen Gewächsen.

Südl. von Arco, gleich vor dem Thor, geht's links nach Nago (S. 139), rechts nach (1 1/4 St.) **Riva** (*Sole, Giardino, beide am See. Stella in der Stadt. Der Sonnenwirth rechnet, wenn man vorher dies mit ihm ausmacht, für Zimmer und Abendessen mit Wein 3 Zw.; Kaffehaus unter den Arcaden, am Landeplatz der Dampfboote. Zweisp. nach Trient 8 bis 9 fl.), der nördl. Hafenort des Gardasees, Station eines kleinen k. k. Flotillen-Corps, welchem der Dampfbootdienst anvertraut ist, wahrhaft reizend gelegen, westl. und östl. von steil aufsteigenden Bergen umgeben. Die *Minoritenkirche*, am Eingang von Arco, mit ihren Stuccatur-Arbeiten und Vergoldungen um die Mitte des 16. Jahrh. aufgeführt, ist in ihrer Art ein Muster von Geschmack und geschickter Behandlung dieses Stils. Sie besitzt Altarblätter von G. Reni, Jac. Palma u. A. Die *Pfarrkirche* in der Stadt hat neuere Bilder und Fresken. Der Wartthurm *(La Rocca)* am See, seit 1850 neu befestigt, dann hoch oben westl. am Gebirg das alte Felsenschloss *(Castello)*, heben das stattliche Ansehen des Orts.

Von den schönen Puncten der Umgegend verdient besonders der Wasserfall besucht zu werden, den der *Ponal* beim Ausfluss aus dem *Ledrothal* in den See bildet, am westl. Ufer in einer Barke zu besuchen, eine Partie von etwa 2 St. Der Sonnenwirth lässt sich für die Barke mit 2 Rudern 2 fl. bezahlen. Trinkgeld besonders. Die Mühle, welche den Fall früher ganz verdeckte, hat den Sprengungsarbeiten der Strasse weichen müssen. Die Brücke ist stehen geblieben. Die neue Strasse, welche Riva durch das Ledrothal mit Brescia in Verbindung bringt und in ansehnlicher Höhe an den Felswänden des westlichen Seeufers sich hinzieht, bietet die prächtigsten Aussichten. Der Ponalfall ist aber von dieser nur auf sehr schwierigem Wege zu erreichen.

Eil- und *Stellwagen* von Riva nach Roveredo (S. 137), 5 St. Gehens, 2mal tägl. in 3½ St. über *Torbole*, Hafenort am nordöstl. Ufer des See's, *Nago*, prächtiger Rückblick auf Arco und den See, dann die wilde Höhe voller Felstrümmer hinan, oben, 873' ü. M., an dem kleinen hübschen See von *Loppio* vorbei, weiter über *Mori* (S. 136), bei *Favorita* über die Etsch, links *Isera* (S. 136).

Der **Gardasee**, der *Lacus Benacus* der Römer, 16 St. lang, 1—5 St. breit, der niedrigste, 220' ü. M., aller Alpenseen, ist selten ganz ruhig. Die Schilderung Virgils *(Georg. II. 160)*

Fluctibus et fremitu assurgens Benace marino

(Benacus dessen Wogen aufsteigen wie des Meeres Getöse) passt bei starken Winden und Stürmen noch heute auf den Gardasee. Seine Fische, *Carpione* (eine Art Karpfen), Lachsforelle *(trutta di lago)*, *Sardene* u. a. sind vortrefflich; die Karpfen werden weit ausgeführt. Ein k. k. Dampfboot (1. Pl. 1½ fl., 2. Pl. 1 fl.) fährt jeden Morgen, zweimal in der Woche am östl., sonst am westl. Ufer in 3 St. nach Peschiera (einigemal in der Woche auch nach Desenzano), Nachmittag zurück. Landeplätze Limône, Tremosine, Gargnano, Maderno.

Der obere Theil des Sees liegt zwischen hohen steilen Gebirgsmassen, an welchen am westl. Ufer in ansehnlicher Höhe eine neue Felsenstrasse gebrochen ist, die Riva mit dem Ledrothal in Verbindung bringt. Gegen Süden senken sich die Ufer und laufen endlich in der lombard. Ebene aus. Den *Ponalfall* sieht man 10 M. nach Abfahrt des Dampfboots. (20 M.) *Limone.* Vor (30 M.) *Tremosine* ein Wasserfall. Der Ort selbst, wenig sichtbar, liegt hoch oben; man erkennt an der steilen hohen Felswand kaum den Pfad, der hinab zum Gestade an den See führt. (45 M.) *Gargnano*, ein Ort von stattlichem Aeussern mitten in Limonengärten und Olivenpflanzungen, der schönste Punct am See. Die Limonen, in Deutschland Citronen genannt, wachsen zwar im Freien, müssen aber im Winter gedeckt werden, wozu die zahlreichen regelmässigen weissen Marmorpfeiler 20' hoch, 8' von einander abstehend, oben durch einen Querbalken verbunden, dienen, welche den Ufern ein geziertes treibhausartiges Ansehen geben. Das grosse Landhaus ist Eigenthum des Grafen Bettoni zu Brescia, wie überhaupt die meisten dieser Pflanzuugen ital. Edelleuten gehören. Mancher Besitzer erzielt jährlich an 70,000 Früchte, welche zur wohlfeilsten Zeit mit 1 bis 1½ fl. das Hundert bezahlt werden. Die Limonen (Citronen), welche aus Sicilien nach Deutschland kommen, sind weit grösser u. saftiger.

Das Ufer flacht sich allmälig ab. In 30 Min. erreicht das Boot *Maderno.* Tief in der Bucht schimmert, 1 St. entfernt, *Salò* hervor, ein grosses Dorf in einem „Fruchtgelände goldner Hesperiden-Gärten, duftender Citronenwände". (Schönste Aussicht bei Abendbeleuchtung vom *Bartolomeoberg.*) Dann durch-

schneidet das Boot den „Amethyst der Wogen“, an der lieblichen *Isola dei Frati* vorbei, in gerader Richtung auf (1½ St.) *Peschiera* (Kaffehaus am Landungsplatz) los (R. 33). Morgens fährt von Gargnano über Salò ein Stellwagen in etwa 5 St. nach Brescia, Nachmittags ein Stellwagen (Anschluss an das zurückkehrende Boot) nach Salò und von hier frühmorgens nach Brescia.

Am südwestl. Ufer des Gardasees liegt *Desenzano* (Meyers Hôtel, schönste Aussicht auf den See vom Altan, Vittoria, Aquila) Station an der Eisenbahn von Verona nach Brescia (R. 33).

Im Süden streckt sich die 1 St. lange schmale Landzunge *Sermione (Sirmio, peninsularum insularumque ocellus*, der Halbinseln und Inseln Auge), weit in den See hinein; in einem Landhaus auf derselben dichtete Catull seine Lieder. Die Trümmer desselben, einige Pfeiler, durch feste runde Bogen verbunden, sind bei der Vorüberfahrt deutlich zu erkennen. Als „Grotten des Catull“ werden im Innern der Insel einige ausgegrabene unterirdische Gewölbe mit Mosaik bezeichnet. Ein neueres Schloss erbauten die Scaliger (R. 31).

Am östl. Ufer liegt *Malcesine*, guter Hafen mit altem Schloss Carls d. Gr. und der ehem. Häuptlinge am See, bekannt aus Goethe's ital. Reise, den man hier, da er die Ruine zeichnete, festhielt. Dahinter der Fels Isoletto, die Insel *Tremelone*, die Ortschaften *Brenzone*, *Castelletto* und *Torri*. Das Vorgebirge *San Vigilio* reicht weit in den See hinein, durch den kahlen Monte Baldo (S. 136) gegen die Nordwinde geschützt; die Hügel ringsum sind mit Oel-, Obst-, besonders Feigenbäumen und Weinreben bepflanzt. Es bietet bei mässiger Höhe eine herrliche Aussicht, die schönste auf dem östl. Gestade; man landet in *Garda*, einem Flecken in einer Bucht, der dem See den Namen gab, am Einfluss des vom Monte Baldo kommenden *Tesino*. König Ludwig von Bayern hat hier ein stattliches Schloss. Weiter folgen *Bardolino* und *Lasise*, mit einem Hafen, dann die oben genannte Festung *Peschiera* am *Mincio*, dem südl. Ausfluss des Sees.

23. Von Trient nach Venedig durch das Suganathal.

25 Meilen. Eilwagen zweimal wöchentlich bis Treviso, von da Eisenbahn.

Eine durch eine wilde schöne Gegend, das *Venet. Gebirge*, führende Poststrasse, der nächste Weg nach Venedig. Auf der Höhe vor

2 *Pergine* eine umfassende Aussicht, hinter Pergine auf ansehnlicher Felshöhe das stattliche Schloss gleichen Namens; rechts der See von *Caldonazzo* (südwestl. am Gebirge, ½ St., *Calceranica* mit trefflichster Aussicht), weiter der kleinere See von *Levico*, in dessen grünen Wellen der schneebedeckte *Monte Scanupia* (6802′ ü. M.) sich spiegelt. Der Ausfluss ist die *Brenta*. Hier beginnt das *Val Sugana*, dessen Hauptort

4 *Borgo* (*Aquila) ist. Die Einwohner ernähren sich meist von Seidenbau. Man kann Borgo das ital. *Meran* (S. 120) nennen und bezeichnet dann den Charakter der Gegend ziemlich genau. Das schöne Schloss *Ivano* unterhalb Borgo gehört dem Grafen von Wolkenstein-Trostburg.

Bei *Grigno* öffnet sich das *Tesino-Thal* gegen Norden. Die Bewohner desselben wandern als Kupferstichhändler allenthalben umher. Die grössten Kunsthandlungen Europa's, die Artaria u. a., stammen aus diesem Thal. Vor

3½ *Primolano* überschreitet die in hohen Felswänden eingeengte Strasse die italien. Grenze. In einer Felsgrotte jenseit des Orts sieht man die Trümmer der Feste *Covelo* oder *Kofel*, im Mittelalter als Grenzfeste viel genannt. Man konnte sie nur mit Stricken, die durch ein Triebrad in Bewegung gesetzt wurden, erreichen. Im Juni 1848 stand hier die Innsbrucker Studenten-Compagnie ital. Freischärlern gegenüber (s. S. 96).

Das hübsche Dorf *Valstagna* ist durch die hier verfertigten breitrandigen Hüte bekannt. Vier Stunden von hier, westl., liegt *Asiago*, mit 5000 Einw., 2 Kirchen und stattlichen Gebäuden, auch einigen erträglichen Wirthshäusern, der Hauptort der **Sette Communi** oder sieben deutschen Gemeinden, welche wie Inseln deutscher Zunge mitten aus einer ital. Umgebung hervorragen. Sie wurden zuerst von ital. Gelehrten um 1550 für Abkömmlinge der Cimbern, die im J. 100 vor Chr. Marius bei Verona schlug, gehalten, weil man ihre Sprache aus dem Schriftdeutschen nicht zu erklären wusste. Es hat sich aber seitdem ergeben, dass sie mit dem Oberdeutschen des 12. und 13. Jahrh., selbst mit dem Dialect der heutigen Gebirgsbewohner um Schlier- und Tegernsee die meiste Aehnlichkeit hat. Diese Sprache verschwindet jetzt immer mehr, die Entdeutschung wird besonders von Trient aus betrieben; der Bischof von Padua aber, der bei einer Visitationsreise sich überzeugte, dass die deutsche Mundart immer noch besteht, hat den alten Katechismus wieder drucken lassen: *Der kloane Catechismo vor Z'Bĕloseland, vortraghet in Z'gapracht von siben Kameün, un a viar halghe Gasang. In Seminarien von Padobe, 1842.* Der grössere Theil der 30,000 Bewohner dieser rauhen Hochebene, deren Haupterwerb im Viehhandel und Strohhutflechten besteht, spricht jetzt nur italienisch. Bis 1797 bildeten die Sette Communi eine Republik unter Venedigs Schutz.

Der Weg nach Bassano verlässt bei der Höhe von *Rubio*, 3 St. von Bassano, das Gebiet der Sette Communi. Man hat von diesem Punct eine der reichsten Aussichten über die Flussgebiete des Astico, der Brenta, der Piave, die Vicentinischen und Euganeischen Gebirge bis Venedig. Vor

4 **Bassano** (S. Antonio beim Hauptplatz, Luna in der Vorstadt) öffnet sich die Thalenge der Brenta und die weite Ebene

mit ihren Olivenwäldern breitet sich vor unsern Blicken aus. Bassano ist eine hübsch gelegene Stadt, welcher die alten hohen mit Epheu umrankten Mauern ein malerisches Aussehen geben. Es hat an 15,000 Einw.; von den 6 Thoren ist eines von Palladio erbaut. Mitten in der Stadt erhebt sich Ezzelino's, des grausamen Ghibellinenführers, fester Thurm mit schöner Aussicht, Rüstkammer und Bibliothek. Unter den 35 Kirchen ist der *Dom* die ansehnlichste, darin schöne Gemälde, besonders von Giacomo da Ponte, nach seinem Geburtsort Bassano genannt. Sein bestes, eine Geburt Christi, das er seiner Vaterstadt verehrte, wird in dem *Oratorio S. Giuseppe* aufbewahrt. Die *Villa Rezzonica*, 1/2 St. von der Stadt, enthält u. a. Kunstwerken Canova's Tod des Socrates; herrliche Aussichten bis zu den Euganeischen Hügeln und über die Berge der Sette Communi. Man muss sich um Einlass jedoch Tags zuvor anmelden lassen.

Bei Bassano schlug am 8. Sept. 1796 Bonaparte die Oesterreicher unter Wurmser, 4 Tage nach der Schlacht von Roveredo, nachdem er von Trient in 2 Tagen hieher marschirt war. Auch in den folgenden Kriegen (1801, 1805 und 1813) kam es zwischen Franzosen und Oesterreichern bei Bassano zu Gefechten. Im J. 1809 erhob Napoleon den Bezirk von Bassano zum Herzogthum, und belehnte damit den Minister-Staatssecretair Maret.

Possagno, der Geburtsort Canova's, ist 1 St. von Bassano entfernt. Man gelangt auf einem rauhen und hügeligen Weg dorthin. Die prächtige Kirche in der Form eines antiken Tempels durch Canova erbaut, enthält ein von ihm selbst gemaltes Altarbild, und ebenfalls von ihm entworfene halb erhabene Bildwerke in Erz, eine Grablegung darstellend. Canova ist in dem Gebäude begraben. In seinem Testament bestimmte er eine Summe, um es zu vollenden, ferner um eine prachtvolle Brücke, von einem einzigen 110' breiten Bogen, über den Fluss zu erbauen. Canova's Haus *(il palazzo)* enthält Abgüsse und Modelle einiger seiner Werke.

3 *Castelfranco*, eine alte, mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt, Geburtsort des Malers Giorgione. Eine Madonna von ihm ziert die Hauptkirche. In der Sacristei ein Frescogemälde von Paul Veronese, die Gerechtigkeit darstellend.

3 1/2 **Treviso** (Post, Aquila, 4 Corone) der Sitz eines Bischofs, mit 15,000 Einw. Der alte *Dom zu St. Peter*, ein schönes, aber unvollendetes Gebäude, hat Gemälde von Tizian, Paris Bordone, Domenichino; die goth. *St. Nicolaikirche* von Bellini und Paris Bordone, und ein berühmtes Bild von Fra Marco Pensabene, gewöhnlich dem Seb. del Piombo zugeschrieben. *Rathhaus* und *Theater* hübsche Gebäude. Im *Monte di Pietà* ein schöner Giorgione, die Grablegung Christi, von Einigen für sein letztes Werk gehalten, von Tizian vollendet. *Villa Manfrini* hat ausgedehnte Gärten. Der franz. Marsch. Mortier hatte den Titel Herz. v. Treviso.

Von Treviso nach Venedig (5 M.) *Eisenbahn* in 1 St. über *Preganziol*, *Mogliano* und *Mestre*. *Venedig* (R. 29) zeigt sich nach und nach in einer dunkelblauen Linie von Thürmen und Kirchen aus dem Meer aufsteigend. Die einzelnen Inseln scheinen mit ihren Häusergruppen im Wasser zu schwimmen.

24. Der Nons- und Sulzberg (Val di Non und Val di Sole).

Von Trient nach Cles und Malè, im Sommer bis Rabbi, tägl. Stellwagen (8 M.), bis Cles in etwa 7, bis Malè in 11 St. Wege holperig.

Beide Thäler, die *Naunia* des Plinius, gehören zu den eigenthümlichsten im südl. Tirol. Ihrer zwei verschiedenen Namen ungeachtet, bilden sie eigentlich nur ein vom *Noce* durchströmtes, 10 St. langes Thal, indem der von Westen nach Osten ziehende *Sulzberg* der obere Theil, der südlich streichende *Nonsberg* der untere Theil desselben ist. Die Rücken der höchsten Berge bilden so sanfte Abhänge, dass der Anbau sich fast bis zum Gipfel erstreckt. Das ganze mehre St. breite Thal besteht aus einer Menge grösserer und kleinerer vortrefflich angebauter Hügel, die zum Theil durch schroffe Schluchten getrennt sind. Der in einem tief eingeschnittenen Bett fliessende Noce ist nur bei der Rocchetta von der Landstrasse aus sichtbar, später nicht mehr. Von der gepriesenen malerischen Schönheit des Nonsbergs hat der Schreiber dieser Zeilen sich nicht überzeugen können. Das Grossartigste ist die Rocchetta, der Eingang ins Thal; wer in seiner Zeit beschränkt ist, wird sich damit begnügen können.

Der Wanderer verlässt bei *S. Michele* (S. 135) die grosse Strasse und erreicht in $^1/_2$ St. *Mezzo-Lombardo* (Corona u. a.), einen ansehnlichen Ort mit grossen Steinbrüchen am rechten Ufer des Noce, seinem deutschen Namensbruder *Mezzo-Tedesco* (Welsch- und Deutsch-Metz) am linken Ufer des Flusses in einiger Entfernung gegenüber. Die gewaltigen Felsmassen treten näher zusammen. Auf einer Anhöhe zeigen sich in einer Felsenhöhle die Trümmer der Feste *Kron-Metz*. In der Schlucht selbst, die *Rocchetta* genannt, ragt hoch oben ein alter Wartthurm *(Visiaun, Torre di Visione)*, ein Luginsland hervor, röm. Ursprungs, damals Telegraphirpunct zwischen der Etschgegend und dem Nonsberg. Zweimal in dieser Schlucht überschreitet die Strasse den Fluss, dessen breites Geröllbett sie verlässt, sobald sich das Thal, der **Nonsberg**, geöffnet hat, und nun allmälig ansteigend die Ortschaften *Dercolo*, *Denno* mit dem Felsenschloss *Corona*, *Flavon*, *Terres*, dann in Windungen durch eine tiefe Schlucht, welche die *Trasenega* gewühlt hat, *Tuseno*, *Cles (Ecclesia)* berührt. Eine neue Strasse am linken Ufer des Noce führt von der Rocchetta nach Fondo (S. 134).

Cles (Corona, Aquila), 4 St. von der Rocchetta, 4 St. von Malè, 2293′ ü. M., Hauptort des Nonsbergs, Sitz des Landgerichts,

unfern der tief im Grund stattfindenden Vereinigung der *Novella* mit dem Noce. Hier stand einst ein berühmter Tempel des Saturn. Beste Aussicht vom *Dospex*, 5 Min. von Cles.

Der Adlerwirth spricht deutsch, lässt sich's aber bezahlen. An sein herzabstossendes „Wagerle“, welches den Schreiber dieses im Sommer 1850 für 7 fl. C. M. in 6 St. nach Trient brachte, hat er lange zurückdenken müssen. Directer Weg nach Kaltern und Bozen s. S. 134.

[Von Cles nach Meran ein 12st. Marsch bis (3 St.) *Castelfondo*, letzter welscher Ort, gute Strasse, dann Fussweg nach (2 St.) *Unser Frau im Walde* (ital. *Sennale*), Wallfahrtsort mit Wirthshaus, fast auf der Jochhöhe des *Gampen-Passes*, prächtigste Aussicht auf das Etschthal und rückwärts auf den Nonsberg. Von Unser Frau bis *Meran* 7 St. über *Gfrill* (links die *Gall*, ein bewaldeter Kopf), *Tisens* und *Lana*.]

Der **Sulzberg** hat rauheres Clima und wildere Gegenden, als der Nonsberg. Die Strasse senkt sich und bleibt dann im Flussthal. Der Hauptort ist *Malè*, 2332′ ü. M.

In einem Seitenthal, 2 St. von Malè, liegt das berühmteste Bad Tirols, das *Rabbi-Bad*, 3891′ ü. M. Unter den 4 Wirthshäusern ist das al Fonte zu empfehlen. Rabbi-Wasser wird durch ganz Tirol, wie das Selters-Wasser in Deutschland getrunken. *Pejo*, 6 St. höher, ebenfalls ein Säuerling und Kurort, wird viel von Geistlichen aus dem Brescianischen besucht.

Auf zwei Wegen kann man vom Rabbibad in den Vintschgau gelangen, über zwei mässig hohe Berge beim *Corvosee* (Jochhöhe 7843′ ü. M.) ins *Ultenthal* nach Meran (S. 120), oder über den sehr hohen *Sallentferner* ins *Martelthal* nach Schlanders (S. 120), der letztere Weg sehr beschwerlich.

Die Strasse durch den Nons- und Sulzberg über den *Monte Tonale* wird nach ihrer Vollendung eine der wichtigsten Militärstrassen aus Tirol nach dem Valtelin, bestimmt, die Stelviostrasse (R. 39) zu ersetzen. Sie führt an der Westseite des Tonal durch das *Val Camonica* nach *Edolo*, dann durch das *Val di Corteno* über den *Col d'Aprico* nach *Tirano* (R. 39). Der franz. General Macdonald wählte nach dem merkwürdigen Uebergang über den Splügen, im December 1800, diesen Weg, um die Oesterreicher, welche die Linie des Mincio besetzt hielten, von Trient her zu umgehen. Am Fuss des *Monte Tonale* entspringt der Noce. Hier fanden 1799 und 1809 blutige Gefechte zwischen Tirolern und Franzosen statt, 1848 auch zwischen Italienern und Tirolern. Auf dem Gipfel, 6287′ ü. M., eine Schenke, in welcher man im Nothfall übernachten kann.

25. Das Thal des Avisio (Zimmers-, Fleimser-, Fassathal).

Das *Fleimserthal*, mit welchem Namen gewöhnlich das 20 St. lange vom Avisio durchströmte Thal, das längste Seitenthal in Tirol, genannt wird, hat eigentlich drei Abtheilungen. Die erste von Lavis bis Val Floriana (7 St.) heisst *Zimmers* (*Cembra*), die mittlere bis Moëna (8 St.) *Fleims (Fiemme)*, die letzte bis an die Grenze von Gröden und Buchenstein (5 St.) *Evas (Fassa)*. Das *Fassathal* ist besonders wegen seiner *Dolomiten* berühmt. Dolomieu beobachtete das Gestein zuerst im J. 1789 auf dem Brenner. Hohe weisse scharfkantige Felsen starren in den seltsamsten Formen empor, oft Zacken, oft Glattwände, mehre 100′ hoch, häufig auch Aschen- oder Schlackenbergen vergleichbar, meist weit in die Regionen des ewigen Schnees sich erhebend. Es sind ohne Zweifel vulcan. Erhebungen. Die Klüfte sind den Zerberstungen ähnlich, wie man sie an Kalkstein in angebrannten Kalköfen sieht. Diese Kette erstreckt sich zwischen Enneberg und Gröden (R. 26) in das Fassathal, wo man am Langkofel (S. 146) und Rosengartl (9—10,000′ ü. M.) ihre überraschendsten Bildungen sieht. Der Dolomit findet sich im ganzen südl. Alpenstock bis zum Gardasee.

Bei *Lavis* (S. 135) ergiesst durch ein enges Felsenthor der *Avisio* sich in die Ebene. Das Thal öffnet sich hier, wird aber von hier wegen der steilen unzugänglichen Ufer wenig besucht. Unser Weg führt uns von *Neumarkt* (S. 133), 792′ ü. M., gleich in den Mittelpunct des Thals. Von Neumarkt nach Cavalese 6 St. Gehens, tägl. Fahrgelegenheit, einen Tag Post, den andern Stellwagen (1 fl. 18 kr.), einsp. „Wagerle“ 6 fl. C. M.

Die neue gute schattige Strasse steigt bei Neumarkt ziemlich steil. Bei (1 St.) *Montan* (*Löwe) liegt, am Fuss des dolomitischen bewaldeten *Cislonbergs*, das ansehnliche sehr alte wohl erhaltene Schloss *Enn*, jetzt einer ital. Gräfin gehörig. Prächtige Aussicht auf das Etschthal und die schneebedeckten Brennerspitzen. Zu *Kalditsch* (*Whs.) oder *Dolladizz* (1½ St.) macht der Stellwagen Mittag. Die Jochhöhe (2 St.) bei *S. Lugano*, 3459′ ü. M., gewährt wenig Aussicht. (Rechts zweigt sich ein Weg nach dem deutschen *Truden (Trodena)*, einem Sommerfrischort der Neumarkter, ab.) Bald führt von der Hauptstrasse, die im Thal bei *Castello* vorbei nach *Cavalese* sich senkt, ein Weg links am Abhang des Bergs entlang nach (1 St.) *Carano*, viel besuchtes schwefelhaltiges Bad (*Whs.) mit prächtigem Ueberblick über das Thal. Dann gehts in ½ St. hinab nach **Cavalese** (*Uva nicht billig), Hauptort des Thals, 3137′ ü. M., Sommerfrischort für das Etschland, mit ansehnlichen Gebäuden, altem Palast der frühern Landesherrn, der Bischöfe von Trient, mit Wandgemälden, jetzt Gefängniss. Die sehenswerthe Pfarrkirche mit einem alten marmornen Thorweg und einigen guten Bildern von Unterberger, liegt an der Ostseite des Orts auf einem Hügel.

Das *Fleimserthal (Fiemme)* ist ein Alpenthal von mässiger Breite, vom *Avisio* durchströmt, der vom Weg immer sichtbar ist, von Bergen eingeschlossen, die meist mit Fichten bewachsen sind, dazwischen einzelne grüne Matten, mit Dörfern und einzelnen Wohnungen reichlich übersäet. Ein grosser Theil des Viehs aus dem Etschland übersommert hier. (Stellwagen von Cavalese nach Pozza Mont. Mittag, Mittw. und Samst. früh.)

Von dem Kirchenhügel erscheinen die Thalorte *Tesero* (1¼ St.), *Panchia* (½ St.), *Ziano* (¼ St.) ganz nah, die Strasse macht aber wegen der Schluchten häufig Biegungen. Sie erreicht jenseit Ziano einen neuen Thalabschnitt, den weiten Wiesenboden von (1 St.) **Predazzo** (*Schiff, Einsp. nach Vigo 3 fl., Rosa) den ergiebigsten Ort für Mineralogen. Im Fremdenbuch im Schiff sind die berühmtesten Namen europäischer Naturforscher verzeichnet, die sich längere oder kürzere Zeit hier aufhielten.

Die letzte Strecke des Fleimserthals, der Uebergang in das Fassathal, ist ein enges einsames Wiesenthal. Halbwegs Moëna, dem ersten Fassaner (*Fascha* sagt der Fassaner) Ort, liegt *Forno*. *Moëna* (Capello di ferro dürftig), 3805' ü. M., ist 2 St. von Predazzo, 5 von Cavalese, die man, da die Strasse stets in der Ebene bleibt, leicht in der halben Zeit fährt (Einsp. von Cavalese bis Moëna 5 fl. C. M.). Betretener Pfad von hier in 9 St. nach Bozen.

Zur Linken hat man nun fortwährend in unmittelbarster Nähe die Dolomitwände (S. 145), deren Westseite von Bozen aus (S. 132) einen so erhabenen Anblick gewährt. Im Norden reckt der *Langkofel*, auch *Blatt-* oder *Plattkofel* (ital. *Longo*), 9000' ü. M., sein weisses Haupt ins Thal. Die Strasse steigt, sie wird steiniger und holperig, bleibt aber zur Noth bis Campitello fahrbar. (½ St.) *Soraga*, (¾ St.) *St. Johann.* Mit St. Johann bildet **Vigo** (*Ant. Rizzi nicht wohlfeil, Einsp. nach Predazzo 4 fl.) fast einen Ort. Sehr guter Führer ist Augustin (2 fl. täglich), den man für die Jochübergänge jedenfalls hier nehmen möge, da ein guter Führer im Thal weiter aufwärts nicht zu haben ist. Vigo ist der rechte Ort für den Mineralienhandel, überall werden deren hier zum Verkauf angeboten. Weiter folgt (½ St.) *Pozza*, wo eine Brücke über den Avisio, dann am rechten Ufer (¼ St.) *Pera* (*Ricci). Sehr malerisch liegt (¾ St.) Mazin. Dann folgt am Ende des Thals das Dörfchen (¾ St.) *Campitello* (*Bernhard billig), 4116' ü. M., am Einfluss des *Duronbachs* in den Avisio.

[Das Thal nimmt hier die Richtung nach Osten. *Gries*, *Canazei*, *Penia*, der letzte 1 St. von Campitello, sind die obersten Orte des Thals, wo der Avisio den Gletschern der *Vedretta Marmolatta* (11,000' ü. M.) sich entwindet. Bei *Gries* grossartige Aussicht auf diese, schöner noch bei Penia, wo ein Felsen-Amphitheater das Thal schliesst. Saumpfad über das *Sella-Joch* (3 St. von Gries), auf welchem der Weg sich theilt, rechts ins

Enneberger, links ins Grödener Thal (R. 26), durch die Aussichten auf die Marmolatta dem Weg über die Seisser Alp vorzuziehen.]

Der Weg über die *Seisser Alp* führt bei Campitello westlich in 3 St. auf die Alp, von hier gerade zu westlich über Bad Ratzes (S. 150) in 6 St. nach Atzwang (S. 131); man kann aber auch nördlich durch die Saltaria-Schlucht nach St. Ulrich im Grödener Thal hinabsteigen, und ist diese Richtung dem geraden Weg nach Atzwang vorzuziehen, weil man so auch das Grödener Thal (S. 149) kennen lernt. Wenn der Weg bis zur Seisser Alp auch nicht zu verfehlen ist, so kann man sich auf der Alp selbst, dann abwärts ins Grödener Thal doch leicht verirren, daher jedenfalls Führer mitzunehmen, entweder von Vigo oder von Campitello (von Campitello bis St. Ulrich 1 fl.).

Der Weg von Campitello auf die *Seisser Alp* zieht sich westlich im *Duronthal* bergan. In 1 St. ist die $^1/_2$ St. lange *Duroner Alp* erreicht, links jenseit des Bachs zahlreiche Alpenrosen, zur rechten stets der *Langkofel* (S. 146), gradaus die zackigen Dolomitwände des *Lauser* (?); bei den letzten bewohnten Sennhütten den Bergabhang rechts allmälig hinan, jedoch immer so, dass man nicht zu weit von der Schlucht sich entfernt, in welcher der Duronbach fliesst, dem man bis zur Höhe des Jochs, auf die zackigen Rosszähne los, folgt. Oben ($1^1/_4$ St.) steht eine Tafel 7062′ ü. M., zur Bezeichnung der Grenze des Fassaner und Castelruther Landgerichts; prächtige Aussicht auf die ganze Kette der Zillerthaler Schneeberge.

Der Wanderer betritt nun die **Seisser Alp**, eine grasreiche unebene stille Hochebene, 12 St. im Umfang, die grösste Alp Tirols wie der Schweiz, mit etwa 300 weit zerstreut liegenden Sennhütten, fast ausschliesslich Eigenthum der Gemeinde Castelruth, die im Frühjahr magere Ochsen kauft und ihre Fruchtfelder damit bestellt, sie den Sommer über auf der Seisser Alp weiden lässt und im Spätherbst als Mastvieh in Bozen verkauft. Vom Jochübergang an immer links gehalten, (10 M.) tiefe Schlucht, in welcher ein kleiner Bach, diesen überschritten, dann wieder links auf den Ausläufer, die äusserste Kante der Rosszähne los, (15 M.) beim *Mahlknecht (Molignon)*, einer bekannten Sennhütte, mit der gewöhnlichen Alpenkost, Milch und Käse, auch Wein, sonst aber nichts, selbst nicht Brod. Im Gras sind Fusspfade nun nicht mehr zu erkennen, von hier ist also ein Führer sowohl über die Alp nach Castelruth (4 St.), als durch die grossartig wilde *Saltaria-Schlucht* nach St. Ulrich (3 St., über den Pufflatsch 4 St.) nöthig, beim Mahlknecht aber selten zu haben, daher am besten von Vigo oder wenigstens von Campitello mitzubringen (s. oben). Der nordwestl. Ausläufer der Seisser Alp heisst der *Pufflatsch*. Er ragt besonders ins Grödener Thal hinein und gewährt die schönste Aussicht, namentlich auf den Schlern

(S. 150), auf drei Ketten von Schneebergen, den Ortler, die Oetzthaler Ferner und den Krimler Tauern, in das Etsch- und Eisackthal. Nur muss der Führer den Weg gut kennen, damit er gleich auf die rechte Aussichtspitze führt, sonst kann man lange oben umher tappen. Sonntags-Fussgänger ersparen sich mit dem Pufflatsch die etwas schwierige Besteigung des Schlern (S. 150). Der Weg vom Mahlknecht zum Pufflatsch durchschneidet die ganze Alp, er ist eine gute Stunde weiter, als der gerade Weg nach St. Ulrich, belohnt aber reichlich durch die Aussicht vom Pufflatsch. Ein steiler Weg führt vom Pufflatsch geradezu nach Castelruth. Die Sennerei auf der Seisser Alp ist gegen die Schweizer Bewirthschaftung noch sehr in der Kindheit. Es wird nur Butter, hier Schmalz genannt, bereitet.

26. Das Enneberger (Gader) und Grödener Thal. Von Bruneck nach Bozen.

Diese Thäler sind nur für Fussgänger und Maulthiere zugänglich, ihre grossartigen Naturschönheiten, besonders die höchst merkwürdigen Dolomitberge (S. 145), gewähren aber dem Wanderer reichliche Belohnung. Man kann in 2 Tagen von Bruneck nach Bozen gelangen. Die Sprache der Bewohner beider Thäler ist romanisch, weder dem Deutschen noch dem Italiener verständlich. Als Probe mag der Titel eines 1812 zu Bozen gedruckten, aber längst vergriffenen Gebetbuchs dienen: *La Stacions o la via della S. Creusch, che cunteng de bella cunschiderazions i urazions. Metudes del Talian tel Parlè de Goerdeina* (aus dem Italien. in die Sprache von Gröden übersetzt). Enneberg heisst in der Thalsprache *Marò*. Sie hat mit dem Ladin des Unter-Engadiners in Graubünden die meiste Aehnlichkeit, doch gibts selbst zwischen dem Buchensteiner, so wird der Enneberg gewöhnlich genannt, und dem Grödener Dialect nicht unbedeutende Abweichungen, z. B. *l'fre*, *l'fra*, der Bruder, *la so*, *la sor*, die Schwester, *la prossa umma*, *la bravia oma*, die fromme Mutter, *la bona vischina*, la bona *uschina*, die gute Nachbarin, *che*, *chi*, wer. Das Italienische dringt als Schriftsprache immer mehr vor, die Gebetbücher sind fast ohne Ausnahme jetzt italienisch. Von den 12 Geistlichen des Grödener Thals predigen acht italienisch, drei grödnerisch und nur einer deutsch. Deutsch versteht und spricht indess fast Jedermann.

Bei *St. Lorenzen* im Pusterthal, 3/4 St. westlich von Bruneck (S. 151) öffnet sich südlich das **Enneberger-** oder **Gaderthal**, beim Einfluss des Gaderbachs, der Enneberg in einer Länge von 9 St. durchströmt, in die *Rienz*. Der Weg erreicht von St. Lorenzen bald die Bergabhänge der *Gader*, zieht sich an 500′ über der Thalsohle stets am östlichen Ufer hin, ohne besondere Aussicht, und senkt sich, an der Mündung des *Rauhthals* ins Gaderthal, bei *Zwischenwasser*, rom. *Lunghiega*, 3 St. von St. Loren-

zen, tief ins Thal hinab, hier eine prächtige Aussicht über das ganze Rauhthal, die Dolomitberge im Hintergrund gewährend. Er steigt aber sogleich wieder auf die halbe Bergeshöhe und führt nun über (1$^{1}/_{2}$ St.) *St. Martin* nach (2$^{1}/_{2}$ St.) *St. Leonhard* auch *Abtei*, rom. *Badia* genannt, 4355′ ü. M., Hauptort des Thals, mit zwei nicht sehr empfehlenswerthen Wirthshäusern.

Zwischen *St. Leonhard* und dem Pfarrdorf *Stern* überschreitet der Weg die *Murz (Gader* heisst der Bach nur auf der kurzen Strecke von der Einmündung des Rauhthals bis zur Mündung in die Rienz), und führt in dem hier südlich sich abzweigenden durch die Dolomite des Sella-Gebirges abgeschlossenen Thal weiter nach (2 St.) *Colfosco*, der malerischste Punct in dieser charakteristischen Dolomitgegend. Das Wirthshaus hier ist schlecht, weit besser ist das zu *Corfara*, dem $^{1}/_{2}$ St. östl. gelegenen Ort. Wer also hier übernachten will, wende sich $^{1}/_{4}$ St. vor Colfosco links nach Corfara.

Von Colfosco an gehts nun allmälig hinan zum *Grödener Joch*, 6743′ ü. M., welches in 1$^{1}/_{2}$ St. erreicht ist. Die Aussicht auf die Dolomitgebirge, östl. den Kreuzkofel und die grauen Dolomit-Riesen des Höllensteiner Passes (S. 153), westl. den gewaltigen Langkofel (S. 146) ist wahrhaft grossartig. Der Sattelrücken ist nicht gross, rechts und links erheben sich ansehnliche Dolomitwände. Die Grödener Seite des Jochs ist weit steiler als die Enneberger; das Hinabsteigen nach *St. Maria*, dem obersten Ort des Grödener Thals, dauert fast 1$^{1}/_{2}$ St. Von St. Maria führt ein Saumpfad, südl. zwischen dem Langkofel und den Sellabergen hin nach Gries, Campitello (S. 146) und in das Fassathal. St. Ulrich ist 2$^{1}/_{2}$ St. von St. Maria entfernt.

Das 6 St. lange **Grödener Thal** (*Goerdeina* in der Landessprache, *Gardena* ital.) ist ein enges vom Grödener Bach durchströmtes reizendes Thal, unten hellgrüne Matten, oben dunkler Fichtenwald, im Hintergrund Dolomitwände und Zacken, an den nördl. Abhängen mit zahllosen saubern weissen und bunt angestrichenen Häusern und Häuschen übersäet, namentlich um und zwischen **St. Ulrich**, grödnr. *Urteschei (Urticetum)* (*Adler, *Rössl, beide billig), Hauptort des Thals, 3886′ ü. M., 3 St. von der Mündung des Grödener Bachs in den Eisack (S. 131), und *S. Cristina*, 1 St. höher hinauf, den beiden einzig nennenswerthen Häusergruppen des Thals. In der Kirche zu St. Ulrich eine hübsche Madonna von einem Schüler Canova's. Purger in der Nähe der Kirche und Gasthöfe, hat die bedeutendste Niederlage jener Holzschnitzwaaren, Gliederpuppen, Pudel, Wölfe, Tiroler u. dgl., die als Kinderspielzeug dienen, hier mit freier Hand aus der Zirbelnusskiefer geschnitzt werden, und das Grödener Thal selbst über Europa hinaus bekannt gemacht haben. Es werden jährl. an 3000 Centner, im Werth von 125,000 fl., aus dem kleinen Thal

ausgeführt. Erst seit 150 Jahren hat sich dieser Erwerbszweig ausgebildet. Die östreich. Regierung widmet ihm grosse Sorgfalt, sie hat eine eigene Zeichnenschule im Thal errichtet. Doch zeigt sich seit einigen Jahren eine Abnahme der Bildschnitzerei, da einestheils die Zirbelnusskiefern seltener werden, anderntheils aber die grosse Concurrenz schweizerischer Arbeiten der Art auf ausländischen Märkten sich sehr bemerkbar macht.

Der gerade Weg von St. Ulrich nach Kollmann durch das enge Thal ist aussichtlos und nicht zu empfehlen. Weit schöner ist der S. 131 genannte Weg nach Klausen. Wer nach Süden will, wandert entweder über den Pufflatsch und die Seisser Alp (S. 147) nach Ratzes (4 St.), und weiter in 3 St. nach Atzwang, oder er schlägt den folgenden Weg über Castelruth ein: Unten im Ort St. Ulrich über den *Grödener Bach* auf das linke Ufer; (40 M.) Brücke über den *Puffelsbach*, links gehts zur Seisser Alp hinauf, wir bleiben rechts im steinigen Fahrweg; (40 M.) auf der Scheideck, schöner Rückblick ins Grödener Thal, dessen gesammte Herrlichkeiten nochmals hervortreten. Dann in den Wald, (20 M.) aus dem Wald, sehr überraschender Blick auf das Schlerngebirge, im Hintergrund die Oetzthaler und Ortler Ferner und Schneeberge. Die ganze fruchtbare Hochebene liegt vor dem Wanderer, das noch 1 St. entfernte **Castelruth** (*castellum ruptum*, *Lamm sehr gut und billig) scheint ganz nah.

Am Fuss des 8094′ ü. M. fast senkrecht aufsteigenden dolomitischen *Schlern* liegt, 3885′ ü. M., 1½ St. von Castelruth, in einer dunkeln Waldschlucht von aller Welt abgeschieden, das schwefel- und eisenhaltige *Bad Ratzes*, aus einigen Gebäuden bestehend, eines der wirksamsten, besonders von Geistlichen und Landleuten viel besucht. Einrichtungen dürftig und in der Kindheit, Preise sehr mässig, Zimmer mit 2 Betten à Person 9 kr., Mittag- und Abendessen 1 fl. 6 kr., Kaffe 8 kr., das Bad 12 kr.

Von Ratzes zurück nach (1 St.) *Seiss*, auf die (1¼ St.) Kirche von *S. Constantin* mit dem rothen Kuppeldach los, etwa 100 Schritt weiter rechts bergab, nicht links, (¼ St.) zwei Häuser, (¼ St.) ein Haus, hier rechts, und nun in zweifelhaften Fällen immer rechts, zuletzt sehr steil bergab ins Eisackthal nach (¾ St.) *Atzwang* (S. 131). Auf der ganzen Wanderung bildet der *Ritten* (S. 131) mit seinen saubern Dörfern und zahlreichen Landhäusern stets den westlichen Hintergrund.

Für Andere als Badegäste hat Ratzes, ausser der unmittelbaren Nähe des Schlern nichts Anziehendes; wer von Castelruth nach Bozen will, möge sich die 3 Wanderstunden ersparen und lieber geradezu, grossentheils auf Stufenwegen und Steinpflaster in 2 St. in das Eisackthal hinabsteigen, wo beim *Törkele*, einem Wirthshaus, eine Brücke ihn über den Eisack und auf die Landstrasse bringt, ½ St. oberhalb Atzwang.

27. Das Pusterthal.

Von Brixen nach Lienz.

15 Meilen. Eilwagen täglich. Stellwagen (S. 89) nach Bruneck 2mal, von da nach Niederndorf 1mal täglich, von Niederndorf nach Lienz 3mal in der Woche. Einsp. Extraposten (s. Einl.) sind im Puster- und Ampezzothal (R. 28) gewöhnlich zu haben.

Das *Pusterthal* ist eines der längsten in Tirol. Anfang und Ende bieten viel Schönes, der mittlere Theil aber, etwa von Bruneck bis Innichen ist etwas einförmig. Das ganze Thal ist breit, etwa wie das Oetzthal (S. 124); das Innthal (S. 99) ist schöner u. belebter. Die Bewohner gleichen in Tracht und Art den Zillerthalern(S. 103). Die Hauptstrasse aus Tirol nach Kärnthen führt durchs Pusterthal, ebenso die neue Strasse nach Venedig (R. 28).

Wer vom Brenner kommt, verlässt bei der Ladritscher Brücke (S. 151) die grosse Strasse. Von Brixen aus führt bei *Neustift* (S. 151) und *Schabs* vorbei die Seitenstrasse in das Pusterthal. Am Eingang des Thals, welches die *Rienz*, die bei Brixen in den Eisack fällt, durchfliesst, liegt in einer tiefen Schlucht der Markt *Mühlbach* (Sonne), 1/2 St. weiter die *Mühlbacherklause*, Trümmer einer 1809 von den Franzosen gesprengten Feste, durch welche die Strasse unter einem noch erhaltenen Thor führt, in frühern Zeiten ein wichtiger, oft hartnäckig vertheidigter Punct.

2 *Unter-Vintl* (Post). Von *St. Lorenzen* führt ein Pfad südl. ins Gader- und weiter ins Grödenerthal (S. 148).

3 **Bruneck** (Post, *Stern billig), Hauptort des Thals, bei der Mündung des Taufersthals, in welchem ein Fusspfad nördl. über den Krimler Tauern in den Pinzgau (S. 109) führt. Das vom Bischof von Brixen erbaute Sommerschloss ist nun Gerichtssitz und Frohnfeste; von hier beste Aussicht auf Bruneck. Zu Bruneck fand Kaiser Carl V. auf seiner hastigen Flucht (S. 95) von Innsbruck über den Brenner vor Kurfürst Moritz von Sachsen den ersten sichern Ruhepunct.

Einige Stunden von Bruneck, nördl. von der Rienz, liegen die *Bäder von Antholz*. Von ihnen führt ein Pfad über das *Tefereggen-Joch* (6426′ ü. M.) in 6 St. nach *St. Jacob* im Tefereggen- (Deferecken-) Thal und von da in 12 St. nach Heiligenblut (S. 87).

3 *Niederndorf* (Post). Die Hochebene von *Toblach* bildet die Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und Schwarzen Meer. Bei Toblach verlässt die neue Strasse (R. 28) nach Venedig das Pusterthal. Bei *Innichen* entspringt die *Drau*, in deren Thal der Weg von jetzt ab bleibt. Innichen soll der röm. Standort *Aguntum* sein, wie aus Inschriften und sonstigen hier gefundenen und gezeigten Alterthümern hervorgeht. Der Markt hat eine schöne Stiftskirche aus dem 13. Jahrh. mit Altarblatt, die Kreuzabnahme, angeblich von Rembrandt, und mittelalterliche Seltenheiten.

3 *Sillian* (*Post).

2 *Mittewald* (Post). Die Drau strömt durch die fast 3 St. lange enge Schlucht oder Klause. Die Strasse findet kaum Raum an den Seiten, sie ist theils durch Felsen gehauen, theils auf Terrassen von Mauerwerk aufgeführt. Eine geringe Anzahl Tiroler Scharfschützen vertheidigte 1809 diesen Pass zweimal gegen eine bedeutende franz. Heeresmacht unter Rusca und Broussier.

2 **Lienz** (Post, Rose, *Fischwirth), die letzte Stadt in Tirol, 2381′ ü. M., reizend gelegen, unweit des Einflusses der Isl in die Drau. Wer von Norden oder Osten kommt, sieht hier zum erstenmal Dolomitberge (S. 145), die Kette nämlich, welche die Thäler der Drau und Gail scheidet. Gleich jenseit der Drau erheben sich über Lienz der *Raukofel* und der *Spitzkofel* in den wildesten zerrissenen Formen. Sie besonders sind es, die den Blick vom Iselsberg (S. 86) nach Lienz hinab, so schön machen.

[Nördl. von Lienz öffnet sich das *Tefereggen-Thal* (S. 151), durch welches die Isl hinabströmt, in das Pusterthal. *Windisch-Matrey* (*Rauterer), der Hauptort des Thals, ist 7 St. entfernt. Hinter dem Marktflecken erhebt sich auf einem Felsen Burg *Weissenstein*. Von hier kann man auf belohnendem Pfad über den *Matreyer-Velber-Tauern* in 15 St. mit Führer nach *Mittersill* im Pinzgau (S. 110) gelangen: in 5 St. bis zum *Matreyer Tauernhaus*, wo übernachtet wird, dann ziemlich steil durch ein ödes Felsenthal in 4 St. bis zur Jochhöhe, von da in 3 St. hinab zum *Velber Tauernhaus* und nun in der Ebene weiter in 3 St. nach Mittersill.]

Zu den Zeiten der Römer führte eine der besuchtesten Strassen über die Kärnthner Alpen. Von Lienz *(Loncium, Leontium)* durch das anmuthige Thal von Zelia *(Gail)* über den Pass des Monte Croce nach dem Dorf Zuglio *(Julium Carnicum)*, dann dem Ufer des Bute entlang nach Aquileja am Adriat. Meere. Nur Spuren dieser Strasse sind heute noch zu entdecken. Bei Zuglio sieht man Reste röm. Gebäude und Inschriften.

Von Lienz nach Gastein 15 St. über Döllach, über Ober-Vellach (S. 86) 24 St. Von Lienz auf den Grossglockner s. S. 86.

28. Von Brixen nach Venedig. Ampezzothal.

40 Meilen. Eilwagen 2mal wöchentlich. Von Treviso bis Venedig Eisenbahn. Stellwagen und einsp. Extraposten s. S. 89 u. Einleitung.

Die 1830 vollendete vortreffl. Handelsstrasse *(la strada d'Alemagna)*, die nächste Verbindung zwischen Süddeutschland und den Seehäfen von Triest und Venedig, bietet weniger grossartige Ansichten der Alpennatur, als andere Jochstrassen, doch ist es immer belohnend, diese Strasse bis Cortina zu verfolgen.

Von Brixen bis

8 *Niederndorf* s. S. 151.

Zwischen Niederndorf und Innichen, auf dem *Toblacher Feld*, einer Hochebene, 3939′ ü. M., der Wasserscheide zwischen Rienz und Drau, 5 St. von Bruneck, verlässt die *Ampezzo-Strasse* das Pusterthal und führt in der Nähe des *Victorinenbühels*, geschichtlich merkwürdig durch den Kampf (609) Bojarischer Herzoge gegen andringende Slaven und Wenden, in das von der Rienz durchströmte *Höllensteiner Thal*, an dem kleinen dunkeln *Toblacher See* vorbei. Das Thal wird, je weiter der Weg vordringt, immer enger und von Felsen eingedämmt bis zu einem einsamen Whs. *Höllenstein (Landro)*, 4574′ ü. M.; dann führt sie weiter an dem neuen Whs. *Schluderbach* und dem *Dürrensee* vorüber. Rechts an der Quelle der Rienz steigt hier eine gewaltige Porphyr-Felspyramide auf, die *Rothe Wand (creppa rossa).* Hier ist die Grenzscheide deutscher und welscher Zunge. Nördlich erscheint der *Seekofel* (8750′ ü. M.), westl. einige Dolomitspitzen des nahen Ennebergs (S. 148). *Ospitale*, einst ein Gasthaus für arme Pilger, ist das erste Haus auf ital. Seite. Links zeigt sich der eigentliche Pass. Bei den verwitterten Thürmen und Zinnen der Feste *Peitelstein (Poddestagno)*, einst der Schutz des Thals gegen Venedig, wendet sich die Strasse in scharfer Biegung nach Süden und folgt nun in dem eigentlichen *Ampezzanerthal*, welches mit allen Reizen südalpländ. Pracht vor den Augen des Beschauers liegt, der rasch fliessenden *Boita.* Den Hintergrund bilden der *Monte Gusella* und *Monte Malcora.*

3 *Cortina* (Post) ist Hauptort des Thals. Die letzten Tiroler Dörfer sind *Zuel* und *Acquabuona.* Zwischen *S. Vito* und *Borca* ist die Strasse hoch über dem Fluss an der Seite eines Bergs geführt, von welchem vor einigen Jahrzehnten sich ein Theil ablöste und die Dörfer *Marceana* und *Taulen*, an der gegenüberliegenden Seite des Thals unter sich begrub. Man sieht noch die wild durcheinander geworfenen Felsenmassen und Steingerölle, welche diese Zerstörung veranlassten, und den Fluss zum See abdämmten, bis er sich wieder einen Ausweg bahnte. Aehnliche Ablösungen und Verschüttungen, die selbst Cortina bedrohten, hatten 1841 bei *Pecol* statt.

[Fussweg von Cortina durch das *Valparola* über *St. Cassian* nach *Corfara*, S. 149, ein etwas beschwerlicher aber lohnender Tagesmarsch. Von da über Canazei und Gries ins Fassathal s. S. 146, ins Grödener Thal S. 149.]

3 *Venas.* Unterhalb vereinigt sich, aus einer tiefen Schlucht kommend, die *Vallesina* mit der *Boita.* Die Strasse wendet sich jetzt in das Thal der *Piave*, dessen Felsen häufig über 50′ tief beim Bau der Strasse gesprengt werden mussten. Einige Meilen nördl. im Piavethal liegt *Pieve di Cadore*, eine kl. Stadt, hoch in

Bergen, von Wäldern umgeben, wo Tizian 1477 geboren wurde; sein elterliches, seitdem erneuertes Haus wird noch gezeigt.

2 *Perarollo*, an der Vereinigung der Boita u. Piave, in einer wilden düstern Gegend. Die *Piave* strömt mehre Stunden lang durch eine enge Schlucht, die sich endlich in der Nähe von

2½ *Lengarone* (*Post, Leone d'oro), einem kleinen Dorf in einer unfruchtbaren Gegend, öffnet.

Bei *Capo di Ponte* theilt sich die Strasse; die rechts führt nach **Belluno** (Due Torri), Hauptstadt der Provinz, an der Vereinigung des *Ardo* mit der Piave, mit 10,000 Einw. und einem Dom, der schönsten von den 14 Kirchen. Der franz. Marschall Victor hatte den Titel Herzog von Belluno.

Die gerade Strasse überschreitet die Piave bei *Capo di Ponte*, wo eine hölzerne Brücke sich in einem einzigen Bogen 90′ hoch, über den Fluss schwingt. Der geflügelte Löwe von St. Marcus und die Jahresz. 1606 zeigen, dass die Venetianer hier eine Brücke erbaut hatten, deren Ueberbleibsel zu der jetzigen benutzt wurden.

2½ *Santa-Croce*, an einem See. Durch eine Felsenschlucht gelangt man nach *Serravalle* am Fuss der Hügelreihe, die sich südwestlich von den Alpen hinabzieht.

2 *Cenada* (Post). Vor

2 *Conegliano* (Post) fällt unsere Strasse in die aus Kärnthen nach Venedig führende Strasse, und tritt in die ausgedehnte und fruchtbare Venetianisch-Friaulsche Ebene. Die Stadt hat, wie Cenada, ein Castell. Der franz. Marschall Moncey hatte den Titel Herzog von Conegliano.

2 *Spressiano*. Von

2 *Treviso* (S. 142) bis

5 *Venedig* Eisenbahn s. S. 143.

OBER-ITALIEN.

Reiseregeln.

Es liegt ausser dem Zweck dieses Buchs, ein genaues Verzeichniss aller Gemälde und Kunstsachen in den oberitalienischen Städten zu geben. Wer Italien vorzugsweise als Künstler oder Kunstfreund bereiset, wird in *Försters Handbuch für Reisende in Italien* Alles finden, was er braucht.

Pass und **Mauth** s. Einl. S. XI.

Sprache. Mit der deutschen reicht man wohl in den Gasthöfen der grössern Städte Oberitaliens aus. Wer aber rechten Genuss von der Reise haben oder wer länger sich aufhalten will, thut wohl, sich wenigstens so viel von der *italienischen* Sprache anzueignen, als für den Verkehr des gewöhnlichen Lebens nöthig ist. Gute Dienste wird leisten: *Handbuch für Reisende, enthaltend ein Wortverzeichniss, kurze Fragen, Phrasen und Gespräche, englisch, deutsch, französisch, italienisch. Zehnte Auflage. Coblenz, Bädeker.* Ein kleines Taschenwörterbuch daneben ist unentbehrlich. Ohne Erfahrung und Sprachkenntniss kann man leicht bei Eisenbahnen und anderer Fahrgelegenheit in grosse Verlegenheit gerathen, man ist namentlich in den unbedeutenden Orten und auf dem Lande allerlei kleinen Prellereien ausgesetzt, und kann darauf rechnen, hier um ein Viertel bis ein Drittel theurer zu reisen, als Einer, der Landesart und Sprache kennt. Der Italiener ist im Allgemeinen sehr gefällig gegen Fremde und gibt gern Aufschluss über den richtigen Gebrauch der Worte.

Geld. Im lombard.-venet. Königreich wird nach *Lire Austriache* (Zwanziger) gerechnet. Am besten ist, sich mit franz. Zwanzigfrankenstücken zu versehen. In den ital. Gasthöfen wird meistens nach *Lire Italiane*, d. h. franz. Franken, in Kaufläden nach Lire Austriache gerechnet. Banknoten werden in Italien in Zahlung nicht angenommen, sie müssen beim Geldwechsler nach dem Curs in Silber oder Gold umgesetzt werden.

Vetturini s. S. 91.

Gasthöfe *(alberghi)* haben in den grössern Städten Oberitaliens meist feste Preise, Zimmer 3 Zw., Mittagsmahl von 6 Schüsseln mit Wein etwa 4, von 3 Schüsseln $2^1/_2$ Zw. Bleibt man länger als 1 bis 2 Tage, so lasse man sich gleich am ersten Tag die Rechnung geben. Ist man mit den Preisen nicht einverstanden, so schreibe man die üblichen daneben und erkläre dem Wirth, dass man nicht mehr geben werde. Es wird selten vorkommen, dass er seinen Gast gehen lässt. Niemand vergesse aber, dass in Italien die Begriffe von Reinlichkeit nicht so eng begrenzt sind, als in Deutschland. Table d'hôte *(Tavola tonda)* ist wie in Oesterreich selten, man bestellt sich sein Mittagessen *(Pranzo)*,

mit Angabe der Schüsseln *(Piatti)*, oder, was am meisten üblich, man geht in ein Speisehaus *(Trattoria)*, wenn nicht der Gasthof zugleich ein solches ist. Rathsam aber ist, sich an die landesüblichen Gerichte zu halten, wie sie auf dem Speisezettel verzeichnet sind; aussergewöhnliche kosten auch aussergewöhnliches Geld. Ein Mittagessen von 2 bis 3 Gerichten mit Wein kostet nicht leicht unter 3 Zw. Der Kellner erhält jedesmal 2 bis 3 kr. Trinkg.

Minestra Suppe mit grünem Gemüse.
Pisi con riso Erbs- u. Reissuppe.
Manzo Rindfleisch.
Arosto di vitello Kalbsbraten.
Testina di vitello Kalbskopf.
Fegato di vitello Kalbsleber.
Bracciola di vitello Kalbscotelet.
Costoletta alla minuta Kalbscot. mit Kalbsohren und Trüffeln.
Presciutto Schinken.
Pollo Huhn.
Umido Ragout.
Piselli Erbsen.
Tegoline Bohnen.
Patate Kartoffeln.
Macheroni al burro Nudeln in Butter.
Sfoglia ein Seefisch wie Zunge.
Mostarda süsser Senf.
Senape scharfer Senf.
Pane francese Hefenbrod (das italienische ist hefenlos).
Ostriche Austern, sind nur in den Wintermonaten gut.
Vino nero rother, *bianco* weisser, *tondo* herber, *dolce* süsser Wein.

In kleinern Städten und auf dem Lande ist es nöthig, sich über den Preis eines Zimmers *(datemi una camera; quanto costa? è troppo; darò due, tre zwanziger* u. s. w.) und der Mahlzeit zu verständigen. Am Einfachsten ist *un pranzo per due (tre, quattro* u. s. w.) *zwanziger* zu bestellen, mit dem Beifügen: *datemi che avete.* Hat aber eine solche Verständigung zum Voraus nicht stattgefunden, so kann auch, wenn die Forderung zu hoch war, nach Umständen bis zu einem Drittel abgezogen werden.

Kaffehäuser sind, wie in Deutschland die Wein- und Bierhäuser, zu allen Zeiten, besonders Abends bis tief in die Nacht hinein, der Sammelplatz aller Gesellschaft. Früh Morgens nimmt hier der Italiener sein Frühstück, Mittags trinkt er seinen Kaffe, Abends schlürft er sein Eis; Tasse Kaffe *nero* schwarz 4 kr., *bianco* mit Milch 6 kr., Gefrornes *(sorbetto)* 6 kr., *(fragole* Erdbeer, *ribes* Johannis-, *framboè* Himbeer, *limone* Citronen). Sorbetto ist gewöhnlich vor 5 Uhr Nachm. nicht zu haben. *Granita*, halb Gefrornes, von 11 bis 4 U. Limonade mit Eis sehr gut. Der Kellner *(Bottega)* erhält jedesmal 1 kr. Trinkgeld.

Trinkgeld *(buona mano, mancia):* Kellner *(Cameriere)* ½ Zw. für eine Nacht, Hausknecht *(Facchino)* für Reinigen der Kleider und kleine Hülfen beim Auf- und Abladen des Gepäcks ½ Zw., Zimmermädchen etwas weniger. Für eine Familie oder bei einem Aufenthalt von 3 bis 4 Tagen genügt das Doppelte. In Kirchen (der Küster heisst *sacristano*) oder Gemäldesammlungen zahlt ein Einzelner ½ Zw. an den Aufseher *(Custode)*.

Facchini, die deutschen Eckensteher oder Schürger, werden am meisten durch Zudringlichkeit unangenehm. Kommt man zu Wagen bei einem Gasthof an, so frage man sogleich nach dem *Facchino di Casa.* Ist keiner da, so nehme man aus der Menge einen heraus, frage ihn, ob er für so und so viel (für den Gang etwa 6 kr.) sämmtliches Gepäck vom Wagen in das Zimmer des Reisenden bringen wolle. Fordert er zu viel, so wählt man einen andern. Einer Nachforderung entgeht man zwar nie, indess befriedigt gewöhnlich die kleinste Zugabe. Für weitere Entfernungen, vom Posthof zum Gasthof z. B. wird man verhältnissmässig mehr bezahlen.

Lohnbediente *(Servitori di Piazza)* sind in Italien fast unentbehrlich. Sie erhalten 4 bis 6 Zw. für den Tag. Man muss auch hier vor Ertheilung eines Auftrags genau bestimmen, wie man sie miethen will. Es sind meist zuverlässige Leute. Man gebe sich ihnen indess nicht ganz hin, lasse sich vielmehr das Sehenswerthe mit Angabe der darauf zu verwendenden Zeit von ihnen herzählen und bestimme dann selbst. Einkäufe mit Lohnbedienten zu machen, vertheuert die Waare wegen des Tributs, den sie vom Verkäufer fordern.

Theater beginnt gewöhnlich um 8 U. und endigt um Mitternacht. Parterre *(Platea)* ist der gewöhnliche Platz für Männer. Musical. Genuss darf der Deutsche sich wenig versprechen, wegen der unleidlichen ital. Sitte, im Theater die lauteste Unterhaltung zu führen. Die Ballets sind prachtvoll, besonders in Mailand. Oper nur im Herbst und während des Carnevals, wo dann dieselbe Oper oft 20mal u. mehr nach einander gegeben wird.

Kirchen sind bis 12 U. Mittags, gewöhnlich auch von 4—7 U. Abends geöffnet, Dom zu Mailand, S. Marco in Venedig den ganzen Tag. Man kann selbst, mit der gehörigen Bescheidenheit, während des Gottesdienstes unbesorgt und ohne am Cultus Theil zu nehmen, die Kunstwerke betrachten, an dem Altar, wo gerade Messe gelesen wird, natürlich jedoch nicht, wie überhaupt eine Störung der Andacht durchaus vermieden werden muss.

Kaufläden haben, deutsche Buchläden ausgenommen, nirgendwo feste Preise. Man nehme als Regel an, die Hälfte oder drei Viertel des geforderten Preises zu bieten. Dasselbe gilt von Handwerkern, von Gondolieren und Kutschern. Ein „*non volete*", Ihr wollt also nicht, mit der rechten Betonung, bringt in der Regel den Handel rasch zum Abschluss.

Erste Bedingung ist, in Italien nie den Gleichmuth und die gute Laune zu verlieren. Der Italiener fühlt sehr bald heraus, ob er einen Neuling, oder einen mit den Verhältnissen des Landes Vertrauten vor sich hat, und steht dann davon ab, diesen mit unbilligen Forderungen zu belästigen, weil er weiss, dass sie ihm nicht gewährt werden. Wer mit Sprache und Landesart sich vertraut gemacht hat, reiset in Italien billiger als anderswo.

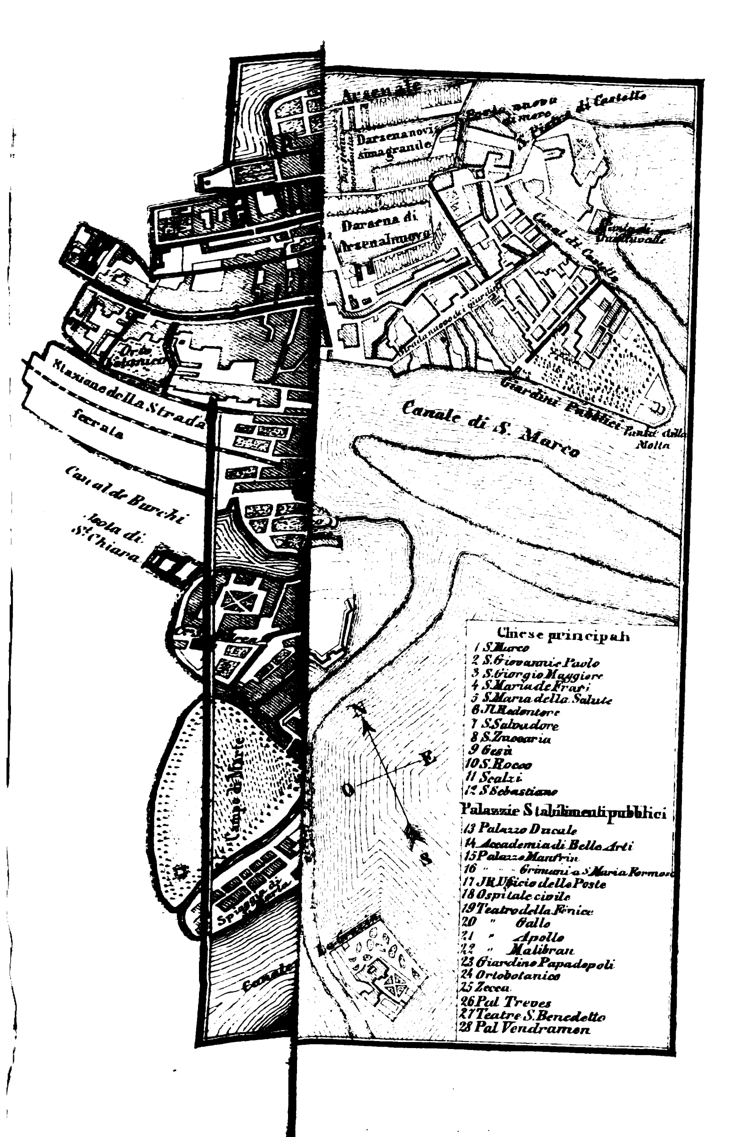
29. Venedig. (Venezia.)

Gasthöfe s. S. 155. **Grand Hôtel Royal (Danieli)*, ehemals Palazzo Bernardo, an der Riva de' Schiavoni, Z. 3, L. 1, F. 2, Table d'hôte $3^1/_2$, B. 1 Zw. **Hôtel de Ville* am Canal Grande neu und gut eingerichtet. **S. Marco* am Marcusplatz in den alten Procuratien, deutsche Bedienung, in Verbindung mit dem *Restaurant Français*, dem einzigen Speisehaus am Marcusplatz. **Europa* am Canal Grande, gute Table d'hôte um 5 U. zu $3^1/_2$ Fr. **Luna*, in der Nähe des Platzes, Z. 2. L. $^1/_2$, M. 3, B. 1 Zw., meist von Deutschen besucht. *Italia*, *Vapore*, *Gallo*, alle drei ebenfalls in der Nähe des Platzes. Für längern Aufenthalt finden sich genug Privatwohnungen, leer stehende durch weisse Papiere an Laden und Fenster geklebt, kenntlich, am Canal Grande und an der Riva dei Schiavoni am theuersten. Nicht bei offenen Fenstern schlafen, der Mücken wegen; ein Bett mit Vorhängen (Himmelbett) gewährt den besten Schutz. Eine Räucherung von pers. Insectenpulver soll die Mücken ganz verscheuchen.

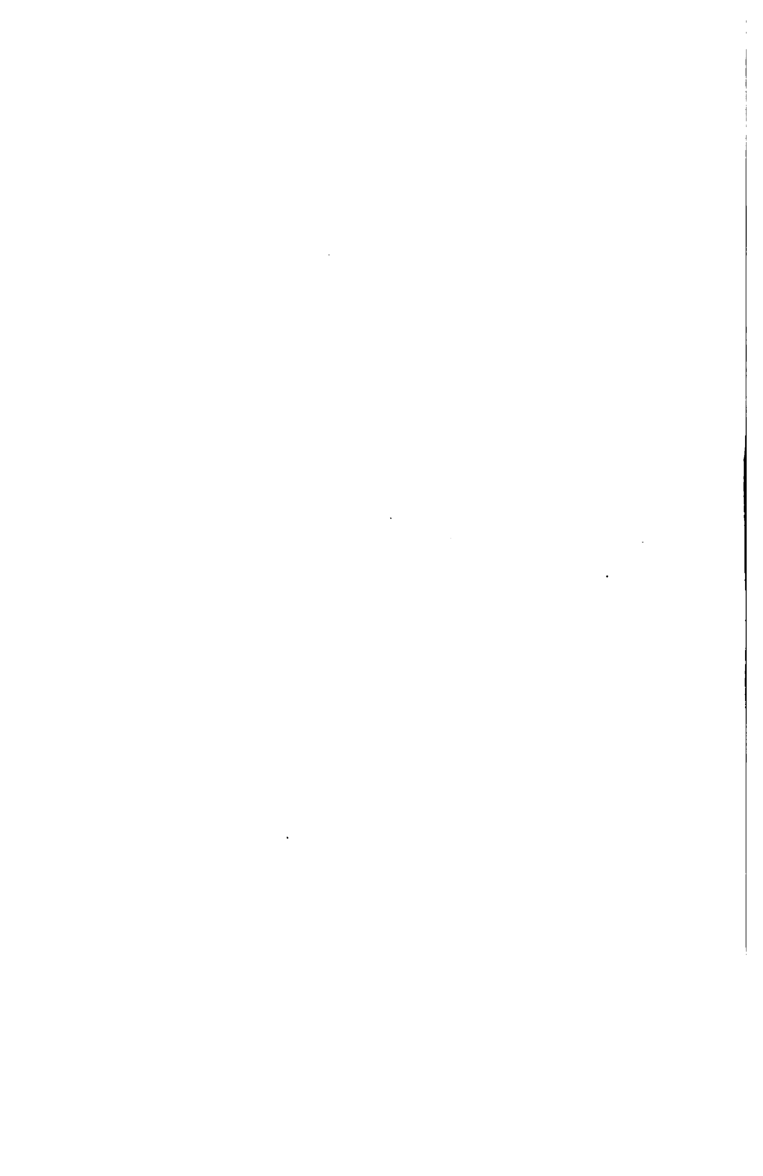
Speisehäuser *(Trattorie)*. **Restaurant Français* am Marcusplatz (s. oben). **Gallo*, etwa 100 Schritt nördlich vom Marcusplatz, **Vapore*, ebenfalls in der Nähe. *Cavaletto*, *Capello*, *Leone d'Oro*, u. a. Der letztere, Rio terra delle Colonne, nahe am Marcusplatz, westl., wird als sehr billig gelobt, ächt venetian. Küche. Cyperwein und Samoswein trinkt man in Venedig am besten, namentlich bei *Giacomuzzi* (calle Valaressa) eigenthüml. altven. Local.

Kaffehäuser (S. 156), die besuchtesten am Marcusplatz: *Imperatore d'Austria*, Sammelplatz der deutschen Reisenden, der Kaffewirth *(padrone)* ein deutscher Graubündner, viel Zeitungen. *Florian* von Italienern, *Suttil* von der venet. Aristokratie, *Costanza* von Griechen viel besucht. Gegenüber *Café Militare* bei *Quadri*, viel Offiziere. Deutsches Kaffehaus von *Mendel*. Die Kaffehäuser sind den grössten Theil der Nacht erleuchtet. *Militärmusik* auf dem Marcusplatz im Sommer Sonntags Abends von 7 U. an, im Winter Mittags von 1 bis 2 U.; in der Woche gewöhnlich Dienstag und Donnerstag zu derselben Zeit.

Gondeln. Die altvenetian. schwarz gedeckte enge Gondel verschwindet mehr und mehr, die offene Barke *(barca)* verdrängt sie. In der Gondel haben eigentlich nur 2 Pers. Raum, in der Barke 4 bis 6. Taxe für einen Ruderer *(barcajuolo)* für die Fahrt je nach der Entfernung $^1/_2$ bis 1 Zw., nie mehr, z. B. vom Bahnhof bis zum Marcusplatz (Fahrt von $^1/_2$ St.) 80 Cent, bis zu den Giardini Pubblici 1 Zw., vom Marcusplatz bis dahin $^1/_2$ Zw. u. s. w. Ein zweiter, bei heiterm Wetter unnöthiger Ruderer kostet die Hälfte mehr. Gondel mit einem Ruderer von Morgens früh bis Sonnenuntergang 4 Zw., stundenweise für die erste St. 1 Zw., für jede der folgenden $^1/_2$ Zw. Ein zweiter Ruderer kostet



Arsenale
Darsena novissima grande
Darsena di Arsenal nuovo
Canal di Castello
Giardini Pubblici
Punta della Motta
Canale di S. Marco
Orto Botanico
Stazione della Strada ferrata
Canal de Burchi
Isola di S.ta Chiara
Campo di Marte
Spiaggia di
N
E
O
S
Chiese principali
1 S. Marco
2 S. Giovanni e Paolo
3 S. Giorgio Maggiore
4 S. Maria de Frari
5 S. Maria della Salute
6 Il Redentore
7 S. Salvadore
8 S. Zaccaria
9 Gesù
10 S. Rocco
11 Scalzi
12 S. Sebastiano
Palazzi e Stabilimenti pubblici
13 Palazzo Ducale
14 Accademia di Belle Arti
15 Palazzo Manfrin
16 " " Grimani a S. Maria Formosa
17 I.R. Ufficio delle Poste
18 Ospitale civile
19 Teatro della Fenice
20 " Gallo
21 " Apollo
22 " Malibran
23 Giardino Papadopoli
24 Orto botanico
25 Zecca
26 Pal. Treves
27 Teatro S. Benedetto
28 Pal. Vendramin



für diese Stundenfahrten das Doppelte, findet man den zweiten unnöthig, so genügt ein *„basta uno"*. *„Quel barcajuolo che esigesse una tassa maggiore della fissata o mancasse di rispetto ai passeggieri sarà rigorosamento punito"*, (der Gondolier, welcher mehr als die Taxe fordert, oder den Fahrgästen gegenüber des Respects ermangelt, soll ernstlich bestraft werden), heisst's in der obrigkeitlichen Gondel-Verfügung. Dennoch ist's nöthig, sich mit den Gondelführern zuvor genau zu verständigen. Bei der Fahrt hört man sehr häufig *„sta lì"* oder *„sta là"*, der Ruf, rechts oder links auszuweichen, wenn zwei Gondeln sich begegnen. Für die Ueberfahrt *(traghetto)* über den Canal bezahlt man 2 kr.

Bäder in der Schwimmanstalt *(Gallegiante)* des Hrn. v. Rima, in der Nähe der vor der Piazzetta liegenden Insel S. Giorgio, wohin die Gondoliere für 9 Cent. überfahren; das Bad 20 kr. mit Wäsche. Wer ein Bad im offenen Meer vorzieht, fährt in 3/4 St. zum Lido, wo ein Zelt zum Aus- und Ankleiden aufgeschlagen ist und auch Nichtschwimmer 10 Min. weit ins Meer hinein gehen können.

Fremdenführer, in Venedig ganz unentbehrlich, *Bulgari*, *Nado*, *Homann*, *Baratti*, *Gruber* u. a. Die meisten finden sich vor 9 U. fr. oder gegen 8 U. Ab. beim Kaffehaus *Imperatore d'Austria* am Marcusplatz ein. Einige dieser Führer haben das Abkommen getroffen, dass sie Gondel und Trinkgelder zahlen, und von jedem Reisenden Alles in Allem tägl. 4 Zw. erhalten. Drei Tage (12 Zw.) reichen auf diese Weise hin, die sehenswürdigsten Gegenstände in Venedig in Augenschein zu nehmen. Da aber die Personenzahl unbeschränkt ist, so treffen nicht selten 12 bis 20 Personen und mehr zusammen, die nun wie eine Heerde umher geführt werden, viel zu zahlreich, als dass sämmtliche Betheiligte die Erklärungen des Führers verstehen könnten. Zudem ist solch willenloses Hingeben nicht Jedermanns Sache. Am angenehmsten ist unstreitig, einen eigenen Führer zu haben. Er erhält für die Zeit von 9 U. fr. bis 6 U. Ab. 6 Zw., Gondel und Trinkgelder mögen 18 bis 20 Zw. täglich betragen, in den Kirchen 1/2 Zw., Dogenpalast 3 Zw., Arsenal 3 Zw. an die verschiedenen Aufseher. Sind also 6 Personen zusammen, so ist dies nicht theurer, als die Mitgliedschaft jener grossen Heerde, die, nebenbei bemerkt, wegen ihrer Zahl in manchen Palästen gar nicht zugelassen wird. Einige Führer stellen für 10 Zw. Führung, Gondel und alle Trinkgelder für 1 bis 2 Personen. Schliesst man sich einer Gesellschaft für den Dogenpalast an, so zahlt man dem Führer für Führung und Trinkgelder 2 Zw.

Tagesordnung. Für den Nachmittag oder Abend der Ankunft eine Fahrt vom Marcusplatz den Canal Grande entlang bis zu Ende (in der Nähe der Eisenbahn die Kirche *degli Scalzi* und der Garten *Papadopoli* (S. 175, beide jetzt zu besichtigen, weil sie für die übrigen Fahrten zu entlegen sind), unter der

Eisenbahnbrücke durch, in den Canal di Mestre, links die Judenstadt (*Ghetto*, Sitz des Proletariats und der kühnsten Schwärzer), dann wieder im Canal Grande bis zum *Ponte Rialto, hier aussteigen und zu Fuss durch die Mercerìa auf den Marcusplatz, eine Fahrt von 2 bis $2^1/_2$ St., zum Beginn zu empfehlen, weil sie die beste Anschauung der Lage Venedigs gewährt und so den ersten Anlauf der Neugierde befriedigt. 1. Tag *St. Maria della Salute, *S. Giorgio Maggiore, *Arsenale, *Accademia, *St. Maria dei Frari, *Scuola di S. Rocco, Palazzo Treves. 2. Tag *Dogenpalast und Gefängniss, St. Maria dei Gesuiti, *S. Giovanni e Paolo, Fenice-Theater. Früh Morgens oder spät Nachm. *Marcuskirche, *Glockenthurm besteigen, Wanderung über die Riva dei Schiavoni zu den Giardini Pubblici. Am 3. u. folg. Tagen Ausflüge nördlich nach *Murāno*, alte Kirchen, berühmte Spiegel- und Perlenfabrik, $^1/_2$ St. Fahrens vom Marcusplatz, *Burāno* und *Torcello*, mit sehenswerthem altem Dom, in welchem prächtige Marmorsäulen und grossartige Mosaiken, neuerdings hergestellt, südl. nach *S. Lazaro*, *Malamocco* und *Chioggia* (S. 161).

Buchhandlung, deutsche, und Leihbibliothek von *H. F. Münster* am Marcusplatz *(all' Ascensione)*, feste Preise. Ein guter zweckmässig eingerichteter *Plan* der Stadt ist hier zu haben.

Briefpost *(Uffizio della Posta)* am Canal Grande beim Campo S. Luca.

Dampfboot-Bureau *(Uffizio del Lloyd Austriaco)* an der Piazzetta unter der Zecca, nach *Triest* täglich, nach *Chioggia* ($1^1/_2$ Zw.) 3 U. Nachm., Sonntags 11 U. Vorm. Seit 1854 hat der Lloyd auch zwei Schiffe wöchentlich für den Dienst auf dem *Po*.

Theater, das grösste Venedigs, *della Fenice* (Plan 19), kann 3000 Zuschauer fassen, innere Einrichtung sehenswerth. Vorstellungen haben in der Fenice nur während des Carnevals statt, in *S. Benedetto* (Pl. 27), *Apollo* (Pl. 21) und *S. Samuele* dagegen das ganze Jahr hindurch. Das Theater zu Venedig gehört zu den bessern Italiens (S. 157). *Malibran* Tagstheater, *Buratini* bei S. Moisè Marionettentheater.

Kaufläden (S. 157) vorzugsweise am Marcusplatz, in der *Mercerìa*, dem engen Strassenzug, der vom Marcusplatz zum Ponte Rialto führt, in der *Frezzaria*, Eingang vom Marcusplatz, der Marcuskirche gerade gegenüber. Venet. Perlen, venet. Gold- und Silberarbeiten (s. S. 157 u. 164), in ihrer Art ausgezeichnet, dann eigenthümliche Mosaik-Schmucksachen, am Marcusplatz billig und gut, eignen sich besonders zu Geschenken für die Heimath.

Venedig hatte auf der Höhe seiner Macht im 15. Jahrh. über 200,000 Einw. Die Entdeckung des Caps der guten Hoffnung versetzte seinem Handel einen tödtlichen Stoss. Die Zahl der Einwohner war bei Aufhebung des Freistaats zu Ende des vorigen Jahrh. auf 96,000 gesunken. Aus den „königlichen Kaufleuten“

waren unter der franz. Herrschaft Krämer geworden. Seit Venedig an Oesterreich gekommen, hat es sich wieder gehoben und zählt gegenwärtig wieder über 125,000 Bewohner, darunter freilich sehr viele Arme. Der Handelsverkehr ist nach dem tiefen Verfall seit Einrichtung des Freihafens wieder im Steigen und wird sich nach Vollendung der Lombardischen Eisenbahn und der Verbesserung des Hafens mehr noch ausdehnen.

Die 15,000 Häuser und Paläste Venedigs erheben sich in einem Umfang von 1½ M. aus dem Meer; 147 Canäle bilden 3 grosse und 136 kleine Inseln, welche durch 300 meist steinerne Brücken verbunden, von den *Lagunen*, einem seichten 5½ Meilen langen 2 M. breiten Meerestheil umgeben, und gegen das offene Meer durch eine lange Erdzunge *(Lido)*, so wie durch einen 2 Meilen langen, 40′ bis 50′ breiten, 30′ hohen, 15′ über dem Meer hervorragenden Damm *(Murazzi)* geschützt werden, das letzte grosse Werk der alten Republik.

Die *Canäle* bespülen den grössten Theil der Häuser unmittelbar, oder werden nur durch schmale Strassen, hier nicht *contrade* sondern *calle*, wie in Spanien, genannt, aus unpolirtem Marmor von ihnen getrennt. Sie bilden das bequemste Verbindungsmittel; man bedient sich daher auf grössern Entfernungen meist der Gondeln und Barken (S. 158). Ebbe und Fluth bewirken eine Veränderung des Wasserstands von 2 Fuss.

Vier Einfahrten führen aus dem Meer in die Lagunen, nur zwei, die von *Lido* und *Malamocco*, sind für die Schifffahrt von Bedeutung. Die Dampfboote fahren in der Regel beim Lido vorbei, nur bei stürmischem Wetter gehen sie bei Malamocco ein. Die letztere Einfahrt ist durch einen 6500′ langen Steindamm *(Diga)* geschützt. Auf einer Fahrt (2 St.) mit Lloyds-Dampfer nach *Chioggia* (S. 160), Fischer- und Hafenstadt, etwa 5 St. südl. von Venedig, kann man am besten die *Murazzi* betrachten.

Jedes Ankommenden Schritte wenden sich zuerst dem ***St. Marcusplatz** zu, einem 500′ l. 233′ br., mit Marmorquadern belegten Raum, an drei Seiten von Prachtbauten, gleichsam einem einzigen von Zeit und Wetter geschwärzten Marmorpalast eingeschlossen, westl. von der St. Marcuskirche und der Piazzetta, einem kleinen Platz, den der Canal bespült, und der Münze *(Zecca)* begrenzt. Diese Paläste dienten einst den mächtigen Procuratoren der Republik als Wohnung, daher noch der heutige Name *Procuratien*, nördl. die alten *(Procuratie vecchie)*, Ende des 15. Jahrh. aufgeführt, südl. die neuen *(Procuratie nuove)*, von dem berühmten Baumeister Sansovino im J. 1536 begonnen, jetzt kaiserl. Palast, östl. das neue Gebäude, unter Napoleon im J. 1810 an der Stelle einer Kirche errichtet. Das Erdgeschoss dieser Bauten besteht aus einer Reihenfolge von Bogengängen, in welchen die S. 158 genannten Kaffehäuser, dann Kaufläden

aller Art. Der Marcusplatz ist der Mittelpunct alles Lebens in Venedig, der einzige Ort, an welchem der Venetianer in die Oeffentlichkeit tritt. Vor den Kaffehäusern (S. 158) schlürft hier an schönen Sommerabenden der Fürst und Nobile so gut sein Sorbetto, wie der kleine Bürgersmann. Morgens ist der Platz verödet, der Venetianer schläft lang; Mittags, besonders an Sonn- und Festtagen, hält zwischen 2 und 4 Uhr die feine Welt hier ihren Corso; am lebhaftesten ist er, von 72 Gasflammen erhellt, Abends von 8 U. bis gegen Mitternacht. Militär-Musik s. S. 158; ausserdem Musiker, Sänger, Declamatoren fast jeden Abend. Um 2 U. Mittags wird hier eine grosse Schaar *Tauben* auf Kosten der Stadt gefüttert. Die Sage berichtet, dass zu Anfang des 13. Jahrh. der Admiral Dandolo bei der Belagerung von Candia wichtige Nachrichten von der Insel durch Brieftauben erhalten habe, die wesentlich zur Eroberung beitrugen. Zugleich mit der Nachricht der Einnahme sandte er die Tauben nach Venedig, deren Nachkommen seitdem gepflegt und vom Volk heilig gehalten werden. Von wunderbarster Wirkung ist der St. Marcusplatz in einer hellen Mondnacht, „mondbeglänzte Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält, wundervolle Mährchenwelt, steigt dann auf in alter Pracht“.

Diese Mährchenwelt findet ihren Ausdruck vorzugsweise in der ***St. Marcuskirche** (Pl. 1), einem merkwürdigen Gemisch maur., roman. und goth. Stils, an morgenländ. Bauten mahnend, im 10. Jahrh. begonnen, im 15. vollendet, mit zahlreichen Kreuzspitzen, fünf Kuppeln, 500 Säulen von den prachtvollsten ital. Marmorarten, Bogengewölben und grossen Mosaik-Bildern auf Goldgrund, zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. gefertigt, im Innern mit zahlreichen Mosaiken des 13. und 14. Jahrh., mit Gold, Bronze und oriental. Marmor ebenfalls reichlichst bedacht. Die drei hohen Cedermasten in kunstreichen erzenen Fussgestellen aus dem Jahr 1505, vor dem Haupt-Eingang, trugen einst die Banner der drei Königreiche Cypern, Candia und Morea zum Gedächtniss ihrer Unterjochung durch die Republik. Ueber dem Haupt-Portal der Kirche sind die berühmten 4 Rosse des Lysippus aus vergoldetem Erz aufgestellt. Den Griechen geraubt, schmückten sie erst Nero's, dann Trajans Triumphbogen; Constantin liess sie nach Constantinopel bringen, der Doge Dandalo 1204 nach Venedig, Napoleon auf seinen Triumphbogen in Paris, von wo sie Kaiser Franz wieder auf ihre jetzige Stelle setzen liess. Auf den obern südl. Aussengallerien brennen jeden Abend zwei Laternen, angebl. zum Andenken eines unter der Republik unschuldig Hingerichteten. Vor der südl. Kirchthür eine Porphyrgruppe, nebst den beiden Pfeilern mit kopt. Schrift im 13. Jahrh. aus Ptolemais hierher gebracht. Von dem rechts daneben an der Ecke stehenden Stein wurden die Gesetze der Republik verlesen.

Zur Seite erhebt sich 284′ hoch der **Glockenthurm** *(Campanile di S. Marco)*, ganz frei stehend, stets geöffnet (der Pförtnerin 3 kr.), sehr hell und bequem ohne Stufen zu ersteigen. Von der Spitze übersieht man die Stadt, die Lagunen und Alpen und einen Theil des Adriat. Meers, ein prächtiger *Anblick bei Sonnen-Untergang oder klarer Luft, auch zum Orientiren zu empfehlen, sowohl vor Antritt der Wanderung als nach dem Schluss. Seitdem 1852 sich Jemand von oben herabgestürzt, darf man nicht allein hinauf; nöthigenfalls nehme man den ersten besten Strassenjungen als Begleitung mit.

Der **Uhrthurm** *(Torre dell' Orologio)* gegenüber am Ende der alten Procuratien, steht über einem triumphbogenähnlichen Thor; zwei Vulcane aus Erz schlagen die Stunden an.

An der Meeresseite der Piazzetta, neben der **Münze** *(Zecca)* (Pl. 25) sieht man auf 2 Granitsäulen, auf der einen das Sinnbild des Schutzpatrons der Republik, den geflügelten Löwen des h. Marcus, auf der andern den ehemaligen Schutzpatron, den h. Theodor. Hier ist der Hauptverkehr der Gondoliere.

Der berühmte ***Dogenpalast** (*Palazzo Ducale*, Pl. 13), eine Seite der Piazzetta, die andere der Riva zukehrend, wurde im J. 800 gegründet, später fünfmal zerstört, und immer schöner wieder hergestellt. Der heutige Prachtbau, im maur.-goth. Stil, ist aus dem 14. Jahrh. Die 9. und 10. Säule des Bogengangs nach der Piazzetta zu sind von rothem Marmor; sie bezeichnen den Ort, von wo die peinlichen Urtheile der Republik verkündigt wurden. Das grosse Eingangsthor, *Porta della Carta* genannt, weil hier die Verordnungen angeschlagen wurden, führt auf eine Treppe *Scala dei Giganti*, von zwei Bildsäulen (Neptun und Mars) von Sansovino ihren Namen habend. Auf dem obersten Absatz derselben wurden später die Dogen gekrönt. An der Stelle der Scala dei Giganti stand früher eine andere Treppe, auf welcher 1355 der Doge Marino Falieri als Staatsverräther enthauptet wurde. Auf einem Gang sieht man noch die für geheime Anzeigen bestimmten, früher mit Löwenköpfen gezierten Wandöffnungen. Die sogenannte goldene Treppe *(Scala d'Oro)*, nur denen zugänglich, die als Nobili in das goldene Buch eingetragen waren, führt in die obern Räume. Die Zimmer des Grossen Rathes, der Zehn (*Dieci*), sind noch in ihrer alten Pracht erhalten. Nur das Zimmer der drei Inquisitoren wurde nach der Einnahme durch die Franzosen vom Volk zerstört und ist jetzt ohne Einrichtung. Aus demselben konnte man in die untern Gefängnisse *(Pozzi)* und unter die 1848 zerstörten (?) Bleidächer *(Piombi)* gelangen. Die Gefangenen wurden hieher aus den gegenüber liegenden Gefängnissen über die Seufzerbrücke *(Ponte dei Sospiri)* geführt. Der Palast birgt eine grosse Anzahl der ausgezeichnetsten Kunstwerke und Gemälde (besonders

merkwürdig im Bibliotheksaal die grossen geschichtlichen Bilder, welche zur Verherrlichung der Republik Bassano, P. Veronese, Tintoretto u. a. malten), die berühmte an Handschriften reiche Marcusbibliothek und die Antiken- und sehr bedeutende Münzsammlung. Aber die geschichtlichen Erinnerungen und die Merkmale der blutigen Rechtspflege der alten Republik wirken noch gewaltiger auf den Beschauer.

Die angrenzende *Riva dei Schiavoni* mit ihren unpolirten Marmorquadern bietet den volkbelebtesten Spaziergang, Schiffer aller Nationen sieht man hier in den zahlreichen Kaffehäusern in der Nähe ihrer mannigfachen Fahrzeuge. Am Ende der Riva die S. 165 genannten *Giardini pubblici*.

Von der Marcuskirche gelangt man zwischen den Kaufläden der *Merceria* hin nach der berühmten 148′ langen, 43′ breiten ***Rialto-Brücke** *(Ponte di Rialto, rivo alto)*, auf welcher sich 2 Reihen Buden, namentlich die der Goldschmiede befinden, deren Arbeiten durch grosse Zierlichkeit heute noch ihren alten Ruf bewähren. Sie wurde 1588—1591 von Antonio da Ponte erbaut. Ein einziger Marmorbogen von 70′ Spannung und 30′ Höhe trägt die auf 12,000 Pfählen ruhende Brücke. In der Nähe ist der kleine *Fischmarkt*, Freitags wegen der reichen Auswahl besonders besuchenswerth.

Die Rialtobrücke war Jahrhunderte lang die einzige Verbindung zwischen der östlichen und westlichen Hälfte Venedigs, jetzt vermittelt dieselbe auch noch die 1854 vollendete *Kettenbrücke*, der Academie gegenüber.

Das ***Arsenal** beschäftigte zur Zeit der Republik 16,000 Arbeiter, jetzt kaum 1500. Nirgendwo tritt der Verfall Venedigs so augenscheinlich hervor, als hier. Einlass, jetzt schwer zu erlangen, muss man bei der Adjutantur des Militär-Gouverneurs (Palazzo Imperiale am Marcusplatz) persönlich nachsuchen. Am Eingang stehen die berühmten 4 antiken Löwen, welche 1687 von dem Piraeus von Athen hierher als Beute gebracht wurden; im Innern links an der Aussenmauer des Magazins das an sich unbedeutende Denkmal des deutschen Grafen Schulenburg, Feldherrn der Republik († 1747), damals errichtet. Im Modell-Saal ein kleines Modell des Bucentoro, des Schiffs, von welchem der Doge jährlich am Himmelfahrtstag den Brautring in das Adriatische Meer warf. In den Waffen-Sälen das Marmor-Denkmal des Admirals Angelo Emo († 1792) von Canova, gegenüber die Rüstung Heinrich IV. von Frankreich, ein Geschenk an die Republik; einzelne geschichtliche Trophäen, so die Fahne, welche Erzherzog Friedrich von Oesterreich im J. 1840 bei Seyda den Egyptiern unter Ibrahim Pascha nahm, nebst Hut und Degen desselben. Auch die Schiffe, auf welchen im J. 1810 Napoleon nebst seiner Gemahlin Marie Luise und dem Vicekönig von

Italien Eugen Beauharnais in Venedig einzogen, sind noch vorhanden. Trinkgeld dem Hauptführer 20, den andern jedem 10 kr.

In der Nähe sind die von Napoleon angelegten **Giardini Pubblici**, der wenig besuchte Volksgarten der Venetianer.

Die **Academie** (*Accademia di Belle Arti*, Pl. 14) befindet sich in der ehemaligen *Scuola della Carità*, dem Versammlungsort dieser Brüderschaft, am Canal Grande. Die Sammlung von Gemälden enthält fast nur Bilder venetianischer Meister, Tizian, Paolo Veronese, Tintoretto, des ältern und jüngern Palma, Pordenone, Giorgione, Bassano u. a., berühmte Namen, aber wenig Bilder ersten Rangs; sie sind 1854 nach Schulen neu geordnet. Einige der besten mögen hier genannt werden. Nro. 1. *Tizian* Mariae Himmelfahrt, des Meisters berühmtestes Bild, in dem nach demselben *(Sala dell' Assunta)* genannten grössern Saal. 10. *Tizian* Grablegung, sein letztes Bild, über das ihn der Tod ereilte. 22. *Tintoretto* der h. Marcus befreit einen Sclaven. Sodann in dem ersten neuen prächtig verzierten Saal 21. *Tizian* Mariae Vorstellung im Tempel. 23. *Conegliano* Maria auf dem Thron, von Heiligen umgeben, 24. *Pordenone* S. Lorenzo Giustiniani mit Heiligen, 26. *Paris Bordone* der Fischer überreicht den Ring, den er vom h. Marcus empfangen, dem Dogen, 28. *Bassano* Auferweckung des Lazarus, 58. *Paolo Caliari (Veronese)* h. Jungfrau auf dem Thron mit dem h. Joseph u. a. Im 2. neuen Saal 21. von demselben, Gastmahl im Hause Levi.

Kirchen. (*S. Marco* s. S. 162.) ***S. Giorgio Maggiore** (Pl. 3), von Palladio 1566 begonnen, dem Marcusplatz gegenüber, auf einer Insel: schöner Hochaltar, im Chor des Dogen Domenico Micheli († 1128) Denkmal, 1637 errichtet; am 5. Altar Marterthum der h. Luzia von L. Bassano. Vom Thurm sehr gute Aussicht auf Venedig.

***St. Maria della Salute** (Pl. 5), 1631 erbaut, rechts drei Marien-Bilder von L. Giordano, am Hochaltar ein Bronze-Candelaber, im Chor Kreuzabnahme Sculptur aus dem 16. Jahrh., an der Wand Hochzeit zu Cana von Tintoretto, in der Sacristei drei Plafond-Gemälde von Tizian, am 1. Altar weiter Sendung des h. Geistes von Tizian.

***St. Maria dei Frari** (Franciscanerkirche, Pl. 4) um 1250 von Nic. Pisano erbaut, eine der grössten und schönsten Venedigs, an Denkmälern, Bildhauer-Arbeiten und Gemälden besonders reich. Gleich rechts Tizians († 1576) Grabmal, von L. und P. Zandomenighi 1853 vollendet, 3. Altar, Statue des h. Hieronymus von Al. Vittoria, in der Sacristei h. Jungfrau von Bellini, in der Kirche links das grossartige Denkmal des Dogen Niccolo Tron († 1473), rechts des Dogen Francesco Foscari († 1457), links vom Haupteingang das grosse Mausoleum des Dogen Giovanni Pesaro mit eigenthümlichen Negerfiguren als Karyatiden, daneben

das Denkmal Canova's (+ 1822), von venet. Künstlern nach Canova's Entwurf gearbeitet, dem Wiener Denkmal (S. 14) sehr ähnlich.

Ganz in der Nähe **S. Rocco** (Pl. 10) 1490, mit der *Scuola di S. Rocco*, 1517 erbaut, den Berathungssälen dieser Bruderschaft, herrliche Treppe, prächtiger Saal, werthvolle Erzarbeit an der Thür des Presbyteriums, viele Bilder von Tintoretto, darunter sein Meisterwerk, eine grosse Kreuzigung vom J. 1565.

***S. Giovanni e Paolo** (Pl. 2), 1264 begonnen, 1430 vollendet, eine prächtige gothische Kirche, die bedeutendste nach der Marcuskirche in ihrer Architectur, mit vielen Grabdenkmälern berühmter Venetianer: gleich rechts des siegreichen Dogen Pietro Mocenigo (+ 1476) mit einem Sarkophag „*ex hostium manubiis*" (aus feindlicher Beute); des Marco Antonio Bragadino (+ 1571), der Famagosta auf Cypern lange gegen die Türken vertheidigte und von Mustapha nach der Einnahme lebendig geschunden wurde; das sehr grosse Mausoleum des Dogen Bertucci Valier aus dem Anfang des 18. Jahrh.; in der grossen Capelle die Grabmäler der Dogen Michele Morosini (+ 1382), und des Leonardo Loredano (+ 1521) „*barbarorum terror*"; daneben das schöne Grabmal des Dogen Andrea Vendramin (+ 1478), wohl das reichste und schönste Venedigs. In der zum Andenken an den Sieg von Lepanto gegründeten Rosenkranz-Capelle ist eine Reihenfolge höchst kunstvoll und sorgfältig von 1600 bis 1732 von verschiedenen Künstlern verfertigter *Marmor-Hautreliefs, Darstellungen aus dem Leben des Heilands und der h. Jungfrau. Ueber der Thür der Sacristei die Büsten des ältern und jüngern Palma, in der Mitte Tizian. Auf dem zweiten Altar links von der Hauptpforte Tizians Meisterwerk, der Tod des h. Petrus des Märtyrers; endlich das Grabmal des aus den Tirolerkriegen von 1809 bekannten Marquis von Chasteller (+ 1825 als Commandant von Venedig), nur der Persönlichkeit wegen bemerkenswerth. S. Giovanni e Paolo verdient einen wiederholten Besuch und einen längern Aufenthalt. Vor der Kirche das *Reiterstandbild* des venet. Heerführers Bart. Colleoni (+ 1475) aus Erz von Andrea Verocchio, mit einem prächtigen in Marmor gearbeiteten Fussgestell.

Von andern Kirchen mögen noch *Redentore* (Erlöserkirche, Pl. 6), Palladio's Werk, *Gesuiti* (Pl. 9) in dem bekannten Stil ihrer Erbauer, *S. Sebastiano* (Pl. 12) mit vielen Bildern von P. Veronese und seiner Grabstätte, *Scalzi* (Pl. 11) Barfüsserkirche neben der Eisenbahn, bei der Belagerung 1848 sehr beschädigt, eine Musterkarte von Ornamenten des 17. Jahrh., *Madonna dell' Orto* im goth. Stil mit einer Reihe von Meisterwerken Tintoretto's und seiner Grabstätte, *Madonna dei Miracoli*, im griech. Stil mit reicher Marmorbekleidung, genannt werden. Das *armenische Kloster* auf der Insel S. Lazzaro, 3/4 St. südl., hat eine bedeutende orientalische Bibliothek und grosse armenische Buchdruckerei.

Die zahlreichen **Paläste** zu Venedig enthalten mancherlei Kunstschätze an Gemälden und Sculpturen, doch sind mehre der bedeutenderen in den letzten Jahren verkauft worden, u. a. die Gallerie *Barbarigo* mit den berühmten Tizianschen Bildern *Scuola di Tiziano* für 500,000 Fr. an den Kaiser von Russland. Die reiche Gallerie des Palastes *Manfrin* (Pl. 15), Mont. und Donnerst. v. 10 — 4 U. geöffnet, enthält treffliche Bilder; *Treves* früher *Emo* (Pl. 26) Hector und Ajax von Canova; *Vendramin Calerghi* (Pl. 28) Eigenthum einst der Catharina Cornara, Königin von Cypern, jetzt der Herzogin von Berry, schön hergestellt, gute alte und neue Bilder, besonders viele Bourbonische Familien-Erinnerungen, nur in Abwesenheit der Herzogin zugänglich. *Pesaro*, der schönste Palast in Venedig, gehört jetzt dem Herzog von Bevilacqua. Die Paläste *Ca'd'oro*, *Spinelli*, *Businelli*, die beiden *Giustiniani*, sämmtlich am Canal Grande, sind Eigenthum der Tänzerin Taglioni. *Pisani* am Canal Grande, mit einem berühmten Bild von P. Veronese, die Familie des Darius und Alexander. *Palazzo Giovanelli* ist einer der neuesten Paläste. Einen dieser Paläste muss man der innern Einrichtung wegen gesehen haben, am besten *Treves*, in der Nähe des Marcusplatzes.

Die *Galeria Correr („Museo civico")* am Canal Grande, ansehnliche Sammlung älterer Bilder, Handzeichnungen, Waffen und venet. Münzen, Donnerstag und Samstag geöffnet.

Einen Besuch verdient der schön angelegte *Garten Papadopoli* (Pl. 23) in der Nähe des Bahnhofs, auch der *botan.* Garten, dessen Cactusbäume für die grössten Europa's gehalten werden.

30. Von Venedig nach Verona.

Eisenbahn (I. R. Strada ferrata Ferdinandea Lombardo-Veneta) 4 Züge in 4 St. für 14 1/2, 9 1/2 oder 7 1/4 Zw.

Venedig ist Freihafen, es wird daher wie Ausland behandelt und auf dem Bahnhof vor der Abreise von Mauthbeamten alles Gepäck durchsucht und Mauthbares verzollt.

Die Eisenbahn führt in 15 Min. auf der riesenhaften *Brücke, der grössten der Welt, 3596 Meter (an 10800' also fast 1 St.) lang, von 222 Bogen, über die Lagunen (S. 161), an dem bei der Belagerung von 1849 viel genannten *Fort Malghera* vorbei, nach *Mestre*; dann weiter durch eine fruchtbare Ebene, die jedoch ausser den grossen Städten wenig Bemerkenswerthes bietet. Rebengehänge, Maulbeerbäume und Maisfelder folgen in buntem Wechsel, allenthalben von kleinen Bewässerungsgräben durchschnitten, jeder Fussbreit Landes ist fruchtbringend. *Marano*, *Dolo* mit dem hohen schlanken Thurm, *Ponte di Brenta*, heissen die Stationen. Rechts bildet die Tiroler Alpenkette, links das Euganeische Gebirge den einzigen Schmuck der Landschaft.

Padua, lat. *Patavium*, ital. *Padŏva* (*Croce d'Oro billig, nebenan das grosse Café Pedrocchi mit seinen Marmorhallen und Säulen; *Stella d'Oro, **Aquila d'Oro* Z. 3, L. 1 Fr., Cane fidele), alte grosse Stadt (53,000 Einw.) mit engen Strassen und Laubengängen *(Arcadi)*; hochberühmt im Mittelalter wie noch heute (1850 so viel Studenten wie die Jahreszahl), durch seine im J. 1238 von Kaiser Friedrich II. gestiftete Universität. Im Hof unter den Hallen des *Universitätsgebäudes* (Pl. 16), von einer früher in der Nähe befindlichen Schenke zum Ochsen *il Bò* genannt, sieht man viele Hunderte von Namen und Wappen solcher „*civium academicorum*", die einst hier academische Würden erlangt haben, darunter manche Deutsche.

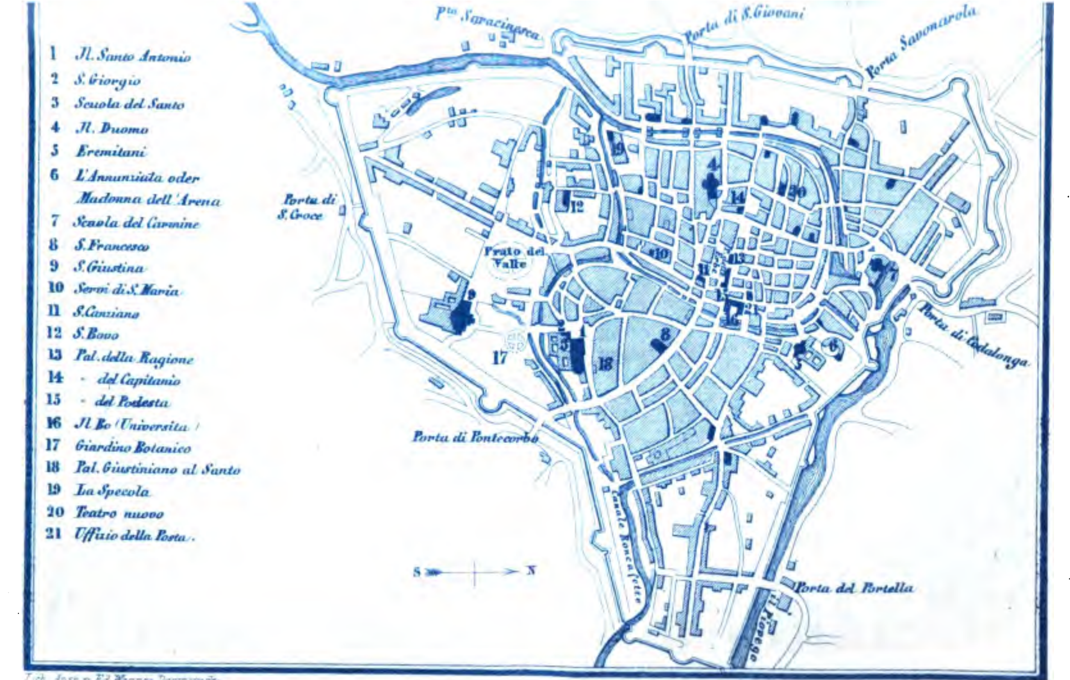
Auch im Bild hat Padua seine berühmt gewordenen „*auditores Patavinos*" und andere um die Stadt verdienten Männer geehrt. Eine Doppelreihe von Standbildern (74), darunter nur einzelne von Werth (z. B. Poleni und Capello von Canova), auf dem **Prato della valle* (15 Min. in gerader Richtung südlich von Pedrocchi), früher Wiesenboden jetzt Spaziergang, nennt manche berühmte Namen, links innere Reihe Nro. 63 A. Savonărola, 74 Steph. Bathŏri, 75 Joh. Sobieski „*qui Patav. academ. alumnus ingenio, patriam rex etc. illustr.*" (der, ein Zögling der Paduaner Hochschule, durch seinen Geist das Vaterland als König verherrlichte); äussere Reihe Tasso, Petrarca, Galilei; rechts innere Reihe Nro. 82 Job. Ludolph, „*Erfurtensis, eruditione et linguarum peritia ad miraculum clarus, Saxonicorum ducum intimus cons.. eorum an. 1681 Francofurti pro pace imperii legatus*" (ein Erfurter, als Gelehrter und Sprachkenner wunderbar berühmt, der Herzoge von Sachsen geheimer Rath und ihr Gesandter im J. 1681 bei der Friedensversammlung zu Frankfurt).

Die angrenzende durch die grossartigen edeln Verhältnisse des Baues (1549 vollendet) auffallende Kirche *St. Giustina* (Pl. 9) hat ausser einem Gemälde von P. Veronese nichts Bemerkenswerthes. In der Nähe der *botanische Garten* (Pl. 17), der älteste Europa's.

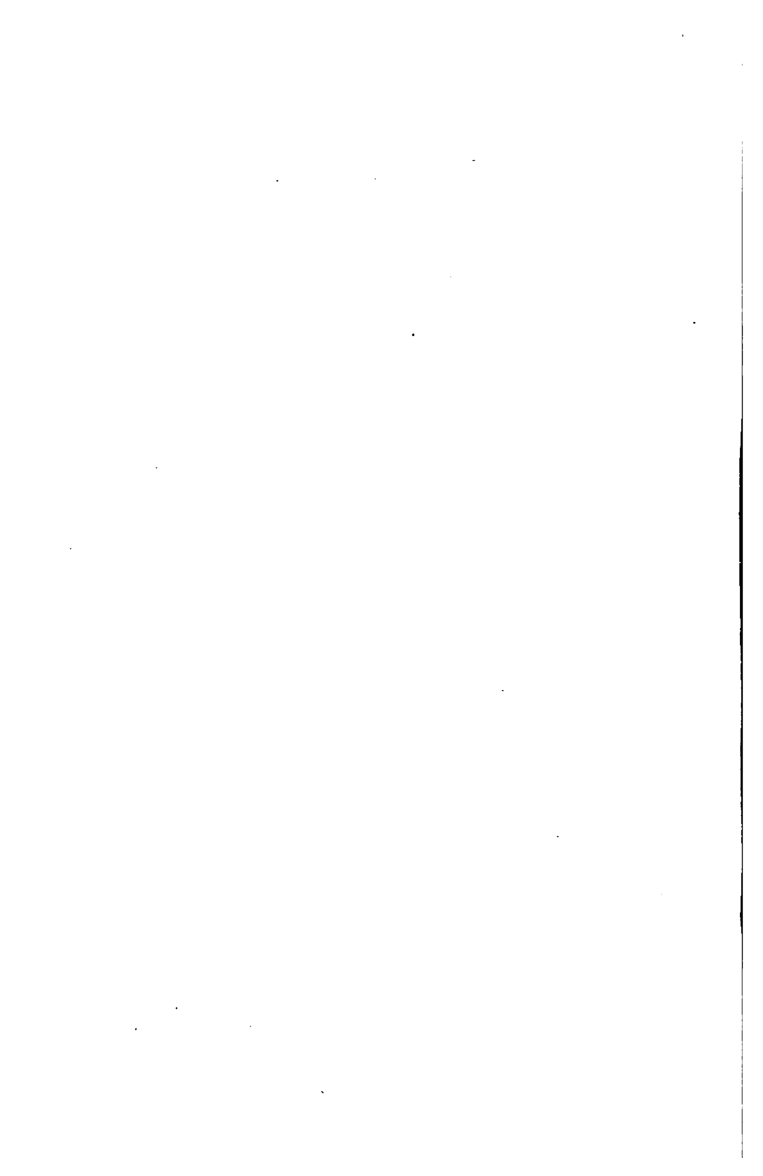
Die **Kirche des h. Antonius* (Pl. 1), einfach *il Santo* genannt, mit ihren 7 Kuppeln 1307 vollendet, eine Nachbildung des byzantinischen Kuppelbaues von S. Marco in Venedig, ist reich an Kunstwerken, besonders links die Capelle del Santo, in welcher seine Gebeine ruhen, mit Hautreliefs aus dem 16. Jahrh. von Sansovino u. A., die Wunder des Heiligen darstellend.

Die *Scuola del Santo*, der Versammlungsort der Bruderschaft des h. Antonius, hat Fresken von Tizian und seinen Schülern. Die alte Capelle *S. Giorgio* (Pl. 2), daneben, Wandgemälde von 1384 von F. d'Avanzo, beide für Kunstkenner von Werth.

Vor der Kirche erhebt sich das *Reiterbild des Gatta Melata*, Feldherrn der Republik Venedig, von Donatello gegossen, der erste grosse Erzguss (15. Jahrh.) der neuern Kunst in Italien.



1 Il. Santo Antonio
2 S. Giorgio
3 Scuola del Santo
4 Il. Duomo
5 Eremitani
6 L'Annunziata oder
Madonna dell'Arena
7 Scuola del Carmine
8 S. Francesco
9 S. Giustina
10 Servi di S. Maria
11 S. Canziano
12 S. Bovo
13 Pal. della Ragione
14 - del Capitanio
15 - del Podestà
16 Il Bo (Università)
17 Giardino Botanico
18 Pal. Giustiniano al Santo
19 La Specola
20 Teatro nuovo
21 Uffizio della Posta.
P.ta Saracinesca
Porta di S. Giovani
Porta Savonarola
Porta di S. Croce
Prato del Valle
Porta di Codalonga
Porta di Pontecorbo
Canale Roncafette
Porta del Portella
il Piovego
S
N
Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt.



In der *Augustinerkirche agli Eremitani* (Pl. 5) sind Fresken von A. Mantegna und seinen Schülern, eine Pietà von Canova als Denkmal des Prinzen Wilhelm von Oranien, östr. Generals, auf dem kleinen Kirchhof daneben die Büste einer Frau von Calemberg, einer deutschen Protestantin, ebenfalls von Canova.

Die grossen alten Giotto'schen Fresken in der nahen Begräbniss-Capelle *Madonna dell' Arena* (Pl. 6), 1303 erbaut, sind für Kunstkenner von besonderm Werth.

Der Justizpalast, *Palazzo della Ragione* (Pl. 13), *„juris Basilica“*, wie die Inschrift meldet, im 11. Jahrh. erbaut, ist wegen des grossen Saals, des grössten in Europa, 256′ l., 86′ br., 75′ h., berühmt. Hinter dem Modell des grossen Donatello'schen Pferdes, einer Nachbildung des Trojanischen, ist neben einer grossen Anzahl anderer röm. Alterthümer, besonders Inschriften, der Grabstein eines Freigelassenen (M. Livius Halys) der Familie des röm. Geschichtschreibers Livius, der, wie man glaubt, zu Albano bei Padua geboren war. Ein anderes halbmythisches Denkmal aus dem Mittelalter in der Nähe der Universität, trägt den Namen des Gründers der Stadt, des Antenor aus Troja.

Lohnbediente pflegen den Fremden in das *Castello Pacerotti* zu führen, in der Nähe des botanischen Gartens, eine vor etwa 20 Jahren erbaute kleine Ritterburg, im Geschmack der Löwenburg bei Cassel, mit Rüstungen, einer Nachahmung der Kerker zu Venedig, Marter-Werkzeugen u. dergl., eine Spielerei, deren Besichtigung selbst mit der kurzen Zeit und dem kleinen Trinkgeld von 1 Zw. zu theuer erkauft ist.

[Die heissen Bäder von *Battaglia*, 2 M. südlich von Padua, werden viel besucht. Neben dem auf Terrassen erbauten Schloss der Gräfin Wimpffen, der Eigenthümerin des Badeorts, ist die Hauptquelle. Vor Battaglia liegt an der Landstrasse das dem Herzog von Modena gehörige alte wohlerhaltene Schloss *Cattajo*, von der erloschenen venetianischen Familie Obizzo erbaut, die die Erfindung der Haubitzen, nach einer Notiz auf einem Familienbildniss, beansprucht. Im Schloss sehr ausgedehnte Sammlungen von Antiken, mittelalterlichen Gegenständen, Waffen, auch Geschütze und artilleristische Modelle.]

Der Bahnzug hält zwischen Padua und Vicenza nur bei *Pojana*. Links das *Euganeische Gebirge (Colli Euganei)*, weiter der vulcanische *Monte Berico*, eine Gruppe zierlicher bewaldeter Hügel:

Vicenza (Hôtel de Ville, Stella d'Oro, Luna, Due Mori), mit 30,000 Einw., berühmt als Geburtsort Palladio's, der die Stadt mit prachtvollen Gebäuden schmückte, namentlich dem *Palazzo della Delegazione*, an der Piazza de' Signori, dem Arcadengang um das gegenüberstehende Rathhaus *(Basilica)*, seinem eigenen einfachen Wohnhaus, der Brücke *S. Michele*, dem *Teatro Olimpico*, einem ganz nach Vitruvs Angabe von Palladio gebauten griech.

Theater, wo 1585 des Sophocles Oedipus rex aufgeführt wurde, und der berühmten *Villa Rotonda* des Grafen Caprara in der Nähe der Stadt. Die Kirche *S. Corona* enthält u. a. ein Bild von Bellini, Christi Geburt, dann eines von *P. Veronese, Anbetung der Könige. Zu der Wallfahrtskirche *Madonna del Monte*, auf dem *Monte Berico*, vor der *Porta Lupia*, führt ein bedeckter 2000′ langer auf 1800 Pfeilern ruhender Bogengang, am 10. Juni 1848 Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen den Italienern, welche den Berg mit seinen Villen, namentlich die oben genannte Villa Rotonda befestigt hatten und den siegreich vorrückenden Oesterreichern. *P. Veronese's berühmtes Bild, Christus als Pilger an der Tafel Gregors d. Gr. ist *bei dieser Gelegenheit zerstört (?). Prächtige Aussicht, gutes Wirthshaus.

Bei der Weiterfahrt (Stat. *Tavarnelle*, *Montebello*, *Lonigo*, *S. Bonifazio*, *Caldiero*, *S. Martino*) erblickt man rechts auf einer Anhöhe die beiden Schlösser der *Montecchi*, links *Montebello*, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort in Piemont, wo am 9. Juni 1800 die bekannte Schlacht vorfiel, welche dem Marschall Lannes den Herzogtitel verschaffte. Prächtige Aussicht gegen das Gebirge. Das stattliche Schloss gehört dem Grafen Arrighi. Weiter, links von der Strasse, liegt *Arcole*, berühmt durch die blutigen Gefechte des 15, 16. und 17. Nov. 1796 zwischen Oesterreichern und Franzosen unter Bonaparte, Massena, Augereau und Lannes. Eine Spitzsäule neben der Brücke war zum Andenken dieser Schlacht errichtet.

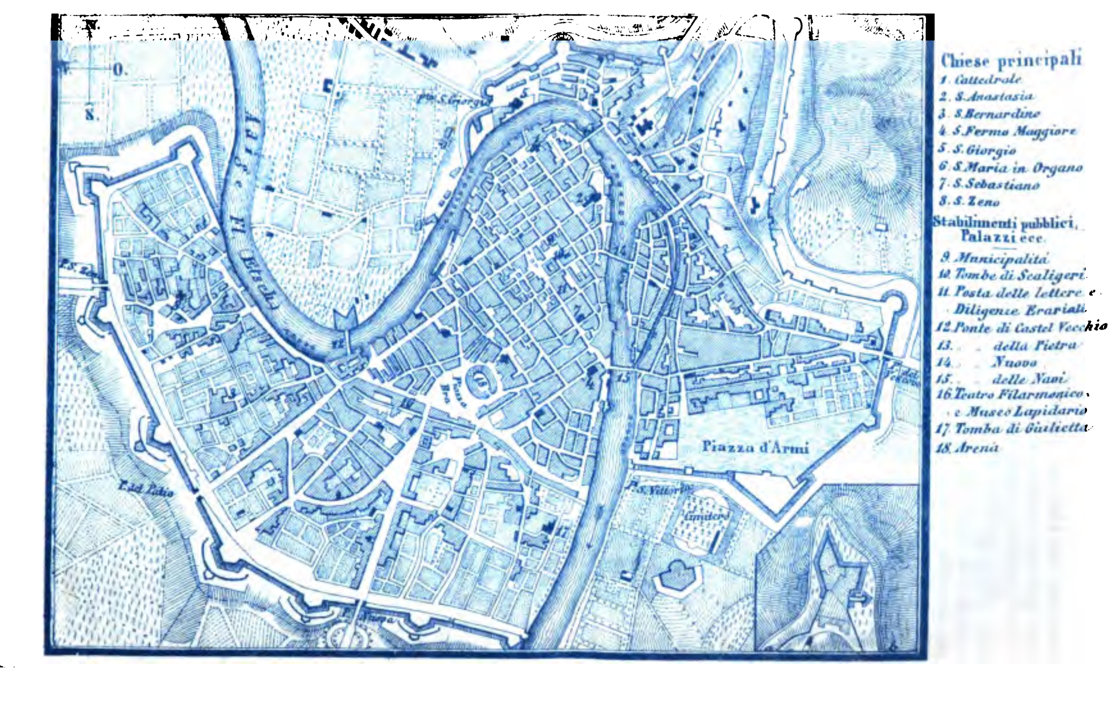
Weiter, bei *Villanova*, öffnet sich eine hübsche Fernsicht auf die Tiroler Berge. Die Stadt und das zinnengekrönte Schloss *Soave*, einst den Scaliger (S. 172) gehörig, blickt von der Höhe herab, ein gutes Bild einer mittelalterlich befestigten Stadt gewährend; dann zeigt sich auf dem folgenden Berg der schlanke Kirchthurm von *S. Vittore*. *Caldiero* hat viel besuchte Mineralquellen, schon den Römern bekannt, im Hintergrund auf der Höhe Kirche und Dorf *Colognola*. Bei *S. Michele* ist wieder ein Schloss mit Zinnen. *Montario*, früher Eigenthum der Scaliger. Auf den Höhen rechts mehre der festen Thürme, die, wie bei Linz (S. 42), Verona zu einem der festesten Puncte Oberitaliens machen.

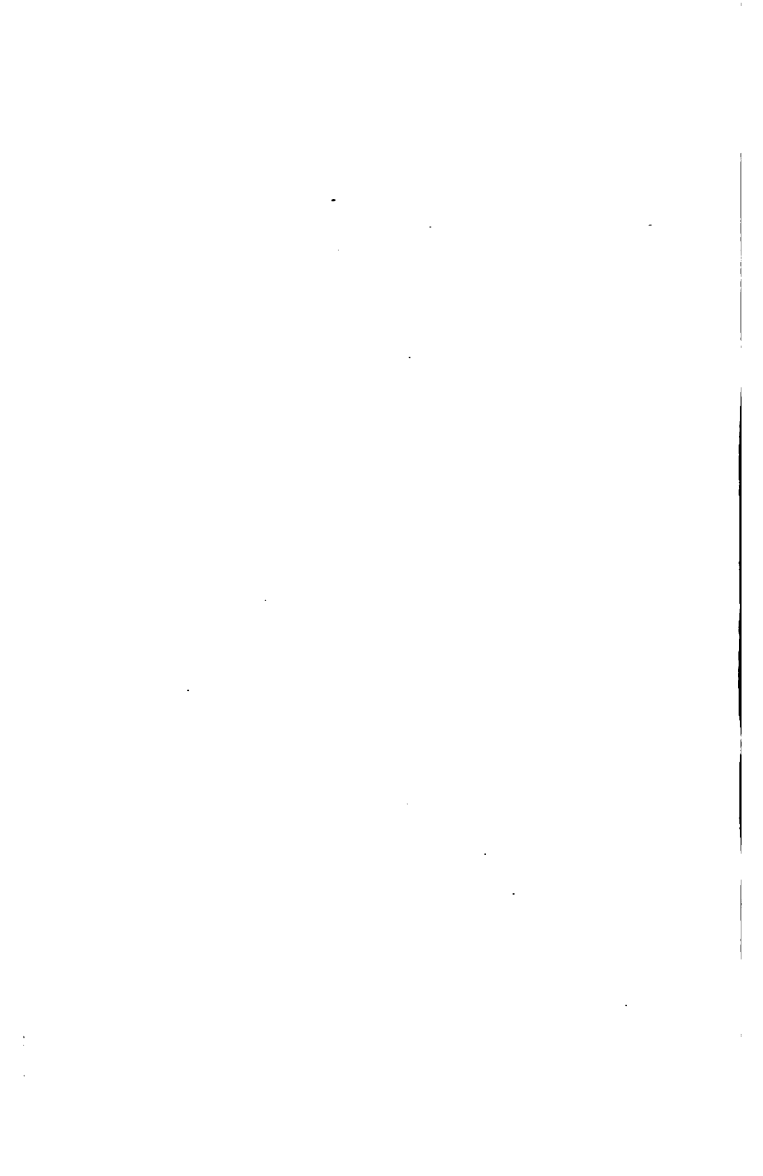
31. Verona.

Gasthöfe (S. 158) **Due Torri* Z. 2, L. 1, M. $3^1/_2$, B. 1 Fr.; **Torre di Londra* Z. 3, M. $3^1/_2$ Zw.; *Gran Parigi*; *Gran Czara di Moscovia* Z. 2, M. 3 Zw.; *Colomba*. *Aquila Nera* Stellwagenwhs.

Speisehäuser (*Trattorie* S. 156), **Regina Vicentini* in der Nähe des Teatro Filarmonico, *Mantovani* bei Ponte delle Navi (S. 173), **S. Lorenzo* an der Etsch, die dritte enge Gasse westl. von Porta Borsari, vino di Val Policella, gut; *Righetti* am Brà.

Kaffehäuser (S. 156) an der Piazza Brà und Piazza de' Signori.


Chiese principali
1. Cattedrale
2. S. Anastasia
3. S. Bernardino
4. S. Fermo Maggiore
5. S. Giorgio
6. S. Maria in Organo
7. S. Sebastiano
8. S. Zeno
Stabilimenti pubblici, Palazzi ecc.
9. Municipalità
10. Tombe di Scaligeri
11. Posta delle lettere e Diligenze Erariali
12. Ponte di Castel Vecchio
13. „ della Pietra
14. „ Nuovo
15. „ delle Navi
16. Teatro Filarmonico e Museo Lapidario
17. Tomba di Giulietta
18. Arena
Piazza d'Armi
Adige Fl. (Etsch)
Piazza Brà
Cimitero
P. S. Zeno
P. del Palio
P. S. Vittore
Pta S. Giorgio
O.
S.



Buchhandlung, deutsche, von *Münster*, an der mit Quadern belegten Via Nuova, der belebtesten Gewerbstrasse, die vom Brà zur *Piazza d'Erbe*, dem Gemüse- und Fruchtmarkt führt.

Verona, in der deutschen Sage *Bern* (S. 136) genannt, mit 60,000 Einw. und 15,000 Mann Besatzung, am Fuss der Alpen, 157′ ü. M., an der stark strömenden Etsch *(Adige)*, über welche fünf Brücken führen, ist jetzt eine der wichtigsten Städte des lomb.-venet. Königreichs, seitdem nach den Ereignissen v. 1848 der Sitz der obersten Militär-Behörden von Mailand hierher verlegt ist.

Vor allem zieht das berühmte grosse Amphitheater, die ***Arena** (Pl. 18), die Aufmerksamkeit jedes Reisenden auf sich. Das gewaltige Langrund dieser durch die Zeit geschwärzten Steinmasse schliesst nach einer Seite hin den grössten Platz Verona's, *la Piazza Brà (praedium)*. Der Bau, wahrscheinlich zu Diocletians (284 n. Chr.) Zeit aufgeführt, ist 100′ h., 513′ l., 410′ br. (im Innern 225′ l., 133′ br.), Umkreis 1477′; 45 Rundreihen 18″ hoher, 26″ tiefer Stufen von weissem Marmor, die im vorigen Jahrh. neu gelegt worden sind, auf welchen 25,000 Menschen sitzen und gegen 70,000 stehen können, erheben sich hintereinander im Innern. Auf der obersten Stufe treffliche Umsicht auf Stadt und Umgebung. Von der äussern Mauer, die bei einem Erdbeben zusammen gestürzt sein soll, besteht nur noch ein kleiner Theil. Der Eingang ist durch eine der 72 Arcaden, an der Westseite des Gebäudes; es werden einige Centesimi Eintritt, angeblich zu Erhaltung des Gebäudes gefordert. In derselben Arcade werden neben andern Gegenständen auch die bekannten (fossilen) Steinabdrücke von Fischen aus dem Monte Bolca verkauft (1 Zw. ein kleines Expl.). Im Sommer ist in der Arena häufig *Tagstheater* (Eintr. 3 kr.). In den Arcaden werden Gewerbe aller Art betrieben, die Stadt zieht eine hohe Miethe aus denselben und verwendet sie zur Erhaltung der Arena.

Die Südseite des Brà begrenzt die *Hauptwache*, an der Nordseite sind mehre ansehnliche *Kaffehäuser*, die Westseite bildet das *alte Stadthaus*, jetzt Caserne, die westliche Ecke nimmt das *Teatro Filarmonico* (Pl. 16) und *Alterthümer-Museum (Museo lapidario)*, eine von Alterthumsforschern sehr geschätzte Sammlung röm. und griech. Inschriften, Basreliefs, nebst einigen röm. Statuen, ein. Unfern ist die *Porta Borsări*, ein die ganze Breite der Strasse *(Corso vecchio)* ausfüllender Triumphbogen (?) mit zwei Thoren, unter Kaiser Gallienus 265 nach Chr. erbaut, nach Andern einfach ein Thor der alten Stadtmauer.

Wir wenden uns von diesen altröm. Dingen sogleich in den Brennpunct mittelalterl. Volkslebens, auf den *Rathhaus-Platz (Piazza dei Signori)*, mit Marmorquadern belegt, von ansehnlichen malerischen Häusern und Palästen umgeben. In einer Ecke ist das **Rathhaus** *(Palazzo del Consiglio*, Pl. 9), zu Anfang des 16. Jahrh.

von Fra Giocondo erbaut, demselben Baumeister, der die Brücke Notre-Dame zu Paris baute. Es besitzt eine Anzahl Bilder aus aufgehobenen Klöstern, wenig bedeutend, P. Veronese's Pietà und Bonifazio's Uebergabe der Schlüssel von Verona an den Dogen von Venedig vielleicht ausgenommen. Nebenan ein viel besuchtes Kaffehaus (**Café Squarzoni*).

Der Durchgang an der andern Ecke führt sogleich zu den grossartigen ***Denkmälern der Scaliger** (Pl. 10), der Familie *della Scala* (eine Leiter ist ihr Wappen), welche länger als ein Jahrh. (1262 bis 1389) an der Spitze der Republik Verona stand. Das grösste dieser fünf Denkmäler, die man von aussen eben so gut sieht, wie von innen, ist das des Can Signorio († 1375) in 4 Abtheilungen aufsteigend, oben das Reiterstandbild des Stifters (er hat es sich selbst gesetzt), an den Spitzen des Sechsecks kriegerische Heilige, St. Georg u. a., darüber christliche Tugenden. An der andern Seite, zunächst dem Rathhausplatz, ist das Denkmal Mastino's II. († 1351), ebenfalls mit doppelten Bildnissfiguren.

Von den Kirchen muss der ***Dom** (*Cattedrale*, Pl. 1) zuerst genannt werden, ein grossartiger Bau aus dem 12. Jahrh., auf der Spitze der Halbinsel, welche die Etsch hier bildet. In den Blenden des prächtigen Portals treten halb erhaben die beiden Paladine Carls des Grossen, Roland und Olivier, scharf hervor (Löwen s. S. 133). Im Innern ist das erste Altarblatt links, Tizians Himmelfahrt Mariæ, besonders bemerkenswerth.

St. Anastasia (Pl. 2), neben dem Gasthof Due Torri, im 13. Jahrh. aufgeführt, die neueste der Kirchen zu Verona, im Innern von überraschend schönen Verhältnissen, hat manche gute Grabdenkmäler, dann in der Capelle Pellegrini hocherhabene grosse Steinarbeiten aus dem 14. Jahrh. Nebenan über dem Eingang in die kleine Kirche *S. Pietro Martiro* ein Marmor-Sarkophag, das Grabdenkmal eines Grafen Castelbarco.

Am entgegengesetzten westl. Ende der Stadt (am Weg dahin rechts das alte Schloss der Scaliger *(Castel vecchio)*, jetzt *Zeughaus*, und die durch ihre verschiedenen Bogen merkwürdige, um die Mitte des 14. Jahrh. erbaute Brücke *(Ponte del Castello)*, liegt ***S. Zenone** (Pl. 8), Neubau des Schiffes aus dem 12., Chor aus dem 13. Jahrh., neben dem Dom die älteste Kirche, eine Basilica in den edelsten Verhältnissen, als solche die schönste in Verona, namentlich auch die Gruftkirche (Krypta). Die Sculpturen am Portal, Begebenheiten aus dem Leben des h. Zeno, altes und neues Testament, Monate mit März beginnend, ebenso die Hautreliefs aus Erzguss an der Thür, gehören dem 11. Jahrh. an; sie sollen von Herzogen von Cleve gestiftet sein. Neben dem Eingang ein grosser viereckiger Stein, angeblich ein röm. Opferaltar, dabei das angebliche Grabmal Pipins, des zu Mailand gestorbenen Sohns Kaiser Carl d. Gr. Im Innern (cassettirte Holz-

decke) ist ausser dem Altarblatt von Mantegna, thronende Himmelskönigin von Heiligen umgeben, nichts Bemerkenswerthes.

In ***S. Fermo Maggiore** (Pl. 4), mit St. Anastasia die neueste Kirche (13. Jahrh. mit spätern Aenderungen), architectonisch sehr beachtenswerth, eigenthüml. Holzdecke von Nussbaumholz mit Heiligenbildern, ist eine in Holz geschnitzte Auferstehung.

Ueberschreitet man die nahe unterste Etschbrücke (*Ponte delle Navi* Pl. 15), wie die Inschrift sagt, an der Stelle derjenigen Brücke erbaut, welche 1757 die Wogen der Etsch zerstörten und Bürgers Lied „vom braven Mann“ veranlasste, und geht am Werft hin zum Thor (*St. Vittoria*) hinaus, so erblickt man den neuen grossen **Campo Santo**, den Begräbnissplatz, ein Viereck, von einer dor. Säulenhalle eingefasst, welche eine hohe Kuppelkirche und zwei Tempel in Verbindung setzt. Eine prächtige Marmorgruppe von Spazzi, Glaube, Liebe, Hoffnung, wird sie zieren. Denkmäler unbedeutend; nördl. angrenzend der *Militär-Gottesacker*, mit manchen deutschen Namen. Etwas weiter die schöne Eisenbahnbrücke über die Etsch.

Am andern Ufer, in gleicher Richtung, wird im Garten des *Orfanotrofio* (Waisenhaus, Pl. 17), einst Kirchhof des Franciscanerklosters, ein Sarkophag von röthlichem Marmor als der Sarg Julia's gezeigt, ob der rechte, mag der gläubigen „Seele, die liebt“, gleichgültig sein. Die Begebenheit, welche Shakspeare den Stoff zu seinem Trauerspiel gab, hat sich zu Anfang des 14. Jahrh. wirklich zu Verona ereignet. „Escalus, Prinz zu Verona“ ist Bartolomeo della Scala († 1303), einer aus der Regenten-Reihe der Scaliger. Julia's elterliches Haus, jetzt Wirthshaus, in der Strasse Cappelletti, trägt heute noch das Wappen der Familie, einen Hut, über der Thür.

Schönste *Aussicht auf Verona aus dem **Giardino Giusti**, berühmt wegen der grossen alten Cypressen, am linken Ufer der Etsch. Bis zu der Hügelkette, welche den westl. Horizont begrenzt, waren im Frühjahr 1848 die Piemontesen vorgedrungen; drei Monat lang blieben sie im Besitz, da warf der alte Feldmarschall Radetzky sie am 23., 24. und 25. Juli zurück. Die Kirchthürme von *St. Luzia* (1/2 St.) und *S. Massimo* treten besonders hervor, *Somma Campagna* und *Custozza* liegen in der Nähe (s. S. 137).

Dieselbe Aussicht hat man (Aufgang bei *Ponte della Pietra* Pl. 13) vom **Castello S. Pietro**, der alten Burg Dietrichs von Bern (S. 171), 1393 von Galeazzo Visconti ganz umgebaut, von den Franzosen 1801 zerstört, 1849 aufs Neue befestigt. Am Fuss, der Brücke gegenüber, finden seit einigen Jahren auf Kosten des Grafen Monga merkwürdige Ausgrabungen eines alten halbkreisförmigen röm. ***Theaters** statt. Besichtigung 10 kr. Trinkg.

S. Giorgio (Pl. 5), 1604 vollendet, in der Nähe am Trienter Thor, hat vorzügliche Bilder von Tintoretto, Paolo Veronese u. A.

32. Von Verona nach Mantua.

Eisenbahn in $1^1/_2$ St., 3 Züge täglich.

Die Bahn berührt das S. 173 genannte Dorf *St. Lusia* und wendet sich südlich über *Dossobuono* nach *Villafranca*, in dessen Nähe *Custozza* liegt, weiter über *Mozzecane* nach *Roverbella*. Sie endigt $^1/_2$ St. von dem Theil von Mantua, in welchem die Gasthöfe sind. Omnibus bringen die Reisenden in die Stadt und führen sie auch an die Bahn zurück; sie fahren aber schon $1^1/_2$ St. vor Abgang des Bahnzugs von Mantua ab. In dem Fort, halbwegs zwischen Bahn und Gasthof, wird der Pass, den man sonst auf der Polizei neben Corte Imperiale zurück erhält, vorgezeigt.

Mantua, ital. *Mantŏva* (Fenice, Aquila d'oro) mit 27,000 Einw., dabei 6000 Juden, starke Festung, auf zwei Inseln des *Mincio*, dessen Gewässer hier einen grossen Landsee bilden, westlich und südlich von Sümpfen umgeben, in der neuern Kriegsgeschichte durch die tapfere Vertheidigung des alten österr. Generals Wurmser gegen die Franzosen bekannt (1796). Das Dorf *Pietŏla* ist wahrscheinlich der Geburtsort Virgils.

Die Kirchen und Paläste Mantua's enthalten viele sehenswerthe Gemälde von Giulio Romano, der hier seinen Wohnsitz hatte, namentlich der alte herzogliche Palast der Gonzagen, *la Corte Imperiale*, welchem gegenüber des berühmten Künstlers Wohnhaus steht, kenntlich an einer griech. Mercursstatue über der Thür, während sein Grab in der Kirche *St. Barnaba* ist. Die *Cattedrale* soll nach Giulio Romano's Zeichnung gebaut sein. Die *Andreaskirche*, die schönste und grösste, hat ein mächtiges Tonnengewölbe. In dem ganz nah vor *Porta Pusterla* gelegenen **Palazzo del Te* sind in kleinen Räumen die grossen berühmten Fresken von *Giulio Romano*, namentlich die Erstürmung des Himmels durch die Giganten, dann die Geschichte der Psyche. Die *Accademia di Belle Arti* besitzt wenig Gemälde von Bedeutung, dagegen eine ansehnliche Antikensammlung.

Die schönste Umsicht auf Stadt und Umgebung bietet der hohe Thurm, *la Torre della Gabbia*, unfern des Gonzagen-Palastes, jetzt leider unzugänglich, da oben ein Wachtposten ist, der Jeden zurück weiset, selbst wenn man unten Eintritt erlangt hätte. Von der baumbepflanzten *Piazza Virgiliana*, der grössten in Mantua, hinter dem *Anfiteatro* an der Brustmauer nach dem *Lago di Mezzo* schöne Aussicht über diesen hinweg auf die Alpen.

In der Citadelle von Mantua wurde am 20. Febr. 1810, auf Napoleons Befehl, Andreas Hofer erschossen (S. 95).

Westl. $1^1/_4$ M. von Mantua liegt die 1399 gegründete Kirche *St. Maria delle Grazie*, berühmter Wallfahrtsort, merkwürdig wegen einer Anzahl lebensgrosser Wachsfiguren, welche fromme Besucher

hieher gestiftet, mit eigenthümlichen Ueberschriften, so die Figur Kaiser Carl V., seines Sohnes Ferdinand, Papst Pius II., des Connetable von Bourbon u. v. a., dann einzelne Denkmäler.

33. Von Verona nach Mailand.

27 Meilen. Eisenbahn (S. 167) bis Coccaglio (1855) fertig, 3 Züge tägl. in 3½ St. Von da bis Treviglio Eil- und Stellwagen in 3 St., dann wieder Eisenbahn (¾ St.) bis Mailand.

Die Bahn berührt die S. 173 genannten Orte *St. Luzia* und *Somma Campagna*, durchschneidet die Hügelkette und erreicht die am südöstl. Ende des *Gardasees* (S. 139) am Ausfluss des *Mincio* gelegene kleine Festung **Peschiera**, im J. 1848 von den Oesterreichern unter dem Feldzeugmeister *Rath* († 1852) „bis erschöpft das letzte Mittel und unmöglich jede Wehre“ vertheidigt, am 30. Mai den Piemontesen übergeben. Einige Meilen südl. liegen die kleinen Orte *Volta* und *Goito*, ebenfalls aus jenen Tagen durch tapfere Kriegsthaten des östreich. Heers berühmt.

Folgen die Stationen *Pozzolengo*, *Desenzano* (S. 140), Hafenort am südwestl. Ende des Gardasees, *Lonato*. (*Castiglione*, 1 M. südl., nahm im J. 1796 der franz. Marschall Augereau und bekam hierfür den Herzogtitel.) Bei *Ponte S. Marco* überschreitet die Bahn die *Chiesa* und tritt bei *Rezzato* an das Gebirge.

Brescia (Albergo Reale, Gambero, Due Torri, Posta) mit 35,000 Einw. am Fuss der Alpen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend (Vino santo sehr gut). Der *Palazzo Communale*, gewöhnlich *la Loggia* genannt, mit merkwürdigen Fresken von Campi und einigen andern guten Gemälden, wurde auf den Ruinen eines Tempels des Vulcan erbaut. In den Kirchen sehenswerthe Gemälde aus der venet. Schule, besonders das berühmte Marterthum der h. Afra von P. Veronese in der Kirche gl. Namens, und die Ehebrecherin vor Christus von Tizian. Von dem hier geborenen Maler *Moretto* bieten sowohl die Kirchen, als die Privat-Sammlungen (Tosi, auch ausgezeichnete neuere Bildhauerarbeiten, Graf Lecchi, bei letzterm für Blumenfreunde auch über 2000 Camelien, u. a.) Vorzügliches dar. Vor der Stadt auf dem Weg nach Trampia sind noch die Ueberbleibsel einer röm. Wasserleitung. Die *Victoria, lebensgross in Erzguss, mit silbernem Lorbeerkranz, ein berühmtes griech. Bildwerk, 1820 bei Ausgrabungen hier gefunden, ist im Museum mit andern Alterthümern aufgestellt. Auch der *Begräbnissplatz *(Campo Santo)*, einer der schönsten Nord-Italiens, verdient einen Besuch. Das Gebäude, mit Begräbnissstätten nach Art der alten Columbarien, wurde 1815 errichtet. Schöne Aussicht vom *Castell*.

Folgen die Stationen *Ospedaletto* und *Coccaglio*. Die Bahn bis Treviglio ist ihrer Vollendung nah, sie wird bei *Romano* den

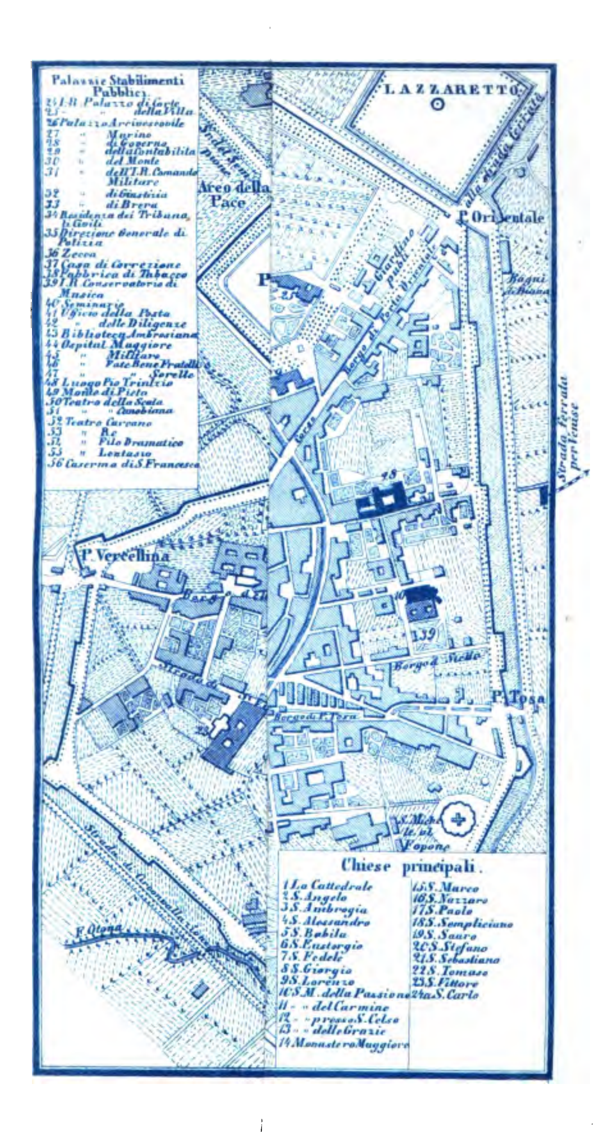
Oglio überschreiten, der aus dem *Iseosee* ausfliesst. Jenseit *Treviglio* (Stellwagen-Whs. nicht besonders, *Kaffehaus am Bahnhof) führt sie über die blaue *Adda*, bei *Cassano*, ansehnliches Dorf mit palastartigen Häusern. *Melzo*, *Limito* folgende Stationen. Fiaker und Omnibus in *Mailand* s. S. 177.

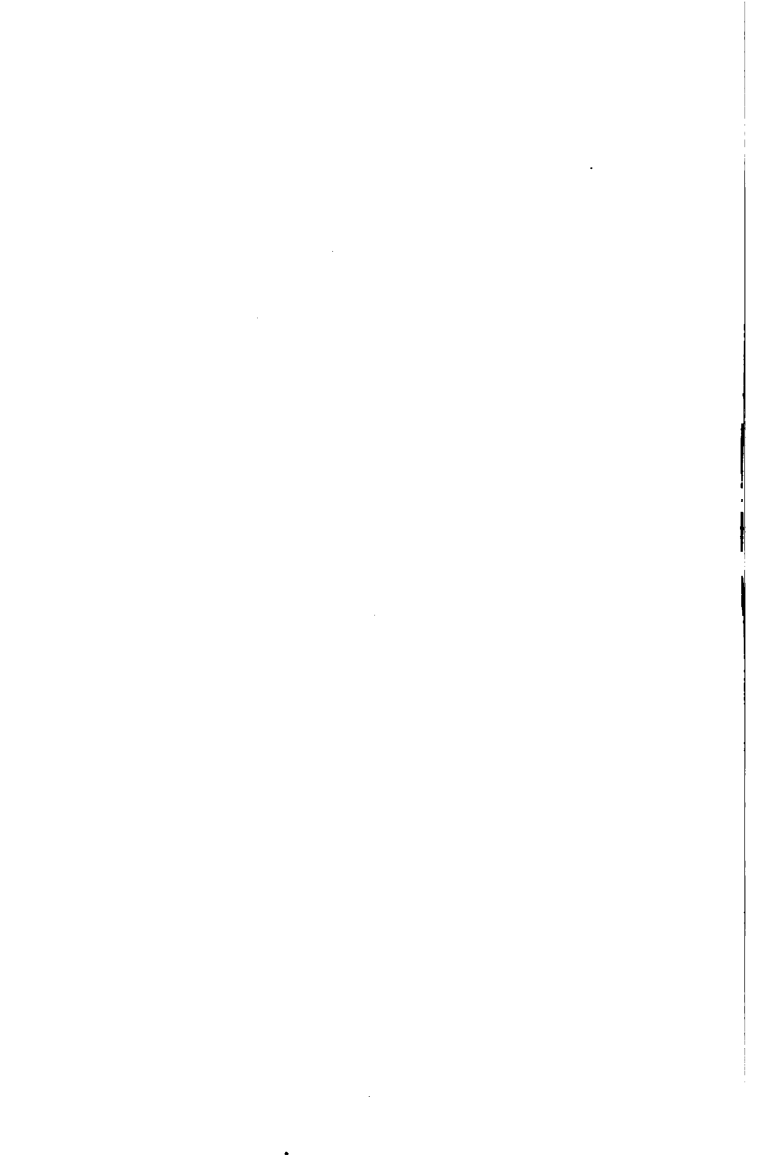
Belohnender Ausflug von Brescia an den wenig bekannten **Iseo-See**, Stellwagen Nachm. in 3 St. nach *Iseo*, Hafenort am südöstl. Ende des etwa 4 St. langen und durch schöne Umgebung ausgezeichneten Sees. Ein kleines schlechtes Dampfboot fährt u. a. Mittwochs nach dem am nördl. Ende unfern des Einflusses des *Oglio* gelegenen lebhaften Handelsort *Lovèrè*. Ein Stellwagen fährt von hier nördl. durch das schöne Oglio-Thal (*Val Camonica)* nach *Edolo*, dem S. 144 genannten Ort an der neuen Valtelin-Tiroler Strasse. Zwischen Lovèrè und *Bergamo*, besteht ebenfalls eine Stellwagen-Verbindung, täglich (?) in 7 bis 8 St., auf der neuen schönen Strasse durch das *Val Cavallina* am *Lago di Spinone* vorbei; wo die Strasse das Gebirge verlässt, liegt, 2 St. von Bergamo, *Trescorre* als Badeort sehr bekannt.

Wer die ganze Fahrt bis Lovèrè nicht machen will, nimmt in Iseo einen Kahn, lässt sich bis zu den Inseln, deren grössere gebirgige zwei Dörfer hat, fahren und zurück nach der südwestl. Seite des Sees, nach *Sarnico* (Leone d'Oro), wo der *Oglio* ausfliesst. Diese Fahrt nimmt 3 bis 4 St. in Anspruch. Von Sarnico fährt frühmorgens ein Stellwagen in 5 St. nach Bergamo.

Bergamo (Italia, Albergo Reale), die Hauptstadt der gleichnamigen Delegation, aus zwei gesonderten Stadttheilen bestehend, der Neustadt *(Borgo S. Leonardo)* und der Altstadt *(Città)*, zugleich ansehnliche Handelsstadt mit 35,000 Einw., ist durch ganz Italien und weiter hinaus durch seine Bartholomäus-Messe (Mitte August bis Mitte September) berühmt, hat aber auch sonst Mancherlei, was einen Besuch verdient. Die *neue Stadt* liegt eben, hier der Messplatz *(fièra)*, der Corso und das neue Rathhaus *(municipaltà)*. Die *alte Stadt* auf dem Berge mit meist ganz steilen Strassen, ist Sitz der Regierung und der Gerichte. Auf der *Promenade* schöner Blick über die lombardische Ebene, prächtiger und ausgedehnter noch vom *Castell* auf dem Berge. Auf dem Marktplatz das *Standbild* des 1493 hier geb. ältern Tasso und ein schöner Brunnen. Im *Dom* eine alte merkwürdige Crypta. In *St. Maria Maggiore* zwei altbyzant. Löwen (S. 133), alte Gemälde, das Denkmal des *Bart. Colleoni* (S. 166) und seiner Tochter. In *St. Grata*, bei einem Nonnenkloster, schöne Gemälde und Reliefs. Auf dem Wege zur untern Stadt am Abhang die *Accademia Carrara*, Kunstschule, Modelle, Gemälde, im kleinen Cabinet ein Pius VII. von Canova.

Von Bergamo nach Lecco (R. 39) Stellwagen Nachm. in 3 St.


Palazzi e Stabilimenti Pubblici
LAZZARETTO
Arco della Pace
P. Orientale
P. Vercellina
P. Tosa
Bagni di Diana
Giardino publ.
Borgo di P. Tosa
Strada ferrata per Venise
S. Michele al Fopone
F. Olona
Chiese principali.
1 La Cattedrale
2 S. Angelo
3 S. Ambrogio
4 S. Alessandro
5 S. Babila
6 S. Eustorgio
7 S. Fedele
8 S. Giorgio
9 S. Lorenzo
10 S. M. della Passione
11 " del Carmine
12 " presso S. Celso
13 " delle Grazie
14 Monastero Maggiore
15 S. Marco
16 S. Nazaro
17 S. Paolo
18 S. Sempliciano
19 S. Sauro
20 S. Stefano
21 S. Sebastiano
22 S. Tomaso
23 S. Vittore
24 a S. Carlo
36 Zecca
37 Casa di Correzione
40 Seminario
44 Ospital Maggiore
50 Teatro della Scala
52 Teatro Carcano
56 Caserma di S. Francesco



34. Mailand,

ital. Milano, lat. Mediolanum.

Gasthöfe (S. 155): **Hôtel Reichmann* am Corso di Porta Romana, ganz deutsch und von Deutschen viel besucht, Z. 2, L. 1, M. m. W. um 4 U. 3, F. 1, B. ½ Fr. **Hôtel de la Ville* Z. 3. L. 1, M. 4, F. 2, B. 1 Fr. **Grand Hôtel Royal*, gleiche Preise. *Gran Bretagna. Albergo Grande. Bella Venezia*, *Europa*, *Ancora*, *Marino* und *Pozzo* werden gelobt, namentlich der letztere als gut und billig, Z. 1½ Zw. *Drei Schweizer*, guter billiger Gasthof 2. Klasse, deutscher Wirth und deutsche Ordnung.

Speisehäuser (*Trattorie* S. 156): **Cova* mit einem Acaziengarten, der Scala zur Seite, *Cervetta*, **Rebecchino* nicht weit vom Domplatz, *Gallo*, *Marino*. *Isola bella*, ausserhalb der Stadt, Sonntags sehr besucht.

Kaffehäuser (S. 156): *Cova*, *Martini*, *delle Colonne*, *del Commercio*, dem Dom gegenüber, *Europa* u. *S. Carlo* am Corso Francesco.

Fiaker die Fahrt 1 Zwanz., stundenweise 1½ Zw. die Stunde.

Omnibus am Domplatz, Piazza dei Mercanti etc., auf letzterm namentlich die Omnibus der Comer Eisenb. Die Wagen fahren von den Bahnhöfen (Porta Nuova oder Porta Tosa) bis zur Porta Ticinese, sie durchschneiden also von Nord nach Süd die Stadt, die Fahrt 6 kr.

Eilwagen täglich nach Chur über den Splügen in 24 St., Luzern über den Gotthard in 28 St., Genf über den Simplon in 60 St., Turin in 14, Genua in 17, Sesto Calende in 6 St. Die *Privat-Diligencen* (Franchetti, Maestri di Posta; Mazzoldi) fahren fast eben so rasch und viel billiger als die kaiserl. Eilwagen. Wer von Mailand die Seen besuchen und das Gepäck mit der Post voraussenden will, hat viele Mauthbeschwerden in Mailand zu erdulden. Für die Reise über den Simplon kann man es nur nach Arona oder Domo d'Ossola voraussenden.

Dampfschiffe des Lloyd 2mal wöchentl. nach *Pavia* und weiter auf dem *Po* nach *Piacenza*, *Cremona*, *Casalmaggiore*, *Guastalla* u. s. w. bis zur Mündung des Po, nach *Chioggia* und *Venedig* (S. 161), zwei lange Tagereisen. Sie fahren auch nach *Sesto-Calende* und auf dem *Lago Maggiore* (S. 187).

Eisenbahn nach Como s. S. 182, Verona S. 175.

Briefpost in der Nähe des Doms, hinter dem Palazzo Reale, von 8 U. fr. bis 8 U. Ab. geöffnet.

Theater. *Teatro della Scala*, *alla Canobbiana* mit Ballet, *St. Radegonda* Opern, *Carcano* Possen. Das **Teatro della Scala* ist nächst dem San-Carlo-Theater zu Neapel das grösste, Oper und Ballet sind die besten in Italien. (Vergl. S. 157.) Vorstellungen finden aber in der Regel nur im Winter statt. Die innere Einrichtung (Trinkg. ½ Zw.) ist immerhin sehenswerth.

Deutsche Buchhandlung *Laengner*, Galleria de' Cristoforis.

Mailand, la grande zubenannt, nach der gründlichen Zerstörung, welche sie im J. 1162 durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa zu erdulden hatte, neu aufgebaut, die Hauptstadt der Lombardei, die reichste Fabrikstadt (besonders Seidenwaaren), hat einen Umfang von 2 deutschen Meilen und ohne Besatzung 160,000 Einw.

Unter den 80 Kirchen ist die berühmteste der ***Dom** (*Cattedrale*, Pl. 1) „*Mariæ nascenti*" geweiht, wie die Inschrift an der Vorderseite lautet, von den Mailändern das achte Wunder der Welt genannt, nächst der Peterskirche in Rom und dem Dom zu Sevilla die grösste in Europa, 454′ l., 270′ br., Mittelschiff 148′ h., 52′ br., Flächeninhalt im Innern ohne Pfeiler etc. 87,229□′ (Kölner Dom 62,918, St. Stephan in Wien 32,400). Die Kuppel ist 232′, der Thurm 335′ h., das Dach mit 98 goth. Spitzsäulen und die ganze Kirche mit 4500 marmornen Bildsäulen an den Aussenseiten geschmückt. Der Bau wurde schon 1386 durch den deutschen Baumeister Heinrich Gamodia (Heinrich Arler von Gmünd) begonnen, ein Jahr später, als der Prager Dom (R. 56) von Peter Arler von Gmünd ausgebaut war. Er war in seinen Haupttheilen am Schluss des 15. Jahrh. fertig, wurde aber erst unter Napoleon ganz vollendet, doch wird auch heute noch ununterbrochen daran gearbeitet und ausgebessert. Es ist die grossartigste Kirche neugoth. Stils, welche Italien besitzt, die majestätische Schönheit der innern Verhältnisse ist von ergreifender Wirkung; sie hat 5 Schiffe und 52 mit Standbildern geschmückte Säulen. Die Decke ist täuschend so gemalt, als ob es zierlich durchbrochene Steinarbeit wäre. Im Querschiff rechts ist das Grabmal des Giac. de' Medici (S. 186), nach der Zeichnung M. Angelo's, links die Statue der h. Jungfrau von P. Marchesi, hinter dem Chor die anatomisch merkwürdige Bildsäule des geschundenen h. Bartholomäus von Agrate. Die gemalten Fenster und vor dem Chor die an Gold und Juwelen reiche unterirdische Capelle mit dem Grabmal des h. Carl von Borromäus dürfen nicht übersehen werden. Die letztere ist von 5 bis 10 U. fr. für Jedermann geöffnet, nach dieser Zeit kostet das Oeffnen 5 Fr. An Kunstwerken ersten Rangs ist der Dom arm. Hier ist nicht der Ort, das zahlreiche Mittelgut einzeln aufzuführen.

Niemand aber möge versäumen, Dach und Thurm zu besteigen, Aufgang in der Ecke des südlichen Querschiffs, wo für 1/2 Zw. eine Karte gelöst wird. Lohndiener, die sich hier immer andrängen, sind mit 1/2 Zw. zufrieden, und geben über die Hauptgebäude der Stadt, die umliegenden Orte und die Alpen gute Auskunft. Am besten, ohne Aufenthalt bis auf die Spitze des Thurms steigen (194 Stufen im Innern des Gebäudes, 300 im Aeussern, davon 150 allein für den Thurm), und, nachdem man orientirt ist, beim Rückweg die Einzelnheiten dieses gewaltigen Marmorbaus zu betrachten. Um 5 U. fr. schon wird der

Dom geöffnet, je früher man oben ist, um so sicherer kann man eine gute *Aussicht auf die Alpen und Schneegipfel der Schweizergebirge erwarten, links der Monte Rosa, der höchste, dann die Gruppe der Jungfrau, Wetterhorn, *Finster-Aarhorn, das Schneefeld des Simplon, weiter rechts der St. Gotthard.

Dem Dom gegenüber südlich erhebt sich der *Palazzo Reale* (Pl. 24), früher Sitz des Vicekönigs, später Caserne.

***S. Ambrogio** (Pl. 3), im roman. Stil erbaut, einsam in einem entfernten westl. Stadttheil gelegen, wurde vom h. Ambrosius im 4. Jahrh. auf den Trümmern eines Bacchustempels gegründet und erhielt ihre jetzige Gestalt im 9. Jahrh. Ihre Thore verschloss der h. Ambrosius dem Kaiser Theodosius nach dem Blutbad von Thessalonich. Sie enthält viele alte Grabmäler, mehrere aus den ersten Zeiten des Christenthums, unter ihnen das des Stilico, unter der Kanzel, mit merkwürdigen halb erhabenen Bildwerken, dann für die Kunstgeschichte merkwürdige Gold-Mosaiken, älter als die in S. Marco zu Venedig, Bildhauer- und Gussarbeiten, neben dem Hochaltar ein Eccehomo unter Glas, al fresco von Luini, daneben ebenfalls unter Glas Kreuztragung und schmerzhafte Mutter, in der 4. Capelle rechts eine betende h. Jungfrau in Marmor, neu. Eingang und Vorhalle aus dem 10. Jahrh., mit alten Inschriften und Wandmalereien aus dem 13. Jahrh. sind höchst eigenthümlich. Lombardische Könige und Deutsche Kaiser liessen sich hier mit der Eisernen Krone krönen, welche seit Friedrich Barbarossa in Monza (S. 183) aufbewahrt wurde.

***St. Maria delle Grazie** (Pl. 13), eine Klosterkirche in der Nähe des westl. Thors *(Porta Vercellina)*, ist ein schönes Gebäude aus dem 15. Jahrh., Kuppel und Chor von Bramante. In der 4. Capelle rechts sind Fresken von Gaudenzio Ferrari (Kreuzigung, Dornenkrönung und Geisselung), das Altarblatt eine Kreuzabnahme von Caravaggio; in der 6. Cap. Fresken von Fiamingo, rechts an der Orgel eine Madonna von Luini; in der Sacristei zwei Fresken von Luini, Altarblatt Johannes von Ogionno. Das berühmte, mit Oel auf Kalk gemalte *Abendmahl des Leonardo da Vinci, im ehem. Refectorium, hat leider sehr gelitten. Ein Frescogemälde von Donato Montoriano von 1495 (Kreuzigung), dem Abendmahlgemälde gegenüber, ist besser erhalten.

S. Maurizio (Pl. 14), gewöhnlich *Monastero Maggiore* genannt, eine kleine Kirche am Corso di Porta Vercellina, hat ausgezeichnete Fresken von Luini, ebenso gegenüber der *Palast des Herzogs Litta*, nebst andern trefflichen Bildern, Venus und Amor von *Parmeggianino*, *Correggio's* Marsyas, *Luini's* Christus, *Giulio Romano's* Susanna, *Salvator Rosa's* Schlachtstücke, *Tempesta's* Landschaften; Fresken von *Luini* u. a.

Die älteste Kirche Mailands ist **S. Lorenzo** (Pl. 9), unfern der Porta Ticinese, eine Rotunde, mit einem grossen in die

Strasse hineinragenden *Porticus von 16 korinthischen Säulen, welche ohne Zweifel einst die Thermen des Maximian zierten. Die neueste Kirche ist ***S. Carlo Borromeo** (Pl. 24 a) am Corso Francesco, ebenfalls eine Rotunde in der Weise des Pantheon zu Rom, 150′ hoch, mit einer Marmorgruppe von Marchesi, in der Kuppel Fresken aus dem Leben des h. Carl.

Die ***Brera** (Pl. 33) oder der *Palazzo di Scienze e Arti*, von 10 bis 3 U. für Jedermann geöffnet, das ehemalige Jesuiten-Collegium, enthält die berühmte Bibliothek der Academie, aus 170,000 Bänden und an 1000 Handschriften bestehend, ausserdem Abgüsse der besten Antiken und die Gemäldesammlung (*Pinacoteca*) in 13 Zimmern, über 300 Oelgemälde und ausgezeichnete Fresken, die man sorgfältig von alten Klosterwänden abgelöst hat. Unter den Gemälden, zum Theil von den berühmtesten Meistern, sind hervorzuheben: die herrlichen Fresken von *Luini*, *Ferrari*, *Bramantino* und *Marco d'Ogionno* im 1. und 2. Vorzimmer, besonders Nr. 33. *Luini* Christi Geburt, 34. Grabtragung der h. Catharina, 36. h. Jungfrau mit h. Antonius und h. Barbara; 50. *Gaudenzio Ferrari* Anbetung der Weisen. Oelbilder: I. Saal. 6. *Tizian* h. Hieronymus, 18. *Domenichino* h. Jungfrau mit Heiligen und Engeln, 26. *Paris Bordone* Taufe Christi; 36. *Dan. Crespi* Kreuztragung, 47. *Tintoretto* Pietà. II. Saal. 56. *Moretto* h. Jungfrau in Wolken und drei Heilige. 58. *Timoteo Vite da Urbino* *Verkündigung, 60. *Palma vecchio* Anbetung der Weisen, 61. *Paolo Veronese* Hochzeit zu Cana. 71. *P. Veronese* S. Cornelius Papst und andere Heilige. III. Saal. 90. *Gentile Bellini* *Predigt des h. Marcus, 105. *Mantegna* Heilige. 112. *P. Veronese* Christus beim Pharisäer. IV. Saal. 142. *Franc. Francia* Verkündigung, 144. *Vittore Carpaccio* St. Stephanus und Rechtsgelehrte, 429. *Guido Reni* Madonna. V. Saal unbedeutend. VI. Saal. 184. *Cesare da Sesto* Madonna, 185. *Franc. Albani* Tanz der Liebesgötter, 208. *Moroni* Madonna mit Heiligen. VII. Saal. 214. *Guercino* *Abraham und Hagar, 230. *Raphael's* berühmte *Vermählung der h. Jungfrau (Sposalizio). VIII. Saal. 257. *G. Reni* Petrus und Paulus, 247. *Luini* Madonna. IX. Saal. 207. *Bonifazio Veneziano* Moses und Pharao's Tochter, 279. *Sassoferrato* h. Jungfrau mit Kind. X. Saal. *Luca Giordano* Madonna mit Heiligen, 290. *Feder. Baroccio* Marter des h. Vitus. 294. *P. da Cortona* Madonna mit Heiligen, 332. *Salv. Rosa* Landschaft und Einsiedler. XI. Saal. 342. *M. d'Ogionno* S. Michael und Luzifer, 343. *Gaudenzio Ferrari* *Marter der h. Catharina, 355. *Talpino* Madonna mit Heiligen, 370. *Amb. Borgognone* Verkündigung. XII. Saal einige neuere Bilder.

Die berühmte **Biblioteca Ambrosiana** (Pl. 43), an Wochentagen von 10—3 U. geöffnet (Trinkg. an den Bibliothekdiener 1 Zw., an den Gemälde-Aufseher eben so viel), wurde 1525 von Fed.

Borromeo gestiftet, und enthält ausser 60,000 Bänden gedruckter Bücher, 15,000 zum Theil wichtige Handschriften und Palimpseste *(codices rescripti)*; den Codice atlantico, d. h. Originalzeichnung und Handschriften von Leonardo da Vinci, den berühmten Virgil des Petrarca mit Randbemerkungen von seiner Hand. Ferner: *Luini* Dornenkrönung al fresco, *R. Schadow* spinnende Mädchen und Engel in Marmor, nebst einigen Reliefs von *Thorwaldsen*, Mosaiken, Münzen, Handzeichnungen berühmter Meister, Oelbilder von *G. Reni* Christus am Kreuz, von *Tizian* Geburt und Grablegung, *Raphael's* Carton zu seiner Schule von Athen.

Das alte **Castell**, einst Residenz der Visconti und Sforza, in neuerer Zeit mehr befestigt, ist Citadelle von Mailand geworden. Die Alleen, welche sonst das Castell umgaben, hat der alte Feldmarschall, als er im März 1849 zur Schlacht von Novara zog, umhauen lassen, um der Besatzung freie Luft und freie Aussicht zu verschaffen. An dem grossen *Exercierplatz (Piazza d'Armi)* hinter dem Castell liegt rechts die von Napoleon gegründete **Arena**, eine Art Circus für Wettrennen zu Wagen und zu Pferde. Die Rasensitze fassen 30,000 Menschen.

Dem Castell gegenüber, an der andern Seite der Piazza d'Armi, erhebt sich der ***Arco della Pace** oder *Arco del Sempione*, ein Triumphbogen, von Napoleon als Schluss der Simplonstrasse 1804 gegründet, von Kaiser Franz mit veränderter Bestimmung und veränderten Bildwerken ausgebaut, 1838 vollendet. Es ist ein hohes Thor mit 3 Durchgängen, ganz aus Marmorquadern von L. Cagnola erbaut, mit zahlreichen Reliefs und Standbildern geziert. Auf der Plattform die Friedensgöttin auf einem Wagen von 6 Pferden, an den vier Ecken Victorien zu Pferde. Oben an der Vorderseite die Flussgötter des Po und des Tessin. Links unter der grossen Corniche die Schlacht von Culm, darunter der Einzug des Kaisers Franz in Mailand 1825, weiter die Uebergabe von Dresden. Rechts der Uebergang über den Rhein, die Gründung des lomb.-venet. Königreichs, und die Einnahme von Lyon, sämmtlich von Pompeo Marchesi. Unter dem grossen Bogen die Gründung der heil. Allianz. An der östl. Seite der Sieg von Lyon von Marchesi, an der westl. die Schlacht von Arcis-sur-Aube. Aussen die Flussgötter des Tagliamento und der Etsch, beide von Marchesi. Unter der Corniche links vom Beschauer die Einsetzung des Ordens der Eisernen Krone, der Congress zu Wien und die Einnahme von Paris. Rechts der Einzug der Verbündeten in Paris, der Friede von Paris und der Einzug des Generals Neipperg in Mailand 1814. Die genaue Aufzählung der Gegenstände ist um so nöthiger, als man nur mühsam aus den nicht immer Geschmack verrathenden Darstellungen ihre Bedeutung herauszufinden vermag. Die Einweihung hatte 1838 bei Gelegenheit der Krönung Kaiser Ferdinands I. statt.

Ein beliebter Spaziergang ist der **Giardino pubblico** an der Porta Orientale, besonders Sonntags von 2 bis 4 Uhr, wo ein Musik-Corps hier spielt, auch wohl Abends.

35. Von Mailand nach Como. Comer See.

Eisenbahn (Station vor der Porta Nuova) in 20 Min. nach Monza, von da in 1 St. bis Camerlata vor Como, von wo Omnibus in 20 Min. nach Como fahren. Haltplätze *Sesto*, *Monza*, *Desio*, *Seregno*, *Camnago*, *Cucciago*, *Camerlata*.

Dampfboot von Como nach Colico in 3 St. Morgens hin, Mittags zurück, im Sommer zweimal hin und her. Auf dem 1. Platz (bis Cadenabbia $2^1/_2$, bis Colico $4^1/_2$ Zw.) darf nicht geraucht werden, auf dem 2. Platz hat man eine freiere Umsicht, er kostet die Hälfte des ersten. Haltplätze Torno, Punto, Torrigia, Nesso, Campo, Cadenabbia u. s. w., Ausschiffen $^1/_4$ Zw. Frühstück auf dem Boot dürftig. Bei Bellagio hält es nicht. Nach Lecco (S. 193) fährt es nur einmal wöchentlich, an Markttagen.

Gondel mit 2 Ruderern die St. 2 Zw., halber Tag 8—9, ganzer 12—15 Zw. Preise vor der Fahrt mit den Schiffern genau zu bedingen. Wollen sie sich diesen üblichen Preisen nicht fügen, so bringt ein *„non volete?"* (ihr wollt also nicht?) mit der gehörigen Betonung den Handel leicht zum Abschluss. Auf der Höhe der Reisezeit wird man auch wohl Franken statt Zw. zahlen müssen.

Die berühmtesten Puncte am See sind *Villa Sommariva* wegen der Kunstschätze und *Villa Serbelloni*, oder vielmehr die Gärten dieser Villa, wegen der unvergleichlichen Aussicht. Selbst der eiligste Reisende verlasse den See nicht, ohne diese Aussicht genossen zu haben. Bei *Varenna* sind die Felsendurchbrüche und Tunnel, in welchen die Strasse eingesprengt ist, höchst merkwürdig.

Wer von Como aus den See besucht und zugleich den Luganer- und Langensee (S. 189) sehen will, richte sich so ein: 6 U. fr. aus Como mit Gondel (8 Zw.) nach Villa Tanzi (Gärten und Grotten), Villa Pliniana (Quelle und Wasserfall), von Torno mit Dampfboot bis Cadenabbia (Villa Sommariva), mit Gondel zur Villa Melzi, zu Fuss nach Villa Serbelloni, dann in Bellaggio rasch Mittagbrod und nach Menaggio überfahren (Gondel von Cadenabbia über Bellaggio nach Menaggio 6 Zw.), zu Wagen (6 Zw.) in 2 St. nach Porlezza, mit Gondel (10 Zw.) in 3 St. nach Lugano. Folgenden Tag zu Wagen in 2 St. nach Luino am Langensee, Dampfboot zu den Borrom. Inseln und Pallanza (S. 189).

Die *Eisenbahn* durchschneidet das fruchtbare Flachland, wie wir es bereits (S. 167) kennen gelernt haben.

Monza (Angelo, Falcone, *Albergo del Castello), Stadt mit 6000 Einw. In der 595 von der Lomb. Königin Theodolinda gegründeten *Domkirche* (das jetzige Gebäude ist aus dem 14. Jahrh.)

ist in einem Kistchen über dem Altar die berühmte Eiserne Krone, mit welcher 34 Lomb. Könige gekrönt wurden, zuletzt Kaiser Carl V. Dann ruhte sie, bis Napoleon sie sich selbst mit den Worten: *Dio me l'ha data, guai a chi la tocca!* (Gott gab sie mir, wehe dem, der sie anrührt!) aufsetzte. Im J. 1838 wurde Kaiser Ferdinand I. damit gekrönt. Sie besteht aus einem breiten goldenen mit Juwelen besetzten Reifen, auf der innern Seite mit einem dünnen eisernen Streifen belegt, der aus einem der Nägel des Kreuzes Christi gearbeitet ist, welchen die Kaiserin Helene aus Palästina mitbrachte. Die Schatzkammer enthält manche historisch merkwürdige Gegenstände und Kostbarkeiten, eine Henne mit 7 Küchlein von Gold, darstellend die Lombardei mit den 7 Provinzen, von Theodolinde gestiftet, ihre Krone, ihren Fächer, ihren Kamm; 2 silberne Brode, von Napoleon nach seiner Krönung geschenkt; das Kreuz, welches den Lomb. Königen im Augenblick der Krönung auf die Brust gelegt wird; Berengars Pokal u. a., dann ausserhalb in einem Schrank die Mumie eines im J. 1413 gestorbenen Visconti. Die Eiserne Krone und die Schatzkammer werden für 5 Fr. gezeigt. Die Besichtigung der Krone ist mit religiösen Ceremonien verknüpft, es werden vier Lichter dazu angezündet und zwei Geistliche fungiren dabei. Die Schatzkammer bewahrt ein Nachbild der Krone. Im nördlichen Schiff der Sarkophag der Königin Theodolinda, im östlichen Kreuzschiff Reliefs aus dem 13. Jahrh., angeblich die Krönung Kaiser Otto III. darstellend, wenn nicht wegen der sieben Kurfürsten Heinrichs III.

Der *Broletto* oder das Rathhaus, ein altes Gebäude mit Bogen, soll ein Theil des Palastes Kaiser Friedrich I. und der Lombardischen Könige sein. Der Sommerpalast des Vicekönigs bei Monza ist ein grosses Gebäude, mit einem bedeutenden Park. Die Kirche der *Madonna di Tirano* enthält Frescogemälde von Luini, Gaudenzio und Cesare da Sesto.

Die gebirgige Erhebung, welche sich rechts bei der Weiterfahrt zeigt, ist die fruchtbare villenreiche *Brianza.* Weiter, jenseit *Seregno,* ragt rechts ein langer zackiger Bergrücken empor, der *Monte Resegone. Cantu* mit eigenthümlichem schlankem Kirchthurm und Ziegelspitze liegt ganz malerisch. Vor Como ragt auf einem Bergkegel der hohe alte Thurm des *Castello Baradello* hervor, von Friedrich Barbarossa zerstört.

Como (*Italia, Angelo, nicht wohlfeil, beide am Hafen, mit Kaffehäusern, ein * anderes dem Dom gegenüber am Marktplatz. *Corona vor dem Mailänder Thor 2. Kl., für Eisenbahnreisende nach Mailand bequem gelegen) mit 20,000 Einw., Geburtsort der beiden Plinius und des Physikers Volta (sein *Standbild* von P. Marchesi rechts in der Nähe des Hafens), liegt an der südwestl. Spitze des Sees zwischen Bergen, die sich amphitheatralisch

erheben. Der **Dom*, 1396 begonnen, 1521 vollendet, ganz aus Marmor, gehört zu den bessern in Nord-Italien, an den vier vortretenden Pfeilern vom Fuss bis zum Gipfel Reliefs und Statuetten. Die bunte Decke stört den Eindruck, den sonst die edlen Verhältnisse des Innern machen, von grosser Aehnlichkeit mit der Certosa bei Pavia (S. 192). Neben der Kirche das *Rathhaus (Broletto)*, 1215 vollendet, in eigenthümlicher Verbindung mehrfarbiger Bausteine. Como steht, wie Heidelberg, im Ruf übermässigen Regenwetters, der Lombarde nennt es *l'orinale della Lombardia.* Diligencen von Camerlata nach Varese bei Ankunft der Mailander Züge, nach Ankunft des ersten Zugs auch in 5 St. über Varese nach Laveno (S. 187) am Lago Maggiore. Omnibus nach Varese 2 U. Nachm. von dem Gasthaus al Turco zu Como, um 4 U. ein anderer von einem benachbarten Gasthaus. Von der Corona 1 U. Nachm. ein Omnibus nach Lugano.

Der ***Comer See**, der *Lacus Larius* der Alten, den Virgil *(Georg. II. 159)* den grössten nennt *(„te Lari Maxume")*, ist neben dem Langensee *(Lago Maggiore)* von allen ital. Seen der schönste. Die Fahrt auf dem Dampfboot hat entfernte Aehnlichkeit mit der Rheinreise. Die Ufer des Sees, weit herrlicher, reizender und grossartiger, als die des Rheins, sind nahe genug, ihre Schönheiten dem Schiffenden zu enthüllen. Dorf reiht sich an Dorf, ein zierliches Landhaus oder stattliches Schloss an das andere. Der ganze See ist etwa 12 St. lang und in der grössten Ausdehnung kaum 1 St. breit. Herrliche Berge von 2000 bis 7000' Höhe, mit Wein und Obst, mit Lorbeer-, Feigen- und Olivenbäumen, umgeben ihn. Sein südliches Ende ist in zwei Arme getheilt, in den See von *Como* und in den von *Lecco.* Jeder derselben hat grosse Schönheiten, doch wird der Comer See dem andern mit Recht vorgezogen. Die *Adda* durchströmt ihn in seiner ganzen Länge und fliesst bei Lecco wieder aus. Der westl. Arm oder der eigentliche Comer See hat keinen Ausfluss.

Die Aussicht von Como, von der Hafenmauer aus, auf den See ist beschränkt. Kaum aber hat das Boot das kleine Vorgebirge umfahren, so zeigt sich der See in seiner Herrlichkeit, an beiden Ufern mit reizenden Landhäusern und Schlössern geschmückt.

w. (westl.) Villa *Raimondi*, früher Odescalchi, die grösste am See, dann *Cernobbio*, ein kleiner Ort, an der Mündung der *Breggia*, welche aus dem Muggiothal, merkwürdig wegen der grossen Menge von Geschieben, welche den Kalkboden bedecken, sich ergiesst, daneben *Villa d'Este*, lange Aufenthaltsort der Königin Caroline von England, Gemahlin Georg IV., *Villa Pizzo*, Eigenthum des Erzherzogs Rainer († 1853); gegenüber

ö. (östlich) *Blevio* mit der Villa *Taglioni*, der berühmten Tänzerin gehörig, die hier ihren Wohnsitz hat; dann Villa *Compton.* Villa *Pasta*, Eigenthum der berühmten Sängerin dieses Namens.

w. *Moltrasio*, mit einem schönen Wasserfall und der Villa *Passalacqua*, im Hintergrund der *Monte Bisbino*, 4000′ ü. M.

ö. *Torno*, tief in der Bucht Villa *Pliniana*, ein viereckiges düsteres Gebäude, erbaut 1570 von dem Grafen Anguissola, einem der vier Verschwornen, welche zu Piacenza den Herzog Farnese ermordeten. Sie führt des Plinius Namen nur wegen einer Quelle in der Nähe, die täglich wie Ebbe und Fluth ihren Stand verändert, deren Plinius gedenkt. Diese geschichtliche Erinnerung könnte der einzige Beweggrund zum Besuch der Villa sein. Die Stellen aus Plinius *(epist. IV. 30. hist. nat. II. 206)* sind als Wandinschrift im Hof zu lesen.

w. *Laglio*, wo der See am schmalsten, mit der Villa *Gazzi*.

w. *Torrigia*.

ö. *Quarsano* und *Carano*.

w. *Brienna*, gegenüber

ö. *Nesso (Naxos)* am Fuss des *Piano del Tivano* (3566′ ü. M.), *Nesso sopro* und *Nesso sotto*, letzteres mit einem prächtigen hohen Wasserfall in einer engen Felsschlucht.

w. *Argegno*, an der Mündung des *Intelvi-Thals*.

w. *S. Giovanni* oder *Comacina*, kleine Insel, im 5. Jahrh. wegen der vielen hieher geflüchteten Christen auch *Cristopoli* genannt, bis zum 12. Jahrh. von einem mächtigen Volk bewohnt, welches Kriege führte und manchem angesehenen Flüchtling Schutz gewährte. *Monte Legnone* und *Legnoncino* treten scharf hervor.

w. *Campo*, in der Bucht, welche das Vorgebirge *(Lavedo)*, das weit in den See hinein ragt, hier bildet. Auf der Spitze glänzt eine kleine Villa mit Säulengang.

w. *Tremezzo* (*Albergo di Tremezzo), von welchem dieser Theil des Landes den Namen *Tremezzina* hat, nicht mit Unrecht auch der Garten der Lombardei genannt.

w. *Cadenabbia* (*cà de navia*, Schiffshäuser) (*Hôtel de la Majolica, *Bellevue, Mella), der halbe Weg zwischen Como und Domaso. In der Nähe die **Villa Sommariva*, jetzt *Carlotta*, 1843 von der Prinzessin Albrecht von Preussen für 800,000 Zw. (183,000 Thlr.) angekauft, in einem vom See aufsteigenden limonen- und cypressenreichen Garten. Die untern Räume der Villa, für Jedermann zugänglich (Trinkg. 1 Zw.), enthalten am Fries die berühmten Reliefs von Thorwaldsen, den Alexanderzug darstellend, dann einige Standbilder von hohem Kunstwerth, Amor und Psyche von Canova, Magdalena von Canova, Mars und Venus von Arquisti. In den obern Räumen einige neuere Bilder ohne besondern Kunstwerth. Die Diener sind Deutsche.

ö. *Bellaggio* (*Gennazzini nicht billig) auf dem Vorgebirge, welches beide Arme des Sees theilt, vielleicht der reizendste Punct an allen ital. Seen. Auf der Spitze des waldigen Vorgebirges liegt **Villa Serbelloni*, von deren Gärten und Terrassen, die mit

aller Pracht südl. Pflanzenwelt prangen, herrliche Aussicht auf- und abwärts. *Villa Melzi* in der Nähe, hat ebenfalls einige Kunstwerke, Statuen, Büsten von Napoleoniden, wird aber besonders wegen ihres Blumenflors besucht (Trinkg. 1 Zw.).

w. *Menaggio* (Corona), von wo ein Weg nach Porlezza am Luganer See führt. Auf der Höhe neben der Kirche von *Loveno* (*Whs.) liegt *Villa Vigoni*, früher dem bekannten kunstliebenden Mailänder Kaufmann *Mylius* († 1854), einem gebornen Frankfurter, gehörig, in welcher ausgezeichnete Statuen neuerer ital. Künstler, Reliefs von Thorwaldsen und Marchesi u. a.

ö. *Varenna* (*Albergo Reale, Victoria Hôtel, dann ein neuer *Albergo Reale eines deutsch redenden Hrn. Narcionni, in besserer Lage mehr in den See vorgestreckt), in der reizendsten Lage, in der Nähe die bei Erbauung der Strasse in den Felsen gesprengten sehenswerthen Gallerien (R. 39). Ein 900′ hoher Wasserfall, *Fiume latte*, Milchbach wegen seiner weissen Farbe genannt, stürzt sich hier durch eine Höhle von den Felsen herab, zwischen März und Mai wahrhaft grossartig. Doch gibts auch Jahre, wo er erst im August erscheint und im September wieder verschwindet. Oberhalb Varenna eine grosse Wasserheilanstalt.

ö. *Bellano*, am Fuss des *Monte Grigno*, 6805′ ü. M., an der Mündung der *Pioverna*, die einen 180′ hohen aber oft sehr wasserlosen Wasserfall, *l'Orrido di Bellano*, bildet.

w. *S. Abondio*, *Samnago*, *Rezzonico (Raetionicum)*, mit den Trümmern einer Feste des 13. Jahrhunderts.

ö. *Dervio*, an der Mündung des *Varrone*, am Fuss des fast senkrecht aus dem See aufsteigenden *Monte Legnone* (8150′ ü. M.) und seines Vorbergs *Monte Legnoncino* (4677′ ü. M.).

w. *Cremia*, in der Kirche ein Bild von P. Veronese.

ö. *Corenno*, *Dorio*.

w. *Musso*. Auf der Höhe lag das von dem berühmten General Trivulzio erbaute Schloss, von welchem aus Giac. de' Medici 1531 den ganzen See beherrschte. Papst Pius IV., sein Bruder, liess ihm im Dom zu Mailand ein Denkmal errichten (S. 178).

w. *Gravedona*, der volkreichste Ort am See, mit einem stattlichen Palast.

w. *Domaso*, reizende Lage, zierliche Landhäuser, besonders *Villa Calderara* und *Lasquez*.

ö. *Colico* (S. 194). Nach Ankunft des Dampfboots fahren von hier Stellwagen nach Sondrio, nach Lecco und nach Chiavenna. Reisende, die über den Splügen nach Chur wollen, haben in Colico und Chiavenna Pass-Aufenthalt.

36. Langensee. Borromäische Inseln.

Eilwagen 5 U. fr. in 6 St. für 5 Zw. von Mailand nach Sesto Calende, um 12½ U. Mittags zurück. Beiwagen werden nicht

gegeben. Wer also auf diesem Wege nach Mailand zurück will, eile sogleich nach Ankunft des Dampfboots auf das Postbüreau oder sichere sich vorher einen Platz. Es fahren indess auch Stellwagen. In der Nacht fährt der Eilwagen nach Domo d'Ossola auf demselben Wege.

Dampfboot täglich, Sonntag nicht, 6 U. fr. aus Magadino, 9½ U. bei Pallanza und Isola Bella, 10½ U. bei Arona, 12 U. in Sesto-Calende; 12½ U. zurück, 1. Pl. 6 Fr., 2. Pl. 3 Fr. 60 C. An- und Abfahrt auf Rechnung der Gesellschaft, die dafür von dem Reisenden 20 C. sich zahlen lässt. Haltplätze Arona (Landebrücke), Belgirate, Stresa, Isola Bella, Pallanza, Intra, Sadello, S. Maurizio, Canero, dann aufs rechte Ufer nach Luino, nun wieder quer über den See, Canobbio, St. Agata, Brissago, Ronco, Ascona, Locarno, Magadino. Ein Lloyd-Boot macht dieselbe Fahrt um 7 U. fr. von Sesto-Calende aus und hält bei Arona, Belgirate, Stresa, Isola Bella, Pallanza, Intra, Laveno (S. 184), Luino, Canobbio, Brissago, Locarno und Magadino. Es unterhält von Sesto-Calende auf dem Tessin und Canal auch eine Verbindung mit Mailand (S. 177).

Das westl. Ufer des Sees vom Ausfluss des Tessin bis vor Brissago gehört mit den Borromeischen Inseln zum Königreich Sardinien, Departement Novara; das Gepäck ist also der Mauthuntersuchung unterworfen, sobald man den sardin. Boden betritt. Der Weg von Mailand bis Sesto-Calende ist bis auf den grossartigen Blick auf die Schneeberge des Monte Rosa einförmig. Die Poststationen *Rho*, *Legnarello*, *Gallarete*, *Sesto-Calende* (Whsr. nicht besonders) folgen in ziemlich gleicher Entfernung. Zwischen Gallarete und Sesto-Calende liegt *Somma*, in der Nähe des Tessin *(Ticinus)*, wo im J. 218 v. Chr. Hannibal den Scipio besiegte.

Der **Lago Maggiore** *(Langensee)*, der *Verbanus* der Römer, 696′ ü. M., ist 15 St. lang und meistens 1 St. breit. Seine bedeutendsten Zuflüsse erhält er nördl. durch den *Tessin (Ticino)*, westl. durch die *Tosa* und östl. durch die *Tresa* (S. 190), den Abfluss des Luganer Sees. Der südl. Abfluss behält den Namen Ticino.

Das *westliche* Ufer bietet eine Reihenfolge anfangs lieblicher Landschaften, den Rheinufern nicht unähnlich, die sich weiter immer prächtiger, namentlich bei den Borromeischen Inseln, und grossartiger gestalten. Das *östliche* Ufer, von Sesto-Calende bis Pino lombardisch, ist flach; es tritt, da das Dampfboot stets am westl. Ufer bleibt und erst bei Laveno oder Luino das östl. berührt, ganz zurück. Der Comer See, obgleich weniger berühmt, mag den Langensee an Glanz und landschaftl. Schönheit übertreffen, obgleich die Gruppirung der Gebirge und der weite Wasserspiegel des Langensees an einzelnen Stellen jenem den Vorzug streitig macht.

Arona (*Post bei Steffanini am Wasser, Albergo Reale, Italia), der ansehnlichste Ort am See mit einem kleinen Hafen, ist Ge-

burtsort des h. Carl von Borromeo († 1584), dem im J. 1697 auf einer Anhöhe, ¼ St. von Arona, ein 66′ hohes *Standbild* von Erz auf einem 40′ hohen Sockel errichtet ist. In der Hauptkirche ist ein gutes Flügelbild von Gaudenzio Ferrari.

Die bedeutenderen Orte weiter hin bis zu den Borromeischen Inseln sind *Belgirate* (*Porto franco), *Stresa* (Albergo Reale) und *Baveno* (*Post bei Adami, Z. 2, M. 3½, A. 3, F. 1½ Fr., Bedienung mangelhaft), berühmt durch die grossen Brüche röthl. Granits, der von hier nach Italien ausgeführt und zu Prachtsäulen benutzt wird. Von Baveno aus pflegt der vom Simplon kommende Reisende die Inseln zu besuchen; Barke mit zwei Ruderern, die genügen, 3 bis 4 Fr.; gewöhnlich drängt sich ein überflüssiger Dritter, der auch seine 2 Fr. anspricht, noch hinzu (S. 159). Wer das Dampfboot zur Weiterfahrt benutzen will, kehrt nicht nach Baveno zurück, sondern lässt sich von Isola Bella an das Dampfboot rudern (Fahrpreis im Dampfbootpreis inbegriffen), oder er besucht auch *Isola madre* und *Pallanza* (Universo am See Z. 1½, F. 1 Fr.). Reichhaltiger Obstmarkt zu Pallanza. Barke zu den Inseln hin und her 5 Fr., bis Isola Madre in 15, von da nach Isola Bella in 20 Min.

Die unter dem Namen der **Borromeischen Inseln** bekannte Gruppe: Isola Bella, Isola Madre, Isola dei Pescatori und die nördlichste Isola S. Giovanni, ist Eigenthum der Familie Borromeo. Graf Vitaliano Borromeo baute 1670 auf *Isola Bella* ein Schloss und verwandelte den Glimmerschiefer-Fels durch Aufschütten fruchtbarer Erde in reiche Gärten, die, in zehn Terrassen 100′ hoch über den See aufsteigend, alle Pracht und allen Duft der südlichen Pflanzenwelt, Lorbeer-, Myrthen-, Citronen-, Palmen- und Cactusbäume entfalten und die wundervollste Aussicht gewähren (Abendbeleuchtung am besten). Was durch Kunst geleistet werden kann, findet sich hier vereinigt, Muschelgrotten, Laubengänge, Springbrunnen, Aufsätze, Statuen u. dgl.; die Unterhaltung allein soll an 30,000 Fr. jährlich kosten. In einen Lorbeerbaum, der gezeigt wird, soll Napoleon vor der Schlacht von Marengo das Wort „*Battaglia*“ geschnitten haben.

Das Schloss selbst, viel zu gross für die kleine Insel, ist reich verziert, verdient aber mit der Gemäldesammlung nur dann näher betrachtet zu werden, wenn man mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht. Ein Bedienter nimmt die landenden Fremden in Empfang, führt sie rasch im Schloss umher (Trinkg. ½ bis 1 Fr.) und übergibt sie dann dem Gärtner, der dasselbe Geschäft in den Gärten mit gleicher Eile gegen ein gleiches Trinkgeld verrichtet. Neben dem Schloss ist ein Gasthof (Delfino).

Isola Madre ist auf der Südseite der Isola Bella ähnlich, auf der Nordseite aber von der Kunst unberührt und unentstellt geblieben. Zahllose Vögel, Fasanen, Goldhühner u. dgl. werden

hier gehegt (Führer 1 Fr.). *Isola Pescatore* ist ganz von einem Fischerdörfchen eingenommen, jeder Fleck ist bebaut.

Die Umgebungen der Borromeischen Inseln wetteifern an Grossartigkeit mit dem Comer See, an Lieblichkeit übertreffen sie ihn (?). Der Monte Rosa ist nicht sichtbar, das weisse Gebirge nordw. sind die Schneekuppen und Gletscher des Simplon. Die Aussicht auf die fruchtreichen belebten Ufer, den weiten tiefblauen See, den schönen Kranz von Bergen, ist wohl geeignet, den aus dem Norden kommenden Wanderer wunderbar anzuregen. In Deutschland hat Jean Paul viel zur Begründung des Rufs dieser Inselgruppe beigetragen, indem er den Anfang des Titan hieher verlegt und mit wunderbar ergreifenden Farben „diesen geschmückten Thron des Frühlings“ schildert, obgleich er nie da war.

37. Vom Comer- zum Luganer- und Langensee.

1. *Direct von Como nach Laveno, 10 St.* Die Landstrasse bleibt stets auf lombard. Gebiet, ein anmuthiger Weg über Berg und Thal, mit der Aussicht auf Seen und Hochgebirge, namentlich den Monte Rosa und die Simplonkette. Einsp. von Como bis Laveno 20, Zweisp. 30 Fr., Fahrzeit an 6 St. Omnibus s. S. 184.

Varese (Angelo, Stella, *Corona billig), ein nicht unansehnlicher Ort, auf halbem Weg zwischen Como und Laveno, wird im Sommer viel von reichen Mailänder Familien besucht, die hier und in der Umgegend ihre Landhäuser haben. Die Villa des Duca Litta sehr sehenswerth. In der Hauptkirche S. Vittore ist ein h. Georg von Crespi, eine Magdalena von Morazzone; sonst bietet die Stadt wenig Veranlassung zu längerm Aufenthalt.

Robarello, am Fuss der *Madonna del Monte (S. 191), ist 1 St. nördlich von hier entfernt.

Die Strasse nach Laveno berührt mehrere kleinere Orte, *Mosnago*, *Gasciago*, *Gavirate*, hier prächtige Aussicht auf den Monte Rosa, der später hinter den vorliegenden Bergen wieder verschwindet, *Coquio*, *Gemonio*, *Cittiglio*.

Laveno (Post, Moro, Stella, alle 3 nicht besonders empfehlenswerth) am Langensee, wird nur von dem östr. Dampfboot berührt. Wer dieses versäumt, muss zur Ueberfahrt nach den Borromeischen Inseln und Pallanza eine besondere Barke nehmen, die mit drei Ruderern 10 bis 12 Fr. kostet. Fahrzeit bis Isola Bella $1^1/_2$ St., von da nach Isola Madre 20 Min., und nach Pallanza 20 Min. Auf der Höhe, westl. von Laveno, ist jetzt ein kleines Fort angelegt.

2. *Von Como über Lugano nach Luino*, Entfernung bis Lugano 6, bis Luino 10 St. Einspänner 15—20 Fr. Omnibus s. S. 184.

Alle Pass- und Zoll-Vorschriften müssen genau beachtet werden, wenn man aus dem schweizerischen Canton Tessin in die Lombardei zurückkehrt.

Chiasso ist der erste schweizer. Ort, den man betritt; dann

folgt *Mendrisio*, Städtchen mit gutem Wein, in fruchtbarster Lage. Nördlich erhebt sich der pflanzenreiche *Monte Generoso* (auch *Gionnero* oder *Galvaggione*), 5670' ü. M., der Rigi der italien. Schweiz, von Mendrisio aus in 5 St. zu erreichen. Das kleine *Capo di Lago* ist Hafenort in der südöstl. Bucht des Luganer Sees. Barke nach Lugano (6 Fr. mit zwei Ruderern) in 3 Stunden.

Der **Luganer See** *(Lago Cerisio)*, entfernt dem Vierwaldstädter See zu vergleichen, steht seinen beiden Nachbarn an landschaftlicher Schönheit sehr nach, bei Lugano indess sind seine Ufer lieblich und mit Landhäusern, Kirchen und Capellen geschmückt. Eine gewaltige Brücke, eigentlich ein 24' breiter Steindamm, 2510' lang, 1845 vollendet, durchschneidet ihn von Osten nach Westen, zwischen *Bissone* und *Melide*. In den natürlichen Grotten des *Monte Caprino*, Lugano gegenüber am östlichen Ufer des Sees, haben die Luganesen ihre Weinkeller *(Cantine)*.

Lugano (*Hôtel du Lac, Z. 2, M. 3, F. $1^1/_2$ Fr., *Albergo Svizzero billig), einer der drei Regierungssitze des Cantons Tessin, die ansehnlichste und betriebsamste Stadt des Cantons. In der Klosterkirche *St. Maria degli Angioli*, an der Südseite der Stadt, auf der Lettnerwand eines der grössten Frescobilder von Luini, eine Kreuzigung, an der rechten Seite eine Kreuzabnahme und eine schöne Madonna, beide ebenfalls von Luini. Eigenthümliches Beinhaus, in schweiz. Orten nicht selten, neben der Hauptkirche, in der nichts Sehenswerthes. Unter den zahllosen Schädeln treten die mit Baretten bedeckten Priesterschädel besonders hervor. (Omnibus nach Como 5 U. fr. für 3 Fr. von der Corona abfahrend.)

Der *Monte S. Salvadore*, 2862' ü. M., wird von Lugano aus wegen der Aussicht häufig bestiegen, in 2 St.; Unkundige nur mit Führer. Auf der Höhe eine Wallfahrtscapelle mit zwei bemerkenswerthen neuen Grabsteinen. (Vergl. *Bädekers Schweiz.*)

Bei der Landfahrt (Post 3 Fr.) von Lugano nach Luino gewährt *Musano* mit dem kleinen See eines der anziehendsten landschaftl. Bilder. *Agno* liegt an der Mündung des Flusses gleichen Namens in den See. *Ponte Tresa*, von der Brücke, die hier über die Tresa führt, so genannt, ist Grenzort. Auf dem linken Ufer steht das östr. Mauthhaus. Die Strasse bleibt nun im Thal der *Tresa*, übersteigt aber vor *Luino* (Becaccia am See) eine Anhöhe, von welcher sich die schönste Aussicht auf den Langensee darbietet.

3. *Von Cadenabbia oder Menaggio* (S. 185 u. 186) *über Porlezza und Lugano nach Laveno.* Einsp. von Menaggio in 2 St. für 5 Fr. nach Porlezza, Barke von Porlezza in 3 St. für 8 Fr. nach Lugano, Barke von Lugano in 3 St. für 5 bis 6 Fr. nach Porto, lombard. Hafenort am Ende der südwestl. Bucht des Luganer Sees, Einsp. von Porto in 4 St. für 12 bis 15 Fr. nach Laveno.

Die Strecke von Cadenabbia oder Menaggio bis Porlezza ist für den Fusswanderer (3 St.) höchst belohnendes Gebiet, es ist

eine Reihenfolge grossartiger reizender Gebirgslandschaften. Die S. 186 genannte Villa Vigoni liegt unfern des Wegs. Der Rückblick von *Croce*, $^3/_4$ St. von Menaggio, auf den Comer See ist unvergleichlich. Westlich steigen links *Monte Crocione*, gradaus *Monte Galbiga* steil auf. Wo die Strasse sich wieder senkt, möge der Wanderer an heissen Tagen sich nicht täuschen: der kleine See ist der *Lago del Piano*, der Ort *Tavordo*. *Porlezza* (Whs. am See) und Luganer See sind noch eine gute halbe Stunde weiter. Wirth, Schiffer und Kutscher zu Porlezza pflegen zu überfordern.

Die Landschaft des östl. Arms des Luganer Sees ist einsam und wild. Bald nach der Abfahrt tritt der Monte Salvadore (S. 190) hervor. Halbwegs zu *Oria*, einem einzelnen an den steilen Felsen angebauten Haus, ist das östr. Pass- und Mauthamt. Je mehr man sich Lugano (S. 190) nähert, um so lieblicher wird die Landschaft.

Der Brücke bei Melide ist S. 190 schon gedacht. Auf der Landzunge, welche die südliche Abdachung des Monte Salvadore bildet, liegt *Morcote*, ein nicht unansehnlicher Ort.

Zu *Porto* wieder Mauth- und Pass-Revision. Die leidliche Strasse steigt Anfangs ziemlich steil und gewährt hübsche Rückblicke. *Bobarello* (2 St. von Porto) hat ein gutes Wirthshaus. Der Ort liegt 1 St. nördlich von Varese (S. 189), am Fuss der ***Madonna del Monte**, eines berühmten Wallfahrtsorts. Vierzehn Capellen, nach den Mysterien des Rosenkranzes, im 17. Jahrh. in den verschiedensten Formen mit Fresken und gemalten Stuccatur-Gruppen ausgerüstet, sind an dem breiten Weg erbaut, auf welchem man innerhalb einer Stunde auf die Höhe des Berges (2669′ ü. M.) zu Kirche und Kloster gelangt. Die Aussicht von hier ist nicht minder berühmt als der Wallfahrtsort. Man übersieht die kleinen Seen von Varese, Comabbio, Bianerone, Monate, zwei Arme des Lago Maggiore, einen Theil des Comer Sees und die weite fruchtbare Ebene bis über Mailand hinaus. Noch weit ausgedehnter und namentlich die Gletscherwelt umfassend (Morgenbeleuchtung am günstigsten), ist die Aussicht von den *Tre Croci*, 1 St. von der Madonna entfernt. Neben dem Kloster sind mehre Wirthshäuser, am Fuss des Berges Esel und Führer, letztere natürlich ganz unnöthig, nicht minder erstere.

Unweit Varese erreicht unser Weg, ohne diesen Ort zu berühren, die von Varese nach Laveno führende Strasse (S. 189).

38. Von Mailand nach Pavia.

$5^1/_2$ Meile. Täglich 4 bis 6 mal Eil- und Stellwagen. Der Impressario (Stellwagen zwischen Mailand und Pavia) gibt für 9 Zw. einen Einspänner von Mailand zur Certosa und nach Pavia, und wenn Platz im Stellwagen, nach Mailand zurück.

Die Strasse folgt dem *Naviglio Grande*, einem Canal, welcher Adda und Tessin *(Ticino)* verbindet, und in der Nähe von Pavia

bei seiner Mündung sehenswerthe Schleusenwerke hat. Die Gegend entbehrt landschaftl. Schönheiten; der Boden erzeugt hier Reis.

3 *Binasco.* Halbwegs Pavia ist *Torre del Mangano,* von wo eine Allee zu der berühmten **Certosa* oder Carthaus führt, die im J. 1396 von Galeazzo Visconti gegründet, unter Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1844 hergestellt und Carthäuser Mönchen wieder übergeben wurde. Die Kirche wird für eine der schönsten in Europa gehalten, und ist im Innern mit vieler Pracht in Marmor und Edelsteinen, in Schnitzwerken und Mosaikarbeiten ausgestattet; auch enthält sie mehrere gute Gemälde. In der Nähe der Certosa fand (1525) die Schlacht bei Pavia statt, in welcher Franz I. von Frankreich von Kaiser Carl V. gefangen wurde.

2½ **Pavia** (Lombardia, Posta, Pozzo), mit 25,000 Einw., bei den Alten *Ticinum*, später *Papia* genannt, ist mit Mauern umgeben und durch eine alterthümliche Citadelle befestigt. Der *Corso* oder die *Strada Nuova* geht durch die ganze Stadt, um die öffentlichen Plätze sind Lauben *(Arcadi)*. Pavia hatte früher 100 Thürme und wurde daher die *Città di cento Torri* genannt. Die *Cattedrale*, unvollendet, aus dem 15. Jahrh., besitzt sehenswerthe Bildhauer-Arbeiten und die Lanze Rolands. *S. Michele* im rom.-lombard. Stil im 11. Jahrh. erbaut, hat im Innern nichts Bemerkenswerthes. Die Universität soll schon Carl d. Gr. gestiftet haben. Von den häufigen Zerstörungen, welchen Pavia unterworfen war, sind ihm wenig Kunstwerke geblieben. Angenehmer Spaziergang auf der gedeckten Brücke über den *Ticino*, auf dem hier viele Segel- und Dampfschiffe liegen.

39. Von Mailand nach Innsbruck über das Stilfser Joch (Stelvio).

65 Meilen. Stellwagen täglich von Lecco nach Colico, von Colico nach Sondrio und weiter nach Bormio; von Bormio zwei bis dreimal wöchentlich früh Morgens nach Mals (S. 120). Ein Eilwagen befährt die Strasse nicht.

Wer den Comer See nicht kennt, nehme jedenfalls seinen Weg über Como (R. 35). Die Entfernung bis Colico, welche auf der Landstrasse über Lecco 13 Meilen beträgt, wird mit *Eisenbahn* und *Dampfboot* über Como in 4 bis 5 St. zurück gelegt. *Fahrzeit* mit *Extrapost* nach voraus gesandtem Laufzettel (s. Einl.) von Colico bis zum neuen Wormser Bad 12 St., Mals 10, Landeck 10, Innsbruck 10 St. Ein guter *Vetturin* (8 bis 10 fl. täglich s. S. 91) fährt fast ebenso rasch.

Die merkwürdige Strasse über das *Stilfser Joch (Stelvio)*, wohl auch *Wormser Joch* genannt, aber irrthümlich, da dieser Name nur dem Pass gebührt, der von der Capelle St. Maria nach St. Maria im Münsterthal (S. 196) führt, die höchste *fahrbare* in Europa, 8662′ ü. M., 2300′ über dem Simplon und 1000′ über

dem grossen St. Bernhard, von der östr. Regierung angelegt und 1828 vollendet, um, ohne fremdes Gebiet zu berühren, eine neue Verbindung zwischen Wien und Mailand zu eröffnen, ist unstreitig wegen Kühnheit der Anlage, der Schwierigkeiten ihrer Ausführung und der grossartigen Natur, die bewundernswertheste in Europa. Die auf weiter Strecke am Comer See bei Varenna durch die Felsen gesprengten Stollen und die auf derselben Stelle auf Mauerwerk befestigte Strasse, die langen über die Sümpfe des Valtelin geführten Dämme, die kühnen Brücken über Schluchten, die beim Beginn der eigentlichen Stilfser Strasse bei Worms aufsteigenden zahlreichen Windungen, auf welchen die Strasse über einen der höchsten Alpenpässe geführt ist, — dies sind Bauten, welche ohne Uebertreibung beispiellos genannt werden können, die aber bei weitem durch die Naturscenen, mit denen sie in Berührung kommen, überboten werden. Jedes Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, zeigen sich die Verwüstungen, welche Stürme und Lauinen angerichtet haben: hölzerne Gänge sind durchbrochen, lange Strecken der Strasse fortgerissen, andere mit Felsentrümmern bedeckt. Die Herstellung erfordert grossen Aufwand an Zeit und Kosten, an 17,000 fl. jährlich. Von Juni bis Anfang October ist der Uebergang ganz gefahrlos; hat aber ein starker Schneefall statt gefunden, so ist es rathsam, die Reise 24 Stunden zu vertagen.

Lombardische Freischärler, die im Frühjahr 1848 (S. 138) von der Adda aus auf dieser Strasse vordrangen, hatten die Felsgallerien zwischen Worms und St. Maria sehr beschädigt und die Holzgallerien auf der Tiroler Seite ganz zerstört. Sie sind inzwischen theilweise wieder hergestellt und die ganze Strasse ist in fahrbaren Zustand gesetzt, wird aber nach Vollendung der Strasse über den Tonal (S. 144) schwerlich unterhalten werden.

Die merkwürdigsten Stellen an der Strasse sind die Ufer des Comer Sees und die dort durch die Felsen gehauenen Gänge; die Schlucht von Spondalunga; die prachtvolle Aussicht auf die Ortler-Spitze mit den Gletschern vom höchsten Punct des Jochs, und die Gletscher an der Tiroler Seite, fast unmittelbar an der Strasse.

2½ *Monza* S. 182. Stellwagen nach Lecco 2mal tägl. für 3½ Zw.

2 *Carsaniga.* Auf den schönen Hügeln der *Brianza*, des Gebirges links der Strasse, sieht man viele Landhäuser reicher Mailänder; die Strasse geht über die *Adda*, wo der Fluss den See von Lecco verlässt, auf einer im 14. Jahrh. erbauten Brücke, nahe bei

3 **Lecco** (Croce di Malta, Leone d'Oro, Albergo Reale), dessen schöne Lage am südl. Ende der Abzweigung des Comer Sees, welche man den See von Lecco nennt, in Manzoni's *Sposi promessi* trefflich geschildert ist. Dieses östl. Ufer des Comer Sees ist so steil, dass bis 1832 nur ein Pfad für Ziegen hier vorhanden war. Seitdem geht eine wohl unterhaltene Poststrasse am

Ufer entlang, indem theils Dämme von Mauerwerk erbaut, und an Stellen, wo die Felsen zu weit in den See vorspringen, Gänge oder Gallerien durch dieselben gesprengt wurden. Drei solche Gallerien, durch welche der Weg bei *Olcia* führt, haben eine Gesammtlänge von 2933'. Die Aussichten über den See sind entzückend, besonders bei Varenna. Der klare sonnige italien. Himmel, die duftenden Oliven- und Citronenhaine, und die Weinberge an seinen Ufern, bilden einen abstechenden Gegensatz zu den düstern Felsen und dem ewigen Schnee rechts.

3 *Varenna, Bellano, Dervio* s. S. 186. Bei

2½ *Colico* (Isola Bella, Angelo am See, beide nicht besonders), Stationsort der Dampfboote (S. 182), in ungesunder Lage, verlässt die Strasse den See und führt in das Valtelin. In der Adda-Niederung, an der Splügen-Strasse, die sich hier von der unserigen trennt, sieht man die Trümmer des durch die Spanier, als sie Besitzer des Mailändischen waren, im J. 1603 erbauten festen Platzes *Fuentes*, 1796 von den Franzosen zerstört. Der untere Theil des Valtelin ist durch den abgesetzten Schlamm der Adda sumpfig und ungesund.

2 *Morbegno* (*Post). Rebe, Feigenbaum, Lorbeer und Granate werden hier von den Schneehäuptern der Berninakette überragt, unter welchen die Gruppe des *Monte delle Disgrazie* (11,316' ü. M.) besonders hervortritt. Zu Morbegno und Umgegend wird die beste Seide im Valtelin gezogen. Die Strasse überschreitet nun dreimal die Adda und bleibt dann bis Tirano auf dem rechten Ufer.

3½ **Sondrio** (Albergo della Maddelena, Vetali), die Hauptstadt des Valtelin, unfern der Mündung des *Malero* in die Adda, eines Bergwassers, welches mehr als einmal den Ort zerstört hat. Eine Spitzsäule am Malero stattet dem Kaiser den Dank der Bewohner von Sondrio für die Errichtung eines Schutzdamms ab.

Links auf der Höhe, halbwegs Tirano, liegt *Tegli*, mit prächtigster Aussicht, thalauf- und abwärts, der alte Hauptort des bis 1797 zu Graubünden gehörenden Thals, welches von ihm den Namen führt *(Val Teglino)*. Gegenüber am rechten Ufer der Adda beginnt die neue Tonalstrasse (S. 144).

Bei *Madonna di Tirano* (Gasth. zur Madonna) mündet das *Puschlaver Thal* (*Poschiavo)*, durch welches man, über den gletscherreichen Bernina-Pass, Samaden im Engadin in 10 St. erreichen kann. In Madonna di Tirano ist für die aus dem Engadin Kommenden die österr. Mauth- u. Pass-Station. Der schöne *Puschlaver See*, 2 M. von der Mündung des Thals, ist wegen seiner Forellen berühmt. Die Wallfahrtskirche der Madonna di Tirano hat Holzschnitzwerke von grosser Schönheit und bedeutendem Umfang.

3½ **Tirano** (Post, mittelmässig, Due Torri, Schweizerwirth und deutsche Sprache, besser), Städtchen mit 2700 Einw. und alten Palästen der Visconti, Pallavicini, Salis, hat häufig von den

Ueberschwemmungen der Adda gelitten. Im J. 1807 stürzten vom *Piz Masuccio* grosse Felsmassen in die Adda, sperrten den Lauf des Flusses und verwandelten das bevölkerte fruchtbare Thal bis *Tovo* in einen grossen See. Zu *Lovero* bezeichnet eine Inschrift, 18′ vom Boden, den damaligen Wasserstand. Die Steigung der Strasse von Sondrio bis Tirano beträgt 370′, die von Tirano bis Bolladore 1220′, von Bolladore bis Bormio 1205′. Die ganze Stelvio-Strasse ist reich an Wasserfällen.

2½ *Bolladore* (*Post klein). Die südliche Natur schwindet, der Weinbau hört auf, man sieht keine Kastanien- und Nussbäume mehr; 2 St. weiter trennt der malerische Engpass *La Serra* das Valtelin vom Wormser Gebiet, dem „*Paese freddo*“.

2½ **Bormio** deutsch *Worms* (Post leidlich, Lamm nicht gut) dürftiger Ort, 4179′ ü. M., im grünen Thalboden *(Piano)*, von schneebedeckten Bergen umgeben, an der Mündung vier verschiedener Thäler. Eine halbe Stunde weiter ist an der Strasse ein neues Gast- und Badhaus (*Sasello* der beste Valteliner Wein, guter weisser Honig), die *Neuen Bäder* genannt, wohin das warme (38° R.) Salz- und Schwefel-Wasser in Röhren von den Quellen geleitet wird, die bei den alten jetzt ganz vernachlässigten Bädern, ½ St. weiter entspringen. Im Juli und August finden sich in dem neuen Badhaus viel Kurgäste ein, Ende September aber ist's ganz leer und das Badhaus geschlossen. Stellwagen nach Mals s. S. 120.

[Sehr belohnende Wanderung von Bormio westlich über *Pedenos*, *Trepol* und *Livigno* nach *Ponte* im Engadin (S. 119), südöstlich über den Sauerbrunnen und *St. Catarina* (im Sommer bis hier Stellwagen), den *Corno dei tre Signori* nach dem Tonale und Sulzberg (S. 144). Jede erfordert einen ganzen Tag, kundige Führer und geübte Bergsteiger.]

Das alte *Badhaus*, jetzt fast nur von armen Leuten besucht, liegt links von der Strasse auf einem die Adda überragenden Felsen. Fast gegenüber führt die Strasse an einer tiefen Felsspalte entlang in die *erste Gallerie*, *dei Bagni* genannt. Eine 40′ hohe Spitzsäule erhebt sich zur Linken. Die Aussicht von der Gallerie seit- und rückwärts in das *Val Pedenos* und auf den *Monte Columbano* ist grossartig und wild, wilder noch die Aussicht vorwärts. Dem Ausgang aus der Gallerie fast gegenüber stürzt 50′ tief aus einer Höhe der Felswand ein Wasserstrahl, der *Braulio*, gewöhnlich als *Quelle der Adda* bezeichnet. Nun tritt die Strasse in scharfer Biegung in eine tiefe Schlucht von steilen Felswänden, das *Wormser Loch* genannt, deren Anblick besonders von oben, nicht weit von der dritten Cantoniera, erhaben ist.

Neun *Gallerien* auf der *lombardischen* Seite, theils von Holz, theils von Mauerwerk, langen Festungsmauern mit Schiessscharten für schweres Geschütz nicht unähnlich, schützen die Strasse

gegen Schnee- und Wasserfälle. Streckenweise sind auch feste Häuser *(Cantoniere)*, auf der lomb. Seite der Strasse vier, 1848 theilweise zerstört, aufgeführt, zur Aufnahme der Wanderer bei schlechtem Wetter, dann dazwischen kleine Häuschen für die Arbeiter *(Case dei Rottieri)*. Die *erste Cantoniera* am Wormser Loch heisst *Piatta Martina*; die *zweite, Spondalunga*, war früher Posthaus. Die *vierte* Cantoniera

2½ *St. Maria* (*Whs., nicht billig), Pass- und Mauthamt, 4 St. Steigens von Worms, 930' oder 1 St. unter der Höhe des Stelvio-Passes, 6 gute St. Gehens bis Prad (s. S. 197).

[Ein ziemlich steiler Saumpfad, früher die einzige Verbindung zwischen dem Vintschgau und Valtelin (Etsch- und Adda-Thal), führt hier links von der Stelvio-Strasse ab, über das **Wormser Joch** (7900' ü. M.) in 3 St. (zu Berg 4½ St.) durch das *Murana-Thal* nach dem schweiz. Dorf *St. Maria* im Münsterthal, 4358' ü. M., und weiter über Taufers in 4 St. nach Mals (S. 119) im Etschthal, eine sehr belohnende Wanderung.]

Die neue Strasse gewährt auf kurzer Strecke links Aussichten in das Münsterthal. Das Grün schwindet nach und nach, nur dürftiges Moos rankt sich noch auf den Felsplatten fort. Zur Rechten wölben sich die Eismassen des *Monte Cristallo*. Ganz schneefrei ist die Strasse nur im Hochsommer in warmen Jahren, im Juli findet man noch 6—8' Schnee zu beiden Seiten; von den Dächern der Gallerien hangen häufig dann noch lange Eiszapfen.

In 1 St. erreicht der Wanderer den **Passo di Stelvio**, die Höhe des Stilfser Jochs, 8804' ü. M. (St. Gotthard 6388, Simplon 6472, Splügen 5926, Brenner 4371'), die Grenze zwischen der Lombardei und Tirol, durch eine Granitsäule („2814 Meter") bezeichnet. Höchst überraschend ist die Aussicht auf den Ortler, den Riesen Deutschlands, 12,561' ü. M., dessen Schnee-Dom ganz nahe zu liegen scheint, 1834 zum letztenmal, überhaupt nur dreimal bestiegen, von zahlreichen kleinen Schnee- und Eisfirsten umgeben, links von der hoch aufragenden 12,198' hohen *Königswand*. Dann bergab.

2 *Franzenshöhe*, 6903' ü. M., früher Posthaus, 1848 zerstört, jetzt nur theilweise hergestellt. Der gewaltige *Mondatsch-* oder *Madatsch-Ferner*, vom Ortler ausgehend, senkt an dessen Westseite seine Eismasse viele 1000' tief in den Grund. Bei der 1848 ganz zerstörten *Cantoniera al Bosco* ist man ihm ganz nahe. Die *Madatsch-Spitze* ist ein schwarzer Felsstock, welcher aus der Eismasse emporstarrt. Tiefer kommen die zwei *Trafoi-Ferner* vom Ortler herab. Keine Alpengegend übertrifft an Grossartigkeit der Landschaft diese Strasse, auf der ganzen Strecke von der Jochhöhe bis hinab nach Prad. Vom andern Ufer der Etsch glänzt oft die breite Schnee-Pyramide des *Weisskogel*, die höchste Spitze der Oetzthaler Eisberge, über die Schlucht herüber.

Vor 1848 waren auf der Tiroler Seite des Jochs zehn Holz-Gallerien von Tannenstämmen, jede etwa 300 Schr. lang. Die Strasse senkt sich von der Höhe des Jochs bis Gomagoi in mehr als 50 Windungen *(giavolte)*.

Tief unten erblickt der Wanderer, lange bevor er es erreicht, dann auf dieser, dann auf jener Seite des Wegs, je nach den Windungen, das Dörfchen

1½ *Trafoi* (*Post), 5073′ ü. M., aus einem halben Dutzend Hütten bestehend, seinen Namen *(tres fontes)* von den „heil. drei Brunnen“ führend, die am eigentlichen Fuss des Ortler, tief im Thal 1 St. von Trafoi, in einer Capelle entspringen und ihr Wasser durch Röhren aus der Brust dreier Bildsäulen, Christus, Maria und Johannes spenden.

Die Strasse folgt dem *Trafoi-Bach.* Bei *Gomagoi* öffnet sich das wilde *Suldenthal.* (Es ist mehr als 3 St. lang, mit einem grossen Gletscher, dem *Sulden-Ferner*, von der Stilfser Strasse nicht sichtbar, der im J. 1817 in seinem Grundstock barst und rasch in dieses Thal vorrückte, seitdem aber sich wieder zurück zog, seine Schuttwälle zurücklassend.)

Auf der Höhe links das Dorf *Stilfs (Stelvio)*. Die Häuser hangen wie Schwalbennester an den Felsen.

2 *Bivio de Prad* oder *Brad* (*Ross), 3075′ ü. M., 400′ höher als Bolladore (S. 195) an der andern Seite am Fuss der Stilfser Strasse, welche nun die ganze Etsch-Ebene durchschneidet und über Sumpf und Fluss auf einer langen Brücke, der Grenze zwischen dem Ober- und Unter-Vintschgau, *Spondinig* erreicht (1 St. Gehens von Prad), halbwegs zwischen Mals und Schlanders (S. 120), Poststationen an der Etschstrasse. Von

2 Mals, 3190′ ü. M., bis

23 Innsbruck s. R. 17 und 18.

Fussgänger können den schattenlosen ermüdenden Weg durch das breite Etschthal von Prad nach Spondinig vermeiden, wenn sie am rechten Ufer der Etsch, gleich am Gebirg hin von Prad über *Agums* und *Lichtenberg* (S. 120) nach *Glurns*, Städtchen mit alter Kirche, und Mals (S. 119) in 2½ St. wandern. Wer überhaupt nur den Pass und seine Naturwunder sehen will, dem mögen folgende Angaben dienen: Entfernungen zu *Fuss* von Prad nach Trafoi 3, Franzenshöhe 2, Ferdinandshöhe (Joch) 2, St. Maria 1 St. Hier übernachten; andern Tags über das Wormser Joch nach St. Maria im Münsterthal 3 St., Münster 1, Taufers 1, Mals 2 St., der zweite Tag nicht minder belohnend als der erste, Führer überall unnöthig. Stellwagen s. S. 120.

Mit *Postpferden* (andere Fuhren sind hier selten) von Prad bis Trafoi 3 St., St. Maria 3, Wormser neues Bad 2, vom Wormser Bad bergan zurück nach St. Maria 3½, Jochpass 1, Prad 4 St.

STEIERMARK, KAERNTHEN, KRAIN.

40. Von Salzburg nach Bruck an der Mur.

31 Meilen. Eilwagen täglich. Einspänner s. Einleitung.

2 *Hof*,

2 *St. Gilgen* s. S. 68.

3¼ *Ischl* s. S. 59.

3½ *Aussee* s. S. 60. Ungefähr 2 St. von Aussee, südwestl. vom Grundelsee und fast 2500′ über demselben, beginnt das *Klammthal*, besonders merkwürdig für den Geologen wegen der seltsamen Felsbildungen, die es umgeben. Bei

2 *Mitterdorf* (Post), am Fuss des *Grimming* (7422′ ü. M.), der mit seinen nackten schroffen Wänden und Schneefeldern lange im Gesicht bleibt, öffnet sich das breite Thal der *Ens* durch eine malerische fruchtbare Gegend, reich an alten Burgen und Schlössern, unter denen sich *Friedstein*, *Trautenfels* und *Wolkenstein* besonders durch ihre Lage auszeichnen. Vor Steinach vereinigt sich die Gasteiner Strasse über Radstadt (S. 78) mit der unsrigen.

2 *Lietzen* (*Moshammer, Bräu), ein grosser Markt, von welchem ein Weg nach *Kloster Admont* und dem *Gesäus* abgeht. Unsere Strasse verlässt hier die Ens und steigt das einförmige *Thal der Palten* hinan, dessen Eingang durch das stattliche Schloss *Strechau* vertheidigt wird, von wo man eine sehr schöne Aussicht hat. Es gehört der Abtei Admont. Die höchste Stelle der Strasse über den Rottenmanner Tauern hat 5000′ Seehöhe.

2 *Rottenmann* (Post), kleine Stadt. In *Trieben* besitzt Kloster Admont bedeutende Eisenbergwerke, und jenseit dem in einem sehr schönen Thal gelegenen

2 *Gaishorn* (Post), bei der nächsten Station

3 *Kallwang* (Post) am Lisingbach, Kupfergruben.

3 *Timmersdorf*.

2 **Leoben** (Adler, Kaiser von Oesterreich) an der Mur, die ansehnlichste Stadt Obersteiermarks, mit Rathhaus, Theater und mehren Kirchen, unter diesen Maria Wasen aus dem 14. Jahrh. Die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und Bonaparte, welche dem Frieden von Campo Formio vorhergingen, fanden 1797 in Eggenwalds Garten zu Leoben statt. Ein Marmordenkmal erinnert daran. Schöne Aussicht von dem nahen *Massenberg* mit den Trümmern des gleichnamigen Schlosses, schönere von der in 3 St. zu ersteigenden *Hochalp*. Die Strasse (R. 42) nach Eisenerz und Linz, und die nach Klagenfurth (R. 52) zweigen sich hier ab.

2 *Bruck an der Mur* (R. 47). Von Bruck fährt man in 2 St. auf der Eisenbahn nach *Grats* (R. 47).

41. Von Lietzen nach dem Kloster Admont und nach Eisenerz durch das Gesäus.

6 Meilen. Neue Poststrasse nach Hieflau.

Lietzen s. S. 198. Eine Stunde vor

$2^1/_2$ *Admont* (*Bräuhaus) liegt rechts der *Frauenberg* mit der stattlichen Wallfahrtskirche *Mariakulm*. Die Aussicht von oben auf das von der Ens durchschlängelte Thal ist sehr lohnend. Vom *Calvarienberg*, einer Rotunden-Arcade, entfaltet sich das Panorama nach allen Seiten. Das Benedictinerkloster *„ad montes“* wurde hier im 11. Jahrh. gegründet. Die ansehnlichen, im 17. Jahrh. aufgeführten, nicht ganz vollendeten Gebäude mit ihren 6 Höfen und 300 Zimmern liegen an der Ens, in einem von hohen Bergen umgebenen Thal. Die Bibliothek in einem prächtigen Saal besitzt viele seltene Handschriften; im Museum besonders eine Sammlung der Naturerzeugnisse der Steiermark, u. a. auch Hörner des jetzt sehr seltenen Steinbocks. Die Kirche, 1628 im ital. Stil erbaut, hat eine treffliche Orgel, schöne Holzschnitz-Reliefs, Marmoraltäre und ein Denkmal des Bischofs Gebhard v. Salzburg, welcher das Kloster 1074 gründete. Nicht weit vom Kloster liegen auf einem Hügel Gebäude, die im Fall eines Brands zur Aufnahme der Benedictiner bestimmt sind. Jetzt dienen sie als Lustschloss, Inneres sehenswerth, Umsicht lohnend.

Ungefähr 1 St. unterhalb Admont tritt die Ens in den wilden Engpass *Gesäus*, der sich ohne Unterbrechung bis Hieflau, 5 St. lang fortzieht. Gewaltige Felsen, theils nackt mit einzelnen Schneefeldern, theils sparsam mit Tannen besetzt, bilden ein bewaldetes enges Thal, durch welches brausend die Ens sich stürzt; in der Nähe von *Krumau* gestalten sich diese wilden Fälle über Klippen und Felsriffe sehr malerisch, auf einer Strecke von nur etwa 15 Min. Der Fall der Ens beträgt in dieser 4 St. langen Thalenge 665'. Der Pass hat von dem „Gesaus“ seinen Namen.

$3^1/_2$ *Hieflau* s. S. 200.

42. Von Linz nach Bruck an der Mur über Steyer und Eisenerz.

28 Meilen. Schlechte Poststrasse (2mal wöchentlich ein Postwagen), malerische Gegend.

Von Linz bis

3 *Ens* s. S. 48. Der Weg, *Eisenstrasse* genannt, wegen der zahlreichen Eisenhütten und Schmelzwerke, wendet sich dann südl. das Thal der Ens hinauf, bei *Kleink*, dem Sommersitz des Bischofs von Linz vorüber, nach

3 **Steyer** (Krone, Ochs, Schiff), an der Vereinigung der Steyer mit der Ens, Stadt mit 10,000 Einw., berühmt durch

ihre Eisenarbeiten. Die alte Stadt liegt zwischen den zwei Flüssen und ist durch zwei Brücken mit ihren Vorstädten *Ensdorf* und *Steyerdorf* verbunden. Auf einem Hügel die dem Grafen Lamberg gehörige *Burg Steyer*, das Jesuiten-Collegium auf einer ähnlichen Anhöhe über Steierdorf. Der Thurm des Doms wurde 1443, nach jenem der Stephanskirche in Wien erbaut. In der Kirche schöne Glasmalereien und Taufbecken aus Erz mit Reliefs von 1569. Das Dominicanerkloster wird jetzt zu gewerblichen Zwecken benutzt. Das alte und neue Rathhaus sind ebenfalls bemerkenswerth. Mehre dieser Gebäude werden durch den grossen Brand von 1842 vernichtet sein (?).

Die Strasse führt fast 1 St. lang bergan, dann hinab nach *Arzberg*, wo in der Nähe des Gasthauses die grösste Eiche Oesterreichs stehen soll. Hier öffnet sich eine reizende Aussicht in das tiefe enge dunkelgrüne Ensthal, auf dessen rechter Seite die schmale Strasse nach

3 *Losenstein* führt, ein von Nagelschmieden bewohntes Dorf, mit einer alten Kirche und den Trümmern einer Burg.

3 *Weyer*, ebenfalls von Eisen- oder Stahlarbeitern bewohnt. Das Thal wechselt fortwährend in Reizen der Gebirgsnatur, es ist eines der schönsten dieses Landes. Von

3 *Altenmarkt* (Adler) führt ein Nebenweg nach Kloster Admont (S. 199) über *St. Gallen*, überragt von der Burg *Gallenstein*, die von den Aebten von Admont zum Schutz des Thals erbaut wurde. Die am *Göller*, am Fuss des Wiener-Waldgebirgs entspringende steierische *Salza* ergiesst sich bei *Reifling* in die Ens; ein 2000′ langer *Rechen* ist bei der Mündung angelegt, um das Flossholz anzuhalten.

3 *Hieflau* (Steuber der Post gegenüber, der einzig leidliche Gasthof), liegt am Eingang in den Pass Gesäus (S. 199). Der Weg verlässt hier die Ens. Nach 2 St. kommt man an der Burg *Leopoldstein*, jetzt einem Bauern gehörig, vorüber. Etwas weiter seitwärts liegt an einer langen Felswand der *Leopoldsteiner See.*

3 **Eisenerz** (König von Sachsen, Ochs), alter, Bergbau und Eisenhandel treibender Markt. Auf der Kuppe des Erzbergs ein 28′ hohes Kreuz aus Gusseisen, 1823 durch Erzherzog Johann errichtet, mit einem verschlossenen Votivbild von Schnorr und einer Inschrift des Erzherzogs, bei welchem jährl. ein Dankfest für den reichen Segen des Bergs gehalten wird. Die *St. Oswaldskirche* im goth. Stil 1279 erbaut, ist von Festungsmauern und Thoren umgeben, durch welche die Johanniter sich gegen Türkenangriffe schützten. Die *Eisenbergwerke* liegen ganz in der Nähe südl. und werden schon seit länger als 1000 Jahre betrieben. Es ist buchstäblich ein Eisenberg, indem der grössere Theil seiner Masse so reich an Metall ist, dass es wie in einem Steinbruch ohne weitere bergmännische Vorrichtungen losgebrochen

und in die Schmelzöfen gebracht wird. Besonders merkwürdig die *Schatzkammern*, leere Räume im Berge, deren Wände mit blendend weisser Eisenblüthe in den wunderlichsten Formen beschlagen sind. Von der *Gloriette*, einem Sommerhaus am Abhang des Bergs, schöne Aussicht, eine schönere auf das ganze Thal von einer auf einem Hügel gelegenen Capelle, dem *Calvarienberg*. Von Eisenerz nach

2 *Vordernberg* geht's steil bergan; ein Nebenweg führt gerade vom Bergwerk in die Poststrasse, welche sich um die östl. Seite des Erzbergs zieht. Die Bergwerke und Schmelzöfen beschäftigen über 5000 Menschen und liefern jährlich 280,000 Ctr. Eisen. Die Strasse führt das Thal hinab über die Mur nach

2 *Leoben* (S. 198).

2 *Bruck* an der Mur (R. 47).

43. Von Salzburg über den Radstadter Tauern und Klagenfurt nach Laibach.

47 Meilen. Poststrasse (2mal wöchentlich Eilwagen) über drei Alpenketten, reizende Landschaften.

Von Salzburg bis

7 *Werfen* s. S. 77. Rechts geht die Strasse nach Gastein, links die Laibacher über

2½ *Hüttau* (Post) nach

2 **Radstadt** (*Post), alte Stadt. Die Ens entspringt ungefähr 2 St. von hier in der *Flachau*, einem Alpenthal mit vielen Schmelzöfen. Von Radstadt nach Gastein führt ein Seitenweg über *Wagrain* nach *St. Johann* (S. 78), der 2½ M. kürzer ist als der Umweg über Werfen; er ist aber nicht immer fahrbar.

Unser Weg durchschneidet nun das Thal der Ens und führt dann über die Berge am rechten Ufer hinan nach

2 *Untertauern* (Post), am Fuss des Tauernpasses. Nachdem man durch eine enge Schlucht, der *Kessel* genannt, gekommen, hört man das Brausen des *Falls der Tauernache, die sich 600′ tief in den Abgrund stürzt, unfern der Strasse; ein Wegweiser zeigt den Pfad an, der zu ihm führt. Auf der Spitze des den Römern schon bekannten Passes (4800′ ü. M.) liegt das *Tauernhaus*, eine Art Hospiz zur Aufnahme und Rettung von Reisenden. In der Nähe eine Capelle und ein Kirchhof, wo die im Schnee Verunglückten beerdigt werden; er ist mit hohen Mauern umgeben, um die Wölfe abzuhalten.

4 *Tweng* (Post) an der Südseite des *Radstadter Tauern*.

Mauterndorf, kleine Stadt mit den Trümmern einer von einem 140′ hohen Thurm überragten alten Burg.

3 *St. Michael* (Post) an der Mur. Der *Katschberg*, 5002′ ü. M., über den die Strasse führt, trennt Salzburg von Kärnthen.

3 *Rennweg.*

2 *Gmünd* (Post), Dorf mit einem, dem Grafen Lodron gehörigen Schloss. Die Umgebung hat viele Eisenhütten.

2 *Spital*, Dorf an der Drau, mit einem schönen Schloss des Fürsten Porzia. In der Nähe östlich liegt der grosse *Millstädter See* in hübscher Umgebung.

[Der Weg nach Brixen durch das Pusterthal (S. 151) führt von hier westlich die Drau entlang über 2 *Sachsenburg*, an der Mündung der Möll, 3 *Oberdrauburg* und 2½ *Lienz* (s. S. 152); der Weg nach Heiligenblut und Gastein steigt nordwestl. das *Möllthal* hinan, s. S. 185.]

2 *Paternion*, grosser Markt. In der Nähe von

3 **Villach** (Post, Goldnes Lamm) wird das Thal der Drau fruchtbarer, und ist wohl angebaut. Villach ist als Handelsplatz nicht unbedeutend. In der Nähe fällt die *Gail* in die Drau. Die alte Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh. hat viele Denkmäler, u. a. des Grafen Dietrichstein, Freundes Kaiser Maximilian I.; dann die Gräber von 6 Gliedern der Familie Khevenhüller.

Vom *Dobratsch* oder der *Villacher Alp*, die man von hier aus in 7 St. ersteigen kann, schöne Aussicht über die Thäler der Drau und der Gail, den *Ossiacher*, *Werther* und *Millstädter See* und südl. auf die Kärnthner Alpen. Von Villach sehr lohnender Ausflug nach der Quelle der Save oder auf dem Seitenweg nach Laibach.

Der Weg von Villach nach Klagenfurth führt durch das Drauthal, in einiger Entfernung vom Fluss. Bei

2¼ *Velden* gelangt man an den 4 St. l., ½ St. br. *Klagenfurter-* oder *Wörthersee.* Stellwagen von Villach nach Velden in 2 St., Dampfboot von Velden nach Klagenfurt in 1¼ St.

3 **Klagenfurt** (Kaiserkrone, Stern, Sonne, Hirsch, Post) mit 12,000 Einw., Hauptstadt von Kärnthen, an der *Glan*, durch einen Canal mit dem Wörther-See verbunden. Die von den Franzosen 1809 zerstörten Festungswerke sind in Spaziergänge verwandelt. Im Landhaus, einem Gebäude des 14. Jahrh., die Wappen des Kärnthnischen Adels. Der Bischof von Gurk bewohnt in der Völkermarkt-Vorstadt ein schönes Schloss, in welchem eine Sammlung von Gemälden, Mineralien u. dgl. Auf dem Hauptplatz ein Brunnen mit einem grossen Hercules und der Hydra aus Erz, daneben das Reiterbild Kaiser Leopolds und das Standbild Maria Theresia's, auf dem Fürstenplatz ein Obelisk zum Gedächtniss des Pressburger Friedens. Die wenig belebte Stadt bildet ein fast regelmässiges Viereck mit graden und breiten Strassen. Die hiesige Bleiweissfabrik ist die grösste in Oesterreich. Umfassende *Uebersicht der Gegend von dem 288′ hohen Thurm der Pfarrkirche.

Eine gute Poststrasse führt östl. von Klagenfurt nach *Marburg* (R. 54) am rechten Ufer der Drau, westl. nach Brixen (R. 27). Die Strasse nach Laibach wendet sich südl., das fruchtbare, hin

und wieder aber ungesunde Thal der Drau durchschneidend, über welche man fährt, bevor man

2 *Kirschentheuer*, am Fuss des *Loibel* erreicht. Auf dem höchsten Punct des Bergs, 4298′ ü. M., war ursprünglich ein 156 Ellen langer Stollen durch den Berg geführt, dessen Decke jedoch eingestürzt ist; die Strasse liegt jetzt offen, man sieht nur noch die Pfeiler eines Bogens. Ein Denkmal erinnert an den Bau der Strasse. Die Rundsicht oben ist herrlich, sowohl über die Kärnthner Alpen (der Blick reicht bis zum Grossglockner), als nach den Krainer Gebirgen. Der südliche Abhang ist steiler als der nördliche.

4 *Neumarktl* am südl. Fuss des Loibel. Vor *Nagles* fallen die Seitenwege nach Villach über Veldes und das reizende Thal der Save (R. 53) in unsere Strasse.

2 *Krainburg*, kleine Stadt auf einem Felsen über der Save mit einem alten Schloss. Volkssprache ist hier und weiter in Illyrien das Windische, daher das Reisen zu Fuss schwierig.

3½ *Laibach* (S. 218).

44. Von Wien nach Mariazell und Bruck an der Mur.

Seit Eröffnung der südl. Eisenbahn wird selten ein Reisender auf anderm Weg als von Mürzzuschlag nach Mariazell gelangen. Die Wanderung von Mürzzuschlag nach Mariazell und von hier nach Bruck gehört zu den belohnendsten Ausflügen und führt rasch und ohne besondere Anstrengung in einen Theil der Gebirgs-Herrlichkeiten der Steiermark.

Eisenbahnfahrt bis *Mürzzuschlag* s. S. 207. Von hier führt eine gute Fahrstrasse dem Lauf der Mürz entgegen durch ein waldiges Gebirgsthal, zwischen den Gebirgsstöcken der *Veitschalp* (6242′ ü. M., östliche Fortsetzung des Hochschwabs) und dem *Windberg* (5988′ ü. M.) hin, an zahlreichen grossen Eisenwerken vorbei, über (2 St.) *Capellen*, (1 St.) *Neuberg*, wo eine prächtige goth. Stiftskirche von 1471 mit Krypta, nach (2 St.) *Mürzsteg*.

Die Fahrstrasse verlässt hier die Mürz, sie bleibt in westl. Richtung und führt über das *Niederalpl* (3809′ ü. M., prächtiger Blick auf den Hochschwab) nach dem 4 St. von Mürzsteg entfernten *Wegscheid*, einem an der Strasse von Mariazell (3½ St. von diesem Ort) südlich gelegenen Dorf (S. 205).

Weit belohnender als diese Fahrstrasse ist die Wanderung von Mürzsteg an nördlich der Mürz stets entgegen durch enge wilde Gebirgsschluchten, zwischen den Felswänden der *Schneealp* auf der einen, und der *Proleswand* und des *Seekopfs* auf der andern Seite. Die Schlucht wird zuletzt, nach einer 1stünd. Wanderung, so eng, dass der Fluss sie ganz ausfüllt, und der Weg nur über hölzerne, auf eisernen Stangen am Felsen hangende Brücken fortgesetzt wird. Mitten in dieser Felsenwildniss stürzt sich ein Bach oben aus einer Grotte in die Tiefe hinab, und bildet einen

schönen Wasserfall, zum *Todten Weib* nach einer vor Jahren hier todt gefundenen Aelplerin genannt. Man folgt nun der Mürz noch $^1/_2$ St. bis in die *Freyn*, dem obersten Gebirgskessel, der Wiege der Mürz, wo ein einfaches ordentliches Wirthshaus (gute Forellen), und wandert, von hier mit Führer, in 4 St. über den *Tettenhengst* hinab in das Salzathal nach Mariazell.

Mariazell oder *Zell* (*Löwe billig, Post, Weintraube, Goldne Krone), der berühmteste Wallfahrtsort in Oesterreich, mitten in den Gebirgen der Steiermark, an der *Salza*, in einer prachtvollen Umgebung, 1827 nach einem Brand neu aufgebaut. Es kommen jährlich 80 Züge von Wallfahrern (etwa 100,000) nach Mariazell, die Wiener Procession am 7. Juli, die von Graz am 12. August. Die berühmte Wallfahrtskirche ist die schönste und grösste in Steiermark. Der mittlere Thurm wurde 1363 nach einem Sieg über die Türken erbaut. Das schöne Eingangsthor ist mit Darstellungen aus der Geschichte der Gründung der Kirche und des Heiligenbilds geziert. Im Mittelpunct der Kirche ist eine sehr reich verzierte Capelle mit dem in Gold und Edelsteinen prangenden Marienbild, an 700 J. alt, 18 Zoll hoch, von Lindenholz, schwarz gefärbt und roh gearbeitet. Lampen und Altar sind von reinem Silber, Geschenke frommer Gläubigen. Unter den sonstigen Kostbarkeiten ist eine Figurengruppe aus Silber (600 Mark wiegend) und ein silbernes Gitter (400 M.) zu nennen. Die Franzosen plünderten die Kirche in den J. 1805 und 1809.

Der Weg von Mariazell über die Berge nach Eisenerz über *Wildalpen* ist einer der merkwürdigsten in Steiermark (R. 45). $^1/_2$ St. von Mariazell ist ein sehenswerther Holzaufzug (S. 83). Vermittelst einer einfachen Vorrichtung rollt ein leerer Wagen 350′ tief hinab, während ein beladener heraufgezogen, und so das Holz, an 50 Klafter täglich, im Sommer aufgeschichtet, im Winter aber auf der andern Seite des Bergs in Schlitten wieder hinab geschafft und in die Nebenflüsse der Donau verflösst wird.

Höchst lohnend ist der Ausflug nach dem 1 St. nördl. von Mariazell gelegenen, von malerischen Bergen umgebenen *Erlafsee*; das Wirthshaus zum Seewirth auf der entgegengesetzten Seite ist zu empfehlen. Man thut wohl, von hier auf der andern Seite des Sees zurück zu wandern, dort stellt sich die schönste Ansicht dar. Man findet auch einen Kahn bei einer Fischerhütte, mit dem man die Rückfahrt machen kann.

Die Strasse südlich von Mariazell nach Bruck ist hügelig und nicht gut unterhalten. Hinter Mariazell kommt man über die *Salza*. Im Thal ragt auf einem tannenbewachsenen vorspringenden Felsen die *Siegmundscapelle* hervor, ursprünglich befestigt und mit hohen Mauern umgeben, um den Angriffen der Türken zu widerstehen, die im 15. Jahrh. häufig in diese entlegenen Thäler eindrangen. Ungefähr 1 St. weiter ist das k. k. *Gusswerk*, eine

der bedeutendsten Geschütz-Giessereien in Oesterreich, welche an 500 Arbeiter beschäftigt. Wer den Brandhof sehen will, muss hier Erlaubniss nachsuchen. Das Wirthshaus ist unscheinbar, aber gut.

Eine gute St. vom Gusswerk ist das kleine Dorf *Wegscheid* (S. 203), dann folgt unter den Abhängen des Seebergs das Kohlrader Eisenbergwerk und etwas weiter am Weg (3400′ ü. M.), der ***Brandhof**, der Landsitz des Erzherzogs Johann. Die Villa ist mit Glasmalereien, Bildsäulen und Jagderinnerungen geschmückt. Im Garten eine ausgewählte Sammlung von Alpenpflanzen. Die kleine goth. Capelle ist besonders sehenswerth; das Sacramenthäuslein wurde aus Cedernholz vom Berge Libanon geschnitzt; eine arab. Schrift von dem Patriarchen von Antiochia verbürgt die Aechtheit. Unter dem Altar das Grabgewölbe, welches der Erzherzog für sich erbauen liess. Die Capelle besitzt zwei Gemälde von Schnorr. Der mittlere Saal ist mit Standbildern von Ferdinand von Tirol, Carl II. von Steiermark, Kaiser Maximilian I., Franz I. und Maria Theresia geziert. Im Jägerzimmer Bildnisse des Kaisers Maximilian I. und Hofers; unter dem letztern dessen eigene Büchse. Das Zimmer ist mit Waffen, Geweihen, Jagdgeräthschaften u. dgl. ausgestattet.

Fussgängern ist von Wegscheid folgende Wanderung zu empfehlen: Beim Brandhof (1 St.) vorüber, über den Seeberg, links, wo sich die Aussicht in ein rings von Felsbergen umschlossenes höchst malerisches Thal öffnet, vom Hauptweg ab, auf einem Fusspfad nach Seewiesen hinab (2 St.). Bei günstiger Witterung mit Wein und Brod versehen und von einem Führer begleitet, der im Posthaus zu Seewiesen zu erfragen (über den Hochschwab bis Weichselboden 3 fl.), den **Hochschwab*, 7144′ ü. M. (wo möglich die Nacht in einer Sennhütte, 2 St. hinauf, geblieben, und den andern Morgen noch 4 St. bis zum Gipfel), besteigen; von der Höhe desselben 4 St. hinab bis Weichselboden (S. 206), wo übernachtet werden könnte. Das Grossartige und Wilde der steirischen Berge tritt dem Wanderer in den Felsschluchten des Hochschwab überraschend entgegen.

4 *Seewiesen* (Post), schön gelegenes Dorf in einem der reizendsten Alpenthäler. Hinter dem Markt *Aflenz* beginnt das enge und malerische *Thörlthal*, in welchem mehrere Eisenwerke und die Trümmer der Burg *Schachenstein*. Unsere Strasse führt jetzt über die Mürz und fällt bei der Eisenbahnstation Kapfenberg (S. 213) in die Wien-Gratzer Strasse.

4 *Bruck* an der Mur s. S. 213.

45. Von Mariazell nach Eisenerz über Wildalpen.

Die Strasse, nur für leichte Wagen fahrbar, ausgezeichnet durch Schönheit der Landschaften, verlässt den oben beschriebenen Weg nach Bruck bei dem k. k. Gusswerk und wendet

sich westlich durch das malerische Salzathal. Ueber einen hohen Hügel, von dessen Spitze schöne Aussicht, führt sie nach der engen, von Felsen eingeschlossenen einsamen Schlucht. Ein Fussweg, der die Strasse links im Thal liegen lässt, auf Anhöhen sich fortzieht und bis Weichselboden 1 St. abkürzt (5 statt 6 St. Gehens), übertrifft die Fahrstrasse noch bedeutend.

4 *Weichselboden* (Whs. bei Schramm). Die benachbarten Berge hegen viel Wild. In dem durch Abgründe eingeschlossenen Thal, oder vielmehr Thalkessel, südöstl. von Weichselboden, der *Ring* genannt, werden bei Treibjagden wohl an 200 Gemsen zusammen getrieben. Auch der Schildhahn, mit dessen Federn der steirische Jäger seinen Hut schmückt, ist hier sehr häufig. Dieser Jagdbezirk gehört dem Erzherzog Johann. Er liegt $^3/_4$ St. von Weichselboden am Ausgang eines bewaldeten Thals, die Hölle genannt. Jenseit Weichselboden ist der Weg durch den Felsen gehauen und führt dann bald auf der einen, bald auf der andern Seite der Salza durch ein wildes Thal nach

4 *Wildalpen* (Whs. Schachner auf der Au), wo viele Eisenhämmer, durch einen Bach getrieben, der in zahlreichen Wasserfällen von den Bergen stürzt. Der Ort hat vier Friedhöfe. In der Nähe von Wildalpen das sehr malerische Thal der *Sieben Seen*.

(Fussgänger können von hier auf einem nähern Pfad über die Berge Eisenerz in 6 St. erreichen. Bis zum Gipfel ist ein Führer nöthig, der in Wildalpen für 1 fl. zu haben. Der Weg ist anfangs steil und führt durch eine enge Schlucht zur Seite des Wildalpenbachs. Der Gipfel, den man von Wildalpen aus in 3 St. erreicht, wird durch ein Kreuz bezeichnet, man hat aber keine Aussicht von dort, bis man nach $1^1/_2$ St. das Thal von Seeau und 1 St. weiter den See von Leopoldstein erblickt. Man lässt den See zur Rechten, und wendet sich links in das Thal von Eisenerz.)

Die fahrbare Strasse führt von Wildalpen das Thal der Salza hinab, welches noch sehr schön, aber nicht mehr so wild ist, als höher hinauf. Es wird durch Felsen von Sandstein und Conglomerat begrenzt, die durch den Fluss zu seltsamen Gestaltungen ausgewaschen sind. Etwas oberhalb der

3 *Palfau, auf der Lend* theilt sich der Weg; der am rechten Ufer führt nach Reifling, jener am linken, dem wir folgen, nach Hieflau. Nach $1^1/_4$ St. verlässt man die Ufer der Salza; von der Höhe blickt man in das schöne Thal von Lainbach. Ungefähr 1 St. weiter liegt

3 *Hieflau* an der Poststrasse nach

3 *Eisenerz* (S. 200).

46. Von Wien nach Neustadt und Oedenburg.
Rosaliencapelle, Forchtenstein, Eisenstadt.

Eisenbahn bis Neustadt in 2 St., von da nach Oedenburg ebenfalls in 2 St. Für diese letztere Strecke ist ein richtig visirter Pass erforderlich.

Der Beginn der Fahrt bis *Baden* ist S. 34 beschrieben. Auf den Höhen treten bei der Weiterfahrt der Calvarienberg, rechts die Ruinen *Rauhenstein* und *Rauheneck*, in der Mitte die *Weilburg* und das *Helenenthal* hervor. Die Aussicht links auf die weite mit Dörfern übersäete Ebene ist von dem *Leythagebirge* begrenzt. Bei *Vöslau* wächst der beste österreichische Wein.

Die folgende Station ist *Kottingbrunn*. Bei *Leobersdorf* zeigt sich der kahle fahle *Schneeberg* (S. 211) in seiner ganzen Ausdehnung, am Gipfel eine Schneeschlucht. Bei *Theresienfeld* grosse Maisfelder; die Kaiserin Maria Theresia gründete 1763 diesen Ort. Rechts das *Raketendörfel*, wo die Congreveschen Raketen bereitet werden (das k. k. Raketencorps selbst steht in Neustadt), links vor Neustadt an der Wiener Landstrasse die „Spinnerin am Kreuz“, eine 70′ h. Denksäule mit bildl. Darstellungen zum Andenken an die 1379 gepflogene Ländertheilung zwischen Herzog Leopold und seinem Bruder Albrecht, jener bei Wien (S. 37) ähnlich.

Neustadt oder *Wienerisch-Neustadt* (Hirsch, Ungar. Krone, beide in der Stadt, Stadlers Gast- und Speisehaus in der Nähe des Bahnhofs, links beim Bahnhof-Kaffehaus vorbei), gewöhnlich die „Neustadt“ genannt, die „allezeit getreue“, die Geburststadt Kaiser Friedrich IV. und Maximilian I. (10,800 Einw.), erscheint nach dem Brand von 1834, der nur 14 Häuser verschonte, als eine ganz neue Stadt, mit einer hohen Zinnenmauer umgeben.

Die *Pfarrkirche* mit ihrem hohen spitzen Thurm, ein wenig bedeutendes Gebäude, 1768 nach dem Erdbeben restaurirt, wie eine Inschrift an einem Gewölbegurt meldet, hat im Innern nichts Bemerkenswerthes, ausser etwa einigen hübschen Relief-Grabsteinen an den nördl. Pfeilern, und im Chor rechts das Denkmal des Cardinals Khlesel, mit der vortretenden Hautrelief-Büste († 1631), eines Münchener Bäckersohns, Kanzler der Universität Wien und unter Kaiser Matthias Minister. Auf dem Kirchhof sind die am 30. April 1671 hier als Aufrührer gegen Kaiser Leopold I. enthaupteten ungarischen Grafen Zriny und Frangepani beerdigt. Ihr Grabstein ist neben dem Haupt-Portal rechts an der östlichen Langseite der Kirche eingemauert; er hat die Inschrift: *Hoc in tumulo jacent Comes Petrus Zrinius, Banus Croatiae, et Marchio Franciscus Frangepan, ultimus familiae, qui, quia caecus caecum duxit, ambo in hanc foveam ceciderunt. Discite mortales et casu discite nostro observare fidem regibus atque Deo. Anno Dom. 1671, die 30. Apr., hora nona. Ambitionis meta est tumba.* (Unter diesem Hügel ruhen Graf Peter Zriny, Ban von

Croatien, und Markgraf Franz Frangepan, der letzte der Familie, die, weil der Blinde den Blinden führte, beide in diese Grube fielen. Lernet, Sterbliche, auch aus diesem Fall, den Königen und Gott die Treue bewahren. Im Jahr des Herrn 1671, am 30. April, Morgens 9 Uhr. Des Ehrgeizes Ziel ist der Grabhügel.)

Die alte ansehnliche herzogl. *Burg* der Babenberger ragt an der Ostseite der Stadt weit über die andern Gebäude hinaus. Ueber der Einfahrtshalle steht das Standbild ihres Erbauers, Kaiser Friedrich IV.; auch sein Wahlspruch (S. 13) nebst der Jahreszahl 1445 ist an den Mauern mehrfach angebracht. In ihr ist seit 1752 die *Militär-Academie* (400 Zöglinge); im Kaiser- und Prüfungs-Saal hangen die Bildnisse der Gründerin, Maria Theresia, so wie mancher Zöglinge der Akademie, die in der spätern militärischen Laufbahn berühmt geworden sind, bis zu Schlick und Radetzky. Eintritt ist am besten zwischen 12 und 2 U. zu erlangen. In der Burgkirche ruht unter dem Hochaltar Kaiser Maximilian I. (S. 93).

In der *Neuklosterkirche* (Cisterzienser-Ordens), ebenfalls an der Ostseite der Stadt, ist hinter dem die ganze Breite des Chors einnehmenden Hochaltar ein Denkmal der Gemahlin Friedrich IV., Eleonore von Portugal († 1467), neben demselben ein 1447 geschnitzter Flügelaltar. Im *Rathhaus* wird ein 2' hoher silberner Prachtbecher, als Denkmal der Aussöhnung zwischen Friedrich IV. von Oesterreich und Matthias Corvinus von Ungarn, ferner dessen Reitzeug, Bildniss u. a. gezeigt. Die *Mariensäule* auf dem Hauptplatz, 1678 zum Gedächtniss einer Doppelhochzeit errichtet, wurde 1713 als Dankopfer für glücklich beseitigte Pest mit 6 Statuen umgeben.

Ein *Canal*, auf welchem besonders Holz und Kohlen der Hauptstadt zugeführt werden, verbindet Neustadt mit Wien.

Die *Eisenbahnfahrt* von Neustadt bis Oedenburg bietet wenig. *Katzelsdorf* heisst die erste Station. 1 St. südlich liegt das viel genannte *Froschdorf*, der Sitz des Herzogs von Bordeaux. Die Bahn durchschneidet die Ebene und erreicht bei *Neudörfl* die Ausläufer des Leythagebirges, auf der Grenzscheide von Oesterreich und Ungarn. Dann geht's in dem fruchtbaren (Wein, Obst, Mais) Hügelland auf Dämmen und durch tiefe Erdeinschnitte weiter, links umfassender Ueberblick über die Ebene, rechts Waldgebirge. Beim *Sauerbrunn* (*Wirthshaus), wo ein Säuerling quillt, der dem Eisenbahnfahrer für 1 kr. das Glas angeboten wird, entfaltet sich ein hübsches landschaftliches Bild. Vor *Wiesen* (ungar. *Rétfalu*) zeigt sich rechts auf dem Gebirgskamm die *Rosaliencapelle*, darunter Schloss *Forchtenstein* (S. 210). Vor *Mattersdorf* (ungar. *Nagy-Marton*) ein tiefer Erdeinschnitt und Viaduct. Dann Ackerland (*Marz* und *Loipersbach* Stationen) bis Oedenburg. Der Bahnhof ist ziemlich weit von der Stadt, neben

dem Bahnhof ein Kaffehaus, das der Ungar sich mit *Kávéház*, wie die Ueberschrift lautet, mundgerecht gemacht hat.

Oedenburg (König von Ungarn, Rose, Hirsch), ungar. *Soprony*, der Standort *Sopronium* der Römer, hat trotz seiner 18,000 Einw. das Ansehen einer sehr stillen österreichischen Ackerstadt, von ungarischen Elementen wenig Spur. Es bietet gar nichts, was zu einem Besuch veranlassen könnte. Die Hälfte der Bewohner sind Protestanten, Oedenburg ist Sitz der Superintendentur diesseit der Donau. Die Benedictinerkirche ist 1529 mit dem Gelde erbaut, welches man hier in einer türkischen Militärkasse vergraben gefunden hat. Auf den hiesigen Viehmärkten werden jährlich an 40,000 Ochsen und 160,000 Schweine verkauft.

Etwa 2½ St. von der Stadt liegt der salzige *Neusiedler-See*, *(Fertö)*, 24 St. im Umfang, in der Mitte zwischen 9 und 13' tief, nach den Ufern zu aber so seicht, dass nur die kleinsten Boote ihn befahren können. Südöstlich endigt er in einen Sumpf (*Hanság* oder schwimmender Rasen), der grösser ist als der See selbst. Im Sommer, wenn das Wasser sich zurückzieht, krystallisirt am Ufer Laugensalz. An seinen westlichen Uferhügeln wächst bei der kleinen Stadt *Rust*, 4 St. nördlich von Oedenburg, einer der besten Ungarweine.

Die unten genannte *Rosaliencapelle* wird von Oedenburg und von Wien häufig besucht. Dieser sehr belohnende Ausflug lässt sich am besten so einrichten. Mit dem ersten Zug aus Wien abfahren bis Mattersdorf. Hier gleich weiter durchs Dorf (Whs. schl.) auf der breiten ebenen Fahrstrasse in 1¼ St. nach dem fürstl. Esterhazy'schen Dorf *Forchtenau*, wo ein anscheinend besseres Wirthshaus und ein 1690 gestiftetes Servitenkloster. Jenseit des obstreichen Dorfs bei der Capelle trennt sich der Weg, links gehts in gerader Richtung auf die Rosalie los, rechts steil bergan, immer am Bergabhang rechts in 25 Min. aufs Schloss *Forchtenstein*, von wo man in 45 Min. stets auf breitem Fahrweg in mässiger Steigerung den Kamm des Bergs erreicht, auf welchem (2355' ü. M.) die ***Rosaliencapelle**, eine besonders am Tage der Heiligen (4. Sept.) viel besuchte Wallfahrtskirche steht, 1695 erbaut, mit prächtigster Aussicht, östlich auf Oedenburg, den Neusiedler-See bis Raab und die Flächen der Raabau, nördlich die grosse Ebene bis Wien, nordwestlich auf die Gebirgskette vom Kahlenberg bis zum Schneeberg, südwestlich und südlich auf das steirische Gebirge. Oben sind einige Bauernhäuser, in welchen zur Noth einige Erfrischungen zu haben sind. Weit besser aber ist, beim Hinaufsteigen im Wirthshaus neben dem Schloss das Mittagessen zu bestellen, und von der Rosalie hieher zurückzukehren. Die Wirthin versteht ihre ländliche Küche; die „gebackenen Henderl" und der „schwarze Ofener" munden auch ohne die Würze eines 3stündigen Marsches. Der weniger Ver-

wöhnte findet in einer saubern alten Wachtstube des Schlosses, die der Fürst dem Wirth zu diesem Zweck hat einräumen lassen, ein reinliches Bett (4 Betten in 2 Räumen). So lange nicht später als 2½ U. der letzte Wiener Zug von Mattersdorf abgeht, ist das Uebernachten hier der späten Fahrt nach Oedenburg vorzuziehen.

Schloss ***Forchtenstein** ungar. *Frakno* erhebt sich 1000′ ü. M., 600′ über Forchtenau, auf einem nach drei Seiten hin steil abfallenden Kalksteinfels, meilenweit sichtbar. Die Zeit seiner Erbauung reicht ins 12. Jahrh., man sieht aber bald, dass die äussere Gestalt dieses festen Bergschlosses neuer ist. Kaiser Ferdinand II. schenkte es 1622 dem Grafen Nic. Esterhazy. Sein Sohn Paul, 1687 von Kaiser Leopold II. in den Fürstenstand erhoben, liess um 1652 die Aussenwerke und Basteien anlegen, die noch heute so wohl erhalten sind, dass sie einer regelmässigen Belagerung Widerstand zu leisten vermögen. Auch das Innere des Schlosses ist gut unterhalten, seit einem Jahrhundert aber unverändert geblieben; es wird nicht bewohnt. Eine Besatzung von 8 fürstl. Grenadieren reicht zur Bewachung des Schlosses sowohl als der schweren in Ketten geschlossenen Verbrecher des Oedenburger Comitats aus, die jetzt in den Kerkern von Forchtenstein eingesperrt sind, und 2 St. tägl. im Hof umher gehen dürfen.

Thorweg, Grabenbrücke und Gewölbethor, darüber die Himmelskönigin, die *Patrona Hungariæ*, führen in den äussern Schlosshof. Links wohnt hier der alte freundliche Castellan, welcher den Fremden umherführt (30 kr. Trinkg.). Der Eingang in das Schloss selbst findet durch einen langen gewölbten Gang statt, in welchem an der Decke eine Krokodilhaut hangt, die zu der alten Drachensage Veranlassung gegeben hat. In dem kleinen Vorhof steht ein schlechtes Reiterstandbild des genannten Fürsten Paul Esterhazy Palatin († 1712). Nun gehts durch eine Reihe von Zimmern und Sälen, ohne allen Schmuck, alle Wände aber mit Familien- und andern Bildnissen und Türkenschlachten behangen, von dem Hunnenkönig Attila, von Johann Hunyadi († 1476), dem tapfersten Ungarnhelden, seinem grossen Sohn König Matthias Corvinus († 1490) und dem Türkentödter Skanderbeg (S. 26) an, bis zu den Bildnissen aller Offiziere einschliessl. des Feldpaters jenes Husaren-Regiments, welches 1741 Fürst Paul Anton Esterhazy auf den Hülferuf der Kaiserin Maria Theresia zu Pressburg auf eigene Kosten ausrüstete und ins Feld führte. Eine ganze Geschichte von Ungarn verkörpert sich in diesen zahlreichen Bildnissen. Ein Zimmer ist ganz mit den Säbeltaschen jenes Husaren-Regiments behangen. Andere Waffen aus dieser Zeit finden sich in grosser Zahl in den verschiedenen als *Zeughaus* benutzten Räumen, daneben auch preuss. Säbel, Grenadiermützen und Pauken, türk. Waffen, Rossschweife und Fahnen, ungar. Fahnen, das breite Schwert eines Oedenburger

Scharfrichters, der, nachdem er 175 Personen damit enthauptet und so sich „frei" gemacht hatte, es dem Fürsten Paul verehrte und damit unter seinen Schutz sich begab, u. dgl. m. Alte Rüstungen und Waffen sind wenig vorhanden. Die alten schönen kunstvoll gegossenen Geschütze, welche für den Kenner eine Zierde Forchtensteins waren, sind 1848 weggeführt worden, namentlich auch die 12 Apostel, 12 Zwölfpfünder, die einst auf der Bastei unter dem nördl. Thurm aufgepflanzt waren.

In diesem Thurm, dem ältesten Theil des Schlosses, ist ein tiefes *Burgverliess*, in welchem die Sage vor undenklichen Zeiten eine Fürstin Rosalie, Gemahlin eines der frühern Besitzer aus dem Stamm Giletus, den Hungertod sterben lässt. Die Wachen mussten jede Stunde mit dem Ruf *Salla he* die Gefangene anrufen, bis nach 7 Tagen keine Antwort mehr erfolgte. Dieser Ruf war bis 1803 statt des „Wer da" auf Forchtenstein noch üblich. Zur Sühne soll auch die Rosaliencapelle auf der Höhe gegründet sein.

Die 450' tiefe, von 1660 bis 1690 durch türkische Kriegsgefangene in den Felsen gehauene *Cisterne* hat ein merkwürdiges Echo, welches jedes Wort dreimal deutlich wiederholt. Anhaltendes Gelächter verursacht einen Höllenlärm. Die fürstl. *Schatzkammer*, eine der reichsten in Europa, auch von bedeutendem antiquarischem Werth, ist für Fremde nicht zugänglich. Des guten *Wirthshauses* neben dem Schloss ist S. 209 schon gedacht.

Ein zweites dieser fürstl. Esterhazy'schen Schlösser, *Esterhaz* genannt, 1760 erbaut, 1846 hergestellt, liegt 4 St. südl. von Oedenburg.

Das wichtigste und bedeutendste aber ist **Eisenstadt**, bei der Stadt (Gasth. Adler) gleichen Namens (ungar. *Kismartony*), 1683 erbaut, 1805 vergrössert, mit königl. Glanz ausgestattet. Der Wachdienst wird durch fürstl. Grenadiere (150 M.) versehen. Von dem schönen grossen Park (in den Treibhäusern über 70,000 Pflanzenarten), der zum Theil am Abhang der Leythahügel liegt, übersieht man den Neusiedlersee. Im Leopoldinentempel die Bildsäule einer Fürstin Liechtenstein, geb. Esterhazy, von Canova. Jos. Haydn, der berühmte Componist, war fürstl. Esterhazy'scher Capellmeister; er liegt in der Wallfahrtskirche *Maria Einsiedl* bei der Eisenstadt beerdigt. Fast das ganze benachbarte Gebiet gehört den Esterhazy's.

47. Von Wien nach Gratz.

K. K. Südbahn. Schnellzug (13 od. 8 fl.) in 6½, gemischte Züge (10, 6 od. 4 fl. 31 kr.) in 8 bis 9 St. Die Wagen sind vielsitzig mit durchlaufendem Gang, kleine Coupés wie auf den norddeutschen Bahnen gibts nicht. In den neuen Wagen darf nur in besondern Coupés geraucht werden. Aussichten besonders auf der Strecke über den Semmering meist auf der l i n k e n *Seite.*

Bis *Baden* s. S. 34, bis *Neustadt* S. 207. Jenseit Neustadt tritt rechts der *Schneeberg*, vom Scheitel bis fast zum Fuss sicht-

bar, hervor. Links das *Leythagebirge*. Grosse Maisfelder, dann Tannenwaldung. Rechts in der Ferne am Gebirge das wohl erhaltene fürstl. Liechtenstein'sche Schloss *Sebenstein*. Folgt Station *St. Egiden*, dann *Neunkirchen*, Fabrikort mit Baumwollenspinnereien. Hübsche Abwechselung in der Landschaft. Folgen die Stationen *Ternitz*, immer rechts wieder der Schneeberg, *Pötschach* mit Fabrikgebäuden, dann **Gloggnitz** (*Bahnhof-Restaur.) am Fuss des Semmering. Schon vor Gloggnitz blickt links in einiger Entfernung Burg *Wartenstein* von der Höhe ins Thal. Das vielfenstrige Gloggnitzer Schloss auf dem Hügel, bis 1803 Benedictiner-Abtei, wird von verschiedenen Behörden benutzt.

Von Gloggnitz, besser aber von *Buchberg*, wird der **Schneeberg** häufig bestiegen. Wagen von Station Neunkirchen (s. oben) nach Buchberg 4½ fl., Führer von Buchberg über den Schneeberg (7 St.), hinab zur Singerin (5 St.), durch das Höllenthal nach Reichenau (3 St.) und nach Gloggnitz (1½ St.) nicht unter 4 fl. Die Besteigung von Buchberg aus ist vorzuziehen, weil sie allmälig bergan führt. Der Gipfel des Schneebergs, 6566' ü. M., ist ganz kahl und gewährt keinerlei Schutz, die Aussicht ist sehr ausgedehnt, westlich bis zum Thor- und Dachstein, sie ist aber sehr häufig von Nebel umhüllt. Die 12stündige beschwerliche Wanderung steht in keinem Verhältniss zum Genuss.

Um so mehr ist die Wanderung von *Reichenau* durch das wilde zu beiden Seiten von den hohen steilen Felswänden des *Schneebergs* und der *Raxalp* eingeschlossene, von der *Schwarzau* durchströmte ***Höllenthal** zu empfehlen: von Gloggnitz im Stelloder besonderm (2 fl.) Wagen nach Reichenau (*Fischer in Reichenau billig, *Waisnix oberhalb Reichenau), von hier zu Fuss bis zur (2¼ St.) *Grossen Hölle* und gleich wieder auf demselben Wege zurück. Die ¾ St. weiter bis zur *Singerin* (ländl. Whs.) kann man sich ersparen, man sieht nicht mehr, als man bereits gesehen hat. Die Strasse kann zwar auch befahren werden, doch hat nur der Fusswanderer den rechten Genuss.

Zu Gloggnitz beginnt die 1853 vollendete ***Semmeringbahn**, der grossartigste Bahnbau des Festlandes, deren Herstellung (5⅜ Meilen) 15 Mill. fl. gekostet hat. Sie ist an steilen Felswänden angelegt, führt häufig durch Tunnel (7) und über Brücken und bietet einen steten Wechsel grossartiger landschaftlicher Bilder. Von Gloggnitz bleibt sie im Thal der *Schwarzau* (links die kaiserl. Papierfabrik *Schleglmühl*) bis vor *Peyerbach*, überschreitet hier auf einem 900' langen Viaduct das *Reichenauer Thal* und steigt nun, allmälig in gleicher Richtung zurück sich wendend, umzieht bei *Eichberg* den *Gotschakogel* oberhalb Gloggnitz, aber bereits 540' über dem Bahnhof, und erreicht Schloss *Clam*, Eigenthum des Fürsten Liechtenstein, 1801 durch Blitz zerstört, einst Schlüssel der Steiermark, auf hohem steilen Fels

das tief unten im Thal an der alten Semmeringstrasse liegende *Schottwien* überragend, gegenüber das S. 212 genannte Schloss *Wartenstein.* Die Bahn zieht sich dann in ziemlich gleicher Höhe an der steilen senkrechten *Weinzettelwand* vorbei, weiter an den Bergabhängen des grünen belebten *Atlitz-Thals* hin, überschreitet dieses jenseit der Station *Breitenstein*, weiter auch den *obern Atlitz-Graben* und hat dann bald die Höhe des Passes, Station *Semmering*, 2790' ü. M. erreicht. In der Nähe, an der Landstrasse, auf der alten Semmering-Höhe, 3140' ü. M., ist das *Whs. Erzh. Johann, dahinter ein Denkmal zu Ehren Kaiser Carl VI., des ersten Erbauers dieser Strasse, *aditus ad maris Adriatici littora*, wie die Inschrift meldet.

Zur Vermeidung der noch 300' höheren Steigung ist hier der Semmering vermittelst eines 4600' langen Tunnels (3½ M. Durchfahrt) durchbohrt. Die Bahn senkt sich nun, an Stat. *Spital* vorbei nach *Mürzzuschlag* (Bahnhofs-Restauration) an der Mürz, bietet aber bei dieser kurzen Fahrt auf der steirischen Seite weniger, als auf der österreichischen. Gloggnitz hat 1330, Mürzzuschlag 2100' Seehöhe. Belohnender Ausflug nach *Mariazell* S. 203.

Nun tritt die Bahn in das anmuthige fichtenbewachsene mit Hammerwerken belebte Mürzthal. Jenseit *Krieglach* rechts im Grund das neue vierthürmige, auf der Höhe das alte Schloss *Mitterdorf*. *Kindberg* ist von einem dem Grafen Inzaghi gehörenden Schloss überragt, *Kapfenberg* von den malerischen Trümmern des gleichnamigen Schlosses, dem Grafen Stubenberg gehörig. Der grosse Burghof mit Säulengängen ist beachtenswerth.

Bruck (Eisenbahngasth., Schilcher), Stadt am Einfluss der Mürz in die Mur, mit einem alten Schloss (Fürstenhof mit roman. Bogengängen). Die grosse Strasse über Klagenfurt nach Venedig (R. 52) trennt sich hier rechts ab. Nach Linz s. R. 42, nach Ischl und Salzburg s. R. 40. Wiener, die nach Ischl ins Bad reisen, pflegen ihren Weg über Bruck zu nehmen.

Die Bahn folgt dem Lauf der *Mur*. Bei Schloss *Pernegg* unfern Station *Mixnitz* grosse Tropfsteinhöhlen, namentlich in der Nähe von *Röthelstein*, nordwärts am linken Ufer der Mur, die *Drachenhöhle*, gewöhnlich *Kogellucker* genannt, wohin ein beschwerlicher Weg (1 St.) 1500' hoch führt. Die Hammerwerke bei *Frohnleiten* gehören dem Fürsten Lobkowitz, Schloss *Pfannberg* auf einem Bergkegel ebenfalls. Das Felsenschloss *Rabenstein* ist Eigenthum des Fürsten Liechtenstein. Die Bahn führt bei der *Badelwand* durch eine lange Bogen-Gallerie, über derselben die Landstrasse, neben derselben die Mur. *Peggau* mit seinen Silber- und Bleibergwerken liegt in einem malerischen Thalkessel. (Links etwa 2 St. entfernt steigt aus Vorbergen der *Schöckel* mit seinen kraterähnlichen Schlünden, den „Wetterlöchern", 4425' ü. M., der Rigi der Steiermark, auf, von Gratz

($4^1/_2$ St.) aus viel besucht. Beste Unterkunft am Fuss des Bergs beim Fleischhauer zu St. Radegund. *Strassengel* hat auf einer Anhöhe eine hübsche goth. Kirche mit durchbrochenem Thurm von 1346. Dann öffnet sich ein weiter fruchtbarer Thalkessel, in welchem sich als einzeln stehender gewaltiger Felskoloss der Gratzer Schlossberg erhebt, um dessen Fuss die Hauptstadt der Steiermark sich schmiegt. Burg *Gösting* rechts, Eigenthum des Grafen Attems, ein besuchter Vergnügungsort der Gratzer, leistete den Türken Widerstand, als sie bis hieher vorgedrungen waren. Schloss *Eggenberg*, rechts, 1 St. von Gratz, durch eine Allee mit der Stadt verbunden, enthält nichts Bemerkenswerthes.

Gratz, slav. *Hradec*, Bergschloss (*Stadt Triest, *Erzherz. Johann, *Elephant, Krone. *Florian in der Mur-Vorstadt, bescheiden), 1100′ ü. M., an beiden Ufern der Mur, über welche zwei Holz- und zwei Kettenbrücken führen, höchst malerisch gelegen in etwa der Lage Salzburgs (S. 51) ähnlich (57,000 Einw.). Der die Stadt überragende hohe *Schlossberg*, dessen Festungswerke die Franzosen nach einer kurzen Belagerung im J. 1809 zerstörten, nach 1848 theilweise wieder hergestellt, gewährt die prächtigste *Aussicht auf den grossen volk- und wohnungsreichen Thalkessel, von einem Kranz der schönsten Bergformen umgeben, in diesem malerischen Reichthum kaum von irgend einer Aussicht in Deutschland übertroffen. Im Norden ragt der Schöckel (S. 213) weit hervor, nordwestl. zieht sich die Kette der obersteirischen, südl. die der Schwanberger Alpen (S. 215) hin. Am nordwestl. Fuss des Schlossbergs liegt die *Schwimmanstalt* (20 kr. das Bad); das Wasser der Mur ist sehr kalt.

Die Kirchen sind von geringer Bedeutung; der goth. *Dom* (1462) ist die bemerkenswertheste. Daneben das *Mausoleum* des in Gratz 1636 gestorbenen Kaisers Ferdinand II., eine Capelle im italien. Stil. Gegenüber das *Convict*, das grösste Gebäude in Gratz, früher Jesuiten-Collegium. Gratz ist zugleich Universität. Die *Pfarrkirche*, mit dem höchsten Thurm, hat ein Altarblatt v. Tintoretto.

Vor dem Theater errichtete im J. 1841 „die dankbare Steiermark" dem Kaiser Franz ein von Marchesi entworfenes **Standbild* in Erz; das faltenreiche Gewand des Ordens vom goldnen Vliess umhüllt die Gestalt. Auch auf den meisten der zahlreichen freien Plätze stehen Denksäulen. Auf dem grossen St. Peterkirchhof am linken Ufer der Mur das schöne *Denkmal* des Feldmarschall-Lieutenants *v. Langenau* († 1840). Das Grab des Feldzeugmeisters *v. Haynau* († 1852) auf dem St. Leonhardskirchhof bedeckt ein einfacher Stein.

Die Stände der Steiermark hielten ihre Versammlungen im *Landhaus*, einem 1569 aufgeführten Gebäude, in welchem der steirische Herzogshut aufbewahrt wird, den die österreichischen Kaiser bei der Huldigung des Herzogthums trugen. In einem

Flügel des Gebäudes zahlreiche alte Rüstungen. Die ständ. *Bildergallerie* in der Neugasse ist stets zugänglich.

Gratz besitzt seit 1812 eine höchst merkwürdige durch den Erzherzog Johann gegründete Anstalt, das **Johanneum*, zur Beförderung der Landescultur und Verbreitung gemeinnütziger wissenschaftlicher Bildung in Steiermark. Es hat ansehnliche Sammlungen der verschiedenen Erzeugnisse des Landes, eine grosse Bibliothek, und ein bereits sehr bedeutendes Museum der Naturgeschichte. Besonders die Mineralien sind in schöner Auswahl und sehr sorgfältig geordnet vorhanden. Von den bei der Anstalt angestellten Professoren werden unentgeldliche Vorlesungen gehalten. In einem Lesezimmer findet man mehr als 100 Zeitschriften; Fremde können durch ein Mitglied eingeführt werden. Mit dem Johanneum ist auch ein botanischer Garten verbunden, in welchem ein Erzstandbild des berühmten Mineralogen *Mohs* († 1839), von 1811 bis 1818 Professor zu Gratz. In der Nähe des Bahnhofs ein landwirthschaftlicher Versuchshof.

Früher lebte man in Gratz billiger als sonst irgendwo im Kaiserstaat; das hat sich nach dem gewaltigen Aufschwung, den die Stadt seit 1848 genommen, sehr geändert. Doch bleibt es Lieblingsaufenthalt pensionirter Offiziere, deren an 250 (allein gegen 40 Generale) hier wohnen sollen.

Die besten steirischen *Weine* sind der Lutenberger (der stärkste), Pickerer, Kerschbacher, Sandberger, Nachtigaller (Desertwein). Die Steiermark ist berühmt wegen ihrer *Truthähne* und *Kapaune*. *Sterz* heisst ein steirisches Nationalgericht aus Heidenkornmehl, in bröcklichen Teich verwandelt und mit einer fetten Brühe angerichtet.

Die **Schwanberger Alpen** werden von Gratz aus viel besucht. Ein Stellwagen fährt 9 U. fr. vom Gasth. zum Brandhof in 8½ St. nach *Schwanberg*, durch eine sehr fruchtbare Gegend, am *Tobelbad* vorbei, über *Stainz*, dessen grosses Chorherrnstift jetzt dem Erzherzog Johann gehört, *Deutsch-Landsberg* mit altem Ritterschloss, weiter Schloss *Holleneck*, Eigenthum des Fürsten Franz Liechtenstein, der hier manche Erinnerungen aus den Feldzügen von 1848 und 1849 gesammelt hat. In dem kleinen saubern Markt *Schwanberg* nimmt man einen Führer (Fellner zu empfehlen) und wandert in 5 St. bis zur *Bodenhütte*, wo übernachtet wird. In der Schafhütte zu übernachten, ist nicht rathsam. Von der Bodenhütte ersteigt man in 2 St. den **Speikkogel*, 6756′ ü. M., den höchsten Gipfel der *Schwanberger Alpen*. Aussicht westlich nach Wolfsberg, St. Andrae, St. Paul (R. 54) und weiter nach Klagenfurt, mit seinen Seen, und nach Villach, über einen grossen Theil von Kärnthen, bis zum Grossglockner, Gross-Venediger, nördl. der Hochschwab, der Schöckl und Gratz, südlich die Krainer Gebirge, östlich über Gleichenberg und Riegersburg hinaus nach Ungarn und Croatien. Man kann nun an der Ost-

seite in 2 St. nach *Wolfsberg* hinabsteigen und nach dem 7 M. entfernten Klagenfurt (S. 202) weiter reisen, oder nach *Schwanberg* zurückkehren, von wo um 7 U. fr. der Stellwagen nach Gratz abfährt, oder endlich von Schwanberg nach der Eisenbahnstation *Leibnitz* (s. unten) sich wenden, welche man zu Wagen (Einsp. 4 fl.) in 4 St. erreicht.

48. Von Gratz nach Triest.

Quecksilbergruben von Idria, Zirknitzersee, Adelsberger Höhle.

Eisenbahn in 2½ St. nach Marburg, in 5¼ St. nach Cilly, in 8½ St. nach Laibach. Von da täglich 4mal Eilwagen nach Triest (16½ M.) in 10 bis 13 Stunden.

Bei Gratz tritt die südliche Natur schon mehr hervor. Die Bahn bleibt bis nahe vor Marburg in dem schönen burgenreichen Thal der *Mur*. Rechts am Gebirge das grosse Schloss *Premstätten*, dem Grafen Saurau gehörig, links eine weite Ebene, rechts und links in der Ferne Gebirge. Jenseit *Kalsdorf* glänzt links von der Höhe Schloss *Weisseneck*, aus den Türkenkriegen bekannt, jetzt einem Wiener Kaufmann gehörig.

Vor *Wildon* fährt auf einer Holzbrücke der Zug über die *Kainach*, ein wildes Bergwasser. Auf der Höhe die Trümmer des Schlosses *Wildon*, in welchem einst Tycho de Brahe astronomische Beobachtungen anstellte. Folgt Stat. *Lebering*. Weiter zeigt sich rechts das fürstbischöfliche Schloss *Seckau*, links Schloss *Labeck*. *Leibnitz* ist der Standort *Mureola* der Römer, rechts und links der Bahn zahlreiche römische Grabhügel. Vortreffliche Aussicht vom *Kreuzkogl*, in 1½ St. von Leibnitz zu besteigen.

Das prächtige Schloss *Ehrenhausen*, dem Grafen Attems gehörig, glänzt schon aus weiter Ferne in der reizenden Gegend. Die Bahn verlässt hier die Mur, nachdem sie auf einer Brücke american. Systems über die krebsreiche *Sulm* geführt. Schloss *Spielfeld* war Eigenthum der Herzogin von Berry, jetzt des Grafen Attems. Ihr prächtig eingerichteter Sommersitz, Schloss *Brunnsee*, ist 1¼ St. von hier.

[Auf dem Bahnhof zu Spielfeld stehen Eil- und Stellwagen, welche in 4 St. nach **Gleichenberg** fahren, einem bereits den Römern bekannten, seit 1834 neu aufblühenden Bad, in einem parkartig angelegten mit zahlreichen Wohnhäusern und Villen geschmückten weiten Thal, besonders schön die *Villa Süss*. Die *Constantinsquelle*, ein völlig eisenfreier kochsalzhaltiger alkalischer lauer (14°) Säuerling, von dem jährlich über 100,000 Flaschen versendet werden, ist Brustkranken besonders zuträglich. Die beiden andern 1 St. entfernten Quellen, der *Clausener-* und der *Johannisbrunnen* sind beide eisenhaltig. Auf einem von drei Seiten unzugänglichen Felsen liegt das durch seine Hexenprozesse verrufene alte *Schloss Gleichenberg*. — Zwei St. nördl. er-

hebt sich das weithin sichtbare alte feste Schloss *Riegersburg* auf einer Masse vulcanischen Conglomerats, 400′ höher als die *Raab*. Ein in den Felsen gehauener Schlängelweg führt durch 7 verschiedene Thore in das Schloss, fast das einzige in Steiermark, welches den Angriffen der Türken fortwährend widerstand. Die Capelle enthält das Grabgewölbe der gräfl. Familie Purgstall und ein Altargemälde von Krafft.]

Die Bahn überschreitet nun die Wasserscheide zwischen Mur und Drau, und dringt dann bei *Pösnitz* durch einen Tunnel (2½ Min. Durchfahrt) von 2100 Fuss.

Marburg (Stadt Wien, Stadt Meran zunächst am Bahnhof), in ähnlicher Lage wie Linz (S. 40), ist die zweite Stadt der Steiermark, steht aber an Lebhaftigkeit Gratz sehr nach. Am Kirchplatz ist einem 1809 gefallenen Husaren ein Denkmal errichtet. Rechts zieht sich das lange unten reben-, oben waldreiche *Bacher-Gebirge* nach Kärnthen hinein. An seinem östl. und südl. Fuss wachsen treffliche Weine (S. 215), Pickerer, Radiseller u. a. (Strasse nach Klagenfurt s. R. 54.)

Die Draubrücke bei Marburg ist von ähnlicher Bauart wie die S. 216 genannte Sulmbrücke. Die Gegend bleibt bis über die Stationen *Kranichsfeld* und *Pragerhof* hinaus flach und bietet erst, nachdem man durch zwei Tunnel gefahren, bei *Pöltschach*, am Fuss des *Wotsche*, wieder hübsche Landschaften. (Der *Rohitscher Sauerbrunnen*, der berühmte Curort, neuerdings von croatischen und serbischen Magnaten viel besucht, liegt 4 St. südöstl., fast an der croat. Grenze. An 400,000 Flaschen werden jährlich versendet. Die Preise der Zimmer und Speisen sind von der Baddirection festgesetzt. Dem Grafen Attems, dem Förderer des Bads, ist ein Denkmal mit Büste errichtet. Der kegelförmige *Donatiberg*, 2796′ ü. M., der Aussicht wegen viel bestiegen, soll zur Römerzeit einen Sonnentempel getragen haben.) Deutsche Zunge weicht hier der slovenischen oder windischen. Die Bahn windet sich an den Stationen *Ponigl* und *St. Georgen* vorbei durch ein waldbewachsenes Thal, hin und wieder ärmliche Hütten.

Cilly (Krone, *Bahnhofsrestauration), sehr alte Stadt am San, durch Kaiser Claudius (*Claudia Celleia*) gegründet. An den alten Stadtmauern sieht man noch römische Reliefs und Denksteine. Auf einem Berg die Trümmer des Schlosses *Obercilly*.

Die Bahn bleibt in dem engen, fast baumlosen, kalkweissen Thal der *San*, berührt *Tüffer*, Markt mit alter und neuer Burg und jüngst entdeckter Heilquelle; 2 St. südl. *Toplitz*, stark besuchtes warmes (29° R.) Mineralbad, auch *Römerbad* genannt, weil es Denksteinen zufolge schon den Römern diente. Die Bahn überschreitet den Fluss unmittelbar vor seiner Vereinigung mit der *Save* oder *Sau* bei *Steinbrück*, durch Schifffahrt nach Croatien und Kornhandel aufblühender Ort, und bleibt dann im

Thal der Save auf dem linken Ufer, an den Stationen *Hrastnig*, *Trifail*, *Sagor*, *Sava*, *Littay* vorbei, bei *Poganek* durch einen Tunnel, tritt vor der Station *Kresnitz* auf das rechte Ufer, und verlässt den Fluss bei den Stationen *Laase* und *Salloch* vorbei, indem sie sich Laibach nähert.

Laibach, italien. *Lubiana* (*Post, Stadt Wien, Elephant), die Hauptstadt von Krain, an dem klaren grünen Flüsschen gleichen Namens, mit 20,200 Einw. und einem jetzt als Gefängniss für polit. Verbrecher dienenden weitläuftigen Schloss auf einem Berge, prächtige Aussicht besonders gegen den Terglou, Loibel und die Krainer Gebirge. Der 1820 und 1821 hier gehaltene Congress hat die Stadt bekannter gemacht. In der Hauptkirche gute Frescogemälde, in der Nähe, im Schulgebäude, das Landes-Museum, eine Sammlung von Landeserzeugnissen mancherlei Art. *Villa Unterthum*, unfern der Stadt reizend gelegen, ist als Geschenk des Kaisers, Eigenthum des Feldmarschalls Radetzky.

Bis zur Vollendung der Eisenbahn muss von hier an zur Weiterfahrt die Post benutzt werden.

3 *Oberlaibach* an der Laibach, die hier schon schiffbar wird, obgleich sie kaum 1 St. von hier entspringt. Sie soll nicht am *Sackonitzberg*, wo sie hervorströmt, ihren Ursprung, sondern, wie viele Flüsse in dieser Gegend, einen unterirdischen Lauf haben, und mit zwei andern Flüssen, der *Unz* und der *Poik*, in Verbindung stehen; vielleicht ist's auch ein und derselbe Fluss, da Unz und Poik ebenfalls unter der Erde verschwinden.

Die Kette der *Julischen Alpen*, ein der schwäbischen Alb ähnliches Kalkgebirge, das von Nordwest nach Südost durch Krain zieht, zeichnet sich durch die Menge der in ihr befindlichen Höhlen aus. Es bilden sich grosse Seen in ihnen, selbst Flüsse strömen hindurch und erscheinen in Zwischenräumen wieder über der Erde. Das Land hat, mit Ausnahme der Thäler, ein dürres Ansehen, der Regen verliert sich gleich in den Spalten u. Oeffnungen des Bodens.

Die berühmten **Quecksilbergruben von Idria** liegen etwa 6 St. von Oberlaibach westlich. Ein Wagen kostet 6—8 fl., man fährt auf dem bergigen Weg in 5 St. Die Besichtigung der Gruben und Vorrichtungen nimmt 4 St. weg, Fahrt nach Loitsch wieder 4 St. Fast in der Mitte der in einem einsamen Thal liegenden alten Stadt *Idria* (Schwarzer Adler) ist der Eingang in das durch ein Gitterthor verschlossene Quecksilberbergwerk, in welches 787 in Kalkstein gehauene Stufen führen. Das Erz wird meist mit Spitzhämmern ausgehauen und zu Tage gefördert, überall kleben die Tropfen des reinen flüssigen Metalls; es wird in dem Hauptschacht von allen Seiten zusammen gefahren und dann 2500′ hoch in Tonnen zu Tage gezogen; eine zweite Tonne dient den Bergleuten zum Ausfahren. Dann kommt es auf die Stampf- u. Pochwerke, und wird nun in Canälen nach den Schlämm-

und Waschhäusern hinabgeflösst. Das geschlämmte Erz gelangt hierauf in die Brennöfen, in welchen es zersetzt und in Dämpfe aufgelöst, durch die Abzugöffnung in die anstossenden Kühlöfen fliegt, wo es sich allmälig, feinem Regen ähnlich, in Tröpfchen reinen Metalls niederschlägt und in Rinnen nach dem ausserhalb befindlichen Sammelkasten zusammenfliesst und in grossen eisernen Kesseln aufbewahrt wird, deren jeder an 40,000 fl. Werth enthält. Es werden jährlich an 2500 Centner Quecksilber gewonnen, wovon aber ein sehr bedeutender Theil an Ort und Stelle in Zinnober verwandelt wird.

2 *Loitsch* (Stadt Triest oder Post). Ein Wagen von Loitsch nach Idria, hin und zurück, ein Ausflug von 12 St., kostet 6—8 fl. Dieselbe Zeit gebraucht man von Loitsch nach Triest, 2 St. für die Besichtigung der Adelsberger Höhle eingerechnet.

2 *Planina* (Schwarzer Adler). Die *Kleinhäusler Grotte*, 20 Min. vom Gasthof, ist weit untersucht. Die äussere Höhle ist so gross und hoch als die Adelsberger, steht aber sonst dieser weit nach. Ein Fluss, die *Unz*, die Fortsetzung der *Poik*, die sich in der Adelsb. Höhle verliert, strömt aus der Grotte hervor (S. 218 u. 220).

Ungefähr 3 St. von Planina, 4 St. östlich von Adelsberg, liegt der berühmte **Zirknitzer See**, Strabo's *Lacus Lugeus*, eine 2 St. l., 1 St. br. Wassermasse, welche nicht selten fast ganz austrocknet, bei anhaltendem Regen aber auch zuweilen das Land überschwemmt. Der See ist von hohen Bergen eingeschlossen, besonders dem *Javornig* und *Slivenza;* er hat nur unterirdischen Abfluss, das Wasser verliert sich in den Klüften und Spalten seines Kalkbettes in Höhlen und Gängen, und kommt im Laibacher Thal als *Bistriza* und *Boruniza* wieder zum Vorschein. Man besucht ihn am besten von Planina aus; der Weg führt an dem Schloss des Fürsten Windischgrätz vorbei, den Berg hinan, und über (1 St.) *Maunitz* und (1 St.) *Slivitz* an das (1 St.) nördl. Ufer des Sees. Den Rückweg kann man durch den Birnbaumer Wald über die *St. Kanzian-Grotte* nehmen. Zum Besuch derselben ist aber ein guter Führer nöthig; sie ist reich an Tropfsteingebilden und hat einen grossartigen Eingang, die Felsenbrücke von Canziano genannt. Der Weg ist schlecht. Diese wie auch die Kleinhäusler Grotte verschwinden vor der Grossartigkeit der Adelsberger Höhlen.

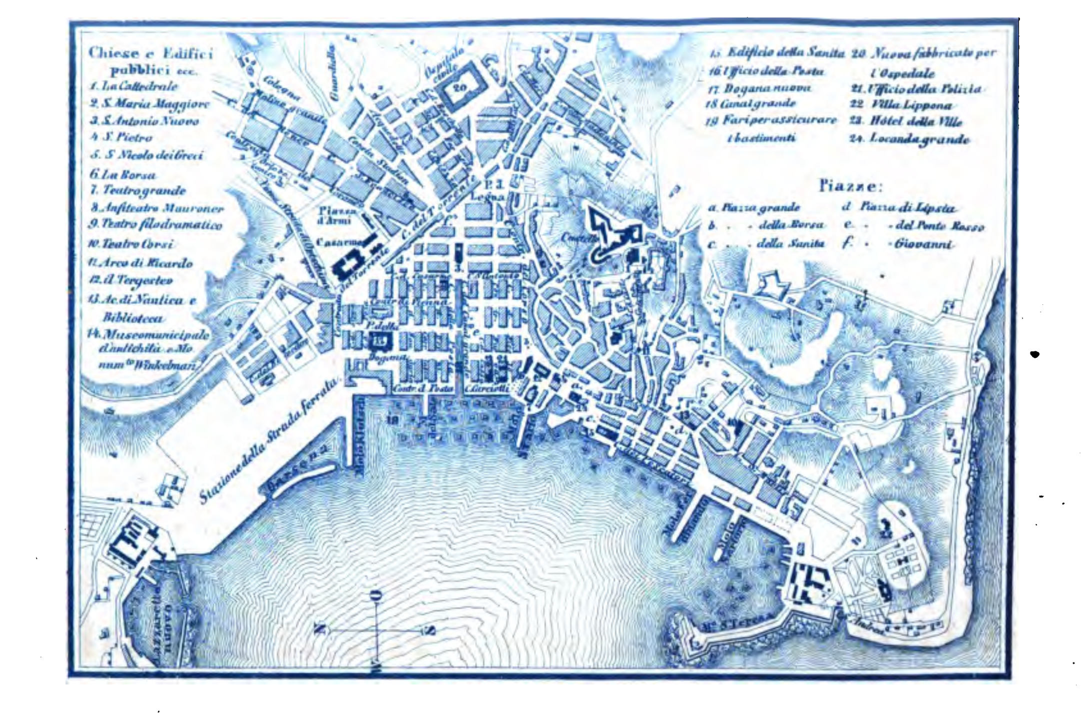
Die gute Strasse, zu Anfang dieses Jahrh. angelegt, führt von Planina an in steten Windungen das öde Felsgebirge des *Birnbaumer Walds* hinan. Vor Adelsberg erblickt man rechts die Trümmer einer Burg, an deren Fuss der Eingang zu den berühmten ***Tropfsteinhöhlen** von

2 **Adelsberg** (Post). Sie stehen unter einer besondern Grotten-Verwaltung, bei welcher man in Adelsberg eine Karte für 30 kr. die Person löset. Für die Beleuchtung der merkwürdig-

sten Stellen werden 1 fl. 36 kr. bis 4 fl. bezahlt, drei Führer und zwei Beleuchter erhalten zusammen 2 fl. 30 kr., es mögen eine oder 20 und mehr Personen die Höhlen besichtigen. Der durch ein Gitterthor verschlossene Eingang ist 1/2 St. von Adelsberg entfernt, eine Linden-Allee führt bergan zu ihm. Unten, etwa 60′ tiefer, befindet sich der *Poikfluss (Pioka)*, der eine Mühle treibt, er stürzt sich in eine besondere Höhle. Es soll derselbe Fluss sein, der bei Planina (S. 219) unter dem Namen *Unz* wieder an der Oberfläche hervorbricht. Von der natürlichen Brücke in der Adelsberger Höhle steigt man tief hinab, überschreitet dann jenen Fluss auf einem zweiten Felsgewölbe und kommt in den „grossen Dom“, 70′ h., 144′ br., den die Poik durchfliesst. Dann geht's weiter auf und ab, durch hohe und niedrige, enge und weite Höhlengänge, so dass die gewöhnliche Führung 2 St. erfordert. In hohem Grade schön und merkwürdig sind in diesen Höhlen die Kalksinter- oder Tropfstein-Gebilde, meist schneeweiss, als Draperien oder Zacken von der Decke herabhangend (Stalaktiten) oder als Kegel und Säulen stumpf von unten aufsteigend (Stalagmiten), in den verschiedensten Gestalten, so dass nach der Aehnlichkeit mit andern Gegenständen diese Gebilde die verschiedensten Namen führen, von der Kanzel an, womit begonnen wird, bis zum grossen Altar, der gewöhnlich den Schluss bildet. Ein eigenthümliches seltenes Thier, blassroth, nackt, salamanderartig, mit aalartigem Leib, *Proteus anguinus* genannt, findet sich zuweilen in dem unterirdischen Gewässer der Karsthöhlen; an der Adelsberger Höhle werden gewöhnlich einige lebende Exemplare vorgezeigt.

2 *Prewald*, wo die Strasse nach Görz und Mailand sich von der unsrigen trennt, Sommerfrische (S. 131) der Triestiner. *Senosetsch*, ein Ort an der Strasse, ist durch die Fuhren, welche Bauholz nach Triest, und Baumwolle, Zucker und dergl. als Rückfracht mitbringen, sehr belebt.

3 *Sessana*. Schon vor Adelsberg beginnt eine unwirthbare Hochebene nackter und meist eckiger Kalksteinblöcke, der **Karst** *(Carso)* genannt, von vielen Schluchten durchkreuzt, die Oberfläche hier und dort mit Gestrüpp und zerklüftetem Felsgeröll bedeckt, in den Felsen selbst zahlreiche kraterähnliche Vertiefungen. Nicht selten wüthet hier ein furchtbarer Sturm *(Bora)*, der oft schwere Frachtwagen umwirft. Diese Steinwüste, welche sich von Fiume bis Görz erstreckt, hier aber bei der einstünd. Fahrt zwischen Sessana und Optschina besonders hervortritt, schneidet plötzlich bei dem Zollhaus von *Optschina* (*Gasth.) ab. Schon aus der Ferne sieht man eine hohe Spitzsäule mit der Inschrift *mutuis commodis Germaniae et Italiae* (zu Deutschlands und Italiens gegenseitigem Nutzen) zu Ehren des Erbauers dieser Strasse, des Kaisers Franz. Wie mit einem Zauberschlag entfaltet sich ein unvergleichliches


Chiese e Edifici pubblici ecc.
1. La Cattedrale
2. S. Maria Maggiore
3. S. Antonio Nuovo
4. S. Pietro
5. S. Nicolo dei Greci
6. La Borsa
7. Teatro grande
8. Anfiteatro Mauroner
9. Teatro filodramatico
10. Teatro Corsi
11. Arco di Ricardo
12. Il Tergesteo
13. Ac. di Nautica e Biblioteca
14. Museo municipale d'antichità e Monumto Winkelman
15. Edificio della Sanità
16. Ufficio della Posta
17. Dogana nuova
18. Canal grande
19. Fari per assicurare i bastimenti
20. Nuova fabbricato per l'Ospedale
21. Ufficio della Polizia
22. Villa Lippona
23. Hôtel della Ville
24. Locanda grande
Piazze:
a. Piazza grande
b. „ della Borsa
c. „ della Sanità
d. Piazza di Lipsia
e. „ del Ponte Rosso
f. „ Giovanni
Stazione della Strada ferrata
Piazza d'Armi
Casarma
C. del Torrente
Castello
Ospitale civile
Guardiella
Dogana
Contr. d. Posta
Molo Klutsch
Darsena
Lazzaretto nuovo
Mo. S. Teresa
S. Andrea
Molo Ferdinando
Molo S. Carlo
O
S
N
M

landschaftliches Bild, schöner, als irgend eines in Italien. Unabsehbar erblickt man das 1247′ tiefer liegende Adriat. Meer, rechts die weite Ebene fast von Venedig ab mit Aquileja und Grado, links eine Reihe Vorgebirge bis Capo d'Istria. Unten taucht Triest, weiss glänzend, aus dem Schooss der dunkelblauen Fluth und streckt den langen Arm der Molo mit dem Leuchtthurm und den zahllosen Schiffen weit ins Meer. In der Fruchtbarkeit des Bodens tritt eine plötzliche Veränderung ein; der Abhang des Bergs ist mit Früchten und Pflanzen des Südens bedeckt. Die Strasse ist in Windungen hinabgeleitet, und zum Theil in den Felsen gehauen. Das grosse 4eckige Gebäude bei der Einfahrt in Triest ist das neue *Bürgerspital*, der hohe Thurm eine *Schrotfabrik*.

49. Triest.

Gasthöfe. **Hôtel de la Ville* am Hafen, neu eingerichtet, von Hrn. Monnet, dem Eigenthümer der Trois Couronnes in Vevey bewirthschaftet, Table d'hôte um 5 U., nach der Karte zu jeder Stunde, Lesezimmer. **Hôtel Grande* am Hafen. *Hôtel Eliseo*, in der Nähe der Post. **Hôtel Bauer*, gegenüber dem Tergesteo am Corso, nicht zu theuer, neu eingerichtet, mit gutem Speisehaus. *Aquila nera*, meist von Italienern besucht. *Hôtel de France.* Branzin und Orade gute Seefische, Triester Schinken berühmt; Prosecco ein halb schäumender Landwein, dem Vino d'Asti ähnlich, von angenehmem Geschmack Flasche 40 kr. bis 1 fl., Cyperwein billig, Maraschino, ein Liqueur aus Pfirsichkernen, gut.

Kaffehäuser. *Tommaso* in der Nähe des Hôtel de la Ville, *degli Specchi* an der Piazza Grande.

Dampfschiffe des Oestr. Lloyd nach Venedig (R. 51) tägl., Istrien (R. 50) 2mal wöchentlich, Levante 1mal, Griechenland 2mal wöchentlich, Alexandrien 2mal monatlich.

Schwimmschule, rechts vom Hôtel de la Ville im Meer, die nächste; *Angeli*, mitten im Hafen, der alten Sanità gegenüber; *Militär-Schwimmschule*, links unter dem Leuchtthurm; das Bad überall 20 kr. Fahrt zu den beiden ersteren 10 bis 15 kr., zu letzterer 25 bis 30 kr., für die Stunde eben so viel.

Theater. *Teatro grande* dem Tergesteo gegenüber; *Teatro Mauroner* in der Franzensvorstadt, amphitheatralisch gebaut, wo im Juli und August ital. Opern gegeben werden, sonst Lustspiele und Ballette; *Teatro filodramatico* für Vaudevilles; *Teatro Corti.*

Buchhandlungen, deutsche, *Münster*, im Tergesteo; *Schimpff.*

Triest, das *Tergeste* der Römer, die Hauptstadt Illyriens, der blühendste und wichtigste Seehafen Oesterreichs, liegt am nordöstl. Ende des Adriat. Meeres. Es hatte, als es 1719 von Kaiser Carl VI. zum Freihafen erklärt wurde, eine Bevölkerung von kaum 4000 Menschen, die allmälig auf 80,000 gestiegen ist. Triest ist für das südl. Deutschland, was Hamburg für das

nördliche ist; es nimmt täglich an Reichthum und Bevölkerung zu. Alle europäischen Völker haben hier ihre Consuln.

Die Bewohner von Triest sind aus allen Weltgegenden zusammengekommen, Deutsche, Italiener, Griechen, Engländer, Armenier, Amerikaner. Italienisch und deutsch sind die Hauptsprachen. Die Bauern der Umgegend, in malerischer Tracht, sind Slavonier; Fischer und Seeleute meist Dalmatiner und Istrianer.

Der **Hafen** wird durch einen Damm *(Molo S. Carlo)* von festem Mauerwerk, 60' breit, gebildet. Es erstreckt sich 2200' weit in die See. Um 9 U. Ab. verkündet ein Kanonenschuss den Schluss des Hafens. Am äussersten Ende desselben sind zwei befestigte Puncte, auf der Nordseite das *neue Lazareth*, 1769 erbaut, eines der grössten und am besten eingerichteten in Europa. Es kann 70 Schiffe in Quarantaine nehmen, hat Raum für 400 Personen und ist von einer 24' hohen Mauer umgeben. In den Höfen wächst indess Gras, seitdem die Quarantaine-Vorschriften weniger streng gehandhabt werden. Auf dem südwestlichen Molo ragt der *Leuchtthurm* hoch hervor. Das Licht desselben wird durch einen kreisenden Schirm abwechselnd gedeckt, damit der Schiffer es um so sicherer als das Leuchtfeuer erkennt. Die Kugeln an der Flaggenstange rechts bedeuten die Anzahl der Dampfboote, links die der Segelschiffe, welche der Thürmer sieht: eine lange Flagge 5, eine viereckige 10 u. s. w., also z. B. die viereckige Flagge mit 2 Kugeln 12 Schiffe. Das ehemalige *alte Lazareth* an dieser Stelle ist jetzt Geschütz-Zeughaus.

Die *Neu-* oder *Theresienstadt*, zunächst am Hafen, hat breite Strassen mit Quaderpflaster und schöne Häuser. Ein Canal zieht sich vom Meer aus durch dieselbe, so gross, dass ansehnliche Schiffe unmittelbar vor den Magazinen der Kaufleute ihre Ladung löschen können. Am äussersten Ende desselben erhebt sich die im J. 1830 von Nobile, dem Erbauer des Wiener Burgthors, im griech. Stil errichtete Kirche *S. Antonio* (Pl. 3). Neben dem Hôtel de la Ville ist die *griech. Kirche* (Pl. 5) mit den beiden grün gedeckten Thürmen, im Innern glänzend ausgestattet (neuere Bilder), etwas weiter am Anfang des Molo S. Carlo das *Teatro grande* (Pl. 7).

Wenige Schritte bringen den Wanderer von hier zum ***Tergesteum** (Pl. 12), einem 1840 vollendeten grossartigen viereckigen Gebäude, ein ganzes Strassenviertel einnehmend, an der Aussenseite prächtige Läden, im Innern eine in vier Kreuzwege getheilte Glasgallerie bildend. Im Kreuzgang und den grossen Sälen ist täglich von 11—2 U. Börse. Die Kanzleien des *Oestr. Lloyd*, dieser gewaltig aufblühenden Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft sind ebenfalls darin, ebenso der Lesesaal der Gesellschaft, an Zeitungen reicher, als irgend einer in Oesterreich. Die *alte Börse* auf dem Börsenplatz, obgleich neu hergerichtet, wird wenig benutzt. Vor derselben ein Brunnen und *Standbild Leopold I.*

Der *Corso*, die Hauptstrasse von Triest, mit der *Piazza grande* und dem *Börsenplatz* in Verbindung stehend, trennt die Neu- von der Altstadt. Diese zieht sich den Hügel hinan, den das Castell krönt, und hat enge steile Strassen, für Fuhrwerk nicht zugänglich. Am Weg nach der Cattedrale und dem Castell liegt links die *Jesuitenkirche* (Pl. 2), mit einem grossen neuern Frescobild, allegorische Darstellung des Zusammenhangs des alten Testaments mit dem neuen. Fast gegenüber ist ein kleiner Platz, *Piazzetta di Ricardo*, angeblich nach Richard Löwenherz, der nach seiner Rückkehr aus Palästina hier gefangen gesessen haben soll, genannt, mit einem Thor (Pl. 11), *Arco di Ricardo*, nach Einigen ein röm. Siegesthor, nach Andern Eingang einer Wasserleitung.

Die **Cattedrale S. Giusto** (Pl. 1), ein mittelalterl. Gebäude, erhebt sich auf dem Grundbau eines Jupitertempels, im Thurm sind röm. Säulen sichtbar und ausgegraben, auch röm. Inschriften und Reliefs sieht man an der Mauer. Im Innern der Kirche in den Altarblenden 2 alte Mosaikgemälde, Christus und Maria, mit denen in der Marcuskirche zu Venedig (S. 162) nicht zu vergleichen.

Neben derselben ist auf einem ehemal. Begräbnissplatz, zu welchem der Küster (12 kr.) den Schlüssel hat, das **Antiquitäten-Museum** (Pl. 14) eine Anzahl hier im Freien aufgestellter röm. Alterthümer, wenig erheblich. Winckelmann, der berühmte Alterthumsforscher, der in der Locanda grande 1768 von einem Italiener aus Habsucht ermordet wurde, liegt hier begraben. In einer kleinen Halle steht sein *Denkmal*, 1832 errichtet, mit einer halb erhabenen allegor. Darstellung, darin Winckelmanns Bildniss.

Die *Aussicht von der Terrasse vor der Cattedrale über Stadt und Meer ist wahrhaft bezaubernd, noch schöner von der Plattform des festen **Castells**, weil sie sich hier auch über den weiten Kranz von Villen und Gärten an den östl. Bergabhängen ausdehnt. Der Eintritt ist umständlich, gelingt er nicht, so bietet die Aussicht vor und hinter dem Castell Ersatz.

Eine lange Allee mit wechselnden prächtigen Aussichten, zu Spazierfahrten viel benutzt, führt vom *Campo Marzo*, an der Ostseite der Stadt, sanft bergan fast 1 St. weit bis *Servòla*.

Ein anderer schöner Spaziergang den *Acquadotto* entlang durch ein hübsches Thal nach dem *Boschetto*, einem beliebten Vergnügungsort, von da ein schattiger Weg zum **Jäger*, Whs. mit prächtiger Aussicht auf Stadt und Meer und nahe Küsten.

Spazierfahrten auf dem meist ruhigen Meer nach *S. Bartolo*, *Muggia* u. a. O., näher zu den grossartigen neuen *Werften des Lloyd*, dem oben genannten Servola gegenüber.

Sehr belohnender Ausflug nach **Pola* (R. 50). Weiterhin liegt *Zara*, die Hauptstadt von Dalmatien, mit 7000 Einw., und *Spalato* mit den grossartigen Ueberbleibseln des Diocletianischen Palastes. Die *Bocca di Cattaro* in Dalmatien, wo schon Palmen

wachsen. Höhle von *Adelsberg* s. S. 220. Eine andere Höhle bei *Corgnale*, 3 St. von Triest, 8—900' tief, ist ebenfalls sehenswerth; sie hat prächtige grosse Tropfsteine, heller als die zu Adelsberg.

Reisende, die mit dem Eilwagen nach Laibach oder weiter wollen, haben ihr Gepäck auf der Dogana in Triest vor der Abreise zur Untersuchung zu stellen; nur in diesem Fall wird es vom Eilwagen befördert. Das Gepäck der Stellwagen-Reisenden wird erst auf dem Wege nach Optschina (S. 220) untersucht.

50. Von Triest nach Pola und Fiume.

Dampfboot Mittw. 6 U. fr. in 11 St. nach Pola, Donnerst. 6 U. fr. zurück nach Triest, Samst. 6 U. fr. nach Pola, wo es 4 bis 5 St. bleibt, 10 U. Ab. weiter, Sonntag 6 U. fr. in Fiume (1. Platz 6¼ fl., 2. Pl. 4½ fl., Bett 30 kr.). Abends 8 U. zurück nach Pola, Montag 7 U. fr. von Pola nach Triest zurück. Der Pass muss für Fiume in Triest visirt werden. Die Reisenden des 2. Pl. können das ganze Deck, mit Ausnahme der kleinen Steuermanns-Erhöhung benutzen. Vergl. Riegers Panorama (1 fl.).

Eilwagen 8 U. Ab. aus Fiume (4 fl.), 6 U. fr. in Triest. Zur Rückfahrt ist dieser zu empfehlen, obgleich die Strasse selbst wenig bietet. Sie steigt von Fiume lange bergan, prächtige Rückblicke auf Hafen und Meer; dann aber bleibt sie auf dem öden steinigen Karst (S. 220), den sie erst bei Triest verlässt. Wenn auch die Strasse sicher ist und Raubanfälle lange nicht mehr vorgekommen, begleitet den Wagen doch ein Gensdarmerie-Picket.

Die *Seereise* gewährt um so höheren Genuss, als das Boot stets im Angesicht der hügeligen olivenreichen Küste von Istrien bleibt. In der Ferne in einer Bucht *Capo d'Istria* mit dem grossen Zuchthaus für das ganze Küstenland. Auf einem vorspringenden Hügel die durch Bogen gestützte Kirche von *Pirano*. Der Ort (9000 Einw.) mit seinen ansehnlichen Salzsiedereien liegt malerisch in einer Bucht, die Zinnenmauern und Thürme der ehemal. Festung blicken aus Olivenwäldern hervor. Pirano ist durch den Seesieg der Venetianer über die Flotte Kaiser Friedrich I. bekannt, wobei des Kaisers Sohn Otto gefangen wurde.

Der Leuchtthurm von *Salvore*, *Omago*, Schloss *Daila* dem Grafen Grisoni gehörig, *Cittanova, Parenzo*, vor 600 Jahren der gewöhnliche erste Haltplatz der Kreuzfahrer, auf einer Insel der Wartthurm neben dem alten verlassenen Kloster *S. Nicolo*, *Orsera* einst bischöfl. Schloss auf einer kleinen Anhöhe, zeigen sich nach und nach, weit in der Ferne der *Monte Maggiore*, 4400' ü. M. Um Mittag ist das Boot in *Rovigno*, stattlicher Ort mit 11,000 E., die bedeutenden Oelhandel treiben; 30,000 Fässer werden jährlich ausgeführt. Der Wein von Rovigno ist der beste Istriens; die Sardellenfischerei liefert jährlich einen Ertrag von 30,000 Ducaten. Die Thurmspitze der hohen Kirche ziert das Bild der

h. Eufemia. Das Boot bleibt 2 St. hier liegen. Nur der unkundige Reisende lässt sich an Bord ein theures (1 fl.) schlechtes Mittagessen bereiten; bei Sismondi in Rovigno, wohin sich die meisten Reisenden begeben, ist's billig und nach Landesart gut.

Bevor das Boot *Fasana* erreicht, zieht sich rechts die Hügelreihe der *Brionischen Inseln* hin; eine schmale Meerenge trennt sie vom istr. Festland. Kaum hat das Boot diese Meerenge verlassen, so tritt überraschend und grossartig das Amphitheater von Pola hervor. Den Eingang zum Hafen, der jetzt als Kriegshafen immer bedeutender wird, vertheidigen zwei feste Thürme. Sonst wird er wenig benutzt, obgleich er einer der grössten und sichersten ist, zur Römerzeit stets Standort einer Flottenabtheilung.

Pola selbst ist jetzt ein kleiner unbedeutender Ort mit 1200 Einw., einem Kaffehaus am Markt und einem ländlichen Wirthshaus (Anfiteatro) in der Strasse, die zum Amphitheater führt. Eine Sage berichtet, Pola sei von den Colchiern gegründet, welche Jason verfolgten, um ihm das geraubte goldene Vliess wieder abzunehmen. Wahrscheinlicher ist, dass Thrazier, welche an den Mündungen der Donau hauseten, die Gründer waren. Im J. 178 v. Chr. eroberten die Römer Pola und legten eine Colonie hier an, die zur Zeit des Augustus und seiner Nachfolger ihren höchsten Glanz (35,000 Einw.) erreichte und nach seiner Gemahlin den Namen *Pietas Julia* erhielt. Damals war Pola Sommeraufenthalt der Kaiser und Grossen des Reichs. Zu Pola sammelte im J. 550 Belisar, der Feldherr des Kaisers Justinian, ein Heer zur Züchtigung der räuberischen Uferbewohner. Im J. 1148 nahm die Republik Venedig den Ort in Besitz, Venezianer und Genuesen zerstörten ihn während ihrer Kämpfe um die Oberherrschaft mehrmals, zuletzt 1379 so gründlich, dass Pola seitdem kaum mehr als Ruine blieb.

Aus der Zeit der Römer stammen die prachtvollen Bauten, welche heute noch die Bewunderung des Alterthumsforschers, nicht minder des Laien erregen. Sie werden am besten in dieser Reihenfolge besichtigt (Führer nicht nöthig).

Der **Tempel des Augustus*, 19 J. v. Chr. im edelsten griech. Stil erbaut, 50′ br. 26′ h., der Porticus auf 22′ hohen corinth. Säulen ruhend, mit der Inschrift *Romae et Augusto Caesari Divi F(ilio) Patri Patriae*, mit trefflichen Ornamenten am umlaufenden Fries, ist fast unversehrt erhalten. Er steht unmittelbar bei dem Kaffehaus. Im Innern eine kleine Sammlung röm. Alterthümer, nur bei überflüssiger Zeit zu besichtigen; ein Denkstein, wahrscheinlich aus Hadrians Zeit, erinnert an *P. Aelium Peregrinum*, *Reg. Sarmatarum Rasparagani Fil.*, also an einen flüchtigen Königssohn.

Ganz in der Nähe ist ein als *Tempel der Diana* fälschlich bezeichnetes Gebäude: es ist wahrscheinlich die *Curia*, von der nur die Rückseite noch vorhanden ist. Der mittelalterliche

Vordertheil des Gebäudes dient als Rathhaus *(Palazzo pubblico)*; aber auch von diesem ist nur eine Seite noch da.

In gerader Richtung führt über den Marktplatz südlich eine lange Strasse ins Freie. Am Ende derselben steht ein einsamer 21′ hoher Bogen, die *Porta aurea*, ein zierlicher ornamentenreicher Ehrenbogen im corinth. Stil, von der hier heimischen Familie der Sergier errichtet: *Salvia Postuma Serg(io) de sua pecunia. L. Sergius L(ucii) F(ilius). Lepidus Aed(ilis) Tr(ibunus) Mil(itum) Leg(ionis) XXIX. L(ucius) Sergius C(aji) F. Aed. II(Duum) Vir. Cn(ejus) Sergius C. F. Aed. II. Vir quinquies.* Rechts etwas entfernt stand das alte *Theater*, nur noch an dem halbkreisförmigen Einschnitt des Hügels kenntlich; die Trümmer wurden im J. 1630 zum Bau des Castells verwendet.

An der alten Stadtmauer, die sich links den Hügel hinan zieht, sind seit 1845 durch Ausgrabungen zwei östl. Thore offen gelegt, das Hercules-Thor *(Porta Erculea)*, wie neben dem Schlussstein Kopf und Keule andeuten, und das Doppelthor *(Porta gemina)*, etwa 150 J. nach Chr. aufgeführt, der Eingang zum altröm. Capitol, dessen Stelle jetzt das im 17. Jahrh. von den Venetianern erbaute, unter Kaiser Franz erneute *Castell* einnimmt, in welchem eine kleine Besatzung liegt. Gerade an der Porta gemina führen Ausgrabungen täglich noch zu den merkwürdigsten Entdeckungen; Gebäude, Mosaikböden, Befestigungen, Strassen u. a. treten nach und nach hervor.

Wir umgehen oben das Castell auf der Nordseite, um zu dem im 13. Jahrh. erbauten *Franziscanerkloster* zu gelangen, jetzt als Militär-Magazin dienend. Es hat einen schönen Kreuzgang und an der Westseite ein roman. Portal mit sinnigen und ortsgemässen Muschelverzierungen. Der Lorbeerbaum im Klosterhof soll ein Abkömmling desjenigen sein, der seine Zweige für Cäsars Sieges-Einzug ins Capitol abgegeben hat. In der Nähe ist der *Dom* aus dem 15. Jahrhundert.

Nun erst stehen wir vor der ***Arena*. Es heisst wirklich Geduld üben, diesen Genuss so lange hinaus zu schieben, nachdem schon vom Meer aus der Eindruck ein so wunderbarer war, den dieses gewaltige zur Zeit des Kaisers Augustus oder seiner nächsten Nachfolger aufgeführte, also jetzt über 1800 J. alte Gebäude auf den Beschauer machte. Es hat 333′ im Durchmesser und konnte 15,000 Menschen fassen. In zwei Reihen 18′ hoher offener Bogen (72) übereinander, als drittes Geschoss viereckige Fenster-Oeffnungen, steigt dieser erhabene Bau 75′ hoch auf, äusserlich fast unversehrt. Vier Thore mit erkerartigem Vorbau, dessen Zweck nicht klar ist, wenn man ihn nicht etwa zur Festigung als Strebepfeiler gelten lassen will, führen von den vier Weltgegenden ins Innere. Hier erblickt das Auge nur Verwüstung, die Stufen sind in frühern Jahrhun-

derten grösstentheils ausgebrochen und in Venedig zu Palästen verwendet; nur in der Mitte ist die bauliche Einrichtung der *Naumachie* noch zu erkennen. Schlingpflanzen, Disteln und duftige Kräuter bedecken den halb verwitterten Boden, diese Hügel von zerstörtem Mauerwerk, Geröll und Erde; aber der Blick von der Anhöhe (Echo) im Innern durch die luftigen Bogen auf das Meer und die kleinen Inseln *(Scoglie)* und Vorgebirge, auf die grünen Olivenhügel dieses abgelegenen Küstenstrichs ist von der wunderbarsten Wirkung, der Eindruck ist um so nachhaltiger, als kein zudringlicher Cicerone, wie in Verona (S. 171), den einsamen Wanderer in seinen Träumen stört.

Eine lange Strasse führt von der Arena wieder zum Markt und zum Hafen. Fast am Ende derselben, ehe man das Rathhaus erreicht, ist rechts das S. 225 genannte Wirthshaus, wo man Abendbrod einnehmen und dann in den Hafen sich begeben mag. Um 9 Uhr wird hier auf einen Signalschuss abwechselnd auf den verschiedenen Schiffen Zapfenstreich geschlagen, nachdem Matrosen und Soldaten in Booten sich auf ihre Schiffe begeben haben.

Um 10 U. Abds. lichtet der Dampfer die Anker, umfährt das Vorgebirge von Istrien und steuert, die Insel *Cherso* rechts lassend, nördlich nach Fiume. Der Schreiber dieser Zeilen hat die Fahrt bei Nacht gemacht und bedauert, von ihr nichts melden zu können. Bei Tagesanbruch ist das Dampfboot bereits in der weiten *Quarnero-Bucht*, seit alter Zeit Grenzscheide Italiens, *ch'Italia chiude e i suoi termini bagna (Dante Inferno IX. 38)* (die Italien scheidet und seine Grenzen benetzet). Links ragt der *Monte Maggiore* (S. 224) hervor, den Horizont begrenzen rechts die kroatischen, namentlich das Kapella-Gebirge. Um 6 U. früh legt das Boot am Molo zu Fiume an.

Fiume, deutsch *St. Veit am Flaume*, slaw. *Reka* (*Re d'Ungharia am Hafen; in der Nähe am Markt, im Kaffehaus Nachm. Gefrornes; herrliches Bad (20 kr.) in der Schwimmschule auf der Nordseite der Stadt), ist der einzige Seehafen Ungarns, die Hauptstadt des ungarischen Küstenlandes mit 10,000 Einw. Der von hier betriebene Handel ist wenig bedeutend, man sieht selten andere Schiffe, als die österr. Wachtschiffe und die Dampfschiffe des Lloyd. Das Meer erscheint wie ein gewaltiger Landsee, da die Gebirge der Inseln *Veglio* und *Cherso* es fast von allen Seiten einschliessen. Die Stadt selbst ist einer deutschen Stadt mehr ähnlich, als irgend eine des Küstenlands, sie hat kaum etwas Bemerkenswerthes. Schloss *Tersat* dagegen, auf der Höhe, 1/2 St. Steigens vom Gasthof aus, verdient einen Besuch. Ein Stationenweg von 400 Stufen führt zu der vielbesuchten *Wallfahrtskirche*, in welcher ein Bild der Madonna von Loretto, welches der Legende zufolge der h. Lucas selbst gemalt hat. Zahlreiche Dankbilder geretteter Schiffer hangen an den Pfeilern.

In der Nähe der Kirche liegt Schloss *Tersàto*, einst Eigenthum der Frangepani (S. 207), in neuerer Zeit des Feldzeugm. Grafen Nugent, der für die Erhaltung der Ruine gesorgt und in dem ehem. Kerker seine Gruft gewählt hat. In einem kleinen Tempel Alterthümer, Reliefs, Büsten, Mosaiken, Statuen, Venus, Pandora, Saturn, Jupiter, Aphrodite mit Ueberwurf von herrlicher Gewandung u. a. Säule, Adler und Marmortafel von den Franzosen auf dem Schlachtfeld von Marengo errichtet, sind ebenfalls hier. Die Tafel hat die Inschrift: *Qui a Marengo il giorno il 25 Pratile anno 5 Bonaparte, primo Console della Repubblica Francese condusse l'armata alla vittoria* (hier zu Marengo am 25. Prairial des Jahres 5, 13. Juni 1800, führte Bonaparte, erster Consul der Republik Frankreich, das Heer zum Sieg). Die Aussicht auf den grossen Quarnero-Golf mit seinen Inseln, auf Fiume und die Küsten ist wahrhaft reizend. Oestl. übersieht man den Anfang der Luisenstrasse.

51. Von Triest nach Venedig.

Schnell-Dampfboot tägl. Morgens in 6 St., Preis (veränderlich) 1. Pl. 7 fl. 20 kr., 2. Pl. 5 fl. 20 kr., hin und zurück in den nächsten 14 Tagen etwas billiger. Güterboot Abends in 8 bis 10 St. Der zweite Platz ist ebenfalls gedeckt und luftiger als der erste.

Das schöne Triest (S. 221) entfaltet noch einmal dem rückwärts gewendeten Auge alle Reize seiner Lage. Südöstlich erscheint die Küste von Istrien, in der Bucht *Capo d'Istria*, dann *Pirano*, der Leuchtthurm von *Salvore* u. s. w. s. S. 224. Das Mittelgebirge östl. ist der *Karst* (S. 222), im Hintergrund die schneebedeckten *Julischen Alpen* (S. 218). Im Norden zeigt sich zuletzt noch *Grado*. Dann tritt die Küste immer mehr zurück, verschwindet jedoch nie ganz. Der Kiel des Boots durchschneidet die blaue Fluth, einen langen glänzenden weissen Schaumstreif nachziehend. Gegen das Ende der Fahrt rundet die nördliche Küste sich allmälig wieder, der Leuchtthurm von *Cavallino* zeigt sich, in der Ferne erblickt man die Thürme von *Burāno*, weiter von *St. Nicolo del Lido*, links von *Malamocco*. Dann taucht der S. Marcus-Glockenthurm aus der Fluth auf, ganz in der Ferne die Euganeischen Hügel (S. 169); immer mehr tritt Venedig hervor. Das Boot fährt in den Hafen des Lido ein, berührt die Forts *S. Andrea* und *S. Pietro di Castello*, umschifft die *Giardini pubblici* und legt sich mitten im Canal S. Marco, der *Piazzetta* gegenüber vor Anker. Zahlreiche Barken und Gondeln drängen sich um dasselbe, jede begierig, ihren Reisenden zu erfassen, meist mit zwei Ruderern bemannt, die für die Fahrt zum Gasthof doppeltes Fahrgeld fordern, und mit 1 Zw. selten zufrieden sind. Taxe ist 10 kr. die Person, das Gepäck inbegriffen (s. S. 158).

52. Von Bruck an der Mur nach Venedig, über Klagenfurt und Udine.

66 Meilen. Eilwagen täglich nach Klagenfurt in 20 St., von Klagenfurt nach Udine 3mal wöchentlich in 18 St., von Udine nach Treviso 2mal täglich in 11 St., von da Eisenbahn.

Die Strasse bleibt bis hinter Unzmarkt im Murthal.

2 *Leoben* s. S. 198.

$2^1/_2$ *Kraubath* (Post).

2 *Knittelfeld*, hübsch gelegenes Städtchen. Eine Säule auf dem Markt erinnert an die 1715 hier herrschende Pest. In dem Thal, welches sich bei *St. Margareth* nördlich öffnet, liegt, 3 St. entfernt, Markt und Abtei *Seckau*, nach welcher der Bischof von Gratz sich nennt. In der Kirche das Grabmal Herzog Carl II. von Steiermark und die Grabsteine vieler Aebte von Seckau.

Das Thal der Mur erweitert sich schon vor Knittelfeld zu einer 1 St. br., 5 St. l. bevölkerten Ebene, das *Eichsfeld* genannt.

2 **Judenburg** (Blauer Adler), alte Stadt an der Mur, im Mittelalter Stapelplatz für den Handel Italiens und des Orients, nach dem Brand von 1841, der $^2/_3$ aller Häuser zerstörte, grösstentheils neu aufgeführt. Auf dem Hauptplatz die Pestsäule von 1717. Die Juden hatten um das J. 1440 einen eigenen Stadtrichter, wurden aber 1496 vertrieben. Beste Aussicht vom Calvarienberg.

3 *Unzmarkt* (Hirsch), ein dem Fürsten Schwarzenberg gehöriger Markt, gegenüber am andern Ufer der Mur die Trümmer der *Frauenburg*, einer der ältesten Burgen Steiermarks. Die Gegend von hier bis Friesach wird immer schöner: man kommt bei manchen alten Burgen und Schlössern vorbei. Hinter *Scheifling* verlässt die Strasse die Mur, und wendet sich südlich, die Wasserscheide zwischen dem Mur- und Drau-Gebiet hinan. Westlich zeigt sich im Murthal *Schrattenbach*, fast auf der Passhöhe liegt das alte Schloss *Tschakathurm*.

3 *Neumarkt* (Post). Nahe am Weg sind die Mineralbäder „In der Einöde". Schloss *Dürenstein*, halbwegs Friesach, von Einigen für das Gefängniss des Richard Löwenherz (S. 46) gehalten, vertheidigt den Eingang des *Olczathals;* es steht auf der Grenze zwischen Steiermark und Kärnthen.

2 *Friesach* (Post), alte Stadt in einem fruchtbaren schönen Thal an der *Mettnitz*. Die Stadtpfarrkirche ein goth. Gebäude aus dem 15. Jahrh.; in ihrer Nähe eine merkwürdige viel ältere Rotunda mit Krypta; auf dem Marktplatz ein 1563 errichteter achteckiger Springbrunnen. Ausserhalb der Stadt auf dem Petersberg Schloss *Lavant*, gegenüber die Trümmer des *Virgilsbergs*.

Bei *Pöckstein* oder *Zwischenwasser*, Sommersitz des Bischofs von Gurk, tritt unsere Strasse wieder in die Ebene; unweit derselben die bedeutenden Eisenwerke des Grafen Egger.

2 *Dirnfeld.*

$1^1/_2$ *St. Veit* (Markhofer), bis 1518 Residenz u. Hauptstadt der Herzoge v. Kärnthen, an der *Glan.* Auf dem **Markt** eine angeblich röm. 30′ weite Brunnenschale von weissem Marmor, im Zollfeld zwischen hier und Klagenfurt ausgegraben. Das Rathhaus hat bemerkenswerthe Reliefs. St. Veit ist die Niederlage für Kärnthner Roheisen, welches von hier nach Italien gebracht wird.

In der umliegenden Gegend viele alte Burgen, Stammsitze des Kärnthnerischen Adels; die merkwürdigste das 2 St. entfernte wohl erhaltene grossartige Schloss *Hohen-Osterwitz*, auf einem 900′ h. Felsen, zu dem in den Felsen gehauene Windungen durch 14 gethürmte Thorwege über drei Zugbrücken hinauf führen, den Khevenhüller, den Türkenbesiegern, gehörig. Capelle mit vielen Denkmälern und die Rüstkammer wohl erhalten.

Die Strasse nach Klagenfurt führt über das *Zollfeld*, eine weite zum Theil sumpfige Ebene. Auf ihr liegt links der Strasse die Wallfahrtskirche *Maria Saal*, die Burg *Töltschach*, wahrscheinlich an der Stelle eines frühern röm. Standorts erbaut, rechts Burg *Tänzenberg.* Links der alte *Herzogsstuhl*, mit Büschen und Gestrüpp bewachsen, eine 6′ hohe gemauerte von einem Eisengitter eingefasste Plattform mit 2 Sitzen auf derselben und den slavischen Worten an der Ostseite: *Veri* (dem Glauben) und *Ma sudi Veri* (er hat den Glauben). Nach altem 1414 zuletzt geübten Brauch wurde jeder Herzog von Kärnthen bei seiner Thronbesteigung durch einen Bauern mit dem Land belehnt, und versprach zugleich, Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen zu achten. Der Bauer sass auf dem einen, der Herzog auf dem andern Sitz. Im Zollfeld findet man viele röm. Alterthümer, Inschriften, Münzen u. dgl. Wahrscheinlich stand hier das *Flavium Solvense* der Römer, das keltische *Virunum*, und in den letzten Zeiten *Carenta*, bis zum 11. Jahrh. die Hauptstadt Kärnthens. Die Capelle des h. Antonius rechts von der Strasse, auf halbem Weg nach St. Veit, wurde aus Trümmern röm. Gebäude, den Ueberbleibseln des durch Attila zerstörten *Sala*, erbaut. Auf dem Helenenberg steht die schöne goth. *Helenencapelle*, mit einem alten merkwürdigen Altargemälde; in der Nähe fand man die jetzt in Wien befindliche Erzbildsäule des Antinous.

Die Aussicht, welche sich jetzt über das fruchtbare Thal der Drau öffnet, ist reich und umfassend, und wird südlich durch die grosse Kette der Krainer Berge begrenzt, unter denen besonders der Loibel (S. 203) hervortritt. Klagenfurt selbst zeigt sich am östlichen Ende des Wörthersees. Dampfboot s. S. 202.

$2^1/_2$ **Klagenfurt** (S. 202). Von hier über

3 *Velden* und $2^1/_4$ *Villach* s. S. 202.

Hier wendet sich unser Weg südl., am Fuss des *Dobratsch* hin durch die Ebene; der nach dem Pusterthal (S. 152) geht

nordw. im Drauthal weiter. Bei *Rigersdorf* geht östl. ein merkwürdiger Weg ab (R. 53), der bei der Quelle der Save vorüberführt. Villach ist Sprachscheide, im Süden beginnt hier das Windische.

2¼ *Arnoldstein,* Dorf mit aufgehobenem Benedictiner-Kloster an der Gail. Der Weg geht nun 8 St. lang durch das enge unfruchtbare Thal der *Gailitz,* auch *Canalthal* genannt.

2 *Tarvis* an der *Gailitz*, welche bei dem langen windischen Dorf *Saifnitz*, zwischen Tarvis und Malborghetto entspringt, der Wasserscheide zwischen dem Adriat. und Schwarzen Meer. Südl. erhebt sich hier 5646′ ü. M. der dolomit. *Luschariberg*, mit einer Wallfahrtscapelle, der besuchtesten in Kärnthen, mit Wirthshaus und prächtigster Aussicht, etwa 3 St. südl. von Saifnitz. Die Strasse folgt dem Lauf der *Fella* nach *Malborghetto* und *Lusnitz*, und führt durch eine Schlucht unter der Feste *Thalawar*, welche 1809 muthig gegen die Franzosen vertheidigt wurde.

3 *Pontebba*, deutsch *Pontafel* (Post). Die *Fella* trennt hier die Provinz Venedig von Illyrien und das deutsche Dorf Pontafel von dem italienischen Pontebba. Der Ort liegt zwischen hohen Bergen in einem Engpass *(Chiusa)*, welcher früher durch die Venetianer stark befestigt war. Die Trümmer dieser Feste sind noch sichtbar. Das Thal der Fella, von hier bis zur Mündung in den Tagliamento *Ferrothal* genannt, ist öde und steinig; auch weiter abwärts am Tagliamento noch breiten sich die Geröllablagerungen dieser Bergströme weit über das Bett derselben aus, die Gegend ist meilenweit einer Sandwüste nicht unähnlich.

3 *Resiutta* am Eingang in das Thal von *Resia*.

Bei *Portis* erreicht unsere Strasse den *Tagliamento*, und folgt dessen Lauf bis *Ospidaletto*. (Von *Tolmezzo*, 2 St. höher hinauf am Tagliamento, geht ein schon den Römern bekannter Bergweg nördl. in das Gailthal über den Pass des *Monte Croce* (S. 152), nach Tirol ins Pusterthal.)

2½ *Venzone*, in der Kirche Mumien. Von *Ospidaletto* führt die Strasse nach *Gemona*, mit einer schönen Kirche roman. Stils. Ein Seitenweg von hier über *Codroipo* (S. 232), welcher Udine östlich lässt, ist 4 St. näher.

3 *Collalto*, Dorf mit altem Schloss der Grafen gl. Namens.

Der Reisende hat jetzt die Hügel hinter sich, und befindet sich mitten in den Ebenen von Friaul, die fruchtbar an Wein und Getreide, an landschaftlichen Schönheiten aber arm sind.

2½ **Udine** (Europa, Stella, Croce di Malta), alte Stadt mit 20,000 Einw., früher Hauptstadt von Friaul und ein Ort von grosser Bedeutung, noch von seinen alten Mauern umgeben. Um die alte Stadt in der Mitte zieht sich eine zweite Mauer mit einem Wassergraben; den Mittelpunct des Ganzen bildet das Castell auf einer Höhe, welche der Sage nach Attila künstlich aufwerfen liess, um von ihr den Brand Aquileja's (S. 235) sehen zu können.

Udine hat so viel Aehnlichkeit mit der Mutterstadt, deren Herrschaft es so lange unterworfen war, dass es den Namen eines kleinen Venedig verdient. Es hat sein Stadthaus, ähnlich dem Dogen-Palast, die 2 Säulen, den geflügelten Löwen von St. Marcus, und den Glockenthurm mit 2 Figuren, welche die Stunden anschlagen. Der *Dom* roman. Stils enthält einige merkwürdige Gemälde und schöne Bildwerke in Holz und Stein. Im bischöfl. Palast ein Deckengemälde von Giovanni da Udine. Das Castell, jetzt Gefängniss, gewährt eine weite Aussicht auf die Ebene von Friaul. Der Campo Santo oder Gottesacker von Udine ist einer der merkwürdigsten und verdient einen Besuch.

Beobachtungen haben dargethan, dass die Menge des Regens, der in der Gegend um Udine herabfällt, grösser ist, als sonst irgendwo.

Oestl. von Udine (3 M.) liegt *Cividale*, das alte *Forum Julii*, merkwürdig wegen seiner zahlreichen röm. Alterthümer. Neuere Ausgrabungen haben Graburnen, halb erhabene Bildwerke, Inschriften, einen Tempel, und ein mit Mosaikarbeiten geziertes Gebäude, vermuthlich ein röm. Getreidemagazin, zu Tage gebracht.

Die Poststrasse von Udine führt weiter über *Campo Formio*, kleines Dorf, nur merkwürdig wegen des zwischen Oesterreich und Frankreich am 17. Oct. 1797 hier unterzeichneten Vertrags, des Todtengräbers der Republik Venedig. Man zeigt noch ein unansehnliches Haus, worin die Bevollmächtigten zusammen kamen.

3½ *Codroipo* (Imperatore), lebhafte Stadt zwischen dem *Corno* u. *Tagliamento*. Eine 3382′ lange Brücke führt über diesen *Fluss*. Sein Bett ist eine halbe Stunde breit. Die Geröllablagerungen haben es so erhöht, dass der Ort 28′ unter dem tiefsten Flussbett liegt.

3½ *Pordenone* (Post), wahrscheinlich der *Portus Naonis* der Römer. Es ist der Geburtsort des Malers gleichen Namens, von dem in der Hauptkirche ein h. Christoph.

2 *Sacile* (Post), Stadt an der *Livenza*, zeigt noch Spuren früherer Grösse, von Mauern und Gräben umgeben. Der Palast des Podestà ist ein ansehnliches Gebäude. Im J. 1809 fand hier ein Treffen zwischen Oesterreichern und Franzosen statt.

Die neue Ampezzo-Strasse (R. 33) fällt in die unserige, etwa 1 St. vor

3 *Conegliano* (*Post, s. S. 154), schon aus der Ferne sichtbar, durch das weitläuftige Schloss auf einer Anhöhe über der Stadt. Die Strasse führt durch einen zu Ehren des Kaisers Franz errichteten Triumphbogen. Jenseit Conegliano überschreitet sie die *Piave* auf einer Holzbrücke von 31 Bogen, und führt nach

2 *Spresiano*. In der Nähe von

2 *Treviso* (S. 142) manche Villen an der Strasse. Eisenbahn bis

3 *Mestre* s. S. 167. *Venedig* s. S. 158.

53. Von Villach nach Laibach,
durch das Thal der Save, mit Ausflügen nach den Quellen dieses Flusses.

14 Meilen. Eilwagen dreimal wöchentlich in 14 St.

Das Thal der Save oder Sau wird wenig besucht, obgleich es eines der schönsten Krainerischen Thäler ist. Die Volkssprache ist windisch, doch sprechen die Gastwirthe gewöhnlich auch deutsch. Der ganze Weg von Villach über Wurzen bis Asling ist eine sehr belohnende Fusswanderung, der letzte Abschnitt wirklich grossartig, von Asling nach Laibach dagegen unbedeutend.

Man verfolgt von Villach die Strasse nach Venedig bis *Tschau*, in der Nähe von *Rigersdorf* (S. 231), und wendet sich links dem *Wurzener Berg* zu, der die Grenze zwischen den Thälern der Drau und der Save bildet, oben weite Aussicht über das Gailthal und die Kärnthner Alpen; Villach sieht man zu seinen Füssen, weiterhin den Ossiachersee und links den Bleiberg.

3 *Wurzen* (Post), ein Dorf, welches für jeden Freund schöner Gegenden als Haltplatz dienen kann. Wanderungen in die Thäler, welche vom Savethal südl. gegen den Terglou und Mangart sich hinziehen, sind sehr belohnend.

Ungefähr 1 St. von Wurzen ist der Teich, der als die Quelle der Save betrachtet wird. Das Wasser wirft Luftblasen. Gegenüber öffnet sich das wilde felsige *Poanitzathal*.

Merkwürdiger ist das *Schlitzathal*, südw. von Wurzen, welches seine Gewässer nicht in die Save, sondern in die Gail ergiesst. Nahe am Eingang sind die kleinen schönen waldbewachsenen *Weissenfels-Seen* am Fuss des 8462′ ü. M. hohen *Mangart*. Man gebraucht 4 St. zur Wanderung von Wurzen bis zum Ende des Thals und zurück an den See.

Hinter *Kronau*, einem Dorf an der Poststrasse, 1 St. von Wurzen, führt ein Bergpfad rechts durch den *Pass von Kronau*, zu dem wilden *Isonzothal* (S. 236). Die steilen Felspartien, besonders bis halbwegs der Höhe, übertreffen an Schönheit selbst die des Mangart. Der Gipfel des Passes ist in 3½ St. von Wurzen zu erreichen. Ein steiler schlechter Pfad führt auf der ital. Seite in 1½ St. hinab nach *Trenta*, dem obersten Dorf im Isonzothal. Von Trenta bis zur Quelle des Isonzo gehts fast 2 St. durch einen tiefen aussichtlosen Engpass, eine nicht belohnende Wanderung. Um so prächtiger aber entfaltet sich die Landschaft 3 St. weit abwärts, besonders wo 1 St. von Trenta die Gipfel des Terglou am Ende des Thals erscheinen. Die letzten 3 St. bis *Pless* oder *Flitsch* (6 St. von Trenta, 11 St. von Wurzen) sind öde. Führer und Mundvorrath sind nöthig, in Trenta gibts nur Milch. Leschnegs Wirthsh. zu Pless, an der Landstrasse von Görz nach Villach (S. 236) dagegen ist ganz leidlich. Der

Fussgänger mag über Tarvis und *Weissenfels* nach Wurzen zurück kehren, eine angenehme Wanderung von 3 St.

Der *Terglou*, dieser Riese der Julischen Alpen, tritt von allen Seiten in den grossartigsten Umrissen hervor. Er ist leicht an den drei zuckerhutähnlichen Spitzen zu erkennen, deren höchste, der *Mali Terglou*, 9636′ ü. M. hoch ist. An der Nordseite hat er Gletscher. Die Schönheit der Wurzener Thäler wird besonders dadurch gehoben, dass die gewaltigen weissen Kalkmassen des Terglou immer den Hintergrund der Landschaft bilden.

3 *Asling.*

2 *Safnitz* oder *Ottok.* Belohnend ist von hier aus der Besuch des freundlichen *Veldes-Sees.* Petrans Gasthof am Ufer, Schloss und Dorf gegenüber, ist gut und gewährt eine schöne Aussicht. Vom Schloss des Bischofs von Brixen, auf einer Anhöhe, reizender Ueberblick über den kleinen Bergsee, mit der waldbewachsenen Insel und der auf einem Felsen gebauten Kirche, und weiter abwärts in das Thal der Save.

Das Thal der *Wocheiner Save (Savitza,* kleine Sau) kann von Veldes aus besucht werden, steht aber dem Thal der Wurzener Save bei weitem nach. Man gebraucht 13 St. zu der Wanderung bis zu den Quellen dieser Save, welche sich von einem Felsen herabstürzen, und zurück nach Veldes. In der Mitte des Thals liegt das Dorf *Feistritz.* Das Ende wird durch den Terglou geschlossen. Man besteigt den Berg von *Mitterdorf*, einem Dorf am untern Abhang. Die Aussicht vom Gipfel ist eine der schönsten in den Alpen, die Besteigung aber mühsam und nicht gefahrlos.

Ungefähr 4 St. von Veldes bei *Radmannsdorf*, am linken Ufer der Save, erreicht man die Poststrasse wieder. Etwas oberhalb vereinigen sich die Wurzener und Wocheiner Save. Es ist eine bevölkerte und wohlhabende Gegend.

3 *Krainburg* (Majorims Gasth.).

$3^1/_2$ *Laibach* (S. 218).

54. Von Marburg nach Klagenfurt.

$16^1/_2$ Meile. Eilwagen täglich in 16 St. Postwirthshäuser gut.

Die Strasse bleibt von Marburg bis Marenberg in dem tief eingeschnittenen Drauthal in schönster Landschaft. Zahllose Wasserfälle zeigen sich zu beiden Seiten. Nördlich auf dem 1890′ h. Berge die weit sichtbare Capelle *St. Urban.* An den Schlössern *Alt-* und *Neu-Wildhaus* vorbei nach

4 *St. Oswald.*

2 *Mahrenberg* mit Eisenhütten.

$2^1/_4$ *Unter-Drauburg.* Bei *Lavamünd* öffnet sich das Thal der *Lavant*, in welchem das Kloster *St. Paul* liegt, dessen Gewölbe die Ueberreste einiger der ältesten Glieder des Hauses Habsburg bergen. Als die Abtei St. Blasien im Schwarzwald,

die frühere Ruhestätte der Habsburger, von den Franzosen nach den Revolutionskriegen aufgehoben wurde, wanderten die Mönche hierher aus, und nahmen aus Pietät die Gebeine ihrer Habsburgischen Schutzherren mit.

2½ *Eis.*

2½ *Völkermarkt.* Das Thal der Drau dehnt sich jetzt mehr aus und die Gegend wird einförmig. Bei *Ran*, vor

3½ *Klagenfurt* (S. 202), führt der Weg auf einer langen Brücke über die *Gurk.*

55. Von Triest nach Villach
über Görz durch das Isonzo-Thal und den Predil-Pass.

Die neue schöne Strasse führt am Bahnhof vorbei, stets wechselnde Fernsichten bietend, allmälig bergan bis auf die Höhe; bei dem Dörfchen *Contovello* biegt sie rechts ein nach

1½ *Prosecco*, durch seinen Wein (S. 221) berühmt, Mauthstat.

1 *Santa Croce.* Weiter zeigt sich *Duino*, altes dem Fürsten Hohenlohe gehörendes Schloss.

Bei *San Giovanni* dringen die Quellen des *Timao* (*Timavus* der Römer) aus einem Felsen hervor und bilden gleich einen Fluss, der sich nach halbstündigem Lauf ins Adriat. Meer ergiesst.

— — — *fontem superare Timavi:*
Unde per ora novem, vasto cum murmure montis,
It mare proruptum, et pelago premit arva sonanti. *Virgil.*

(— — — umlenken den Quell des Timavus:
Wo er, mit dumpfem Getöse des Bergs, neun Schlünden entrollend,
Geht zu brechen das Meer, und den Schwall an die Felder emporbraust.)

Diese Quellen gehören einem Fluss an, der bei St. Kanzian (S. 219) in den Bergen verschwindet.

2 *Monfalcone* (Leono d'Oro). Sechs Stunden westlich liegt *Aquileja*, eine der wichtigsten altrömischen, damals stark befestigten Provinzialstädte, das Hauptbollwerk Italiens an der nordwestl. Grenze. Kaiser Augustus hielt sich oft hier auf; man schätzte die Zahl der Einw. auf 100,000. Es war der Hauptsitz des Handels zwischen Italien und dem nördl. und östl. Europa, und versah die Bewohner von Illyrien und Pannonien mit Getreide, Wein und Oel gegen Sclaven und Vieh. Von hier aus wurden alle Einfälle der Römer in jene Länder unternommen. Im J. 452 liess Attila, erbittert durch den hartnäckigen Widerstand, den er hier fand, die Stadt plündern und zerstören. Jetzt steht von ihr nur noch der 1019—1042 erbaute Dom, einst Metropolitankirche des Patriarchen von Aquileja. Sonst ist Alles verschwunden. Aquileja ist jetzt ein armes Dorf mit 500 Einw. Der Apotheker des Orts hat eine grosse Samml. v. Alterthümern.

3 **Görz**, ital. *Gorisia* (Drei Kronen, Stadt Triest), am *Isonso*,

in reizender Lage zwischen Ebene und Gebirgen, mit 10,000 Einw., ist Sitz eines Bischofs. Die Domkirche ist sehenswerth. In der obern oder alten Stadt steht das Schloss der alten Grafen von Görz, jetzt theils verfallen, theils Gefängniss. Görzer eingemachte Früchte sind berühmt, die besten bekommt man bei **Redaelli.**

Zu Görz starb 1836 Carl X., einst König von Frankreich. Er liegt in der Capelle des Klosters *Castagnovizza* auf der Höhe oberhalb der Stadt begraben. In der Nähe von Görz der berühmte *Monte Santo* mit einer 1444 gegründeten Wallfahrtskirche, von wo eine herrliche Aussicht.

Die Poststrasse hört hier auf, der Weg bleibt aber gut: er führt im Thal des Isonzo nach (6 M.) *Canale*, wo er den Fluss auf einer dreibogigen Brücke überschreitet, an *Tolmein*, ital. *Tulmino*, vorbei, welches auf dem rechten Ufer liegen bleibt (im Tolmeiner Schloss schrieb Dante als Gast des Patriarchen von Aquileja einige Gesänge seiner göttlichen Comödie) nach (8 M.) *Karfreid*, ital. *Caporetto*, (2½ M.) *Flitsch* oder *Pless* (s. S. 233), Marktflecken, in dessen Nähe die *Flitscher Klause*, von einem alten Schloss beherrscht, welches 1809 von wenigen Oesterreichern lange gegen Franzosen gehalten wurde, dann über den *Predilpass*, 3718′ ü. M., unfern des kleinen *Raibler-Sees*, über den die schroffen Gipfel des Mangart, 8462′ ü. M., emporragen, nach (3½ M.) *Tarvis* (s. S. 231 und 233).

BÖHMEN, MÄHREN, GALIZIEN, UNGARN.

56. Prag.

Gasthöfe. *Blauer Stern*, **Hôtel de Saxe* (mit Kaffehaus) beide Pflaster-, früher Hiberner-Gasse, links vom Ausgang des Bahnhofs, erste Strasse rechts hinab (der Eingang zum Bahnhof für die Abfahrenden ist in der Pflastergasse selbst); *Schwarzes Ross*, Kolowratstr. (früher Graben), ganz in der Nähe. *Englischer Hof* Z. 1 fl., L. 12 kr., **Kaiser von Oesterreich*, beide rechts vom Bahnhof, erste Strasse (Schillingsgasse), links, zwei Häuser 2. Kl., der letztere als Speisehaus von Offizieren viel besucht. *Goldner Engel*, in der Zeltnergasse, in der Stadt selbst, unfern der zuerst genannten Gasthöfe. *Erzherzog Stephan* am Rossmarkt, seit 1848 Wenzelsplatz, abgelegen. *Badhôtel*, der einzige grössere Gasthof der Kleinseite am linken Moldauufer. Alles Seite 1 und 2 in Beziehung auf Gasthöfe, Trinkgelder, Lohndiener u. s. w. Gesagte ist durchschnittlich auch für Prag anwendbar.

Speisehäuser (Restaurationen). Die oben genannten Gasthöfe; ausserdem *Traube*, Bergmannsgasse am Theater; im *Baumgarten*



Hradschin.
A. Königl. Burg
B. St. Veits Dom
C. Erzbischöfl. Residenz
D. Stände Gallerie
E. Stift Strahof
F. Czerninsche Pallast
G. Sternberg'sche Pallast
H. Loretto Kirche
Kleinseite.
1. St. Nicolaus Kirche
2. St. Thomas Kirche
3. Waldsteinscher Pal.
4. Lobkowitzscher Pal.
5. Nostizscher Pal.
6. K. k. Zeughaus
7. K. k. Oberpostamt
Altstadt.
8. Teinkirche
9. Collegium Clementinum
10. (Erzbischöfl. Seminar)
Universität
11. Theater
12. Rathhaus
13. Clam Gallasscher Pal.
13½ Franzens Monument.
Neustadt.
14. Rathhaus
15. Allgemein. Krankenh.
16. Militair Krankenh.
17. St. Emmauskirche
18. Salm'schen Garten
18½ Böhmische Museum
Judenstadt.
19. Alte Synagoge
20. Alter israelitischer Begräbnissplatz
Artillerie Laboratorium
Eisenbahn
Ins.
Spitel Thor
Dresdner Bahn
Olmützer Bahn
Pflaster G.
Neuwage Pl.
Wiener od. Neu Thor
Ross Thor
Korn Thor
Blindes Thor
Wimmersche Anlagen
Palata
Hradschin
Kleinseite
Altstadt
N
W
O
S
Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt

vor dem Sandthor; auf der *Sophieninsel; Bahnhofs-Restauration; Steinitz*, Kleinseite, nahe der Brücke, billig.

Weinhäuser. *Chlumetzky*, zum Italiener, Eisengasse. *Binder*, Wein- und Speisehaus am Kleinen Ring, dem Rathhaus gegenüber (darf nicht geraucht werden); *Czarda*, Jesuitengasse, sehr besucht, auch bayr. Bier, ebenso bei *Pilz*, Rossmarkt und *Binder*, Liliengasse. Die besten böhm. Weine hat *Petrschick*, Bethlehemsplatz.

Kaffehäuser. **Bahnhofs-Kaffehaus*, dem Ausgang des Bahnhofs gegenüber; **Café Français* neben dem Pulverthurm; *Breithaupt* am Quai; *Böhm*, Altstadt Obstgasse; *Lederer*, Eckhaus am Kleinen Ring; *Lorenz*, Kolowratstr; *Traube*, dem Theater gegenüber.

Conditoreien. *Herrmann*, Rossmarkt; *Keppel*, Zeltnergasse.

Böhmisch Glas bei *Hoffmann* neben dem Blauen Stern.

Bäder in der Wanne im Wenzelsbad (Neustadt), besonders Dampfbäder; auf der Sophieninsel, auf letzterer auch Bäder im fliessenden Wasser. *Schwimmschulen* unterhalb der Brücke am linken Ufer der Moldau (Ueberfahrt vom Tummelplatz). Die Militär-Schwimmschule hat im J. 1811 der damalige östreich. Hauptmann von Pfuel, später preuss. General, eingerichtet.

Oberpostamt am Josephsplatz, bei den zuerst gen. Gasthöfen.

Stellwagen (S. 89) nach *Carlsbad* 3½ fl., *Budweis* 4 fl. 6 kr. Jede dieser Fahrten nimmt einen Tag in Anspruch, besonders die nach dem 20 Meil. entfernten Budweis (R. 64). Auch nach andern Richtungen fahren solche Stellwagen. Wurm in der Stephansgasse hat die meisten Unternehmungen dieser Art. Standorte: Drei Karpfen, Goldner Engel, Platteis u. a.

Fiaker vom Bahnhof in die nähern Gasthöfe 30 kr., in entferntere Stadttheile 40 kr. bis 1 fl., stundenweise die erste 1 fl., jede folgende 48 kr. *Gepäckträger* bis 50 Pfd. 10 kr., für je 20 Pfd. mehr 2 kr. mehr.

Eisenbahn nach Wien s. R. 65, nach Dresden R. 57.

Theater täglich von Ende September bis Mitte Mai deutsch, Sonntags um 4 Uhr auch böhmisch. Im Sommer *Arena* im Pstrossischen Garten vor dem Rossthor täglich deutsch, Donnerstag und Sonntag böhmisch.

Belustigungsorte. *Sophieninsel*, oberhalb der Kettenbrücke, mit Kaffe-, Speisehäusern und Bädern, gewöhnlich Nachm. vortreffliche Militärmusik; *Canal'scher Garten* vor dem Rossthor; der *Baumgarten*, Prags Prater, vor dem Sandthor hinterm Volksgarten.

Prag (böhm. *Prah*), die alte Königsstadt der Böhmen, hat, mit Vorstädten und Soldaten, 150,000 Einw., $^4/_7$ eingeborne Böhmen, $^3/_7$ Deutsche. Die Gründung Prags geht bis zu den Zeiten der Libussa, der ersten Herzogin von Böhmen, zurück. Von allen Städten Deutschlands ist Prag unstreitig diejenige, welche sowohl durch ihre alterthümliche Bauart, ihre Lage, als ihre eigenthümliche Gestaltung den majestätischsten Eindruck gewährt,

unwillkürlich an die alte Herrlichkeit des Landes und manche wundersame Sagen erinnernd. Im Thal und auf Hügeln in Terrassen erbaut (3 St. im Umfang), bietet sie ein unvergleichliches Panorama. Hoch thront der Königspalast auf dem Hradschin, Palast reiht sich an Palast, Thurm an Thurm (über 60) steigt auf aus dem Häusermeer, welches sich auf beiden Ufern der *Moldau* hinstreckt, in einem von Anhöhen umschlossenen Thalkessel. Diese Lage und die geschichtlichen Erinnerungen gewähren Prag einen eigenthümlichen Zauber. Seine Sammlungen stehen denen anderer grossen Städte nach.

Der erste Gegenstand, welcher dem Wanderer, der vom Bahnhof kommt und in die Altstadt will, entgegentritt, ist der **Pulverthurm**, im 15. Jahrh. von den Altstädter Bürgern zu Ehren ihres Königs Wladislaw II. erbaut, ein stattlicher Thurm mit mancherlei hübschen Verzierungen des spät-gothischen Stils. Er war einer jener Thorthürme, die, als die Altstadt noch durch Mauern von der Neustadt geschieden war, Alt- und Neustadt verbanden. Ohne Zweifel wurde in unruhigen Zeiten das städtische Pulver hier aufbewahrt; ein anderer Ursprung des Namens ist wenigstens nicht bekannt.

Beim Goldnen Engel bildet die *Zeltnergasse*, die vom Pulverthurm zum grossen Ring führt, einen kleinen freien Platz. Das Gebäude, dem Gasthof gegenüber, ist das ehemalige *General-Commando*, jetzt Sitz der Gerichte. Am 12. Juni 1848 tödtete hier beim Beginn des Aufruhrs, im zweiten Fenster des ersten Stocks, eine Insurgentenkugel die Fürstin Windischgrätz, die Schwester des spätern Ministerpräsidenten Felix Schwarzenberg.

Am Ende der Zeltnergasse ist der grösste Platz der Altstadt, der *Grosse Ring*. Rechts liegt hier halb zwischen Häusern versteckt, die ansehnlichste Kirche der Altstadt, die **Teynkirche** (Pl. 8), die alte Hussitenkirche, im 13. Jahrh. von deutschen Kaufleuten aufgeführt, kürzlich hergestellt und mit Vergoldung überladen. Am letzten Pfeiler rechts ist das *Denkmal von Tycho de Brahe* († 1601), des 1599 von Kaiser Rudolph II. nach Prag berufenen berühmten dänischen Astronomen, von rothem Marmor, mit Reliefbild. In der Mariencapelle, gleich daneben, einzelne Kunstschätze aus dem 14. und 15. Jahrh., namentlich ein alter Taufstein, dann die Standbilder der böhmischen Apostel Cyrill und Methud, 1845 von Em. Max gearbeitet. Georg Podiebrad ist in dieser Kirche 1458 als König von Böhmen gekrönt. Er liess die beiden Thürme mit dem Kirchendach dazwischen aufführen, und im Giebel einen grossen goldnen Kelch aufstellen, darunter sein eigenes Standbild mit gehobenem Schwert. Nach der Schlacht am Weissen Berg (S. 255) musste der Hussiten-Kelch dem Marienbild, welches jetzt noch den Giebel ziert, weichen.

Die *Mariensäule* auf dem Grossen Ring liess Kaiser Ferdi-

nand III. zum Gedächtniss der Befreiung Prags von den Schweden errichten. An Sommerabenden, besonders im Mai, sammeln sich häufig Andächtige um diese Säule und singen fromme Lieder zum Lobe der h. Jungfrau.

Der Teynkirche gegenüber erhebt sich das 1848 vollendete neue **Rathhaus** (Pl. 12) im gothischen Stil, an der Stelle des niedergerissenen alten, von dem nur die Capelle, das Portal der Südseite und der grosse Thurm, wahrscheinlich aus dem J. 1400, mit einem merkwürdigen Uhrwerk, noch stehen. Die 6 Standbilder am zweiten Stockwerk sind von dem oben genannten Max und stellen 6 um Prag besonders verdiente Landesherren dar, die Böhmen-Könige Spitignew II. und Ottokar II., die Deutschen Kaiser Carl IV. und Ferdinand III., die Oestreich. Kaiser Franz I. und Ferdinand I. Vor dem Rathhaus wurden am 21. Juni 1621 nach der Schlacht am Weissen Berg 27 Männer, grösstentheils aus dem Adel Böhmens, die Leiter der protestant. Partei, hingerichtet. Gleiches Schicksal traf auf Wallensteins Befehl im Februar 1633 auf derselben Stelle 11 Offiziere von höherm Rang, die in der Schlacht bei Lützen sich feig benommen haben sollten.

Zeltnergasse, Grosser und Kleiner Ring, der Strassenzug, der vom Bahnhof zur Carlsbrücke führt, sind die Brennpuncte des elegantern gewerblichen Verkehrs in Prag.

Bevor man die Brücke erreicht, liegt rechts eine grosse zusammenhangende Gebäude-Masse, in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. aufgeführt, ein ganzes Strassenviertel einnehmend, mit 2 Kirchen und 2 Capellen, 3 Thoren und 4 grossen und kleinen Thürmen, das **Collegium Clementinum** (Pl. 9), ein Werk der Jesuiten, in welchem sich das Gymnasium, das erzbischöfliche Seminar, die Universitäts-Bibliothek mit fast 130,000 Bänden, besonders reich an böhmischer Literatur, naturhistorische Sammlungen, die Sternwarte, die Hörsäle der theologischen und philosophischen Facultät, die Academie der bildenden Künste u. A. befindet.

Den kleinen freien Platz gegenüber, neben dem Brückenthurm, ziert das von Hähnel in Dresden entworfene, von Burgschmiet in Nürnberg gegossene ***Standbild Carls IV.**, von der Universität ihrem Gründer im J. 1848 bei der 500jähr. Jubelfeier errichtet, unten die vier Facultäten, das Bild des Kaisers 12′, das ganze Denkmal 30′ hoch. Prag war die erste deutsche *Universität;* Studenten aus allen Gegenden Europas fanden sich hier ein. Carls Nachfolger Wenzel wollte die ausgedehnten Privilegien der Ausländer beschränken, weshalb 16,000 (?) auswanderten und die Universitäten Leipzig, Heidelberg und Krakau stifteten. Das Universitätsgebäude, **Carolinum** (Pl. 10), ist in der Altstadt, Eisengasse 541, neben dem Theater. Im Promotionssaal hangen Bildnisse Oestreich. Kaiser und Prager Erzbischöfe. Nur die jurist. und theilweise die medizin. Vorlesungen werden hier ge-

halten, die theolog. und philosoph. im Clementinum (s. S. 239). Die Zahl der Prager Studenten beträgt an 2000.

Die von 1358 bis 1503 mehr fest als zierlich erbaute 1572' lange, 33' breite, auf 16 Bogen ruhende ***Carlsbrücke** über die Moldau verbindet Alt-, Neu- und Josephsstadt auf dem rechten Ufer mit der Kleinseite auf dem linken. Sie ist an beiden Seiten durch alte, ehemals zur Vertheidigung dienende Thürme abgeschlossen. Auf dem *Altstädter Thurm*, zumal gegen den Brückenplatz, sind Bilder und Verzierungen und die Wappen aller Länder, welche einst mit Böhmen verbunden waren, in Stein gehauen. In den Spitzbogen über dem Durchgang sieht man die Steinbilder Kaiser Karl IV. und seiner Söhne Wenzel und Sigismund, weiter oben die böhmischen Apostel Cyrill und Methud. Auf der Gallerie waren die Köpfe der im J. 1621 Enthaupteten (S. 239) 10 Jahre lang aufgesteckt. Von der Brückenseite sieht man am Thurm nur das Altstädter Wappen. Dieser Thurm schützte 1648 die Alt- und Neustadt vor den Schweden unter Königsmark. Sie hatten sich durch den Verrath des k. Rittmeisters Odowalsky fast ohne Schwertstreich der Kleinseite bemächtigt, und drangen unerwartet gegen das schutzlose Brückenthor vor. Ein Jesuit aus dem nahen Collegio bemerkt dies, lässt rasch das Fallgitter nieder und vertheidigt mit 3 Soldaten den Posten, bis die Bürger zur Unterstützung kommen. Die Schweden belagerten und beschossen das Brückenthor 14 Wochen lang, aber ohne Erfolg. Als im J. 1744 die Preussen wieder aus Prag vertrieben wurden, war namentlich die Brücke ein blutiger Kampfplatz. Bei dem Juniaufstand 1848 hatten die Studenten an diesem Thurm ihre Hauptbarrikaden.

Die Brückenpfeiler sind mit einer Anzahl, grossentheils schon verwitterter Standbilder und Gruppen aus dem 18. Jahrh. besetzt. Das bedeutendste ist das 1638 zu Nürnberg verfertigte eherne des böhmischen Landespatrons, des *h. Johann von Nepomuk*, der 1383 von dieser Brücke hinabgestürzt wurde, auf Befehl des Kaisers Wenzel, wie es heisst, weil der fromme Priester nicht verrathen wollte, was die Königin ihm gebeichtet hatte. Eine Marmortafel mit einem Kreuz, rechts zwischen dem 6. und 7. Pfeiler, bezeichnet die Stelle. Nach der Legende schwamm der Leichnam eine Zeitlang auf der Moldau, fünf hell leuchtende Sterne umgaben das Haupt. Im J. 1728 wurde er durch Papst Benedict XIII. heilig gesprochen. Viele Tausende wallfahrten aus Böhmen, Mähren und Ungarn jährlich zur Prager Brücke, besonders am 16. Mai, dem Fest des h. Johannes Nepomucenus.

Eine 1455' lange, 1841 eröffnete Kettenbrücke, **Kaiser Franzens Brücke**, führt oberhalb der alten Brücke bei der Schützeninsel über die Moldau. Zwischen der Carls- und Franzensbrücke zieht sich der *Franzensquai* hin, nach 1840 von den böhmischen

Ständen erbaut. Fast in der Mitte erhebt sich das ***Franzensmonument** hoch empor, ein gothischer Bau in Form einer Spitzsäule mit 8 vortretenden Ecken, als Wasserbecken dienend, in der Mitte unter einem Baldachin das zu München gegossene Reiterbild des Kaisers Franz I., unten auf den Ecken die 16 Kreise Böhmens und die Stadt, oben an den Ecken Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe durch Figuren in Sandstein versinnbildlicht. Der Entwurf des Ganzen ist von Kranner, die Standbilder sind von Max. In der Nähe desselben ist die permanente Ausstellung des *Prager Kunst-Vereins.*

Wir kehren zur Carlsbrücke zurück, an den nach der Beschiessung vom 16. Juni 1848 neu aufgeführten Mühlen vorbei, erfreuen uns der reizenden Aussicht von der Brücke und betreten nunmehr das linke Ufer der Moldau, die *Kleinseite* genannt, schreiten die Brückenstrasse hinan, werfen im Vorbeigehen einen Blick in die an Vergoldung und Marmor reiche, vom Jesuitenorden erbaute, 1772 vollendete grosse **Nicolauskirche** (Pl. 1), und besteigen nun, am Ende der Spornergasse rechts, die Prag nördl. beherrschende Anhöhe, der **Hradschin** genannt, gleichsam Prags Capitol.

Der *Hradschiner Platz*, auf welchem man vom Kleinseitener Ring aus zuerst gelangt, bildet ein längliches Viereck, nördlich vom erzbischöflichen, östlich dem Toscanischen, südlich dem fürstl. Schwarzenbergschen Palast umgeben. Die Kleinseite ist überhaupt Sitz des böhmischen Adels. Fast jede der höhern Familien hat hier ihren Palast. Das **Denkmal des Feldmarschalls Grafen Radetzky*, eine Gruppe Soldaten, die einen Schild tragen, auf welchem das Standbild des Feldmarschalls, wird die schönste Zierde dieses grossen freien Platzes. Ein Gitter trennt den Hradschiner Platz vom Vorhof der k. Burg, welche nebst verschiedenen mit ihr zusammenhängenden Gebäuden die Metropolitankirche zu St. Veit oder den Dom Prags umschliesst. Lohndiener aller Art umdrängen hier den Fremden, sie können völlig entbehrt werden.

Der ***Dom** (Pl. B), die *Metropolitankirche zu St. Veit*, 1343 begonnen, 1385 von Peter Arler aus Gmünd (S. 178) vollendet, mit einer Menge von Strebepfeilern und Bogen und zahlreichen Thürmchen und Spitzen, fast aus demselben Zeitalter wie der Kölner Dom, hat mit diesem viel Aehnlichkeit, nur sind die Verhältnisse weniger riesenhaft. Eine glatte, mit verblichenen Fresco-Gemälden bedeckte Wand bildet den Schluss der unvollendeten Westseite. Der Thurm, vor dem Brand von 1541 506′ hoch, hat jetzt nur noch 314′. Die kleine achteckige *Capelle* im Vorhof birgt den Leichnam des h. Adalbert.

Beim Eintritt in die Kirche, von 5 bis 12½ und 2 bis 5 U. geöffnet, zeigt sich sogleich das prächtige **Königsdenkmal*, unter Rudolf II. 1589 von Al. Colin (S. 96) aus Marmor und Alabaster errichtet, über dem Erbbegräbniss der böhm. Könige, in

welchem Carl († 1378), Wenzel IV. († 1419), Ladislaw Posthumus († 1458), Georg Podiebrad († 1471), Ferdinand I. († 1564) Maximilian II. († 1577), Rudolph II. (1612), und mehrere Frauen, unter diesen zuletzt die Erzherzogin Maria Amalia, verw. Herzogin von Parma († 1804) ruhen, deren Bildnisse erhaben auf dem Denkmal zu sehen sind. In der **Wenzelscapelle*, rechts, die erste, 1367 eingeweiht, ist das Grabmal des Heiligen, hinter demselben sein Helm und Panzerhemd, ein grosser Leuchter mit seinem Standbild, von dem berühmten Nürnberger Bildgiesser P. Vischer 1532 aus Geschütz gegossen, welches 1420 den Hussiten genommen war. Die Capelle ist mit böhm. Edelsteinen ausgelegt und mit sehr alten halb übertünchten Wandgemälden der frühern Prager Schule (Thomas v. Mutina, Theodorich von Prag) verziert. Ein kleines Bild von Cranach von 1543 stellt die Ermordung des h. Wenzel dar. Den Ring an der Thür hielt er, als ihn im J. 931 sein Bruder Boleslav in Altbunzlau erschlug. In der Wenzelscapelle werden die böhm. Krönungskleinodien in einem Gewölbe aufbewahrt, hier ward der neue König von Böhmen mit dem Krönungsschmuck bekleidet. *2. Cap.* Grab des Raths Martinitz (S. 243), Madonna von Cimabue (?). Am 2. Pfeiler gegenüber Grabstein des Generals Spinola († 1592), ganze Figur, lebensgross, hocherhaben. Im Chorumgang rechts das silberne *Grabmal des h. Nepomuk*, 1736 verfertigt, ohne Kunstwerth, an Silber (30 Centner) aber reich. Rechts hinter dem Hochaltar sehr alte Grabmäler, Ottokars I. u. II. und mehrer andern Przemysliden. Eine Kugel am Pfeiler in einer Kette hangend ist aus dem 7jähr. Krieg, am Geländer ist noch die Beschädigung zu sehen, die sie verursachte. Hinter dem *Hochaltar* das moderne Grabmal des h. Veit, des Kirchenpatrons. An der nördl. Aussenwand des Chors grosse Darstellungen in Holzschnitzwerk, Flucht und Verwüstung der Domkirche durch die „Pfälzer“ und Einzug Maximilians in Prag (S. 255). In der Capelle gegenüber ein metallner **Armleuchter*, angeblich aus dem Tempel Salomo's, wahrscheinlich eine sehr gelungene Arbeit byzantin. Künstler. Neben der Sacristei an einem Betschemel der Kopf des Heilands auf dem Schweisstuch, die *„vera ikon“*, 1368 nach einem alten byzantin. von Thom. von Mutina copirt, die Landespatrone um den Rand aber Original, ein kleines vortreffliches Bild. Ueber dem nördl. Eingangsthor eine Anbetung des Kreuzes, Frescobild von M. Mayer, 1631 gemalt, nur wegen der Bildnisse Ferdinand I. und II. mit Gemahlinnen bemerkenswerth. Das grosse *Mosaikgemälde* an der südl. Aussenwand, die Auferstehung der Todten, die böhm. Landespatrone, nebst den Abbildungen Carls IV., welcher die Arbeit 1371 durch ital. Künstler verfertigen liess, und seiner Gemahlin Elisabeth ist nur seines Alters wegen bemerkenswerth, 1837 restaurirt. Das Gebäude selbst und

manche Denkmäler haben bei der Beschiessung vom 30. Mai bis 19. Juni 1757, als die Preussen Prag belagerten, gelitten.

Die **Burg** (Pl. A), von Kaiser Carl IV. nach dem Pariser Louvre angelegt, später von K. Wladislaw, dann unter Ferdinand I. neu begonnen, unter Maria Theresia vollendet, hat wenig Bemerkenswerthes. Das *Reiterstandbild* des h. Georg im Schlosshof ist 1373 in Eisen gegossen, das Pferd, nach einer Beschädigung des alten, im J. 1562. In den kaiserl. Privat-Gemächern befinden sich zwar einzelne gute Bilder von deutschen und ital. Meistern, man wird aber von dem Aufseher (Trinkg. 30 kr.) zu rasch durchgejagt, um Genuss zu haben. Ueberdies werden dieselben jetzt von Kaiser Ferdinand bewohnt und können daher nur im Sommer während einiger Wochen, so lange der Kaiser abwesend ist, besehen werden. Unter den Sälen der Hofburg ist, ausser dem deutschen und spanischen Saal, der älteste und durch seinen Bau ausgezeichnetste der Wladislav'sche, in welchem einst Turniere gehalten wurden. Ein kleiner Saal in dessen Nähe enthält Bildnisse böhm. Könige. Aus dem Fenster der alten *Landtagsstube* liess am 23. Mai 1618 Graf Thurn die beiden kaiserl. Statthalter Martinitz und Slawata hinabwerfen, die erste Veranlassung zum 30jähr. Krieg. Zwei kleine Denksäulen mit den Namen der Herren, unter den Fenstern der Burg, erinnern an diese Begebenheit; ihre Bildnisse hangen in der Landtagsstube, die noch in demselben Zustand ist, wie damals.

Neben der Hofburg erhebt sich der *erzbischöfliche Palast*. Durch einen Thorweg bei demselben gelangt man in den gräfl. *Sternberg'schen Palast*, in welchem die **Gemäldegallerie** der böhm. Kunstfreunde (Pl. D) aufgestellt ist, an Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 3—6 U. geöffnet, sonst immer gegen ein Trinkgeld von 20 kr. zugänglich. Die bemerkenswerthern unter den 350 Bildern mögen folgende sein. *I. Saal.* 4. *Bürkel* Ansicht des Zugspitz im bayrischen Gebirge, 15. *Gail* Löwenhof im Schloss Alhambra, 16. *Camuzzini* Christus erlöset die Altväter aus der Vorhölle. *II. Saal. Pose* grosse griech. Landschaft, *Schleich* Gewittersturm, 14. *Führich* Erweckung der Tochter des Jairus, *Schirmer* Waldlandschaft. *III. Saal* altdeutsche und altböhmische Bilder, darunter Nr. 12 eine Anbetung von *Theodorich von Prag* mit den Bildnissen Carl IV. und seines Sohnes Wenzel des Faulen, 1375 gemalt. *IV., V.* u. *VI. Saal* Niederländer: 17. *Rubens* Bildniss seiner zweiten Frau, 23. *v. Dyk* Wilh. v. Oranien als Kind, 18. *Seghers* Hiob, *Rubens* Bildniss des Erzherzogs Albert. *VII. Saal* Italiener: 2. *Luini* h. Catharina, 6. *Schidone* h. Franciscus, 4. *Carlo Dolce* Madonnenkopf, *Guido Reni*, 12. dornengekrönter Heiland, 31. h. Sebastian, 13. *Ann. Carracci* Pietà (S. 22), *Tizian* 15. Bildniss eines Geistlichen, 28. Bildniss des Florentiner Geschichtschreibers Varchi.

Man steigt nun die breite Treppe weiter bergan und gelangt an den Lorettoplatz, den westlich einer der grössten Paläste Deutschlands, das gräfl. *Czernin'sche Majorathaus* begrenzt, jetzt Caserne. Gegenüber rechts in der Ecke ist ein **Capuzinerkloster**, an welchem ebenfalls preuss. Kugeln von der Belagerung von 1757 eingemauert sind. Im Hof die viel besuchte Wallfahrtscapelle *S. Loretto*, jener berühmten *santa casa* in Italien genau nachgebildet. Die Schatzkammer, in welche je 6 Personen unter Leitung eines Capuziners (10 kr. Trinkg. die Person) Einlass finden, hat einige Monstranzen aus dem 16. Jahrh., namentlich jene strahlenförmige mit angeblich 6666 Diamanten besetzte.

Weiter oben in der Nähe des *Reichsthors* erhebt sich auf dem höchsten Punct der Stadt das reiche Prämonstratenserstift ***Strahow** (Pl. E), eines der grossartigsten Klostergebäude mit weiten gewaltigen Hallengängen, mit einer Kirche, in welcher das Grab des h. Norbert, des Stifters des Ordens, und Pappenheims, des kaiserl. Heerführers, der 1632 bei Lützen fiel. Das Stift besitzt eine Sammlung von Gemälden, darunter eines besonders hervor zu heben, die h. Jungfrau mit dem Kind von Engeln gekrönt, 1506 wahrscheinlich in Venedig von Dürer gemalt, mit des Malers eigenem und seines Freundes Pirkheimer, mit Bildnissen des Kaisers Maximilian, des Papstes Julius II. und anderer Fürsten. In der schön geordneten Bibliothek ist Tycho de Brahe's Handschrift und das Bild des blinden Hussitenführers Ziska, nebenan auch eine kleine Naturaliensammlung. Das schönste von Allem ist die prächtige *Aussicht auf das gewaltige Prag und die weite Landschaft, vom Riesengebirge östlich begrenzt. (Dem Führer im Kloster 10 kr. Trinkg., dem Pater Bibliothekar natürlich nichts.)

Wir kehren zur Burg zurück und begeben uns durch den nördl. Durchgang im ersten Hof ins Freie, gehen auf der Landstrasse am *Kaisergarten* entlang, am *Exerzierplatz der Artillerie* vorbei, zum **Belvedere**, eine grosse kupfergedeckte Villa, die Kaiser Ferdinand I. 1534 für seine Gemahlin Anna erbauen liess, irrthümlich Tycho de Brahe's (S. 238) Observatorium genannt, wenn auch Kaiser Rudolph II. zuweilen mit seinem Astronomen von hier die Gestirne beobachtete. Das Vorhaben, den grossen Saal mit Fresken aus der böhm. Geschichte zu schmücken, ist durch die Zeitverhältnisse ins Stocken gerathen, nur 3 Bilder sind fertig. Vom Balcon *Aussicht (10 kr. Trinkg.). Das *Sandthor* nördl. führt zu dem S. 237 genannten Baumgarten (*Restauration).

Vom Belvedere durch die Anlagen des *Volksgartens* bergab zurück in die Stadt auf den Waldsteiner Platz zum gräfl. **Waldstein**'schen Palast (Pl. 3), einst Eigenthum des grossen Feldherrn des 30jähr. Kriegs, heute noch Eigenthum der Familie, ziemlich unverändert erhalten. An den Seiten des Prunksaals stehen noch in grotesken in Stein ausgeführten Figuren als Karya-

tiden des Friedländers Heerführer. Im Oratorium, von welchem Wallenstein die Messe in der Hauscapelle hörte, liegen noch dieselben Teppiche, auf welchen der Friedländer einst geknieet. Neben der grossen Gartenhalle mit verblichenen Fresken, Darstellungen aus dem trojan. Krieg, ist in einem kleinen Gemach das ausgestopfte Pferd, welches Wallenstein in der Schlacht bei Lützen ritt. Auch sein Bildniss und das seiner Gemahlin, 1629 gemalt, hangen hier. Ein grosses Vogelhaus und die Gartenmauer in wunderlicher Tropfstein-Nachahmung sind im Geschmack jener Zeit. Diese Erinnerungen an den grossen Feldherrn geben dem sonst vernachlässigten Palast eine höhere Weihe (20 kr. Trinkg.).

Der gräfl. **Nostitz**'sche **Palast** (Pl. 5), auf der Kleinseite zwischen den beiden Brücken, birgt eine gewählte Sammlung von Statuen in Marmor und Gyps und trefflich gehaltener Bilder (an 400), darunter in der Reihenfolge, wie man durch die Zimmer geführt wird (20 kr. Trinkg.): 2. *Zimmer. Mostaert*, Jahrmarkt. 3. *Z. Breughel* und *Rotenhamer* Göttermahl, *Hackert* grosse Landschaft. 4. *Z. Wilson* Schloss Windsor. 5. *Z. Holbein* Bildniss s. Frau, *v. Dyk* h. Bruno, *Potter* Rindvieh, *G. Reni* h. Franciscus, *Steen* Gelehrter, *Mieris* rauchender Gelehrter, *v. Dyk* Wilh. von Oranien, *Tizian* männl. Bildniss, *Ostade* Fischhändlerin. In den Privatgemächern **Rembrandt* Rathsherr, **Rubens* Spinola's Bildn. *Velasquez* männl. Bildniss, *Holbein* 3 Bildnisse, *Terburg* Obstkäufer, *Mieris* häusl. Scene, **Ruben* Columbus, *Morgenstern* Landschaft.

Die **Neustadt** umgibt die Altstadt in allen Richtungen von der Landseite, sie war früher von dieser durch Wälle und Gräben (S. 238) getrennt, die aber später ausgefüllt worden sind. Nur der Name einer Strasse erinnert noch an die alte Gestalt. Hier ist am *Graben* (jetzt Kollowratstrasse), im ehem. Nostiz'schen Palast, dem zweiten Haus neben dem Schwarzen Ross, das ***böhmische National-Museum** (Pl. 21) aufgestellt (Eintr. tägl. von 9—12 U.), namentlich die Bibliothek mit merkwürdigen Handschriften von Huss, Ziska u. a., die etnograph. und Münzsammlung, Mineralien, Versteinerungen, das geolog. und botan., das geognost. Cabinet, von dem Grafen Casp. Sternberg gesammelt. Die bemerkenswerthesten Gegenstände mögen folgende sein: im obern Stock 1. Z. Elfenbein- und Holzschnitzwerke, ethnograph. Gegenstände. 2. Z. Röm. Alterthümer, Bronzen, alte Waffen, Dreschflegel aus den Hussitenkriegen, Gustav Adolphs Schwert, das Schwert, mit welchem 1621 die protest. Edelleute hingerichtet wurden (S. 239), Trinkgefässe. 3. u. 4. Z. Naturgeschichtl. Gegenstände. Im untern Stock fast ausschliesslich Mineralien, darunter ein grosser Meteorit (S. 19), Autographen, Manuscripte mit Miniaturen.

Am südl. Ende der Kollowratstrasse bildet mit ihr der **Rossmarkt** ein Dreieck, eine der stattlichsten Strassen, unten 150', oben 192' breit, 2298' lang, etwas ansteigend, oben mit dem

Standbild des h. Nepomuk, unten mit dem *Reiterbild des h. Wenzel* (S. 242) geziert, das letztere um die Mitte des 17. Jahrh. von Pendel gearbeitet, beide ohne Kunstwerth. Am Fuss desselben wurde auf Betrieb der Revolutionspartei im März und Juni 1848 mehrmals Messe gelesen, vor einer unabsehbaren Menge slavischer Böhmen. Der Platz heisst seitdem auch *Wenzelsplatz*. An der obern Seite begränzt ihn das *Rossthor*, in dessen Nähe, auf der Rossthorbastei, sich ein 1852 errichtetes *Soldaten-Denkmal* erhebt, der Löwe Böhmens auf hohem Fussgestell, zum Gedächtniss der in den Revolutionskämpfen von 1848 bis 1850 gefallenen treuen österreichischen in Böhmen geborenen Soldaten.

Der grösste Platz der Neustadt und überhaupt Prags ist der **Viehmarkt**, seit 1848 *Carlsplatz* genannt, 1709′ l., 480′ br., in der nordöstl. Ecke das *Neustädter Rathhaus* (Pl. 14), 1806 so umgebaut, dass von dem alten Bau von 1370 nur ein Thurm noch übrig ist. Es ist zugleich Sitz des Criminalgerichts und Gefängniss. Die Giebel-Inschrift lautet: *Nemesis, bonorum custos, sontium castigatrix, securitatis publicae vindex* (Gerechtigkeit, der Guten Schutz, der Missethäter Strafe, der öffentlichen Sicherheit Hüterin). Hier begannen 1419 die Hussitenkriege, indem die wilde Menge unter Ziska das Rathhaus stürmte, die gefangenen Hussiten befreite und die Rathsherren zum Fenster hinauswarf. Die Hälfte der südöstlichen Seite nimmt das *Militär-Krankenhaus* (Pl. 16) ein, früher Jesuiten-Collegium, südlich das *Taubstummen-Institut*, daneben in der Lindengasse das *Allgemeine Krankenhaus* (Pl. 15), unfern davon die *Gebär-*, *Findel-* und *Irrenhäuser*. Dieser südliche weniger angebaute Theil Prags ist das medizinische Viertel. An der Ostseite des Militärkrankenhauses liegt der gräfl. *Salmsche Garten* (Pl. 18), durch seine reiche Blumenflor bekannt und immer geöffnet.

Die Südspitze von Prag, gleichsam seine Citadelle, bildet Libussa's der sagenreichen Böhmenfürstin alte Burg, von der aber kaum noch einige Steine vorhanden, das jetzige Bergstädtchen **Wyssehrad**, dessen nach 1848 erneuerte Festungswerke die Höhe des Bergs einnehmen, von welchem man einen trefflichen Ueberblick über Prag hat. Der Weg führt durch ein einstöckiges Haus (vor demselben ein Crucifix) auf einer bequemen Treppe den Berg hinan zu einer Bastei. Feuer und Schwert hatten während der Hussitenkriege den Wyssehrad fast ganz zerstört. Die Aussicht ist das einzige, was zu einem Besuche bewegen könnte.

Ganz eigenthümlich ist die ***Judenstadt**, seit 1850 *Josephstadt* genannt, den nordwestl. Winkel der Altstadt an der Moldau einnehmend. Gegen 7000 Juden wohnen hier eng zusammengedrängt in kaum 300 Häusern. Vom jüd. Rathhausthurm überblickt man die Judenstadt am besten. Unter den 9 Synagogen ist die *Altneuschule* zu beachten, eine seltsame düstere Steinmasse, innerlich

mit einer dicken schwarzgrauen Kruste überzogen, mit schmalen goth. Fenstern, der Sage nach von den ersten Flüchtlingen aus dem zerstörten Jerusalem, wahrscheinlich aber im 13. Jahrh. erbaut. Am Gewölbe hangt eine grosse Fahne, die sich durch die ganze Synagoge hinzieht, ein Geschenk Kaiser Ferdinand III. für die 1648 bei der Belagerung von Prag (S. 240) von der Judenschaft gegen die Schweden bewiesene Tapferkeit. An Freitag-Abenden während des Gottesdienstes machtp as Innere dieses uralten Gebäudes einen seltsamen Eindruck.

Mitten zwischen den engen Gassen und Gebäuden, ganz nahe der Altneuschule, liegt der alte seit 1780, dem Regierungsantritt Kaiser Joseph II. nicht mehr gebrauchte **Beerdigungsplatz* (Pl. 20) der Juden, Zugang durch eine verschlossene Thür. An der Altneuschule bieten sich immer Begleiter an, Trinkg. 6 kr. Tausende von schwarzgrau bemoosten, mit hebräischen Wortzeichen bedeckten Leichensteinen, zum Theil aus den ältesten Zeiten Prags, sind von Gesträuch aller Art, Fliederbüschen und Schlingpflanzen umgeben. Manche haben das Zeichen des Stamms, dem der Verstorbene angehörte; so bedeutet ein Krug den Stamm Levi, zwei Hände den Stamm Aaron, die Weintraube den Stamm Israel, ein Löwe, dass der hier Begrabene Löw geheissen u. s. f. Auf den Grabsteinen, sowie auf jeder Erhöhung, sieht man andere Steine angehäuft, von Freunden der Verstorbenen beim Besuch des Grabes oder von Nachkommen als ein Zeichen der Achtung hingetragen. Die Juden Prags haben strenger als sonst irgendwo Charakter, Sitten und Gebräuche bewahrt. Die Geschichte der Prager Judengemeinden reicht bis in die Zeit der Mythe.

Die nordwestliche Vorstadt von Prag, das **Carolinenthal**, welches der grosse 3480' l. auf 87 Bogen ruhende Viaduct der böhm.-sächs. Eisenbahn durchschneidet, ist mit ihren 11,000 E. Sitz des lebendigsten Gewerbe-Verkehrs. Sie besteht fast ausschliesslich aus neuen meist hübschen Häusern und gradlinigen Strassen, hat grosse Fabrikgebäude und Casernen (die neueste 1849 vollendet, Raum für ein ganzes Regiment gewährend), das Invalidenhaus (unter Kaiser Joseph II. erbaut) und Gemüsegärten.

In der Umgegend von Prag sind verschiedene geschichtlich wichtige Puncte. Der Stelle auf dem Weissen Berg, wo Maximilian von Bayern über Friedrich von der Pfalz am 8. Nov. 1620 den grossen Sieg erfocht, ist auf S. 255 gedacht. Ganz in der Nähe, in dem Park, der *Stern* genannt (S. 255), 1¼ St. vom Reichsthor (S. 244) entfernt, auch ein Belustigungsort der Prager, und am Margarethentag, 13. Juli, von vielen Tausend Menschen besucht, erinnert die Inschrift auf einem Stein an die preuss. Einnahme von Prag im J. 1744. Dreizehn Jahre später (6. Mai 1757) fiel in der Schlacht bei Prag Friedrich II. Liebling, der Feldmarschall Graf Schwerin. Ihm sind an der Stelle, wo

ihn die tödtliche Kugel erreichte, beim Dorf *Sterbohol*, $1^1/_2$ St. östlich von Prag, zwei Denkmäler errichtet, das eine bald nach seinem Tode, das andere gusseiserne im J. 1839 von Friedrich Wilhelm III. Und nach wieder 50 Jahren, am 28. Juni 1813, starb zu Prag der berühmte preuss. General *von Scharnhorst*, an den in der Schlacht bei Lützen empfangenen Wunden. Er wurde am Fuss des durch die Hussitenschlacht von 1420 bekannten, unmittelbar rechts an der Ausfahrt aus dem Bahnhof sich erhebenden Hügels, des *Ziskabergs*, auf einem Kirchhof begraben. Seine Leiche wurde 1826 nach Berlin gebracht, und dort auf dem Invaliden-Kirchhof eingesenkt.

Schloss **Carlstein**, die merkwürdigste aller böhm. Burgen, 3 Meilen von Prag, dient nicht selten als Ziel von Ausflügen. Kaiser Carl IV. liess sie 1348 erbauen und mit Kunstschätzen schmücken, wovon jedoch die meisten nicht mehr hier sind. Ein 121' hoher Thurm mit 12' dicken Mauern überragt das Gebäude. Die Kirche enthält verbleichte Frescogemälde von Nic. Wurmser von Strassburg; die kleine St. Catharinencapelle in der Dicke der Mauer erbaut, ist mit kostbaren Steinen eingelegt. Sie hat ein Bildniss Carl IV. mit seiner Gemahlin vor der h. Jungfrau knieend. In der Kreuzcapelle wurde die böhmische Königskrone hinter 4 eisernen Thüren mit 19 Schlössern aufbewahrt. In dieser ebenfalls reich ausgestatteten Capelle sind 130 Bildnisse von Heiligen, deren Reliquien sich einst hier befanden. Viele der Gemälde, welche die Wände von Carlstein bedecken, sind in Oel, und in kunstgeschichtlicher Beziehung besonders merkwürdig, da sie mit zu den ersten Versuchen der Art gehören.

57. Von Prag nach Dresden.

Böhm.-Sächs. Eisenbahn. Fahrt 6 oder 7 Stunden, je nach den Zügen; Fahrpreise von Prag bis Bodenbach 5 fl. 40 kr., 3 fl. 24 kr., 2 fl. 33 kr., von Bodenbach bis Dresden 42, 33, 25 Ngr., Wagen gut. Die Plätze rechts gewähren die beste Aussicht, Moldau und Elbe bleiben immer rechts. Dampfboot s. S. 250.

Unmittelbar bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof zeigt sich rechts der *Ziskaberg* (s. oben). Der Zug bewegt sich langsam auf dem 3480' langen auf 87 Bogen ruhenden Viaduct (Baukosten $3^1/_2$ Mill. fl.), der das *Carolinenthal* (S. 247), die *Jerusalems-* und *Hetzinsel*, verschiedene Arme der Moldau und zuletzt den Hauptstrom überbrückt. Er durchschneidet den untern Theil des *Baumgartens* (S. 237), rechts und links reizende Gegend.

Bubenez, erste Station, ist nur wegen der Lustfahrten nach diesem Ort eingerichtet. Bei *Podbaha* mündet links das anmuthige *Scharkathal*, wohl auch die „Böhmische Schweiz" genannt. Die Bahn tritt hier in das enge Felsenthal der *Moldau*. Folgen die Stationen *Rostock*, Dorf in einem Obstwald, und *Liebschitz*.

Die Bahn folgt stets den Windungen des Flusses. Der Zug fährt häufig wegen der scharfen Biegung nur mit halber Kraft. Weit über die Moldauberge blickt als einzeln stehender Kegel, 1280′ ü. M., der *Georgsberg* mit seiner weissen Capelle hervor, auf weiter Strecke mehrfach noch Augenpunct, 1 St. südöstlich von Raudnitz (s. unten) gelegen.

Am rechten Moldauufer zeigt sich die Burgruine *Chwatierup*. Station *Kralup* liegt an der Mündung eines Thals, durch welches aus den Kohlenwerken von *Kladno* (S. 255) eine Zweigbahn geleitet werden soll. Durch die vorspringenden Felsen hat die Bahn zwischen Kralup und dem mit einem fürstl. Lobkowitz'schen Schloss geschmückten Dorf *Mühlhausen*, vermittelst Tunnel und Gallerien geführt werden müssen. Dann tritt sie in eine weite Ebene und verlässt bald darauf die Moldau.

Das Dorf *Weltrus* mit gräfl. Chotek'schem Schloss und Park, liegt vom Ufer entfernt auf der rechten Seite der Moldau, die Station auf dem linken. Der oben genannte Georgsberg zeigt sich nun links, gradaus der *Geltsch*.

Bei *Unter-Berschkowitz* tritt die Bahn in die Nähe der *Elbe*, welche inzwischen 1 St. höher die Moldau aufgenommen hat. Die Stadt **Melnik**, mit der ganzen Herrschaft Eigenthum des Fürsten Lobkowitz, auf einer Anhöhe, von der die Dechanei weithin sichtbar ragt, liegt von der Bahn 1 St. entfernt, am rechten Ufer. Auf der Hügelreihe des rechten Ufers, die von Melnik an sich flussabwärts zieht, wächst ein guter Wein aus Burgunder Reben. Weiter stromab an demselben Ufer liegt Schloss und Dorf *Liboch*, in dessen Nähe der „Slawjn“, ein von Herrn Veith angelegtes Pantheon berühmter Personen aus der böhm. Geschichte, Erzgussstatuen aus Schwanthalers Werkstatt (s. R. 73). Das Dorf liegt am Eingang in die mehre Stunden weit in vielen Verschlingungen sich fortziehenden romantischen *Libocher Gründe*.

Folgt Station *Wegstadtl* (der Ort selbst liegt gegenüber am rechten Ufer der Elbe), dann in malerischer Lage, unmittelbar von der Elbe aufsteigend, **Raudnitz**, Städtchen und fürstl. Lobkowitz'sches Schloss mit einer Bibliothek von 45,000 Bänden, einer Rüstkammer und merkwürdigen Bildern aus der Zeit Kaiser Carl IV., des V., bis zum 30jähr. Krieg, auch aus späterer Zeit. In diesem stattlichen Schloss wurde 1669 Prinz Ludwig von Baden, der berühmte Feldherr aus den Türkenkriegen („Prinz Ludovicus“ wie ihn das Volkslied nennt) mit einer Prinzessin von Sachsen-Lauenburg vermählt. Dreihundert Jahre früher (1350) sass hier ein Jahr lang, als Gefangener Kaiser Carls IV., der bekannte röm. Volkstribun Cola di Rienzi. Aus der Elbe ragen Trümmer einer von den Schweden zerstörten Brücke hervor. Als Besitzer von Raudnitz führt Fürst Lobkowitz den Herzogstitel.

Vor *Bauschowitz* ist eine Brücke über die *Eger*, die unter-

halb der $^1/_2$ St. entfernten, von Kaiser Joseph II. nach 1780 erbauten zu Ehren seiner Mutter *Theresienstadt* genannten Festung in die Elbe mündet. Am rechten Ufer des Flusses liegt, 1 St. von Bauschowitz entfernt, **Leitmeritz**, freundliche Stadt und Bischofssitz mit 6 Kirchen. Vom Bahnhof von Bauschowitz *Aussicht auf die malerischen Basalt-Kegel des *Mittelgebirges*, nordöstl. **Geltsch** (S. 249), Kelchberg, nördl. Kreuzberg, Hradisken, Radbyl, nordwestl. Lobosch, Milleschauer (S. 254), Kletschen, westl. Koschtial, südwestl. der einsam stehende Hasenberg mit Burgruine.

Lobositz (Eisenbahn, Schiff, Ross), Stadt mit einer ansehnlichen Dampfmühle. Auf der grossen obstreichen fruchtbaren Ebene trafen am 1. Oct. 1756 die Preussen unter Friedrich II. mit den Oestreichern unter dem Feldmarschall Brown zusammen und erkämpften nach tapferster Gegenwehr durch das rechtzeitige Vorgehen des preuss. linken Flügels unter dem Herzog von Braunschweig-Bevern den Sieg, die erste Schlacht des 7jähr. Kriegs. Der Verlust, 3000 Mann, war auf beiden Seiten gleich. Brown zog sich über die Eger zurück. Am rechten Ufer der Elbe, etwas stromabwärts, liegt das weinberühmte *Gross-Czernosek*; indess kommt aller Wein, der zwischen hier und Aussig wächst, als Czernoseker in den Handel.

Die Bahn tritt in das von hohen Felsbergen eingeschlossene an malerischen Stellen reiche Thal der Elbe. *Salesl*, Dorf und Station, liegt ganz hübsch unmittelbar am Fluss. Bald erblickt man am rechten Ufer auf einem 270′ hoch vom Fluss aufsteigenden steilen Fels, der Lurlei der Elbe, die ansehnlichen Trümmer der von den Hussiten 1426 eroberten und zerstörten Burg **Schreckenstein*, mit dem Ort, Eigenthum des Fürsten Lobkowitz.

Vor **Aussig** (Krone, Engel) fährt der Zug über die *Biela*, die hier in die Elbe mündet. Das Städtchen, Geburtsort des Malers Raphael Mengs, ist durch Schifffahrt und Kohlenhandel sehr lebhaft. Auf dem der Eisenbahn wegen abgetragenen Uferabhang des Marienbergs *(Skala)*, nördlich von der Stadt, wuchs bisher der Podskaler Wein, die beste Sorte Czernoseker. Ein unfreiwilliger Aufenthalt in Aussig wird am besten mit Besteigung des Marienbergs ($^1/_2$ St.) ausgefüllt, der eine treffliche Aussicht über das Gebirge und auf den Fluss, besonders malerisch stromaufwärts gewährt. Die Anhöhe *Biehanj* westlich war Kampfplatz der grossen Hussitenschlacht am 12. Juni 1426. Stellwagen nach Teplitz in 3 St., Eisenbahn im Bau, s. S. 253. Ein *Dampfboot*, welches den Reisenden auf der Elbe nach Dresden bringt, liegt bereit, um Fahrgäste der Eisenbahn anzulocken. Die Boote sind oft überfüllt, jedenfalls aber von Demjenigen, der die Gegend noch nicht kennt, vorzuziehen. Selbst wenn man im Eisenbahnwagen den Platz am Fenster rechts hat, bleibt dennoch die Aussicht auf das linke Ufer des Flusses meist verdeckt. Der Bahn-

zug fährt in 3 St. von Aussig nach Dresden, das Dampfboot gebraucht je nach dem Wasserstand 6 bis 8 St. Es fährt täglich 1mal nach Dresden, von Herrnskretschen fahren täglich 2, von Schandau täglich 3 Boote nach Dresden. Vergl. den II. Theil.

Folgt Station *Nesterschitz*, dann *Bodenbach*, der Sitz der östr. und sächs. Mauth- und Passbehörden. Die Abfertigung dauert gewöhnlich eine Stunde, *Restauration. Die Wagen werden hier gewechselt. Gegenüber am rechten Ufer liegt **Tetschen** (Badhaus, Krone), lebhaftes Städtchen am Abhang eines hervorragenden Felskegels, auf welchem das dem Grafen Thun gehörige weisse vielfenstrige *Schloss *Tetschen* einen überraschenden Anblick gewährt. Das jetzige Schloss wurde 1775 vollendet; es enthält eine Bibliothek, Rüstkammer, Marstall u. dgl. Im 30jähr., im östr. Erbfolgekrieg und im 7jähr. Krieg war es ein fester Punct, abwechselnd in den Händen der Schweden, Kaiserlichen und Preussen, und selbst 1813 noch von den Oesterreichern zur Vertheidigung eingerichtet. Die Gärten des Schlosses sind berühmt.

Der Zug durchfährt hinter Bodenbach in einem kleinen Tunnel die bis in den Fluss vorspringende *Schäferwand*, und tritt darauf in das enge Felsenthal der Elbe. Schon unterhalb Tetschen beginnen die eigenthümlichen Bildungen des Elbgebirgs, an den Kämmen und Kuppen nackter Sandstein, darunter bis zum Fuss der Berge Hochwald. Die Bahn folgt stets dem Lauf des Flusses auf dem linken Ufer, zum Theil auf hohen Viaducten und gemauerten festen Dämmen.

Niedergrund, letzter böhmischer Ort an der Bahn. Stromabwärts liegt *Herrnskretschen*, das letzte böhmische Dorf am rechten Elbufer, der Anfang oder Schlusspunct der gewöhnlichen Wanderung durch die Sächs. Schweiz (s. Theil II), die Eisenbahnstation auf dem linken Ufer. *Krippen* ist Station für das gegenüber gelegene lebhafte Städtchen *Schandau* (*Forsthaus an der Elbe, Deutsches Haus, Sächsische Schweiz, Engel).

Königstein (Blauer Stern), Städtchen, über welchem die Bergfeste gl. Namens 748′ über der Elbe aufsteigt, gegen Vorzeigung des Passes zugänglich, treffliche Aussicht gewährend. Gegenüber erhebt sich, noch 168′ höher, der *Lilienstein*.

Bei *Rathen* fällt bald ein schroffer Fels am rechten Ufer von der Elbe 600′ steil aufsteigend ins Auge, die *Bastei*, ein viel besuchter Punct mit schönster Aussicht. *Pötscha* ist Station für das gegenüber gelegene Städtchen *Wehlen*.

Pirna (Weisses Ross) mit dem vielfenstrigen Schloss *Sonnenstein*, jetzt Irrenanstalt. Die Bahn hat das enge Elbthal verlassen, bleibt aber noch kurze Zeit in den Niederungen der Elbe. *Mügeln* und *Nieder-Sedlitz* heissen die letzten Stationen. Vor Dresden übersieht man links einen Theil des Schlachtfelds vom 26. und 27. Aug. 1813 und *Röcknitz*, wo zwischen Pappeln das

Denkmal Moreau's, der hier blieb. Rechts zeigt sich der *Grosse Garten*, ebenfalls aus den Kämpfen jener Tage bekannt.

Dresden (Bellevue, Victoria-Hôtel, Hôtel de Saxe, Stadt Berlin, Stadt Rom, Hôtel de l'Europe, Stadt Gotha u. a.) und *Sächsische Schweiz* siehe im 2. Theil dieses Reisehandbuchs. Droschke vom Böhmischen zum Leipziger oder Schlesischen Bahnhof 4 Ngr.

58. Teplitz und Umgebungen.

Gasthöfe. *Prinz von Ligne*, *Stadt London*, *Rose*, *Hirsch*, *Post*, alle in der Hauptstrasse, *König von Preussen* zwischen Teplitz und Schönau; für einen Aufenthalt von 1—2 Tagen am besten in der Post (Z. 48, Fr. 16, M. 48 kr.).

Teplitz liegt in dem anmuthigen weiten Biela-Thal, welches hier das Erz- und Mittelgebirge scheidet, und wird jährlich von etwa 5000 Kurgästen besucht. Die heissen (20—38° R.) Quellen sollen schon im J. 762 entdeckt sein; sie werden fast ausschliesslich nur zum Baden (30 kr. das Bad) benutzt. Im August ist's am lebhaftesten, da die Teplitzer Bäder meist nur als Nachkur dienen. Die Stadt hat ein verhältnissmässig stilles Aussehen, die vornehme Welt zieht sich nach **Schönau**, einem Dorf an der Ostseite von Teplitz, wo in neuerer Zeit grosse Privat- und öffentliche Bauten entstanden sind, das *Stephansbad*, das *Schlangenbad*, das grosse *Steinbad* u. a.

Der Vereinigungspunct der Teplitzer Gesellschaft, die sich hier ungezwungener bewegt, als in Carlsbad, bildet namentlich um die Mittagszeit (Musik von 11—1 U.), der Garten und Park des Fürstl. **Clary**'schen **Schlosses** am westl. Ende der Stadt (im Gartensaal Zeitungen). Auf dem Berg unmittelbar am Schloss liegt das *Schiesshaus* und die **Schlackenburg**, ein wunderliches burgartiges Gebäude aus Sandstein und verglasten Ziegeln, mit Gastwirthschaft und hübscher Aussicht. In der Nähe ist ein kleines *Denkmal*, welches die Stadt dem König von Preussen Friedrich Wilhelm III. († 1840), der eine lange Reihe von Jahren hindurch die Teplitzer Bäder regelmässig besuchte, errichtete, eine abgestumpfte Spitzsäule, mit dem Brustbild des Königs, oben eine Victoria.

Nun bergab und in östlicher Richtung weiter durch Schönau zum **Schlossberg** (3/4 St.), dessen Gipfel, ohne Führer gut zu finden, die prächtigste *Aussicht darbietet. In den ansehnlichen Trümmern des Schlosses, dessen Besitzer einst Graf Wilhelm Kinsky und Tettau, Wallensteins Schwager war, ist ebenfalls Gastwirthschaft. Schweden und Kaiserliche haben nach Kinsky's Ermordung (S. 257) das Schloss zerstört.

Zwischen Schönau und Teplitz liegen die **Militärkrankenhäuser**, das grosse österreichische, das sächsische und das preussische, letzteres nach dem Tode Friedrich Wilhelm III. von seinen Söhnen gegründet, mit der Bestimmung, je 80 kranke Sol-

daten, die alle Monate abgelöset werden, aus dem Garde- und dem 1. bis 4. Armee-Corps aufzunehmen.

In der Nähe ist der kleine **Gottesacker.** Auf ihm ruht der Dichter *Seume* († 1810). Elise von der Recke liess auf sein Grab einen einfachen Stein mit seinem Namen legen. In einer umzäumten Ecke sind mehre Denkmäler, welche an Männer erinnern, die meist in und nach der Schlacht bei Kulm den Tod fanden. Christian Friedrich, Prinz von *Anhalt-Cöthen-Pless*, A. *von Rohr*, Major im 1. preuss. Garde-Regim., Friedr. Vollrath Graf zu *Löwenstein-Wertheim*, ebenfalls Major in der preuss. Garde, der russische General *Millesino* u. A.

Das **Schlachtfeld von Kulm** ist 2 M. von Teplitz entfernt, ebensoweit von Aussig (S. 250) an der Elbe, unfern *Arbesau*, Station an der Poststrasse nach Dresden, die von hier in vielen Windungen den Berg hinan steigt bis *Nollendorf*, von wo am 30. Aug. 1813 Mittags die Preussen unter Kleist, der von diesem Tag den Beinamen *von Nollendorf* führt, durch die zahlreichen Engpässe vordrangen und so die Schlacht, die schon Tags zuvor in blutigen Kämpfen zwischen Russen und Oesterreichern unter der persönlichen Anführung des Königs von Preussen und den Franzosen unter Vandamme entbrannt war, siegreich entschieden. Das ganze franz. Corps, beim Beginn der Schlacht aus 40,000 M. bestehend, musste sich sammt seinem Anführer ergeben. Die Capelle von *Kulm*, auf einem kegelförmigen Hügel vor Arbesau links von der Strasse, war Vandamme's Standpunct während der Schlacht. Mehr nach Teplitz hin sieht man links die im J. 1706 von Jesuiten erbaute Wallfahrtskirche *Maria Schein*, zwischen hier und Kulm das Dorf *Priesten* mit dem **russischen Denkmal* an der Stelle errichtet, wo die russ. Garden dem Feind den muthigsten Widerstand geleistet hatten. Auf der Spitze desselben gräbt eine 9′ hohe Victoria, eine Nachbildung der in Brescia (S. 175) aufgefundenen, den Tag des Kampfs, 29. August 1813, in Erz ein. Die lat. Inschrift erzählt die Geschichte desselben und berichtet, dass Kaiser Ferdinand den Beschluss des Kaisers Franz, dieses Denkmal zu errichten, am 28. September 1835 in Gegenwart des Kaisers von Russland und des Königs von Preussen ausgeführt habe. Das *preussische Denkmal*, 1817 bei Arbesau errichtet, ist die bekannte, auf vielen Schlachtfeldern jener Tage aufgestellte 18′ h. goth. Spitzsäule aus Gusseisen, mit der Inschrift: *„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen in Frieden. Kulm den 30. August 1813.“* Das *österreich. Denkmal*, ganz in der Nähe des preussischen, besteht aus einer hohen Pyramide mit Brustbild und Wappen des Grafen Colloredo, der am 17. Sept. die Franzosen zum zweitenmal bei Arbesau schlug, auf der Spitze der Doppeladler, unten der böhm. Löwe, Inschrift: *„Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld, k. k. Ge-*

neral-Feldzeugmeister, geb. 30. März 1775, gest. 23. Juli 1822. Den Feinden furchtbar, den Seinen theuer. Arbesau am 17. Sept. 1813. Das österreichische Heer einem seiner Führer auf dem Felde des Ruhms. Dem Vaterlande und seinen Freunden zu früh entrissen."

Der **Milleschauer** oder *Donnersberg*, 2600′ ü. M., 3½ St. südöstlich von Teplitz, wird häufig besucht. Man fährt in 1½ St. bis *Pilkau* und hat dann noch ¾ St. zu steigen. Keine Höhe in Böhmen bietet eine so malerische und zugleich so ausgedehnte *Aussicht. Die Einrichtung der kleinen Wirthschaft oben besteht aus Mooshütten mit Moosbetten. Im Sommer können an 50 Personen hier übernachten.

Schloss *Dux* mit seinen Wallenstein'schen Erinnerungen, das prächtige Cisterzienserstift *Ossegk* mit seinen Gärten, 3 St. von Teplitz, und die *Riesenburg*, ½ St. weiter sind S. 259 genannt.

59. Von Teplitz nach Prag über Bilin und Laun.

12 Meilen. Täglich Eil- und Stellwagen in 12 St. Rascher gelangt man über Aussig (Stellwagen in 2½ St.) und von da mit Eisenbahn (3¾ St. S. 250) nach Prag. Wer aber in Böhmen Land und Leute anders als aus den Fenstern des Eisenbahnwagens kennen lernen will, wird lieber diesen an Abwechslungen reichen Postweg wählen.

Die Strasse führt anfangs steil bergan. Das ansehnliche Gebäude oben links scheint ein Schloss zu sein, ist aber ein aus Brettern gezimmerter Schafstall, dem Grafen Ledebour gehörig. *Schwatz*, Sommersitz des Erzbischofs von Prag, zeigt sich in der Tiefe. Rechts ragt der *Biliner Stein* oder *Borschen*, ein Basaltfels, hoch empor. *Bilin* (Löwe), im Thal der *Biela*, ist wegen seines Mineralwassers bekannt. Die Magnesia-Fabrik hier ist von Bedeutung. Von einem Felsen blickt das stattliche 1680 erbaute Schloss des Fürsten Lobkowitz herab.

2¼ *Mireschowitz.* Eine Stunde westlich liegen die Mineralbrunnen von *Saidschitz* und *Sedlitz* (s. S. 258), beide wegen ihres Bitterwassers berühmt. Wo die Strasse sich nach Laun senkt, öffnet sich eine hübsche Fernsicht.

2 *Laun* (Post) an der *Eger*, über welche hier eine lange Ueberschwemmungsbrücke führt, alte Stadt mit sehr alten Gebäuden, in welcher Moreau 1813 an den bei Dresden erhaltenen Wunden starb. Es wird nur böhmisch hier gesprochen. Jenseit Laun hat man einen hübschen Rückblick auf die Stadt. Zahlreiche Basaltkuppen, links in der Ferne die *Libochowitzer Schlossruine* auf einem Kegelberg. Von hier bis zum Weissen Berg vor Prag bietet die Gegend fast nur hügeliges Ackerland.

2 *Jungfern-Teinitz.*

2 *Schlan* (*Post), ansehnliche sehr alte Stadt. Westlich zweigt sich hier die Prag-Carlsbader Strasse ab (R. 63). Vor

2 *Strzedokluk* zeigt sich rechts Schloss *Buschtiehrad*, mit der gleichnam. Herrschaft, dem Kaiser Ferdinand gehörig. (Grosse Steinkohlenwerke.) Die Strasse berührt die etwa 5 Meilen lange Eisenbahn, welche die ergiebigen Kohlengruben von *Kladno* und die grossartigen Eisenwerke in der ausgedehnten an 10 □M. grossen Fürstenbergschen Herrschaft *Pürglitz* mit der Moldau verbindet.

Ehe man die Höhe erreicht, von welcher man nach Prag hinab fährt, blickt aus Waldung ein grosses sternförmig aus Quadern gebautes, ehem. k. Lustschloss hervor, welches jetzt als Pulvermagazin dient. Es liegt am Ende des nach diesem Gebäude der *Stern* (S. 247) genannten Parks, am *Weissen Berg*, dem Schlachtfeld, auf welchem am 8. Nov. 1620 das Schicksal des Protestantismus in Böhmen entschieden wurde. Die Böhmen hatten sich unter ihrem selbst gewählten König Friedrich V. von der Pfalz auf dem Weissen Berg verschanzt, aber unaufhaltsam drang Maximilian von Bayern, das Haupt der katholischen Liga, vor, und griff mit seinen Bayern und Wallonen so heftig an, dass des Pfälzers Heer sich zur Flucht wandte, und in weniger als einer Stunde der entscheidende Sieg erfochten war. Eine Wallfahrtskirche ward zum Andenken an dieses Ereigniss erbaut.

2 *Prag* s. S. 236. Pass und Mauth s. Einleitung.

60. Carlsbad und Marienbad.

Gasthöfe in Carlsbad: *Prinz von Preussen*, etwas abgelegen (Z. 1½ fl., L. ½ fl.), *Goldner Schild* und *Deutscher Hof* auf der neuen Wiese; *Paradies* in der Egerstr.; 2. Kl. **Stadt Hannover*. bei der Post (Z. 40 kr., L. 15 kr.), *Stern*, *Schwan*, *Ochs*.

Kaffehaus *Elephant* an der alten Wiese mit Zeitungen.

Lesezimmer beim Mühlbrunnen (Abonnement 40 kr. die Woche), grössere Auswahl von Zeitungen.

Sprudelstein und Sprudelsteinfabricate auf der alten Wiese, etwas theuer, kleine Tabaksdose mit 4 Sprudelsteinchen 2 fl.

Carlsbader Oblaten, ein auflösender Lebkuchen, berühmt.

Esel ganzer Tag 3, halber 2 fl., mit Wagen 4 oder 2½ fl.

Carlsbad, der berühmte Kurort (an 8000 Gäste jährlich), liegt in einem engen von der im Sommer fast trockenen *Tepel* durchflossenen Thal. Die Quellen sollen nach einer (falschen) Sage 1347 von Kaiser Carl IV. bei einer Hirschjagd zufällig entdeckt worden sein, weshalb ihm am Rathhaus ein *Standbild* errichtet ist. Sie enthalten besonders schwefel-, salz- und kohlensaures Natron, kommen nahe an der Tepel aus Oeffnungen eines sehr festen Gesteins zu Tage, welches als Sprudelschale oder Sprudeldecke bekannt ist, und überall, wo es durchbrochen wird, heisses Wasser ausströmt. Wahrscheinlich ist unter der Stadt, deren grösster Theil auf dieser Sprudeldecke erbaut ist, ein grosser gemeinschaftlicher Behälter heissen Mineralwassers,

der „Sprudelkessel“, dessen Dämpfe durch Oeffnungen im Gestein ausgelassen werden, die vierteljährlich wegen der inkrustirenden Eigenschaft des Wassers gereinigt und erweitert werden müssen. Wird die gewöhnliche Ausströmung des Wassers und des Gases aus mehreren Oeffnungen der Sprudeldecke gehemmt, so treten desto stärkere Ergüsse aus den noch vorhandenen ein, oder es erfolgen auch wohl gewaltsame Durchbrüche.

Die älteste, reichste und heisseste (60° R.) dieser Quellen ist der ***Sprudel**, am rechten Ufer der Tepel mannsdick an 3′ hoch aufwallend und ausströmend, ein merkwürdiger höchst überraschender Anblick. *Mühl*- und *Neubrunnen* werden ebenfalls viel benutzt, weniger die andern, *Marktbrunnen*, *Schlossbrunnen*, *Hygieensquelle*. Von 7 bis 9 U. fr. ist's allenthalben sehr belebt, die Schaar der Kurgäste wogt bei den Klängen der Musik besonders in den Hallen und Spaziergängen am Mühl- und Neubrunnen und am Sprudel. Gegen Abend von 5 bis 8 U. entfaltet sich ein ähnliches Treiben auf der **alten Wiese**, Carlsbads Bazar, dem Mittelpunct des Carlsbader Badelebens, und in den Anlagen am südlichen Ende der Stadt.

An der Nordseite der Anlagen, am Mühl- und Neubrunnen, führt ein Schlängelweg, oben am Gottesacker vorbei, den **Dreikreuzberg** hinan, dessen Gipfel (1/2 St.) eine weite *Fernsicht auf Carlsbad, das Erzgebirge und die dazwischen liegenden Hügel gewährt, in der nächsten Umgebung unstreitig der belohnendste Punct. Oben ist Gastwirthschaft. Von Kurgästen werden auch die Gasthäuser zum *Posthof* und *Freundschaftssaal*, 1/2 St. südlich von Carlsbad an der Marienbader Strasse, viel besucht. *Hirschensprung* soll auch belohnend sein, besonders der 1 1/2 St. südlich entfernte *Aberg*.

Von *Carlsbad nach Marienbad* mehrmals tägl. Eil- und Stellwagen in 5 St. Nachdem man das Thal der Tepel hinter Carlsbad verlassen, führt die Strasse durch eine hügelige wilde Gegend über

2 1/2 *Petschau*, und erreicht die Höhe des Grüneberger Hügels bei *Einsiedel*, von wo man durch einen dichten Wald nach

2 1/2 **Marienbad** (Klinger, Neptun, Stadt Hamburg) hinabfährt. ein erst in neuerer Zeit bekannt gewordener, aus einer Anzahl neuer Häuser bestehender Badeort. Vor einigen 50 Jahren war die Gegend, wo die den Carlsbadern sehr ähnlichen, aber kalten eisen- und salzhaltigen Quellen entspringen, eine fast unzugängliche Wildniss; jetzt wird der Ort jährlich von etwa 5000 Kurgästen besucht und es werden 600,000 Flaschen Kreuzbrunnen versandt. Auch die Schlammbäder, aus einer Moorerde bereitet, kommen immer mehr in Aufnahme.

Von den umgebenden Höhen, *Hirtenruhe*, *Friedr.-Wilhelmshöhe*, *Richardshöhe* u. a. hübsche Aussichten über den Ort und die Gegend, sehr gute Rundsicht von dem kaum 1 1/2 St. ent-

fernten vielbesuchten Basaltberg *Podhorn*. Man sieht von hier das Erzgebirge, Fichtelgebirge und den Böhmerwald. Das reiche Stift *Tepl*, welchem das Bad gehört, liegt 3 St. von hier.

Rechts vom Weg nach Eger, 1½ St. von Marienbad, liegt der Marktflecken und das Schloss **Königswart**, dem Fürsten Metternich gehörig, seit 1618 im Besitz der Familie. Es enthält eine kl. Münz- und Mineraliensamml., Familienbildnisse und zahlreiche Portraits der Napoleon. und Oestr. Kaiserfamilie, meist Geschenke dieser Personen selbst und zum Theil von berühmten Malern.

61. Von Eger nach Carlsbad. Franzensbad.

6 Meilen. Eilwagen dreimal täglich in 5 Stunden.

Eger, böhmisch *Cheb oder Ohré* (Sonne, Drei Erzherzoge), an der *Eger* mit 10,000 Einw., am Fuss eines nach Böhmen hinein reichenden Vorsprungs des Fichtelgebirgs, früher bedeutende Festung, deren Werke aber 1809 geschleift wurden. Im Rathhaus wurde hier am 25. Febr. 1634 Wallenstein durch den Irländer Deveroux mit einer Partisane ermordet, die an dem Ort der That noch gezeigt wird, nebst Gemälden, die Ermordung darstellend, Wallensteins Schwert und Bildniss, den Bildnissen der deutschen Kaiser von Carl VI. an, 4 Fahnen, welche 1647 den Schweden genommen wurden u. a.

Das kaiserl. *Schloss*, in einem Basteiwinkel der frühern Befestigung auf einem Felsen über dem Fluss auf der Westseite der Stadt, einst von Königen und Kaisern bewohnt, liegt jetzt in Trümmern. Der hoch hervorragende, aus Lavablöcken erbaute viereckige Thurm wird fälschlich für ein Werk der Römer gehalten. Die Doppel-Capelle aus dem 13. Jahrh. mit gnostischen Symbolen ist für Alterthumsforscher merkwürdig. In der daran stossenden Halle wurden bei einem Gastmahl, welches der Commandant von Eger, Oberstlieutenant Gordon gab, Wallensteins Freunde und Gefährten, die Obersten Ilow, Terzky und Kinsky (S. 252) und der Rittmeister Neumann erschlagen, wenige Stunden bevor Deveroux den tödtlichen Streich auf Wallenstein selbst führte. Das Schloss ist seit jener blutigen That nicht wieder bewohnt worden.

Eine Stunde nördl. von Eger quillt der *Egerbrunnen*, ein salinisches kohlensaures Eisenwasser, nach dem dicht an den Quellen angelegten aus etwa 60 Häusern bestehenden Ort, **Franzensbad** genannt (Kaiser v. Oesterreich, Deutsches Haus, Sächsisches Haus, Grossfürstin v. Russland). Ueber der Franzensquelle ist ein Tempel mit einem langen Säulengang bis zum Kursaal. Dem Gründer des Bades, Kaiser Franz I., hat Graf Münch-Bellinghausen im J. 1853 ein von Schwanthaler entworfenes in Erz gegossenes Standbild errichten lassen. Ausflüge nach dem *Kammerbühl*, einem erloschenen Vulkan, den Goethe beschrieben hat;

nach den Schlössern *Seeberg* und *Liebenstein* mit hübschen Aussichten in die benachbarten Thäler, nach Kloster *Waldsassen*, nach dem *Alexanderbad* (R. 90) u. a. O.

Die Poststrasse von Eger nach Carlsbad lässt Franzensbad links. Der alte Weg führt bei der Probstei *Maria Kulm*, einem viel besuchten Wallfahrtsort vorüber, wo einst Räuber hauseten, wie das bekannte Drama berichtet. Die Gebeine der Ermordeten werden in der unterirdischen Gruft gezeigt.

3 *Falkenau* (Kaiser v. Oesterreich), Stadt mit einem Schloss des Grafen Nostitz. Die Gegend gewinnt an Reiz. Einige Alaunwerke liegen links an der Strasse, die nun an dem malerischen Ufer der Eger über eine neue Kettenbrücke nach *Elbogen* (Weisses Ross) führt, so genannt von der elbogenartigen Wendung, welche die Eger hier um den Felsenvorsprung macht, auf welchem die Stadt steht. Das alte Schloss ist jetzt Frohnveste. Im Rathhaus zeigt man ein Stück und ein Abbild der hier gefundenen Meteorsteinmasse (S. 19), unter dem Namen der verwünschte Burggraf bekannt, an den sich allerlei Sagen knüpfen.

Dann führt die Strasse in der Nähe und kurz oberhalb der Mündung der *Tepel*, über eine auf steinernen Pfeilern ruhende 290′ lange Brücke auf das rechte Ufer der Eger, und bald nachher auf einer aus Granitquadern und einem einzigen Bogen bestehenden 96′ langen Brücke über die Tepel nach

3 *Carlsbad* s. S. 255.

62. Von Carlsbad nach Teplitz.

14 Meilen. Eil- und Stellwagen (S. 89) tägl. mehrmals in 13 St.

Die Strasse steigt in Windungen fast 1 St. lang, rückwärts die reizendsten Aussichten auf den Carlsbader Thalkessel gewährend. Oben zeigen sich auf einem aus der Ebene aufsteigenden Klingsteinfels (Phonolith) die stattlichen Trümmer des 1718 niedergebrannten Schlosses *Engelhaus*. Dann gehts bergauf, bergab. Bei

2 *Buchau*, kl. Stadt, rechts die Trümmer der im 15. Jahrh. durch König Georg Podiebrad zerstörten *Hungerburg* oder *Hartenstein*.

2½ *Lubenz* (*Post) mit sauberer neuer Kirche.

2 *Podersam*. Links ½ St. entfernt, bei *Schönhof*, der grosse Park des Grafen Czernin. Nach und nach senkt sich die Strasse.

2 *Saaz* (Engel) malerisch an einer Anhöhe gelegene alte Stadt, an der Eger, über die hier eine Kettenbrücke führt. Der in dieser Gegend gezogene Hopfen ist der beste in Böhmen. Die Gegend wird einförmig, zur Rechten zeigen sich die westlichen Ausläufer des Mittelgebirges mit ihren Basaltkuppen und dem Bitterwasserbrunnen *Saidschitz*, dann bei

3 *Brüx* (Post), *Selnitz*, weiter unfern des Biliner Steins, der *Biliner Brunnen*, links vor Brüx auf einer Anhöhe Schloss *Landswart*. Halbwegs zwischen Brüx und Teplitz, 2 St. von letzterm

Ort entfernt, liegt im Angesicht der Höhen des Erzgebirges *Dux*, ein dem Grafen Waldstein, dem Nachfolger eines Nebenzweigs der Familie des berühmten Friedländers, gehöriges Dorf. Das Schloss enthält gute Bilder von Rubens, Dow, Netscher, Wallensteins Bildniss von van Dyk u. a., eine Sammlung von Rüstungen und einige Gegenstände, welche an den grossen Feldherrn erinnern, eine der Partisanen, womit er getödtet (S. 257), ein aus seinem Grab genommenes Stück seines Schädels, sein Schwert, Theile seines Anzugs. Der Wasserbehälter aus Erz im Vorhof wurde aus Geschütz verfertigt, welches der Friedländer erobert hatte. Sonst ist nur ein kleiner Theil des Schlosses aus jener Zeit. Der bekannte Casanova lebte als Bibliothekar des Grafen Waldstein längere Zeit hier. Links blickt am Fuss des Erzgebirges das reiche Cisterzienserkloster *Ossegk* hervor, nahe dabei die ansehnlichen Trümmer der *Riesenburg*.

$2^1/_2$ *Teplitz* s. S. 252.

63. Von Prag nach Carlsbad.

17 Meilen. Eil- und Stellwagen mehrmals tägl. in 16 St.

Die Gegend ist unbedeutend. Bis

6 *Schlan* s. S. 254 u. 255.

$2^1/_2$ *Rentsch.*

2 *Horosedl.* Auf halbem Weg erhebt sich links das gräfliche Czernin'sche Schloss *Petersburg* am Fuss des Ziegenbergs. Von

4 *Lubenz* bis

2 *Carlsbad* s. S. 255.

64. Von Prag nach Budweis und Linz.

34 Meilen, Eilwagen nach Budweis tägl. in 16 St., von Budweis nach Linz viermal wöchentlich in 12 St. Stellwagen (S. 89) 3 U. fr. von Prag, in Budweis Abends spät. Um 5 U. fr. fahren, von Pferden in leichtem Trab gezogene Wagen auf der Eisenbahn nach Linz, wo man 7 U. Abends ankommt. 1. Kl. 3 fl. 36 kr., 2. Kl. 2 fl. 24 kr. Die Wagen 2. Klasse haben keine Federn. Im Winter finden keine Personenfahrten auf der Eisenbahn statt.

Die Strasse führt durch den Wyssehrad (S. 246).

2 *Jessenitz.* Ueber den steilen Granitberg nach

2 *Dnespech.* Die Ufer des *Sazawa* sind hübsch.

$1^1/_2$ *Beneschau* (*Krone).

$2^1/_4$ *Wottitz.* Gegend unbedeutend.

2 *Sudomierzitz.*

2 **Tabor** (*Traube), Stadt auf seiner teilen Höhe, an deren Fuss die *Lueschnitz* fliesst, wurde 1420 durch den einäugigen Hussitenführer Ziska gegründet und war eine starke Festung desselben (Tabor heisst Schanze). Vieles in der Stadt erinnert noch an Ziska. Auf dem Rathhaus wird sein Panzerhemd auf-

bewahrt, an der Kirche und einem gegenüber liegenden Haus ist sein Brustbild in Stein.

2 *Raudna.*

2 *Wessely.*

4 **Budweis** (Glocke, *Sonne), blühende Stadt an der Moldau mit 14,000 Einw. Die Domkirche mit dem freistehenden Glockenthurm ist um 1500 erbaut. Das Rathhaus ist ein stattliches Gebäude.

Eine *Pferde-Eisenbahn* (S. 55), 1832 vollendet, 17 M. lang, führt von hier nach Linz; sie soll für die Locomotive fahrbar gemacht werden. Die Bahn läuft grösstentheils, jedoch in grössern Krümmungen, mit der Landstrasse parallel, und dient besonders zur Fortschaffung des Salzes aus dem Salzkammergut (S. 60). Die Stationen sind 2½ *Holkau*, 3 *Angern*, 3 *Kerschpaum* (Mittag), 3 *Lest*, 3 *Oberndorf*, 2½ *Linz*. Ohne grossartige Fernsichten, bietet der Weg doch eine ununterbrochene Kette anmuthiger freundlicher Gegenden. Die Bahn ist bis Kerschbaum meist auf langen Dämmen über Wiesen und durch Wälder, von da an meist an den Abhängen und über Berge geführt. *Leopoldsschlag*, auf der Hälfte des Wegs, die Stromscheide der Moldau und Drau, ist der höchste Punct der Bahn, 1000′ höher als Budweis. Die herrlichste Aussicht gewährt das Ende der Fahrt, wenn die Bahn sich bei Linz in das Donauthal senkt (S. 42), jenseit die vielfach gewundene Traun, von grosser Aehnlichkeit mit der Aussicht vom Ehrenbreitstein auf Coblenz und in das Rhein- und Moselthal.

Nahe bei Budweis überragt das Moldauthal das alte Schloss *Frauenburg*, dem Fürsten Schwarzenberg gehörig, und ein prächtiges kürzlich im goth. Stil erbautes Schloss. Die Frauenburger Wildschwein-Gehege und Jagden sind berühmt. *Krummau*, 2½ M. von Budweis, ist das grösste der Schwarzenberg'schen Schlösser. Der Fürst hält hier eine Leibgarde von 40 Grenadieren.

Die *Poststrasse* von Budweis nach Linz führt über

4 *Kaplitz* an der *Malsch*. Vor Freistadt, beim Eintritt in Ober-Oestreich, windet sich die Strasse durch das Böhmerwaldgebirge.

4 *Freistadt* (Goldner Hirsch, gutes Bier), ansehnliche alte Stadt mit doppelten Ringmauern und Graben.

3 *Weitersdorf.* Die Strasse senkt sich ziemlich steil in das Donauthal hinab.

3 *Linz* s. S. 40.

65. Von Prag nach Wien
a. über Brünn.

Eisenbahn in 14 St., für 18 fl., 11 fl. 48 kr. oder 8 fl. 26 kr. (vgl. S. 211).

Bei der Ausfahrt aus Prag tritt links die grosse Caserne, rechts der Ziskaberg (S. 248) besonders hervor. Die Bahn führt, durch flaches fruchtbares Ackerland, an *Biechowitz*, *Auwall*, *Böh-*

misch-Brod, *Podiebrad*, *Kolin* vorüber, wo sie die *Elbe* erreicht. Zwischen Böhmisch-Brod und Podiebrad fand 1434 die grosse Hussitenschlacht statt, welche diese Kriege beendigte. Die beiden Heerführer, Procopius der Grosse und der Kleine blieben. Vor Kolin sieht man rechts auf dem Gipfel eines einzeln aufsteigenden Hügels, Standpunct des Königs von Preussen während der Schlacht, eine im J. 1842 errichtete Spitzsäule zum Andenken an Dauns Sieg (S. 15) über Friedrich II., 18. Juni 1757, in Folge dessen die Preussen Böhmen räumen mussten. Die Kaiserin stiftete damals zur Feier dieses Siegs den Maria-Theresia-Orden. *Kolin* (Postgasth. an der Bahn) selbst ist ein ansehnlicher Ort mit einer gothischen mehrthürmigen Kirche.

Elbe-Teinitz liegt ganz hübsch an einem Hügel. Schon in weiter Ferne sichtbar, ragen bei *Pardubitz*, hübsches Städtchen, die ansehnlichen Trümmer des Schlosses gleichen Namens auf einem aus der Ebene einzeln empor steigenden Berg hervor.

Bei *Morawau*, *Uhersko*, *Hohenmauth* stets flaches Land bis *Chotzen*, mit Park und Schloss, wo die Bahn durch einen 600′ langen Tunnel (1 Min. Durchfahrt) in das durch seine Felsbildungen hübsche bewaldete Thal des *stillen Adlerflusses* dringt, und in diesem im eigentlichen Sinn sich fortschlängelt, weshalb der Zug auch meist nur mit halber Kraft fährt.

Brandeis, ein von den Trümmern eines Schlosses überragtes Städtchen in malerischer Lage. *Wildenschwert* sauberes ansehnliches Städtchen mit Fabriken. *Böhmisch-Triebau* (Bahnhofs-Rest.) ist der Scheidepunct der Brünner und Olmützer Bahn (S. 263).

Die erstere wendet sich südlich, bei *Zwittau*, alte ummauerte Fabrikstadt, vorbei und erreicht, nach der Durchfahrt durch einen kleinen Tunnel, bei dem Fabrikort *Brüsau* das kleine Flüsschen *Zwitta* oder *Zwittawa*, dem sie nun meist durch liebliche abwechselnde Landschaften bis Brünn folgt. Sehr malerisch liegt *Lettowitz*, mit Kirche, Abtei und einem alten Schloss mit neuen An- und Ausbauten, dem Grafen Kalnoky gehörig. Hinter *Skalitz* blickt links aus dem Thal die sehr ansehnliche Ruine des Schlosses *Boskowitz* auf der Höhe herein. Vor *Blansko*, Sitz berühmter Eisenhütten, sieht man im Gebüsch das stattliche fürstl. Salm'sche Schloss gleichen Namens.

Das Thal der Zwittawa wird nun enger, hohe felsige Waldberge schliessen dasselbe ein, die Bahn folgt den zahlreichen Windungen des Flüsschens, sie hat mehrfach durch Tunnel (bis Adamsthal 4, von da bis Brünn 5) geführt werden müssen. Die Strecke von Blansko bis Brünn ist die landschaftlich schönste. Bei *Adamsthal* ist ein fürstl. Liechtenstein'sches Schloss; das nahe Wald- und Felsenthal mit mehreren bedeutenden Höhlen ist an Naturschönheiten reich und wird von Brünn sehr häufig besucht. Vor Brünn tritt die Bahn in eine weite Ebene, in wel-

eher die grosse Fabrikstadt mit ihren zahlreichen Schornsteinen, vom Spielberg weit überragt, sich ausbreitet. (Wagen-Wechsel.)

Brünn, slav. *Brno*, Fähre (Kaiser v. Oesterreich, Schwarzer Adler, Drei Fürsten, Eisenbahn-Restauration nicht besonders), erste Hauptstadt (Olmütz die zweite) von Mähren, mit den bedeutendsten Tuch- und Lederfabriken und 50,000 Einw. Die innere Stadt ist noch mit Basteien umgeben, das Glacis ist in Spaziergänge verwandelt, um welche sich ansehnliche Vorstädte angebaut haben. An der Westseite erhebt sich auf einem Bergkegel, 816′ ü. M., der *Spielberg*, die Citadelle gl. Namens, ehem. Staatsgefängniss, in welchem 1749 als Gefangener der bekannte Panduren-Oberst Trenk starb, u. von 1822 bis 1830 der ital. Graf Silvio Pellico gefangen sass u. diese Jahre in seinen *Prigioni* beschrieben hat. Jetzt ist der Spielberg eine Strafanstalt für gemeine Verbrecher.

Die hochgewölbte *Dom-* oder *St. Peterskirche* liegt auf einem nahen Hügel, an dessen Ostseite in einen alten Gebäude das wenig bedeutende *Mährische National-Museum* (Mittw. u. Samst. v. 11—1, Sonnt. v. 3—5 U. geöffnet) aufgestellt ist, einige Alterthümer, Naturalien u. dgl.

Westlich ist der **Franzensberg*, zum Spaziergang umgewandelt. Eine 60′ hohe Spitzsäule hat die Inschrift: *Franz I., dem Befreier, dem Wiederhersteller, dem Vater des Vaterlandes; seinen beharrlichen Bundesgenossen; Oestreichs tapferm Heer; des treuen Mährens und Schlesiens Dank. 1815.* Die Aussicht auf die grosse Stadt, den langen Eisenbahn-Viaduct, die gemüsereiche Umgebung, im Hintergrund südl. die S. 263 genannten Polauer Berge, ist vortrefflich. In der Nähe das gute *Spurny'sche Kaffehaus.*

In der auch innerlich schönen zierlichen *Jakobskirche*, 1318 erbaut, mit hohem luftigen Chor und Seitenschiffen, ist rechts im Chorumgang das geschmacklose Grabmal des Feldmarschalls Radwit Grafen von Souches († 1683), des tapfern Vertheidigers von Brünn gegen die Schweden. Der eiserne Zahnstocher, Thurm genannt, ist 1842 aufgesetzt.

Das *Rathhaus* ist 1511 aufgeführt; nur das Portal ist unangetastet geblieben. Im hintern Durchgang hangt ein sogenannter Lindwurm, eine Crocodilhaut.

Brünn ist für Fabriken ein ergiebiger, für denjenigen Reisenden aber, der Anderes sucht, ein dürrer Boden.

An der Poststrasse von Brünn nach Olmütz, 1/2 St. von Brünn, steht eine kleine goth. Denksäule, die *Zderad-Säule*, 1090 zum Andenken des dort ermordeten Grafen Zderad von Schwabenitz errichtet. Seitdem die Eisenbahn fertig ist und die Züge über Lundenburg in 7 St. (die Post in 14) nach Olmütz fahren, geräth die Zderad-Säule in Vergessenheit. Bei *Posorsitz*, der ersten Poststation an dieser Strasse, liegt *Austerlitz*, durch die Schlacht vom 2. Dec. 1805, die „Drei-Kaiserschlacht“, bekannt.

Die erste Eisenbahnstation jenseit Brünn ist *Raigern* mit dem ältesten Benedictinerkloster in Oesterreich, 1048 gegründet. Bei dem Kloster hatte Napoleon damals seine Reserve unter Davoust aufgestellt, die den Oestreichern beim Rückzug so verderblich wurde.

Jenseit *Branowitz* überschreitet die Bahn die *Schwarza;* dann steigen rechts die *Polauer Kalksteinberge* auf, mit einigen Burgtrümmern, am Fuss das Städtchen *Nikolsburg.*

Folgt Station *Saitz*, dann *Lundenburg* (Bahnhofs-Restauration nicht besonders), der Vereinigungspunct der beiden Prag-Wiener Bahnen. Beim Wirthshaus halten Stellwagen, welche für 20 kr. in $1^1/_2$ St. den Reisenden nach der dem Fürsten Liechtenstein gehörenden **Herrschaft Eisgrub* bringen. Die grossartigen Parkanlagen umfassen einige □M., zwei Marktflecken, mehre Dörfer, herrliche Seen, prachtvolle Lustbauten, so die Grenzhalle, wo Oestreich und Mähren sich scheiden, den Kiosk mit 198′ hohem Thurm und schöner Aussicht, die Hasenburg im Wildgehege u. A.

Der Zug durchschneidet einen Theil des Parks und fährt über die *Thaya*, die hier Mähren von Oestreich scheidet. Die Gegend ist fruchtbares, aber flaches einförmiges Ackerland bis vor Wien. Rechts erhebt sich einzeln aus der Ebene der *Feldsberg.* Bei *Hohenau* erreicht die Bahn die *March*, die Grenze zwischen Oestreich und Ungarn, und tritt dann in das *Marchfeld*, jene fruchtbare Ebene, wo Ottokar von Böhmen im J. 1260 die Ungarn zurückschlug, den 26. Aug. 1278 aber an Rudolf von Habsburg Schlacht und Leben, so wie das eroberte Nieder-Oestreich verlor. Dies geschah jenseit *Drösing*, bei *Dürnkrut.* Der Gebirgszug östlich sind die kleinen Karpathen. Zwischen Dürnkrut und *Angern* berührt die Bahn mehrmals die March.

Bei *Gänserndorf* zweigt sich östl. die Pressburger Bahn (R. 72) ab. Bei *Wagram* hatte am 5. und 6. Juli 1809 die blutige Schlacht zwischen Franzosen und Oestreichern statt, die mit dem geordneten Rückzug der letztern nach Znaim endete. Weit vor *Floridsdorf* tritt rechts der Leopoldsberg mit dem Schloss hervor, dann der Kahlenberg. Ueber die waldbewachsenen Donau-Auen ragt wie eine Nadel (S. 13) der Stephansthurm hinaus. Der Zug fährt über den grossen Donauarm (neben der alten *Taborbrücke*), weiter über den kleinern (links die Schwimmschule, S. 7), und hält im Nordbahnhof zu Wien. Wer in der nahen Leopoldstadt wohnen will, nimmt am besten einen Träger, wer in der Stadt wohnt und Gepäck hat, Fiaker oder Einspänner (S. 4 u. 5).

b. über Olmütz.

Eisenbahn in 17 St. Vgl. S. 260.

Von Prag bis *Böhmisch-Triebau* s. S. 261.

Jenseit *Triebitz* ein Tunnel (2 Min. Durchfahrt). Gegend ganz hübsch, hügelig, in der Ferne von Bergen begrenzt. *Lands-*

kron ist der letzte böhmische Ort. Die Bahn tritt nun in Mähren ein, in das enge von Waldbergen eingeschlossene Thal der *Sazawa*, die sie 18mal zwischen hier und Hohenstadt überschreitet. Hinter *Budigsdorf* ist wieder ein Tunnel.

Hohenstadt ist ein ansehnliches Städtchen in schönster Gegend, an den südöstlichen Ausläufern des schlesisch-mährischen Gebirges, den Sudeten. [Nördlich 8 Meilen entfernt liegt die berühmte Wasserheilanstalt *Gräfenberg* (S. 266), wohin eine Poststrasse führt, über 1¾ M. *Schönberg*, 2½ *Altstadt*, 3¼ *Freiwaldau*, dem nächsten (½ St.) Postort bei Gräfenberg.]

Gleich unterhalb Hohenstadt ergiesst die *Sazawa* sich in die *March*, welcher nun die Bahn in grösserer oder geringerer Entfernung bis wenige Stunden vor Wien folgt. Jenseit *Lukawitz* zeigt sich links auf einem Berg Schloss *Mirau*, dem Erzbischof von Olmütz gehörig, rechts die saubere Stadt *Müglitz*, nach einem Brand vor einigen Jahren neu aufgebaut. Dann folgt *Littau*, fürstl. Liechtenstein'sche Municipalstadt, und *Stephanau*, im Hintergrund die ansehnliche Stadt *Sternberg*. Bei Olmütz sieht man rechts in der Ferne das ehemalige Kloster *Hradisch*, jetzt Militärspital.

Olmütz (Goliath, Krone), ½ St. von der Bahn entfernt, zweite Hauptstadt von Mähren (S. 262), eine der stärksten östr. Festungen, mit 11,000 Einw., im 30jähr. Krieg durch die Schweden genommen, 1758 sieben Wochen lang vergeblich von Friedrich II. belagert, 1794 Lafayette's Staatsgefängniss. Die Universität, 1827 wieder hergestellt, hat neben der stattlichen neuen *Caserne* eine schöne Bibliothek; einen unersetzlichen Verlust erlitt jedoch die slavische Literatur durch die Wegnahme der frühern Bibliothek, welche die schwed. Generale Torstenson und Wrangel nach Stralsund bringen liessen, wo man jede Spur von ihr verloren hat. Der *Dom*, die Cathedrale des Fürstbischofs von Olmütz, ist ein schönes gothisches, unter König Wenzel III., der 1306 hier ermordet wurde und in der Kirche begraben liegt, errichtetes Gebäude.

Das fruchtbare Land, welches die Bahn durchschneidet, ist die *Hanna*, die Heimath der Hannaken. Die nächste Station ist *Brodek*, dann *Prerau*, eine der ältesten Städte Mährens, wo die Schlesische Bahn (S. 265) sich südlich abzweigt. Gute Bahnhofs-Restauration, zur Noth auch einige Betten zum Uebernachten. Bei einigen Zügen werden die Wagen gewechselt, daher Achtung, dass man nicht eine unfreiwillige Fahrt macht.

Westl. 1. M. von *Hullein* liegt *Kremsier*, die Sommer-Residenz des Fürstbischofs von Olmütz. Folgen die Stationen *Napajedl*, *Hradisch*, Stadt auf einer March-Insel, früher befestigt, *Bisenz* mit einem grossen Schloss des Grafen Reichenbach, *Göding*, von wo an die March schiffbar wird und die Grenze zwischen Oestreich und Ungarn bildet, *Neudorf*, *Lundenburg*. Von hier bis Wien s. S. 263.

66. Von Wien nach Breslau.

Eisenbahn bis Oderberg in 12 St. (12 fl. 30 kr., 9 fl. 23 kr. oder 6 fl. 15 kr.), von da bis Breslau in 9 St. (5 Thlr. 18½ Sgr., 4 Thlr. 2 Sgr. oder 2 Thlr. 25½ Sgr.) Vgl. S. 211.

Von Wien bis Prerau in 8 St. s. S. 264. Die Plätze rechts sind die besten, sie gewähren die freiste Umsicht.

Bei Prerau überschreitet die Bahn *(Kaiser-Ferdinands-Nordbahn)* die *Beczwa;* sie führt weiter durch Wiesen, dann fruchtbares mit Obstbäumen durchpflanztes Ackerland, rechts und links in einiger Entfernung Gebirge, links ein Schloss des Grafen Potocky.

Leipnik, Fabrikstadt mit alten Wartthürmen, nimmt sich von der Bahn ganz stattlich aus, im Innern aber entspricht es diesem Aeussern wenig. Eine Eigenthümlichkeit dieser kleinen saubern mährischen Orte sind die Laubengänge (Arcaden), welche den Ring oder Markt umgeben, und die hohen Häuserfronten mit anscheinend flachen Dächern, die sich aber durch die unschönen Regengossen verrathen.

Oestlich krönt das grosse halb verfallene Schloss *Helfenstein*, dem Fürsten Dietrichstein gehörig, einen Kegelberg. Das ganze Thal der Beczwa von Prerau bis Weisskirchen ist eben so fruchtbar als lieblich. Die Bahn bleibt stets am Abhang des Berges in einiger Höhe und gewährt die schönste Aussicht. Dämme, Einschnitte, Ueberbrückungen, selbst ein kleiner Tunnel wechseln in rascher Folge.

Bei *Weisskirchen* überschreitet die Bahn in einem tiefen Einschnitt das Hochland, welches die Grenze zwischen Mähren und Oestreichisch-Schlesien bildet, die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee, und tritt jenseit *Pohl* in das Gebiet der *Oder*, die vor *Zauchtl* rechts sichtbar wird, im Hintergrund die kleinen Karpathen.

Bei *Schönbrunn* wird das Oderthal enger, die Gegend ist ganz hübsch. Die Bahn überschreitet die Oder.

Mährisch-Ostrau wird Knotenpunct der Krakauer Bahn werden (R. 67). Rechts die grossen Rothschild'schen Eisenhütten von *Bitkowitz*. (*Troppau*, die bedeutendste Stadt in Oestreich.-Schlesien mit 12,000 E., Hauptort der dem Fürsten Liechtenstein gehörigen Herzogthümer Troppau und Jägerndorf, liegt 4 M. westl.)

Oderberg ist Sitz der östreichischen Mauth. Die Oder bildet hier die Grenze zwischen Oestreich und Preussen. Zu *Annaberg* ist das preussische Grenzzollamt.

Ratibor (*Jaeschke's Hôtel), ansehnliche oberschlesische Stadt an der Oder, die hier schiffbar wird. Der Fluss führt viele Erdtheile, die sich in seinem Bett senken und so dieses nach und nach anhöhen. Daher sind diese Niederungen so häufig den verderblichsten Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Folgen die Stationen *Ratiborer Hammer*, dann *Kandrzin* (*Bahnhofs-Restauration), wo die Oberschlesisch-Krakauer Bahn sich östlich abzweigt. Die Festung *Cosel* sieht man links, 1 St. vom Bahnhof entfernt. Bei der Weiterfahrt zeigt sich aus der Ebene einzeln aufsteigend der *Annaberg* mit einer viel besuchten Wallfahrtscapelle. *Gogolin*, Station.

Oppeln, Hauptort Oberschlesiens mit dem Sitz der Regierung. *Löwen*, *Lossen*, *Brieg* (Kreuz, Löwe), an der Oder, Stadt mit 11,000 Einwohnern, Stationen.

[Zweigbahn von Brieg südlich in 1½ St. nach *Neisse* (Stern, Krone, Ross), Stadt und Festung in sumpfiger Gegend. Südlich 4 M. von Neisse, auf östr. Gebiet, in demjenigen Theil des Sudetengebirges, welchen man das *Gesenke* nennt, ½ St. vor der Poststation *Freiwaldau* (Kronprinz, Zimmer 1 fl. tägl., Kaiserin von Oestreich) liegt **Gräfenberg**, wo der Erfinder der Wassercuren, Vinc. Priessnitz († 1851), die berühmteste Wasserheilanstalt gründete. Ungarn, Franzosen und Preussen haben ihm hier Denkmäler errichtet, seine Gattin eine Grabcapelle. (Zu *Lindenwiese*, ¾ St. von Freiwaldau, behandelt seit 1850 der Bauer Schroth eine kleine, aber für ihn begeisterte Zahl von Kranken mit Entziehungsdiät und nassen Einwickelungen.) Einspänner von Neisse nach Gräfenberg 3, Zweispänner 4—5 Thlr., Fahrzeit 4—5 St., bis auf den Gräfenberg ausdrücklich zu bedingen, da die Kutscher sonst unter Gräfenberg allemal Freiwaldau verstehen. Von Gräfenberg tägl. Eilwagen in 8 St. nach Hohenstadt (S. 264).

Die Art der Kur ist etwa folgende. Jeder Kurgast trägt Tag und Nacht eine nasse Leibbinde, 1 Elle weit nass, die täglich 5mal aufgefrischt wird. Früh Morgens wird man in ein nasses gut ausgewundenes Leintuch und eine wollene Decke eingeschlagen, und mit einem Federbett bedeckt. Dies wird gewöhnlich wiederholt und dann der Patient zur Badewanne geführt, in welcher er nur wenige Minuten verweilt. Gegen 11 U. findet eine Abreibung statt, oder es wird ein Sitzbad, bei Patienten, die länger schon in der Kur sind, auch wohl ein Douchebad genommen, zu welchem man ¼ St. weit in den Wald gehen muss. Abends Abreibung und Sitzbad, oder die Frühkur. Die Kost besteht Morgens und Abends in süsser und saurer Milch, Butter und Brod, Mittags in einer Fleisch- und einer Mehlspeise; für diese Kost werden 42 kr. tägl. berechnet. Zimmer in einem der 5 Priessnitz'schen Häuser 1½ bis 3½ fl. wöchentlich, Badediener, der einen eigenen Diener ganz entbehrlich macht, mindestens 1 fl. wöchentlich. Am Schluss der Kur ein entsprechendes Honorar dem Arzt. Man kann sich auch anderswo in Gräfenberg oder in der sogenannten Colonie zwischen Gräfenberg und Freiwaldau einmiethen. In *Freiwaldau* (s. oben) kostet ein hübsch eingerichtetes Zimmer 4—6 fl., 4 gut zubereitete Speisen 12 fl. monatl.]

Bei der Weiterfahrt erblickt man jenseit Brieg, links den weissen Kirchthurm von *Mollwitz*, durch die für Friedrich II. siegreiche Schlacht vom 10. April 1741 bekannt.

Breslau (Goldne Gans, Weisser Adler, Hôtel de Silesie, Zettlitz Hôtel, Drei Berge u. a.), s. im 2. Theil d. Reisehandbuchs.

67. Von Wien nach Krakau.

Die rascheste Weise von Wien nach Krakau zu reisen, ist auf der Eisenbahn, *Kaiser Ferdinands-Nord-* und *Wilhelmsbahn*, in etwa 14 St. bis Cosel und von da auf der *Oberschlesischen Bahn* in 6 St. nach Krakau.

Die Fahrt bis Cosel ist S. 265 beschrieben. Von da gehts durch Sand und Tannenwald über *Gleiwitz*, durch eine wegen ihres Kohlenbergbaus, ihrer Eisen- und Zinkhütten berühmte Gegend, bei *Königshütte* vorbei, nach *Myslowitz*, wo die Bahn die Grenze des ehem. Freistaats Krakau überschreitet, *Szczakowo*, Anschluss an die Warschauer Bahn, *Maczki*, zwischen den Städten *Chrzanow* und *Trzbinia* hin, durch ein von ziemlich schroffen Höhenzügen gebildetes Thal, dann bei *Krszeszowice* worbei nach Krakau.

Wer die Grenz- und Mauthbeschwerden vermeiden will, verlässt zu Mährisch-Ostrau (S. 265) die Eisenbahn und benutzt den von hier täglich in 28 St. nach Krakau fahrenden Eilwagen.

2 *Neu-Bludowitz.*

2 **Teschen** (Hirsch), Hauptort des Herzogthums Teschen, mit 7000 Einw., ehemals dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen, jetzt dem Sohn des Erzherzogs Carl, dem Erzherzog Albrecht gehörig, durch den am 13. Mai 1779 zwischen Maria Theresia und Friedrich II. hier abgeschlossenen Frieden bekannt, welcher den sogen. Bayr. Erbfolgekrieg beendete, und die Fortdauer des Hauses Pfalzbayern in Süddeutschland schützte. Ungefähr 8 St. südöstlich entspringt die Weichsel in einem Morast, und bildet bald darauf einen Fall von 180′ Höhe.

Jenseit Teschen steigt die Strasse; auf der Höhe hat man eine weite Rundschau auf das *Lissagebirge.*

2 *Skotschau.*

3 **Bielitz** (Löwe) und **Biala** (Adler, besser als der Löwe), zwei ansehnliche fast ganz protestantische Fabrikstädte, durch die *Biala* getrennt, die hier zugleich die Grenze zwischen Schlesien und Galizien bildet, in anmuthiger Gegend.

3 *Kenty.*

3 *Wadovice* (Post), sauberes Städtchen, an der Ostseite eine grosse Caserne. Zwischen hier und

3 *Izdebnik* erblickt man rechts auf einer waldigen Anhöhe das stattliche Kloster *Calvaria*, den besuchtesten Wallfahrtsort in Galizien. Dann gehts bergauf bergab durch einzelne hübsche

Landschaften. (Der gerade Weg nach Lemberg verlässt hier die Krakauer Strasse über 2 *Myslenice* nach 3 *Gdow* s. S. 272.)

2 *Mogilany*, Dorf auf einer Höhe mit weiter und schöner Aussicht über das Thal der Weichsel und auf Krakau. Vor

2 *Podgorze* (Goldner Hirsch), an der Weichsel, rechts, ist der von Menschenhänden zusammen getragene Grabhügel des alten Krakus, der, wie die Sage berichtet, den Drachen erschlug und der Gründer Krakau's wurde; links erhebt sich der Kosciuszko-Berg (S. 270). Eine 145' lange Brücke führt hier über die Weichsel nach *Kasimierz*, dem Judenviertel von Krakau, eine ächte Judenstadt. Jede Hausthür, jedes Fenster, jede Strassenecke ist ein Laden, ein Gewölbe, ein Schacherplatz. Die Krakauer Judenschaft hält sich in derselben strengen Absonderung, wie die Prager (S. 246).

1 *Krakau.*

68. Krakau und Wieliczka.

Gasthöfe. *Hôtel de Russie* (gute Küche) der Post gegenüber, **Goldner Anker (Zlota Kotwica)*, der nächste am Bahnhof, Besitzer Hr. Poller, ein Deutscher, Z. 3, L. 1, F. 1 poln. Gulden, auch als Speisehaus zu empfehlen. *Hôtel de Dresde*, *Hôtel de Russie*, *König v. Ungarn*. Zu Krakau wie allenthalben in Oestreich wird nur nach der Karte gespeist.

Droschke jede Fahrt 1, die Stunde 2, auf den Kosciuszkohügel 4, nach Wieliczka 16 poln. Gulden.

Lohndiener (für den ganzen Tag 6, den halben 3 poln. Gulden.) hier *Factor* genannt, immer Juden, drängen sich im Bahn- wie im Gasthof an jeden Reisenden, können aber entbehrt werden.

NB. Krakau rechnet in poln. Gulden, 1 poln. fl. = 15 kr. C. M. oder 5 Sgr. preuss., 4 poln. Gulden = 1 fl. C. M.

Krakau, in einer weiten Ebene am Zusammenfluss der Rudowa mit der Weichsel *(Wisla)*, ehemals Hauptstadt Polens, bis 1764 noch Krönungs-, dann Hauptstadt des kleinen Freistaats, nach dem Aufstand von 1846 dem östr. Kaiserstaat einverleibt, und seitdem durch Aussenwerke befestigt, hat 37,000 Einw., worunter 12,000 Juden. Krakau macht durch seine Kirchen und Thürme, das hohe Schloss und die weit ausgebreitete Häusermasse, äusserlich den Eindruck einer prachtvollen Stadt. Der Raum zwischen Stadt und Vorstädten ist in baumbepflanzte Spaziergänge verwandelt. Am 18. Juli 1850 brannte das belebteste Stadtviertel, westlich vom Ring ab.

Das alte **Königsschloss** der Polen, am westl. Ende der Stadt auf dem Berg Wawel, wurde durch Casimir d. Gr. im 14. Jahrh. gegründet; nur ein sehr kleiner Theil jenes alten Gebäudes steht noch, der grössere ist aus der Zeit August II. Sigismund III.

Stadt Krakau.

a. Das alte Königsschloss
b. Schloss od. Domkirche
c. Heil. Adalbertuskirche
d. Marienkirche
e. Dominikanerkirche u. Kloster
f. St. Anna Kirche
g. Peters Kirche
h. Heil. Geist Kirche
i. Andreas Kirche u. Kloster
k. Johannes
l. Franziskaner Kloster
m. Reformirte Kirche u. Kloster
n. Jagellonische Universität
o. Bischöflicher Pallast
p. Polizei Direction
q. Criminal
r. Irrenhaus
s. Platz Commando
t. Hauptwache
u. Waarenhalle
v. Neues Theater

Vorstadt Smolensk.

1. Heil. Kreuz Kirche

Vorstadt Piasek.

2. Kapuziner Kirche
3. Karmeliten

Vorstadt Stradom.

4. Bernhardiner Kirche
5. Seminar
6. Posthaus

Vorstadt Kazimierz.

7. Paulus Kirche u. Kloster
8. Augustiner Kloster
9. Frohnleichnams Kirche u. Kloster
10. Dreifaltigkeits Kirche und Kloster

PODGORZE.

11. Josephs Kirche
12. Zollamt
13. Hauptwache
14. Caserne
15. Salinen Amt
16. Cavallerie Stallungen
17. Steinerne Brücke
18. Flossbrücke

Weichsel
Alte Weichsel
Juden Friedhof
Vorstadt Kazimierz
Vorstadt Stradom
Vorstadt Wesola
Vorstadt Smolensk
Piasek
PODGORZE
Kirche u. Kloster d. barmh. Schwestern
Klinik
Grodzka
Platz

war der letzte König, der bis 1610 hier seinen Hof hielt, und diesen dann nach Warschau verlegte. Das Schloss ist ein gewaltiges aus vielen einzelnen grossen Bauwerken bestehendes Ganze, da fast jeder König von Polen seinen Theil daran gebaut hat. Es dient seit 1846 als Caserne und Spital und ist befestigt.

Die Ostseite des Schlosses bildet die ***Schloss-** oder **Domkirche,** 1359 unter Casimir d. Gr. eingeweiht, die Cathedrale der Polen, die Gruft ihrer Könige und ihrer Helden. An der Ostseite ist rechts im Schiff eine kupferne Fallthür, der Eingang zu einer 1788 von Stanislaus August erbauten Gruft, in welcher in drei Särgen die drei tapfersten Polen ruhen, Johann Sobiesky († 1696), Polens letzter Ritter, Josef Poniatowsky, der 1813 in der Elster ertrank, und Thaddeus Kosciuszko, der 1817 zu Solothurn in der Verbannung starb. In einem vierten Sarg sind die Gebeine König Wladislaus IV. und seiner Gemahlin beigesetzt. Die Kirchendiener (Trinkg. 2 poln. fl.) öffnen die Gruft. Gegenüber beginnt ein Kranz von Capellen, in welchen folgende Gegenstände besonders bemerkenswerth sind: *1. Cap.* bei der Gruft das liegende Porphyrbild des Königs Casimir Jagello († 1492), von Veit Stoss. Denkmal König Wladislaus Jagello († 1434). Gegenüber *Denkmal des Bischofs Soltyk († 1788), bekannt durch seine Opposition auf dem poln. Landtag 1767 gegen die Russen, die ihn gefangen nach Petersburg schleppten, wie auf dem Relief zu schauen. *2. Cap.* *Thorwaldsens segnender Christus, prächtiges Marmorstandbild, leider schlecht beleuchtet; die Büsten des Grafen Arthur Potocki und seiner Mutter, ebenfalls von Thorwaldsen. *5. Cap.* Mausoleum der Sigismunde aus der Familie der Jagellonen, liegende Bilder aus rothem Marmor, König Sigismund Jagello († 1548) und Sigismund August († 1572). Das Kuppeldach dieser Capelle ist von vergoldetem Kupfer. Gegenüber *Thorwaldseus Standbild des im J. 1812 vor Moskau gebliebenen Grafen Wladimir Potocki. *8. Cap.* Grabbild des Königs Johann Albert († 1501) aus rothem Marmor, gegenüber das *Denkmal Königs Casimir d. Gr. († 1370), des Städtegründers, wie dies durch seinen Gürtel angedeutet ist, aus schwarzem Marmor unter einem Baldachin, ebenfalls von dem berühmten, aus Krakau gebürtigen Nürnberger Bildhauer Veit Stoss gearbeitet. *11. Cap.*, einst mit dem Schloss verbunden, in welcher die alten poln. Könige ihre Andacht hielten, mit dem Thron von schwarzem Marmor. Denkmal des Königs Stephan Bathöri († 1586) aus rothem Marmor. Gegenüber, hinter dem Hochaltar das Denkmal Königs Johann III. Sobieski († 1696), des Türkenbesiegers, wie die Reliefs andeuten. Die *18. Cap.* erhebt sich mitten in der Kirche und enthält in einem von silbernen Cherubim getragenen silbernen Sarg die Gebeine des am Altar von König Boleslaus im J. 1079 erschlagenen Bischofs von Krakau, des h. Stanislaus, des

Schutzheiligen der Polen. Die *Schatzkammer*, nur vor 10 U. zu besichtigen, enthält neben dem poln. Reichsschatz eine Menge der kostbarsten Messgewänder und kunstvoller Gefässe aus edeln Metallen.

Von den übrigen 36 Kirchen Krakaus ist nur die **Marienkirche** am Markt mit ihrer gekrönten Thurmspitze zu nennen, ein kühner majestätischer gothischer Bau aus dem J. 1276, mit einem trefflichen von Veit Stoss geschnitzten Hochaltar und einigen bemerkenswerthen Grabmonumenten. Das grosse Gebäude gegenüber mitten auf dem Markt, im 14. Jahrh. aufgeführt, das **Tuchhaus**, 160 Schritte lang, dient jetzt der Stadtwage und als Waarenmagazin. Der stattliche Thurm ist Ueberrest des vor einigen Jahren abgebrochenen *Rathhauses*.

In dem alterthümlichen sehenswerthen Gebäude der Jagellonischen **Universität**, die Casimir d. G. im J. 1349 stiftete, in den letzten Jahren aber von kaum 300 Studenten besucht, befindet sich in neuen prächtigen Räumen die *Bibliothek;* im alten Bibliotheksaal sind grosse Fresken von dem in Polen bekannten Maler Stachowitz. Die **Annakirche** in der Nähe der Universität und dem Gymnasium gegenüber hat hübsche Marmormosaiken und u. A. auch ein Denkmal des Copernicus.

In der Nähe des Bahnhofs steht mitten in den Anlagen, welche die Stadt umgeben, ein wunderliches aber stattliches Gebäude, das **Florianerthor**, 1498 zur Vertheidigung gegen die Türken, die schon nach Klein-Polen vorgedrungen waren, aufgeführt. Oestlich vom Bahnhof ist der zur Universität gehörige *botanische Garten* und die *Sternwarte.*

Auf einer nördl. Anhöhe 1 St. von Krakau, erhebt sich der **Kosciuszkoberg**, ein an 300′ hoher Erdwall in Form eines Schneckenberges, nach slav. Sitte im J. 1824 zu Ehren Kosciuszko's aufgerichtet. Alle Klassen des Volks waren hierbei mit der Schaufel selbst thätig. Aus Amerika, wo Kosciuszko seine Heldenschule begann, und aus der Schweiz, wo er starb, soll Erde auf den Hügel gebracht sein. „Auf späte Enkel erbt sich fort die Sage: verborgen horste mit gebundnem Flügel der weisse Aar darin.“ Prächtige *Aussicht auf das thurmreiche Krakau und Podgorze, über dessen letzten Häusern der S. 268 genannte kegelförmige Krakusberg mit einem geometr. Signalgerüst, der Faust- *(Twardowski)* oder Blocksberg von Krakau, südl. die Karpathen, deren Häupter selten von Schnee frei sind, westl. die Beskiden, aus welchen der Babiagura am meisten hervortritt, auf den Lauf der Weichsel, die man in weiter Ausdehnung verfolgen kann, nördl. auf einer Anhöhe der stattliche Marmorbau des Cameldulenserklosters Bielany. Neben dem Kosciuszkohügel die Capelle der h. Bronislawa mit einer Einsiedelei und einem Eremiten.

Der Ausflug in die Central-Karpathen, in das merkwürdige ungar. Hochland, das *Tatra-Gebirge*, ist zwar mit mancherlei Be-

schwerden verknüpft, aber belohnend. Seine Bergspitzen erheben sich bis zu 8000′ ü. M. Die Wanderung beginnt bei *Neumark*, etwa 15 M. südl. von Krakau, oder von der Südseite des Gebirges, von *Käsmark* (König von Sachsen) aus. Die Tatra erstreckt sich kaum 4 M. in die Länge, auf beiden Seiten hat sie die schönsten Gebirgsansichten. Ein Führer, der genau mit Land und Leuten und der slavischen Sprache bekannt ist, ist unbedingt nothwendig, die Wirthshäuser sind erbärmlich, ausser Eiern ist kaum etwas zu haben, daher rathsam auf mehrere Tage mit Lebensmitteln sich zu versehen. Zimmer zum Uebernachten sind selten, jedenfalls sehr unsauber.

Keiner möge aber Krakau verlassen, ohne die **Salzbergwerke zu Wieliczka** zu sehen. Die Fahrt von Krakau bis Wieliczka dauert $1^1/_2$ St. Man fährt gleich am Schloss zu Wieliczka vor, bittet um eine Einlasskarte zum Bergwerk, die gratis gegeben wird, und richtet sich so ein, dass man vor 10 U. oder vor 3 U. Nachm. am Einfahrtsschacht ist. Die Wanderung durch die Stollen des Bergwerks dauert 2 St. Um 12 U. bestellt man also den Wagen an den Schacht und ist dann um $1^1/_2$ U. wieder in Krakau. Den Leuchtburschen im Bergwerk 2 bis 3 Zw. Trinkg., dem umherführenden Beamten eben so viel. Im Grubenhaus werden beim Austritt allerlei kleine Gegenstände aus Steinsalz, meistens zu 6 kr. das Stück angeboten.

Die grösste Tiefe dieser Salzbergwerke, welche mit den von Bochnia in Verbindung stehen, beträgt 783′; sie beschäftigen an 1000 Arbeiter, und fördern jährlich 1 Million Centner Steinsalz, die Förderungskosten betragen 5 kr., der Reinertrag 5 fl. für den Centner. Die Werke bestehen unter der Erde aus 5 (7?) übereinanderliegenden Stockwerken und aus 11 Schachten. Die grösste Ausdehnung des Salzstocks beträgt von Westen nach Osten 9500′, von Norden nach Süden 3600′. In den Stockwerken, durch zahllose Stufen mit einander in Verbindung stehend, breitet sich ein wahres Labyrinth von Gängen, in der Länge gemessen, von wenigstens 80 Meilen aus, welche oft in bedeutender Höhe wieder durch Brücken verbunden sind. Die Gruben enthalten 16 Teiche, deren mehrere mit Nachen befahren werden können. Die ausgebrochenen Kammern werden zum Theil zu Magazinen benutzt, unter denen gegen 70 von bedeutender Grösse sind. Mehrere von ihnen wurden architectonisch verziert, mit Kronleuchtern u. dgl. versehen, alles aus Salz gehauen, was bei festlicher Beleuchtung einen höchst eigenthümlichen Anblick gewährt. Auch zwei Capellen, mit Altar, Bildsäulen und andern Verzierungen, sind aus Salz gehauen, in deren grösserer am 3. Juli Messe gelesen und ein Frühstück gegeben wird. Einige der unterirdischen Säle haben 80 bis 100′ Höhe. Das Steinsalz von Wieliczka ist vollkommen fest; man hat nie Spalten in

der Masse gefunden, auch ist es mit keinen fremdartigen Theilen vermischt. Es wird wie in einem Steinbruch ausgehauen. Grossartige Sool-, Douche- und Dampfbäder in Wieliczka.

69. Von Krakau nach Lemberg.

48 Meilen. Courierpost täglich in 33, Personenpost in 43 St.

2 *Wieliczka* S. 271. Bei

2 *Gdow* vereinigt sich der Weg von Krakau und Wieliczka mit dem geraden Weg von Lemberg nach Wien (S. 268).

$2^1/_2$ *Bochnia*, Stadt mit bedeutenden Salzbergwerken, welche mit jenen von Wieliczka zusammenhängen.

2 *Brzesko.*

2 *Woynicz.*

2 *Tarnow*, eine dem Fürsten Sangusko gehörige Stadt. Im Dom merkwürdige Denkmäler der Familien Ostrog und Tarnow.

3 *Pilzno.*

2 *Dembica*, mit einem Schloss des Fürsten Radzivil.

3 *Gora-Ropczycka.*

3 *Rzescow*, Stadt mit 5000 Einwohnern.

2 *Lancut* oder *Lanshut* (2000 Einw., die Hälfte Juden), mit einem gräfl. Potocki'schen Schloss und Park.

3 *Przemorsk*, mit fürstl. Lubomirski'schem Park.

2 *Jaroslaw* (Gasth. bei Johann Schetz), eine dem Fürsten Czartoryski gehörige Stadt mit 3400 Einw., $^2/_3$ Juden.

2 *Radimno.*

3 *Przemysl*, alte Stadt an der *San*, die hier eine 500' lange Brücke hat, mit Mauern umgeben, 16 meist gothischen Kirchen, Sitz eines katholischen und griechischen Bischofs.

Die Dörfer der Rusniaken (Ruthenen, Russinen), welche diesen Theil von Galizien bewohnen, sind jämmerlich.

2 *Czehynie.*

2 *Mosciska* mit 2500 Einwohnern.

2 *Sadowa-Wisznia* mit 2200 Einwohnern.

3 *Grodek*, Stadt zwischen zwei Seen, mit 4000 Einw.

2 *Bartatow.*

2 **Lemberg**, poln. *Lwow*, franz. *Léopol (Gasthöfe* Hôtel de Russie, d'Angleterre, de l'Europe. *Gasthäuser* zur Birne, zum Hirschen, beide in der Krakauer Gasse. *Kaffehäuser* Skarbeck im Theater, am Ferdinandsplatz, meist von Polen besucht; Magauers Wiener Kaffehaus am h. Geistpl., wo auch das deutsche Casino, wo Fremde unentgeltlich eingeführt werden), die Hauptstadt von Galizien mit 70,000 Einw., Sitz eines katholischen, armenischen und griech. Erzbischofs, mit 14 kath., 1 griech. und 1 armen. Kirche, 1 prot. Bethaus und 2 Synagogen, dann verschiedenen kath. und griech. Klöstern. Die Stadt selbst ist klein, hat aber

4 Vorstädte, in denen die schönsten Häuser liegen. Auf dem Marktplatz steht das 1828 erbaute *Rathhaus*. Die *Dominicanerkirche*, eine Nachahmung der St. Carlskirche in Wien (S. 16) enthält ein Grabmal der Gräfin Dunin-Borowska von Thorwaldsen.

Am obersten Ende der Jesuitengasse auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe, daher weithin sichtbar, die *griech. Metropolitankirche* zum h. Georg nebst dem *Palast* des griech. Erzbischofs.

Die *Synagogen*, namentlich die 1847 vollendete, sind die schönsten in Oesterreich. Einzelne Strassen in der Stadt und den Vorstädten werden ausschliesslich von Juden bewohnt.

Die 1847 wieder eröffnete *Universität* wird von etwa 1000 Studenten besucht. Die Sammlungen der Universität, Bibliothek, Naturaliencabinet u. a. sind bei der Beschiessung im J. 1848 eingeäschert. Dagegen besitzt das *Ossolinski'sche National-Institut* in einem vom General Bém erbauten Haus in der Breiten Strasse Sammlungen, die namentlich für poln. Literatur und Geschichte von Bedeutung sind. Das Institut hat eine eigene Druckerei.

70. Die Donau von Wien bis Pesth.

Stromab mit dem *Dampfboot* in 11—12 St. nach Pesth, zurück nach Wien in $8^1/_2$ St. auf der *Eisenbahn* (S. 283), das ist die genussreichste Art der Fahrt von Wien nach Pesth.

Das **Dampfboot** fährt mit den Gütern tägl. 6 U. fr. von den Kaisermühlen (S. 274) ab, hält aber im Hauptstrom der Donau, bis ein kleines Dampfboot, welches, lediglich für Reisende bestimmt, 200 Schritte unterhalb der Ferdinandsbrücke, am linken Ufer des Donaucanals seinen Landeplatz hat und ebenfalls um 6 U. abfährt, nach einer halbstündigen Fahrt bei dem grossen Boot angelegt und die Reisenden mit ihrem Gepäck überladen hat. Fahrpreis $7^1/_2$ oder 5 fl., Verpflegung gut, Table d'hôte um 1 U. ohne Wein 1 fl. 12 kr. Pass-Visum (S. 1) nicht zu vergessen.

Die *schönsten Strecken* bei der ganzen Fahrt sind von Deutsch-Altenburg bis Pressburg, dann von Nesmühl bis Waitzen und die Annäherung an Pesth und Ofen. Am wenigsten bietet die Strecke von unterhalb Pressburg bis unterhalb Komorn.

In der nachfolgenden Beschreibung bedeutet r. rechtes und l. linkes Ufer. Die Zahlen geben die Zeit der Ankunft an den verschiedenen Orten an, die Abfahrt aus Wien um 6 U. fr. und gutes Boot und Fahrwasser vorausgesetzt. Zur richtigen Aussprache der ungar. Ortsnamen sei bemerkt, dass *gy* wie dch, *s* wie sch, *sz* wie s, *cs* wie tsch, *cz* wie z gesprochen wird.

Das kleine Boot beugt sogleich nach der Abfahrt seinen Schornstein unter der *Neubrücke*, der *Franzens-* und der *Sophien-Kettenbrücke*. Bei der letztern zeigt sich das fürstl. *Liechtenstein'sche Palais* in der Vorstadt Landstrasse, weiter der *Gasometer*.

Bevor es die *Kaisermühlen* erreicht, machen sich die grossen Gemüsepflanzungen mit ihren Bewässerungsbrunnen bemerklich.

Das Boot biegt in den rasch und mit starker Strömung aus den waldigen Auen sich herauswälzenden Hauptarm der Donau (S. 273) ein, und erreicht das grosse Boot

(6½) l. der **Lobau** gegenüber, der grössten (1½ St. lang, 1 St. breit) dieser obern waldbewachsenen Inseln, die das eigentliche Flussufer auf weiter Strecke hin dem Auge verbergen. Am linken Ufer des Flusses weiter oberhalb landeinwärts und vom Boot natürlich nicht sichtbar, liegen die Dörfer *Aspern*, *Essling* und *Wagram*, Namen, die an die blutigen Tage erinnern, als im J. 1809 nur noch Oesterreichs Heere unter dem Erzherz. Carl für Deutschlands Freiheit und Unabhängigkeit kämpften.

Die Hauptstadt Wien war in Napoleons Händen. Ueber die Lobau drang er auf das linke Ufer der Donau vor. Erst die Hälfte seiner Truppen befand sich auf dem linken, als es den Oesterreichern gelang, die Brücke, welche das rechte Ufer mit der Lobau verband, durch brennende Fahrzeuge und Schiffmühlen zu zerstören. Zu gleicher Zeit fand ein Angriff auf die Dörfer Aspern und Essling statt, welche von den Franzosen besetzt waren und von deren Besitz Alles abhing. Nach einem zweitägigen mörderischen Kampf (21. u. 22. Mai 1809) zogen sich die Franzosen wieder auf die Lobau zurück, die nun von dem ganzen franz. Heer, 150,000 M. Infanterie, 30,000 Pferden und 700 Geschützen, besetzt blieb und befestigt wurde. Spuren dieser Befestigungen sind noch zu erkennen. Von dieser Insel aus (vom 1. bis 5. Juli 1809 Napoleons Hauptquartier) fand in den ersten Tagen des Juli ein zweiter Uebergang über die Donau statt, der am 5. u. 6. Juli die unglückliche Schlacht bei Wagram zur Folge hatte, worauf bald zu Znaim, bis wohin die Oesterreicher zurückgedrängt worden waren, ein Waffenstillstand, und am 14. Oct. der Wiener Friede abgeschlossen wurde.

r. *Fischament.*

l. *Schönau.*

r. *Regelsbrunn* unmittelbar am Ufer, weiter *Ellend.*

r. *Petronell*, an der Stelle oder wenigstens in der Nähe des von Attila zerstörten röm. *Carnuntum*. Das stattliche Schloss gehört dem Grafen Traun.

(7¾) r. *Deutsch-Altenburg*, Dorf mit Schloss und Schwefelbad. Auf einem nahen Hügel die St. Johanniskirche, eine der zierlichsten gothischen in Oestreich, auf dem Kirchhof eine noch ältere Rotunda, 1822 wieder hergestellt. Daneben erhebt sich ein 60′ hoher Hügel, der *Hütelberg*, der Sage nach vom Volk in Hüten zusammengetragen (S. 270), zum Andenken an die Vertreibung der Türken. Das Schiff macht nun eine Wendung, und

(8) r. *Hainburg* (Landeplatz) mit alten Mauern und Thürmen,

tritt sehr malerisch hervor, auf der Höhe die ansehnliche Schlossruine, am Fuss ein Schloss des Baron Dietrich. In den langen Gebäuden ist die k. k. Tabaksfabrik, welche über 1000 Menschen beschäftigt. Im Rathhaus ist ein röm. Altar, am sogenannten Römerthurm ein Steinbild des Königs Etzel, der in der genannten Burg übernachtete (Nibelungenlied Str. 1316). Man hat von derselben eine schöne umfassende Aussicht. Unterhalb Hainburg auf einem Kalksteinfelsen, der steil aus der Donau aufsteigt, Trümmer eines alten Thurms. Hainburg und

l. *Theben* bilden das ungarische Donauthor. Am Fuss der auf einem hohen Felsen gelegenen Feste Theben, die noch ansehnlich erscheint, obgleich die Franzosen 1809 viel gesprengt haben, ergiesst die *March (Morava)*, die Grenzscheide zwischen Ungarn und Oesterreich, sich in die Donau.

(8³/₄) l. **Pressburg**, ung. *Pozony* (Grüner Baum, zugleich Kaffehaus, Schwan, Rother Ochs, Goldene Rose), mit 42,000 Einw. (¹/₄ Magyaren, ¹/₃ Prot., 7000 Juden, die meist am Schlossberg wohnen), früher Haupt- und Krönungsstadt der Ungar. Könige, jetzt einer stillen östreich. Landstadt ähnlich, am Fuss des Zuckermandl und Schlossbergs gelegen, von dem die ansehnlichen Trümmer des im J. 1811 durch Feuer zerstörten k. Schlosses, damals Caserne und angeblich von den Soldaten selbst angezündet, herabblicken. Die *Aussicht von diesem Berg auf die weiten Ebenen Ungarns und die Windungen der Donau ist das Beste, was Pressburg dem Reisenden bieten kann. Am Fuss das neue schöne *Cadettenhaus*.

Die schmucklose *Domkirche* mit einem neuen Thurm, 1090 vom h. Ladislaus erbaut, ist Krönungskirche, entspricht aber weder durch ihren Bau, noch ihre Ausstattung dieser Bestimmung. Die Bleibildsäule des h. Martin zu Pferde in ungarischer Tracht auf dem Hochaltar, ein Meisterstück von Donner, dann Trophäen aus dem Türkenkrieg und einzelne Grabdenkmäler sind darin. Die Kuppel ist mit einer vergoldeten Königskrone geziert.

Das *Rathhaus* bestand schon vor 1360. Im *Landhaus*, einem einfachen Gebäude in der Michaelsstrasse, wurden früher die Reichstage gehalten. Auf den meisten der 16 öffentlichen Plätze sind Brunnen mit Denksäulen.

Neben der Brücke ist ein unbedeutender künstlich aufgeworfener Hügel mit Mauerverkleidung, Aufgang durch ein Gitter abgesperrt, der *Königsberg*, auf welchen nach vollzogener Krönung der König von Ungarn ritt und nach allen Weltgegenden das Schwert des h. Stephan schwang, zum Zeichen, dass er das Reich gegen jeden Feind vertheidigen wolle.

Gegenüber auf dem rechten Ufer liegt die *Au*, eine waldbewachsene Donau-Insel mit Anlagen und Kaffehaus, an Sommer-Abenden sehr belebt. Eigenthümlich und besuchenswerth sind

die dramatischen Darstellungen, meist Lustspiele, welche hier unter freiem Himmel in der *Arena* (20 kr. Eintr.) einige 100 Schritte unterhalb der Brücke gegen Abend stattfinden. Das Rauchen ist natürlich dabei erlaubt.

Zu Pressburg wurde am 25. Dec. 1805 nach der Schlacht von Austerlitz der Friede zwischen Frankreich und Oes abgeschlossen, welcher letzterm herrliche Länder kostete.

Die Hügel um die Stadt sind mit Weinbergen bedeckt. beste Wein wächst 1½ St. von hier bei *St. Georgen* ai *Pferde-Eisenbahn*, welche (in 4 St.) Pressburg mit der ansehnlichen Stadt *Tyrnau* in Verbindung bringt. Die kirche in Tyrnau, 1389 gegründet, 1820 wieder hergestell sehr sehenswerth. Berühmt wegen der guten Weine un(grossen Fässer ist der Keller des Weinhändlers v. Szulinyi.

Unterhalb Pressburg sind die Ufer der Donau so flach langweilig, als zwischen Wien und Hainburg. Einzelne Oc heerden am Land und ganze Colonien von Mühlen im W sind die einzigen Gegenstände, welche zuweilen einige Abw lung in die Landschaft bringen. Der Strom theilt sich in ı Arme, welche zwei Inseln, links die grosse, rechts die kleine *Schütt* bilden, deren erste 12 Meilen lang, 7 Meilen breit ist und an 100 Ortschaften hat.

(12¼) r. *Gönyö*, Dorf mit meist strohgedeckten Häusern, an der Wiedervereinigung des Arms der Donau mit dem Hauptstrom, durch den die kleine Schütt entstanden ist, an deren Südspitze, 1½ M. von Gönyö, die Stadt *Raab* ung. *Györ* (Lamm) mit 17,000 Einw., in einer grossen zum Theil sumpfigen Ebene. Ein kleines Dampfboot liegt bei Gönyö bereit, um Reisende dahin zu bringen.

r. *Acs*, vom Fluss entfernt, auf der Höhe die reiche Benedictinerabtei *Martinsberg*.

(1¼) l. **Komorn** (Goldnes Fassl), alte Stadt mit 17,000 Einw., starke Festung an der Donau und Waag, mit ausgedehnten Brückenköpfen auf dem linken Waag- und rechten Donauufer. Die Festung in dem Winkel zwischen beiden Flüssen, unter Matth. Corvinus angelegt, wurde 1805 und später sehr erweitert. Während des letzten ungar. Kampfes wurde sie bis zur freiwilligen Uebergabe im September 1849 durch die Ungarn behauptet, zahlreiche Gefechte fanden vor den Verschanzungen auf dem rechten Donauufer, namentlich dem Sandberg statt. Von der Stadt führt eine Pfahlbrücke nach der ¼ M. langen Donau-Insel, eine Schiffbrücke von hier nach dem rechten Ufer.

Es zieht sich jetzt rechts eine Reihe niedriger Hügel am Strom hin, welche viel mit Reben bepflanzt sind. Bei

(2¼) r. *Nesmühl* ungar. *Neszmély* wächst ein sehr guter Wein. Die Gewässer der Donau haben sich zu einem ungetheilten Strom von ansehnlicher Breite und Mächtigkeit geeinigt.

($3^3/_4$) r. **Gran** (lat. *Strigonium* ung. *Esztergom*), Stadt mit 12,000 Einw., unweit des Ausflusses der *Gran* in die Donau. Schon aus weiter Ferne tritt sehr malerisch die auf einem Hügel gelegene *Domkirche* hervor, eine gewaltige Kuppel, nach Art der röm. Peterskirche, von einem viereckigen Unterbau, der eigentl. Kirche getragen, mit Standbildern auf dem flachen Dach, über dem Portal das des Weltheilands mit dem Kreuz, darunter die Inschrift: *quae sursum sunt quaerite* (was oben ist, suchet). Der Bau begann 1821 auf Kosten des Fürst-Primas von Ungarn, Erzbischof Cardinal Rudnay. Das Altargemälde von Hess, einem ungar. Künstler, stellt die Taufe des h. Stephan, des ersten christl. Königs von Ungarn dar, welcher das Erzbisthum Gran im J. 1001 gründete; die Seitencapelle links ist der einzige noch übrige Theil einer 1507 erbauten, durch die Türken zerstörten Kirche. Der Glockenthurm ist der neueste Theil dieses grossartigen Baues, mit dessen innerer Ausschmückung fortwährend noch, besonders Münchener Künstler beschäftigt sind. Am östlichen Fuss des Doms liegt der erzbischöfliche Palast.

An der Westseite, in der ehemaligen königlichen Freistadt Gran erhebt sich ebenfalls eine Kuppelkirche.

Parkany ist durch eine Schiffbrücke mit Gran verbunden. Von hier an folgt die Eisenbahn (S. 284) stets dem Lauf der Donau.

Die Porphyr- und Kalksteingebirge, zwischen denen die Donau jetzt in einem engen Bett strömt, geben ihr ein malerisches Ansehen. Auf einem schroffen Felsen liegen die stattlichen Trümmer des Schlosses

($4^3/_4$) r. *Wissegrad* (*wisse* hoch, *grad* Festung), schon im 11. Jahrh. genannt und Wohnung mehrerer ungar. Könige. Matthias Corvinus hatte es so verschönert und die nackten Felsen umher in Gärten verwandeln lassen, dass der päpstl. Legat, der ihn dort besuchte, es ein irdisches Paradies nannte. Die Türken zerstörten das Schloss; Kaiser Leopold liess später auch die Festungswerke schleifen. Die alte Ringmauer zieht sich vom Schlossberg bis hinab zur Donau. Der hohe Thurm unten, das königl. Gefängniss, ist ebenfalls Ruine. Gegenüber

l. das weinreiche *Gross-Maros*. Die Hügel treten etwas zurück, die Donau, sich bald darauf südlich wendend, theilt sich in zwei Arme, und bildet die 5 St. lange *Andreasinsel*.

($5^1/_2$) l. **Waitzen**, ung. *Vacz*, mit 11,300 Einw., der Sitz eines Bischofs, mit einer 1777 im röm. Stil erbauten Cathedralkirche mit einer der Graner ähnlichen Kuppel, „die ein Bischof nachgebildet einst St. Peters stolzem Bau“. Im bischöfl. Palast röm. und mittelalterliche Denkmäler. Die Stadt ist in 3 Quartiere getheilt, das eine von Katholiken, das zweite von Raitzen, einem serbischen Volksstamm, der nicht unirten griech. Kirche angehörend, das dritte von Protestanten bewohnt. Das halb ver-

fallene Flügelgebäude am obern Ende der Stadt war bis zum J. 1850 zu einer militärischen Erziehungsanstalt bestimmt.

Die Ufer flachen sich nun wieder ab. Nach und nach nähert das Boot sich seinem Ziel. Aus der Ferne erblickt das Auge den steil aus der Donau aufsteigenden Blocksberg (S. 282), dann die Festung Ofen mit dem königl. Schloss.

r. *Altofen*, von Weingärten umgeben, eine entfernte V. von Ofen, das *Aquineum* der Römer, mit Ueberbleibseln röm Bauten und grossen Schiffswerften, auf welchen die Damp gebaut werden (S. 283). Die Synagoge zu Altofen soll der Lemberger die schönste in den Oestreich. Staaten Sie hat eine Schlaguhr, statt der im jüdischen Cultus verb Glocken dienen aber Schellen.

Der Fluss wird belebter. Flösse, Barken, Wassermühlen, Dampfboote, welche den Verkehr zwischen den beiden S vermitteln (S. 279), bedecken ihn. Das Boot berührt d Park und reizenden Gärten geschmückte *Margarethen-Insel*. zeigt sich plötzlich auch das langgestreckte Pesth mit hohen weissen Uferpalästen und der prächtigen Ketten über den gewaltigen Fluss, während Ofen sich an den hinanzieht, der auf seiner Krone die Festung und das Schloss trägt, im Hintergrund die Landschaft durch den Blocksberg abgeschlossen, bei Sonnenuntergang ein Anblick von wunderbarer Schönheit, an Prag und den Hradschin erinnernd. Das Boot macht einen Bogen, legt bei Ofen an, wo es seine Ofener Fahrgäste rasch absetzt, durchschneidet dann den Fluss und landet unterhalb der Kettenbrücke zu

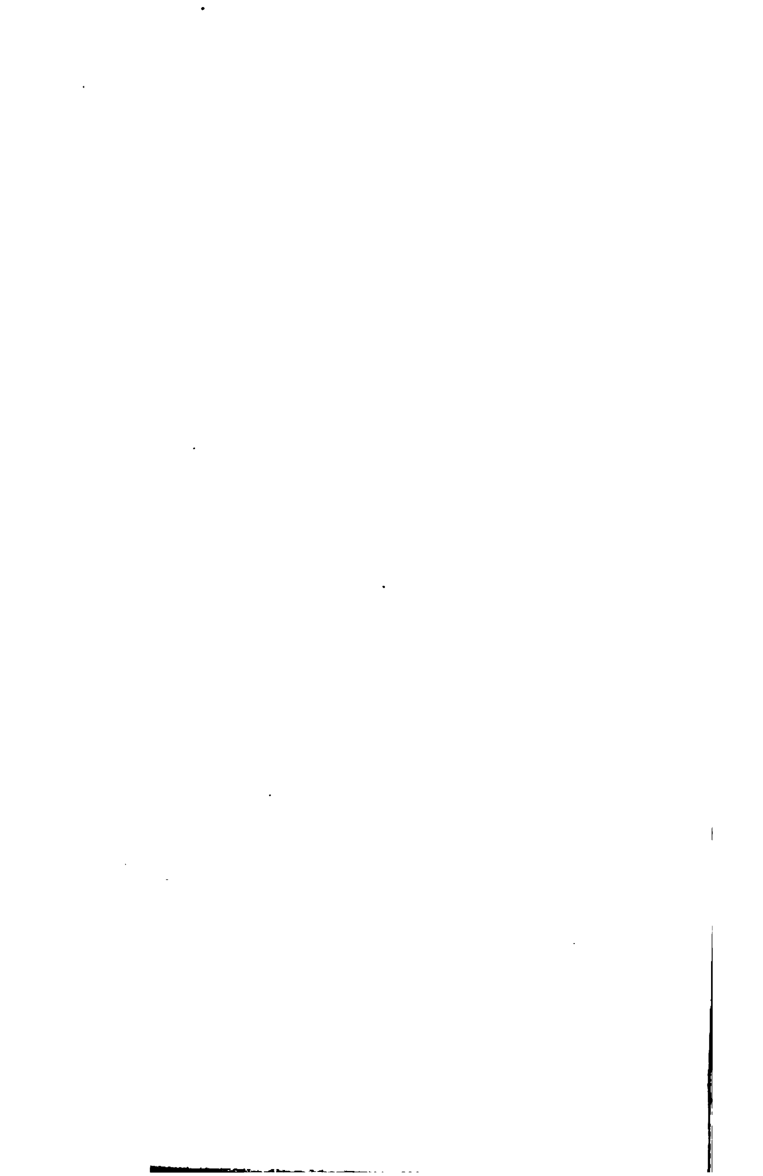
($7^1/_2$) l. *Pesth*.

7. Pesth und Ofen.

Gasthöfe. **Königin von England*, unterhalb der Brücke, nach der Beschiessung vom Mai 1849 neu aufgeführt, Z. von $1^1/_2$ fl. an, L. 12 kr; ebener Erde ein grosses Kaffehaus mit vielen Zeitungen. *Erzherzog Stephan* oberhalb der Brücke. *Hôtel de l'Europe* der Brücke gegenüber, alle drei an der Donau. *Tiger* in der Nadorgasse; *König von Ungarn*, in der Nähe der Königin von England, von Geschäftsleuten viel besucht. *Jägerhorn* kleine Brückgasse; *Palatin* Waitznergasse; **Stadt Paris*, der nächste am Bahnhof, klein. In *Ofen* ist nur ein nennenswerthes Gasthaus, das *Bruck-Gasthaus*, den meisten Pesther Gasthöfen nachstehend.

Restaurationen in jedem der oben genannten Gasthöfe; ferner **Casino* (bester Ungarwein), unterhalb der Kettenbrücke. **Stock im Eisen*, Eck der Waitznergasse, auch gutes Bier. „Paprikahuhn", ein mit ungar. Pfeffer zubereitetes Huhn, und „Gulaschfleisch", ein stark gewürztes gedämpftes Rindfleisch, sind eigen-


Alt-verlaßner Friedhof
N
O
W
S
Calvarie Berg
Ellias G.
Ludoviceum Garten
Ludoviceum
Strasse
Botan. Garten
Josephinum
Ullöer
Margarethen Insel
Kl. Ofner Insel
Kaiser Bad
Kaiser Mühle
Haupt
Alte
Haupt
Türken Grab
Königsberg
Soroksarer Damm Str.
Linienhaus
Einsiedler G.
Stät: Anlage
Lager Spital
Pesth
1 Neues Theater
2 Börse
3 Invaliden Palais
4 Evangel. Kirche
5 Comitats Haus
6 Rathhaus
7 Pfarr Kirche
8 Griechische Kirche
9 National Museum
10 National Theater
11 Bürgerspital
12 Universitäts Kirche
Ofen
1 Königl. Schloß
2 Zeughaus
3 Stadthaus
4 Garnisonskirche
5 Bank
6 Arena
Lith. Anst. v. Ed. Wa



thümlich ungarische Gerichte. Bei *Kracker* in *Ofen*, einem alten Nürnberger, sehr einfach, aber gut und billig, besonders gute Weine.

Kaffehäuser *Casino* (s. S. 278), dann in den meisten der genannten Gasthöfe.

Bierhaus im König von Ungarn.

Fiaker vom Bahnhof in die Stadt je nach der Entfernung 40 kr. bis 1 fl., nach Ofen 1 fl. 20 kr.

Omnibus (An- oder Abfahrt vom König von Ungarn) zum Bahnhof 8 kr., mit Gepäck 10 kr.

Eisenbahn nach Wien s. S. 284. Der Bahnhof, am nördlichen Ende der langen Waitzner Strasse, ist 20 Min. von den Donau-Gasthöfen entfernt.

Dampfboote fahren von 6 U. fr. bis 8 U. Ab. mit jedem Stundenschlag vom Landeplatz bei der Königin von England hinüber zum Bruckplatz nach Ofen, dann durch die Brücke nach Pesth oberhalb des Erzherzogs Stephan, wieder hinüber nach Ofen, wo sie beim Bombenplatz anlegen, nun zum Kaiserbad (S. 282), und weiter nach Altofen (S. 278). Die Fahrt kostet 7 kr. und ist sehr zu empfehlen.

Theater. Im *National-Theater*, Ecke der Landstrasse und der Kerepeser Strasse, Vorstellungen (tägl.) nur in ungar. Sprache, Oper vorzüglich. Der häufig erschallende „Eljen"-Ruf ist das Beifallzeichen des hier sich versammelnden fast ausschliesslich magyarischen Publicums. *Städtisches Theater* auf dem Neumarktplatz, Vorstellungen in deutscher Sprache. *Arena* (Sommertheater, S. 276) in der Theresienstadt, Fabrikengasse. Das Sommertheater im **Horvathgarten* (S. 281) in Ofen wird am meisten besucht. Die Anlage ist vortrefflich, als Decoration dient im Hintergrund der Blocksberg, da es nach rückwärts offen ist.

Spaziergänge in Pesth die Anlagen im *Stadtwäldchen*, im Norden der Stadt, während der Beschiessung von 1849 Wohnort fast der gesammten städtischen Bevölkerung. Die Promenade am *Neugebäude* (S. 280) ist Abends immer sehr besucht.

a. Pesth.

Vor 100 Jahren war Pesth noch ein unbedeutender Ort, jetzt ist es die wichtigste ungarische Handelsstadt, mit etwa 100,000 meist magyarischen Einwohnern. An der Donau zieht sich eine fast $^1/_2$ St. lange Reihe zum Theil grossartiger Gebäude hin, mehrere nach der Beschiessung vom Mai 1849 neu aufgeführt. In der Nähe der Brücke folgen sich die Gasthöfe *Erzherzog Stephan*, *Hôtel de l'Europe*, das *Handelsgebäude* (*Casino*) mit seinem Säulenportal und der *Börse* (Börsenstunde von 12—1 U.), das *Redoutengebäude*, in welchem früher das städtische Theater sich befand, in den Revolutionsjahren Sitz der ungarischen Nationalversammlung, bei der Beschiessung im Mai 1849 zum

Theil eingeäschert, der Gasthof zur *Königin von England*, die *Griechische Kirche* u. s. w. Der Flussverkehr an dieser *Donauzeil*, sodann der elegantere gewerbliche Verkehr in der nahen *Waitznergasse*, deren Schauläden mit den Wienern wetteifern, machen diese Strassen zu den lebhaftesten in Pesth. Ungarische Trachten sieht man aber seltener, wie denn überhaupt seit 1849 das Magyarenthum sehr zurücktritt.

An Sammlungen für Kunst und Wissenschaft ist Pesth arm, obgleich Sitz einer 1780 von Tyrnau hieher verlegten *Universität* mit etwa 1000 Studenten. Die wichtigste, auch allgemeinen Zwecken dienende, ist die Sammlung fast ausschliesslich ungarischer oder in Ungarn gefundener Alterthümer im ***National-Museum**, einem an der „Landstrasse" gelegenen grossartigen neuern Gebäude, Eingang links zur Seite, Montag 9—1 U. für Jedermann geöffnet, jeden Tag aber gegen ein Trinkgeld (30 kr.) zugänglich. Im *I. Zimmer* röm. Inschriften; ein etruskisches Bronzegefäss mit Gold und Silber eingelegt, selten; Metalltafeln mit Abschieden röm. Soldaten (S. 20). *II. Zimmer*, Thongefässe, Bronzearbeiten, Statuetten, röm. Schwerter und Werkzeuge, Bronze-Reliefs, Schmuck. *III. Zimmer*, grosse Anzahl von Waffen, Streitkolben siebenbürgischer Fürsten, Säbel histor. Personen, Stephan und Gabriel Bathöri's, Peters d. Gr., Johann *Hunyadi's* (S. 210), ein merkwürdiges Schwert aus den Kreuzzügen, türkische Waffen und Sättel, zwei Sättel von Kaiser Sigismund mit ausgezeichneten Reliefs in Bein. *IV. Zimmer*, mittelalteriger Schmuck, silberne und goldene Trinkgefässe, Reliefschüsseln. *V. Zimmer*, Elfenbeinschnitzwerk, Mosaiken, ein Hostieneisen vom J. 1111. *VI. Zimmer*, neuere Bildhauerarbeiten, Venus und Amor von Tadolini, Schäferin von Ferenczy.

Die *Gemäldesammlung* in demselben Gebäude, Dienstags und Samstags von 9—1 U. geöffnet, sonst wie oben, besteht fast ausschliesslich aus den vom Erzbischof von Erlau, Ladislav Pyrker († 1847), geschenkten etwa 200 Gemälden, meist aus der italien. und niederländ. Schule, manches hübsche Bild, aber wenig Ausgezeichnetes. Für Kenner gibt der Katalog Auskunft. Merkwürdiger ist die *Naturaliensammlung*, Donnerst. von 9—1 U. geöffnet.

Das grösste Gebäude in Pesth ist das **Neugebäude**, mit 4 Höfen, 1786 unter Kaiser Joseph II. aufgeführt, Caserne und Artilleriedepot. Neben demselben ist die S. 279 genannte *Promenade*. Das **Ludoviceum**, am südöstl. Ende der Stadt, ein ebenfalls ansehnliches Gebäude, 1837 errichtet, sollte Militärschule werden, die aber nie ins Leben getreten ist. Jetzt dient es als Militärspital.

Der Marktverkehr findet vorzugsweise am Rathhausplatz statt. Hier erhebt sich das 1844 erbaute **Rathhaus** mit einem eigenthümlichen Thurm. In der nahen **Stadtpfarrkirche**, die 1726 aus den Ruinen einer türkischen Moschee entstanden ist, befindet

sich das unbedeutende Denkmal des Feldmarschalls Kray († 1804), „*Hungariae decus*“, und ein neueres Denkmal, von Ferenzcy gearb.

Die kleine **Griechische Kirche** mit einem Portal von rothem Marmor (Eingang rechts neben demselben), an der Donau unterhalb der Königin von England, verdient um 3 U. Nachm. einen Besuch wegen des eigenthümlichen Gottesdienstes (Segen) und der innern Einrichtung der Kirche. Das Chor ist durch eine Gemäldewand, aus einer Anzahl griech. Heiligenbilder zusammengesetzt, vom Schiff geschieden, und darf nur von Priestern und den Dienern betreten werden.

Von grosser Bedeutung sind die vier *Jahrmärkte* in Pesth. Halb Ungarn kauft dann seine Bedürfnisse hier ein und bringt dafür Wolle, rohe Häute, Honig, Wachs, Slibowitza, ein aus Pflaumen bereiteter Branntwein, u. A. zu Markt. Pesth ist mit

b. Ofen

durch eine der grössten **Kettenbrücken**, 1849 eröffnet (1 kr. Brückengeld), verbunden. Das Hängewerk ruht auf 2 etwa 150′ hohen Pfeilern, die Länge der Brücke von einem Uferbau zum anderen, da wo die Ueberbrückung anfängt, beträgt an 1200′. Der Fahrweg auf der Brücke, 43′ über mittlerm Wasserstand ist 25′, jeder der beiden Fusswege 6′ breit. Die Baukosten betrugen $4^1/_2$ Mill. Gulden. Der Brücke gegenüber wird durch den Schlossberg ein *Tunnel* getrieben, der am Horvathgarten (S. 279) wieder zu Tage kommt.

Ofen war eine römische Colonie (*Buda*). Sultan Soliman eroberte es 1541, legte 12,000 Janitscharen hinein, und machte es zum Sitz eines Veziers, der mehrere Pascha's unter seinem Befehl hatte. Es blieb beinahe 150 Jahre im Besitz der Türken, bis 1686 die verbündeten Deutschen unter Carl von Lothringen und Ludwig von Baden die Stadt wieder von den Türken befreiten. Die Einwohner, an 35,000, sind überwiegend Deutsche. Ofen ist Sitz der obersten Verwaltungs-Behörden.

Die **Festung** mit dem stattlichen k. k. Schloss krönt den Gipfel eines Hügels, an und um den sich die Stadt angesiedelt hat. Der Hauptweg führt zwar südlich allmälig hinan durch das *Burgthor*, kürzer aber und der nachfolgenden Reihenfolge besser dienend, ist es, von der Brücke etwas rechts den Berg hinan durch das *Wasserthor* in die Festung einzutreten, und über den Paradeplatz weiter links zum Hentzi-Platz zu gehen, auf welchem sich, dem gräfl. Sandor'schen Haus und dem Zeughaus gegenüber, das ***Hentzi-Denkmal** erhebt, ein sechsseitiger reich verzierter 66′ hoher gothischer Aufsatz aus Gusseisen, bronzirt, in der Mitte unter einem Baldachin eine vergoldete Gruppe: die Religion reicht dem mit geschlossenem Visier sterbenden Helden die Siegeskrone, Inschrift: *General Hentzi, mit ihm Oberst All-*

*noch, sammt 418 Tapfern starben hier den Opfertod für **Kaiser** und Vaterland. 1849.* Die Namen aller während der **helden**-müthigen Vertheidigung der Festung gegen die Ungarn, das Görgey'sche Corps (30,000 gegen 3000) vom 4. bis 21. **Mai 1849** Gebliebenen, meist Polen und Croaten, sind auf den **Tafeln** an den Seiten verzeichnet.

Die Ungarn schleiften nach der Einnahme die Festungswerke; sie sind seitdem stärker als früher wieder aufgerichtet. Ebenso werden jetzt die umliegenden Höhen, von welchen vorzugsweise die Festung durch die ungarischen Geschütze beschossen wurde, befestigt, südlich der *Blocksberg*, westlich der *Schwabenberg*, so genannt nach den Reichstruppen, die 1685 bei Vertreibung der Türken hier lagerten.

Durch das Burgthor nun bergab an einigen Kaffehäusern vorbei, in die *Raitzenstadt* (ungar. *Taban*). Die Bewohner derselben, *Raitzen* genannt, zur nichtunirten griech. Kirche gehörig, sind meist Weinbauern. Der S. 278 genannte Wirth *Kracker* hat hier an dem nach ihm genannten Platz seinen kleinen Wirthschafts-Garten. In der Pfarrkirche Sonntags griech. Gottesdienst.

Aus der Raitzenstadt führt durch Weinberge ein breiter Fahrweg in $1/2$ St. auf den **Blocksberg.** Früher war hier die *zur* Universität gehörige *Sternwarte*, sie hat den neuen Festungsbauten weichen müssen. Der Blocksberg, 765' ü. M., gewährt die schönste *Aussicht um Ofen, sowohl auf beide Städte stromaufwärts, als südlich über die weite Strom-Ebene. Er fällt sehr steil nach der Donauseite zu ab. Ein Fussweg führt hier hinab.

Am Fuss des Blocksbergs entspringen aus den steilen Kalksteinfelsen drei starke Quellen 38° warmen eisen- und schwefelhaltigen Wassers, welches im ***Bruckbad** zu Bädern benutzt wird (19 Stein- und 31 Wannenbäder). Sultan Soliman liess es aus einem erzbischöfl. Schloss aufführen, Pascha Mahmud vergrösserte es durch die Derwischklöster. Das grosse Armenbad hat über dem Eingang noch die türkische Inschrift. Das Innere ist ganz eigenthümlich: 8 grosse Säulen tragen ein geräumiges Gewölbe, schwach beleuchtet durch einige schmale Fenster. In dem Becken sind stets Badende beiderlei Geschlechts aus den untersten Klassen, Andere sitzen neben demselben, ihre Lumpen, die man kaum Kleidung nennen kann, ablegend. Im Winter bringen arme Leute oft ganze Tage lang in diesem warmen Wasser zu. Das Bad kostet 1 kr. Der Aufenthalt in diesem Dunstloch ist sehr widerlich. Der ungar. Bauer pflegt mit seiner Frau selten nach Ofen zu kommen, ohne diese hier nicht baden und schröpfen zu lassen. Unweit davon sind noch zwei Bäder ähnlicher Art, das *Raitzenbad* und weiter unten an der Donau das *Blocksbad.*

Ein anderes dieser von den Türken angelegten Bäder, das ***Kaiserbad**, ung. *Császar-Fördö*, befindet sich $1/2$ St. oberhalb

der Brücke, neben einem alten türk. Festungswerk nach der Wasserseite zu, mit 4 runden Thürmen, jetzt eine Kornmühle. Es ist neu hergerichtet, mit Kaffehaus, Säulengang, Nachm. Musik, und steht mit der Stadt durch stündl. abfahrende Dampfboote (S. 279) in Verbindung. Das Volksbad unter dem Erdgeschoss, ähnlich dem im Bruckbade, dient beiden Geschlechtern (2 kr.).

Auf dem Hügel, 8 Min. vom Kaiserbad, steht mitten in Weinbergen die **Türkencapelle**, eine kleine dunkle achteckige, etwa 25′ hohe Moschee über dem Grab eines türkischen Santon (heil. Mönchs), des Scheichs Gül-Baba (Rosenvater). Sie hat eine mit rothen Schindeln gedeckte Kuppel, von einem mit dem Halbmond gezierten Thürmchen überragt. Das Innere ist kahl, an den weissen Wänden einzelne türk. Schriftzüge. Die Verpflichtung zur Erhaltung derselben bildet einen besondern Artikel des zwischen dem Kaiser und der Pforte 1699 abgeschlossenen Friedens von Carlowitz. Jährlich viermal kommen zur Messzeit einige türkische Wallfahrer hierher. Im J. 1852 hat ein solcher drei blaue Tafeln mit Goldschrift hier aufgehangen. Dem kleinen an einer Schnur hängenden Stein mit türkischer Reliefschrift pflegen sie ihre besondere Verehrung zu beweisen. Einige 100 Schritte abwärts vom Kaiserbad führt von der Landstrasse ein Fussweg geradezu auf die Capelle. Den Schlüssel hat ein Bauer (10 kr.), der jenseit derselben wohnt.

Höchst sehenswerth für Techniker sind die grossen **Schiffswerfte** zu Altofen (S. 278), wo im J. 1852 z. B. 15 Dampfboote zugleich in Arbeit waren. Erlaubniss zur Besichtigung im Büreau der Dampfschiffe, unweit der Königin von England.

Die Berge von Ofen sind mit Weinbergen bedeckt, welche den vortrefflichen Ofner Wein, gegen 200,000 Eimer jährlich, erzeugen. *Adlersberger* ist der *beste.*

72. Von Pesth nach Wien.

Eisenbahn in 10 St. Fahrpreise 12 fl. 20 kr., 7 fl. 45 kr. oder 5 fl. 39 kr. Vergl. S. 273. Sitz links nehmen, wegen der Aussicht auf die Donau.

Bahnhof, Fiaker, Omnibus s. S. 279. (Ausserhalb des Bahnhofs geht rechts die *Szolnok-Szegediner Bahn* ab. Sie bietet nichts Landschaftliches, und nicht mehr ungarisch Eigenthümliches, als die Pesth-Pressburger Bahn.)

Palota, ein gräfl. Károlyi'sches Gut mit Park (und Restauration) wird von den Pesthern viel besucht. Fern am Gebirge links sieht man die am rechten Ufer der Donau liegende grosse von Raitzen (S. 277) bewohnte Stadt *Sz. Endre* liegen. Folgt *Dunakeszi,* dann *Waitzen* (S. 277). Von der Wasserseite nimmt sich die Stadt weit ansehnlicher aus. Bis Waitzen bietet die Fahrt

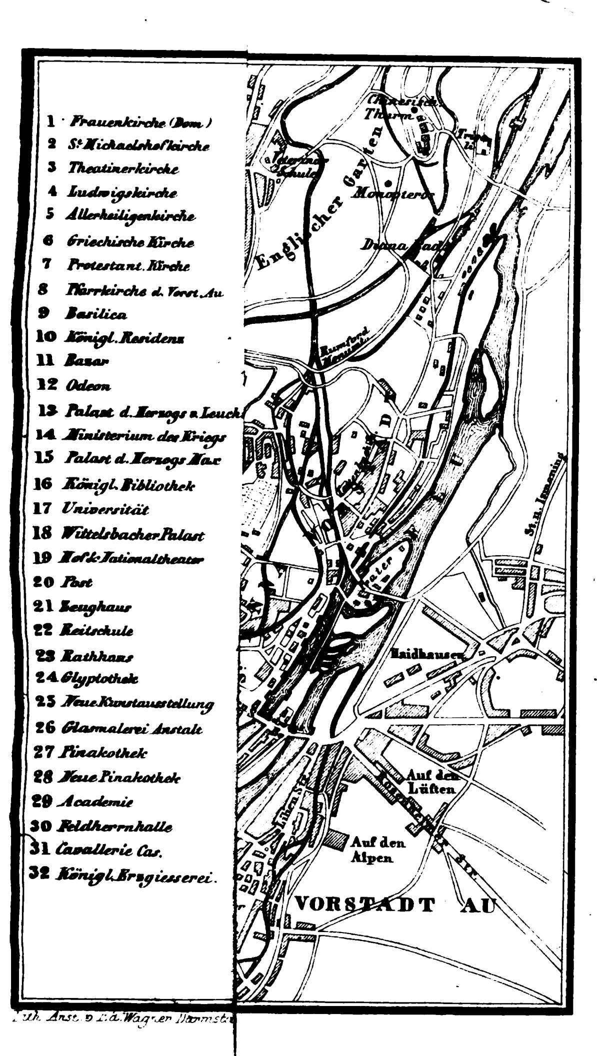
nichts. Die Bahn führt stets über Weideland, zuletzt über einige Kukuruzfelder. Erst hinter Waitzen nähert sie sich der Donau. Vor *Gross-Maros* (S. 277) tritt der *Wissegrad* (S. 277) stattlich hervor. Bei *Szobb* fliesst der *Ipoly* in die Donau. Bevor der Zug *Nana* (guter Kuchen im Bahnhof), den Bahnhof für das 1 St. entfernte *Gran* (S. 277), erreicht, fährt er durch ein kleines Inselmeer, welches durch die *Gran*, die sich hier in die Donau ergiesst, und durch diese selbst entstanden ist.

Von Waitzen bis hier war die Landschaft schön, die Bahn führte stets den Fluss entlang. Nun aber verlässt sie ihn und tritt in fruchtbares hügeliges sehr einförmiges Ackerland. Folgen die Stationen *Köbölkút*, *Sz. Miklós*, *Neuhäusel* ung. *Ersek Ujvar*, wo bei der Tagfahrt 25 Min. Aufenthalt zum Mittagessen, *Tót Megyer*, Dorf und Schloss, dem Grafen Károlyi gehörig. Rechts erscheint das lange weinreiche *Neutragebirge*. *Tardosked*, *Tarnocz*, wo der Zug über die *Waag* fährt, *Sellye*, *Gallantha*, *Diosszeg*, *Wartberg* ung. *Szempcz*, 2 St. von dem nördl. gelegenen *Tyrnau* (S. 276), heissen die folgenden Stationen.

Die *Karpathen* treten immer mehr hervor. Am südöstlichen Abhang derselben leuchtet das weisse Schloss *Wibersburg* oder der *Rothestein* weit in die Gegend hinein. Weiter an der Bahn zeigt sich *Megyer-Bel*, ein stattliches Flügelgebäude mit Thurm, einem Pressburger Bürger gehörig. Dann folgt Dorf, Schloss und Park *Lantschitz* ung. *Czeklesz*, eine sehr grosse Herrschaft, reizend gelegen, Wittwensitz der Gräfin Esterházy. Die letzte Station vor Pressburg heisst *Weinern*.

Je mehr der Zug sich Pressburg nähert, um so schöner wird die Landschaft. Am Gebirge ziehen sich unabsehbare Weinpflanzungen hin, welche die Bahn auf weiter Strecke und in ansehnlicher Höhe durchschneidet. Der Zug kreuzt die *Tyrnauer Bahn* (S. 276). Pressburg macht von dieser Seite einen weit grossartigern Eindruck, als von der Flussseite. Das Schloss tritt sehr stattlich hervor.

Pressburg s. S. 275. Auf dem Bahnhof findet eine Pass-Revision statt. Die Wagen wechseln. Unmittelbar vom Bahnhof fährt der Zug in einen Tunnel (2 Min. Durchfahrt), welcher die südlichsten Ausläufer der Karpathen durchbohrt. Die Bahn zieht sich dann durch das hügelige Gebirge und senkt sich allmälig in das *Marchfeld*. Auf der Brücke über die *March* jenseit *Neudorf*, zeigt sich links in der Ferne der *Thebener Kegel* (S. 275), näher das grosse kaiserliche Schloss *Hof*. Bei *Marchegg* hält der Zug; dann laufen im Bahnhof zu *Gänserndorf* die Schienen dieser ungarischen Bahn in der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn aus. Von Gänserndorf bis Wien s. S. 263.



Lith. Anst. v. E. A. Wagner Darmst

BAYERN.

73. München.

Gasthöfe. *_Bairischer Hof_, Promenadenplatz, Z. 1 fl., L. 24 kr., F. 36, M. um 1 U. 1 fl. 12 kr., um 5 U. 1 fl. 48 kr., B. 24 kr. *_Goldener Hirsch_, Theatinerstr., Z. 48, L. 12, F. 30 kr., M. 1 fl., B. 24 kr. *_Hôtel Maulick_, Kaufingerstr. und *_Blaue Traube_, Dienersgasse, der Post fast gegenüber, gleiche Preise. *_Goldnes Kreuz_, Kaufingerstr., Z. 42, M. 48, F. 18 kr. — Gasth. 2. Kl. *_Augsburger Hof_ vor dem Carlsthor, in der Nähe des Bahnhofs, Z. 36, F. 16 kr., M. nach der Karte. Aehnlich beim _Oberpollinger_ am Carlsthor. _Stachus_ am Carlsplatz. — _Hôtel garni_ von _Leinfelder_, ebendaselbst, und von _Schaffroth_, Dienersgasse, Z. von 36 kr. an, zugleich Kaffehaus und Restauration.

Weinhaus und Restauration. _Ott_, Ottostr., _Junemann_, Weinstr., _Grodemange_, Residenzstr., _Mittnacht_, Fürstenstr., _Michel_, Rosenstr.

Kaffehaus und Restauration. _Tambosi_ unter den Arcaden am Hofgarten, _Rottmanner_ ebenda, beide von Fremden viel besucht, _Miller_, dem Hoftheater gegenüber, _Stadt London_ bei der Frauenkirche, _Allgeier_ (viel Zeitungen, u. a. Köln. Ztg., Hamb. Corresp., Berliner Vossische) Kaufingerstr. 1, _Stadt München_ Kaufingerstr. 8. — _Dall'Armi_ am Frauenplatz (Schwäb. Mercur, Berl. Nationalzeitung) und _Marx_ bei der Peterskirche, reine Kaffehäuser. Sonst wird in den Kaffehäusern weit mehr Bier getrunken.

Conditoreien. _Tambosi_ u. _Gampenrieder_, beide unter den Arcaden, _Rottenhöfer_ Residenzstr., _Teichlein_ Promenadenpl, _Holler_ Dultpl.

Zeitungen in grosser Auswahl im _Literar. Verein_ im Odeon, Abonnement auf 3 Tage 24 kr., auf 1 Monat 1 fl. 12 kr.

Bierhäuser, viel besuchte: _Hofbräu_ am Platzl, den ganzen Tag voll von Menschen aller Stände, fast ohne Bedienung. Jeder nimmt einen Maasskrug vom Tisch, spült ihn selbst rein, reicht ihn, indem er sich die Nummer desselben merkt, an den Schenktisch, nimmt ihn gefüllt gegen Bezahlung wieder zurück und sucht sich im Haus oder im Hof einen Platz zum Sitzen. Speisen werden hier nicht verabreicht. Gutes billiges Essen aber gegenüber im „_Hôtel Leberwurst_“ am Platzl. Beim _Oberpollinger_ (s. oben) am Carlsthor ebenfalls viel Bierleben. _Franziscanerbräu_ der Post gegenüber. _Sternecker_ im Thal, _Hacker_ Sendlingerstr., _Pschorr_ und _Spatenbräu_ Neuhäusergasse, _Löwenbräu_ an der Frauenkirche, _Grüner Baum_ an der Isar. Die Bierkeller vor den Thoren, von Anfang Juni bis Ende September geöffnet und sehr besucht, sind Sommer-Locale Münchener Bierbrauer, die aber auch gleichzei-

tig in der Stadt schenken. Ausser dem gewöhnlichen **Bier** gibt es einige Arten, die man nur zu gewissen Zeiten trinkt: *Salvator* oder *Zacherlöl*, ein sehr starkes Bier, in der ersten Aprilhälfte; *Bock*, das alte berühmte Eimbecker Bier, aus viel Malz und wenig Hopfen bereitet, welches im 16. Jahrh. über Nürnberg nach München kam, vom 1. bis 31. Mai und in der Frohnleichnamsoctav im Bockkeller. Hübsche Aussicht vom *Franziscanerkeller* am rechten Ufer der Isar. Gutes Bier auch im *Schiesshaus* in der Nähe der Bavaria (S. 312).

Cigarren, gute u. a. bei *F. Gross* dem Hoftheater gegenüber.

Oeffentliche Gärten. *Englisches Kaffehaus* am Dultpl.; *Frühlingsgarten* beim Engl. Garten; *Prater* auf einer Isar-Insel in der Anna-Vorstadt; *Reibel* Königinstr.; *Maigarten* in der Nähe des Hofgartens; *Glasgarten* vor dem Angerthor; *Grüner Hof* beim Bahnhof. In allen fast täglich gute Musik.

Bäder. *Haushammer* St. Annastr., *Kopp* Arcisstr. 16; *Haas* Müllerstr. u. *Wirnhier* Badstr.; die zwei letztern mit Schwimmanstalten.

Fiaker vor den Thoren und auf den Plätzen aufgestellt, von 7 U. fr. bis 9 U. A., 1—2 Personen $^1/_4$ St. 18 (3—4 Pers. 24), $^1/_2$ St. 36 (48), $^3/_4$ St. 48 kr. (1 fl.), 1 St. 1 fl. (1 fl. 12 kr.), jede Viertelstunde 12 kr. mehr, 2 St. 1 fl. 48 kr. (2 fl.), 3 St. 2 fl. 36 (2 fl. 48 kr.), 4 St. 3 fl. 24 kr. (3 fl. 36 kr.). Nach Nymphenburg 48 kr., Schleissheim 2 fl., Schwimmschule 36 kr., Theresienwiese 24 kr., Untersendling 24 kr., für 1—2 Personen. Für 3—4 Pers. kostet jede Fahrt 12—24 kr. mehr, Abends für das Licht 3 kr. für jede Viertelst. N. B. Die Rückfahrt kostet eben so viel, also eine Fahrt nach Schleissheim, 1 St. Aufenthalt und zurück 4 fl. u. s. w. Die obrigkeitliche Taxe muss im Wagen angeheftet sein oder in der Wagentasche sich vorfinden.

Droschken, einspännig, für 1—2 Pers. $^1/_4$ St. 12 kr., $^1/_2$ St. 24 kr., 1 St. 42 kr., $1^1/_2$ St. 1 fl. u. s. w. laut Taxe. Sie fahren auch zu festen Preisen in die Umgegend, z. B. nach Schleissheim für 1 fl. 18 kr. u. s. w.

Omnibus zum Bahnhof 6 kr., mit Gepäck 12 kr.

Post (Pl. 20), am Max-Josephsplatz.

Stellwagen nach allen Richtungen, nach *Kreuth* (Standort im Thal) im Sommer tägl. in 10 St. für 1 fl. 48 kr., *Nymphenburg* 2mal tägl. für 9 kr. vom Carlspl., *Partenkirchen* (Sendlingerstr.) 3mal wöchentl. für 2 fl. 36 kr., *Rosenheim* (im Thal) tägl. in 10 St. für 1 fl. 36 kr.

Theater. Vorstellungen im k. *Hof- und National-Theater* (Pl. 19) Sonnt. und Donnerst. *Oper*, Mont. Dienst. Freit. *Schauspiel*. Loge I. Rang 1 fl. 12 kr., II. R. 1 fl. 24 kr., III. R. 1 fl., IV. R. 48 kr., *Sperrsitz auf der Gallerie noble 1 fl. 12 kr., *Parquet (Sperrsitz im Parterre) 1 fl., Parterre 36 kr., bei grossen Opern erhöhte Preise. Sehr ergötzlich ist das **Volkstheater*

(*„Lipperl“*) in der Au vor dem Isarthor, gleich rechts jenseit der Brücke über den östl. Isararm, 20 M. Gehens von der Frauenkirche: Loge 24, *Parterre 12 u. 6 kr. Ebenso das Volkstheater in der Müllerstr. An beiden Orten wird um 4 u. 8 U. gespielt.

Wachtparade im Hofgarten vor der Infant.-Caserne, um $11^1/_2$ U., an der Hauptwache und an der Residenz um 12 U. mit Militärmusik; letztere auch Mittwoch Abend von 6—7 im Hofgarten, und Samstag um dieselbe Zeit beim Chines. Thurm im Englischen Garten (S. 314).

Lohndiener 1 fl. 21 kr. den Tag.

Sammlungen u. dgl. sind an den unten genannten Tagen Jedermann zugänglich. Wo ein Trinkgeld zu zahlen, ist dies an Ort und Stelle bemerkt.

Antikensaal (S. 311), 9—12 Uhr täglich.
Antiquarium (S. 293), 10-11 U. Dienst. Donnerst., um Trinkg. tägl.
*Bavaria mit Ruhmeshalle (S. 312), 10—12 u. 2—4 U. tägl., zu andern Stunden gegen besonderes Trinkgeld.
*Bibliothek (S. 297), um 10, 11 u. 12 U. täglich.
Botanischer Garten am Carlsplatz von 6 U. fr. bis 6 U. Ab.
Capelle, reiche (S. 293), 10 U. Montag u. Samstag.
Erzgiesserei, 12—1 u. 6—7 U. Ab. täglich.
*Festsaalbau (S. 294), 3 U. täglich, Samst. u. Sonnt. nicht.
*Glyptothek (S. 308), Mont. Mittw. u. Freit. gegen Einlasskarten, die im Vorzimmer zur Pinakothek oder bei den Galleriedienern derselben zu haben sind (12 kr. Trinkg.).
Handzeichnungen (S. 305), 11—1 U. Montag u. Mittwoch.
*Hoftheater (S. 292), innere Einrichtung, 2 U. Mont. Mittw. Samst.
*Königsbau, neuer (Nibelungen-Gem. S. 293), 4 U. täglich.
*Kunstverein (S. 296), 10—6 U. täglich, Samst. nicht.
Kupferstich-Sammlung (S. 305), 9—1 U. Dienst. u. Freit.
Münz-Sammlung (S. 311), 10—12 U. täglich.
Naturalien-Cabinet (S. 311), 10—12 U. Samstag.
*Petrefacten-Sammlung (S. 311), 11—1 U. Mittwoch.
*Pinakothek, alte (S. 299), 9—3 U. tägl., Samst. ausgenommen.
*Pinakothek, neue (S. 305), 9—12 u. 2—4 U. Sonnt. Dienst. Donnerst. Samst.
Polytechn. Schule, Modelle, 9—12 u. 2—4 U. täglich.
*Porzellangemälde (S. 306) in der neuen Pinakothek, 9—1 U. Sonnt. Dienst. Donnerst. Samst.
*Schatzkammer (S. 292), 10 u. $10^1/_2$ U. Dienst. Donnerst.
*Schwanthaler-Museum (S. 310), 11—2 U. Dienst. u. Freit., für Fremde gegen Trinkg. (24 kr.) täglich zu jeder Stunde.
Sternwarte (S. 314), 11—12 U. Dienst. u. Freit.
Vasencabinet (S. 305), 9—1 U. Mont. Mittw. Freit.
*Verein. Samml. (S. 296), 9—1 U. Mont. Mittw. Freit.

Stundenzettel. *Täglich:* Pinakothek 9—3 U., Samstags ge-

schlossen; Bibliothek 10, 11 u. 12 U.; Festsaalbau 3 U., Samst. geschlossen; Nibelungensäle 4 U.; Schwanthaler-Museum, Gemälde des Kunstvereins 10—6 U., Samst. nicht. Erzgiesserei 12—1 u. 6—7 U. Ab. Modellsammlung der polytechn. Schule 9—12 u. 2—5 U., Sammlungen in der Academie, Petrefacten, optische und physik. Instrum., Naturaliencabinet, Münzsammlungen, Antikensaal, gegen kleine Trinkg. von 9—12 U., Petrefacten und Naturaliencab. auch Nachm. Die Kirchen sind bis 12 U. Mitt., die Frauen-, Ludwigs-, Auerkirche u. Basilika auch von 2—6 U. Nachm. offen, die Allerheiligenkirche (S. 291) nur von 7½—12 u. 3—4½ U. Militärmusik 12 U. vor der Feldherrnhalle.

Sonntag: Kirchenmusik in der Frauenkirche um 9 U., Militärmesse in der Michaelskirche um 10 U., Allerheiligenkirche 9 U. Wachtparade (S. 287) 11½ U. im Hofgarten. Neue Pinakothek 9—12 u. 2—4 U. Porzellangemälde 9—1 U. Arcaden u. Kunstverein v. 11—1 U. von der schönen Welt sehr besucht. Oper. *Montag*: Glyptothek 9—12 u. 2—4 U. Handzeichnungen 11—1 U. Vasensammlung 9—1 U. Vereinigte Sammlungen 9—1 U. Reiche Capelle 10 U. Theater, Inneres 2 U. *Dienstag:* Neue Pinakothek 9—12 u. 2—4 U., Porzellangemälde 9—1 U. Schwanthaler-Museum 11—2 U. Schatzkammer 10 u. 10½ U., Antiquarium 10—11 U., Kupferstichsammlung 9—1 U., Sternwarte 11—12 U. *Mittwoch*: Glyptothek 9—12 u. 2—4 U., Vasensammlung 9—1 U., Petrefactensammlung 11—1 U., Handzeichnungen 11—1 U., Theater, Inneres 2 U., Vereinigte Sammlungen 9—1 U., Militärmusik im Hofgarten 6—7 U. Ab. *Donnerstag*: Neue Pinakothek 9—12 u. 2—4 U., Porzellangemälde 9—1 U., Schatzkammer 10 u. 10½ U., Antiquarium 10—11 U., Oper. *Freitag:* Glyptothek 9—12 u. 2—4 U., Vereinigte Sammlungen 9—1 U., Kupferstichsammlung 9—1 U., Schwanthaler-Museum 11—2 U., Reiche Capelle 10—11 U., Sternwarte 11—12 U., Synagoge 6 U. Ab. *Samstag:* Neue Pinakothek 9—12 u. 2—4 U., Porzellangemälde 9—1 U., Naturaliencabinet 10—12 U., Theater, Inneres 2 U., Militärmusik beim Chines. Thurm im Engl. Garten 6—7 U. Abends.

Genaue Auskunft über alle Sehenswürdigkeiten des Tages, theatral. Vorstellungen (nebst Komödienzettel), Abgang der Eisenbahnen, Stellwagen u. s. w. im *Tägl. Anzeiger*, der auf Bestellung (in der Buchhandl. von *Franz*, Perusastr. 4) für 20 kr. 8 T. lang jedem Fremden Morgens vor 9 U. ins Haus gebracht wird.

München an der Isar, die Hauptstadt von Bayern, mit 130,000 Einw. (18,000 Prot., 18,000 Sold.), mitten in einer weder fruchtbaren noch schönen Ebene, eigentlich einem Seeboden der Isar, ist eine der in Europa am höchsten (1600′ ü. M.) liegenden Städte. Als Stadt hat sie eigentlich erst seit Anfang dieses Jahrhunderts Bedeutung bekommen. Neue Stadttheile und Vorstädte

sind entstanden, die Bevölkerung hat sich mehr als verdoppelt. In keiner andern europ. Hauptstadt wurden in dieser Zeit so viele ausgezeichnete Bauten unternommen, besonders auch dadurch merkwürdig, dass beinahe in jedem bekannten Baustil ein vollendetes Denkmal aufgeführt und eben so reich als übereinstimmend ausgeschmückt ist. Man verdankt sie dem Kunstsinn König Ludwig I., welcher seit vielen Jahren, schon als Kronprinz, die ausgezeichnetsten Künstler um sich versammelte (S. 307). Was München heute ist und hat, ist sein Werk. In Beziehung auf Baukunst und Reichthum an Bildhauer- und Malerwerken ist München die erste Stadt Deutschlands, in dieser Vereinigung von Kunstwerken vielleicht auch Europa's, wenn auch in einzelnen Zweigen Rom, Florenz, Paris und London mehr hervorragen mögen. Dabei ist München unstreitig eine der wohlfeilsten Städte.

Unter den älteren Gebäuden ist zuerst die **Frauenkirche** (Plan 1) zu nennen (336′ l., 180′ br., 230′ h.), die Metropolis des Erzbisthums München-Freising, 1468—1494 im spätern goth. Stil aus sehr harten Backsteinen aufgeführt. Beide Thürme, 333′ hoch (gleiche Länge hat das Schiff der Kirche), erhaben und kühn, jedoch nicht vollendet, sind mit schwerfälligen birnförmigen Helmen bedeckt. Im Chor das *Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern, 1622 unter Kurf. Maximilian I., angeblich von Hans Krumper verfertigt, ein Katafalk von dunkelm Marmor, Figuren und Zierrathen Erzguss; an den 4 Ecken geharnischte Männer, gleichsam als Wächter des Grabes, das eine Knie zur Erde gebeugt, mit Fähnlein, darauf die Namen: Carl der Grosse, Ludwig der Fromme, Carl der Dicke, Ludwig IV., mit denen ihrer Gemahlinnen; zur Seite die Standbilder der Wittelsbacher Albrecht V. und Wilhelm V. Das Denkmal ist über dem viel älteren Grabstein aufgebaut. Die an den Chorstühlen in Holz geschnitzten Bildniss-Figuren aus dem 15. Jahrh. sind bemerkenswerth. Den Cardinalshut oben im Chor liess Cardinal Khlesel (S. 207), ein Münchener Bäckerssohn, kaiserl. Staatsminister, 1607 hier aufhangen. Die grosse türk. Fahne an einem Pfeiler des Mittelschiffs eroberte 1688 Kurf. Max Emanuel vor Belgrad. Unter dem Orgelchor, neben Schwanthalers Haut-Relief-Denkmal des Bischofs Gebsattel († 1846), ist ein Fusstapfen, von welchem aus man keines der 30 Fenster (jedes 70′ h.) sieht. An den Aussenwänden der Kirche eine Menge alter Grabsteine.

Die **St. Michaelis-Hofkirche** (Plan 2), früher Jesuitenkirche (284′ l., 114′ br.), enthält das *Grabmal des Herzogs v. Leuchtenberg, Eugen Beauharnais († 1824), einst Vicekönig von Italien, von Thorwaldsen im Auftrag der Wittwe († 1851), der Schwester des Königs Ludwig, ausgeführt, das Standbild Eugens, nebst der Muse der Geschichte, und den Genien des Todes und der Unsterblichkeit. Sonntag 11—12 U. ist hier Militärmesse.

Die **Theatinerkirche** (Pl. 3), im überladenen ital. Stil 1675—1767 erbaut (226′ l., 126′ br.), mit einer schönen Kuppel und 2 Thürmen, enthält ausser Bildern von Tintoretto, Zanchi, Carl Loth, Cignani u. A., die Grabgewölbe der königl. Familie, in welchen auch Kaiser Carl VII. ruht. Sinnig ist Eberhard's Denkmal der elfjährigen Prinzessin Maximiliane Josephe († 1821), im Querschiff rechts.

Die Krone unter den *neuern kirchl.* Gebäuden gebührt der ***Pfarrkirche der Vorstadt Au**, auch *Mariahilfkirche* genannt (Plan 8), nach Ohlmüller's Plan 1830—1839 erbaut, von Ziebland vollendet. Es macht nicht leicht eine Kirche von nur mässiger Grösse (235′ l., 81′ br., 85′ h.) einen grossartigern, und nicht leicht eine gothischer Kirche einen heiterern Eindruck. Portal, Fenster und Rosen der Vorderseite sind aus grauem Sandstein, ebenso der durchbrochene 270′ h. Thurm, der Rumpf der Kirche aus röthlichen Backsteinen. Das Innere ist ganz von grauem Sandstein, in aller Pracht gothischer Baukunst. Die *Glasmalereien der 52′ hohen Fenster zeigen das Leben der h. Jungfrau (linke Seite) und ihre Beziehungen zum Heiland (rechte Seite), von Schraudolph, Fischer, Ruben und Röckl entworfen, die Verzierungen von Ainmüller, Alles unter der Leitung von H. Hess angefertigt. Sie übertreffen weit die alten gebrannten Gläser in Nürnberg, Köln und Gouda. Die Altäre sind mit Holzschnitzwerken von Schönlaub verziert, ebenso die Wände der Seitenschiffe (Passion). Ueberhaupt liefert diese Kirche den Beweis, dass die Technik heut zu Tage mindestens ebenso hoch steht, als zur Zeit der Ausführung der besten Baudenkmäler des Mittelalters. Das Dach ist musivisch mit buntglasirten Ziegeln gedeckt, einem gewirkten Teppich ähnlich. Die Kirche steht auf dem Marktplatz der Vorstadt Au, nach allen Seiten frei, woher man kommt, einen günstigen Anblick gewährend. Ueber dem Portal die h. Jungfrau von Schwanthaler; unter dem Orgelchor zwei Gedenktafeln aus Erzguss, mit Hautreliefs, die Tafel rechts König Ludwig darstellend, dem Ohlmüller den Plan der Kirche überreicht, daneben Hess und Ainmüller, die Tafel links mit zahlreichen Portraits, Ohlmüller und den beim Kirchenbau beschäftigt gewesenen Werkmeistern und Künstlern gewidmet.

Die ***Basilica des h. Bonifacius** (Pl. 9), unfern der Glyptothek, ein nicht minder ausgezeichnetes kirchliches Gebäude des Rundbogenstils, nach dem Vorbild röm. Basiliken aus dem 5. und 6. Jahrh. von Ziebland erbaut und 1850 vollendet (262′ l., 124′ br., 80′ h.), ruht auf 64 Säulen, Monolithen von grauem Tiroler Marmor mit Sockeln und Knäufen von weissem Marmor. Der Dachstuhl liegt ganz unverhüllt, die Balken sind gefärbt und reich vergoldet, die Decke des Mittelschiffs ist blau mit goldnen Sternen. Reiche Fresken von H. Hess und seinen Schülern

Schraudolph u. a., Darstellungen aus dem Leben des h. Bonifacius und vieler bayer. Heiligen schmücken das Halbrund des Chors, die Seitenaltäre und die Zwischenräume zwischen den Fenstern und die Wände des Mittelschiffs. Zwischen den Rundbögen 34 Medaillon-Bildnisse der Päpste von Julius III. bis Gregor XVI. Die Kanzel kann auf einer Eisenbahn vor und zurück geschoben werden. Ein Benedictinerkloster begrenzt östlich die Basilica.

Die ***Ludwigskirche** (Pl. 4), 230′ l., 150′ br., in Kreuzesform, ist von Gärtner im mittelalterlich italien. Stil aus Kalksteinquadern 1829—1842 erbaut, mit zwei 220′ hohen pyramidenförmigen Thürmen, das Dach musivisch mit bunten Ziegeln gedeckt. Die geschmackvolle Pracht im Innern, an Wänden, Decken und Säulen, die schönen Frescomalereien von Cornelius, besonders sein von 1836—1840 gemaltes Hauptbild (63′ h. 39′ br.), *das jüngste Gericht, welches die ganze Wand hinter dem Hochaltar einnimmt (rechts und links die Anbetung der Könige und die Kreuzigung) und die Standbilder von Schwanthaler an der 110′ h. äusseren Vorderseite, Christus und die vier Evangelisten, machen diese Kirche zu einer der sehenswerthesten Münchens. Die bunten Heiligen auf den Seitenaltären scheinen eine Zuthat Fremder zu sein. Das Halbdunkel ist der Betrachtung des Cornelius'schen Bildes nicht günstig. Auf dem als Garten angelegten Kirchhof 14 Stationen-Fresken von Fortner.

Die ***Allerheiligen-** oder **neue Hofcapelle** (Pl. 5), von $7^1/_2$—12 u. 3—$4^1/_2$ U. geöffnet, Eingang neben der Rückseite des Theaters, an die Ostseite der Residenz 1837 von Klenze im ältesten roman. Stil angebaut, 100′ lang, 165′ tief, ist ein wahres Schmuckkästchen von Pracht und Geschmack. Das Innere ist zum Theil mit den schönsten Marmorarten belegt, zum Theil auf Goldgrund von Hess und seinen Schülern ganz al fresco gemalt. Die Fresken in den Capellen und der Chornische deuten auf die Dreieinigkeit, Gott Vater (altes), Gott Sohn (neues Test.) und heil. Geist. Eigenthümlich der dem Auge verborgene Einfall des Lichts.

In der **griechischen Kirche** (Pl. 6), an sich von wenig Bedeutung, ist jeden Sonntag griech. Gottesdienst. Die Gemälde sind von einem neuern griech. Künstler, die Cultus-Gegenstände schenkte grösstentheils Kaiser Nicolaus.

Die **protestantische Kirche** (Pl. 7), nur Sonntags während des Gottesdienstes geöffnet, links vor dem Carlsthor, 1827—1832 im Halbrund von Pertsch erbaut, hat ein Fresco-Deckengemälde von Hermann aus Dresden, die Himmelfahrt Christi.

Der ansehnlichste der Münchener öffentlichen Plätze ist der **Max-Josephsplatz.** In der Mitte erhebt sich das **Denkmal*, welches zur 25jähr. Regierungs-Jubelfeier die Bürger Münchens ihrem König Max I. errichteten (nach der Inschrift im J. 1824, fertig geworden erst 1835), auf einem 26′ hohen mit Reliefs (Ackerbau,

Kunst, Verfassung, Eintracht der Confessionen) gezierten Fussgestell, die 12′ hohe Gestalt des Königs sitzend und segnend, von Rauch in Berlin entworfen, von Stiglmayer in Erz gegossen. — Die Südseite des Platzes begrenzt das *Postgebäude* (Pl. 20), 1836 aufgeführt, 300′ lang, 66′ hoch, mit einer offenen Arcadenhalle, darin 6 Pferdebilder auf rothem Grund, im Stil von Herculanum, von Hiltensperger gemalt.

An der Ostseite erhebt sich das **Hof- und Nationaltheater** (Pl. 19), das grösste in Deutschland (2500 Zuschauer fassend, 150′ h., 195′ br., 335′ tief, die Bühne allein 100′ br. und 190′ tief), 1823 von Fischer erbaut, das Portal von 8 korinth. Säulen getragen, der Giebel in neuester Zeit mit Fresken nach Schwanthaler'schen Zeichnungen (oben Pegasus und die Horen, unten Apollo und die Musen) geziert. Vorstellungen s. S. 286. Höchst sehenswerth die innere Einrichtung (Eintr. s. S. 287). Die Wanderung über die Bühne, durch die Räume der Vorhänge und Maschinerien bis hinauf zum Dach (vom Gipfel desselben vortrefflicher Ueberblick über Stadt und Gegend und Gebirge, S. 312), und wieder abwärts durch die Garderobezimmer in die Souterrains nimmt $1^1/_2$ St. in Anspruch (Trinkg. 12 kr.). Die neue breite Strasse, *Maximiliansstrasse*, von hier östlich, 1854 angelegt, ist besonders zur Aufführung öffentlicher Gebäude bestimmt.

Die ganze Nordseite des Platzes nimmt das königl. **Residenzgebäude** (Pl. 10) ein. Es hat drei Abtheilungen, die *ältere Residenz*, den *Königsbau* südl. nach dem Max-Josephsplatz, den *Festsaalbau* nördlich nach dem Hofgarten. Es gelingt nicht sogleich, in diesen ausgedehnten Gebäulichkeiten sich zu orientiren, es ist daher um so rathsamer, frühzeitig vor den Einlassthüren der verschiedenen Sammlungen sich einzufinden, weil sie mit dem Glockenschlage geöffnet, und, wenn die schaulustige Menge darin ist, auch sogleich wieder geschlossen werden.

Die **ältere Residenz**, zu verschiedenen Zeiten erbaut, ist mit einer Anzahl von Bildsäulen aus Erz geziert, die ebensowenig als das Gebäude bei dem sonstigen Reichthum an Kunstwerken in München Beachtung verdienen. Unter einem Thorweg sind ein Stein und drei Nägel angebracht, mit einer Tafel, die von der Kraft Herzog Christoph's von Baiern erzählt.

Die ***Schatzkammer** in der alten Residenz (Eintritt S. 287, Versammlung in dem an die Grotte grenzenden südl. Durchgang) enthält eine Menge Kostbarkeiten in Gold, Silber und Edelsteinen (u. a. den grossen blauen „Hausdiamanten", dann die „pfälz. Perle", halb weis, halb schwarz), Trinkgefässe, Ordenszeichen und Kronen, u. a. die Reiterstatuette des h. Georg mit dem Lindwurm, der Ritter ganz von gemeisseltem Goldguss, der Drache von Jaspis, das Ganze mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen besetzt; die böhm. Krone Friedrichs V. von der Pfalz, 1622

bei Prag erbeutet (S. 255); die Kronen Kaiser Heinrich d. Heil. und seiner Gemahlin Kunigunde (S. 350) vom J. 1010; die 6′ hohe Nachbildung der Trajans-Säule in Rom, 1763—1783 unter Carl Theodor durch den Goldschmied Valadier angefertigt. Das Vorzimmer, der „*Stammbaum*“, ist mit zahlreichen Familien-Bildnissen des Hauses Wittelsbach, meist im vorigen Jahrh. gemalt, behangen.

Das **Antiquarium** (Eintr. S. 287, in der Grotte links), in einer grossen Halle, enthält eine ägypt. Sammlung, Mumien, Grabschriften, griech., röm, u. a. Bildwerke aus Erz, Vasen, Gläser, Gefässe, german. und scandinav. Alterthümer, Terracotten u. dgl.

In der **reichen Capelle** (Eintr. S. 287) sind ausser einer Anzahl Reliquien und Gold- u. Silberarbeiten nur zwei Altärchen von Benvenuto Cellini (?), dann das kaum 6″ lange emaillirte Taschen-Altärchen der Königin Maria Stuart, endlich eine Kreuzabnahme in Wachs von Michel Angelo bemerkenswerth.

Der **neue Königsbau** (Vorderseite nach dem Max Josephsplatz 430′ lang) 1826—1835 von Klenze erbaut, gleicht in den äussern Formen dem Palast Pitti in Florenz. Das Innere ist mit trefflichen Marmorbildwerken und Fresken geziert, das Erdgeschoss mit Darstellungen aus den Nibelungen, die Zimmer des Königs mit Bildern aus griech., die der Königin aus deutschen Dichtern. Der Zutritt zu den Zimmern des Königs und der Königin ist nicht mehr gestattet. Die Zimmer des *Erdgeschosses* dagegen sind tägl. um 4 U. ohne Karten und Trinkgeld zugänglich, Eintritt Schlossplatz- und Residenzstrassen-Ecke. Gewöhnlich findet sich eine gewähltere Gesellschaft nach Besichtigung des Saaalbaus (S. 294) hier ein. Da nur 30 Personen zugleich eingelassen werden, ist man nicht selten der unhöflichen Willkühr des Aufsehers anheimgegeben, wobei sich's leicht ereignen kann, dass man ausgeschlossen bleibt. Durch Vermittelung eines Lohndieners findet man gegen Trinkgeld (24 kr.) auch um 1/2 4 U. schon Eintritt und kann dann mit mehr Musse betrachten. Diese fünf westl. Gemächer des Erdgeschosses hat Jul. Schnorr mit *Fresken geschmückt, Darstellungen der Hauptmomente des Nibelungenlieds, im *Vorsaal* die Hauptpersonen des Gedichts, links Gunther und Brunhild, rechts Siegfried und Chriemhild, dann Hagen, Volker, Dankwart, oben der Zwerg Alberich, der Hüter des Nibelungenschatzes, und Eckewart, Chriemhildens Bote, an der dritten Wand Dietrich von Bern, Meister Hildebrand, König Etzel und Rüdiger. Im *Hochzeitssaal* Siegfrieds Rückkehr aus dem Sachsenkrieg und Brunhildens Ankunft zu Worms. Im *Saal des Verraths* in den Lünetten 12 Bilder aus Siegfrieds Leben. Die Wandbilder 1) Streit der Königinnen Chriemhild und Brunhild vor dem Dom zu Worms, 2) Siegfried von Hagen an der Quelle ermordet, 3) Chriemhild findet an der Domthür Siegfrieds Leichman, 4) Hagen als Mörder erkannt, da die Wunden der Leiche

neu zu bluten beginnen. Im *Saal der Rache* der Untergang der Helden, Hauptbilder 1) Chriemhild stellt Volker und Hagen zur Rede, 2) Kampf auf dem Treppenaufgang des brennenden Palastes, 3) Dietrich überwindet den Hagen, 4) Chriemhildens Tod. Der 5. Saal, der *Saal der Klage*, ist noch unvollendet.

Der ***Festsaalbau** (Vorderseite nach dem Hofgarten 800′ l.), 1832—1842 im späten venet. Prachtstil von Klenze aufgeführt und zu grossen Festen bestimmt, hat einen grossen Balcon-Vorbau, oben zwei Löwen, zwischen diesen 8 allegor. Figuren in Marmorkalkstein, die Kreise des Königreichs darstellend, von Schwanthaler. Die 6 Säle des Erdgeschosses werden Frescogemälde aus der Odyssee zieren, von Hiltensperger nach Schwanthalers Zeichnungen ausgeführt. Einige dieser Zimmer sind fertig, vom Hofgarten aus im Hauptthor links, Vorm. 11, Nachm. 3 U. gegen Trinkgeld an den Aufseher (12—24 kr.), der vor dem Eingang links wohnt, zu sehen.

Die obern Säle sind täglich (Samst. u. Sonntag nicht) 3 U. für Jedermann ohne Trinkg. zugänglich, Aufgang östl., vor 3 U. sich einfinden. Im Sommer wird man, selten jedesmal unter 100 Personen, innerhalb einer guten halben Stunde durch diese Räume geführt. Da demnach nur eine ganz flüchtige Betrachtung der prächtigen Fresken möglich ist, so ist ein wiederholter Besuch zu rathen, oder der Versuch, um 1/24 U. gegen Trinkg. Einlass zu bekommen, wo dann der Aufseher Zeit zur Beschauung gibt und Alles erklärt. Die Gegenstände kommen in nachstehender Reihenfolge zur Anschauung: Vorzimmer, daneben der Treppenaufgang, zweites Vorzimmer, Empfangsalon, prächtiger Tanzsaal, zwei Spielcabinette mit 36 von Stieler in Oel gemalten *Bildnissen schöner Frauen*, deren Namen der Aufseher nennt. *Schlachten-Saal*, mit 12 grossen Oelgemälden von P. Hess, Kobell, Adam, Heideck und Monten, Scenen aus den Kriegen von 1805 im Salzburgschen (Bodenbühl), 1806 in Schlesien (Uebergabe von Brieg, Belagerung von Breslau), 1809 in Tirol und Oestreich (Eckmühl, Wörgl, Wagram), 1812 in Russland (Polozk, Borodino), 1814 in Frankreich (Brienne, Bar sur Aube, Arcis sur Aube, Saarbrücken). *Saal Carl's d. Gr.*, enkaustische Gemälde (Wandgemälde auf Wachsgrund) von Schnorr, Jäger, Giessmann u. A. 1. Carl von Papst Stephan II. als einstiger Schirmherr der Kirche gesalbt, 2. Carls Sieg über den Longobarden-König Desiderius bei Pavia, 3. Sieg über die Sachsen, 4. Fällung der h. Eiche und Aufrichtung des Kreuzes, 5. Synode zu Frankfurt, 6. Kaiserkrönung, ferner 12 kleinere Bilder aus des Kaisers Leben. *Barbarossa-Saal*, von denselben Meistern, 1. Kaiserwahl, 2. Einzug in Mailand, 3. Verbannung Heinrich des Löwen, 4. Einsetzung Otto's von Wittelsbach, 5. Versöhnung mit Papst Alexander, 6. Reichsfest in Mainz, 7. Schlacht bei Iconium, 8. Tod. *Habs-*

burger Saal, meist von Schnorr, 1. Rudolfs von Habsburg Begegnung mit dem Priester, 2. Rudolfs Annahme der Kaiserwahl, 3. Sieg über Ottokar von Böhmen, 4. Gericht über die rhein. Raubritter. *Thronsaal.* Zwölf überlebensgrosse prächtige vergoldete Standbilder aus Erzguss von Schwanthaler, Ahnen des Wittelsbacher Fürstenhauses von Otto dem Erlauchten bis zu Carl XII. von Schweden, ein würdiger überraschender Schluss der Wanderung. Von hier zu den Nibelungensälen im Königsbau S. 293.

An den Saalbau gränzt nördl. der *Hofgarten*, ein mit Bäumen bepflanzter Platz, den offene ***Arcaden** (Pl. 11) umgeben, die mit der Residenz in Verbindung stehen, und mit geschichtl. und landschaftlichen Fresken geziert sind, 1827 bis 1834 ausgeführt, von erhöhter Wirkung, wenn man sie vom Garten ausserhalb der Arcaden betrachtet. Ueber dem Eingang aus der Residenz in die Arcaden, die Bavaria. Die *geschichtl. Fresken* stellen die wichtigsten Begebenheiten aus der Geschichte Bayerns dar. Ueber dem ersten Ausgang nach der Strasse: Bayern erstürmen eine türk. Schanze, 1717, von Monten. Dann folgen 1. Befreiung des deutschen Heers in der Berner oder Veroneser Klause (S. 136) durch Otto von Wittelsbach, 1155, von *E. Förster.* 2. Otto's von Wittelsbach Belehnung mit dem Herzogthum Bayern, 1180, von *Zimmermann.* 3. Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei Rhein, 1225, von *Röckl.* 4. Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Böhmen, 1258, von *Stürmer.* 5. Sieg Kaiser Ludwig d. Bayern bei Ampfing, 1322, von *Hermann.* 6. Kaiserkrönung desselben in Rom, 1328, von *Stilke.* Ueber dem Ausgang nach der Strasse: Stiftung der Academie der Wissenschaften durch Kurf. Max Joseph III. 1759, von *Foltz.* An den Pfeilern nach dem Garten 7 allegor. Bilder in Beziehung zu den Bildern gegenüber: Ueberfluss, Mässigung, Strenge, Krieg, Glück, Treue, Stärke. Ueber beiden Seiten des Eingangs zur folgenden Arcadenreihe: Donau und Rhein, Isar und Main. Ueber dem Ausgang nach der Strasse: Bayern (der Generalstab) in der Schlacht bei Arcis sur Aube, 1814, von *Monten.* Dann folgen 7. Herzog Albrecht schlägt Böhmens Krone aus, 1440, von *Hiltensperger.* 8. Sieg Herzog Ludwig d. Reichen bei Giengen, 1462, von *Lindenschmitt.* 9. Herzog Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt zu der Regentenfolge Bayerns, 1506, von *Schilgen.* 10. Die kurköln. Burg Godesberg wird durch die Bayern gestürmt, 1583, nach Stilke von *Gassen.* 11. Maximilian I., Herzog von Bayern, wird zum Kurfürsten erhoben, 1623, von *Eberle.* 12. Kurf. Max Emanuel erstürmt Belgrad, 1688, v. *Stürmer.* Ueber dem letzten Ausgang nach der Strasse: König Max Joseph I. gibt seinem Volk die Verfassungsurkunde, 1818, v. *Monten.* An den Gartenpfeilern: Sieg, Religion, Schutzwehr, Friede, Weisheit, Reichthum, Frömmigkeit.

Die nun folgenden *landschaftlichen Fresken* stellen Gegenden aus Südtirol, Italien und Sicilien dar, von *Rottmann.* Die Distichen über den Bildern sind aus den Gedichten des Kön. Ludwig.

Die Nordseite der Arcaden ist mit 39 kleinen enkaustischen Bildern (in Wachsfarbe), aus dem *griech. Befreiungskampf*, nach Zeichnungen von P. Hess geschmückt. In den 7 Nischen derselben Seite, rechts vom Ausgang zum Englischen Garten, sieht man die Thaten des Hercules in colossalen Gruppen, im 17. Jahrh. aus Holz gearbeitet, 1852 erneuert. Auf dem daran gränzenden Casernenhof um 11½ U. Wachtparade.

In den Räumen über diesem nördl. Flügel, der ehem. Bildergallerie, sind die ***Vereinigten Sammlungen** aufgestellt (Eintritt S. 287) im 1. Saal Terracotten, im 2. egypt., hetrur. und röm. Alterthümer, 3. Saal chines. und japan. Gegenstände, 4. Saal ostind. und chines., 5. Saal Schnitzwerke und Kunstarbeiten in Elfenbein (Gebet am Oelberg von Dürer, Crucifix von M. Angelo), Holz, Metall und Stein, 6. u. 7. Saal Waffen, Alles wohl geordnet, aber von verwirrendem Reichthum. Gute Ruhepuncte gewähren die 17 Korknachbildungen berühmter röm. Alterthümer, Tempel zu Paestum, der Vesta, des Bacchus, Grabmal der Plautier, Triumphbogen des Titus u. a., die auf Tischen in den verschiedenen Sälen aufgestellt sind, ferner im 3. Saal: Schloss Gleichen und Martersäule bei Erfurt, im 6. Saal Paulinzelle in Thüringen, im 7. Saal eine grosse Korkdarstellung des Heidelberger Schlosses. In demselben Saal links in einem Schrank Friedrich II. Galla-Anzug, Sattelzeug u. Pistolen; der Sattel, den Napoleons Schimmel in der Schlacht bei Jena getragen; die Feder, mit welcher Kön. Ludwig am 20. März 1848 die Thronentsagung unterzeichnete.

Die Thür links nebenan unten in den Arcaden, neben der Restauration von Rottmanner (S. 285), führt in die Räume des **Kunstvereins**, von 10—6 U. für Fremde geöffnet, eigentlich nur nach stattgehabter Einführung, doch genügt auch die Einzeichnung des Namens am Eingang (Trinkg. 12 kr.). Man findet hier wechselnd stets Gemälde und plastische Bildwerke lebender Meister, theils Eigenthum des Vereins, theils zum Verkauf ausgestellt.

Die mit den westl. Arcaden vereinigten Wohnungen bilden eine fortlaufende Reihe von Kaufläden, der **Bazar** genannt, mit Schaufenstern nach den Arcaden und nach der Ludwigsstrasse.

Wir treten nun aus den Arcaden in die **Ludwigsstrasse**, ausschliesslich die Schöpfung des Königs Ludwig, von keiner Strasse in Deutschland in den Prachtbauten erreicht, 60 Schritte breit, 1800 Schritte lang, die mit der Feldherrnhalle südl. würdig beginnt und mit den gewaltigen Springbrunnen bei der Universität und dem Siegesthor einen eben so würdigen Abschluss hat, den Linden in Berlin ähnlich, freilich ohne das Leben. *Die* Gebäude sind fast alle roman. Stils, in mannigfaltigster Form; sie

zeichnen sich wie die S. 290 genannte Basilica durch sorgfältige Vermauerung trefflicher Backsteine in Verbindung mit Hausteinen aus.

Die **Feldherrnhalle** (Pl. 30), nach der Loggia dei Lanzi in Florenz 1844 von Gärtner aufgeführt, eine offene Halle (58′ h., 117′ br., 39′ tief) mit hohem Treppenaufgang, an den Seiten die Wappen von Bayern und Sachsen (König Ludwigs Gemahlin Therese, † 1854, war eine Prinzessin v. Hildburghausen), enthält vorläufig nur die Erzstandbilder Tilly's und Wrede's, beide von Schwanthaler. Um 12 U. tägl. hier Militär-Musik. Neben derselben ist die S. 290 genannte *Theatinerkirche.*

Dem Bazar gegenüber ist das **Odeon** (Pl. 12), 1828 von Klenze erbaut, zu Concerten bestimmt. Die Decke des grossen Saals zieren Fresken von Kaulbach, Eberle und Anschuez, das Orchester die Brustbilder berühmter Tonsetzer. Vor dem Odeon die *Standbilder* von *Gluck* († 1787) von Brugger, u. *Orlando di Lasso* († 1599) eigentlich *Roland de Lattre*, ein Niederländer, v. Widmann entworfen.

Der zunächst folgende **Palast des Herzogs von Leuchtenberg** (Pl. 13), jetzt Eigenthum des Prinzen Luitpold, von Klenze erbaut, hat seine einst so berühmte Gemäldesammlung nach Petersburg abgeben müssen.

Weiter nördl. in der Ludwigsstrasse ist links der **Palast des Herzogs Max** (Pl. 15), von Klenze erbaut, mit Fresken von Rob. v. Langer, Kaulbach und Zimmermann, und einem Marmorfries, die Bacchusmythe darstellend, von Schwanthaler; rechts das **Kriegsministerium** (Pl. 14), ebenfalls von Klenze.

Schon von fern tritt nun eines der grossartigsten Gebäude dem Auge entgegen, die ***Bibliothek** (Pl. 16, Eintr. s. S. 287, Trinkg. 24 kr.), 1832 bis 1842 von Gärtner erbaut, 520′ l., 85′ h., im florentin. Stil, mit einem gelblichbräunlichen glänzenden wetterfesten Mergelschiefer überzogen, an der Aufgangstreppe vier grosse sitzende Steinbilder, Aristoteles, Hippokrates, Homer und Thucydides. Die innern Räume sind eben so prachtvoll als zweckmässig eingerichtet. Das grossartige Stiegenhaus mit den Säulenvorhallen oben, in welchem die Standbilder Albrecht V., des Gründers, und Ludwig I., des Erbauers der Bibliothek, beide von Schwanthaler, ist eine Hauptzierde des Gebäudes. Die Bibliothek, nach der Pariser wohl die umfangreichste, zählt 400,000 Werke (etwa 800,000 Bände, jährlicher Zuwachs 2000 bis 3000 Bände) und 22,000 Handschriften, sie ist namentlich reich an biblischer und theolog. Literatur und an deutschen Handschriften. Die Seltenheiten sind unter Glasschränken in einem besondern Saal *(Cimeliensaal).* Hervorzuheben sind im I. Schrank eherne Abschiedstäfelchen röm. Soldaten *(tabulae honestae missionis)*; Wachstafeln mit Schriftzeichen; Nro. 2. der *Codex purpureus*, latein. Evangelienbuch aus dem 9. Jahrh., auf Purpur-Pergament mit goldenen und silbernen

Buchstaben geschrieben. II. Schr. 12. Das *Breviarium Alarici*, ein Auszug aus dem Gesetzbuch Theodosius d. Gr., 484 bis 506 in Spanien auf Befehl Alarichs, Königs der Westgothen, veranstaltet. III. Schr. *älteste deutsche Handschriften*. 20. *Liber de inventione S. Crucis* (das „*Wessobrunner Gebet*") vor dem J. 814 geschrieben, aus dem Kloster Wessobrunn in Oberbayern. 23. Der *Hêliand*, altniederdeutsche Evangelien-Harmonie (das Evangelium in alliterirten Versen). 24. *Otfrieds* von Weissenburg Evangelium in hochdeutschen Reimen, in Freising 883 bis 906 geschrieben. 26. Die älteste (13. Jahrh.) Handschrift des *Nibelungenliedes*, aus dem Kloster zu Hohenems bei Chur. 27. *Tristan und Isolde*, Gedicht von Gottfried von Strassburg, Handschrift von 1240 mit Gemälden. 28. *Parcival und Titurel* von Wolfram von Eschenbach, mit Gemälden. IV. Schr. 34. Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben. 36. Ganz kleiner Koran, das kleinste Mscpt. der Bibliothek. 36. *Schach-Nameh*, persisches Heldengedicht des Firdusi. In einer Schublade das Turnierbuch Herzog Wilhelm IV. von Bayern, 1541 bis 1544 gemalt. V. Schr. *38. Eine Uebersetzung des „*Livre de Jehan Bocace des cas des nobles hommes et femmes*", 1409 für den Prinzen Johann von Frankreich angefertigt mit trefflichen Gemälden (von van Eyck ?). *VI. Schr. 40. Gebetbuch Kaiser Ludwig des Bayern, 41. latein. Gebetbuch mit Miniaturen von Hemling (?), 42. latein. Gebetbuch mit Gemälden 1485 zu Florenz angefertigt, alle drei in kostbarem Einband mit Silber, Perlen und Emaille. 46. Die Kleinodien Anna's von Oesterreich, Gemahlin Herzog Albrecht V. von Bayern, Miniaturmalereien von Hans Müelich. 50. Albr. Dürers Gebetbuch mit Randzeichnungen von ihm und Cranach. Schr. VI. a. Zwei Foliobände der von Orlando Lasso (S. 297) in Musik gesetzten, mit trefflichen Miniaturen von H. Müelich geschmückten Busspsalmen Davids. VII. Schr. *55. Der *Codex aureus*, die vier Evangelien, 870 mit goldenen Uncialbuchstaben auf Befehl Kaiser Carl des Kahlen geschrieben, 888 als Geschenk Kaiser Arnulfs aus der Abtei St. Denys bei Paris in das St. Emmerans-Stift nach Regensburg gekommen; der obere Deckel eine getriebene Goldplatte mit Edelsteinen und Perlen. VIII. Schr. *56 bis 60. Vier Evangelienbücher und ein Missal, von Kaiser Heinrich II. (1024) der Domkirche zu Bamberg geschenkt, mit ähnlichem äusserm Schmuck. Im IX. und X. Schr. Proben aus den ersten Anfängen der Buchdruckerkunst.

Die angrenzende *Ludwigskirche* ist S. 291 schon genannt.

Die Gebäude der **Universität** (Pl. 17) links, gegenüber die des **Priesterseminars** (*Georgianum*) und des **Maximilians-Erziehungs-Instituts** rechts, 1840 von Gärtner aufgeführt, bilden ein grosses Viereck mit Flügeln, durch die Ludwigsstrasse getrennt. Zwei gewaltige ***Springbrunnen** von grosser

Wirkung, denen des Petersplatzes zu Rom nachgebildet, beleben den sonst stillen Raum. Die Universität, 1472 zu Ingolstadt gegründet, 1800 nach Landshut, 1826 nach München verlegt, wird von etwa 1700 Studenten besucht.

Als würdiger Schluss der Strasse erhebt sich nördlich das 81' breite, 70' hohe ***Siegesthor**, dem „bayerischen Heer 1850 von König Ludwig gewidmet", von Gärtner und Metzger aufgeführt, im Stil des Triumphbogens des Constantin in Rom, dessen Modell in den Verein. Sammlungen (S. 296) aufgestellt ist, dem Brandenb. Thor in Berlin ähnlich, oben eine Erzgussgruppe, die 17' hohe Bavaria auf einer mit Löwen bespannten Quadriga (S. 306), von Wagner, Richtung nach aussen. Ueber den Säulen auf den Seiten Victorien, auf den Wandflächen Basreliefs, unten Thaten des Kriegs, oben des Friedens darstellend.

Wir kehren zu den Arcaden zurück und wenden uns westlich. Hier tritt auf dem Wittelsbacher Platz uns auf einem 18' hohen Fussgestell das 18' hohe ***Reiterbild** des Kurfürsten Maximilian I., des Gründers und Haupts der Ligue, des Siegers am Weissen Berg bei Prag (1622) entgegen, nach Thorwaldsens Entwurf 1839 aus erobertem türk. Geschütz von Stiglmayer gegossen. Weiter rechts der neue rothbraune **Wittelsbacher Palast** (Pl. 18) im mittelalterlichen Palaststil von Gärtner begonnen, von Klump 1850 vollendet, 260' l. 224' br. 103' h., jetzt Wohnung des Königs Ludwig. Die Mitte des Carolinenplatzes ziert ein 100' hoher **Obelisk** aus erobertem Geschütz gegossen, 61,874 Pf. wiegend, zu Ehren der „30,000 Bayern, die im russischen Krieg für des Vaterlands Befreiung den Tod fanden", von König Ludwig 1833 errichtet.

Die Strasse nördlich vom Carolinenplatz führt zur ***Pinakothek** (Pl. 27) oder Gemäldesammlung (Eintr. S. 287), 1836 von Klenze erbaut, 520' lang, am südl. Dach 24 Standbilder berühmter Maler von Schwanthaler (S. 310), aus dieser Entfernung aber kaum zu erkennen, Eingang östlich, der grossen *Caserne* gegenüber. Sie enthält etwa 1300 Bilder, nach Schulen geordnet, in 9 grossen von oben erleuchteten Sälen und 23 kleinen Cabinetten mit Seitenlicht. Ihre Hauptzierden sind die „altdeutschen" Boisserée'schen Bilder (im 1.—6. Cabinet), welche die Brüder dieses Namens zur Zeit der ersten franz. Revolution aus Kölner und andern niederrhein. Kirchen sammelten, früher in Heidelberg, später in Stuttgart, 1827 von König Ludwig angekauft. Doch fehlt's auch nicht an Meisterwerken der italien. Schulen.

Zur bessern Uebersicht der verschiedenen Schulen und Zeitalter ist es förderlich, die zu den einzelnen Sälen gehörigen Cabinette, welche letztere die Bilder von kleinerm Umfang enthalten, zugleich mit zu betrachten und nicht, wie es häufig geschieht, die Säle nach einander und dann die Cabinette nach einander. Ebenso möge man die frische Schaulust sich für die Säle 1, 4

Grundriss des ersten Stockwerks der Pinakothek.

West.

IX. Ital. Schule.

VIII. Ital. Schule.

Direction.

Nord.

23 | 22 | 21 | 20 | 19 | 18 | 17 | 16 | 15 | 14 | 13 | 12 | 11 | 10 | 9 | 8 | 7 | 6 | 5 | 4 | 3 | 2 | 1

VII. Ital. Schule.

VI. Franz. u. span. Sch.

V. Niederl. Schule.

IV. Rubens-Saal.

III. Niederl. Schule.

II. Ober- und deutsche des 15. u.

I. nieder- Schule 16. Jahrh.

BOGENGANG ODER LOGGIEN.

Süd.

Restaurir-Saal.

* Inspect.

Saal der Stifter.

Vorplatz.

Ost.

Aus den Sälen I. IV. u. VIII. führen Thüren in die Seiten-Cabinette. Die Säle stehen unter sich in Verbindung.

5. wegen der van Dyk'schen grossen Portraits, 6. wegen der Betteljungen von Murillo, besonders 9., dann für die Cabinette 1 bis 7 bewahren, und Auge und Geist an dem Mittelwerk, dessen die andern Gemächer Manches enthalten, nicht verderben. Das mögen namentlich Diejenigen sich gesagt sein lassen, die nicht Zeit oder Neigung haben, die Sammlung wiederholt zu besuchen.

In der nachstehenden Uebersicht ist versucht worden, das Bessere zu nennen, das Beste mit * zu bezeichnen; die Buchstaben ö, s, w, n bedeuten östliche, südliche, westliche, nördliche Wand.

Vorsaal. Bildnisse der Stifter der Gallerie, bayr. Fürsten, von dem Pfälz. Kurf. Johann Wilhelm († 1719) bis zu König Ludwig.

I. *Saal.* ö. *Dürer* 1. u. 3. Nürnberger Patrizier. ö. *H. Kulmbach* 16. u. 21. Heilige. s. *M. Wohlgemuth*, Dürers Lehrer, 22. Gebet am Oelberg, 27. Kreuzigung, 34. Kreuzabnahme, 39. Auferstehung. w. 45 **Joh. v. Eyck* Anbetung der Könige. w. *Holbein* 40. h. Barbara, 46. h. Elisabeth. w. *M. Coxie*, nach v. Eyck, 55. Maria, 61. Johannes der Täufer. w. 56. *Cranach* Ehebrecherin vor Christo. n. *Holbein d. j.* 62, 67. Graf Fugger und seine Kinder. n. *Dürer* 66. Grablegung, 71. Johannes und Petrus, 76. Marcus und Paulus, 72. Geburt Christi.

Cabinette: I. Altkölnische Schule, 14. u. 15. Jahrh. *Meister Wilhelm* ö. 1. u. 2. acht Heilige auf Goldgrund, w. 13. h. Veronica. — II. *J. v. Mekenen* ö. 18. Drei Apostel, 19. Verkündigung. *20. Vermählung, 21. u. 22. Apostel, *23. Mariae Eintr. in den Tempel, w. 31. Mariae Himmelfahrt. — III. *J. v. Eyck* ö. 35. Verkündigung, 36. Anbetung d. Könige, *37. Darbringung im Tempel. s. *Luc. van Leyden* 38, 39, 40. Heilige. w. *42. *J. v. Eyck* der h. Lucas malt Maria. w. *H. v. d. Goes* Verkündigung.

II. *Saal*, meist aus der spätern deutschen und vlaemschen Schule. ö. 77. *Holbein* männl. Bildniss. n. 146. *Hamilton* *Speisekammer mit todtem Wildpret und Katze. n. 152. *Angelica Kauffmann*, 153. *R. Mengs*, 156. *Oefele*, 157. *A. Graf* eigene Bildnisse.

Cabinette: IV. *Hemling* ö. 48. *Johannes der Täufer, 49. *Anbetung der Könige, 54. *h. Christoph, 55. Abraham u. Melchisedek, s. 58. *Gefangennehmung Christi, w. 63. *die sieben Freuden der Maria. — V. ö. 69, 70, 71. *J. Schoreel* (?) *Mariae Tod mit den Bildn. der Stifter, die Köpfe von miniaturartiger Ausführung. Nach Andern ist dies Bild um 1500 von einem Köln. Meister gemalt; ein weisses Pferd im rothen Feld ist das Wappen des kurköln. Herzogthums Westphalen. — VI. ö. 95, 97. *Hemskerk* Heilige mit Donatoren. ö. 96. *Mabuse* *Kreuzigung. s. 102. *J. v. Calcar* h. Jungfrau. — VII. ö. *Dürer* 120. männl. Bildniss, ö. 123, 127. *vier Heilige, ö. 124. eigenes Bildniss, ö. 128. das seines Vaters, w. 139. das seines Lehrers Wohlgemuth. *L. Cranach* w. 141. Luther und Melanthon, w. 142. h. Jungfrau. w. *Holbein* 143, 149. Bildnisse.

III. *Saal*, spätere Niederländer: ö. 174. *Ph. Champagne* Bildniss. ö. 178. *van Dyck* h. Familie. n. 185. *Rembrandt* alter Mann, s. 195. Türke. s. 194. *Terburg* Bauernstube. s. 205. *Snyders* reiche Speisekammer. s. *van Dyck* 206. Snyders, 207. eig. Bildn. *Cabinette*: VIII. ö. 155. *Feselen* Porsenna vor Rom. s. 164. *Cranach* h. Jungfrau. w. 175, 187. *Denner* alter Mann und alte Frau. w. 185. *Netscher* Klavierspielerin. — IX. Niederl. Bauernstuben und Wirthshausscenen von *Teniers*, *J.* und *P. Breughel sen.* u. *jun.*, *Brower* u. A. ö. *Teniers* 194. Affenmahl, 195 Katzen- und Affenconcert, 211. Affen rauchend und trinkend,. 212. geigender Bauer. — X. w. *Teniers* 248, 249, 252 Bauernscenen. — XI. ö. *Rembrandt* 255—260. Bilder aus der Geschichte Jesu. s. 263. *J. Steen* Stadtarzt. *G. Dow* s. 272. eigenes Bildniss, s. 277. Dame am Putztisch, w. 284. *Jahrmarkt. w. *A. v. Ostade* 282. Prügelei, 286. Dorfschenke. w. 285. *Slingelandt* Mutter und Kind. w. *Mieris* 287. *ohnmächtige Frau.

IV. *Saal*, mit 48 Gemälden von *Rubens*. ö. 249. Aussöhnung der Sabiner mit den Römern. s. 250. Verdammung der Sünder, 254. Samson u. Delila, 255. eigenes Bildniss u. das seiner ersten Frau, *257. das grosse jüngste Gericht, 18′ h. 15′ br. w. 274. Schweinshetze, 275. Bildn. von Rubens zweiter Frau, 277. Franziscaner-Mönch. n. 287. Rubens mit Frau und Sohn im Garten spazierend. *Cabinet* XII. alle (38) von *Rubens*. ö. 297. das (kleine) jüngste Gericht, s. 309. Flucht Königs Sennacherib, s. 361. *Amazonenschlacht. w. 325. Auferstehung der Seligen.

V. Saal. Niederländer. In der untersten Reihe *7 grosse Bildnisse in ganzer Figur von *v. Dyck.* Ausserdem ö. 297. *Snyders* zwei Löwinnen verfolgen einen Rehbock, 305. eine Löwin erlegt einen Eber. w. 323. u. 329. *Rembrandt* Bildn. des Malers Govaert Flink und dessen Frau.

Cabinette: XIII. ö. 334—338. Skizzen von *v. Dyck.* ö. 341. *Verendael* Blumen. s. 362. *Pynacker* Landschaft. — XIV. ö. 399. *Rykaert* Bohnenkönig. ö. 400. *Schalken* *die klugen und thörichten Jungfrauen. s. 417. *F. Mieris* *Frau mit Papagei. — XV. w. *Huysum* 464, 471, Früchte und Blumen. w. 470. *Terburg* Botschaft. w. 473. *P. Neefs* Architectur. — XVI. sämmtlich Bilder von *A. van der Werff.* — XVII. ö. 510. *Mieris* Salmhändler. ö. 511. *P. Potter* Vieh. ö. 517. *Dow* Einsiedler. w. 529. *Metsu* Bohnenkönig. w. 530. *P. de Hooghe* lesendes Mädchen.

VI. *Saal.* Spanier und Franzosen. ö. *Murillo* 348, 349, 357, 358. Betteljungen, s. 368. *Mädchen Geld zählend, s. 376. ein altes Weib einen Gassenjungen reinigend. s. 375. *Velasquez* Bildn. eines Kriegers, w. 398. *Vivien* Fenelons Bildniss. n. *N. Poussin* Midas vor Bacchus, 415. Anbetung der Hirten, 417. Grablegung.

VII. *Saal.* Italiener. ö. 421. *Guercino* Dornenkrönung. ö. 422. *A. Carracci* h. Franciscus. ö. 433. *Tiarini* Tancred in dem bezau-

berten Wald. s. 435. *L. Carracci* h. Franciscus v. Assisi. s. 436. *Paolo Veronese* Bildniss e. Frau. s. 437. *Tintoretto* Anbetung der Hirten. s. 449. *Pontormo* Maria mit Kind. s. 450. *Tizian* Maria mit Kind u. Heiligen. w. *Rotari* Mädchen mit Brief. w. 453. *C. Dolce* h. Jungfrau, w. 466. Unschuld. w. 467. *Tizian* Bildn. d. Dichters P. Aretino. w. 468. *Rotari* schlafendes Mädchen von e. Jüngling geneckt. n. 469. *Giorgione* Eitelkeit der Welt. n. 483. *Paris Bordone* Frauenbildniss.

Cabinette: XVIII. Mosaiken. XIX. Aeltere Toscan. Schule. ö. 550, 553. *Giotto* Heilige. ö. 551. *Fabriano* kleiner Flügelaltar. s. *Giotto* Christus am Kreuz. — XX. ö. 581. *Raphael* Taufe Christi, 593. auferstandener Christus. s. 596. *G. Romano* weibl. Bildn. w. 600. *C. Dolce* Jesuskind. w. 601. *Palma Vecchio* heil. Verwandtschaft. w. 602. *Sodoma* heil. Familie. — XXI. ö. 364. *Raphael* Madonna del Tempi. — XXII. s. 637. *Sassoferrato* Madonna. w. 646. *Tizian* Jupiter und Antiope. — XXIII. ö. 654. *N. Poussin* eigenes Bildniss.

VIII. *Saal*, Italiener. ö. 489. *Tizian* Bildn. e. Venetianers, ö. 496. Kaiser Carl V. s. 514. *Cignani* Himmelfahrt Mariae. n. 522. *Domenichino* Susanna im Bade. n 524. *Tizian* Venus und Bacchantin. n. 527. *G. Reni* Mariae Himmelfahrt. n. 532. *Caravaggio* Dornenkrönung Christi.

*IX. *Saal*, die kostbarsten Schätze ital. Kunst, meist Privateigenthum des Königs Ludwig. s. 534. *Raphael* h. Familie in e. Landschaft. s. 539. *Tintoretto* eigenes Bildniss. s. 546. *L. da Vinci* h. Cäcilie. s. 547. *Perugino* h. Jungfrau mit Kind. s. 548. *Andr. del Sarto* ebenso. w. 552. *L. di Credi* Anbetung des Kindes. w. 557. *Perugino* h. Jungfrau erscheint dem h. Bernhard. ö. 575. *Fr. Francia* Maria vor dem Kind in Rosen. ö. 579. *Inn. da Imola* h. Jungfrau. ö. 581. *Raphael* eigenes Bildniss (oder des Prinzen Antoviti?). ö. 583. *Fr. Francia* Jungfrau mit Kind auf goldgewirktem Teppich. ö. 584. *Raphael* Madonna della Tenda. ö. 588. *P. Bordone* h. Jungfrau unter einer Rebenlaube. ö. 590. *Perugino* h. Jungfrau mit Johannes d. Evang. u. d. h. Nicolaus.

Wie an der Nordseite die Gemäldesäle von den Cabinetten begrenzt werden, so an der Südseite von den **Loggien**, einem fortlaufenden Bogengang in 25 Abtheilungen, mit Fresken nach Cornelius Entwürfen von Zimmermann, Gassen u. A. verziert, die Geschichte der Malerei im Mittelalter darstellend. Die ersten dreizehn Kuppelwand-Lünetten haben die Geschichte der Malerei in Italien zum Gegenstand, die übrigen zwölf beziehen sich auf die Entwickelung der Kunst ln Deutschland, den Niederlanden und Frankreich. Den Mittel- und Höhepunct aller künstlerischen Bestrebungen bildet Raphael, die 13. Loggie. Die nachfolgenden Andeutungen werden die sonst schwer verständlichen Bilder erläutern.

Oestliche Reihe. 1. Kuppel, die Religion in Verbindung mit den Künsten. Arabesken; König David (Lyrik), Salomo (Architectur), Lucas (Malerei), Cäcilia (Musik). König Ludwig von seinem Genius in den Hain der Dichter und Künstler geführt, die drei Köpfe rechts am äussersten Bogen Klenze, Cornelius, Zimmermann. *2. Die Kreuzzüge wecken die Kunst*: Bernhard von Clairvaux predigt den Kreuzzug. Schlacht bei Iconium. Giov. Pisano zeigt den Vorstehern der Stadt Pisa seinen Entwurf zum Campo santo. *3. Cimabue* († 1300) Lehre bei den byzant. Malern; seine Madonna wird in die Kirche gebracht. *4. Giotto* († 1336) wird als Schäfer Cimabue's Schüler; zeigt Papst Benedict XI. seine Gemälde; Besuch König Roberts von Neapel bei Giotto; reiset mit Papst Clemens V. nach Avignon. *5. Fra Angelico da Fiesolo* († 1457) Einkleidung als Dominicaner; malt in den Zellen des Klosters; empfängt den Segen Papst Martins V., als er eine Capelle im Vatican ausgemalt hat; legt dem Herzog Cosmus von Medici zu Florenz den Plan des Marcusklosters vor. Er lehnt die erzbischöfl. Würde ab. *6. Masaccio* († 1443) zeigt seine Entwürfe einem Cardinal; malt in der Kirche al Carmine in Florenz. *7. Perugino* († 1524) Raphaels Lehrer. *8. Vorgänger und Zeitgenossen Raphaels.* Signorelli's Vision vom jüngsten Gericht. *9. Leonardo da Vinci* († 1519) Geburt; als Lehrer u. Portrait-Maler; Tod in Gegenwart König Franz I. von Frankreich. *10. Correggio* († 1534) unter seinen Schülern; Allegorien. *11. Venetianische Schule.* Dürers Besuch bei Bellini; Bellini malt zu Constantinopel den Sultan und seine Geliebte; Tizian malt Kaiser Carl V.; die Häupter der Schule besuchen Tizian. *12. Michel Angelo* († 1563) Allegorie auf seine dreifache Eigenschaft, als Maler, Bildhauer und Baumeister; malt an der Decke der Sixtinischen Capelle; arbeitet als Bildhauer bei Nacht; legt den Zirkel an sein Modell der Kuppel der Peterskirche. *13. Raphael* († 1520) der Knabe in der Werkstatt seines Vaters; Eintritt in die Schule des Perugino; wird Papst Julius II. vorgestellt; malt in den Stanzen (Zimmern) des Vatican.

Um nun ebenfalls die Geschichte der deutschen und niederl. Malerei von ihren ersten Anfängen bis zu Rubens nach der Zeitfolge zu übersehen, schreite man weiter zur letzten, der 1. *westl. Loggie*: Allegorien wie in der 1. östl. Loggie. 2. Carl Martells Sieg über die Sarazenen bei Tours (732). Bonifacius predigt das Christenthum in Deutschland. Carl d. Gr. unter Gelehrten, Barden und Dichtern. 3. Kaiser Heinrich der Städtebauer. Meister Gerhard überreicht das Modell des Kölner Doms dem Bischof Conrad; die Reliquien der h. drei Könige; Tod des h. Gereon und der h. Ursula. 4. *Meister Wilhelm von Köln* († 1380): Erscheinung der Mutter Gottes; Tod. Beziehungen zu den Bildern der schwäb. Meister Zeitbloom, Holbein u. a. *Joh.* († 1442) und

Hubert († 1426) *van Eyck.* Der letztere erfindet die Oelmalerei; unterrichtet seine Geschwister Johann und Margaretha; zeigt Philipp d. Guten von Burgund seine Gemälde; Antonello von Messina erlernt bei Johann die Oelmalerei. Hindeutungen auf ihr berühmtestes Gemälde, das unbefleckte Lamm. 6. *Joh. Hemling* († 1499) malt im Johannesspital zu Brügge; Tod; Vision vom letzten Gericht. 7. *Lucas van Leyden* († 1533) auf dem Sterbelager zeichnend. 8. *Hans Holbein* († 1554): die h. Jungfrau erscheint ihm (Beziehungen zu seiner Dresdener Madonna); empfängt Empfehlungsbriefe an Erasmus; malt den Thomas Morus und seine Familie; Vorstellung bei Heinrich VIII. von England, zeichnet den Todtentanz. 9. *Albr. Dürer* († 1528) als Schüler bei Wohlgemuth; sein Freund Pirkheimer liest ihm vor; Kaiser Maximilian hält ihm die Leiter; feierlicher Empfang bei den Malern in Antwerpen. 10. *Rembrandt* († 1674), in der Kuppel *Claude Lorrain* († 1682). 11. *Le Sueur* († 1655) bei Nacht arbeitend, unter den Carmeliten; Nic. Poussin und seine Schule zu Rom; Schutz vor Neid. 12. *Rubens* († 1640) vor der Staffelei von der Glücksgöttin mit Blumen bestreut, zu seinen Füssen Amor und Bacchantinnen, Beziehungen zu der Richtung mancher seiner Bilder; vor Maria von Medicis; als Gesandter in England.

Im *Erdgeschoss* der Pinakothek befindet sich *nördlich* das **Kupferstichcabinet** (Eintr. S. 287), über 300,000 Blätter enthaltend, und das **Cabinet der Handzeichnungen** (Eintr. S. 287), in diesem neben den 9000 Handzeichnungen alter Meister 5 von *Raphael*, 30. von *Fra Bartolomeo*, eine Zeichnung für das Siegel der Academie zu Florenz von *Benvenuto Cellini*, mit einer Erklärung desselben von seiner eigenen Hand, eine Mappe mit Rembrandt'schen Skizzen, manche von Dürer, Bildnisse von Holbein, Scenen aus den Kriegen Maximilians von Hans Burgkmair, alles Gegenstände, die nur für den Kenner Werth haben, für Andere ein unfruchtbares Schauen.

Das **Cabinet griech. u. etrurischer Vasen** (Eintr. S. 287), ebenfalls im Erdgeschoss der Pinakothek, im südl. Flügel am westl. Ende, ist sehr reich an Gegenständen dieser Art, grösstentheils bei Vulci, Girgenti u. a. O. ausgegraben, braune Gefässe der verschiedensten Form, mit rohen bildlichen Darstellungen, meist in schwarzen Umrissen. Die Gefässmalerei galt bei den Griechen selbst kaum für einen Kunstzweig, meint Otfried Müller. Hervorzuheben mögen sein im 1. Saal auf dem Tisch rechts das erste Gefäss mit einer Darstellung des Musik-Unterrichts, das vierte glockenförmige mit Ceres und Triptolemus und das Gegenstück mit Bacchus. Im 3. Saal auf dem ersten Tisch Nro. 1644 ein grosses Gefäss, Kampf des Apoll und Herakles um die Hirschkuh, unter Theilnahme anderer Götter, das letzte (Nro. 1636) ein Kühlgefäss mit Sappho und Alcaeus. Auf dem fol-

genden Tisch das erste Gefäss eine Hochzeitvase mit darauf bezügl. Darstellungen; auf demselben Tisch Nro. 1406 eine grosse Graburne; auf dem Tisch gegenüber das Gegenstück. Im 4. Saal Mosaiken.

Die ***neue Pinakothek** (Eintr. S. 287), nördlich von der alten, 1846 nach Voits Plänen begonnen, 1853 vollendet, 368′ l., 101′ br., 90′ h., enthält nur *Bilder neuerer Meister*, seit Anfang dieses Jahrh. Die Fresken oben an der Ost- und Südseite, nach Kaulbachs Entwürfen von Nilson ausgeführt, sind zu hoch, als dass sie von unten gehörig zu beschauen wären, sie lassen sich besser nach den in Oel gemalten Kaulbach'schen Entwürfen erkennen, welche sich in dem III. kleinen Saal (S. 307) befinden. In der Eingangshalle das Modell der Schwanthalerschen Löwen-Quadriga des Siegesthores (S. 299). Links daneben der Eingang zu zwei Zimmern, in welchen eine Anzahl kleiner **Porzellanbilder* (Eintr. S. 287) aufgestellt ist, Copien der besten Bilder der alten Pinakothek, von vollendetster Ausführung, um so mehr zu beachten, als man erst hier von manchen in den Sälen hoch hangenden Bildern eine klare Anschauung bekommt. Der obere Stock des Gebäudes hat diese Form:

nördlich

westlich															östlich
	VI	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
		V		IV		III				II		I			
		V		IV		III				II		I			

südlich

Daraus ergibt sich die Eintheilung in 6 grosse und 5 kleine Säle und in 14 Cabinette. Die Betrachtung der Bilder geschieht am besten der Art, dass man die 6 grossen Säle zuerst durchschreitet, und durch die 5 kleineren zurück kehrt und sich dann rechts in die 14 Cabinette wendet. Die besten und berühmteren Bilder mögen die hier genannten sein; es kommen indess stets neue hinzu. I. grosser Saal, **Kaulbach* Bildn. des Königs Ludwig in ganzer Figur in der Tracht des Hubertus-Ordens. Malachitvase von Kaiser Nicolaus, Porphyrvasen von Carl Johann, König von Schweden, geschenkt. — II. 7 u. 8. *Ainmüller* innere Ansichten der Westminster-Abtei zu London. 9. ***Schorn* († 1850) die Sündfluth, 18′ h., 25′ br., unvollendet. — III. 14 u. 16. *Kaulbach* Bildnisse der Maler Heinlein u. Monten in der Tracht, wie sie bei dem Künstler-Maskenzug im J. 1840 erschienen. 15.

***Kaulbach* Zerstörung Jerusalems, ganz vortrefflich die von Engeln geleitete Gruppe rechts, ein Oelbild (18′ h. 21′ br.), das der Meister auch al fresco im neuen Museum zu Berlin malte. — IV. 18. *Kobell* Schlacht bei Hanau, 30. Oct. 1813. 21. *Etzdorf* Eisenhammer in Schweden. 22. *P. Hess* Einzug des Königs Otto in Nauplia, 6. Febr. 1833. 23. *A. Achenbach* Seesturm. — V. 25. *H. Hess* ein Altargemälde, 14′ h. 10′ br., zu beiden Seiten des Throns Kirchenväter, auf den Stufen die Patrone der vier von König Ludwig erbauten Münchener Kirchen. — VI. *23. landschaftl. Darstellungen Griechenlands v. *Rottmann* enkaustisch (S. 294) gemalt, durch einen eigenthüml. Einbau trefflich beleuchtet.

Nun zurück durch die kleineren Säle. V. 69. *Kirner* Kartenschlägerin. 65. *Weiss* Zusammenstoss eines Dampf- und Segelschiffs. 61 *Schadow* h. Familie. 58. *Benno* Viehmarkt im bayr. Gebirge. — IV. 56. *Adam* franz. Cuirassiere während des Brandes zu Moskau. 54. *Riedel* Mutter und Mädchen. 52. *Gallait* Mönch Arme speisend. 51. *Catel* Palermo. 45. *Mor. Müller* Bauernhochzeit. 44. *Adam* Erstürmung der Düppeler Schanzen, 13. April 1849. — III. **Kaulbach* Farben-Skizzen zu den Fresken auf der Aussenseite des Gebäudes (S. 306), das Kunstwirken des Königs Ludwig in Rom und München, zum Theil humoristisch darstellend, die Bildnisse Portraits. 32. König Ludwig von Künstlern und Gelehrten umgeben, 33. deutsche Künstler in Rom, 34. der König ertheilt Künstlern Aufträge, 35. Bekämpfung des Zopfs in der Kunst, durch den Perücken-Cerberus dargestellt, gegen den Winckelmann, Thorwaldsen, der Maler Carstens und der Baumeister Schinkel einerseits, andererseits auf dem Pegasus Cornelius, Overbeck u. Veit losgehen, 36. rechts die Historien-, links die Schlachten-, Landschafts- u. Genre-Maler, 37. die Architecten, 38. die Bildhauer, 39. Künstlerfest, 40. allegor. Gestalten, Baukunst, Bildhauerkunst, Erzgiesskunst, 40a. Freskenmalerei, Glasmalerei, Vasenmalerei. 40b bis f. Künstlerportraits als Standbilder gemalt. — II. 31. *Rottmann* Akropolis bei Corinth. 28. *Jacquand* Zigeuner im Diebesverhör. 24. *Koch* Schmadri-Wasserfall im obern Lauterbrunner Thal. 22. *Adam* Schlacht von Custozza, 25. Juli 1848. 21. *Diday* Gebirgslandschaft. 20. *Adam* Schlacht bei Novara, 23. Mai 1849. — I. *Riedel* 15. Judith mit dem Haupt des Holofernes, 14 u. 16. Römerinnen. 12. *Jacobs* Sonnenaufgang im Archipel. 11. *Rhomberg* rauchende Schulknaben. 10. *A. Achenbach* Herbstmorgen in den Pontin. Sümpfen. 9. *Geyer* Consilium medicum. 8. *Marko* Landschaft. 7. *Overbeck* Italia u. Germania. 5. *Geyer* Ende des Maskenballs. 2. *Ang. Kauffmann* König Ludwig als Kronprinz, 1805 gemalt.

Cabinette. I. 2. *Camphausen* gefangene Puritaner. 5. *Schendel* Marktscene im Doppellicht. 8. *Schmidt* niederl. Schulstube. 9. *P. Hess* wallach. Pferdefang. 11. *E. Fries* Wasserfall bei Isola

di Sora. 13. *Schleissner* Kupferschmied einen Brief vorlesend. 14. *Rottmann* der Hohe-Göll bei Berchtesgaden. — II. 20. *Overbeck* Römerin. 24. *Wilkie* Testaments-Eröffnung. 26. *Quaglio* St. Sebaldskirche zu Nürnberg. 30. *Robert* Procidanerin. 32. *Maes* betende Römerin. — III. *Schraudolph* heil. Agnes. 44, 48. *Kunz* zwei Viehstücke. 45. *P. Hess* Räuberscene. — IV. 55. *Rottmann* Aetna. 56. *Stieler* Gretchens Bildniss. 61. *Braekeleer* Bettelmusicant. — V. 66. *Schönfeld* der Metzgerquai in Strassburg. 72. *Kuyck* Pferdestall. 74, 77, 81. *Adam* drei Pferdestücke. 78. *Hasenclever* Hieronymus Jobs im Examen. — VI. 85. *Bürkel* Vieh bei Regen. 92. *P. Hess* vor einer Locanda. 100. *J. Becker* Schnitter beim Ausbruch eines Gewitters. — VII. 105. *Hasenclever* eheliches Schmollen. 108. *Maar* Capuziner auf einem Esel. 112. *P. Hess* griech. Landleute am Meer. 120. *Vennemann* niederl. Bauernscene. — VIII. 128. *Schraudolph* Madonna. 135. *Kirner* Freischärler im Schwarzwald. 139. *Schilgen* Entführung der Helena nach *Cornelius*. 141. *Schnorr* Hagen u. Dankwart verweigern Chriemhilden den Gruss. 144. *H. Hess* römische Pilger. — IX. 145. *Bürkel* Schaafheerde in der röm. Campagna. 152. *Preyer* Bockkeller. 154. *Fried* die blaue Grotte. 160—164. *P. Hess* Skizzen aus dem griech. Freiheitskampf, im Hofgarten (S. 296) al fresco ausgeführt. — X. u. XI. ältere Münchener Ansichten von *Neher*, *Adam* u. *Quaglio*. — XII. 182. *Stange* Venedig begräbt seinen Dogen. — XIII. 184—186. *Kirchner* Heidelberger Ansichten. — XIV. 187. *Adam* Radetzky's Bildn.

Die ***Glyptothek** (Pl. 24, Eintr. s. S. 287) enthält den kostbaren Schatz antiker Bildwerke, welche König Ludwig noch als Kronprinz sammelte. Das Gebäude ist von Klenze 1816—1830 errichtet, das erste der grössern Münchener Neubauten; es besteht aus einer Reihe von Sälen, die im Viereck einen Hofraum einschliessen, aus welchem das Licht einfällt. In den Nischen der Vorderseite neue Marmorstandbilder, links Perikles, Phydias und Vulcan, rechts Hadrian, Prometheus und Daedalus, mythische u. geschichtliche Personen, die zur Bildhauerkunst in Beziehung stehen. Die Kunstwerke sind so vertheilt, dass jeder Saal eine bestimmte Kunstepoche darstellt, und füllen, nach der Zeitfolge geordnet, 13 Säle, mit dem I. Saal links, *Egyptisches* enthaltend, beginnend. Das Bemerkenswerthere sei hier genannt: 15. Antinous aus Rossoantico. 17. Isis. II. Saal, *Incunabeln* (als die Kunst noch in der Wiege *(in cunabulis)* lag). 55. zwei Grabdenkmäler. 51. *Bacchuspriester, aus späterer Zeit. III. *Aegineten-Saal*, Bruchstücke aus einem Tempel des Zeus Panhellenios, nach Andern der Minerva, auf der Insel Aegina im J. 1811 aufgefunden, für die Geschichte der Kunst sehr wichtig. Es sind zwei *Giebelgruppen, die Kämpfe um den Körper des Patroklos und des Laomedon darstellend, die erste aus 10, die andere aus

5 Figuren bestehend, von Thorwaldsen restaurirt, die Figuren durchaus correct, die Köpfe von maskenhaftem Ausdruck. Zur bessern Uebersicht dient das kleine Modell des Tempels oben an der Wand. 61. Minerva, 62. Patroklos, 63. Ajax Telamonios, 64. Teucer, des Ajax Bruder, 65. Ajax, Sohn des Oileus, 66. verwundeter Grieche, 67. Hektor, 68. Paris, 69. Aeneas, 70. verwundeter Trojaner; dann 56. Hercules, 57. *Laomedon, 58. Telamon, 59. ein rückwärts gefallener Kämpfer, 60. ein sich vorwärts Beugender. IV. *Apollo-Saal.* 84. *Apollo Citharödus in schöner Gewandung, Winckelmanns „Barberinischer Musaget". 86. Pallas, 87. Diana, 88. Ceres. V. *Bacchus-Saal*, Werke aus dem Zeitalter der höchsten Blüthe der griech. Kunst unter Phidias und Praxiteles. 98. *schlafender Satyr, der „Barberinische Faun", 99. *Ino, gen. Leukothea, und 117. *Silen, beide als Erzieher des Bacchus, 101. Silen, 102. lachender Satyr, 103. *Sarkophag, die Hochzeit des Bacchus und der Ariadne. VI. *Niobiden-Saal.* 126. ein von Apollo's Pfeil getroffener Niobide, 127. *Torso eines knieenden Niobiden, 134. Haupt der Medusa, „Medusa Rondanini", 137. Venus von Knidos, 144. *Klio, trefflich gewandet. VII. *Göttersaal*, in diesem und den beiden folgenden Sälen prächtige *Fresken von Cornelius, 1820—1830 ausgeführt. 1. Die Unterwelt, Orpheus bittet bei Pluto und Proserpina um seine Gattin Eurydice. 2. Hochzeit des Neptun mit Amphitrite; Arion, Thetis. 3. Der Olymp, Jupiter u. Juno, Hercules empfängt von Hebe die Nektarschale, Ganimed; über den Thüren Reliefs von Schwanthaler. *Kleine Vorhalle.* Dem von Prometheus geformten Menschen gibt Minerva die Seele, Prometheus von Hercules befreit, Pandora öffnet ihre Büchse. VIII. *Trojan. Saal.* I. Streit des Achilles mit Agamemnon wegen der entführten Chriseis. 2. Kampf um die Leiche des Patroklos. 3. Zerstörung von Troja mit Priamus, Hecuba, Cassandra, Aeneas und Anchises. IX. *Heroen-Saal.* Uebergang der griech. zur röm. Kunst. 150. Demosthenes, 152. Jason, 154. Alexander d. Gr., 156. Hippocrates, 166. Athlet, 167. Socrates, 155. Hannibal, rechtes Auge schief (er soll es durch Erkältung verloren haben), 159. Nero als jugendlicher Heros. X. *Römer-Saal*, die Bildwerke von geringem Kunstwerth. 188. Germanicus, 191. Nero, 196. Vespasian, 208. *Antoninus Pius, 216. *Reliefs, opfernde Victorien, 219. Augustus, Standbild, 221. Maecenas, 226. *Cicero, 227. Hadrian, 236. Livia, Augustus Gemahlin, trefflich gewandet, 246. Tiberius, 248. Vitellius, 262. Cato, 279. Seneca. XI. *Saal*, Bildwerke aus schwarz u. weissem Marmor. 295. Ceres, 296. lachender Satyr, Erz. 315. *Statue spinnend, Erz. XII. *Saal der Neueren.* 316 u. 319. *Paris v. *Canova*, 319. Sandalenbinderin v. *R. Schadow*, 318. General v. Heydeck v. *Wolf*, 320. Victoria Caldoni „die schöne Albaneserin" v. *R. Schadow*, 321. Amor u. Muse v. *Eber-*

hard, 322. Iffland v. *G. Schadow,* 324. *der holl. Admiral Tromp v. *Rauch,* 325. Barbarossa v. *Tieck,* 326. der russ. Feldmarsch. Graf Münnich v. *Eberhard,* 327. Raphael aus gebrannter Erde. 328. Friedr. Leop. Graf Stolberg v. *Freund,* 329. König Ludwig als Kronprinz v. *Thorwaldsen,* 330. Napoleon (1808) v. *Spalla.* 331 *Venus v. *Canova,* 332 *Adonis v. *Thorwaldsen,* 333. Kurf. Friedrich d. Siegreiche v. d. Pfalz v. *Dannecker,* 334. Catharina II. von Russland v. *Busch.*

Der Glyptothek gegenüber erhebt sich das **Kunstausstellungsgebäude** (Pl. 25), im Giebelfeld eine Gruppe von Schwanthaler. die Bavaria, wie sie Künstlern Kränze darreicht. Das S. 291 genannte *St. Bonifacius-Kloster* gränzt daran. An den *Propylaeen.* einem Prachtthor zwischen Glyptothek und Ausstellungsgebäude, wird fleissig gearbeitet. Reliefs von Xav. Schwanthaler (S. 311), mit Beziehung auf den griech. Freiheitskampf und die Regierung des Königs Otto werden dasselbe zieren.

In der **Glasmalerei-Anstalt** (Pl. 26) unfern der Glyptothek, nordwestlich, werden unter Ainmüllers Leitung jene prachtvollen Glasgemälde gebrannt, die alle ältern Arbeiten weit übertreffen. Im Ausstellungszimmer, welches allein zugänglich ist, sind immer einige Arbeiten vorräthig und werden eine nach der andern im dunkeln Raum gegen das helle Fenster gezeigt (12—24 kr. Trinkg.).

Das ***Schwanthaler-Museum** (Eintr. S. 287), Schwanthalerstr. 55, hinter der protest. Kirche, enthält einen grossen Theil der Gypsmodelle von Stand- und Reliefbildern, welche der berühmte Bildhauer Ludw. v. Schwanthaler († 1848) in denselben Räumen entworfen und theilweise auch ausgeführt hat, um so sehenswerther, als man mit einem Blick die in den verschiedensten Theilen Deutschlands zerstreuten Werke dieses fruchtbaren Künstlers überschaut. Im *I. Saal* u. a. 1. die Hermannsschlacht, Giebelgruppe der Walhalla bei Regensburg. 2—9. acht Standbilder für die böhmische Ruhmeshalle auf dem Slawjn bei Prag bestimmt (2. Bischof Pardubic, 3. Kaiser Rudolph II., 4. Ziska, 5. Huss, 6. der h. Wenzel, 7. Kaiser Maximilian II., 8. Bohuslav v. Lobcowicz, Geschichtschreiber, 9. Jaroslav v. Sternberg, der 1241 unter Ottokar die Tataren bei Olmütz besiegte). 15. Erzherzog Joseph, Palatin v. Ungarn, früher für Pesth bestimmt. *II. Saal.* 17. Kopf der Bavaria (S. 312). 18. 19. Herz. Albrecht V. und König Ludwig (S. 297), 20—30. Büsten (21. Kaulbach, 23. Schwanthaler, 24. Sulpiz Boisserée, 28. Wrede, 30. Jean Paul), 33—56. Bildnissstatuetten berühmter Maler (S. 299), 57—68. Ahnenstatuen des königl. bayerischen Hauses (S. 295), 73. Herculesschild, 74. Tafelaufsatz für König Max II., Figuren u. Gruppen aus dem Nibelungenlied, 77. Reiterstatue des Matth. Corvinus, früher für Warschau bestimmt. *III. Saal,* 93—97. Goethe-Denkmal in Frankfurt u. 98. erster Entwurf dazu. 109. Jean Paul,

in Baireuth aufgestellt. 111. Elisabeth, Königin von Böhmen, 112. Georg Podiebrad, 113. Ottokar II., 114. Libussa, alle vier in Erz ausgeführt auf dem Slavjn bei Prag (S. 249), 115. Ernst I., Herz. v. Coburg, in Coburg aufgestellt. 117—121. Carl Friedrichs Denkmal in Carlsruhe. 123. Kaiser Franz I., von Graf Münch-Bellinghausen in Franzensbad aufgestellt. 124. Friedrich Alexander, Markgraf von Brandenburg, in Erlangen aufgestellt. 125—130. Brunnen auf der Freiung zu Wien (S. 15), 131 u. 132. Ludwigs-Denkmal zu Darmstadt, 133. Carl Johann, in Norköping in Schweden aufgestellt. 135—137. Donau-Main-Canal-Denkmal bei Erlangen. 139. 140. Tilly u. Wrede (S. 297). 153—157. Mozart-Denkmal in Salzburg, 158. Rudolph v. Habsburg im Dom zu Speyer aufgestellt. Gegenüber an der Südseite der Strasse die Werkstatt von Xaver Schwanthaler († 1854).

Wir verlassen nun das neue, nördl. und westl. die alte Stadt umgebende München und kehren in diese zurück, um mit einigen Worten der **Academie** (Pl. 29) der Wissenschaften und der Künste und ihrer Sammlungen im ehem. Jesuiten-Collegium neben der St. Michaelskirche zu gedenken. Die **Petrefactensammlung* ist vielleicht die vollständigste in Europa, nachdem ihr 1845 die berühmte Sammlung des Grafen Münster in Baireuth einverleibt wurde. Sie ist in 7 Sälen aufgestellt, die versteinerten Theile der Thierwelt sind nicht geognostisch, sondern zoologisch geordnet, die Pflanzenabdrücke in den Corridors dagegen geognostisch. Weniger reich ist das *Naturaliencabinet*, das *zoologische, botanische* u. *geognostische*. Eigenthümlich und für Leute der Wissenschaft besonders bemerkenswerth ist die *Sammlung physicalischer und optischer Instrumente*, durch Fraunhofer besonders bereichert. Die *Münzsammlung* umfasst allein 10,000 griech. und röm. Goldmünzen, der *Antikensaal* hat nicht nur alle Abgüsse der bekannten Antiken, sondern auch manche andere seltenere. Alle diese Sammlungen sind tägl. gegen Trinkg. an die Diener, die Petrefacten- und Naturaliensammlung auch öffentlich zugänglich, jene Mittw. 11—1 U., diese Samst. 10—12 U.

Unter den **öffentlichen Denkmälern** in der *Altstadt* ist das **Isarthor* zuerst zu nennen, 1835 von König Ludwig hergestellt und mit Fresken von Neher geziert, im Hauptbild der Einzug Kaiser Ludwig d. Baiern nach der Schlacht von Ampfing, an den Seitenthürmen die Wappen jener Edelleute und Städte, welche für Ludwig kämpften. Unfern desselben, bei der *Isarbrücke*, hilft eine *Tafel* an einem der letzten Häuser links dem Gedächtniss der Münchener über Ursprung und Lauf der Isar nach. — Auf dem Schrannen- oder Marktplatz, auf dem auch die *Hauptwache* sich befindet, errichtete Maximilian I. 1638 zum Gedächtniss des Sieges auf dem Weissen Berg bei Prag (S. 255) die *Marianische Säule*, 20' hoch, aus rothem Marmor, oben Bayerns

Schutzpatronin, die h. Jungfrau mit dem Jesuskind. An den vier Ecken bekämpfen vier geflügelte Genien vier Ungeheuer, eine Viper, einen Basilisken, einen Löwen und einen Drachen (Pest, Krieg, Hungersnoth und Ketzerei). Die Inschrift lautet: *Rex regnum regimen regio religio restaurata sunt sub tuo praesidio* (König, Reich, Regiment, Richtung, Religion sind unter deinem Schutz hergestellt). — Den Promenadeplatz ziert Schwanthalers Standbild des um die bayr. Gesetzgebung verdienten Staatskanzlers *von Kreitmayr* († 1790) und *Widmanns* Standbild des Geschichtschreibers *Westenrieder* († 1829), beide in Erz.

Die ***Bavaria** mit der **Ruhmeshalle**, 25 Min. Gehens vom Carlsthor (Fiaker S. 286), überragt auf der Sendlinger Anhöhe, am Ende der *Theresenwiese*, im Westen von München die Stadt. „Dieser Koloss, von Ludwig I., König v. Bayern errichtet, ist erfunden und modellirt von Ludw. v. Schwanthaler und wurde in den J. 1844—1850 in Erz gegossen und aufgestellt von Ferd. Miller“, meldet eine Inschrift im Innern des Kopfes, in welchem 6 Personen Platz haben. Durch Oeffnungen hat man eine umfassende Aussicht, bei hellem Wetter ist das Tiroler Gebirge deutlich zu erkennen, östl. der Untersberg und Watzmann, im Süden das zackige Kaisergebirge, daneben der Schwarzenberg und die abgestumpfte Pyramide des Wendelstein, südwestl. das Karwändel- und Wetterstein-Gebirge, von dem steil abfallenden Zugspitz begrenzt. Die Figur ist 54′ hoch, bis zur Spitze des emporgehobenen Kranzes 66′. Auf 66 Stufen steigt man durch das Fussgestell bis zur Figur, u. in dieser auf 60 eisernen Stiegen bis in den Kopf. Die Ruhmeshalle, hinter der Bavaria, nach Klenze's Entwurf 1853 vollendet, 230′ lang, jeder der vortretenden Flügel 105′, enthält 75 Büsten berühmt gewordener „Bayern“, von R. Agricola († 1485), Prof. der Philologie in Heidelberg, dem Maler M. Schongauer († 1499), dem Bildhauer A. Krafft († 1507), von „Sickingen, Ritter“ († 1552) an bis Jean Paul, Sailer, Platen, Schwanthaler und Rottmann († 1851). Die Bavaria und die Ruhmeshalle haben jede besondere Aufseher (jedem 12 kr.). In dem 1852 erbauten nahen *Schiesshaus* Bier.

München hat nur Einen ***Gottesacker**, vor dem Sendlinger Thor; er übertrifft an Reichthum sinnvoller und künstlerischer Denkmäler jeden andern in Deutschland, an Bedeutung der Namen steht er keinem nach. Die neuen Arcaden an der Südseite machen ihn grossartiger als irgend einen. Niemand möge München verlassen, ohne dieses weite Todtenfeld durchwandert zu haben. Am 2. Nov., dem Allerseelentag, werden die Gräber von den Hinterlassenen mit Kränzen von Taxus und Moos und mit Lichtern geschmückt. Auch zu andern Zeiten begegnet man Angehörigen oder Freunden, die mit dem Wasser des Weihsteins, der fast an jedem Denkmal sich befindet, das Grab der Ihrigen

benetzen. Die Warnung *nicht zu rauchen*, die am Eingang angeheftet ist, ist wohl unnöthig. Bei einer Wanderung an der Westseite hinauf bis zu den Bogengängen des Leichenhauses (700 Schritte), dann an der Ostseite hinab, und nun den mittlern Gang wieder zum Leichenhaus hinauf, mögen die nachgenannten Denkmäler die bemerkenswerthesten sein. (r. heisst rechts, l. links), r. Wiebeking († 1842) Baumeister. l. Jos. v. Baader († 1835) Philosoph. l. der Weihbrunnen (1831) zum Gedächtniss der bei Sendling (15 M. von hier) 1705 im span. Erbfolgekrieg gegen die bis hier vorgedrungenen Oesterreicher gebliebenen Oberländer Bauern. l. Rob. Glutz-Blotzheim († 1818) Schweizer Geschichtschreiber, eine dreiseitige Spitzsäule. r. Aretin († 1824) Geschichtschreiber mit seiner Büste. l. Gärtner († 1826) Baumeister. r. Kobell († 1799) Maler. l. Franz v. Baader († 1841) Bergmann. r. Jos. v. Görres († 1848). In dem halbrunden Bogengang Reichenbach († 1826), Fraunhofer († 1826), General v. Zentner († 1847), Westenrieder († 1829), Utzschneider († 1840), Schlichtegroll († 1822), Schwanthaler († 1848), dessen Büste mit einer Anzahl anderer oben im östl. Bogengang. Im *Leichenhaus* stehen immer bis zur Beerdigung eine Anzahl Leichen in offenen Särgen. *Ostseite*, etwa in der Mitte r. Möhler († 1838) *„defensor fidei, literarum decus, ecclesiae solamen“* (Vertheidiger des Glaubens, der Wissenschaft Zierde, der Kirche Trost), r. Mannert († 1834) Geschichtsforscher. l. Caj. v. Weiller († 1826) Philosoph. r. Franz v. Paula v. Schrank († 1835) Naturforscher. l. Spix († 1826) Naturforscher, l. Senefelder († 1834) Erfinder des Steindrucks. r. General-Feldzeugmeister v. Zoller, der berühmte Artillerist. Im mittlern Gang begegnet man meist „Privatiers, gewesten Stadträthen, bürgerlichen Bierbrauern“ u. dgl., nebst einigen bekannten Namen l. v. Kerz, l. v. Schultes, l. v. Gönner, r. Dillis, l. v. Wenig-Ingenheim und einigen Offizieren, weiter oben r. der Maler Vermersch mit seiner Gattin, beide an einem Tage 1852 gestorben, mit beider Büsten, fast an dem kleinen Wasserbehälter. Südlich von diesem r. die Gräber zweier Indier († 1822) „Isabella vom Stamme der Miranhas und Johannes von dem der Juris errichtet von Caroline Königin von Bayern“. Ganz in der Mitte des Gottesackers erhebt sich ein hoher Obelisk: *„l'Armée du Rhin commandée par le général Moreau à la mémoire du général Bastoul, blessé à la bataille de Hohenlinden le 12 Frim. mort à Munich le 25 Niv. an 9 de la Républ. Franç.* (1801). Südlich 50 Schritte hiervon Fr. Heinr. Jacobi († 1819), neben ihm F. v. Niethammer († 1848), E. v. Schenk († 1841), L. Abeken († 1843), 24 Schritte weiter L. v. Dresch († 1836), dann 30 Schr. weiter Mauromichalis († 1836) der Spartiate, und Leonidas, Sohn des Odysseus, errichtet von einem „alten Philhellenen“, König Ludwig. An der Südseite ist

ein neues Todtenfeld (250 Schr. l. 220 br.), nach Art der ital. Campi santi mit Arcaden in rothem Ziegelbau umgeben, die später ebenfalls mit Fresken geschmückt werden sollen. Am Eingang sind rechts und links in die ersten Gräber die beiden Schöpfer des neuen Münchens eingesenkt, *Ludw. v. Schwanthaler* († 1848) und *Fr. v. Gärtner* († 1847), vom alten Gottesacker hierher gebracht; r. weiter die Gräber von v. Walther († 1849) Mediciner, und Graf Armansperg († 1853) Minister, beide mit Standbildern. Im mittlern Gang Carl Friedr. v. Roth († 1852) Präsident des prot. Oberconsistoriums. In der Mitte des Todtenfeldes ein vortrefflicher gekreuzigter Christus von Halbig.

Auf dem kleinen *jüdischen Gottesacker*, „1816 mit allerh. gnädigster Bewilligung S. M. des Königs Maximilian Joseph erbaut“, 25 Min. westlich von hier, das Denkmal des zu Berlin geb. Dichters Mich. Beer († 1833), dann Sigm. Ascher, „k. preuss. Cuirassier-Oberlieutenant“, † 1848 im 68. Lebensjahr.

In der Nähe des Sendlinger Thors, an der Blumenstrasse, ist 1852 eine 1477′ l. **Getreidehalle** aufgeführt, aus dem Hauptbau und zwei Nebengebäuden bestehend, die durch offene Hallen mit gusseisernen Säulen und Dachstuhl verbunden sind.

Zu näheren Spaziergängen dient der hochbewaldete **Englische Garten** (Park), $1^1/_2$ St. l., der nordöstl. in der Nähe des Hofgartens beginnt. Am Eingang steht r. eine kleine Bildsäule, unter dem Namen der *Harmlos* bekannt, nach einer Inschrift auf derselben.

Die **Sternwarte**, $^1/_2$ St. von München, oberhalb des Dorfes Bogenhauseen (Eintr. S. 287, Fiaker in 20 Min.), hat ausgezeichnete astronomische Instrumente von Fraunhofer und Reichenbach. Der Weg führt durch den Englischen Garten.

Das königl. Lustschloss **Nymphenburg**, Max Joseph I. Lieblingsaufenthalt, 1 St. von München (Fiaker s. S. 286), hat hübsche Anlagen und Parke, von zahmen Hirschen, besonders weissen Damhirschen bevölkert, und vortreffliche Gewächshäuser, reich an brasilian. Pflanzen. Im Innern des Schlosses ist nichts Besonderes. In der Nähe ist die k. *Porzellan-Manufactur.*

In dem königl. Lustschloss **Schleissheim**, 3 St. von München (Fiaker S. 286 in $1^1/_2$ St.), war früher die grosse Gemäldesammlung. Die bessern ältern Bilder sind der Pinakothek einverleibt, die neuern der neuen Pinakothek. Von ältern Bildern sind noch einige Niederländer da. Die Vorhalle ist zu einer Ahnenhalle des Hauses Wittelsbach eingerichtet, aus etwa 200 Bildn. bestehend. Bei Schleissheim ist zugleich eine *landwirthschaftl. Musteranstalt.*

Der **Starnberger-** oder **Würmsee**, nach Vollendung der Eisenbahn (über *Pasing*, *Planegg*, *Gauting*, Fahrzeit 1 St.) der Hauptstadt ganz nahe gerückt, ist das gewöhnliche Ziel Münchener Ausflüge. Er ist $6^1/_2$ St. lang, $1^1/_2$ St. breit. Ein kleines Dampfboot fährt mehrmals tägl. von *Starnberg* (Tutzinger Hof,

Pellet), an der Nordspitze des Sees gelegen, in 1½ St. nach *Seeshaupt*, dem südlichsten Ort, und kehrt nach ½stünd. Aufenthalt daselbst sogleich zurück, fast alle Orte an beiden, zu mässigen Hügeln sich erhebenden Ufern berührend. Dörfer, stattliche Schlösser und Landhäuser mit Gärten und Parkanlagen bilden namentlich an der Nordseite einen Kranz um den See, am *westl.* Ufer *Possenhofen*, Eigenthum des Herzogs Max, auf der Insel *Wörth* die Villa des Königs, weiter *Tutzing* (*Whs.) mit einem Schloss des Grafen Vieregg, am *östl.* Ufer das königl. Schloss *Berg*, bei *Leoni* (*Whs.) die Villa des Oberbaurath *Himpsel* mit Bildern von Kaulbach u. a. Was aber dem See seinen Reiz gibt, ist besonders die Aussicht auf das Gebirge (S. 312). Die Partie von Starnberg nach Possenhofen, Leoni, Berg und zurück lässt sich zu Nachen in 3 St. abmachen. Der See ist sehr fischreich. Der nördl. Ausfluss desselben ist die *Würm*.

Vier St. westlich von Seeshaupt, 2 von Weilheim, erhebt sich der **Hohe-Peissenberg*, Bayerns Rigi, ein freistehender Kegel, 3417′ ü. M., eine vortreffliche Umsicht über die ganze Alpenkette vom Watzmann und Grossglockner bis zum Säntis, und über die Ebene bis Augsburg und Freising gewährend, näher der Starnberger- und Ammersee. Im Pfarrhaus freundliche Bewirthung und ein gutes Fernrohr. Das Fremdenbuch fängt mit dem J. 1803 an. Das Wirthshaus ist nicht zu empfehlen.

Nach *Murnau* (S. 329), 3½ St. südlich von Seeshaupt, geht ein Fussweg über *Andorf* und *Haback*. Von letzterm Ort bis Murnau ist ein Führer nöthig.

74. Augsburg.

Gasthöfe. **Drei Mohren*, Z. 48, F. 24, M. o. W. 48 kr., einer der ältesten Gasthöfe Deutschlands, Bedienung mangelhaft, ausgezeichnete Weine, namentlich italienische. Das Zimmer, in welchem Graf Anton Fugger Kaiser Carl V. bewirthete, ist noch gegenwärtig so, wie es damals war. Merkwürdig ist das seit manchen Jahren geführte Fremdenbuch. Es enthält Handschriften vieler Fürsten und Feldherren und anderer berühmter Personen. *Traube*, *Weisses Lamm*, *Deutsches Haus*.

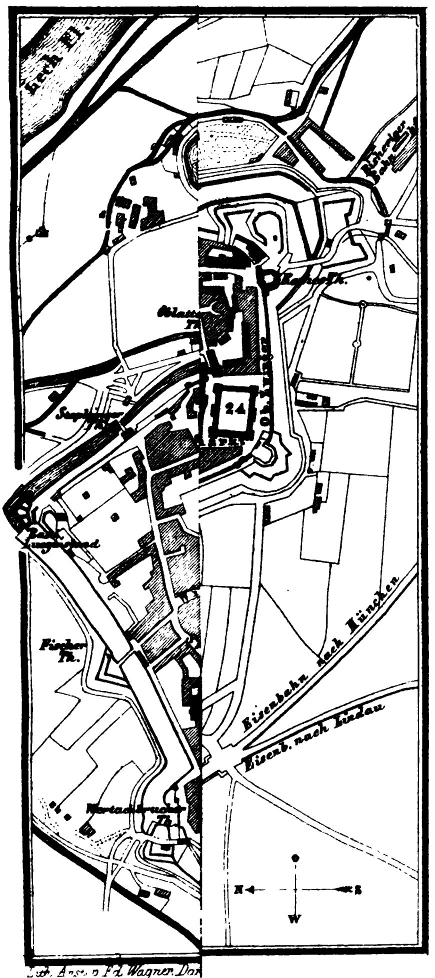
Augsburg, die bedeutendste Stadt des alten Schwäb. Kreises, mit 35,000 Einw. (⅖ Protest.) liegt in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Wertach und des Lech gebildet wird, des *Virdus* und *Licus* der Römer, welchen die Stadt, insbesondere dem Kaiser Augustus ihren Ursprung und den Namen *Augusta Vindelicorum* verdankt. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Denkmälern erinnert an den Aufenthalt der Römer; sie sind im *Museum* aufgestellt, nebst mittelalterlichen Denkmälern und den Sammlungen des naturhistor. und histor. Vereins. Als freie Reichsstadt (seit 1268) erreichte sie ihre höchste Blüthe, besonders

im 15. und 16. Jahrh., da sie der Stapelplatz des Handels zwischen dem nördl. Europa, Italien und der Levante war; einzelne Bürger standen manchem Fürsten gleich. Drei Augsburger Bürgertöchter, durch Schönheit und Anmuth berühmt, begegnen uns in frühern Jahrhunderten an der Hand deutscher Fürsten, Klara von Detten, die Gemahlin des Kurf. Friedrich des Siegr. v. d. Pfalz, Agnes Bernauer (S. 374) mit Herzog Albrecht III. von Bayern, und Philippine Welser (S. 95), mit Erzherzog Ferdinand von Oesterreich vermählt. Bartholomäus Welser rüstete ein Geschwader aus, um Venezuela in Besitz zu nehmen, welches ihm durch Kaiser Carl V. als Pfand überwiesen war. Die Fugger schwangen sich in dem kurzen Zeitraum von 100 J. vom Webergesellen zu den reichsten Kaufherren in Augsburg, ja vielleicht der Welt empor; sie wurden die Rothschilde ihrer Zeit, die den Kaisern Maximilian I. und Carl V. oft die erschöpften Schatzkammern wieder füllten. Ein besonderer Stadttheil in Augsburg, 1519 von Jacob Fugger, mit dem Zunamen des Reichen, gestiftet, heisst noch jetzt *Fuggerei* (Jacobi-Vorstadt, Pl. 25). Er hat seine eigenen Thore und besteht aus 53 kleinen Häusern, in welchen katholische unbemittelte Bürger für eine jährliche Miethe von 2 fl. ein Unterkommen finden.

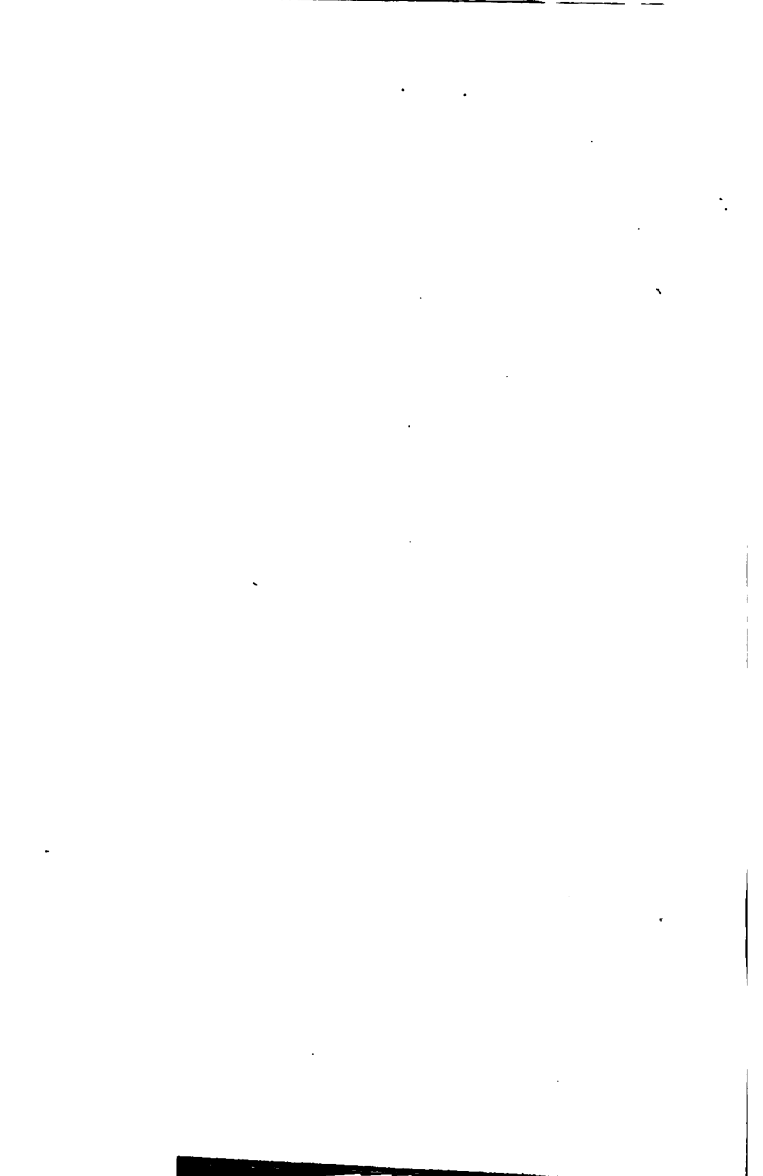
Für die Geschichte Deutschlands wurde Augsburg im 16. Jahrh. sehr merkwürdig. Kaiser Carl V. hielt hier jene berühmten Reichstage, welche auf alle Verhältnisse den bedeutendsten Einfluss hatten, so jenen von 1530, auf welchem die protest. Fürsten ihr von Melanthon verfasstes Glaubensbekenntniss, die „*Augsburgische Confession*", dem Kaiser und den Ständen des Reichs übergaben, dann jenen von 1555, der den Religionsfrieden wieder herstellte. Die Uebergabe der Confession geschah am 25. Juni 1530, im Saal der heutigen *Residenz*, damals bischöfliche Pfalz.

Noch jetzt erinnern die äussern Umrisse der mit Mauern und Gräben umgebenen Stadt an ihre ehemalige Bedeutung. Man fühlt aber, dass Augsburg vielfache Beziehungen zu Italien hatte; der deutsche Spitzbogen, der Nürnberg so anziehend macht, ist in Augsburg viel seltener.

Am deutlichsten tritt Augsburgs frühere Grösse in seinem **Rathhaus** (Pl. 12) hervor, 1615—1618 aufgeführt, damals der ansehnlichste Prachtbau Deutschlands, zu dessen Verzierung alle Künste jener Zeit ihr Bestes steuerten. Auf dem vordern Giebel des Gebäudes steht das Wappen der Stadt, eine grosse Zirbelnuss aus Erz, dasselbe Wappen, welches Rom unter Augustus führte. In der Vorhalle die Büsten der röm. Kaiser von Caesar bis Otto. Der 52' hohe von drei Reihen Fenstern erleuchtete goldene Saal, dessen Decke von Hänge- und Sprengwerken getragen wird, erinnert besonders an Augsburgs blühendste Zeiten. Gegen heutige Saalbauten tritt er freilich zurück. In einem Neben-



1 *Der Dom*
2 *St. Ulrich & Afra Kirche*
3 *St. Moritz K.*
4 *St. Georg K.*
5 *St. Maximilians K.*
6 *St. Stephans K.*
7 *St. Anna Kirche (Protest. K.)*
8 *Barfüsser K.*
9 *Königliche Residenz*
10 *Bischöfl. Pallast*
11 *Perlachberg*
12 *Rathhaus*
13 *Börse*
14 *Zeughaus*
15 *Geschütz-Giess. u. Kanonen Bohrhaus*
16 *Gemälde Gallerie u. Polytech. Schule*
17 *Bibliothek und röm. Antiquarium*
18 *Sternwarte*
19 *Theater*
20 *Fürst Fugger Gebäude*
21 *Geburtshaus von Philippine Welser*
22 *Desgleichen von Agnes Bernauer*
23 *Post*
24 *Kasernen*
25 *Fuggerei*
26 *Museum.*



zimmer sind einige wenig bedeutende Gemälde aufgestellt (u. a. Simson und Delila v. Cranach), ferner eine in Silber getriebene Arbeit, die Feier des 25jähr. Reg.-Jubil. des Königs Max Joseph darstellend. Vom Thurm hat man eine sehr umfassende Aussicht.

Auf dem **Perlachthurm** (Pl. 11), einem Glockenthurm, neben dem Rathhaus, im J. 1063 als Wartthurm aufgeführt, dient als Wetterfahne das 5′ h. Bild einer heidnischen Schutzgöttin Augsburgs, Cisa genannt. Den *Brunnen* beim Rathhaus ziert das Standbild des Kaisers Augustus, des Gründers der Stadt (S. 315).

Der **Dom** (Pl. 1), ein unregelmässiges goth. Gebäude, 994 (südl. Schiff) gegründet, ist im 11., 14. und 16. Jahrh. ausgebaut. Das nördl. und südl. Portal des höhern Baues ist höchst beachtenswerth. Die metallnen Thorflügelüberzüge am südl. Eingang, aus dem J. 1070, enthalten auf 35 Feldern myth. und christl. Figuren, Adam und Eva, die Schlange, Centauren u. a., deren Bedeutung nicht wohl zu enträthseln ist. Diesem Eingang gegenüber hangen Denktafeln zur Erinnerung an die in den bayer. Feldzügen 1805—1815 gebliebenen Augsburger. Die zahlreichen Gemälde sind von geringem Werth; das dem nördl. Portal gegenüber hangende stellt die Befreiung Wiens von den Türken im J. 1683 dar. An der Rückwand des nördl. Schiffs ein „*Cathalogus Episcoporum Augustensium*“, Bildnisse aller Bischöfe vom J. 596 bis heute, 1591 erneuert. In den Kreuzgängen an der Nordseite manche zum Theil sehr alte Grabsteine.

Am andern südl. Ende der *Maximiliansstrasse*, der grössten und breitesten Augsburgs, erheben sich die beiden **St. Ulrichskirchen** (Pl. 2), die vordere protest., die hintere katholisch. Zu dem hohen luftigen Mittelschiff und Chor der letztern legte im J. 1500 Kaiser Maximilian I. selbst den Grundstein. Auf den Bildern, die an der westl. Mauer hangen, aus jener Zeit, ist die Handlung selbst und der Umzug des Kaisers mit den Reichsständen und Cardinälen dargestellt. Die Sacristei diente als Conclave bei der Wahl der Röm. Könige Ferdinand IV. und Joseph I.

In der **St. Annakirche** (Pl. 7), der Hauptkirche der Protestanten, gute Bildnisse Luthers und des Kurf. Johann Friedrich von Sachsen, die Auferweckung der Todten von Burgkmair, dann ein gutes figurenreiches Hautrelief, die Auferweckung des Lazarus. Die Fugger'sche Capelle ist an allerlei Marmorwerken reich. In den Kreuzgängen manche ältere und neuere Grabsteine, unter diesen der eines Hrn. v. Peterson († 1789), Russ. Gesandten in München, eines Protestanten, dessen Leiche damals von München nach Augsburg gebracht werden musste.

Die **Barfüsserkirche** (Pl. 8) hat eine Anzahl Bilder oberdeutscher Meister des 17. u. 18. Jahrh., vor einigen Jahren restaurirt.

Augsburg besitzt sehr alte ausgezeichnete **Wasserwerke,** welche den grössten Theil der Häuser bis in den obern Stock mit Was-

ser versorgen, und die öffentlichen Brunnen speisen, den S. 317 genannten *Augustusbrunnen*, dann weiter aufwärts in der breiten Maximiliansstrasse, den **Mercurs*- und den **Herculesbrunnen*, beide mit Statuen und andern sehr guten Erzgusswerk verziert, welches 1596—1599 der Niederländer Adr. de Vries verfertigte.

Die ***Gemäldegallerie** im ehem. St. Catharinenkloster (Pl. 16) ist tägl. von 10 bis 12 U. zu besichtigen (Trinkg. 24 kr.). Viele Gemälde wurden nach München gebracht; die noch zurück gebliebenen sind aus der altdeutschen, besonders schwäbischen Schule, und der Geschichte und Entwickelung der Kunst wegen höchst bemerkenswerth. Die Bilder der schwäbischen Meister, des ältern und jüngern Holbein, Hans Burgkmair, Barth. Zeitbloom u. a. wird man kaum irgendwo so vollständig und vorzüglich finden. Hervorzuheben mögen folgende sein: *Vorsaal* Nro. 1 bis 3 vom ältern, 7 und 8 vom jüngern *Holbein*. *I. Saal*, 27—29. *Holbein d. ä.* Geschichte Petri, grosses Flügelbild. 31—33. Geschichte des h. Valentin in vier Bildern von *Zeitbloom*. 40—42. *Holbein d. ä.* Christi Verklärung mit Flügeln. *II. Saal*, Niederländer. *Schalken* Verspottung Christi, *Rubens Schule*, Wilhelm I. v. Oranien, *van Dyck* Bildnisse der Henriette Stuart, *Rubens* Kampf mit Krokodilen. *III. Saal*, Italiener und Spanier, *Tizian* Christus Maria und Catharina, *Murillo* Savoyarde, *Tizian* Magdalena, Venus, Isabella von Spanien, *Zurbaran* h. Franciscus, *Vermiglio* Kreuzfindung. Die Cabinette enthalten fast nur Mittelgut. In demselben Gebäude ist auch die *polytechnische Schule*.

Vor dem **Zeughaus** (Pl. 14) liegen neuere u. ältere Geschützrohre, unter diesen 12 schwere aus dem 16. Jahrh. sehr kunstreich verziert, mit ergötzlichen Reimen. Die Erzgussgruppe über dem Thor, St. Michael vorstellend, v. Joh. Reichel von Schongau, steht den gleichzeit. niederl. Brunnenverzierungen (s. oben) sehr nach.

75. Von München nach Lindau am Bodensee.

Eisenbahn, Eilzug in 7¼ St., gewöhnliche Züge in 10 St., Fahrpreise 10 fl. 18 kr., 6 fl. 51 kr. oder 4 fl. 34 kr.

Die Bahn führt bis Augsburg über eine unfruchtbare Hochebene, meist Haideland mit Torf und Moor. Die Locomotiven werden mit Torf geheitzt. Bei der Ausfahrt rechts das *Marsfeld*, der Münchener Exerzierplatz, dann Park und Schloss *Nymphenburg* (S. 314). Jenseit *Pasing* über die *Würm*, den Ausfluss des Starnberger (S. 314), bei *Aching* über die *Amper*, den Ausfluss des Ammersees (S. 328). Folgen die Stationen *Maisach*, *Nannhofen* (grosse Torfmagazine), *Althegnenberg* mit Schloss. Vor *Mering* rechts in der Ferne *Friedberg*, Städtchen mit sehr hohem runden Thurm. Dann über das *Lechfeld*, den Schauplatz der grossen Hunnenschlacht, wo Otto I. sie (die Ungarn) am 10.

Aug. 955 schlug. Vor Augsburg über den *Lech*, links der protest. Kirchhof. *Augsburg* s. S. 315. Bahnhofs-Restauration theuer.

Die Lindauer Bahn zweigt sich hier von der Nürnberger im spitzen Winkel ab. Sie durchschneidet die einförmige Ebene zwischen Wertach und Lech, das *Lechfeld*, in gerader Richtung. Jenseit der Wertach das fürstl. Fugger'sche Schloss *Wöllenburg*. Folgen die Stationen *Inningen*, *Bobingen*, *Grossaitingen*, *Schwabmünchen*, gewerbreicher Ort, *Westererringen*. Dann in Moosboden zweimal über die *Gennach*. Weiter die Stationen *Buhloe* und *Pforzen*. Die Bahn tritt in das Algäu, in die Thalsohle der *Wertach*. Jenseit des Flusses Kloster *Irrsee*, jetzt Irrenanstalt. Das Gebirge schliesst grossartig den Hintergrund der Landschaft, Zugspitz 9094′ ü. M., Hochplatte 6550′ ü. M. und Säuling 6254′ ü. M. treten besonders scharf hervor.

Bei der alten Stadt *Kaufbeuern* überschreitet die Bahn den Fluss und schlängelt sich zwischen dicht bewaldeten Hügeln hin. Folgen Stationen *Biessenhofen* (Eilw. nach Füssen s. S. 321), *Rudratshofen* und *Aitrang*. Tiefer Einschnitt durch die Wasserscheide von Wertach und Iller. *Günzach* mit altem Kloster, jetzt Bierbrauerei u. Maschinen-Fabrik, der höchste Ort an der bayr. Bahn (2601′ ü. M.); schöne Aussicht i. Günzthal, rechts Stadt *Obergünzburg*.

Die Bahn tritt nun in eine enge Thalschlucht und führt durch ein mächtiges Torflager in das Leibasthal; auf der Höhe die Trümmer des Schlosses *Waggeg*. *Wilpoldsried*, *Betzigau*, Stationen, dann über die Iller nach **Kempten** (Krone, Strauss, Hase), ansehnliche Stadt an der von hier an flossbaren *Iller*, südlich von einem alten Thurm in verwitterten Mauern überragt, der *Burghalde*, auf welcher ein Denkstein berichtet: „Römerburg Campodunum, erbaut vor Christi Geburt, Burg Hilarmont, Burg Halde, Sitz der Fürst-Aebte, von den Bürgern gebrochen 1363, besetzt von den Kaiserlichen 1633, von den Schweden 1646, befestigt von den Franzosen 1703, zerstört von den Kaiserlichen 1705.“ Belohnende Aussicht auf das Gebirge, im Vordergrund der *Grünten* (5364′ ü. M.), links daneben im Hintergrund der lange Rücken des *Daumen* (7389′ ü. M.) und die abgestumpfte Pyramide des *Hochvogel* (7952′ ü. M.), rechts die kahlen zerrissenen Algäuer Alpen, deren höchster Kegel die *Mädele-Gabel* (8107′ ü. M.). Kempten war früher Sitz mächtiger Fürst-Aebte, die ein Gebiet von 16 Quadratm. besassen. Ihr sehr ansehnliches Schloss aus dem 18. Jahrh., in der obern Stadt, ist jetzt Sitz verschiedener Behörden, die stattliche Kirche daneben nach dem Muster der Peterskirche zu Rom aufgeführt. In der niedern Stadt, der Reichsstadt Kempten, betrieb die meist protest. Bürgerschaft ihre Gewerbe. (Fahrt nach Füssen u. Hohenschwangau S. 322.)

Von Kempten ab zeichnet sich die Bahn durch kühnen grossartigen Bau und einen reichen Wechsel schöner Landschaftsbil-

der aus. (Aussicht meist links, daher links die Plätze nehmen.) Sie musste der Schneewehen wegen die tiefen Einschnitte vermeiden und schlängelt sich daher vielfach auf hohen Dämmen und Viaducten in zahlreichen Curven durch grüne fichtenbewachsene Alpthäler und die Vorberge des Algäus. Jenseit *Waltenhofen* drei Arme des kleinen *Nieder-Sonthofer Sees*, auf einer Halbinsel die Trümmer eines fürstabtlich Kemptenschen Jagdschlosses. Weiter *Oberdorf* mit der Ruine *Laubenberg*. Vor Immenstadt erreicht sie die *Iller*. Links der grüne streckenweise mit Wald bewachsene scharfkantige **Grünten*, der Rigi Oberschwabens, 5364′ ü. M., ist häufig Wanderziel der weiten Umgegend; oben ein *Wirthshaus mit 18 Betten, von Immenstadt oder Sonthofen in 3 St. zu besteigen (S. 322), prächt. Aussicht.

Der kleine Gebirgsort **Immenstadt** (Kreuz), 2377′ ü. M., liegt sehr malerisch in einem grünen Thal, östlich vom *Grünten*, westlich vom *Mittag*, dem *Hörnle*, *Steineberg* und *Stuiben* überragt, südlich im Hintergrund in weitem Halbkreis die dunkeln Zacken und steilen kahlen durchfurchten Wände der Gebirgswelt des obern Illerthals, die Bayern von Tirol scheiden, als höchster Punct (8107′ ü. M.) die doppelzinkige *Mädele-Gabel*. Immenstadt oder Sonthofen (S. 322) sind gute Standquartiere für Besucher dieser Algäuer Alpen. Auf dem niedlichen Bahnhof werden Alpenrosen zum Ankauf ausgeboten.

Die Bahn nimmt nun in scharfer Wendung eine westliche Richtung. Kaum ist der Zug „um die Ecke“, so tritt plötzlich der 1 St. lange schmale *Alpsee* hervor, an dessen nördl. Ufer auf einem 2500′ langen massiven Damm die Bahn hinläuft und bis *Oberstaufen* im Thal der Staufener Ache bleibt, die den See nährt („Constanzer Thal“). Oberstaufen ist Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Die Bahn senkt sich von hier bis zum Bodensee um 1365′. Unmittelbar vor der Station, nach der Durchfahrt durch einen kleinen Tunnel, öffnet sich westlich ein höchst überraschender prächtiger Blick durch das tiefe grüne Weissachthal auf das Bregenzer Waldgebirge und die schneebedeckten Appenzeller Berge, der sich noch einigemal, je mehr man sich dem Bodensee nähert, wiederholt.

Vor *Röthenbach* scheidet die Bewohner eines und desselben Thals ein 1800′ langer 181′ hoher Viaduct, der *Rentershofener Damm*, wohl der grösste deutsche Eisenbahndamm, zu dessen Herstellung 90 Mill. Kubikfuss Erde nöthig waren, die ein am obern Ende des Dammes abgetragener Berg geliefert hat. Die Bahn durchzieht das theilweise waldige Land. Vor *Hergatz*, wo ansehnliche Torfstiche, nochmals ein Blick auf die Appenzeller Alpen. Folgen die Stationen *Stockenweiler*, *Schlachters* und *Oberreitnau*. Dann entfaltet sich die reizendste Aussicht über den ganzen Bodensee, links Bregenz, im Vordergrund Lindau und

drüben die grünen St. Galler und Appenzeller Vorberge, darüber hinaus *Kamor*, *Hohenkasten*, *Altmann* und die Schneefelder des *Säntis*. Auf einem langen Damm fährt der Zug über einen Arm des Sees in den Bahnhof von Lindau, des deutschen Venedig, 1195′ ü. M.

Lindau (*Bayrischer Hof, ein neuer grosser Gasthof am Bahnhof und am Landeplatz der Dampfboote, Z. 48, F. 24, B. 24 kr., *Krone oder Post in der Stadt, Café Weiss am Hafen), früher Reichsstadt und Festung, im Mittelalter bedeutende Handelsstadt, liegt nämlich auf einer Insel im Bodensee, und ist einestheils durch den neuen Eisenbahndamm, anderntheils durch eine 1000′ lange hölzerne Brücke mit dem Ufer verbunden. Die Römer sollen unter Tiberius den Bodensee mit einer Flotte befahren, und ein Castell auf der Insel angelegt haben, wo jetzt Lindau steht; man hält die Ueberreste eines alten Thurms neben der Brücke für einen Theil dieses Castells.

Der **Bodensee** hat 24 M. im Umfang, ist von Bregenz (S. 113) bis zur Mündung der Stockach 8½ M. lang und gegen 2 M. breit. Seine Tiefe übersteigt an manchen Stellen 1000′. Die nördl. Ufer sind meist flach, am südl. steigen stattliche belaubte Berge empor, die sich jedoch gegen Constanz hin wieder abflachen. Die Landschaft darf sich freilich mit der der Schweizer Seen nicht messen, indess werden die grosse blaue Wassermasse, die grünen Berge, die belebten Ufer, in der Ferne die Appenzeller Alpenkette, vor allem der schneebedeckte Säntis, und bei hellem Wetter östl. einzelne Schneegipfel der Vorarlberger Alpen nicht verfehlen, einen gewaltigen Eindruck auf denjenigen Wanderer zu machen, der die Schweiz noch nicht kennt. Der See wird von einem Dutzend Dampfschiffe befahren. Die Schiffe der 3 Gesellschaften haben ihre Stationen zu Friedrichshafen, Lindau und Constanz, und unterhalten tägliche Verbindungen zwischen den Hauptorten am Bodensee. Die Abfahrtsstunden werden häufig geändert. Nur der erste Platz auf den Schiffen ist durch ein Segeldach gegen die Sonne geschützt. Zur Reise durch die Schweiz ist zu empfehlen: *„Bädeker's Schweiz, Handbuch für Reisende mit 16 Ansichten, einer Reisekarte, einer Alpenansicht vom Rigi und einem Panorama vom Faulhorn, Plänen von Basel, Bern, Genf und Zürich und Spezialkarten vom Rigi, dem Berner Oberland und dem Chamounythal“;* zu Lindau bei Stettner, zu Rorschach bei Huber-Righetti zu haben.

76. Von Augsburg nach Innsbruck über Füssen. Hohenschwangau.

Eisenbahn bis Biessenhofen in 2, oder bis Kempten in 3 St. (S. 318). Von beiden Orten tägl. Eilwagen nach Füssen in 5½ St., von Füssen nach Innsbruck dreimal wöchentlich in 14 St. Stellwagen tägl. von Reutte nach Innsbruck in 14 St.

Hohenschwangau mit seinem freskenreichen Schloss und seiner prächtigen Gebirgsgegend ist seit einigen Jahrzehnten das Ziel zahlreicher Wanderer geworden. Wer von Norden kommt, pflegt bis Füssen den eben angedeuteten Weg einzuschlagen. Weit vorzuziehen aber ist namentlich für Reisende vom Bodensee her, in *Immenstadt* (S. 320) die Bahn zu verlassen und nach dem Marktflecken ($1^1/_2$ St.) *Sonthofen* (*Hirsch) zu Fuss zu gehen oder mit dem Stellwagen (15 kr.), der im Sommer gewöhnlich nach Ankunft jedes Bahnzugs von Immenstadt abgeht, zu fahren. Die Besteigung des *Grünten* (S. 320) ist sehr zu empfehlen, sie nimmt hin und zurück nach Sonthofen mit dem Aufenthalt oben etwa 6 St. in Anspruch, kann also, wenn man mit dem ersten Zuge von Lindau gegen 10 U. in Immenstadt eintrifft, ohne Beschwerde unternommen werden.

Von Sonthofen (2294′ ü. M.) fährt Morgens in etwa 12 St. ein Stellwagen (der Platz etwa $2^1/_2$ fl.) nach dem 13 bis 14 St. von hier entfernten Reutte. Ein Einspänner kostet 7 bis 8 fl. Die Strasse führt im Thal der *Osterach* bis (2 St.) *Hindelang* (*Adler), hübscher Marktflecken, und steigt dann in Windungen ziemlich steil das (1 St.) *Vorder-Joch* hinan, wo ein schöner Rückblick in das Osterach-Thal. Nun nochmals bergan zum *hintern Joch*, der Grenze zwischen Bayern und Oesterreich, wo man die oberste Stufe des Vilsthals, *Thanheim* genannt, übersieht, ein weites grünes Alpthal (2811′ ü. M.), mit kleinen Höfen u. Stadeln übersäet, fern von dem zackigen *Schafschrofen* überragt. In *Schattwald* (Traube), dem ersten österreich. Dorf, ist ein kleines Bad. Weiter führt der Weg über *Höfen* (Bräu), Hauptort des Thals, dann am *Haldensee* vorbei, über *Nesselwängle* durch den schauerlichen *Pass Gacht*, in welchem die Strasse steil abfällt, nach *Weissenbach* im Lechthal, und nun in diesem abwärts nach dem 3 St. von hier entfernten *Reutte* (S. 326), dem besten Standquartier zu Ausflügen nach ($2^1/_2$ St.) Hohenschwangau, dem (1 St.) Stäubifall, dem Plan- und Heiterwangsee, der Ehrenberger Klause u. a.

Wir kehren nach *Biessenhofen* oder *Kempten* (S. 319) zur Eisenbahn zurück. Weder die eine noch die andere Fahrt (in $5^1/_2$ St.) nach *Füssen* bietet etwas Besonderes. Im Hintergrund stets das Gebirge, aus welchem der saurüsselähnliche *Säuling* (S. 326) hervorragt. Halbwegs zwischen Kempten und Füssen liegt

$2^1/_2$ *Nesselwang* (*Post oder Adler), Marktflecken mit saubern steinernen Häusern und steinbeschwerten Schindeldächern. Vor Nesselwang über die *Wertach*. Bei *Wank* tritt die Strasse in ein Gebirgsthal, rechts die Ruine *Falkenstein* auf einem Berggipfel. Vor Füssen am *Weissensee* vorüber.

$2^1/_2$ **Füssen** (*Post Z. 30, M. 30, F. 48 kr., im Gastzimmer eine Tafel, welche in Reimen meldet, dass hier am 24. April 1745 zwischen Bayern und Oesterreich der Frieden geschlossen,

welcher den Oesterreich. Erbfolgekrieg beendete; Sonne, Mohr), Stadt am Lech, von den Römern gegründet, die sie wegen der Gefälle und Schlünde, welche der Lech in der Nähe bildet, *Fauces Juliae* oder *Fauces Alpium* nannten, liegt an einem Hügel, den die stattliche 1322 aufgeführte Burg der ehem. Bischöfe von Augsburg krönt. König Ludwig liess sie theilweise herstellen, namentlich den Rittersaal mit der schönbemalten Holzdecke (Bischöfe von Augsburg) und der Capelle. An einem verfallenen Erker im Schlosshof ein Relief, Maria zwischen St. Petrus und St. Ulrich, darunter: *Fridericus ex comitibus de Zolre episcopus Augustinus 1503.* Neben der Burg die Gebäude (aus dem 18. Jahrh.) der 629 gegründeten Benedictiner-Abtei *St. Mang*, jetzt Eigenthum des Frhrn. von Ponickau, und die gleichzeitig (1701) aufgeführte *Stiftskirche St. Magnus* in gefälligem Rococo, mit Marmor (auch einigen Reliefs), Fresken und Vergoldung. Im Chor links ein sehr altes Bild Kaiser Carls d. Gr., rechts des h. Leopold, *„archiducum Austriae et benefactorum hujus monasterii insigne decus“*, Maler unbekannt. In der Gruftkirche an der Westseite der Grabstein eines Ritters v. Gossenbrod, eines Augsburger Patriziers, die geharnischte Figur hautrelief. Daneben die St. Magnuscapelle mit Kelch, Stola und Stab des Heiligen († 654) und vier Marmorstandbilder von Heiligen. Im südl. Seitenschiff eine Tafel mit den Namen der von 1805 bis 1815 gebliebenen aus Füssen gebürtigen bayer. Soldaten. Links neben der Kirchenthür der Eingang zur *St. Annacapelle*, Familiengruft des Freiherrn von Ponickau, darin ein zu Anfang des 17. Jahrh. gemalter Todtentanz in 20 kleinen Abtheilungen, ein sehr guter in Holz geschnitzter Christus am Kreuz, ein Grabstein von Conrad von Schwangau († 1437) mit dem Wappen, und zwei Freybergsche Grabsteine mit Reliefbildern aus dem 16. Jahrhundert.

Am rechten Ufer des Lech führt, einige 100 Schritte oberhalb der Brücke, bei der Kirche die Landstrasse verlassend, ein seit 1832 angelegter Stationenweg (in der ersten Capelle eine Mutter Gottes nach Eberhards Entwurf) den **Calvarienberg* hinan, dessen Gipfel, in 1/2 St. von Füssen zu ersteigen, bei den drei Kreuzen eine vortreffliche Aussicht gewährt, nördlich über den Lauf des Lech, das Städtchen Füssen, südlich Schwansee und Hohenschwangau. An der Ostseite geht man durch das Gatter hinab ins Thal, unten auf dem breiten Weg rechts, dann links den ersten Pfad, der das Wiesenthal durchschneidet, und nach 10 M. in dem schönen Schlossweg mündet, auf dem man in 3/4 St. Hohenschwangau erreicht, also vom Calvarienberg bis Hohenschwangau 1 1/4 St. Etwa 10 M. von Hohenschwangau nicht links, sondern rechts in gleicher Höhe voran, dann da, wo die drei Wege sich scheiden, weder rechts zum Alpensee, noch links, sondern geradezu auf den *Gasthof los, am Fuss der Burg.

Der Thalweg von Füssen nach Hohenschwangau, nur unbedeutend näher, führt an einem Wasserfall des Lech (1/4 St. oberhalb Füssen) vorbei und verlässt, an dem bayr. Grenzpfahl links ab die Landstrasse, 1/4 St. von der oben genannten Stelle entfernt, wo der Wiesenpfad in den Schlossweg einmündet. Der Fahrweg nimmt von Füssen an die Richtung östl., der Schwansee bleibt rechts.

Auf einem hohen bewaldeten Marmor-Felskopf erhebt sich, 2629′ ü. M., die königl. Burg ***Hohenschwangau**, früher *Schwanstein* genannt, angeblich einst ein Römercastell, dann Ritterburg, auf welcher, wie auf der Wartburg, der Minnegesang vorzugsweise gepflegt wurde, und auch Luther im J. 1518 auf seiner Flucht von Augsburg Schutz fand (?), wie eine der Fresken in der Burg (Schwangauer Zimmer) berichtet, 1809 von den Tirolern verwüstet, 1820 für 200 fl. auf den Abbruch verkauft, 1832 vom Kronprinzen Max, dem jetzigen König angekauft, der die Burg von Quaglio, Ohlmüller und Ziebland (S. 290) neu aufführen und mit schönen Fresken von den angesehensten Künstlern der Münchener Schule ausmalen liess. Die prächtige Lage sowohl als dieser Kunstschmuck geben dieser königlichsten aller Burgen einen nie alternden Reiz. Sie ist in Abwesenheit der königl. Familie den ganzen Tag zugänglich, sonst aber (gewöhnlich Juli und August) nur, wenn die königl. Herrschaften ausgegangen sind, zwischen 11 bis 1 U., auch später. Trinkgelder dem umherführenden Diener 30 kr., dem Gärtner am Marmorbad 12 kr. Die Besichtigung nimmt bei flüchtigem Besuch 1 St. in Anspruch.

Die Auffahrt zur Burg umzieht allmälig steigend den Felsenkopf. Mehre Thore führen in die Burg. Ueber der Einfahrt zwei Bannerträger mit dem bayrischen und dem Schwangauer Wappen von Schwanthaler. Im Schlosshof links der *Marienbrunnen* mit einer von Glink gemalten Madonna. Ueber dem *Küchengebäude* andeutende Fresken und Reime. In dem kleinen Garten als Springbrunnen ein gusseiserner *Schwan* von Schaller in Wien. Daneben rechts das *Marmorbad* in rothem Licht. Einige Schritte weiter der **Löwenbrunnen*, Nachahmung des Brunnens der Alhambra, mit vier wasserspeienden Löwen (von Schwanthaler), die eine grosse Schale tragen, aus der ein 40′ hoher Wasserstrahl aufsteigt.

Nun hinauf in die Burg selbst, wo über der Vorhalle ein poetischer Gruss an den Wanderer. In der Säulenhalle alte Rüstungen und Waffen, über dem Eingang zum Keller ein lustiges Verslein. *Fresken im *ersten* Stock (Gemächer der Königin): im *Schwanrittersaal* 4 Bilder die Sage vom Schwanenritter behandelnd, nach Entwürfen von Ruben, die Pferde von Adam; im *Schyrensaal* 8 Bilder von Lindenschmitt aus der bayer. Geschichte; im *Oriental. Zimmer* Erinnerungen an des Königs Reise nach dem Orient, die Landschaften nach Wibmer, die drei histor. Bilder von D. Monten; *Schwangauer Zimmer* 7 Bilder aus

der Geschichte der Burg von Lindenschmitt; *Berthazimmer* nach Schwinds Entwürfen 5 Bilder Geschichten von den Eltern Kaiser Carl d. Gr.; *Damenzimmer* 11 „Bilder deutschen Frauenlebens im Mittelalter", nach Schneiders Entwürfen aus der Geschichte der Pfalzgräfin Agnes, der Gemahlin Otto's von Wittelsbach. Im *obern* vom König bewohnten Stock im *Heldensaal* 16 Darstellungen aus der Wilkynasage, dem Nibelungenlied verwandt, die Thaten Dietrichs von Bern verherrlichend, den die Sage ebenfalls nach Hohenschwangau versetzt, nach Entwürfen von M. v. Schwind (im 2. Schrank die Statuetten der Maximilians-Gruft zu Innsbruck); *Hohenstaufensaal* 6 Bilder von Lindenschmitt; *Welfenzimmer* 6 Bilder aus der Geschichte Heinrichs des Löwen von Lindenschmitt; *Authariszimmer* 4 Bilder, die Werbung des Longobardenkönigs Autharis um die Bojoarenfürstin Theudelinde behandelnd, nach Entwürfen von Schwind; *Ritterzimmer* „Ritterleben im Mittelalter", 9 Bilder nach Schwind (der silberne Schild mit den Wappen, ein Hochzeitsgeschenk des bayer. Adels an den König). Aus den Fenstern der verschiedenen Zimmer treffliche Aussichten, namentlich von dem Erker des Arbeitszimmers des Königs, weil man von hier auch die Ebene übersieht.

Die schönsten Puncte der nähern Umgebung Hohenschwangaus lassen auf einem 2stünd. Spaziergang sich zweckmässig so vereinigen. Vom Gasthof östlich stets in gleicher Höhe, zuletzt etwas steil bergab, zur (30 M.) *Gypsmühle*, welche der *Pöllat* treibt. An den senkrecht abfallenden hohen blauen Kalksteinwänden windet sich ein von Holz ausgeführter und an den Felsen befestigter Stiegen-Aufgang in der tiefen engen Schlucht bergan, zur Linken der starke Bach, der zwischen alten durch einander geworfenen Massen von Kalksteinblöcken in zahlreichen kleinern Fällen sich in das Thal hinab wälzt. In 15 M. ist man an einer Bank, dem **Wasserfall* gegenüber, gebildet vom *Pöllat*, der 70' hoch herabstürzt, noch 300' höher die, die Felsschlucht zierlich und kühn überspannende, von Ziebland erbaute 140' lange **Marienbrücke*, rückwärts auf einem bewaldeten Felsvorsprung der Rest eines viereckigen Thurms, die letzten Trümmer der Burg *Vorder-Schwangau.* Steigt man wieder bergan, so führt, 10 M. von der Bank, rechts ein kleiner Pfad zu einer offenen Waldstelle, die **Jugend* genannt, wo sich eine prächtige Aussicht auf die weite Ebene und den Lauf des Lech öffnet, ganz rechts der *Mühlberger-* oder *Bauwaldsee*, in der Ferne gerade aus der *Hopfensee*, links im Grund der dunkle *Alpensee* und der helle *Schwansee*, im Vordergrund die stattliche Burg, im Osten und Westen hohe Bergketten. Nun auf denselben breiten Weg zurück nochmals bergan, wo (5 M.) ein Wegweiser zur (3 M.) *Brücke* selbst hinführt, vielleicht der schönste grossartigste Punct, Aussicht in die Ebene, in die tiefe Schlucht, weit überragt vom

Säuling oder *Sailing*, dem Beherrscher der ganzen Hohenschwangauer Bergkette, auf dessen Gipfel, 6254′ ü. M., ein Kreuz, in 4 St. zu besteigen. Die Brücke ist an der Südseite geschlossen; der Weg führt zu den königl. Gemsenständen. Wir kehren auf dem breiten Fahrweg bergab in 20 M. zum Gasthof zurück.

Fussgänger, die von hier nach Reutte (2$^3/_4$ St.) wollen, brauchen nicht nach Füssen zurück. Ein guter Fahrweg, jedoch nur königl. Wagen zugänglich, führt, 15 M. westlich vom Gasthof von der Füssener Strasse links ab an der Nordseite des *Alpensees* entlang durch prächtigen Hochwald. Am Ende des Waldes ist die (40 M.) kaiserl. Finanzwache, wo der Pass visirt wird; hier links ab, dann noch einige Schritte rechts den schmalen Fussweg, zuletzt durch Wiesen wieder auf die (15 M.) Landstrasse, 1$^1/_2$ St. von Reutte. Dieser Fussweg kürzt 20—25 M. ab.

Die Landstrasse von Füssen führt an dem S. 324 genannten Wasserfall des Lech vorbei durch eine enge Schlucht, an der von Westen in den Lech einströmenden *Vils* vorüber, und nimmt vor *Ober-Pinzwang* den obigen Fussweg auf. Sie steigt dann den *Knieepass* hinan, einen Felsriegel, der das Bett des Lech, den man unten in der Tiefe rauschen hört, sehr einengt. Weite Aussicht über das Thal und den Lauf des Flusses.

3 **Reutte** (*Post, sehr gut und billig, Z. 24, M. 36 kr., der beste Gasthof der ganzen Strasse, als Standquartier für Ausflüge in die Umgegend sehr geeignet), ein ansehnlicher Marktflecken mit grossen stattlichen Häusern, 2276′ ü. M.; in der Mitte eines vom Lech durchschnittenen Kessels, eines alten Seebeckens, von hohen theilweise schneebedeckten Bergen umgeben, nördl. der *Säuling* (s. oben), *Dürreberg*, *Zwieselberg*, östl. der *Tauern*, der schneedurchfurchte *Thoneller*, der *Schlossberg*, in der Ferne südwestl. der *Hochvogel* (S. 319) mit seinen Gletschern, westl. *Gachtspitz* (S. 322), *Metzenarsch* und *Gernspitz*. — Die Kirche zu *Breitenwang*, 15 M. östlich, ist Pfarrkirche von Reutte. Ein Denkstein links neben dem Seitenaltar erinnert an die 1679 gest. Gattin des Frhrn. v. Rost, „*röm. kaiserl. Maj. Rath, Oberst-Leittenambt, Commandeur u. Pfleger von Ernberg*“ (S. 327). In der Todtencapelle oben ein Todtentanz in Stuck-Relief, an der westl. Kirchhofsmauer ein Grabstein, den 7 Kinder geistl. Standes ihren Eltern gesetzt. Kaiser Lothar starb hier 1137 auf der Rückkehr aus Italien.

Auf dem Fahrweg, der von hier links, unfern des kleinen Schwefelbades *Kreckelmoos*, am Fuss des zweigipfeligen *Tauern* entlang bergan führt, gelangt man in 1 kl. St. an den **Stuibenfall*. Von dem felsigen Tobel an der Strasse sieht man den Fall schon aus der Ferne; 10 M. von hier führt ein Pfad von der Strasse hinab in 5 M. zu dem 90′ hohen Fall, den die aus dem *Plansee* abfliesende Ache bildet; 15 M. weiter oben ist ein zweiter Fall. Das offene Wasser des *Plansees* ist noch $^3/_4$ St. entfernt.

Ein neuer schöner Reitweg, den der König von Bayern als Jagdweg anlegen liess, führt am nördl. Ufer des 1½ St. l. ¼ St. br. *Plansees* (2892′ ü. M.) entlang, herrliche Aussichten gewährend, von hier in 4 St. nach *Griesen*, dem bayr. Zollhaus an der *Loisach*, wo Erfrischungen und auch ein Einspänner nach dem noch 3 St. von hier entfernten *Partenkirchen* (S. 329) zu haben.

Stellwagen von Reutte nach *Sonthofen* (S. 322) jeden Morgen, Stellw. nach *Innsbruck* (3 fl.) tägl. 5 U. fr. in 14 St. Die Strecke von Reutte bis Nassereit ist die schönste aller bayrisch-tiroler Gebirgs-Uebergänge, sie sollte nur in ganz offenen Wagen oder zu Fuss zurückgelegt werden. Belohnend ist auch ein Ausflug von Reutte nach (2 St.) Heiterwang, Fahrt über den Heiterwang- und Plansee (2 St.), zu Fuss über die Stuibenfälle zurück (2 St.).

Südlich von Reutte krönen die malerischen ansehnlichen Trümmer der *Feste Ehrenberg* den abgesonderten fichtenbewachsenen 3077′ ü. M. hohen Schlossberg, zur Linken im Hintergrund der schneedurchfurchte *Thoneller* mit seinem Tobel. Die im J. 1800 von den Franzosen zerstörte Feste, in der Kriegsgeschichte des Landes vielfach genannt, wurde ehemals für uneinnehmbar gehalten, 1522 aber von Kurfürst Moritz von Sachsen erstürmt, welcher durch diesen Pass mit einem Heer von 22,000 M. vordrang, und Kaiser Carl V. in Innsbruck überrascht haben würde, wenn nicht ein Regiment in Reutte sich wegen des rückständigen Soldes empört hätte, wodurch ein Aufenthalt von einem Tage entstand und Carl Zeit gewann, in einer Sänfte gefahr- und mühevoll über die Alpen zu entfliehen. Ehrenberg leistete im 30jähr. Krieg den Schweden unter Bernhard von Weimar und Wrangel zweimal Widerstand, wurde aber von Max Emanuel von Bayern im Erbfolgekrieg 1703 genommen.

Die Strasse zieht sich um den Schlossberg und führt (stets steigend) durch den heute noch mit einem Thorweg abgeschlossenen Engpass, die *Ehrenberger Klause*, und senkt sich dann in den grünen rings von Bergen umgebenen Thalboden von *Heiterwang* (Hirsch). Links der kleine See, der östlich mit dem Plansee (s. oben) zusammen hängt. Weiter an der Strasse folgt *Biechelbach* (Hirsch nicht gut), rechts das schneedurchfurchte *Axl-Joch*, in der Ferne zwei hohe Berge, der *Silberleithen* und *Marienberg*. Bei *Lähn* erreicht die Strasse die junge *Loisach* und senkt sich allmälig in den grünen weiten Thalkessel von

3 *Lermos* (*Post), aus dem östlich die kahlen steilen über 8000′ hohen westlichen Kalksteinwände des Wetterstein-Gebirges, *Wetterspitz*, *Wetterschrofen* und *Sonnspitz* aufsteigen, nördlich vom Schneegipfel des *Zugspitz* (S. 329) überragt, ein Gebirgsbild der erhabensten Art. An der Ostseite des Thalkessels, am Fuss des Wetterstein liegt entfernt das Dorf *Ehrwald*.

Die Strasse steigt nun, stets mit grossartigen Gebirgsaus-

sichten, an dem kleinen *Weissensee* vorbei, weiter tief unten der dunkelgrüne hellgerandete von hohen Felswänden eingeschlossene *Blindsee*, in dem die weissröthlichen Gipfel des Wettersteingebirges, *Zugspitz* und *Sonnspitz* sich spiegeln, bis zum *Fern* (Whs., 2 gute St. von Lermos, 1½ St. von Nassereit), und senkt sich dann scharf bergab. Eine Metalltafel erinnert an den Erbauer der Strasse, Erzherzog Ferdinand I. (1543). Durch die aus Tannenstämmen und Bord gezimmerte Holzleitung (Riesen) wird das Holz bis in den Inn bei Imst geschwemmt. Fortwährend schöne Landschaften, links tiefer enger Fichtengrund mit verschiedenen kleinen Seen, aus welchem ein Felskegel aufsteigt, der die Trümmer der *Sigmundsburg* trägt, einst eine den Engpass beherrschende Feste, später Jagdschloss des Erzherz. Sigmund. Der in den Fels gehauene Thorweg des alten halb zerstörten Schlosses *Fernstein* schliesst die Strasse und bildet zugleich den Abschluss der schönern Landschaft. Von

2 *Nassereit* (Mader, Post) bis *Obsteig* (*Löwe bei der Kirche), 2 St. Wegs, fast unausgesetzt über einen Rücken des *Tschürgant* (S. 116) durch stattlichen Lärchen- und Tannenwald. Dann bergab. Rechts im Grund aus Tannenwald aufsteigend ein stattlicher runder Thurm, die Trümmer der Burg *Clam*, ausgedehnte Aussicht über das Innthal, tief unten der Fluss, im östl. Hintergrund der *Solstein*, 9393′ ü. M., der höchste der Innsbrucker Berge.

2 *Obermieemingen* (Post). Die Strasse senkt sich fortwährend, zuletzt durch einen Felsdurchbruch bei einer Spinnerei. Von

1½ *Telfs* bis

3¾ *Innsbruck* s. S. 117.

77. Von München nach Innsbruck über Starnberg und Partenkirchen.

21 Meilen. Eilwagen tägl. in 21 St.; Poststellwagen bis Mittewald tägl. in 14 St., Privatstellwagen nicht jeden Tag, nach Weilheim mehrmals täglich.

Wer mit wenig Gepäck reiset, richtet sich am besten so ein: auf der Eisenbahn in 1 St. nach *Starnberg*, mit dem Dampfboot in 1 St. nach *Seeshaupt*, zu Fuss in 3 St. nach *Murnau*, von wo man im Eil- oder Stellwagen oder mit Post-Einspänner weiter fährt. Von München nach

3½ *Starnberg* u. *Starnberger See* s. S. 314. Die Landstrasse verlässt bei Starnberg bald den See und steigt allmälig die ihn begrenzenden Hügel hinan. Vom *Hirschberg*, etwas seitwärts vom Weg, *Aussicht westlich nach dem 1½ St. br., 4 St. l. einsamen *Ammersee*, an welchem auf einem 2415′ h. Berg das neu eingerichtete Benedictiner-Kloster *Andechs* liegt. Dieser Land-

strich zwischen Lech und Isar hiess vormals der *Pfaffenwinkel*, wegen der Anzahl und des Reichthums der Abteien, Stifter und Klöster, welche hier in kurzer Entfernung, 12 im Umfang einer Tagreise, zusammen lagen.

3 *Weilheim* (Post, Bräuwastel) an der Ammer; 2 St. westl. erhebt sich der **Hohe-Peissenberg* s. S. 315.

Unsere Strasse bleibt in südlicher Richtung, lässt rechts den *Staffel-*, links den *Rieg-See*, und erreicht

$2^1/_2$ *Murnau* am Fuss des Gebirges. Die Bewohner dieses Orts machen hübsche Zierrathen von Federn. Bei *Oberau*, wo Gypsbrüche, geht ein Weg rechts nach dem **Ammergau**, bei dem 1803 aufgehobenen Kloster *Ettal* vorüber, 1 St. westl. von unserm Weg, die stattlichen Gebäude aus der Mitte des vor. Jahrh., die Bilder von Tiroler Malern, namentlich das Deckengemälde von Knoller. Es liegt in dem durch Naturschönheiten ausgezeichneten *Ammerthal*, dessen betriebsame Bewohner allerlei Spielsachen aus Holz und Elfenbein verfertigen. Langs Erben aus *Ober-Ammergau* halten ein grosses Lager. Der Ammergau ist neuerdings wieder wegen seiner geistlichen dram. Aufführungen aus der Passionsgeschichte bekannt geworden, die alle 10 Jahre vor zahlreichen Zuschauern, welche aus der Umgegend, besonders aus München, hieher strömen, im Freien aufgeführt werden. Sie kamen um das J. 1634 auf.

3 **Partenkirchen** (*Post, Z. 36, M. 36 kr., Stern) das *Parthenum* der Römer, in einem weiten grünen Thalkessel 2434′ ü. M. gelegen, rings von hohen Bergen umgeben, aus welchen südl. als Vorposten des *Wettersteingebirges* (S. 327) der *Alpspitz* (8060′ ü. M.) hervorragt, dahinter mit seinen Schneefeldern der *Zugspitz* (9094′ ü. M.), der höchste Gipfel dieser gewaltigen Kalksteinalpen, links daneben die langgestreckte Wand des *Wetterstein* selbst (7624′ ü. M.), welcher der ganzen Gebirgsgruppe seinen Namen gegeben hat. Partenkirchen und das $^1/_2$ St. westl. an der *Loisach* liegende *Garmisch* (*Reiser) wird wegen seiner Umgebungen im Sommer viel besucht. Es dient namentlich den Münchenern als „Sommerfrische", in den Gasthäusern fehlt es nicht selten an Platz. Auch in dem 20 M. östl. im Thal gelegenen *Kainzer-* oder *Kanitzerbad* (Z. 30, M. 30, Bad 24 kr.), einem schwachen Schwefelbad, gegen Bleichsucht wirksam, daher in der Umgegend wohl auch das „Bad der bleichen Jungfern" genannt, findet man immer Kurgäste.

Auf einer Tafel in der Post, von „Jos. Reindl Führer" unterschrieben, sind 14 verschiedene Ausflüge verzeichnet, unter welchen die *Klamm* und der *Eibsee* die nächsten und am meisten besuchten sind. Die **Klamm* ist die Schlucht, aus welcher die *Partnach* hervorströmt, der Abfluss der Gletscher des Wettersteingebirges. Den besten Standpunct bietet, 1 St. südl. von Parten-

kirchen, die Brücke über die lange enge schauerliche Felsenspalte, durch welche, 210′ unter der Brücke, die Partnach ihr Bett sich erkämpft hat, im Hintergrund die Wettersteinwand. Man wandert von hier noch etwa $1^1/_2$ St. weiter auf etwas beschwerlichem Wege zum *Reinthaler Bauer*, um unmittelbar unter den schroffen Abhängen der Wettersteinwand zu sein, oder man steigt an der Brücke den Hügel links hinan und erreicht in 10 M. das Forsthaus auf der *Grasegg*, wo Erfrischungen zu haben, und kehrt, anfangs steil und steinig, bis zur (15 M.) Partnach, von da auf dem alten Wege in $^3/_4$ St. nach Partenkirchen zurück. Führer (12—18 kr.) nicht gerade nöthig, aber angenehm.

Der **Eibsee* ist $2^1/_2$ St. von Partenkirchen entfernt, guter Weg über Garmisch und Ober-Grainau, von da an Steigen bis zum See, der, 2929′ ü. M., am Fuss des schroff aufragenden schneebedeckten *Zugspitz* in sehr malerischer Umgebung liegt, dem untern Gosausee (S. 63) ähnlich. Er ist Eigenthum zweier kinderreicher Fischerfamilien, Abkommen von Zigeunern, welche im J. 1813 den ganzen See mit seinen 7 Inseln gekauft haben und nun für schlechtes Bier, Seefahrt und Echo-Pistolenschüsse, wozu man aber das Pulver selbst mitbringen muss, sich hohe Preise zahlen lassen. Weit bessere Verpflegung (auch ein Bett) beim Geistlichen zu *Grainau*, auf halbem Weg (1 St. vom See, $1^1/_2$ St. von Partenkirchen) nach Partenkirchen.

Die Strasse steigt bei Partenkirchen. Rechts im Grund das *Kainzenbad* (S. 329). Oben treten die Berge zurück, es folgt hügeliges Mattenland. Rechts der *Wetterstein* (S. 329). Vor Mittewald erreicht sie die *Isar*. Links Strasse nach Benedictbeuern (S. 331).

$2^1/_2$ *Mittewald* (Post theuer) ist der letzte bayrische Ort, 2802′ ü. M., von der steilen *Karwändelwald* (7875′ ü. M.) überragt, die unmittelbar hinter dem Ort fast senkrecht aufsteigt. Eigenthümlich ist die Bauart der ältern Häuser, das eine schiebt sich vor das andere, die untern Räume meist gewölbt, da Mittewald einst Niederlage für den „Bozener Markt" war, als noch der Handelsverkehr zwischen Augsburg und Italien hauptsächlich auf dieser Strasse statt fand. Der südl. Theil des Orts ist 1836 abgebrannt und in schnurgeraden Linien wieder aufgebaut. Die Verfertigung von Geigen, Guitarren, Zithern, beschäftigt weit über 100 Familien. Bei J. A. Bader u. Comp. neben der Post die Hauptniederlage, Geigen von 2 bis 17 fl., ein Contrabass 36 bis 48 fl.; nach England und America werden die bedeutendsten Versendungen gemacht. (Stellwagen über Partenkirchen nach München täglich 6 U fr.)

Die Strasse bleibt nun auf der Thalsohle von Mittewald bis zur *Scharnitz*, der Grenze zwischen Bayern und Tirol, an einem Engpass gelegen, den schon die Römer *(Mansio Scarbia)* befestigt hatten. Zur Zeit des 30jähr. Kriegs liess hier Claudia von Me-

dici, die Wittwe des Erzh. Leopold V. (S. 95), eine starke Festung, die *Porta Claudia* aufführen, die damals den Schweden wie den Franzosen glücklichen Widerstand leistete. Im span. Erbfolgekrieg kam sie in den Besitz der Bayern, die sie zerstörten. Die Oesterreicher liessen sie wieder aufbauen und 1796 verstärken. Am 3. Nov. 1805 fiel sie durch Umgehung in die Hände der Franzosen (13,000 unter Ney gegen 600 Oestreicher) und wurde von ihnen und den Bayern so gründlich zerstört, dass jetzt ausser einigen langen Mauern an den Bergabhängen zu beiden Seiten der Isar und im Thal nichts mehr zu sehen ist. In dem Dorf *Scharnitz* (Traube) verlässt unsere Strasse die *Isar*, die einige Stunden östlich entspringt, und steigt, zur Rechten stets eine Kette steiler zerrissener Kalksteinkämme, bis

2½ *Seefeld* (Post), auf einer dürren Hochebene, 3760′ ü. M. gelegen, Wasserscheide zwischen Isar und Inn. Das Gebirge liefert hier den Stinkstein, eine fette Steinart, aus welcher durch Brennen in Schmelzöfen Steinöl gewonnen wird. Der kahle runde Kegel rechts ist der *Brunschkopf*, weiter die *Hohe-Mundi*, dahinter rückwärts das Wettersteingebirge und die Schneefelder des *Zugspitz*.

Nun senkt die Strasse sich mehr und mehr, zuletzt ziemlich steil in Krümmungen, durch welche nach den versehiedensten Seiten sich prächtige Aussichten auf das Innthal, die Martinswand und das südliche Gebirge mit seinen Schneefeldern und Gletschern (Stubayer Ferner) öffnen. Auf dem letzten Vorsprung der Strasse ein viereckiger Thurm, Trümmer der Burg *Fragenstein*, einst Lieblingsaufenthalt Maximilian I.

2 *Zirl* (Post) liegt an 2000′ tiefer als Seefeld. An der *Martinswand*, 20 Min. von Zirl, der Capelle gegenüber, erinnert hoch oben ein Kreuz, in einer Höhle an Kaiser Maximilians bekanntes Jagdabenteuer s. S. 117.

2 *Innsbruck* s. S. 92.

78. Von München nach Innsbruck über Benedictbeuern, Kochel- und Walchensee.

20½ Meile. Poststrasse ohne Eilwagen. Stellwagen nach Benedictbeuern zweimal, nach Kochel einmal wöchentlich. Bei den Posthaltern von Benedictbeuern, Walchsee und Mittewald sind Einspänner, die Station zu 2 fl. 24 kr., zu haben.

Von München geht nach *Hesselohe*, einem viel besuchten Vergnügungsort, der Weg über *Unter-*, *Mittel-* und *Ober-Sendling* (an der Kirchenmauer von Untersendling ein grosses Frescobild, das S. 313 genannte Treffen zwischen Oberländer Bauern und Oesterreichern darstellend, 1831 von Lindenschmitt gemalt), oder über *Marien-Einsiedel* durch den Wald, an der Isar unter prächtigen Buchen fort, bei Hesselohe aufwärts. Von Hesselohe bei einem Wasserthurm vorbei durch den Wald nach *Pulach*, vor

dem man, aus dem Walde tretend, da, wo Schwanthaler sich seinen Burgthurm *Schwaneck*. $2^1/_2$ St. von München, gebaut hat, eine prächtige Aussicht auf die zwischen hohen geschlossenen Ufern sich windende Isar, gerade vor dem Auge das alte Schloss *Grunewald*, jetzt Pulverniederlage, und fern das Gebirge vor sich hat. Wer fährt, trifft seinen Wagen beim Dorf wieder, da die Strasse nach Baierbrunn sich rechts durch den Wald wendet.

2 *Baierbrunn.*

2 *Wolfratshausen* (Post), am Einfluss der *Loisach* in die Isar. $1^1/_2$ St. östlich vom Starnberger See (S. 314); schöner Einblick in das Isarthal, dann Wald.

$1^3/_4$ *Königsdorf.*

$1^3/_4$ *Benedictbeuern* (*Post), einst ein reiches und berühmtes Kloster, seit 1818 zum Gestüt eingerichtet, in der Nähe das Bad *Biechl* (*Löwe) mit dem eisenhaltigen *Heilbrunnen*. Oestlich die steile schroffe *Benedictenwand* (6104' ü. M.), von deren Gipfel man halb Schwaben und Bayern und dessen zahlreiche Seen überschauen kann, am besten in 5 St. von *Kochel* (Fink) zu besteigen, 1 St. von Benedictbeuern, Dorf am östl. Ufer des hellgrünen nördlich versumpften $1^1/_2$ St. l., 1 St. br. *Kochelsee*, südl. von hohen Gebirgen eingeschlossen. Die *Loisach* strömt westlich ein und fliesst nördlich wieder aus.

Am Kochelsee steigt die Strasse steil den *Kesselberg* hinan, von Kochel bis Walchsee für Fussgänger sehr lohnend. Ein Handweiser links an der Strasse zeigt zu einem nahen sehenswerthen Wasserfall; ein zweiter Wasserfall ist weiter oben rechts an der Strasse. Fast auf der Höhe links in der Felswand ein Denkstein, ein Crucifix en relief mit dem bayer. und habsburger Wappen, zur Erinnerung an den Erbauer der Strasse (1492), Herzog Albrecht IV. von Bayern. Oben auf der Höhe in der Ferne das *Karwändel-* u. *Wetterstein-Gebirge* (S. 329 u. 330), tief unten der dunkle grosse (7 St. im Umfang), von Hochwald und Gebirgen eingeschlossene einsame **Walchensee*, dessen Spiegel 687' über dem Kochelsee liegt, 2745' ü. M., dessen westl. Ufer die Strasse bis

3 *Walchsee* (*Post), Dorf aus einigen Häusern bestehend, umzieht, dann steil den *Katzenkopf*, einen Hügel hinan steigt, und nun in mässiger Steigung in ein enges Fichtenthal tritt. Rechts der Wasserfall des *Obernacher Bachs*, des Hauptzuflusses des Walchensees. Bei *Walgau* erreicht die Strasse das grüne Hochthal der *Isar*. Ein Fussweg führt von *Krün*, dem nächsten Dorf in 3 St. nach Partenkirchen (S. 329). Der runde Kegel des *Alpspitz*, die Schneefelder des *Zugspitz* und die schroffen Wände des *Wetterstein* und *Karwändel* (S. 329 u. 330) treten hervor. Von

3 *Mittewald* bis

$6^1/_2$ *Innsbruck* (S. 92) s. S. 330.

Fussgänger, die vom Walchensee nach München zurückkehren, mögen ihren Weg durch das schöne von einem stattlichen Männerschlag bewohnte *Jachenauthal*, dann durch das betriebsame flossreiche Isarthal über *Lenggries* und

Tölz (*Bürgerbräu, *Post) einschlagen. Tölz liegt sehr hübsch auf einem Hügel an der Isar, 2467' ü. M. Die Häuser dieses besonders durch Bierbrauerei und Flösserei wohlhabenden Ortes sind viel mit Heiligen bemalt. Schöner Blick in das stundenweit offen liegende Isarthal, im Hintergrund die lange *Benedictenwand* (S. 332) und der runde Kegel des *Kirchstein*. Einsp. nach *Tegernsee* für 2 fl. 24 kr. in 2 St.

79. Von München nach Innsbruck
über Tegernsee, Wildbad Kreuth und den Achensee.

17½ Meile. Eilwagen im Sommer tägl. nach Kreuth in 8 St. Stellwagen vom 1. Juni bis 16. Oct. tägl. 6 U. fr. in 9 St. von Kreuth nach Schwaz, und von da in 4 St. nach Innsbruck. Wer Morgens früh mit dem Eilwagen abfährt, um folgenden Tags von Kreuth mit Stellwagen weiter zu fahren, lässt sich am besten nur bis Tegernsee einschreiben, verweilt hier einige Stunden, und wandert Nachmittags nach Kreuth. Der Aufenthalt in Tegernsee ist weit belohnender, als in dem einsamen Kreuth.

Die ersten Stationen dieser Strasse bis jenseit Holzkirchen sind dürres Acker- und Nadelholzland; nach Vollendung der München-Rosenheimer Eisenbahn (1856) wird die Strecke bis Holzkirchen im Dampfwagen zurückgelegt.

3 *Sauerlach.*

1½ *Holzkirchen* (Post). Nach und nach öffnet sich die Gebirgs-Aussicht. Bei *Gmund,* wo die *Mangfall* aus dem *Tegernsee* ausfliesst, erreicht die Strasse diesen lieblichen 1½ St. l. ½ St. br. See, und bleibt am östl. Ufer desselben bis zu dem Dorf

2¾ **Tegernsee** (*Post etwas unruhig, *Guggermos, am See selbst, freundliche Lage, in beiden gleiche Preise, Z. 36, M. 30, F. 18 kr.), 2487' ü. M., als Sommerfrische nicht nur von München, sondern auch aus andern Gegenden Deutschlands viel besucht, zu längerm Aufenthalt durch seine reizende Lage und die anmuthigen Spaziergänge vortrefflich geeignet. Höchst stattlich stellen sich die ansehnlichen im vor. Jahrh. aufgeführten Gebäude der 736 gestifteten, 1804 aufgehobenen Benedictiner-Abtei dar, in der Mitte die Stiftskirche, der östl. Flügel grosse Bierbrauerei, der westliche Schloss, von König Maximilian I. als solches eingerichtet und fast jeden Sommer von ihm bewohnt, jetzt Eigenthum des Prinzen Carl, in den Zimmern einige neuere, besonders Familienbilder. Die Kirche hat eine Anzahl Gemälde des vor. Jahrh., namentlich einige gute Deckengemälde. In der Vorhalle

erinnern drei Denktafeln an die 25jährige Regierung des Königs (1824), an die hier gefeierte Vermählung des Herzogs Max (1828), des Vaters der Kaiserin von Oesterreich, und an den Besuch der Kaiser Franz und Alexander auf der Reise zum Congress nach Verona (1822). Ueber dem Eingangsportal die fürstlichen Stifter der Abtei, ein altes Marmor-Relief.

Unter den näheren Umgebungen wird der **Paraplui* am meisten aufgesucht, eine an den Seiten offene Rotunde, 2810′ ü. M., 25 M. südl. v. Tegernsee, am westl. Ende des Schlossgartens von der Kreuther Landstrasse links bergan in den Wald, dann rechts und nochmals rechts, an einem freien Platz den Staffelweg links bergan. Aussicht auf das südl. Ende des Sees, auf das grüne belebte Vorland mit den Dörfern *Egern* und *Rothach* und einen Kranz allmälig sich abstufender Berge.

Beste Aussicht über den *ganzen* See von **Kaltenbrunn*, 1¼ St. von Tegernsee, ¼ St. westl. von Gmund, Musterwirthschaft mit zahlreichem Vieh- und Geflügelstand und einer *Kaffe- und Speisewirthschaft, auf einer Anhöhe am nördl. Seeufer.

Freie Umsicht über die Ebene bis zum Chiemsee und auf die schneebedeckten Tiroler Alpen vom *Neureuth*, einem freistehenden Bergkegel, 4284′ ü. M. Auf dem Wege dahin, im *Westerhof*, Erfrischungen. Oestlich 2 St. von hier, 3 von Tegernsee, durch einen Gebirgsrücken getrennt, breitet sich der kleine anmuthige *Schliersee* aus (*Fischerliesel).

Die Landstrasse nach Kreuth steigt unmerklich an hübschen Landhäusern vorbei durch grünes Mattenland. Später verengt sich das Thal, welches die *Weissach* durchströmt, namentlich vom *Dorf Kreuth* an bis zum

1½ **Wildbad Kreuth** (2911′ ü. M.), dessen ansehnliche Bad- und Gasthofsgebäude auf einem weiten freien grünen Platz sich erheben. Die eisenhaltigen Schwefelquellen dieses früher der Abtei Tegernsee zugehörigen Orts, schon seit 1500 bekannt, haben ihre Frequenz besonders der Vorliebe des Königs Max I. zu verdanken. Kreuth wurde bald ein besuchter Kurort, dem die herrliche Natur und die gesunde Bergluft und in neuerer Zeit besonders die vortrefflichen Molken immer mehr Gäste zuführen. Kreuth ist ein stilles einsames Bad für Kranke, Tegernsee ein heiterer Erholungsort für Gesunde. Die Bad-Verwaltung wird umsichtig geleitet. Die gewöhnlichen Preise sind Z. 48, M. 54, F. 18, Musik 12 kr. Mit Passanten, besonders kofferlosen, pflegt man auf der Höhe der Badezeit wenig Umstände zu machen, sie kommen, angebl. aus Mangel an Raum, in dumpfe Parterre-Zimmer.

An Gelegenheit zu grössern Bergbesteigungen fehlt es nicht, der *Schinder* (6100′ ü. M.), östl. vom Wildbad, soll namentlich eine ausgedehnte *Fernsicht gewähren. Die nähern Spaziergänge beschränken sich auf die Anlagen in der nächsten Umgebung des

Kurhauses. Ueber einer Quelle östlich am Bergabhang, 10 M. vom Kurhaus, ist in einer Marmor-Nische die Büste des Königs Max I. In der Capelle eine Marmortafel mit der Nachricht, dass v. 12. bis 25. Aug. 1838 Kaiser u. Kaiserin von Russland hier waren.

Gerathen ist, sogleich bei der Ankunft in Kreuth den Platz im Stellwagen nach Schwaz zu belegen, wo möglich Vordersitz; Beiwagen werden nicht gegeben. Die Strasse steigt allmälig 2 St. lang in dem engen düstern Weissachthal an *Glashütte* (Whs.), früher bayr. Zollamt *Stuben* vorbei, und senkt sich jenseit der Passhöhe scharf bergab, an dieser Seite mannigfaltiger, meist in tief eingeschnittenen Schluchten und Thälern, an der *Kaiserwacht* vorüber, dem ehem. österreich. Mauthhaus in dem einst stark befestigten Engpass *Achen*. Die Mauth ist jetzt vor dem Dorf *Achenwald* (Traube dürftig). Nun meist an der *Ache* hin, dem Ausfluss des Achensees; östlich tritt als einzeln aufsteigendes Felshorn der *Guffert*, daneben der lange Rücken des *Unnuz*, beide über 7000′ hoch, empor.

3½ *Achenthal* (*Post) ein fast 1 St. langes Dorf mit zerstreut liegenden Häusern. Die Post ist 1 St. vom Achensee entfernt, von dem *Gasthaus zur Scholastica am östl. Ende des Sees, das im Sommer zahlreiche Sommerfrisch-Gäste hat.

Der ***Achensee**, dunkelblau, 2939′ ü. M., über 1000′ höher als das Innthal, 2 St. l., ½ St. br., ist der schönste in Nordtirol. Das westl. Ufer fällt steil ab, der am östl. Ufer unter den Abhängen des *Gemsjochs* sich hinziehende Fahrweg ist häufig so schmal, dass Wagen nur an einigen dazu hergerichteten Stellen sich ausweichen können. Fussgänger werden jedenfalls die Fahrt über den See vorziehen, die für 1 bis 6 Pers. 36 kr. kostet. Während des grossen Erdbebens in Lissabon im J. 1775 sank das Wasser des Sees plötzlich an 4′ und erreichte erst nach 24 St. wieder seinen gewöhnlichen Stand. Am südwestl. Ufer breitet sich ein grünes Vorland aus, die *Pertisau*, bis in die Bergthäler hinein reichend. Das *Gasthaus daselbst, Eigenthum des Benedictinerstifts zu *Viecht*, hat ebenfalls im Sommer zahlreiche Gäste für die Sommerfrische. Auch das grosse Hofgut, fast am südl. Ende des Sees, gehört dem Stift. Links auf der Höhe eine schlossartige Felsbildung; am südl. Horizont erscheinen die Schneeberge des hintern Zillerthals (S. 103).

Zu *Buchau* am südl. Ende des Sees wohnen die Schiffer, welche die Ueberfahrt von dieser Seite besorgen. Dann folgt der Weiler *Maurach*. Links auf der Höhe liegt *Eben*, der Begräbnissort der h. Nothburga, mit einer stark besuchten Wallfahrtscapelle. Die Strasse fällt nun steil ab durch Schluchten bis *Jenbach* (*Bräu), ansehnlicher Ort mit Hochöfen und Hammerwerken, auf einer kleinen Anhöhe über dem Innthal, und senkt sich dann in westl. Richtung allmälig an den nördl. Bergabhängen

des Inn hin, bei der stattlichen dem Grafen Enzenberg gehörenden Burg *Tratzberg* (365 Fenster) vorbei, über *Stans* und *Viecht* nach
4 *Schwaz* (s. S. 99). Von Schwaz bis
4 *Innsbruck* s. ebenfalls S. 99.

Wanderer, die das Zillerthal besuchen wollen, steigen bei Jenbach in das Innthal hinab, überschreiten auf der Brücke von *Rothholz* den Inn und erreichen, jenseit der Brücke gleich links ab durch die Höfe und Anlagen des kaiserl. *Schlosses Rothholz*, das Dorf *Strass* (*Gasth.), 1 St. von Jenbach, am Eingang des Zillerthals (S. 102).

80. Von München nach Salzburg über Rosenheim und Traunstein. Chiemsee.

19 Meilen. Eilwagen tägl. in $16^1/_2$ St.

Zwei grosse Landstrassen führen nach Salzburg, beide einmal tägl. von Eilwagen befahren: die eine über *Wasserburg* und *Stein* ausser der Fernsicht auf das Gebirge nichts bietend, weit lohnender (s. unten) aber die andere. Wer in seiner Zeit nicht beschränkt ist, wird sich am besten so einrichten: mit dem Eilwagen in 7 St. nach Rosenheim, Nacht in Rosenheim, folgenden Morgen im Stellwagen (42 kr.) in $3^1/_2$ St. nach *Prien*, Dampfboot über den Chiemsee in $1^1/_2$ St. nach *Arlaching*, Stellwagen (24 kr.) in 2 St. nach Traunstein und von da weiter mit Stellwagen (48 kr.) in 5 St. nach Reichenhall. Die Landstrasse ist namentlich auf den ersten Stationen schlecht und ausgefahren. Eine Eisenbahn nach Rosenheim ist im Bau und soll 1856 fertig werden. Die Weiterführung nach Salzburg ist neuerdings in Frage gestellt; sie sollte den Chiemsee am südlichen Ufer umfahren.

Nur die ersten Meilen hinter München ist die Gegend flach. Jenseit *Perlach* bezeichnet rechts an der Strasse eine Säule mit der Büste des Königs Otto die Stelle, wo er 1833 von seinem Vater schied, um die Regierung von Griechenland anzutreten.

3 *Peiss* (Post). In der Nähe kreuzt die Salzburg-Augsburger Römerstrasse unsern Weg. *Kleinhelfendorf* soll ihr *Isunisca* sein.

3 *Aibling* (Duschlbräu), das *Albeanum* der Römer. Zwischen Aibling und Rosenheim überschreitet die Strasse die *Mangfall*, den Ausfluss des Tegernsees. Bei der Brücke erinnert eine von den Frauen Aiblings errichtete Muttergottes-Säule an den Abschied König Otto's von seiner Mutter (s. oben). Bevor die Strasse wieder auf das rechte Ufer des Flusses tritt, führt rechts ein von Rosenheim aus mehrmals täglich mit Stellwagen befahrener Weg über Kufstein nach Innsbruck (S. 100).

$1^1/_2$ **Rosenheim** (neue Post, alte Post), hübsches Städtchen am Einfluss der *Mangfall* in den *Inn*, mit Salzsiedereien und Soolbädern. Die Soole wird von Reichenhall hierher geleitet

(S. 339). Sehr zu empfehlen ein Besuch des an der Strasse nach Salzburg hinter der grossen Innbrücke gelegenen Schlossgartens. Früher stand auf der Höhe des hier tief eingeschnittenen Weges eine Burg, der „Pass ins Tirol“ genannt, vielleicht zur Vertheidigung der Brücke aufgeführt.

[Wer von Salzburg kommt und nach *Tegernsee* will, verlässt hier die Münchener Landstrasse und wandert in 8 St. dahin, auf hübschem Weg über *Miesbach* (*Waitzinger). Stellwagen vom 1. Juni bis 30. Sept. Dienstags und Freitags $5^1/_2$ U. Ab.]

Die Poststrasse (rechts der kleine *Simsee*) führt über

3 *Weisham* nach

3 *Traunstein* (s. unten). Der Stellwagen verlässt die Poststrasse halbwegs Weisham, zu *Endorf* (*Whs.) und wendet sich südlich durch hügelige Gegend nach *Prien* (Kronprinz), 20 M. von *Stock*, dem Landeplatz des Dampfboots, wohin der Stellwagen seine Fahrgäste bringt, nachdem sie im Kronprinz sich gestärkt haben.

Der **Chiemsee**, das „Bayerische Meer“, 4 St. l. 3 St. br., hat drei grosse Inseln, das *Herrenwörth* mit einem stattlichen ehem. Benedictinerkloster, jetzt Eigenthum des Hrn. v. Hunoltstein, das *Frauenwörth* mit einem Nonnenkloster und die *Krautinsel*, früher Küchengarten für Mönche und Nonnen. Das Dampfboot fährt vom 15. Mai bis Ende September um $^1/_2$9 und 3 U. aus Arlaching in $1^1/_2$ St. nach Stock (Prien) und kehrt sogleich nach Arlaching zurück, beidesmal im Anschluss der Rosenheimer und Traunsteiner Stellwagen; es legt am Herren- und Frauenwörth an. Auf dem letztern ist neben dem ansehnlichen Kloster ein Fischerdörfchen und ein Brau- und *Gasthaus, für welches Münchener Maler zum Andenken ihres häufigen Aufenthalts auf der Insel, ein scherzhaftes Schild gemalt haben, einen hagern Maler mit einer dürftigen Mappe, und einen wohlbeleibten mit einer vollen Mappe und der Unterschrift: „Willst du wissen, wie du lebst in diesem Haus? *so* komm herein — *so* geh hinaus.“ Der See ist berühmt wegen seiner Fische, sein Wasser ist hellgrün, seine Ufer sind flach. Die lange Kette der bayr. u. tiroler Gebirge bildet den *Hintergrund der Landschaft, östl. in weiter Ferne der *Gaisberg* (S. 54) bei Salzburg, dann hoch aufragend der *Staufen* (5551' ü. M.), südöstl. das *Sonntaghorn* (6208' ü. M.), im Vordergrund in das Thal steil abfallend der *Hochgern* (5925' ü. M.); dann das *Kitzbühlerhorn* (6197' ü. M.), die Berge in dem Thal-Einschnitt fern überragend; südl. die lange zackige *Kampenwand* (5719' ü. M.) und das *Mühlhorn*; südwestl. der Kegel des *Grenz-* oder *Kranzhorns*, die Nadeln des *Heubergs*, der *Wendelstein* (6302' ü. M.) und die breite Masse des *Breitensteins* (5585' ü. M.).

Gegend unbedeutend zwischen *Arlaching* (Whs.) am nordöstl. Ufer des Sees, und **Traunstein** (*Hirsch, sehr gut und billig,

*Post) wohlhabender Ort auf einem Abhang über der *Traun*, nach dem Brand vom 26. April 1851, der fast alle Häuser zerstörte, neu, namentlich am Marktplatz sehr stattlich aufgeführt. Die ansehnlichen Salinen-Gebäude mit ihren Holzvorräthen liegen an der (*Bayr.) Traun*; die Soole, welche hier versotten wird, ist in Röhren von Reichenhall hieher geleitet (S. 339).

Adelholzen, ein gut eingerichtetes Bad mit drei Quellen, „Salpeterquelle, Schwefelquelle, Alaunquelle", liegt 1 St. südlich. Einsp. von Traunstein nach Adelholzen $1^1/_2$ fl., nach Reichenhall 4, nach Salzburg 5 fl.

Die Poststrasse nach Salzburg führt über Wald- und Wiesenhügel, die bei Teisendorf nördlich abfallen. Südlich ragen über die Vorberge der *Hohe Göll*, weiter der *Untersberg* (S. 69) hervor.

2 *Teisendorf* mit den Trümmern des Schlosses *Raschenberg*. Zu *Saalbruck* ist das Mauthamt.

$2^1/_2$ *Salzburg* (S. 50).

Das ist der gerade Weg. Jeder Freund von Naturschönheiten wird aber durch den Umweg von Traunstein über Reichenhall (und Berchtesgaden) nach Salzburg sich reich belohnt finden; diese Weise, Berchtesgaden zu sehen, ist der Hin- und Rückfahrt von Salzburg (S. 68) weit vorzuziehen, sie kostet weniger Geld, Zeit und Umstände. Reichenbach u. Berchtesgaden sind nämlich noch bayrisch. Wer dann seine Reise in Oestreich weiter fortsetzen will, kann innerhalb der östr. Grenze bleiben.

Zwischen Traunstein und Reichenhall fährt tägl. Nachm. ein Eil- und ein Stellwagen, Anfangs an der *Bayrischen Traun* hin, die bei Traunstein durch grosse Holztriftungsbauten eingezwängt ist, durch flaches Land nach

$2^1/_2$ *Inzell* (Post, billig), Dorf in einem alten Seeboden gelegen. Hier erst beginnt eine Folge *grossartiger Gebirgslandschaften, die Strecke zwischen Inzell und Reichenhall ist für Fussgänger sehr lohnend. Zwei bewaldete Felskegel bilden das Eingangsthor, rechts der *Kienberg*, der östliche Ausläufer des erzreichen *Rauschenbergs*, links der *Falkenstein*, dahinter die schroffe *Staufenwand*. Nun öffnet sich ein Alpenthal, in welchem das Dorf *Weisbach* liegt, eine Anzahl zerstreuter Häuser auf grüner Thalstufe. Weiter verengt sich das Thal, die Strasse ist künstlich an der Felswand zur Linken angelegt, zur Seite stets die Soolenleitung, in gleicher Höhe mit dieser, während das Bett der *Rothen Traun*, die das Thal durchfliesst, nach und nach zur tiefen Schlucht sich gestaltet, so dass man das Wasser nur noch rauschen hört. An einer der schönsten Stellen dieser Schlucht liegt an der Strasse ein einsames *Whs, das *Mauthhäusel*, $1^1/_2$ St. von Reichenhall, $^1/_2$ St. von dem Punct entfernt, wo bei den Soolen-Brunnenhäusern auf dem höchsten Punct der Strasse diese in die Innsbruck-Salzburger mündet (S. 102). Sie

senkt sich nun bis Reichenhall. Links auf zwei Felskuppen die Trümmer der Burg *Carlstein* und die *St. Pancrazcapelle*, 1/2 St. von Reichenhall mit schöner Aussicht, weiter der kleine *Thumsee*. Rechts an der Strasse durch einen Bach getrieben, eine Schussermühle, in welcher durch Reibung die als Kinderspielzeug dienenden kleinen Marmorkugeln hergestellt werden (S. 68).

2½ **Reichenhall** (*Post, Z. 30, Fr. 20 kr., Löwenbräu), 1452′ ü. M., eine nach dem Brand von 1834 neu aufgebaute Stadt, mit viel besuchten salinischen Bädern (Bad- und Kurhaus *Axelmanstein)* an der *Saale* oder *Saalach*, liegt sehr malerisch nach drei Seiten von einem schönen Bergkranz umgeben, dem *Untersberg* (6227′), *Lattenberg* (*Dreisesselkopf* 5681′), *Müllnerhorn* (4599′) und *Staufen* (5551′ ü. M.). Reichenhall ist Vereinigungspunct für die vier grossen durch gewaltige Soolenleitungen mit einander verbundenen bayrischen Salinen. Hieher wird der Ueberfluss der Berchtesgadener Soole geleitet, von hier werden Traunstein und Rosenheim mit Soole versorgt. Die Salzquellen entspringen etwa 50′ unter der Erde. Die Soole wird durch Druckwerke heraufgepumpt; ein Theil derselben ist so salzhaltig (Edelquelle 24°), dass sie gleich in die Sudhäuser geleitet werden kann. Der andere Theil verdunstet auf den 2300′ langen Dorngradirhäusern. Diese Druckwerke in dem stattlichen *Hauptbrunnenhaus*, die unterirdische Soolenleitung und der sauber gewölbte 1/2 St. lange Stollen, welcher das Süsswasser der Saale zuführt, verdienen einen Besuch. Oben im Brunnenhaus ist die *Capelle*, in welcher 3 neue Glasbilder, Christus, St. Rupertus u. St. Virgilius. Erlaubniss zur Besichtigung erhält man gegenüber in dem neuen Salinen-Hauptamts-Gebäude. Die gewaltigen Sudhäuser sind ebenfalls in der Nähe. Alle diese Bauten, erst 1854 vollendet, sind eben so geschmackvoll als grossartig. Strasse nach Berchtesgaden s. S. 74. Einsp. nach Berchtesgaden 3½, Königssee 4, Inzell 3½, Salzburg 4 fl.. Stellwagen nach Traunstein s. S. 336. Stellwagen nach Salzburg täglich.

In der Nähe, an der Strasse nach Salzburg, die nun in der Ebene bleibt, das aufgehobene Kloster *St. Zeno* mit Denkmälern und mittelalterigen Alterthümern. Vor

2 *Salzburg* überschreitet die Strasse die östreich. Grenze. Mauth- und Passangelegenheiten werden in dem einsamen Zollhaus bei *Schwarzbach* abgethan.

81. Von München über Augsburg nach Nürnberg.

Eisenbahn nach Augsburg in 2, von da nach Nürnberg in 5 St. Fahrpreise 9 fl. 24 kr., 6 fl. 15 kr., 4 fl. 12 kr.

Bis Augsburg s. S. 318. Die Bahn überschreitet hier die *Wertach* kurz vor ihrer Vereinigung mit dem *Lech*, in dessen Niederung unfern des von der Bahn nicht sichtbaren Flusses sie nun fort

läuft, bei *Gersthofen*, *Meitingen* (links auf der Höhe Schloss *Markt*, einst Castell der Römer, dem Fürsten Fugger gehörig), *Nordendorf* (links das ehemalige Nonnenkloster *Holzen*, jetzt ein dem Grafen Fischler-Treuberg gehöriges Schloss) vorbei.

Eine Strecke vor Donauwörth sieht man *rechts* den Kirchthurm von *Rain*, wo der 73jähr. Tilly bei Vertheidigung des Lechübergangs gegen Gustav Adolph die Schenkelwunde empfing, an welcher er zu Ingolstadt am 23. April 1632 starb. Links im Donauthal schimmern die Kirchthürme von *Blen-* oder *Blindheim* und *Höchstädt* hervor, Namen, die an blutige Kämpfe erinnern. Welf I. von Baiern ward hier 1083 von Kaiser Heinrich IV. geschlagen und verlor sein Herzogthum. Kurf. Max Emanuel von Bayern und der franz. Marschall Villars erfochten hier 1703 einen Sieg über die Kaiserlichen unter dem Grafen Styrum, der aber ein Jahr später, am 13. Aug. 1704, durch den glorreichen Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über den franz. Marschall Tallard und Max Emanuel wieder ausgeglichen wurde. Fast ein Jahrhundert später, 19. Juni 1800, standen wieder Oestreicher unter Kray und Franzosen unter Moreau hier einander gegenüber. Jene wurden zurück gedrängt.

Der Zug fährt über die *Schmutter*, dann über die Donaubrücke und hält im Bahnhof zu **Donauwörth** (Krebs, Post). Die Gebäude der ehem. Benedictiner-Abtei zum h. Kreuz gehören dem Fürsten von Oettingen-Wallerstein. In der Nebencapelle der Klosterkirche ist der Sarkophag Maria's von Brabant, Gemahlin Herzogs Ludwig v. Bayern, in ungerechtem Verdacht einer Untreue auf seinen Befehl 1256 enthauptet. Die Feste *Mangoldstein*, links ausserhalb des Bahnhofs, durch eine Tafel am Fels als *Castrum Wörtii* bezeichnet, wo, wie auf der Tafel erzählt wird, die Hinrichtung statt hatte, wurde, als der Herzog sich von der Unschuld seiner Gemahlin überzeugt hatte, niedergerissen. Ein 1824 darüber aufgerichtetes Kreuz bezeichnet die Stelle. Der *Schellenberg*, an dessen Fuss der Bahnhof gebaut ist, von Max Emanuel befestigt, wurde am 2. Juli 1704 von Ludwig v. Baden in blutigem Kampf und mit grossem Verlust erstürmt, das Vorspiel der Vernichtungsschlacht bei Höchstädt.

Durch einen kleinen Tunnel gelangt der Zug in ein fruchtbares Thal, in welchem die *Wörnitz*, die von der Bahn mehrfach überschritten wird, in vielen Windungen sich schlängelt. Auf einem Felsen liegt malerisch das alte wohl erhaltene grosse Schloss *Harburg*, ebenfalls Eigenthum des Fürsten Wallerstein, Sitz einiger Behörden. Das Städtchen gleichen Namens am Fuss ist meist von Juden bewohnt.

Die Bahn tritt nun in das *Ries*, ohne Zweifel das Bett eines frühern Sees, stundenweit und höchst fruchtbar. Der Zug hält bei *Möttingen*, wo ein fürstl. Wallersteinsches Schloss, dann bei

der ansehnlichen alten noch mit Mauern und Thürmen umgebenen ehemal. Reichsstadt **Nördlingen** (Krone, Sonne). Die dreischiffige *Hauptkirche*, ein schönes goth. Gebäude, 1428 begonnen, 1508 vollendet, enthält kürzlich hergestellte gute Bilder der von hier gebürtigen alten Meister Friedrich Herrlen (22) und Hans Schäuffelen (9), aus der letzten Hälfte des 15. Jahrh., auf welche, namentlich den erstern, der Niederländer Hemling von bedeutenden Einfluss gewesen; dann ein hübsches Sacramentshäuschen und das Grabdenkmal des 1546 im Schmalkald. Krieg bei Nördlingen gebliebenen Herzogs Albert von Braunschweig. Von dem stattlichen Kirchthurm, mit einem Laternen-Aufsatz abschliessend, den man auf 320 Stufen ersteigt, bietet sich eine sehr ausgedehnte Umsicht auf das von einer niedrigen Hügelkette umgebene Ries und seine zahlreichen Ortschaften, deren 99 angeblich zu sehen sind. Im *Rathhaus*, einem ansehnlichen, architectonisch wenig ausgezeichneten Gebäude, ist ein grosses Wandgemälde von Schäuffelen, die Geschichte Judiths und des Holofernes, 1515 gemalt. Im 30jähr. Krieg erfochten hier die Kaiserlichen unter Ferdinand von Ungarn und Gallas und Aldringer am 27. Aug. 1634 einen grossen Sieg über die Schweden unter Bernhard von Weimar und Horn, der in seinen Folgen für die Kaiserlichen eben so wichtig wurde, wie es der von Lützen für die Schweden gewesen war.

Das Dorf links mit der Schlossruine ist *Wallerstein*. Der *Nipf*, ein bei Bopfingen liegender Berg, dessen Kuppe (2100′ ü. M.) die Römer abgeflacht haben sollen, tritt hervor. *Oettingen*, ein ärmlicher Ort mit Schloss, ist Residenz des fürstl. Hauses Oettingen-Spielberg. Bei *Wassertrüdingen* zeigt sich links der lange *Hesselberg*. Die Bahn verlässt die *Wörnitz* und durchschneidet anfangs nordöstlich, dann in völlig östlicher Richtung (Stat. *Cronheim*, *Gunzenhausen* an der *Altmühl*, *Langlau*) das Hügelland bis *Pleinfeld* (Omnibus nach Eichstädt im Bahnhof), wo sie das Thal der *schwäb. Rezat* erreicht, das Hopfenland. Auf waldiger Höhe rechts das dem Fürsten Wrede gehörige Schloss *Sandsee*. Hinter *Georgsgemünd* vereinigen sich die schwäbische und *fränkische Rezat*, der Fluss nimmt nun den Namen *Rednitz* an, die Bahn bleibt ihm bis vor Nürnberg immer nahe. Bei *Roth* ein altes Schloss aus dem 14. Jahrhundert.

Schwabach, alte lebhafte Stadt mit zahlreichen Nadel- und Maultrommelfabriken. In der von 1469—1495 erbauten Pfarrkirche ist das letzte grosse Bild, welches Wohlgemuth gemalt hat, ein Altarblatt mit Flügeln, dann verschiedene ältere Bilder vom 14.—17. Jahrh. Das Sacramentshäuschen ist im Geschmack des in der Lorenzerkirche in Nürnberg (S. 343).

Die Bahn überschreitet vor *Reichelsdorf* die *Rednitz*, und unmittelbar vor Nürnberg den *Ludwigs-Canal* (S. 352).

82. Nürnberg.

Gasthöfe. *Bairischer Hof*, *Rothes Ross*, *Wittelsbacher Hof*, alle drei 1. Kl. *Blaue Glocke*, *Strauss*, der Post gegenüber, *Rother Hahn* bei der Lorenzer Kirche, *Englischer Hof*, *Fränkischer Hof*, sämmtl. recht gute Häuser 2. Kl. (Z. 36, F. 18, M. o. Wein 36 kr.).

Bierhäuser. *Jammerthal*, *Himmelsleiter* (auch warme Speisen). *Hinkel*, *Kronprinz*, *Leistle*, *Neumüller*, *Mondschein* vor dem Spittlerthor und viele andere. Die Gartenwirthschaft im *Schloss-* und *Kisskaltszwinger* gewährt eine weite Umsicht. Im *Blauen Glöcklein*, an der Rückseite der Moritzcapelle (S. 346), stets Bratwurst mit Sauerkraut.

Kaffehaus bei *Rössel*, das einzige in Nürnberg,

Kaufläden, der reichste von *Bestelmaier*, in den Räumen eines ehem. Franciscanerklosters unweit der Lorenzer Kirche bei der Museumsbrücke, Nürnberger u. a. Waaren. *Papiermaché-Fabrik* von Fleischmann, allerlei kleine Spielfiguren, in der Hirschelgasse, in der Nähe des Landauer Klosters (S. 348), in einem 1544 vollendeten ehem. von Tucher'schen Schloss. Bei Antiquar Goes, Lauferstr. 788, mancherlei *Alterthümer*. Ausstellung *Nürnberger Erzeugnisse* in der Bauhütte (ehem. Catharinenkirche), links hinter der Lorenzer Kirche.

Lebküchner, *Forster* an der Museumsbrücke, Lorenzer Seite; *Häberlein* hinter der Sebalduskirche und viele andere. Das Dutzend braun oder weiss 1 fl. 12 kr., grössere das Stück 24 kr., braune von 1 kr. bis 2 fl. das Stück. Weisse Makronen gut.

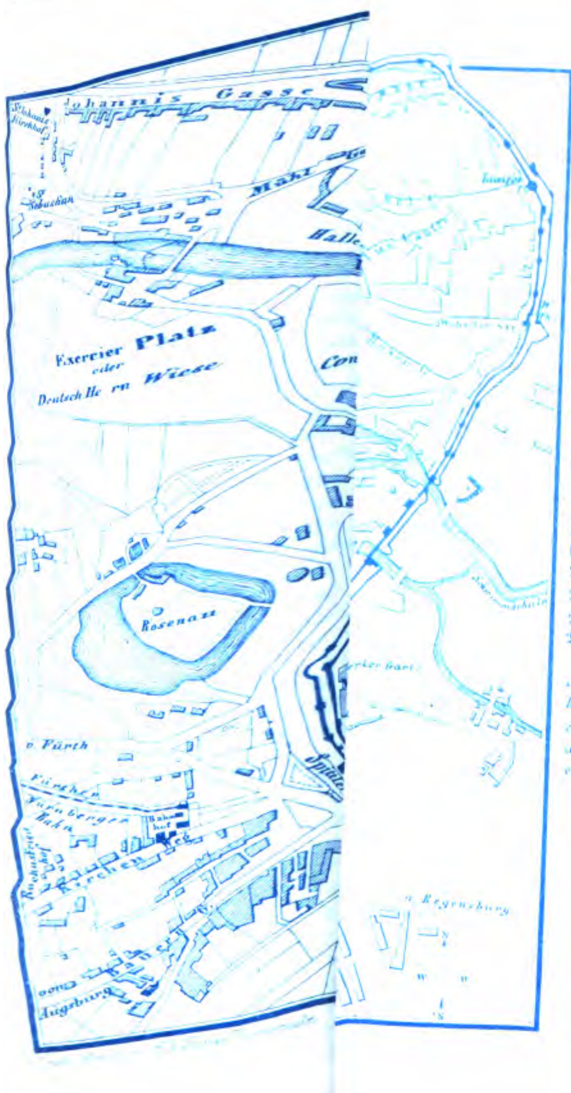
Fiaker 1/4 St. für 1 Pers. 12 kr., 2 Pers. 18 kr., 3 bis 4 Pers. 24 kr.; eben so viel vom Bahnhof in die Stadt, Nachtsack 3, Koffer 12 kr. mehr. *Lastträgertaxe* vom Bahnhof in die Stadt bis zu 1 Ctr. 12 kr.

Permanente Ausstellung des Dürer-Vereins (neue Bilder) im Waghaus (S. 346), tägl. (Samst. nicht) 10—4 U., 12 kr. Eintr.

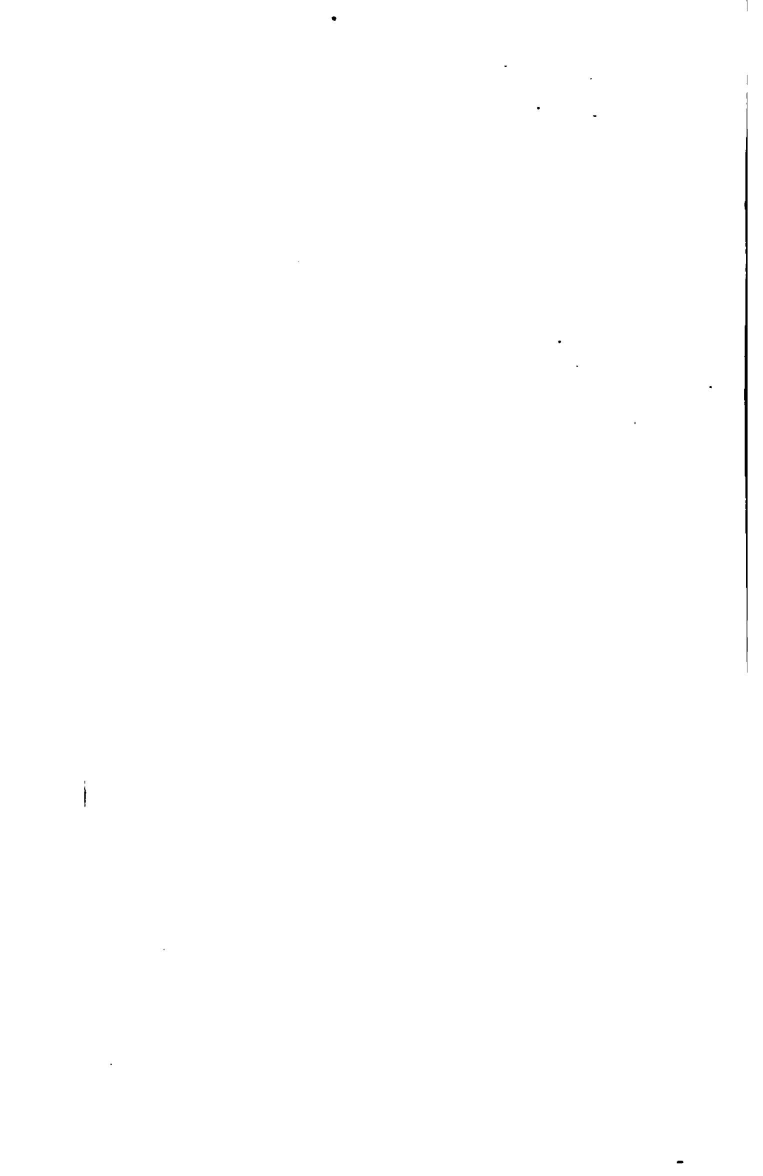
Zeitungen im *Museum*, einer geschlossenen Gesellschaft neben Bestelmaier. Hr. *Heinr. Schrag*, Buch- und Kunsthändler, der Lorenzer Kirche schräg gegenüber, kann den Eintritt vermitteln.

Schwimmschule bei d. Schüttinsel, an d. Ostseite der Stadt.

Keine deutsche Stadt gewährt in ihren äussern Formen ein so anschauliches und scharf ausgeprägtes Bild von der Bedeutung der Städte im Mittelalter, von ihrem Wohlstand, ihrem Kunst- und Schönheitssinn, als Nürnberg. Fast zu gleicher Zeit, Anfang des 16. Jahrh., wirkten hier die Maler Albr. Dürer, sein Lehrer Michel Wohlgemuth, seine Schüler Kulmbach, Schäuffelen, Altdorffer, der Bildhauer Adam Krafft, der Erzgiesser Peter Vischer und seine Söhne, der Holzschnitzer Veit Stoss, der Glasmaler Hirschvogel, sämmtl. heute noch anerkannte Meister in ihrer Kunst. Den ältern Formen haben sich selbst die heutigen Neubauten ange-



Johannis Gasse
St. Sebastian
Exercier Platz
oder
Deutsch He rn Wiese
Rosenau
v. Fürth
Bahnhof
v. Augsburg
v. Regensburg
Gasthöfe
d Blaue Glocke



schmiegt; allenthalben tritt der deutsche Spitzbogen hervor, gefördert durch Heideloffs, des gründlichen Kenners dieses Baustils Einfluss.

Wenn einer Deutschland kennen, und Deutschland lieben soll,
Wird man ihm Nürnberg nennen, der edeln Künste voll.

Max v. Schenkendorf (1814).

Bis zum J. 1806 war Nürnberg freie Reichsstadt; die Zahl ihrer Einwohner betrug im Mittelalter während der blühendsten Zeit über 90,000, jetzt 54,400 (4000 Kath.). Ringsum ist die Stadt von einer hohen Mauer umgeben, aus welcher eine grosse Anzahl, angeblich 365, fester *Thürme*, meist von Quadern erbaut, hervorragen, die 4 runden Hauptthürme, *Frauen-*, *Spittler-*, *Neuen-* und *Lauferthor*, 1555 — 1568 nach Dürers Angabe; ein 100′ breiter, 50′ tiefer trockner Graben zieht sich um die Mauer. Die *Pegnitz* theilt die Stadt in zwei ziemlich gleiche Hälften, die Lorenzer und Sebalder Seite. Acht *Brücken* führen über den Fluss. Die *Kettenbrücke* am westl. Ausfluss der Pegnitz war eine der ersten in Deutschland. Die einbogige *Fleischbrücke* nennen die Nürnberger ihren Ponte Rialto (S. 164); damit auch der Ponte de' Sospiri (S. 163) nicht fehlt, führt der *Henkersteg*, eine Holzbrücke beim Trödelmarkt, von den ehem. Gefängnissen und der Nachrichter-Wohnung auf die Lorenzer Seite. Zwei Spitzsäulen auf der *Carlsbrücke*, die eine mit einer Taube und dem Oelzweig, die andere mit dem Adler, verherrlichen die Gegenwart Kaiser Carl VI., des „Friedensbringers", bei der Einweihung.

Von den grossartigen Gebäuden des neuen **Bahnhofs** gelangt der Wanderer durch das *Frauenthor* in gerader Richtung in 50 Min. zur Lorenzer Kirche. Dieselbe Richtung führt weiter über die Museumsbrücke zur Frauenkirche, dann links am schönen Brunnen vorbei zum Rathhaus, der Sebalduskirche, Dürers Standbild, Dürers Wohnhaus und zur Burg. Da die Mehrzahl der Reisenden die Stadt auf diesem Wege betreten wird, so wird es am geeignetsten sein, die Beschreibung der Gegenstände auch nach dieser Folge zu ordnen.

Die prot. ***St. Lorenzkirche** (Pl. 1), die grösste unp schönste in Nürnberg, gehoben durch den dunkeln rothen Sandstein, wurde 1278 — 1477 auf Veranlassung des Kaisers Adolph von Nassau aufgeführt, und in neuerer Zeit gründlich hergestellt. Prächtiges **Portal* zwischen den beiden Thürmen, mit zahllosen Bildwerken, das jüngste Gericht darstellend, und einer Fensterrose. Die 11 Chorfenster haben herrliche Glasgemälde, kürzlich ausgebessert; das schönste wegen der Farbenpracht ist das rechts vom Chor, von der Familie Volkamer gestiftet, darauf der Stammbaum Christi. Die 4 Evangelisten rechts daneben sind neuere Arbeit. Das bedeutendste Kunstwerk der Kirche ist im Chor das 64′ hohe **Sacramentshäuslein*, in allen seinen Theilen, den Standbildchen und Haut-Reliefs mit grosser Zierlichkeit und Genauig-

keit in Stein ausgeführt. Es steigt als viereckiges Thürmchen pyramidenförmig aufwärts und schliesst sich oben in der Form eines gekrümmten Blumenstengels. Unten ruht es auf den Schultern von drei knieenden Figuren, Meister Adam Krafft und seinen zwei Gesellen, mit denen er von 1496—1500 daran arbeitete. Ein eigenthümliches figurenreiches Holzschnitzwerk von Veit Stoss, den *englischen Gruss* darstellend, hängt von der Decke der Kirche vor dem Altar; ein anderes kleines, das Abendmahl, bronzirt, ist am Altar gegenüber, links. Kanzel und Hauptaltar sind von Heideloff. Rechts vom Chor das Grabmal der Markgräfin Sophia von Brandenburg († 1639). Der nördl. *Thurm* ist im J. 1283, der südl. 1400, Chor von 1459—1477 erbaut. Der Messner wohnt Pfarrgässchen L. 49, um die Mittagszeit ist er gewöhnlich in der Kirche (18 kr. Trinkgeld).

Ein kleines *Standbild Adolphs von Nassau*, *„Laurentianae turris effectoris pii“*, des frommen Erbauers des Lorenzer Thurms, erhebt sich an dem gegenüberstehenden schönen alten Eckhaus, dem *Haus Nassau*, um 1350 erbaut. Gegenüber ist ein figurenreicher *Brunnen* von Erzguss, der sein Wasser aus Frauenbrüsten ergiesst, 1589 von Wurzelbaumer verfertigt.

Die kath. ***Frauenkirche** (Pl. 4) auf dem Marktplatz, von 7 bis 10 U. geöffnet, 1361 an der Stelle einer in den Juden-Verfolgungen zerstörten Synagoge erbaut; prächtige Vorderseite mit reichem Bildwerk von Sebald Schonhover. Die künstliche Uhr über dem Portal, das „Männleinlaufen“, wo auf den Schlag 12 sich die 7 Kurfürsten um Kaiser Carl IV. in Bewegung setzten, geht nicht mehr. In dem mit Farben überladenen innern Bildwerk von A. Krafft (*Epitaphium der Familie Pergenstorfer, eine Himmelskönigin im Seitenschiff links), daneben ein Altarblatt von Wohlgemuth. Das Hochaltarblatt, ein Flügelbild auf Goldgrund Kreuzigung, Verkündigung und Auferstehung, ist das beste Bild der Nürnberger Schule damaliger Zeit, Ende des 14. Jahrh.

Hinter der Frauenkirche auf dem Gänsemarkt ist ein niedliches kleines Brunnenstandbild in Erz von Labenwolf, Vischers Schüler, das *Gänsemännchen*, ein Bauer, der unter jedem Arm eine Gans trägt, aus deren Schnäbeln Wasser strömt.

Der ***schöne Brunnen** (Pl. 13), der Frauenkirche gegenüber, ist ein Meisterwerk derselben Baumeister, Gebr. Schonhover, um 1360, eine goth., 60′ h. Spitzsäule in 3 Abtheilungen mit zahlreichen Bildwerken aller Art, meistens aus neuerer Zeit, bei der Herstellung von 1824 angebracht. Die kleinen sorgfältig gearbeiteten Standbilder der untern Stufe stellen die 7 Kurfürsten und 9 Helden (Carl d. Gr., Gottfr. v. Bouillon, Clodwig v. Frankreich; Judas Maccabäus, Josua, David; Cäsar, Alexander, Hector), die der zweiten Stufe Moses und die 7 Propheten dar. In dem den Brunnen umgebenden Gitterwerk ist oben an der nord-

westl. Seite ein kleiner *beweglicher* Ring, der eine der Kreuzverbindungen einfasst, das Handwerksburschen-Wahrzeichen Nürnbergs.

Ganz in der Nähe ist das 1619 im neuital. Stil erbaute **Rathhaus** (Pl. 11). In dem grossen Saal, der dem ältern bereits 1340 erbauten Theil des Gebäudes angehört, sind Wandgemälde von Dürer, Triumphzug des Kaisers Maximilian. *„Eins manns red ist ein halbe red, man soll die teyl verhören bed"*, lautet ein alter Spruch an der Wand. Gegenüber am mittelsten Pfeiler ist eine Hinrichtung mit dem Fallbein abgemalt, das also damals, 1521, schon bekannt war. Die Decke des langen Gangs im obern Stock besteht aus einem Gyps-Relief und stellt ein hier 1434 gehaltenes Turnier dar, die Figuren lebensgross. Der *Brunnen* im Hof ist von Labenwolf, 1556 gegossen. Das *Wiss'sche Haus*, neben dem Rathhaus, ist durch die Einbauten und Erneuerungen von Heideloff (1853) das schönste *neuere* goth. Gebäude.

Gegenüber steigt der stattliche Bau der protest. ***Sebalduskirche** (Pl. 2) auf, der Lorenzerkirche zwar nachstehend, dennoch aber eines der schönsten kirchl. Gebäude Deutschlands. Der westl. Chor gehört den ersten Zeiten des Rundbogenstils (10. Jahrh.) an; Thürme, Schiffe und östl. Chor, letzterer in merklicher nördl. Steigung, wurden 1377 im reinsten Spitzbogenstil vollendet. Das nördl. Portal, die Brautthür genannt, die halb erhabenen Steinbilder an den Pfeilern des Ostchors, die Leidensgeschichte Jesu darstellend, ferner eine prächtige figurenreiche lebensgrosse Grablegung, das „Schreyer'sche Grabmal", 1492 in Stein von Adam Krafft, die reichste und bedeutsamste seiner Arbeiten, dem Rathhaus gegenüber, sind an der *Aussenseite* besonders zu beachten. Im *Innern:* andere Steingebilde von Krafft, Kreuztragung, Christus am Oelberg und Abendmahl im östl. Chor; über demselben das Markgrafenfenster, Markgraf Friedrich von Ansbach und Baireuth mit seiner Gemahlin und 8 Kindern darstellend, 1515 von Veit Hirschvogel auf Glas gemalt; dann einige gute Altarbilder, besonders das an der nördl. Wand des Schiffs befindliche v. Tucher'sche mit Flügeln, 1513 von Hans Kulmbach angeblich nach Dürerschen Zeichnungen gemalt, wohl das beste dieses Meisters; Crucifix und hölzerne Figuren der h. Jungfrau und des h. Johannes über dem Hochaltar, von Veit Stoss. Das ausgezeichnetste Kunstwerk ist jedoch das **Sebaldus-Grabmal*, „das höchste Heiligthum deutscher Kunst" (Kugler), das Meisterwerk des berühmten Erzbildners Peter Vischer, der es mit 5 Söhnen nach 13jähr. Arbeit 1519 vollendete. Die 12 Apostel in den Nischen, welche den Sarg mit den Reliquien des Heiligen umgeben, gehören zu den vorzüglichsten Leistungen, die der Erzguss je hervorgebracht. Zwölf kleinere Figuren von Kirchenvätern und Propheten, ungefähr 70 phantast. Darstellungen von Genien, Seejungfern, Thieren u. dgl. unter Blumen und

Laubwerk vertheilt, sind höchst beachtenswerth. Die Wunder des Heiligen sind Gegenstand der Reliefs unter dem Sarg. In einer Nische unten gegen den Altar zu, der Künstler selbst in der Arbeitstracht mit Schurz und Meissel, vortreffliche Statuette. Neben der Kanzel eine Grablegung, angeblich von Dürer, mit dem Holzschuher'schen (S. 347) Wappen. Im westl. Chor ein merkwürdiger Taufstein aus Kupfer, mit Figuren ohne Kunstwerth, in welchem 1361 Kaiser Wenzel getauft ist. Der Messner wohnt im Decanatsgebäude; gewöhnlich ist seine Tochter in der Kirche, man klopfe nur an einer der Seitenthüren (18 kr. Trinkg.).

Der *Pfarrhof von St. Sebald* an der Westseite hat schöne gothische Erker („Chörlein") von 1318. Melch. Pfinzing, Probst von St. Sebald und Bearbeiter und Herausgeber des von Kaiser Maximilian I. verfassten „Tewrdannkh", eines die Thaten des Kaisers verherrlichenden Gedichtes, bewohnte es einst.

Der Sebalduskirche gegenüber ist die hübsche, 1313 erbaute **St. Moritzcapelle** (Pl. 8), in der 171 Bilder, fast ausschliesslich aus der ober- und niederdeutschen Schule, zum Theil ehemals in der Boisserée'schen Sammlung (S. 299), Sonntag u. Mittwoch von $10^1/_2$ bis 12 Uhr öffentlich, zu andern Zeiten durch den Aufseher (Trinkg. 24 kr.) im Glöcklein (S. 342) zu erfragen. Die bessern mögen folgende sein, links beginnend: 17. *Mabuse* h. Familie, 22. *J. v. Eyck* *Bildniss des Cardinals v. Bourbon, 23. *Hemling* Auferstehung, 37. unbekannt, Anbetung der Könige, 44. *Burgkmair* St. Christoph u. St. Veit, 49 u. 50. *Holbein d. ä.* Martertod des h. Jacobus und des h. Andreas, 57. *Kulmbach* h. Joachim und h. Anna, 58. *Zeitbloom* h. Margaretha, 64. *Dürer* *Pietà (S. 22), 65. *Zeitbloom* h. Ursula, 71. *Kulmbach* h. Benedict u. h. Wilibald, 73. *Cranach* *Ehebrecherin vor Christo, 76. *Penez* *h. Hieronymus, 96. *Herrle* Heilige, 102. *Dürer* Ecce homo.

Neben der Westseite der Sebalduskirche bezeichnet eine Marmor-Inschrift, auf Befehl des Königs Ludwig eingesetzt, ein Haus als dasjenige, in welchem „*Johann Palm, Buchhändler, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannei im J. 1806*", wohnte. Napoleon liess ihn ohne Urtheil und Recht zu Braunau am 25. Aug. 1806 erschiessen, weil er den, auch später nie bekannt gewordenen Verfasser einer gegen die franz. Herrschaft gerichteten Schrift (Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung) nicht nennen wollte.

An dem Gebäude gegenüber, über der Thür der ehem. *Stadtwage*, ein sehr gutes Relief von A. Krafft, von 1497, durch dieses und die Inschrift „*dir als ein andern*" auf die Bestimmung des Gebäudes hindeutend. Permanente Kunst-Ausstellung s. S. 342.

Auf hohem Fussgestell tritt uns nun das 11′ hohe ***Standbild Dürer's**, des grössten der altdeutschen Maler entgegen, von Rauch entworfen, von Burgschmiet gegossen. In der Nähe ist sein

Wohnhaus, ein altes rothes Haus, mit dem Medaillon-Bild des Malers, an der Ecke der Albrecht-Dürer-Strasse Nr. 376, dicht unter der Burg beim Thiergärtner-Thor. Dürer's bestes *Bild in seiner Vaterstadt, das des alten Bürgermeisters *Hieronymus Holzschuher*, 1526 gemalt, ist noch im Besitz dieser Familie (hinter der Aegidienkirche) und Kunstfreunden leicht zugänglich.

Die ***Burg** (Pl. 9), von Kaiser Conrad II. 1030 erbaut, von ihm und manchen seiner Nachfolger häufig bewohnt, vor Jahren zur Wohnung für König Ludwig eingerichtet und 1852 erneuert, erhebt sich nördlich auf einem Sandsteinfelsen über der Stadt; umfassendste Aussicht über Nürnberg und die Gegend. Der *Heidenthurm*, früher erbaut als die Burg, soll seinen Namen von den Götzenbildern erhalten haben, die sich an demselben befanden. In ihm sind zwei Capellen über einander; die *St. Margarethen-Capelle* wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh., und die obere *St. Ottmars-Capelle*, auf leichten Marmorsäulen mit roman. Capitälen ruhend, ebenfalls von hohem Alter. Die Befestigungen der Nordseite sind nach Dürer's System. Der *grosse Lindenbaum* auf dem Burghof soll 700 Jahre alt und von der Kaiserin Kunigunde gepflanzt sein. Einzelne Gemälde aus der oberdeutschen Schule (Wohlgemuth, Cranach, Schäuffelen, Kulmbach, Schongauer, Burgkmair u. a.) für die Kunstgeschichte merkwürdig, aus Nürnberger Kirchen, dann einzelne Holzschnitzwerke von Veit Stoss in den verschiedenen Gemächern der Burg, mögen von Kunstfreunden nicht unbeachtet bleiben. Auf der östl. Mauer der Burg werden zwei hufförmige Eindrücke gezeigt, die von einem gefangenen, mit seinem Pferd aber über den Burggraben setzenden und so entkommenden Ritter (Eppelein von Gailingen) herrühren sollen; daher das Sprichwort: „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn.“ In der Walpurgiscapelle ist eine kleine Samml. von Alterthümern. Die Pförtnerin (24 kr.) wohnt auf dem Burghof.

Graf Friedrich von Zollern wurde 1273 von Rudolf v. Habsburg mit der bereits seit einem Jahrhundert von Zollernschen Grafen verwalteten Burggrafschaft Nürnberg förmlich belehnt. Die Würde bestand nur in der Verwaltung der Burg, der Ausübung der Gerichtsbarkeit innerhalb ihres Sprengels und dem Besitz einiger Zölle und Gerechtsame. Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, kaufte 1417 von Kaiser Sigismund die Mark Brandenburg mit der Kurwürde; er wurde Stifter des k. Hauses Preussen.

Am Aufgang zur Burg ist links das *Thiergärtner-Thor*. Im Thorthurm hat Freiherr von Aufsess eine in vier Stockwerken aufgestellte hübsche Sammlung mittelalteriger Gegenstände und Gemälde, das *Germanische Museum*. Auf der letzten Staffel im Thurm prächtige Rundsicht.

Vor dem Thor führt der Weg links, dann rechts, an den *Kraft'schen Stationen* vorbei, kaum noch kenntlichen Sandstein-

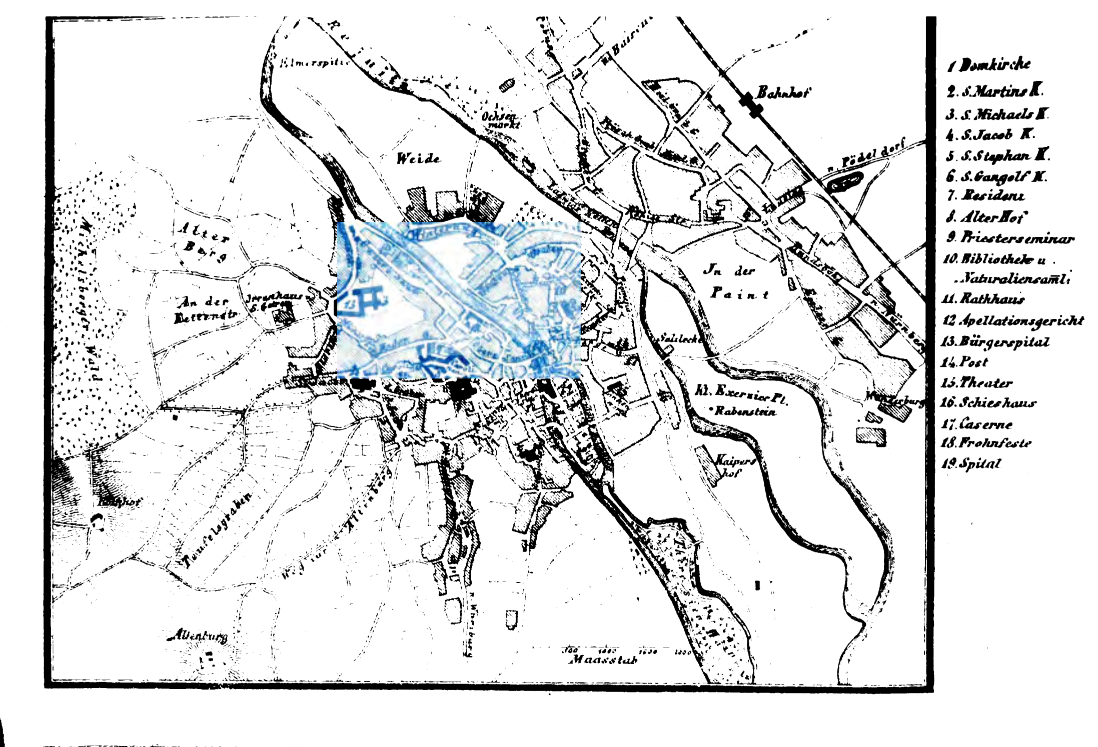
Reliefs aus der Leidensgeschichte auf sieben Pfeilern, die beiden letzten am besten erhalten, der Calvarienberg ebenfalls von Krafft, zu dem 1/4 St. vor der Stadt liegenden **St. Johanniskirchhof**, der mehrere Jahrhunderte lang Begräbnissplatz der vornehmen Nürnberger Familien war. In der Holzschuher'schen Capelle eine gute Grablegung in 15 lebensgrossen Rund-Figuren, ebenfalls von Krafft (Josef v. Arimathia Krafts Bildniss). Die Gräber, an 3500, sind fast alle mit liegenden Steinen bedeckt, die meisten mit Messingplatten verziert. Ueber alle ragt das *Müntzer*'sche 24' hohe Grabmal hervor. In der 5. Reihe südl. von diesem, ist, an einem Aufsatz kenntlich, mit Nro. 649 bezeichnet, das Grab *Dürer's („emigravit 8. April 1528“)* mit einer langen Inschrift. In der 7. Reihe von Dürer's Grab links Nr. 268 *Veit Stoss* († 1542). Einige Reihen weiter das Grab *Paumgärtners* († 1679), sehr reiche Erzguss-Arbeit. Wiederum einige Reihen weiter, ebenfalls mit Aufsatz, das Grab des Malers *Sandrart* († 1688), mit dem Ordenszeichen der fruchtbringenden Gesellschaft. *Pirkheimer's* († 1530) Grab ist näher beim Ausgang in der 6. Reihe rechts von der Holzschuher'schen Capelle.

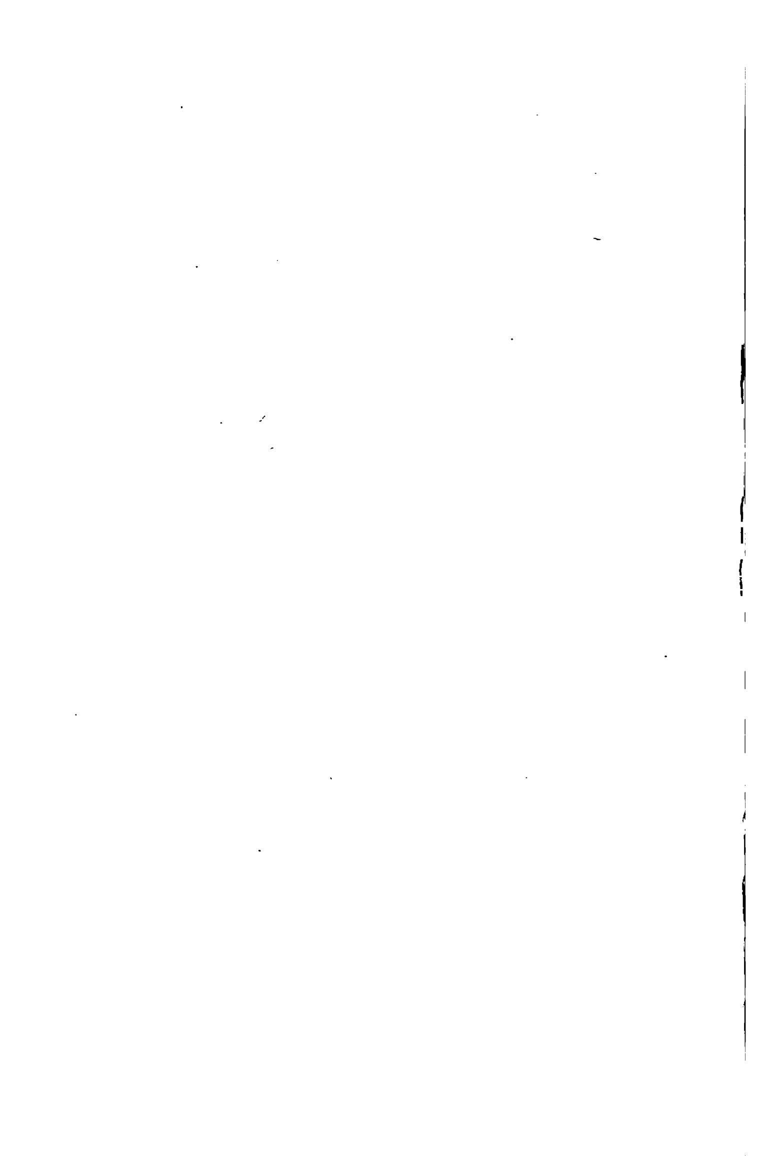
Nürnberg besitzt noch einen grossen Friedhof, den zu *St. Rochus*, wo u. a. der 9. Stein am Weg rechts das Grab von Peter Vischer bedeckt. In der Capelle sind einige Bilder von Dürer. Auf dem *Militär-Friedhof*, von 3 bis 6 Uhr geöffnet, neben dem Rochus-Friedhof, sind die sehenswerthen Grabmäler der Generale von La-Motte, von Theobald, von Lesuire u. a.

Die **Aegidienkirche** (Pl. 3) war ursprünglich eine im J. 1140 für schott. Benedictiner erbaute Capelle, an welche 1718 die jetzige Kirche angebaut wurde. Sie enthält ein Altarblatt von v. Dyck, Christi Leichnam in den Armen der Jungfrau, und hinter dem Altar zwei Reliefs in Erz v. P. Vischer u. seinem Sohn. In der Capelle ein Steinrelief, Krönung der Jungfrau v. A. Krafft. Nebenan das *Gymnasium*, von Melanthon gegründet; vor demselben sein *Standbild* in Stein, 1826 von Burgschmiet ausgeführt.

In der Nähe sind drei durch ihre Bauart bemerkenswerthe **Privathäuser.** Das *Peller'sche* jetzt *Fuchs'sche Haus*, der Nordseite der Aegidien-Kirche gegenüber, 1605 nach venet. Muster erbaut, von aussen und innen ein gutes Bild von der Bauart bürgerlicher Häuser jener Zeit gebend; das *von Muffel'sche Haus*, Theresienstr. 573, jetzt dem Tabaksfabricanten Krafft gehörig, und das *Petersen'sche Haus* am Panierplatz, beide um 1590 erbaut. Das *Wiss'sche Haus* ist S. 345 schon genannt.

Die Sammlungen der Kunstgewerbschule im **Landauer Kloster** (Pl. 15), besonders Gemälde, an 200 meist der niederländischen und oberdeutschen Schule angehörend, sind Mittw. und Sonnt. v. 2—5 U. geöffnet; ausser dieser Zeit zeigt ein Galleriediener sie einem Einzelnen für 24 kr., einer Gesellschaft für 36 kr.


1 Domkirche
2. S. Martins K.
3. S. Michaels K.
4. S. Jacob K.
5. S. Stephan K.
6. S. Gangolf K.
7. Residenz
8. Alter Hof
9. Priesterseminar
10. Bibliothek u.
Naturaliensaml.
11. Rathhaus
12. Apellationsgericht
13. Bürgerspital
14. Post
15. Theater
16. Schiesshaus
17. Caserne
18. Frohnfeste
19. Spital
Bahnhof
n. Pödeldorf
Weide
Ochsenmarkt
Jn der Paint
Kl. Exerzier Pl.
Rabenstein
Kaipershof
Alter Berg
An der Beternstr.
Teufelsgraben
Altenburg
Michelsberger Wald
Maasstab



Die Sammlung verdient wegen eines grossen *Sandrart'schen* und 4 *Dürer'scher* Bilder besondere Beachtung, jenes ein Festmahl zur Feier des westph. Friedens im Rathhaus zu Nürnberg darstellend, eine grosse Gruppe mit 47 Portraits, unter diesen vorn mit den rothen Beinkleidern Pappenheim, vorn am Tisch Ottavio Piccolomini und Carl Gustav, später König von Schweden; von *Dürer* Petrus u. Johannes, Marcus u. Paulus, Carl d. Gr. und Sigismund.

Zu den besuchtesten **Vergnügungsorten** um Nürnberg gehört die *Rosenau*, in der Nähe der grossen Wiss'schen *türk. Villa;* dann besonders die 2 St. von Nürnberg, 3/4 St. von Fürth entfernte *alte Feste*, Wallensteins Standpunct während der Schlacht von 1632 (s. unten). Ein neu erbauter Thurm gewährt eine ausgedehnte Fernsicht. Auch Sagen von Kaiser Carl d. Gr. gehen hier um.

Der Nürnberger Hafen des *Ludwig-Canals* (S. 352) ist bei weitem der lebhafteste.

Die *Eisenbahn* zwischen Nürnberg und Fürth (1 1/2 St., Nachmittags mit Dampfkraft in 12 bis 15 Min. für 12, 9 oder 6 kr., Morgens mit Pferdekraft in 20 bis 25 M.), 1835 eröffnet, ist die erste deutsche und zugleich auch die einträglichste, da sie gewöhnlich 15 Procent und mehr Dividende aufbringt. Der Verkehr zwischen Nürnberg und Führt ist sehr bedeutend, die Zahl der Reisenden beträgt jährlich an 500,000.

Fürth (Kronprinz von Preussen, Eisenbahngasthof), blühende Handels- und Fabrikstadt, die in Verfertigung sogenannter kurzer Waaren mit Nürnberg wetteifert, hat 15,500 Einw., darunter 750 Katholiken und 2500 Juden, die hier mehr Begünstigungen geniessen, als sonst irgendwo. Sie haben ihre eigenen Schulen, 2 hebräische Druckereien, sogar einen besondern Gerichtshof. Weit über alle Gebäude der Stadt ragt das neue *Rathhaus*, im Innern mit Frescobildern geziert. Der Antiquar *Pickert*, in der Nähe des Bahnhofs, rechts die Strasse hinab, hat zum Verkauf in 22 Zimmern eine **Sammlung mittelalterlicher Gegenstände* aufgestellt, die in dieser Beziehung an Reichthum die Vereinigten Sammlungen in München (S. 296) erreicht, Holz- und Elfenbeinschnitzwerk, getriebene Arbeit, Trachten, Waffen, Vasen, Kupferstiche, Handschriften u. dgl. Eintritt 24 kr.

Die Schlacht zwischen Gustav Adolph und Wallenstein, welche den Schwedenkönig zum Rückzug zwang, fand am 4. Sept. 1632 in der Nähe statt. Gustav Adolph's Hauptquartier in Fürth war im Gasthof zum Grünen Baum, in der jetzt noch nach ihm genannten Strasse. Sechs Angriffe auf das verschanzte Lager Wallensteins waren erfolglos, die Schweden verloren dabei 1700 Mann.

83. Bamberg.

Gasthöfe. **Deutsches Haus*, am rechten Ufer der Regnitz neben der Kettenbrücke, Z. 36 kr., M. m. W. 1 fl., F. 18 kr.;

**Bamberger Hof* in der Stadt, **Erlanger Hof*, neben dem Bahnhof (10 Min. von der Stadt), für Eisenbahn-Reisende bequem gelegen, Z. 30, F. 18, M. 30 kr., gutes Bier.

Schwimmschule und Badanstalt im Hain.

Bamberg, die alte bischöfl. Residenz mit 19,000 Einw. (1300 Prot.), ist unter den grössern Orten des südl. Deutschlands einer der stattlichsten, auf fünf Hügeln erbaut, Prag entfernt ähnlich. „Reben, Messgeläut, Main und Bamberg, das ist Franken", sagt ein alter nicht unwahrer Spruch, ein anderer: „Wenn Nürnberg mein wär', wollt ich's zu Bamberg verzehren."

Der Bahnhof ist vom Dom 20 M. entfernt. Auf einer 1829 errichteten *Kettenbrücke* über den nördl. Regnitz-Arm gelangt man aus der Vorstadt in die Stadt. Am Maximiliansplatz rechts das grosse *Priester-Seminar* (Pl. 9); am Markt die 1686 bis 1720 von Jesuiten erbaute **St. Martinskirche** (P. 2). Im dem daran stossenden ehem. Collegium sind rechts die Hörsäle des Lyceums, bestehend aus einer philos. und kath.-theolog. Section, und das physik. Cabinet, links die ansehnliche *Bibliothek* von 68,000 Bänden, 2600 Handschriften, vielen Miniaturen und seltenen Drucken und dem *Linder'schen Naturaliencabinet*. Der Bibliothek sind die Kunstschätze des Hrn. *Heller* († 1849) vermacht, zahlreiche Dürersche u. a. Meister Handzeichnungen, Wassermalereien vom 15. bis 19. Jahrh. u. a.

Ueber den südlichen Regnitz-Arm, der hier den *Ludwig-Canal* (S. 352) aufgenommen hat, führt eine alte Steinbrücke, an der Südseite vom **Rathhaus** (Pl. 11) begrenzt, dessen Langseiten halb verblichene Wandgemälde bedecken.

Auf einer Anhöhe ragt die schöne ***Domkirche** (Pl. 1), von 5—11 und 2—4 U. offen, mit ihren vier kühn emporstrebenden Thürmen weit hervor, durch Kaiser Heinrich II. gegründet und 1012 (nach neuern Forschungen erst im 13. Jahrh.) vollendet, 335′ l., 97′ br. Durch den Brand im J. 1081 wurde der westl. Chor eingeäschert; der Neubau desselben unterscheidet sich von dem ältern durch die mehr spitzbogigen Fensterformen. Der Dom ist eines der ausgezeichnetsten Bauwerke roman. Stils, ganz in der ursprünglichen Form. König Ludwig liess ihn von 1828 bis 1837 herstellen, ausbessern und alles Ungehörige und zum Baustil nicht Passende vielleicht mit etwas zu grosser Strenge entfernen. In der Mitte des Schiffs der **Sarkophag* Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde, der Stifter des Doms, beide lebensgross in ganzer Figur auf dem Deckel liegend, an den Seiten Reliefs, Begebenheiten aus dem Leben des Kaiserpaars: 1. die Kaiserin schreitet zum Beweis ihrer Unschuld über glühende Pflugschaaren; 2. sie zahlt den Werkleuten der von ihr errichteten Kirche den Lohn; 3. der h. Benedict befreit den Kaiser von Steinschmerzen; 4. er fleht um

Vergebung der Sünden; 5. Tod. Ein Würzburger Bildhauer, Riemenschneider, fertigte das Denkmal von 1499 bis 1513.

Im nördl. Seitenschiff ist das, 1834 errichtete Denkmal des letzten Bischofs G. von Fechenbach († 1808): *„venerabilis series episcoporum, principum ducum Herbipolensium, per 1600 annos gloriosa, desinit obitu Georgii“ etc.*, berichtet die Inschrift (die ehrwürdige 1600 Jahre hindurch ruhmreiche Reihe Würzburger fürstl. und herzogl. Bischöfe schloss mit dem Tode Georgs v. F.). Das Reiterbild des h. Stephan, nach Andern des Hohenstaufen Kaiser Conrad III., der 1153 in Bamberg starb, an einem Pfeiler gegenüber, ist, wie die meisten der Standbilder, noch roman. Stils. Das Christusbild von Erz, auf dem Altar des östl. Chors, hat nach Schwanthalers Entwurf Stiglmayr gegossen, die 22 Heiligen-Hautreliefs am Altar sind nach Schwanthalerschen Zeichnungen von Schönlaub gearbeitet. Der Sarkophag Papst Clemens II. († 1047), eines Bischofs von Würzburg, seines Familiennamens *„Suidgerus a Mayendorff Saxo“*, vor dem Altar, hat Reliefs aus dem 13. Jahrh. Das Crucifix von Elfenbein, angebl. aus dem 4. Jahrh., auf dem Altar neben dem westl. Chor, soll Kaiser Heinrich II. im J. 1008 geschenkt haben.

Metallene Grabplatten von P. Vischer und andere ältere Bischofsgrabsteine sind in der Kirche, besonders auch in der Begräbnisscapelle, hier die Domherrnplatten aus dem 15. und 16. Jahrh. eingemauert. In der Gruftkirche (Crypta) ist ein Ziehbrunnen.

Die **neue Residenz** (Pl. 7), dem Dom gegenüber, 1698 bis 1702 von Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn errichtet, nur halb vollendet, ist ein ansehnliches Gebäude, im Innern nichts Sehenswerthes, bescheiden ausgeschmückte Zimmer mit einer Reihe werthloser Gemälde. Aus einem Fenster stürzte 1815 der franz. Marschall Berthier, Fürst von Neuchatel, herab, und fand den Tod. Ein rothes Kreuz unten an der Mauer-Einfassung der äussern Ostseite bezeichnet die Stelle. Die Residenz war im October 1806 Napoleons Hauptquartier, von hier erliess er am 6. October die Kriegserklärung gegen Preussen.

Zwischen der Residenz und dem Dom steht ein Stück eines ältern bischöflichen Palastes „die alte Hofhaltung“, aus dem J. 1571, in ein Wachthaus verwandelt, Thorweg eigenthümlich.

Der Weg rechts führt auf den Michelsberg, zur **St. Michaelskirche** (Pl. 3), der Kirche der alten Benedictiner-Abtei, zu Anfang des vorigen Jahrh. durch mancherlei Anbauten verunziert. Einige der aus dem Dom entfernten Denkmäler haben hier eine Stelle gefunden. Das bedeutendste der ursprünglichen Denkmäler, hinter dem Hochaltar, ist ein Grabmal des heil. Otto († 1139) aus jener Zeit, auf der Platte sein Bild in ganzer Figur, an den Seiten des Sarkophags, hoch erhaben, Heilige aus dem 14. Jahrh.; in der Sakristei Stab, Inful und Messgewand des h. Otto. Die

ehemalige, 1009 von Kaiser Heinrich II. gegründete Abtei, an die Kirche grenzend, ist zum *Bürgerhospital* eingerichtet. In den obern Räumen befindet sich die *städtische Bildergallerie*, an 200 Bilder von untergeordnetem Werth. Auf der Terrasse neben der Abtei gutes Bier und schöne Aussicht. Auch eine orthopäd. Anstalt

Die ***Altenburg** oder **Babenburg**, welche man in $^1/_2$ St. von Michelsberg bequem ersteigt, auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt (gutes Bier oben) war früher Sitz der Grafen von Babenberg. Der lombardische König Berengarius starb hier 966 als Gefangener, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach erschlug hier am 21. Januar 1208 den Kaiser Philipp. Die Burg wurde 1553 durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Baireuth zerstört, und konnte, obgleich wieder hergestellt, ihren frühern Glanz nicht mehr erreichen. Die Aussicht vom Thurm ist eine der schönsten in Franken. In der Capelle sehenswerthe Grabdenkmäler Babenberger Grafen und Glasmalereien. E. Th. A. Hoffmann, der Verfasser der hier geschriebenen Phantasiestücke, wohnte 1810—11 in dem über einem Felsenvorsprung hangenden Thürmchen. Er hatte die Wände des kleinen Gemachs mit allerlei tollen Skizzen bemalt, die später leider übertüncht worden sind.

Auf dem graden Rückweg zur Stadt mag nun die* **Oberpfarrkirche** (Pl. 4), ein hübsches roman. Gebäude mit prächtigem Chor, letzterer 1387 im Spitzbogenstil aufgeführt, mit guten Holzschnitzwerken von V. Stoss vom J. 1523 und einem sehr schönen Sacrarium von 1392, besichtigt werden.

Sehr belohnender Ausflug nach *Banz* und *Vierzehnheiligen* (S. 354), Eisenbahn in 1 St. bis Staffelstein, von wo man bequem in 1 St. nach Banz geht, von Banz nach Vierzehnheiligen ebenfalls in 1 St. Wer den Ausflug weiter ausdehnen will, fährt von Lichtenfels (S. 354) in 2 St. nach Coburg. *Fränk. Schweiz* R. 86.

Bei Bamberg mündet der **Ludwigs-Canal**, welcher „Donau u. Main für die Schifffahrt verbindet, ein Werk von Carl d. Gr. versucht, von Ludwig I. König von Bayern neu begonnen und vollbracht 1846", wie die Inschrift auf dem Canaldenkmal (S. 355) meldet. Er ist $23^1/_2$ M. lang, 54′ breit, hat 5′ Wassertiefe und 94 Schleusen. Er steigt vom Wasserspiegel des Mains bei Bamberg bis Neumarkt 630′ und fällt dann bis zur Donau bei Kelheim (S. 375) 272′. Der Bau hat 16 Mill. fl. gekostet. Es benutzen ihn, auf kürz. oder läng. Strecken jährl. etwa 8000 Schiffe.

84. Von Leipzig nach Nürnberg.

Sächs. Eisenbahn bis Hof in $6^1/_2$ St. für 3 Thlr. 21, 2 Thlr. 28 oder 2 Thlr. 6 Ngr., Bayr. Eisenbahn von Hof bis Nürnberg in 7 St. für 7 fl. 39 kr., 5 fl. 6 kr. oder 3 fl. 24 kr.

Gegend zwischen *Leipzig*, *Kieritzsch* und *Altenburg* abwechselnd Ackerland und Waldung. Links zeigt sich zu Zeiten die *Pleisse*.

Altenburg (Stadt Gotha) mit 14,200 Einw. an der Pleisse; auf der Höhe das stattliche herzogl. Schloss, aus welchem 1455 Kunz von Kauffungen die Prinzen Ernst und Albert, die Stifter der heutigen herzogl. u. königl. sächs. Linien raubte. Lindenau's Museum, 166 ital. Originalbilder, 76 Copien, Gypsabgüsse, sehenswerth.

Folgen die Stat. *Gössnitz*, *Crimmitzschau* und *Werdau*, die beiden letztern Fabrikstädte. In der Nähe zweigt sich links die Zwickauer Bahn ab. Dann *Neumarkt* und *Reichenbach* (Lamm), ebenfalls Fabrikstadt. Die Bahn überschreitet nun das tiefe *Göltzschthal*, auf einer langen *Doppelbogenbrücke, in Deutschland wohl der grossartigste Eisenbahn-Brückenbau. Gebirgige Gegend. Folgen Stationen *Netschkau* mit altem Schloss, *Herlasgrün*, *Joketa*. Nun über das tief eingeschnittene waldige Elsterthal.

Plauen (Deils Hôtel, Engel, Deutsches Haus), Fabrikstadt mit 13,000 Einw., an der weissen Elster, die Hauptstadt des Voigtlandes. Das alte Schloss *Radschin* (S. 241) war früher Sitz des Voigtes *(Advocatus regni)*. Folgen Stationen *Mehltheuer* und *Reuth*. Unerquickliche waldige Hochebene, Wasserscheide zwischen Elster und Saale. Gegen Ende der Fahrt tritt links das Fichtelgebirge in blauen Umrissen hervor.

Hof (Brandenb. Hof Z. 48, F. 18, B. 18 kr., Bayr. Hof, Hirsch; *Bahnhofs-Restauration), ansehnliche bayr. Stadt an der *Saale*, nach dem Brand von 1823 fast ganz neu aufgebaut. Unter den neuern Gebäuden zeichnet sich das *Rathhaus* im goth. Stil aus. Hof bietet nichts, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte.

Die Bahn zieht sich durch das hügelige Land und bleibt der viel gewundenen Saale nah. Folgen die Stationen *Oberkotzau*, *Schwarzenbach*, *Münchberg*, *Stammbach*. Links begrenzt das Fichtelgebirge in seinen höchsten Kuppen, dem *Schneeberg* (3680′) und dem *Ochsenkopf* (3326′) den Gesichtskreis. *Markt Schorgast* liegt rechts im Grunde. Nun folgen Felseneinschnitte und Dämme und dunkele Tannengründe. Links in der Ferne Kloster *Himmelkron*, angeblich von der „weissen Frau“ gestiftet, einst Familiengruft der Markgrafen von Brandenburg-Baireuth. Folgen Stat. *Neuenmarkt* (im Bahnhof berühmte Leberknödel zu 6 kr., wovon viele hundert täglich verspeist werden, man hat 5 Min. Zeit) und *Unter-Steinach*. Zu Neuenmarkt zweigt sich links die Baireuther Bahn (R. 90) ab. Die Gegend wird malerisch, besonders bei dem durch sein Bier berühmten Städtchen *Culmbach* (*Bahnhofs-Restaur.), ehem. Residenz der Markgrafen v. Brandenburg-Culmbach, von der alten 1808 geschleiften Bergfestung *Plassenburg* beherrscht, die auf einem hohen Felsen liegt, jetzt Strafanstalt.

Vor Stat. *Mainleus*, bei dem, dem Baron Guttenberg gehörigen Schloss *Steinhausen*, fliessen die Gewässer des Weissen und Rothen Mains zusammen und heissen fortan *Main*. Die Bahn verlässt nun bis Bamberg das breite anmuthige Wiesenthal dieses

von der Bahn selten sichtbaren vielgewundenen Flusses nicht mehr. Hinter *Burgkunstadt* setzt sie vom rechten auf das linke Ufer über; bei *Höchstadt* ergiesst sich die *Rodach* in den Main.

Das Städtchen **Lichtenfels** (Krone) steht durch Postwagen (2mal täglich für 48 kr.), mit dem 2 M. nördl. gelegenen Coburg in Verbindung. Vierzehnheiligen ist 1 St., Banz $1^1/_4$ St. von Lichtenfels entfernt. Ein Wagen nach jedem dieser Orte kostet in der Krone $1^1/_2$ fl. Wer beide zu Fuss in einer Wanderung sehen will, geht von Lichtenfels zuerst nach Vierzehnheiligen (1 St.), von da hinüber nach Banz (1 St.) und dann bergab in $^1/_4$ St. zur Station Staffelstein (s. unten).

Dem Eisenbahnfahrer zeigen sich schon aus weiter Ferne auf waldiger Höhe die ansehnlichen Gebäude der berühmten, 1096 gestifteten, 1803 aufgehobenen Benedictiner-Abtei **Banz**, 1813 von Herzog Wilhelm gekauft, jetzt Eigenthum des Herzogs Max, das schönste aller fränk. Schlösser mit *Aussicht und einer reichen Sammlung Versteinerungen, in der Nähe des Schlossbergs gefunden. Höchst merkwürdig ist ein sehr grosses (der Kopf allein 7′ l.) vollständiges versteinertes Krokodil (Ichthyosaurus). Eine Kreuzabnahme en hautrelief in Silber, ein Pathengeschenk von Papst Pius VI. an Herzog Pius von Bayern, wird ganz mit Unrecht für eine Arbeit Benv. Cellini's (S. 20) ausgegeben. Im Schloss ist ein gutes Wirthshaus, auch zum Uebernachten. Wagen von Schloss Banz nach Staffelstein 45 kr.

Gegenüber in gleicher Höhe ist der besuchteste fränk. Wallfahrtsort, die von 1743 bis 1772 neu wieder aufgeführte zweithürmige Klosterkirche **Vierzehnheiligen**, jährlich von etwa 50,000 Wallfahrern besucht. Die Decke der 210′ l. 139′ br. u. 84′ hohen Kirche ist mit Fresken des Münchener Malers Palme geziert. In der Mitte des Schiffs ist ein Altar mit eisernem Gitter umgeben; er bezeichnet die Stelle, wo, wie die Legende berichtet, im J. 1446 einem jungen Hirten, die 14 hh. Nothhelfer (St. Georg, Blasius, Erasmus, Pantaleon, Vitus, Christoph, Dionysius, Cyriacus, Achatius, Eustachius, Aegidius, Margaretha, Barbara, Catharina) erschienen sind, die zur Gründung der Kirche Veranlassung gaben. Der Durchblick vom Hochaltar durch diesen Altar auf Banz ist höchst überraschend. In den beiden westl. Capellen hangen zahlreiche Dankbilder, u. a. lebensgrosse Wachsfiguren aus neuster Zeit. Neben der Kirche das anscheinend gute Wirthshaus zum Stern.

Weiter südlich erhebt sich schroff über das Thal die Granitwand des *Staffelbergs*, weiter gegenüber der *Veitsberg* mit einer Capelle, Burgtrümmern und prächtiger Aussicht. *Staffelstein*, *Ebensfeld*, *Zapfendorf*, *Breiten-Güssbach*, letzte Stationen vor Bamberg.

Bamberg s. S. 350. Die Umgebung ist ein grosser Obst- und Gemüsegarten. Die Eisenbahn durchschneidet jedoch den anfangs weniger fruchtbaren Theil des Landes, Fichtengehölz und Hopfen-

pflanzungen. Eisenbahn, Landstrasse, Ludwigscanal und Regnitz laufen auf der ganzen Strecke neben einander. *Hirscheid* Stat.

Forchheim (Bair. Hof) war Grenzfeste der Bischöfe von Bamberg, im 30jähr. Krieg von den Truppen der Ligue tapfer vertheidigt. Im 7jähr. Krieg rückten die Preussen unter Kleist vor ihre Mauern, mussten aber ohne Erfolg wieder abziehen. Die Werke sind heute noch wohl erhalten, obgleich in dem kleinen, Ackerbau treibenden Städtchen keine Besatzung steht. Carl d. Gr. hielt sich häufig in Forchheim auf; im Mittelalter wurden mehrere Reichstage und Concilien hier gehalten. In der alten Stiftskirche 12 Bilder der Passionsgeschichte von M. Wohlgemuth. Die rasche *Wiesent* ergiesst sich unfern von hier in die Regnitz. Nach Ankunft der ersten Züge von Bamberg u. Nürnberg Omnibus nach Muggendorf, Abends zurück (s. Route 86, Fränk. Schweiz).

Bei *Baiersdorf* die Trümmer des von den Schweden 1634 verbrannten Schlosses *Scharfeneck*. Vor Erlangen durchfährt man in $^1/_2$ Min. einen 1050′ langen Tunnel, links das Regnitzthal und der Ludwigscanal. Bei den Schleusen ist das Canaldenkmal, von der Eisenbahn nicht sichtbar, mit Schwanthaler'schen Bildwerken, und der S. 352 mitgetheilten Inschrift.

Erlangen (Wallfisch, Glocke, Schwan) mit 10,700 Einw., (770 Kath.) hat einen Theil seiner Mauern dem Bahnhof abtreten müssen. Die Universität (400 Stud.) wurde 1743 von dem Markgrafen Friedrich Alex. von Brandenburg-Baireuth errichtet; vor dem Universitätsgebäude das *Standbild* des Stifters, nach Schwanthalers Entwurf 1843 gegossen. Die Bibliothek und naturgeschichtl. Sammlungen sind in dem früher markgräfl. Schloss.

Die Stadt verdankt ihre regelmässige Anlage und die geraden Strassen einem Brand, der im J. 1706 den grössten Theil ihrer Häuser zerstörte, und ihren Wohlstand franz. Protestanten, die durch den Widerruf des Edicts von Nantes (1598) aus ihrem Vaterland vertrieben, ihren Gewerbfleiss hieher verpflanzten.

Ellersdorf und *Poppenreuth* heissen die letzten Stationen. Rechts auf den Höhen oberhalb Fürth ragt aus Gebüsch der S. 349 genannte *Gustav-Adolphs-Thurm* hervor. Auf halbem Weg zwischen Fürth und Nürnberg durchschneidet unsere Bahn die Pegnitz, die Nürnberg-Fürther Bahn und die Landstrasse. Wer vor seiner Ankunft in Nürnberg die Sammlung des Antiquars Pikkert zu Fürth (S. 349) sehen will, steigt an dieser *Fürther Kreuzung* aus, und fährt in 15 Min. mit bereitstehendem Wagen nach Fürth.

85. Von Frankfurt über Würzburg und Bamberg nach Nürnberg.

Eisenbahn bis Aschaffenburg in $1^1/_2$ St., von da nach Würzburg in $3^1/_4$ St., von Würzburg nach Bamberg $3^3/_4$ St., von Bamberg

nach Nürnberg in 2 St., zusammen in 11 St. Dampfboot von Würzburg nach Frankfurt s. S. 364.

Der Hanauer Bahnhof liegt vor dem Allerheiligenthor, 15 Min. von der Zeil; neben demselben, bei den Pappeln, die vom Sept. 1848 bekannte *Pfingstweide* (R. 108). Links zeigt sich das damals ebenfalls vielgenannte Dorf *Bornheim*. Dann durch Tannenwald. Rechts schimmert jenseit des Mains *Offenbach* (S. 367) hervor, von der *Mainkur*, dem Haltplatz für Offenbach, 20 M. entfernt. Auf den Hügeln links breitet sich in Obstbäumen das Dorf *Bergen* aus. Preussen und Hessen fochten hier 1758 unter Herzog Ferdinand von Braunschweig unglücklich gegen die Franzosen unter dem Herzog von Broglio; am 28. Nov. 1792 kämpften wiederum hier Heere derselben Völker, diesmal aber mit günstigem Erfolg für die deutschen Waffen. Kosacken und Franzosen hatten am 31. October 1813 bei Bergen ein Gefecht.

Rechts jenseit des Mains sieht man *Rumpenheim*, Dorf mit Schloss, erbaut 1799, Eigenthum des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Cassel, dän. Generals und Gouverneurs von Kopenhagen.

Der Zug hält beim *Wilhelmsbad*, einem von Frankfurt viel besuchten Badeort mit Park, und hübschen Anlagen. Etwa 10 Min. rechts liegt am Main das kurfürstl. Schloss *Philippsruhe*, mit grossen Orangeriegärten, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts im neuitalienischen Stil grossartig aufgeführt, eine zeitlang, durch Geschenk Napoleons, Eigenthum seiner Schwester Pauline Borghese, nach der Schlacht von Hanau 1813 Lazareth.

Vor Hanau fährt der Zug auf einer bedeckten Holzbrücke über die *Kinzig*, die hier in den Main mündet.

Hanau (*Adler der Post gegenüber, Carlsberg), eine wenig belebte, aber freundliche sehr regelmässig gebaute kurhess. Stadt, mit 16,000 Einw. (800 Kath., 600 Juden) in der fruchtbarsten Gegend der Wetterau. Der neuere Theil entstand 1597 durch reform. Niederländer vlam. und wallon. Zunge, welche der Religion wegen aus ihrem Vaterland vertrieben, in Frankfurt keine Aufnahme fanden. Ihre Gewerbe, Seiden- und Wollenweberei, Silber- und Goldschmiede blühen heute noch. Von den ursprünglichen Ansiedlern sind aber wenig Abkommen mehr da, obgleich sonntägl. noch Gottesdienst in franz. und holl. Sprache gehalten wird.

Bei Hanau schlug am 30. und 31. Oct. 1813 Napoleon mit den von Leipzig flüchtigen 80,000 Franzosen die 40,000 Bayern, Oestreicher und Russen unter Wrede, die seinem Rückzug sich entgegen warfen. Die Schlacht fand im *Lamboiwald* statt, jenseit der Kinzig an der Leipziger Strasse. Der kleine Stein mitten auf der Hanauer Kinzigbrücke links in der Mauer, mit der Inschrift: *Graf Carl Wrede 31. Oct. 1813*, erinnert an die hier statt gehabte Verwundung des bayrischen Generals.

Die *Eisenbahn* von Hanau nach Aschaffenburg bleibt der Land-

strasse stets nah. Der Gebirgsrücken links ist der *Hahnenkamm.* Vor *Dettingen* überschreitet sie den *Kahlbach.* Oestreicher und Engländer erfochten bei Dettingen am 27. Juni 1743 einen so vollkommenen Sieg über die Franzosen, dass diese über den Rhein zurückweichen mussten, und dadurch die erste für Oestreich entscheidende glückliche Wendung des Erbfolgekriegs herbeigeführt wurde. Auf dem Kirchhof zu *Klein-Ostheim*, dem folgenden Ort, sind die Denkmäler einiger Offiziere, die in dieser Schlacht fielen, in der Abteikirche zu *Seligenstadt* (S. 367) das des franz. Generals Rochechouart, der ebenfalls blieb. Der Bahnhof zu *Aschaffenburg* ist ganz in der Nähe des Pompejanums.

Aschaffenburg (**Freihof* Z. 36, Fr. 16, M. m. W. 48 kr.; *Bayr. Hof*, *Adler*) mit 7200 E. (400 Prot.), Jahrhunderte lang Sommer-Residenz der Kurfürsten von Mainz, seit 1814 bayrisch, erinnert in seinem Aeussern, namentlich in dem sehr ansehnlichen *Schloss* an jene Zeit. Dieses bildet ein gewaltiges Viereck, jede Seite 295′ l., auf den Ecken vier 180′ h. Thürme, von 1605 bis 1614 aus rothen Sandsteinquadern aufgeführt. Es ist unbewohnt, enthält aber die Bibliothek mit Incunabeln und einigen Evangelienbüchern mit trefflichen Miniaturen, namentlich dasjenige, welches der Mainzer Kurf. Albrecht von Brandenburg 1524 von dem Nürnberger Maler Glockedon anfertigen liess, eine Kupferstichsammlung von 20,000 Blättern und 382 Gemälde, einzelne gut, von Cranach, Grün, Grünewald, dann manche Niederländer.

Die *Schlossgräben* sind in anmuthige Spaziergänge verwandelt, deren einer, an der Mainseite, zu der Villa, dem sogenannten **Pompejanum* führt, welche König Ludwig von 1845 bis 1849 nach dem Muster eines zu Pompeji ausgegrabenen Hauses, Castor und Pollux genannt, erbauen und mit Wandgemälden ausschmücken liess. Das Mosaikbild in der Wand ist ein Geschenk Papst Pius IX. Die innere Einrichtung gewährt ein Bild der häuslichen Einrichtung der Römer. Bewohnbar ist das Gebäude nicht. Im Hof Orangen- und Cypressenbäume. Aussicht von der Platform vortrefflich. Der Aufseher (30 kr.) wohnt an der Ostseite in einem kleinen Häuschen, in der Nähe des Bahnhofs.

In der *Stiftskirche*, 980 gegründet, roman. Stils mit spätern An- und Umbauten, 1852 hergestellt, ist im Seitenschiff rechts unter einer Bedachung das Denkmal des Cardinals Albrecht von Brandenburg († 1545), Kurf von Mainz, zwei *Tafeln, das Bildniss des Cardinals und eine Madonna in der Glorie, in Erzguss von P. Vischer aus Nürnberg schon 1525, also noch bei Lebzeiten des Kurfürsten, ausgeführt. Gegenüber neben dem Chor das Denkmal des Kurf. Friedrich Carl Jos. v. Erthal († 1802), *„qui leges emendavit, promovit commercia, litteratus ipse litteras litteratosque munifice dotavit“* (der die Gesetze verbesserte, den Handel beförderte, und, selbst Gelehrter, freigebig die Wissen-

schaft und Gelehrten begünstigte), wie der rhein. Geschichtschreiber Nic. Vogt auf der Inschrift des Denkmals von ihm berichtet. Des Kurf. Nachfolger, Carl von Dalberg, nach 1806 Reichserzkanzler († 1817), dessen Herz ebenfalls hier beigesetzt ist, liess das Denkmal errichten, vollendet wurde es erst 1822 durch den König Max Joseph. Es besteht aus drei überlebensgrossen Figuren, der sterbende Kurfürst von den Genien der Religion und der Ewigkeit unterstützt, zu seinen Füssen die zertrümmerten Insignien des Kurstaats. Die ganze Gruppe ist in Alabaster gearbeitet und ermangelt durch die leidenschaftliche Bewegung der Figuren der Schönheit. Der die Kirche umgebende Kreuzgang aus dem 12. Jahrh. ist sehenswerth.

Wilh. Heinse, der Verf. des Ardinghello, war Vorleser beim Kurf. Friedrich Carl. Er starb hier 1803 und liegt auf dem *Agathenkirchhof* (in der Stadt) begraben. König Ludwig liess ihm an der nördlichen Mauer einen Denkstein errichten.

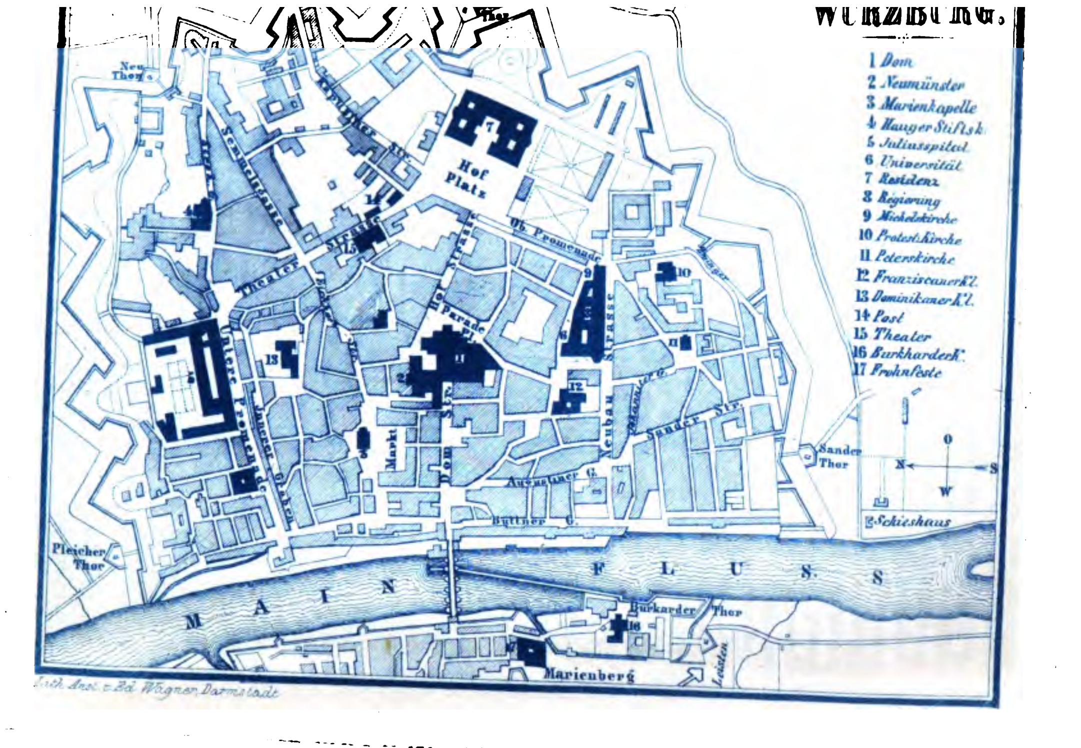
Auf dem *Kirchhof* vor dem Wermbachsthor sind manche schöne geschmackvolle Denkmäler aus neuerer Zeit, namentl. in der südöstl. Ecke ein grösseres des Hrn. v. Mergenbaum († 1845). Hinter demselben an der Mauer befindet sich die Familiengruft der „Brentano von La Roche". Hier ruhen die Brüder *Clemens* († 1842) und *Christian* († 1851) *Brentano*.

Am linken Ufer des Mains, über den eine 1430 erbaute Brücke führt, ist, $^1/_4$ St. von der Stadt entfernt, der *Schöne Busch*, ein Park mit königl. Lustschloss, Orangerie und Wirthshaus.

Die Eisenbahn nimmt eine fast nordöstl. Richtung; sie bleibt bis Stat. *Laufach* in unmittelbarer Nähe der Strasse, in der Ebene, steigt dann, den tief eingeschnittenen Bach gleichen Namens auf einer dreibogigen Brücke überschreitend, allmälig bergan, durchdringt den *Schwarzkopf* in einem fast 1 St. langen Tunnel, windet sich bei Stat. *Heigenbrücken* vorbei, durch die Hochthäler des meist aus buntem Sandstein bestehenden *Spessart-Gebirges*, eines der grössen Waldbezirke Deutschlands, senkt sich bei *Partenstein* in das Lohrthal und erreicht bei *Lohr* das Thal des Mains, dem sie nun bis Würzburg folgt (s. S. 364). Die Stationen heissen *Lohr*, *Gemünden*, *Carlstadt*, *Retzbach*, *Veitshöchheim*, *Würzburg*.

Würzburg (**Russ. Hof* Z. 48, F. 24, M. 48 kr., **Adler* Z. 36, F. 18 kr., *Kronprinz*, *Wittelsbacher Hof*. **Württemberger Hof* 2. Kl.; in der *Harmonie*, einer Privatgesellschaft dem Dom gegenüber, Zeitungen in reichster Auswahl), eine der ältesten und geschichtlich merkwürdigsten Städte Deutschlands (26,000 E., 2000 Prot.), länger als 1000 Jahre Hauptstadt eines Bisthums, welches durch eine Reihe von 82 Bischöfen regiert wurde.

Unter den vielen Kirchen tritt der *Dom* (Pl. 1), ein grosses Gebäude, 1189 eingeweiht, um 1240 wesentlich verbessert (die drei Thürme namentlich aus dieser Zeit), besonders hervor, aus-



WÜRZBURG.
1 Dom
2 Neumünster
3 Marienkapelle
4 Hauger Stiftsk.
5 Juliusspital
6 Universität
7 Residenz
8 Regierung
9 Michelskirche
10 Protest. Kirche
11 Peterskirche
12 Franziscaner Kl.
13 Dominikaner Kl.
14 Post
15 Theater
16 Burkharderk.
17 Frohnfeste
Hof Platz
Ob. Promenade
Semmelgasse
Theater
Untere Promenade
Innerer Graben
Markt
Dom Str.
Hof Strasse
Parade Pl.
Neubau Strasse
Sander Str.
Augustiner G.
Büttner G.
Neu Thor
Pleicher Thor
Sander Thor
Burkarder Thor
Schiesshaus
Leisten
Marienberg
M A I N F L U S S
O
N
S
W
Lith. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt

serlich und innerlich durch unpassende Anbauten, innerlich durch geschmacklose Vergoldung, Malerei und Stuckarbeiten entstellt, 1852 aber gesäubert. Er enthält die Denkmäler vieler Bischöfe, nur wenige bemerkenswerth, so auf der rechten Seite im Mittel- und Nebenschiff die der Bischöfe von Bibra und von Scherenberg, beide Anf. des 16. Jahrh. von Riemenschneider (S. 351) gearbeitet.

An den Dom ist nördl. das *Stadtgericht* angebaut, neben diesem die *Neumünster-Kirche* (Pl. 2), ein Gebäude des 11. Jahrh., innerlich aber ebenfalls durch Stuck und Vergoldung verunziert. Links an der Aussenseite des Chors ist im J. 1843 dem grössten Dichter des Mittelalters, „Herrn *Walther von der Vogelweide*" († 1230), dessen Grab in dem alten Kreuzgang sich befand, ein neuer Denkstein errichtet, mit einer latein. und deutschen Inschrift, letztere von König Ludwig. Oben ist eine Schale, aus welcher Vögel Körner picken. Der ursprüngliche Stein im Kreuzgang hatte eine ähnliche Schale, in welcher täglich den Vögeln Futter gestreut wurde. Der Dichter hatte hiefür eine besondere Stiftung gemacht, welche die Collegiatherren später in eine Spende Weissbrod für sich selbst verwandelten.

Die schönste Kirche Würzburgs ist die **Mariencapelle* (Pl. 3) auf dem Markt, ein Gebäude des zierlichsten reinsten goth. Stils, von 1377—1409 aufgeführt, 1844 hergestellt, die Bildhauerarbeiten ebenfalls von Riemenschneider (S. 351). Besonders Nennenswerthes enthält im Einzelnen die Kirche sonst nicht. Am nördl. Portal eine eigenthümliche Relief-Darstellung der Empfängniss.

Die mit Vergoldung überladene *Hauger Kirche* (Pl. 4) mit ihren 2 Thürmen und der hohen Kuppel, an der Nordostseite der Stadt, wird als ein Meisterwerk gepriesen; sie ist 1671 erbaut und soll ein genaues Abbild der St. Peterskirche zu Rom sein.

In der Nähe die ausgedehnten Gebäude des **Julius-Spitals* (Pl. 5), musterhafte Krankenanstalt und Schule für Aerzte, 1852 durch einen Neubau, die *Anatomie*, vergrössert, in welchem alle medizin. Sammlungen vereinigt sind. Das Spital besitzt ein Vermögen von 6 Mill. fl., 600 Personen, darunter 300 Kranke, erhalten hier tägl. Obdach und Pflege. Dem Gründer, Bischof *Julius Echter von Mespelbrunn* († 1617), hat 1817 Kön. Ludwig ein in Erz gegossenes *Standbild* vor dem Spital in der Promenade errichten lassen, von Schwanthaler entworfen. Das die Bestimmung des Gebäudes andeutende Relief über dem Eingangsthor ist von 1791.

Derselbe Bischof stiftete auch 1582 die *Julius-Maximilians-Universität* (Pl. 6), welche an 700 Studenten zählt und vorzugsweise von Medicinern besucht wird.

Das königl., früher bischöfl. Schloss, die **Residenz* (Pl. 7), 1720—1744 nach dem Versailler Schloss erbaut, war von 1816 bis 1825 Sitz des Königs Ludwig, damals Kronprinz. Es ist von grossem Umfang, prachtvoll mit Marmor und Vergoldung ausge-

stattet, ausgezeichnet ist der Treppenaufgang mit der kirchenhohen von Tiepolo gemalten Decke. Sonst ist in den 284 Gemächern wenig Beachtenswerthes. Die Keller unter dem Schloss mögen die grössten Deutschlands sein; sie halten an 4000 Fuder. Der *Hofgarten* am Schloss ist der besuchteste Spaziergang.

Eine 603′ lange, 1476—1607 erbaute mit Standbildern gezierte *Brücke* über den Main verbindet beide Ufer. Am linken Ufer treten oberhalb der Brücke am Fluss die grauen Thürme der Stiftskirche *St. Burkard* besonders hervor, das älteste kirchliche äusserlich unversehrt gebliebene Gebäude in Würzburg, 1042 aufgeführt, Chor und Kreuz aus dem 15. Jahrh. Das Innere theilt gleiches Schicksal mit den übrigen Würzburger Kirchen.

Auf der 400′ über dem Fluss aufsteigenden Höhe ist die *Festung Marienberg*, zugleich mit der Stadtbefestigung um das J. 1650 erbaut, auf derselben Stelle, wo Drusus eines seiner 50 Castelle und auch später die Bischöfe eine feste Burg hatten. An den südlichen steilen Abhängen dieses Berges, die *Leiste* genannt, wächst der Leistenwein, neben dem Steinwein, den die weinreichen Abhänge des rechten Ufers unterhalb Würzburg, auf dem *Steinberg*, erzeugen, der beste Frankens. Die Aussicht von der Festung ist der einzige Zweck, der Laien zu einem Besuch derselben, wozu der Stadtcommandant Erlaubnisskarten ausgibt, veranlassen könnte. Dieselbe *Aussicht, und schöner, hat man von der nahen um das J. 700 erbauten achteck. *Nicolauscapelle*, dem sogen. „Cäppele", einer Wallfahrtskirche mit guten Altarbildern.

Bei Würzburg besiegte am 3. Sept. 1796 Erzherzog Carl den franz. General Jourdan. Hier brach sich auch wesentlich der Bauernkrieg. Am 8. Juni 1525 rückten, nachdem ein mehrmaliger Sturm der Bauern auf das feste Schloss Marienberg abgeschlagen war, die Bischöflichen wieder in die Stadt ein und liessen 60 Bürger, die Hauptleiter des Aufstands, hinrichten.

Die Bahn bleibt in westlicher Richtung bis *Rottendorf* und wendet sich dann südlich über *Euerfeld*, *Prosselsheim*, *Bergheim*, Wasserscheide, 350′ über dem Bahnhof von Würzburg, 240′ über dem von Schweinfurt; bei *Opferbaum* und *Essleben* lange tiefe Einschnitte, *Weigolshausen* (links in der Ferne *Werneck* fürstbischöfl. Sommerschloss, jetzt Irrenhaus), *Berg-Rheinfeld* und *Oberndorf*; bei den letzten Stationen schöne Aussichten über den Main, vor Schweinfurt 300′ l. Tunnel unter einem Theil der Stadt

Schweinfurt (Rabe, Krone, Löwe), ansehnliche betriebsame Stadt (Ultramarin- und Tapeten-Fabriken), mit etwa 7000 Einw., früher freie Reichsstadt. Das stattliche eigenthümliche Rathhaus ist 1570 aufgeführt. Die Johanniskirche aus dem 12. Jahrh. Das noch blühende Gymnasium stiftete der Schwedenkönig Gustav Adolph, der längere Zeit hier befahl. Die an einzelnen Stellen ·t erhaltene Stadtbefestigung ist ebenfalls sein Werk.

Die Bahn verlässt nun bis Bamberg den Main nicht mehr. Unmittelbar hinter Schweinfurt hat ein *Brunnen* links am Berg die Inschrift: *ludovico I. laetantes et grati cives Svinofurtenses* (die fröhlichen und dankbaren Bürger Schweinfurts ihrem König Ludwig). Das auf der Höhe gelegene einst gräfl. Henneberg-sche goth. Schloss *Mainberg* dient jetzt dem Eigenthümer, Hrn. Sattler, als Tapetenfabrik. Dann folgt das Dorf *Gödheim*, unten am Fluss Schloss *Theres*, 1043 als Kloster gegründet, 1803 aufgehoben, jetzt Hrn. v. Ditfurth gehörig.

Hassfurt ist ein Städtchen mit Mauern und stattlichen Thorthürmen, zugleich als Badeort in der Umgebung bekannt. Bei *Zeil*, ebenfalls noch von Mauern eingefriedigt, auf der Anhöhe die Trümmer der vom Fränkischen Herrenbund 1438 errichteten Feste *Schmachtenberg*, von Albrecht von Brandenburg 1552 zerstört.

Der Station *Ebelsbach* gegenüber ragt weit, auf dem linken Ufer des Mains, über dem Städtchen *Eltmann* der 1000jährige Wartthurm der ehem. Feste *Waldburg* hervor. Die letzte Station vor Bamberg heisst *Staffelbach*. Links thront hoch auf dem fernen Gebirge Schloss *Giech*. Rechts zeigen sich allmälig die Thürme der Michaelskirche, daneben die Altenburg, endlich die in der Ebene lang hingestreckte Stadt Bamberg mit ihrem viergethürmten Dom.

Bamberg s. S. 350, von Bamberg bis Nürnberg S. 355.

86. Fränkische Schweiz.

Das kleine Gebirgsland (1800′ ü. M.), welches mit demselben Recht oder Unrecht, wie die Sächsische Schweiz so genannt wird, der westliche Ausläufer des Fichtelgebirges, liegt beinahe im Mittelpunct des Dreiecks, welches die Städte Nürnberg, Bamberg und Baireuth bilden. Seine anmuthigen Thäler durchströmt die muntere helle forellenreiche *Wiesent*, seine waldigen Höhen krönen alte Burgen, seine Kalksteinfelsen, sogenannter Jurakalk, dessen höchste Puncte Dolomit (S. 145) bedeckt, streben in den seltsamsten Gestaltungen empor. Die merkwürdigen mit mancherlei Tropfsteingebilden versehenen Höhlen, haben mit den in ihnen gefundenen Ueberbleibseln urweltlicher Thiere fast alle europäischen Sammlungen bereichert. Sie insbesondere haben den Ruf der fränk. Schweiz begründet; die Landschaft ist an manchen Stellen zwar schön, im Allgemeinen aber wird doch Mancher in den Erwartungen, welche der Name erweckt, sich getäuscht finden.

Die schönsten Puncte sind nur dem Fusswanderer zugänglich. Der *beste Plan* wird folgender sein: Morgens und im Sommer auch Abends nach Ankunft der ersten Bahnzüge (S. 355) fährt vom Forchheimer Bahnhof ein schlechter *Personenwagen* (36 kr.) in 3 St. nach Streitberg. Der *Eilwagen* von Baiersdorf nach Baireuth (in 8 St.) fährt ebenfalls Morgens über Streitberg und

kehrt Nachm. nach Baiersdorf zurück. *Einspänner* von Forchheim oder Baiersdorf nach Streitberg an 3 fl.

Wer mit einem solchen Einspänner, nach Ankunft des Nachmittagszugs in Forchheim oder Baiersdorf, nach Streitberg fährt, langt früh genug da an, um vor Eintritt der Nacht den *Guckhüll*, einen Berg, 1/2 St. von Streitberg, zu besteigen, der eine hübsche Aussicht gewährt. Auch von der alten Burg Streitberg hat man eine gute Aussicht. Das *Goldene Kreuz zu *Streitberg*, auf einer Anhöhe gelegen, ist der beste Gasthof des Ländchens. Er ist zugleich mit einer Molkenkur- und Bade-Anstalt verbunden. (Zimmer von 1 bis 5 fl. wöchentlich, Bett 1 fl., Mittag 36 kr.) Seine Empfehlungskarte enthält auf der Rückseite eine Spezialkarte der Umgegend. Im Sommer ist es gewöhnlich so voll an Kurgästen, dass ein Passant selten Platz findet. Häfner, der Gastwirth zum *Goldenen Bären, ist zugleich Posthalter. Bei ihm halten die Personenwagen. Einsp. nach Forchheim oder Baiersdorf 3 fl. Der Adler ist das dritte Gasthaus zu Streitberg. Man kann sich in der fränk. Schweiz ohne *Führer* zwar zurecht finden, wer aber vor Umwegen sicher sein will, wird die kleine Ausgabe von 36 bis 48 kr. für einen Führer gern anwenden.

Die Wanderung beginne Morgens früh von Streitberg aus. Das anmuthige von der Wiesent durchströmte Thal ist von Bergen eingeschlossen, an welchen die Trümmer der Burg *Neudeck* auf einem Vorsprung sich erheben. Links am Abhang des Gebirges ist der Eingang zur *Rosenmüllers Höhle.* Jenseit (3/4 St.) *Muggendorf* (Stern) zweigt sich der Weg, die Strasse rechts führt weiter durch das Thal nach *Gössweinstein;* wir wählen die Bergstrasse links und verlassen den Fahrweg bald, indem wir uns nach *Engelhardsberg* (3/4 St.) wenden und hier einen Bauern, der den Schlüssel zur Riesenburg (1/4 St.) bewahrt, auffordern, uns zu begleiten (12 kr. Trinkg.).

Diese **Riesenburg* ist eine wilde Dolomit-Felsgruppe (S. *145*), mit natürlichen Bogen und Klippenthürmen, von dem Eigenthümer, dem Grafen Schönborn, mit Brücken, Geländern und Sitzen zugänglich gemacht. Der Blick in das Engelhardsberger Thal, in welches wir hinabsteigen, ist reizend. In 1/4 St. erreicht man das ärmliche Toos-Wirthshaus, wo für Wanderer, die von hier zur Riesenburg wollen, der Schlüssel bereit liegt.

Hier beginnt das malerische von der Wiesent durchströmte *Rabenecker-Thal*, von Felsen in den seltsamsten Gestaltungen umgeben. Bei der Mühle (1/2 St.) verlässt man dasselbe und steigt zur Seite der theilweise noch erhaltenen *Burg Rabeneck* den Berg hinan, über die Hochfläche, am *Schönhof* (1/2 St.) vorbei, zur *Burg Rabenstein* (1/2 St.), die mit Zinnen und Warten geschmückt und vom Grafen Schönborn hergestellt, stolz von ihrem Felsensitz in das tiefe Ahornthal hinabblickt. Der Burg-

wart öffnet das Schloss und zeigt eine Anzahl der in den Höhlen gefundenen Ueberbleibsel urweltlicher Thiere. Er hat auch den Schlüssel zu der $^1/_4$ St. entfernten *Sophien-* oder *Rabenstein-Höhle*, der sehenswerthesten unter allen Höhlen der fränkischen Schweiz, sowohl wegen der grossen Menge fossiler Knochen, die noch dort liegen, als auch der schönen Tropfsteingebilde. Die Besichtigung der Höhle erfordert 1 St., Begleitung und Beleuchtung $1^1/_2$ fl. Gegenüber auf der andern Seite des Ahornthals ist die *Ludwigshöhle*, weniger eine Höhle als eine grossartige Grotte.

Nunmehr wendet der Wanderer seine Schritte wieder nordwestlich über den Sattel, der das Ahornthal von dem Wiesentthal trennt, und erreicht in $^3/_4$ St. das alte Städtchen *Weischenfeld*, höchst anmuthig an der Wiesent gelegen, von alten Wartthürmern und Burgtrümmern umgeben. Wer Neigung hat, möge von hier die nahe *Förstershöhle* besuchen, ein domartiges Gewölbe mit schönen Tropfsteinen, 60′ hoch, 80′ lang, 30′ breit. Wer aber selbigen Tags noch nach Bamberg oder Nürnberg zurück will, wird in dem Wirthshaus von Löwisch ein bescheidenes Mittagsmahl zu sich nehmen und für etwa 3 fl. einen Wagen miethen, der ihn nach Streitberg bringt, von wo er mit dem Gesellschafts- oder eigenem Wagen (s. S. 361) weiter nach Forchheim zum Anschluss an den letzten Bahnzug fährt.

Belohnender als diese Rückfahrt, ist die Fusswanderung über *Gössweinstein*, von Rabenstein bis Gössweinstein $2^1/_2$ St., von da bis Streitberg $2^1/_4$ St. Der Weg ist dieser: Von Rabenstein einige Minuten auf dem Weg nach Schönhof zurück, dann links auf den Fussweg nach *Ober-Ailsfeld*, über einen mässigen Berg, nun um den Saum eines Waldes, hinab nach *Tüchersfeld*, Dorf in malerischer Lage, dann über die Wiesent einen steilen Fahrweg hinan nach *Gössweinstein* (*Post), wo eine grossartige Wallfahrtskirche und auf dem Schloss, auf einem mit Geländer umgebenen Felsenvorsprung eine der schönsten Aussichten über den grössten Theil der fränk. Schweiz, besonders malerisch der Blick in die drei bei Tüchersfeld sich vereinigenden Thäler des Ailsbachs, der Wiesent und des Püttlach, aus welchem Schloss *Pottenstein* hervorragt.

Westl. von Gössweinstein, in der Nähe, ist die *Gailenreuther-Höhle*, die seit Espers', Rosenmüller's, Cuvier's und Goldfuss' Untersuchungen diesen Höhlen eine europäische Berühmtheit verschafft hat. Drei bis vier Stockwerke wölben sich hier über einander, jedes wieder in verschiedene Kammern abgetheilt, die mit Ueberresten von Bären, Löwen, Hyänen, Wölfen u. dgl. angefüllt sind. Wahrscheinlich flüchteten diese Thiere heerdenweise vor den Gewässern der Sündfluth in diese Höhlen und kamen darin um. Dergleichen Höhlen gibts hier noch verschiedene, so die schwer zugängliche durch ihre schönen Tropfsteingebilde

ausgezeichnete *Kapps-Höhle.* Der Mann von Fach wird in jeder dieser Höhlen neue Belehrung finden, der Laie wird indess gern sich mit der Sophienhöhle begnügen.

87. Der Main von Würzburg bis Frankfurt.

Dampfboot in 15—16 St., Eisenbahn (S. 358) in 4¾ St.

Die Fahrt gehört zu den lohnendsten Flussfahrten Deutschlands, aber die lange Dauer von 5 U. fr. bis nach 8 U. Ab. ermüdet. Am besten ist's, bis Lohr die Eisenbahn zu benutzen, die bis hier stets dem Lauf des Mains folgt, und in 1 St. den Weg zurück legt, wozu das Dampfboot mehr als 4 St. gebraucht. Von Lohr bis Aschaffenburg, die schönste Strecke der Flussfahrt, mit dem Dampfboot in 5 bis 6 St.; von Aschaffenburg bis Frankfurt wieder Eisenbahn (S. 356 u. 357).

Bei der Abfahrt des Boots prächtiger Rückblick auf Stadt und Festung Würzburg (S. 359 u. 360).

r. Der *Steinberg*, das lange rebenreiche und sorgfältig gebaute Berggelände, erzeugt einen vortrefflichen Wein (S. 360).

l. *Himmelspforten*, ein altes Nonnenkloster, jetzt wieder als solches eingerichtet.

l. *Oberzell*, ein vom h. Norbert, dessen Standbild auf der Gartenmauer sich erhebt, 1128 gegründetes Prämonstratenser-Kloster, 1802 aufgehoben, jetzt Maschinenfabrik der Herren König und Bauer, der Erfinder der Schnellpressen.

r. *Schenkenschloss*, ein stattlicher runder Wartthurm auf der Höhe, Trümmer eines Schlosses der Schenken von Rossberg.

r. *Veitshöchheim*, mit hübschen Anlagen. Hier hatte am Himmelfahrtstag 1246 Seitens der geistl. Fürsten auf Betreiben Papst Innocenz IV. die Wahl des Deutschen Gegenkönigs Heinrich Raspe von Thüringen statt. Gegenüber liegt *Margetshöchheim.*

Die Dörfer l. *Erlabrunn*, r. *Tüngersheim*, l. *Zellingen*, r. *Retzbach*, l. *Himmelstadt*, l. *Laudenbach* mit dem im Bauernkrieg zerstörten Wertheim'schen Schloss, erscheinen nun in rascher Folge. Die regelmässigen Sandstein-Schichten haben das Ansehen langer Mauern.

r. *Carlstadt*, feste Grenzstadt des ehemaligen Bisthums Würzburg, noch mit Mauern und Thorthürmen umgeben, angeblich von Carl Martell gegründet und von Carl d. Gr. erweitert, der Geburtsort des aus der Reformations-Geschichte bekannten bilderstürmenden Professors Bodenstein, genannt Carlstadt. Auf dem Berg gegenüber die Trümmer der *Carlsburg.*

r. *Wernfeld.*

l. *Harbach.* Die bewaldeten Berge nähern sich dem Fluss.

r. *Gemünden* (sehr schlechte Wirthsh.), an der Mündung der fränk. Saale in den Main, malerisch an den Abhängen des Spessart und der Rhön gelegenes Städtchen, von den Trümmern des

1243 zerstörten Schlosses *Schorenberg* überragt. Am untern Ende des Orts ein neues Gefangenhaus. Die Strasse östl. das Thal der Saale hinan führt nach Hammelburg und Kissingen (S. 369).

r. *Langen-Prozelten*, im äussersten Winkel des spitzen Dreiecks gelegen, welches der Main zwischen Würzburg und Wertheim beschreibt, dessen Basis der Eilwagen in 5 St. durchfährt. Weiter blicken von der waldigen Höhe die Trümmer des Schlosses *Schönrain* herab.

l. *Steinbach*, Dorf mit einem dem Herrn von Hutten gehörigen Schloss.

r. **Lohr** (*Krone, Hirsch), betriebsames Städtchen, über welchem sich im Halbkreis die Abhänge des Spessart hinziehen. Aschaffenburg ist auf gradem Weg 5 M. entfernt; auf dem Main, der hier gewaltige Krümmungen macht, 15 M. Bei dem ehem. Kloster

r. *Neustadt* beginnt der Wildpark des Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg († 1852), der sich bis

r. *Rothenfels* hinzieht, einem durch seine Brüche rothen Sandsteins, der hier überall zu Tage tritt, bekannten Ort, mit einem Schloss, dem genannten Fürsten gehörig.

r. *Hafenlohr*, ansehnliches Pfarrdorf in Obstbäumen.

l. *Markt Heidenfeld* mit einer schönen aus rothen Sandsteinquadern 1842 erbauten siebenbogigen Brücke.

r. **Schloss Triefenstein*, bis 1802 Augustiner-Probstei, 1102 gestiftet, später Eigenthum des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, der umfangreiche Garten- und Park-Anlagen machte. Das stattliche Schloss mit seinem hochwaldigen Hintergrund und den verschiedenen Baumgruppen bietet ein schönes landschaftliches Bild. Gegenüber liegt *Lengfurt*.

l. *Homburg*, eines der ältesten Schlösser Frankens, auf einem einzeln stehenden Tufsteinfelsen. In den nahen Weinbergen wächst ein ausgezeichneter Wein, der *Kalmuth*.

l. ***Werthheim** (*Löwensteiner Hof billig) Residenz des Fürsten von Löwenstein-Freudenberg, an der Mündung der *Tauber* in den Main, am Fuss des bewaldeten Bergs, welcher die ansehnlichen, zum Theil noch gut erhaltenen Ueberreste des alten Schlosses trägt, dessen Bau in das 14. und 16. Jahrh. fällt, in den Stürmen des 30jähr. Kriegs verwüstet. Wertheim ist der schönste Punct auf der ganzen Fahrt. Die Lage der hübschen Stadt mit den grossartigen Schlosstrümmern aus rothen Sandsteinquadern erinnert unwillkürlich an Heidelberg. Auch die neue kath. Kirche hebt das Bild. Wertheim gegenüber liegt *Kreuz-Wertheim*, ebenfalls mit einem Schloss.

Die Ufer des Flusses von hier bis vor Aschaffenburg sind höchst malerisch, es ist die reizendste Strecke der ganzen Fahrt. Die bewaldeten Abhänge des Spessarts und Odenwalds, welche sich bis zum Fluss vordrängen, die rothen Sandstein-

wände, welche allenthalben zu Tage treten, die zahlreichen Dörfer und Städtchen, die Burgen, gewähren eine Reihe landschaftlicher Bilder von ungewöhnlicher Schönheit.

r. *Stadt-Prozelten* mit einem 1688 von den Franzosen zerstörten Schloss der alten Schenken von Klingenberg.

r. *Fechenbach* und weiter *Reistenhausen* mit grossartigen Steinbrüchen, beide Hrn. v. Bethmann in Frankfurt gehörig, der bei Fechenbach ein hübsches Landhaus hat.

l. **Freudenberg* (Rose), malerisch gelegenes Städtchen, von alten Ringmauern umzogen, mit den Trümmern eines grossen im 30jähr. Krieg zerstörten Schlosses aus dem 12. Jahrh., ebenfalls entfernt an Heidelberg erinnernd. Das linke Ufer des Flusses von oberhalb Wertheim bis unterhalb Freudenberg ist badisch, wird dann aber wieder bayrisch. Der Main scheidet von hier an Spessart und Odenwald.

l. *Burgstadt*, Marktflecken an der Mündung der *Erff*.

l. ***Miltenberg** (Engel), alte ansehnliche Stadt, früher kurmainzisch, einer der reizendsten Puncte, voll hist. Erinnerungen, mit Trümmern eines grössern Schlosses, welches Albrecht von Brandenburg 1552 auf seinem Plünderungszuge sammt einem Theil der Stadt zerstörte. Die hübsche Villa am Berg hat 1851 der preuss. Major v. Witzleben erbaut. Ein Denkmal an der Felswand, das Sachsengrab genannt, unterhalb Miltenberg, von 2 Pappeln beschattet, trägt die Inschrift: *„Hier voll Hoffnung, ihr Alles im edelsten Kampf zu wagen, auf dem freudigen Weg zum hohen Ziel, vertauschten Leben mit Leben, im Wellenkampf besiegt, 62 Mitglieder des Banners der freiwilligen Sachsen, am 11. April 1814.“* Das unglückliche Ereigniss fand durch den Umsturz der Fähre statt. Das Denkmal liess die damalige Fürstin von Leiningen, die Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria, errichten. (Von hier Ausflug nach dem 3 St. entfernten *Erbach* i. Odenwald, mit fürstl. Schloss u. sehensw. Waffen- u. Alterthümer-Samml., u. nach *Amorbach* m. prächtiger Benedictiner-Abtei v. 743.)

r. *Engelberg*, ein vielbesuchter Wallfahrtsort, Franziscaner-Kloster auf einem rebenbewachsenen Vorhügel bei *Gross-Heubach*,

l. gegenüber *Kleinheubach*, mit Schloss und Park, Residenz der kath. fürstl. Linie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Auf dem Kirchhof ist den neun Sachsen, deren Leichen nach dem unglücklichen Ereigniss von Miltenberg (s. oben) hier gefunden wurden, von Freunden ein Denkmal errichtet.

l. *Lautenbach*, dem Freiherrn von Fechenbach gehörig, der in seinem Schloss eine Sammlung von Alterthümern besitzt.

r. *Klingenberg*, einst kurmainz. Städtchen mit schöner Ruine. Die Berge erzeugen einen berühmten rothen Wein.

l. *Wörth*, gegenüber *Erlenbach*, mit Hoheneckschem Schloss.

l. *Obernburg*, an der alten Römerstrasse. An den Wirths-

häusern zum Ochsen und zum Adler sind römische Votivsteine eingemauert. Das Gebirge tritt jetzt zu beiden Seiten mehr zurück, die Ufer des Flusses werden flach. Unterhalb

r. *Sulzbach* ist ein rund von Pappeln umgebener Ruheplatz, von König Ludwig zum Gedächtniss Joh. v. Müllers angelegt, der hier den 3. Theil seiner Schweizergeschichte schrieb.

l. Beim *Nilkheimer Hof* eine Marmorspitzsäule, mit einer vergoldeten Victoria als „point de vue" für die Anlagen des Hrn. v. Mergenbaum (S. 358) errichtet.

r. **Aschaffenburg** und Eisenbahn nach Frankfurt s. S. 357. Die Dampfbootfahrt bis Frankfurt dauert noch an 4 St. Die Ufer sind flach, der Fluss macht grosse Krümmungen. Die Eisenbahnzüge fahren in $1^1/_2$ St. von Aschaffenburg nach Frankfurt.

l. *Stockstadt.*

r. *Klein-Ostheim*, weiter *Dettingen* (s. S. 324).

l. *Seligenstadt* (Frankfurter Hof), sehr alte Stadt mit Mauern umgeben und zwei uralten Wachtthürmen an der Flussseite. Die ehem. Benedictiner-Abtei (S. 35), ein stattl. Gebäude aus verschiedenen Zeiten, birgt in einem geschmacklosen Sarkophag, der 1722 hier aufgestellt wurde, die Gebeine Eginhards, des Schwiegersohns Carls d. Gr. und seiner Gemahlin Emma. Der alte steinerne Sarg ist 1810 nach Erbach im Odenwald (S. 366) gebracht worden, da die Grafen von Erbach ihre Abstammung von Eginhard herleiten. Die neue protest. Kirche ist vom Gustav-Adolph Verein gebaut.

l. *Steinheim*, Städtchen mit einer alten fünfthürmigen Warte.

r. **Hanau** und Schloss *Philippsruhe* s. S. 356.

l. *Rumpenheim* s. S. 356.

l. *Bürgel*, Dorf, auf dessen Kirchhof Sophie v. Laroche, die geistreiche Freundin Goethe's und Wielands († 1807), die Grossmutter von Clemens Brentano (S. 358), mit ihrem Gatten, dem Kurtrierschen Geheimrath, und ihrem Sohn begraben liegt.

l. **Offenbach** (Hessischer Hof), saubere gewerbfleissige Stadt mit dem alten Schloss *Isenburg*.

r. **Frankfurt** (s. R. 108).

88. Kissingen, Bocklet und Brückenau.

Gasthöfe. *Kurhaus*, *Russ.*, *Sächs.* (Post), *Bayr.*, *Wittelsbacher Hof*. Table d'hôte in den beiden ersten 1 fl., den andern 36 kr.

Miethkutscher. Zweispänner nach dem Salzdampfbad $1^1/_2$ fl., nach Bocklet 3, Brückenau 9, Schweinfurt 6, Gemünden oder Lohr 14 fl. Einspänner ein Drittel weniger.

Zeitungen in grosser Auswahl in *Jügels Lesecabinet*, nordwestl. Eckhaus am Kurgarten, von 8 U. fr. bis 8 U. Ab. geöffnet, für den Tag 12 kr., wöchentl. 1 fl. 24 kr., monatl. 3 fl. 30 kr.

Kissingen liegt an der fränk. Saale in einem anmuthigen Thalkessel, von belaubten Bergen umgeben. Aus dem ärmlichen

Dorf ist durch die heilbringenden Mineralquellen im Lauf der Jahrzehnte ein sauberer und an grossen stattlichen Gebäuden reicher Kurort geworden. Die Zahl der Kurgäste, darunter viel Engländer und Russen, beträgt an 4000 jährlich.

Der Vereinigungspunct der Gesellschaft ist der **Kurgarten**, ein grosses Platz mit schönen schattigen Baumgängen vor dem *Kurhaus* und den *Arcaden*. An der Südseite des Kurgartens sind unter einer eisernen Bedachung die beiden Hauptquellen, der *Rakoczy*, von dem an 500,000 Krüge jährlich verschickt werden. und der *Pandur*, ein starkes salziges Stahlwasser, an der Nordseite der *Maxbrunnen*, dem Selterswasser ähnlich. Morgens zwischen 6 und 8 U. wird hier, bei den Klängen einer guten Musik, Brunnen getrunken und umher gewandelt. Die ganze Badebevölkerung ist um diese Zeit hier zu finden. Nach 8 U. verschwindet sie und der Kurgarten ist bis zur Kaffezeit nach dem Mittagessen ein stiller Ort. Abends von 7½ bis 8½ U. ist wiederum Musik und Wandelbahn im Kurgarten. Nachmittags werden von den Kurgästen grössere Spaziergänge unternommen. Das ist der gewöhnliche Lebenslauf eines Kissinger Kurgastes.

Die ansehnlichen Gradirhäuser der **Saline** liegen ½ St. nördl. an der Saale. Spaziergänge auf dem rechten wie auf dem linken Ufer führen hin. Ueber dem artesischen 307′ tiefen **Soolesprudel*, gleichsam einem Brunnen salinischen Wassers, das in ähnlicher Art wie der Carlsbader Sprudel (S. 256), jedoch bei weitem nicht so hoch, aufwallt, von kohlensaurem Gas stets in Bewegung erhalten wird, 2% Salzgehalt und 16 Gr. Wärme hat, und in diesem brunnenartigen mit Glasfenstern überdeckten Behälter innerhalb einer Stunde oft um 12′ steigt und fällt, ist ein stattliches Gebäude aufgeführt. Es dient lediglich zu den verschiedenartigen Bädern, Wellenbad (48 kr.), Strahlbad (24 kr.), Douche- (30 kr.) und Gasbad (18 kr.) u. s. w. Im Pavillon daneben ist Kaffe u. dergl. zu haben.

Noch 20 Min. weiter nördlich an der Saale aufwärts wird, bei dem Dorf *Hausen*, seit 1832 ein Bohrloch getrieben, *der* ***Schönbornsbrunnen** genannt, jetzt an 2000′ tief, welches nach seiner Vollendung ein gewaltiges Salzlager erreicht haben und reiche Soole zu Tage fördern wird. Ein viereckiger 100′ hoher Thurm ist über dieser artesischen Quelle erbaut, mit verschiedenen durch Treppen verbundenen Gallerien, auf welchen sich die Zuschauer versammeln, wenn von Zeit zu Zeit dieser grossartigste aller artesischen Brunnen springt. Das krystallhelle Wasser wird dann armsdick mit grosser Kraft 80′ h. durch die Gewalt der Gase im Innern des Bohrlochs empor geschleudert und senkt sich oben nach allen Seiten, einem Palmbaum wunderbarster Art zu vergleichen.

Bocklet, ebenfalls ein Bad mit kräftigen Stahlquellen, liegt in derselben Richtung noch 1 St. weiter nördlich, ebenfalls an

der Saale, $1^3/_4$ St. von Kissingen entfernt. Es wird von den Badegästen Kissingens häufig besucht. Das Leben ist billiger, als in Kissingen. Ein Kurgebäude, unter derselben Verwaltung wie das Kissinger, sorgt für Aufnahme der Gäste.

Das dritte der fränkischen Bäder, wohin von Kissingen im Sommer jeden Abend Eilwagen fahren, ist

4 **Brückenau** (Post), in dem anmuthigen von bewaldeten Bergen umkränzten Wiesenthal der *Sinn*. Unter den Bade-Gebäuden, welche $^3/_4$ St. vom Dorf entfernt sind, ist besonders der *Kursaal* zu nennen, an Glanz dem zu Wiesbaden gleichstehend.

Die Umgebung hat einen Reichthum der herrlichsten Spaziergänge. Höchst belohnend ist der Ausflug zu dem 4 St. nordöstl. entfernten *Franziscanerkloster auf dem Kreuzberg*, der höchsten Spitze des Rhöngebirges. Der Weg führt bis *Wildflecken* an der Sinn entlang. Von hier bis zum Kloster ($1^1/_2$ St.) muss man einen Führer nehmen. Eine prächtige weite Rundsicht öffnet sich hier, das ganze nördl. Franken bis zum Fichtelgebirge, westl. bis zum Taunus umfassend. Südlich schliessen die Berge von Würzburg und der Steigerwald die Aussicht, nördl. die Kette des Thüringerwalds und die Fulda'schen Höhen.

Noch 4 M. weiter nördl. von Brückenau liegt *Fulda* (s. im 2. Theil dieses Handbuchs), wohin ebenfalls tägl. ein Eilwagen fährt.

Die meisten Reisenden werden nach Vollendung der Eisenb. von Schweinfurt (S. 360) oder von Lohr (S. 365) nach Kissingen gelangen.

Die *Strasse von Schweinfurt nach Kissingen*, 3 Meil., mehrmals tägl. von Eilw. befahren, führt bergauf bergab durch fruchtbares obstreiches Ackerland über die saubern Dörfer *Maibach*, *Poppenhausen* (*Drei Kronen), *Oerlenbach*, zuletzt durch belaubte Bergabhänge, an den Ruinen der von Kissingen aus viel besuchten Burg *Botenlaube* vorüber, allmälig in den Thalkessel von Kissingen hinab.

Die *Strasse von Kissingen nach Gemünden und Lohr*, $7^3/_4$ M., nur im Sommer von Eilwagen befahren, führt ebenfalls bergauf bergab über *Euerdorf* an der Saale, an der sehr gut erhaltenen Schlossruine *Trimberg* vorbei, über *Langendorf* und *Fuchsstadt* nach

$2^1/_2$ **Hammelburg** (Schwan), sehr altes Städtchen an der Saale, von Carl d. Gr. der Abtei Fulda geschenkt, mit einem stattlichen 1451 erbauten Rathhaus (1853 abgebrannt?), an der Freitreppe eigenthümliche, theilweise scherzhafte Reliefs, links en medaillon „*Maxim. Rom. Imp. semper Aug.*" In der obern Halle steht ein kanzelartiger Ausbau, auf welchem angeblich Melanthon gepredigt haben soll. In dem einst fürstl. Fulda'schen Schloss an der Westseite des Orts, ist jetzt das Landgericht. Schloss *Saaleck*, an dessen Bergabhängen ein vortrefflicher Wein wächst, ist Eigenthum eines Bankiers Vormberger in Würzburg. Die Umgebung sehr malerisch.

Die Strasse steigt; sie führt eine Zeitlang in ansehnlicher Höhe auf der Hochebene (weite Umsicht) fort, und senkt sich

dann an Kloster *Schönau* vorüber in das Thal der Saale, hier stets mit schönster Aussicht. Nach kurzer Fahrt im Saalethal

$3^1/_4$ *Gemünden* (S. 364), wo die 3 St. weit bis Gräfendorf schiffbare fränk. Saale sich in den Main ergiesst. Die Wirthshäuser hier sind so schlecht, dass wer am Main übernachten oder auch nur einkehren will, die Fahrt bis

2 *Lohr* (S. 365) vorzieht, wo Krone und Hirsch (Post), wenn auch für Landgasthöfe theuer, doch beide gut sind.

89. Von Würzburg nach Heidelberg.

$18^1/_4$ Meile. Eilwagen zweimal täglich in 15 St.

Der Rückblick von der Höhe auf Würzburg hat einige Aehnlichkeit mit dem auf Prag vom Weissen Berg (S. 255). Die Strasse ist gut aber bergig, sie bietet wenig Merkwürdiges.

2 *Gerichsheim*, erster badischer Ort.

2 *Bischofsheim* (Badischer Hof) an der Tauber.

$2^1/_2$ *Hardheim* (Ochs).

2 *Buchen.*

2 *Ober-Schefflenz* (Post).

2 *Mosbach*, 1723 fast ganz abgebrannt, mit einem Schloss und einer schönen grossen Kirche, die ansehnlichste Stadt an dieser Strasse. Bei *Neckarelz* (R. 100) erreicht diese den Neckar.

2 *Aglasterhausen.*

2 *Wiesenbach.* Von hier bis

$1^3/_4$ *Heidelberg* (s. R. 100) reizende Gegend.

90. Von Bamberg nach Baireuth und Eger. Alexanderbad. Fichtelgebirge.

Eisenbahn bis Baireuth in 3 St. Eilwagen von Baireuth nach Eger in 12 St.

Von Bamberg bis *Neuenmarkt* Eisenbahn s. S. 353 u. 354. Die Bahn nach Baireuth zweigt sich hier südl. ab, führt theilweise über hügeliges Land, unfern des *Rothen Mains.*

Baireuth (Sonne, Anker), mit 16,000 Einw. am *Rothen* Main. Schöne Baumgänge, stattliche Gebäude und andere Anlagen geben dem Ort ein grossstädtisches Ansehen und erinnern an die Markgrafen, welche einst hier ihren Sitz hatten, namentlich den Markgrafen Friedrich († 1763), den Gemahl der geistreichen Schwester Friedrich II. von Preussen, dem Baireuth den grössten Theil dieser für die damalige Zeit ansehnlichen Bauten verdankt. Er stiftete auch die Universität Erlangen (S. 355). Mit seinem Bruder († 1769) starb das Haus aus, und das Gebiet kam an Ansbach. Im *neuen Schloss* eine kleine Gemäldesammlung, im Schlosshof das Reiterstandbild des Markgrafen Christian Ernst († 1712). Der unterliegende Türke deutet auf

den Antheil, den der Markgraf als kaiserl. Feldmarschall an den Türkenkriegen nahm. Neben ihm sein Lieblingszwerg.

Baireuth bewahrt mancherlei Erinnerungen an den Dichter *Jean Paul* (*Friedrich Richter*, † 1825). Auf dem Kirchhof vor dem westl. Thor liegt er mit seinem Sohn begraben. Eine Spitzsäule von schwarzem Marmor mit Inschrift steht am Grab. König Ludwig liess ihm auf dem Gymnasiumsplatz zu Baireuth ein von Schwanthaler entworfenes *Standbild aus Erz errichten. Vor dem östl. Thor ist das *Bierhaus* der von Jean Paul viel genannten, ebenfalls gestorbenen Frau *Rollwensel*, wo er häufig arbeitete, oder ihr auch aus seinen Werken vorlas. Sein Zimmer ist noch so, wie er es benutzte, an der Wand sein Bild und das der Wirthin, auf dem Ofen ein zerbrochenes Trinkgefäss, welches so zu seinem letzten Geburtstag aus Berlin ankam, u. A.

Eine Stunde östl. liegt das unter Markgraf Wilhelm 1718 erbaute *Schloss Eremitage* mit Gärten, Wasserkünsten und alten Anlagen und vielen Familienbildnissen des preuss. Königshauses. Die Markgräfin Wilhelmine (S. 370) schrieb hier ihre Denkwürdigkeiten.

Bei *Eckersdorf* sehenswerthe Anlagen des Lustschlosses *Phantasie*, jetzt durch Herzog Alexander von Württemberg bewohnt, im Schloss einige Marmorbildwerke (Jungfrau von Orleans u. a.) der früh verstorbenen Gemahlin des Herzogs, Maria von Orleans, Tochter Louis Philipps. Eine Inschrift an einem Felsen am Weg spricht den Dank der französischen Emigranten für die 1798 im Fürstenthum Baireuth gefundene Zuflucht aus.

Oestlich von Baireuth ist das Fichtelgebirge, westl. die fränk. Schweiz (S. 361). Durch letztere führt über *Mistelgau*, dem fränk. Schilda oder Schöppenstädt, *Glashütten*, *Volsbach*, *Kirchahorn* nach *Rabenstein* (S. 362), der kürzeste und angenehmste Weg nach Nürnberg, Fussgängern vorzugsweise zu empfehlen.

Auch nach Alexanderbad führt ein Fussweg mitten durchs Gebirge, um die Hälfte kürzer als die nachfolgende Poststrasse.

2 *Berneck* (Post), malerisch in einem Kessel hoher Berge gelegen, von alten Burgen überragt. In der *Oelsnitz*, welche durch den Ort fliesst, werden Perlenmuscheln gefischt. Bei

1½ *Gefrees* (Löwe) theilt sich der Weg, links nach Hof, rechts durch das Fichtelgebirge nach Böhmen.

1½ *Weissenstadt.*

2 *Thiersheim.*

2½ *Eger* (S. 257).

Von Weissenstadt kann man auf einem kleinen Umweg das Alexanderbad besuchen. Der Fahrweg geht über

1½ **Wunsiedel** (Einhorn), kleine Stadt, 1833 grösstentheils abgebrannt, seitdem neu aufgebaut, Geburtsort Jean Pauls, dem auch hier vor seinem Vaterhaus ein Denkmal errichtet ist.

½ *Alexanderbad* früher *Sichardreuth* genannt, eine jetzt ver-

nachlässigte Stahlquelle, erhielt 1782 seinen jetzigen Namen von dem letzten Markgrafen von Ansbach-Baireuth. Das Kurhaus enthält 60 Zimmer. In dem obern grossen Gebäude eine Wasserheilanstalt. In der Nähe der *Luchsberg*, seit dem Besuch der Königin Luise von Preussen (1805) *Luisenburg* genannt, wild durch einander liegende Granitfelsen, mit Gebüsch durchwachsen, und eine Art Labyrinth bildend, durch Leitern, Brücken und eingehauene Stufen zugänglich gemacht. Die in allen Richtungen aus den Felsspalten aufgeschossenen Bäume geben dem Luchsberg in der Entfernung das Ansehen eines Waldes; das üppige Moos, welches die Felsen bekleidet, erhöht den eigenthümlichen Eindruck. Das Gebilde ist das Product der Verwitterung der ursprünglich von zahlreichen Spalten und Klüften zerrissenen Granitfelsen. Vom Burgstein hübsche Aussicht.

Der *Ochsenkopf* (S. 353), einer der höchsten Puncte des Fichtelgebirges, ist 4 St. von Alexanderbad, der *Kössein* nur 2 St. entfernt; vom seinem Gipfel hat man eine der schönsten Aussichten. Vier Flüsse entspringen hier und richten ihren Lauf nach den vier Weltgegenden, Main, Naab, Eger und Saale.

91. Von Nürnberg nach Regensburg.

13½ Meile. Eilwagen zweimal täglich in 12½ St., für 5 fl. 42 kr. Weit angenehmer, als diese einförmige Postwagenfahrt, ist: mit Eisenbahn (S. 341) nach Donauwörth in 4 St. (5 fl. 15 kr., 3 fl. 30 kr., oder 2 fl. 21 kr.), von hier mit Dampfboot (s. folgende Route) in 7 St. nach Regensburg.

Die Poststrasse bietet wenig Erhebliches. Fusswanderer mögen den Weg von Neumarkt über *Berching*, *Riedenburg* und *Kelheim* durch das malerische Altmühlthal wählen, welches sie reichlich für den Umweg von etwa 5 St. entschädigen wird.

2 *Feucht* (Post). Bei der Pfeifferhütte, 2 St. von hier nach Neumarkt zu, durchschneidet der Weg den *Ludwigs-Canal* (S. 352). Bei

3 *Neumarkt* (Goldne Gans) ragen die Trümmer der alten Burg *Wolfstein* hervor.

1¼ *Deining* (Post). Erzherzog Carl schlug hier 1796 die Franzosen unter Bernadotte und trieb sie bis Neumarkt zurück. Die Kanonenkugel über der Kirchthür erinnert an die Schlacht.

1¼ *Dasswang* (Post).

2¾ *Hohen-Schambach.* Auf kurzer Strecke hat man eine Fernsicht in das Donauthal. Dann senkt die Strasse sich in das malerische Thal der *Naab* und erreicht bald die *Donau.* Die Thürme von Regensburg sind weit sichtbar.

3 *Stadt am Hof* und *Regensburg* s. S. 375 und 377.

92. Die Donau von Donauwörth bis Regensburg.

Dampfboot im März, April und October alle 2 Tage, sonst tägl. nach Ankunft der ersten Bahnzüge von Nürnberg und München in 7 bis 8 St. nach Regensburg. Fahrpreise 5 fl. 42 kr. oder 4 fl. 27 kr. Die Fahrkarten werden im Bahnhof zu Donauwörth ausgegeben, das Boot fährt für Rechnung der bayr. Regierung. Verpflegung gut, Table d'hôte um 1 U. 1 fl. (Die Zahlen bedeuten die Zeit der Ankunft, Abfahrt um 11$^3/_4$ U., gutes Boot und gutes Fahrwasser vorausgesetzt; r. rechtes, l. linkes Ufer.)

Die bei Donauwörth 300′ breite Donau macht zwischen Donauwörth und Regensburg (28$^1/_2$ Wasserstunden) grosse Krümmungen; ihre Ufer sind meist flach bis vor Weltenburg. Von da an aber bis vor Regensburg ist die Fahrt sehr genussreich.

l. *Schloss Schönleitheim* auf der Höhe, dem Grafen Reigersberg gehörig. Daneben die Ruine *Kreischbach.*

(12$^3/_4$) l. *Marxheim* gegenüber fliesst der *Lech* in die Donau.

l. *Berchtoldsheim* mit einem der Gräfin Dumoulin gehör. Schloss.

l. *Stepberg*, Eigenthum des Grafen Arco.

Auch das rechte Ufer des Flusses wird jetzt hügeliger, das Flussbett, bisher zwischen zahlreichen Auen, wird enger.

(1$^1/_2$) r. **Neuburg** (Traube, Sonne), saubere Stadt mit 6000 Einw., an einem bewaldeten von der Donau aufsteigenden Hügel gelegen, der das stattliche königl. Schloss und andere grosse Gebäude trägt, von den Herzogen von Pfalz-Neuburg erbaut. Es enthält eine Anzahl Bildnisse derselben und Rüstungen. Unter der Brücke senkt das Boot seinen Schornstein.

Die Ufer der Donau werden nun wieder flach. Südl. dehnt sich, 20 St. im Umkreis, zwischen Neuburg, Ingolstadt, Aichach u. Schrobenhausen das *Donaumoos* aus, ein seit 50 J. theilweis trocken gelegter angebauter Moorgrund mit 2500 stets hülfsbedürftigen Einw.; 122 Brücken führen über die vielen Canäle und Gräben.

(2$^3/_4$) l. **Ingolstadt** (Goldner Adler) an der Donau mit an 10,000 Einw., einst als Hochschule nicht minder berühmt, denn als Festung. Jene gründete 1472 Herzog Ludwig d. Reiche; zu Ende des 16. Jahrh. war sie von 4000 Studenten, unter diesen der spätere Deutsche Kaiser Ferdinand II., besucht, ward aber 1800 nach Landshut, 1826 nach München verlegt. Das Jesuiten-Collegium, gestiftet 1555, war das erste in Deutschland. Die Festungsbauten begannen 1539 unter Herzog Wilhelm V. Gustav Adolph belagerte die Stadt 1632, während Tilly in ihren Mauern tödtlich verwundet lag (S. 340). Der franz. General Moreau liess 1800 die Festungswerke schleifen, nachdem er 3 Monate lang davor gelegen hatte. Seit 1827 jedoch wird wieder thätig an der bis ins Zierliche schönen Befestigung gearbeitet. Hervortretend sind die starken Brückenköpfe und die aus Quadern auf-

geführten Rundthürme am rechten Ufer der Donau und das Reduit Tilly. Ueber dem Kreuzthor sind die Standbilder der ersten Erbauer der Festung, des Grafen Reinhard Solms von Münzenberg (1539) und des Daniel Spolte (1589), über dem Feldkirchenthor das Denkmal der neuesten der Generale von Streiter und von Becker.

Die *Liebfrauenkirche* hat zwei feste Thürme, auf welchen, wenn die Dachung abgehoben ist, schweres Geschütz aufgepflanzt werden kann. Im Innern die Gräber des Herzogs Stephan, des Dr. Eck, Luthers Gegner, Tilly's und des Generalfeldmarschalls Mercy, der 1645 bei Allersheim fiel. Unter der Brücke von

($3^1/_2$) r. *Vohburg* beugt sich der Schornstein des Boots nochmals. Zu Vohburg fand im J. 1430 die Trauung der schönen Agnes Bernauer (S. 380) mit Herzog Albert v. Bayern statt. Unterhalb

l. *Wackenstein* bei dem vom Boot nicht sichtbaren kleinen Ort *Pföring* die Trümmer des röm. Castells *Epona*, Brückenkopf, Bad u. dgl. Am Eingang des alten Pfarrhofs ist ein Stein, worauf Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt, dargestellt sind. Carl d. Gr. bezwang hier 787 den Herzog Tassilo v. Bayern. Bei

l. *Hienheim* beginnt an den Bergen der röm. Grenzwall, die *Teufelsmauer* oder der *Pfalgraben*, der sich von hier bis zum Siebengebirge bei Bonn hinzog, ursprünglich ein hoher Erdwall *(limes)*, oben Pfähle, unten Graben, den die Römer zum Schutz gegen die Deutschen aufgeworfen hatten, den aber Kaiser Probus durch Thürme und Castelle noch befestigte.

Die Ufer der Donau treten nun näher zusammen. Ein Böllerschuss verkündet die Einfahrt in das enge Felsenthal, an dessen Westseite plötzlich die grossartigen im vorigen Jahrh. aufgeführten Gebäude der schon im J. 775 von Herzog Tassilo von Baiern gestifteten, jetzt von Jesuiten bewohnten Benedictinerabtei.

($4^1/_2$) r. * *Weltenburg*, sehr malerisch unmittelbar am Fluss gelegen, zum Vorschein kommen. Die Marmorarbeiten und Frescobilder der Kirche sind ohne Werth. Ein altes Stück Römermauer schliesst sich an die Gebäude. Am Ende derselben ist ein Marmorbruch.

Zu beiden Seiten des Flusses steigen 300′ bis 400′ hohe nackte theilweise zerklüftete oben und in den Schluchten mit Hochwald bedeckte Kalksteinwände auf, so steil in den Fluss sich senkend, dass selbst zu einem Fusssteig kein Raum blieb und eiserne Ringe in die Felsen eingelassen werden mussten, an welchen der Schiffer sein Fahrzeug stromauf fortarbeitet. Die Felsen führen je nach ihrer Gestalt verschiedene Namen, *Drei Brüder*, *Jungfrau*, *Petrus und Paulus*, *Kanzel*, *Napoleon* u. a. Raschen Laufes durcheilt der Strom diese Felsschlucht, die Durchfahrt dauert kaum 10 Min. Gegen das Ende blicken schon oben von der Höhe bei

($4^3/_4$) l. **Kelheim** die Gerüste und Mauern der von König Ludwig vor Jahren begonnenen *Befreiungshalle* herab, deren Bau nur sehr langsam fortschreitet. Es soll eine 18eckige 200′ im

Durchmesser haltende Rotunde werden, in welcher Schilde aus erobertem Geschütz aufgestellt werden sollen, mit den Namen der Schlachten und Feldherren der Befreiungskriege bezeichnet. Kelheim ist ein sehr betriebsamer Ort am Einfluss der *Altmühl* (S. 372) in die Donau, an der Mündung des *Ludwigscanals* (S. 352), welcher die Donau mit dem Main bei Bamberg verbindet.

Unterhalb Kelheim erweitert sich das Flussthal wieder, doch bleibt dann das eine, dann das andere Ufer gebirgig und bietet manche ganz hübsche landschaftliche Stellen. Vor

($5^1/_2$) r. *Abbach* berichtet eine in den Fels eingelassene 34′ hohe Marmortafel, dass unter Kurf. Carl Theodor diese Strasse durch gewaltige Felsmassen *(imminentium saxorum mole)* gebrochen worden ist. Zwei stattliche Löwen ruhen am Fuss der Tafel. Die aus rothem Stein 1851 erbaute Kirche von Abbach ragt weit über dem Ort hervor. Dahinter erhebt sich ein 150′ hoher Wartthurm, der sogenannte *Hungerthurm* der *Heinrichsburg*. Bei dem folgenden Ort

r. *Oberndorf* tödtete im J. 1208 Heinrich Calentin v. Pappenheim den Mörder des Kaisers Philipp (S. 352) Otto von Wittelsbach.

r. *Prüfening*, die einst reiche Benedictiner-Abtei, jetzt Eigenthum des Baron Zeilen, liegt etwas vom Fluss entfernt, auf den fruchtbaren Hügeln. Dann zeigen sich die Domthürme von

($6^3/_4$) r. *Regensburg*. Das Boot landet oberhalb der Brücke. Der Fluss ist hier 800′ breit.

93. Regensburg und die Walhalla.

Gasthöfe. **Goldnes Kreuz*, Z. 48, L. 12, M. 48, F. 18 kr. Scheidfisch oder Waller ein guter schleiartiger Fisch. **Drei Helme*, *Goldner Engel*, *Weisser Hahn*, *Dampfschiff*, am Landeplatz der Linzer Dampfschiffe. Im Goldnen Kreuz wohnte im J. 1546 Kaiser Carl V. bei der hübschen Wirthin Barbara Blumberg, die im Jahr darauf den so berühmt gewordenen Don Juan d'Austria gebar.

Stellwagen zur Walhalla 6—7 U. fr. und 2 U. Nachm. unweit des Gasthofs zu den Drei Helmen, 24 kr. der Platz hin und her, Fahrzeit $1^1/_4$ St. *Einspänner* $2^1/_2$ bis 3 fl., *Zweispänner* $3^1/_2$ bis 4 fl. hin und her.

Bäder (zu 6 kr.) am obern, *Schwimmschule* am untern Wöhrd.

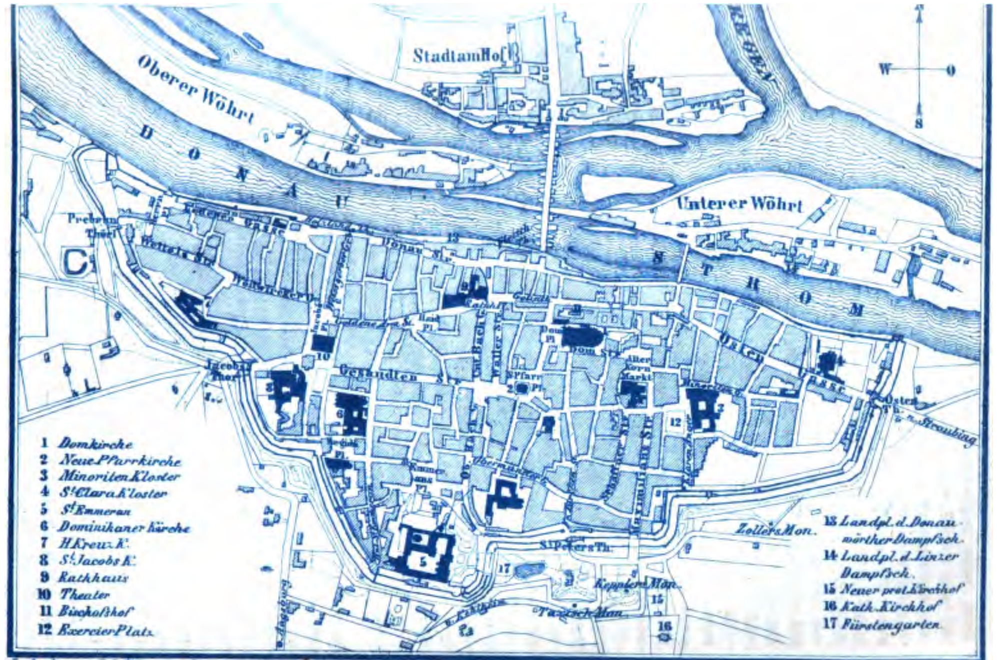
Regensburg an der Donau, die hier den (S. 378) Regen aufnimmt, mit 22,000 Einw. (6000 Prot.), die *Castra Regina* der Römer, im 6. Jahrh. Hauptstadt des Herzogthums Bojoarien, seit dem 8. Jahrh. Sitz des vom h. Bonifacius gestifteten Bisthums (merkwürdig genug waren dennoch bis zum J. 1806 die kath. Bürger nur geduldet), vom 11. bis 15. Jahrh. die blühendste und volkreichste Stadt des südl. Deutschlands, früh schon freie Reichsstadt; 62 Reichstage wurden in ihren Mauern gehalten, sie war von 1663 bis 1806 ständiger Sitz der Reichsver-

sammlung, kam im Frieden von Lüneville an den Fürsten Primas, Carl von Dalberg, und wurde 1810 bayrisch, nachdem ein Jahr vorher, am 23. April 1809, jene mörderische Schlacht unter und in ihren Mauern geschlagen wurde, die mit dem Rückzug der Oestreicher endete. An einigen unter den vielen alterthümlichen Häusern sieht man noch den kaiserl. Adler, den Löwen von St. Marcus und andere Wappen, welche an die Wohnungen der Reichstagsgesandten (Pl. 15) erinnern. Neben manchen Häusern stehen noch feste Streit- und Ritterthürme, namentlich in der Wallerstrasse (Pl. 14) der höchste, der *Goldene Thurm*, dann der Brücke gegenüber der *Goliath* (Pl. 13), an dessen Aussenwand eine sehr grosse rohe Abbildung dieses Riesen, kürzlich aufgefrischt, zu sehen.

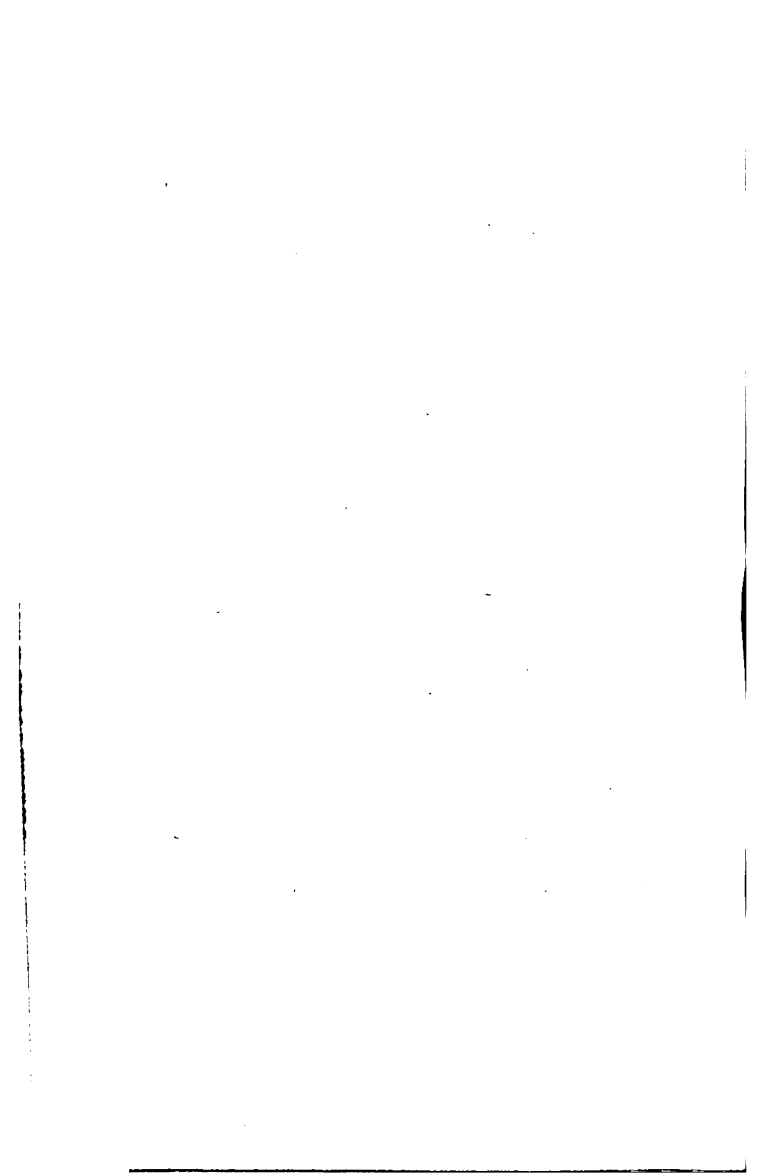
Der ***Dom** (Pl. 1) zu *St. Peter* (1274—1634), ein Meisterwerk deutscher Baukunst und Steinbildnerei, besonders die Vorderseite aus dem 15. Jahrh., ist 1838 gründlich hergestellt und theilweise mit neuen gemalten Fenstern von grosser Farbenpracht geschmückt. Ein Gang mit durchbrochenem Steingeländer zieht sich um das Dach und bietet eine gute Umsicht, für Wohlbeleibte an einzelnen Stellen beschwerlich, Aufgang durch den nördlichen *Eselsthurm*, auf Wendelgängen ohne Stufen, durch den beim Bau des Doms auf Eseln Steine und Mörtel hinaufgeschafft wurden. Die Thürme, 210′ hoch, sind nicht vollendet.

Der Dom hat 39,333 □F. Flächeninhalt; er ist 333′ l., 156′ br., das Mittelschiff 120′ h., 32′ br. In diesem erhebt sich ein dem Bischof Phil. Wilhelm, Herzog von Bayern 1598 errichtetes Marmordenkmal. Im nördl. Schiff in einem Ausgang ist, halb versteckt, das Grabdenkmal des Fürsten Primas Carl v. Dalberg (S. 358), nach Canova's Zeichnung in Alabaster ausgeführt, mit der Inschrift: „*Liebe, Leben, Gottes Wille*", Dalberg's letzte Worte. Im nördl. Seitenchor das Denkmal der Margaretha Tucherin in Erzguss von P. Vischer (1521), Christus bei den Schwestern des Lazarus, an Kunstwerth das bedeutendste, mit des Meisters Monogramm (S. 345). Gegenüber an der Chorwand als Grabdenkmal des Bischofs Graf Herberstein († 1653), ein Marmor-Relief, die Speisung der 5000 Menschen; daneben der Sarkophag des Bischofs Wittmann († 1833) mit seinem Wahlspruch: *ich sterbe unter dem Kreuz.* Im südl. Seitenchor die Denkmäler der Bischöfe Sailer († 1832) und Schwäbl († 1841) von Eberhard; daneben ein Ziehbrunnen. Eigenthümlich sind die baldachinähnlichen Altäre zierlichster Sculptur. Der Hochaltar, 1785 durch einen Grafen Fugger gestiftet, ist ganz von Silber. In dem an den Dom grenzenden Kreuzgang manche Denksteine, Sarkophage, Büsten und Bildsäulen röm. und mittelalterl. Ursprungs.

Im **Rathhaus** (Pl. 9), einem düstern unregelmässigen Gebäude in der Nähe des Doms, östlich, hatte von 1633 bis 1806 der



Stadtamhof
Oberer Wöhrt
Unterer Wöhrt
D O N A U
S T R O M
W
O
S
Jacobs Thor
Osten Th.
Strauhing
St. Peters Th.
Zollers Mon.
Kepplers Mon.
Gesandten St.
Donau St.
Dom Pl.
Dom St.
1 Domkirche
2 Neue Pfarrkirche
3 Minoriten Kloster
4 St. Clara Kloster
5 St. Emmeran
6 Dominikaner Kirche
7 H. Kreuz K.
8 St. Jacobs K.
9 Rathhaus
10 Theater
11 Bischofshof
12 Exercier Platz
13 Landpl. d. Donauwörther Dampfsch.
14 Landpl. d. Linzer Dampfsch.
15 Neuer prot. Kirchhof
16 Kath. Kirchhof
17 Fürstengarten
Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt



Deutsche Reichstag seinen Sitz. Es enthält nebst einigen andern Gemälden eine Reihe von Bildnissen reichsstädtischer Beamten. Die Reichstagssäle im ältern Theil des Rathhauses sind noch ganz im alten Zustand. Lehnsessel, Tische und Bänke aus der Zeit der Reichstage erinnern heute noch an jene Versammlungen. Als traurige Denkmäler einer dem deutschen Volk aufgedrungenen Rechtspflege sind die Gefängnissgewölbe sehenswerth, mit Foltergeräthen und der vergitterten Bank der Richter. Der Frau, welche Alles zeigt und sehr verständig erklärt, 18 kr. Trinkgeld.

Das nördl. *Portal der Kirche des *Benedictiner-Stifts St. Jacob* (Pl. 8), der sogen. **Schottenkirche**, um 1200 aufgeführt, hat eigenthümliches Steinbildwerk, Menschen- und Thiergestalten, vielleicht Kampf und Sieg des Christenthums mit dem durch Ungethüme verkörperten Heidenthum darstellend. Das mit der Kirche verbundene Kloster ist noch mit schott. Geistlichen besetzt.

Das ehem. *Benedictiner-Kloster* **St. Emmeran** (Pl. 15), eines der ältesten in Deutschland, wurde schon im J. 652 gegründet, von Carl d. Gr. erweitert und verschönert. Die kirchlichen Gebäude sind in den letzten Jahrhunderten durch An- und Einbauten ganz entstellt. Das grosse Klostergebäude ist seit 1809 **Residenz** des Fürsten von Thurn und Taxis. Die 1830 erbaute *Reitbahn*, rechts beim Eingang in die Residenz, ist mit Bildwerken von Schwanthaler geschmückt, namentlich den Wettreitern über dem Portal. In dem von den alten schönen Kreuzgängen umgebenen Raum hat der Fürst über der Familiengruft eine *Grabcapelle mit neuen Glasgemälden errichten lassen. Im Chor Danneckers bekanntes Christusstandbild. In der Nähe sind einige Zimmer mit sehr guten neuern Bildern behangen, von Adam, Riedel, Gayl, Achenbach, Maes, E. Fries, Ezdorf u. a., täglich von 11 bis 12 U. für Jedermann zugänglich, ohne Trinkgeld. Auch Napoleons Todtenmaske ist hier aufgestellt.

Der *Fürstengarten* (Pl. 19) hinter der Residenz ist vortrefflich gepflegt und dem Publicum stets geöffnet. Ein Ausgang führt in die *Anlagen*, zu welchen die frühern Festungswerke benutzt worden sind; sie umgeben die ganze Stadt von der Landseite. Die hohe Spitzsäule gleich links beim Ausgang vom Fürstengarten ist „dem ersten Stifter der Anlagen, *Carl Anselm, Fürsten von Thurn und Taxis* 1806“ errichtet. In der Nähe, mehr östlich, steht ein 1808 erbauter offener Rundtempel mit *Keppler's*, des berühmten Astronomen, Büste, der hier 1630 auf einer Reise starb. Noch weiter östl. erhebt sich auf einem Hügel ein gusseisernes Denkmal mit zahlreichen kriegerischen Sinnbildern, zum Andenken an den bayr. General *von Zoller* († 1821).

Eine im 12. Jahrh. erbaute, 1069′ lange, 25′ breite Brücke über die Donau verbindet Regensburg mit **Stadt am Hof**, gleichsam die nördl. Vorstadt von Regensburg, 1809 von den Franzo-

sen fast ganz niedergebrannt. An der Nordseite der Brücke links sehr gutes Bier im *St. Catharinenspital.* Unterhalb Stadt am Hof vereinigt der holzreiche *Regen* seine braunen Fluthen mit der Donau. Auch über diesen Fluss führt hier eine Brücke.

Zwei Stunden östl. von Regensburg (Stellwagen S. 375) liegt das Dorf **Donaustauf** (*Whs. zur Walhalla an der Ostseite), mit einem 1842 erbauten Schloss des Fürsten von Thurn und Taxis im Dorf, und über demselben auf dem steilen Kalksteinfels die Trümmer der 1634 von den Schweden zerstörten Feste *Stauf.* Zwei Wege führen von hier in 20 bis 25 Min. zur Walhalla, der eine gleich links vom Wirthshaus um den Berg herum in den Rücken der Walhalla, beim Hinaufsteigen der bequemere, auch wegen der plötzlich sich öffnenden Aussicht oben vorzuziehen. Der andere Weg führt geradezu auf die 250 Stufen der grossartigen Treppe los, die terrassenförmig getheilt, die Seiten Cyklopenbau, von der Donauseite hinauf führt. Auf der obersten Stufen-Abtheilung möge Halt gemacht werden, weil nur von hier die Relief-Darstellungen im südlichen Giebel zu übersehen sind.

Die ***Walhalla**, der „Tempel deutscher Ehren", erhebt sich, schon in weitester Ferne sichtbar, auf einem 304′ hohen Berg. Schon im J. 1807 erwachte der Gedanke zu einem Bau dieser Art in dem damaligen Kronprinzen Ludwig; der König führte ihn aus. Am 18. Oct. 1830 wurde der Grundstein gelegt, am 18 Oct. 1842 der Bau vollendet. Er kostet 2 Mill., die Bildhauer-Arbeiten 330,000 fl. Klenze hat die Entwürfe gemacht, das Aeussere im dorischen, das Innere im ionischen Stil nach den herrlichsten Bauwerken alter Zeit, so dass es wenig vom Parthenon Athens sich unterscheidet, ganz aus weissem Marmor aufgeführt, aus mitunter 300 C. schweren Blöcken, meist am Untersberg (S. 69) gebrochen, von 52 canelirten dorischen Säulen von grauweissem unpolirtem Marmor umgeben auf drei Terrassen. Ueber der vordern und hintern Säulenreihe mächtige Giebel, deren südliches der Donau zugewendetes Feld eine Darstellung der Germania, in der Schlacht bei Leipzig ihre Freiheit gewinnend, von *Rauch*, das nördl. die Hermannsschlacht von *Schwanthaler* schmückt, beide in runder Arbeit. Der Dachstuhl ist durchaus von Eisen, mit Kupferplatten gedeckt.

Das Innere bildet einen Saal, 53′ h., 48′ br., 168′ l., mit einer cassettirten reich verzierten und vergoldeten Erzdecke. Die Längenwände werden durch vorspringende Pfeilermassen an jeder Seite zweimal gebrochen; der Höhe nach sind die vier Wände durch ein Gesims in 2 Abtheilungen getrennt, auf welchem in Karyatidenform 14 farbige Walkyren (kriegerische Jungfrauen) von Schwanthaler, das in Blau und Gold reich verzierte obere Gebälk tragen. Mitten längs diesem Gesims läuft ein ununterbrochener Fries um den ganzen Saal, von Wagner gearbeitet, die

Geschichte und das Leben des germanischen Stammes bis zur Einführung des Christenthums darstellend. (Der auf dem Schild getragene neu erwählte Herzog über der zweiten Büstengruppe links vom Eingang ist König Ludwig.) Die einzelnen Wandabtheilungen über und unter dem Gesimse sind mit rothbraunem Marmor bekleidet. Ueber dem Gesims prangen weisse Marmorplatten mit goldnen Inschriften (64), unter demselben ragt eine Reihe weisser Tragsteine mit Büsten und darunter ein fortlaufender Sockel, ebenfalls mit Büsten geziert, hervor. Die Büsten sind in Gruppen eingetheilt, welche durch sechs **Siegesgöttinnen, von Rauch in höchster Kunstvollendung geschaffen, getrennt werden. Der Fussboden ist mit bunten Marmorarten ausgelegt, das Ganze durch grosse Kuppel-Fenster beleuchtet. Der Eindruck, welchen der Saal in seiner Gesammtheit macht, ist, selbst bei gesteigerter Erwartung, grossartig und überraschend.

Die 96 Büsten der „Walhalla-Genossen“, nach Auswahl des königl. Bauherrn, stellen ausgezeichnete Männer und Frauen deutschen Stamms von Arnim dem Cherusker, dem h. Bonifacius und Carl d. Gr., von Joh. Guttenberg, Albr. Dürer, Mart. Luther „Reformator“, Wallenstein bis auf Maria Theresia, Friedrich II., Blücher und Schwarzenberg, und bis auf Lessing, Mozart, Kant, Schiller und Goethe dar. Einzelne Büsten haben in der Unterschrift eigenthümliche von König Ludwig beliebte Zusätze, so Justus Möser „advocatus patriae“, Klopstock „der heil. Sänger“, Franz v. Sickingen „Ritter“, Ulr. v. Hutten „ich hab's gewagt“ (sein Wahlspruch), Fürst C. v. Schwarzenberg „oberster Feldherr im Befreiungskampf“, Carl Freiherr v. Stein „der teutschen Befreiung Grundstein“, Wilh. v. Oranien „niederl. Freistaats Stifter“.

Von der Vorhalle und Freitreppe des Tempels bietet sich eine überaus schöne *Aussicht. Zur Linken die dunkeln Abhänge des Bayr. Waldes, vorn zu den Füssen des Beschauers die Donau in sanften Krümmungen, darüber die reiche Ebene von Straubing, zur Rechten Donaustauf und das vielthürmige Regensburg, über dem Ganzen bei klarem Himmel die Kette der Alpen. Der Hügel selbst ist ringsherum von schöner Eichenwaldung beschattet und von Anlagen umgeben.

94. Die Donau von Regensburg bis Linz.

Dampfboot im März, April und October alle 2 Tage, sonst tägl., von Regensburg bis Linz (78 Wasserstunden) im Sommer in einem Tag; bei sehr niedrigem Wasser und in den übrigen Monaten wird zu Passau übernachtet; man erreicht Linz dann erst am Nachmittag des folgenden Tags. Bei der Bergfahrt wird ebenfalls in Passau übernachtet. Die Abfertigung von Personen und Gepäck in Regensburg ist so zeitraubend, dass man wohl thut, 1/2 St. vor der Abfahrt des Boots am Landeplatz zu sein. Fahrpreise von Re-

gensburg bis Passau 6 fl. 9 kr., von Passau bis Linz 3 fl. 54 kr., zweiter Platz ein Drittel weniger. Gute Table d'hôte um 1 U. 1 fl., sehr kleine Portion Kaffe 24 kr. (r. und l. bedeutet rechtes und linkes Ufer, die Zahl die Ankunftszeit, gutes Boot und gutes Fahrwasser und Abfahrt um 5 U. fr. angenommen.)

Regensburg s. S. 375. Die Donau macht auf weiter Strecke solche Krümmungen, dass das Boot zeitweise nach allen Richtungen der Windrose steuert. Von der Walhalla bis unterhalb Straubing bietet die Fahrt sehr wenig. Bei

l. *Tegernheim* verwandelt sich plötzlich die Kalkgebirgskette, welche sich von der Schwäbischen Alp bis hierher verfolgen lässt, in ein Porphyrgebirge.

l. *Donaustauf* und *Walhalla* s. S. 378.

l. *Wörth.* Das stattliche Schloss mit vier Eckthürmen auf einer Anhöhe gehört dem Fürsten von Thurn und Taxis; in der Schlosscapelle sehenswerthe Alterthümer. Gegenüber

r. *Pfatter*, die *Castra vetera* der Römer.

r. *Obermotzing*, mit einem Thurmdach aus Zink, vielleicht das *Mocenia* der Römer.

(8) r. **Straubing** (Adler), sehr alte Stadt in einer weiten fruchtbaren Thalebene, der Kornkammer Bayerns. Die Stadtpfarrkirche zu St. Jacob hat einige Gemälde, angeblich von Wohlgemuth. In der Carmeliten- jetzt Gymnasialkirche das schöne Grabmal Herzog Albrecht II. Das Schloss bewohnte Herzog Albrecht III. mit seiner Gemahlin Agnes Bernauer, der Augsburger Bürgerstochter (S. 316), die auf Betreiben von Albrechts Vater, Herzog Ernst, zum Tode verurtheilt und 1436 von der Brücke in die Donau gestürzt wurde. Ihr Leichnam ward auf dem St. Peters-Kirchhof beerdigt, wie auf einer in der Capelle befindlichen rothen Marmortafel zu lesen ist.

l. *Ober-Altaich*, einst ein berühmtes Benedictiner-Kloster mit zwei Thürmen, schon 731 gestiftet.

l. *Bogen* mit der Salvatorkirche „am Hölzlein" und der berühmten weithin sichtbaren Wallfahrtskirche auf dem Bogenberg.

l. *Kloster Metten*, die 792 von Carl d. Gr. gestiftete, *1830* wiederhergestellte berühmte Benedictiner-Abtei. Gegenüber

r. der 300′ hohe *Natternberg*, die einzige Anhöhe am rechten Donauufer auf weiter Strecke, mit den Trümmern einer Burg der Grafen Bogen, u. einem Lustschloss der Grafen Proising-Moos.

(10) l. **Deggendorf** (*Pustet), am Fuss hoher Berge, des Bayrischen Waldgebirgs sehr lieblich gelegen, an der Mündung eines schönen breiten Thals, durch das der *Perlbach* hervorströmt. Die Donaubrücke ist 1200′ lang. Von der *Rusel* (oben Whs.), dem benachbarten etwa 1000′ über der Donau aufsteigenden Berg, überblickt man die Gegend von Regensburg bis zu den Höhen des Inn, und im Norden den Böhmerwald. Deggendorf ist

Hauptstapelplatz für Holz, welches aus dem Bayerwald hieher kommt. Es wird seiner Umgebungen wegen viel besucht.

Die Donaufahrt wird jetzt immer schöner und abwechselnder; am linken Ufer stets bewaldete Berge. Unter Deggendorf fällt r. die *Isar* in die Donau.

l. *Nieder-Altaich* mit einem 2thürmigen Benedictinerkloster.

Bei l. *Winzer* sind die Trümmer der Feste *Hochwinzer*, welche 1740 durch Trenks Panduren in Asche gelegt wurde.

l. *Hildegardsberg*, eine der schönsten Burgruinen an der Donau, einst Wohnort der h. Hildegard, ebenfalls von Panduren zerstört.

(11½) r. **Vilshofen** (Ochs), die *Villa Quintanica* der Römer, an der Mündung der *Vils* in die Donau. Die schöne Pfarrkirche gehörte früher zu einem von Heinrich Tuschl von Söldenau 1376 gegründeten Collegiatstift, dessen Chorherren das Wort „Allain" in ihre Kleider eingenäht trugen. Der Stifter deutete durch die unter den Schenkungsbrief geschriebenen Worte: *„Zwei Hund' an ain Bain, ich Tuschl bleib' allain,"* auf die Untreue seiner Frau hin.

Hübscher Rückblick vom Boot auf Vilshofen. Das Flussbett unterhalb Vilshofen ist sehr felsig, die Fahrt erfordert unausgesetzte Aufmerksamkeit des Steuermanns.

l. *Gaishofen* gegenüber, am rechten Ufer, wurde 1825 als Andenken an König Maximilian, den Erbauer der Strasse, die von Vilshofen bis Passau angelegt, und an vielen Stellen durch Sprengarbeiten den Bergwänden abgewonnen wurde, auf einem Fels ein liegender Löwe errichtet.

Die Hügel des rechten Ufers entfernen sich, die des linken treten näher an den Strom, welcher unter

l. *Heining* eine rasche Wendung nach Osten macht, worauf man die Thürme von Passau, die starken Mauern der Feste Oberhaus, und die malerischen und herrlichen Umgebungen der Stadt erblickt, welche in dieser Beziehung nicht unpassend das „Coblenz der Donau" genannt worden ist.

(12½) r. **Passau** (**Wilder Mann*, ganz nah am Landeplatz des Dampfboots, Z. 36, M. 42, F. 15 kr.; *Hirsch*, *Mohr)*, der Römer *Castra Batava* (sie hatten hier ein befestigtes Lager batavischer Truppen), bis 1803 Hauptstadt eines selbstständigen Bisthums, jetzt Sitz der Regierung von Niederbayern und Bischofssitz mit 11,000 Einw., liegt auf der schmalen felsigen Landzunge, welche durch den Einfluss des an seiner Mündung 900′ breiten Inn in die hier nur 750′ breite Donau gebildet wird. Die zahlreichen stattlichen vielfenstrigen Gebäude, meist aus dem 17. u. 18. Jahrh., steigen namentlich vom Inn amphitheatralisch auf und geben der Stadt ein grossartiges Ansehen, dem aber das Innere weniger entspricht. Hier ist nur ein Platz, der nähere Beachtung verdient, der *Domplatz*, an welchem der *Dom* sich erhebt, ein 1662 bis 1680 aufgeführter Bau im Geschmack dieser

Zeit, von innen mit Vergoldung und Stuckarbeiten überladen, an der Nordseite eine Anzahl Grabsteine aus dem frühern Kreuzgang. Die Mitte des Platzes ziert das in Erz gegossene *Standbild Maximilians*, 1824 bei der 25jähr. Jubelfeier dieses Königs errichtet. Gegenüber an der Westseite liegt das *Postgebäude*, geschichtlich merkwürdig durch den unter Kaiser Ferdinand in diesem Gebäude abgeschlossenen Passauer Vertrag, auf dessen Grund drei Jahre später der Religionsfriede erwuchs, weshalb eine Inschrift neben dem Eingangsthor sagt: *Diese Inschrift sei jedem, der sie lieset, ehrwürdig. Denn hier wurde von den ersten Fürsten Deutschlands und ihren Abgeordneten der Passauer Vertrag vom 22. Mai bis 7. August 1552 behandelt und geschlossen, der die Fackel des damals wüthenden Religionskrieges erstickte und den ersten Grundstein zur christlichen Religionsduldung legte. Diesem wichtigen und würdigen Andenken widmet diesen Stein Graf Jos. Starhemberg, Domherr zu Salzburg und Passau, Inhaber dieses Canonialhofes, 1790.*

Die nahe *Pfarrkirche* auf einem Hügel über der Strasse, ebenfalls im 17. Jahrh. neugebaut, ist 1852 im modernen pompejanischen Geschmack nicht ohne Geschick ausgemalt worden.

Die reizende Lage von Passau, durch die drei Flüsse Donau, Inn und Ilz so eigenthümlich, der schönste und lieblichste Punct an der ganzen Donau, dann die mannigfaltigen trefflichen Aussichten von den umliegenden Höhen sind geeignet, einen eintägigen Aufenthalt in Passau sehr genussreich zu machen.

Am rechten Ufer des Inn, über den eine 760′ lange Holzbrücke führt, liegt die nach Kriegsbränden von 1809 neu aufgeführte *Inn-Stadt*. Ein breiter Weg führt von hier rechts bergan in 15 M. zur Wallfahrtskirche ***Mariahilf**. Rechts vom Eingangsthor, etwa 30 Schritte weiter und höher, steht eine Bank, von welcher man die beste Aussicht hat, weit den prächtigen Inn aufwärts, auf die von hier am grossartigsten sich darstellende Stadt, auf die Vereinigung der beiden Flüsse, und die *Feste* Oberhaus. Die Kirche selbst wird von frommen Pilgern *sehr* zahlreich besucht. Die Stationsbilder im Hof, Hautreliefs in Farben, sind nicht unschön. Der Altar der kleinen Kirche ist reich vergoldet. In der Vorhalle zahlreiche Danktafeln. Aus dieser führt ein bedeckter Gang auf 264 Stufen wieder in die Innstadt.

Die Feste ***Oberhaus** krönt den steilen 400′ hohen waldigen Abhang des linken Donau-Ufers, Passau gegenüber. Zwei Wege führen hinauf, der eine von der obern Stadt über die 677′ breite *Donau-Brücke*, dann durch die an den Felsen in einzelnen Häuschen sich anschmiegende Vorstadt *Anger*, der andere (Ueberfahrt vom Landeplatz des Dampfboots 3 kr.) weiter flussabwärts neben der Mündung der Ilz in die Donau, durch das von 1761 bis 1785 gesprengte Felsenthor, dann links in Windungen allmälig

bergan in 15 Min. zur Feste. Der Wache am Thor wird Namen und Stand genannt, und der Fremde darauf vom Gefreiten (12 kr. Trinkg.) in der kleinen Festung umher geführt. Von der Aussicht bekommt er nicht viel zu schauen, er muss sich mit dem Blick aus einigen Casernenfenstern begnügen. (Auf den Wällen und dem höchsten Punct ist die Aussicht ganz unbeschränkt und schöner als von Mariahilf; man gelangt hierher aber nur mit einem Erlaubnissschein, den man persönlich bei dem in der Theresienstr. zu Passau wohnenden Commandanten sich erbitten muss.) Der sogen. *Rittersaal*, ein kleines Gemach, hat ausser einigen Gewehren gar nichts, es ist nicht der Mühe werth, ihn öffnen zu lassen. Die Festung diente im Mittelalter den Bischöfen mehrfach als *Zufluchtsort* gegen die Passauer Bevölkerung. Sie war 1809 von Franzosen besetzt; die Oestreicher schickten sich an sie zu belagern, zogen aber nach der unglücklichen Schlacht von Regensburg (S. 376) ohne Weiteres ab.

Der Gefreite führt auf Verlangen den Fremden zum obern Festungsthor hinaus. Beim *Laboratorium* hat man hier eine sehr schöne Aussicht auf Hals. Fehlts an Zeit, so mag man bei dem Häuschen vor dem Laboratorio den Fusspfad rechts einschlagen, der hinab an die Ilz u. Donau zurück führt. Wer aber über 2 freie St. verfügen kann, wandere weiter in 3/4 St. hinab nach ***Hals**, einem im Thal der *Ilz* reizend gelegenen Marktflecken, in dessen Nähe die ansehnlichen Trümmer der Burgen *Hals* und *Reschenstein*. Ein 400' langer Tunnel, aus dem die Ilz hervorströmt, ist hier 1831 durch den schwarzgrauen Granit gebrochen. Jenseit desselben hält eine 540' lange Triftsperre das aus dem Bayerwald geschwemmte Holz zurück. Hals ist eine kleine Stunde von Passau entfernt. Die Wanderung, stets an der Ilz entlang, ist sehr belohnend.

An der Mündung dieses kleinen holzreichen Flusses in die Donau führt eine Brücke in die *Ilzstadt*, meist von Schiffern und Holzflössern bewohnt, die sich um den Abhang des *Nonnbergs* angesiedelt haben. Auf der Höhe liegt ein Wirthshaus, der **Kloster-* oder *Nonnenkittel*, der dritte schöne Punct um Passau. Man übersieht hier am besten die Vereinigung der drei Flüsse: die gelbe Donau, den weissen Inn und die dunkle Ilz. Erst nach dem Einfluss des Inn wird die Donau ein mächtiger Strom.

Bei Passau verweilt das Dampfboot gewöhnlich 1/2 St. Prächtiger Rückblick auf Stadt und Umgebung unmittelbar nach Abfahrt des Boots. Das rechte Ufer ist von Passau an östreichisch, das linke bis Engelhardszell bayrisch. Zu beiden Seiten des Stroms steigen bald steile Waldgebirge auf, zwischen welchen er in einem engen Bett rasch sich hinwälzt. Am Ufer sieht man nur hin und wieder einzelne Häuschen oder Häusergruppen. Auch der Strom selbst ist wenig belebt, sehr selten begegnet das

Dampfboot einem Kahn. Keine Spur von der gewaltigen Handels- und gewerblichen Bewegung, wie der Rhein sie bietet. Auch der poetische Hauch, der über dem Rhein schwebt, fehlt. Dennoch ist die Landschaft weit grossartiger, erhabener, ernster, so dass selbst die Fahrt zu Berg von Linz nach Passau belohnend ist.

Um 1 Uhr Mittags Abfahrt von Passau. Vergl. S. 379.

r. *Schloss Krempelstein* auf einer schroffen Felswand, Sitz der östr. Finanzwache, von Schiffern das *Schneiderschlösschen* genannt, wegen eines Schneiders, der mit einer Ziege von den Felsen in den Strom gefallen und verunglückt sei (vergl. Platens Gedicht).

l. *Obernzell* oder *Hafnerzell*, dessen Töpferwaaren, besonders die Schmelztiegel, berühmt sind, letzter bayrischer Ort.

r. *Viechtenstein* auf dem Berg, ein stattliches kaiserl. Schloss. Weiter ragt im Strom links der *Jochenstein* hervor, die alte Flussgrenze zwischen Bayern und Oestreich.

(2) r. *Engelhardszell.* Ein ehemaliges Benedictinerkloster ist jetzt Eigenthum des Fürsten Wrede; in der Nähe *Engelszell*, ehem. Cisterzienser-Kloster. Das östr. Mauthhaus ist gegenüber auf dem linken Ufer; Aufenthalt 1/4 St. Das Gepäck der Reisenden wird jedoch erst in Linz untersucht.

l. *Rannariedl*, ein altes noch bewohntes Bergschloss.

l. *Marsbach*, ebenfalls wohl erhaltenes Schloss, mit einem alten Thurm, Sitz des Pfleggerichts.

r. Die fichtendurchwachsene Ruine *Wesenstein.* Der scharfen Landspitze gegenüber, welche das Boot nun umfährt, ist

r. eine Waldschlucht mit einer Mühle, von 1809 bis 1813 Grenze zwischen Bayern und Oestreich.

l. *Hayenbach*, auch das *Kirschbaumer Schloss* genannt, von Maximilian I. zerstört; nach einer Wendung erscheint es nochmals.

Das Strombett ist fast um die Hälfte enger geworden, von steilen 600—1000′ hohen bewaldeten Bergwänden eingeschlossen. Die Donau macht so viele Krümmungen, dass man auf der kurzen Strecke von kaum 10 St. abwechselnd nach allen vier Weltgegenden steuert. Die Landschaft gehört zu den wildesten und grossartigsten des Flusses. Bei dem kleinen saubern Ort

l. *Obermühl* fliesst aus einer Waldschlucht heraus der gleichnamige Bach in die Donau.

l. *Neuhaus*, ein stattliches Schloss hoch auf dem Rücken des herrlich bewaldeten Berges, einst den Schaumburger Grafen, jetzt dem Grafen Taxis gehörig. Vor

(3 3/4) r. **Aschach**, einem hübschen am Ufer sich ausbreitenden Städtchen, tritt die Donau plötzlich wieder in die Ebene, nach der stundenlangen Fahrt zwischen einsamen Waldbergen eben so überraschend als angenehm. Bei klarem Wetter bilden die steirischen und östreichischen *Alpen und Schneeberge den Hintergrund der Landschaft. Rechts ragt der Traunstein (S. 58)

weit hervor. Aber nur einige Minuten lang sind sie sichtbar, dann verschwinden sie hinter den zahlreichen buschigen Auen, in welche nun die Donau sich wieder ausfasert.

Das ganze Thal bis Linz und weiter war Zeuge der blutigsten Auftritte während des oberöstreich. Bauernkriegs (S. 41). Aschach war 1636 Hauptquartier der Bauern; hier wie bei Neuhaus hatten sie die Donau mit Ketten gesperrt, um die Bayern zu verhindern, ihrem Statthalter, dem Grafen Herbersdorf, der in Linz eingeschlossen war, Hülfe zu bringen. Ober-Oestreich war damals an Bayern auf kurze Zeit zur Deckung der Kriegskosten überlassen, welche Bayern zur Unterdrückung des ständischen Aufstandes gegen den Kaiser verwendet hatte. Die Trümmer der Schlösser *Stauf* u. *Schaumburg* blicken von Hügeln herab, letzteres das Stammschloss einer mächtigen Familie, die einst das Stromthal zwischen Passau u. Linz beherrschte, 1559 aber ausstarb.

l. *Landeshag* mit einem Schloss.

r. *Efferding*, einer der ältesten Orte in Ober-Oestreich, im Nibelungenlied (21. Abenteuer) als der Ort genannt, wo Chriemhilde auf ihrer Fahrt in das Hunnenland übernachtete; in den Kriegsjahren 1800, 1805 u. 1809 hart bedrängt. Die Donau soll einst den Ort berührt haben, jetzt erblickt man vom Fluss aus nur den Thurm.

l. *Ottensheim* mit seinen weissen Mauern ist schon aus weiter Ferne sichtbar. Das Schloss gehört Hrn. v. Delamotte.

r. *Wilhering*, Cisterzienser-Abtei.

l. *Schloss Buchenau*, Hrn. Dr. Haas in Wien gehörig. Dann erscheint oben auf dem *Pöstlingberg* (S. 41) die Kirche nebst den Festungsthürmen. Die Mauer der Befestigung reicht bis in den Fluss hinab.

r. Der *Calvarienberg*, ganz hübsch gelegen, darüber der *Jägermaier* (S. 41). Drei Böllerschüsse werden hier abgefeuert.

(5) r. *Linz* s. S. 40. Pass und Mauth s. Einl.

95. Von Regensburg nach München über Landshut.

17½ Meile. Eilwagen zweimal täglich in 15 Stunden.

Die Gegend ist wenig anziehend.

2 *Alt-Eglofsheim* mit einem Schloss des Hrn. v. Cetto.

1¼ *Eckmühl*, in dessen Nähe am 22. April 1809 unter besonderer Mitwirkung des französischen Marschalls Davoust die Oestreicher geschlagen wurden. Davoust erhielt für diesen Sieg den Titel Fürst von Eckmühl.

2¾ *Ergolsbach*. Langweilige Station bis

2½ **Landshut** (Post, Kronprinz) mit 10,000 Einw. an der Isar, heiter gelegene Stadt von malerischem Ansehen wegen der alterthümlichen Bauart und der Anzahl ihrer Thürme, von denen

jener mächtig und fest aufstrebende 448′ hohe massenhafte Thurm, der höchste in Bayern, der gothischen um 1450 erbauten stattlichen St. Martinskirche angehört. In dem alten Schloss *Trausnitz* auf einer Anhöhe sass mehrere Jahre lang Ludwig des Bayern Gefangener, Friedrich von Oesterreich, der beim Anblick desselben sagte, es führe mit Recht seinen Namen „Trau's nit“. Es war im 13. Jahrh. Sitz der Bayr. Herzoge, deren viele in den Grabgewölben des Nonnenklosters *Seligenthal* in der Vorstadt ruhen. Landshut hat an Lebhaftigkeit sehr verloren, seitdem 1826 die im J. 1800 von Ingolstadt hierher verpflanzte Universität nach München (S. 299) verlegt wurde.

Die Landstrasse bleibt an der Isar bis München.

2 *Moosburg,* sehr alte Stadt in einer öden Gegend. Jenseit Moosburg werden die Tiroler Alpen sichtbar.

2 **Freising** (Pflug), seit dem 8. Jahrh. bis heute (München-Freising) noch Bischofssitz. Der Dom, 1159 mit 2 Thürmen und 3 Schiffen aufgeführt, hat 1722 im Innern eine geschmacklose Umgestaltung erlitten. Nur die Gruftkirche mit ihren kurzen dicken seltsam verzierten Säulen ist bemerkenswerth.

Ausserhalb der Stadt, nahe am Wege, steht ein dem Grafen von Abensberg, welcher 1455 im Zweikampf von Herzog Christoph von Bayern getödtet wurde, errichtetes Denkmal.

2½ *Garsching.* Westlich liegt *Schleissheim* (S. 314).

3 *München* (S. 285).

96. Von München nach Stuttgart.

Eilzug in 7½, gewöhnlicher Zug in 9 St. für 9 fl. 42 kr., 6 fl. 21 kr. oder 4 fl. 15 kr.

Die Fahrt bis Augsburg ist S. 318 beschrieben; sie bietet Landschaftliches erst, wenn bei Burgau der Zug die Donau erreicht. Die Bahn überschreitet bei Augsburg die *Wertach* (*Wertheim*, *Diedorf*, *Gessertshausen* Stationen), vor *Modishofen* die *Schmutter*, vor *Dinkelscherben* die *Zusam*, drei Flüsschen. Auf einer Anhöhe *Zusamseck*, kleines Schloss. Die Gegend wird hügeliger, hin und wieder Dörfer. Folgen die Stationen *Gabelbacherreuth*, *Jettingen*, *Burgau*. Vor Burgau ein tiefer Einschnitt. Hinter *Offingen* über die *Mindel*.

Die Bahn erreicht nun die Donau und folgt ihr auf einem ½ St. langen hohen Damm durch alte überbuschte Rinnsale, zur Linken eine Kette waldiger Hügel, auf welchen die Schlösser *Landestrost*, weiter *Reissenburg*, bis **Günzburg** (Bär), das Guntia der Römer, malerisch an einem Hügel gelegenes vielthurmiges Städtchen, am Einfluss der *Günz* in die Donau, über die hier ein 1815 errichtetes Bogenhängewerk führt. Schloss Günzburg, erbaut von Carl, dem Sohn Ferdinands von Tirol und der Phi-

lippine Welser (S. 97), schenkte später Kaiser Leopold I. dem Türkenbesieger Ludwig v. Baden, dem „Prinzen Ludovicus" (S. 437).

Leipingen und *Nersingen* heissen die folgenden Stationen. Am rechten Ufer der Donau sieht man am Berge sich erhebend, *Elchingen*, Stadt und Abtei. Am 14. Oct. 1805 hatten Oesterreicher unter Laudon die Höhen besetzt, wurden aber von den stürmenden Franzosen vertrieben und zogen sich nach Ulm zurück. Marschall Ney erhielt von diesem Siege den Herzogstitel.

Bei *Neu-Ulm* dringt die Bahn in die neuen Befestigungen, überschreitet die Donau und erreicht hier württemberg. Boden. *Ulm* (*Bahnhofrestauration, wo Ulmer Zuckerbrod zu haben) und Fahrt von Ulm nach Stuttgart s. S. 404 und 405.

WÜRTTEMBERG.

97. Stuttgart und Umgebung.

Gasthöfe. **Hôtel Marquardt*, Königsstr., Z. m. L. 1 fl., F. 30 kr., M. um 3 U. 1 fl. 24 kr., um *5 U. 1 fl. 52 kr., B. 28 kr. *Kronprinz*, dem Bahnhof gegenüber. *König von Württemberg*, *Adler* am Markt. **Hirsch*, in der Hirschstr. beim Markt, Z. 36. F. 20, M. 48 kr., gute Küche. **Petersburger Hof*. *Grossfürst*. *Hôtel garni zum *König von England* bei *Starker* am Schillerplatz, mit Kaffehaus und Restauration, billig.

Kaffehäuser, *Marquardt* am Schlossplatz in Danneckers ehem. Werkstätte. *Gauger* beim Bahnhof. *Starker* am Schillerplatz. *Bober* in der Schulstrasse, Aussicht auf die Königsstrasse.

Droschken. $^1/_4$ St. für 1 bis 2 Pers. 18 kr., 3 bis 4 Pers. 24 kr., die Stunde 18 kr. od. 1 fl., der halbe Tag 2 fl. 42 kr., der ganze Tag 4 fl. 30 kr., nach Canstatt 1 bis 2 Pers. 30 kr., 3 bis 4 Pers. 48 kr. Die Taxe muss im Wagen aufgehängt sein. *Fiaker*, alte schlechte Wagen, die nur auf der Landstrasse nach Canstatt fahren dürfen, die Person 9 kr.

Lohndiener 1 fl. den Tag.

Theater Sonnt. Mont. Mittw. Freitag Vorstellungen. Im Juli und August geschlossen.

Bäder s. S. 391.

Cigarren in der Königsstr. bei *Dahm*, *Sick u. Schleich* u. a.

***Thiergruppen,** ausgestopfte, vortrefflich, durch die Ausstellungen in London und München in weitern Kreisen bekannt geworden, käuflich bei Hrn. *Ploucquet*, Hauptstädterstrasse 58a.

Stuttgart, die Hauptstadt des Königreichs Württemberg, 800' ü. M., mit 50,000 Einw. (3000 Kath.), ist erst in neuerer Zeit geworden, was es heute ist. Mit Ausnahme der Stiftskirche und des alten Schlosses sind fast alle Bauten von einiger Bedeutung

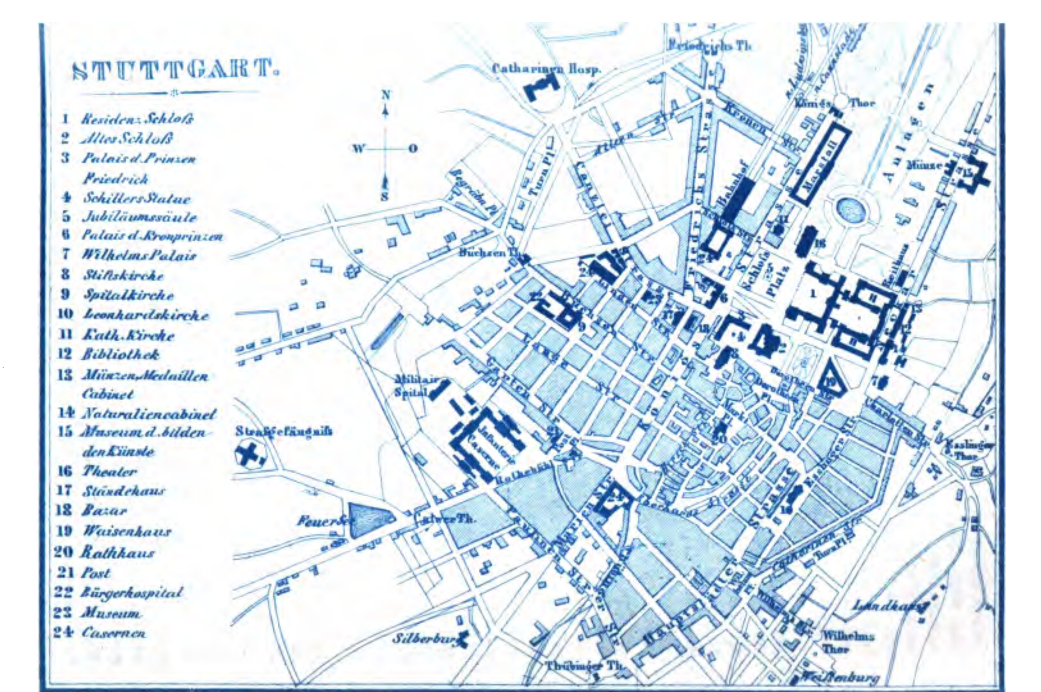
im Lauf dieses Jahrh., die meisten unter der Regierung des Königs Wilhelm entstanden. Auch die Sammlungen sind, mit Ausnahme der Bibliothek und des Naturaliencabinets, neuesten Ursprungs, „Merkwürdigkeiten" besitzt Stuttgart wenige. Die Lage der saubern Stadt aber in einem weiten Kessel anmuthiger Rebenhügel und waldbekränzter Höhen ist wahrhaft reizend; darin übertrifft Stuttgart jede andere deutsche Hauptstadt. Wein ist das Hauptproduct der nähern Umgebung. *Si l'on ne cueillait à Stouttgart le raisin, la ville irait se noyer dans le vin*, sagt ein sehr bezeichnender französischer Spruch.

Eine schöne sehr breite Strasse, zu beiden Seiten ansehnliche Gebäude mit schönen Läden, die *Königsstrasse*, zum Theil durch Ausfüllen des alten Stadtgrabens entstanden, durchschneidet die Stadt von Süden nach Norden und trennt die Neustadt von der innern Stadt. Eine zweite Strasse, die *Neckarstrasse*, eine Strasse der Paläste, parallel mit der Königsstrasse, die alte Canstatter Landstrasse, füllt sich mehr und mehr mit schönen Gebäuden verschiedensten Stils. In und in der Nähe dieser beiden Strassen vereinigt sich alles Sehenswerthe Stuttgarts. Das alte Stuttgart, die schwäbische Landstadt, das kleine Gewerbe in engen Strassen, drängt sich um den Marktplatz zusammen.

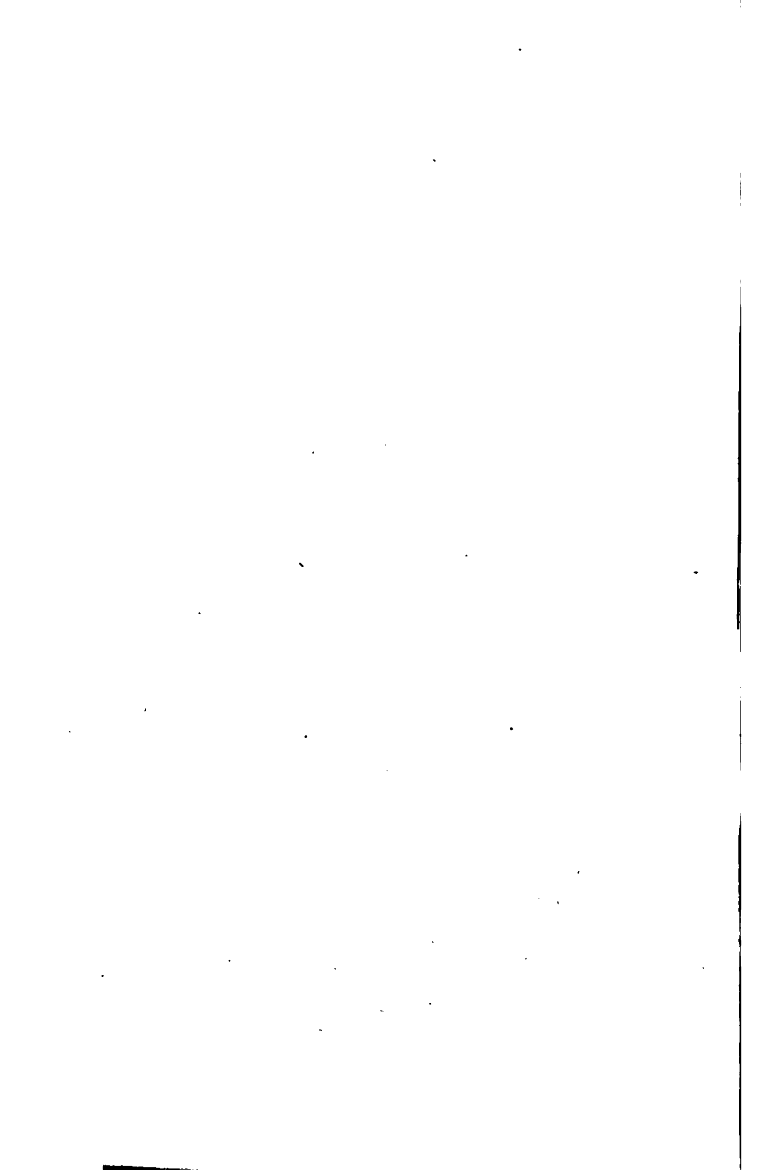
Das älteste Gebäude von Bedeutung ist die ***Stiftskirche** (seit 1532 protest.), im spätern goth. Stil, 1436 bis 1495 aufgeführt, 1841 von Heideloff (S. 343) hergestellt, mit zwei nicht vollendeten Thürmen und manchen Steinverzierungen am südl. Portal, Reliefs, kreuztragender Christus, Christus und die Apostel. Im Innern prächtige neue *Glasbilder, 1848—1851 nach Zeichnungen von Neher, von Gebr. Scheerer angefertigt, im Chor Christi Geburt, Kreuzigung und Auferstehung, im Orgelchor König David, von trefflicher Wirkung. An der nördl. Chorwand *11 Steinbilder württemberg. Grafen, von Graf Ulrich († 1265) bis Graf Heinrich († 1519); der fünfte vom letztern ist Eberhard der Greiner oder der Rauschebart († 1392), alle zu Ende des 16. Jahrh. gearbeitet. Das Steingrabmal in Farben des Grafen Albrecht v. Hohenlohe-Langenburg († 1575), im Chor, ist gewöhnlich verdeckt. Steinkanzel aus dem 14. Jahrh. mit Hautreliefs, leider bronzirt. Im nördl. Langschiff ein altes Steinbild, Hautrelief, oben die Anbetung, unten die klugen und thörichten Jungfrauen.

Die Chorseite der Stiftskirche grenzt an den Schillerplatz, einen kleinen Platz mit dem ***Standbild Schillers**, 14′ hoch, von Thorwaldsen entworfen, von Stiglmayer gegossen, 1839 an des Dichters Sterbetag (9. Mai 1805) aus Beiträgen errichtet, die aus ganz Deutschland eingegangen waren.

Das **alte Schloss**, die Ostseite des Schillerplatzes einnehmend, von 1553 bis 1570 erbaut, bildet ein unregelmässiges Viereck mit runden Eckthürmen und einem Hof. Ein Theil dieses alter-



STUTTGART.
1 Residenz Schloß
2 Altes Schloß
3 Palais d. Prinzen Friedrich
4 Schillers Statue
5 Jubiläumssäule
6 Palais d. Kronprinzen
7 Wilhelms Palais
8 Stiftskirche
9 Spitalkirche
10 Leonhardskirche
11 Kath. Kirche
12 Bibliothek
13 Münzen, Medaillen Cabinet
14 Naturaliencabinet
15 Museum d. bilden den Künste
16 Theater
17 Ständehaus
18 Bazar
19 Waisenhaus
20 Rathhaus
21 Post
22 Bürgerkospital
23 Museum
24 Casernen
N
W
O
S
Catharinen Hosp.
Friedrichs Th.
Königs Thor
Anlagen
Marstall
Münze
Bahnhof
Kronen
Schloss Platz
Büchsen Th.
Militair Spital
Infanterie Caserne
Strafgefängniß
Feuersee
Calwer Th.
Silberburg
Thübinger Th.
Wilhelms Thor
Weissenburg
Landhaus
Esslinger Thor
Lith. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt



thümlichen Gebäudes ist im Boden verdeckt, es war nämlich von einem tiefen Graben umgeben, der später ausgefüllt wurde.

Den sehr grossen Platz zwischen dem neuen *Palais des Kronprinzen* in der Königsstrasse und dem neuen Schloss, auch als *Exerzierplatz* benutzt, ziert eine 56′ hohe *Denksäule*, „dem treuesten Freunde seines Volks, Wilhelm dem Vielgeliebten", zum Andenken an dessen 25jähr. Regierung am 30. Oct. 1841 errichtet, Lehr-, Nähr- und Wehrstand an den Ecken, dann Reliefs: Beschwörung der Verfassung, Schlachten bei La-Fère-Champenoise und Brienne, Erstürmung von Sens, von Wagner entworfen und in Erzguss ausgeführt.

Das neue **Residenzschloss**, die Wohnung des Königs, 1746 begonnen, 1806 vollendet, besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln. Das kuppelartige Dach über dem Hauptportal ist mit einer grossen vergoldeten Königskrone geziert. Die Säle und Zimmer können am besten zwischen 1 und 3 U. tägl. besichtigt werden, Eingang im Schlosshof links, dem umherführenden Diener 36 kr. Trinkgeld ein Einzelner, eine Gesellschaft nach Verhältniss. Das Sehenswertheste unter den zahlreichen Bildhauer- u. a. Gegenständen mag Folgendes sein: *Gladiator v. *Canova*, Venus v. *Dannecker*, eigenthümliche Uhr mit umlaufender Kugel, Service aus Sèvres-Porzellan von Napoleon geschenkt, Sèvres-Vasen, Antiken aus Pompeji, Schlachtbilder von *Sele* (Schlacht bei Meissen, bei Glatz, bei Linz), Venus v. *Hofer*, *Bacchus und Bacchantin v. *Thorwaldsen*, Büste einer Bacchantin v. *Dannecker*, *15 grosse neue Fresken v. *Gegenbauer*, nach 1841 gemalt, meist aus der Geschichte des Grafen Eberhard im Bart († 1465); die Cartons sind im Museum (S. 390). — Der westliche Flügel des Schlosses steht mit dem *Theater* in Verbindung. Im *Leibstall* des Königs, an der Ostseite des Schlosses, stehen an 100 der ausgezeichnetsten Pferde, besonders Schimmel (12 kr. Trinkg.); in der Neckarstrasse ist ein Ausgang.

An der Nordseite des Schlosses ziehen sich die reizendsten Garten- und Parkgruppen, die ***Anlagen** genannt, 3/4 St. weit fast bis Canstatt hin, 1849—1854 mit neuen Marmorbildwerken geschmückt, am Schloss Diana und Apollo, Venus v. Milo, Silen u. a. nach den bekannten Antiken. Das runde Wasserbecken ist von acht verschiedenen Venusstatuen umgeben, darunter eine von Thorwaldsen, eine von Canova und die als Kallipygos bekannte; 1500 Schritte weiter eine Gruppe, der *Raub des Hylas*, und noch 200 Schritte weiter zwei Pferdebändiger, alle diese Bildwerke von Hofer.

Am Ende der angrenzenden Neckarstrasse, der Münze gegenüber in einem neuen Flügelgebäude, ist das **Museum der bildenden Künste** (öffentl. Tage für die plast. Sammlung Sonntag 11—1 U., Gemäldesamml. Sonnt. Mittw. Freitag 11—1 U.; sonst täglich von 10—12 und von 2 U. an gegen 6 kr. Eintrittsgeld zu

sehen), in der Vorhalle ein Modell des Thorwaldsenschen Schiller-Standbildes, in den Räumen ebener Erde eine Sammlung von *Abgüssen bekannter Antiken* (Niobe, Laokoon, Mediceische Venus, Apoll von Belvedere, Borghesischer Fechter, Venus von Milo, Diana von Versailles u. a.), der Ghibertischen Thüren an der Taufcapelle zu Florenz, P. Vischer's Apostel u. Kirchenväter (S. 345), der Aegineten (S. 308), dann Abgüsse **Thorwaldsen'scher Bildwerke*, von dem Meister († 1844) selbst hierher geschenkt, sonst ausser zu Kiel in keiner Sammlung in Deutschland, Christus, die Apostel, der knieende Engel, Ganymed, Amor und Psyche, Alexanders Zug u. s. w.; Bildwerke von Dannecker, darunter die berühmte Schiller-Büste; Canova's Grazien, Nymphe von Schwanthaler, Victorien von Rauch (S. 379) u. a., auch 7 Cartons zu den Gegenbauer'schen Fresken im Schloss (S. 389). Im *obern Stock* die Sammlung von (an 600) Oelbilder, namentlich im I. Saal und den anstossenden 6 Cabinetten, die Bilder (244) aus der früheren Gallerie Barbini zu Venedig, 1852 vom König geschenkt. * 7 *Tizian* büssende Magdalena, *10 *Pordenone* Judith, 14 *Tizian* h. Jungfrau mit h. Catharina und Johannes d. T., 19 *Bellini* h. Jungfrau auf dem Thron, 40 *Carpaccio* St. Thomas v. Aquin u. a. Heil. — II. Saal, 254 *F. Hals* Bildn. e. Mannes mit Falke. 263 *Rembrandt* weibl. Bildniss, 272 *v. d. Baan* männl. Bildn.. 281 *J. Palma* h. Familie, 282 *G. Reni* h. Sebastian, 283 *Tizian* Brustbild d. Dogen Andr. Doria, 286—288 *Fra Bartolomeo* Krönung der Jungfrau, 290 *A. del Sarto* Bildn. d. Malers Campi. 293 *Velasquez* Bildn. des Herz. Olivarez und seines Gärtners. 314 *Rubens* büssende Magdalena, 318—328 *Mierevelt* männl. Bildnisse. Als Curiosum 271 *Kupetzky* († 1740) eigenes Bildn. mit Augengläsern, das Gesicht scheint ein ganz verschiedenes, je nachdem man es von verschiedenen Seiten betrachtet. — III. Saal nur Unbedeutendes. — Im Corridor gute altoberdeutsche angemalte Holzschnitzwerke, Altar und Stationen, dann altdeutsche Gemälde, 525 u. 530. *Cranach* männl. u. weibl. Bildn., 529 männl. Bildn. aus *Holbeins* Schule, 533 *Holbein* betende Frau, 538—542 Altarblatt mit Flügeln von *Wohlgemuth* (?). — IV. Saal, 50 neuere Bilder, 550 *Wächter* Hiob u. seine Freunde, 559 *Schendel* Gemüsehändlerin mit Doppellicht, 562 *Schick* Apollo unter den Hirten, 567 *Rustige* Zigeuner in einer Capuzinerpredigt, 570 *Nahl* Wallenstein u. Seni, 571 *Morgenstern* Elbelandschaft bei Mondschein, 578 *Langer* Virgil führt Dante in die Unterwelt, 581 *Voltz* Sonntagmorgen auf der Alp, 586 *Riedel* Medea. In demselben Gebäude hat auch der *Kunstverein* seine permanente Ausstellung neuer Bilder.

Die **Bibliothek** hinter dem Schlossbau, Neckarstr. 8. tägl. von 10—12 U. geöffnet, hat an 300,000 Bände, mit 2290 Incunabeln (S. 17) u. 8544 Bibeln in mehr als 60 verschiedenen Sprachen.

Mit der Bibliothek steht in Verbindung (Neckarstr. 10) das

Münz- und **Medaillencabinet** mit 18,500 Münzen jeder Art und jedes Zeitalters, ebenso die **Sammlung von Curiositäten und Alterthümern**, besonders römischen, die an verschiedenen Orten Württembergs gefunden wurden.

Das **Naturaliencabinet**, Neckarstr. 4, im 1. u. 2. Stock des Archivgebäudes in 16 Sälen zweckmässig und gefällig aufgestellt, Sonnt. 11—1 U., Mittw. u. Freit. v. 2—3 U. offen, gegen ein Trinkgeld (24 kr.) tägl. v. 11—12 u. 2—3 U. zu sehen, enthält namentlich eine reiche Sammlung von Silbererzen, württemb. Gebirgsarten und Petrefacten, die bei Canstatt gefundene Gruppe von 13 Stosszähnen des Mammuth, zoologische Gegenstände, besonders aus Süd- und Nordafrika, Skelette und Missgeburten.

Das Gebäude gegenüber, mit dem langen Flügel an* der Strasse, die nach dem Schlossplatz führt, war Sitz der berühmten *Carlsschule*, in welcher Schiller seine erste Bildung erhielt.

In der **Spitalkirche**, von 1471 bis 1493 aufgeführt, 1841 hergestellt, ist Danneckers Modell des grossen in Marmor ausgeführten Christus-Bildes (S. 377); in den kürzlich erneuten Kreuzgängen, Reuchlins, des gelehrten Freundes von Melanthon Grabstein.

In der Nähe ist das **Museum**, von geselligen Vereinen der bedeutendste, mit Lese- und Speiseanstalt. Im Sommer findet häufig Musik und Tanz in dem dem Museum gehörigen *Silberburg-Garten* statt, einem schönen Punct in den Umgebungen der Stadt, an der Südwestspitze. Den schönsten Blick auf die Stadt hat man vom Wege nach Tübingen (S. 407).

An **Casernen** fehlt's in Stuttgart nicht. Die grösste, zugleich wohl eine der grössten Deutschlands, ist die von 1828—1842 erbaute *Infanterie-Caserne* am alten Postplatz mit drei Flügeln, in welcher an 3000 Mann bequem liegen können. Von nicht viel geringerm Umfang ist die 1840—1845 erbaute *Reiter-Caserne* vor dem Königsthor, an welcher die Eisenbahn vorbei führt.

Cannstatt (*Hôtel Hermann, Wilhelmsbad) ist von den Umgebungen Stuttgarts am meisten besucht, $^3/_4$ St. vom Schloss entfernt, am Ende der S. 389 genannten Anlagen. Droschken s. S. 387. Die Eisenbahn führt in 8 Min. hin, in gerader Richtung auf den *Rosenstein* los, ein Landhaus des Königs auf einer Anhöhe, unter welcher der Zug in einem 1270′ langen Tunnel hinweg fährt, dann über die Neckarbrücke in den Cannstatter Bahnhof. Der Neckar ist von Cannstatt an schiffbar. In neuerer Zeit hat sich Cannstatt als Curort durch seine lauwarmen salinischen Mineralquellen sehr gehoben, es wird namentlich von Schweizern viel besucht. Die Flussbäder im Neckar im *Carlsbad*, einer Bade- und Schwimm-Anstalt, etwas oberhalb der steinernen Brücke mitten im Fluss (9 kr. das Bad mit Wäsche), dann die Strudelbäder am Theater (12 kr. das Bad), ziehen im Sommer alle Badbedürftige aus Stuttgart an. Nachmittags sammelt sich

bei heiterm Wetter die schöne Welt Stuttgarts bei den Klängen der Musik in der *Hermannschen Gartenanlage*, einem kleinen Tivoli mit Sommertheater (S. 276), in welchem drei- bis viermal wöchentlich gespielt wird. Morgens ist der *Cursaal* der Vereinigungsort der Curgäste, am Fuss einer kleinen Parkanlage, von deren Höhe ein schöner Blick über Stuttgart und die umliegenden Berge. Die *orthopädische Anstalt* des Dr. Heine und die *Flechten-Heilanstalt* des Dr. Veiel worden gerühmt.

Die Neckarinsel zwichen Cannstatt und *Berg*, dem Dorf am linken Ufer des Neckar, ist rings mit Badanstalten besetzt. In der Mitte sind verschiedene mineralische Quellen gefasst, darunter der *Sprudel*, wie die Carlsbader Quelle gleichen Namens (S. 256) freilich mit weit geringerer Erhebung aufsteigend. Die Mineralbäder u. Quellen zu Berg bilden für Cannstatt eine stets gefährlicher werdende Concurrenz. Die neue goth. Kirche, welche auf einer kleinen Anhöhe über dem Dorf der Baumeister Gaab aufführt, macht sich hier ganz gut.

Den Gipfel des Berges krönt die 1853 vollendete *Villa des Kronprinzen*, ein grosses prächtiges Schloss, mit Anlagen und ansehnlichen Gewächshäusern und reizender Aussicht, im Schloss selbst (nur mit besonderer Erlaubniss des Hofmarschallamtes zugänglich) ausser zwei grossen Gemälden von Müller, röm. Carneval und Octoberfest, nichts besonders Bemerkenswerthes.

Der **Rosenstein**, das S. 391 genannte 1823—1829 aufgeführte Landhaus, auf der angrenzenden Anhöhe, ist ebenfalls nur gegen Karten zugänglich, die beim Hofmarschallamt in Stuttgart oder im Hermannschen Gasthof zu Cannstatt zu haben sind. Es enthält ausser einigen Gemälden württemberg. Meister, und Reliefs von Weitbrecht (ländliche Scenen) nichts und lohnt den Besuch (30 kr. Trinkg.) nicht. Am nördl. Fuss des Berges hat der König ein eigenthümliches Gebäude im maurischen Stil, mit Bädern und vergoldeter Kuppe aufführen lassen, die *Wilhelma* genannt, für das Publicum nicht zugänglich.

Zu **Hohenheim**, einem von Herzog Carl 1768 erbauten Schloss, 2 St. südlich von Stuttgart, ist die berühmte land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt, mit einer grossen Modellsammlung. Von der Zinne des Schlosses weite Aussicht. **Klein-Hohenheim, Scharnhausen** und **Weil**, ebenfalls mit ausgezeichneten landwirthschaftlichen Einrichtungen, Schweizereien mit dem schönsten Vieh, zu Weil namentlich ein ansehnliches Gestüt, können an einem Tage mit Hohenheim besucht werden; für Scharnhausen und Weil bedarf man eine Erlaubniss-Karte von der Landes-Gestüts-Direction. Weil ist $^1/_2$ St. von Esslingen (S. 403) entfernt. Man kann entweder zu Wagen auf dem linken Ufer des Neckar, oder von Eslingen aus auf der Eisenbahn nach Stuttgart zurückkehren.

Bei Stat. *Untertürkheim* (*Hirsch) erhebt sich 1263′ ü. M. der **Rothenberg**, wo König Wilhelm seiner Gemahlin der Grossfürstin Catharina († 1819) ein Grabmal mit Capelle, in welcher die vier Evangelisten von Thorwaldsen und Dannecker, an der Stelle der Burg Wirtenberg, des Stammschlosses der Württemberg. Fürsten erbauen liess. Sonntags ist hier griech. Gottesdienst. Zu Untertürkheim stifteten am 28. Mai 1514 die Remsthaler Bauern einen Bund, der *arme Conrad* genannt, aus „kein Rath" corrumpirt, weil die durch Krieg und andere Plagen heimgesuchten Bauern anders keinen Rath mehr wussten, der Vorläufer des Bauernkriegs.

Die **Solitude**, 2 St. westlich von Stuttgart, 1767 ebenfalls von Herzog Carl erbaut, mit vielen Nebengebäuden und einem Park auf dem Vorsprung einer Hochebene mit umfassender Aussicht, war von 1770 bis 1775 Sitz der durch Schiller berühmt gewordenen Carlsschule, bevor sie nach Stuttgart (S. 391) verlegt wurde; Schillers Vater war hier Garten-Aufseher. Im Sommer ist hier eine Molkenkur-Anstalt. Ganz in der Nähe ist ein bevölkerter Wildpark mit Bärenschlösschen und dem *Bären-See*. Fütterungszeit im Hirschpark 11 Uhr Vorm., im Saupark 6 Uhr Abends. Einlasskarten beim Hofjägermeisteramt.

Kornthal, seit 1819 Sitz einer religiösen Secte mit mehren im Sinn derselben geleiteten Erziehungs-Anstalten, ähnlich den Herrnhutercolonien, ist 1 St. von der Solitude. Kornthal, Solitude und Bären-See können an einem Tage besucht werden.

Zu den Umgebungen Stuttgarts ist auch noch **Ludwigsburg** (Kanne, Waldhorn) zu rechnen, das württemb. Potsdam, mit 6500 Einw. und 4000 Mann Besatzung, 3 St. nördlich von Stuttgart, durch die Eisenbahn (S. 394) nur ½ St. entfernt, ein zu Anfang des vor. Jahrh. ganz regelmässig mit breiten Strassen, von Herzog Eberhard Ludwig (auf dem Markt sein Standbild) angelegtes Trutz-Stuttgart, von Herzog Carl, der während seines Streits mit den Landständen hier (1764—1785) verweilte, bedeutend vergrössert. Ludwigsburg ist der Hauptwaffenplatz Württembergs, mit dem Generalquartiermeisterstab, einer Bildungsanstalt für Offiziere, reichem Zeughaus, Geschützgiesserei u. dgl. Mehrere Reiter- und Infanterie-Regimenter nebst Artillerie bilden die Besatzung (Exerzierplatz ¼ St. südwestlich von der Stadt). Dennoch hat es ein verlassenes und einsames Ansehen. Im Schloss die ehem. *Abelsche Samml. besonders altdeutscher Gemälde, dann eine Reihe von Bildnissen württemb. Fürsten. Um das Schloss weitläufige geschmackvolle Anlagen; in der *Emichburg*, einer künstlichen Ruine, eine Sammlung mittelalteriger Waffen, Geräthe u. dgl.; vom Altan hübsche Aussicht; in einem unterirdischen Gewölbe zwei Wachsfiguren, den Grafen Emich, einen Ahn des Hauses Württemberg, an einem Schenktisch mit einem Capuziner zechend, darstellend. Am Ende des

Schlossgartens, da wo er an den Friedhof grenzt, steht Danneckers Grabmal des Grafen Zeppelin († 1801), von König Friedrich seinem Minister errichtet.

98. Von Stuttgart nach Heilbronn.

Eisenbahn in 2 St. für fl. 2. 6., 1, 21 oder 54 kr. Die Wagen haben die Einrichtung wie auf den östr. Bahnen, in der Mitte ein langer Durchgang, zu beiden Seiten 10 bis 12 zweisitzige Sitze, also für 40 bis 48 Personen in jedem Wagen.

Diese Nordbahn läuft eine Strecke in gleicher Richtung mit der Südbahn (S. 402), macht dann aber eine Biegung links, durchfährt in 2 Min. den 2900′ langen Tunnel unter der *Brag* und tritt darauf in hügeliges fruchtbares Ackerland. *Feuerbach*, *Zuffenhausen*, *Kornwestheim* heissen die ersten Stationen, unbedeutende Orte. *Ludwigsburg* s. S. 393.

Weiter erhebt sich links unmittelbar an der Bahn ein rebenbewachsener kleiner Bergkegel, der auf seiner breiten Fläche die als solche unbedeutende Festung *Hohenasperg* trägt, in welcher Herzog Carl 1777 den Dichter Chr. Schubart wegen eines beissenden Epigramms 10 Jahre lang gefangen hielt, und ihn erst auf Friedrich Wilhelm II. von Preussen Fürsprache frei gab. Der Asperg ist heute noch Staatsgefängniss.

Bei *Bietigheim* (württemb.-bad. Verbindungsbahn s. S. 396) erreicht die Bahn die Enz, die sie jenseit Bietigheim auf einer gedeckten Holzbrücke überschreitet, eine Strecke vor *Besigheim* (Sonne, Waldhorn), malerisch gelegene Stadt, wahrscheinlich röm. Ursprungs, mit zwei stattlichen Thürmen, Ueberresten mittelalteriger Burgen am Einfluss der Enz in den *Neckar*. Links der *Michaelsberg*, 1200′ ü. M., mit einer uralten Capelle, angeblich einst ein röm. Luna-Tempel. Die Bahn folgt dem Neckar, bis sie hinter *Kirchheim* wieder vermittelst eines 2000′ langen Tunnels (1 Min. Durchf.) den vorliegenden Berg durchdringt.

Bei *Lauffen*, einem malerisch gelegenen Ort, dessen frühere Burg und Kirche auf zwei Felsen durch den Neckar getrennt sich gegenüber stehen, erreicht sie den Fluss wieder und verlässt ihn nicht mehr. Jenseit *Nordheim* sieht man links auf einer Anhöhe die *Heuchelberger Warte*, rechts, wenn man sich Heilbronn nähert, überragt der rebenbepflanzte *Wartberg*, 498′ über dem Neckar, weit die Stadt, der belohnendste Punct um Heilbronn, in $^{3}/_{4}$ St. zu ersteigen, vom alten Wartthurm *prächtigste Aussicht aufwärts bis zum Asperg, abwärts bis in die Gegend von Heidelberg, östlich in das Weinsberger Thal und auf die bekannte Burg (S. 395). Oben ist ein Gasthaus, zur Zeit der Weinlese der Mittelpunct des heitersten Treibens.

Heilbronn (*Falke oder Post Z. 48, F. 28, B. 28 kr., *Sonne, Z. 36, F. 24 kr., Rose Z. 36, Fr. 18 kr., Eisenbahngasthof) war

früher freie Reichsstadt, und hat auch heute noch mit seinen hohen Giebelhäusern, spitzen Thürmen und epheuumrankten Mauern das Ansehen einer solchen; jetzt ist es die wichtigste württemb. Handelsstadt, am Neckar, über den hier eine gedeckte Holzbrücke (1 kr. Brückeng.) führt. Das erste Hallengebäude rechts beim Eintritt in die Stadt ist *Schlachthaus*, links geht's zum Markt. An der Ecke der Marktstrasse, links das Wirthshaus zu den Drei Königen, war die „*Kalten-Herberg*“, in welcher Götz v. Berlichingen drei Jahre lang gefangen sass. Das Eckhaus gegenüber wird romantischen Reisenden als das *Vaterhaus des Käthchens von Heilbronn* gezeigt. Die Lohndiener der obern Stadt nehmen diese Ehre für ihren Stadttheil in Anspruch und zeigen als solches das Haus eines Hufschmieds.

Auf dem Markt liegt das *Rathhaus* mit einer hohen Freitreppe und einer künstlichen Uhr. Es ist aus den Fehden der Stadt mit Götz von Berlichingen bekannt; im Rathssaal theilte er mit seiner eisernen Hand die bekannten Ohrfeigen aus, die „Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erde aus dem Grund curiren“. Briefe von ihm, von Franz von Sickingen, Georg von Frundsberg (S. 99) u. a., werden im Archiv aufbewahrt und gern gezeigt.

Das bedeutendste Gebäude ist die **Kilianskirche*, 1013 begonnen, in spätern Jahrhunderten vollendet, mit einem 1529 erbauten 190′ hohen Thurm reinsten gothischen Stils. In dem luftigen schönen Chor ein prächtiger Holzschnitz-Altar mit Flügeln, Christi Geburt, Auferstehung, Tod der h. Jungfrau.

Unfern des westl. Portals ist ein *Brunnen mit sieben Röhren*, das alte Wahrzeichen der Stadt.

Der *Diebsthurm*, wie Götz ihn nennt, in Heilbronn *Götzens Thurm* genannt, in welchem Goethe, gegen die geschichtliche Wahrheit, den Ritter sterben lässt (er sass 1519 nur über Nacht darin gefangen), ist jener rothe hohe viereckige Thurm am Neckar oberhalb der Brücke, der von der Eisenbahn gesehen besonders hervortritt.

Unterhalb der Brücke, am linken Ufer des Neckar, unfern des Landeplatzes der Dampfboote sind im Fluss *Badhäuser*.

Eine gute Stunde östl. von Heilbronn liegt *Weinsberg* (Traube), dabei auf einer Anhöhe die Ruine der Burg *Weibertreue*, bekannt aus Bürgers Ballade, welche auf geschichtlichem Grunde ruhen soll. Justinus Kerner, der Dichter, Arzt und Geisterseher, wohnt am Fuss des Berges. In der nahen sehr alten hübschen Rundbogen-Kirche ist ein kleines Bildchen von 1659, den Auszug der Weiber aus der Burg darstellend. Im Bauernkrieg 1525 war Weinsberg Zeuge der blutigsten Gräuel, welche die aufständischen Bauern (Ermordung des Grafen Helfenstein u. A.) dort verübten. Den Rückweg nehme man über den Wartberg (S. 394).

99. Von Stuttgart nach Heidelberg.

Eisenbahn in 4¼ St. für 4 fl. 27 kr., 2 fl. 54 kr. oder 1 fl. 57 kr. In landschaftlicher Beziehung ist die Neckarfahrt weit vorzuziehen.

Von *Stuttgart* bis *Bietigheim* s. S. 394. Hier zweigt sich die *württemb. Westbahn* (württemb. bad. Verbindungsbahn) ab und erreicht alsbald in einer grossen Curve den schlanken schönen 1000′ langen **Enz-Viaduct*, der, 105′ über der Enz, in 21 Bogen von 40′ Spannung, zwei Stockwerke über einander, das tief eingeschnittene Enzthal überbrückt, von unten (½ St. vom Bahnhof, durch das Städtchen Bietigheim) besser zu schauen als bei der flüchtigen Fahrt. Der Enz-Viaduct ist der einzige Gegenstand von Bedeutung an dieser Verbindungsbahn. Landschaftliches bietet die Fahrt durch das fruchtbare Hügelland, den alten *Kraich-* und den *Salzgau*, wenig. Rechts kleine bewaldete Bergketten, der *Schöneberg* und der *Stromberg*.

Folgen die Stationen *Gross-Sachsenheim*, *Sersheim* (Station für *Vaihingen*), *Illingen*, *Mühlacker* (wo die Verbindungsbahn nach *Pforzheim*, S. 414, abzweigen wird; bis sie fertig ist, Eilwagen in 1½ St.), dann, nachdem ein 1000′ l. Tunnel, die Wasserscheide zwischen Neckar und Rhein, durchfahren ist, Station *Maulbronn*. Den kleinen Ort mit der schönen im roman. Stil 1137 aufgeführten *Klosterkirche und ihrem hohen Kreuzgang, Sitz der berühmten 1556 von Herzog Christoph v. Württemberg gestifteten Klosterschule (Vorbereitungsschule protest. Theologen), sieht man nur ganz flüchtig bei der Weiterfahrt am Ende des Waldes rechts rückwärts in der Ferne über einem Wiesengrund.

Das Städtchen *Bretten*, von einem alten Wartthurm überragt, ist Melanthons (1497—1560) Geburtsort. *Gondelsheim* und *Heidelsheim* heissen die folgenden Stationen. Ehe der Zug in den Bahnhof von *Bruchsal* einfährt, durchschneidet er in einem 400′ langen Tunnel einen ehem. Begräbnissplatz. Von Bruchsal bis Heidelberg, Fahrt von 1¼ St., s. S. 435.

100. Von Heilbronn nach Heidelberg.

Dampfboot zu Thal (2½ oder 1½ fl.) in 6 bis 8 St., zu Berg in 10 bis 12 St. tägl., von Heidelberg früh Morgens, von Heilbronn nach Ankunft des ersten Stuttgarter Bahnzugs. Die Bergfahrt ist ermüdend. Der Eilwagen (3 fl. 27 kr.) tägl. 2mal, gebraucht 7 St., die Eisenbahn (4 fl. 45 kr., 3 fl. 9 kr. oder 2 fl. 9 kr.) über Bruchsal und Bietigheim 5 St., zu dieser Strecke, Lohnkutscher, die an den beiden Abfahrtsorten sich immer anbieten, 8 bis 9 St.

Wasserfahrt. Die Schönheiten des Neckarthals bestehen besonders in den waldigen grünen Höhen und den rothen Sandsteinfelsen. In der Nähe von Heilbronn sind die Ufer flach, aber schon bei Wimpfen werden sie malerisch; reizend ist die Land-

schaft bei Gundelsheim und Hassmersheim und namentlich gegen Ende der Fahrt bei Nekarsteinach und Heidelberg.

Heilbronn und *Wartberg* s. S. 394 und 395. Bei

r. *Neckarsulm*, einem freundlichen Städtchen mit ehemaligem Deutsch-Ordens-Schloss, mündet die *Sulm* in den Neckar.

r. *Friedrichshall* (Hörnle) bei *Kocherdorf* an der Mündung des Kocher, mit einer 1821 errichteten Saline.

r. *Jaxtfeld* an der Mündung der Jaxt mit einem Soolbad. Ungefähr 5 St. im Thal hinauf liegt *Jaxthausen*, „ist ein Dorf und Schloss an der Jaxt, gehört seit 500 Jahren den Herren von Berlichingen erb- und eigenthümlich zu“. Die eiserne Hand des Ritters Götz wird noch im Schloss gezeigt. Bei der Wendung des Boots treten ganz stattlich die beiden *Wimpfen* hervor mit den alten grauen Wart- und den spitzen Kirchthürmen.

l. *Wimpfen im Thal* und über demselben *Wimpfen am Berg* (hessische Enclaven), mit dem Salzwerk *Ludwigshall* und einer besuchten Badeanstalt. Die Stiftskirche des ersten Orts mit drei Thürmen und Thürmchen ist von 1262—1278 erbaut. Die Stadtkirche des letztern, im 15. Jahrh. erbaut, hat zierlich geschnitzte und bemalte Holz-Reliefs am Altar und einige Gemälde. Wimpfen am Berg soll an der Stelle des röm. Standorts *Cornelia* (nach Julius Caesars Gattin so genannt) stehen, welcher durch die Hunnen unter Attila zerstört wurde. Die Salinen-Administration ist im Besitz zahlreicher hier gefundener röm. Alterthümer. Bei Wimpfen besiegten die Kaiserlichen unter Tilly am 6. Mai 1622 den Markgrafen Georg Friedrich von Baden. An 5000 Mann blieben auf dem Schlachtfeld, unter ihnen 400 Bürger aus Pforzheim (S. 438), die mit ihrem Bürgermeister sich opferten, um den Rückzug ihres Fürsten zu sichern. Hinter

l. *Heinsheim* erhebt sich der hohe Wartthurm mit den verfallenden Mauern der St. Albanscapelle, und der Burg *Ehrenberg*, dem Herrn v. Racknitz gehörig, in einer reizenden Gegend.

r. *Gundelsheim* (Prinz Carl), von Ringmauern und verfallenden Wachtthürmen umgeben, über welchem Schloss *Hornegg* hervorragt, jetzt theilweise gewerblichen Zwecken dienend, nach der Zerstörung im Bauernkrieg 1525 neu aufgeführt, im 15. Jahrh. Sitz der Grossmeister des Deutschen Ordens, von denen mehre Grabmäler in der Capelle. Gegenüber

l. Schloss *Guttenberg* mit einem hohen alten Wartthurm; das neue Schloss, Hrn. v. Gemmingen gehörend, ebenfalls aus alten Ringmauern hervorragend. Der Fluss macht hier mehre scharfe Wendungen. In der Nähe des auf einer Ebene liegenden Schifferdorfs

l. *Hassmersheim* sind bedeutende Gypsbrüche.

r. Schloss *Hornberg*, Hrn. v. Gemmingen gehörend, Götz v. Berlichingen's Lieblingsaufenthalt. Er schrieb hier seine Lebensgeschichte und starb hier 1562. Man zeigt oben seine Rüstung.

r. *Neckarzimmern*, auf einem Weinhügel. Ueber der Felswand links erinnert eine Steinsäule an drei Geistliche, welche 1830 hier in den Fluthen den Tod fanden.

r. *Neckarelz* (alte Post), am Einfluss der Elz in den Neckar, mit einem Templerhaus und röm. Alterth.; gegenüber die *Neuburg*.

r. *Diedesheim*, mit einer Schiffbrücke über den Neckar.

l. *Obrigheim* mit der Burgruine *Dauchstein*.

l. Die *Reiherhalde* erinnert an die einst berühmte Reiherjagd. Der Vogel hat sich hier angesiedelt; in den Bäumen sieht man ganze Schaaren. Das Flussthal verengt sich; zu beiden Seiten waldbewachsene Berge (Odenwald) auf rothem Sandsteingrund.

r. *Neckargerach*, mit einer neuen Kirche, auf der Höhe gegenüber die Trümmer der im 30jähr. Krieg zerstörten *Minneburg*.

r. *Zwingenberg*, hart an den Fluss gedrängt, mit einer stattlichen alten Burg, höchst malerisch durch die rothen Mauern auf dunkelm grünen Grund, von deren 8 Thürmen man noch 5 wohl erhalten sieht, Eigenthum der Markgrafen von Baden, die einzelne Zimmer dort einrichten und mit Jagdseltenheiten ausschmücken liessen. Der höchste Berg des Odenwalds, der *Winterhauch* oder *Katzenbuckel* (1932′ ü. M.) erhebt sich in der Nähe; vom Thurm auf dessen Höhe hat man eine weite Aussicht über einen grossen Theil von Schwaben. Von der Ostseite ist die Besteigung am wenigsten beschwerlich. Zu Zwingenberg hatte während des badischen Insurrectionskriegs am 20. Juni 1849 der Fluss-Uebergang des aus Reichstruppen bestehenden Neckar-Corps statt.

l. *Stolzeneck*, Trümmer einer Burg.

r. *Eberbach* (Krone), altes fürstl. Leiningensches Städtchen.

r. *Hirschhorn*, kleine Stadt. Aus den Trümmern und Mauern erhebt sich ein neues Schloss, dem Grossh. v. Hessen gehörig.

l. *Dilsberg*, einst eine Feste, im 30jähr. Krieg von Tilly vergeblich belagert, zu Anfang dieses Jahrhunderts noch als Staatsgefängniss benutzt, namentlich für Heidelberger Musensöhne. Die Haft muss nicht streng gewesen sein, da berichtet wird, der die Stelle eines Commandanten versehende Feldwebel habe einst Fremden, welche die Staatsgefängnisse zu sehen wünschten, erklärt, das sei unmöglich, die Staatsgefangenen machten eine Reise durch den Odenwald, und hätten die Schlüssel zu sich gesteckt.

r. *Neckarsteinach* (Harfe), einst Sitz des tapfern Stammes der Steinach, deren eine Linie den Namen „Landschaden" (wohl von den häufigen Fehden) erhielt. Vier Burgen mahnen an die Grösse und Macht dieser Ritter. Die Kirche enthält viele Denksteine der Landschaden. Eine der Burgen ist durch den Freiherrn von Dorth alterthümlich wieder hergestellt worden. Der Dilsberg tritt bei der Weiterfahrt von der andern Seite hervor.

l. *Neckargemünd* (Pfalz), Städtchen mit Schiffswerften, am Einfluss der *Elsenz* in den Neckar.

r. *Ziegelhausen*. Links ragt der 2050′ hohe *Königsstuhl*, der höchste Punct der Umgebung (S. 434) hervor.

l. *Schlierbach*, und oberhalb des Dörfchens in einem Gebirgswinkel, der *Wolfsbrunnen* mit Forellenteichen.

r. *Stift Neuburg*, einst ein Nonnenkloster, jetzt Privat-Eigenthum. Die unterhalb gelegenen Gebäude, jetzt Gerberei, heissen der *Haarlass*. Vor der Einkleidung wurden den Novizen hier die Haare abgeschnitten.

l. *Heidelberg* (S. 432).

Landfahrt. Die Strasse bleibt bis Neckargemünd in dem schönen Neckarthal mit seinen waldigen Höhen und rothen Sandsteinfelsen, und wendet sich dann südlich nach

1¾ *Wiesenbach* (Post), durch anmuthige Wiesenthäler, Waldungen und hügeliges Land. Der rothe Sandstein verschwindet, der Muschelkalk beginnt. In der Nähe von Sinsheim bleiben die stattlichen Trümmer des *Weiler Schlosses* lange Zeit Augenpunct. Die Strasse windet sich in einiger Entfernung um sie herum.

2¼ *Sinsheim* (*Post). Die Abtei Sinsheim war eine der reichsten im Thal der *Elsenz*. Es sind noch Trümmer des alten Gebäudes vorhanden; ein achteckiger Thurm hat sich vollkommen erhalten und steht wahrscheinlich seit der ersten Gründung der Abtei im J. 1099.

2½ *Fürfeld* (Post), erster württemb. Ort. Die Saline *Rappenau*, welche das badische Land mit Salz versieht, liegt 1 St. östl.

2 *Heilbronn* s. S. 395.

101. Von Heilbronn nach Würzburg.

16½ Meile. Eilwagen täglich in 15 Stunden.

Die Strasse führt unter der *Burg Weinsberg* (S. 395) hin.

2 *Oehringen* (Kaiser), Residenz des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen. In der Stiftskirche alte Hohenlohesche Familiendenkmäler, darunter eines aus dem vorigen Jahrh. zum Gedächtniss einer goldenen Hochzeit. Schloss *Waldenburg*, dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg gehörig, auf einem Gebirgsvorsprung, sieht man fern rechts weit hervorragend auf der Strasse nach

2 *Künzelsau* (Krone, Glocke), Stadt am *Kocher*, tief im Thal zwischen hohen Bergen gelegen. Das Hohenlohesche Schloss ist 1689 auf den Grundmauern der alten Burg *Bartenau* aufgeführt.

Die Strasse steigt nun langsam an, bis sie das Hochland, die Wasserscheide zwischen Kocher und Jaxt erreicht.

2 *Ailringen* an der Jaxt.

2 *Mergentheim* (*Hirsch), freundliche Stadt an der Tauber, mit einem grossen Schloss, von 1526 bis 1809 Sitz des Deutschordensmeisters (noch sind 14 Bildnisse derselben da), seit 1827 von Herzog Paul v. Württemberg bewohnt, dem berühmten Reisenden, dessen natur- u. völkerkundl. Sammlungen hier aufgestellt sind. Von

2 *Bischofsheim* bis
3½ *Würzburg* s. S. 358.
Eine gerade Strasse führt von Mergentheim über *Euerhausen* nach Würzburg.

102. Von Stuttgart nach Nürnberg. Ansbach.

25 Meilen. 1. Ueber Ulm und Augsburg (R. 81, 96, 103) *Eisenbahn* Eilzug in 11 St. — 2. Auf der württemb. Südbahn in 2 St. bis Süssen (S. 404), von da mit Eilwagen oder Omnibus über *Heidenheim* an der *Brenz* (sehr gewerbreiche Stadt, über ihr die malerischen Trümmer des 1822 abgebrochenen Schlosses *Helenstein*) und *Neresheim* (mit aufgehobenem 1095 gestiftetem Benedictiner-Kloster, dessen prächtige Kirche 1775 erbaut ist, in der Nähe Schloss *Taxis* mit Park) in 7 St. nach Nördlingen (S. 341), dann auf der bayr. Nordbahn (S. 341) in 3 St. in Nürnberg, zusammen 15 St. — 3. Wer anmuthige Gegenden liebt, fährt von Stuttgart durch das hübsche Remsthal in 13 St. nach Nördlingen, also in 16 St. nach Nürnberg. — 4. Ein Vierter endlich fährt in 24 St. durchweg mit der Post. Bis jenseit Aalen sind Nro. 3 u. 4 gleich.

Die Poststrasse führt über Cannstatt (S. 391), und von Waiblingen an durch das breite anmuthige, frucht-, obst- und rebenreiche, dicht bevölkerte *Remsthal*, an beiden Seiten von Anhöhen begrenzt.

2 *Waiblingen* (Post, Lamm), sehr alte Stadt, von der schon das Salische Königshaus und nach ihm das Hohenstaufische Geschlecht, das dieses beerbte, den Beinamen *Waiblinger* erhielt, der von den Italienern in *Ghibellinen* entstellt, ein so berühmter Parteiname wurde. Die Sage lässt hier Kaiser Friedrich I. Barbarossa geboren werden. Die äussere Kirche vor der Stadt, von 1456 bis 1488 im goth. Stil erbaut, hat einen schönen Thurm.

2 *Schorndorf* (Hirsch) mit einer schönen sehr gut erhaltenen goth. Kirche und prächtigem Portal aus dem 14. Jahrh. Auf halbem Weg liegt der Marktflecken *Lorch*, und nordöstl. auf dem Marienberg das gleichnam. Benedictiner-Kloster, 1102 von den Hohenstaufen gestiftet, 1525 im Bauernkrieg halb zerstört, in neuester Zeit aber wieder ausgebessert. Es enthält Hohenstaufische Grabdenkmäler und Frescobilder. Gegenüber der kahle Berg, auf dem das Stammschloss (S. 416) stand.

3 *Gmünd* auch *Schwäbisch-Gmünd* (Rad, Drei Mohren), ehemalige Reichsstadt, mit drei sehr alten Kirchen und vielen Bijouteriefabriken. Gmünd ist der Geburtsort der Architectenfamilie Arler (S. 178 u. 241); ein Heinr. Arler baute hier gleichzeitig (1321 bis 1410) die h. Kreuzkirche mit Portal-Sculpturen von 1380 und Altarschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Die Wallfahrtskirche St. Salvator auf einem benachbarten Hügel ist in den Felsen gehauen. Auf einem alten Gemälde in der Johanniskirche Schloss Hohenstaufen. Kloster *Gottes-Zell* ist jetzt Zuchthaus.

Zwischen Gmünd und Süssen (S. 404) fahren mehrmals täglich Omnibus; der Weg ringelt sich um den *Rechberg* (S. 415), den langen Bergrücken, 2174′ ü. M., an der einen Seite ein Schloss, an der andern eine Kirche (Gasthaus beim Pfarrer), die schönste Aussicht darbietend, rechts 1 St. vor Gmünd. Eine noch schönere, über die ganze Alp sich erstreckend, gewährt der *Rosenstein*, 2249′ ü. M., $^1/_2$ St. rechts von *Mögglingen*, auf halbem Weg zwischen Gmünd und Aalen.

3 *Aalen* (Krone) am *Kocher*, alte Reichsstadt; weiter an der Strasse das berühmte Eisenwerk *Wasseralfingen*. Unfern desselben theilt sich die Strasse. Oestlich gehts über *Lauchheim* und *Bopfingen* am *Nipf* (S. 341) vorbei in 4 St. nach Nördlingen. Die directe Poststrasse aber führt über

2 *Ellwangen* (Adler) an der Jaxt, ehemals Hauptstadt der gefürsteten Probstei Ellwangen, in der Nähe die berühmte Wallfahrtskirche auf dem *Schönberg*.

$2^1/_2$ *Dinkelsbühl* (Drei Mohren, Ochs), erste bayr. Stadt. Die St. Georgenkirche, im Innern eine der schönsten goth. Kirchen des 15. Jahrh., hat sehenswerthe Gemälde und Bildhauerarbeiten.

$1^1/_2$ *Feuchtwangen* (Hirsch, Schwan) mit sehenswerther Kirche.

3 **Ansbach** (Stern oder Post, Krone, Brandenburger Hof) mit 10,800 Einw. (1100 Kath.) an der Rezat. Das 1713 erbaute Schloss war Residenz der Markgrafen von Ansbach, deren letzter, nachdem 1769 das Fürstenthum Baireuth (S. 370) ebenfalls an Ansbach gefallen war, 1791 beide Fürstenthümer der Krone Preussen abtrat, bei welcher sie bis 1806 blieben, dann aber in Folge des Tilsiter Friedens im J. 1810 von Napoleon an Bayern überlassen wurden. Die Gärten und Anlagen um das Schloss bieten einen angenehmen Spaziergang, an demselben der Pavillon mit neuen Fresken und grosser Orangerie. Dem Dichter Uz († 1796) ist 1825 im Schlossgarten ein Denkmal errichtet, eine Säule mit Büste. *Platens Geburtshaus* († 1835) ist in der jetzt nach ihm benannten Strasse und hat in neuerer Zeit eine Tafel mit einer geschmacklosen Inschrift erhalten. Bedeutungsvoller ist über der Tafel das alte Sinnbild des Hauses, ein zur Sonne schwebender Adler mit der Umschrift: *Phoebo auspice surgit.*

Unter den Kirchen tritt die **Johanniskirche* hervor, mit Chor von 1441, die Gruft der Markgrafen von Ansbach aus dem Hause Hohenzollern enthaltend. Die **Gumbertuskirche* (Stiftskirche) enthält in der schönen St. Georgscapelle, welche Kurf. Albrecht Achilles v. Brandenburg 1485 dem von Kurf. Friedrich II. 1443 gestifteten Schwanenorden anwies, 12 Steindenkmäler von Schwanenrittern, seit 1825 hier aufgestellt. Die neue *Ludwigskirche* im griech. Stil ist für die kath. Gemeinde erbaut. Auf dem Johanniskirchhof lautet die Inschrift auf Casper Hausers Grabstein: „*Hic jacet Casparus Hauser aenigma sui temporis ignota nativitas*

occulta mors. 1833." (Hier ruht Casper Hauser, das Räthsel seiner Zeit, unbekannter Geburt, geheimnissvollen Todes.) Auch im Schlossgarten ist ihm auf der Stelle, wo er ermordet wurde, ein Denkmal errichtet mit der Inschrift: „*Hic occultus occulto occisus est 14. Dec. 1833.*" (Hier tödtete den Unbekannten ein Unbekannter.)

2 *Kloster Heilsbronn.* Die 1136 eingeweihte Kirche der ehemaligen Cisterzienser-Abtei enthält merkwürdige Denkmäler der Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, auch gute Gemälde und Stein- und Holzschnitz-Bildwerke.

3 *Nürnberg* (S. 342).

Ein anderer Weg führt in gleicher Entfernung nach

2 *Waiblingen*, über *Winnenden*, wo in dem nahen ehemals Deutsch-Ordens-Schloss *Winnenthal* eine Irrenheilanstalt, nach

2 *Backnang* und 2 *Gross-Oerlach.*

3 **Hall** auch *Schwäbisch-Hall* (*Lamm, Adler), alte Reichsstadt am Kocher. In der Michaeliskirche mittelalterl. Schnitzwerke. Auch die alte Benedictinerkirche des Schlosses *Komburg*, welches von Invaliden bewohnt wird, besitzt einen künstlerischen Schmuck in getriebener Arbeit. Die Soole, welche in der ansehnlichen Saline versotten wird, ist durch Röhren aus dem 3 St. entfernten Steinsalzberg * *Wilhelmsglück* hieher geleitet. Der Besuch desselben ist belohnender als die S. 60 und 75 genannten Salzberge, er erinnert lebhaft an Wieliczka (S. 271). Man kann auf einer Stollentreppe (680 Stufen) hinab steigen oder auf der Rutschbahn (S. 61) einfahren. Unten gelangt man in weitlaufende Gänge, 20′ breit 30′ hoch, und in grosse Hallen, deren Wände aus Salzkrystallen bestehen und bei den Grubenlichtern von etwa 100 Arbeitern einen prächtigen Anblick gewähren. Es wird sowohl reines Steinsalz gefördert, als Soole durch Einlassen von Süsswasser in weniger mächtige Schichten (S. 61) erzeugt.

3½ *Krailsheim* (Lamm, Falke), letzte württembergische Stadt.

2 *Feuchtwangen* (S. 401) u. s. w.

103. Von Stuttgart nach Friedrichshafen.

a. Eisenbahn über Ulm.

Württembergische Südbahn in 4 St. nach Ulm, in 7½ St. nach Friedrichshafen für fl. 8 —, 5. 15 oder 3. 33 kr. (s. S. 394).

Die Bahn berührt die Anlagen (S. 389), führt durch den Rosenstein-Tunnel, über den Neckar, und hält in *Cannstatt* (S. 391). Prächtige Aussicht auf Cannstatt und das Neckarthal, in der Ferne die Schwäb. Alb, rückwärts auf die Villa des Kronprinzen, das Landhaus auf dem Rosenstein, die Wilhelma mit der vergoldeten Kuppel. Folgt Station *Unter-Türkheim* am Fuss des *Rothenbergs* (S. 393), rechts jenseit des Neckars *Weil* (S. 392). Die Thäler des Neckar und der Fils, durch welche die Eisenbahn bis Geisslingen führt, gehören zu den schönsten und fruchtbarsten in Schwaben.

Esslingen (Krone, Adler), am Neckar mit 12,000 Einw. (300 Kath.), einst eine der bedeutendsten freien Reichsstädte, heute noch zum Theil mit starken Mauern umgeben, deren Erbauer 1216 Kaiser Friedrich II. war. Am *Wolfsthor*, an der Ostseite der Stadt, sind noch die Hohenstaufischen Löwen in Stein ausgehauen zu sehen. Die im reinsten goth. Stil im 14. u. 15. Jahrh. erbaute **Liebfrauenkirche* mit schönen Glasmalereien und trefflichen Reliefs an den 3 Portalen, namentlich am Südportal das jüngste Gericht, bedarf einer sehr gründlichen Reinigung. Das Innere der Kirche, ein zierlicher Bau auf den schlanksten Säulen ruhend, ist geschmacklos verunziert. Der Baumeister Beblinger († 1404) liegt unter dem Orgelchor begraben. Der sehr schöne durchbrochene Thurm, erst 1520 fertig geworden, auf 266 Stufen zu ersteigen, davon 120 im Thurm selbst, gewährt eine prächtige *Aussicht auf die ansehnliche Stadt, das schöne Neckarthal und die Alb.

Am Weg zur Liebfrauenkirche liegt, dem jetzigen Rathhaus, früher Schloss des Herzogs Alexander, des Dichters, gegenüber, das *alte Rathhaus*, einst das steinerne Haus genannt, 1430 aufgeführt, oben unter einem goldenen Kronenbaldachin der Reichsadler, auf dem Thürmchen ebenfalls als Wetterfahne der Reichsadler.

Die *St. Dyonisiuskirche*, einst Eigenthum der Abtei St. Denis bei Paris, im 13. Jahrh. erbaut, hat ein schönes Sacramentshäuschen von 1486. Ueber der Stadt erhebt sich die ehem. kaiserl. Burg *Perfried*, mit einem stattlichen Eckthurm, Alles in Verfall.

In Esslingen wird viel Neckar-Schaumwein („Esslinger Champagner") bereitet. Auch andere Gewerbe blühen hier; Kesslers Maschinenfabrik ist die bedeutendste in Württemberg, die Deffnersche Blechfabrik versendet ihre Erzeugnisse weit und breit.

Bei *Plochingen* (Waldhorn, Krone) fliesst die *Fils* in den Neckar, über den hier eine hölzerne Hänge-Brücke ohne Pfeiler führt.

[Von Plochingen fahren Morgens und Nachmittags Omnibus und Postwagen über *Nürtingen* (*Krone oder Post) und *Metzingen* (Bär, Post) in 4 St. nach *Reutlingen* (S. 408). Zwischen Nürtingen und Metzingen, namentlich bei dem hochgelegenen *Grafenberg*, prächtige Aussichten auf die Alb, aus welcher die *Teck*, besonders *Hohen-Neuffen* (S. 416) und weiter die *Achalm* als Kegelberg mit dem Thurm hervortreten. Wer die Achalm besteigen will, spart eine gute Strecke Wegs, wenn er vor Reutlingen an dem Wege, der hinauf führt, den Wagen verlässt.]

Die Bahn bleibt nun an der Fils. Folgen die Stat. *Reichenbach*, *Ebersbach*, *Uihingen*, dabei auf einer waldigen Anhöhe rechts das vor etwa 200 J. erbaute Schloss *Filseck*, Hrn. v. Münch zu Augsburg gehörend, und an der Fils *Fauerndau*, ehemals Stift mit alter Kirche. Dann tritt der kegelförmige *Hohenstaufen* (S. 416) hervor, der stattlichste und merkwürdigste aller Vorberge

der Alb. Einsp. von Göppingen bis zum Dorf *Staufen*, 20 Min. unter dem Gipfel des Berges, 1 fl., Fahrzeit 1¼, zu gehen 2 St.

Göppingen (*Apostel Z. 24, F. 18, M. 30 kr.) ist ein sauberer Ort, aus einigen sehr breiten und langen Strassen bestehend, welchen man sogleich den neuen Ursprung ansieht. Es ist nach dem Brande von 1782 ganz neu aufgeführt und betreibt Weberei und Gerberei. Herzog Christoph liess hier 1562 mit den Steinen der Hohenstaufenburg ein stattliches viereckiges Schloss aufführen, in welchem jetzt das Oberamt seinen Sitz hat. In der südwestl. Ecke des Hofes führt eine kunstvoll als Rebengewinde ausgehauene Steintreppe („Traubenstieg") bis oben in den Thurm.

Folgen die Stat. *Eislingen*, *Süssen* (S. 401), gegenüber der runde Thurm der Ruine *Staufeneck*, dann *Gingen*, rechts die langen Rücken der Alb, links auf einem Bergkegel die zerrissenen Burgtrümmer von *Scharfeneck*, *Geislingen* (Post), ein Ort in einer engen Schlucht am Fuss der Alb, wo mancherlei beinerne und hölzerne Drechsler- und Kinderspielwaaren verfertigt und am Bahnhof zum Verkauf angeboten werden. Auf einer Bergspitze über der Stadt die Trümmer des 1552 zerstörten Schlosses *Helfenstein*.

Die Gegend vor und um Geislingen ist sehr malerisch, wohl der schönste Punct der Bahn, links das Eibach-, rechts das Thal der Fils, welche die Bahn nun verlässt, und am Abhang des bewaldeten Kalkstein-Gebirges, in welchem mancherlei Versteinerungen gefunden werden, links (rechts tief im Grunde die Landstrasse) die *Geislinger Steig* bis zur Hochebene der *Schwäbischen Alb* (S. 415) hinauf geführt ist, Wasserscheide zwischen Neckar und Donau, Nordsee und Schwarzem Meer. Die Steigung ist auf dieser kurzen Strecke so bedeutend (etwa 1 : 50), dass zu Geislingen eine kräftigere Locomotive vorgespannt werden muss. Auf der hügeligen Hochebene bleibt die Bahn eine kurze Strecke (Stat. *Beimerstetten*, *Lonsee*, *Amstetten*), und senkt sich dann allmälig in das Donauthal. Vor Ulm werden mehre der einzelnen kleinen Festen und vorgeschobenen Werke sichtbar, welche die Befestigung von Ulm (auf dem linken Donauufer 5, auf dem rechten 3) bilden. Der Zug fährt unmittelbar an der starken *Wilhelmsburg*, der Citadelle von Ulm vorüber; sie ist auf derselben Stelle errichtet, wo am 20. Oct. 1805 der östreich. General Mack nach der Schlacht von Elchingen (S. 387) gedrängt und von den Franzosen umzingelt, mit 53,800 M. die Waffen streckte und kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt wurde.

Ulm (*Rad oder Post, *Kronprinz Z. 36, F. 24, M. m. W. 1 fl.; Hirsch; Baumstock, Gasth. u. Bierbr; *Bahnhofsrestauration), mit 25,000 Einw., ehem. freie Reichsstadt, die sich in den äussern Formen noch kund gibt, seit 1842 Bundesfestung, deren Bau der preuss. General v. Prittwitz leitete, am linken Ufer der Donau, welche hier die Grenze zwischen Württemberg und Bayern bildet,

die *Blau* aufnimmt, und durch die oberhalb einströmende *Iller* schiffbar wird. Zwei Brücken führen über die Donau nach dem bayrischen Neu-Ulm. Die Besatzung besteht aus 5000 M. Bayern und Württembergern und 300 östreichischen Artilleristen.

Das hervorragendste Gebäude in Ulm ist der **Münster*, 1377 begonnen, 1494 vollendet, im Innern eine der sechs schönsten goth. Kirchen in Deutschland. Der *Thurm*, nach dem Bauriss auf 475′ berechnet, ist nur 327′ hoch geworden. Eine latein. Inschrift an der Nordseite meldet, dass Kaiser Maximilian ihn 1492 bestiegen habe; auch soll er in seiner Kühnheit auf den Kranz gesprungen sein, und sich auf einem Fuss umhergeschwungen haben. Man übersieht hier einen grossen Theil von Schwaben u. Bayern; auch die Alpen sind bei hellem Wetter sichtbar.

Das Gebäude hat 57,639 □′ Flächeninhalt (St. Stephan zu Wien 46,866, der Dom zu Speier 69,350, Kölner Dom 69,400), es ist 486′ l., 205′ br., Chor 130′ h., 44′ br. Am südl. Portal schwer zu entziffernde Bildwerke. Schiff und Chor sind theilweise aus Backsteinen aufgeführt. Das Ganze, äusserlich von der Zeit geschwärzt, hat etwas Massenhaftes. Das kürzlich hergestellte *Innere* dieser prot. Kirche, ausgezeichnet durch die vollendete Reinheit des Stils, die grossartigen Verhältnisse und die Beseitigung aller überflüssigen Verzierungen, besteht aus dem Haupt- und vier Seitenschiffen. Die Wände sind mit zahlreichen Wappenschilden alter Patrizierfamilien behangen, namentlich der noch blühenden Familie Besserer, deren einer als Hauptmann der schwäb. Städte in der Schlacht bei Döffingen 1386 fiel (s. Uhlands Döffinger Schlacht). Kanzel und Heiligenschrein, letzterer 90′ hoch, sind von der zierlichsten Steinarbeit. Die **Chorstühle* hat um 1480 Jörg Syrlen, dessen Bild neben dem Heiligenschrein, in kräftigen Formen von Eichenholz geschnitzt. Heiden-, Juden-, Christenthum sind in den Figuren beider Seiten verkörpert, rechts Frauen, links Männer, unten Philosophen und Sybillen, in der Mitte Personen des alten, oben des neuen Testaments. Aus demselben Jahre sind auch die Glasgemälde im Chor.

Der schöne Brunnen neben dem alterthüml. *Rathhaus* auf dem Markt, der sogen. *Fischkasten*, vom J. 1482, ebenfalls von Syrlen.

(Eisenbahn nach Augsburg s. S. 387.)

Die Süd-Bahn folgt anfangs der *Donau*, am Einfluss der *Iller* vorbei über *Erbach* mit einem dem Baron Ulm gehörigen Schloss, dann auf einer Holzbrücke über die Donau und nun in schnurgerader Richtung über Torfboden nach *Laupheim*, *Schemmerberg*. *Biberach*, durch unbedeutende flache Gegend.

Biberach (Ente, Post, Bad), ehem. freie Reichsstadt, ist noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Im nahen Dorf *Ober-Holzheim* wurde 1733 Wieland geboren; er war 1760—69 in Biberach Beamter, und soll dort den Stoff zu seinen Abderiten entnommen haben.

Bei Biberach verlässt die Bahn das Ried, die Gegend wird belebter. Folgen Stat. *Ummendorf*, *Essendorf*, *Schussenried*, *Aulendorf*, mit einem Schloss des Grafen Königsegg. Der kleine Fluss, welcher zeitweise sich zeigt, ist der *Schussen*, ihm folgt die Bahn bis Friedrichshafen. Die Kirchen mancher oberschwäb. Orte sind mit glänzendem Zink gedeckt. *Durlesbach*, unfern *Waldsee*, der Residenz des mediatisirten Fürsten Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Nun folgen einzelne hübsche Waldpartien, und die Stat. *Mochenwangen* und *Niederbiegen*. Vor Ravensburg zeigt sich links die ehem. 1053 von den Welfen gestiftete Benedictiner-Abtei *Weingarten*, jetzt Waisenhaus mit sehenswerther Kirche.

Ravensburg (Post), vielthürmige alte reben- und höhenumkränzte, erst welfische, dann hohenstaufische, endlich freie Reichsstadt. Auf dem *Veitsberg* zunächst der Stadt ausgebreitete Fernsicht über Bodensee, Schweizer- und Vorarlberger Alpen. Hier stand das welfische Schloss Ravensburg. Noch schöner ist die Aussicht auf dem 1 St. östlich von Ravensburg entfernten *Waldburg*, 2364′ ü. M., dem Stammschloss der Truchsessen von Waldburg.

Von Ravensburg über *Meckenbeuern* bis Friedrichshafen gehts streckenweise durch den Seewald. *Tettnang* mit einem grossen Schloss der ausgestorbenen Grafen von Montfort bleibt links liegen. Den Bodensee sieht man erst in der Nähe von

Friedrichshafen (*Post oder Deutsches Haus ganz in der Nähe des Bahnhofs, mit Garten und Seebädern, Z. u. L. 45, F. 24 kr.; **Schwan*, halbwegs zwischen Bahnhof und Dampfboot, Z. 40, F. mit Honig 30, M. o. W. 48 kr., Pensionspreis für Z., F., M. m. W. und Abendthee 2 fl.; **Krone* ebenfalls im Ort, billiger), ein durch den Handel über den See lebhafter, nach Vollendung der Eisenbahn sehr aufblühender Ort am Bodensee, der König Friedrich von Württemberg Entstehung und Namen verdankt, indem dieser das kleinste deutsche Reichsstädtchen *Buchhorn* und das Kloster *Hofen*, jetzt Schloss, vereinigte, den Hafen anlegte und den Ort Friedrichshafen nannte. Im Schloss einige Bilder neuer württemb. Maler, von Gegenbauer, Pflug u. a.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee s. S. 321. Segelboot von Friedrichshafen nach Constanz an 6 fl. Dampfboot nach Lindau (S. 321) in 1½ St., nach *Constanz* (S. 363) in 1½ St., nach *Romanshorn* (S. 465) in 1 St., nach *Rorschach* (S. 465) in 1½ St. Vergl. *Bädeker's Schweiz*, in Friedrichshafen bei *J. Höchel* zu haben, in Rorschach bei *Huber-Righetti*, dem Hirsch gegenüber.

b. Eilwagen über Urach,

täglich nach Biberach in 12 St., von da auf der Eisenbahn in 2½ St. nach Friedrichshafen.

Die Strasse steigt gleich hinter Stuttgart in vielen Windungen durch sorgfältig gebaute Weinberge, mit Sandsteinquadern

an der Strasse gestützt, bergan bis *Degerloch*, die reizendste Aussicht auf Stuttgart und die fruchtbaren, mit weissen Häuschen übersäeten Abhänge des Bergkessels (S. 388) gewährend. Etwa 1 St. von Neckarthailfingen, auf der Höhe, zeigt sich die Kette der Alb, am Ende derselben ein langer schmaler Rücken, die *Teck* genannt, links überragt von dem kegelförmigen *Hohen-Neuffen* (S. 416), mit den Trümmern einer alten Bergfeste. Rechts tritt ein ähnlicher Kegelberg mit einem hohen Thurm hervor, die *Achalm* (S. 408) bei Reutlingen. Auch der *Hohenstaufen* (S. 416) ist links sichtbar.

1½ *Plieningen.*

1½ *Neckarthailfingen* (Post). Jenseit *Metzingen* (S. 403) beginnt das **Uracher Thal*, wohl das schönste aller Albthäler (S. 415), bis (2½ St.) Urach mit einem Wald von Obstbäumen bedeckt. Zu Anfang ist die Gestalt der es einschliessenden Berge grossartig und schön, bei *Dettingen* aber, 1½ St. von Urach, wo das Thal sich verengt, werden sie höher und waldiger, bekommen entschiedenere Formen und eine wildere Gestalt; dichte Buchenwälder bis ins Thal herabreichend bekleiden diese Kegel und Abhänge. Bei Dettingen erhebt sich eine weithin sichtbare Gebirgsecke, der *Dettinger Rossberg*, 2411′ ü. M., weiter jenseit der *Uracher Bleiche* links der Waldkegel des *Rundenbergs*, rechts der *Schlossberg*, 2100′ ü. M., der die ansehnlichen Trümmer des Schlosses *Hohen-Urach* trägt.

2½ **Urach** (*Post), alterthümliches Städtchen. Die St. Amanduskirche ist 1472, das Chorherrenstift 1477 von Graf Eberhard im Bart erbaut; in der Kirche an des Grafen Beichtstuhl gutes Holzschnitzwerk, im Stift seit 1818 eines der niedern prot. theol. Seminarien. Das Schloss, ein halbhölzernes Gebäude, 1443 aufgeführt, enthält im Rittersaal vergoldetes Schnitzwerk und Wappen, und manches Angedenken an Graf Eberhard. Auf Schloss Hohen-Urach gelangt man in ¾ St., am besten mit Führer (24 kr.) wegen der umfangreichen Burgtrümmer und der verschiedenen Standpuncte für die *Aussicht.

Hinter Urach führt die Strasse, dem Lauf der *Erms* entgegen, ins *Seeburger Thal*, das einen eigenthümlichen weit wildern Charakter hat, als andere nördliche Albthäler. Die Berge sind zwar nicht sehr hoch, aber vom Scheitel bis zum Fuss mit dichtem Wald bekleidet; der Obstbau hört auf. Durch schmale grüne Wiesen strömt die Erms hin, oft ist nur noch für Fluss und Strasse Platz und gewaltige Felsmassen ragen empor. Bei der *Georgenau* erblickt man hoch oben die Trümmer der Burg *Hohenwittlingen*, darunter die Höhle *Schillingsloch* mit schönen Tropfsteinen, und weiterhin die Ruinen von *Baldeck*. Im obern wildesten Theil des Thals liegt zwischen hohen Felswänden das kleine Dorf *Seeburg* in die Thalschluchten hinein gebaut, „wo Felsblöck und Häuser gut Nachbarschaft halten".

2 *Münsingen* (Post). Immer höher steigt nun die Strasse die rauhe Hochebene der Alb hinan, bis sich das Gebirg nach Süden hin abdacht und nun eine weite Fernsicht ins Donauthal sich öffnet.

3 *Ehingen* (Kronprinz) an der Donau. Die Pfarrkirche sowohl als die Klosterkirche sind schöne gothische Gebäude. Im Collegium ist ein Convict, eine Vorbereitungsanstalt für kathol. Theologen. Vor Biberach tritt auf einem Hügel Schloss *Warthausen*, dem Herrn von König gehörig, stattlich hervor. Von

3 *Biberach* bis

8 *Friedrichshafen* s. S. 406 u. 321.

c. Eilwagen über Reutlingen,

täglich nach Ravensburg in 16 St., von da Eisenbahn bis Friedrichshafen in 1/2 St.

Von Stuttgart bis

3 *Neckarthailfingen* s. S. 407.

2 **Reutlingen** (*Ochs, am Markt; *Post, Badhôtel oder Kronprinz, Z. 48, M. 48, F. 20 kr., ein und dasselbe Haus unter 3 Namen, Gasthof und Schwefelbad, vor der Stadt, neben dem Museum, wo viele Zeitungen; Sonne), gewerbreiche (u. a. Drahtsieb-Weberei), ehem. freie Reichsstadt mit 14,000 Einw., an der *Echaz*, deren Wasser durch alle Strassen geleitet ist, am Fuss der Alb. Im Innern der Stadt gibt's noch manche alte schöne Häuser, während Wall und Graben der alten Befestigung sich in lange stattliche Strassen verwandelten. Die prot. **Marienkirche* wird das schönste kirchl. Gebäude Württembergs genannt, es ist eine dreischiffige Kirche von schönen Verhältnissen, 1307 erbaut, 1726 ausgebrannt, 1844 ausgebessert, bei welcher Gelegenheit in der Taufcapelle sehr alte Fresken entdeckt wurden. Der *Taufstein von 1499 eine ausgezeichnete Steinarbeit mit reichster Ornamentik, die Hautreliefs in den Nischen die 7 Sacramente darstellend. Das *h. Grab im nördl. Seitenschiff ist aus derselben Zeit. Der Messner wohnt neben dem westl. Portal an der Südseite.

Oestlich von Reutlingen erhebt sich die **Achalm*, ein ansehnlicher freistehender Bergkegel, am Fuss mit Reben und Obstbäumen bekleidet, auf halber Höhe eine königl. Schäferei, deren 600 Schafe an den obern Bergwänden treffliche Nahrung finden. Der Centner Wolle wird mit 170 bis 180 fl. bezahlt. Auf dem Gipfel des Berges, 2158′ ü. M., ist ein hoher Thurm mit einer gewaltigen Windfahne, *Aussicht vortrefflich; man sieht das Tübinger Schloss, Schloss Lichtenstein, die ganze Kette der Alb, Hohen-Neuffen, den Rechberg und Hohenstaufen, und die fruchtbare hügelige walddurchwachsene malerische Landschaft der Umgebung, am Fuss Reutlingen, und südlich in der grünen Einsattelung zwischen Achalm und der Alb das höchst betriebsame *Ehningen*, das grösste württemb. Dorf mit 5000 Einw., von wo

ein für Fussgänger sehr lohnender Weg über *St. Johann* in etwa 3 St. nach *Urach* (S. 407) führt. Der Fahrweg auf die Achalm ist der S. 403 genannte, welcher in der Metzingen-Uracher Strasse mündet; er ist viel weiter als der Fussweg, auf dem man bequem in $1^1/_4$ St. den Gipfel erreicht, so: von der Post die 10 M. lange Garten-Strasse hinan, am Ende derselben links, 10 M. am Fuss der Achalm, unter der Wegbrücke hinan, 3 M. weiter links bergan auf die Schäferei los, 7 M. nicht links weiter, sondern rechts gradaus etwas steil auf die Schäferei, 15 M. Schäferei, dann in Schlängelwegen in 30 M. oben. Der Schlüssel zum Thurm (12 kr.) ist in der Schäferei, die Aussicht aber ist auch ohne Thurm fast dieselbe.

Der belohnendste Ausflug von Reutlingen, zugleich einer der schönsten Puncte Schwabens, ist *Schloss **Lichtenstein**, das „*Schlösschen*", 3 St. südl. von Reutlingen, welches Graf Wilhelm von Württemberg auf einer 800′ über dem Honauer Thal und der Albstrasse, 2800′ ü. M. einzeln aufsteigenden Felsnadel von Heideloff (S. 343) erbauen liess, 1842 vollendet, jetzt leider ohne alles Ansehen der Person nur gegen eine besondere Erlaubniss des Grafen Wilhelm zugänglich, die man nur in Stuttgart bekommt. Die obstreiche Strasse führt durch eine gewerbliche Gegend über *Pfullingen* (Hirsch), wo zwei grosse Papierfabriken, *Unterhausen* (Adler), wo die neue Spinnerei der HH. Solivo u. Fierz aus Rapperschwyl, ein hübsches Haus im Schweizer Stil mit dem Eidgen. Kreuz, nach *Oberhausen* (Krone, Verpflegung gut, zum Uebernachten mag der Adler in Unterhausen besser sein). Bis hier kann man in 1 St. fahren (Einsp. $1^1/_2$ fl.), dann beginnt auf gutem Fahrweg an der westl. bewaldeten Bergwand, das Steigen. Nach 40 M. verlässt man bei dem Felsdurchstich den Fahrweg, steigt die paar Stufen links hinan und erreicht immer gerade aus, in 8 M. das Jägerhaus, wo Erfrischungen zu haben, nebenan durch ein Tannengitter das Schlossthor. Eine Zugbrücke führt über einen tiefen Felsspalt in die Burg, in deren mit weisester Benutzung des Raumes alterthümlich eingerichteten Gemächern eine Menge der schönsten altdeutschen Bilder aus der schwäb. Schule von Zeitbloom, Holbein, Schäufelen, Wohlgemuth, Schön, Herrlen sich befinden, zahlreiche Alterthümer, Waffen und Rüstungen, Gegenstände aus Afrika, selbst Todtenmasken bekannter Personen, auch allerlei neue zierliche Geräthe, u. a. ein Trinkgefäss mit dem Spruch: „Tönt ein teutsches Lied von Nord, find im Süden seinen Port, was Politik was Herrenland, wo teutsches Lied, da Vaterland". Das schönste aber bleibt die *Aussicht von dem 120′ hohen schlanken Thurm, nach Süden über die Hochfläche der Alb hinweg bei hellem Wetter bis zu den Schweizer- und Tiroler Alpen, Glärnisch, Kurfirsten, Säntis, Arlberg (S. 115), Zugspitz (S. 329), nördl. tief unten das an-

muthige grüne Honauer Thal, durch welches die Echaz und die Albstrasse sich winden, am Ende die Achalm und das weite Flachland. Selbst der Königsstuhl bei Heidelberg soll zu sehen sein. Auf einem Felsvorsprung ausserhalb des Schlosses, von wo schönster Blick auf das Schloss, hat Graf Wilhelm dem Dichter Hauff († 1827), durch dessen Erzählung die alte Burg Lichtenstein so bekannt geworden ist, ein Denkmal mit Büste errichtet.

Die *Nebelhöhle*, eine 540′ l., 75′ br., 70′ hohe Tropfsteinhöhle, 1 St. westl. vom Lichtenstein, verdient kaum einen Besuch und die damit verbundenen Umstände und Kosten. Der Schlüssel wird jährlich verpachtet, er ist abwechselnd in Pfullingen, in Unter- oder Oberhausen zu finden. Schlüssel und Fackeln kosten 44 kr., der Führer 20 kr. Die Tropfsteine haben durch die häufige Fackelbeleuchtung allen Schimmer verloren, das Eigenthümliche besteht nur noch in dem mächtigen Felsgewölbe.

[Von Reutlingen nach Tübingen mehrmals tägl. Eilwagen in $1^1/_4$ St., Einsp. $1^1/_2$ fl. Die Gegend wird erst zu Ende der Fahrt hübsch, wenn die Strasse sich in das Neckarthal senkt.]

Unsere Strasse ist die oben angegebene über *Pfullingen*, *Unter-* und *Oberhausen*, weiter *Honau*, dann, schon auf der Alb,

2 *Klein-Engstingen*, wo vorher eine Seitenstrasse nach dem 5 St. von hier entfernten *Gamertingen* (S. 419, Weg nach Sigmaringen) führt.

3 *Zwiefalten*, früher Benedictiner-Abtei, jetzt Irrenhaus.

$1^1/_2$ *Riedlingen* (Krone) an der Donau. Der *Bussen* oder *Schwabenberg*, 2349′ ü. M. ($1^1/_2$ St. von Riedlingen), erhebt sich aus der grossen oberschwäb. Ebene, ein einzeln stehender Berg mit Capelle und vortrefflicher *Aussicht über ganz Oberschwaben, den Bodensee, die Schweizer- und Tiroler Alpen.

$2^1/_2$ *Saulgau* (Post).

$1^1/_2$ *Altshausen*, ehemals Deutschordens-Commende. Von

$2^1/_2$ *Ravensburg* bis

3 *Friedrichshafen* s. S. 406.

104. Von Stuttgart nach Schaffhausen.

$24^1/_2$ Meile. Eilwagen nach Tübingen 3mal tägl. in 4 St., von Tübingen nach Hechingen 2mal in $2^1/_4$ St., von Stuttgart nach Schaffhausen über Stockach 1mal in 23 St.

Der Beginn der Route ist derselbe wie S. 406. Hinter *Degerloch* trennen sich beide Strassen, unsere führt rechts ab.

$1^1/_2$ *Echterdingen*, weiter *Waldenbuch*.

$1^1/_2$ *Dettenhausen*. Kloster *Bebenhausen*, 1 St. von Tübingen, 1187 gestiftet, ist eines der schönern Baudenkmale Schwabens; der nicht hohe durchbrochene Thurm, das Refectorium mit einem zierlichen Thürmchen von 1409, der Kreuzgang, sind im reinsten goth. Stil. Dann folgt *Lustnau* mit einer hübschen Kirche.

$1^1/_2$ **Tübingen** (*Post oder Traube Z. 36, M. 36, F. 18 kr., Prinz Carl, Krone, Lamm) am Neckar, an einem Hügel in schöner fruchtbarer Gegend, Sitz einer von Herzog Eberhard im Bart 1477 gegründeten Universität (750 Stud.), deren theol. Facultäten eines besondern Rufs geniessen. Melanthon war hier, bis er nach Wittenberg berufen wurde, Privatdocent. Das protest. Seminar mit etwa 120 Studenten, das sog. *Stift*, 1537 von Herz. Ulrich gegründet, ist in einem ehem. Augustiner-Kloster, das *Wilhelmsstift* oder kath. Convict mit 130 Stud. im ehem. Collegium illustre, einer 1587 gegründeten Ritteracademie.

In der goth. **Stiftskirche*, 1469—1483 erb., sind im Chor alte Glasbilder, gut erhalten, dann 12 Grabdenkmäler, mit liegenden Bildnissfiguren in Stein, meist württemb. Fürsten, u. a. Graf Eberhard im Bart († 1496), der Stifter der Universität, und Herz. Ulrich († 1550), Herz. Johann v. Schleswig-Holstein († 1613), Herz. Rudolf v. Braunschweig, Bischof v. Halberstadt († 1616). Anna Maria, Markgräfin v. Brandenburg († 1589). Dann ein gutes altdeutsches Flügelbild, 1574 von Lazarus Bertsch gemalt. Die untere Stadt besteht aus engen Gassen und unansehnlichen Häusern; die grossen neuen Bauten, *Krankenhaus*, *Universität*, *Anatomie*, *Museum* u. a., sind in dem östl. Stadttheil in der neuen schönen Wilhelmsstrasse. Im *Univ.-Gebäude* sind in einer Reihe von Zimmern 125 gleichzeitige Bildnisse von Professoren, in einem kl. Zimmer die 52 Gemälde, welche der Legationsrath *Kölle* († 1847) seiner Vaterstadt vermachte, u. a. *Correggio* Amorine einen Pfeil schnitzend, *Murillo* Bettelknabe. Von den zur Universität gehörigen Sammlungen verdient die der *Petrefacten* im alten Universitätshaus neben der Stiftskirche besondere Beachtung, sie enthält u. a. ein schönes Exemplar von einem Ichthyosaurus, 24′ lang (S. 354).

Das *Schloss* auf einem die Stadt beherrschenden Berg, 1535 erbaut, mit hübschem Portal von 1603 am äussern Schloss-Eingang, enthält in hohen luftigen Räumen die trefflich geordnete Bibliothek. *Schöne Aussicht vom Schloss.

Auch andere Berge bei Tübingen, namentlich der *Oesterberg* östlich, gewähren schöne Aussichten. „Das Haus," sagt G. Schwab, „das an den Oesterberg gelehnt, gegen die Neckarbrücke hinabschaut, ist *Ludwig Uhlands Haus*. Weiter oben in einem von den Wellen des Neckar bespülten Thurme träumt seit mehr als 30 Jahren *Friedrich Hölderlin* und sinnt über seinem verstummten Saitenspiel" († 1843).

Westlich ($1^3/_4$ St.) erhebt sich, 1465′ ü. M., auf einem Bergvorsprung, der eine besonders freie weite Fernsicht gewährt, die architectonisch unbedeutende, aber vielbesungene (Uhland, Schwab, Lenau, Knapp) *Wurmlinger Capelle*. (Vom Tübinger Schloss führt ein lohnender Weg durch den Wald hin, ohne Führer zu verfehlen.)

In derselben Richtung, aufwärts im Neckarthal, 3 St. v. Tübingen, liegt das freundliche Bad *Niedernau*, wo im Sommer besonders Tübinger Studenten bei Musik und Tanz sich einfinden. Der Weg hin führt über **Rottenburg** (Waldhorn, Bär), malerisch am Neckar gelegene alte Stadt, durch eine Brücke mit der Vorstadt *Ehingen* verbunden, der Sitz des kath. Landesbischofs und Domcapitels, mit der sehenswerthen Stadtpfarrkirche zu St. Martin, und einer Sammlung röm. Alterthümer im Bischofshof, dem ehem. Jesuiten-Kloster, die hier, in dem röm. Standort *Solicinium*, gefunden wurden. In dem neuen Kreis-Gefängniss werden die Gefangenen mit der Seidenzucht beschäftigt. Starker Hopfenbau.

Unsere Strasse überschreitet den Neckar und tritt in ein langes Wiesenthal, das *Steinachthal*. Auf der Höhe vor *Dusslingen* tritt im Hintergrund der *Hohenzollern* als kahler Bergkegel hervor; links die langrückigen westl. Ausläufer der Alb. Rechts das Dorf *Ofterdingen* mit dem alten Kirchthurm und dem Storchnest. Hinter dem Schwefelbad *Sebastiansweiler* steht auf einem schwarzweissen Grenzpfahl „Königreich Preussen, Oberamt Hechingen". Die Strasse tritt hier in die 1849 durch Vertrag an die Krone Preussen übergegangenen Fürstenthümer Hohenzollern. Vor

2½ *Hechingen* (*Silber) scharf bergab in das Thal der *Starzel* und an der andern Seite ebenso bergan. Hechingen und den Hohenzollern s. S. 417. Unsere Strasse führt am Fuss des Berges vorbei nach

1½ *Balingen* (Adler), nach dem Brand von 1809 regelmässig aufgebaut. Die Gebirgskette, der Schwäb. Alb angehörig, die sich links der Strasse hinzieht, bietet von mehreren Höhen, dem *Lochen*, dem *Heuberg* (3100′ ü. M.) u. a. schöne Fernsichten. Die Gegend steht an Schönheit den übrigen Theilen der Alb nicht nach, sie unterscheidet sich durch das hier vorherrschende Nadelholz.

2 *Wellendingen*, am Fuss des *Heubergs*.

1½ *Spaichingen* (Ochs, Rössle).

1½ *Tuttlingen* (Post), Stadt an der Donau, 1803 durch Feuer zerstört, seitdem neu aufgebaut. Hoch über der Stadt die im 30jähr. Krieg zerstörte *Honburg*. (Andere Burgen treten zahlreicher, besonders an den malerischen Ufern der schwäb. Donau zwischen *Friedingen* und *Inzigkofen*, hervor s. S. 420.)

Eine Stunde hinter Tuttlingen überschreitet man die badische Grenze. Von den Höhen, über die der Weg jetzt führt, schöne Aussichten auf die Alpen. Bei

3 *Stockach* schlug Erzherzog Carl am 25. März 1799 die Franzosen unter Jourdan. Ueberhaupt hatten in dieser Gegend damals mehrfach Gefechte zwischen Oestreichern und Franzosen unter Moreau statt. Stockach liegt 1½ St. vom Bodensee (S. 421).

Westlich tritt nun eine Gruppe vulcanischer Kegel scharf hervor, *Hohenhöfen*, *Hohenstoffeln*, *Hohenkrähen*, *Hohentwiel*, namentlich das letztere, an dessen Fuss

$1^1/_2$ *Singen* (*Krone) liegt. Die Feste ***Hohentwiel**, im Höhgau, auf einem freistehenden Felsenkegel, 2213′ ü. M., wurde im 30jähr. Krieg von dem tapfern württemberg. Commandanten Conr. Wiederhold gegen alle feindliche Angriffe siegreich vertheidigt. Im J. 1800 wurde sie dem franz. General Vandamme ohne Vertheidigung übergeben und von den Franzosen gründlich zerstört. Die grossartigen Trümmer sind noch sehenswerth, unvergleichlich aber ist die prächtige *Aussicht über den Bodensee bis in die Berner- und Tiroler Alpen hinein. In der Maierei, auf halber Höhe, wo auch Erfrischungen zu haben, für 6 kr. eine Karte zum Thurm lösen, Führer ausserdem 12 kr.

$1^1/_2$ *Schaffhausen* (*Webers Hôtel beim Rheinfall, Krone, Schwan; *Hirsch gegenüber in Feuerthalen). Zur Reise durch die Schweiz ist das S. 321 genannte Buch zu empfehlen.

105. Von Stuttgart nach dem Wildbad.

9 Meilen. Directer Eilwagen im Sommer täglich in 8 St., Omnibus über Pforzheim und Eisenbahn (S. 414) in 6 St.

$2^1/_2$ *Böblingen* (Post).

$3^1/_4$ *Calw* (Waldhorn), Hauptsitz des württemb. Holzhandels nach Holland, eine gewerbfleissige Stadt an der *Nagold*, 1692 von den Franzosen unter Melac durch Feuer und Schwert fast ganz zerstört. Eine halbe Stunde weiter an der Strasse liegen die maler. Trümmer des ebenfalls 1692 von den Franzosen zerstörten Benedictiner-Klosters *Hirsau*, von welchem Uhland singt:

Zu Hirsau in den Trümmern, da wiegt ein Ulmenbaum,
Frischgrünend, seine Krone hoch über'm Giebelsaum,
Er wurzelt tief im Grunde vom alten Klosterbau,
Er wölbt sich statt des Daches hinaus in's Himmelsblau u. s. w.
Dann gehts durch Tannenwälder in's grüne Thal gesprengt,
Wo durch ihr Felsenbette die Enz sich rauschend drängt.

3 **Wildbad** (*Bellevue, *Badhôtel, *Bär, in allen ziemlich gleiche Preise: Z. 48, M. 1 fl., *Waldhorn oder Post Z. 48, M. 40, F. 18 kr.), in dem engen wilden tannenbewachsenen Thal der *Enz*, 1323′ ü. M., besteht aus zwei langen engen Strassen, an deren Ende auf einem kleinen Platz das stattliche neue Curhaus mit Conversationssaal, Kaffehaus, Lesezimmer und den Bädern liegt. (Morgens und Abends von 6—7 U. Musik.) Die warmen Quellen, 27—30° R., entspringen unmittelbar aus dem Sand in den Bade-Bassins (3 zu gemeinschaftlichen Bädern für Herren, 3 für Frauen, das Bad mit Bedienung und Wäsche 36 kr.) und Bade-Cabinetten (30, zu Einzelbädern, das Bad 48 kr.), in welchen die Badenden einzeln oder je 8 bis 12 beisammen baden. (Badestunden Vorm. 5, 7, 9 u. 11 U., Nachm. 3, 5 u. 7 U.) Dieser unmittelbaren Benutzung der sonst gehaltlosen Quellen ohne Weiterleitung schreibt man mit Recht einen grossen Theil

ihrer Heilkräfte zu. Das Bad, seiner anerkannten Wirkung namentlich gegen Gicht und Rheumatismus ungeachtet lange vernachlässigt, wird, seitdem es neu eingerichtet worden, viel besucht, etwa 3000 Kurgäste jährlich. Das Wildbad wird ausschliesslich nur von Kranken benutzt, man sieht häufig solche, die in kleinen Handwagen umher gefahren werden. Die Spaziergänge und Anlagen sind an der Südseite des Orts, sie ziehen sich oberhalb der Bellevue an der Enz entlang, bis zum (20 M.) *Windhof*, einem viel besuchten Kaffehaus.

Belohnender Ausflug von einem Tag (Einsp. 5, Zweisp. 8 fl.) über *Callenbach* und *Röthenbach* (prächtige Aussicht auf der Höhe vor Röthenbach auf den Hohenzollern), *Zavelstein* (Wagen nach Teinach voraussenden), nach dem hübschen Bad *Teinach;* hier Mittag machen; dann durch das Nagoldthal über *Calw*, *Hirsau* nach *Liebenzell*, zurück nach Hirsau, und nun über *Ober-Reichenbach* nach dem Wildbad zurück.

Fuhrwerk nach Gernsbach einsp. 7, zweisp. 10 fl., nach Baden (R. 116) 9 oder 16 fl. *Omnibus* vom 1. Juni bis 30. Sept. tägl. über Neuenbürg und Wilferdingen in 6 St. nach *Durlach*, zum Anschluss an die badische Eisenbahn; ferner über Neuenbürg und Pforzheim nach *Mühlacker* (S. 396) (in 4½ St.) zum Anschluss an die württemb. Westbahn. Die Strasse bleibt in dem anmuthigen engen grünen Wiesenthal der Enz bis *Neuenbürg* (Post), kleines altes höchst malerisch gelegenes Städtchen, über welchem auf einer waldigen von der Enz umflossenen Anhöhe ein neueres Schloss (Staatseigenthum) und die ansehnlichen Trümmer eines von Herzog Christoph von Württemberg erbauten ausgebrannten alten Schlosses hervorragen. Eine Brücke führt mitten im Ort über die Enz, dann steigt die Strasse den bewaldeten Abhang hinan, und gewährt ein neues schönes landschaftliches Bild von der entgegen gesetzten Seite, oben Burg und Schloss, unten Ort und Fluss, der hier einen grossen Sensenhammer treibt. Eine zeitlang geht's dann noch durch Wald, bis die Strasse sich allmälig durch Obstbäume und Fruchtfelder bis Pforzheim (S. 438) senkt. Der Wagen fährt nun auf dem dort genannten Postweg im Enzthal über Enzberg in 1½ St. nach Mühlacker (S. 396).

106. Die Schwäbische Alb.

Fünf Wandertage von Stuttgart aus.

Die *Schwäbische Alb* ist ein von lieblichen Thälern durchzogenes südöstlich sich sanft abflachendes, nordwestl. an 1000′ in die Thalsohle steil abfallendes Kalkstein-Waldgebirge, das, zwischen dem Schwarzwald im Westen, der Rauhen Alb im Osten, das Herz des (württemb.) Schwabenlandes bildet. Die malerische Gruppirung der meist in langen Linien gestreckten Berge, die Mannigfaltigkeit der Aussichten von den Höhen, das ernste Dun-

kel dichter Buchenwälder abwechselnd mit dem prächtigen Grün saftiger Wiesen, reich gesegnete Frucht- und Obstfelder, eine Menge freundlicher meist alterthümlicher Städte, die mancherlei Erinnerungen aus der württemb. Geschichte und dem Zeitalter der Hohenstaufen — das Alles lohnt eine Fusswanderung in diesem Gebirge reichlich. Eisenbahnen, Postverbindungen, billige Fahrgelegenheiten, gute Gasthäuser erleichtern nebenbei eine solche Wanderung sehr.

Die Hauptpuncte sind: *Hohenstaufen* und *Rechberg*, *Hohen-Neuffen*, *Urachthal* und *Hohen-Urach*, die *Achalm* bei Reutlingen, *Lichtenstein*, *Tübingen*, *Hohenzollern*.

1. Tag. Mit dem ersten Zug nach *Esslingen* (S. 403), mit dem zweiten weiter nach *Süssen* (S. 404) und gleich mit dem Gmündener Omnibus (24 kr.) weiter in 2 St. bis an den Abhang des ***Rechbergs** (S. 401), 2174′ ü. M., dessen Gipfel von hier in 1/2 St. erstiegen ist. Oben beim Pfarrer gute Wirthschaft, in der Nähe eine vielbesuchte Wallfahrtskirche. Die Aussicht, für welche das gute Fernrohr des Pfarrers und dessen kundige Erläuterung zu empfehlen, wird von Manchen der vom gegenüber liegenden Hohenstaufen vorgezogen. Sie umfasst das weite fruchtbare Hügelland mit seinen zahlreichen Dörfern und Städten nördlich nach der Rauhen Alb hin, von dem alterthümlichen Gmünd (S. 400) im Vordergrund an bis weit zu dem 10 St. entfernten Ellwangen (S. 401) hin, westlich über die alte Burg Rechberg hinüber zum Hohenstaufen und dem Schwarzwald, südwestl. über den ganzen Gebirgskranz der Schwäb. Alb, südöstl. bei klarem Wetter bis zu den Tiroler- und Schweizer Alpen. Wer auf dem Rechberg übernachten will, findet in dem 10 M. vom Gipfel gelegenen Dorf *Rechberg* ein ländliches Wirthshaus, beim Pfarrer oben ist kein Nachtquartier zu haben. Schloss Rechberg ist noch wohl erhalten.

2. *Tag.* Ueber den Kamm des Gebirges auf einem nicht zu verfehlenden Weg in 1 1/4 St. zu dem, stets vor Augen hoch gelegenen Dorf *Staufen* (Ochs, reinliches Bauernwhs., Lamm dürftig), am Abhang des ***Hohenstaufen**, „aller schwäb'schen Berge schönstem“ (?). Ganz in der Nähe des Wegs, der in 20 Min. auf den Gipfel (2100′ ü. M.) des letztern führt, noch im Dorf, liegt am Abhang des Bergs ein altes im Innern verfallendes *Kirchlein*, von dem nahe wohnenden Küster (12 kr.) zu öffnen, der einzige Ueberrest aus der Zeit der grossen Kaiser, deren ruhmreiches Geschlecht (1138—1254) mit Conradin sank. Ueber einer zugemauerten Thür an der nördl. Wand das verwitterte und verwischte Frescobild Friedrich Barbarossa's im Harnisch mit Scepter und einigen Versen, der Form nach aus dem 16. Jahrh., die melden, „dass er auf diesem Berg hat Hof gehalten, wie vor und nach ihm die Alten, zu Fuss in diese Kirch' ist

gangen, ohn' allen Pracht und Stolz und Prangen, durch diese Thür. *Hic transibat Caesar, amor bonorum, terror malorum,* regirt von A. D. 1152 bis 1190." Von der herrlichen Burg selbst, die auf dem Gipfel des Bergs lag, abgebildet in einer Kirche zu Gmünd (S. 400), ist nur noch am äussersten südl. Rand der obern kahlen Bergfläche ein kleiner Mauerrest sichtbar. Die Burg wurde 1525 im Bauernkrieg zerstört. Die Trümmer sind zum Aufbau des Göppinger Schlosses (S. 404) benutzt. Die Aussicht gleicht der vom Rechberg (S. 415).

Auf schönem Weg, anfangs mit malerischen Aussichten rückwärts auf den Hohenstaufen, dann lange durch Wald, erreicht man in $1^1/_2$ St. *Göppingen* (S. 404) an der Eisenbahn. Um 1 (?) U. Nachm. Eilwagen über *Kirchheim* in 4 St. nach *Metzingen* (S. 403). Zu Fuss in 2 St. auf den **Hohen-Neuffen,** einen hochragenden kegelförmigen Berg, 2250′ ü. M., mit der weithin sichtbaren grossartigen Ruine des nördlichsten Albrands, thurmreichen Trümmern einer alten Festung und prächtiger Aussicht. Die Nacht in dem am Fuss gelegenen freundlichen Städtchen *Neuffen* (Hirsch).

3. Tag. Von Neuffen über den *Sattelbogen* in $1^1/_2$ St. nach *Dettingen* (S. 407) und von da in $1^1/_2$ St. durch das prächtige **Uracher Thal* (oder auf einem zwar weniger schönen, aber kürzern, ohne Führer jedoch zu verfehlenden Weg auf der Höhe des Gebirges fort) nach **Urach** (S. 407). Ausflug ins *Seeburger Thal* bis *Seeburg* mit Einspänner (1 fl.) in 3 St. hin und her. Besteigung von ***Hohen-Urach** (S. 407).

Von Urach fährt 5 (?) U. Nachm. ein Postwagen über *Dettingen* und *Metzingen* (S. 403) in $2^1/_2$ St. nach Reutlingen. Wer auf der Wanderung nach Urach seinen Weg nicht durch das Uracher-Thal nahm, gehe zu Fuss bis *Dettingen* ($1^1/_2$ St.) und besteige erst hier die Post.

Ein anderer sehr lohnender Fussweg, nur mit Führer, führt von Urach durch das *Gütersteiner Thal* steil bergan über *St. Johann* (Jägerhaus und Fohlenhof), wo Wein u. Brod zu haben, (von wo sich noch ein besonderer, etwa 1 St. kostender Ausflug auf den *Grünen Felsen* machen lässt), über *Ehningen* in 4 St. nach Reutlingen (S. 409).

4. Tag. Vormittags **Reutlingen** und die *Achalm* (S. 408), Nachmittags in einem Einspänner bis zum Fuss des Schlosses ***Lichtenstein** (S. 409), diesen besteigen und nach Reutlingen zurück fahren. Die gerühmte *Nebelhöhle* (S. 410) belohnt nicht für die Umstände und Kosten, welche der Besuch verursacht.

5. Tag. Mit der Post früh Morgens in $1^1/_2$ St. nach **Tübingen** (S. 411), den Morgen in Tübingen, Mittags mit der Post in 2 St. nach *Hechingen*, Nachmittags den ***Hohenzollern** besteigen (S. 417).

Diese wenig beschwerliche und durch Fahren sehr erleichterte Wanderung berührt die bemerkenswerthesten Puncte der

Schwäb. Alb. Sie lässt sich allerdings noch auf das Doppelte genussreich ausdehnen, die Beschreibung einer solchen grössern Wanderung überschreitet aber die Grenzen dieses Buchs.

107. Von Hechingen nach Constanz.

Hohenzollern. Sigmaringen. Heiligenberg. Ueberlingen.

6 Meilen von Hechingen (S. 412) bis Sigmaringen. Eilwagen 3mal wöchentlich in 6 St. Von Sigmaringen nach Heiligenberg etwa 4, von da nach Ueberlingen etwa $2^1/_2$ Meile ohne Postverbindung. Einsp. von Hechingen nach Sigmaringen 7 fl. Fahrzeit (einschl. 1 St. Aufenthalt in Gamertingen) 8 St.; Zweisp. von Sigmaringen nach Ueberlingen gleicher Preis und gleiche Fahrzeit. Von Ueberlingen nach Constanz Dampfboot in $1^1/_2$ St.

Hechingen (*Silber bei der Post, Z. 36, M. 36, F. 20 kr.; Linde), bis 1850 Residenz des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, dann durch Vertrag vom 7. Dec. 1849 mit allen Hohenzollernschen Landen (66,261 Seelen) an die Krone Preussen übergegangen, jetzt Sitz des Kreisgerichts, ist eine alte Stadt mit 3000 Einw. ($^1/_6$ Juden), an einem aus dem Thal der *Starzel*, die hier von der Tübinger Landstrasse (S. 412) überbrückt wird, ziemlich steil ansteigenden Thalrand. Die Kirche, früher Stiftskirche, ist 1782 gebaut; neben dem Hochaltar eine grosse Reliefplatte von Peter Vischer, einen Grafen v. Zollern u. Gemahlin darstellend. An der Südseite der Stadt ausserhalb an der Landstrasse, die *Villa Eugenia*, ein fürstl. Schloss mit Garten u. Gewächshäusern. Sonst bietet die Stadt nichts Bemerkenswerthes.

Um so belohnender ist der Besuch des ***Hohenzollern**, eines südl. von Hechingen frei vorspringenden steil abfallenden Kalkstein-Kegels, eines nordwestl. Vorpostens der Schwäb. Alb, 2663′ ü. M., 900′ über Hechingen, dessen Gipfel ein bequemer Fussgänger von Hechingen in $1^1/_4$ St. erreicht, zu fahren in 1 St., Einsp. für 2 Pers. 2 fl., Zweisp. 3 fl. Am ($^1/_2$ St.) *Brühlhof* verlässt man die Landstrasse und steigt $^3/_4$ St. lang einen vortrefflich angelegten, theilweise durch den Felsen gesprengten neuen Fahrweg hinan, der allmälig um den kahlen Bergkegel herum führt. Auf demselben erhebt sich das neue prächtige feste *Königsschloss, welches Friedrich Wilhelm IV. von 1850—1855 hier aufführen liess, den militärischen Theil nach Angaben des Generals v. Prittwitz (S. 404), den architectonischen nach Stülers Plänen, ein durch kühne Construction, grossartigen Bau und Lage gleich ausgezeichnetes Werk. Von der alten Hohenzollern-Burg, die nach der Zerstörung (1423) durch die Gräfin Henriette von Württemberg, die Wittwe Eberhards IV., ihre letzte Wiederherstellung im J. 1454 durch vereinte Mittel der verschiedenen Zweige des hohenzollernschen Geschlechts gefunden, waren ausser der Capelle nur wenige Trümmer noch vorhanden. Auf

diese Baugeschichte deutet der Spruch am neuen Eingangsthor: *„Zollern, Nürnberg, Brandenburg im Bund bau'n die Burg auf altem Grund. 1454. Mich errichtet Preussens starke Hand, Adlerthor bin ich genannt. 1851“*; oben der preuss. Adler mit dem schwarz-weissen quadrirten Zollernschen Brustschild, und der Inschrift: „Vom Fels zum Meer“, darunter ein Reiterbild, den ersten Zollern darstellend. Ueber die Zugbrücke gelangt man in das Thor, wo, in eben so sinnreicher als kühner Anlage, auf einer sehr geringen Grundfläche drei kunstvolle Serpentinen und ein Rampenthurm mit darin liegendem kreisförmig ansteigenden Tunnel zu dem 100′ höher gelegenen obern Burghof führen.

Ein nach altem Grundriss erbautes, mit Basteien und Eckthürmchen versehenes Siebeneck krönt mit 50′—60′ hohen Mauern den überall steil abfallenden Felskegel, welcher äussern Befestigungslinie die Umzüge der Auffahrts-Anlagen als Vorwerke dienen.

Hierauf erhebt sich in drei Flügeln das eigentliche Schloss mit fünf Thürmen, wovon zwei nahe an 200′ über dem Hof der niedern Befestigung emporsteigen. Durchgängig hat das Schloss fünf Geschosse, deren beide untere gewölbt sind und ausschliesslich den Zwecken der Vertheidigung dienen. Die Umfassungslinien folgen genau dem durch die Trümmer der alten Burg bezeichneten Grundriss. Die beiden Seitenflügel des Schlosses enden auf der einen Seite mit der hergestellten alten kathol. im 13. Jahrh. erbauten Capelle, auf der andern Seite mit einer neuen ev. Kirche. Der Stil des Ganzen gehört dem Ende des 14. Jahrh. an, und ist auch bei den schwierigen Constructionstheilen der Auffahrts- und Befestigungs-Anlagen streng durchgeführt.

Die *Aussicht* ist nach drei Seiten hin fast unbegränzt, „weit hinaus in die Lande“, über das grüne schwäbische Hügelland, westlich die Städte Balingen und Rottweil, darüber hinaus der Schwarzwald, aus welchem der Feldberg hervorragt, südwestl. bei hellem Wetter die Berner Alpen, nach Süden u. Osten in unmittelbarster Nähe die bewaldeten Abhänge der Alb.

Auf Kanonenschussweite überragt den Zollern auf württemb. Boden das noch 200′ höhere *Zollerhörnle*, ein Vorsprung der Alb-Hochfläche. Ein sehr belohnender Weg führt stets auf dem, der *Trauf* genannten Kamm des bewaldeten Gebirges östlich in 2½ St. nach *Starzeln* (S. 419), am Wege nach Sigmaringen, für Fussgänger, die nach Sigmaringen wollen, bedeutend abkürzend und der Rückkehr nach Hechingen weit vorzuziehen.

Die gerade Strasse von Hechingen nach Sigmaringen durch das *Killerthal* bietet eine Menge der schönsten Puncte, sie bleibt stets innerhalb der preuss. Grenze und ist dem etwas weitern Weg über Ebingen vorzuziehen. Sie überschreitet bei Hechingen die Brücke über die *Starzel* und steigt ganz allmälig in dem von der Starzel durchflossenen hübschen waldigen *Killerthal*, die

Ortschaften (1 St.) *Schlatt*, (1/2 St.) *Jungingen* (Adler), (1/4 St.) *Killer*, das S. 418 genannte (1/4 St.) *Starzeln* (*Höfele), ein von Hechingern viel besuchter Ort, rechts der Gebirgskamm *Trauf*, (1/4 St.) *Hausen* berührend. Hier verlässt die Strasse das Killerthal und steigt die Hochfläche der Alb hinan, bis zu einem (20 M.) Kreuz vor einer Capelle, 2282′ ü. M., der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, vor dem langen Flecken (15 M.) *Burladingen*, in dem kein ordentliches Wirthshaus. Nun senkt sie sich dem Lauf der *Vehla* folgend, über (1 St.) *Gausselfingen*, nach (3/4 St.) *Neufra*, wo vor dem Ort ein Stein links am Wege meldet, dass hier im J. 1836 ein Wolf geschossen worden; dann steigt sie wieder eine Strecke den Berg hinan, der hier das Thal der *Vehla* von demjenigen der *Lauchert* scheidet, und fällt bis (3/4 St.) **Gamertingen** (*Post), Städtchen mit einem Schloss, früher Eigenthum des Frhrn. von Späth, von Hechingen 5, von Sigmaringen 4 1/2 St. entfernt, und eben so weit vom Schloss Lichtenstein (S. 409). Aufwärts in Lauchertthal (1/2 St.) liegt auf einem 150′ hohen Felsen das Ende des 17. Jahrh. erbaute Kloster *Mariaberg*, seit 1849 zu einer Cretinen-Heilanstalt eingerichtet.

Die Sigmaringer Strasse folgt nun der *Lauchert* in einem viel gewundenen, von niedrigen waldbewachsenen Kalksteinhügeln eingeengten hübschen Wiesenthal, über (1 St.) *Hettingen*, wo ein altes Schloss der Grafen von Montfort, (1/2 St.) *Hermentingen*, (3/4 St.) *Veringen* (Engel), Städtchen mit einigen saubern Häusern, hin und wieder ausgehölte Kalksteinfelsen, (1/2 St.) *Veringendorf* mit einer stattlichen doppelthurmigen Kirche, über dem Kirchhofs-Eingang die Inschrift: „den Weg wisset ihr“. Bei (1/2 St.) *Jungnau*, neben einer alten viereckigen Warte der zinkgedeckte glänzende Kirchthurm, steigt die Strasse unmerklich, führt auf weiter Strecke, hübsche Rückblicke gewährend, durch Wald und senkt sich endlich nach (1 1/4 St.) *Sigmaringen*, das man erst sieht, wenn man ihm ganz nahe ist.

Sigmaringen (Sonne Z. 30, F. 18, M. 36 kr., Post), bis 1850 (S. 412) Residenz des Fürsten, hat eine für seine Grösse (1600 Einw.) ungewöhnliche Anzahl sehr stattlicher schöner Gebäude, meist von Fürst Carl Anton († 1853), aufgeführt, der 1848 seinem Sohne die Regierung übergab. Auf einem unmittelbar aus der Donau steil aufsteigenden Felsen erhebt sich das ansehnliche fürstl. Schloss, in welchem eine ziemlich reichhaltige Rüstkammer, und in dieser der kürzlich entdeckte Eingang zu alten Kerkern, in welchen die Vehme vom J. 1300 bis 1517 (zuletzt unter Herzog Ulrich v. Württemberg) ihre Sitzungen gehalten hat. In einem kleinen Saal und Gang hangt eine Reihenfolge von Bildnissen Zollernscher Grafen und Fürsten, von Thassilo († 801) an bis zu dem von Lauchert 1854 gemalten Bildniss des letzten Fürsten Carl, in preuss. Generals-Uniform, in der Hand eine Rolle

mit der Inschrift: „Abtretung der Souveränität am 6. April 1850." Herr *v. Mayenfisch*, im Schloss wohnhaft, hat eine hübsche Sammlung von Alterthümern und Seltenheiten und einige Gemälde, darunter 8 grössere des schwäb. Meisters Zeitbloom. Hübsche Aussicht von der Schlossterrasse.

Belohnender Ausflug nach dem $^3/_4$ St. westl. gelegenen **Park von Insigkofen*, in welchem die von der Donau steil ansteigende bewaldete südl. Thalwand durch zahlreiche Holztreppen zugänglich gemacht und sinnreich zu überraschenden Anlagen benutzt ist. Die Donau fliesst so ruhig, dass sie einem kleinen See gleicht. An einem Felsen, der im Wasser sich spiegelt, ist der Name der Fürstin Amalie Zephirine zu lesen, der Grossmutter des Fürsten Carl, der Gründerin des Parks.

Das Donauthal aufwärts wird bis *Tuttlingen* (S. 412) durch eine neue Strasse zugänglich gemacht. Es bietet eine Fülle schöner Fels- und Flusslandschaften, für Fussgänger jetzt schon ein belohnender Boden (bis *Friedingen* ein Tagesmarsch) wenn auch das Flussbett oft so eng und die aus demselben aufsteigenden Felsen so steil sind, dass man streckenweise über Land muss.

Die Strasse steigt bei Sigmaringen und führt dann durch schönen Wald, den fürstl. Thiergarten (Wildpark). Auf der Höhe öffnet sich bei klarem Wetter ein Blick auf die schneeigen Appenzeller und Glarner Alpen, auf Säntis und Glärnisch. In dem Flecken (2 St.) *Brauchenwies* (*Goldner Adler) ein fürstl. Schloss. Auf der Höhe vor (1 St.) *Hausen* ist wiederum eine ausgedehnte Aussicht, hinter Hausen überschreitet man die preussisch-badische Gränze. ($1^1/_2$ St.) *Pfullendorf* (Ochs oder Post) ist der erste badische Ort, eine sehr alte Stadt, deren Kirchthurm eine durchbrochene goth. Helmspitze hat.

Hinter Pfullendorf verlässt unser Fahrweg die Landstrasse, bietet aber nichts bis (3 St.) **Heiligenberg** (*Post oder Adler Z. 30, M. 30, F. 15 kr.), ein aus wenigen Häusern bestehender Ort, mit dem gleichnamigen sehr ansehnlichen Schloss des Fürsten von Fürstenberg, der Sommer-Residenz des Fürsten, in welchem ein prächtiger 108′ l., 40′ br. Saal, dessen geschnitzte *Holzdecke aus der Mitte des 16. Jahrh. wohl die schönste in Deutschland ist. Im Saal eine Anzahl hübscher neuerer Bronzen und älterer Arbeiten in getriebenem Silber, auch zahlreiche Familienbildnisse. Die Capelle, welche ganz hergestellt wird, hat ebenfalls eine geschnitzte Holzdecke.

Weitaus das Schönste aber ist die **Aussicht von diesem 2400′ ü. M., 1100′ über dem Bodensee, auf einer südwestl. steil abfallenden Felsterrasse sich erhebenden Schloss, das vom Bodensee aus allenthalben sichtbar ist, eine Rundsicht, die in so geringer Höhe an günstiger Lage, Reichthum und Erhabenheit von kaum einer in Deutschland erreicht wird. Sie umfasst in Osten

mit dem Hochvogel (S. 319) beginnend, die Vorarlberger Gebirge, die schneebedeckten Schweizer Alpen, Scesaplana, Kamor, Hohenkasten, Altmann, Säntis, Kurfirsten, Glärnisch, Dödi, Windgelle, Titlis, Finsteraarhorn, Schreckhörner, Wetterhorn, Mönch, Eiger, Jungfrau; dann die Vulcankegel des Höhgaus (S. 412), selbst der Schwarzwälder Belchen und Feldberg ist sichtbar, im Vordergrund der weite fruchtbare, walddurchwachsene malerische Linzgau, darüber ein gutes Theil vom Bodensee. Aus dem Blumenpark, links am Schlossweg, hat man von einigen Puncten dieselbe Aussicht, ebenso aus den **Freundschaftshöhlen*, Grotten mit Ruhebänken, die in den Conglomeratfels eingehauen sind, 15 Min. nordwestl. von der Post. Der Spaziergang dehnt sich weiter in den schönen Buchenwald oben aus und führt von da zur Post zurück.

Von Heiligenberg nach *Ueberlingen* oder *Mörspurg* 3 St. Die Strasse senkt sich steil, dann geht's durch die obst-, frucht- und ortreichen Fluren des *Linzgaues*, über *Salem*, früher Reichsabtei, deren stattliche Gebäude jetzt markgräfl. Schloss sind, und *Mühlhofen*, wo die Strasse nach Mörspurg sich links abzweigt. Die Ueberlinger Strasse tritt bei *Seefelden* an die rebenreichen Ufer des Bodensees, den sie nun bei dem Kloster *Maurach* vorbei nicht mehr verlässt bis **Ueberlingen** (*Löwe Z. 22, M. 36, F. 15 kr., mit Balcon über dem See, neben dem Landeplatz der Dampfboote), sehr altes Städtchen, einst freie Reichsstadt, mit einem gothischen Rathhaus mit manchen hübschen architectonischen Ornamenten, namentlich im Saal, und einer Münsterkirche aus dem 14. Jahrhundert.

Die Dampfbootfahrt von Ueberlingen bis Constanz dauert 1½ St.; bei *Mörspurg* (Schiff am See) legt das Boot an. Der Ort erhebt sich am Ufer, auf der Höhe ein ansehnliches Schloss, 1508 von einem Constanzer Bischof erbaut, seit 1838 Eigenthum des Frhrn. v. Lassberg, der hier seine berühmte Sammlung altdeutscher Handschriften hat. *Constanz* s. S. 463.

DIE RHEINLANDE.*)

108. Frankfurt.

Gasthöfe. **Russ. Hof*, Zeil, Z. 1 fl. 12 kr., L. 24, F. 42, B. 30. **Röm. Kaiser*, Zeil. **Engl. Hof*, Rossmarkt, Z. 1, L. 24, F. 36, B. 24. **Schwan*, Steinweg, Z. 1, F. 36, B. 24. **Weidenbusch*, Steinweg, **Pariser Hof*, Paradeplatz, **Landsberg*, Liebfrauenberg, viel Handlungsreisende, **Holländ. Hof*, an der Allee, zugl. Kaffeeh. u. Restaur. **Brüsseler Hof*, gr. Galleng., Z. 1, F. 24, M. m. W. 1 fl. 4, B. 18. *Württemb. Hof*, *Drexel*, *Schröder* billigere Häuser. *Stadt Darmstadt*, am Dom, Z. u. F. 48, M. m. W. 42 kr. — **Mainlust*, Kaffeh. u. Restaur. mit Garten am Main, auch Gasthof Z. 1, L. 24, M. m. W. 1 fl. 24 kr., B. 24. **Restauration* bei Jacobi hinter der Schlimmauer (Stiftstrasse nahe der Zeil).

Kaffehäuser *Café Parrot*, Zeil, *Café Holland* an der Allee, dem Goethedenkmal gegenüber. Gefrornes (Eis) bei *Röder* in der Nähe. *Café Milani* neben dem Engl. Hof.

Fiaker vom Bahnhof in die Stadt 1 bis 2 Pers. 24, drei 30, vier 36 kr.; in der Stadt *Einspänner* 1 bis 2 Pers. 12 kr. die Viertelstunde, u. s. w. laut Taxe, die im Wagen aufgehangen sein muss. Die *nicht numerirten* Droschken, *vor* den Bahnhöfen aufgestellt, haben keine festen Preise.

Lohnbediente 1 fl. 12 kr. bis 1 preuss. Thaler den Tag.

Kaufläden, die schönsten an der Zeil.

Theater täglich, Freitag ausgenommen.

Frankfurt, die alte Wahl- und Krönungsstadt der Deutschen Kaiser, mit 66,000 Einw. (6000 Kath., 5000 Juden). Eine der vier freien Städte des Deutschen Bundes, ist eine der heitersten Städte mit grossen palastartigen Gebäuden im neuern Theil, namentlich an der Zeil, der Neuen Mainzer Gasse, den Main-Werften, wichtig besonders als Handelsstadt. Ihre beiden Messen geben ihr europäische Bedeutung.

Unter den Merkwürdigkeiten ist zuerst der ***Römer** (Pl. 11) zu nennen, d. i. das Rathhaus mit Wahlzimmer und dem hergestellten Kaisersaal, in letzterm die Bildnisse aller Deutschen Kaiser von Conrad I. bis Franz II. und den Erzherzog Johann als Reichsverweser, von deutschen Fürsten, Kunstvereinen und Privaten hieher geschenkt (Mont. u. Mittw. von 11—1 U. offen,

---

*) Eine ausführliche Beschreibung der Rheinlande in allen Beziehungen, geschichtlichen, landschaftlichen, künstlerischen, naturwissenschaftlichen, liegt ausserhalb der Grenzen dieses Buchs; der Raum gestattete nur kürzere Andeutungen. Erschöpfenden Bericht liefern „Bädeker's Rheinlande von der Schweizer bis zur Holländischen Grenze, Schwarzwald, Vogesen, Haardt, Odenwald, Taunus, Eifel, Siebengebirge, Nahe, Mosel, Lahn, Ahr, Wupper und Ruhr. Mit 16 Ansichten, einer Uebersichts- und 8 Spezialkarten, und 10 Städteplänen.“ Achte Aufl.

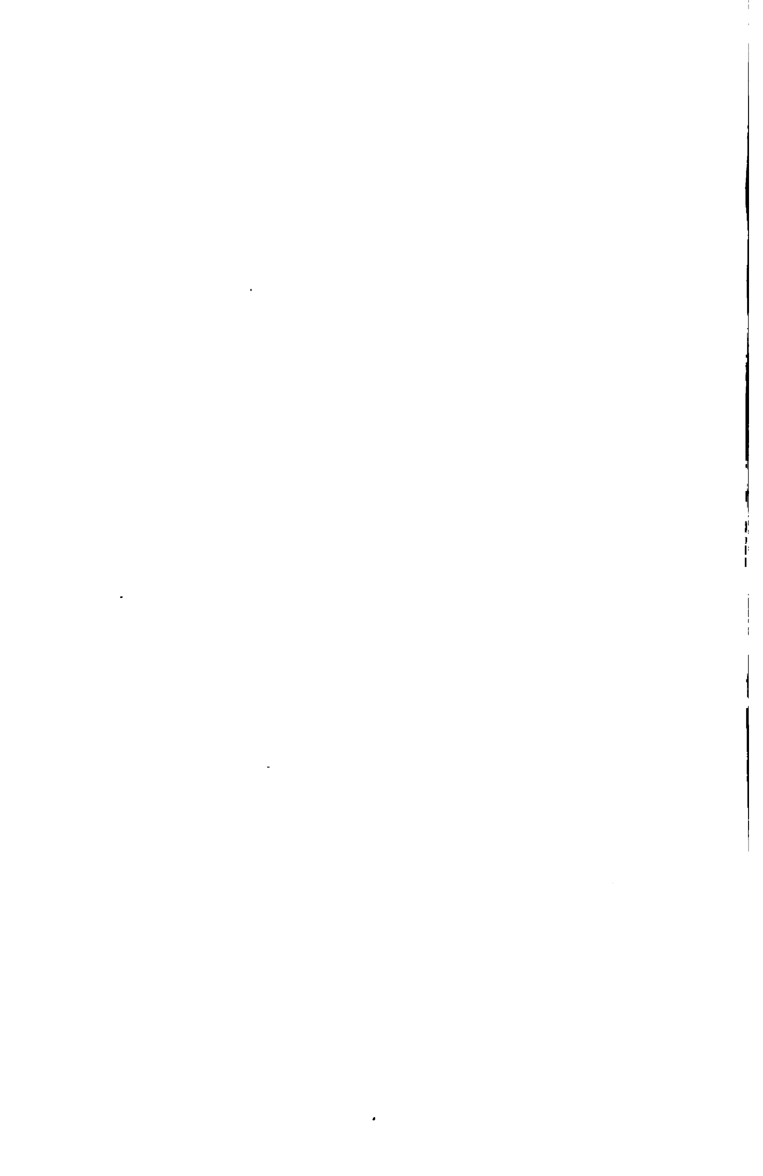
I. Liebfrauenberg
II. Trier Platz
III. Markt
IV. Pfarreisen
V. Garküchen Pl.

1. Dom
2. Katharinenkirche
3. Liebfrauen Kirche
4. Reform. Kirche
5. Nicolai K.
6. Französ. K.
7. Weißfrauen-K.
8. Leonhards-K.
9. Peterskirche
10. Paulskirche (Sitz d. deutsch. Parlaments)
11. Römer u. Römerberg
12. Börse
13. Braunfels
14. Hauptwache
15. Post
16. Theater u. Theater-Platz
17. Göthes Monument
18. Göthes Vaterhaus
19. Städelsches Museum
20. Senkenbergische Stift. (Naturhistor. Museum)
21. Taxisches Palais (Sitz des ehem. Bundestags)
22. Waisenhaus
23. Bethmanns Museum
24. Hessen Denkmal
25. Bibliothek
26. Statue Kaiser Karl d. Gr.
27. Deutsches Haus
28. Zollhaus
29. Münze
30. Casino
31. Saalhof
32. Wolfseck
33. Constabler Wache
34. Synagoge
35. Freyhafen
36. Ankerplatz d. Dampfschiffe
37. Fremden Hospital

MAIN FLUSS

Sachsenhausen

Lith. u. gedr. b. Wagner u. Röhl Darmstadt.



zu andern Zeiten für ein Trinkg. von 18—24 kr.). Die *goldne Bulle* Kaiser Carl IV. von 1356, welche das Verhältniss der Kurfürsten und des Kaisers, und Alles was auf die Kaiserwahl Bezug hat, festsetzt, wird gezeigt. Auf dem Platz vor dem Römer, dem *Römerberg*, fanden die Volksbelustigungen bei der Krönung statt, die Goethe in seinem Leben so meisterhaft beschreibt. Zur Rechten erhebt sich die kürzlich hergestellte *Nicolaikirche* (Pl. 5), ein zierliches Gebäude aus dem 13. Jahrh. mit einem neuen Altarblatt von Rethel.

Auf dem Platz, welcher die Rückseite begrenzt, zeigen sich zwei neue stattliche Gebäude, die als Parlamentssitz im J. 1848 oft genannte **Paulskirche** (Pl. 10) im neu-römischen Stil, 1833 vollendet, und die nach Stüler's Plan 1844 aufgeführte ***Börse** (Pl. 12), ein gefälliger Bau innerlich wie äusserlich, mit Standbildern von Wendelstädt, Launitz und Zwerger, den Handel und die Welttheile darstellend. Börsenstunde von 12 bis 1 Uhr.

In der Nähe ist der ***Dom** (Pl. 1) oder die *St. Bartholomäus-Kirche*, Chor aus dem 13., Schiff aus dem 14., Thurm aus dem 15. Jahrh. Einbauten haben das Innere entstellt, nur der hohe Chor ist noch von Wirkung. Vor dem Hochaltar fand bis zur Aufhebung des Reichs die Kaiserkrönung durch den Kurf. von Mainz statt. Neben demselben ist die Wahlcapelle, in welcher die Kurfürsten sich abermals beriethen. Am Eingang ist der Grabstein des Deutschen Königs, Günther v. Schwarzburg eingemauert. *Hochaltarblatt, Krönung der Jungfrau von Veit 1851 gemalt. Sonst hat der Dom wenig Beachtenswerthes, einige Grabdenkmäler und alte Steinbilder im südl. Kreuzschiff ausgenommen. Die Aussicht vom Thurm, dem sogen. *Pfarrthurm*, ist belohnend.

Ueber den Main führt eine 1340 erb. stattliche ***Brücke**, 1844 mit dem *Standbild Carls d. Gr.* geschmückt, von Wendelstädt in rothem Sandstein gearbeitet. Jenseit ist *Sachsenhausen*, die Vorstadt von Frankfurt, mit dem langen 1709 erb. vielfenstrigen *Deutsch-Ordenshaus*, Eigenthum des Deutschmeisters Erzherz. Maximilian.

Am östl. Ende der langen neuen Häuserreihe diesseit, der sogen. schönen Aussicht, erhebt sich mit einem Säulenportal die **Bibliothek** (Pl. 25), Mont. Mittw. Freit. von 2—4, Dienst. und Donnerst. v. 10—12 U. geöffnet, in deren Vorhalle neben einigen Alterthümern und neuen Büsten verdienter Frankfurter, das von Marchesi in Mailand gearb. **Marmorbild Goethe's* aufgestellt ist.

Die ***Judengasse** mit ihrem 1000jähr. Schmutz verliert mit jedem Jahr mehr von ihrer Eigenthümlichkeit; die uralten Häuser, in welchen u. a. das Glück der Rothschilde erblühte, fangen an einzufallen. Am nördl. Ende steht die *alte Synagoge*, ein düsteres Gebäude, an Sabbath-Abenden von eigenthüml. Wirkung. In der Nähe sind die eisenvergitterten *Rothschild'schen Comptoire.*

Anfang und Ende der ***Zeil**, der grössten und schönsten

Strasse Frankfurts, bildet östlich die durch den Studentensturm vom J. 1833 bekannte *Constabler-Wache*. Die Apotheke in der Nähe trägt noch die Geschützspuren aus den Barricadentagen, 18. Sept. 1848. Tritt man in die Schäfergasse, der Constablerwache schräg gegenüber, so führt bald links ein **Thorweg** auf den *alten Friedhof*, auf dem gleich am Eingang **rechts** unter einem rothen 1848 erneuten Grabstein Goethe's **Mutter** (geboren 1731, gestorben 1808) ruht, die „Frau Rath“. An der Westseite der Zeil ist die *Hauptwache* (Pl. 14).

In gleicher Richtung weiter westlich, in der Allee, erhebt sich ***Goethe's Denkmal** (Pl. 17), von Schwanthaler entworfen, von Stiglmayer gegossen, mit halb erhabenen Bildwerken aus Iphigenie und Faust, Götz, Egmont und Tasso, Braut v. Korinth, Prometheus und Erlkönig, Wilhelm Meister und Hermann und Dorothea. Sein *Vaterhaus* (Pl. 18), in der westlichen Häuserreihe am Grossen Hirschgraben, ist durch eine eingefugte Marmortafel bezeichnet. Ueber der Hausthür ist ein merkwürdiges altes Wappen, drei schräge Leiern, darüber ein Stern. Einige dürftige Erinnerungen an ihn werden für 20 kr. gezeigt.

Den angrenzenden Rossmarkt wird das v. Launitz entworfene ***Gutenberg-Denkmal** schmücken, eine gut ausgeführte Sandsteingruppe, Gutenberg, Fust und Schöffer darstellend.

Die ***Städel'sche Kunstanstalt** (Pl. 19) in der Neuen-Mainzergasse, eine Sammlung von Gemälden und Gypsabgüssen in Verbindung mit einer Kunstschule, täglich, Sonnabend ausgenommen, von 10 bis 1 U. geöffnet, Sonnt. erst von $10^{1}/_{2}$ U. an, hat namentlich durch neue Ankäufe, manche gute Bilder älterer Meister, 50. im 1. Saal ein für 24,000 fl. 1847 angekauftes Bild, 398. *Moretto:* Kirchenväter. Höchst bedeutsam und von keiner rheinischen Sammlung in dieser Beziehung erreicht, ist sie durch die trefflichen **Bilder neuerer Meister* im 2. und 3. Saal, 106 *Lessing* Ezzelin im Kerker, 428. *Funck* Alpenglühen, 427. *Schwind* Elfentanz, 98. *Kobell* eine Heerde, 104. *Schnorr* barmherziger Samariter, 430. *Steinle* Tiburtinische Sibylle, 109. *Calame* Alpenlandschaft, 435. *Gallait* Abdankung Kaiser Carls V., 95. *Pose* Schloss Eltz, 103. *Rethel* Daniel in der Löwengrube, 424. *Pose* am Chiemsee, 101 u. 97. *Lessing* Landschaften, *99. *Lessing* Huss zu Constanz, 437. *Verboeckhoven* Schaafstall, 431. *Morgenstern* Mondaufgang bei Venedig, 100. *Achenbach* Seesturm an der norweg. Küste, 408. *J. Becker* der vom Blitz erschlagene Hirt, 432. *Saal* schöne norweg. Landschaft. *Overbecks* berühmtes Bild, der Triumph der Religion, hangt im 3. Saal. Im Frescosaal ist *Ph. Veits* Einführung der Künste in Deutschland durch das Christenthum, zu den Seiten Italia und Germania. Auch die Gypsabgüsse mittelalterlicher Bildwerke, besonders der Ghibertischen Erz-Thore des Baptisteriums zu Florenz, verdienen genaue Beachtung. Im Flü-

gelbau 344. *Schadow* kluge und thörichte Jungfrauen, 96. *Hübner* Hiob und seine Freunde, 426. *Schwind* Sängerkrieg auf der Wartburg. In jedem Saal liegen Kataloge zum Gebrauch. In den *Antikensälen* links vom Eingang Gypsabgüsse.

Die **Senkenberg'sche Stiftung** (Pl. 20) nicht weit vom Bundestags-Palast, in der Nähe des alterthümlichen *Eschenheimer Thors*, mit dem botan. Garten, dem anatom. Theater und einer naturgeschichtlichen Sammlung, vorzugsweise bereichert durch die Gegenstände, welche Rüppel aus Aegypten, Nubien, vom Rothen Meer und aus Abyssinien hierher geschenkt hat, ist Mittw. v. 2—4, Freit. v. 11—1 U. geöffnet, sonst nicht.

Dannecker's berühmtes Marmorbild *Ariadne auf dem Panther, in **Bethmanns Museum**, eine Sammlung Gypsabgüsse berühmter Antiken, in einem Garten vor dem Friedberger Thor, ist von 10—1 U. Jedermann (Trinkgeld 12 kr.) zugänglich. Die Todtenmaske des am 18. Sept. 1848 (S. 424) in der Nähe ermordeten Fürsten Felix Lichnowsky wird hier ebenfalls aufbewahrt.

Unmittelbar vor dem Friedberger Thor das grosse ***Hessen-Denkmal** (Pl. 24), welches Friedrich Wilhelm II. von Preussen den am 2. Dec. 1792 hier beim Sturm auf das von Custine besetzte Frankfurt gefallenen Hessen errichten liess, ein Würfel mit Helm, Schwert und Widderkopf und den Namen der Gebliebenen.

Der Weg links führt (1/2 St.) zum ***Friedhof**, wegen seines Leichenhauses und einzelner Denkmäler sehenswerth, namentlich der Thorwaldsen'schen Basreliefs in der Bethmann'schen Familiengruft. Der Wärter, welcher Leichenhaus und Gruft zeigt, fordert 30 kr. Trinkgeld. In der Mitte des nördl. Feldes ist ein Denkmal für die am 18. Sept. 1848 ermordeten Reichstags-Abgeordneten v. Auerswald und v. Lichnowsky und die bei Erstürmung der Barricaden gefallenen Soldaten. In der Nähe liess Kurf. Wilhelm II. von Hessen seiner Gemahlin, der Gräfin Reichenbach, ein von Prof. *Hessemer* entworfenes Denkmal errichten. Oestlich begrenzt der *israelitische Begräbnissplatz* den Friedhof.

Die 1804 niedergerissenen Festungswerke sind in *Spaziergänge* umgeschaffen, welche die ganze Landseite der Stadt umgeben, besonders der westliche Theil dieser Anlagen, der mit der *Mainlust* (S. 422), Kaffehaus und Restauration, abschliesst, viel besucht.

109. Von Frankfurt nach Wiesbaden.

Taunus-Eisenbahn in 1¼ St. für fl. 2. 42, 1. 48, 1. 15, od. 54 kr.

Die Bahn hat gleiche Richtung mit dem *Main*, der sich bei Castel in den Rhein ergiesst. Der Fluss zeigt sich zuweilen. Das nass. Städtchen *Höchst* mit der 1090 erb. St. Justinuskirche, ist erste Station. Mit dem stets gleichförmigen Rufe „Wasser gefällig, Bubenschenkel (ein mürbes Backwerk) gefällig?" bieten auf dem Bahnhof Knaben ihre Waaren an. Zweigbahn nach Soden

S. 428. Zur Rechten die schönen Formen des *Taunusgebirges*, aus welchem der Altkönig und der kleine und grosse Feldberg (S. 427) besonders hervortreten. Die weisse *Hofheimer Capelle* am südl. Abhang bleibt weithin sichtbar. Folgen Stat. *Hattersheim*, *Flörsheim* (rechts der *Weilbacher Schwefelbrunnen*), das weinberühmte *Hochheim*. Ein speculativer Mainzer Weinhändler hat hier mit Erlaubniss der Königin von England seinen Berg *Victoriaberg* genannt und rechts am Berg auf einem Denkmal das englische Wappen angebracht, als Empfehlungskarte seines Weins für alle vorbeifahrenden Engländer. Nun durchschneidet der Zug Glacis, Graben und Wall von *Castel*, den rechtsrheinseitigen Brückenkopf von Mainz, hält 10 Min. im Bahnhof und fährt dann in gleicher Weise durch die nördl. Befestigung von Castel nach Wiesbaden. Vor Biebrich wird der Biebricher Wagen losgehakt und mit Pferdekraft weiter befördert. Mainz und Biebrich s. R. 127 u. 135.

Wiesbaden (Hôtel Düringer, Taunushôtel, Vier Jahreszeiten, *Adler (Post), Rose. *Grünewald, Einhorn, Holländ. Hof, Häuser mindern Preises), Hauptstadt des Herzogth. Nassau mit 16,000 Einw. (4000 Kath.), die ihren Wohlstand den, schon den Römern bekannten Bädern (*Fontes Mattiaci*) verdanken. Auf dem Römerberg, nördlich von der Stadt, stand ein Castell, welches nach gefundenen Inschriften lange von der 22. Legion besetzt war. Kaiser Nero soll sogar auf dem Neroberg ein Schloss gehabt haben, wo seit 1852 die *griech. Capelle (3/4 St. von der Stadt) sich erhebt, welche das vortreffliche Sarkophag-Bild der Herzogin Elisabetha Michaelowna († 1845) aufnehmen wird (R. 135).

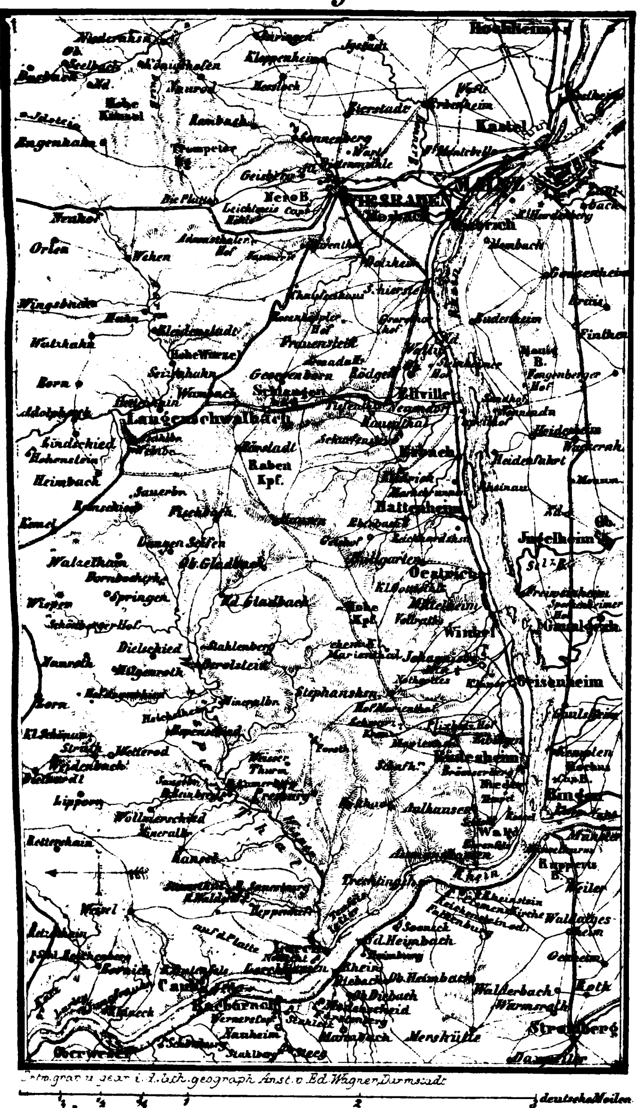
Der Kochbrunnen (56⁰ R.) und die Quelle im Garten des Gasthofs zum Adler (52⁰ R.) sind unter den zahlreichen heissen Quellen die bedeutendsten. Wiesbaden ist neben Baden der besuchteste deutsche Badort, dabei einer der wohlfeilsten.

Der Hauptvereinigungsort der Fremden ist der **Kursaal*, ein stattliches Gebäude mit einem prächtigen Tanz-, mit Speise- und Spielsälen, zur Seite mit langen Säulenhallen, dem Bazar von Wiesbaden. Die Park-Anlagen hinter demselben dehnen sich fast bis zu den Schlosstrümmern von *Sonnenberg* (1/2 St.) aus.

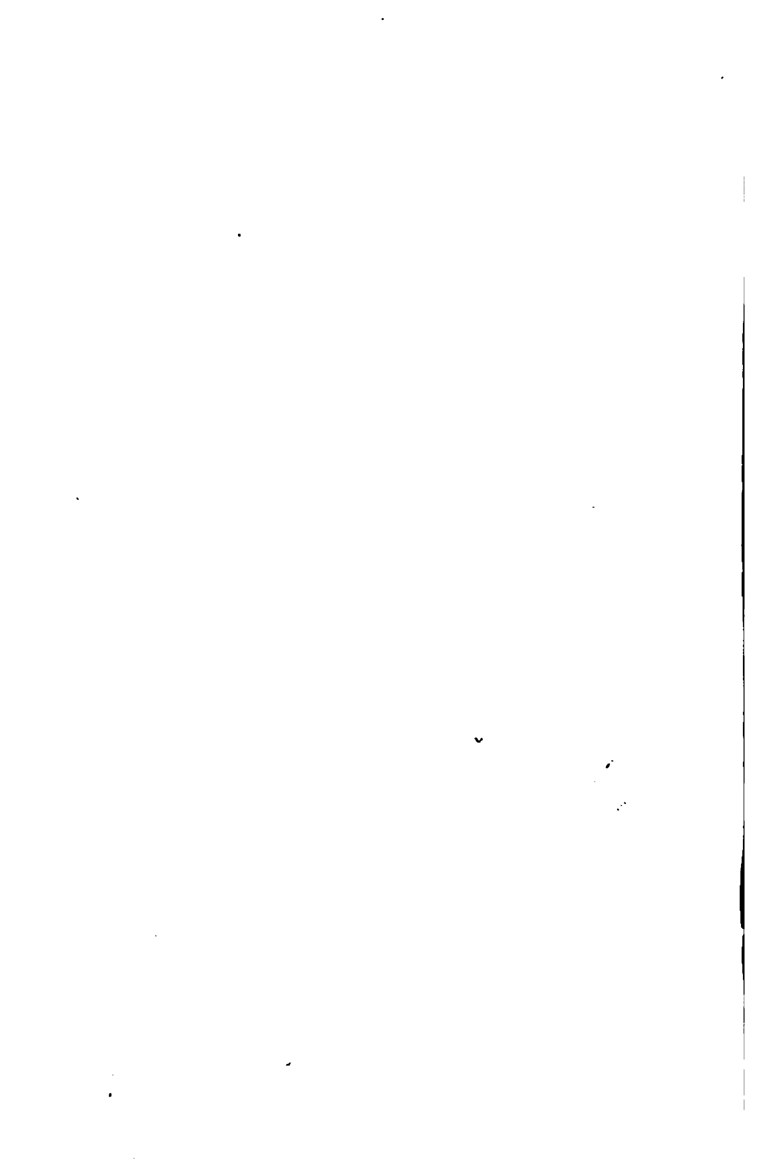
Im Schlösschen ist die *Bibliothek*, das *Naturaliencabinet* und die **Alterthümer-Sammlung*, meist Gegenstände, die in der Nähe ausgegraben sind, namentlich ein merkwürdiger Mithras-Altar. Die neue *kath. Kirche* hat zwei Altarblätter, Madonna von Steinle und h. Bonifazius von Rethel.

Unmittelbar bei der Stadt erhebt sich der *Geisberg*. Weiter, 1 1/2 St. von Wiesbaden, an der nach Limburg führenden Landstrasse, glänzt auf der Höhe, weithin sichtbar, die **Platte*, ein herzogl. Jagdschloss, wegen der weiten Aussicht über den Westerwald, Spessart, Odenwald und Donnersberg viel besucht. Neben dem Schloss ein Wirthshaus.

Rheingau.



Kastel
Biebrich
Schierstein
Eltville
Langenschwalbach
Raben Kpf.
Hattenheim
Oestrich
Mittelheim
Winkel
Geisenheim
Stephanshsn
Rüdesheim
Lorch
Caub
Bacharach
Oberwesel
Stromberg
Rhein
Wehen
Orlen
Watzhahn
Springen
Heimbach
Hohe Kpf.
Lippern
deutsche Meilen
1
2
3



110. Taunus-Gebirge.

Fussgänger können in zwei Tagen die sehenswerthesten Puncte dieses fruchtbaren Gebirgslandes besuchen, wenn sie ihren Weg so einrichten: In Hattersheim die Eisenbahn (S. 426) verlassen, zu Fuss nach Hofheim 3/4 St., Hofheimer Capelle besteigen 1/2 St., nach Eppstein 1 3/4 St., Burg Eppstein besichtigen, nach Königstein 1 3/4 St., Abend auf dem Königsteiner Schloss und dem Falkenstein. Früh Morgens über den kleinen auf den grossen Feldberg 1 3/4 St., dann auf den Altkönig 1 1/4 St., zurück nach Königstein 1 1/4 St., Mittag in Königstein. Nachm. in 1 St. nach Soden zur Eisenbahn. Ein dritter Tag wäre von Soden nach Cronthal und Cronberg (1 St.), nach Homburg 3 St., und mit dem Personenwagen nach *Bonames*, zum Anschluss an die Eisenb.

Der Weg von *Hattersheim* (*Nassauer Hof) bis *Hofheim* (Krone), ist schattenlos. Die Aussicht von der weissen *Hofheimer Capelle*, die bei der Eisenbahnfahrt (S. 425) stets sichtbar ist, belohnt reichlich für die kleine Mühe des Steigens.

Das *Lorsbacher Thal* bis Eppstein ist ein üppiges blumenreiches Wiesenthal, zu beiden Seiten von Laubholz bewachsenen Bergabhängen eingeschlossen, von dem muntern Schwarzebach bewässert. Am Ende desselben erhebt sich sehr malerisch auf steilem Fels über dem alten Ort *Eppstein* die gleichnamige Burg, deren Trümmer sinnreich zu Anlagen benutzt sind. In der nahen *Oelmühle sind Preise nach Frankfurter Maassstab.

Der Weg von hier nach Königstein führt bis (1/2 St.) *Fischbach* durch ein enges Gebirgsthal, dann auf der Hochebene bis (3/4 St.) *Schneidhahn* und nun etwas bergan bis (1/2 St.) **Königstein** (*Löwe, Z. u. F. 1 fl., *Stadt Amsterdam). Ueber dem Ort die ansehnlichen Trümmer der im J. 1800 von den Franzosen geschleiften *Bergfestung Königstein*, einst Kur-Mainz gehörig, dessen Wappen noch über dem Eingang zu sehen. An alten Casematten u. gewölbten dunkeln Gängen im Schloss fehlt es nicht.

In der entgegengesetzten Richtung (1/4 St.) krönen einen bewaldeten Bergkegel die Trümmer der Burg *Falkenstein*, eine weite und höchst malerische *Aussicht darbietend.

Der Feldberg kann zu Fuss, zu Esel oder zu Wagen besucht werden. Führer 40 kr., Esel mit Führer 1 fl. 12 kr., Wagen für 3 Personen 4 fl., für 4 bis 5 mit 3 Pferden 6 fl., ein grosser Wagen mit 4 Pferden 8 fl. Der sehr bequeme Weg ist auch ohne Führer wohl zu finden; er verlässt 1/2 St. von Königstein die Frankfurt-Limburger Landstrasse rechts ab.

Der *grosse* **Feldberg**, der höchste im Taunus, 2605′ ü. M., bietet eine vortreffliche Rundsicht über zahllose meist waldbewachsene Hügel und Berge, über Rhein und Main, Spessart, Odenwald, die nördl. Vogesen und den Donnersberg, den Huns-

rück, das Moselgebirge, selbst bis zum Siebengebirge. Auf dem Gipfel steht ein dreiseitiger Stein, die Grenze des Gebiets von Nassau, Frankfurt und Hessen-Homburg bezeichnend. In einer Bretterhütte, die einem Neubau weichen soll, Erfrischungen.

Die Aussicht südl. wird durch den 2100′ niedrigern **Altkönig** etwas gehemmt. Die Besteigung desselben ist beschwerlich und nur für Alterthumsforscher merkwürdig. Der Gipfel ist nämlich von einer riesenhaften doppelten Ringmauer umgeben, aus zahllosen Steinen gebildet, wahrscheinlich ein von celtischen Stämmen angelegter befestigter Zufluchtsort für Weib und Kind und Hab und Gut in Kriegszeiten. Die obere Ringmauer ist noch wohl erhalten, das Ueberklettern dieser gewaltigen Steinmassen aber ist mühsam. Man hat nur nach einer Richtung hin Aussicht, nach allen andern ist sie durch Wald verdeckt.

Von Königstein führt bergab eine gute Landstrasse in 1 St. nach **Soden** (Europ., Holländ., Frankf. Hof, Hôtel Frantz), kleines aufblühendes Bad mit stattlichem Kurhaus und hübschem Garten. Die Landhäuser, meist im Schweizergeschmack, gehören Frankfurtern. Soden liegt im Mittelpunct der Taunusabhänge, eignet sich daher als Standquartier für Wanderer, die mehrere Tage auf den Taunus verwenden wollen. Von Soden nach Höchst Eisenb.

Von **Cronberg** (Schützenhof), ½ St. östlich von der Strasse, dessen Bad **Cronthal** früher ebenfalls viel besucht wurde, fährt ein Personenwagen nach Frankfurt (?). Die Burg über der Stadt. in Trümmern von grösserm Umfang, die mit der Stadt *weithin* im Gebirge sichtbar ist, bietet besonders vom Thurm herab eine der schönsten Aussichten.

Oestlich, 3 St. von Königstein oder Soden, liegt **Homburg** (Vier Jahrszeiten, Russ., Engl., *Hess. Hof), Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen-Homburg, ein viel besuchter Badeort, auf einem der Vorhügel gelegen, die sich an den Feldberg anlehnen, ein bis auf die Neubauten der Gasthöfe in der Hauptstrasse, welche auch das *Kurhaus* enthält, unbedeutendes Städtchen. Das Leben Homburgs vereinigt sich im Kurhaus und in den nicht *schattigen* Alleen, welche zu den 15 Min. vom Kurhaus *entfernten* Quellen, eisenhaltigen salin. Säuerlingen, führen.

Das landgräfl. *Schloss* zeichnet sich weder in baulicher noch sonstiger Beziehung aus. Ueber dem Thor des hintern rechten Schlossflügels ragt auf der Hofseite, von Kriegstrophäen umgeben, die Vorderhälfte einer Reiterbildsäule, und über der Thür des linken Flügels gegenüber, das Brustbild des Prinzen Friedrich hervor, der 1675 unter dem grossen Kurfürsten durch einen kühnen Angriff den Sieg bei Fehrbellin entschied. Sein und des Kurfürsten Bildniss sind im Schloss nebst einer Anzahl Familienbildnisse, unter welchen besonders die englischen reichlich vertreten, in bescheiden verzierten Räumen zu sehen (Trinkg. 24 kr.).

Der Bau einer Eisenbahn nach Frankfurt ist im Werk. Bis zu ihrer Vollendung fährt man im Einspänner ($1^3/_4$ fl.) oder im Omnibus (15 kr.) in 50 Min. nach *Bonamès*, Station an der Main-Weserbahn, und von da mit dem Bahnzug in 20 Min. über *Bockenheim* nach Frankfurt.

111. Von Frankfurt nach Heidelberg.

Main-Neckar-Eisenbahn, bis Darmstadt in 1, bis Heidelberg in 3 St. für fl. 3. 33, 2. 21, 1. 33. Man wähle im Wagen den Platz, der nach der Ostseite freie Aussicht gewährt, die Westseite der Bergstrasse ist flach. Vgl. (S. 422) Bädeker's Rheinlande 8. Aufl.

Die Bahn überschreitet bei Frankfurt den Main (links auf der Höhe die stattliche *Sachsenhäuser Warte*) und führt (Stat. *Langen)* bis Darmstadt fast schnurgerade durch sandige Gegend.

Darmstadt (*Darmstädter Hof, *Traube Z. u. B. 1 fl., F. 30. kr., *Hôtel Köhler unfern des Bahnhofs Z. 48, F. 24 kr.), Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogth. Hessen, mit 32,000 Einw. (2500 Kath.) und breiten und luftigen Strassen im neuern Theil der Stadt. Auf einer 134′ hohen Säule erhebt sich fast am Ende der langen Rheinstrasse, die vom Bahnhof in die Stadt führt, das v. Schwanthaler entworfene **Standbild des Grossh. Ludwig I.* († 1830), dem Darmstadt seine Bedeutung verdankt. Den Schluss dieser Strasse bildet das *Schloss*, zu verschiedenen Zeiten erbaut. Vom Thurm ertönt jede Viertelstunde das Glockenspiel. Im Schloss die *Hofbibliothek* mit 200,000 Bänden und handschriftl. u. typogr. Seltenheiten, eine *Waffen-* und *Trachtensammlung*, ein ziemlich ansehnliches und besonders an urweltlichen Thierresten reiches *Naturalien-Cabinet*, das *Antiken-Cabinet* (Korknachbildungen der berühmtesten röm. Alterthümer, röm. und ägypt. Alterthümer, Gypsabgüsse), endlich eine **Gemälde-Gallerie* von etwa 700 Bildern, darunter manches Werthvolle, besonders niederl. Meister, auch einige gute neuere Bilder. Alle Sammlungen sind von 10 bis 12 U. tägl., Sonnabend ausgenommen, geöffnet.

In der Nähe des Schlosses zwischen dem Opern- und Exerzierhaus die Standbilder Philipps des Grossmüthigen und seines Sohnes Georg, von Scholl in Sandstein gearbeitet, 1853 aufgestellt.

Das angrenzende *Bosket* oder der *Herrengarten* dient zu Spaziergängen. Gleich rechts vom Eingang steht auf dem Grabhügel der Markgräfin Henriette Caroline († 1774), Urgrossmutter des Königs von Preussen, eine Marmor-Urne mit der Inschrift: *Sexu Femina, Ingenio Vir*, welche ihr Friedrich II. setzen liess.

Die *katholische Kirche*, 1827 von Moller erbaut, eine grosse Rotunde, nach Art des römischen Pantheons, im Innern von 28 korinthischen Säulen getragen, hat die Ueberschrift *DEO.*

Auf dem Marienplatz, am Neckarthor, ist 1852 ein *Denkmal*

von rothem Sandstein zum Andenken an die in den Kriegen von 1792 bis 1815 gebliebenen hess. Soldaten errichtet, in der Nische ein Ur-Germane mit Stierhörnern.

Bei *Eberstadt* links auf der Höhe fern die Trümmer der Burg *Frankenstein.* Dann zeigt sich der zinnengekrönte Thurm des *Alsbacher Schlosses.* Bei *Zwingenberg* (*Löwe) tritt die Bahn an die eigentliche **Bergstrasse*, die stets unter Obstbäumen am Abhang einer Reihe von Hügeln sich hinzieht, welche theils mit Wald, theils mit Reben bedeckt sind, aus denen hin und wieder alte Burgthürme hervorblicken. Westlich dehnt sich die theils sandige, theils fruchtbare Fläche mehrere Stunden weit bis zum Rhein hin. Die Bergstrasse hat wohl mehr Ruf, als sie verdient, es fehlt ihr ein Fluss. Sie bietet aber immerhin eine Anzahl schöner Landschaften, die jedoch nur dem Fusswanderer, der die Höhen besteigt sich offenbaren. Wer im Eisenbahn-Wagen vorübersauset, hat kein Urtheil über die Bergstrasse.

Sie ist der westl. Abhang des *Odenwalds*, eines waldigen Gebirgslands, welches an 10 M. weit östl. von der Bergstrasse zwischen Darmstadt, dem Main und Neckar sich hinzieht. Einer der höchsten Puncte desselben und zugleich der Bergstrasse ist der über Zwingenberg emporsteigende ***Melibocus** oder *Malchen*, 1630′ ü. M., der das Rheinthal von Speier bis Bingen, bis zu den Vogesen und dem Donnersberg, und über den Main bis zum Taunus und Vogelsberg beherrscht. Aller Orten in diesen Richtungen ist der Melibocus als ein besonders hervorragender Bergkegel sichtbar, kenntlich an dem 80′ hohen weissen Thurm, den Landgraf Ludwig IX. 1772 als Rundschau auf der Spitze erbauen liess. Der Förster Heyl zu Zwingenberg, welcher den Schlüssel hat (9 kr. ein Einzelner, eine Gesellschaft 30 kr.) ist gewöhnlich in der Nähe und kommt auf den Ruf. Nöthigenfalls dient er auch als Führer. Man erreicht den Gipfel auf leicht zu findendem Wege (Führer 24 kr.) in 1 St., und wählt den Rückweg über das *Auerbacher Schloss* (3/4 St.), welches Türenne 1674 zerstörte. Auch von hier hat man eine treffliche *Aussicht, malerischer als vom Melibocus. Das Dorf *Auerbach* (Krone), wo eine wenig besuchte Heilquelle und ein Landhaus des Grossherzogs, ist noch 1 St. vom Schloss entfernt, Zwingenberg oder Bensheim von Auerbach 20 Min. Melibocus und Auerbacher Schloss sind ohne Anstrengung von Zwingenberg aus in 3 St. zu besteigen. Sehr belohnend ist ein Ausflug von Auerbach über den Altarberg aufs Schönberger Schloss, durchs Schönberger Thal nach Bensheim, ein Spaziergang von 1 Stunde.

[Ein tiefes Thal trennt vom Melibocus den (1 1/2 St.) **Felsberg** (*Gasth. beim Förster), in dessen Nähe (5 M.), je 5 Min. von einander entfernt, der *Altarstein*, ein quadratisch roh zugehauener Syenitblock, 14′ im Umfang, den Manche, die hier einen von den

Römern betriebenen Steinbruch vermuthen, für das beabsichtigte Fussgestell der *Riesensäule* halten wollen, welche 5 Min. weiter, rechts steil bergab in einer kleinen Schlucht am Wege liegt, 32′ lang, oben 3½, unten 4½′ im Durchmesser, in der Mitte ein 2″ tiefer Einschnitt, ebenfalls von Syenit, dem Fels ähnlich, aus welchem der ganze Felsberg besteht und daher ohne Zweifel an Ort und Stelle ausgehauen. Ursprung und Zweck sind unbekannt. Der Plan, sie als Denksäule auf das Leipziger Schlachtfeld zu bringen, ist an der Schwierigkeit der Fortschaffung gescheitert. Das *Felsenmeer*, gleich am Wege, der nach Reichenbach hinab führt, 5 Min. von der Riesensäule, besteht aus einer Masse, vermöge irgend einer Naturkraft wild durch einander geworfener kahler abgerundeter Syenitblöcke, hier auf einem abfallenden, etwa 200 Schr. br., 500 Schr. l. Raum ausgebreitet, eine Felseninsel von Hochwald umgeben, weiter unten aber fast bis ins Thal unmerklich sich fortsetzend. Der Blick aufwärts vom untern Ende dieser Felseninsel, 5 Min. weiter, lässt sie noch grossartiger erscheinen. Nun fortwährend ziemlich steil bergab nach *Reichenbach* (*Traube bei Lampert), Dorf am *Lauterbach*, 1½ St. von Bensheim entfernt. Wer von hier wieder an die Bergstrasse zurückkehrt, versäume nicht die schöne Aussicht bei der Kirche von (1 St.) *Schönberg* und die Park- und Gartenanlagen des gräfl. Erbach-Schönbergschen Schlosses.]

Die nächste Station, *Bensheim* (*Sonne), ist eine lebhafte ehemals kurmainz. Stadt, mit einer von Moller erbauten Kirche.

Vor *Heppenheim* (*Halber Mond), mit einer von Carl d. Gr. erbauten Kirche, wie ein Denkstein von 805 in ihr bezeugt, erhebt sich auf einem Bergkegel aus Burgtrümmern der viereckige Wartthurm der *Starkenburg*. Jenseit Heppenheim beginnt das badische Land. In *Ober-Laudenbach*, dem letzten hess. Dorf, 20 Min. östl. von der Bahn, steht ein Denkmal zur Erinnerung an den am 24. Mai 1849 „als Opfer seiner Berufstreue" während einer Volksversammlung getödteten hessischen Bezirkscommissär Prinz. Am 30. Mai 1849 hatte hier das erste Gefecht zwischen hessischen Truppen und badischen Insurgenten statt.

Bei *Hemsbach* erscheint das zweithürmige Landhaus des Hrn. v. Rothschild. Die Bahn überschreitet vor Weinheim die *Weschnitz*.

Weinheim (*Pfälzer Hof Z. 48, F. 24) mit seiner stattlichen neuen Kirche ist die ansehnlichste Stadt und der schönste Punct an der Bergstrasse. Thürme und Gräben zeugen von früherer Bedeutung. Templer- und Deutsch-Ordenshaus (jetzt Amtshaus) sind noch vorhanden. Oestlich auf einem Bergkegel Burg *Windeck*, mit hübscher Aussicht. *Hubberger*, der beste Bergsträsser Wein, aber theuer, wächst bei Weinheim.

Die anmuthigsten Spaziergänge gewährt das *Birkenauer Thal*, von der *Weschnitz* durchströmt, bis zu dem ansehnlichen Dorf

($^{3}/_{4}$ St.) *Birkenau* (Reinig). Rückweg ($1^{1}/_{2}$ St.) über den *Wagenberg*, oben, etwa 600′ über dem Thal, auf ganz neuem Waldweg um den nordöstl. Abhang des Wagenbergs herum, auf die Windeck los und dann in 15 Min. nach Weinheim hinab. Eine der schönsten *Aussichten östl. über das Weschnitzthal bis Lindenfels und einen grossen Theil des Odenwalds, westl. über das breite Rheinthal und die Pfalz bis zum Donnersberg, belohnt reichlich.

Die Eisenbahn verlässt bei Weinheim die Bergstrasse und wendet sich westlich nach *Ladenburg*, das röm. *Lupodunum*, welches mit seinen alten Wartthürmen und der goth. St. Galluskirche stattlich sich darstellt. Eine Brücke führt die Bahn über den Neckar nach *Friedrichsfeld*, Stat. an der Mannheim-Heidelberger Bahn. Sie war am 15. Juni 1849 Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen mecklenburgischen und hessischen Reichstruppen und badischen Insurgenten. Spuren von Geschützkugeln sieht man noch am Stationsgebäude.

Fusswanderer bleiben gern auf der Landstrasse, da gerade zwischen Weinheim und Heidelberg die Bergstrasse in ihrer eigenthümlichen Schönheit hervortritt. *Schriesheim* mit der hohen *Strahlenburg*, und das an Kirschbäumen reiche Dorf *Dossenheim* liegen links von der Landstrasse, die durch *Handschuchsheim* und *Neuenheim* führt. Heidelberg zeigt sich nicht eher, bis man fast gegenüber ist. Dann aber überrascht und bezaubert seine wundervolle Lage, deren Ruhm nicht genug gepriesen werden kann.

112. Heidelberg und Schwetzingen.

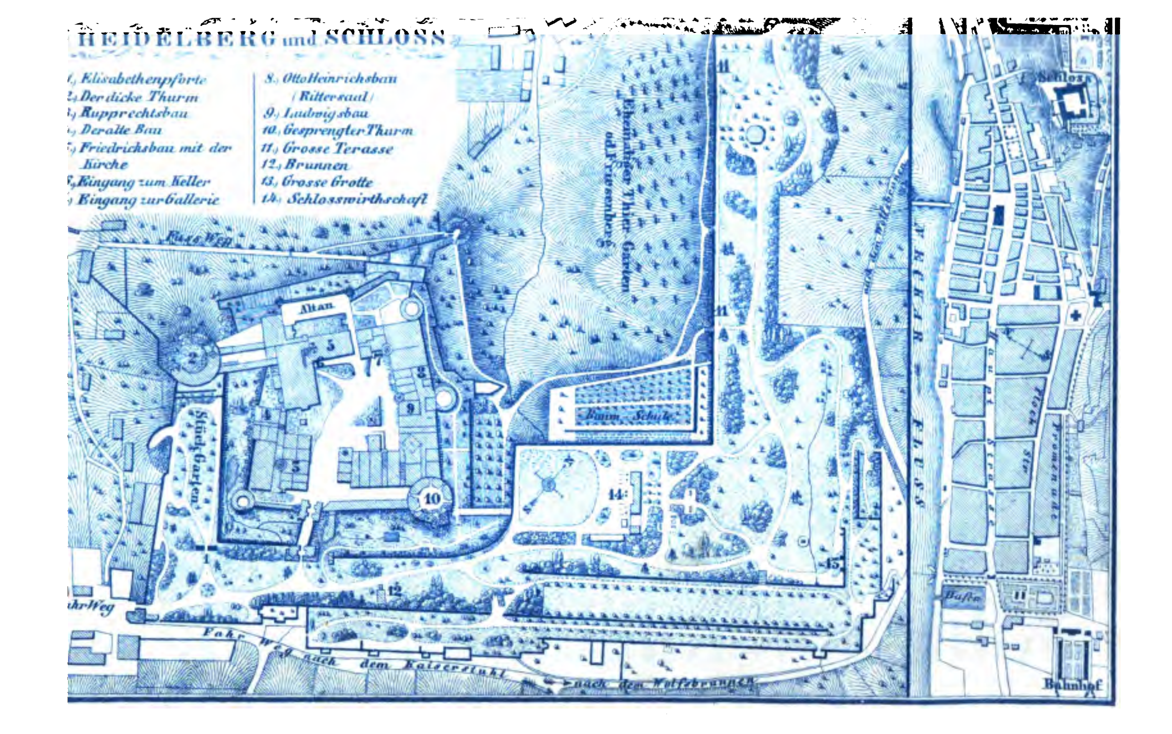
Gasthöfe. **Hôtel Schrieder*, unmittelbar am Bahnhof, mit Kaffehaus, Z. 48, F. 24, M. m. W. 1 fl. 12 kr.; **Prinz Carl*. **Badischer Hof*, **Holländ. Hof*, **Adler* in der Stadt. **Ritter* u. **Prinz Max*, beide 2. Kl., Z. 42, F. 18, M. m. W. 1 fl.

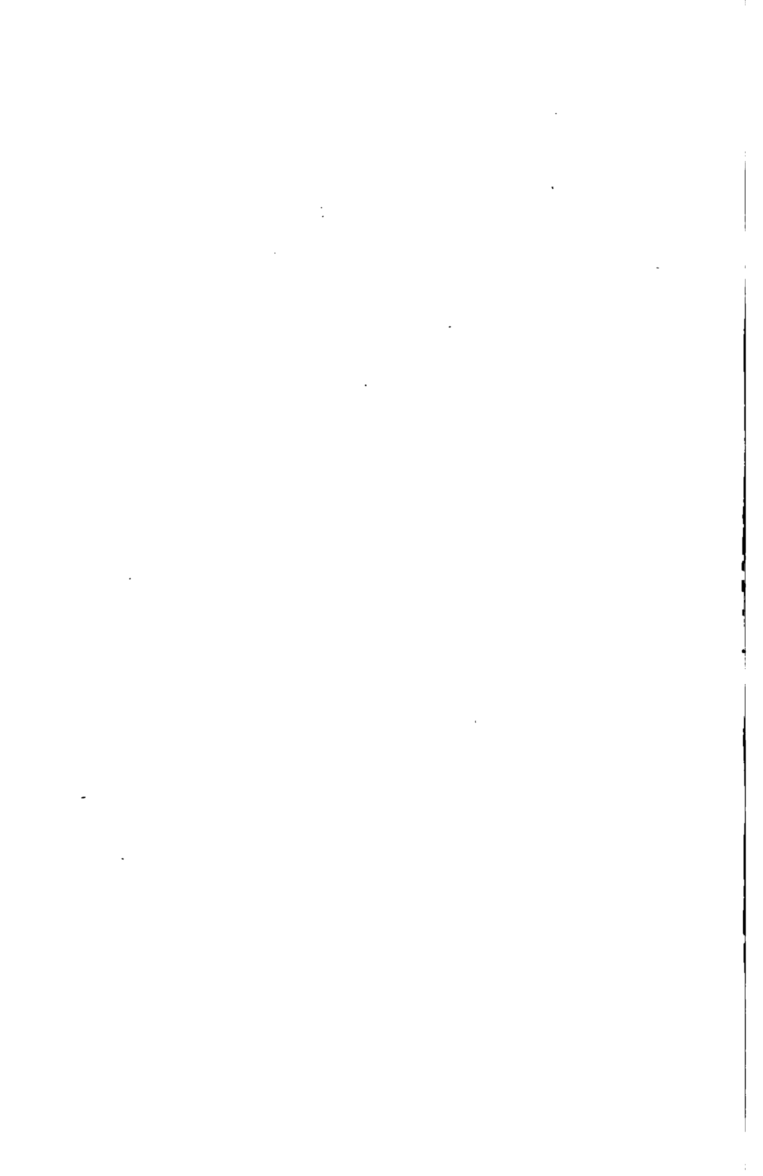
Droschken. Einsp. $^{1}/_{4}$ St. 1 bis 2 Pers. 12, 3 bis 4 Pers. 18 kr., Zweisp. 18 oder 24 kr., die Stunde im Einsp. 48 kr. od. 1 fl., Zweisp. 1 fl. od. 1 fl. 12 kr.; aufs *Schloss* einsp. $1^{1}/_{2}$, zweisp. 2 fl.; *Königsstuhl* 1 bis 2 Pers. $5^{1}/_{2}$, mehr als 2 Pers. 8 fl.; *Schwetzingen* 2 fl. 12 kr. od. 3 fl.

Esel aufs Schloss 24 kr., Königsstuhl 1 fl. 45 kr.; am Fussweg vom Kornmarkt aufs Schloss aufgestellt.

Bei beschränkter Zeit wandere man vom Bahnhof durch die Anlagen ausserhalb der Stadt in 15 Min. bis zum Klingelthor, von da innerhalb der Stadtmauer den Schlossberg hinan, bis zum Schloss in 15 Min. und kehre auf dem Fussweg (S. 434) über den Kornmarkt durch die Stadt zum Bahnhof (1 St.) zurück. Die Strasse nördl. der grossen Kirche führt in wenig Schritten zur Brücke, ebenfalls ein vortrefflicher Standpunct.

Heidelberg (15,000 Einw. $^{1}/_{3}$ Kath.) streckt sich $^{1}/_{2}$ St. lang auf dem schmalen Ufersaum zwischen dem Gebirge und dem


HEIDELBERG und SCHLOSS
1. Elisabethenpforte
2. Der dicke Thurm
3. Rupprechtsbau
4. Der alte Bau
5. Friedrichsbau mit der Kirche
6. Eingang zum Keller
7. Eingang zur Gallerie
8. OttoHeinrichsbau (Rittersaal)
9. Ludwigsbau
10. Gesprengter Thurm
11. Grosse Terasse
12. Brunnen
13. Grosse Grotte
14. Schlosswirthschaft
Ehemaliger Thier-Garten od. Friesenberg
Baum Schule
Altan
Stück Garten
Fuss Weg
Fahr Weg nach dem Kaiserstuhl
nach dem Wolfsbrunnen
NECKAR FLUSS
Haupt Strasse
Plock Str
Promenade
Bahnhof
Schloss



Neckar hin, über den eine stattliche 750′ l. ****Brücke*** führt, mit den Standbildern des Erbauers, des Kurf. Carl Theodor und der Minerva geziert. Nur *eine* Hauptstrasse vom Mannheimer- bis zum Carlsthor durchzieht die Stadt. Fünf Jahrhunderte lang war sie Hauptstadt der Rheinpfalz und Sitz der Kurfürsten, bis Carl Philipp 1720 die Residenz nach Mannheim verlegte. Auch Heidelberg theilte das Schicksal der Pfalz bei der Verwüstung unter Ludwig XIV.; nur einzelne Häuser blieben bei dem Brand von 1693 verschont, unter andern das oben genannte Gasthaus zum Ritter St. Georg am Markt.

Die **Universität** (700 Stud.), die hochberühmte *Ruperto-Carolina*, die Wiege wissenschaftlicher Bildung in Süddeutschland, ward 1386 gegründet. Die Vorlesungen werden grösstentheils im Universitätsgebäude am Ludwigsplatz gehalten. Sie besitzt eine ansehnliche *Bibliothek* (1800 Handschriften), Mittw. u. Samst. von 2—4 U., sonst tägl. von 10 bis 12 U. geöffnet.

Vor Allem wenden des Reisenden Schritte sich zunächst dem ***Schloss** zu, dessen Bau zu Ende des 13. Jahrh. begann, in den folgenden Jahrh. unter Kurf. Ruprecht III. dem Deutschen König (1400), Otto Heinrich und Friedrich IV. (16. Jahrh.), unter dem unglücklichen Friedrich V. (1610 — 1621), dem Winterkönig (S. 255), stets prächtiger aufgeführt, von den Franzosen 1689 gegen die Uebereinkunft theilweise in die Luft gesprengt wurde. Die Verwüstung wiederholte sich nochmals 4 Jahre später. Zu Anfang des 18. Jahrh. wurde das Schloss zwar hergestellt, Kurf. Carl Philipp verlegte indess die Residenz nach Mannheim. Als Carl Theodor 1764 aufs Neue das Schloss beziehen wollte, zündete ein Blitzstrahl und fast alles Brennbare wurde zerstört. Seitdem ist es Ruine, nach Umfang und Lage wohl die grossartigste und schönste, an Reichthum der Architectur jetzt noch kaum von einem neuern Schloss erreicht, durch die prachtvollen Bauten, die Fülle geschichtlicher Erinnerungen, welche an seinen epheuumrankten Trümmern haften, die Alhambra der Deutschen.

Zwei Wege führen aufs Schloss, ein Fussweg („Burgweg") vom Kornmarkt und ein Fahrweg vom Klingelthor (S. 432). Auf letzterm gelangt man zuerst in den Garten und gleich links durch das *Elisabeththor*, eine Ehrenpforte für die Gemahlin Friedrich V., in den *Stückgarten*, den äussersten westl. Punct, mit prächtiger Aussicht, vom Hardtgebirge begrenzt. Den in der Ecke befindlichen *runden Thurm*, einst Festsaal Friedrich V., dessen und seines Bruders Ludwig V. Standbilder, mit Epheu umwunden, aus den Blenden hervorblicken, zerstörten die Franzosen 1689.

Der **gesprengte Thurm*, im Graben rechts neben dem Haupteingang, hat so festes Mauerwerk, dass es den Franzosen 1689 nicht gelang, ihn zu zerstören. Er widerstand zwar der Gewalt des Pulvers nicht, fiel aber wie ein fester Felsblock in den Graben.

Der *Schlossgarten* bietet reizende Spaziergänge. Die **Terrasse* gewährt zugleich einen Ueberblick über das Schloss. In der Nähe eine gute Gartenwirthschaft, um 1 U. Table d'hôte für 1 fl.

Im Innern des **Schlosshofs* ist gleich am Eingang rechts ein *Brunnen*, mit Granitsäulen, die einst Carl d. Gr. Palast zu Ingelheim geziert haben sollen. Links erinnert der Reichsadler an die Königswürde des Erbauers Ruprecht (1400). In der Halle sind einige unbedeutende Gegenstände aufgestellt, welche vor Jahren beim Aufräumen gefunden wurden.

Der **Otto Heinrichsbau* (1556), östlich, ist ausgezeichnet durch Reichthum architecton. Verzierungen im besten ital. Stil, angeblich nach Michel Angelo's Entwurf, über der Thür Brustbild und Wappen des Bauherrn. Die Standbilder in den Blenden sind aus dem alten Testament, der Mythologie und römischen Geschichte, Josua, Simson, Hercules, Mars, Nero u. A.

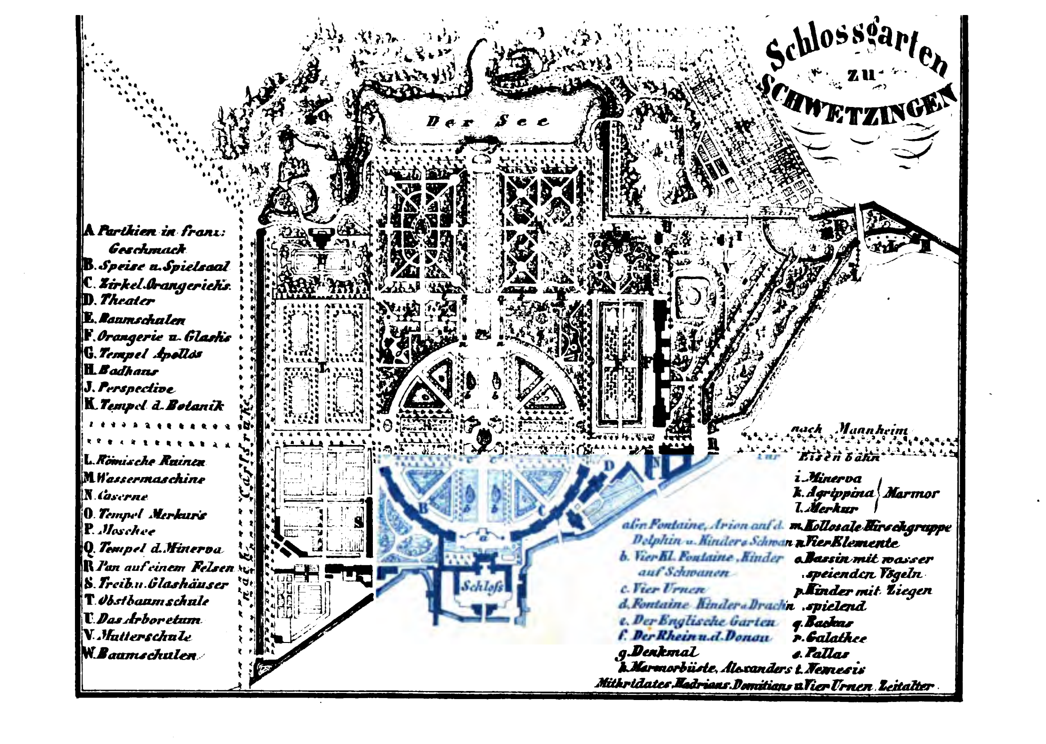
Auch der *Friedrichsbau*, nördl., ist nicht ohne Verdienst. Die Standbilder stellen Vorfahren der pfälz. Fürsten von Carl d. Gr. bis auf Otto von Wittelsbach dar. Links in der *Ecke* ist der Eingang in den *Keller*, den ein Wächter (6 kr. ein Einzelner, 2 u. 3 Pers. 9, 4 u. mehr jeder 3 kr.) öffnet, und das bekannte 250 Fuder fassende *grosse Fass*, das Handwerksburschen-Wahrzeichen von Heidelberg zeigt. Ein zweites Fass von gleicher Grösse trägt allerlei ergötzliche Inschriften. Perkeo's des Kurf. Carl Philipp Hofnarr, holzgeschnitztes Standbildchen neben dem Fass, deutet auf einen Schwank. In den 8 Sälen über dem Keller befindet sich die *Graimberg'sche Gallerie* von Alterthümern und Bildnissen, die sich auf das Schloss beziehen (Eintr. 12 kr.)

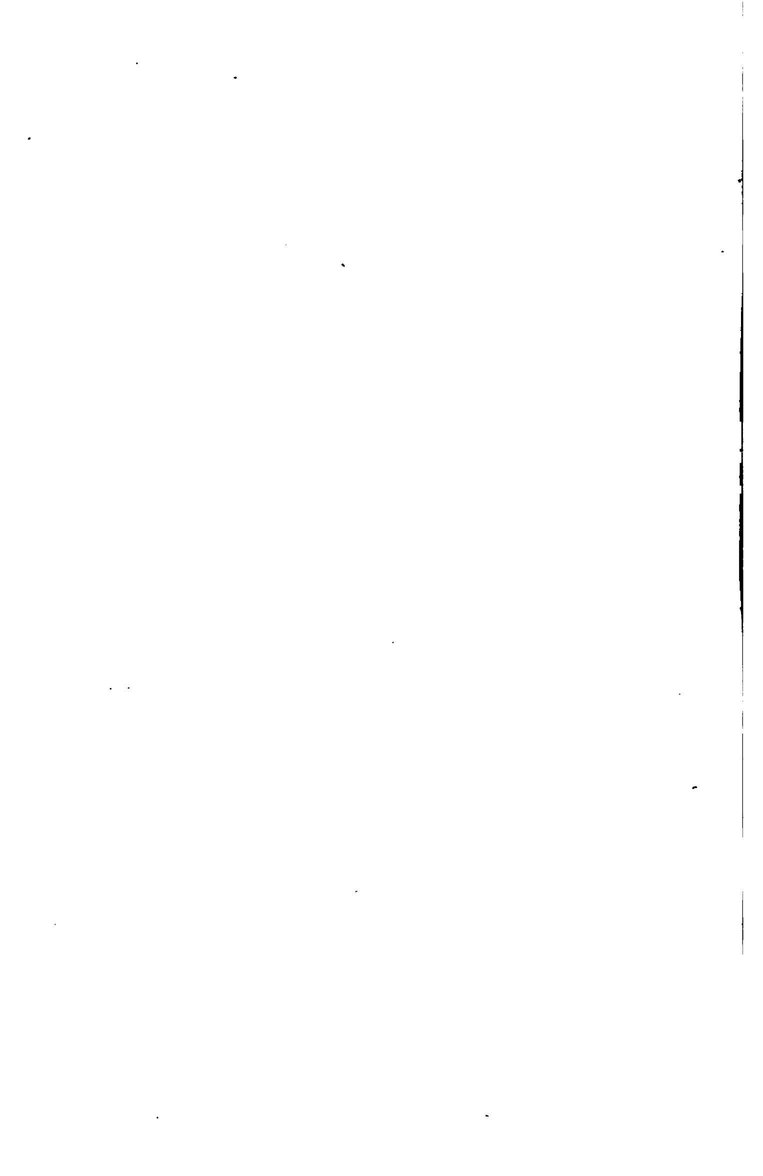
Ein kleiner gewölbter Gang führt durch den Friedrichsbau nach dem *Altan* mit den beiden Erkern, mit ebenfalls trefflicher *Aussicht nördlich auf den Neckar. Die Treppen hinab, dann durch den langen gewölbten Gang unter dem Altan hin, gelangt man auf den Fussweg, der wieder in die Stadt führt (S. 432).

Aus dem Schlossgarten führt ein Bergpfad in 20 M. zu den unbedeutenden Trümmern des **alten Schlosses**, wo seit 1850 eine gute Gastwirthschaft (Molkenkur), wegen der *Aussicht, derjenigen vom neuen Schloss ähnlich, aber ausgedehnter, sehr besucht. Gleich unterhalb ist der *Levensche Park* und *Thiergarten*.

Der ***Königsstuhl**, noch 700′ höher (1752′ ü. M.), auf dem geraden Fussweg von hier in $^1/_2$ St. zu erreichen, gewährt von seiner 1832 erb. Warte die ausgebreitetste Aussicht über Rhein und Neckar, Odenwald, Hardt, Taunus und Schwarzwald, bis zur Ebersteinburg bei Baden und zum Strassburger Münster.

In ziemlich gleicher Höhe mit dem alten Schloss führt von diesem ein breiter neu angelegter Fahrweg westlich um den **Riesenstein**, bei den Sandsteinbrüchen vorbei zu einem aussichtreichen Vorbau, die *Kanzel* genannt, 20 Min. vom alten Schloss,


Schlossgarten zu SCHWETZINGEN
Der See
A. Parthien in franz: Geschmack
B. Speise u. Spielsaal
C. Zirkel.Orangerieh's.
D. Theater
E. Baumschulen
F. Orangerie u. Glashs
G. Tempel Apollos
H. Badhaus
J. Perspective
K. Tempel d. Botanik
L. Römische Ruinen
M. Wassermaschine
N. Caserne
O. Tempel Merkurs
P. Moschee
Q. Tempel d. Minerva
R. Pan auf einem Felsen
S. Treib.u. Glashäuser
T. Obstbaumschule
U. Das Arboretum
V. Mutterschule
W. Baumschulen
nach Carlsruhe
nach Mannheim
Eisenbahn
Schloss
a. Gr. Fontaine, Arion auf d. Delphin u. Kinder a. Schwan
b. Vier Kl. Fontaine, Kinder auf Schwanen
c. Vier Urnen
d. Fontaine Kinder a. Drachen
e. Der Englische Garten
f. Der Rhein u. d. Donau
g. Denkmal
h. Marmorbüste, Alexanders Mithridates, Hadrians, Domitians
i. Minerva
k. Agrippina
l. Merkur
Marmor
m. Kollosale Hirschgruppe
n. Vier Elemente
o. Bassin mit wasser speienden Vögeln
p. Kinder mit Ziegen spielend
q. Bachus
r. Galathee
s. Pallas
t. Nemesis
u. Vier Urnen. Zeitalter.



oder besser noch 5 Min. weiter zum *Rondel*, wo die Aussicht, über die ganze Pfalz, noch ausgedehnter ist. Den Spaziergang weiter noch bis zum *Neuenhof* fortzusetzen, ist nicht rathsam, da die Aussicht dieselbe bleibt.

Heidelberg steht mit Mannheim (S. 466) durch eine *Eisenbahn* in Verbindung; in 1/2 St. fährt man hin. Bei der Station *Friedrichsfeld*, halbwegs Mannheim, stehen Wagen nach dem 3/4 St. von derselben entfernten *Schwetzingen* (Erbprinz, Hirsch) bereit (Droschke von Heidelberg s. S. 432). Den berühmten ***Schwetzinger Garten**, 186 Morgen Land umfassend, legte um die Mitte des 18. Jahrh. Kurf. Carl Theodor im altfranz. Geschmack an. Die sehenswerthesten Gegenstände sind, nach der Reihenfolge der Lage links beginnend: Tempel der Minerva, Moschee, Mercurstempel, Aussicht am grossen See durch die Waldöffnung bis zu den Vogesen, wasserspeiende Vögel, Apollo-Tempel, Badhaus, römische Wasserleitung, Orangerie. In 2 St. ist Alles mit Hülfe des Plans ohne Führer zu besichtigen. Auf dem Gottesacker ruht Hebel, der Sänger der alemannischen Lieder, der „Rheinische Hausfreund". Er starb hier 1826 auf einer Berufsreise.

Dampfboote nach Heilbronn s. S. 396.

113. Von Heidelberg über Carlsruhe nach Baden.

Badische Eisenbahn, bis Carlsruhe in 1 3/4 St., bis Baden in 3 St, für fl. 3. 57, 2. 42, 2 fl. Die Wagen 2. Cl. haben gepolsterte Sitze und Fenster. In einzelnen besonders bezeichneten Wagen der 2. Classe darf nicht geraucht werden. Die Plätze, welche nach Osten freie Umsicht gestatten, sind die besten. Nach Westen ist auf der ganzen Badischen Bahn die Landschaft flach.

Die Bahn läuft stets in geringer Entfernung vom Gebirge, durch Wiesen und Ackerland. Die saubere Architectur der Bahnhöfe und der Wärterhäuschen ist zu beachten. Station *St. Ilgen*, dann *Wiesloch.* Vor *Langenbrücken* (Sonne), einem Schwefelbad, rechts unmittelbar an der Bahn das ehem. Lustschloss *Kisslau*, jetzt Staatsgefängniss, links in der Ferne *Mingolsheim*, wo 1622 Ernst von Mansfeld über Tilly siegte. In der durch Wald verdeckten Rheinniederung, 2 St. westl., bei *Waghäusel* u. *Wiesenthal*, kam am 21. Juni 1849 in wenig Stunden das Schicksal des bad. Aufstandes durch den Sieg der Preussen zur Entscheidung.

Bruchsal (Badischer, Zähringer Hof) war früher Residenz der Fürstbischöfe von Speier. Das neue Gefängniss mit Kreuzflügeln ist von Hübsch erbaut. Zweigbahn nach Stuttgart s. S. 396.

Folgen Stationen *Untergrombach, Weingarten.* Ueber **Durlach** (Carlsburg), der alten Hauptstadt des Baden-Durlachschen Landes, ragt auf dem *Thurmberg* die meilenweit sichtbare als Rundschau eingerichtete Warte hervor. An der Nordseite der Stadt fliesst die *Pfinz.* Bei der Mühle, links von der Bahn, fand hier am

25. Juni 1849 ein misslungener Angriff eines preuss. Landwehr-Bataillons (Iserlohn) auf die hinter der Pfinz verschanzten bad. Insurgenten statt, die aber sogleich darauf das Feld räumten. Das Bataillon hat auf dem Durlacher Kirchhof seinen gefallenen Cameraden ein hübsches Denkmal errichten lassen.

Vor Carlsruhe berührt die Bahn das ehem. Kloster *Gottesau*, jetzt Artillerie-Caserne, und hält dann auf dem ansehnlichen Bahnhof von Carlsruhe. Das grosse preuss. *Soldatendenkmal* auf dem Kirchhof (S. 437) wird im Vorbeifahren flüchtig sichtbar. An der Westseite des Bahnhofs das 1855 errichtete *Standbild des Ministers Winter* († 1838), von Reich entworfen.

Carlsruhe. *Gasth.* *Erbprinz Z. 48, L. 18, F. 24, B. 24 kr.: *Kreuz Z. 36, F. 24, M. m. W. 1 fl.; *Engl. Hof, *Zähringer Hof, gleiche Preise; Pariser Hof Z. 36, F. 18 kr.; *Rothes Haus für bescheidene Reisende. Vom Bahnhof tritt man in die kaum 100 Jahre alte Haupt- und Residenzstadt (25,000 Einw., 1/3 Kath.) des Grossherzogthums Baden durch das *Ettlinger Thor*, dessen Giebelbildwerke auf die Vereinigung der Pfalz mit Baden hindeuten. Die Strasse führt in gerader Richtung bei verschiedenen *Denkmälern*, Grossherz. Carl († 1818) mit dessen Brustbild, Standbild des Grossherz. Ludwig († 1830), Pyramide zu Ehren des Markgrafen Carl Wilhelm, des Gründers der Stadt, beide am Markt, wo links das *Rathhaus*, rechts die *protest. Kirche*, weiter Schwanthalers höchst gelungenes **Standbild des Grossherzogs Carl Friedrich* († 1811), des „Gesegneten", vorbei, zum *Schloss* (15 Min. vom Bahnhof), von welchem fächerartig alle Strassen auslaufen. Im Schloss selbst ist nichts Bemerkenswerthes.

Südl. gränzt das neue schöne 1853 fertig gewordene *Theater* an (Vorst. Sonnt. Dienst. Donnerst. Samst.). Hinter dem Schloss der *Schlossgarten*, und in diesem etwa 300 Schr. nordwestl. vom Schlossthurm *Hebels Denkmal* († 1826) mit Büste aus Erzguss unter einem goth. eisernen Dach. An der Südseite des Schlossgartens die 1853 aufgeführten an 1400′ langen * *Gewächshäuser*. Ein Gang führt von hier in den *botanischen Garten*.

Das 1843 von Hübsch aus grauem Sandstein mit Schichten von rothem Sandstein aufgeführte **Academie-Gebäude* ragt hier östlich hervor. Es ist im Innern mit prächtigen Fresken von Schwind geziert und enthält den ganzen Gemäldeschatz Carlsruhe's, neben manchen guten ältern Bildern auch ausgezeichnete neuere, *Achenbach* Untergang des Dampfboots President, *Dietz* Tod der 400 Pforzheimer Bürger in der Schlacht bei Wimpfen (S. 397), *Schwind* Brautfahrt des Ritters Kurt, Landschaften von *Frommel*, *Helmsdorf*, *Kirner*, Thierstücke von *Kuntz* u. a., in den untern Räumen Marmorbildwerke, Vasen und Gypsabgüsse, Mittw. u. Sonnt. von 11 — 1 und 2 — 4 U. geöffnet, gegen ein Trinkgeld (30 kr.) täglich. Die *polytechnische Schule* verdient ihren Ruf.

Auf dem *Kirchhof* (von 12—1 U. und nach Sonnen-Untergang geschlossen), in der Nähe des Bahnhofs, hat der König von Preussen den im J. 1849 in Baden gebliebenen preuss. Soldaten ein prächtiges sinnvolles goth. **Denkmal* aus rothem Sandstein errichten lassen, von einem 12′ hohen Erzengel Michael den Drachen tödtend überragt. Ein epheuumranktes Kreuz östl. an der Kirchhofs-Capelle bezeichnet das Grab *Jung-Stillings* († 1817).

Die Thürme der von Hübsch erbauten Kirche von *Bulach*, links das gewerbreiche *Ettlingen*, weiter die Stat. *Malsch* und *Muggensturm* entschwinden dem Auge rasch. Die Höhen des Schwarzwalds in grossen Umrissen, der Mercuriusberg und die Ebersteinburg (S. 410) bei Baden treten nun hervor. Ein *Denkmal* links erinnert an preussische Soldaten vom 25. Infanterie-Regiment, die hier am 29. Juni 1849 im Gefecht geblieben sind.

Rastadt (*Kreuz) an der Murg, einst Residenz der letzten Markgrafen von Baden-Baden, seit 1840 Bundesfestung, ist ziemlich regelmässig gebaut. Das ansehnliche *Schloss*, von der Markgräfin Sibylla Augusta (S. 441) errichtet, liegt auf einer Anhöhe, überragt von einer vergoldeten Bildsäule Jupiters. Es enthält manche Trophäen aus den Türkenkriegen ihres Gemahls des „Prinzen Ludovicus" (S. 11 u. 249), des Gefährten des Prinzen Eugen (S. 21). In einem Zimmer wurde am 6. Mai 1714 der Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich von dem Prinzen Eugen und dem Marschall Villars unterzeichnet. Vom Schlossthurm, wo der Jupiter, ausgedehnte Fernsicht. Der Castellan (24 kr.) öffnet Alles. Von 1797 bis 1799 fand abermals hier ein Congress statt. Am Schluss desselben, am 23. April 1799, wurden zwei franz. Gesandte, Roberjot und Bonnier, in dem nahen Wald vor dem Rheinauer Thor ermordet. Veranlasser und Urheber sind nicht genau bekannt. Zu Rastadt hatte am 11. Mai 1849 der badische Aufstand mit wüster Militär-Meuterei begonnen, er fand hier auch am 23. Juli sein Ende, indem die Insurgenten nach einer dreiwöchentlichen Einschliessung, die Festung auf Gnade und Ungnade den Preussen übergaben.

Der Zug fährt über die *Murg*, links wo die Eisenbahn die Strasse nach Kuppenheim kreuzt, steht eine kleine *Pyramide* mit der Inschrift „Ehre und Treue", von preuss. Soldaten errichtet.

Bei *Oos* führt eine Zweigbahn in 10 Min. nach Baden (S. 438).

114. Von Carlsruhe über Pforzheim nach Stuttgart.

Eilwagen zweimal täglich in 2¾ St. nach Pforzheim, von da nach Mühlacker in 1½ St.; von Mühlacker bis Stuttgart Eisenbahn in 2 St.

Ueber Bruchsal und Bietigheim (S. 396) fährt man mit der Eisenbahn in 3¾ St. von Carlsruhe nach Stuttgart. Die Landstrasse behält aber als directe Verbindung mit Pforzheim immer ihre Bedeutung. Sie steigt bis *Durlach* (S. 453) und führt dann

im Thal der *Pfinz* zwischen Bergen, meist eben durch fruchtbare obstreiche Gegenden und saubere Dörfer, *Berghausen*, *Söllingen*, *Kleinensteinbach*, *Singen* nach

$2^1/_4$ *Welferdingen* (Krone), dann die nördlichen Abhänge des Schwarzwalds hinan bis zur alten Römerstrasse 1150′ ü. M., und nun hinab ins Thal der *Enz* zu dem thurmarmen, fabrikreichen

$1^3/_4$ **Pforzheim** (*Hôtel Becker oder Post Z. 36, M. 48. F. 24), besonders Gold- und Silberfabriken, 761′ ü. M., an der Vereinigung der Enz, Würm und Nagold, welche sämmtlich im Schwarzwald entspringen. Die **Schlosskirche* auf einer Anhöhe, im 11., 13. u. 16. Jahrh. aufgeführt, enthält eine Anzahl Grabdenkmäler, namentlich im Chor schöne mit Standbildern der Markgr. Ernst († 1604), Jacob († 1590) und Carl II. († 1577), der zuerst der Reformation *(divino cultu ab antiquis formulis repurgato)* sich zuwandte, seine Gemahlin Cunigunde, Markgräfin v. Brandenburg († 1558), die Pfalzgräfin Anna († 1587), ferner Markgr. Albrecht d. j. v. Brandenburg „der deutsch streitbar u. männlich Heldt, welcher umb des Vatterlandts Deutscher Nation Freyheit, Landt u. Leut, Gut, Ehr u. Blutt treulich zugesetzt u. gewagt hat“, wie die Inschrift lautet, der durch seine mannigfachen Kriegszüge bekannte Markgraf Albrecht Alcibiades von Baireuth, der hier 1557 in der Reichsacht starb. Dann noch Markgr. Bernhardt († 1553). Auf einem grossen Sarkophag zwei liegende Figuren, Markgr. Ernst († 1558) und seine Gemahlin Ursula v. Rosenfeld († 1538). Unter einem goth. Aufsatz die Büste des Grossherz. Carl Friedrich († 1811 s. S. 436), 1833 von Grossh. Leopold errichtet. An der Wand das Medaillonbild des Markgr. Georg Friedrich, darunter eine Anzahl Namen Pforzheimer Bürger, welche 1622 bei Wimpfen (S. 397) für ihren Fürsten fechtend fielen, an der Seite 12 gleichzeitige Fahnenstangen, das Denkmal 1834 von Grossh. Leopold errichtet.

Auf dem Marktbrunnen das *Standbild* des Markgr. Ernst († 1558), des Stifters der vormaligen Baden-Durlach-Ernestinischen Linie. (*Wildbad* s. S. 414.)

Bei der Weiterfahrt zeigt sich links von der Strasse auf der Höhe ein alter Wartthurm. Rechts die Enz. Vor *Enzberg* der württembergische Grenzpfahl. Von

$1^1/_2$ *Mühlacker* bis Stuttgart Eisenbahn s. S. 396.

115. Baden-Baden und Umgebungen.

Gasthöfe. **Victoria-Hôtel* Z. 1 fl. 12 kr., L. 28, F. 42, M. m. W. um 3 U. 1 fl. 48 kr., B. 28 kr. **Badischer Hof* von Engländern viel besucht (nicht mit dem kleinen *Gasth. 2. Kl. *Stadt Baden* am Bahnhof zu verwechseln), *Englischer*, *Europ.*, *Franz.*, *Zähr.*, *Russ.*, *Rhein.*, *Holländ.*, *Darmstädter Hof*, alle gut u. ziemlich gleiche Preise Z. 1 fl., L. 24, F. 36, B. 24 kr. — *Ritter*,

Sonne, *Stern* (Z. 48, F. 24), *Stadt Strassburg* (Z. 42, F. 18), *Kreuz* und *Bär*, letztere zwei im Lichtenthal, gute Häuser mindern Preises. In den meisten um 1 und 5 U. Table d'hôte, im Conversationshaus um 5 Uhr für 4 Fr. Die besten Weine des Landes sind Affenthaler (roth), Klingenberger und Markgräfler.

Lohnkutscher zu festen Preisen beim Engl. Hof u. a. O., aufs alte Schloss $3^1/_2$ fl., Favorite 3 fl., Ebersteinschloss 4 fl. u. s. w.; Weggeld besonders. *Esel* $^1/_2$ Tag 1 fl. 12 kr., ganzen Tag 2 fl.

Baden mit 7000 meist kath. Einw., die schon den Römern bekannte *Civitas Aurelia Aquensis*, war sechs Jahrhunderte hindurch Sitz der Markgrafen von Baden, bis sie 1589 in Folge der Franzosen-Verwüstung denselben nach Rastadt verlegten. Seine Bäder, die milde Luft und die herrliche Lage in einem reizenden Thal am Oosbach, am Vorgebirge des Schwarzwalds, zieht jährlich eine grosse Menge von Badegästen an, deren Zahl sich im J. 1815 auf 2460 belief, im J. 1854 aber auf 40,000 gestiegen ist. Französischer Ton und französische Sprache sind vorherrschend. Die grosse Gesellschaft versammelt sich von 6 bis 7 U. fr. an der Trinkhalle, nach dem Mittagessen am Conversationshaus, Abends von 6 bis 8 Uhr in der Lichtenthaler Allee, später im Saal des Conversationshauses.

Das ***Conversationshaus**, 1824 von Weinbrenner erbaut, mit Speise-, Spiel- und Ballsälen, dem Theater und den Geschäftsräumen der Marx'schen Buchhandlung, ist von Alleen und Anlagen umgeben, die sich bis jenseit der 270′ langen ***neuen Trinkhalle** hinziehen, dem schönsten Gebäude Badens, von Hübsch 1843 aufgeführt, mit Fresken von Götzenberger geschmückt, Sagen des Schwarzwalds darstellend.

Die heissen (37—54° R.) Quellen entspringen aus dem Felsen der Schloss-Terrasse, hinter der Pfarrkirche, und werden von hier durch Röhren in die verschiedenen Bäder der Stadt geleitet. Die Hauptquelle ist der *Ursprung*, mit einem röm. Ueberbau bedeckt, über welchem sich seit 1847 ein stattliches neues Gebäude zu russischen Dampfbädern erhebt. Die alte Trinkhalle ist jetzt **Antiquitätenhalle**, in welcher hier gefundene röm. Alterthümer, Meilenzeiger, Votivsteine u. dgl. aufgestellt sind.

Die **Pfarr-** oder **Stiftskirche**, Morgens immer geöffnet, aus dem 14. Jahrh., 1689 fast ganz niedergebrannt, 1754 wieder hergestellt, im Chor die Grabmäler der kath. Markgrafen von Baden seit 1431, unter diesen einige ältere gut, geschmacklos aber das von Ludwig Wilhelm, „Prinz Ludovicus", wie ihn das alte Volkslied nennt, dem Türkenbesieger (S. 11 u. 437), einem der ersten Feldherrn seiner Zeit († 1707), und das von Leop. Wilhelm, der 1671 zu Warasdein in Ungarn starb, auch aus den Türkenkriegen bekannt.

Auf dem **alten Kirchhof**, nordöstlich an der Strasse nach Gernsbach, auf hohem Fussgestell ein 1852 aus rothem Sandstein

gearbeiteter *Todtengräber von Friedrich in Strassburg. Links vom Eingang ruht der französische General Guilleminot († 1840) und der badische General v. Schäffer († 1838).

Das **neue Schloss**, 1471 angelegt, 1579 mehr ausgebaut, 1689 zerstört, dann theilweise hergestellt, liegt auf einem Hügel über der Stadt. Die unterirdischen Gewölbe und Kammern mit steinernen und eisernen Thüren, sollen bald Römerbäder, bald Kerker der Vehmgerichte gewesen sein.

Zum ***alten Schloss**, dem schönsten Punct bei Baden, führt in $^3/_4$ St. ein schattiger Weg vom neuen Schloss. Von dem weitläufigen Bau, dessen Ursprung in das 10. oder 11. Jahrh. zurück reichen mag, sind nach der franz. Zerstörung von 1689 nur Trümmer übrig, *Aussicht vortrefflich, über das weite Rheinthal von Speier bis Strassburg (Strassburg selbst nicht), im Vordergrund das reizende Baden mit seinen weissen leuchtenden Villen, das helle Grün der Eichen- und Buchen-, das ernste Dunkel der Tannen- u. Fichtenwälder. In den Trümmern ein gutes Wirthshaus.

An der südöstl. Seite des Schlossbergs, nach dem Thal von Baden hin, ragen zahlreiche *Porphyrfelsen* in den *seltsamsten* Formen hervor. Auf der andern Seite des Berges, $^3/_4$ St. vom alten Schloss entfernt, liegen die Trümmer der **Ebersteinburg** auf einem vorspringenden Felsen. Die Aussicht von dieser Höhe nach dem Rheinthal, den Vogesen, dem Schwarzwald, ist der vom alten Schloss ähnlich, eigenthümlich aber ist der Blick auf das wiesenreiche wohlangebaute untere *Murgthal*, mit seinen blühenden Ortschaften *Kuppenheim*, *Bischweiler*, *Rothenfels*, wo Markgraf Wilhelm seinen schönen Landsitz hat, *Gaggenau* und *Ottenau*.

Oestlich von Baden erhebt sich der grosse und kleine *Staufen*. Ersterer, 2240′ ü. M., in $2^1/_2$ St. von Baden zu ersteigen, heisst auch **Mercurius-Berg**, weil man oben einen Votivstein dieses Gottes gefunden und aufgestellt hat. Vom Thurm ausgedehnte Aussicht.

Eine Eichenallee führt vom Conversationshaus in $^1/_2$ St. zum Kloster **Lichtenthal**, 1245 durch Irmengard, Enkelin Heinrich des Löwen gestiftet, und noch von Nonnen bewohnt. In der Todtencapelle aus dem 13. Jahrh., einst Klosterkirche, sind Grabmäler Badischer Markgrafen.

Ein neuer Weg (zu Fuss 3, zu Wagen 2 St.) führt von hier das Thal von Beuern aufwärts über den Berg durch hübsche Waldpartien nach dem von Grossherzog Carl Friedrich hergestellten ***Ebersteinschloss** (beim Castellan *Schenkwirthschaft), in welchem einige hübsch verzierte Gemächer mit Fresken von Fohr. Die Burg liegt auf einem waldigen Bergkegel in der reizendsten Umgebung über der Murg, deren Thal man auf- und abwärts fast 8 St. weit übersieht, am Fuss desselben, $^3/_4$ St. vom Schloss entfernt, das Städtchen Gernsbach (S. 441).

An der westlichen Seite des Thals, wo die Murg das Gebirge

verlässt und dem Rhein zueilt, liegt *Kuppenheim*, 2 St. von Baden, und in der Nähe die **Favorite**, ein 1725 durch die Markgräfin Sibylla Augusta, eine Lauenburgische Prinzessin, Gemahlin des „Prinzen Ludovicus" erbautes Lustschloss. Alte Bildnisse, kunstvolle Arbeiten, Musivböden, Porzellan und Glas, allerlei alte Hausgeräthe, geben dem Innern des Schlosses ein eigenthümliches Ansehen. Beim Hausmeister, der das Schloss zeigt (24 kr. Trinkg.), im Park, finden Fremde Bewirthung.

**Allerheiligen* und die *Büttensteiner Wasserfälle* s. S. 445.

116. Von Baden nach dem Wildbad.

5 Meilen. Keine Postverbindung. Lohnkutscher fordern einsp. 10, zweisp. 16 fl. und fahren in 8 St. hin. Von Gernsbach nach Wildbad einsp. 6, zweisp. 10 fl. 5 St. Fahrzeit. Der Fussgänger macht den Weg sehr bequem in derselben Zeit, von Baden nach Gernsbach in 2, Loffenau 1, Herrnalb 1½, Wildbad 3 St.

Die Strasse ist auf der ganzen Strecke gut, führt aber fast unausgesetzt bergauf bergab, über vier nicht unbeträchtliche Höhen, für den Fussgänger sehr lohnend. Bei Baden berührt sie den S. 439 genannten Kirchhof, und steigt den Sattel hinan, welcher den Mercurius- mit dem Schlossberg verbindet, auf der Höhe links aus Gebüsch die *Ebersteinburg* (S. 440), dann nicht links bergab, sondern rechts in den Wald, wo sich bald die Aussicht in das Murgthal öffnet. Am *Neuhaus* steigen Fussgänger ins Thal hinab nach *Staufenberg* und dann im Thal weiter nach Gernsbach. Der Fahrweg führt auf der Höhe links weiter.

Gernsbach (*Stern Z. 30, F. 18 kr.; Sonne) an der Murg ist ein durch Holzhandel und Flösserei wohlhabendes Städtchen. Bei dem Gefecht am 29. Juni 1849 zwischen Reichstruppen (Mecklenburger, Hessen, Nassauer, Bayern, Preussen) brannte eine Anzahl Häuser bei der Brücke am rechten Ufer ab. Die Geschütze (hessische und mecklenburgische) waren oben links von der Strasse nach Loffenau aufgestellt, wo diese aus dem kleinen Hohlweg ins Freie tritt. Oben auf der Höhe hübscher Rückblick.

Loffenau (Löwe Bauernwhs.), 1 St. von Gernsbach, ist der erste württemb. Ort, ein langer Marktflecken, mit einer neuen goth. Kirche aus rothem Sandstein. Mitten im Ort führt rechts ein Weg zur *Teufelsmühl*, dem hohen Berg, der rechts aus der Bergkette besonders hervor tritt, der Gipfel, in 1½ St. von Loffenau zu erreichen, und die Abhänge mit zahlreichen Blöcken rothen Quadersandsteins überstreut, schöne Aussicht. Am südl. Abhang 7 Gewölbe im Sandstein, die *Teufelskammern* genannt, wahrscheinlich durch heftige Wasserströmungen entstanden.

Unsere Strasse steigt von Loffenau ¾ St. lang bis zur Höhe, dem *Köppele*, wo ein prächtiger *Rückblick auf das Murgthal, rechts auf einem Felsvorsprung die Ebersteinburg, die Felsen

beim alten Schloss, geradeaus der Staufen, links Ebersteinschloss, im Thal unten Loffenau, weiterhin Gernsbach und Staufenberg.

Dann gehts 3/4 St. lang bergab durch Wald und Wiesengrund nach **Herrenalb** (*Ochs), einst berühmte, 1148 von Graf Berthold von Eberstein gegründete, 1642 von den Schweden zerstörte Benedictiner-Abtei, deren Räume jetzt zu einer Wasserheilanstalt benutzt werden. In der Kirche das Grabmal des Markgrafen Bernhard v. Baden († 1431) mit dem liegenden Bild, auf dem Kirchhof Ueberreste eines schönen roman. Kreuzgangs aus dem 12. Jahrh., mit kleinen Säulen als Träger der Rundbogen, innerhalb desselben alte Grabsteine von Aebten, das Portal an der Strasse aus dem 15. Jahrh. Abwärts im Albthal sieht man auf einem Felsvorsprung in der Ferne die ehem. Abtei *Frauenalb*.

Unser Weg wendet sich beim Ochsen rechts bergan. Nach 1 St. an einem Kreuzweg, hier gerade aus stets bergan durch Wald auf den (1/2 St.) *Dobel* los, einen Gebirgspass, 2230′ ü. M., mit dem gleichnam. Dorf (Sonne, anscheinend nicht schlecht), von dem man den Münster zu Strassburg und ein Stück des Rheinthals sieht, im Hintergrund die Vogesen. Nun 3/4 St. den steinigen schattenlosen Bergabhang hinab in das Thal der flossbaren *Eiach* zur *Eiach-Mühl*. Der Fahrweg umzieht von hier rechts den Berg, der Fussweg führt der Mühle gegenüber gerade zu bergan, vereinigt sich aber auf halber Höhe des Berges wieder mit dem Fahrweg. Nach 3/4 St. Steigens, stets durch Wald, ist die Höhe des Berges erreicht, welcher die parallel laufenden Thäler der Eiach und der Enz trennt. Dann senkt sich der Weg 3/4 St. bis zum *Wildbad* (S. 413), welches tief unten lang sich hinstreckt.

117. Von Baden nach Rippoldsau. Murgthal.

11 1/4 Meile. Poststrasse ohne Eilwagen. Badener Lohnkutscher fahren für 18 bis 20 fl. in 11 St. hin. Entfernung für Fussgänger bis Forbach 7, Freudenstadt 6, Rippoldsau 3 St. Der Weg durch Beuerner Thal nach Forbach ist 3 Stunden näher.

Die *Murg* entspringt am *Kniebis* (S. 443) aus drei Quellen, die sich bei und unterhalb Baiersbronn vereinigen. Sie ergiesst sich nach einem 15stünd. Lauf unterhalb Rastadt in den Rhein und bietet von Gernsbach bis Schönmünzacher Glashütte eine Reihenfolge wilder schöner Landschaften. Die Hauptbeschäftigung ihrer Anwohner ist Holzflösserei. Von Baden bis

2 *Gernsbach* s. S. 441. Die Strasse steigt allmälig im Murgthal, am Fuss des Berges hin, der das *Ebersteinschloss* (S. 440) trägt, und setzt bei *Hilpertsau* auf das rechte Ufer über. Im Grunde windet sich der klare Fluss zwischen Fels und Wiesen, beide Seiten des Thals sind bis zum Gipfel mit Wald, Tannen und Buchen bekleidet. Hin und wieder sieht man oben im Wald

gelichtete Stellen in grüne sorgfältig bewässerte Wiesen verwandelt, mit kleinen Wohnhäusern nach Schweizer Art besetzt; auch ein Dorf blickt zuweilen hervor. *Weissenbach*, *Langenbrand* und *Gausbach* heissen die Dörfer an der Strasse.

[Der gerade Weg von Baden nach Forbach (3½ St.) trennt sich zu *Oberbeuern* von dem nach Ebersteinschloss führenden neuen Weg (S. 440) rechts ab, und berührt dann die Dörfer *Gaisbach* und *Schmalbach*, bis dahin nicht zu verfehlen. Von Schmalbach an links, immer links halten. Kommt man auf die Höhe und sieht Forbach unter sich, so geht man vor der grossen Strasse, die nach *Herrnwies* führt, links bergab nach *Bermersbach*, und dann über den Hügel nach Forbach. Hinter Schmalbach, auf der Höhe des Berges, sieht man durch die Bäume hindurch weit in das Rheinthal. Sehr überraschend ist der Blick ins Murgthal.]

3 *Forbach* (Löwe) kleines Städtchen, ist der schönste Punct des Thals. Weiter aufwärts ergiesst die *Raumünzach*, bei

1½ *Schönmünzach-Glashütte* (*Post) die *Schönmünzach* sich in die Murg. Die Strasse führt unter den Trümmern von *Königswart* hin, einem Jagdschloss, welches Graf Rudolf v. Tübingen 1209 erbaute. Folgen die zerstreuten Höfe des Dorfes *Hutzenbach*, weiter das ehem. Kloster *Reichenbach*, darauf das ansehnliche Dorf *Baiersbronn*. Je mehr die Strasse steigt, um so mehr verliert die Landschaft ihre Alpennatur. Sie erreicht endlich eine, südlich von den Vorarlberger Alpen begrenzte Hochebene. Auf dieser liegt

2½ *Freudenstadt* (Post), 2249′ ü. M., eine 1599 von protest. Auswanderern aus Steiermark, Kärnthen und Mähren gegründete Stadt. Eigenthümlich ist die Kirche des Orts, aus zwei in einem rechten Winkel zusammenstossenden Gebäuden bestehend, das eine für Männer, das andere für Frauen, so dass beide sich nicht sehen können, während der Geistliche auf der Kanzel, die in der Spitze des Winkels angebracht ist, beide Theile übersieht und seine Predigt von beiden Seiten vernommen wird. In der Nähe die grossen Hüttenwerke *Christophsthal* und *Friedrichsthal*.

Auf Fusswegen ist Rippoldsau in 2 St. von hier zu erreichen. Der Fahrweg, die grosse Strasse zwischen Strassburg und Stuttgart, steigt allmälig durch Waldgegend den *Kniebis* hinan. Auf der Höhe des viel umkämpften Passes (3283′ ü. M.) liegt die grasbewachsene verfallene *Alexanderschanze*, aus drei verbundenen Redouten mit Graben bestehend, 1734 von Herzog Alexander v. Württemberg zum Schutz gegen franz. Einfälle erbaut; sie gewährt einen weiten Ueberblick über alles östliche Land, während von der nahen *Schwedenschanze* das ganze Rheinthal, von den Vogesen begrenzt, in der Mitte Strassburg, unverhüllt sich zeigt.

Unser Weg indess erreicht diese Schanzen nicht, sie liegen an der Strassburger Landstrasse, ½ St. westlich von dem Dorf *Kniebis*, bei welchem der Weg nach

$2^1/_4$ *Rippoldsau* (S. 446) sich ziemlich steil in das tiefe Thal der *Schappach* hinabsenkt.

Dem Fusswanderer empfiehlt sich folgender Vorschlag, der mit dem Murgthal einige andere gerühmte Puncte verbindet: in *Schönmünzach-Glashütte* (S. 443) übernachten; folgenden Morgens im Schönmünzachthal westlich bergan bis zum *Katzenkopf* und den *Hornissgrinden* in 4 St., am sagenreichen *Mummelsee* vorbei nach *Seebach* und *Allerheiligen* (S. 445) in 3 St., dann im Lierbachthal an den Wasserfällen vorbei nach *Oppenau* (S. 445). Hier übernachten und folgenden Tags entweder die Kniebisbäder (S. 445) besuchen oder geradezu den Kniebis hinan über die (S. 443) genannten Schanzen, vom Dorf Kniebis aber links von der grossen Strasse ab, geradenwegs nach Baiersbronn und weiter wieder nach Schönmünzach-Glashütte. Am dritten Tag auf kurzer Strecke die Murg hinab, dann links die Höhe hinan in 2 St. zur *Herrnwies* (der Mummelsee ist 2 St. von hier), dann in 3 St. nördlich durch das Beuerner Thal (S. 440) nach Baden, oder in derselben Zeit westlich durch das Bühler Thal nach *Bühl*, Station an der Eisenbahn (S. 455).

118. Allerheiligen, die Kniebisbäder, die Tryberger Wasserfälle, das Kinzigthal.

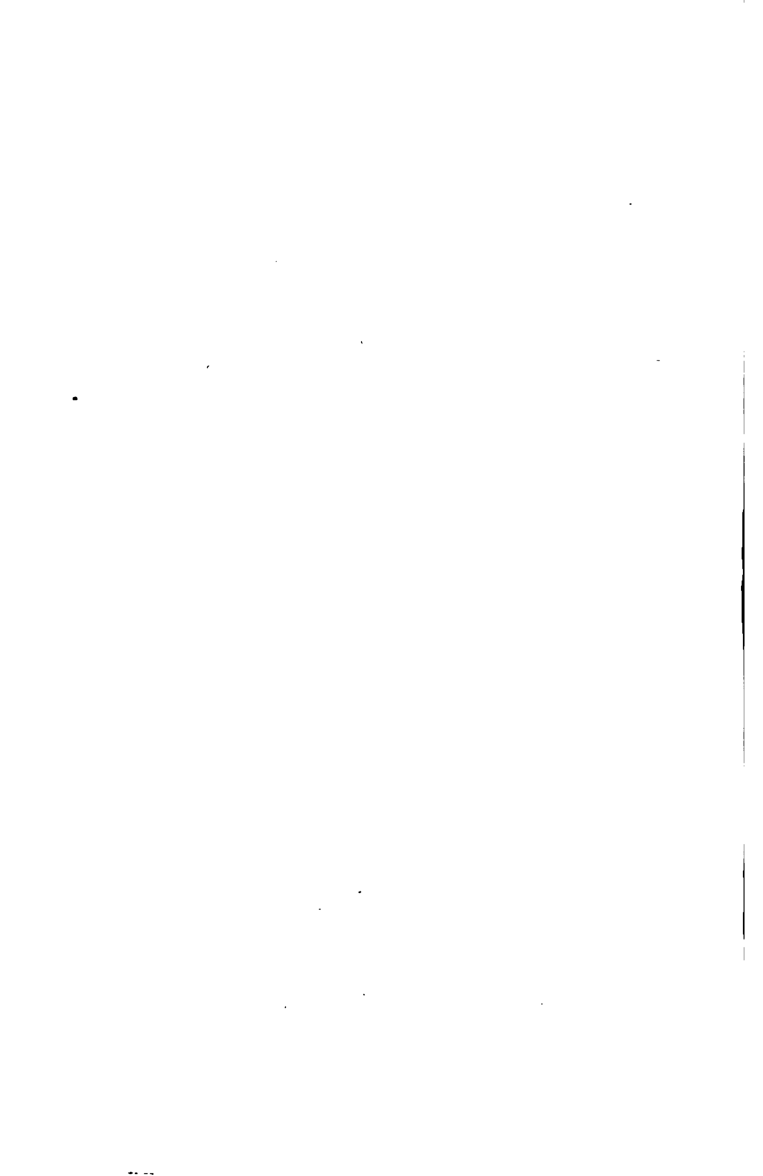
$3^1/_2$ Wandertage: am 1. bis Griesbach 8 St., 2. bis Hausach 8 St. 3. nach Tryberg und zurück und weiter nach Hassloch $8^1/_2$ St. 4. Offenburg 5 St. Benutzt man die sich darbietenden Fahrgelegenheiten, so lässt sich die Partie auf 2 Tage abkürzen: am 1. Tag von Achern zum Neuhaus (Einspänner 2 fl.) in $1^1/_2$ St. zu Fuss über den Berg nach Allerheiligen $^3/_4$ St., vom Försterhaus bis zum Fuss der Wasserfälle 20 Min., dann wieder zu Wagen (Einsp. 3 fl. s. S. 445) nach Griesbach $2^1/_4$ St., zu Fuss über die Hohwälder Höhe nach Rippoldsau 2 St., zu Wagen (Einsp. 3 fl., Omnibus nur Morgens 1 fl.), dann nach Wolfach 2 St.; am 2. Tage nach Tryberg (Wasserfall besichtigen 1 St.) und zurück nach Wolfach (Einsp. $3^1/_2$ fl.), zusammen 5 St., von Wolfach nach Offenburg (Einsp. 6 fl., Omnibus nur Morg. 1 fl. 48 kr.) in 4 St.

Achern (*Adler, *Krone oder Post), Eisenbahn-Station (S. 455), ist Anfangspunct dieser Wanderung. Man richtet sich so ein, dass man Nachmittags hier eintrifft. Der Nachmittag lässt sich sehr gut mit dem Besuch des Türenne-Denkmals, des nahen Erlenbads und der Irrenanstalt Illenau ausfüllen.

Der Weg nach Allerheiligen führt durch das *Cappeler-Thal*, ein hübsches grünes Wiesenthal (links auf der Höhe Ruine *Brigittenschloss*, im Thal eine Saffianfabrik), über die Dörfer (1 St.) *Cappel* (*Ochs), von hier stets dem Lauf des Achernbachs entgegen, und (1 St.) *Ottenhöfen* (Pflug). Dann rechts ins

Schwarzwald nördl. Thl.

Badische Wegestunden



Thal hinein etwas bergan, bis zum ($^3/_4$ St.) *Neuhaus*, einem einsamen Wirthshaus.

Hier scheidet sich der Fahr- vom Fussweg. Der erste führt links weiter um den Berg, der letzte rechts am Abhang des Berges hin, bei dem einzelnen (5 M.) Haus nicht rechts bergan, sondern am Haus vorbei auf dem breiten Wege weiter, in den Wald. Auf der Höhe steht ein Wegweiser, wo ein näherer Fussweg rechts bergab, zuletzt in zahlreichen Windungen nach ($^3/_4$ St.) ***Allerheiligen** führt. Der erste Blick, wenn man aus dem Walde hervortritt, ist sehr überraschend. Die grossartigen Trümmer der 1196 von Herzog Berthold V. von Zähringen gegründeten, 1802 säcularisirten, 1803 durch Blitz halb zerstörten, 1811 auf Abbruch versteigerten Prämonstratenser-Abtei nehmen fast die ganze Breite des 2000′ ü. M. hohen Waldthals ein. Gute Bewirthung beim Förster Mittermaier. Einsp. nach Achern (in 2 St.) $2^1/_3$ fl., Oppenau ($1^1/_4$ St.) $1^1/_2$ fl., Griesbach ($2^1/_2$ St.) 3 fl., Appenweier, Station an der Eisenbahn (S. 455) in $3^1/_2$ St. für 4 fl.

Gleich unterhalb des Klosters ist der Berg zickzackartig gespalten. Durch diesen 400′ hohen bewaldeten Riss stürzt der *Grindenbach* in sieben Fällen, die ***Büttensteiner Fälle** genannt, einige an 80′ hoch, in das Thal hinab. Ein wohl unterhaltener Fusspfad führt in mannigfachen Windungen, oft in den Fels gehauen oder durch Holztreppen ergänzt, wo der Bergspalt ganz von dem Bach ausgefüllt ist, in 20 Min. auf die Thalsohle. An einem Steintisch, fast unten, übersieht man den zuletzt sich wieder aufbäumenden Doppelfall am besten. Der Rückweg zum Kloster, an den Fällen entlang, bringt diese in neuen Formen dem Auge nahe, weil man ihnen entgegen schreitet.

Bei dem Wegweiser, jenseit der Fälle, an der Brücke, erreicht man den guten Fahrweg von Allerheiligen wieder und bleibt nun, am rechten Ufer des *Lierbachs*, welchen Namen der Bach von hier an annimmt, stets hoch am Abhang des Berges. Die Strasse senkt sich nach (2 St.) **Oppenau** (Post, Stahlbad), kleines Städtchen, in welchem viel Kirschwasser bereitet wird, und tritt dann in das anmuthige Thal der rasch fliessenden *Rench*, in welchem aufwärts man die **Kniebis-Bäder** ($1^1/_2$ St.) *Freyersbach*, (15 M.) *Petersthal* und ($^3/_4$ St.) *Griesbach* (Post) erreicht, letzteres 1696′ ü. M., Säuerlinge, mit stattlichen behaglich eingerichteten Badhäusern, in welchen auch Durchreisende Aufnahme finden. Ein viertes dieser Kniebisbäder, *Antogast*, liegt in einem Kessel, 1 St. westl. von Griesbach.

Die Kniebisstrasse führt nun weiter nördlich in Windungen bergan zu der S. 443 genannten Höhe. Wir verlassen sie 20 Min. vom Griesbacher Badhaus und nehmen von den drei Wegen, die hier rechts in den Wald bergan führen, den links, stets breiter guter Weg, hin und wieder mit Ruhebänken versehen:

(15 M.) hohe Treppe, links am Wege, die in einigen Minuten auf einen freien Platz führt, von dem man einen kleinen Wasserfall sieht und einen vortrefflichen Einblick in das Griesbacher Thal hat.

Einige Schritte weiter theilt sich der Weg; man geht weder rechts, noch links, sondern gerade aus, bergan. 7 M. Wegweiser, hier nicht gerade aus, sondern links bergan; 12 M. Bank, mit schöner Aussicht über die westl. Abhänge des Schwarzwalds hinweg in das Rheinthal. Strassburg liegt ganz klar vor, im Hintergrund die Vogesen, 15 M. Wegweiser, hier linksum bergan. 8 M. nochmals Bank mit ähnlicher Aussicht, aber freier und weiter, da hier auch die südl. Vogesenkette mit der Hohkönigsburg (S. 461) hervortritt, im Thal Griesbach, rechts die Windungen der Kniebisstrasse. 4 M. nicht links bergab, sondern gerade aus bergan. Rechts einige Schritte vom Wege, kaum 5 M. unterhalb des höchsten Punctes des Wegs, der *Holzwälder Höhe*, 3053′ ü. M., 1500′ über Griesbach, 1300′ über Rippoldsau, steht eine *Rotunde* aus Baumstämmen, *Sophienruhe* genannt, mit weiter prächtiger Aussicht.

Dann gehts bald bergab durch heidelbeerreichen Tannenwald, jenseit desselben auf schattenlosen Zickzack-Wegen hinab ins Thal zur (3/4 St.) Landstrasse, und auf dieser in 20 M. nach **Rippoldsau**, dem bekanntesten dieser Kniebisbäder, in einem engen einsamen Thal gelegen. Die grossen Badegebäude bieten alle Bequemlichkeit (Z. 48 kr., M. m. W. um 1 U. · 1 fl.), unten ein kleines Kaffehaus mit Zeitungen, Abends von 7 bis 8 U. Musik im Freien. Omnibus vom 15. Juni bis 15. Sept. 5 U. fr. nach Offenburg (2 fl. 48 kr.) in 6 St.; Einsp. nach Wolfach 3 fl.

Die zweithürmige Kirche des ehem. Benedictiner-Priorats, schon im 12. Jahrh. als Zelle von den Benedictinern von St. Georgen (S. 447) gegründet, das *Klösterle*, liegt 15 M. unterhalb des Badhauses, an der sehr guten Strasse, welche, dem Lauf der *Wolfach* folgend, das 4 Stunden lange malerische *Schapbacher Thal* durchzieht. (2 St.) *Schapbach* (Ochs, gutes Bier bei Armbruster bei der Kirche), ein durch die Tracht seiner Bewohner und die eigenthümliche Bauart der zerstreuten Häuser bemerkenswerthes, auf einem Hügel liegendes Dorf; (2 1/2 St.) **Wolfach** (*Salm) alte Amtsstadt mit einem ansehnlichen Amtshaus, früher Schloss, zwischen engen steilen Bergen eingeschlossen, an der Mündung der *Wolfach* in die *Kinzig*. (Einsp. nach Tryberg 3 1/2 fl.)

Der kurze Weg durch das Kinzigthal von Wolfach bis zur Brücke vor Hausach (3/4 St.) ist durch gewerbliche Thätigkeit und malerische Schönheit ausgezeichnet. Dann führt die Strasse südl. dem Lauf der *Gutach*, die vor Hausach in die Kinzig fällt, entgegen, durch ein anmuthiges obstreiches anfangs breites Wiesenthal über das Pfarrdorf (1 St.) *Gutach* (Krone) nach (1 St.) **Hornberg** (*Bär), altes ansehnliches Städtchen, bis zum J. 1810 württembergisch. Das wohl erhaltene malerische Schloss auf

einem steilen Berg wurde 1703 von den Franzosen unter Marschall Villars erobert, bald darauf aber von den Bauern wieder genommen.

Auf der Strecke von Hornberg bis Tryberg (2 St.), der merkwürdigsten des ganzen Wegs, windet sich die vielfach in sinnreicher Weise in den Fels gebrochene Strasse durch eine Reihenfolge waldbewachsener steiler von der *Gutach* durchströmter Schluchten, nicht mit Unrecht die *kleine Hölle* (S. 449) genannt. Diese Schluchten öffnen sich beim Tryberger Posthaus, wo es links weiter in den Schwarzwald nach *St. Georgen* und *Donaueschingen* (S. 463) geht, rechts nach dem noch 15 M. von hier entfernten Städtchen **Tryberg** (*Löwe, am obern Ende des Orts unfern des Wasserfalls), das sich in zwei Reihen nach dem grossen Brand von 1826 neu aufgeführter Häuser bergan zieht. Es liegt, 1850′ ü. M., im Mittelpunct des Schwarzwalds und ist Hauptsitz des Handels mit Schwarzwälder Uhren.

Das Reiseziel für unsere Zwecke, der * *Wasserfall*, zeigt sich schon von weitem. Man geht vom Löwen links den Fussweg hinan, wo links ein Wegweiser zum Wasserfall hinzeigt, 20 M., bis zum obersten Steg, der den Fall überbrückt (wo man, am linken Ufer in gleicher Höhe, 280 Schritte weiter auf einem freien Punct eine lohnende Aussicht auf den Ort und das Thal hat). Die ansehnliche Wassermasse des *Fallbachs* stürzt sich 542′ hoch, in einer Folge von Fällen in sieben Hauptabsätzen auf gewaltige Granitblöcke. Den Rahmen bilden hohe grüne Tannen, ähnlich dem Giessbach am Brienzer See. Der Tryberger Fall ist wohl der schönste in Deutschland. Von einem, den Damm des untersten Falls mit bildenden Felsblock hat man den besten Blick unmittelbar in die Fälle selbst; die beste Uebersicht über das Ganze gewährt ein vortretender grasbewachsener Felsblock, etwa 50 Schritte unterhalb des letzten Falls.

Nur wer das Kinzigthal nicht kennt, mag nach Hausach zurückkehren; jeder Andere wird vorziehen, von Tryberg gleich weiter südlich über die Höhe nach (2½ St.) *Furtwangen* (Engel), ebenfalls ein Hauptsitz der Uhrenfabrication, mit einer neu eingerichteten Uhrmacherschule zu wandern oder zu fahren (Einsp. 2 fl. in 1½ St.), von wo ein Omnibus in 1½ St. nach *Simonswald* (Krone) und von da in 2½ St. über *Waldkirch* zur Eisenbahnstation *Denzlingen* (S. 458) fährt. Zweisp. von Tryberg nach Simonswald 5 fl. Gegend von Tryberg nach Simonswald nicht belohnend, von da an aber durch das *Simonswälder-* und das *Elz-Thal* (S. 458) sehr hübsch. Einsp. nach Hornberg 1¾ fl., Hausach oder Wolfach 3½ fl., St. Georgen 2 fl.

Wir kehren ins Kinzigthal nach **Hausach** (*Post oder Krone) zurück. Ueber dem Städtchen ragt auf der Höhe ein alter runder wohl erhaltener Thurm mit einigem Gemäuer hervor, Ueberbleibsel eines 1643 von den Franzosen sammt dem Ort zerstörten fürstl.

Fürstenbergschen Schlosses. Die alte Ortskirche liegt 1/4 St. entfernt, links einsam am Berge.

Hasslach (*Kreuz), 1 1/4 St. von Hausach, der Hauptort des Bezirks, ebenfalls eine früher Fürstenbergsche Stadt, zerstörten bis auf die Pfarrkirche im J. 1704 die Franzosen bei ihrem Rückzug nach der Schlacht von Höchstädt (S. 340).

Die Strasse bleibt von Hausach bis Offenburg in einem breiten belebten fruchtbaren Wiesenthal, zu beiden Seiten belaubte meist sanfte Bergabhänge, von der braunen *Kinzig* durchströmt, deren Bett durch Dämme und andere Bauten geregelt ist.

Folgt (3/4 St.) *Steinach* (Sonne), lebhaftes Städtchen, dann (1 St.) das Dorf *Bieberach* (Post oder Sonne), Poststation, von wo eine Strasse nach dem 2 1/2 St. von hier entfernten *Lahr* (S. 458) führt, unterhalb dem verfallenen auf einem Bergkegel liegenden Schloss *Hohengeroldseck* (S. 458).

Vor (2 St.) **Gengenbach** (Adler, Bad. Hof) überschreitet die Strasse die Kinzig. Die bis zum Lüneviller Frieden reichsunmittelbare Stadt erinnert auch im Aeussern mit ihren Mauern. Thoren und Kirchthürmen an ihre frühere Bedeutung, wenn auch die meisten Gebäude erst nach der franz. Zerstörung von 1689 entstanden sind. Die stattliche Benedictiner-Abtei, welcher die Stadt ihre Entstehung verdankt, war ebenfalls reichsunmittelbar.

Jenseit Gengenbach wird das Kinziger-Thal immer breiter. Am Ausgang desselben erhebt sich auf einem mit Reben bepflanzten Hügel (1 1/4 St.) **Schloss Ortenberg*, an der Stelle einer sehr alten 1668 vom franz. Marschall Crequi gesprengten, das Kinzigthal beherrschenden Bergfestung, bis dahin Sitz der kaiserl. Landvögte, von 1834 bis 1840 unter Eisenlohr's Leitung fast ganz neu aufgeführt, Hrn. von Berkholtz gehörig. Die enge Umgebung ist zu kleinen Parkanlagen sinnreich benutzt. Die innere Einrichtung entbehrt künstlerischen Schmucks, die Aussicht umfasst die ganze Vogesenkette. Der Wein, welcher am Schlossberg wächst, ist vortrefflich. Auch das am Fuss liegende *Dorf Ortenberg* (Krone) erzeugt guten Wein.

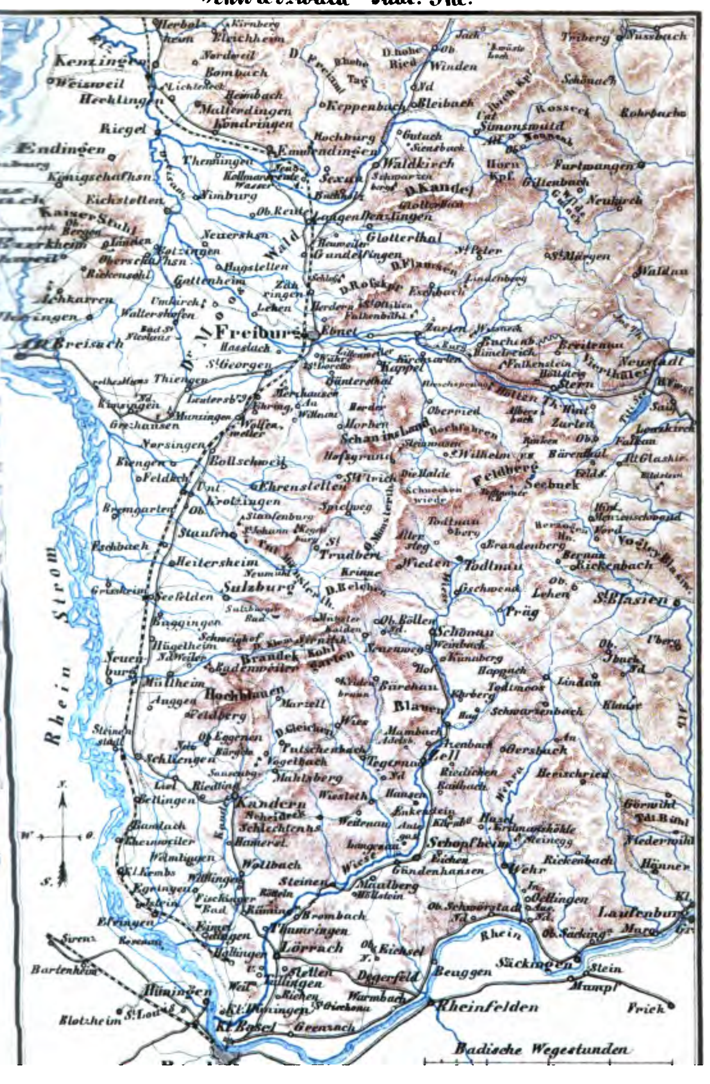
Offenburg (S. 458) ist 3/4 St. von hier entfernt.

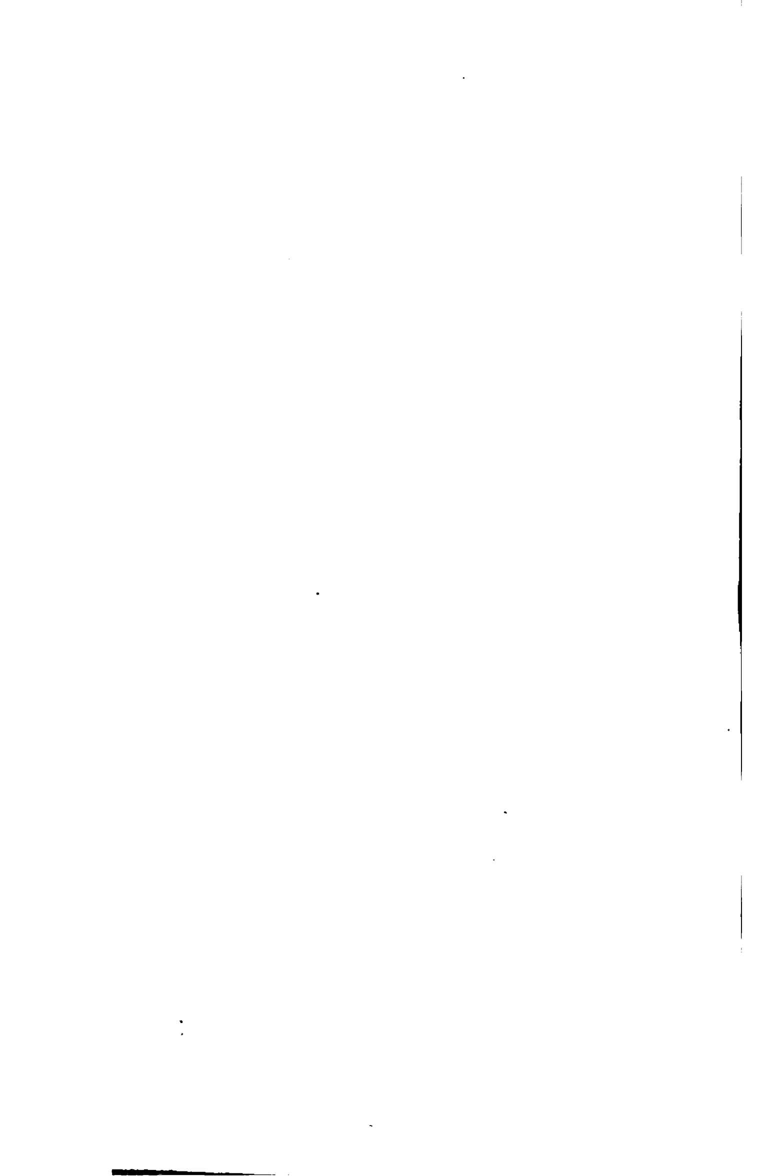
119. Höllenthal, Feldberg, Wiesenthal, Wehrathal, Kandererthal.

Zwei Tage. Bis zum Himmelreich (3 St.) in 1 1/2 St. im Omnibus fahren, zu Fuss durch das Höllenthal bis zum Sternen-Wirthshaus (1 1/2 St.), auf den Feldberg 3 1/4 St., hinab über Todtnauberg nach Todtnau 3 St. In Todtnau übernachten. Von Todtnau bis Lörrach 8 1/2 St. Gehens, zu Wagen in 4 St., bis Basel in 5 St.

Das breite wiesenreiche fruchtbare, an beiden Seiten von hohen Bergen begränzte Thal der *Dreisam*, welches bei Freiburg sich öffnet, ist bei aller Anmuth nicht der Art, dass man eine

Schwarzwald südl. Thl.





Fahrgelegenheit von Freiburg wenigstens bis zum *Himmelreich* (3 St.) nicht vorziehen sollte. Die Strasse führt über *Ebnet* und *Burg* (Gasth. zur Brandenburg). Der Flecken *Kirchzarten*, von welchem der obere Theil des Thals den Namen hat, bleibt rechts liegen. Unfern desselben tritt die Strasse ins Gebirge. Der Beginn des engern Theils der Strasse und das vorliegende fruchtbare Land heisst das *Himmelreich*, im Gegensatz zu den bald darauf folgenden hoch und steil abfallenden Schluchten der *Hölle*, an deren Eingang auf der Höhe die Trümmer der Burg *Falkenstein* sich erheben.

Der eigentliche ***Höllenpass** ist nur 15 Min. lang; er wird durch thurmähnlich empor steigende und überhangende Felsmassen gebildet. Der kühnste, wie eine Gebirgsnadel aufsteigende Fels ist der *Hirschensprung*, der schönste und wildeste Punct des ganzen Thals. Die Wände und Gipfel dieser Felsen sind, wo nur Erdreich Fuss fassen konnte, mit Fichten- und Laubwald bedeckt. Die enge Strasse, welche sich hindurch windet und mit einem hellen rauschenden Bach den Raum theilen muss, wurde von der österreich. Regierung angelegt, als die unglückliche Königin Marie Antoinette, Ludwigs XVI. Gemahlin, im J. 1770 ihre Brautfahrt nach Frankreich antrat. Durch denselben Engpass bewerkstelligte Moreau im October 1796, von Erzherzog Carl nur schwach verfolgt, seinen berühmten Rückzug.

Am Ende des Engpasses blickt vom Hügelvorsprung die freundliche *St. Oswaldscapelle* ins Thal hinab, dann folgt das Post-Gasthaus, und 20 M. von diesem, gleich oberhalb der Kirche, das altberühmte *Sternen-Wirthshaus, Z. 30 bis 40 kr., F. mit Honig 24 kr.; Führer auf den Feldberg bis zur Todtnauer Viehhütte 1 fl., nicht gerade nöthig, aber angenehm.

Wir verlassen hier die in vielen Windungen noch weiter ansteigende Strasse (S. 462), wenden uns rechts, überschreiten den Bach und steigen (10 M.) den breiten Waldweg hinan, während der ganzen Waldwanderung (30 M.) steil, dann in sanfter Steigung weiter in den grünen grasreichen Matten der fünf grossen Bauernhöfe, welche die Gemeinde *Albersbach* bilden. Bei dem (5 M.) Kreuz nicht rechts, sondern links; 10 M. weiter nicht links, sondern rechts in der Senkung auf die Schneidemühle los; 10 M. rechts durch das Gatter, nicht links; 3 M. links den weniger betretenen Weg weiter auf den *Gaschpels Hof* los; 15 M. wieder in den Wald gerade aus den steinigen Fahrweg hinan, nicht links. Die beiden Wege, welche sich bei dem (12 M.) Fichtenrumpf trennen, vereinigen sich gleich darauf wieder; in 5 M. auf flachem Weideland, links ein Kreuz. Beim Eingang in den Wald gerade aus, nicht links; 8 M. weiter rechts, nicht links; 5 M. nicht links auf die *Surbers Viehhütte* zu, sondern rechts den Grasweg weiter, am Haag entlang auf

den weiter sichtbaren Fussweg los, in der Richtung des weissen Daches der Baldenweger Viehhütte. 30 M. *Auf dem Rinken*, drei Bauernhäuser. Bei dem letzten, dem weissen Hause, rechts den schmalen Fussweg durch die Matten in den Wald etwas steil begann; 25 M. *Baldenweger Viehhütte*, wo Erfrischungen, Wein, Kaffe, Eierspeisen, zur Noth auch ein Nachtlager zu haben; sie ist indess nur von Anfang Mai bis Ende September bewohnt. Bei nebeligem Wetter ist's rathsam, von hier über Feldberg und Seebuck bis zur Todtnauer Hütte einen Führer mitzunehmen, da eigentliche Wege auf dieser Strecke nicht vorhanden sind. Bei klarem Wetter ist's auch hier nicht nöthig.

Man steht nun am Fuss der obersten, nur mit Graswuchs bedeckten Kuppe des Feldbergs, dessen Gipfel bequem in 30 M. zu erreichen ist. Ein Pfad ist kaum noch zu erkennen; man steigt um den östl. und südöstl. Bergabhang herum immer höher, und wendet sich auf dem Sattel, der das *Höchste* (so heisst der Gipfel des Feldbergs) mit dem *Seebuck*, der südlichen Fortsetzung der Feldberg-Hochebene verbindet, westl. auf die von hier sichtbare Signalstange los, die man dann in einigen Minuten erreicht. Es ist der höchste Punct des **Feldbergs**, 4600′ ü. M., zugleich der höchste Berg im Schwarzwald. Die Fernsicht gleicht derjenigen vom Blauen (S. 460), der Blick in die nähere Umgebung öffnet sich aber nur bei einer Wanderung um die breite Hochfläche, in welche der Feldberg ausläuft, darin den kugelförmigen Spitzen des Blauen und Belchen (S. 454) unähnlich, wo man von *einem* Punct die ganze Rundsicht hat.

Wendet man sich vom Höchsten wieder südöstl. dem Sattel, und über diesen in gleicher Richtung weiter dem oben genannten **Seebuck* zu, so gelangt man in 25 M. an eine Stelle, im Angesicht der Baldenweger Viehhütte, die eine Aussicht gewährt, belohnender fast, als die Fernsicht auf dem Höchsten, malerischer gewiss. Tief unten in einem steil abfallenden fichtenbewachsenen Kessel liegt der kleine schwarze *Feldsee*, dessen Abfluss, der *Seebach* genannt, sich nach zweistünd. Lauf in den *Titisee* ergiesst, dessen Westspistze ebenfalls sichtbar ist, am Ende des grünen walddurchwachsenen hüttenreichen *Bärenthals*, welches auf 2 St. Wegs wie eine Landkarte vor den Augen des Beschauers liegt. Auch andere nähere und fernere Thäler umfasst die Aussicht. Den Hintergrund bilden die Schwäbischen Gebirge; rechts die Basaltkegel des Höhgaus, Hohentwiel, Hohenstoffeln, Hohenkrähen etc.

In gerader Richtung nach Westen, 1/2 St. vom Seebuck entfernt, 1/2 St. südl. unter dem Höchsten, liegt die *Todtnauer-Viehhütte*, von gleicher Einrichtung wie die Baldenweger mit einem, zur Noth zwei Betten für Fremde. Auch hier schöne Aussicht, namentlich in das Wiesenthal, im Hintergrund die Schneealpen.

Von hier führt nun ein guter Weg westlich: 5 M. von der Hütte links, nicht rechts, 15 M. nochmals links, 20 M. rechts, der nähere Fussweg (links ist der Fahrweg) stets in gleicher Höhe fort, häufig durch Wald, zuletzt auf einer glatten grünen Matte ziemlich steil bergab nach *Todtnauberg* (1$^1/_4$ St. von der Todtnauer Hütte, 1 St. von Todtnau) eine zerstreute Pfarrgemeinde, deren Haupthäusergruppe man rechts am Berge liegen lässt, und dem geradeaus führenden, bald steinigem Fahrweg folgt, zuletzt ziemlich lange bergab, in das grüne saftige Thal, wo eine der am Feldberg entspringenden Quellen der *Wiese*, hier der *(Todtnauer-) Bergerbach* genannt, einen 200′ hohen Wasserfall bildet. Der steinige Weg hört erst kurz vor Todtnau auf.

Todtnau (*Ochs neben der Kirche, Z. 30., Fr. mit Honig 24 kr.), ein altes sauberes gewerbfleissiges Städtchen, ist der oberste Ort (2100′ ü. M.) im Thal der *Wiese*, deren Hauptarm unterhalb der Todtnauer Hütte entspringt, aus steilen wilden malerischen Felsgebirgen unmittelbar oberhalb Todtnau hervorströmt und in das Thal sich ergiesst, und unterhalb des Orts den oben genannten Bergerbach aufnimmt. An den vor uralten Zeiten zu Todtnau betriebenen Bergbau erinnert noch der Bergmann mit „Schlägel und Eisen" im Wappen der Stadt.

Das **Wiesenthal**, von Todtnau bis unterhalb Lörrach, wo der Fluss sich in den Rhein ergiesst, 9 St. lang, ist auch für Fussgänger bis vor Schopfheim (6 St.) ein sehr erquicklicher Boden, ein meist enges belaubtes Thal, durch welches sich Fluss und Strasse winden, besonders malerisch zwischen Schönau und Zell. Indess verliert man nichts, wenn man im offenen Wagen hinabfährt, Einsp. nach Schönau (in 1 St.) 1$^1/_3$ fl., Zell (in 2 St.) 2$^3/_4$ fl., Schopfheim (in 2$^3/_4$ St.) 4 fl., Lörrach (in 4 St.) 6 fl. Die Post fährt frühm. von Todtnau über Lörrach in 5 St. n. Basel.

Bei *Geschwendt*, halbwegs Schönau, zweigt sich links der Weg nach *Präg* und *Todtmoos* und in das *Wehrathal* (S. 452) ab.

Das Städtchen (2 St.) **Schönau** (*Sonne) hat an seiner Südseite die grosse Iselin'sche Spinnerei und Weberei. Die Strasse windet sich auf weiter Strecke durch malerische belaubte Felsschluchten, sie führt bis (2$^1/_2$ St.) **Zell** (Hirsch), das 1818 grossentheils abbrannte, stets in leichter Senkung bergab. Auch zu *Atzenbach*, oberhalb Zell, sind einige Spinnereien, in Zell selbst viel Weberei. Bei Todtnau und Zell wurden am 25. und 26. April 1848 durch württemb. Truppen die nach dem Heckerzuge (S. 453) aus dem Kanderer Thal herüber gekommenen Freischärler gefangen genommen.

Am Ausgang des engeren Thals halbwegs Schopfheim, sind die grossherz. Hüttenwerke von *Hausen*. Das Dorf selbst, Hebels Geburtsort (sein Vaterhaus durch eine Tafel bezeichnet), liegt unter Obstbäumen versteckt am rechten Ufer der *Wiese*. Dann folgt

Schopfheim (*Pflug), $1^1/_2$ St. von Zell, ansehnliche Stadt mit saubern Häusern, die mit Basel, wohin Morgens zweimal ein Omnibus fährt, sehr viel verkehrt. Ausflug ins Wehrathal s. unten.

Das Wiesenthal wird nach und nach über 1 St. breit. Die Wasserkräfte des kleinen Flusses sind vortrefflich zur Wiesenbewässerung und zu mancherlei gewerblichen Anlagen benutzt, deren vielfensterige Gebäude hell in die Landschaft leuchten, meist von reichen Baselern gegründet und geleitet. Das weisse Haus zu (1 St.) *Steinen* (Sonne) gehört dem Baseler Obersten Geigy.

Rechts auf der Höhe, am linken Ufer des Flusses, erheben sich auf der bewaldeten Höhe die ansehnlichen Trümmer des Schlosses *Rötteln*, früher Residenz der Markgrafen von Hochberg, dann der Markgrafen von Baden, 1638 von Bernhard v. Weimar mit Sturm erobert, 1678 von den Franzosen gesprengt und zerstört. Es werden alte Waffen u. dgl., die dort gefunden, darin aufbewahrt. Aussicht berühmt. In *Rötteln-Weiler* am Fuss des Berges ($^1/_2$ St. von Lörrach, Einsp. $1^1/_3$ fl.) ist ein gutes Whs.

Auch ($1^1/_2$ St.) **Lörrach** (*Hirsch), der ansehnlichste Ort des Wiesenthals, zeichnet sich durch ausgedehnten Gewerbebetrieb, durch Indienne- und Shawldruckerei, durch Tuchfabriken, Spinnereien u. dgl. aus, sonst ein moderner Ort, 1682 erst zur Stadt erhoben, als solcher für den Touristen ohne Bedeutung. Um so belohnender ist der Besuch des Rötteler Schlosses und der Höhe von *Tüllingen* (St. Ottilia), $^1/_2$ St. südl. von Lörrach, auf dem rebenreichen Vorgebirge, welches zwischen Wiese und Rhein in das Thal sich senkt, mit einer prachtvollen *Aussicht auf das badische Oberland, das Elsass, auf Basel und die Kette der Alpen. (Einsp. im Hirsch zu Lörrach nach Basel $1^1/_2$, Schopfheim $2^1/_2$, Zell 4 fl.)

Lörrach ist 2 St. von Basel entfernt. Die Strasse tritt bald hinter Lörrach auf Baseler Gebiet. Sie führt durch *Riehen*, wo eine Taubstummen-Anstalt. Auf der waldigen Höhe über Riehen bei der ehem. Wallfahrtskirche *St. Chrischona*, wo jetzt eine evangel. Pilger-Bildungsanstalt, hauptsächlich für Missionen nach Jerusalem, hat man ebenfalls eine berühmte Aussicht, der von Tüllingen ähnlich. Vor *Basel* (S. 460) kommt man an manchen geschmackvollen Landhäusern vorbei. (Morgens und Nachmittags fahren Omnibus von Basel nach Schopfheim.)

Wer vom Feldberg kommt und das Wiesenthal bereits kennt, wird vorziehen, seinen Weg (Fusswanderung) so zu nehmen. Von *Todtnau* bis *Geschwendt* (S. 451) im Wiesenthal, dann linksab über die Höhe nach (2 St.) *Präg* (Hirsch) und ($1^1/_2$ St.) *Todtmoos* (Adler), dann im *Wehrathal* weiter nach (1 St.) *Au*, und von hier durch die grossartigsten Schluchten auf der neuen mit Ueberwindung grosser Schwierigkeiten erbauten, der Via mala in Graubünden verglichenen Strasse nach ($2^1/_2$ St.) *Wehr* (Adler,

Krone). Nördlich $1/2$ St. von Wehr liegt das Dorf *Hasel*, in dessen Nähe, 500 Schritte vor dem Ort, am Wege von Wehr, eine grosse berühmte Tropfsteinhöhle, die *Erdmännleinshöhle* sich befindet, der bekannten Baumannshöhle am Harz kaum nachstehend. Der Schullehrer von Hasel hat den Schlüssel. Von Hasel gelangt man bequem in $1^1/_2$ St. nach *Schopfheim* (S. 452).

Eine sehr belohnende Wanderung ist von Lörrach nördl. nach *Thumringen*, unfern des Rötteler Schlosses über den Bergrücken nach (1 St.) *Rümmingen* und nun im Kanderer Thal aufwärts über *Wittlingen* und *Wolbach* nach dem Städtchen ($2^1/_2$ St.) **Kandern** (Blume, Ochs), dann weiter nach ($1^1/_2$ St.) Schloss *Bürglen*, (2 St.) *Blauen* und (1 St.) *Badenweiler* (S. 460). Auf der *Scheideck*, dem Höhepunct der von Kandern nach *Steinen* (S. 452) im Wiesenthal führenden Strasse, 1 St. östl. von Kandern, hatte am 21. April 1848 der erste Zusammenstoss Heckerscher Freischaaren mit Reichstruppen statt, wobei der Führer der letztern, der General Friedr. v. Gagern, noch vor Beginn des Gefechts durch eine Freischärler-Kugel getödtet wurde.

120. Blauen, Belchen, Münsterthal.

Die Wanderung auf den Blauen findet sich S. 460 beschrieben. Die Aussicht vom Blauen ist allerdings die freieste, die Aussicht vom Belchen aber ist malerischer, weil sie auch die nahen Thäler, Münsterthal, Wiesenthal u. a. umfasst, die Besteigung daher Fusswanderern zu empfehlen. Führer von Badenweiler auf den Belchen (1 fl. 12 kr.) angenehm, aber nicht gerade nöthig.

Von Badenweiler geht's auf gutem Weg östlich, nach 30 M. rechts im Wald weiter, nicht links; 10 M. auf dem Fahrweg im Thal; 5 M. *Schweighof*, Dorf, nun in mässiger zuletzt stärkerer Steigung auf breitem guten Fahrweg stets durch Wald- und Felslandschaften, dem Lauf des muntern Klemmbachs entgegen bis in die ($1^1/_2$ St.) *Sirnitz*, Försterhaus in einem grünen Wiesenthal, wo Erfrischungen und zur Noth auch ein Bett.

Nun auf demselben breiten Fahrweg links bergan, 30 M. Höhe des Sattels, wo der Belchen hervortritt, dann bergab bis jenseit der (20 M.) *an der Halde* genannten Häuser, wo man den Fahrweg, der sich hier rechts nach *Neuenweg* hinab wendet, verlässt. Bis hier ist ein Führer ganz unnöthig. Der folgende Theil des Wegs ist etwas schwieriger, aber bei klarem Wetter mit der nachstehenden genauen Beschreibung doch kaum zu verfehlen.

Nach 25 M. tritt man in den Wald, und gelangt in 15 M. an einen kleinen freien Platz, wo bei dem Grenzstein der aus dem Münsterthal nach *Neuenweg* führende Weg unsern Pfad kreuzt. Der letztere, jetzt nur ein kaum kenntlicher Fusssteig, führt in gerader Richtung weiter, die Kuppe des Belchen ganz links lassend, den schmalen Bergrücken hinan. Bald am nörd-

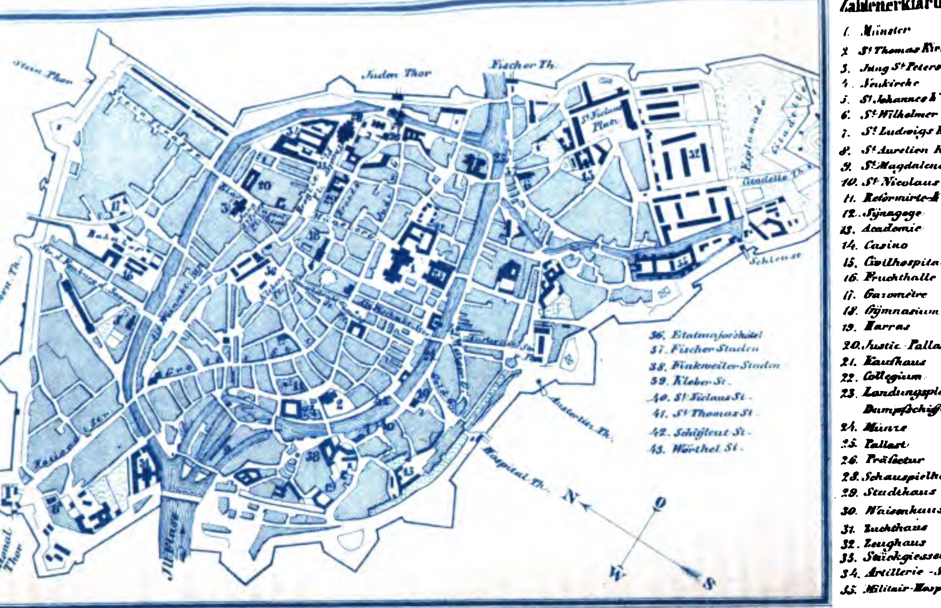
lichen Abhang desselben wieder ein (10 M.) freier Grasplatz. Nun links an der Umzäunung bergan auf die beiden Bergzacken *(Hochkelch)* los. Am Ende der Umzäunung diese übersteigen und steil bergan hart an den Bergzacken vorbei; nach 20 M. wieder eben; 10 M. auf dem Sattel, der den Hochkelch mit der Belchen-Kuppe verbindet, dann beim Grenzstein vorbei; die Kuppe hinan in 25 M. oben auf dem Gipfel, bei dem Kreuz.

Der **Belchen**, 4350′ ü. M., 250′ niedriger als der Feldberg, 800′ höher als der Blauen, gestattet vom Kreuz, dem höchsten Punct, eine ganz ungehemmte prächtige Umsicht in die umliegenden Thäler, namentlich nordwestlich in das schöne belebte Münsterthal, und südlich in das Wiesenthal. Die Fernsicht ist ganz dieselbe wie vom Blauen (S. 460) und Feldberg.

Der Weg ins Münsterthal führt an der runden grasbewachsenen Kuppe vom Kreuz nördlich an den Grenzsteinen entlang, wo man nach 2 bis 3 Min. auf einen guten neuen Weg gelangt, der an den heidelbeerreichen Abhängen in zahlreichen Windungen bergab führt. 35 M. Sennhütte *in der Krinne*, wo Erfrischungen und zur Noth ein Nachtlager zu haben, 3470′ ü. M., an der Strasse, die aus dem Münsterthal ins Wiesenthal führt. Man lässt die Sennhütte etwa 100 Schritte rechts und steigt links die steinige Strasse bergab durch Wald allmälig ins Thal, dessen Sohle man in 50 M. erreicht. Dann im Thal weiter an einem Silberbergwerk und Pochwerk, von einer englischen Gesellschaft betrieben, vorbei, nach (25 M.) *Neumühl* (*Krone). Einsp. nach Krotzingen (3 St. Gehens, $1^3/_4$ St. Fahrens) für $1^1/_2$ fl.

Das **Münsterthal** ist ein oben enges, gegen die Mündung hin sich ausbreitendes belebtes hübsches Wiesenthal, vom *Neumagen-Bach* bewässert, zu beiden Seiten waldbewachsene Berge, hin und wieder Häusergruppen, die in „Rotten" eingetheilt werden: *Mulden, Neuhäuser, Ziegelplatz, Wasen, Schmelze, Höfe.* Es zu Fuss zu durchwandern, ist keine Veranlassung, wenn man Fahrgelegenheit hat. Am Ausgang des Thals, 2 St. von der Neumühl, 1 St von Krotzingen, liegt das alte Städtchen **Staufen** (*Bad. Hof), von den Trümmern der *Staufenburg* überragt. Der Bergkegel ist ganz mit Reben bedeckt, die einen guten *Wein*, den Burghalder, erzeugen. Das goth. Rathhaus nimmt sich stattlich aus. Es diente am 25. Sept. 1848 nebst dem Kirchhof den Struveschen Freischärlern gegen die bad. Truppen unter dem Gen. Hoffmann als Stützpunct, musste aber geräumt werden, als die Artillerie ihr Feuer auf den Ort begann. Struve floh übers Gebirge ins Wiesen- und Wehrathal, und wurde zu Wehr (S. 452) von Bürgerwehrmännern aus Schopfheim verhaftet.

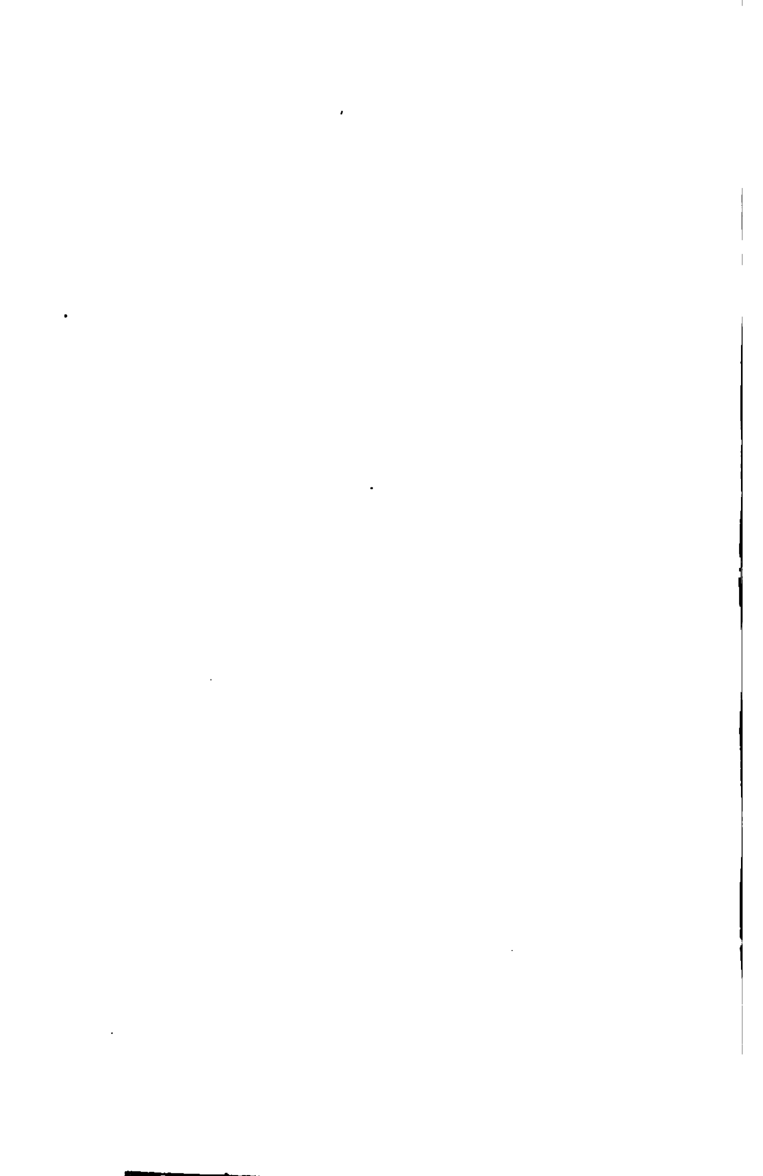
Zwischen Staufen und *Krotzingen* (S. 460) fährt mehrmals täglich ein Omnibus. Beim Posthalter (*Bad. Hof) zu Krotzingen, in der Nähe des Bahnhofs, gutes Bier und Gefähr.



Zahlenerklärung:

1. Münster
2. St. Thomas Kirche
3. Jung St. Peterskirche
4. Neukirche
5. St. Johannes K.
6. St. Wilhelmer K.
7. St. Ludwigs K.
8. St. Aurelien K.
9. St. Magdalena's K.
10. St. Nicolaus K.
11. Reformirte K.
12. Synagoge
13. Academie
14. Casino
15. Civilhospital
16. Fruchthalle
17. Gazomètre
18. Gymnasium
19. Jarras
20. Justiz Pallast
21. Kaufhaus
22. Collegium
23. Landungsplatz der Dampfschiffe
24. Münze
25. Pallast
26. Präfectur
28. Schauspielhaus
29. Stadthaus
30. Waisenhaus
31. Zuchthaus
32. Zeughaus
33. Stückgiesserei
34. Artillerie-Schule
35. Militair-Hospital

Lith. u. gedr. b. Wagner in Karlsruhe



121. Von Baden nach Strassburg.

Eisenbahn (S. 435) in 2 St. nach Kehl fl. 2. 12, 1. 30, oder 1. 6 kr., von da Omnibus in 1 St. nach Strassburg, mit Gepäck 1 1/4, ohne 3/4 Fr.

Bei *Oos* (S. 437) erreicht die Badener Zweigbahn die Hauptbahn. Links die Gebirge des Schwarzwalds in malerischen Gruppen. *Sinzheim* Station. Links auf der Höhe die alte *Yburg*. Bei *Steinbach* hat 1844 die Strassburger Freimaurer-Loge dem Erbauer des Strassburger Münsters, dem aus Steinbach gebürtigen Erwin, ein Standbild errichtet. In der Nähe wächst der gute Affenthaler Wein. *Bühl* mit seiner alten Kirche und den Trümmern der *Windeck* treten malerisch hervor. Dann folgt Stat. *Ottersweier*. Bei *Sassbach*, 1/2 St. nördl. vom Bahnhof zu *Achern* (S. 444) erhebt sich ein 38′ hoher Obelisk von grauem Granit zum Andenken an den Marschall Türenne, der hier am 27. Juli 1675 durch eine östreichische Kanonenkugel getödtet wurde. Die langen Gebäude rechts vor Achern sind die Irrenanstalt *Illenau*.

Zu *Appenweier* verlässt die Kehler Zweigbahn die Hauptbahn und führt durch sumpfige aus der Ueberschwemmung der Kinzig entstehende Gründe in westlicher Richtung über *Kork* nach *Kehl* (Rehfuss, Post), einem am Einfluss der *Kinzig* in den Rhein liegenden Städtchen, ehemals ein befestigter Brückenkopf von Strassburg. Auf der Rheinbrücke steht diesseit die badische, jenseit die franz. Schildwache. Das *Denkmal*, welches Napoleon dem bei Marengo gefallenen General Desaix errichten liess *(au Général Desaix l'Armée du Rhin 1800)*, zeigt sich weiter links auf Wiesengrund. Jenseit des „kleinen Rheins“, eines Rheinarms, nimmt den Reisenden die genau durchsuchende Mauth in Empfang. Dann sieht man rechts die *Citadelle*, ein Meisterwerk Vauban's.

122. Strassburg.

Gasthöfe. **Stadt Paris*, Z. 2, L. 1/2, M. m. W. um 1 oder 5 U. 3, B. 1/2 Fr. **Rothes Haus*, **Blume*, Z. 1 3/4, L. 3/4, F. 1, B. 3/4 Fr. **Stadt Metz*, guter Tisch. **Rebstock (Vignette)*, Langestrasse 119, sehr gutes Haus bürgerlicher Art, Z. 1 bis 1 1/2, F. 3/4, M. m. W. um 1 u. 5 U. 2 1/2 Fr.

Kaffehäuser. *Café Adam*, Rossmarkt, *Café Cadé*, neben demselben, *Spiegel*, Schlosserstrasse.

Gänseleber-Pasteten je nach der Grösse zu 5 bis 40 Fr. bei *Henry*, *Doyen*, *Hummel* u. A.

Droschken *(Citadines)* 1/4 St. 1 — 2 Pers. 1/2 Fr., 1/2 St. 90 Cent., 1 St. 1 1/2 Fr., von der Eisenbahnstation bis an die Rheinbrücke (1/2 St. Fahrens) 1 Fr., bis auf dem Kehler Bahnhof (noch 1/4 St. weiter) 3 Fr. 40 Cent. für 1 — 2 Personen, 4 Fr. 55 Cent. für 3 — 4 Personen.

Omnibus nach Kehl zu jeder Stunde; 3/4 Fr. ohne Gepäck.

Strassburg, der Römer *Argentoratum*, ehemals Hauptstadt des Nieder-Elsass und eine der wichtigsten Deutschen Reichsstädte, an der *Ill*, mit dem Rhein durch einen Canal verbunden, wurde 1681 mitten im Frieden in Folge aufgedrungener Capitulation von Ludwig XIV. besetzt und Frankreich 1697 im Ryswiker Frieden zugesprochen. Seitdem wurden die Festungswerke sehr verstärkt, durch Vauban 1682 — 1684 eine fünfeckige Citadelle hinzugefügt, so dass Strassburg jetzt eine der stärksten Festungen, der dritte grosse Waffenplatz Frankreichs ist. Besatzung über 6000 Mann, Bevölkerung 72,000 (32,000 Protestanten, ebensoviel Katholiken und 8000 Juden).

Des Reisenden Schritte wenden sich zunächst dem *Münster (von 12 — 2 U. geschlossen) zu (Pl. 1), dessen Thurm ihm meilenweit schon sichtbar war. Der Bau der Kirche ward 1275 vollendet; man kann an ihr die Entwickelung der goth. Baukunst von ihrer Entstehung aus dem Rundbogen (Unterbau und Chor) bis zu ihrer höchsten Vollendung (Oberbau) und wieder bis zu völliger Entartung beobachten. Ueber dem Portal eine prächtige *Fensterrose*, 43′ im Durchmesser; sehenswerth sind ferner der *Taufstein* von 1453 im nördl. Arm des Kreuzschiffs, die *Kanzel* von 1487, das *h. Grab* unter dem Chor, dann die grosse *astronom. Uhr* im südl. Arm des Kreuzschiffs, 1842 hergestellt, mit mancherlei Figuren, die besonders beim Glockenschlag 12 ihre Bewegungen beginnen, und immer zahlreiche Beschauer anziehen, die sich namentlich über das Krähen des Hahns auf dem Seitenthürmchen erfreuen.

Das *südliche Portal* schmückte die kunstfertige Hand Sabina's, der Tochter des Erbauers des Thurms, mit reichem Bildwerk. Ihr und ihrem Vater sind hier im J. 1840 Standbilder errichtet. Auf der nördl. Seite ist die *St. Laurentiuscapelle* und ihr schönes Portal beachtenswerth, mit Bildwerken aus der Martergeschichte.

Vor Allem aber leuchtet die **Vorderseite* des Gebäudes hervor mit unzähligen Bildwerken: in Blenden die Reiterbilder von Clodwig, Dagobert, Rudolf von Habsburg und Ludwig XIV., letzterer 1823 aufgestellt. Das Auge vermag kaum den **Thurm* bis zu seiner Spitze zu erreichen. Die kleine Thür neben dem südl. Seitenportal, um die Ecke (Eintr. 15 Cent.), führt auf 331 Stufen zur Plattform, wo der eigentliche Thurm beginnt, dessen Bau im Jahr 1276 Erwin von Steinbach († 1318) anfing; sein Sohn Johann setzte ihn fort, Johannes Hülz von Köln vollendete ihn 1439. Er ist bis zur Platform 228′, von da bis zur Spitze 262′, also im Ganzen 490′ hoch, mithin das höchste Gebäude in Europa, von der grössten Pyramide in Aegypten nur um 30′ übertroffen. Auf der Platform im Thurm rechts neben der östl. kleinen Thür sind auf einem Stein mit der Jahreszahl 1776 eine Anzahl Namen eingehauen, darunter Goethe, Herder, Stolberg, Lavater. Die Aussicht von der Platform dehnt sich über die

grosse Rheinebene bis zum Schwarzwald, den Vogesen und dem Odilienberg im Westen aus. Wer höher steigen will, zahlt dem Thürmer auf der Platform für seine Begleitung $1^1/_2$ Fr.

In der protest. **Thomaskirche** (Pl. 2), 1031 im Rundbogenstil aufgeführt, ist das **Denkmal*, welches Ludwig XV. seinem Feldherrn, dem Marschall v. Sachsen († 1750), dem Sohn Augusts des Starken von Sachsen und der Gräfin Königsmark, errichten liess, eine allegor. marmorne Gruppe, von Pigalle 1777 verfertigt, ferner einige Denkmäler und Büsten berühmter Professoren der Universität, Schöpflin († 1771), Koch († 1813), Oberlin († 1806), Schweighäuser († 1830), Emmerich († 1840), Herrenschneider († 1843); endlich zwei mumienartige Leichen in prächtigen Kleidern, die man 1802 in einer Mauer hier entdeckte.

In der **Neuen-Kirche** (Pl. 4), im 13. Jahrh. erbaut, einst den Dominicanern, jetzt den Protestanten gehörig, sind der Grabstein des berühmten Dominicaners Johann Tauler († 1361) und drei Büsten protest. Theologen, dann alte, kürzlich entdeckte Wandgemälde, wahrscheinlich aus dem 14. od. 15. Jahrh., einen Todtentanz darstellend. Daneben ist die an alten Werken und Urkunden reiche *Stadtbibliothek*, mit einigen Alterthümern am Eingang.

Das **Zeughaus** (Pl. 32) enthält nur neue Waffen. Sehenswerth aber ist das reiche **naturhistorische Museum** (Pl. 13) in der Academie, Donnerstag von 2 — 4, Sonntag 10 — 12 U. öffentlich, sonst täglich für 1 Fr. Trinkgeld zu sehen.

Auf dem Paradeplatz erhebt sich das **Standbild Kleber's**, eines gebornen Strassburgers, am 14. Juli 1801 zu Cairo ermordet, von Grass gearbeitet; auf dem Gärtnermarkt (jetzt Gutenbergsplatz) das weniger gelungene **Standbild Gutenbergs**, des Erfinders der Buchdruckerkunst, dessen erste Versuche 1436 hier statt fanden, von David gearbeitet, mit Reliefs, die auf den Segen und die Macht der Presse hindeuten.

Einer der belebtesten Plätze ist der ehemalige Rossmarkt. 1740 vom Marschall **Broglio** neu erbaut und benannt. Am Ende desselben das **Theater** (Pl. 28, Vorstellungen Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag nur vom 1. Sept. bis Ostern), links daneben die **Stückgiesserei** (P. 33).

Ausflug in die *Vogesen* s. in *Bädeker's Rheinlande 8. Aufl.*, zu haben u. a. bei *C. F. Schmidt*, rue des Arcades 6, in der Nähe des Gutenbergplatzes. Vergl. S. 422. Die *Eisenbahn von Strassburg nach Weissenburg* zum Anschluss an die Pfälz. Ludwigsbahn (S. 469) soll im Laufe des Jahrs 1855 eröffnet werden.

123. Von Kehl über Freiburg nach Basel.

Eisenbahn (S. 435) bis Freiburg in 3, von da bis Basel in 2 St.

Kehl und *Kork* s. S. 455. Wenn die Bahn bei *Appenweier* sich wieder dem Gebirge genähert hat, zeigt sich auf einer zu-

rückliegenden Höhe das wohl erhaltene erneuerte grossherzoglich Schloss *Staufenberg*, wahrscheinlich im 11. Jahrh. von Otto von Hohenstaufen, Bischof von Strassburg, erbaut. Jenseit **Offenburg** (*Fortuna), einst Reichsstadt, 1853 mit einem Standbild Drake's, des „Verbreiters der Kartoffeln in Europa" geziert, überschreitet die Bahn auf einer schönen Gitterbrücke die Kinzig (S. 448). *Schloss Ortenburg* (S. 448) links in der Ferne auf einem Hügel.

Folgen Stat. *Schopfheim*, *Friesenheim*, *Dinglingen*, Haltplatz für die reiche betriebsame Stadt **Lahr** ((Post, oder Sonne), ½ St. östl. an der *Schutter* gelegen. Westlich jenseit des Rheins ziehen sich die Vogesen hin, östlich die rothen Sandsteinfelsen des Schwarzwalds; auf einem steilen Bergkegel die Trümmer von *Hohengeroldseck*, von den Franzosen 1697 zerstört.

Zwischen Station *Kippenheim* und *Orschweier* liegt Schloss *Mahlberg*. Zu *Ettenheim*, links ½ St. von der Bahn, am Eingang des Münsterthals, wurde im J. 1804 der Herzog v. Enghien von Napoleon aufgehoben und sechs Tage darauf bei Paris erschossen.

Folgt Stat. *Herbolsheim*. Die Bahn überschreitet bei *Kensingen* zweimal die *Els*. Ueber Hecklingen Burg *Lichteneck*. *Riegel*, Stadt am nördl. Abhang des *Kaiserstuhls*, einer bevölkerten fruchtbaren mit keinem Gebirge zusammenhängenden vulcan. Erhebung (höchster Punct 1762′ ü. M.). Am südl. Abhang desselben liegt auf einem Basaltberg am Rhein *Alt-Breisach* (Post), einst eine der wichtigsten deutschen Festungen. Die Werke, zu Anfang dieses Jahrh. theilweise hergestellt, wurden später von Baden ganz geschleift. Auf einem Felsvorsprung die schöne goth. Ende des 15. Jahrh. aufgeführte Kirche. (Post nach Colmar s. S. 460.)

Die Eisenbahn zieht sich zwischen dem Kaiserstuhl und den Abhängen des Schwarzwalds hin, die in einem weiten Kranz, aus welchem südl. *Belchen* und *Blauen* besonders hervortreten, sich darstellen. Bei *Emmendingen* ragen von einer entfernten Höhe die ansehnlichen Trümmer des von den Franzosen 1689 zerstörten Schlosses *Hochberg* hervor. Zwischen Emmendingen und *Denzlingen* fährt der Zug über die canalisirte *Els*. Jenseit *Denzlingen* mit dem durchsichtigen Kirchthurm zeigt sich der alte Thurm der Burg *Zähringen*, Stammschloss des grossherzogl. Hauses.

Freiburg (*Zähringer Hof, *Deutscher Hof, *Engel, *Pfau, der letztere unfern des Bahnhofs, zugleich Kaffehaus u. Restaur., Wilder Mann, der beste 2. Kl.; Kaffehaus zum Kopf neben dem Engel), mit 16,000 Einw. (2000 Prot.), die alte Hauptstadt des fast 500 Jahre lang bis 1805 östreich. Breisgau's (Vorder-Oestreich), liegt wahrhaft reizend an den Abhängen des Schwarzwalds, an der *Dreisam*, welche alle Strassen der Stadt durchströmt.

Das *Münster* ist fast die einzige ganz vollendete grosse goth. Kirche in Deutschland, wegen der zarten Uebereinstimmung ihrer Verhältnisse u. des guten Geschmacks in den architecton. Zierrathen

bewundert. Der Bau aus rothem Sandstein wurde 1152 begonnen; Schiff, Westseite und Thurm, der schönste Theil des Ganzen, 1236, Chor 1513. Die Höhe des Thurms beträgt 385′; er beginnt mit einer viereckigen Grundlage, und geht dann in einen schlanken achteckigen Oberbau über mit durchbrochener Spitze. Unter ihm ist der Haupteingang in die Kirche durch ein reich mit Bildhauerarbeit geschmücktes Portal. Im Innern zu beachten die *Glasgemälde, besonders die neuern von Helmle nach Dürerschen Zeichnungen, rechts das Steinbild Berthold V., letzten Herzogs von Zähringen († 1228), die alten Steinbilder der h. Grab- und Oelbergs-Capelle im südl. und nördl. Kreuzarm, das Flügelbild hinter dem Hochaltar von Hans Baldung, genannt Grien, und in der zweiten südl. Capelle Geburt und Anbetung von Holbein. Die Besteigung des Thurms der Aussicht wegen kann unterbleiben, da diese ganz ähnlich vom Schlossberg sich darstellt. Das südl. Portal ist durch einen geschmacklosen Anbau a. d. 17. Jahrh. verunstaltet.

Diesem gegenüber liegt das *Kaufhaus* aus dem 16. Jahrh., an dessen Vorderseite kleine Standbilder, Maximilian I., Philipp I. von Spanien, Carl V. und Ferdinand I. darstellend.

In der Kaiserstrasse 2 hübsche *Brunnen*, ein alter im goth. Stil, der zweite 1807 zu Ehren des Grossherzogs Carl Friedrich errichtet. Das *Martinsthor* am südl. Ende der Strasse mit einer Abbildung des h. Martin hat eine Inschrift zur Erinnerung an die Tapferkeit Freib. Bürger gegen Franzosen am 7. Juli 1796.

Die **protest. Kirche*, ein zierliches Gebäude roman. Stils, mit einem behelmten Thurm, am Zähringer Thor, war einst Kirche der alten Abtei Thennenbach, die, um sie vor gänzlichem Verfall zu retten, vor Jahren dort abgebrochen und 1839 hier ganz in der alten Gestalt wieder aufgebaut ist. Das Innere ist schmucklos.

Die *Universität* (400 Stud.) wird von Ausländern wenig besucht. Vor derselben hat dem 1848 gesetzten Büsten-Denkmal des Geschichtschreibers Carl v. Rotteck, das 1853 errichtete **Standbild* des Franciscaner-Mönchs Berth. Schwarz, der hier 1340 das Schiesspulver erfand, weichen müssen, von Knittel in grünlichem Sandstein gearbeitet.

Einen Besuch verdienen besonders die Anlagen auf dem 400′ hohen **Schlossberg*, welche am Schwabenthor beginnen und sich bis auf die Höhe fortziehen. Man erreicht den Gipfel in 20 Min., wenn man der Strasse folgt, die vom Bahnhof rechts in gerader Richtung zum Schwabenthor führt. Die Aussicht von oben auf Freiburg, die Rheinebene, den Schwarzwald und das grüne Dreisamthal belohnt reichlich. Eine Orientirungsscheibe (Panorama) nennt alle umliegende und entfernte Orte. Die durchbrochene Steinarbeit des Thurms stellt sich von hier besonders vortheilhaft dar. Auch eine Wanderung zur *Lorettocapelle*, 1/2 St. südlich, ist wegen der Aussicht zu empfehlen.

[Wer Freiburg und Strassburg besuchen will, ohne denselben Weg zweimal zu machen, fährt mit dem Eilwagen in $5^1/_2$ St. von Freiburg über Altbreisach (S. 458) nach Colmar (S. 461) und von da auf der Elsasser Bahn zurück. *Höllenthal* s. S. 449.]

Die badische Bahn bleibt stets in geringer Entfernung von den Bergabhängen. Jenseit *Krotzingen* (Post) sieht man auf einem Hügel die Trümmer der *Staufenburg* (S. 454), am Eingang des Münsterthals, welches im Hintergrund der *Belchen* schliesst. *Heitersheim* war einst Residenz des Johanniter-Ordens.

Müllheim (Krone) ist ein wohlhabendes Städtchen, am Abhang des Gebirges. Die Post, vor der Stadt an der Landstrasse, einst Gasthof, ist wegen des guten Weins aus Hebels allemannischen Liedern bekannt: *Z' Müllen an der Post, Tausigsappermost, trinkt me nit e gute Wi, goht er nit wi Baumöl i, u. s. w.* Er wächst, Markgräfler genannt, in der Nähe von Müllheim, besonders bei *Auggen*, und an den Abhängen des Gebirges bis *Grenzach*, Basel gegenüber.

Näher am Gebirge, 1 St. östl. von Müllheim, liegt **Badenweiler** (*Römerbad Z. 36, F. 20, M. m. W. 1 fl., Stadt Carlsruhe), ein vielbesuchter kleiner Badeort, höchst merkwürdig wegen der wohlerhaltenen umfangreichen Ueberreste eines röm. Bades. Den niedlichen Kursaal hat im Schweizer-Geschmack Eisenlohr 1853 hier erbaut. Die *Aussicht von den ansehnlichen Trümmern des alten Schlosses auf das Rheinthal und die Vogesen ist berühmt, ausgedehnter von *Schloss Bürglen*, 2 St. südlich, noch grossartiger aber, besonders auf Schwarzwald, Vogesen, Jura und Alpen, von dem 3586' ü. M. hohen im Süden und Westen von keinem vorliegenden Berge bedeckten ***Blauen**, den man in weniger als 2 St. von Badenweiler bequem ersteigt. Führer (30 kr.) unnöthig, da allenthalben Wegweiser sind.

Schliengen (*Baselstab) ist durch die Gefechte bekannt, welche am 24. Oct. 1796 zwischen Moreau und Erzh. Carl statt und den Rückzug des Erstern nach Hüningen zur Folge hatten.

Die Bahn nähert sich bei *Bellingen* dem vielverzweigten inselreichen Rhein und durchdringt in einem Tunnel jenseit *Rheinweiler* bei *Kleinkems* den *Isteiner Klotz*, einen schroff in den Rhein abfallenden Fels. *Efringen* und *Haltingen* heissen die letzten Stationen. Schon auf Baseler Gebiet überschreitet die Bahn die *Wiese* (S. 451). *Basel:* Drei Könige, Wilder Mann, Storch, Krone, Kopf. Am rechten Rheinufer, unmittelbar an der Brücke, ist ein gutes Kaffehaus nebst Restauration. Vgl. (S. 321) *Bädeker's Schweiz.*

124. Von Strassburg nach Basel.

Elsassische Eisenbahn in 4 St. 15, 11 oder $7^1/_2$ Fr. Ausführliche Nachricht und Anleitung die Vogesen zu durchwandern in Bädekers Rheinlande 8. Aufl., bei C. F. Schmidt in Strassburg (S. 457) und bei Schweighauser in Basel zu haben.

Die Bahn durchschneidet die Festungsmauern, Graben und Wall und führt dann durch fruchtbares, viel mit Tabak bepflanztes Ackerland. Sie hat bis Basel 30 Stationen, die Orte sind meist 1/2 St. von den betr. Bahnhöfen entfernt. Jenseit Benfeld nähert die Bahn sich dem östl. Abhang der Vogesen.

Schlettstadt (Bock), einst freie Stadt des Deutschen Reichs, nach der französischen Besitznahme von Vauban befestigt, mit 10,000 Einw. an der Ill. Ueber ihre Wälle ragt der aus rothem Sandstein im 14. Jahrh. aufgeführte Thurm des 1094 von den Hohenstaufen gegründeten Münsters hervor.

Auf den Bergen malerische Trümmer alter Burgen, namentlich die stattliche 1723 zerstörte **Hohkönigsburg* auf einem 800′ hohen vorspringenden Berg jenseit Schlettstadt. Die Besteigung geschieht in 1 1/2 St. von *St. Hippolyte* (Krone), dem 1 St. von der gleichnam. Station gelegenen Ort. Auch das *Kiensheimer Schloss* stellt sich wohl erhalten dar.

Rappoltsweiler fr. *Ribeauviller* (*Lamm), am Eingang eines malerischen Thals, Geburtsort des berühmten protest. Theologen Ph. J. Spener († 1705 zu Halle). Auf schroffen Felsabhängen sieht man drei Ruinen, Rappoltstein, Giersberg und St. Ulrich, die *drei Schlösser von Rappoltsweiler* genannt.

Colmar (Drei Könige, Schlüssel), einst sehr mächtige freie Reichsstadt, mit 15,000 Einw., jetzt Hauptort des Departements des Oberrheins und Sitz des Appellhofs für das Elsass, Geburtsort des Fabeldichters Pfeffel († 1807). Das ansehnlichste Gebäude ist die Cathedrale, um 1360 erbaut. Im Museum einige Gemälde v. Schön, Dürer, Grünewald u. a. Tägl. Omnibus n. Breisach u. Freiburg.

Rechts im Thal von *Logelbach* liegen grosse Fabrikgebäude. Ueber *Egisheim* zeigen sich wieder drei Burgruinen, und auf dem Gipfel des Berges Ruine *Hohenlandsberg*, einem langen Gebäude ähnlich, einst die grösste Bergfeste im Elsass.

Das Städtchen *Ruffach* ist um das Schloss *Isenburg* erbaut, eines der ältesten im Elsass, häufig Sitz der Fränkisch-Merowingischen Könige. Die St. Arbogastkirche ist aus dem 12. Jahrh. Die Abhänge der Vogesen verschwinden immer mehr. Von *Lutterbach* führt eine Zweigbahn nach der Fabrikstadt *Thann*. Der Thurm der St. Theobaldskirche von rothem Sandstein und durchbrochener Arbeit, 1516 vollendet, gehört zu den schönsten.

Mühlhausen (Hôtel de Paris, Lion Rouge), einst freie Reichsstadt, von 1511 bis 1798 im Verband mit der Schweiz, seitdem französisch, ist, mit 30,000 Einw., die ansehnlichste Fabrikstadt im Elsass. Zahlreiche hohe Schornsteine und grosse Fabrikgebäude, besonders die Köchlinschen, geben Kunde von ihrem Gewerbfleiss, dem die günstige Lage am Rhein-Rhone-Canal sehr zu statten kommt. Das Rathhaus aus dem 16. Jahrh. mit artigen Fresken ist das einzige beachtenswerthe Gebäude.

In der Nähe von *St. Louis*, links am Rhein, liegt die in Folge des zweiten Pariser Friedens geschleifte ehem. Festung *Hüningen*. *Basel* s. S. 460.

125. Von Freiburg nach Schaffhausen.

11¼ Meile. Eilwagen tägl. in 11 St.

Selbst nach Vollendung der Bad. Eisenbahn bis Basel wird diese Strasse von Reisenden, welche von den Rheinlanden aus die Schweiz besuchen wollen, gern benutzt. Schaffhausen als Eingangs-, Basel als Ausgangsthor, ist eine abgerundete Schweizer-Reise. Zudem bietet sie besonders auf den ersten und letzten Stationen manche grossartige und schöne Landschaften. Bis

3 *Höllensteig* (*Stern) durch das **Höllenthal* s. S. 449. Die Strasse steigt nun in Windungen steil aufwärts. In der Nähe des einsamen dunkeln *Titisee's* trennt sich die Strasse nach Donaueschingen (von der Höllensteig über 2 *Neustadt* an der Wutach 2¼ *Unadingen* nach 2¼ *Donaueschingen* (S. 463) u. Constanz) von der unserigen. An der *Seesteig* beginnt wieder ein steiles Steigen. Dann theilweise bergab an den Trümmern von *Alt-Urach* vorbei bis

1¾ *Lenzkirch* (Adler oder Post), Hauptsitz der Schwarzwälder Uhren-Fabrication. Südl. 4 St. von hier liegt die ehem. reiche Benedictiner-Abtei *St. Blasien*, deren Gebäude jetzt zu gewerblichen Zwecken benutzt werden. Die stattliche Kirche wurde 1786 nach dem Pantheon zu Rom erbaut. Nach der Aufhebung des Klosters begaben sich die Mönche nach Kärnthen, und nahmen die Gebeine einiger Vorfahren des Hauses Habsburg mit, welche in ihrer Abtei beerdigt waren (S. 234). (Die Poststr. von hier nach *Waldshut* führt zuerst steil bergan. Von *Höchenschwand*, dem höchsten Dorf des Schwarzwalds, herrliche Aussicht; sonst bietet die Strasse wenig.) Zwischen Lenzkirch und

2 *Bondorf* (Hirsch oder Post) einförmiges Hügelland. Eine halbe Stunde hinter Bondorf aber, auf der Höhe, öffnet sich bei klarem Wetter eine herrliche Aussicht auf die ganze Kette der Alpen, von Säntis, Glärnisch und Tödi bis zum schwarzen Wetterhorn, der weissen Jungfrau und der Blümlisalp.

Dann senkt sich die Strasse. Wie man durch das Thor und den Hof des Stühlinger Schlosses (*Hohenlupfen*, dem Fürsten v. Fürstenberg gehörig) gefahren ist, zeigt sich ein grosser Theil des belebten hübschen Thals der *Wutach*, welche hinter

2 *Stühlingen* (Adler) die Grenze zwischen Baden und der Schweiz bildet. Die Strasse zieht sich nun zwischen den obst- und rebenreichen Abhängen des obern und untern *Randen* hindurch und erreicht unmittelbar vor

2½ *Schaffhausen* (s. S. 413) den Rhein, der seine grünen Wogen über das Felsgeröll dem Wasserfall zuwälzt. Wer von Schaffhausen kommt, und durch den Postenlauf genöthigt ist, in

der Nacht das Höllenthal zu passiren, nimmt am besten den Platz nur bis zur Höllensteig, übernachtet hier und geht oder fährt andern Tags durch das Höllenthal nach Freiburg.

126. Von Offenburg nach Constanz.

23 Meilen. Eilwagen täglich in 20 Stunden.

Von *Offenburg* (S. 458) bis

8 *Tryberg* s. S. 447 u. 448. Jenseit Tryberg steigt der Weg steil an. Die *Briegach*, eine der Hauptquellen der Donau, entspringt bei

1½ *St. Georgen*, mit Trümmern einer Benedictiner-Abtei.

2 *Villingen*. Bei *Schwenningen*, 1½ St. östl., entspringt der Neckar. Die Berge sind Wasserscheide zwischen Rhein und Donau.

1½ **Donaueschingen** (Schütze, Post). In einem Winkel des Schlossgartens des Fürsten v. Fürstenberg ist ein rundes Becken mit klarem Wasser, welches aus dem Grund emporsprudelt. Es wird in einem unterirdischen Canal ungefähr 100′ weit in die Briegach geführt, welche von hier an den Namen Donau erhält. Dieses kleine Wasserbecken unter dem Fenster des Schlosses bezeichnet man mit der *Quelle der Donau*, da die Briegach und Brege, die Hauptquellen der Donau, im Sommer wohl austrocknen, und die vereinigten Flüsse erst da den Namen Donau annehmen, wo sich das Wasser aus dem Fürstenberg'schen Garten mit ihnen und andern bedeutenden Quellen, die im Park ein Bassin bilden, vereinigt. Eine Sandsteingruppe an dieser Stelle versinnbildlicht die Nymphen der Donau, der Briegach und Brege. Bald hinter Donaueschingen, bei *Hustingen*, kommt man über die *Brege*.

Links von der Strasse erhebt sich ein Hügel, den die Trümmer des Schlosses *Fürstenberg*, einst Stammsitz der fürstl. Familie, krönen.

2¾ *Blumberg*. Auf der Höhe des steilen *Randen*, eines zwischen Blumberg und Schaffhausen gelegenen Bergs, öffnet sich eine weite Aussicht. Links *Hohenstoffeln*, *Hohenkrähen* und *Hohentwiel* (s. S. 413), in der Ferne ein Theil des Bodensees mit den Thürmen von Constanz und den Schweizer Bergen im Hintergrund.

3 *Schaffhausen* s. S. 413.

1½ *Randegg*, mit dem badischen Zollamt. Bei *Singen* auf einem hohen Fels die Trümmer von Hohentwiel (S. 413).

1½ *Radolfszell* (Post) am Untersee, mit hübscher goth. Kirche.

Petershausen, auf der rechten Rheinseite, ist durch eine hölzerne bedeckte Brücke, an welcher mehrere Mühlen von dem rasch strömenden Rhein getrieben werden, mit Constanz verbunden. Die ehem. freie Reichsabtei *Petershausen* jetzt Wollenweberei.

2 **Constanz** (*Hecht, Z. m. L. 1 fl., M. m. W. 1 fl. 24 kr., F. 24 kr., B. 24 kr., Brod wird besonders berechnet, viel Engländer; *Adler billiger, Krone), bis 1548 freie Reichsstadt, einst mit 40,000, jetzt nur mit 5300 Einw., am nordwestl. Ende des Bodensees, da wo der Rhein ausfliesst, ausgezeichnet durch alter-

thümliche Gebäude. Das Bisthum, welches 87 Bischöfe in fort-laufender Reihe zählt, verlor 1802 seine Besitzungen. Drei Jahr später kam Constanz im Pressburger Frieden an Baden.

Der **Dom*, 1048 gegründet, später vielfach verändert, Ch- und Nebenschiffe Ende des 13. Jahrh. umgebaut, wird gründli- hergestellt und ausgebaut, namentlich ganz neu der Thurm i- durchbrochener Arbeit, dem zwei eigenthümliche Kuppeln r- beiden Seiten stehen. Eine Tafel an der Südseite ladet zur B- steigung des Thurms ein. Aussicht vortrefflich. Auf den Th- ren des Hauptportals *(20) Relief-Darstellungen aus dem Leb- Christi, 1470 von Sim. Halder in Eichenholz geschnitzt, se- gut erhalten. Chorstühle mit allerlei satyr. Darstellungen a- derselben Zeit. Orgel-Unterbau reiche Renaissance-Ornament- von 1680. Im Hauptschiff, welches 16 Monolith-Säulen (18' 3' dick) tragen, ist 16 Schritte vom Eingang auf einer gross- Steinplatte eine weisse Stelle, stets trocken, während der übri- Theil des Steins Feuchtigkeit anzieht. Huss soll auf dieser St- gestanden haben, als ihn am 6. Juli 1415 das Concil zum Feu- tode verurtheilte. In der südl. Capelle neben dem Chor e- Grablegung Christi, hautrelief, in der nördl. eine Grableg- Mariae, lebensgrosse Halbfiguren, angemalt, Steinarbeit von 14- daneben eine zierliche Wendeltreppe.

In der reichen Schatzkammer Missale mit Miniaturen v- 1426. An der Ostseite der Kirche eine Krypta, darin di- Grab-Capelle, eine 20' hohe Nachbildung des h. Grabes in St- An der äussern Nordseite noch zwei Seiten des einst reich- Kreuzgangs. Alles in Begleitung des Küsters (24 kr.) zu besichtigen.

Die *Stephanskirche*, ein altes Gebäude edeln Stils, in der Näh- des Doms, enthält nichts Bemerkenswerthes.

In derselben südl. Strassenrichtung weiter ist an einem kl- nen Platz ein unten mit Laubengängen versehenes Gebäude (Ca- und Restaur. Leo) durch eine Tafel als *Curia Pacis* bezeichnet, in welchem Kaiser Friedrich I. mit den Lombard. Städten 11- den Frieden abschloss.

Das alte *Dominicanerkloster*, in welchem Huss gefangen sass, auf einer Insel am See, dient jetzt gewerblichen Zwecken. Der Saal des 1388 erbauten *Kaufhauses* wurde während der grossen Kirchenversammlung (1414 bis 1418) als Cardinals-Conclave ge-braucht. Die römischen und deutschen Alterthümer und Huss-chen Reliquien, die hier für 1 Fr. gezeigt werden, sind sehr zweifelhafter Natur. An dem Haus, in welchem Huss ergriffen ward, das zweite rechts vom Schnetzthor, ist sein Bild mit der Jahreszahl 1415 in Stein gehauen, aus dem 16. Jahrh. Er wurde bald nach seiner Ankunft als Gefangener in das Franciscaner-kloster gebracht. Man zeigt noch die Stelle in der Vorstadt Brühl, wo sein und des Hieronymus von Prag Scheiterhaufen standen

Die grosse *Schwimmschule* im See ist gut eingerichtet. *Dampfschifffahrt* auf dem Bodensee s. S. 321. Die Boote fahren in $1^1/_2$ St. nach *Friedrichshafen* (S. 406), in 3 St. nach *Schaffhausen* (Webers Hotel, Krone, Schwan), in $1^1/_4$ St. nach *Romanshorn* (Schweizerhaus, Schiff), in $2^1/_2$ St. nach *Rorschach* (*Hirsch, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. 2 Fr.). Vergl. *Baedekers Schweiz*, in Constanz in der Buchhandlung von Meck zu haben.

Ungefähr $1^1/_2$ St. von Constanz liegt im obern Theil des Sees die liebliche *Insel *Meinau*, früher Sitz eines Deutschordens-Commenthurs, wie noch das Kreuz an der Südseite des Schlosses andeutet, seit 1853 Eigenthum des Prinz-Regenten von Baden. Die Meinau hat nur $^1/_2$ St. im Umfang und ist durch eine 650 Schritte lange Bock-Brücke mit dem festen Land verbunden. Sie hebt sich terrassenförmig aus dem See, bietet die schönsten Aussichten auf das nahe und ferne Gestade, und wird wohl auch die Isola Bella (S. 188) des Bodensees genannt.

127. Von Speyer nach Mainz.

Pfälzische und hessische Ludwigsbahn. Fahrzeit 3 bis 4 St., Fahrpreise 3 fl. 57, 2 fl. 24 oder 1 fl. 33 kr. Von Mannheim nach Mainz täglich mehrmals Dampfboot in $3^1/_2$ St.

Speyer (Post, Rhein. Hof, Adler), die *Augusta Nemetum* der Römer, oft Sitz der Deutschen Könige, jetzt Hauptstadt der bayr. Rheinpfalz, mit 11,000 Einw. ($^3/_5$ Prot.), ist nach Vollendung der innern künstlerischen Ausschmückung des ***Doms** in gleicher Weise wie die neuen Münchener Kirchen (S. 290) Zweck und Ziel der Wallfahrten aller Kunstfreunde geworden. Den Grundstein zu diesem prächtigen Bau, einem der schönsten und grössten roman. Stils, legte 1030 der Salier Kaiser Conrad II., vollendet wurde er 1097. Zwei alte neu hergestellte vergoldete und angemalte Steintafeln mit Reliefﬁguren, rechts und links am Aufgang zum Hauptchor, melden, dass hier begraben liegen die Kaiser Conrad II., Heinrich III., IV. u. V., Philipp, Rudolph von Habsburg, Adolph v. Nassau und Albrecht I. Ihre Gebeine haben am 31. Mai 1689 die Franzosen in alle Lüfte zerstreut, bei der Zerstörung, die damals der Dom und die ganze Stadt von ihnen zu erdulden hatten. Das Andenken Rudolphs und Adolphs ist durch zwei Denkmäler erneuert, die das Königschor schmücken, das *erstere, von Schwanthaler gearbeitet, 1843 von König Ludwig errichtet, das zweite von Ohmacht, 1824 von Herzog Wilhelm von Nassau gestiftet, beide mit Standbildern. Von höchster Vollendung sind die **Fresken, welche König Ludwig von Schraudolph von 1845 bis 1854 hier ausführen liess, 30 grosse Compositionen, ausserdem zahlreiche einzelne Figuren. Die Bilder im Schiff, von unten mit dem Auge schwer zu erreichen, wer-

den am besten von aussen, oben durch die Fenster der auf Säulen ruhenden obern Bogenreihe betrachtet, zu welcher man in Begleitung des Glöckners (30 kr.), durch die Thür im nördl. Seitenchor auf 103 Stufen bis zur Thurmgallerie, und dann nochmals auf 45 zu der Gallerie des Schiffs hinan steigt.

In den Anlagen um den Dom ist die *Antiken-Halle*, eine Sammlung röm. in der Rheinpfalz gefundener Alterthümer; an der Südseite der *Oelberg*, eine wunderliche Steinmasse, durch den Meissel mit Blätterwerk und anderm Zierrath ausgeschmückt, einst eine Capelle in den ganz verschwundenen Kreuzgängen.

Auf dem Reichstag zu Speier übergaben am 19. April 1529 die Anhänger Luthers dem Kaiser Carl V. eine Protestation, und erhielten hiervon den Namen *Protestanten*.

Die Speyerer Zweigbahn erreicht bei *Schifferstadt* die Hauptbahn (S. 469), dann bei *Mutterstadt* vorbei, den Bahnhof von *Ludwigshafen* (*Donnersberger Hof, Z. 36, F. 24 kr., *Deutsches Haus), die ehem. Rheinschanze, einst Brückenkopf von Mannheim, jetzt eine ganz neue Stadt, erst aus zwei Strassen bestehend.

Gegenüber durch die Schiffbrücke verbunden liegt **Mannheim** (*Europ. Hof, grosser Gasthof am Rhein, Z. 48, F. 30, B. 14 kr. gegenüber das Rheinthal, für bescheidene Ansprüche, *Pfälzer Hof; Russischer, *Deutscher Hof, die beiden letztern von Geschäftsreisenden viel besucht. Rheinlust, Kaffehaus und Restauration neben der Brücke, *Schwimmschule* etwas höher hinauf), schachbrettartig in grossen Vierecken erbaute Stadt (die Strassen heissen Quadrat A, B u. s. f.), mit 25,000 Einw., $^1/_2$ Kath, 1606 von Kurf. Friedrich IV. von der Pfalz gegründet, 1721 von Kurf. Carl Philipp zur Residenz erwählt, welche Carl Theodor 1778 nach München verlegte. In dem 1795 theilweise zerstörten *Schloss* eine Anzahl röm. Denksteine, eine Bildergallerie, in welcher nur einzelne Niederländer von Werth, eine bedeutende Kupferstichsammlung, eine Sammlung von Abgüssen berühmter Antiken, und ein kleines Naturaliencabinet.

Das *Theater* gehört fortwährend zu den besten des südlichen Deutschlands. Schillers erste Stücke wurden hier unter seiner Leitung und Ifflands Mitwirkung aufgeführt.

Von Gebäuden wären noch zu nennen, die *Jesuitenkirche*, die *Sternwarte*, das *Zeughaus*, das *Kaufhaus*, besonders die grossen, von Hübsch aufgeführten Gebäude des neuen *Freihafens* am Rhein neben dem Europäischen Hof. Ueber den *Neckar*, der hier in den Rhein fliesst, führt eine 1845 eröffnete *Kettenbrücke*. Sonst besitzt Mannheim an Merkwürdigkeiten nichts, gewinnt aber als Handelsplatz täglich grössere Bedeutung.

Schwetzingen und *Heidelberg* s. S. 432. Droschken vom Bahnhof zu Ludwigshafen bis zum Mannheimer Bahnhof 1—2 Pers. 45 kr., 3 Pers. 1 fl., 4 Pers. 1 fl. 12 kr.

Folgen Stat. *Oggersheim*, *Frankenthal*, durch einen Canal mit dem 1 St. entfernten Rhein verbunden, dann *Bobenheim*.

Worms (*Weisses Ross bei der Post, Rhein. Hof am Landeplatz der Dampfschiffe), $^1/_4$ St. vom Rhein, der einst die Mauern der Stadt berührte, eine der ältesten und geschichtlich merkwürdigsten Städte Deutschlands, 1689 durch die Franzosen unter Melac fast gänzlich zerstört. Nur wenige Gebäude entgingen damals der Feuersbrunst, unter diesen die unten genannte *Liebfrauenkirche*, die uralte *Synagoge* und der **Dom*, vom 8.—12. Jahrh. erbaut, eine der schönsten roman. Kirchen. Das reiche südliche Portal, im goth. Stil, ist aus dem 14. Jahrh. Im Innern in der gewöhnlich verschlossenen Taufcapelle (Küster 18 kr. Trinkg.), gleich am südl. Eingang links, eine Anzahl **Grabsteine* aus dem 15. Jahrh. in meisterhafter hoch erhabener Arbeit.

Die rothe Sandsteinmauer neben dem Dom ist der Unterbau des 1689 und 1794 zerstörten *Bischofshofs*, wo Luther 1521 vor Kaiser Carl V. und dem grossen Reichstag seine Lehrsätze vertheidigte. In der 1625 neu erbauten *Dreifaltigkeitskirche* ist ein werthloses Frescogemälde v. Seekatz, diese Begebenheit darstellend.

An eine, jetzt aus Weideland bestehende ehemalige Rheinau, dem Rhein. Hof gegenüber, der *Rosengarten* genannt, knüpfen sich uralte Sagen, die in den altdeutschen Dichtungen von Siegfried und den Nibelungen vielfach wiedertönen. Denn Worms ist der Mittelpunct der Heldensage, hier wohnten die Burgunder-Könige Gunther, Gernot und Gieselher, hierher kam Siegfried, „*ein helt von Niderlant*“, Chriemhilden „*diu kaiserliche meit*“ zu freien, hier — die Sage erzählt auf dem Platz vor dem südlichen Portal des Doms — hatte der verhängnissvolle Streit zwischen Chriemhilden und Brunhilden statt.

Nördlich vor Worms erhebt sich aus Rebpflanzungen die Ende des 15. Jahrh. erbaute **Liebfrauenkirche*, in deren nächster Umgebung ein guter Wein (Liebfrauenmilch) wächst.

Folgen die Stationen *Osthofen*, *Mettenheim*, *Alsheim*, *Guntersblum*, mit hohem Rathhaus und gräfl. Leiningenschem Schloss.

Oppenheim (*Gelbes Haus), sehr alte Reichsstadt, 1689 von den Franzosen fast gänzlich zerstört, mit einer der schönsten goth. Kirchen (1262—1317), der **Catharinenkirche*, deren westl. Theil noch von jener Zeit her in Schutt liegt. Im Innern manche Grabmäler, namentlich der Familie Dalberg. Ueber der Stadt, durch eine Mauer mit ihr zusammenhangend, erheben sich auf einer Höhe die Reste der einst berühmten *Reichsfeste Landskron*, erbaut unter Kaiser Lothar, hergestellt unter Ruprecht. Unterirdische Gänge ziehen sich bis zur Stadt hinab.

An einer Kette niedriger aber ergiebiger Rebenhügel folgen nun die weinberühmten Orte *Nierstein*, *Nackenheim*, *Bodenheim*, *Laubenheim*.

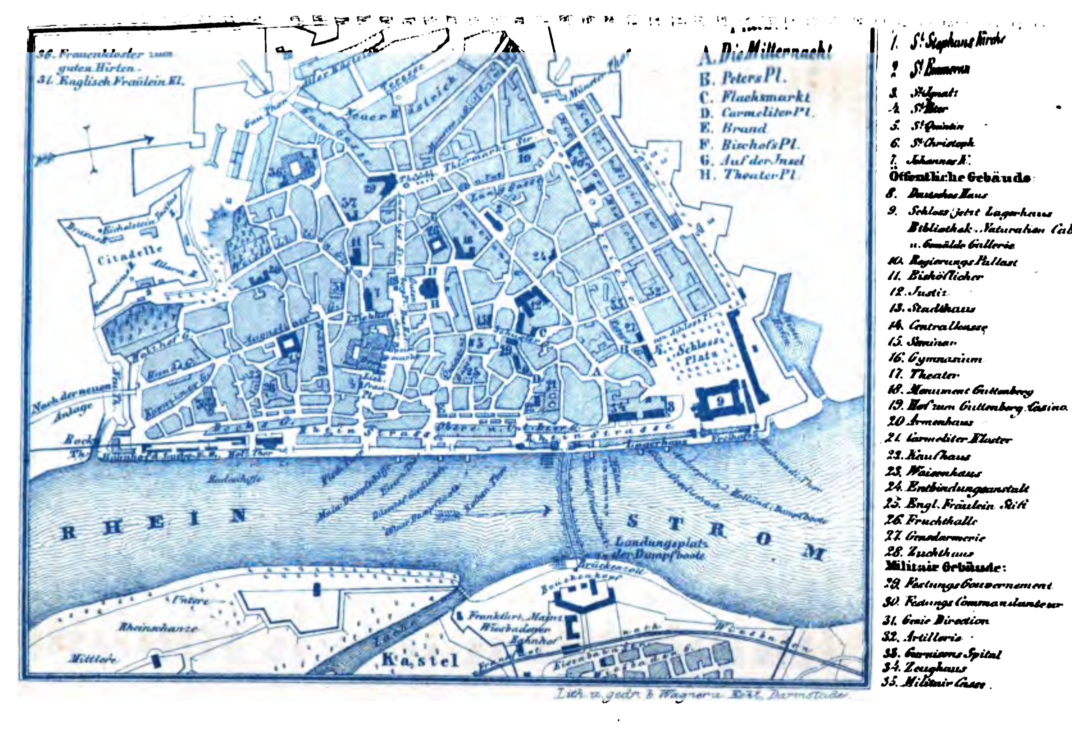
Mainz. *Rhein. Hof (F. 36 kr.), Holländ. Hof (F. 30 kr.) Engl., Hess., Europ. Hof u. a. am Rhein. Karpfen in der Nähe des Rheins, billiger. *Stadt Kreuznach am Gutenbergsplatz, aus der Umgegend viel besucht. *Hôtel Barth in Castel (Z. 48. F. 24 kr.), neben dem Taunus-Bahnhof, für Eisenbahn- wie für Dampfboot-Reisende besser gelegen als die Mainzer Gasthöfe. *Kaffehaus* der Brücke gegenüber. *Weinhaus und Restauration* von Volk in der Emmeransgasse, gute Weine und Wildpret nach der Jahrszeit (nur Abends); Klein am Theaterplatz. *Droschke* Einsp. 1/4 St. für 1—2 Pers. 12, 3—4 Pers. 18 kr., Zweisp. 18 u. 24 kr., vom Mainzer zum Casteler Bahnhof 16 kr. Brückengeld besonders. Omnibus von Bahnhof zu Bahnhof 18 kr.

Mainz, als Stadt mit 36,000 Einw. (6000 Prot. 2500 Juden) dem Grossherzogth. Hessen, als Festung mit 8000 M. östreich. und preuss. Besatzung dem Deutschen Bund gehörend, ist jetzt eine der ersten Schutzwehren Deutschlands, wie es unter Römern und Franzosen der gefährlichste Angriffspunct war. Eine Menge von Denkmälern erinnert an den Aufenthalt der Römer in dieser Gegend. Die beiden grossartigsten sind der *Eigelstein*, auch *Drusus*thurm genannt, und die **Zahlbacher Wasserleitung* (1/4 St. von Mainz vor dem Gauthor), von welcher noch 62 Pfeiler übrig sind. Die zahlr. kleinen sind nebst einer wenig Erhebliches enthaltenden *Gemäldesammlung* (Eintr. 12 kr.) im Schloss (Pl. 9) aufgestellt.

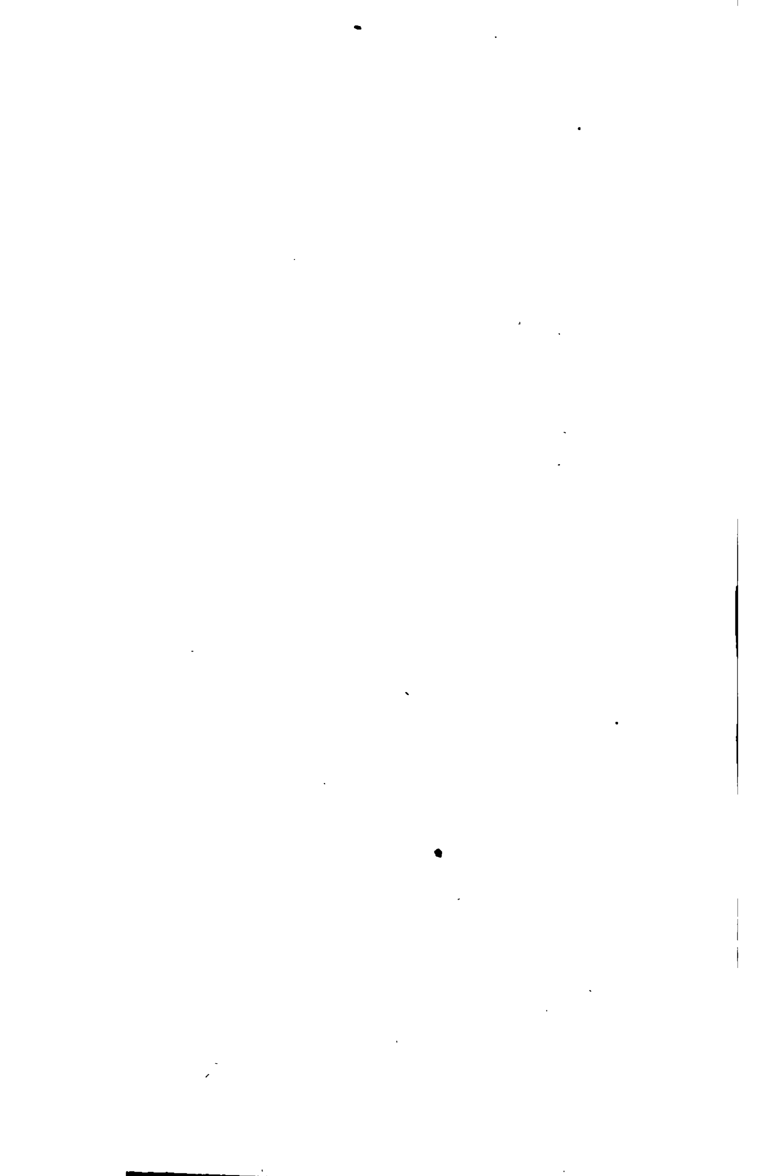
Innerhalb der Ringmauer des röm. Castrums ward nach dem durch einen Sturz mit dem Pferd erfolgten Tod des *Drusus*, des Stiefsohns des Kaisers Augustus und Gründers von Mainz, von seinen Legionen ein Denkmal errichtet, der genannte 42' hohe **Eigelstein (Adlerstein, Aquila, Aigle)*, dessen ursprüngliche Höhe und Form im Lauf der Jahrhunderte bedeutende Veränderungen erlitten hat. Er gewährt einen guten Ueberblick über Mainz und Umgebung, da er auf einer Anhöhe in der Citadelle liegt. Eintrittsk. in die Citadelle gratis im Platz-Commando, Thiermarkt.

Höher noch und in gleicher Richtung erhebt sich die *Stiftskirche zum h. Stephan* (Pl. 1), mit alten Bildern auf Goldgrund und einigen mittelalterigen Steindenkmälern.

Das wichtigste Bauwerk in Mainz ist der **Dom*, 978 begonnen, zu verschiedenen Zeiten später theilweise abgebrannt und wieder aufgerichtet, daher für die Geschichte der Baukunst nicht minder merkwürdig, als es für die Geschichte der Bildhauerkunst die zahlreichen **Denkmäler Mainzer Erzbischöfe* sind, welche sich an den Pfeilern befinden, von Beginn dieses Jahrtausends bis auf die neueste Zeit. Die Erzbischöfe von Mainz hatten das Vorrecht, die Deutschen Kaiser zu krönen; mehrere Denkmäler erinnern an Kaiserkrönungen. Links neben dem Eingang in den Kreuzgang ist der Grabstein der Fastrada, einer der Gemahlinnen Carls d. Gr., die 794 zu Frankfurt starb: der des Meister-



1. St. Stephans Kirche
2. St. Emmeran
3. St. Ignatz
4. St. Peter
5. St. Quintin
6. St. Christoph
7. Johannes K.
Öffentliche Gebäude:
8. Deutsches Haus
9. Schloss jetzt Lagerhaus Bibliothek, Naturalien Cabt. u. Gemälde Gallerie
10. Regierungs Pallast
11. Bischöflicher
12. Justiz
13. Stadthaus
14. Centralkasse
15. Seminar
16. Gymnasium
17. Theater
18. Monument Guttenberg
19. Hof zum Guttenberg Casino
20. Armenhaus
21. Carmeliter Kloster
22. Kaufhaus
23. Waisenhaus
24. Entbindungsanstalt
25. Engl. Fräulein Stift
26. Fruchthalle
27. Gensdarmerie
28. Zuchthaus
Militair Gebäude:
29. Festungs Gouvernement
30. Festungs Commandanteur
31. Genie Direction
32. Artillerie
33. Garnisons Spital
34. Zeughaus
35. Militair Casse
36. Frauenkloster zum guten Hirten
37. Englisch Fräulein Kl.
A. Die Mitternacht
B. Peters Pl.
C. Flachsmarkt
D. Carmeliter Pl.
E. Brand
F. Bischofs Pl.
G. Auf der Insel
H. Theater Pl.
Citadelle
Schloss Platz
RHEIN STROM
Landungsplatz der Dampfboote
Rheinstrasse
Kastel
Rheinschanze
Nach der neuen Anlage
Lith. u. gedr. b. Wagner u. Kötz, Darmstadt



sängers Heinrich Frauenlob befindet sich im Kreuzgang, in neuerer Zeit durch ein Schwanthaler'sches Denkmal ergänzt. Der Dom ist bis 10 U. fr. und von 2 bis 4 U. Nachm. geöffnet; ein Schweizer, der alles erklärt (Trinkg. 12 kr.), führt die Aufsicht. Man thut bei der Mannigfaltigkeit der Sehenswürdigkeiten im Dom wohl, sich an ihn zu wenden. Auf den Thurm führt der Küster, der links neben dem Hochaltar wohnt (Trinkg. 18—24 kr.). Die Aussicht vom Thurm ist besonders südöstl. hin sehr umfassend.

Die übrigen Kirchen verdienen keine Erwähnung.

Am Dom erhebt sich das von Thorwaldsen entworfene zu Paris gegossene **Standbild Gutenbergs* (Pl. 18), des Erfinders d. Buchdruckerkunst, der zu Ende d. 14. Jahrh. hier geboren ward.

In dem gegenüber liegenden *Schauspielhaus* (Pl. 17), von Moller erbaut, finden nur in den Wintermonaten Vorstellungen statt. Im östlichen Flügel ist die *Industriehalle*, eine Waaren-Ausstellung zu festen Preisen, meist Mainzer Arbeit.

Von andern Gebäuden müssen das kurfürstliche *Schloss* (Pl. 9), der grossherzogliche *Palast* (Pl. 8) und das *Zeughaus* (Pl. 34) genannt werden, drei grosse Gebäude aus rothem Sandstein, an der nördl. Rheinseite. Im erst. sind Alterthümer u. Gemälde (S. 468).

Preuss. *Wachtparade* Sonnt. u. Mittw. 12 U. im Hof der Schönborner Caserne am Thiermarkt. Grosse östreich. Wachtparade Donnerst. 12 U. auf dem Schlossplatz. Im Sommer Mittw. u. Samst. 8—9 U. grosser Zapfenstreich und Abend-Musik. Thorschluss 10 U.

Die **Neue Anlage*, der Main-Mündung gegenüber, einer der reizendsten Lustgärten, verdient vorzugsweise einen Besuch. Im Sommer jeden Freitag von 5 bis 7 U. Militärmusik.

Am rechten Ufer liegt *Castel* (S. 468), der Brückenkopf von Mainz, durch eine 1666′ lange Schiffbrücke mit Mainz verbunden.

128. Von Mannheim nach Saarbrücken und Metz.

Pfälzer-Ludwigs-, preuss. Staats- und franz. Eisenbahn. Fahrzeit bis Saarbrücken 4$^3/_4$, bis Metz 7$^1/_4$ St. Vergl. R. 129.

Der Bahnh. von Ludwigshafen (S. 466), Mannheim gegenüber, ist 15 M. von der Rheinbrücke entfernt, 45 M. vom Bahnh. der bad. Eisenbahn zu Mannheim. Droschke s. S. 466.

Der Zug fährt 1 St. lang durch die Ebene. St. *Mutterstadt*, *Schifferstadt*, von wo aus die Züge der Zweigbahn Speyer (S. 465) in 15 M. erreichen, *Böhl*, rechts in der Ferne der lange Rücken des Donnersbergs, *Hassloch*, *Neustadt*. Nähert man sich dem Haardtgebirge, so erscheint links auf einer Kuppe das *Hambacher Schloss*, aus dem J. 1832 durch die damals verhängnissvoll gewordene Volksversammlung bekannt, jetzt nachdem König Max es als Kronprinz ausbauen, aber nicht vollenden liess, *Maxburg* genannt, 1 St. von Neustadt, mit prächtigster Aussicht. Rechts das *Haardter Schlösschen* oder Ruine *Winzingen*, näher

bei Neustadt, ebenfalls eine hübsche Aussicht gewährend, am Fuss und weiter rechts grosse Rebenfelder und die weinberühmten Orte *Königsbach*, *Ruppertsberg* u. a.

Neustadt (*Löwe Z. 36, F. 20 kr., Krone), obgleich der bedeutendste Ort am Gebirge, bietet ausser der goth. Stiftskirche aus dem 14. Jahrh. und der reizenden Lage wenig. (Die Bahn, welche von hier über Landau und Weissenburg nach Strassburg führt, soll im Laufe des Jahres 1855 vollendet werden.)

Die Saarbrücker Bahn tritt bei Neustadt ins Gebirge, der Zug windet sich 1¼ St. lang in dem engen waldbewachsenen malerischen Thal des *Speyerbachs*, durch dessen bunten Sandstein 11 Tunnel gebrochen sind, deren letzten vor Kaiserslautern man in 3 M. durchfährt. Stat. *St. Lambrecht*, *Frankenstein*, *Hochspeyer*.

Kaiserslautern (Donnersberg), eine der ansehnlichsten Städte der Pfalz. Die Stelle des prachtvollen Palastes Kaiser Friedrich I., den er 1153 hier aufführen liess, im span. Erbfolgekrieg verbrannt und zerstört, seitdem fast spurlos verfallen, nimmt nun ein neueres Gebäude, das Landeszuchthaus, ein. An die Keller und Gewölbe knüpft sich die Sage, welche vom Kyffhäuser in Thüringen erzählt wird, von der einstigen Wiederkehr des Barbarossa, sobald Deutschland zu alter Herrlichkeit erwacht sei. Grosse stattliche Fruchthalle nach Voits Entwürfen 1846 vollendet.

Die Bahn bleibt nun in der wellenförmigen Ebene, bis Homburg links von einer Kette bewaldeter Hügel begrenzt.

Landstuhl (Engel, Krone), einst Sitz der Sickingen, deren starke Burg mit 24′ dicken Mauern in Trümmern über dem Städtchen liegt. Franz v. Sickingen ward in derselben von den Kurf. von der Pfalz und von Trier belagert, und durch einen herabstürzenden Balken so verwundet, dass er folgenden Tags, am 7. Mai 1528, starb. Seine Gebeine ruhen unter einem Gewölbe in der Kirche. Die Franzosen zerstörten das ihm von den Fürsten errichtete Grabmal. Noch steht ein Theil desselben, ein verstümmeltes Ritterstandbild, unten im Thurm, ein anderer mit der Grabschrift hinter dem Hochaltar.

Folgen die Stat. *Hauptstuhl*, *Bruchmühlbach*, *Homburg* (Carlsberg, Post), Städchen, aus dessen Häusern die 1840 erb. kath. Kirche stattlich hervortritt. Omnib. i. 1 St. n. Zweibrücken s. S. 473.

Nun tritt die Bahn in die reichen Steinkohlen-Reviere von *Bexbach* u. *Neunkirchen* (Jochums Gasth.) und führt durch einen 1500′ langen Tunnel, an den grossen Glashütten und Eisenwerken von *Friedrichsthal* und *Sulzbach* vorbei nach *Duttweiler*, wo ¼ St. links von der Bahn, im Wald, ein seit 140 Jahren unter der Oberfläche des Bodens brennendes Steinkohlenflötz liegt, der sogen. *brennende Berg*, ein immer nachsinkender Kessel, an 400 Schr. lang, 40 Schr. breit, in dem aus einzelnen Spalten, besonders nach Regentagen, Rauch aufsteigt.

Saarbrücken (*Post), an der von hier an schiffbaren *Saar*, preuss. Grenzstadt gegen Frankreich, durch eine Brücke mit der Vorstadt *St. Johann* (Bär) verbunden. Das Schloss wurde bis 1793 von dem Fürsten von Nassau-Saarbrücken bewohnt; in der Schlosskirche Grabmäler dieser Familie. Die Umgebung hat mancherlei gewerbliche Anlagen, besonders Steinkohlengruben. Ganz in der Nähe, zu *Arnual*, ist eine im besten goth. Stil 1315 erbaute Kirche mit einem ausgezeichneten Taufstein und zahlreichen bemerkenswerthen alten Denkmälern des Nassau-Saarbrückener Fürstenhauses, dessen Gruftkirche die zu Arnual war.

Saarbrücken ist Sitz der preuss., *Forbach* der franz. Mauth- und Passbeamten. Zu Forbach werden die Wagen gewechselt. Die franz. Strecke bis Metz bietet wenig, meist fruchtbares hügeliges Ackerland. Die franz. Stationen sind *Homburg*, *St. Avold*, *Courcelles*, *Peltre*. *Metz* s. S. 480.

129. Von Mannheim nach Zweibrücken.

15 Meilen. Bis Neustadt Eisenbahn in 1 St., von da Eilwagen und Personenwagen in 8 St. durch das Annweiler Thal.

Der beste Plan, die schönsten Gegenden der Pfalz rasch kennen zu lernen, ist folgender: Eisenbahn von Ludwigshafen bis Homburg in $4^1/_4$ St., Omnibus nach Zweibrücken in 1 St. Von Zweibrücken im Eilwagen in 4 St. nach der Kaltebach und nun *zu Fuss:* nach *Dahn* im Lauterthal 1 St., dann mit Führer (30 kr.) über *Hauenstein* in 2 St. nach *Willgartswiesen* (*Lamm). Auf der Landstrasse, *schönster Theil des Thals, in 2 St. nach *Annweiler* (Post, gutes Bier im Bair. Hof); mit Führer auf den **Trifels* (1 St.) und weiter in $1^1/_2$ St. nach der **Madenburg* (herrlichste Aussicht) und *Eschbach;* ohne Führer in $4^1/_2$ St. über *Ilbesheim*, *Siebeldingen*, *Frankweiler*, *Gleisweiler*, wo eine durch Lage und Einrichtung gleich begünstigte Wasserheilanstalt, *Burweiler*, *Weiher* und *Rodt* nach *Edenkoben* (*Schaaf, gutes Nachtquartier), in der Nähe König Ludwigs neue Villa. Auf das **Hambacher Schloss* $1^1/_2$ St., *Neustadt* 1 St., über das **Haardter Schlösschen*, *Gimmeldingen*, *Königsbach*, in 2 St. nach *Deidesheim*, über *Forst* und *Wachenheim* in $1^1/_2$ St. nach *Dürkheim* (*Jahrszeiten, gutes Nachtquartier), wo noch genügende Zeit übrig bleiben wird, das **Kloster Limburg* zu besuchen. Wer nun die ganze Pfalz durchstreifen will, wird am dritten Tag über *Grünstadt* und *Göllheim*, in dessen Nähe ein Steinkreuz an den Tod (2. Juli 1298) des Kaisers Adolph von Nassau (S. 465) erinnert, nach *Dannenfels* (gutes Nachtquartier bei Gimpel) am östl. Fuss des Donnersbergs wandern, und am vierten seine Wanderung mit Führer (40 kr.) über den 2126′ ü. M. hohen **Donnersberg* (oben prächtige Aussicht, Verpflegung im Donnersberger Hof nicht gut) in 4 St. nach *Dielkirchen* (*Hoster), dann durch das *Alsenzthal*

über die *Ebernburg* und den **Rheingrafenstein* nach *Kreuznach* (S. 474) fortsetzen. Ausführliche Beschreibung dieser Wanderung in *Bädekers Rheinlande 8. Aufl.*, in Neustadt bei *Gottschick* zu haben.

Bequeme Reisende werden einen Ein- oder Zweispänner, deren es zur Miethe in Ludwigshafen genug gibt, vorziehen, Einspänner z. B. 4 fl. tägl. Der unten beschriebene Weg führt durch den schönsten Theil der bayr. Pfalz, an dem rebenreichen Haardtgebirge entlang und durch das Annweiler Thal. Die besten *Pfälzer Weine*, an Lieblichkeit und Feuer den bessern Rheinweinen nicht nachstehend, wachsen zu Königsbach, Ruppertsberg, Deidesheim, Forst, zu Wachenheim, Dürkheim, Ungstein und Callstadt. Bis Dürkheim durch die schattenlose Ebene muss man jedenfalls fahren, wozu sich auch Omnibus-Gelegenheit findet.

1½ *Oggersheim* (Pfälzer Hof), Stat. an der Eisenbahn (S. 467).

2 *Dürkheim* (*Jahreszeiten), schön am Abhang des Haardtgebirges und Eingang des Isenach-Thals gelegen, in der Nähe auf einem Bergkegel (schöne Aussicht) die Trümmer des **Kloster Limburg,* gegründet 1030, einst Sitz des Salischen Grafen Conrad, welcher 1024 zum Deutschen König (Conrad II.) gewählt wurde. Als des Königs ältester Sohn von der Burg stürzte und starb, verwandelte der König und seine Gemahlin Gisela sie in ein Kloster, das 1504 von einem Grafen von Leiningen theilweise zerstört, dann dürftig wieder aufgebaut, später aber in Verfall gerathen ist.

Wachenheim, *Forst* und *Deidesheim*, die berühmten Weinorte, liegen an der Strasse, *Ruppertsberg* und *Königsbach* rechts und links von Deidesheim.

2 *Neustadt an der Haardt* und Eisenbahn nach Landau s. S. 470.

2 **Landau** (Löwe, Schaaf, Schwan), Bundesfestung an der Queich, mit bayr. Besatzung, früh schon ein fester Platz, im 30jähr. Krieg siebenmal belagert und eingenommen, 1680 durch Ludwig XIV. vom Deutschen Reich losgerissen, 1686 durch Vauban in einem regelmässigen Achteck befestigt, von 1702 bis 1713 in verschiedenen Händen, seit dem Rastadter Frieden (1714) bis 1814 französisch. Ueber den Thoren ist Ludwig XIV. eitle Inschrift: „*Nec pluribus impar*“ zu lesen.

Fusswanderer mögen von Landau den Weg nach der 2 St. entfernten **Madenburg*, oberhalb des Dorfes *Eschbach*, einschlagen, Trümmer einer 1680 von den Franzosen zerstörten Burg, auf einer Anhöhe, welche die reizendste Rundsicht in der ganzen Rheinpfalz gewährt. Man übersieht das ganze Rheinthal von Strassburg bis zum Melibocus, und westl. zahllose vulcan. Bergkegel mit den wunderlichsten Felsgebilden, alten Burgtrümmern nicht unähnlich. Ein Waldweg führt von hier in 1½ St. zu den Trümmern der *Burg *Trifels* , wohin 1193 der Engländer König Richard Löwenherz von Schloss Dürnstein an der Donau (S. 121) gebracht und von Heinrich VI. gefangen gehalten wurde. Auf

Burg Trifels verweilten im Mittelalter nicht selten die Deutschen Kaiser; sie diente mehrfach als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien und Schatzkammer der Kaiser.

Die Landstrasse führt von Landau nach *Albersweiler*, wo das schöne und romantische Annweiler Thal beginnt, von der *Queich*, der alten Grenze zwischen Elsass und Pfalz, durchströmt, am Fuss des Trifels vorbei, nach

1½ *Annweiler* (Post). Die Gegend zwischen Annweiler und *Dahn* (St. Georg), 1 St. links von der Kaltebach, ist vorzüglich merkwürdig wegen der seltsamen Gestaltungen, welche der in allen Richtungen gespaltene u. zerklüftete bunte Sandstein hier annimmt.

2 *Kaltebach* (Post).

1½ *Pirmasenz* (Post), einst Residenz des Landgrafen Ludwig IX. v. Hessen-Darmstadt († 1790), der auch in der luth. Kirche beigesetzt ist, wo ihm sein Urenkel ein Denkmal errichten liess.

An der Westseite der Stadt, da wo die Wegsäule steht, fand am 14. Sept. 1794 die bekannte Schlacht zwischen Preussen unter dem Herzog von Braunschweig und Franzosen unter Moreau statt, welche den Rückzug des letztern veranlasste.

2½ **Zweibrücken** (Lamm, Zweibrücker Hof), als Residenz der ehem. Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, in der gelehrten Welt als Druckort der berühmten Ausgaben latein. und griech. Classiker *(Editiones Bipontinae)* bekannt, jetzt eine der ansehnlichsten Städte und Sitz des obersten Gerichtshofs der Rheinpfalz. Gleich links am östl. Eingang der Stadt ist das neue Bezirksgefängniss. Als Carl X. Gustav aus dem Haus Zweibrücken 1654 den schwed. Thron bestieg, kam auch das Herzogthum Zweibrücken an Schweden, bei welchem es bis zu Carls XII. Tod (1719) verblieb. Eine Zeitlang wohnte hier Stanislaus Leczinsky, der flüchtige Polenkönig, dessen Andenken noch in dem benachbarten *Tschiflik* lebt, einer nun ganz verfallenen Anlage, an der Strasse nach Pirmasenz, jetzt Gestüt, deren Namen an des Polenkönigs Lieblingsort bei Bender erinnert. In der Alexanderkirche, 1497 erbaut, ist die herzogliche Gruft. Sehenswerth ist das Gestüt, in einem ehemaligen Schlossgebäude.

Der Bahnhof zu *Homburg* (S. 470) ist 1½ M. von Zweibrücken.

130. Von Bingen nach Saarbrücken.

19¾ M. Schnellpost zweimal täglich in 17 St. Vergl. R. 127 u. 128.

Die Schönheiten des *Nahethals* vereinigen sich besonders um Kreuznach und um Oberstein. Kreuznach u. Umgebung werden am besten von *Bingen* (S. 487) aus besucht. Fährt man Morgens aus Bingen, so kann man das Sehenswerthe in und um Kreuznach in Augenschein nehmen u. Abends wieder in Bingen sein. Wagen nach Kreuznach u. Münster am Stein, was besonders zu bedingen, 7 bis 8 fl. Omnibus (10 Sgr.) nach Kreuznach tägl. mehrmals.

In der Nähe von Bingen am rechten Ufer der Nahe, erhebt sich der durch seinen Wein berühmte *Scharlachberg.*

2 **Kreuznach** (*Adler, *Pfälzer, *Berliner Hof Z. 12, F. 6 Sgr.), eine durch ihre schöne Lage und in neuerer Zeit durch ihre Sool-Bäder (3000 Kurgäste jährlich) bekannt gewordene Stadt mit 10,000 Einw. (3000 Kath.). An der Nahe-Brücke ist die **Bade-Insel* mit dem Kurhaus und einigen Gasthöfen, den Bädern, den Trinkquellen und schattigen Spaziergängen, der Brennpunct des Kreuznacher Badelebens. Das goth. Chor der am Eingang liegenden *Pfarrkirche* ist von 1332, die geschmacklose angebaute Kirche selbst aus dem vor. Jahrh. Die beste Aussicht auf Kreuznach hat man von dem mit Anlagen gezierten **Schlossberg*, auf welchen der Weg durch den geöffneten v. Recum'schen Garten führt.

Westlich im Nahethal ($^1/_2$ St.) liegen die Salinen *Carls-* und *Theodorshalle*, in der Nähe das Dorf *Münster am Stein* (1 St. von Kreuznach), ebenfalls mit Salinen und gut eingerichteten Soolbädern. Gegenüber steigt die hohe (420' über d. Nahe) Porphyrwand des **Rheingrafenstein* fast senkrecht empor. Einzelne Burgtrümmer geben von der Kühnheit des Baumeisters Kunde. Die Burg, der Sitz der Rheingrafen zum Stein, wurde 1689 von den Franzosen bei der Pfalzverwüstung gesprengt. Die Aussicht ist vortrefflich, ausgedehnter aber noch die von der nahen *Gans*, dem östlichen über dem Rheingrafenstein gelegenen zackigen Porphyrkamm. Man wandert am besten im Thal nach Münster am Stein, lässt sich hier über die Nahe setzen, steigt dann den steilen und steinigen Weg neben dem Rheingrafenstein hinan, und wendet sich oben links der Gans zu, und dem Rheingrafensteiner Hof, wo Erfrischungen zu haben, ein guter Spaziergang, der 4 Stunden in Anspruch nimmt.

Dem Rheingrafenstein gegenüber, jenseit der Alsenz, die hier in die Nahe fällt, erhebt sich steil der Berg, welcher die in ein zinnengekröntes gutes Wirthshaus verwandelten Trümmer der **Ebernburg* trägt, Franz von Sickingen's einst feste Burg und Zufluchtsort seiner Freunde Ulrich von Hutten, Melanthon, Bucer, Oecolampadius u. A. Auch sie wurde von den Franzosen geschleift. Das Alsenzthal ist an Naturschönheiten reich. Vgl. S. 471.

Die Poststrasse verlässt bei Kreuznach die Nahe, und führt gerade nach Sobernheim; rechts bleiben Abtei und Burg *Sponheim*, die Wiege eines der ältesten rhein. Geschlechter, links bei *Staudernheim* die Trümmer d. grossen Klosters *Dissibodenberg* liegen.

$2^1/_4$ *Sobernheim* (Post), altes Städtchen. Der unter dem Namen *W*(ilhelm) *O*(ertel) *von Horn* (gebürtig) bekannte Volksschriftsteller ist hier evangelischer Pfarrer.

Das rechts gelegene *Monzingen* erzeugt einen vortrefflichen Wein. Bei *Martinstein* öffnet sich der Thalkessel, dessen Hintergrund die grossartige Ruine **Dhaun* bildet, das Stammschloss

eines 1750 ausgestorbenen Zweiges der Wild- und Rheingrafen. Die Aussicht ist herrlich und belohnend. Um in das Nahethal hinabzusteigen, wähle man den Weg von Dorf Dhaun über *Johannisberg* auf der Höhe hin. Unter Johannisberg führt die Strasse durch eine malerische, von der Nahe durchströmte wilde Schlucht.

$2^1/_4$ *Kirn* (Medicus, Doll) mit den Trümmern der *Kyrburg* und der Burgen *Stein* und *Kallenfels*, freundliches Städtchen, einst Residenz der Fürsten von Salm-Kyrburg, deren letzter in Kirn wohnender, Friedrich, 1794 in Paris enthauptet wurde.

$2^1/_4$ *Oberstein* (Post), in einem engen, von Porphyrfelsen eingeschlossenen sehr schönen Thal an der Nahe. Die Einwohner beschäftigen sich besonders mit dem Schneiden und Schleifen der Achatsteine, welche hier gefunden, jetzt aber aus Brasilien eingeführt werden. Fast in der Mitte der hohen Felswand über Oberstein liegt in einer weiten Höhle, senkrecht über dem Ort, von wo ein Treppenweg hinaufführt, die Kirche, der Sage nach zur Büssung eines Brudermords in den Felsen gehauen u. gebaut.

Hinter Oberstein verliert die Gegend der Nahe ihre Reize.

$2^1/_2$ *Birkenfeld* (Medicus), Hauptstadt des dem Grossherzog von Oldenburg gehörigen Fürstenthums Birkenfeld.

(Ein sehr rauher Seitenweg führt über die unwirthbaren Höhen des Hochwalds von Birkenfeld über *Hermeskeil* 3 Meilen, nach *Trier* 4 Meilen.)

$3^1/_2$ *St. Wendel* mit schöner Kirche.

$1^1/_4$ *Ottweiler.*

4 *Saarbrücken* (S. 471).

131. Von Bingen nach Trier über den Hunsrück.

$16^3/_4$ Meilen. Schnellpost täglich in $14^1/_2$ Stunde.

Die Strasse steigt bergan, gleich nachdem sie Bingen und die Nahebrücke (S. 487) verlassen hat. An einer Stelle, wo Sitze angelegt sind, öffnet sich ($^1/_2$ St. von Bingen) eine reizende Aussicht in das Rheinthal (S. 487).

$1^3/_4$ *Stromberg*, mit den gewaltigen Trümmern der *Fustenburg.* Auf dem Bergrücken gegenüber die noch bewohnbare Burg *Goldenfels*, in welcher im J. 1793 der preuss. Lieutenant v. Gauvain vom Füsilier-Bataillon v. Schencke sich mit 35 Mann gegen die Angriffe von 600 Franzosen einen ganzen Tag lang vertheidigte und fiel. Ein zu seinem Andenken errichtetes Denkmal wurde 1796 von Franzosen zerstört, 1833 wieder hergestellt.

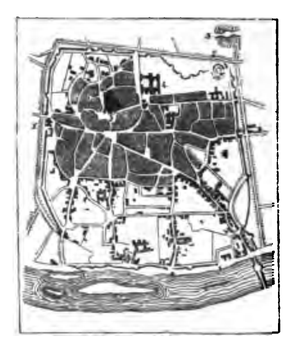
3 *Simmern* (Post), auf dem *Hunsrück*, der so genannten gebirgigen Hochebene zwischen Rhein, Mosel und Nahe, streckenweise waldig und rauh. Die Landstrasse folgt bis Kirchberg der Richtung d. Römerstrasse, verlässt sie dann u. erreicht sie jenseit

$2^3/_4$ *Büchenbeuern* wieder, beim *Stumpfen Thurm*, angeblich dem Rest eines röm. Castells, welches an dieser Stelle zur Deckung

der Römerstrasse gestanden haben soll. Die neue Landstrasse senkt sich nun durch das enge felsige *Tiefenbacher Thal* nach

$3^1/_4$ *Berncastel* an der Mosel (S. 483).

$3^1/_4$ *Hetzerath.* Bei *Schweich* setzt man in einer Fähre über die Mosel und erreicht auf dem rechten Ufer



$2\,^3/_4$ **Trier** (Trierscher Hof Z. 15, L. 5, F. 8 Sgr., Rothes Haus billig) an d. Mosel; * Stadt Venedig) mit 18,000 Einw. (1500 Prot., 2000 Sold.), in einer reizend. Gegend, die man von Wettendorfs *Kaffehaus* am linken Moselufer gut übersieht. Eine Inschrift auf der Mauer des Rothen Hauses (früher Rathhaus) versichert: *Ante Romam Treviris stetit annis MCCC* (?). Sicher ist, dass als Julius Caesar zuerst die röm. Heere nach Gallien führte, Trier schon eine blühende Stadt war. Kaiser Augustus gründete hier eine römische Colonie *Augusta Trevirorum*, anfangs Hauptstadt der Provinz *Belgica prima*, dann unter Constantin die Hauptstadt von ganz Gallien.

Nur zwei der Trierschen *Kirchen* verdienen besondere Beachtung, der Dom und die Liebfrauenkirche. Die Vorder- und Ostseite des **Doms* (Pl. 5) soll zu dem Palast der Kaiserin Helena, die indess nie nach Trier kam, gehört haben. Noch im 11. Jahrh. zierten grosse Granitsäulen den Theil, wo jetzt das grosse Chor ist. Ein Bruchstück liegt noch neben dem Eingang. In den folgenden Jahrhunderten ward Manches an- und umgebaut, die wesentlichsten Bauten hatten aber nach dem Brande von 1717 statt. Ausser einer Anzahl von Grabmälern Trierscher Erzbischöfe hat das Innere des Doms wenig Bemerkenswerthes. Das schönste dieser Denkmäler ist das des Kurf. Johann III. († 1540) an der Wand des nördl. Seitenschiffs. Auf dem Grabmal des Kurf. Richard von Greiffenclau († 1531), einer Kreuzigung an einem nördl. Pfeiler des Schiffs, sieht man oben in kleinen Medaillons links das Bildniss des Kurfürsten, rechts das Franzens von Sickingen, seines heftigsten Gegners (S. 470). Die verschiedenen Bauperioden, von der röm. Zeit an, sind mit viel Geschick im Dom offen gelegt und verdienen von Sachverständigen besondere Beachtung, unter Leitung des Küsters. Die 1846 hergestellten Kreuzgänge dürfen nicht übersehen werden.

Die 1227 bis 1243 im edelsten goth. Stil gebaute **Liebfrauenkirche* (175′ l., 143′ br., 118′ h.), unmittelbar neben dem Dom, ist das schönste Gebäude in Trier. Das Portal ist reich mit

Steinbildern geschmückt, symbol. Gestalten des alten und neuen Bundes u. a. Das Gewölbe wird von 12 schlanken Säulen getragen, auf jeder ist ein Apostel gemalt; von einer Schieferplatte am Eingang sieht man sie alle 12. Zahlreiche Denkmäler von Domherren, auch die Mumie des Bisch. Theodulf († im 6. Jahrh.).

Was aber Trier vor allen Städten diesseit der Alpen so merkwürdig macht, sind die grossartigsten Reste aus der Römerzeit:

1. Die **Porta nigra* (Pl. 1), auch *Porta Martis*, Römer- oder Simeonsthor genannt, das nördliche ohne Mörtel um die Mitte des 5. Jahrh. n. Chr. aufgeführte 115′ l. Stadtthor, zugleich zur Vertheidigung eingerichtet, nach Andern eine röm. Siegespforte. Erzbischof Poppo liess es 1035 in eine dem h. Simeon geweihte Kirche verwandeln. Die preuss. Regierung entfernte die spätern Anbauten. In einem besonders dazu eingerichteten Zimmer im Seitenflügel werden die hier aufgefundenen röm. Alterthümer aufbewahrt. Den Schlüssel hat der Aufseher der Bäder.

2. Die **Basilica*, unter Constantin d. Gr. aufgeführt, ein grosses Theater für scenische Spiele oder andere öffentliche Belustigungen, im Mittelalter erzbischöfl. Residenz, dann Caserne, jetzt für den protest. Gottesdienst neu aufgeführt und ausgebaut.

3. Die **Römischen Bäder* (Pl. 2) in der Nähe der Basilica, Eingang von der Promenade (Trinkg. 5 Sgr.). Umfang und Form des Gebäudes sind schwer zu ermitteln, wie überhaupt die Bestimmung, die Einige für Bäder, Andere für Trümmer eines Kaiser-Palastes halten.

4. Das **Amphitheater* (Pl. 3), in einer Vertiefung des Marsbergs von Rebenhügeln umgeben, nicht weit von den Bädern. Constantin der Grosse liess im J. 306 mehrere Tausend gefangener Franken mit ihren Anführern durch wilde Thiere hier zerreissen. Nach den Ausgrabungen ist über die Gestalt des Schauplatzes, die Eingänge, Wasserleitungen u. s. w. kaum noch ein Zweifel.

5. Die 690′ lange *Moselbrücke;* nur die Pfeiler gehören noch dem Römerbau, die Bogen sind 1729 nach der 1689 durch die Franzosen statt gehabten Zerstörung neu aufgeführt.

6. Zu Igel, 2 St. von Trier (Einsp. $1^1/_3$, Zweisp. 2 Thlr.), an der Luxemburger Strasse (S. 479) die berühmte **Igelsäule*, das schönste Römerdenkmal diesseit der Alpen, mit vielen Reliefs, nach der Inschrift von der durch Lieferungsgeschäfte reich gewordenen Familie der Secundiner errichtet, in Form einer Spitzsäule, 72′ hoch.

Die *Stadtbibliothek* im Gymnasialgebäude hat seltene Drucke, (4800 Incunabeln) und Handschriften, namentlich den Codex aureus, ein von Ada, der 809 gestorbenen Schwester Carls d. Gr., der Abtei Maximin, in der sie auch begraben liegt, geschenktes Evangelienbuch mit Malereien, auf dem Einband ein geschnittener Onyx von seltener Grösse, die Familie Augusta darstellend.

Im Vorzimmer hangen Bildnisse Trierscher Erzbischöfe und Kurfürsten u. a. Personen, Alba, Huss, Sickingen etc.

Das *Museum* ebendaselbst enthält neben naturwissenschaftl. Sammlungen röm. und mittelalterliche Münzen und Alterthümer.

132. Von Saarbrücken nach Trier.

12½ Meile. Schnellpost täglich 2mal in 11 Stunden.

Die Strasse folgt dem Lauf der *Saar*; wo die Strasse den Fluss berührt, manch schöner Punct, besonders auf der ersten Strecke bis Saarlouis, dann bei Mettlach und bei Saarburg. In dem Thal bis Saarlouis sind mancherlei gewerbliche Anlagen.

3 **Saarlouis** (*Rhein. Hof, Salm), Festung auf einer von der Saar gebildeten Halbinsel, 1681 von Vauban in Folge einer Wette mit Ludwig XIV. in *einem* Jahr aufgeführt und zum Theil mit Pariser Gesindel bevölkert, der Geburtsort des franz. Marschalls Ney, dessen Vaterhaus durch eine Marmortafel bezeichnet ist. In der Nähe *Wallerfangen (Vaudrevange)* mit einer Steingutfabrik.

2½ *Merzig* (Rhein. Hof) mit einer Kirche aus dem 12. Jahrh. Bei *Mettlach* (Saarstrom), wo die Strasse wieder die Saar erreicht, öffnet sich ein schönes waldbewachsenes Thal, in welchem die ehem., schon im 7. Jahrh. gegründete Benedictiner-Abtei *Mettlach* hervorragt, jetzt Steingutfabrik, deren geschmackvolle Erzeugnisse, Trinkbecher, Vasen u. dgl. berühmt geworden sind. Von der Höhe eines fast unzugänglichen Felsens blicken die Trümmer der 1350 von dem trierschen Erzbischof Balduin zerstörten Burg *Montclair* in das Thal hinab. Jenseit der Saar, die man hier in einer Fähre überschreitet, steigt die Strasse ziemlich steil. Da wo sie wieder in das Thal der Saar sich zu senken beginnt, 1 St. vor Saarburg, liegt rechts von der Strasse, von dieser kaum sichtbar, auf einer hohen Bergplatte, die vom Fluss aufsteigt, *Castell*, ursprünglich von den Römern gegründet, wo in dem am kühnsten vorspringenden Felsen eine alte Capelle. Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz liess sie herstellen und 1838 die Gebeine seines Ahnherrn, des 1346 in der Schlacht bei Crecy gefallenen blinden Königs Johann v. Böhmen, Grafen v. Luxemburg, Kaiser Heinrich VII. einzigen Sohns, darin beisetzen. Die Wasserfahrt von Mettlach nach Saarburg durch die seltsam zerrissenen Grauwackenkieselgebirge des Saarthals ist sehr belohnend. Sie dauert 2 St., ein Kahn kostet etwa 1½ Thlr.

3¼ *Saarburg* (Post), malerisch in einem Kessel gelegen, von den ansehnlichen Trümmern des einst kurtrier. Schlosses überragt. Die *Leuk*, welche sich hier in die Saar ergiesst, bildet in der Stadt, in der Nähe der Post, einen 60′ hohen Wasserfall.

Bei *Conz.*, dem *Consitium* der Römer, an deren Aufenthalt nur noch die spärlichen Trümmer eines Constantin. Sommerpalastes im Garten des Pfarrers erinnern, führt die Strasse über die Saar,

unmittelbar vor ihrer Vereinigung mit der Mosel auf einer stattlichen Brücke, deren schon Ausonius († 392) in seiner Mosella gedenkt. Den jetzigen Brückenbau liess 1782 der letzte Kurf. von Trier aufführen, nachdem die Franzosen die alte Brücke 1675 zerstört hatten, nach der grossen Niederlage, die sie hier am 11. August 1675 unter ihrem Marschall Crequi durch die kaiserl. Verbündeten, unter Georg Wilh. v. Braunschweig erlitten. Franzosen und Preussen hatten hier 1792 ebenfalls ein Gefecht.

Das S. 477 genannte *Igel* liegt in der Nähe am linken Moselufer.

Die Strasse führt nun am rechten Ufer der Mosel an dem ehem. Lustschloss *Monaise*, den Trümmern der *Karthause* und der ehem. Benedictiner-Abtei *St. Matthias*, welche ihr geschmackloses Dachwerk nach dem Brande von 1783 erhielt, vorbei nach

3 *Trier* (S. 476).

133. Von Trier nach Luxemburg und Metz.

13½ M. Von Trier nach Luxemburg zweimal tägl. Diligence in 6 St., von Luxemburg nach Metz einmal in 7½ St.

Diese Diligencen sind, wie allenthalben in Frankreich, Privat-Unternehmungen, stehen aber in keiner Weise den deutschen Eilwagen nach. Der freie Sitz auf dem Wagen *Imperial* oder *Cabriolet* genannt, gewährt die beste Umsicht.

Der Wagen rollt über die Moselbrücke und erreicht in 50 Min. das Dorf *Igel*, wo die S. 477 genannte 72′ hohe Denksäule aus rothem Sandstein gleich rechts zwischen Häusern am Wege steht. Der Conducteur hält auf Verlangen gern einige Minuten an. Vor dem Ort sieht man rechts in der rothen Felswand die Kornpreise zweier Jahre eingehauen, 1817 das Malter 24, 1820 2½ Kronthaler. In sehr lieblicher Gegend ergiesst sich die *Saur (Sure)*, welche nördlich die Grenze zwischen Preussen und dem Grossherzogthum Luxemburg bildet (wie vom Einfluss der Saur an die Mosel südl.), bei *Wasserbillig* in die Mosel. Die Strasse ist bis

2½ *Grevenmachern* (Post oder Weisses Ross) mit einer schönen Pappelreihe bepflanzt. Nun bergauf bergab, hin und wieder durch kleine Waldung, in dem einst. franz. *Departement des Fôrets* weiter.

2 *Nieder-Anweiler*.

1½ **Luxemburg** (*Hôtel de Cologne Z. 1, F. ¾, M. 1½. Fr., de Luxemburg), starke Bundesfestung mit 6000 M. preuss. Besatzung, als Stadt mit 11,000 Einw. die Hauptstadt des unter niederländ. Hoheit stehenden Grossherzogthums. Das eigentliche Luxemburg, die ansehnliche umfangreiche Oberstadt, liegt wie ein festes Bergschloss auf einer felsigen Hochebene, welche nur nach Westen hin sich fortsetzt, nach den drei andern Seiten aber über 200′ tief steil abfällt, dann aber auch hier eben so steil wieder aufsteigt. In diesem eng eingeschnittenen Thal fliesst die *Alzig (Alzette)*, das Thal bildet einen natürlichen Festungsgraben,

in welchem mancherlei Gewerbe, besonders Gerbereien betrieben werden, mit Wohnungen übersäet, hin und wieder von Festungsmauern durchschnitten. Berg und Thal, auf diese Weise sehr belebt, in Verbindung mit den zackigen ausgewaschenen Sandsteinfelsen, den Gartenanlagen, den zahlreichen Baumgruppen, stattlichen Militärgebäuden, gewähren namentlich von der Trierer Strasse gesehen, ein Bild wunderbarster überraschender Schönheit.

Die Festungswerke vereinigen die grossartigen Verhältnisse neuer Festungsbauten mit der Kühnheit alter Bergschlösser; sie sind zum Theil in Fels gehauen, wesshalb Luxemburg auch wohl mit Gibraltar verglichen wird. Ein weit in das Alzigthal vorspringendes schmales Felsriff, der **Bock*, ist von oben bis unten ausgehölt und casemattirt; die allenthalben bemerkbaren Schiessscharten beherrschen nach beiden Richtungen hin das Thal. Die Trierer Strasse führt über dieses Felsriff.

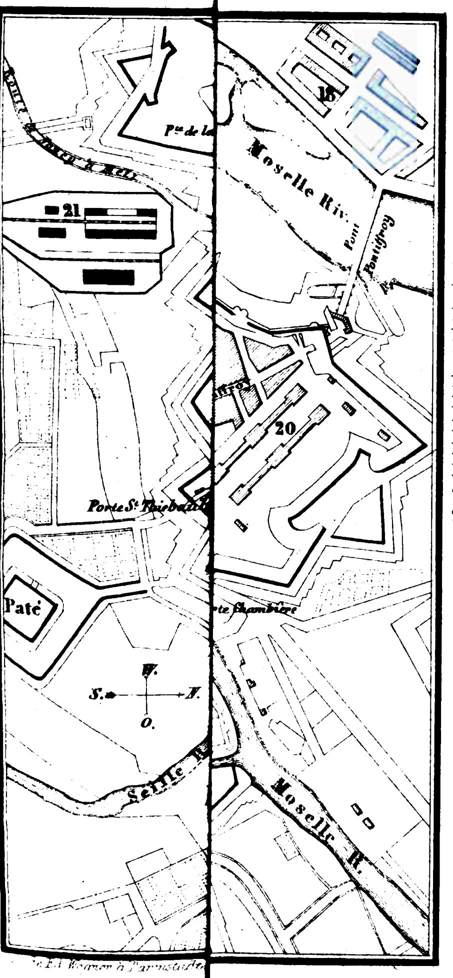
Ein Spaziergang durch das ganze Thal und die Besteigung einer Höhe, etwa des *Mansfelder Gartens* unfern des nach Trier führenden Thors, gewährt eine Anschauung der Festungswerke und der eigenthümlichen Lage. Sonst ist in Luxemburg nichts Bemerkenswerthes. Von dem einst so prächtigen Schloss des span. Statthalters Grafen Peter Ernst v. Mansfeld (1545—1604) ist nur ein Thorweg noch zu sehen, mit einigen eingemauerten röm. Reliefs und Inschriften, im Thal unfern der Trierer Strasse.

Bei *Hesperingen*, wo eine ansehnliche Schlossruine, überschreitet die Metzer Strasse die Alzig. Die Gegend wird nun flach, fruchtbares Ackerland. *Freisingen* ist der letzte deutsche, *Everhingen (Evrange)* der erste französische Ort, Sitz der Douane, die hier sehr genau durchsucht, namentlich nach Cigarren.

$3^3/_4$ *Thionville*, deutsch *Diedenhofen* (St. Michel, Hôtel de Luxembourg), an der Mosel, kleine Festung und alte Stadt mit 6000 Einw., war oft Sitz der Carolinger. Kaiser Carl d. Gr. berief im J. 806 hier die Reichsverslg. und liess ihr sein Testament vorlesen. *Eisenbahn* nach Metz ist der Vollendung nahe.

$3^3/_4$ **Metz** (Hôtel de l'Europe, du Nord, du Commerce, Port-Enseigne, *de France, deutsche Wirthin, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. um 5 U. 3 Fr.; *Café* des Parisiens an der place de la Comédie, viel von Offizieren besucht, Café Français am Napoleonsplatz bei der Cathedrale), einst Hauptstadt des Königreichs Austrasien, dann zum Deutschen Reich gehörig, 1556 mit Toul und Verdun an Frankreich abgetreten, jetzt, mit 50,000 Einw., und 14,000 M. Besatzung, einer der wichtigsten Kriegsplätze Frankreichs, die Hauptstadt des Moseldepartements. Die Mosel fliesst in verschied. Armen durch d. Stadt u. bildet so mehre Inseln.

Das bedeutendste Gebäude ist die **Cathedrale* (Pl. 1), ein prächtiger gothischer Dom mit zahlreichen Strebepfeilern, das Schiff 1332, Chor 1519 vollendet, das Portal 1764 angefügt.



1 *Cathédrale*
2 *St Vincent*
3 *Notre Dame*
4 *St Martin*
5 *St Eucaire*
6 *Temple des Protestans*
7 *Synagoge*
8 *Préfecture*
9 *Hôtel de ville*
10 *Palais de Justice*
11 *Marché couvert*
12 *Comédie*
13 *Bibliothèque*
14 *Ecole de Dessin*
15 *Jardin Botanique*
16 *Arsenal*
17 *Quartier de la Citadelle.*
18 *Caserne de Cavalerie*
19 *Caserne et Arsenal du Génie*
20 *Caserne Chambière*
21 *Station des chemins de fer.*

An dem Altar neben der Sacristei ist das knieende Bild des Baumeisters Pierre Perrat († 1400). Sonst ist alles Alte an Denkmälern und Bildern 1789 zerstört, doch sind einige sehr alte Wandbilder an den Pfeilern kürzlich von der Tünche befreit und aufgedeckt worden. Im Chor prächtige Glasfenster, meist von 1523, auch einige neuere. Der *Thurm* ist 363′ hoch, 110 Stufen führen bis zum ersten, 105 bis zur Glocke *la Muette*, grösser als die bekannte Erfurter Susanne, 78 bis auf den obersten Thurm-Umgang. An einer Stelle ist der Durchgang so eng, dass er für Leute von einigem Umfang schwierig wird. Die Aussicht von oben auf das höchst fruchtbare „*Pays Messin*", über Stadt und Befestigung und den Lauf der Mosel ist sehr belohnend.

Die offenen Hallen neben dem westlichen Portal, der *Marché Couvert* (Pl. 11), der Gemüse-, Frucht- und Blumenmarkt, liefert Morgens den besten Beweis üppiger Fruchtbarkeit und berühmten Gemüsebaues. Ananas jeglicher Grösse liegen dann hier mit andern Früchten aller Art aufgeschichtet.

Auf dem die westliche Langseite des Doms begrenzenden Napoleonsplatz erhebt sich das *Standbild des Marschall Fabert* († 1662), eines Zeitgenossen von Türenne. Die Inschrift bewahrt eine Erklärung des Marschalls: „*Si, pour empêcher, qu'une place, que le Roi m'a confiée, ne tombât au pouvoir de l'ennemi, il fallait mettre à la brèche, ma personne, ma famille et tout mon bien, je ne balancerais pas un moment à le faire.*"

Das *Arsenal* (Pl. 16), Mont. u. Donnerst. zu sehen (1 Fr. Trinkg.), enthält eine Menge neuer, auch einzelne ältere Waffen, hübsch geordnet, im Hof zahlreiche Geschützrohre. Links vom Eingang steht unter einer Bedachung ein langes Geschütz, welches die Franzosen 1799 nebst 189 andern vom Ehrenbreitstein mitgenommen haben, wo es unter dem Namen *Vogel Greif* bekannt war, wie auch die Inschrift sagt: „*Der Greif heiss ich, meinem genedigen herrn von Drir dien ich, wenn er mich heisst gewalten, will ich dorn und mauern spalten.*" Es wiegt 25,000 Pfd. und ist 15′ lang. Der „gnädige Herr von Trier", der es 1528 giessen liess, war Kurfürst Richard von Greiffenclau (S. 476).

In der Rue de l'Arsenal ist 1851 eine neue schöne *Synagoge* erbaut worden. Durch das alte östliche Thor *Porte des Allemands* und das *Fort Belle-Croix* geht die Poststrasse nach Deutschland. In der Strasse, die zum Thor hinführt, der *Rue des Allemands*, gibts noch manche deutsche Ueberschriften an den Gewerbs- und Kaufläden. Die angrenzende *St. Euchariuskirche (St. Eucaire, Pl. 5)* ist ein hübsches Gebäude aus dem 12. Jahrh., für Bauverständige beachtenswerth, im Innern schmucklos.

Die Südseite der Stadt schliesst die *Esplanade* mit ihren schönen Spaziergängen u. grossartigen Casernen. Dreimal wöchentlich ist hier Abends Militär-Musik, unter dem Zuströmen Tausen-

der von Spaziergängern. An der Esplanade erhebt sich das *Palais de Justice* (Pl. 10), ein ansehnliches Gebäude aus dem vorigen Jahrh., Sitz der verschiedenen Gerichtshöfe. Nicht selten muss hier bei dem Schwur- oder dem Zuchtpolizeigericht den Angeschuldigten aus dem östl. oder nördl. Theil des Departements, wo es noch ganz deutsch redende Dörfer gibt, ein Dolmetscher beigegeben werden.

Der kürzeste Weg zur Rückkehr an den Rhein ist die Metz-Saarbrücker Eisenbahn (S. 469). Schöner aber ist die Reise über Trier, nämlich von Metz mit Eisenbahn in 1/2 St. nach Thionville (S. 480), und von da in 5 St. mit Dampfboot nach Trier. Gegend sehr hübsch von *Sierk* (Lion d'Or), dem franz. Grenzstädtchen an, weiter an *Remich* und *Grevenmachern* (S. 479) vorüber.

134. Die Mosel von Trier bis Coblenz.

Dampfschiffe 4mal wöchentl. (1. Pl. 4, 2. Pl. 2 2/3 Thlr.) *zu Thal in 10 bis 12 St., zu Berg in 1 bis 1 1/2 Tagen. Die Schiffe stehen an Einrichtung u. Verpflegung den Rheinbooten in keiner Weise nach.*

Die Entfernung zu Wasser (50 St.) beträgt wegen der grossen Krümmungen das Doppelte des bergauf bergab meist über unerquickliche Hochebene führenden Landwegs, den der täglich zweimal fahrende Eilwagen in 15 St. zurücklegt. Um so belohnender ist die Fahrt auf der Mosel, die sich an Anmuth u. Schönheit, wenn auch in kleinerm Maasstab, kühn dem Rhein zur Seite stellen darf.

Von Trier abwärts bei Pallien vorbei zeigt sich zuerst

l. *Pfalzel (Palatiolum)*; Adela, die Tochter des Königs Dagobert stiftete hier im J. 655 ein Frauenkloster.

r. *Ruwer* an der Ruwer, dem *Erubrus* des Ausonius (S. 479).

l. Zwischen *Ehrang* und *Issel* liegt die *Quint*, ein bedeutendes Eisenguss- und Walzwerk des Hrn. Crämer.

l. *Schweich* (Adams, Dany) Ueberf. d. Trier-Coblenzer Landstr. Die Fahrthürme baute um 1780 Kurf. Clemens Wenceslaus. Bei

r. *Riol (Rigodulum)* schlug einst Cerealis die Trevirer, und nahm ihren Anführer Valentinus gefangen.

l. *Trittenheim*, Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers und Abtes von Sponheim, Johannes Trithemius.

r. *Neumagen* (Clemens, Hain), das *Noviomagus* der Römer, wo die Constantinsburg *(Ausonii Mosella XII: inclita castra Constantini)* stand, von welcher nur noch wenige, kaum sichtbare Trümmer vorhanden sind. Die Kirche ward 1190, wahrscheinlich mit den Steinen des römischen Palastes erbaut.

l. *Pisport (Pisonis Portus)* (Hain), bekannter Weinort.

l. *Minheim.* Etwas stromabwärts, gegenüber, erhebt sich

r. der *Ohligsberg*, und weiterhin, unterhalb *Dusemond*,

r. der *Brauneberg*, zwei weinberühmte Berge.

r. *Mühlheim* (Bary) ansehnlicher Ort.

l. *Lieser*, ebenfalls ein stattlicher Ort mit Landhäusern.

r. **Berncastel** (*Gassen, Niederehe), Kreisstadt mit einer Schlossruine.

l. *Cues*, das gegenüber liegende Dorf, ist Geburtsort des gelehrten Cardinals Nicolaus Cusanus († 1464). Er stiftete ein Hospital und vermachte diesem u. A. auch seine Bibliothek, die ausser den zum Theil eigenhändigen Handschriften der Werke des Cusanus, eine Anzahl Codices und alte Drucke enthält.

Von Berncastel führt ein Fusspfad mit schöner Aussicht in $1^1/_4$ St. über den Berg nach *Trarbach*. Die ausgedehnten zum Theil noch erhaltenen Verschanzungen auf der Höhe, 1100′ ü. d. Mosel, nördl. vom Wege, sind 1794 von Preussen, Oestreichern und Franzosen angelegt. Der Wasserweg beträgt 5 St., welchen das Dampfboot zu Thal in $1^1/_2$, zu Berg in 3 St. zurück legt.

r. *Graach* und weiter *Zeltingen* (de Wilde), beides weinberühmte Orte.

l. *Uerzig* (*Post) sauberer Ort, dann *Cröff* (Comes).

r. *Wolf*, auf der Höhe alte Klostertrümmer.

r. **Trarbach** (Butz), der gewerbreichste Ort an der Mosel, überragt von den Trümmern der *Gräfinburg*, welche in der Mitte des 14. Jahrh. Gräfin Laurette v. Starkenburg von dem Lösegeld erbaute, welches ihr Erzbischof Balduin von Trier, den sie wegen einer Gebietsverletzung auf Burg Starkenburg gefangen hielt, zahlen musste. Die Franzosen schleiften 1734 die Feste. Gegenüber dehnt sich an dem rebenbepflanzten Bergesabhang der Flecken

l. *Traben* (Claus). Steigt man den Berg hinauf, so befindet man sich auf einer ziemlich weiten Fläche, auf welcher die Festung *Montroyal* stand, 1686 unter Ludwig XIV. angelegt, 1697, obgleich ihr Bau Millionen gekostet hatte, nach den Bestimmungen des Ryswyker Friedens wieder geschleift. Man sieht jetzt nur noch einzelne Mauertrümmer. Aussicht schön.

r. *Enkirch* (Imnich). Ein Fusspfad führt in $1^1/_2$ St. von hier über die Berge nach Zell, der Wasserweg beträgt 3 St.

l. *Reil* (Barzen). Bei der Anfahrt zu

r. *Pünderich* führt am linken Ufer ein durch Rebengelände steil aufsteigender Bergpfad in $^1/_2$ St. zur *Marienburg*, den Trümmern eines alten Schlosses oder Klosters. Die *Aussicht ist eine der schönsten an der Mosel; oben kleine Gastwirthschaft. Man gebraucht um nach der Alf hinab zu steigen, kaum $^1/_2$ St., während die Entfernung zu Wasser 4 St. beträgt, die das Boot zu Thal in 1 St., zu Berg in $2^1/_2$ St. durchfährt. Steigt man zu Pünderich aus, so kann man ohne besondere Anstrengung das Boot zu Alf wieder erreichen.

r. *Briedel* mit neuem Schulhaus.

r. *Zell* (*Melchiors), altes Städtchen von einem Thurm und mancherlei Mauer-Ueberresten umgeben.

r. *Merl*, grosses Dorf. Auf der Höhe erscheint die Marienburg von der Nordseite.

l. *Alf* (Mentges, Henrici), am Eingang des reizenden Alfthals. In dem an 700′ tief eingeschnittenen Alfer Thal führt an den Trümmern der Burg *Arras* vorbei, ein belohnender Weg nach dem 2 kleine St. von der Alf entfernten Bad *Bertrich* (*Werling, *Schmidt, Klering, Poik), einer 26⁰ warmen alkalischen glaubersalzhaltigen Heilquelle, die von den Bewohnern der Mosel viel besucht wird. (Vergl. *Bad Bertrich an der Mosel, mit einleitenden Worten von A. von Humboldt und einer geognostischen Uebersicht von H. von Dechen. Nebst einer geognostischen und einer Situationskarte. Coblenz* bei *Baedeker.)* Die Umgebung ist in geognost. Beziehung höchst merkwürdig. Jenseit des Orts bei der Brücke links ist in Anlagen versteckt die sogen. **Käsgrotte*, deren Seitenwände aus kleinen an den Ecken abgerundeten Basaltsäulen bestehen, so dass sie Käsen gleichen. Oben an der Strasse, die in die Eifel führt (R. 138), vor dem Dorf *Kenfus*, 3/4 St. von Bertrich, ragt links die **Falkenlei* empor, 1276′ ü. M., ein halbkugelförmiger vulcanischer Berg, unten aus fester Lavamasse, oben aus Schlackenasche bestehend, in welcher weite Spalten, Gänge und Höhlen sich gebildet haben. Wagen von der Alf nach Bertrich in 1 St. für 1 2/3 Thlr. hin und zurück.

Folgen an der Mosel die Orte l. *Aldegund*, r. *Neef*, l. *Bremm*.

r. Kloster *Stuben*, zur Zeit der franz. Revolution verlassen und verfallen. Von

l. *Eller* (Gietzen, Mainzer), mit alten Burghäusern und Lehnhöfen, führt ein näherer Weg in 2 St. über die Berge nach Cochem, indessen sind die Ufer des Flusses hier vorzugsweise schön, so dass man lieber diesem folgt. Das Dampfboot durchfährt zu Thal in 1 1/2, zu Berg in 2 1/2 St. die Strecke.

l. *Ediger* (Maass), ein mit alten Befestigungen umgebener Flecken, auf der Höhe die Trümmer der *Kreuzcapelle*. Bei

l. *Senhals* werden wohl röm. Münzen u. Mauerwerk ausgegraben.

r. *Senheim*, nach einem Brand neu erstanden.

r. *Beilstein*, ein Städtchen, über welchem sich die Burg Beilstein erhebt, einst der gräfl., jetzt fürstl. Familie von Metternich-Winneburg gehörig, welche sie im 17. Jahrh. erhielt und bewohnte.

r. *Bruttig*, Geburtsort des bekannten Grammatikers Petrus Mosellanus, der 1524 in Leipzig als Professor starb.

l. *Ober-* und *Nieder-Ernst*. Zwischen beiden Orten liegt die neue hübsche zweithürmige Kirche nebst Schulhaus.

r. *Valwig*, ebenfalls mit einer neuen Kirche.

l. **Cochem** (*Union) mit den Trümmern einer Burg, die im 14. und 16. Jahrh. oft Sitz der Trierer Erzbischöfe war. In einem Seitenthal auf hohem Bergkegel die Trümmer der *Winneburg*, das älteste Stammschloss des fürstl. Geschlechts von Metternich.

l. *Clotten* mit einer alten Burg.

r. *Treis* (Castor, Raueiser) mit einer hübschen neuen Kirche.

l. *Carden* (Brauer, Reiss), wo um die Mitte des 4. Jahrh der h. Castor ein Gotteshaus erbaute, das ihm zu Ehren im 12. Jahrh. in eine stattliche Stiftskirche mit 3 Thürmen verwandelt wurde.

l. *Moselkern* (Theisen), an der Mündung der Eltz in die Mosel.

[Aufwärts ($1^1/_2$ St.) in dem engen vielgewundenen Thal der Eltz, die man 13mal überschreitet, erhebt sich auf einem steilen Bergkegel höchst malerisch die alte **Burg Eltz*, noch wohl erhalten und zum Theil bewohnt. Die Gewölbe und Rittersäle sind nach dem Geschmack verschiedener Jahrhunderte eingerichtet, mit Familien-Bildnissen, alten Rüstungen, Waffen u. dgl. Gegenüber die Trümmer von *Trutz-Eltz*, welches Erzbischof Balduin von Trier zur Belagerung des Schlosses in einer Fehde erbauen liess.]

Unterhalb Moselkern sieht man links am Berg einen hohen runden Thurm, den in der Mitte ein Kalkanstrich wie ein weisses Band umgibt, Trümmer der um 1270 erbauten Burg *Bischofstein*.

l. *Hatzenport (Hattonis porta)* (Moritz). Gegenüber öffnet sich oberhalb des Dorfs *Brodenbach* (Joh. Probst) eine Schlucht, welche nach $^3/_4$ St. in ein Wiesenthal führt, wo sich auf einem einzeln stehenden Bergkegel die Trümmer der **Ehrenburg* erheben, die schönste und malerischste Burgruine des Mosellands.

r. *Alken*, alter Flecken, durch Thürme mit dem auf der Höhe liegenden Schloss *Thurant* verbunden, welches 1197 von dem Pfalzgrafen Heinrich erbaut wurde. Die Erzbischöfe von Trier und Köln belagerten es von 1246 bis 1248; während dieser Zeit sollen von den Belagerern 3000 Fuder Wein getrunken sein.

l. *Catenes.*

r. *Oberfell*, dann *Chür* (Günther) und *Niederfell* (Fasbender).

l. *Gondorf* (Fischer) mit einem Landsitz der Freiherren, später Grafen von der Leyen, 1560 von Kurf. Johann v. d. Leyen erbaut. Der Fürst v. d. Leyen verkaufte es 1820 an Privatleute.

l. *Cobern* (Schwab). Durch die Weinberge führt ein steiler Fusspfad nach der *Niederburg*. Die höher liegende *Ober-* oder *Altenburg* wurde wahrscheinlich früher gegründet; innerhalb ihrer Trümmer ist die architectonisch berühmte **Burgcapelle des h. Matthias*, in der diesseit der Alpen selten vorkommenden Form eines sechseckigen Baptisteriums, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch einen Kreuzfahrer erbaut.

r. *Dieblich* (Nörtershäuser) mit neuer Kirche.

l. *Winningen* (Krone) baut den besten Wein an der Unter-Mosel.

r. *Lay.*

l. *Güls*, mit einer neuen Kirche, in einem Wald von Obstbäumen.

r. *Moselweis.*

r. *Coblenz* (S. 490). Das Boot legt oberhalb der Moselbrücke an. *Stadt Lüttich und *Wildes Schwein sind die dem Landeplatz zunächst liegenden Gasthöfe.

135. Von Mainz nach Coblenz.

Dampfboot zu Thal in $4^1/_2$, zu Berg in $7^1/_2$ St. Vergl. Bädeken Rheinlande achte Auflage (S. 422).

Von Mainz bis Bingen bietet das linke Rheinufer wenig Abwechslung. Die Poststrasse verlässt den Rhein und führt über *Ingelheim*, wo einst ein Palast Carls des Grossen stand.

Das *rechte* Rheinufer dagegen, der eigentliche ***Rheingau**, ist um so merkwürdiger. Die *Eisenbahn* von Biebrich bis Rüdesheim ist der Vollendung nahe. Wer jedoch wahren Genuss von diesem Weg haben will, wandere von Eltville zu Fuss über Schloss Johannisberg in 4 St. nach Rüdesheim oder miethe für 4—6 fl. einen Wagen. Es gibt kaum etwas Reizenderes, als eine Wanderung durch diesen Garten Deutschlands. Alle Viertelstunden erreicht man neue Ortschaften, das Land prangt mit dem üppigsten Weinbau, die zahlreichen Landhäuser und saubern Uferorte geben ein Bild blühenden Wohlstands.

r. *Biebrich* (*Rhein. u. *Europ. Hof, *Bellevue, *Krone *billiger*) mit dem Residenzschloss des Herzogs von Nassau, hübschen Parkanlagen und den schönsten Gewächshäusern. Im Sommer Omnibus nach Schlangenbad in 1 St., Schwalbach in 2 St. s. S. 492.

r. *Schierstein* (Nass. Hof), weiter *Niederwalluf* (Schwan, Hirsch).

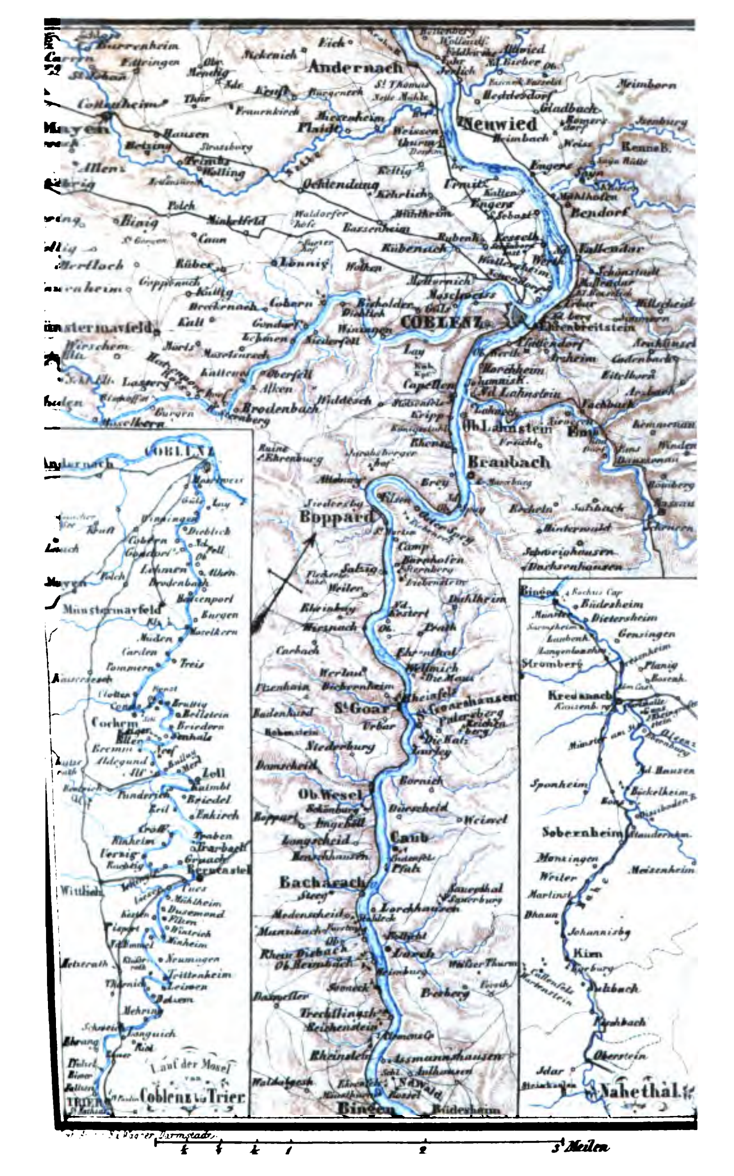
r. *Eltville* (*Hirsch, Rheing. Hof, Engel), die einzige Stadt des Rheingaus, mit ansehnlichen Landhäusern. Der Deutsche König Günther von Schwarzburg entsagte hier 1349, von seinem Gegner Carl IV. in Burg und Stadt Eltville belagert, der Krone (S. 423).

r. *Erbach* (Engel, Wallfisch) mit Landhäusern, u. a. des Grafen v. Westphalen, dem auch die grosse *Rheinau* gehört.

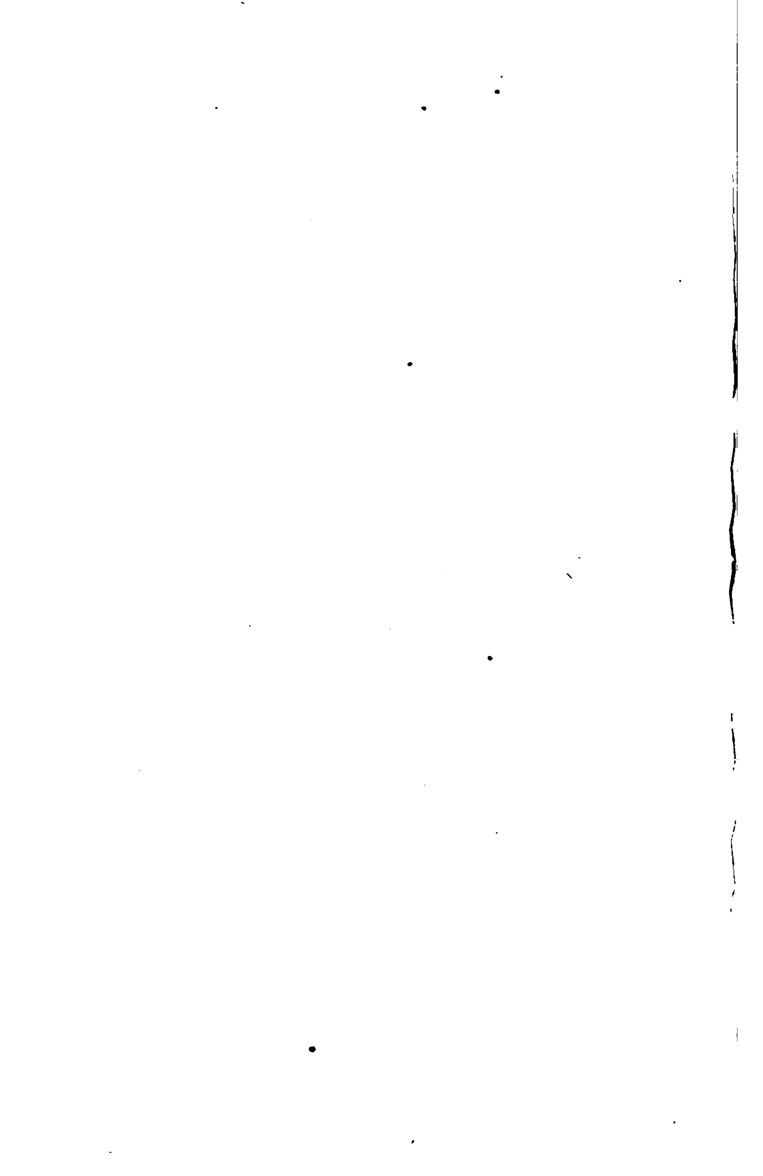
Eine Stunde landeinwärts liegt am Abhang die ehem. Cisterzienser-Abtei *Erbach* oder *Eberbach*, jetzt Besserungshaus. Die Kirche hat ausgezeichnete *Grabdenkmäler aus dem 12. bis 19. Jahrh. In den Kellern hat der Herzog von Nassau die edelsten Weine lagern, namentlich den in der Nähe wachsenden *Steinberger*. Auf dem nahen Abhang die stattlichen Gebäude der neuen *Irren-Anstalt Eichberg*. Auf der zwischen Erbach und Hattenheim mehr dem linken Rheinufer zu gelegenen *Sandau* endete im Juni 840 Carls d. Gr. unglücklicher Sohn, Ludwig d. Fromme, von seinen Söhnen verfolgt. Er war von Frankfurt schon krank abgefahren, im Begriff, nach Ingelheim zu reisen, und starb, als er kaum den Nachen, der ihn bis hierher gebracht, verlassen hatte.

Am Weg, auf der Grenze zwischen den Gemarkungen Erbach und *Hattenheim*, sprudelt ein Brunnen mit der in Stein gehauenen Ueberschrift *Markbrunnen*. Im anliegenden Weinberg gl. Nam. wächst der Markobrunner, einer der feurigsten Rheinweine.

r. *Hattenheim* (Laroche), jenseit des Orts Schloss *Reichartshausen*, dem Grafen Schönborn gehörig.



Andernach
Neuwied
Mayen
Plaidt
Ochtendung
Kehrlich
Bassenheim
Rübenach
Bendorf
Vallendar
Coblenz
Ehrenbreitstein
Horchheim
Capellen
Nd. Lahnstein
Ob. Lahnstein
Ems
Braubach
Boppard
Münstermaifeld
Kobern
Brodenbach
Alken
St. Goar
St. Goarshausen
Ob. Wesel
Caub
Bacharach
Lorch
Rheinstein
Assmannshausen
Bingen
Rüdesheim
Lauf der Mosel von Coblenz bis Trier
Cochem
Zell
Trarbach
Berncastel
Wittlich
Trier
Bingen
Kreuznach
Sobernheim
Kirn
Oberstein
Nahethal
Meilen



r. *Oestrich* (Schwan), dann *Mittelheim* und *Winkel* (Rheingauer Hof), zwei nicht getrennte Orte.

r. *Schloss Johannisberg*, auf einem Vorberg, als kaiserl. Lehen dem Fürsten Metternich, dem es jährlich 75 bis 80,000 fl. einbringt, gehörend. Kunstgegenstände unbedeutend, Aussicht prächtig. Den besten Johannisberger muss man im Schloss mit 11 fl. bezahlen; im Dorf Johannisberg trinkt man einen ganz guten Wein für 1 fl. Schloss Johannisberg war früher eine Abtei, die Napoleon 1805 dem Marschall Kellermann schenkte. Auf dem Platz vor der Kirche ein gutes 1854 von Geertz in Löwen gearbeitetes Standbild Johannes des Täufers.

r. *Geisenheim* (*Stadt Frankfurt). Die im goth. Stil hergestellte Vorderseite u. die 2 neuen Thürme der Kirche verdienen Beachtung.

r. *Rüdesheim* (*Darmstädter Hof, Z. 48, F. 24 kr., Rheinstein), ein durch seinen Wein berühmter Ort. Ein seltsamer Bau erhebt sich am untern Ende am Rhein, die **Brömserburg*, wahrscheinlich im 12. Jahrh. erbaut, von Manchen für ein röm. Castell gehalten. Sie gehört dem Grafen Ingelheim, der im Innern einige Zimmer einrichten liess. In der Nähe ist der hohe Thurm der *Boosenburg*.

l. Auf einer vorspringenden Höhe die *Rochuscapelle*, 350′ ü. Rh.

l. **Bingen** (*Hôtel Victoria, *Weisses Ross, *Bellevue, Z. 48, F. 24 kr., *Rhein. Hof Z. 36, F. 18 kr.), an der *Nahe*, welche hier die Grenze zwischen Preussen und Hessen bildet. Die Umgebung von Bingen hat einen Reichthum an schönen Aussichten. Die Ruine *Klopp*, die neue Landstrasse nach Weiler, welche sich auf dem linken Nahe-Ufer den Berg hinan windet (1/2 St.), die **Rochuscapelle* (1/2 St.), auf demselben Wege (1/2 St.), der **Scharlachkopfberg*, vor allen aber der Niederwald sind herrliche Puncte. Kreuznach und das Nahethal s. S. 474.

Die Partie auf den **Niederwald* wird am besten so gemacht. Zu Kahn (1 Thlr.) nach Rheinstein, wo der Schiffer halten und den Reisenden, wenn er von Rheinstein zurückkehrt, nach Assmannshausen überfahren muss. Hier stehen Esel und Führer (1 1/4 fl.) über den Niederwald nach Rüdesheim; ohne Führer sind die Waldwege oben leicht zu verfehlen. Es genügt indess, wenn der Führer erst oben am Jägerhaus genommen wird, oder wenn man dort sich den Weg beschreiben lässt. Die vorzüglichsten Aussichten sind auf der *Rossel*, einer künstlichen Ruine gerade über der Burg Ehrenfels, 840′ ü. Rh., und im *Tempel* nach Rüdesheim zu. Die ganze Partie kann in 4 St. gemacht werden.

r. Ruine *Ehrenfels*, am „Rüdesheimer Berg“, der terrassenartig mit Reben bepflanzt ist, und den feurigsten Rüdesheimer erzeugt.

Mitten im Rhein auf einer Felsen-Insel steht einsam der durch die grundlose Sage von Bischof Hatto, den die Mäuse bis hierher verfolgt haben sollen, bekannte *Mäusethurm*, wahrscheinlich des Rheinzolls wegen erbaut, wie die Pfalz (S. 488).

Das Schiff dringt nun durch das *Bingerloch*, einst eine gefährliche Stelle. Seitdem im J. 1833 die preuss. Regierung die Felsen sprengen liess, hat die Gefahr aufgehört. Bei der Thalfahrt wälzt indess der Strom seine Wogen immer noch gerade hier am gewaltigsten am Ufer hinan.

r. *Assmannshausen* (*Anker), bekannt durch seinen vorzüglichen aber theuren rothen Wein.

l. *Burg *Rheinstein*, dem Prinzen Friedrich von Preussen gehörig, der sie mit Benutzung der vorhandenen Trümmer 1829 neu aufführen liess, hat eine ansehnliche Sammlung alter Waffen und Kunstwerke. (Trinkg. 8 Sgr.). Aussicht nicht belohnend.

l. Folgen die Ruinen *Reichenstein*, auch *Falkenstein* genannt, *Sooneck*, *Heimburg*, *Fürstenberg*.

r. *Lorch* (Schwan), ein uralter stattlicher Flecken, einst Sitz des rheingauischen Adels. Das stattliche 5stockige Haus v. 1546.

l. *Bacharach* (*Post, Hosäus), im Mittelalter Stapelort aller Rheingauer Weine. Sehenswerth ist die im 12. Jahrh. erbaute *Peterskirche*. Die Trümmer der um 1428 erbauten *Wernerkirche* gehören zu den zierlichsten am Rhein. Ihr rothes Gestein ragt hinter der Kirche hervor. Burg *Stahleck* auf der Höhe, im 30jähr. Krieg achtmal belagert und erobert, wurde 1689 von den Franzosen bei der Pfalzverheerung zerstört.

r. *Caub* (Nassauer Hof, Grünewald). Burg *Gutenfels* über dem Städtchen, ist erst seit 1807 verfallen, weil die Instandhaltung zu grosse Kosten verursachte (!). Aus dem Rhein taucht eine seltsame Inselburg, die **Pfalz*, auf, mit zahlreichen Thürmchen und Schiessscharten, wahrscheinlich zum Schutz des Rheinzolls erbaut. Woher die Sage entstanden, dass auf dieser Burg die Pfalzgräfinnen ihre Niederkunft abwarten mussten, ist schwer zu entscheiden. An dieser Stelle gingen in der Neujahrsnacht 1813 bis 1814 die Preussen über den Rhein.

l. *Oberwesel* (*Rhein. Hof, Trier. Hof, *Pfropfenzieher), einer der schönsten Puncte am Rhein, sehr alte Stadt, noch von Mauern und Thürmen umgeben; von welchen sich der *Ochsenthurm* am Nordende stattlich ausnimmt. Die **Stiftskirche* 1331 *aufgeführt*, ist im Innern der Architectur wegen sehr sehenswerth. Hinter der Kirche ragt auf einem Berg die *Schönburg* hervor, die Wiege des einst berühmten Geschlechts, dessen Einer, Friedr. Meinhard, Graf von Schomberg, die Hoffnung der Stuarte für immer zernichtend, siegreich in der Schlacht am Boyne in Irland 1690 starb und in der Westminsterabtei zu London beigesetzt ist. Ludwig XIV. Heere zerstörten im J. 1689 die Burg.

r. Die **Lurlei*, ein fast senkrecht aus dem Rhein emporsteigender Fels (Lei), auf dem, nach einer durch H. Heine's Gedicht bekannt gewordenen Sage, eine Zauberin wohnte, welche durch süsse Gesänge den Vorüberfahrenden lockte, bis sie selbst von Liebe

bezwungen, sich in den Strom hinabstürzte und verschwand. Die Salmenfischerei in der Nähe der Lurlei war früher bedeutender als jetzt. Das bekannte Echo ist nicht so stark als sein Ruf, obgleich die Dampfschiffe es an Schiessen nicht fehlen lassen. Die Felsriffe und Sandbänke im Rhein werden den Flössen oft gefährlich.

r. *St. Goarshausen* (*Anker) mit den Trümmern der Feste Neu-Katzenelnbogen, gewöhnlich *Katz* genannt.

l. *St. Goar* (*Lilie, Krone), freundliches Städtchen. Die evangelische Kirche aus dem 15. Jahrh. enthält einige Denkmäler Kurhess. Fürsten, die bis zum J. 1797 hier Landesherren waren. Ueber St. Goar blicken die 1794 von den Franzosen zerstörten Mauern der einst starken Festung *Rheinfels* in das Thal hinab, die 3 Jahre früher von der kurhess. Besatzung ohne Schwertstreich ihnen übergeben worden war. Die gegenüber liegende Feste Katz wurde erst 1806 ebenfalls von den Franzosen gesprengt.

r. *Welmich* und Ruine *Thurnberg*, auch *Maus* genannt.

l. *Hirzenach*, früher reiche Propstei.

r. *Kloster Bornhofen*, Wallfahrtsort, über demselben die Trümmer der Burgen *Sternberg* und *Liebenstein*, die *Brüder* genannt. Die Sage erzählt, dass die Bewohner der Burgen, zwei Brüder, in Liebe für eine Jungfrau entbrannt, ihren Streit mit dem Schwert geschlichtet hätten, wobei Einer geblieben.

r. *Camp*, ein Dorf mit neuen hübschen Häusern.

l. *Boppard* (Post, Rhein. Hof). Sehenswerth ist die um 1200 erbaute Hauptkirche. Hinter Boppard am Abhang des Berges das ehem. Kloster *Marienberg*, näher am Rhein, unterhalb Boppard, das *Mühlbad*, zwei Wasserheilanstalten.

r. *Schloss Liebeneck*, hoch auf dem Berg mit freundlichen weissen Mauern, gehört dem Herrn von Preuschen.

r. *Braubach* (Philippsburg) und die alte Feste *Marksburg* mit einer kleinen nassauischen Besatzung. Die *Aussicht ist belohnend, sonst aber bietet das alte Felsennest nichts.

l. *Rhense*; sehr altes Städtchen, in der Nähe der *Königsstuhl*.

r. *Oberlahnstein* (Weller), altes Städtchen mit mittelalterlichen Thürmen und Mauern, auf der Südseite ein stattliches ehemals kurmainz. Herrenhaus. In der nahen kleinen weissen Capelle im Felde versammelten sich im J. 1400 die Kurfürsten, sprachen die Thronentsetzung des Kaisers Wenzel aus, und begaben sich dann auf den am linken Ufer gerade gegenüber gelegenen zur Franzosenzeit zerstörten, 1847 wieder hergestellten *Königsstuhl* und erwählten den Pfalzgrafen Ruprecht zum Deutschen König. Das Gebiet der vier Kurfürsten stiess hier mitten auf dem Rhein zusammen: Braubach war pfälzisch, Rhense kölnisch, Lahnstein mainzisch, Stolzenfels trierisch.

r. Auf der Höhe Ruine *Lahneck*, 1854 ausgebessert, an der Mündung der *Lahn* Städtchen *Niederlahnstein* und die *Johanniskirche*.

l. *Capellen* (*Gasth. z. Stolzenfels) u. *Schloss Stolzenfels* s. S. 491.

r. *Horchheim*, das erste preuss. Dorf am rechten Rheinufer.

Unmittelbar vor Coblenz umspült der Rhein die Insel *Oberwerth*; das ehem. Nonnenkloster dient jetzt landwirthsch. Zwecken. Gegenüber am linken Ufer die Wasserheilanstalt *Laubbach*.

l. **Coblenz.** *Trierscher Hof, *Riese, *Bellevue, *Drei Schweizer, *Rhein. Hof, die vier letzten am Rhein. Rheinberg und Anker ebenfalls am Rhein, billiger. Wildes Schwein, Stadt Lüttich, gute billige Häuser in der Stadt. Jenseit der Rheinbrücke in Ehrenbreitstein das *Weisse Ross.

Coblenz, die *Confluentes* der Römer, im Mittelalter häufig Aufenthalt Deutscher Kaiser, zuletzt Residenz des Kurfürsten von Trier, unter den Franzosen Hauptstadt des *Rhein- und Mosel-Departements*, jetzt als Sitz der obersten Civil- und Militairbehörden, die Hauptstadt der preuss. Rheinprovinz, durch seine Lage und die grossartige Befestigung seiner Umgebungen die stärkste Stadt des preuss. Staats, hat 22,000 Einw. (4000 Prot.), mit der Bevölkerung von Ehrenbreitstein und der aus 5500 Mann bestehenden Besatzung 30,000.

Die erste Wanderung gelte dem ***Ehrenbreitstein**, sowohl den grossartigen Festungswerken, als ganz besonders der Aussicht wegen über Rhein und Mosel. Einlasskarten zu 2½ Sgr. die Person (für einen milden Zweck) im Thal-Ehrenbreitstein im Büreau des Commandanten, nur für den Tag der Ausstellung gültig. Oben auf dem Ehrenbreitstein führt ein Unteroffizier Fremde umher (5 Sgr.). Die ganze Partie nimmt von Coblenz aus kaum 2 St. in Anspruch. Sollte das Dampfboot *so spät* eintreffen, dass keine Karte mehr zu haben wäre, so ist die Besteigung der **Pfaffendorfer Höhe* zu empfehlen, die südl. vom Ehrenbr. in gleicher Richt. liegt u. beinahe dies. Aussicht *gewährt*.

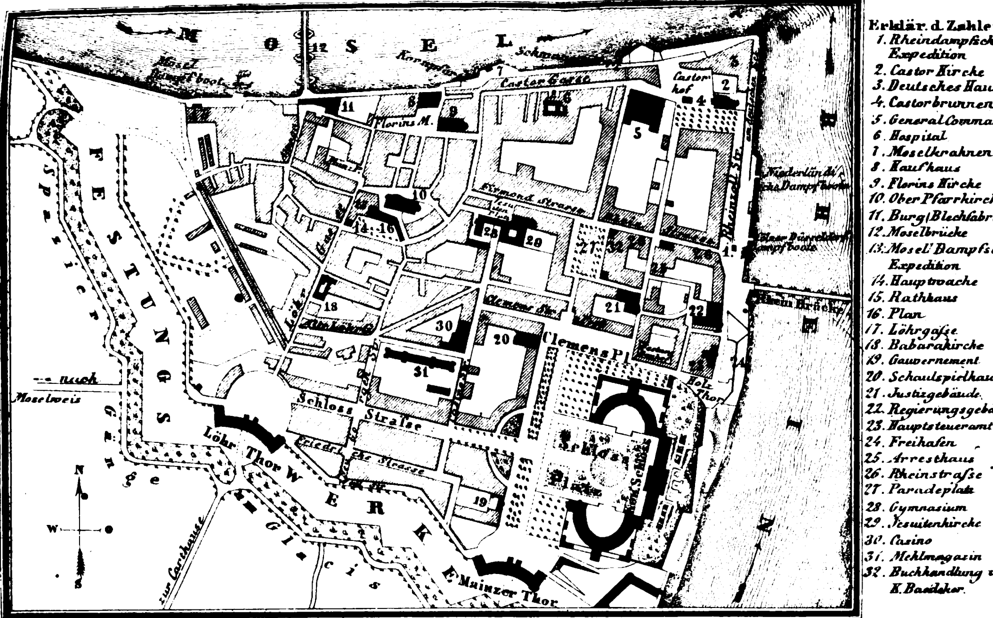
Auf der Landspitze, welche der Einfluss der Mosel in den Rhein bildet, liegt die 1000jährige *Castorpfarrkirche* (Pl. 2) mit ihren vier Thürmen. Im Chor einige sehenswerthe Grabdenkmäler Trierscher Erzbischöfe: das Cuno's von Falkenstein, aus dem J. 1388, im reinsten goth. Stil, und das seines Nachfolgers Werner († 1418). Ferner neue Frescobilder von Settegast.

Vor der Kirche steht der **Castorbrunnen* (Pl. 4) mit der Inschrift: *An 1812. Mémorable par la Campagne contre les Russes. Sous le Préfecturat de Jules Doazan.* Der russische General St. Priest, der am 1. Januar 1814 in Coblenz einrückte, liess die Worte: *Vu et approuvé par Nous Commandant Russe de la ville de Coblenz. Le 1. Janvier 1814.* darunter setzen.

Die *Moselbrücke* erbaute um 1344 Erzbischof Balduin auf 14 Bogen. Prächtige *Aussicht von der Brücke.

Neben derselben erhebt sich die alte *Burg* (Pl. 11), 1280 als Zwing-Coblenz erbaut, jetzt Fabrik lackirter Blechwaaren (Schaaff-

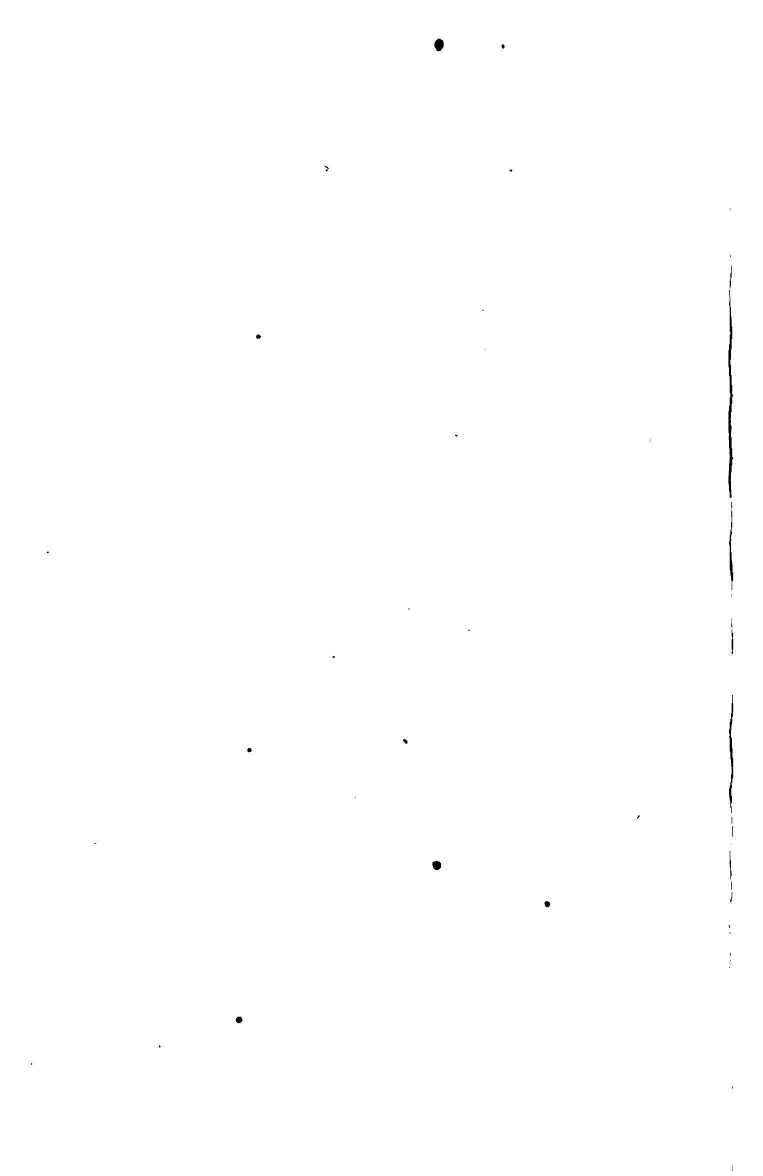
KOBLENZ.



Erklär. d. Zahlen:

1. Rheindampfschiff Expedition
2. Castor Kirche
3. Deutsches Haus
4. Castorbrunnen
5. General Commando
6. Hospital
7. Moselkrahnen
8. Kaufhaus
9. Florins Kirche
10. Ober Pfarrkirche
11. Burg (Blechfabrick)
12. Moselbrücke
13. Mosel Dampfschiff Expedition
14. Hauptwache
15. Rathhaus
16. Plan
17. Löhrgaſse
18. Babarakirche
19. Gauvernement
20. Schauspielhaus
21. Justizgebäude
22. Regierungsgebäude
23. Hauptsteueramt
24. Freihafen
25. Arresthaus
26. Rheinstraſse
27. Paradeplatz
28. Gymnasium
29. Jesuitenkirche
30. Casino
31. Mehlmagazin
32. Buchhandlung v. K. Baedeker.

Lith. u. gedr. b. Wagner u. Kohl Darmstadt.



hausen und Dietz). In der Nähe links ist ein hohes Haus mit der Inschrift: *Metternicher Hof*, d. Geburtshaus d. Fürsten Metternich.

Der Weg durch die Stadt führt nun südl. zu den beiden grossartigen, Römerbauten ähnlichen Thoren, dem *Löhr-* und *Mainzer-Thor*, zwei Casematten-Corps, z. Stadtbefestigung gehörig.

Das ehem. kurfürstl. jetzt königl. Schloss, 1786 vollendet, 1845 neu eingerichtet, seit 1850 vom Prinzen und der Prinzessin von Preussen bewohnt, war 1792 während der Emigranten-Zeit Aufenthalt der beiden Neffen des Kurfürsten, der Grafen v. Provence und von Artois, später als Ludwig XVIII. und Carl X. Könige von Frankreich. Von hier aus wurden damals die Unternehmungen gegen die republicanische Armee geleitet.

An der Kölner Landstrasse, etwas vom Wege links, 1/4 St. vor der Moselbrücke, erhebt sich eine abgestumpfte Pyramide aus Lavaquadern, das *Denkmal des franz. Generals Marceau („soldat à 16 ans, général à 22 ans")*, der am 21. Sept. 1796 bei Altenkirchen blieb. Es stand früher auf der Anhöhe, musste aber den Festungswerken weichen, und wurde auf Befehl Friedrich Wilhelm III. hier wieder aufgerichtet.

Unter den schönen Umgebungen von Coblenz ist vor Allem **Schloss Stolzenfels* zu nennen, 1 Stunde südlich von Coblenz, mit prächtigster Aussicht, die namentlich bei Abendbeleuchtung an malerischer Wirkung von keiner am Rhein erreicht wird. Es ist mit Benutzung der Trümmer einer alten 1689 von den Franzosen zerstörten Burg, in den J. 1836 bis 1842 von Friedrich Wilhelm IV. hergestellt und neu erbaut, und mit Kunstgegenständen mancherlei Art, besonders schönen Fresken von Stilke verziert. Trinkg. 10 Sgr. ein Einzelner, eine Gesellschaft 1 Thlr. Wagen stehen im Sommer in der Nähe des Mainzer Thors, Einspänner hin und her 1 Thlr., Zweispänner 1 Thlr. 15 Sgr. Nachen von Capellen nach Coblenz 15 Sgr.

Auch das 4 St. entfernte Bad *Ems* (S. 492) mag von Coblenz besucht werden. Zweispänner 4 1/2 Thlr. hin und her. Der Laacher See (S. 500), das Saynthal, Neuwied und Monrepos, die Ehrenburg, Schloss Eltz (S. 485) u. A. sind Partien, die von Coblenz aus theils zu Wagen, theils mit den Rhein- oder Mosel-Dampfschiffen, in einem Tag hin und zurück gemacht werden können.

136. Von Coblenz über Ems und Schwalbach nach Wiesbaden.

10 Meilen. Eilwagen täglich zweimal in 9 Stunden.

Die neue Strasse nach Ems führt über Lahnstein (S. 489) und dann die hübschen Ufer der Lahn entlang. Ein Fussweg, kaum zu verfehlen, führt über den Berg in 2 1/2 St. hin, über (1/2 St.) *Arzheim*, (1 St.) auf der Höhe des Wegs, wo ein Wegweiser, (1/2 St.) *Fachbach*, (1/2 St.) *Ems*.

2 **Ems** (*Englischer, *Russischer, *Darmstädter Hof), alter berühmter Badeort, aus einer langen Reihe meist neuer Häuser mit freier Aussicht auf die Lahn, auf grüne Wiesen und waldige Höhen bestehend. Die warmen Trinkquellen, der *Kesselbrunnen* (38°) und das *Krähnchen* (26°), sind in den Hallen des alten Kurhauses. Abends von 6 bis 8 Uhr versammeln sich bei Harmonie-Musik in den Anlagen des 1839 erbauten **Kurhauses* die Kurgäste. Die angrenzende Colonnade und die Hallen des alten Kurhauses dienen als Bazar.

Die *Umgebungen* von Ems gewähren die mannigfaltigsten Aussichten (Esel nach Ehrenbreitstein 1½ fl., Braubach 1½ fl., Nassau 1 fl., Niederlahnstein 1½ fl.). Die häufigsten Ausflüge werden nach *Braubach* am Rhein (S. 489) und nach *Nassau* (*Krone), 1½ St. von Ems, an der Frankfurter Landstrasse, gemacht. In Nassau ist die Besitzung des preuss. Ministers v. Stein († 1831), jetzt Eigenthum seines Schwiegersohns, des Grafen Kielmannsegge. Herr v. Stein liess einen gothischen Thurm zum Andenken an die Befreiungskriege erbauen und ausschmücken. Sein Grab in der Familiengruft ist zu *Frücht*, einem Dorf auf der Höhe; die Inschrift sagt, er sei der letzte seines 700 Jahre hier blühenden Geschlechtes gewesen, „demüthig vor Gott, hochherzig gegen Menschen, der Lüge und des Unrechten Feind, hochbegabt in Pflicht und Treue, unerschütterlich in Acht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier".

Fusswanderung v. Nassau n. Limburg durch d. Lahnthal s. S. 493.

Die Frankfurter Strasse überschreitet auf einer Kettenbrücke die Lahn, von welcher ein bewaldeter Bergkegel aufsteigt, der die Trümmer der Burgen *Stein* und *Nassau* trägt, und führt dann 1 St. lang steil bergan. Die Aussicht von der Höhe rückwärts ist vortrefflich, sonst gewährt die Gegend bis Schwalbach wenig.

2 *Singhofen* (Post).

1½ *Holzhausen*. Bis *Kemel* steigt die Strasse. Links treten der grosse und kleine Feldberg und der Altkönig (S. 427) hervor. Dann senkt sie sich nach und nach bis

2 *Langen-Schwalbach* (Alleesaal, Post, Herzog von Nassau) ebenfalls ein viel besuchtes Taunusbad, in einem durch eine kleine Anhöhe in zwei Hälften getheilten Thal; in der südlichen liegt der *Weinbrunnen* (der ältere), in der andern der *Stahlbrunnen* (der stärkere). Das schöne krystallhelle Wasser ist von angenehmem Geschmack und hat viel Kohlensäure. Eine dritte Quelle, der *Paulinenbrunnen*, ¼ St. westlich, wird wenig besucht. Täglich Omnibus über Schlangenbad nach Biebrich (S. 486).

Schlangenbad (Hessischer Hof, Nassauer Hof) in einem tiefen einsamen Thal, von bewaldeten Hügeln umgeben, ein meistens von Frauen besuchtes Bad, ist 2 St. von Schwalbach entfernt.

Auf der Höhe, bei dem Dorf *Georgenborn*, 1 St. von Schlangenbad, hat man eine Aussicht, welche den Lauf des Rheins von Worms bis Bingen und des Mains von Frankfurt bis Mainz umfasst.

Die Poststrasse von Schwalbach nach Wiesbaden steigt fast bis zum Gipfel der *Hohen Wurzel* 1781' ü. M. Oben öffnet sich ein kurzer Blick auf den Rhein, im Hintergrund der Donnersberg. Dann aber benimmt der Wald jede Aussicht. Links im Grund liegt das vormalige Nonnenkloster *Klarenthal*.

2 *Wiesbaden* s. S. 426.

137. Von Coblenz nach Giessen. Lahnthal.

14 Meilen. Eilwagen zweimal täglich in 13½ Stunde.

Die Strasse steigt unter den Mauern des Ehrenbreitstein vorbei, fast 1 St. lang. Auf der Höhe von *Arenberg* prächtiger *Rückblick auf den Ehrenbreitstein und das Rheinthal. Dann die *Montabaurer Höhe* (1613' ü. M.) hinan, und etwas bergab nach

3 *Montabaur* (Weisses Ross) mit einem alten früher kurtrierschen Schloss *(Mons Tabor)*, jetzt Jagdschloss des Herz. v. Nassau.

Immer bergauf bergab weiter. Rechts vor Limburg sieht man auf bewaldeter Höhe in der Ferne Schloss Schaumburg (S. 494).

3 **Limburg** (*Preuss. Hof bei der Post, *Nassauer Hof, Deutsches Haus, beide an der Brücke), sehr alte Stadt an der *Lahn* (Brücke 1315 erb.). Der *Dom, auf einem Felsenvorsprung über der Lahn, gehört zu den schönern deutschen Kirchen aus dem Anfang des 13. Jahrh., dem Uebergang aus dem Rund- in den Spitzbogenstil. Im Innern ein sehr alter Taufstein, im nördl. Kreuzschiff der Sarkophag Conrads I. mit dem liegenden Bild des Kaisers († 918), des Gründers der Kirche.

Im Thal der Lahn, rechts im Grund, erscheint die kleine roman. Kirche von *Dietkirchen*, eine der ältesten des Lands, weiter *Runkel* mit dem grossen halb verfallenen Schloss des Fürsten von Wied, und in geringer Entfernung die grossen Marmorbrüche v. *Vilmar*.

Die Landstrasse steigt wieder, einen hübschen Rückblick auf Limburg gewährend, in der Ferne vom Taunusgebirge begrenzt; sie führt vielfach durch gut gepflegte Waldung. Bei *Allendorf* auf einem Basaltkegel die stattlichen Thürme der Ruine *Merenberg*. Vor Weilburg gehts durch Parkanlagen und Wildgehege.

3 **Weilburg** (*Deutscher Hof, Schwan vor der Brücke), sauberes Städtchen, einst Residenz der 1816 ausgestorbenen Herzoge von Nassau-Weilburg, deren 1711 neu aufgeführtes Schloss auf einem steil von der Lahn aufsteigenden Fels sehr malerisch sich darstellt. Links sieht man das Mundloch des 1845 vollendeten Tunnels, der durch den Fels gebrochen ist, um die Schwierigkeiten der Schifffahrt an dieser Stelle zu beseitigen und dieselbe abzukürzen. Die Landstrasse führt ausserhalb des Orts über denselben, dann durch Baumpflanzungen im „Thiergarten" weiter bergan.

Braunfels, Städtchen und Schloss, auf einer steilen Höhe gelegen, ist Sitz des Fürsten von Solms-Braunfels.

3 **Wetzlar** (*Herzogl. Haus), früher freie Reichsstadt, von 1698 bis 1806 Sitz des Reichskammergerichts, malerisch an der Lahn gelegen, von der Burgruine *Kalsmunt* überragt, welche eine belohnende Aussicht gewährt. Beachtenswerth als Baudenkmal aus verschiedenen Jahrhunderten (11. bis 16. Jahrh.) ist der **Dom*, der älteste Theil (nordwestl.) Heidenthurm genannt, der schönste die nördl. Abseite aus dem 14. u. 15., die Portale aus dem 15. u. 16. Jahrh. Goethe lebte hier, beim Reichskammergericht arbeitend, von Frühling bis Herbst 1772; Wetzlar u. Umgegend ist Schauplatz der Begebenheiten in *Werthers Leiden*, in welchen der jugendliche Dichter das tragische Geschick eines Legationssecretärs Jerusalem der Schilderung einer ihn selbst verzehrenden leidenschaftlichen Neigung zu Grunde legte. Das Deutsche Haus war Lotte's Wohnung, deren Vater, Amtmann Buff, Verwalter der Güter des Deutschen Ordens war. Am Zunftplatz, der Franziscanerkirche gegenüber, ist das Haus, in welchem Jerusalem sich erschoss. Ein schöner ½stünd. Weg, wie er im Werther beschrieben ist, führt eine Strecke an der Lahn hin, nach *Garbenheim*, im Buch *Wahlheim* genannt. Auf dem Plätzchen vor der Garbenheimer Kirche steht ein Denkstein mit Inschrift, Goethe zu Ehren. Werthers Grab (?) und Lottens („Goethe's") Brunnen werden zu Wetzlar gezeigt.

Vor Giessen links auf Anhöhen die Ruinen *Gleiberg* u. *Fetsberg*.

2 *Giessen* (Einhorn, Rappe) s. im 2. Theil dieses Reisebuchs.

Die **Lahn** zwischen Limburg und Ems hat viele malerische Puncte, die jedoch nur zu Fuss oder in einem Kahn zugänglich sind. Entfernungen: Dietz 1 St., Balduinstein 1, Geilnau 1, Laurenburg 1, Obernhof $1^3/_4$ (Holzappel $^3/_4$, Obernhof $1^1/_2$), Nassau $1^1/_2$, Ems $1^1/_2$ St. Kahn von Dietz bis Ems in etwa 6 St. für 6 bis 8 fl., von Geilnau bis Ems in 4 bis 5 St. für 4 fl.

Bei *Dietz* (Holländ. Hof) führt eine an 600 Jahre alte Brücke über die Lahn. Das alte, die Stadt überragende *Schloss* der Grafen v. Nassau-Dietz dient als Zuchthaus, Einrichtungen sehenswerth. Die Züchtlinge werden mit Marmorschleifen beschäftigt.

Unterhalb Dietz liegt an der Lahn der bekannte Mineralbrunnen *Fachingen*. Man lässt ihn indess rechts liegen und steigt bei Dietz die Höhe hinan, wo sich nochmals eine malerische Aussicht auf Dietz, in der Ferne Limburg, öffnet. Jenseit *Birlenbach* verlässt man in der Nähe des hoch gelegenen wohl erhaltenen und seit 1848 von dem jetzigen Besitzer hergestellten und ausgebauten Schlosses **Schaumburg*, einst Sitz des 1812 ausgestorbenen Fürstenhauses Anhalt-Bernburg-Schaumburg, jetzt dem Enkel des letzten Fürsten, dem Erzherzog Stephan gehörig, die Landstrasse, und steigt bei den grossartigen Trümmern der Burg. *Balduinstein*, 1325 von Kurf. Balduin von Trier erbaut,

wieder in das Lahnthal hinab, wohl der schönste Punct des Thals. (Whs. bei Frau Noll.)

Zwischen bewaldeten Hügeln fliesst die Lahn nach *Geilnau*, wo der bekannte Mineralbrunnen (kein Whs.), von welchem ½ St. entfernt, auf der Höhe die kleine Stadt *Holzappel* (Bär) liegt, in deren Nähe bedeutende Bergwerke. Der Fussgänger steigt von Geilnau bergan bis *Scheidt*, wo der Weg sich wieder in das Lahnthal nach *Laurenburg* hin senkt, Dorf mit einem Schloss des Erzherz. Stephan, und stattlichen Burgtrümmern, Stammsitz der Nassauischen Herzoge, die sich bis zum 12. Jahrh. Grafen von Laurenburg nannten. Der Weg bleibt nun bis über *Obernhof* (kein Whs.) hinaus in dem engen Thal der Lahn. Jenseit dieses Orts die um die Mitte des 11. Jahrh. aufgeführten stattlichen Gebäude der ehemaligen Abtei *Arnstein* auf dem Abhang eines bewaldeten Bergkegels, jetzt Priesterhaus für untauglich gewordene kathol. Geistliche. Dann windet sich die Lahn um ein Vorgebirge, in dessen Grund die noch ziemlich erhaltene Burg *Langenau* steht, Eigenthum der Gräfin Giech, der Tochter des Ministers von Stein (S. 492), die im J. 1851 darin ein Krankenhaus und eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder eingerichtet hat.

Nassau und *Ems* s. S. 492.

138. Von Coblenz nach Aachen. Eifel.

23 Meilen. Schnellpost täglich in 22 Stunden.

Auf diesem Wege sind die vulcan. Gebilde der Eifel (ausführl. Nachricht in *Baedeker's Rheinlande, 8. Aufl.*) zu erreichen. Vor

4 *Mayen* (Müller), wohlhabendes malerisch in einem Thalkessel gelegenes Städtchen mit einer alten Burg, sieht man rechts am Weg mehre der S. 500 beschriebenen Mühlstein-Gruben, die hier jedoch nicht unterirdisch betrieben werden, vielmehr brunnenartig bis auf die Lavamassen ausgemauert sind.

3½ *Kelberg.* Die Strasse führt durch das Dorf *Dreis*, wo der Wanderer den Wagen verlassen und die besonders merkwürdigen unten beschriebenen Puncte zu Fuss besuchen muss. Wer weder nach Aachen, noch auf demselben Weg nach Coblenz zurück will, wird von Lutzerath über Bertrich nach der Alf (S. 484) an der Mosel wandern, und von da das Dampfboot benutzen.

Dockweiler, ½ St. südlich von *Dreis*, ist ein aus Lava gebautes und auf einem Lavastrom stehendes Dorf. Zwei Stunden von Dockweiler südlich liegt *Daun* (*Hölzer). Aus dem die hiesige Burg einst bewohnenden Grafen-Geschlecht stammte der berühmte östreich. Feldmarschall Daun (S. 261).

Auf der Spitze und am Abhang des 1700′ hohen *Mäuselbergs*, ½ St. entfernt, liegen drei *Maare* oder Kraterseen, durch schmale Bergrücken von einander getrennt. Der grösste, das *Weinfelder Maar*, ist für Geologen besonders merkwürdig. Von Daun mache

man einen Ausflug nach (3 St.) *Manderscheid* (*Pantenburg), um die alte Burg, die *schönste Ruine der Eifel, und den 1 St. westlich gelegenen **Mosenberg* zu sehen, merkwürdig wegen seiner Krater und Vulcankegel, von deren einem ein Strom basaltischer Lava sich in das Thal ergiesst.

In der Nähe von *Gillenfeld*, $1^1/_2$ St. östlich von Manderscheid, liegt das *Pulvermaar*, kreisrund, fast 1 St. im Umfang, einer der grössten und schönsten Kraterseen der Eifel, 330′ tief. Auf dem Weg von Gillenfeld nach *Lutzerath* (*Theissen), Poststation an der Coblenz-Trierer Strasse, 2 St. östlich, kommt man durch das in ein merkwürdiges Kesselthal gebaute Dorf *Strotzbusch*.

Wir kehren zur Eifelstrasse zurück und folgen ihr bis

3 *Hillesheim* (*Post), alte mit Mauern umgebene Stadt. Von dem basalt. *Arnolphusberg*, so wie von dem vulcan. *Ernstberg*, welche in der Nähe liegen, hat man umfassende Aussichten über die Eifel.

[*Gerolstein* (Schreiber) an der Kyll, 2 St. südl. von Hillesheim, liegt in einem von steilen Kalk- und Dolomitfelsen begrenzten Thal. Auf den umliegenden Feldern zahlreiche Petrefacten, und auf einem Berg, $^1/_2$ St. entfernt, die Reste einer röm. Niederlassung, mit Münzen u. dgl. Ueber der Stadt die Trümmer der Burg *Gerolstein*, $^1/_2$ St. entfernt, am Weg nach *Dockweiler* (S. 495) die der ansehnlichen *Casselburg*.]

Die Landstrasse tritt bald hinter Hillesheim in das Thal der *Kyll*, und folgt derselben noch eine gute Strecke hinter

2 *Stadtkyll* (Post), Kreuzungspunct der Bonn-Trierer Landstrasse.
$1^3/_4$ *Losheim*, Kreuzungspunct der Aachen-Trierer Landstrasse.
2 *Bütgenbach* (Post), von wo Seitenstrasse nach *Malmedy* u. *Spaa*.
$2^1/_4$ *Montjoie* (Bauer), an der *Roer*. Dann über die *Hohe Veen*.
$2^1/_4$ *Königsberg*, einzelnes Posthaus. *Cornelimünster*, uralte Abtei.
$2^1/_4$ *Aachen* s. S. 505.

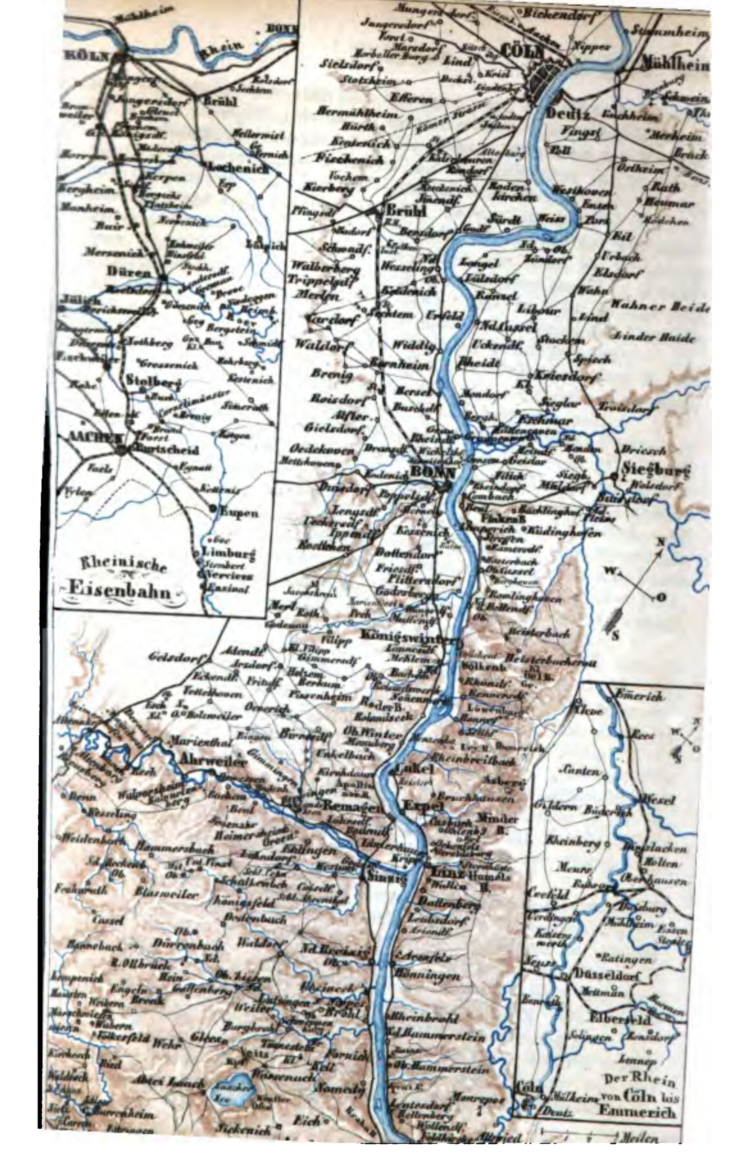
139. Von Coblenz nach Köln.

Dampfboot zu Thal in $4^1/_2$, zu Berg in $7^1/_2$ St.

Das Boot wendet sich bei der Abfahrt dem rechten Ufer zu und fährt unter den Mauern und Basteien von Ehrenbreitstein hin.

r. *Schloss Engers*, 1758 von dem Trierschen Kurfürsten Johann Philipp von Walderdorf erbaut. Eine halbe Stunde landeinwärts liegt die *Sayner Eisenhütte* mit dem neuen prächtigen Schloss des Fürsten v. Sayn-Wittgenstein, eines Sohnes des aus den Freiheitskriegen bekannten russ. Feldmarschalls.

l. *Weissenthurm*. Die hohe viereckige Warte ist von Cuno v. Falkenstein, Erzbischof von Trier, als äusserster befestigter Punct der Trierschen Grenze erbaut worden. Jetzt dient sie zum Magazin. Dahinter erhebt sich eine Spitzsäule von Marmor, das Denkmal des franz. Generals Hoche, der 1797 mit der Armee hier über den Rhein setzte und die kaiserl. Linien wegnahm, bis Wetz-



Rheinische Eisenbahn
Der Rhein von Cöln bis Emmerich
Meilen
KÖLN
Rhein
Brühl
Lechenich
Bergheim
Düren
Jülich
Stolberg
AACHEN
Burtscheid
Eupen
Limburg
CÖLN
Deutz
Mühlheim
BONN
Siegburg
Königswinter
Ahrweiler
Remagen
Sinzig
Linz
Unkel
Erpel
Andernach
Emerich
Rees
Wesel
Düsseldorf
Elberfeld
Lennep
Ratingen
Crefeld
Neuss
Duisburg
N
W
O
S

lar vorrückte, dort aber plötzlich starb, von der Wittwe errichtet, trotz der Inschrift: *l'Armée de Sambre et Meuse à son Général Hoche.*

r. **Neuwied** (*Anker, *Wilder Mann), Residenz des Fürsten von Wied, vor kaum 2 Jahrh. als ein Schutzort für jegliches Glaubensbekenntniss in regelmässigen Vierecken erbaut. In den das Schloss umgebenden Gebäuden ist die ansehnliche *Sammlung naturgeschichtlicher Gegenstände, welche Prinz Maximilian aus Brasilien und aus Amerika mitbrachte, und die Sammlung römischer Alterthümer. (Meldung beim Pförtner am Thor, Trinkg. 10 Sgr.) Die Herrnhuter Gemeinde zählt an 400 Glieder und bewohnt ein eigenes Viertel der Stadt. Sie gestattet Fremden gern einen Blick in ihre eigenthümlichen Einrichtungen.

r. *Friedrichsstein* oder das *Teufelshaus*, Trümmer eines in der Mitte des 17. Jahrh. begonnenen, aber nie vollendeten Schlosses, vom Volk wegen der Frohnarbeit Teufelshaus genannt.

l. *Andernach* (*Hackenbruch), eine der ältesten Städte am Rhein. Der *Rheinkrahnen* (von 1554), um den stets Mühlsteine gelagert sind, die aus den Lava-Massen der Umgegend gebrochen werden, der zierliche *Wachtthurm* (von 1520), die schöne **Pfarrkirche* mit ihren vier Thürmen aus dem 13. Jahrh. und die alten basteiartigen Mauern, zum Theil aus der Römerzeit, geben dem Ort ein malerisches Ansehen. Neben dem vom Rhein aus nicht sichtbaren Coblenzer Thor grosse Trümmer des Palastes der Kölner Erzbischöfe, gegen Ende des 15. Jahrh. erbaut, 1688 von den Franzosen in Brand gesteckt und zerstört.

r. *Burg Hammerstein*, in Trümmern auf einem steil aufsteigenden Grauwackenfels. Kaiser Heinrich IV. weilte 1105, von seinem Sohn Heinrich V. verfolgt, eine Zeitlang auf Hammerstein. Auch wurde dort die Reichskrone nebst den Insignien aufbewahrt, bis Heinrich V. sie abholen liess. Im 30jähr. Krieg wurde die Burg von Schweden u. Spaniern belagert u. 1660 zerstört.

l. *Brohl* (Nonn jun.). Tufsteine sind am Ufer aufgeschichtet, ein vulcanisches Erzeugniss, welches im Brohlthal u. a. O. gegraben wird, und einen wasserdichten Kitt liefert, der besonders in Holland viel gebraucht wird. Von hier ist der *Laacher See* (S. 500) am bequemsten zu besuchen.

l. *Schloss Rheineck*, welches Herr von Bethmann-Hollweg 1832 neu aufführen und mit Kunstgegenständen und *Frescobildern von Steinle schmücken liess. Nur der südl. Wartthurm ist von der alten Burg übrig. Der Eintritt in die Gärten wird Niemanden verwehrt; sie bieten eine vortreffliche Aussicht über den Lauf des Stroms von Andernach bis weit unter Sinzig. Das Innere der Burg zeigt der Castellan ($7\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr. Trinkg.).

r. *Hönningen* (*Kraus) ansehnlicher Flecken. Auf der zurück liegenden Höhe *Schloss Argenfels*, früher dem Fürsten von der Leyen, jetzt dem Grafen Westerholt gehörig, neu ausgebaut.

l. *Sinzig* (Stern), $^1/_2$ St. vom Rhein an der Landstrasse, das *Sentiacum* der Römer. Die Pfarrkirche aus Tufstein gehört zu den besten des Uebergangsstils vom Rund- zum Spitzbogen.

r. *Linz* (*Nassauer Hof), altes Städtchen. Vor der Pfarrkirche, in der ein gutes altdeutsches Bild von 1463, schöne Aussicht in das Thal der Ahr, die auf dem linken Ufer etwas oberhalb Linz mündet, im Sommer aber bei kleinem Wasser kaum zu bemerken ist. Sehr beachtenswerth die grossen *Basaltbrüche* bei Linz, der (20 M.) *Dattenberger*, und der auf dem ($1^1/_2$ St.) *Minderberg*, der letztere besonders schön (1130′ ü. Rh.), und eine prächtige Aussicht gewährend.

r. *Erpel*, am Fuss eines 500′ hohen Basaltberges, der Erpeler Lei, auf welcher ein guter rother Wein wächst. Der hiesige Basaltbruch ist einer der bedeutendsten, die seltsamen prismatischen Säulen stehen offen zu Tage, vom Dampfboot sichtbar.

l. *Remagen* (*Hôtel Fürstenberg am Rhein, Z. 12, F. 6 Sgr., *König von Preussen), das *Rigomagus* auf Peutingers Karte der Römerstrasse. Die *Kirche auf dem *Apollinarisberg* bei Remagen, welche Graf Fürstenberg von Zwirner, dem Kölner Dombaumeister, 1838 im zierlichsten goth. Stil erbauen liess, hat die schönsten Frescobilder von Deger, Müller und Ittenbach, 1852 vollendet. Aussicht vortrefflich. Ausflug ins Ahrthal s. S. 501.

r. *Unkel* (*Clasen). Zu *Honnef* (*Tillmann), 1 St. unterhalb Unkel, in sonniger Lage am Siebengebirge, hübsche Landhäuser.

l. *Rolandseck* (Groyen, Z. 15, F. 6 Sgr., Roland, Wasserheilanstalt). Von der Burg ist nur ein hoher Fensterbogen noch erhalten. Den goth. Thurm auf der Höhe hat 1847 Hr. v. Rath als Rundschau aufführen lassen. Bekannt ist Schillers Ballade: Ritter Toggenburg; Rolandseck und Nonnenwerth haben den Stoff geliefert. Die stattlichen Gebäude des auf der Insel *Nonnenwerth* liegenden Nonnenklosters sind nach dem Brand von 1771 aufgeführt. Eisenbahn von Rolandseck nach Bonn im Bau.

r. Der *Drachenfels*, eine schroffe steil abfallende 830′ üb. d. Rhein hohe Felswand, mit Burgtrümmern, prächtiger *Aussicht und einem Wirthshaus. Das halb verfallene Denkmal zur Erinnerung an den Rheinübergang von 1814 wird wieder hergestellt. Der Steinbruch am südl. Abhang, weithin sichtbar, hat die Steine zum Kölner Dombau geliefert. In der Höhle, auf halber Höhe des Bergs über den Weinbergen nach dem Rhein zu, soll der Drache gehauset haben, den, wie die Sage erzählt, der hörnen Siegfried erschlug. Das *Siebengebirge* hat übrigens mehr als sieben auffallende Bergkuppen. Die höchste ist der *Oelberg*, 1300′ über dem Rhein, mit weiter prächtiger *Aussicht. Eine 5stündige Wanderung von Königswinter aus (Führer 15 Sgr.) bringt zu den schönsten Puncten: 1 St. Heisterbach, $1^1/_4$ St. Oelberg, 1 St. Löwenburg, 1 St. Rhöndorf, 1 St. über den

BONN

Poppelsdorfer Schloss botan. Garten

1. Schloss
2. Gewächshäuser
3. Perennirende Pflanzen
4. Bäume u. Schattengewächse
5. Bäume u. Gesträuche
6. Sommer Gewächse
7. Sumpf Pflanzen

Öffentl. Geb.

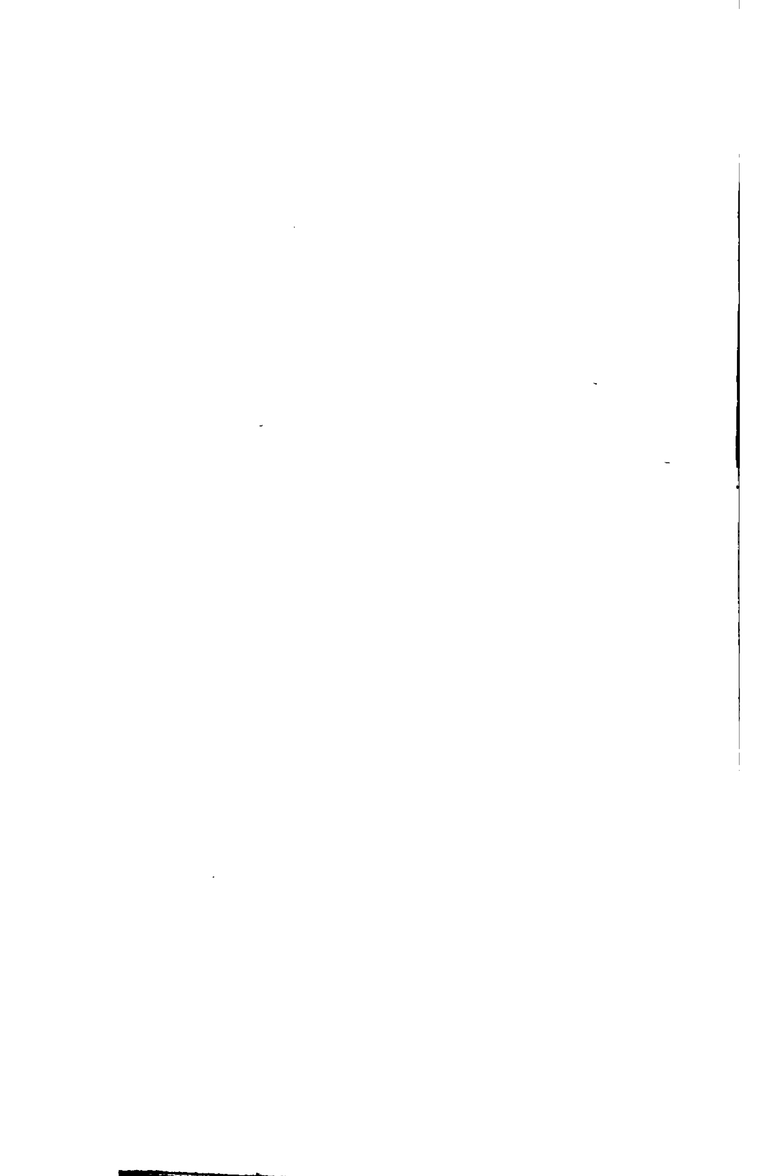
1. Münster
2. St. Remigi Kirche
3. Evangelische K.
4. Jesuiten K.
5. St. Peter K.
6. Synagoge
7. Arresthaus
8. Welschnonnen Kl.
9. Gerichtshaus
10. Gymnasium
11. Hospital St. Egid
12. - St. Jacob
13. Polizey Bureau
14. Post
15. Rathhaus
16. Theater
17. Freischule
a. Hospital
b.bb. Stadtschulen
c. Minoriten Kirche
d. Gertruds Capelle

Plaetze:

18. Dreieck Pl.
19. Münster Pl.
20. Remigius Pl.
21. Stifts Pl.
22. Viehmarkt

Strassen

23. Sternen St.
24. Bonn G.
25. Kölner Str.
26. Wenzels G.
27. Fürsten St.
28. Acher St.
29. Stocken St.
30. Hospital St.
31. Maar G.
32. Auf d. Sandkaul
33. An d. Kapuzinern
34. Neu G.
35. An d. Casernen
36. Josephs G.
37. Rhein G.
38. Remigius G.
39. Friedrich Wilhelm St.
40. Brüdar G.



Drachenfels nach Königswinter zurück. Auf den Drachenfels allein von Königswinter hin und her in $1^1/_2$ Stunde.

r. *Königswinter* (*Europäischer Hof, Z. 15, F. 7 Sgr., *Berliner Hof), der beste Punct zum Besuch des Siebengebirgs, sieht im Sommer zahlreiche Gäste von nah und fern. Esel auf den Drachenfels 10 Sgr., Löwenburg oder Stromberg 20, Oelberg 20, zur Ruine der 1802 aufgehobenen Abteikirche *Heisterbach* 15 Sgr.

l. *Plittersdorf*, Landeplatz für

l. *Godesberg* (*Blinzler, *Bellevue), $^1/_2$ St. vom Rhein, mehr wegen seiner hübschen Lage, als des schon den Römern bekannten Gesundbrunnens besucht. Die ehemals kurköln. Burg, deren runder Thurm auf einem Hügel weithin sichtbar ist, wurde von den Bayern in dem Krieg gegen den zum Protestantismus übergetretenen Kurf. Gebhard v. Truchsess-Waldburg 1583 zerstört (S. 295).

l. **Bonn** (*Stern, *Trierscher Hof, beide am Markt; *Bellevue, *Königlicher Hof vor dem Coblenzer Thor, mit schöner Aussicht auf den Rhein, in allen Z. 16, L. 6, F. 8 Sgr.; *Hôtel Kley am Coblenzer Thor, Z. 12, F. 6 Sgr; *Rheineck am Landeplatz des Dampfboots, Z. 15, F. 7 Sgr.), mit 20,000 Einw. (3000 Prot., 900 Stud.), von den Ubiern gegründet, im Mittelalter ohne grosse Bedeutung, Residenz der Kurf. v. Köln, während der franz. Herrschaft tief gesunken, bis die Gründung der Universität im J. 1818 ihr neue Lebensquellen zuführte, und den jetzigen Wohlstand schuf, der sich in zahlreichen Neubauten kund gibt.

Das weitläufige ehemalige Residenzschloss (Pl. 27) ist jetzt *Universitätsgebäude*. Kurfürst Clemens August liess es um 1730 erbauen. Es enthält die Hörsäle und klinischen Anstalten, die Bibliothek, das Kunstmuseum mit Gypsabgüssen, das physik. Cabinet, die grosse academ. Aula, sehenswerth wegen der Frescobilder von Cornelius Schülern, Hermann, Götzenberger und Förster, endlich das Museum rhein. Alterthümer. Man meldet sich beim Universitätspedell ($7^1/_2$ Sgr.) in der Halle des Eingangs.

Die **Münsterkirche* (Pl. 1) aus dem J. 1270, 1845 hergestellt, gehört schon der Uebergangsperiode vom Rund- zum Spitzbogenstil an. Im Innern nichts Sehenswerthes. Neben der Kirche *Beethovens Standbild* (Pl. 19) aus Erz von Hänel, 1845 aufgerichtet.

Die *naturwissenschaftlichen Sammlungen, für Mineralogie und Paläontologie durch ihren Reichthum ausgezeichnet, dann einige sehenswerthe grosse Reliefs, namentlich der Rheingegend von Mainz bis Bonn, befinden sich im Schloss *Poppelsdorf*, $^1/_4$ Stunde von der Stadt, mit dieser durch eine schöne Allee verbunden. Links an derselben ist die neue *Sternwarte*.

Hinter Poppelsdorf erhebt sich 400′ hoch der weit sichtbare *Kreuzberg* (Aussicht vortrefflich) mit einer Kirche, unter welcher eine Gruft, in deren Sandboden die von 1400 bis 1713 hier beigesetzten Leichen von 25 Mönchen mumienartig ausgetrocknet sind.

Auf dem *Kirchhof* vor dem Sternenthor ist neben andern Denkmälern Niebuhrs († 1831) Grabmal mit Reliefs von Rauch, welches Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz dem berühmten Geschichtsforscher, seinem Lehrer, im neuröm. Stil setzen liess. Die zierliche roman. *Capelle in der Mitte des Kirchhofs, um 1200 erbaut, ist 1847 aus d. aufgehoben. Abtei *Ramersdorf* hieher verpflanzt.

Die Gegend zwischen Bonn und Köln ist flach und daher die Eisenbahn vorzuziehen. Die Wagenzüge erreichen, bei dem königl. Lustschloss *Brühl* vorbei, in 1 St. Köln (s. S. 502), das Dampfboot zu Thal in 1½ St., zu Berg in 2½ bis 3 St.

140. Brohlthal, Laacher See, Niedermendiger Lavagruben.

Das ganze Thal, der See und die Gruben sind wegen der vulcan. Gebilde höchst merkwürdig und zugleich malerisch schön. Das Dorf *Brohl* (S. 497), 1½ St. unterhalb Andernach, kündigt sich durch grosse Haufen von Tufsteinen an. Entfernung von der Brohl bis Tönnisstein 1½, bis Wassenach 2, Abtei Laach 3, Niedermendig 4 St., bis Tönnisstein gute Strasse, von da weiter Feldweg, für Fuhrwerk jeder Art geeignet. Rechts und links treten in dem schönen Thal Höhlen von Tufstein zu Tage. Er wird entweder gemahlen, und heisst dann Trass, oder in Stücken besonders nach Holland ausgeführt, wo er beim Wasserbau als wasserdichtes Bindemittel treffliche Dienste leistet.

Das Wasser des *Tönnissteiner Mineralbrunnens* quillt links am Weg unter einer tempelartigen Bedachung; in der Nähe die Trümmer des Carmelitenklosters *Antoniusstein*. Die Schlucht, zu einem Thal erweitert, steigt gegen *Wassenach* (Laacher Hof) an, bis oben auf der Höhe der tiefblaue Spiegel (2¼ St. im Umfang) des kraterförmigen ***Laacher Sees** zwischen belaubten Gebirgswänden hervortritt, in den letzten Zeiten der vulcan. Thätigkeit am Rhein entstanden. Auf der Nordseite, 15 Min. vom Wassenacher Weg, 10 Schr. vom See, ist eine Mofette, eine 3′ bis 4′ tiefe Grube, in welcher aus kaum sichtbaren Oeffnungen kohlensaures Gas ausströmt, welches kleine Thiere, Vögel, Mäuse tödtet.

Die schöne roman. *Kirche der 1802 aufgehobenen *Abtei Laach* mit ihren sechs hoch gewölbten Thürmen und grossem Reichthum an Ornamenten, stiftete 1033 Pfalzgraf Heinrich II., dessen Grabmal sich in der Kirche befindet. Die Klostergebäude, Eigenthum der Familie Delius, dienen landwirthschaftlichen Zwecken. In der Nähe ist ein Wirthshaus.

Die ***Mühlsteinbrüche zu Niedermendig** in einem alten Lavastrom, 1 St. südl. vom Laacher See, sind höchst sehenswerth. Eine Anzahl Stufen, in die Lavamassen eingehauen, leiten in die Tiefe, ein Führer (10 Sgr) mit einer Fackel oder einem Gru-

benlicht geht voran. Unten weht eine sehr kalte Luft. Die Lavamassen sind hier zu geräumigen Gewölben, von mächtigen Pfeilern unterstützt, ausgehöhlt, welche grösstentheils mit einander in Verbindung stehen, und von oben durch weite brunnenartige Oeffnungen Luft und Raum zur Förderung der Steine erhalten.

Andernach ist 3, Neuwied 3½, Coblenz 5 St. von hier entfernt. Der Coblenzer Weg führt, ¼ St. von Niedermendig, bei der *Frauen-* oder *Genovefakirche* vorbei, wo, der Sage nach, die Pfalzgräfin Genovefa in der Wildniss von ihrem Gemahl wiedergefunden ward. Beider Grabmäler sind in der Kirche. Unweit der Frauenkirche sprudeln unzählige Sauerquellen aus der Erde.

141. Das Ahrthal bis Altenahr.

Schnellpost von Remagen (S. 498) nach Altenahr (4 Meilen) tägl. in 4 St., Ein- oder Zweispänner zu Remagen oder Linz für 3 bis 4 Thlr. Die Fahrt hin und zurück mit dem erforderlichen Aufenthalt kann in 8 bis 10 St. gemacht werden.

An der Ahrbrücke bei Sinzig (S. 498) führt eine gute Strasse westlich von der grossen Rheinstrasse ab durch *Bodendorf*, *Lohrsdorf*, *Heppingen*, *Wadenheim*, *Hemmessem* nach Ahrweiler. Man findet hier noch keine Spur von der wilden Gestaltung des obern Ahrthals; das Thal ist hier vielmehr sehr fruchtbar und fleissig angebaut, die der Mittagssonne zugewendeten Bergabhänge liefern den bekannten Ahrbleichert, einen vorzüglichen rothen Wein. Nur bei *Heppingen*, einem Mineralbrunnen, der an 150,000 Krüge jährlich verschickt, erhebt sich die *Landskrone* (855′ ü. M.) als Kegelberg mit einer Basaltspitze und den wenigen Ueberresten einer alten Burg. Selbst der Fusswanderer wird desshalb wohl thun, zu der Strecke bis Ahrweiler irgend eine der häufigen Fahrgelegenheiten zu wählen.

Ein näherer Fussweg führt von Sinzig über *Ehlingen* und *Heimersheim* an die Landskrone, ½ St. näher als die Landstrasse; von Remagen aus gewinnt man 1 St., wenn man vom Apollinarisberg in gerader Richtung südwestl. auf die Landskrone zuschreitet.

2 **Ahrweiler** (*Krone, *Stern), Städtchen mit alten Mauern und einer goth. Kirche von 1245, von Weinbergen umgeben, deren sorgfältiger Pflege man es ansieht, dass der Winzer aus ihnen seine Nahrung gewinnt. Auf dem *Calvarienberg* ein Kloster, in welchem Ursulinerinnen eine gute Erziehungsanstalt leiten.

Bei *Walporzheim*, unmittelbar vor dem Eingang in das enge wilde Felsenthal, wächst der feurigste Ahrbleichert. Der Weg hat kaum Raum zwischen Fels und Fluss. Seltsam geformte Felszacken über 200′ hoch, die *bunte Kuh* genannt, hangen über dem Weg. Rechts die Reste des ehemaligen Fräuleinstifts *Marienthal*.

Das Flussthal erweitert sich hier wieder; der Weg führt durch *Dernau* bis zur Brücke bei *Rech*, überschreitet indess diese nicht,

windet sich vielmehr am Fuss schroffer und wilder Felspartien, auf deren Höhen vor dem Dorf *Maischoss* die Trümmer der alten *Saffenburg* liegen. Belohnender, aber etwas mühsamer ist der gerade Weg, bei Rech über die Brücke bergan über die Saffenburg und bei Maischoss wieder hinab. Bei der *Lochmühle* (*Whs.) dringt die Strasse durch einen 40′ hohen Fels-Einschnitt bis zu den Dörfern *Laach* und *Reimerzhofen*. Steile Thonschieferwände, zum Theil mit Waldung, theilweise mit Reben auf den südl. Abhängen bekleidet, erheben sich zu einer Höhe von 350′. Auf der höchsten Spitze derselben liegen die Trümmer der Burg *Altenahr*, auf der man eine der herrlichsten *Aussichten hat, der Glanzpunct des ganzen Ahrthals. Dem Fussgänger ist ein Weg zu empfehlen, der gleich rechts oberhalb Reimerzhofen zwischen Weinbergen hindurch zu dem weithin sichtbaren *weissen Kreuz* führt, ein Standpunct, welcher dem auf der Burg Altenahr noch vorzuziehen ist, indem bei der herrlichen Landschaft die Burg Altenahr den Vordergrund bildet. Der Fussweg schlängelt sich allmälig bis zum Dorf Altenahr hinab, führt aber, ehe man dasselbe erreicht, aufwärts durch ein verfallenes Thor zur Burg Altenahr.

Der Fahrweg drängt sich am Fuss des Felsens hin, über welchem oben Burg Altenahr wie ein Schwalbennest hängt, und führt durch einen 192′ langen in den Fels gehauenen Tunnel zum Dorf

2 **Altenahr** (*Caspari, Ulrich). Auf einer Anhöhe im Hintergrund Schloss *Kreuzberg*, dem Hrn. von Böselager gehörend.

Die sehenswerthen Gegenden der Ahr hören hier auf; man thut wohl, auf demselben Weg an den Rhein zurück zu kehren, da die Weiterreise, die Aussicht von der *Hohen-Acht*, 1 St. von Adenau, ausgenommen, wenig Einladendes hat.

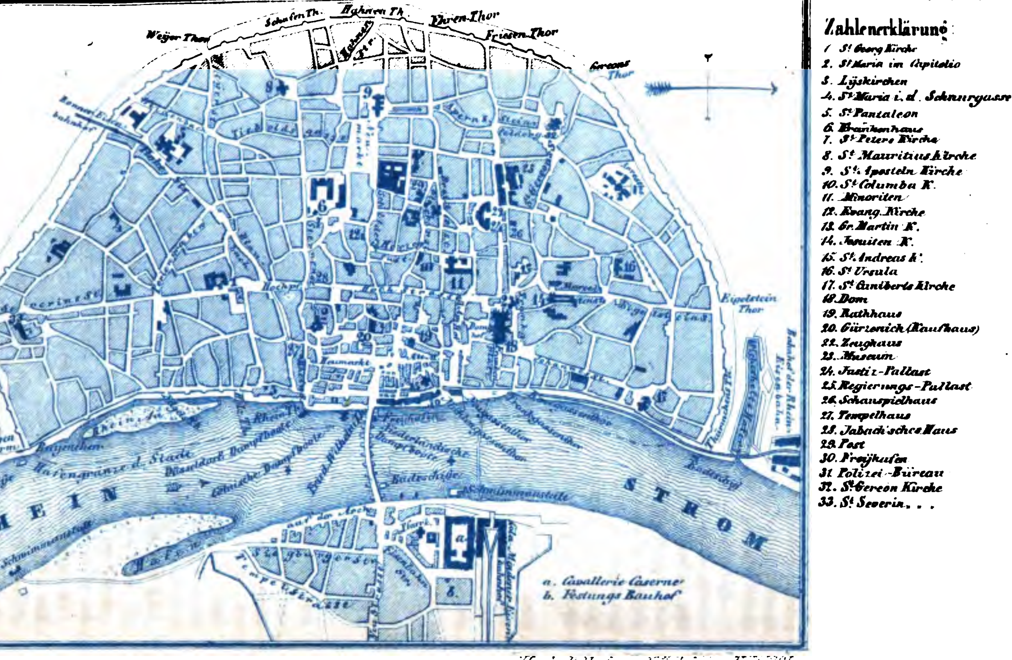
142. Köln.

Gasthöfe. **Holländ. Hof* (Z. u. L. 20, F. 8 Sgr.), *Königl. Hof*, *Köln. Hof (Z. u. F. 21), alle am Rhein; in der Nähe desselben **Hôtel Clement* (Z. u. L. 16, F. 8). Weiter in der Stadt **Hôtel Disch* (Z. u. L. 21, F. 8). **Mainzer* und **Wiener Hof*, **Pariser Hof* (Z. u. F. 20). **Friedrichs-Hof* und **Laacher Hof* (Z. u. F. 18), gute Häuser bürgerl. Art. In *Deutz*: *Belle-Vue* (Z. u. L. 22), *Prinz Carl* u. *Hôtel Fuchs*, letzteres mehr Restaurat.

Kaffehaus u. Restauration zur *Börse* am Heumarkt. *Stollwerk's Kaffehaus* (viel Zeitungen) u. Lustspieltheater in der Schildergasse.

Austern u. Delicatessen-Salon von *Zeidt*, grosse Budengasse Nro. 1 an der Hochstrasse. *Eisele* gr. Budengasse 14.

Droschken, jede Fahrt innerhalb der Stadt oder bis zu den Bahnhöfen 1 bis 2 Pers. 5 Sgr., 3 Pers. 7½ Sgr., 4 Pers. 10 Sgr., die ½ St. 1 bis 2 Pers. 7½ Sgr., 3 bis 4 Pers. 10 Sgr. Von Köln nach Deutz auf den Köln-Mindener Bahnhof, dieselben Preise nebst 6 Sgr. Brückengeld für die Droschke.


Zahlenerklärung:
1. St. Georg Kirche
2. St. Maria im Capitolio
3. Lyskirchen
4. St. Maria i. d. Schnurgasse
5. St. Pantaleon
6. Krankenhaus
7. St. Peters Kirche
8. St. Mauritius Kirche
9. St. Aposteln Kirche
10. St. Columba K.
11. Minoriten
12. Evang. Kirche
13. Gr. Martin K.
14. Jesuiten K.
15. St. Andreas K.
16. St. Ursula
17. St. Cuniberts Kirche
18. Dom
19. Rathhaus
20. Gürzenich (Kaufhaus)
22. Zeughaus
23. Museum
24. Justiz-Pallast
25. Regierungs-Pallast
26. Schauspielhaus
27. Tempelhaus
28. Jabach'sches Haus
29. Post
30. Freyhafen
31. Polizei-Büreau
32. St. Gereon Kirche
33. St. Severin
Weyer Thor
Schafen Th.
Hahnen Th.
Ehren-Thor
Friesen-Thor
Gereons Thor
Eigelstein Thor
Bahnhof der Rhein-Eisenbahn
Sicherheits Hafen
Bayen Thurm
Rhein Au
RHEIN STROM
Hafengränze d. Stadt
Köln-Mindener Eisenbahnhof
a. Cavallerie Caserne
b. Festungs Bauhof
Neumarkt



Köln. Wasser u. a. bei J. M. Farina, gegenüber d. Jülichsplatz.

Köln verdankt den german. Ubiern seine Gründung. Kaiser Claudius gab dieser Colonie, zu Ehren seiner Gemahlin den Namen *Colonia Agrippina.* Im Mittelalter war Köln eine der bedeutendsten Städte des Hansebundes, seit 1212 freie Reichsstadt, von 1794 bis 1814 unbedeutende franz. Provinzialstadt; es ist jetzt der wichtigste Handelsplatz der preuss. Rheinprovinz und Sitz des obersten Gerichtshofs der Provinz. Die Zahl der Einwohner von Köln und Deutz beträgt über 100,000 (10,000 Prot., 1500 Juden, 5000 Soldaten). Die preuss. Regierung hat die Stadt mit einer Anzahl *befestigter Thürme* umgeben und auch die Stadt selbst mit Benutzung der alten Mauern und Thürme befestigt.

Der ***Dom** (Pl. 18), obgleich noch unvollendet, ist das grossartigste Werk altdeutscher Baukunst, 1248 begonnen. Gewöhnlich wird Meister Gerhard als der älteste Baumeister angegeben. Das Gebäude ist in Form eines Kreuzes angelegt; die Gewölbe werden von einer 4fachen Säulenreihe getragen. Von den beiden Thürmen, deren jeder 500′ hoch werden sollte, ist der südl. an 150′ hoch, der nördliche soll auf dieselbe Höhe gebracht werden. Die prächtige Südseite des Neubaues ist fast vollendet.

Der Chor, dem ältern Bau angehörend, ist in neuerer Zeit mit Gold und Farben ausgemalt. In der Capelle hinter dem Hochaltar ist der mit Edelsteinen reich gezierte Reliquienkasten der h. drei Könige, deren Gebeine Kaiser Friedrich I. nach der Einnahme von Mailand dem ihn begleitenden Erzbischof von Köln im J. 1162 schenkte. In den andern Capellen sind die Denkmäler vieler Erzbischöfe; das des *Erzbischofs Friedrich († 1414) am südl. Ende der Capellen, ist das kunstreichste. Gleich daneben ist in einer Capelle das berühmte **Dombild*, 1412 wahrscheinlich von Meister Stephan gemalt, die h. drei Könige das Christuskind auf dem Schoose der Mutter anbetend, auf den Seitenflügeln die h. Ursula und der h. Gereon und Begleiter. Ausgezeichnet sind die **Glasgemälde* im südl. Schiff, von König Ludwig von Baiern 1848 geschenkt, jene berühmten ältern von 1508 im nördl. Schiff weit übertreffend. Das Chor ist von 5 bis 11 U. und von 3 bis 3½ U. Nachm. offen. Zu andern Zeiten kostet der Eintritt in das Chor und die Oeffnung des Dombildes für 1—5 Pers. 15, der Einlass in den obern Chorumgang und die Bauhütten 15 Sgr. Da das Dombild gewöhnlich geöffnet ist und im Vorübergehen betrachtet werden kann, so ist eine *Wanderung oben um den äussern Chor-Umgang unter dem Bogenwald von Steinlaubwerk hin, jedenfalls vorzuziehen, schon allein wegen der prächtigen Aussicht über das Häusermeer Kölns, auf Ebene und Fluss und die nahen und fernen Gebirge. Ein Schwarm zudringlicher Lohndiener belästigt vor wie im Dom jeden Fremden; ihre Dienste sind völlig entbehrlich.

Kirchen. *St. Maria im Capitol* (Pl. 2) ist wohl die älteste in Köln; in der Capelle links ein Altarblatt von Dürer (?). **St. Gereon* aus dem 13. Jahrh., Uebergang von Rund- zum Spitzbogen, das Bauwerk besonders beachtenswerth (10 Sgr. Eintr.). In *St. Peter* (Pl. 7) die Kreuzigung des Apostels Petrus, Altarblatt von Rubens, für 15 Sgr. zu sehen. **St. Aposteln* (Pl. 9) am Neumarkt ist zu Anfang des 13. Jahrh. erbaut, während der höchsten Blüthe des Rundbogenstils. *St. Severin* (Pl. 32) im Uebergangsstil, südl. am Rhein, ist kürzlich hergestellt; ebenso der Thurm von *St. Cunibert* (Pl. 17) nördlich am Rhein. Die *Minoritenkirche* (Pl. 11) aus dem 13. Jahrh., wird neu hergestellt. In *St. Ursula* (Pl. 16) die Gebeine der 11,000 Jungfrauen. *Gross-St.-Martin* (Pl. 13) aus dem 12. u. 13. Jahrh., ein kühnes zierl. Meisterwerk. In Innern aller dieser Kirchen nur wenig Beachtensw.

Das **Rathhaus** (Pl. 19), 1571 vollendet, hat ein neurömisches Portal. Das alte **Kaufhaus Gürzenich** (Pl. 20) aus dem J. 1441 ist jetzt Waaren- und Waghaus. Im grossen Saal wurden mehrere Reichstage gehalten; jetzt wird er zu den Festlichkeiten des Carnevals, im Juli und August zu Gemälde-Ausstellungen, um Pfingsten zu Musikfesten u. dgl. benutzt. Das **Zeughaus** (Pl. 22), 1601 erbaut, ruht auf röm. Mauerwerk. Das ***Tempelhaus** (Pl. 27) aus dem 12. Jahrh., neu hergestellt, dient zu kaufmännischen Versammlungen. In derselben Strassenrichtung, weiter westlich (Sternengasse), ist das **Jabachsche Haus** (Pl. 28), in welchem Rubens 1577 geboren wurde, und Maria v. Medicis 1646 starb, wie zwei eingemauerte Inschriften melden.

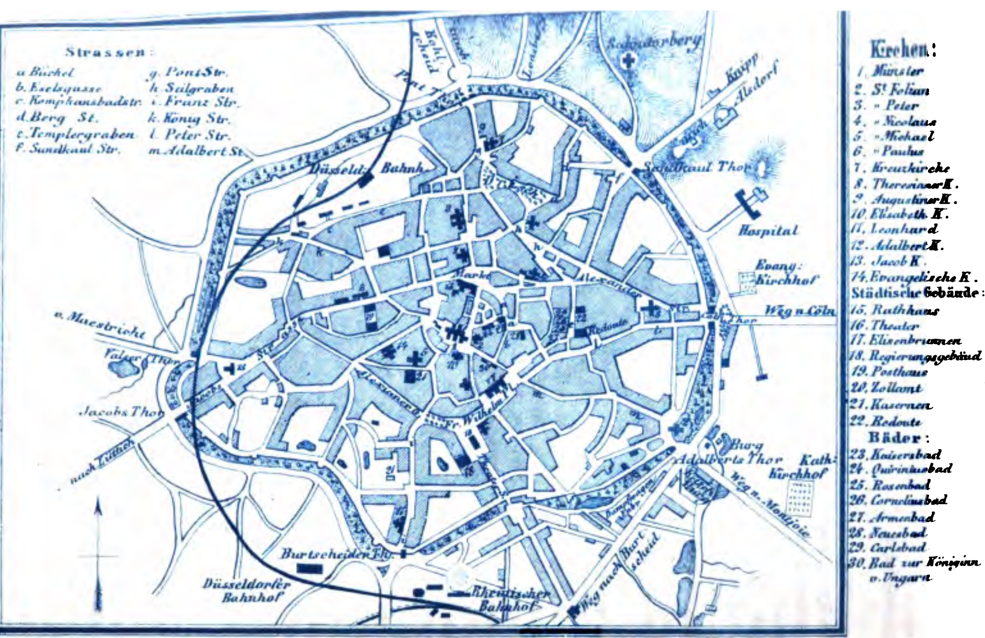
Wallrafs Museum (Pl. 23), bis zur Vollendung des Neubaues vorläufig noch Trankg. Nro. 7 neben dem Dom, Sonnt. von 10 b. $12^1/_2$ Uhr freier Zutritt, sonst für 10 Sgr., enthält röm. und mittelalterl. Gegenstände, Gemälde altkölnischer Meister auf Goldgrund, Cranachs, Holbeins, Hemlings. Mariae Tod von Schoreel, die Entzückung des h. Franciscus von Rubens, Bendemanns trauernde Juden, Lessings Klosterhof, Camphausens Prinz Eugen u. a.

Deutz (Gasth. s. S. 502), der Brückenkopf von Köln, am rechten Ufer, ist durch eine 1306′ lange Schiffbrücke mit Köln verbunden.

143. Von Köln nach Aachen.

„Rhein. Eisenbahn“ in $2^1/_2$ St. für 2. 15 Sgr., 1 Thlr. 25. od. 1 Thlr. 8 Sgr.

Die Gegend, welche die Bahn durchschneidet, bietet manchen hübschen Punct. Der *Königsdorfer Tunnel*, 5000′ lang (Durchfahrt 3 Min.), ist einer der längsten in Deutschland. Bei *Horrem* öffnet sich die wiesenreiche walddurchschnittene Niederung der *Erft*, rechts *Schloss Hemmersbach*, Eigenthum des Grafen Trips. Folgt Stat. *Buir*, dann *Düren* (Bellevue), gewerbfleissige Stadt an der *Roer*. Links am Fuss bewaldeter Berge das stattliche viergethürmte *Schloss Merode*. Folgt Stat. *Langerwehe*, dann


Strassen:
a. Büchel
b. Eselsgasse
c. Komphausbadstr.
d. Berg St.
e. Templergraben
f. Sandkaul Str.
g. Pont Str.
h. Seilgraben
i. Franz Str.
k. König Str.
l. Peter Str.
m. Adalbert St.
Kirchen:
1. Münster
2. St. Folian
3. " Peter
4. " Nicolaus
5. " Michael
6. " Paulus
7. Kreuzkirche
8. Theresianer K.
9. Augustiner K.
10. Elisabeth K.
11. Leonhard
12. Adalbert K.
13. Jacob K.
14. Evangelische K.
Städtische Gebäude:
15. Rathhaus
16. Theater
17. Elisenbrunnen
18. Regierungsgebäud.
19. Posthaus
20. Zollamt
21. Kasernen
22. Redoute
Bäder:
23. Kaisersbad
24. Quirinusbad
25. Rosenbad
26. Corneliusbad
27. Armenbad
28. Neuesbad
29. Carlsbad
30. Bad zur Königinn v. Ungarn
Kohlscheid
Lousberg
Salvatorberg
Krupp
Alsdorf
Sandkaul Thor
Hospital
Evang: Kirchhof
Weg n. Cöln
Burg
Adalberts Thor
Kath: Kirchhof
Weg n. Montjoie
Weg nach Burtscheid
Rheinischer Bahnhof
Düsseldorfer Bahnhof
Burtscheider Thor
nach Lüttich
Jacobs Thor
Valser Thor
v. Maestricht
Düsseld: Bahnh.
Pont Thor
Markt
Alexander
Redoute
Fr. Wilhelm Pl.
Theater
Lithu. gedr. b. Wagner u. Kehl, Darmstadt

Eschweiler mit einer neuen zinnengekrönten Burg der Familie Englerth. Jenseit des kleinen Tunnels tritt die Bahn in eine eben so schöne, als durch ihre grossartige Industrie (Steinkohlen und Hüttenwerke) belebte Gegend. *Stollberg*, letzte Station; der Ort liegt 1/2 St. links von der Bahn. Vor Aachen, rechts im Grunde die *Frankenburg*, Carls d. Gr. Lieblingsaufenthalt.

Aachen (*Hôtel Nuellens, *Grand Monarque, Hôtel de l'Empereur, *Hôtel Hoyer gut und billig (Z. u. F. 16 Sgr.). *Hôtel Royal, Hôtel Schlemmer, Chemin de Fer, alle drei am Bahnhof), mit 50,000 Einw. (2000 Prot.), das *Aquisgranum*, die *Civitas Aquensis* der Römer, der Geburtsort (?) Carls d. Gr., der hier auch am 28. Jan. 814 starb und in dem von ihm gegründeten Dom begraben liegt. Nach ihm sind von 814 bis 1531 hier 37 Deutsche Kaiser und Könige gekrönt. Die schon den Römern bekannten Schwefelbäder werden jährlich von etwa 3000 Kurgästen besucht; ihnen und den Tuch- und Nähnadelfabriken verdankt Aachen seinen Wohlstand.

Der grosse Saal des 1353 gegründeten, später ausgebauten *Rathhauses* (Pl. 15) wird neu hergestellt und mit grossen **Frescobildern* von Rethel geschmückt. Vor dem Rathhaus ist ein *Springbrunnen* mit dem 1620 aufgerichteten 6' hohen Standbild Carls d. Gr. aus Erz, welches die Franzosen nach Paris mitgenommen hatten.

Das roman. Schiff der **Münster- oder Domkirche* (Pl. 1) wurde als Taufkirche von Carl d. Gr. von 796 bis 804 gebaut, und in dem letzten Jahr durch Papst Leo III. eingeweiht, der Bau des goth. Chors begann 1353 und ward 1413 vollendet. Die neu angemalten Standbilder an den Pfeilern sind aus der Zeit der Erbauung, die 27' hohen Glasgemälde (Himmelfahrt und Krönung nach einer Zeichnung von Cornelius) schenkte 1853 Friedrich Wilhelm IV. Im Schiff unter der Kuppel ist das Grab Carls d. Gr., durch einen Stein mit der Inschrift *Carlo Magno* bezeichnet. Ueber demselben hangt ein grosser *Kronleuchter* von vergoldetem Kupfer, den Kaiser Friedrich I., Barbarossa, der Kirche schenkte. Der *Königsstuhl*, auf welchem man die Leiche Carls d. Gr. im Grabgewölbe sitzend fand, als es von Kaiser Otto III. im J. 1000 geöffnet wurde, diente später bei Kaiserkrönungen. Er ist aus weissem Marmor und steht auf dem obern Umgang (Hochmünster). Auch der *Sarkophag*, auf dem der Raub der Proserpina halb erhaben dargestellt ist, in welchen Kaiser Otto die Gebeine Carls d. Gr. niederlegen liess, befindet sich hier. Die Goldplatten in getriebener Arbeit, welche über denselben gelegt wurden, werden nebst andern Kostbarkeiten und den sogenannten kleinen *Reliquien* in der Sacristei gezeigt (1 Thlr. 1—8 Pers.), darunter Carls d. Gr. Schädel und Armknochen in einem kostbaren Kasten, und sein elfenbeinernes mit Gold beschlagenes Hüfthorn. Die *Evangelienkanzel* mit Gold-

platten in getriebener Arbeit und vielen Edelsteinen, den Sarkophag und den Kaiserstuhl zeigt der Dom-Schweizer (1—3 Pers. 15 Sgr.). Vor der westl. Haupptthür stehen rechts und links auf Säulen ein Tannenzapfen und eine Wölfin aus Erzguss, angeblich römischen Ursprungs.

Während der Kurzeit ist unter dem Säulengang am *Elisenbrunnen* (Pl. 17) von 7—8 U. fr. Harmoniemusik, Nachm. von 3—4½ U. im *Kurhaus* (Pl. 22), früher die *neue Redoute* genannt. Sie enthält den als Ball- und Concertsaal benutzten Kursaal.

In der Nähe des Elisenbrunnens das stattliche *Schauspielhaus* (Pl. 16), 1825 erbaut; hinter demselben zieht sich die neue breite schöne Strasse zum Bahnhof und nach Burtscheid bergan.

Zwischen dem Köln- und Sandthor ist 1850 ein grossartiges neues *Krankenhaus* aufgeführt.

Der *Lousberg*, nordöstlich ¼ St. von Aachen, 40 Min. vom Bahnhof, vor dem Sandkaulthor, mit Baumgängen und Anlagen geziert, wird häufig besucht. Von der Höhe, auf welcher eine Spitzsäule einen Punct früherer trigonometrischer Messungen bezeichnet, *prächtige Aussicht auf Aachen und Umgebungen.

Burtscheid (St. Charles, Rosenbad, Schwertbad) 500 Schritte von Aachen entfernt, jenseit der Eisenbahn, ist ebenfalls seiner Bäder wegen berühmt. Der Kochbrunnen hat eine Temperatur von 55° R.; die obern Quellen liefern das heisse Wasser in solcher Menge, dass sie vereinigt den „warmen Bach" bilden.

Kein Reisender sollte Aachen verlassen, ohne eine *Fahrt auf der Eisenbahn bis Lüttich gemacht zu haben. Die Bahn windet sich durch 19 Tunnel, auf hohen Dämmen, durch eine grossartige und von der höchsten Gewerbthätigkeit belebte Gegend. Die Fahrt dauert kaum 3 Stunden. Vergl. *Bädekers Belgien mit 3 Karten und 8 Plänen, fünfte Auflage.*

144. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Eisenbahn bis Düsseldorf 2¼ St., bis Ruhrort 4 St.

Die Bahn vermeidet den Umweg über Köln und kürzt die Fahrt zwischen Aachen und Düsseldorf um mindestens 1 St. Sie dient vorzugsweise als Vermittlerin des grossartigen Verkehrs in einer der gewerbreichsten Gegenden des preuss. Staats, welche sie mit dem reichen Steinkohlen-Revier an der Ruhr und bei Aachen in Verbindung bringt, ist aber an landschaftlichen Schönheiten arm. Sie führt neben dem Lousberg (s. oben) an manchen saubern Landhäusern vorüber. In der Nähe des Dorfes *Richterich* zweigt sich links die *Mastrichter Bahn* ab. (Fahrzeit von Aachen nach Mastricht 1 St., Stationen *Timpelfeld, Wylre, Valkenburg, Meerssen).*

Die hohen Schornsteine, welche bei *Kohlscheid*, und gegen-

über auf der rechten Seite der *Wurm* bei *Bardenberg* allenthalben hervortreten, deuten auf den Reichthum an Steinkohlen hin; die Bahn tritt hier in das anmuthige walddurchwachsene belebte *Wurmthal*. Bei *Herzogenrath*, Städtchen mit einer alten Burg, blickt links von der Höhe die bereits im Herzogthum Limburg gelegene ehem. Abtei *Klosterrath* herab, jetzt Sitz einer geistlichen Knaben-Erziehungs-Anstalt. Vor *Geilenkirchen* zeigen sich die Schlösser *Rimburg* u. *Zweibrüggen*, jenseit Schloss *Trips*.

Dann verlässt der Zug die Wiesenthäler der *Wurm*, durchschneidet das fruchtbare hügelige Ackerland des Herzogthums Jülich, überschreitet zwischen *Linderen* und *Baal* die *Roer* (S. 504) und führt an *Erkelenz* und *Wickerath*, kleinen Ackerstädtchen, vorbei nach *Rheidt*, *Gladbach* und *Vierssen*, dem „Gladbacher Fabrikdistrict", durch seine Gewerbthätigkeit in Baumwollwaaren, Seidenstoffen und Sammt über Deutschland hinaus bekannt.

[Auf dem Bahnhof zu Gladbach gabelt sich die Bahn, der Arm rechts führt über *Kleinenbruch*, *Neuss*, der Römer *Novesium*, (**Stiftskirche zum h. Quirin*, 1209 erbaut, eine der schönsten des Uebergangsstils) und *Obercassel* nach *Düsseldorf* (S. 508)].

Die Crefelder Bahn durchschneidet jenseit Vierssen den hier wasserlosen *Nordcanal*, den Napoleon zur Verbindung von Rhein (bei Neuss) und Maas begann, aber unvollendet liess, und erreicht dann **Crefeld** (*Oberheim), Hauptsitz der Seiden- und Sammtfabriken im preuss. Staat, deren Erzeugnisse, an Werth gegen 12 Mill. Thlr. jährlich, in Feinheit und Vollendung mit der Lyoner Waare wetteifern und meist nach Amerika ausgeführt werden. Die Stadt mit 43,000 Einw. (11,000 Prot., 1000 Mennoniten) bildet ein längliches Viereck mit regelmässig durchschnittenen Strassen, bietet aber ausser ihren Fabriken nichts.

Die Bahn führt von Crefeld in gerader Richtung östlich nach *Uerdingen*, betriebsames Handels-Städtchen am Rhein, und wendet sich dann nördlich nach *Homberg*, Endpunct der Bahn, von wo die Fahrgäste in einem Dampfboot in 5 Min. nach dem gegenüber, am rechten Rheinufer gelegenen *Ruhrort* (Clev. Hof) auf den Bahnhof der Köln-Mindener Bahn gebracht werden. Bei Ruhrort fliesst die *Ruhr* in den Rhein, die hier einen vortrefflichen Hafen bildet, durch die grossartige Steinkohlen-Ausfuhr sehr belebt. Ruhrort hat ebenfalls ansehnliche Schiffswerfte. Im Hafen erhebt sich eine hohe *Granitsäule*, 1847 dem eifrigen Förderer der Ruhrschifffahrt, dem westfälischen Oberpräsidenten Ludwig von Vincke († 1844) errichtet, oben eine Felicitas, unten Medaillonbild und Wappen.

Auf der kleinen Zweigbahn (dem Bahnhof gegenüber die gewaltigen Hochöfen der Actien-Gesellschaft Phönix) gelangt der Zug von Ruhrort in 20 Min. nach *Oberhausen* (S. 509), Station an der Köln-Mindener Bahn.

145. Von Köln nach Dortmund.

Köln-Mindener Eisenbahn in 4 St.

Der Bahnhof ist zu *Deutz* (S. 504). Droschke s. S. 502 Die Bahn durchschneidet Wall und Graben der Festung. Erste Station *Mülheim*, wohlhabende gewerbreiche Stadt, welche ihre Blüthe protest. Bürgern verdankt, die zu Anfang des 17. Jahrh. aus Köln auswanderten. Unterhalb am Rhein liegt Schloss *Stammheim*, dem Grafen Fürstenberg gehörig. Am *Küppersteg* überschreitet der Zug die *Dhün*, vor *Langenfeld* die *Wupper* nachdem er das unmittelbar an der Bahn gelegene, ebenfalls dem Grafen Fürstenberg gehörende saubere Schloss *Reuschenberg* berührt hat. Vor *Benrath* schaut aus Baumreihen das stattliche kgl. Schloss hervor, 1768 von Carl Theodor, Kurf. von der Pfalz, erbaut.

Düsseldorf (*Prinz v. Preussen u. Europ. Hof, in der Nähe der Bahnhöfe. *Breidenbacher Hof, *Drei Reichskronen, Domhard, Drevermann, alle in der Stadt, der letztere zugleich Kaffehaus und Restauration, Preise in allen ziemlich gleich, Z. 15 F. 8 Sgr. *Röm. Kaiser bei der Post, bürgerlich gut, Z. u. F. 20 Sgr. *Rocker, dem Köln-Mindener Bahnhof gegenüber, gute Restauration, auch Gasthof), die alte Hauptstadt des Herzogthums Berg, mit 43,000 Einw. (7000 Prot.), durch die von Kurf. Carl Theodor von der Pfalz 1767 gestiftete, 1822 erneute *Maler-Academie* in der Kunstwelt viel genannt. Sie hat ihren Sitz in den Räumen des 1794 von den Franzosen theilweise zerstörten, 1846 wieder aufgebauten *Schlosses* (Pl. 5). Die früher hier befindliche berühmte Gemäldegallerie ward 1805 von der bayr. Regierung nach München gebracht; eine Sammlung Bilder lebender Meister ist im Entstehen, *Lessing's* Kampf auf dem Kirchhof im 30jähr. Krieg, *Tidemand's* Norwegische Sectirer, *Sohn's* Leonoren, *Hasenclever's* Weinprobe, *Köhler's* Hagar, Landschaften von *A. Achenbach, J. W. Schirmer* u. a. Die jährlichen **Kunstausstellungen* zu Düsseldorf, gewöhnlich während der Monate Juli und August, sind berühmt. *Permanente Ausstellung* in der Buchhandlung von E. Schulte, Alleestrasse.

In der *Andreaspfarrkirche* (Pl. 2) an den Seitenaltären links Deger's h. Jungfrau, rechts Hübner's Christus an der Säule, in der Seitencapelle ein beschädigtes Frescobild von Mücke; in der *Lambertuskirche* (Pl. 1) das Grabmal Herzog Wilhelm IV. von Berg, hinter dem Hochaltar die Patrone der Kirche auf Goldgrund von Achenbach; in der *Maximilianskirche* (Pl. 3) eine grosse Kreuzigung al fresco von Settegast, alles neue Bilder.

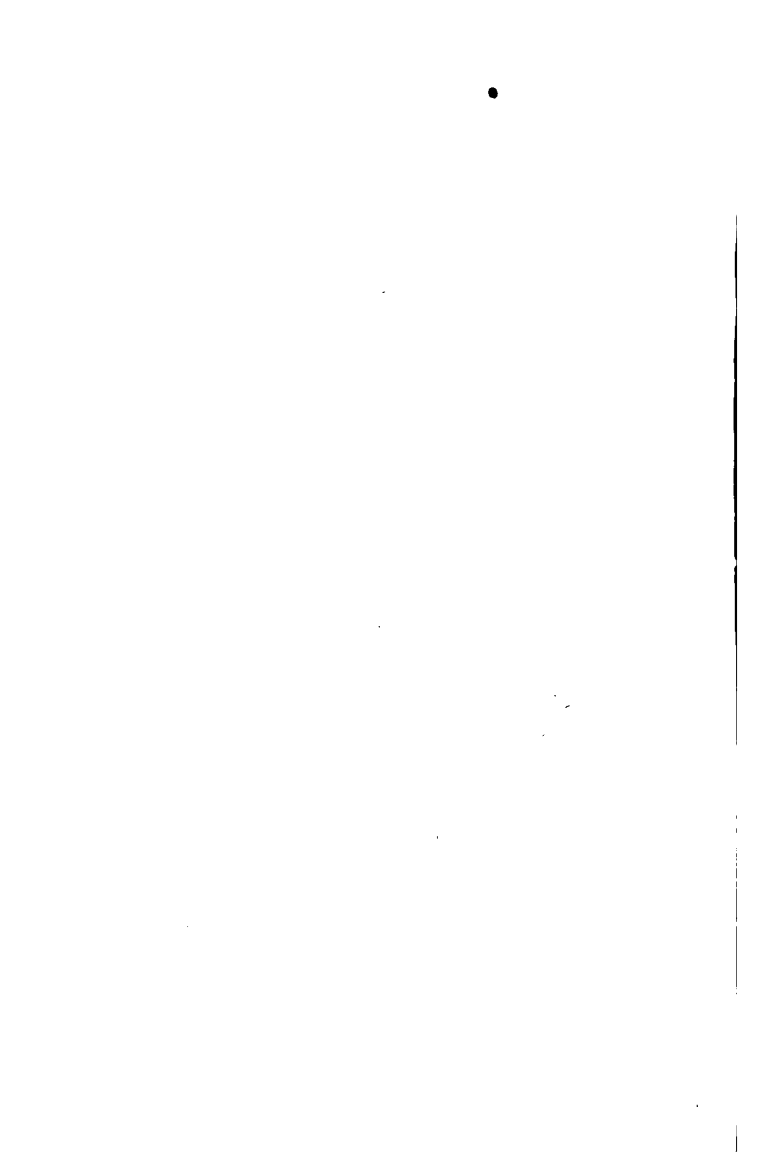
Auf dem Marktplatz steht das grosse **Reiterbild des Kurfürsten Johann Wilhelm* († 1716), von Grupello in Erz gegossen.

Aus den ehemaligen Festungswerken sind Spaziergänge geworden, namentlich der *Hofgarten* (Pl. 21), ein reizender Park.



Zahlen Erklärung

1. Lamb. Pfarr Kirche
2. Hof Kirche
3. Maxim. Pf. Kirche
4. Garnisons Kirche
5. Das alte Schloß
6. Das Rathhaus
7. D. Maler Schule
8. Präsid. d. K. Regierung
9. Regierungs Gebäude
10. Gymnasium
11. Justizgebäude u. Arresthaus
12. Hauptwache ●
13. Theater
14. Kgl. Münze
15. Ob. Post Amt
16. Posthalterei
17. Friedrichsbad
18. Jägerhof
19. Evangel. Kirche
20. Ursulin Kirche u. Kloster
21. Hofgarten
22. Botan. Garten
23. Beckers Garten
24. Neue Anlagen
25. Ananas Berg (Restaur.)



Die erste Station jenseit Düsseldorf ist *Calcum*, Station für das ½ St. westl. am Rhein gelegene uralte **Kaiserswerth**, aus deren nun in Trümmern liegenden Kaiserburg Erzbischof Hanno 1062 den damals 12jähr. Deutschen König Heinrich IV. entführte. Bei Kaiserswerth sind die ansehnlichen von dem evang. Pfarrer Fliedner gegründeten milden Stiftungen und *Anstalten für innere Mission*, deren Wirksamkeit sich auf einen grossen Theil des protest. Deutschlands und selbst des fernen Auslands ausdehnt.

Duisburg (Rhein. Hof) ebenfalls eine sehr alte Stadt (14,000 Einw., 4600 Kath.), von Carl d. Gr. bereits befestigt, mit der stattlichen St. Salvator-Kirche aus dem 15. Jahrhundert.

Der Zug überschreitet die durch Verschiffung von Steinkohlen lebhafte *Ruhr* und hält bei Stat. *Oberhausen*, wo die kleine Bahn nach *Ruhrort* (S. 507) sich abzweigt und die grosse *holländ. Bahn* einmünden wird. Hier beginnt einer der grossartigsten Industrie-Bezirke, Steinkohlengruben und Hochöfen, die streckenweise bis Dortmund durch ihre hohen Schornsteine sich kund geben. Zu *Berge-Borbeck* münden verschiedene Eisenbahnen, welche die benachbarten höchst ergiebigen Steinkohlengruben mit der Köln-Mindener Bahn verbinden. Vergl. Thl. II. S. 131.

Die alte Stadt **Essen** (Brockhoff, Frischen), mit 11,000 Einw. (4000 Prot.) liegt von ihrem Bahnhof, an welchem Hr. Huyssen zwei Villen erbaut hat, ½ St. entfernt. In der 1316 vollendeten Münsterkirche ein gutes Altarblatt von Barth. de Bruyn.

Folgen Stat. *Herne-Bochum*, *Castrop*, *Mengede*, dann **Dortmund** (*Röm. Kaiser), uralte einst freie Reichs- und Hansestadt, im frühen Mittelalter Sitz des obersten Freistuhls des Vehmgerichts, welches unter den 400jährigen Linden auf dem Bahnhof zu Gericht sass. Auf dem Steintisch vor denselben ist heute noch der Reichsadler zu erkennen. Von kirchlichen Gebäuden haben sich nur einzelne aus früherer Zeit erhalten. In der grossen *Reinoldikirche* sind im Chor (1421 bis 1450 erb.) Glasmalereien, worin einzelne Felder den Reichsadler mit den westfälischen Farben (grün schwarz weiss) zeigen. Am Altar altes Holzschnitzwerk: die Kreuzigung und die 12 Apostel, je zwei unter einem goth. Baldachin, Reinold, „das kühne Haimonskind“ und Carl d. Gr. als Hüter des Chors, Chorstühle im spätgoth. Stil des 15. Jahrhunderts, Kanzel reiche Renaissance. Daneben die hohe schlanke schöne *Marienkirche*, Schiff romanisch, Chor gothisch; sie hat ein kürzlich aufgefrischtes Bild, Anbetung der Könige, von einem Meister der zu Anfang des 15. Jahrhunderts blühenden westfälischen, einer Abzweigung der altköln. Schule. Die *kath. Kirche* (Chor 1353 vollendet) besitzt ein grosses schlecht gehaltenes Altarblatt in fünf Abtheilungen von Dünwegge, einem spätern westfäl. Meister, 1508 gemalt. Auch der schön in Stein gearbeitete Heiligenschrein neben dem Hochaltar verdient Beachtung.

116. Von Düsseldorf nach Elberfeld und Dortmund.

Eisenbahn bis Elberfeld in 1, von da bis Dortmund in 2 St.

. Diese Bahn verbindet die gewerbreichen Gegenden des Wupperthals und der Grafschaft Mark mit der Köln-Minden-Berliner Bahn. Wer schöne Landschaften, belebte Fabrikgegenden, grossartigen Bahnbau aufsuchen will, wird in Deutschland kaum eine mehr belohnende kurze Eisenbahnfahrt machen können.

Die Bahn bleibt, *Gerresheim* erste Stat., bis *Erkrath* in der Ebene. *Hochdahl* liegt schon 480′ höher als Düsseldorf. In dem nahen schönen felsigen *Neanderthal* mehrere Marmorbrüche u. Schleifereien. (Bei *Vohwinkel* mündet die *Prinz-Wilhelms-Eisenbahn*, welche den Verkehr der Steinkohlengruben der Ruhr mit dem Wupperthal vermittelt, ebenfalls eine sehr belohnende Fahrt von 1½ St., besonders da, wo die Bahn das Ruhrthal erreicht.)

Die Elberfelder Bahn tritt hinter Vohwinkel plötzlich aus dem Gebirge in das Thal der *Wupper*, überschreitet diese auf einer hohen langen Brücke, und bleibt nun am Abhang des Gebirges.

Elberfeld (*Herminghaus) und das benachbarte *Barmen* haben an 100,000 E. (15,000 Kath.); beide erhoben sich schnell seit der letzten Hälfte des vor. Jahrh. zu ihrer jetzigen Bedeutung. Höchst ansehnlich sind die Baumwolle-, Seide- und Bandfabriken und die Türkischroth-Färbereien. Wer indessen diesen keine besondere Aufmerksamkeit schenkt, wird einen kurzen Aufenthalt in Elberfeld am belohnendsten mit einem Besuch des **Belvedere auf der Hardt*, 20 Min. v. Elberfeld, ausfüllen. Die Aussicht in das gewerbreiche, dicht bevölkerte (18,000 M. auf der □M.), mit Wohnungen übersäete, lang sich hinziehende Gewerbsthal mag in dieser Eigenthümlichkeit kaum von irgend einer in Deutschland erreicht werden.

Barmen, aus mehreren selbständigen Ortschaften, *Wichlinghausen*, *Gemarke*, *Rittershausen* u. a. bestehend, bei der Wupperbrücke beginnend, ist jetzt fast schon ganz mit Elberfeld vereinigt, so dass man von der Westseite Elberfelds bis zur *Ostseite* Barmens fast 2 St. lang unausgesetzt zwischen Fabriken und Wohnhäusern hindurch geht. Links an der Bahn ein kleines eisernes *Denkmal*, welches Barmer Bürger zum Gedächtniss *Friedrich* Wilhelm III. errichteten.

Vor *Schwelm* (Hôtel Rosenkranz, Prinz v. Preussen) überschreitet die Bahn die Grenze zwischen Berg u. Mark, die alte *Völkerscheide* zwischen Franken u. Sachsen. Beim *Schwelmer Brunnen* ist ein ansehnlicher Einschnitt im Gebirge. Jenseit desselben, an der *Milspe*, öffnet sich eine höchst überraschende *Aussicht* vom Berg hinab in das Thal der *Ennepe*, das nun die Bahn, stets am Abhang des Gebirges nach und nach sich senkend, durchdringt. Der kleine von der Bahn kaum sichtbare Fluss treibt unzählige Eisenhämmer, hier ist's, „wo der Märker Eisen reckt".

Bei der sauberen Stadt *Hagen* (Deutsches Haus, Preuss. Hof) geht's über die *Volme*, dann folgt *Herdecke*. Den Gesichtskreis nordöstl. begrenzt, steil von der Ruhr abfallend, das *Ardey-Gebirge*. Auf einem dieser vortretenden Berge sieht man fern die Trümmer von *Hohen-Syburg*, Wittekind's, des letzten Sachsenherzogs, einst fester Burg, der 32 Jahre lang gegen Carl d. Gr. gekämpft hatte.

Der Zug umfährt nun einen Hügel. Dann tritt plötzlich auf einer Anhöhe des rechten Ruhrufers ganz malerisch *Wetter* mit seiner Burg hervor, jetzt eine grosse Maschinenfabrik bergend. Nun weiter im schönen Thal der Ruhr, die der Zug hier überschreitet, bis zu dem von der Ruhr ½ St. lang den Hügel hinan sich erstreckenden Ort *Witten* (Haarmann), im Hintergrund der malerischen Landschaft die stattliche Burg *Steinhausen*.

Bei Witten verlässt die Bahn die Ruhr und führt auf der letzten Strecke durch hügeliges Ackerland nach *Dortmund* (S. 509).

147. Von Düsseldorf nach Emmerich und Cleve.

Dampfboot in 5 St. Nach Vollendung der holländ. Eisenbahn, die sich zu Oberhausen (S. 509) an die Köln-Mindener anschliesst, wird die Fahrt auf dieser bis Emmerich kaum 4 St. dauern.

r. *Kaiserswerth* (S. 509). Die Ziegelmauern und Bogenfenster der Hohenstaufischen Burg sind vom Rhein sichtbar.

l. *Uerdingen* (S. 507). Der Thurm von *Duisburg* (S. 509) blickt über das Uferland hervor.

l. *Homberg* (S. 507), Endpunct der Aachener Bahn.

r. *Ruhrort* (S. 507), der bedeutendste Rheinhafen, an der Mündung der durch Steinkohlen-Schiffe sehr belebten *Ruhr*.

l. *Orsoy*, ehemals befestigt und mehrmals belagert.

r. **Wesel** (*Dornbusch), starke Festung mit 13,000 Einw. (7000 Kath.), mit altem Rathhaus und hohen Giebelhäusern, an der Mündung der *Lippe* in den Rhein, über den eine Schiffbrücke führt. In der Nähe von Wesel ist 1835 den 11 preuss. Offizieren vom Schill'schen Corps, welche in Stralsund gefangen und am 16. Sept. 1809 von den Franzosen erschossen wurden, ein Denkmal errichtet, auf derselben Stelle, wo damals die blutige That geschah. Ihre Namen sind auf dem Denkmal eingegraben: „Leopold Jahn, Ferdinand Schmidt, Ferdinand Galle, Carl v. Wedell, Albert v. Wedell, Adolf v. Keller, Constantin v. Gabain, Hans v. Flemming, Carl v. Keffenbrink, Fried. Felgentreu, Friedr. v. Trachenberg. Sie starben als Preussen und Helden."

l. *Xanten* (Ingenlath), ¾ St. vom Rhein, sehr alte Stadt, die *Castra vetera* und *Colonia Ulpia* der Römer, das Standquartier der 30. *(Ulpia victrix)* und der 18. und 19. Legion, welche in der Schlacht im Teutoburger Wald untergingen, die Heimath uralter Sagen. Hier stand die Burg der Nibelungen, und Siegfried der Drachentödter war hier geboren. Auf dem nahen Für-

stenberg war das Praetorium des Quintilius Varus. Die el
**Collegiatkirche zu St. Victor* ist ein Meisterwerk goth. Bauk
aus dem 13. u. 14. Jahrh., mit Gemälden von J. v. Calcar
Bruyn u. A. Im Kreuzgang verschiedene für die Geschichte
Kunst wichtige Grabsteine. Sehenswerth die reiche und
geordnete Sammlung römischer, in hiesiger Gegend gefund
Alterthümer, im Besitz des Notars Houben.

Wer nach Cleve will, verlässt hier das Boot und fährt
Einsp. ($1^1/_2$ Thlr.) über *Calcar*, in dessen Kirche, aus den
Jahrh., das schönste Altarbild von Joh. v. Calcar, unten vor
liche Schnitzarbeit, Leidensgeschichte und jüngstes Gericht.

r. *Rees* (Deimann, Krone), mit stattlichen Werftmauern
Kuppelthürmen, einst stark befestigt.

r. **Emmerich** (Holländ. Hof, Niederl. Hof), reinliche
im holländ. Charakter, Sitz des Grenzzollamts. Am obern
ragt der stumpfe goth. Thurm der *St. Aldegundiskirche* h
am untern die uralte *Münsterkirche*, die älteste am rechten R
ufer. Im Chor liegt Herzog Gerhard von Schleswig, Graf v.
stein, begraben, der am 24. Juli 1433 auf der Reise hier
durch dessen und seines Bruders Adolf Tod die Herzogth
Schleswig und Holstein bald darauf der Krone Dänemark zu

Cleve (*Maiwald südl., *Robbers nördl. vor der Stadt,
mehr für längern Aufenthalt; *Hôtel Laferriere neben dem Sc
Kaiserl. Hof, Berliner Hof, König v. Preussen), im Somme
von Holländern besucht, einst Hauptstadt des Herzogth.
1 St. vom Rhein entfernt, auf drei Hügeln in reizender Umge
an einem waldbekränzten Bergrücken, welcher das ursprün
Ufer des Rheins bildet. Die 1345 erbaute **Stiftskirche* hat
Grabdenkmäler der Grafen u. Herzoge v. Cleve, namentlich
VI. ((† 1394) und Margaretha's v. Berg († 1425). In der
der Stadt auf einem Felsvorsprung erhebt sich das Res
schloss der vorm. Herzoge (im Schlosshof ein in der Nähe
dener röm. Altar) mit dem 180′ hohen **Schwanenthurm*, w
nebst dem 1 St. entfernten *Clever-Berg* die belohnendste Au
am ganzen Niederrhein darbietet. Südl. dehnt sich der Berg
über den dem Grafen zur Lippe gehörenden *Prinzenhof*, früh
des Prinzen Moritz v. Nassau (1663), kurbrandenb. Statthalt
Herzogthums Cleve, 1 St. weit aus, nach *„Berg und Tha*
des Gründers († 1679) Grabmal, durch Napoleon 1811 herg
Nördlich windet sich die Hügelreihe, *Thiergarten* genan
reizenden Parkanlagen an der Landstrasse nach Nymegen

Von *Cleve* täglich Eil- und Personenwagen nach *Nymege*
Emmerich mehrmals Dampfboote in 2 St. nach *Nymegen* un
Arnheim, von Arnheim Eisenbahnzüge in $2^1/_2$ St. nach Amst
Vergl. *Bädeker's Holland, mit 1 Karte und 4 Plänen, 3. A*

Personen-Verzeichniss.

Register.

34 *

Druck von G. D. Baedeker in Essen.

HANDBUCH

FÜR

REISENDE

IN

DEUTSCHLAND.

Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen

von

K. BÆDEKER.

Zweiter Theil.

MITTEL- und NORD-DEUTSCHLAND.

Nebst einer Eisenbahnkarte, den Plänen von Berlin, Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Erfurt, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Leipzig, Lübeck, Münster, Sanssouci, Schwerin, Weimar, und Specialkarten vom Harz, dem Thüringer Wald, der Sächs. Schweiz und vom Riesengebirge.

Sechste umgearbeitete Auflage.

COBLENZ,

VERLAG VON K. BÆDEKER.

1855.

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh steten Schritt,
Nehm nicht viel mit,
Tret an am frühen Morgen,
Und lasse heim die Sorgen.

Philander von Sittewald. 1650.

Inhalts-Verzeichniss.


1 Königl. Schloss
2 Academie
3 Universität
4 Bibliothek
5 Pallast d. Prinz. v. Preus.
6 Königswache
7 Zeughaus
8 Opernhaus
9 Bauschule
10 Domkirche
11 Hedwigskirche
12 Nicolaikirche
13 Marienkirche
14 Klosterkirche
15 Dorotheenkirche
16 Franz. reform. K.
17 Deutsche Kirche
18 Werder'sche Kirche
19 Münze
20 Marstall
21 Kriegsschule
22 Joachimsthaler Gymn.
23 Königl. Museum
24 Börse
25 Sing Academie
26 Packhof
27 Garde Artillerie Cas.
28 Gropius Dioramen
29 Garde Casern.
30 Artillerie u. Ingenieur Schule
31 Neuer Posthof
32 Graf Raczinsky's Gemäldesammlung
33 Pallast d. Prinz Carl
34 Pallast d. Pr. Albrecht
35 Pal. d. Grafen Redern
36 König. Porzellan Manuf.
37 Sternwarte
38 Schauspielhaus
39 Seehandlung
40 Pass Bureau
41 Brief u. Schnellpost B.
42 Lagerhaus
43 Cadettenschule
44 Königstädter Theater
45 Arbeitshaus
46 Kaiser Alexander Cas.
47 Getreidemagazin
48 Invaliden Kirchh.
49 Bethanien
50 Fr. Wilhm. Hospit.
51 Reiterbild Kurfürst Friedrich Wilhm.
60 Circus.
Landsberger Th.
Frankfurter Str.
Frankfurt Th.
Stralower Th.
Schlesische T.
Potsdamer Str.
Potsdamer Magdeb. Bahn
Bade A.
Kemperhof
Friedrichs
Charlottenburg
Flanen Cas.
Zellen Gefäng.

1. Berlin.

Gasthöfe. *Hôtel du Nord* Linden 35; *British Hôtel* Linden 56; *Hôtel des Princes* Behrenstr. 35 bei der kath. Kirche; *Meinhardts Hôtel* Linden 32 (beste Table d'hôte); *Hôtel de Petersbourg* Linden 31; *de Rome* Linden 39; *Arnims Hôtel* Linden 44; *Victoria-Hôtel* Linden 46; *Hôtel de Russie* an der Bauacademie. In allen diesen Gasthöfen 1. Kl. Zimmer 20 Sgr. bis 1 Thlr., Table d'hôte, meist um 3 Uhr, 20 Sgr., Frühstück 8 Sgr. *Hôtel de Brandebourg* am Gensdarmenmarkt; *Hôtel de France* Leipzigerstr. 36; *Kronprinz* Königstr. 47; *König von Portugal* Burgstr. 12; *Hôtel de Saxe* Burgstr. 20; *Rheinischer Hof* Friedrichstr. 59, Ecke der Leipzigerstr. In den meisten dieser Gasthöfe Zimmer 15 Sgr., Table d'hôte, um 2 U., 15 bis 20 Sgr. Als gute billigere Häuser werden gerühmt: *Töpfer's Hôtel* Charitéstr. 39, *Rother Adler* Kurstr. 38, *Schwarzer Adler* Poststr. 30, *Happold* alte Grünstr. 1, *Kellner* Taubenstr. 16, *Hôtel de Londres* Jerusalemerstr. 36.

Hôtel garni. Zimmer von 5 Thlr. an monatlich, namentlich in *Scheible's Hôtel* Markgrafenstr. 49, *Pietsch Hôtel* Linden 59 a., *Schlösser* Jägerstr. 17, ferner Jerusalemerstr. 29, Mohrenstr. 31 u. 64, zwei in der Charlottenstrasse, zwischen Linden und Dorotheenstrasse.

Kaffehäuser. *Lindner* Leipzigerstr. 70, *Café Divan* Jägerstr. 61, *Café de l'Esperance* Jägerstr. 27, *Café Français* Königstr. 61.

Conditoreien (in denselben wird nicht geraucht). *Stehely* Charlottenstr. 53, von Gelehrten, Literaten, Zeitungscorrespondenten, Schauspielern viel besucht; *Spargnapani* Linden 50, *Josty* Stechbahn 1 (beste Bonbons), *Giovannoli* Charlottenstr. 35, *Kranzler* Linden 25 (bestes Eis), von Offizieren und Diplomaten vorzugsweise besucht; *Fuchs* Linden 8 (schönstes Local, von Schinkel und Stüler eingerichtet), *d'Heureuse & Co.* Linden 18 (mit Rauchzimmer), *d'Heureuse* Köln. Fischmarkt 4 (beste Chocolade) neben dem Köln. Rathhaus, *Schilling* Kochstr. 64, Friedrichstr.-Ecke, *Courtin* Königstr. 61, von Kaufleuten viel besucht. In allen viel Zeitungen, in den zuerst genannten namentlich in grosser Auswahl.

Restaurationen. *Tietz* Linden 25, *Maeder* Linden 23, *Eggert* Linden 33. — *Happold's Hôtel* alte Grünstr. 1, *Café de Bavière* Linden 26, Friedrichstrassen-Ecke, *Cafe Bellevue*, Friedrichstr. 166, Behrenstrassen-Ecke, *Casteli* Linden 64, *Café de l'Esperance* Jägerstr. 27. — *Töpfer's Hôtel* Charitéstr. 39, *Wiegandt's Hôtel* Charitéstr. 5. In der Königstadt *Café Français* Königstr. 61, *Buder* Königstr. 1, *Café du Theâtre* Königstr. 32. Von 12 bis 5 Uhr wird in allen diesen Häusern nach der Karte oder zu festen Preisen für eine Anzahl Gerichte gespeiset, im Abonnement billiger.

Delicatessen-Handlungen. *Gerold* Linden 21, *Thiermann* Jägerstr. 59, *Sala Tarone* Linden 41, *Ewest* Linden 34, *Borchardt* Franz. Str. 48, *Lissmann* Markgrafenstr. 48, *Pariser Keller* am

Pariserplatz, *Jerusalemer Keller* Jerusalemerstr. 21, *Dedel* Leipzigerstr. 56, *Herculeskeller* an der Herculesbrücke, *Deicke* Königstr. 41. Ueberall Austern, Seefische, Hamb. Delicatessen, Beefsteaks etc.

Weinstuben, zugleich Restauration: *Lutter* Charlottenstr. 49, *Habel* Linden 30, *Trarbach* Behrenstr. 25, *Schulz* Taubenstr. 20, *Lissmann* Markgrafenstr. 48, *Rähmel* Markgrafenstr. 45, *Schütz* Friedrichstr. 84, *Rönnert* Friedrichstr. 166, *Vater Rhein* Werderstr. 5. — In der Königstadt *Mitscher und Caspary* Königstr. 40, bester Moselwein, *Schulte* Königstr. 61. — *Capweine* im Capkeller Linden 26, Ecke der Friedrichstr.; *Ungarweine* bei Fränkel, Leipzigerstr. 80. — Table d'hôte bei *Lutter* (17½ Sgr. mit Wein), *Schulz* (klein aber gut, etwas wohlfeiler), *Trarbach* (um 1½ Uhr mit Wein 12½ Sgr., nicht viel aber gut) u. a.

Bierstuben, in den meisten warme Speisen zu haben. Aecht *Bairisch Bier* bei *Wallmüller* Oberwallstr. 12, 13, *Wagner* Charlottenstr. 36, *Flügge* Leipzigerstr. 30, *Beyer* Friedrichstr. 83, *Ehlig* Dorotheenstr. 91 (grosse Portionen Essen). *Grünthaler Bier* bei *Schwarz* Leipzigerstr. 82, besonders von Militairs besucht, *Jostysches Bier*, ein bitteres aromatisches Bier, Markgrafenstr. 43, *Weissbier*, das alte Nationalgetränk des Berliner Bürgers, bei *Volpy* Stechbahn 3 und Mohrenstr. 37, bei *Clausing* Zimmerstr. 80 u. a. *Niquet*, Fleischwaarenhandlung, Jägerstr. 41, schenkt im Keller auch Bier. Grosse *Biergärten* von *Jachmann* Leipzigerstr. 14, *Wassmann* Leipzigerstr. 33, *Münchener Brauhaus* Johannisstr. 13, ferner vor den Thoren bei *Hopf* auf dem Kreuzberg, *Ley*, *Prell* u. *Wagener* vor dem Schönhauser Thor, *Birkwäldchen* beim zoologischen Garten u. a.

Droschken, die Fahrt innerhalb der Stadt oder der Vorstädte 1 Pers. 5, 2 Pers. 6, 3 Pers. 10, 4 Pers. 12½ Sgr. Gepäck besonders, für 1—2 Pers. 2½ Sgr., 3—4 Pers. 5 Sgr. Fahrten nach der Zeit (beim Einsteigen muss der Kutscher die Uhr vorzeigen), bis zu 20 Min. 5 Sgr., 70 Min. 15 Sgr. u. s. w., wie aus der in jeder Droschke befindlichen Taxe zu ersehen ist. Bei jeder Fahrt muss der Kutscher dem Fahrgast eine Marke einhändigen.

Omnibus durchkreuzen die Stadt nach den verschiedensten Richtungen, u. a. vom *Kreuzberg* durch die Friedrichstr. nach der *Panke* halbstündlich, vom Molkenmarkt nach *Schöneberg* (botan. Garten) stündlich, vom Lustgarten nach *Moabit* halbstündl., nach *Charlottenburg* halbstündl., vom Alexanderplatz nach dem *Hofjäger* stündl., nach dem *zoolog. Garten* stündl., vom Cöpenickerthor nach *Stralow* und *Treptow*, im Sommer halbstündl., vom Büschingsplatz nach *Tegel* 2mal Nachm., Abends zurück.

Briefpost Spandauerstr. 19, von 7 U. fr. bis Abends 8 offen. *Schnellposten-Expedition* Königstr. 60. Briefkasten für unfrankirte oder mit Freimarken versehene Briefe sind an vielen Strassen aufgehangen. Auch Stadtbriefe werden in dieselben gesteckt und gelangen schon nach einer Stunde in die Hand des Adres-

saten. Briefe nach auswärts müssen 1 St. vor Abgang der Post im Postamt sein, sie gehen aber, wenn sie nur wenige Minuten vor Abgang des Bahnzugs bei den betr. Bahnhofs-Postämtern abgegeben werden, mit diesen noch ab.

Bäder u. a. Markgrafenstr. 92, hinter dem neuen Packhof 1, neue Friedrichstr. 18, neue Wilhelmstr. 2, an der Weidendammerbrücke.

Flussbäder in der Spree, in den Schwimmanstalten am *Oberbaum* vor dem schles. Thor und am *Unterbaum* hinter dem Exercierplatz; die ersteren sind vorzuziehen, weil die Spree beim Einfluss in die Stadt noch vom Schlamm derselben frei ist. *Wellenbad* an der Moabiter Brücke. *Winter-Schwimmanstalt* in einem 30 Quadrat-F. grossen Becken, durch Dampfmaschinenwasser gespeist, neue Friedrichsstr. 24, nahe der Königstrasse. Grosse öffentliche Wasch- und Badeanstalten für das Volk sind im Bau.

Kaufläden, die reichsten unter den Linden, Schlossplatz, Breitestr., Brüderstr., Königstr., in der Bauschule, zwischen dem königl. Palais und dem Opernhaus, im untern Theil der Jäger- und Leipzigerstrasse (*Gerson* am Werder'schen Markt und *Jules Scholz* unter den Linden, die grossartigsten Manufactur- und Modewaarengeschäfte). Porzellan in grosser Auswahl, kleine Figuren, Büsten, Transparentbilder und dgl. in der *königl. Porzellan-Manufactur*, Leipzigerstr. 4. Bernsteinarbeiten bei *Hirsch* Schlosspl. 14. Globen verschiedener Grösse bei *D. Reimer* Wilhelmstr. 73. Mancherlei Gegenstände in der Gewerbehalle, Jägerstr. 32. Billige Zuckerwaaren, Bonbons u. dgl. bei *Felix & Comp.*, Friedrichstr. 191.

Classische Musik. *Singacademie* s. S. 5 u. 9. Mit ihr wetteifert der *Stern'sche Gesangverein.* Ausserdem jeden Winter ein Cyclus von Concerten des *Domchors* (in der Singacademie) und der *Capelle der königl. Oper* (im Concertsaal des Schauspielhauses, die sogen. Symphonie-Soireen). Die Leistungen dieser verschiedenen Institute auf dem Gebiet der classischen Musik werden in keiner europäischen Hauptstadt übertroffen und gehören zum Bedeutendsten, was Berlin im Bereich der Kunst bietet. Auch im *Maeder*'schen Saal ein Cyclus von Concerten der *Liebig'schen Capelle*, meist Symphonieen. Sie spielt dreimal wöchentlich im *Wintergarten der Gebr. Henning* (5 Sgr.) vor dem Oranienb. Thor.

Theater. Opernhaus unter den Linden, Schauspielhaus auf dem Gensdarmenmarkt, Friedrich-Wilhelmstädter Theater Schumannstr. 14. Anfang der Vorstellungen meist $6^1/_2$ Uhr. Gewöhnliche Preise im *Opernhaus*: Tribüne, ein erhöhter Platz hinter dem Parterre mit Sperrsitzen 20 Sgr. Logen des 1. Ranges 1 Thlr., 2. R. 20 Sgr., 3. R. 15 Sgr. Parquet (Sperrsitz im Parterre bester Platz) 1 Thlr., Parterre 15 Sgr. Bei Aufführung grosser Opern pflegen diese Preise um die Hälfte, auch wohl auf das Doppelte erhöht zu werden. Im *Schauspielhaus* Loge 2. R. 15, des 3. R. 10 Sgr., Tribüne 20 Sgr., die übrigen Preise wie im

Opernhaus. Im *Friedrich-Wilhelmstädter Theater* Loge 1. R. 15, Parquet 15 Sgr., Loge 2. R. 10, Parterre 10 Sgr., zuweilen auch erhöhte Preise. Zu den öffentlich angekündigten Stücken sind Billete für das Opern- und Schauspielhaus im letztern an Wochentagen von 9—1, Sonntags von 11—2 U., für das Friedrich-Wilhelmstädter Theater Brüderstr. 3, bei Lassar, von 9—12 und 2—4 U. (Sonntags nur von 9—12 U.) zu haben. Namentlich für Fremde ist es fast unerlässlich, sich zeitig einen guten Platz im Parquet oder auf der Tribüne zu sichern. Das Theater gehört zu den anziehendsten Genüssen, welche Berlin bietet. Das *Vorstädtische Theater* auf dem Wollankschen Weinberg wird von den untern Ständen viel besucht. Im Sommer *Theater im Freien* bei Henning, Chausséestr. 21, und in Charlottenburg im Türkischen Zelt. Die Hofbühne ist im Sommer während einiger Monate geschlossen, es werden dann nur Ballets im Opernhause gegeben.

Kunstreiter-Circus von Renz, Friedrichstr. 141a, im Winter. Anfang $6^1/_2$ U., massives Gebäude, 1854 neu aufgeführt und eingerichtet.

Oeffentliche Vergnügungsorte, meist im *Thiergarten* (S. 23). **Kroll*, prächtiges Local, nach dem Brand von 1851 binnen 7 Monaten neu aufgeführt, die Säle 366′ lang, 95′ breit; jeden Abend Theater und gut besetztes Concert (Eintr. 10 Sgr., numerirter Sitzplatz 15 Sgr.), wobei der Hauptsaal mit 600 Gasflammen, die Nebensäle jeder mit 200 erleuchtet sind, Sonntags Table d'hôte um 2 U. zu 20 Sgr. Die *Zelte*, in der Nähe von Kroll, beide nördlich von der Charlottenburger Chaussee. Südlich *Kemperhof*, *Odeum*, *Hofjäger*, *Moritzhof*, *Albrechthof*, *Birkwäldchen*, in den meisten mehrmals in der Woche Musik.

Sammlungen u. dgl. (Im Winter meist nur bis 3 U. offen.)

Anatom. Museum im nördl. Flügel des Universitätsgebäudes (S. 8) Mittw. u. Sonnab. im Sommer von 4—6, im Winter 2—4 U.

Antiquarium (S. 17), Vasen, Terracotten, Bronzen Mittwoch, Gemmen und Münzen Mont. u. Freit. 10—3 U. Fremde täglich.

**Bellevue* (S. 24), neuere Gemälde vom 1. Mai bis 31. Oct. Dienst. u. Freit. 10—1, 2—6 U.

**Bethanien* (S. 22), für Fremde tägl. 10—4 U. ausser Sonntag, Einheimische Mont. u. Donnerst. 2—4 U. Wer zum Besten der Anstalt etwas schenken will, wirft es in die Büchse am Thor.

Bibliothek, Königl. (S. 8), täglich 9—12 U.

**Bot. Garten* (S. 26) Freitag, für Fremde tägl. Omnibus s. S. 2.

Charité, Krankenhaus für 1000 Kranke, 1—4 U.

**Charlottenburg* (Mausoleum S. 24) täglich (dem Castellan des Schlosses 15 Sgr. Trinkgeld). Omnibus s. S. 2.

Kunstausstellung des Vereins der Kunstfreunde, neue Bilder, Linden 21 im Hof rechts, täglich von 11—2 U.

Kunstausstellung von Sachse, Jägerstr. 27, neue Bilder, 10—5 U. An Sonn- und Festtagen von 11— 2 U.

**Kunstkammer* (S. 11) Dienst., Mittw., Donnerst., Freit., 10 bis 4 U., gegen Karten, welche Hr. Obercommissar Teichmann im neuen Museum ausgibt. Diese Karten sind gewöhnlich wochenlang vorher vergeben. Eine schriftliche Meldung bei der Direction (Hauptmann *v. Ledebur* oder Hofrath *Dr. Förster*) führt eher zum Ziel, äussersten Falls eine Verständigung mit dem Castellan.

Kupferstichcabinet im neuen Museum tägl. (Sonntag nicht), 11 bis 2 U. Eintrittskarten im Bureau des alten Museums.

Mineraliencabinet (S. 8) im ersten Stock des Universitätsgebäudes. Eingang im Hauptportal, Mittw. und Sonnab. 2—4 U.

**Museum* (S. 13), Gemälde und Sculpturen-Sammlung (S. 14) täglich, ausser Sonntag, 10—4 U.

**Neues Museum* (S. 17), täglich, ausser Sonntag, 12—2 U., Eintritt (5 Sgr.) nur bis 1 U.

**Raczinski'sche Gemäldesammlung* (S. 24) täglich 12—2 U.

**Ravené's Gemäldesammlung* (S. 22) Dienst. u. Freit. 12—2 U.

**Sanssouci* (S. 30) Wasserkünste Sonnt. Dienst. Donnerst. 1—7 U.

Schinkels Museum (S. 10), Dienstag und Freitag 11—1 U.

Königl. Schloss. Prachtzimmer und Bildergallerie, Dienst. u. Freit. 9—4 U. *Weisser Saal u. Kuppel tägl. 12—1 U.

Singacademie (S. 9) Dienst. 5—7 U. Probe, Eintritt nach Meldung bei Hrn. Director Grell, im Local selbst.

Sternwarte (S. 21) Mittw. u. Sonnab. 9—11 U. früh. Für einen Abendbesuch müssen schriftliche Meldungen geschehen.

* *Wagner'sche Gemäldesammlung* (S. 22) Donnerst. 10—1 U., gegen Karten, welche im Comtoir ausgegeben werden.

Zeughaus (S. 9) Mittw. u. Sonnab. 2—4 U., nach Meldung bei der Commandantur.

Zinkgussfabrik von Geiss, Behrenstr. 32, im Hofe stets eine Anzahl hübscher neuer Bildwerke.

**Zoolog. Garten* (S. 25) tägl., 5 Sgr. Eintr. Omnibus s. S. 2.

Zoologisches Museum (S. 8) im linken Flügel des Universitäts-Gebäudes, 3 Treppen hoch, Dienst. u. Freit. 12—2 U.

Die Generaldirection der königl. Museen verordnet (1. April 1851): „Den Gallerie-Dienern, Portiers u. s. w. ist es durchaus untersagt, bei der Ausübung ihrer Dienstpflicht irgend ein Geschenk anzunehmen, weshalb ersucht wird, alle Anerbietungen solcher Art unterlassen zu wollen."

Stundenzettel (vergl. den täglich erscheinenden Tagstelegraphen oder den Vergnügungsanzeiger, in jeder Conditorei zu finden). *Täglich* (ausser Sonntag): Museum 10—4, neues Museum 12—2, Kupferstichcabinet 11—2, Bethanien 10—4, Bibliothek 9—12, Raczinski'sche Sammlung 12—2, neue Bilder des Vereins der Kunstfreunde 11—2, Sachse's Gemäldesammlung 10—5 (Sonnt. 11—2), Weisser Saal u. Kuppel im Königl. Schloss 12—1, zoolog. u. botan. Garten, Wachtparade (S. 9) 11—12 U. *Sonn-*

tag: Wasserkünste in Sanssouci 1—7 U. *Montag*: Gemmen und Münzen im Antiquarium 10—3, Festungsmodelle (S. 10) 9—2 U. *Dienstag*: neuere Gemälde in Bellevue 10—1, 2—6, Ravené's Gemäldesammlung 10—12, Kunstkammer 10—4, zoolog. Museum 12—2, Schloss 9—4, Schinkel's Museum 11—1, Wasserkünste in Sanssouci 1—7, Singacademie 5—7 U. *Mittwoch*: Anatom. Museum im Sommer 4—6, im Winter 2—4, Kunstkammer 10—4, Sternwarte 9—11 fr., Vasen im Antiquarium 10—4, Zeughaus 2—4, Mineraliencabinet 2—4 U. *Donnerstag*: Festungsmodelle 9—2, Kunstkammer 10—4, Wagner'sche Gemäldesammlung 10—1, Wasserkünste in Sanssouci 1—7 U. *Freitag*: neuere Gemälde in Bellevue 10—1, 2—6, Ravené's Gemäldesammlung 10—12, Gemmen und Münzen im Antiquarium 10—4, Schinkel's Museum 11—1, Schloss 9—4, zoolog. Museum 12—2 U. *Sonnabend*: anatom. Museum im Sommer 4—6, im Winter 2—4, Sternwarte 9—11 fr., Zeughaus 2—4 U.

Lohndiener, Bureau Jägerstrasse 11, 1 Thlr. täglich. Die meisten der obigen Sammlungen sind durch Vermittelung eines Lohndieners auch an andern als den öffentlichen Tagen zugänglich.

Bester Plan von Berlin, von Böhm, bei *D. Reimer*, Wilh.str. 73.

Berlin, die Hauptstadt des preuss. Staats, an der *Spree*, welche durch die Stadt fliesst, mit an 450,000 Einw. (15,000 Kath., 15,000 Juden, 1500 Studenten, 15,000 Soldaten), in einer sandigen, unfruchtbaren Ebene, war vor der Regierung König Friedrich I. unbedeutend und auf das rechte Ufer der Spree und die Insel beschränkt, wo jetzt Schloss und Museum stehen. Damals, im J. 1700, zählte Berlin 90,000 Bewohner, im J. 1800 172,000, 1816 196,000, 1840 330,000. Ganze Stadttheile, Friedrich-Wilhelmstadt, Anhaltische Vorstadt, Potsdamer Strasse u. a., sind namentlich in den letzten 25 Jahren entstanden, die Umgebung der Bahnhöfe belebt sich immer mehr und bildet sich zu Vorstädten aus. Die Stadtmauer hat 5 St. im Umfang, der Durchmesser in der grössten Länge beträgt $1^1/_4$ St.

Berlin ist eine der schönsten Städte Europa's. Ihr Lichtpunct ist der weite Raum vom Brandenburger Thor bis zum königl. Schloss. Nicht leicht mag man anderswo so viel glänzende und herrliche Gebäude zusammenfinden, jenen Riesenbau, das Schloss, die Säulenhalle des Museums, das Zeughaus, von Manchen für das tüchtigste und schönste Gebäude der Stadt gehalten, Königswache, Opernhaus, Hedwigskirche, Universitäts-Gebäude, Palais des Prinzen von Preussen, Academie, — alles Bauwerke, die man von einem und demselben Standpunct übersehen kann, während der Gensdarmenmarkt mit den beiden Kirchen und dem grossartigen Schauspielhaus nur wenige Schritte entfernt ist. Die Linden und der Platz am Opernhaus sind der Brennpunct des Berliner Glanzes und Lebens.

Das * **Brandenburger Thor,** 1789 bis 1792 nach dem Vorbild der Propyläen in Athen aufgeführt, bildet vom Thiergarten (S. 23) her, von Westen, den Eingang in Berlin. Die in Kupfer getriebene *Victoria* im 4spänn. Wagen auf dem Thor hatten die Franzosen 1806 nach Paris gebracht; sie kehrte 1814 zurück. Das Thor begrenzt den *Pariser Platz*, nach den Siegen von 1814 so genannt. Eine doppelte Lindenallee, **„unter den Linden“,** die berühmte 4000′ lange, 160′ breite Strasse führt vom Brandenburger Thor zum Schloss. Rechts tritt gleich das stattliche geschmackvolle Palais des Grafen Redern (Nr. 1), weiter das des Kaisers von Russland (Nr. 7) hervor, links gleich beim Beginn der Baumreihen die *Artillerie- und Ingenieur-Schule.*

Am östlichen Ende der Linden erhebt sich auf einem 24′ hohen Fussgestell, das 17′ hohe ** **Reiterbild Friedrich's des Grossen,** wozu auf eifriges Betreiben Friedrich Wilhelm III. wenige Tage vor seinem Tode, am 31. Mai 1840, dem 100jähr. Gedenktage der Thronbesteigung des grossen Königs, der Grund gelegt wurde, 1851 aufgestellt, ein Bildwerk von gewaltigster Wirkung, kaum irgendwo seines Gleichen findend, mit zahlreichen lebensgrossen Figuren seiner Zeit- und Kriegsgenossen in überraschend lebendiger Darstellung, Alles in Erzguss, von Rauch in musterhafter Vollendung entworfen. Das Fussgestell hat drei Abtheilungen, in der *obersten* an den Ecken 4 Figuren, Mässigung, Gerechtigkeit, Weisheit, Stärke; dann 8 Reliefs, Geburt, Unterricht, Minerva übergibt dem königl. Jüngling das Schwert, Friedrich nach der Schlacht bei Kolin, Kunstsinn des Königs, Sinn für Musik, Verbesserung der Industrie, Apotheose. In der *mittlern* Abtheilung sprengen 4 Reiter aus den Ecken hervor, Prinz Heinrich, Ziethen, Ferdinand von Braunschweig, Seidlitz. Die drei vordern Reliefs stellen die bekanntesten Heerführer des Königs dar, das Relief der Rückseite seine Minister Finkenstein, Schlaberndorf, Carmer, hinter ihm Graun der Componist, rechts Lessing und Kant. Die *untere* Abtheilung enthält Namen bekannter Männer, besonders Soldaten aus Friedrichs Zeit.

Fünf * **Standbilder,** ebenfalls von Rauch, begegnen hier weiter dem Blick, rechts am Opernplatz mit gezogenem Schwert der alte *Blücher* († 1819), ihm zur Rechten *Gneisenau* († 1831), zur Linken *York* († 1830), die beiden letzteren 1855 aufgestellt; vor der Hauptwache *Bülow* († 1816), und *Scharnhorst* († 1813), alle an den Fussgestellen mit Reliefs geziert, Erinnerungen an die Jahre 1813, 1814, 1815.

Eine andere Heldenreihe schmückt den Wilhelmsplatz, die Paladine Friedrichs d. Gr., seine Feldherren *Schwerin* († 1756), *Winterfeld* († 1757), *Keith* († 1758), *Seidlitz* († 1773), bei Lebzeiten des Königs errichtet, leider statt mit altpreuss. Rock, in römischer Tracht, *Ziethen* († 1786), als Husar in Uniform

mit Kolpak, von Schadow gearbeitet, 1794 aufgestellt, der „alte Dessauer“, Fürst *Leopold von Dessau* († 1747), Führer des preuss. Heeres unter Friedrich Wilhelm I., um dieselbe Zeit von Schadow verfertigt, mit Zopf und Kamaschen.

Auf der langen oder Kurfürstenbrücke, neben der Südostseite des Schlosses, der grosse Kurfürst *Friedrich Wilhelm* († 1688); ein *Reiterstandbild* aus Erz, von Schlüter 1703 verfertigt, ihm zu Füssen die vier feindlichen Gewalten, welche er siegreich bekämpfte, die ganze Gruppe geistreich aufgefasst und kunstvoll ausgeführt.

Diese 13 Standbilder und das S. 25 erwähnte Marmorbild Friedrich Wilhelm III. sind die bedeutendsten Berlins.

Kehren wir zum Denkmal Friedrichs d. Gr. zurück, so zeigt sich, die Stirn dem Schloss zugewendet, links die Academie, das Universitätsgebäude, die Königswache, das Zeughaus, rechts das Palais des Prinzen von Preussen, dahinter das Bibliothekgebäude und die Hedwigskirche, weiter das Opernhaus und das Palais Friedrich Wilhelm III. Den Gesichtskreis schliesst das Schloss, links vom Dom, der Börse und dem Museum begränzt.

Die **Academie** *der Wissenschaften* und die *der Künste* sind beide in einem Gebäude, Linden 38. Erstere wurde 1700 nach Leibnitz's Plan von Friedrich I. gestiftet, letztere ein Jahr früher. Es ist eine Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern, zur Förderung von Wissenschaft und Kunst, jene im Besitz einer ansehnlichen Bibliothek und einer eigenen Druckerei, diese mit Sammlungen von Gypsabgüssen und Kupferstichen. In dem Gebäude finden alle zwei Jahre grosse *Kunstausstellungen* statt. Nach der *Uhr* am Academiegebäude werden alle Uhren gestellt.

Das **Universitätsgebäude**, ehemals Palast des Prinzen Heinrich, Bruders Friedrich II., 1754 bis 1764 erbaut, von Friedrich Wilhelm III. der neu gestifteten Universität 1810 geschenkt, enthält sämmtliche Hörsäle und wissenschaftliche Sammlungen. Die Berliner Hochschule ist wohl die erste Deutschlands, was den Ruhm ihrer Gelehrten und die Mittel der Ausbildung betrifft; die Zahl der Studenten steigt über 1500. Das *zoologische Museum* (Eintr. S. 5) ist eines der reichsten, vollständigsten und am besten geordneten Europa's, besonders an Vögeln. Unter den Seltenheiten der *Mineraliensammlung* (Eintr. S. 5), reicher als irgend eine in Europa, ist ein, 20 Meil. von der Ostsee gefundenes, über 13 Pfd. wiegendes Stück Bernstein. Eine Zierde dieser Sammlungen bilden die Gegenstände, welche A. v. Humboldt aus Süd- und Mittel-Amerika mitgebracht hat. Das *anatomische Museum* (Eintr. S. 4) ist ebenfalls sehr reich an Präparaten. Die *Universitätsbibliothek* ist abgesondert, Linden 76, und Nachm. von 3 U. ab zu besichtigen.

Die *königl.* **Bibliothek** (Eintritt S. 4), Eingang vom Opernplatz, befindet sich in einem geschmacklosen Gebäude, welches

seine Gestalt, wie man sagt, einer Laune Friedrich II. verdankt, der dem Baumeister eine Commode mit Schiebfächern als Muster gab. Die Inschrift lautet ebenso geschmacklos: *Nutrimentum spiritus.* Die Bibliothek hat an 600,000 Bände und 10,000 Handschriften, darunter manche Seltenheiten, Luthers Bibel und Psalmen-Uebersetzung mit seinen handschriftlichen Bemerkungen; Gutenbergs 42zeilige Bibel auf Pergament von 1450, das erste mit beweglichen Typen gedruckte Buch; der Codex Wittekindi, eine Handschrift der vier Evangelien aus dem 9. Jahrh., von Carl d. Gr. dem Sachsenherzog (R. 36) geschenkt; eine Reihe Miniaturbildnisse von L. Cranach; 36 Bände Bildnisse berühmter Personen mit Handschriften in alphabetischer Ordnung; eine grosse Anzahl chinesischer Bücher auf Seidenpapier nur auf einer Seite gedruckt; ein kleiner achteckiger Koran; zwei Halbkugeln, mit welchen Otto von Guerike seine ersten Versuche der Luftpumpe anstellte, u. A.

Die im Hintergrund liegende *katholische* oder **Hedwigskirche**, ganz rund mit einer Kuppel nach dem Muster des Pantheons zu Rom, ist ebenfalls unter Friedrich II. in der letzten Hälfte des 18. Jahrh. erbaut, ebenso 1742 das **Opernhaus**, mit der Inschrift: *Fridericus Rex Apollini et Musis.* Es brannte 1843 gänzlich ab, ward aber im Lauf eines einzigen Jahrs mit Beibehaltung der äussern Form im Innern prächtiger als früher wieder aufgeführt.

Neben dem Opernhaus ist das **Palais Friedrich Wilhelm III.**, eher einer bürgerlichen als einer königlichen Wohnung ähnlich, von dem (7. Juni 1840) verstorbenen König schon als Kronprinz, 100 Jahre früher von Friedrich II. ebenfalls als Kronprinz bewohnt, jetzt als Vermächtniss dem Sohn des Prinzen von Preussen, dem einstigen Thronerben gehörig. Die innere Ausschmückung ist sehr einfach. Einige Copieen bekannter Raphael'scher Bilder und Anderes von preuss. Künstlern bilden die ganze Ausstattung.

Die **Königswache** an der andern Seite der Strasse, mit den S. 7 genannten Standbildern, ist 1818 von Schinkel in Form eines römischen Castrums erbaut. Zwischen 11 u. 12 Uhr, wenn die Offiziere hier zur Parole versammelt sind, Militärmusik.

Hinter der Königswache liegt die **Singacademie**, deren Mitglieder nach ihrer Stifter Fasch († 1800), Zelter († 1832) und Rungenhagen († 1846) Einrichtung, sich Dienst. von 5 bis 7 U. zu Uebungen versammeln. (Vergl. S. 3. Eintr. s. S. 5.)

Das **Zeughaus** (Eintr. S. 5), neben der Königswache, unter Friedrich I., dessen Brustbild über dem Hauptportal, von 1695 bis 1706 erbaut, gilt für eines der vortrefflichsten Gebäude. Es ist ein Viereck, jede Seite 280' lang. Im Hof bilden die Schlusssteine der 21 Fenster Köpfe sterbender Krieger, die sogenannten *Schlüterschen Masken*, ausgezeichnet durch den Ausdruck des Todeskampfes. Die Räume ebener Erde sind mit Geschütz aller Art angefüllt, neuem und altem, unter diesem zwei

schwedische lederne Kanonen aus dem 30jähr. Krieg, und einige türkische von den Russen 1828 zu Varna eroberte Geschütze. Im ersten Stock ist der grosse Gewehrsaal mit 100,000 Gewehren und einer Anzahl eroberter Fahnen und Siegeszeichen, meist französischer, alten und neuen Waffen jeder Art, wie sie in den europäischen Heeren gebräuchlich sind, den Schlüsseln eroberter Festungen, einer Fahne und den Schlüsseln von Adrianopel, von Kaiser Nicolaus 1829 hierher geschenkt. Das Modell einer angegriffenen Festung nebst den Belagerungsarbeiten, höchst sauber ausgeführt, war als Geschenk für den Sultan Mahmud bestimmt, blieb aber nach dem Tode desselben hier. Im mittlern Raum ist eine für Kunstverständige merkwürdige Sammlung artilleristischer und ingenieurwissenschaftlicher Modelle. An geschichtlichen Erinnerungen ist das Zeughaus arm. Die 18 *Modelle französischer Festungen*, welche 1814 aus Paris mitgebracht wurden, sind am Schlesischen Thor, neben der Pionier-Caserne, Cöpenicker-Str. 11, in einem Gebäude aufgestellt.

Die **Bauschule**, das 1835 von Schinkel aus rothen Backsteinen aufgeführte Gebäude, rechts von der Schlossbrücke, ein Viereck von 4 Stockwerken, hat im Erdgeschoss eine Reihe schöner Kaufläden. In einem der obern Stockwerke, Eingang neben der Gropius'schen Buchhandlung, ist **Schinkel's Museum** (Eintr. S. 5), eine grosse Sammlung von Bauzeichnungen, getuschten und mit der Feder ausgeführten Landschaften, Entwürfen aller Art, darunter die Originalskizzen der beiden Fresken am Museum (S. 13), aus dem Nachlass dieses geistreichen Baumeisters († 1841).

Die **Schlossbrücke**, 1823 erbaut, so breit, dass 9 Wagen neben einander fahren können, zieren seit 1853 colossale Marmorgruppen: rechts 1. Nike (Victoria) lehrt einen Knaben Heldengeschichte (von E. Wolf), 2. Pallas (Minerva) unterrichtet einen Jüngling in den Waffen (von Schiefelbein), 3. Pallas reicht dem Kämpfer die Waffen (von Möller), 4. *Nike krönt den Sieger (von Drake); links 5. Nike richtet einen verwundeten Krieger auf (von Wichmann), 6. Pallas fordert zum Kampf auf (von G. Wolf), 7. Pallas schützt und unterstützt den fechtenden Jüngling (von Bläser). Die 8. Gruppe, Iris führt einen Gefallenen zum Olymp, von Wredow, ist noch nicht fertig.

Das *königl.* ***Schloss** (Eintr. S. 5) entstand zu verschiedenen Zeiten, seit Kurfürst Friedrich II. sich eine „feste Burg" an der Spree gründete, und ward 1699 bis 1716 unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. vollendet. Es ist in seiner Erweiterung in verschiedenem Baustil ein leibhaftes Bild vom Wachsthum und der Entwickelung des preuss. Staats. Seine jetzige Gestalt, ein längliches Viereck mit zwei Höfen, gaben ihm theils Schlüter, theils Eosander von Goethe. Dieser namentlich führte 1712 nach dem Triumphbogen des Septimius Severus das westliche Por-

tal auf. Die hohe Kuppel über demselben ist erst im Jahr 1849 aufgeführt. Das Schloss (460′ l., 276′ br., 101′ hoch) enthält 500 bis 600 Zimmer. Den Eingang vom Lustgarten zieren zwei grosse Gruppen aus Erzguss, *Pferdebändiger*, von Baron Clodt in St. Petersburg gearbeitet, 1841 von Kaiser Nicolaus geschenkt.

Die beiden schönsten Räume liegen unter der Kuppel: die **Capelle* mit Fresken aus der heil. Geschichte und zahlreichen Bildnissen in ganzer Figur auf Goldgrund, meist christliche und fromme Fürsten darstellend, zum Theil Vorfahren des preuss. Königshauses, von Carl d. Gr. an bis zu Friedrich Wilhelm III.; 10 Marmorsäulen aus Pompeji dienen als Candelaber. Der ganze Raum fasst 1500 Menschen und ist 115′ hoch. Der **weisse Saal*, 1846 umgestaltet und vergrössert, enthält Marmorbilder der 12 brandenburgischen Kurfürsten, ferner oben in Blenden 8 Standbilder, die 8 Provinzen des preuss. Staats versinnbildlichend, darunter Karyatiden mit den Wappenschilden. Die *Bildergallerie* dient ebenfalls zu festlichen Versammlungen. Die besten Gemälde wurden ins Museum gebracht. Unter den zurückgebliebenen sind bemerkenswerth: Carl I. von England und seine Gemahlin Henriette Marie von *v. Dyk;* Vermählung der h. Catharina von *Giulio Romano;* die Tugend verlässt die Erde, Mars und Venus, von *Rubens;* Bonaparte's Uebergang über den St. Bernhard von *David.* Im *Rittersaal* der königl. Thron, dann alte Trinkbecher und andere Geräthschaften aus Gold und Silber.

Im vierten Stock des Schlosses, nach dem Lustgarten zu (Aufgang im Portal Nr. 5), ist die ***Kunstkammer** (Eintr. S. 5), aus drei Abtheilungen bestehend, für Kunst, Geschichte und Völkerkunde, die später im neuen Museum (S. 17) aufgestellt werden. Die Sammlung *geschichtlicher Gegenstände* enthält u. A. das Modell einer Windmühle, von Peter d. Gr. eigenhändig verfertigt, während er als Schiffszimmermann in Holland arbeitete; Schwert des grossen Kurfürsten, welches er in der Schlacht bei Fehrbellin führte; die lebensgrosse Figur Friedrich I. von grosser Aehnlichkeit; Husaren-Uniform und Kolpak des alten Ziethen; Todtenmaske Friedrich II.; eine Wachsfigur von ihm, in dieselbe Uniform gekleidet, die er an seinem Todestag (17. Aug. 1786) trug, seine Bücher, sein Krückstock und seine Lieblingsflöte, sein Schnupftuch; eine Sammlung von über 1000 Abbildungen des grossen Königs u. A. Der Figur Friedrichs gegenüber sind in einem Glasschrank die Orden, Sterne und Decorationen, welche Napoleon I. von verschiedenen Fürsten Europa's erhielt; darüber der bekannte dreieckige Hut des Kaisers, Alles am 18. Juni 1815 bei Genappe nach der Schlacht von Belle Alliance in Napoleons Wagen erbeutet; an der andern Seite alle Orden Blücher's und Gneisenau's; Todtenmaske der Königin Luise; Feldstuhl Gustav Adolph's; Moreau's Todtenmaske; ein phantastischer

Anzug des ehemaligen Königs von Neapel, Murat, weiss mit Gold besetzt; Tabakspfeifen, wie sie in dem Tabaks-Collegio Friedrich Wilhelm I. gebraucht wurden; Bernstein-Arbeiten.

Unter den *Kunstwerken* ein in Holz geschnitzter Kopf von Albrecht Dürer; ein elfenbeinernes Crucifix, angeblich von Michel Angelo; ein grosses Becken mit Elfenbein-Schnitzwerk; der Fall der Engel in Elfenbein; das Leben Christi, sehr klein in Holz geschnitzt; ein Schlachtstück von Albrecht Dürer. Eine grosse Anzahl kunstreicher Arbeiten in Elfenbein, Gold und Silber; Becher, Trinkgeschirre und Vasen mit Reliefs und kostbaren Steinen; der Trinkbecher Trenk's, den er im Gefängniss radirte; zahlreiche Miniaturbildnisse, darunter Gustav Adolph und dessen Tochter Christina; ein grosses Relief der Schweiz.

In der Abtheilung für *Völkerkunde* bezeichnen Täfelchen die Herkunft der Gegenstände: gelb, Asien; blau, Afrika; grün, Nord-America; orange, Süd-America und Mexico; lila, Australien. Hervorzuheben sind: ein Feder-Mantel, welchen Tamehameha, der König der Sandwich-Inseln, Friedrich Wilhelm III. schenkte, wofür er eine Uniform vom 2. Garderegiment erhielt; Modell eines chinesischen Damenfusses; ein 3 Z. langes Futteral von Filigran-Silber, welches vornehme chinesische Damen tragen, um ihre Fingernägel zu schonen; gefärbte Papierstücke, deren man sich bei Tische als Servietten bedient; chinesische Anzüge, unter ihnen die Uniform eines Hauptmanns; ein Laço (Schlinge) aus Süd-Amerika; eine 1½ F. lange dicke Cigarre, wie die Frauen in Lima sie rauchen; der tätowirte Kopf eines Neuseeländers; Waffen, welche der Naturforscher Ehrenberg mit aus Africa brachte; ein australisches Halsband von menschlichen Zähnen; Runenstäbe und ein auf 12 Holztafeln eingeschnittener Runenkalender; mexicanische Trachten in einer Reihenfolge von Wachsfiguren; chinesische musicalische Instrumente; japanische Waffen; der Sattel des Pascha's von Schumla, 1828 erdrosselt, weil er die Festung den Russen übergab; ein Modell der Freiberger Bergwerke.

Das ***Museum**, dem Schloss gegenüber, am *Lustgarten*, einem baumbepflanzten Platz, mit der 22′ im Durchmesser grossen Granitschale und einem durch eine Dampfmaschine getriebenen Springbrunnen, hat die Inschrift: *Frid. Guil. III, studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium constituit 1828.* Es ist von Schinkel erbaut und ruht auf vielen tausend Pfählen; die Stelle, wo es steht, war früher ein Arm der Spree, welcher ausgefüllt wurde. Auf der hohen Freitreppe ist zur Rechten die *Amazonengruppe* in Erzguss von Kiss, eine Amazone zu Pferde, den Angriff eines Panthers abwehrend, aufgestellt, hier ohne alle Wirkung, da von keiner Seite dem Beschauer eine Uebersicht möglich ist. Die andere Seite wird eine Gruppe von Rauch, Kampf eines Reiters mit einem Löwen, zieren. Die **Fresken* in der

Vorhalle, nach Schinkels Entwürfen von Cornelius u. A. ausgeführt, sind eine Zierde des Museums; leider lässt sich auch zu ihrer Betrachtung kein geeigneter Standpunct finden. Das Verständniss dieser geistreichen Gebilde der beiden grossen Meister, welche in mythologischen Gruppen die Culturgeschichte der Menschheit verkörpern, wird folgende Erläuterung fördern:

Linke Seite. Uranus und der Tanz der Gestirne. — Saturn und die Titanen ziehen ins Dunkel der Vorzeit zurück. Die Heerde des Mondgewölks zieht am Nachthimmel, an das Reich Saturns erinnernd. Jupiter beginnt den neuen Lauf der Welt, das belebende Feuer verbreitend; die Dioskuren, die ersten Lichtspender, ziehen ihm voran; Prometheus raubt das Feuer für die Bewohner der Erde. Selene (Luna) führt leuchtend ihren Wagen durch die Nacht; Himmelsgestalten sind bei der Entfaltung der weiten nächtlichen Decke behülflich; die Nacht entfaltet den Mantel, aus welchem sich die Gestalten hervordrängen, ihre Kinder ruhen um sie. Elemente eines mannigfaltigen Lebens entwickeln sich; Mutterliebe; schlummernder Krieg; der heitere Frieden mit Musen; ein Kind giesst befruchtenden Regen auf die Erde herab. Elemente der Wissenschaft, von Naturkräften gehemmt. Befruchtung. Ein Hahn verkündet den Tag; mit ihm beginnt die Sorge. Aufgang der Sonne. Venus und Eros. Der Sonnengott entsteigt dem Meer. Die Grazien schweben empor.

Rechte Seite. 1. Gruppe. Morgen und Frühling des Lebens; Hirtenvolk; Wettkämpfe; die Muse und Psyche spannen in der Hütte des Dichters die Saiten auf seine Lyra; der Genius des Dichters begeistert ihn. 2. Sommer und Mittag; die Ernte und ihre Freuden; ein junger Held schöpft Begeisterung; Musik. 3. Auf den Wolkenhöhen des Helikon der Erde entspringt unter dem Hufschlag des geflügelten Rosses der Quell der Phantasie, an welchem der Mensch sich erlabt; hinter dem Wasserschleier schimmern im Schooss der Erde die Gewalten, welche die ewigen Gesetze des Lebens regeln; selige Geschöpfe schwimmen im Element des Schönen. 4. Musik des Waldes; Freude an dem geflügelten Ross; Nymphen giessen in den Brunnen, aus dem ein Dichter schöpft; ein Gesetzgeber naht. 5. Abend und Herbst; Weinlese; Bildhauerkunst (Schinkel als Bildhauer); Baukunst, der Acanthus schlingt sich um die Form des Korinthischen Capitäls; Helden kommen siegreich zurück; Psyche; das Fest der Kelter an der Flamme des Heerdes; das Alter erfreut sich an dem Tanz der Musen; der Weise ergründet den Lauf der Gestirne; ein Greis in Betrachtung des Elements versunken; der Schiffer treibt ins mondbeglänzte Meer hinaus; Nacht und Winter; Luna steigt ins Meer. — Anfang eines neuen Tags; Trauer am Tumulus.

Das Museum enthält die Sculpturen, im ersten Stock die Gemälde und in niedrigen Räumen ebener Erde das Antiquarium.

Die ***Sculpturengallerie** (Eintr. S. 5) verdankt ihr Entstehen hauptsächlich den Ankäufen, welche Friedrich d. Gr. durch Bianconi in Rom machen liess, und dem Ankauf der Sammlung des Cardinals Polignac. Der Eingang führt durch eine grosse runde Halle *(Rotunde)*, welche die ganze Höhe des Gebäudes einnimmt; in den Blenden 18 antike Statuen, rings um die Gallerie eine Reihe Gobelin-Tapeten mit Darstellungen aus der Apostelgeschichte nach Raphaelschen Cartons.

Die bedeutendsten Kunstwerke der über 700 Nummern zählenden Sammlung mögen folgende sein: im *Götter- und Heroensaal* 33. Meleager, 74. Knöchelspielerin, 79. Urania, 80. Euterpe, 106. Klio, 107. Flora, 111. Polyhymnia, 112. Apollo Musagetes, 126. Diana, 138. Bacchus als Kind mit einer Weintraube. (121. a. Victoria, in Bronze und 140. betender Knabe, das Kleinod der Sammlung, in der Tiber gefunden und von Friedrich II. für 10,000 Thlr. angekauft, beide jetzt im Ueberbau aufgestellt.) 214. Ganymed, 217. Tochter der Niobe, 219. Heros oder Mercur, 226. Bogenschütz, 235. Apollo mit einem Knaben, 236. Antinous, 265. Büste des Antinous, 267. liegende Bacchantin, 269. Festzug des Bacchus und der Ariadne, Relief. Im *Kaisersaal* 294. Victoria in Erz auf einem Fuss von rothem Porphyr, 295. Caesar, Statue, 307. Vespasian, 324. Julia, Tochter des Augustus, 343. Thron (Sella) aus weissem Marmor, 359. Trajan als Jupiter, 362. anbetende Frau, 368. Jungfrau mit einem Opferkrug, 414. Napoleon I. als Gesetzgeber, von Chaudet gearbeitet, das ähnlichste Bild des Kaisers, auf Anordnung Friedrich Wilhelm III. der Caesarstatue gegenüber aufgestellt. Im *kleinen Saal* eine grosse Anzahl Sarkophage, Aschen- und Todtenkisten röm. und etrusk. Ursprungs. *Saal der Bildwerke des Mittelalters und der neueren Zeit* 719. Hebe von Canova, der einzige Gegenstand von Bedeutung in diesem Saal.

Die ***Gemäldegallerie** (Eintr. S. 5) steht in der Anzahl berühmter Meisterwerke weit unter der Münchener und Dresdener, hat aber vor diesen den Vorzug, dass sie gute Gemälde von einer grössern Anzahl von Meistern, besonders aus der altdeutschen und italienischen Schule besitzt. Zum Studium der Geschichte und des Fortschritts der Kunst von ihrem byzantinischen Ursprung durch die Schulen von Florenz und Siena bis zu ihrer höchsten Blüthe, und dann in ihrem allmäligen Verfall, dürfte sich kaum eine bessere Gelegenheit darbieten, als die durch ihre Anordnung ausgezeichnete Berliner Sammlung. Sie ist in 37 Gemächer getheilt, deren jedes durch eine Nummer über dem Eingang bezeichnet wird. Links vom Eingang, im 4. Gemach, beginnt die italienische, im 5. die niederländische Schule. Diese beiden Gemächer können daher als Ausgangspuncte betrachtet werden. Geht man weiter links, so kommt man durch die Räume der niederländischen Schule, von den Vorgängern van Eycks bis

zu den Nachfolgern von Rembrandt und Rubens; wählt man die entgegengesetzte Richtung rechts, so sieht man die Werke der venetianischen, lombardischen, römischen, bolognesisehen u. a. Schulen. In jedem Gemach hängt an der Wand ein Verzeichniss der in demselben befindlichen Gemälde. Als die ausgezeichnetsten unter den an 1250 mögen folgende zu nennen sein. *28. *A. Mantegna* der todte Christus von zwei trauernden Engeln gehalten, eine sogen. Pietà. 60. *Fiesole* Maria mit dem Kinde auf einem Thron. 69. *Fra Filippo Lippi* Maria verehrt das Kind. *F. Francia* 122. Madonna mit dem Kinde, unten Heilige, 127. Johannes der Täufer und der h. Stephanus. *Tizian* 163. eigenes Bildniss, 166. das seiner *Tochter Lavinia. 167. *Moroni* Bildniss eines jungen Mannes. 186. *Palma vecchio* Doge. 196. *Pordenone* Ehebrecherin vor Christo. 201. *Venet. Schule* Maria mit Kind und Heiligen. *Correggio* 207. A. *Ecce homo, 216. Io und Jupiter, 218. *Leda mit dem Schwan. 237. *Seb. del Piombo* Pietà. *Raphael* *247. A., Maria mit dem Kinde, genannt „Madonna coi bambini“ aus Raphaels erster Periode, für 30,000 Thlr. in Neapel gekauft, *248, die berühmte Madonna, genannt di Casa Colonna, nach dem Palast zu Rom, in dem das Gemälde früher sich befand, für 20,000 Thlr. angekauft. *249. *Fra Bartolomeo* Himmelfahrt Mariae. 298, 299, 301. *Tintoretto* Bildnisse. 307. *Girolamo Savoldo* weibliche Figur mit gelbem Ueberwurf. 362. *Domenichino* h. Hieronymus. 371. *L. Caracci* Speisung der 5000 Mann. 404. *A. Zurbaran* Franciscaner vor einem Crucifix. *Murillo* *413. Bildniss des Cardinals Azzolini, 414. h. Antonius mit dem Christuskind. 419. *Sassoferrato* h. Joseph und Christuskind. 421. *Salv. Rosa* Seestück. 428. *Claude Lorrain* Landschaft. 463. *Nic. Poussin* Landschaft, im Vordergrund die Geschichte der Io. *471. *Ch. Lebrun* die Familie Jabach in Köln, durch Goethe's Schilderung (Dichtung und Wahrheit, 3. Buch) bekannt.

**512—523. die Perle der ganzen Sammlung, von *Johann* und *Hubert van Eyck*, 12 Gemälde auf 6 Tafeln, welche die Seitenflügel des berühmten Altarstücks bildeten, das unter dem Namen der Anbetung des unbefleckten Lamms in der Kirche St. Bavo in Gent bekannt war. Das Bild bestand ursprünglich aus 13 Tafeln, die von den Franzosen nach Paris gebracht waren. Sechs dieser Tafeln geriethen 1815 nach der zweiten Pariser Einnahme in die Hände eines Gemäldehändlers und wurden für 100,000 Franken von einem Engländer Namens Solly angekauft, aus dessen Besitz sie für 100,000 Thaler für das Museum erworben wurden. Die 6 andern Tafeln sind zu Gent, die 13. ist verschwunden. Sie stellen dar: 1. die gerechten Richter; der Greis auf dem prächtig geschmückten Schimmel ist der Maler Hubert van Eyck (1366—1426), der um sich blickende im schwarzen Gewand sein Bruder Johann (1400—1445); 2. Streiter Christi, die drei

vordersten St. Sebastian, St. Georg und St. Michael; 3. und 4. singende uud spielende Engel, 5. h. Einsiedler; 6. h. Pilger. Auf der Rückseite der 6 obigen Gemälde sind die 6 folgenden gemalt (die Aufseher wenden täglich einmal die Gemälde um, so dass die am Morgen aufgestellt gewesenen Nachmittags der Wand zugekehrt sind); 7. Johannes der Täufer; 8. Bildniss von Jodocus Vyts, Bürgermeister von Gent, für welchen das Gemälde bestimmt war; 9. u. 10. Verkündigung, Engel Gabriel und h. Jungfrau; 11. Ehefrau von Jodocus Vyts als h. Elisabeth; 12. Evangelist Johannes. Ueber den Zusammenhang der einzelnen Bilder vergl. die Skizzentafel am Fenster.

Hans Hemling auch *Jan Memling* genannt: *533. der Prophet Elias von Engeln genährt. *Rog. v. d. Weyde* 534. Kreuzabnahme, 535. Altargemälde mit Flügeln, auf dem Hauptbild die Geburt Christi, auf einem Flügel die Anbetung der Könige, auf dem andern die Sibylle von Tibur, die Geburt Christi verkündigend. *Hemling* *539. jüdische Familie beim Osterlamm, *555. der Flügel eines Gemäldes, innere Seite wie bei 535, auf der äussern Seite der Engel Gabriel die Verkündigung darbringend. 557. *Hans von Culmbach* Bildniss Jacob Fuggers des Reichen. 561. *Quint. Messys* Maria das Kind küssend. 577. *Holbein* Bildniss des kaiserl. Feldhauptmanns Georg von Frundsberg. 583. *Amberger* Bildniss des berühmten Cosmographen Sebastian Münster. 586. *Holbein d. j.* Bildniss des Londoner Kaufmanns Gyzen. *Cranach* 618. Luthers Bildniss als Junker Georg, 635. Bildniss Herzogs Georg von Sachsen. 774. *Rubens* und *Snyders* Hirschjagd, *Rubens* 779. Christkind mit Johannes und Engeln, 781. heil. Cäcilia. *782. *A. v. Dyck* Bildniss des Prinzen Thomas von Carignan. *Rubens* 783. Auferweckung des Lazarus, 785. Perseus und Andromeda, Pegasus und Liebesgötter. *Van Dyck* 787. Maria und die bussfertigen Sünder, Magdalena, der verlorene Sohn und König David, *790. die Kinder König Carl I. von England mit einem Hund. 791. **Terburg* väterliche Ermahnung. 795. *Jan Steen* Scene in einem Wirthshausgarten. *802. *Rembrandt* Herzog Adolph von Geldern droht seinem aus dem Kerkerfenster schauenden Vater mit geballter Faust. 807. *Lievensz* Isaak segnet Jakob. *Rembrandt* 808. 810. eigene Bildnisse. *F. Bol* 809. Bildniss einer ältern Frau, 819. Bildniss eines Geistlichen. *838. *F. Mieris* Dame am Schmucktisch. 852. *Everdingen* Wasserfall. *Teniers* 853. Alchymist, 856. Bauern beim Spiel, *859. Versuchung des h. Antonius. 863. *J. Both* Landschaft mit heimkehrender Jagdgesellschaft. 867. *Weenix* Erminia bittet einen Hirten um Aufnahme. *884. *Ruisdael* Seelandschaft im Hintergrund Amsterdam. 888. *Backhuisen* Seehafen bei Sturm. 893. *Ruisdael* Landschaft. *Pynacker* 894, 897. Felsenlandschaften. 895. *Backhuisen* leicht bewegte See. 1014. *Denner* alter Mann.

Zwei Abtheilungen der Gallerie, welche ohne Trinkgeld auf Verlangen von den Galleriedienern geöffnet werden, enthalten meist Werke aus den frühesten Zeiten der Kunst, Alterthümer der Malerei, und fast nur als solche merkwürdig, Gemälde aus der byzantinischen, altitalienischen und niederländischen Schule, darunter indess auch: 132. *Pinturicchio* Anbetung der Könige, 141. *Raphael* Maria mit dem Kinde, 145. *Raphael* Maria mit dem Kinde, rechts der h. Hieronymus, links der h. Franciscus, 150. *Raphael* „Madonna Ancajoni", eine h. Familie mit der Anbetung der Könige, das grösste von den Jugendwerken Raphaels, welches die Gallerie besitzt; leider hat das Gemälde so gelitten, dass nicht nur die Farben verblichen, sondern auch an einzelnen Stellen ganz von der Leinwand abgefallen sind.

Das **Antiquarium** (Eintr. S. 4), Eingang auf der Rückseite des alten Museums, unter dem Ueberbau, besteht aus antiken Vasen, Terracotten (Gefässen aus gebranntem Thon), Mosaiken, Bronzen, Gemmen, Münzen. Unter den *Vasen*, deren an 1600 vorhanden sind, sollen manche von Kunstwerth sein, der Laie wird indess bald davon ermüdet. Er wird mit grösserer Aufmerksamkeit die kleinen *Erzgebilde* betrachten, welche mehr als irgend etwas geeignet sind, einen Blick in das häusliche und öffentliche Leben der Griechen und Römer zu gewähren, die Penaten, Waffen, Hausgeräthe, Statuetten, Schmucksachen u. s. w. Ausgezeichnet ist die Sammlung der *geschnittenen Steine* (Gemmen, vertieft *Intaglien*, erhaben *Cameen* genannt), darunter eine Anzahl Kunstwerke ersten Ranges. Die bedeutendsten Gegenstände anderer Sammlungen (Wien, Paris, Haag) hangen in Abgüssen an der Wand. Das *Münzcabinet* zeichnet sich durch gute chronologische Anordnung aus. Abgüsse und Pasten der besten Gemmen sind bei den Aufsehern um ein Billiges zu haben. Auch von den bessern Vasen werden täuschend ähnliche Nachbildungen verfertigt.

Das ***Neue Museum** (Eintr. S. 5), durch einen Bogengang mit dem alten verbunden, nach Stülers Entwürfen ausgeführt, ist in der innern Ausschmückung das prächtigste Gebäude Berlins; die Vorderseite, 340′ lang, ist nach Osten gewendet, wo auch der Haupteingang, jetzt noch durch umliegende Gebäude dem Auge entzogen. In ihm werden alle bisher einzeln in königl. Schlössern zerstreuten Sammlungen vereinigt, das ägyptische Museum, die Sammlung vaterländischer (slavisch-germanischer) Alterthümer, die Kunstkammer und ethnographische Sammlung (S. 11 und 12), die Sammlung der Miniaturen, Handzeichnungen und Kupferstiche, die Gypsabgüsse u. A. Um der hier gegebenen Beschreibung zu folgen, durchschreite man die Säle der Gypsabgüsse und begebe sich gleich in die untern Räume, welche der ägyptischen Sammlung, der Sammlung vaterländischer

Alterthümer und der ethnographischen Sammlung gewidmet sind. In den für die *Sammlung nordischer Alterthümer* bestimmten Raum eintretend, erblicken wir über den Fenstern 10 stereochromische Wandgemälde, von Müller, Heidenreich und G. Richter, germanische Göttersagen, den Donnergott Thor, Surtur den Feuergott, den höchsten Gott Odin u. a. darstellend. Waffen, Gefässe, Götterbilder u. dgl. werden den Inhalt dieser Räume ausmachen.

Das ***ägyptische Museum** ist neben dem brittischen Museum zu London, dem vaticanischen zu Rom und dem Leydener Museum die bedeutendste Sammlung ägyptischer Alterthümer in Europa, früher grösstentheils im Besitz der Herren Passâlacqua und von Minutoli, von Lepsius sehr erweitert und geordnet. Ihre grosse Reichhaltigkeit gewährt ein lebendiges Bild vom ganzen Haushalt der Aegypter, dem Zustand der Gesittung und Kunst, wie er bei diesem Volk vor 3000 Jahren war, Bildsäulen ihrer Könige, Sarkophage, menschliche und Thier-Mumien, verhüllt und abgewickelt; Schiffmodelle, Waffen, Kleidungsstücke u. dgl. Die Sammlung ist in 5 Räumen aufgestellt, deren künstlerische Ausschmückung wesentlich zur Erläuterung beiträgt. Die Hieroglyphenschrift am Gesimse des von 16 Säulen getragenen *Vorhofs* meldet, dass die Aufstellung auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm IV. stattgefunden hat. Rechts und links sind eine Reihe Grabsteine und Wandgemälde von Schirmer, Pape u. a., ägyptische Landschaften darstellend. In der Mitte zwei Widdersphinxe, im Hintergrund zwei gewaltige Colosse von Porphyr, sitzende Königsbilder, links Ramasses II., den die Griechen Sesostris nannten, ganz unversehrt, wie er aus Aegypten kam, rechts Sesursaten I. (2000 J. v. Chr.), dieser grösstentheils aus zusammengesetzten und ergänzten Bruchstücken entstanden. In dem von 8 Säulen getragenen *Säulengang* sieht man an den Wänden beschriebene *Papyrusrollen* unter Glas. Der *historische* Saal (links) enthält theils Bildsäulen von Göttern, Königen, Priestern und Würdeträgern des Reichs, theils andere Denkmäler, Opfersteine, Inschriften, Wandmalereien u. dgl. In den Glasschränken finden sich kleinere Gegenstände der verschiedensten Art aus dem häuslichen und religiösen Leben, Mumien der h. Thiere, Katzen, Fische, Schlangen, Krokodile, Frösche, Ibisse, Heuschrecken; Amulette, geschnittene Steine, Schmuck, Münzen, Geräthschaften. Zur Rechten des Säulengangs sind mehre **Grabkammern* aus den von Prof. Lepsius aus der Nekropolis zu Memphis hieher gebrachten Bruchstücken ganz in der ursprünglichen Gestalt aufgebaut, von innen und aussen mit zahlreichen Hieroglyphen. Der anstossende *astronomisch-mythologische Saal* enthält vorzugsweise Sarkophage und Mumien, worunter der in der Mitte unter Glas aufgestellte Sarkophag, zu Theben ausgegraben, der werthvollste.

Ein mächtiges *Treppenhaus* (S. 20), an dessen innern Seiten der

Amazonenfries von Phigalia (die berühmten Reliefs eines Apollo-Tempels), führt in die obern Räume. Die Treppen sind aus schles. Marmor. Auf der mittlern Abtheilung der Treppe sind die beiden Pferdebändiger des Monte Cavallo zu Rom aufgestellt.

Durch die Thür rechts tritt man in die reiche Sammlung von **Gypsabgüssen**, nach der Antike sowie nach Meisterwerken des Mittelalters und der späteren Zeit in chronologischer Ordnung aufgestellt, im Anschluss an die Sculpturengallerie des alten Museums, in welcher nur Marmor- und Erzbildwerke sich befinden. Hervorzuheben mögten sein im *Athenischen Saal* das Giebelfeld des Minervatempels auf der Insel Aegina (Original in München) mit seinen Gruppen, die Reliefs des Festzugs der Minerva (Original in London); als Wandgemälde 10 griech. Landschaften: über der Thüre Athen, dann folgt die Abbildung des Gold-Elfenbeinbildes des Jupiter, Dreifussstrasse in Athen, Inneres der Akropŏlis, Aegīna, Olympia, Phigālia, Syrakus; die drei Gräber von Flos in Lycien, Hain des Lycäischen Jupiter. Im *Zwischengemach* der schlangenumwundene Laŏkoon; im *Apollosaal* eine gewaltige Gruppe, der Farnesische Stier genannt, die Söhne der Antiŏpe lassen die Peinigerin ihrer Mutter, die böse Dirke durch einen wilden Stier schleifen (Original in der Villa Farnese zu Neapel), der schlafende Endymion, Venus victrix, Venus von Milos, Venus von Medici, Diana von Versailles, Apoll vom Belvedere. In der *Rotunde* 4 Wandgemälde: Theseus tödtet den Minotaurus; Herăkles fängt die Hirschkuh von Cerynīa; Bellerŏphon tödtet die Chymäre; Perseus befreit die Andromĕda. Unter den Standbildern Minerva von Vellĕtri.

Die Hauptgruppe des *griechischen Saals* ist Niŏbe mit ihren von Apoll und Diana getödteten Kindern; dann 99. der Borghesische Fechter, 44. der sterbende Fechter und der Discuswerfer. Wandgemälde aus der griech. Mythologie schmücken den Saal.

Durch den *kleinen Saal* gelangt man in den *römischen Saal*, dessen Decke die Wappen griechischer und italienischer Städte zieren; als Wandgemälde Landschaften des alten Italiens: der Venustempel bei Palaestrina, die Thermen des Caracalla in Rom, die Villa Tiburtina des Kaisers Hadrian bei Tivoli, die Kaiserpaläste und der grosse Circus in Rom. Unter den Bildwerken zu nennen: 11. Flora, 13. Athēne Parthĕnos, 58. römischer Senator, opfernd, 61. Hypnos und Thanătos (Castor u. Pollux), 96. Minerva Giustiniani, 116. Venus, in der Stellung der mediceischen, 117. Dornauszieher, 162. Vulcan. Die folgenden Gemächer sind der *mittelalterlichen und modernen Kunst* gewidmet; in dem letzten, von 12 Marmorsäulen getragenen Saal die Flügelthüren des Baptisteriums S. Giovanni zu Florenz (Original in Erzguss von Ghiberti verfertigt), aus dem J. 1456, mit zehn Hautrelief-Darstellungen aus dem alten Testament.

Wir verlassen diesen Saal und betreten von neuem die **Treppenhalle**, deren Wände prächtige grosse stereochromische ** *Wandgemälde von Kaulbach* schmücken, Hauptmomente der Geschichte der Menschheit darstellend, Bilder von grosser Wirkung: 1. der Fall Babels, König Nimrod im Mittelgrund, im Vordergrund die Theilung der Stämme, links die Semiten mit ihren Heerden, in der Mitte die götzendienerischen Nachkommen Hams, rechts die Japhetiten, die Gründer des kaukasischen Stamms. 2. Die Blüthe Griechenlands, Homer auf dem Vordertheil eines Schiffes, vor ihm Hesiod, Aeschylos, Sophokles, Alcaeus. Hinter diesen Pēricles mit dem Plan des Parthĕnon, neben ihm Solon. Hirten, Jäger und Krieger im Hintergrund. Links Orpheus. Auf dem Bogen der Iris nahen Zeus und Juno, umgeben von den übrigen Göttern des Olymps. 3. Zerstörung Jerusalems durch den römischen Kaiser Titus und seine Legionen, im Vordergrund der hohe Priester, sich und die Seinigen tödtend, links Ahasverus der ewige Jude fliehend, rechts eine vortreffliche Gruppe, eine abziehende christliche Familie. An der Wand gegenüber werden zur Darstellung kommen 4. die Hunnenschlacht, 5. Kreuzfahrer vor Jerusalem, 6. noch ungewiss. Zwischen den grossen Gemälden einzelne historische Gestalten, auf der vollendeten Seite Moses und Solon auf Goldgrund, über denselben mythologische Gestalten: Isis und Venus; über den Eingangsthüren die Sage und die Geschichte. Um den ganzen Raum läuft unter dem reichverzierten Hängewerk ein Fries, welcher Grau in Grau die Entwickelungsgeschichte der Menschheit auf die anmuthigste und bedeutsamste Weise in Kindergestalten darstellt.

Im nördlichen Flügel des dritten Geschosses ist das **Cabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen** (Eintr. S. 5), über eine halbe Million Kupferstiche, Holzschnitte, Radirungen, Handzeichnungen, namentlich viele deutsche, niederl. und italienische.

Diesem Cabinet gegenüber befinden sich drei Säle, in welchen die Gegenstände aus der *Kunstkammer* (S. 11) nebst den *Elfenbeinschnitzwerken* aufgestellt werden sollen. Ein kleiner Eckraum ist ausschliesslich für *kirchliche Kunstwerke* bestimmt. Für die Gegenstände *Friedrichs d. Gr.* wird eine besondere Kammer eingerichtet.

An der Ostseite des alten Museums, am Lustgarten, ist das unansehnliche Gebäude der **Börse**; bei gutem Wetter findet der Börsenverkehr zwischen 1 und 3 Uhr vor dem Gebäude statt.

Zwischen Börse und Schloss erhebt sich die unbedeutende, von Friedrich II. 1747 erbaute **Domkirche**, unter Friedrich Wilhelm III. erneuert; in ihrem Gewölbe ruhen u. a. der grosse Kurfürst und Friedrich I., der erste König von Preussen. In der Kirche metallene Denkmäler der Kurfürsten Johann Cicero († 1499) und Joachim I. († 1535), von Johann Vischer aus Nürnberg um 1540 gegossen. Die angrenzende Begräbnisshalle, dem *Campo santo*

in Pisa nachgebildet, zu Königsgräbern bestimmt, mit ihrer Rückseite in die Spree hinein reichend, ist noch unvollendet.

Von den übrigen 42 **Kirchen** Berlins verdienen nur einzelne in baulicher oder kunstgeschichtlicher Hinsicht einige Beachtung. Die nachgenannten 4 ältesten sind in dem Stadttheil am rechten Ufer der Spree: in der *Nicolaikirche* (13. Jahrh.) das Grab des berühmten Rechts- und Staatsgelehrten Puffendorf († 1690); in der *Garnisonkirche* ein Gemälde von Begas, Christus am Oelberg, und andere Bilder, den Tod einiger Generale des 7jähr. Kriegs darstellend; die *Marienkirche* (13. Jahrh.) ziert ein 1790 erbauter 286′ hoher Thurm, der höchste in Berlin; in der hergestellten und ausgebauten **Klosterkirche* in der Klosterstrasse das Grabmal des Markgrafen Ludwig des Römers, am Altar und Chor neue Frescogemälde von Hermann aus Dresden. — Die *Neustädter-* oder *Dorotheenkirche,* nicht weit vom Brandenburger Thor, enthält u. a. das Denkmal des Grafen von der Mark, natürlichen Sohns Friedrich Wilhelm II. († 1787) von Schadow. Die beiden Kirchen auf dem Gensdarmenmarkt, die *neue* und die *französische*, liess Friedrich II. erbauen; die **Werder*'sche erbaute Schinkel 1824—1830 im mittelalterlichen Stil. Sie hat 4 Thürme mit abgeplatteten Spitzen und enthält ein schönes Altarblatt von Begas, die Auferstehung Christi, zur Seite die vier Evangelisten von W. Schadow. Der *Hedwigskirche* ist S. 9 schon gedacht.

Die *neuesten* Kirchen sind die *Jacobikirche*, unfern von Bethanien, im Basilikenstil nach Stülers Entwürfen, die *Matthaeikirche* vor dem Potsdamer Thor am Thiergarten, die **Petrikirche,* nach Entwürfen des Prof. Strack, im goth. Stil 1853 vollendet, die Gewölbe von 48′ Spannung (5′ mehr als die des Kölner Doms). Die **St. Marcuskirche* in der Weberstrasse, roman. Stils nach Stüler's Entwürfen, eine der schönsten Kirchen Berlins. Die *Michaelskirche,* im Cöpenicker Felde nach Soller's Entwürfen auch im roman. Stil. Der neue *israelit. Tempel* in der Johannisstrasse, für die Reformjuden, nach Stier's Entwürfen, durch seine Kuppelanlage sehenswerth, Sonntags Gottesdienst.

Ausser den schon genannten möchten als **schöne Gebäude** noch die nachstehenden anzuführen sein: *Palais des Prinzen von Preussen,* Linden Nr. 37, 1834—36 von Langhans erbaut, des *Prinzen Carl*, Wilhelmsplatz Nr. 9, mit einem ausgezeichneten Waffensaal, 1737 als Palais des Johanniter-Ordensmeisters erbaut, 1827 von Schinkel umgeschaffen, des *Prinzen Albrecht*, Wilhelmstr. 102, ebenfalls von Schinkel neu eingerichtet; des *Grafen Redern*, Linden 1, von Schinkel im Florentinischen Stil erbaut; des *Kaisers von Russland,* Linden 7. Das *Schauspielhaus* auf dem Gensdarmenmarkt, 1820 von Schinkel erbaut. Die *Sternwarte* in der Lindenstrasse, 1835 von Schinkel erbaut, mit einer bemerkenswerthen Kuppel. Der neue *Packhof* beim Museum, ebenfalls

nach Schinkels Entwurf. Das *Kriegsministerium*, Leipziger Str. 5—7, 1844 umgebaut, hat als Karyatiden vier Soldaten, Husar, Kanonier, Grenadier, Cürassier.

In dem neuen Stadttheil, der an der Südseite Berlins sich anbaut, erhebt sich ein grossartiges 1847 vollendetes Gebäude, anscheinend ein Castell mit einer langen Vorderseite, aus welcher zwei Thürme aufsteigen, mit zwei Flügeln, ***Bethanien** genannt (Eintr. S. 4), Central-Diaconissen-Anstalt und Muster-Krankenhaus, unter der Leitung von Diaconissen, „christlich gesinnten Jungfrauen zu christlicher Krankenpflege vereinigt“. Die ganze bauliche und öconomische Einrichtung ist höchst sehenswerth, für Alles bis auf die kleinsten Bedürfnisse ist gesorgt. — Das 1854 vollendete vortrefflich eingerichtete *kathol. Krankenhaus*, aus Beiträgen kathol. Confessionsverwandten entstanden, fast an der entgegengesetzten Seite der Stadt, in der Hamburger Strasse, wird von barmherzigen Schwestern geleitet.

Neben dem Hamburger Bahnhof ist das grossartige 1847 vollendete ***Zellen-Gefängniss** nach pensylvanischem System für 820 Gefangene. Unfern desselben die neue grosse **Ulanen-Caserne**, an Moabit (S. 24) angrenzend. — Den Raum der am 19. März 1848 niedergebrannten Artillerie-Wagenhäuser vor dem Oranienburger Thor nehmen jetzt drei grosse stattliche **Casernen-Gebäude** ein.

Am Hallischen Thor, auf dem Belle-Alliance-Platz, erhebt sich die **Friedenssäule**, zu welcher im Jahr 1840 zum Gedächtniss des 25jähr. Friedens der Grundstein gelegt wurde, eine 22′ hohe Granitsäule mit einer Victoria von Rauch, in der Linken den Palmzweig, in der Rechten den Siegeskranz der Stadt zutragend. Das Thor schliesst die 4250 Schritte lange *Friedrichsstrasse*, welche Berlin von Süden nach Norden ganz durchschneidet und nördlich mit dem Oranienburger Thor endet.

Die ***Wagner**'sche **Gemälde-Sammlung** (Eintr. S. 5) hat über 200 Bilder neuerer Meister, grossentheils der Düsseldorfer und Münchener Schule, in der Wohnung des Consuls, Brüderstr. 5, in kleinen Räumen bei mangelhafter Beleuchtung aufgehängt. Viele dieser Bilder, namentlich die frühern, sind durch Steindrücke bekannt geworden. Die bessern mögen folgende sein: Im Eingangszimmer: 134. *Plüddemann* Columbus, 184. *Schroedter* rhein. Wirthshaus. Rechts im hintersten 1. Z. 88. *Koekkoek* Landschaft, 166, 167. *Schinkel* Landschaft, 81. *Kiederich* Tod des Maltheser Grossmeisters Johann von Lavalette. 2. *Adam* Pferde im Stall, 106. *Lehnen* Stillleben, 186. *Schroedter* Don Quixote. 2. Z. 69. *Hildebrandt* Räuber, 154. *Rethel* heil. Bonifacius, 109. *Lessing* Landschaft, 198. *Steinbrück* badende Mädchen. 3. Z. 107. *Lessing* Felsenschloss, 161. *Rustige* Wolkenbruch, 176. *Schirmer* Landschaft, 78. *Jordan* Tod des Lootsen, 138. *Preyer* Stillleben. 4. Z. 122. *Mücke* heil. Catharina, 123. heil. Elisabeth,

114. *Maes* Römerin, 59. *Henning* Frascatanerin, 181. *Schorn* Papst Paul III. Luthers Bild betrachtend, 100. *Wach* Amor und Psyche. 5. Z. 108. *Lessing* Landschaft, 77. *Jordan* Heirathsantrag auf Helgoland, 104 u. 105. *Lehnen* Stillleben, 58. *Heine* Gefangene in der Kirche, 4. *Adam* Pferd, 52 u. 53. *Hasenclever* Weinprobe und Lesezimmer, 164. *Schinkel* goth. Kirche am Meer, 199. *Steinbrück* Elfenmärchen, *Meyer* Geschwister. 6. Z. 165. *Riedel* albanesische Mädchen, 29. *Daege* Capuziner und Chorknabe, 154. *Rahm* Chorherren, 137 u. 140. *Preyer* Fruchtstück.

Die ***Ravené**'sche **Gemälde-Gallerie** (Eintr. S. 5) neue Grünstr. Wallstrassenecke, eine kleine aber werthvolle Sammlung, enthält ebenfalls nur Bilder neuerer Meister; u. A. *Steffeck* spielende Hunde, *Gudin* Seesturm, *Biard* Scene am Zollhaus, *Le-Poittevin* Marketenderin verbindet einen französischen Soldaten, *Hildebrandt* Mondschein an der Küste bei Rio Janeiro, *Verboeckhoven* Viehstück, *Begas* Mohrenwäsche, *Preyer* Sperlingskampf. Im obern Zimmer *Tiedemand* norwegische Familienscene, *Scheuren* Landschaft, *Hasenclever* Jobsiade, *Preyer* Fruchtstück, *Ritter* ertrunkener Fischersohn, *Fleury* Scene aus der Judenverfolgung in England, *Hübner* Jagdrecht, *Tiedemand* norwegisches Leichenbegängniss, *Hildebrandt* Winterlandschaft, *Gallait* slavische Musikanten, *Schroedter* Eulenspiegel, *Hasenclever* Weinprobe, *Meyerheim* spielende Kinder, Kirchgang.

Unmittelbar vor dem Brandenburger Thor (S. 7) dehnt sich der ***Thiergarten** aus, ein 3/4 St. langer, 1/4 St. breiter Park mit stattlichen alten Bäumen, hier und da hübsche Wasserpartieen, namentlich in der Nähe des zoologischen Gartens (S. 25). Die Landstrasse nach Charlottenburg theilt den Thiergarten in zwei ungleiche Hälften. Die nördliche Hälfte enthält den Exercierplatz, an dessen Ostseite, an der Stadtmauer, die Maler-Gebäude (s. unten), an der Westseite das Kroll'sche Etablissement (S. 4), hinter diesem die unter dem Namen der Zelte (S. 4) bekannten Vergnügungsorte, weiter Schloss Bellevue (S. 24), diesem gegenüber am rechten Ufer der Spree Moabit und die Borsig'sche Maschinenfabrik (S. 24). Unweit des westlichen Endes des Thiergartens beginnt Charlottenburg (S. 24), an der Südwestspitze der Zoologische Garten (S. 25) und die „Neuen Anlagen“, am südlichen Saum die kleine Louiseninsel und das Denkmal Friedrich Wilhelm III. (S. 25), dann eine Anzahl viel besuchter Vergnügungsorte (S. 4), unfern des östlichen Saumes zwischen dem Brandenburger und Potsdamer Thor eine Reihe geschmackvoller neuer Wohnhäuser (Schulgarten- und Lenné-Strasse).

Die oben genannten drei neuen durch einen Säulengang verbundenen, 1846 vollendeten Gebäude an der Ostseite des Exercierplatzes, unmittelbar rechts vor dem Brandenburger Thor, enthalten die *Wohnung des Directors Cornelius*, ein *Gebäude*

für Maler-Werkstätten und im mittlern Gebäude die ***Raczinski**sche **Gemälde-Sammlung** (Eintr. S. 5), 122 Nummern, meist gewählte, grösstentheils neuere Bilder. 1. *Cornelius* Christus in der Vorhölle, 2. *Kaulbach* die Sage, 3. *Kaulbachs* berühmter Carton zur Hunnenschlacht bedeckt fast die ganze Wand, 4. *Cornelius* allegorische Gruppe, 5. *Overbeck* Sposalizio, 8. *Führich* Triumph Christi, 12. *Schadow* Tochter der Herodias, 13. *Stilke* Pilger in der Wüste, 17. *Hildebrandt* Söhne Eduards, 19. *Schadow* Templer, 22. *Kaulbach* Hirtenknabe aus Rom, 94. *Teniers* (?) Quacksalber, 95. *Rubens* heil. Familie auf der Flucht, 97. *Delaroche* Pilger in Rom, 103. *Verboeckhoven* Stier in einer Landschaft.

An der Westseite des Exercierplatzes *Kroll's Etablissement* (S. 4). In derselben Richtung 15 Min. im Thiergarten weiter westlich, liegt an der Spree das königl. Schloss **Bellevue**, in welchem ebenfalls eine **Sammlung von Bildern neuerer Meister* sich befindet. Es enthält u. a. im *1. Zimmer Lessing* Hussitenpredigt, *Schirmer* römische Landschaft, *Friedrich* drei Landschaften. 2. Z. *Köhler* Davids Triumphzug, *Begas* Abels Tod. *3. Z. Sohn* Raub des Hylas, *Girardet* protestant. Gottesdienst in den Cevennen. *4. Z. Ahlborn* röm. Landschaft, *Catel* Säulenhalle der Peterskirche. *5. Z. links. Hasenpflug* Dom zu Erfurt und Dom zu Magdeburg. *7. Z. Scheuren* das halb fertige Schloss Stolzenfels am Rhein, *Hermann* Schloss zu Stettin, *Gregorovius* Danzig, *Koekoek* Landschaft. *8. Z. Catel* röm. Pifferari, *Fiedler* Amphitheater zu Pola, *Schmidt* Hallstadt im Salzkammergut, *Schroedter* Küche. *9. Z. rechts. Brizzi* Ischl, *Hasenpflug* Halle im Schnee, Dom zu Magdeburg, *Hübner* Fischer, *Geyer* genuesische Küste. *10. Z. Kessler* Tilsit, *Schultz* Gefecht bei Hainau. *11. Z. Bendemann* Jeremias, *Schultz* Marienburg.

Dem Schloss gegenüber am rechten Ufer der Spree liegt das Dorf *Moabit* mit zahlreichen Belustigungsorten für das Volk, und mit den grossartigen Anlagen und Gebäuden der *Borsig'schen Maschinenfabrik*, auch sehenswerthen Gewächshäusern.

Charlottenburg, jetzt eine Stadt mit an 10,000 Einwohnern, erstreckt sich fast bis zum Westende des Thiergartens. Sie ist aus dem Dorf erwachsen, welches sich um das 1696 von Schlüter (S. 9) für die Kurfürstin Sophie Charlotte erbaute Schloss angesiedelt hatte. Im Park desselben, 1 St. vom Brandenburger Thor (Fahrt und Eintr. s. S. 2 u. 4) liess Friedrich Wilhelm III. einen Grabtempel („*Mausoleum*") errichten und die Hülle seiner Gemahlin Louise († 20. Juli 1810) darin beisetzen; er selbst († 7. Juli 1840) ruht ebenfalls hier. Die **Marmorbilder der Königl. Ehegatten, von Rauchs Meisterhand geschaffen, die edle Gestalt der Königin, der König in Uniform auf dem Feldmantel, auf zwei Sarkophagen, bilden eine Gruppe von ergreifender Wirkung. Ausbau und Ausschmückung dieser würdigen Todtenhalle

sind nach den Angaben Friedrich Wilhelm IV. An den beiden Todestagen findet hier Gottesdienst statt. Vergl. S. 31.

Vor dem Potsdamer Thor, an der Südseite des Thiergartens, auf halbem Weg zum Hofjäger (S. 4), in der Nähe der Louiseninsel, erhebt sich auf einem 18′ hohen Gestell mit Haut-Reliefs (Segnungen des Friedens) das ***Marmorstandbild Friedrich Wilhelm III.** von Drake gearbeitet, der König im Ueberrock, welches 1849 die „dankbaren Bewohner Berlins" errichten liessen. Auf der *Louiseninsel* erinnert ein kleines von Schadow gearbeitetes Denkmal, von den Bewohnern des Thiergartens „ihrer heimkehrenden Königin" im J. 1809 nach der Rückkehr der königl. Familie aus Königsberg errichtet, an die Königin Louise.

Der ***zoologische Garten**, am westlichen Ende des Thiergartens hinter dem Hofjäger, 1/2 St. Fahrens (s. S. 2) vom Brandenburger Thor, ist 1844 durch Versetzung der sonst auf der Pfaueninsel bei Potsdam befindlichen Menagerie hierher begründet, und wird fortwährend durch neue Anschaffungen vergrössert. Er enthält auf einem grossen waldbedeckten und mit Anlagen durchschnittenen Raum Thiere jeglicher Gattung. Der Affenkasten und der Bärenzwinger sind stets mit Neugierigen besetzt, die mit Obst und Brod die Affen, die Familie Petz, besonders aber sich selbst ergötzen. Am Eingang ist angeschlagen: „Man hüte sich vor Taschendieben."

Kirchhöfe. Auf dem kleinen *Invalidenkirchhof* in der Nähe des Hamburger Bahnhofs erinnern mehre Denkmäler an Männer, deren Namen in den Freiheitskriegen viel genannt wurden, *Scharnhorst* (Denkmal von Schinkel), *Tauentzien*, *Boyen*, *Pirch*, *Köckritz*, *Witzleben*, *Rauch*, *Wolzogen*, *Schlieffen*, *Friesen* u. A. (In der *Central-Turnanstalt* gegenüber werden Turnlehrer ausgebildet.) Im Invalidengarten, dem Invalidenhaus gegenüber, ist eine 120′ hohe gusseiserne korinthische Säule, unten allegorische Haut-Relief-Gruppen, oben von einem mächtigen Adler, 6′ hoch, 25 1/2′ Flügelspannung, überragt: das ***National-Krieger-Denkmal** *„zum Gedächtniss der in den Jahren 1848 und 1849 treu ihrer Pflicht für König und Vaterland, Gesetz und Ordnung gefallenen Brüder und Waffengenossen, errichtet durch den Unterstützungs-Verein von Berg und Mark am 18. Juni 1852"*. Ihre Namen (475) sind auf Marmortafeln in der dreiseitigen Umfassungsmauer genannt. Eine eiserne Wendeltreppe führt auf 189 Stufen bis zu den Füssen des Adlers, von wo ein guter Ueberblick über Berlin (Meldung hierzu im Invalidenhaus).

Vor dem *Oranienburger Thor* unmittelbar links liegen drei Kirchhöfe zusammen. Der erste zunächst dem Thor ist der *Hedwigs-* oder *alte katholische Kirchhof*. Auf dem zweiten, dem der *französischen Colonie*, ruht *Ludwig Devrient* († 1832) der grosse Schauspieler, und *Friedr. Ancillon* († 1837) der Staatsmann, dem

Friedrich Wilhelm IV. ein Denkmal mit franz. Inschriften nach des Königs Angabe errichten liess. Der dritte ist der *alte Dorotheenstädter Kirchhof*, wo auf dem Todtenfeld links in der Hauptreihe und weiter an der Mauer folgende Denkmäler stehen: *Schinkel* († 1842), mit Medaillonbild, die Finanzminister *Maassen* († 1834) und *von Motz* († 1830), Crimin.-Gerichtsdirector *Hitzig* († 1849), *Buttmann*, der Philolog († 1829) mit Medaillonbild, *Hufeland* († 1836), *Solger*, Prof. d. Philos. († 1819), Bibliothekar *Biester* († 1816), *Gans*, der Jurist († 1839), *Schadow* „Bildhauer“ († 1850) mit der Statuette, *Hegel* († 1831), *Fichte* (1814) eine dreiseitige hohe Spitzsäule mit Medaillonbild, *Klenze*, der Jurist († 1838), *Amalie von Imhof* geb. *von Helwig* († 1831), die Dichterin.

Unter den neuen Kirchhöfen vor demselben Thor jenseit der neuen Casernen (S. 22) in der Louisenstrasse, ist nur der neue *katholische* bemerkenswerth, auf welchem gleich am Eingang links unter einem Denkmal mit Medaillonbild der berühmte Schauspieler *K. Seydelmann* († 1843) ruht, weiter an der Mauer die Sängerin *Anna Milder* († 1838). Zahlreiche Grabinschriften in polnischer, französischer, italienischer, selbst in spanischer Sprache.

Vor dem *Hallischen Thor* sind zwei Kirchhöfe neben einander, links der *alte (hallische) Jerusalemer* mit den Gräbern von *E. T. A. Hoffmann* († 1822), dem Verfasser der Phantasiestücke, von *Ludw. Tieck* († 1853), *Mendelssohn-Bartholdy* († 1847), von *Fleck* († 1800) und *Iffland* († 1814), berühmten Schauspielern; rechts der *neue Jerusalemer* Kirchhof, auf welchem *Chamisso* († 1838) ruht. — Etwas weiter zwischen Kreuzberg und Hasenheide ist der *Dreifaltigkeits-Kirchhof* mit den Gräbern von *Schleiermacher* († 1834), *Marheinecke* († 1846) und *Neander* († 1850), dann des Ministers *von Altenstein* († 1840), *Heinr. Steffens* († 1845), und des Buchhändlers *G. Reimer* († 1842).

Der ***Kreuzberg**, ein Sandhügel, 1/4 St. vor dem Hallischen Thor (Omnibus S. 2), ist fast die einzige Anhöhe um Berlin. Auf dem Gipfel erhebt sich eine gothische 160' hohe **Spitzsäule* aus Gusseisen, welche Friedrich Wilhelm III. als Siegesdenkmal errichten liess, *„der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtniss, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung“*. Schinkel entwarf es, Rauch und Tieck arbeiteten die Soldaten-Standbilder in den Blenden und die halb erhabenen Bildwerke, Erinnerungen an die Siege bei Grossgörschen, Kulm, Dennewitz, Grossbeeren, Leipzig, Bar sur Aube, Laon, La Rothière, Paris, Belle-Alliance.

Der * **botanische Garten** (Eintr. S. 4) an der Potsdamer Chaussee bei Schöneberg, enthält 18 Gewächshäuser und 16,000 verschiedene Arten von Gewächsen. Es ist einer der reichsten Europas, besonders an Palmen und Cactus-Arten.

Tegel, $1^1/_2$ M. nordwestl. von Berlin, vor dem Oranienburger Thor (Omnibus S. 2), war Landsitz des Ministers Wilhelm v. Humboldt († 1835). Die Lage des Parks an einem See ist reizend. Im Schloss Alterthümer, Bildsäulen und Gemälde von Werth; im Garten ist ein Denkmal der Gattin des Ministers, eine Statue der Hoffnung auf einer Säule, von Thorwaldsen.

Unter den sonstigen **Umgebungen** Berlins werden namentlich die beiden Spree-Dörfer *Stralow* und *Treptow*, $^3/_4$ St. südöstl. vor dem Cöpenicker Thor (Omnibus s. S. 2) viel besucht; in der Nähe die grossen Wasserbehälter, welche die neue Wasserleitung und die öffentlichen Wasch- und Badanstalten (S. 3) speisen. Ferner nördlich der *Gesundbrunnen* und *Pankow* (R. 17), in der Nähe Schloss *Schönhausen* mit Park und den schönsten Bäumen; westlich *Charlottenburg* (S. 24) mit seinen zahlreichen Kaffe- und Speisewirthschaften (Türkisches Zelt, S. 4, das besuchteste) und Vergnügungsorten. Alle diese Anstalten müssen indess den anmuthigen Umgebungen von Potsdam weichen, seitdem diese der Hauptstadt durch die Eisenbahn so nahe gerückt sind.

2. Potsdam und Umgebungen.

Eisenbahn von Berlin nach Potsdam in 45 Min. für 24, $17^1/_2$, 12 Sgr., Billets für Hin- und Rückfahrt bis zum folgenden Tage gültig zu 40, 30 u. 20 Sgr., Sonntags ohne Preiserhöhung bis zur Wildparkstation, an andern Tagen nur mit den Mittagszügen.

Droschken zu gleichen Preisen wie in Berlin (S. 2). Nach dem Park auf dem *Babelsberg* 10 (3 oder 4 Pers. 15), die Rückfahrt, wenn solche innerhalb einer Stunde erfolgt, 5 oder $7^1/_2$, für jede weitere Stunde 5 Sgr. Wartegeld; über *Nowawess* auf den *Babelsberg* ohne Unterbrechung hin und zurück, 1 bis 2 Pers. 20 Sgr., 3 bis 4 Pers. 1 Thlr., wird unterwegs 1 St. gehalten, 15 Sgr. für diese, Wartegeld für 2 bis 6 St. im Ganzen 1 Thlr. Nach der *Pfaueninsel* 1 bis 4 Pers. hin 25 Sgr., zurück 15 Sgr., wenn innerhalb einer Stunde, bei längerm Verweilen im Ganzen 1 Thlr. für die Rückfahrt. Nach dem *Neuen Palais* 1 bis 2 Pers. $7^1/_2$ Sgr., 2 bis 4 Pers. $12^1/_2$ Sgr. Wer ganz sicher sein will, einen Wagen in Potsdam zu finden, bestellt ihn Abends vorher in der Berliner Bahnhofs-Expedition, was namentlich vor schönen Sonntagen rathsam ist.

Omnibus im Sommer vom Bahnhof nach dem *Obelisk* (S. 31) von Sanssouci, nach Ankunft jedes Bahnzugs, zurück 25 Min. vor Abgang des Zugs nach Berlin, $1^1/_2$ Sgr.; von *Glienicke nach Charlottenhof* und der *Wildparkstation*, hin um 7, 9, 11, 1, 3, 5, 7, 9 U., zurück um 8, 10, 12, 2, 4, 6 u. 8 Uhr. Preis für die ganze Tour $2^1/_2$, für die Hälfte bis zur grünen Brücke $1^1/_2$ Sgr.

Plan, die Umgebungen von Potsdam rasch zu besichtigen: Eisenbahn bis zur Wildparkstation, dann zu Fuss zum *Neuen*

Palais (Inneres, Zimmer Friedrichs d. Gr.), durch den Garten (Rotunde, Freundschaftstempel) nach *Charlottenhof*, Gärtner-Wohnung, Bäder, japanisches Haus, *Sanssouci* (Fontaine, Schloss), bei der Windmühle vorbei auf den *Ruinenberg*, dann zurück zum *Obelisk*. Diese Wanderung wird 3 bis 4 Stunden in Anspruch nehmen. Bei beschränkter Zeit nimmt man nun eine Droschke oder benutzt den Omnibus (S. 27) und fährt durch die Stadt zu dem $^1/_2$ Stunde entfernten Bahnhof, um von da den nahen *Brauhausberg* zu besteigen, der namentlich bei Abendbeleuchtung eine der schönsten Aussichten auf Potsdam und dessen reizende Umgebung bietet, die keinenfalls versäumt werden darf. Wer aber Alles geniessen will, fährt vom Obelisk durch das russische Dorf nach der *russischen Kirche* (Inneres, Aussicht am Pfarrhaus), am Neuen Garten aussteigen, *Marmor-Palais* besichtigen, dann zum Wagen zurück, und weiter nach *Glienicke* (gute Restauration), über den Babelsberg zum Bahnhof, eine Fahrt von 3 St., wenn man sich nicht ungewöhnlich aufhält. Der Besuch der *Pfaueninsel* von Glienicke aus, erfordert weitere 2 St. Die *Wasserkünste* von Sanssouci springen Sonntag, Dienstag, Donnerstag von 1 bis 7 Uhr.

Trinkgelder in den königlichen oder prinzlichen Schlössern ein Einzelner 15 Sgr., mehre Personen 1 Thlr.

Restauration sehr gut im Potsdamer Bahnhof (vom Altan desselben hübsche Aussicht) und im nahen Schützenhaus.

Gasthöfe. Einsiedler Z. 20, L. 5, B. $7^1/_2$ Sgr., Deutsches Haus.

Potsdam, die zweite Residenz der Könige von Preussen, in schönster Lage, an der *Havel*, die hier einen See bildet, von bewaldeten Hügeln umgeben, mit 32,000 Einw. (1500 Kath. und 8000 M. Besatzung), durch den grossen Kurfürsten gegründet, verdankt ihren Glanz Friedrich II. Sie kann eine Stadt der Paläste genannt werden, da der König selbst die Privathäuser mit königl. Aufwand erbauen liess. In der Stadt selbst ist wenig Leben, Soldaten und Beamte bilden ihre Hauptbevölkerung.

Unmittelbar an der *langen Brücke*, die vom Bahnhof in die Stadt führt, gelangt man durch eine an zwei Stellen offene Einfahrt in den von zwei Säulenreihen eingefassten **Lustgarten.** Links ein Bassin mit einer Insel und grossen Gruppe, Thetis und Neptun auf dem Muschelwagen; in der Nähe die Büsten von York, Tauentzien, Blücher, Bülow, Kleist, weiter Gneisenau, Kaiser Alexander, Scharnhorst, Herzog Carl von Mecklenburg, sämmtlich von Rauch. An der Nordseite eine Reihe mytholog. Figuren, zu Anfang des vor. Jahrh. aus Holland durch Erbschaft hierher gelangt, ohne besondern Werth. Im Lustgarten ist Sonntags, bisweilen auch in der Woche um 11 U. Wachtparade mit Musik.

Das angrenzende königl. **Residenzschloss,** von 1660 bis 1701 aufgeführt, ist vorzugsweise wegen der Erinnerungen an Friedrich II. sehenswerth. Die von ihm einst bewohnten Eckzimmer

sind unverändert geblieben, sein mit Dinte befleckter Schreibtisch, ein Bücherschrank mit franz. Werken, Musikpult, Stühle und Sopha, deren seidene Ueberzüge fast abgerissen sind von seinen Hunden und später von Reliquienjägern, Hut, Schärpe, Augenschirm. Neben dem Schlafzimmer ein kleines Cabinet mit doppelten Thüren, in welchem ein Tisch vermittelst einer Fallthür hinabgelassen werden konnte. Hier speiste der König zuweilen mit vertrauten Freunden, ohne dass das Gespräch von Bedienten gehört werden konnte, da die Speisen auf jenem Schenktisch aufgetragen wurden. Auch die Zimmer Friedrich Wilhelm III. mit mancherlei Soldaten- und Schlachtbildern und den Fahnen und Standarten der Potsdamer Regimenter, ferner die Zimmer seiner Gemahlin, der Königin Louise (S. 24), sind unverändert, die weissen Vorhänge sind grau geworden, die Zeit hat ihnen die Trauerfarbe gegeben. In den von Friedrich Wilhelm IV. bewohnten Räumen hangen manche hübsche neuere Bilder, im Eingangszimmer: *Kalkreuth* Grossglockner, Rudolphsthurm am Hallstädter See, Dachstein in Oberöstreich, Schloss Stahleck bei Bacharach am Rhein, *Hoegg* Kirche zu Alken an der Mosel; in den folgenden Zimmern Bilder von *Hasenpflug*, *Sohn*, *Begas*, *Klöber*, *Polack*, *Gudin* u. a. Der Castellan wohnt im Hof links (Trinkg. s. S. 28).

Die ***Nicolaikirche**, dem Schloss gegenüber, von Schinkel und Persius 1830—1837 erbaut, hat durch Stüler und Prüfer (1843—1850) eine mächtige durch ein eisernes Gerippe gebildete Kuppel von 14′ Durchmesser und 42′ Höhe erhalten. Das Giebelfeld der Eingangs-Säulenhalle ist mit einer Hautrelief-Darstellung der Bergpredigt geschmückt, von Kiss (S. 12) nach Schinkels Angaben ausgeführt. Im Innern grosses Frescobild auf Goldgrund, Christus mit den Aposteln und Evangelisten, nach Schinkels Entwurf unter Cornelius Leitung gemalt, neuerdings auch noch andere sehr reiche bildliche Darstellungen in der Kuppel und den Gewölbebogen. Einlass durch den Küster Schäfer, rechts neben der Kirche im Predigerhaus. Schöne Aussicht über Stadt und Gegend von der offenen Säulenhalle der Kuppel.

Das nahe **Rathhaus**, 1754 nach dem Amsterdamer erbaut, trägt auf seinem Giebel einen grossen aus Kupfer getriebenen vergoldeten Atlas mit der Weltkugel. Am *Obelisk* vor dem Rathhaus, 74′ hoch, in einem Medaillon-Relief die Brustbilder des grossen Kurfürsten und der drei ersten Könige, Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. Gleich davor neben dem Schloss der neu angebaute *Palast Barberini* mit guter Restauration u. grossen Versammlungssälen für Kunst- und wissenschaftliche Vereine.

In der **Garnisonkirche** an der Westseite der Stadt ruht in einem Gewölbe ebener Erde unter der Kanzel Friedrich d. Gr., neben ihm sein Vater Friedrich Wilhelm I., der Erbauer der Kirche. Zu beiden Seiten der Kanzel hängen französische, bay-

rische und württembergische Fahnen, welche 1813—1815 erobert wurden, sammt den Gedächtnisstafeln der Gebliebenen und dem Namensverzeichniss der Besitzer des eisernen Kreuzes im Garde-Corps. Der Thurm hat ein Glockenspiel, welches beim Schlag der vollen Stunden: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, der halben Stunden: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab“ spielt. Der Hofküster wohnt etwas entfernt, Kietz Nr. 11 im Hof; dem Mädchen, durch welches er den Fremden in die Kirche führen lässt, 5 bis 7½ Sgr. Trinkg.

Auf dem Wilhelmsplatz erhebt sich das von Kiss entworfene ***Standbild Friedrich Wilhelm III.**, mit der Inschrift: *„Dem Vater des Vaterlandes die dankbare Vaterstadt.“*

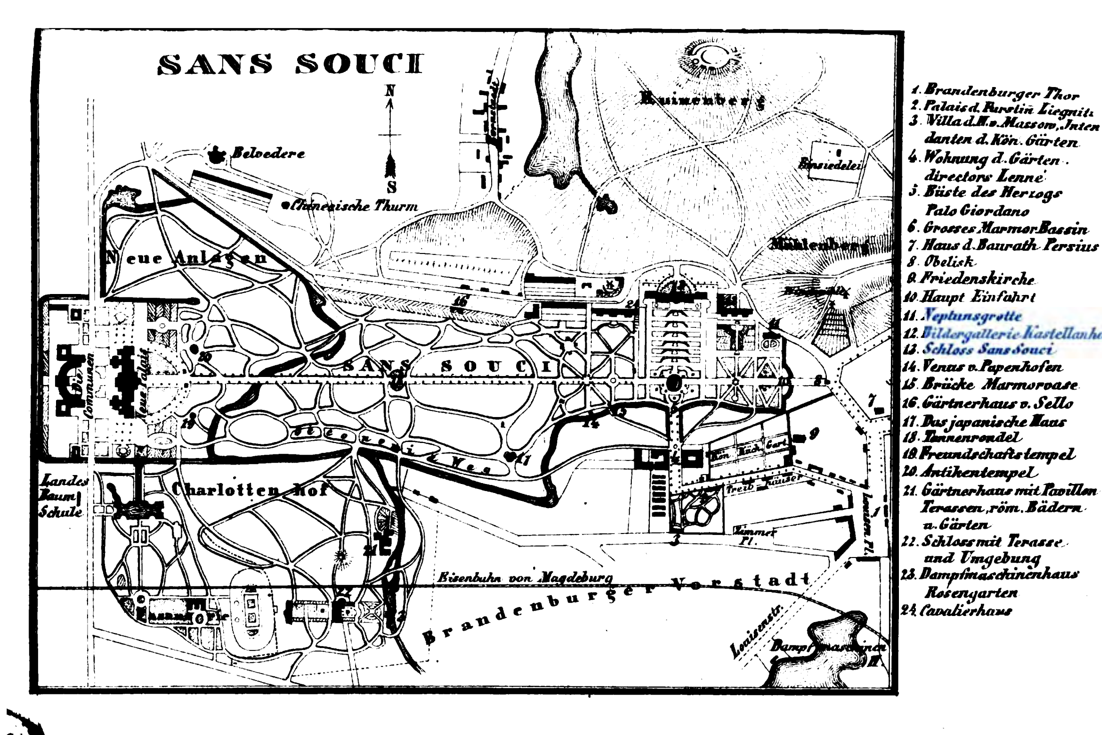
Von Gebäuden wären noch zu nennen: das grosse *Militär-Waisenhaus*, die *Gewehrfabrik*, das *Casino*, 1822—1824 von Schinkel erbaut, die *französische Kirche*, 1752 nach dem Pantheon in Rom erbaut, das *Schauspielhaus.*

Vor dem Brandenburger Thor führt eine Allee rechts nach ***Sanssouci.** Am Eingang, vom Bahnhof ½ St. entfernt, erhebt sich die neue ***Friedenskirche**, im Basilikenstil nach den Plänen von Persius 1850 vollendet, mit 3 Schiffen und unverhüllter Holzdecke als Hängewerk, mit einem Mosaikbild aus einer Kirche zu Murāno bei Venedig. Der Glockenthurm daneben steht nach Art der italienischen ganz frei.

Schreitet man durch das Gitterthor in den Garten, so gelangt man bald an die **grosse Fontaine*, deren Wässer 120 F. hoch steigen (S. 28), während im Hauptgang an verschiedenen Stellen andere Künste sich befinden, deren eine das Wasser einer grossen Glasglocke ähnlich sich senken lässt. Die Porphyrbüste des Paolo Giordano, Herzogs zu Bracciano, eines im Mittelalter berühmten Freischaarenführers, welche vor dem grossen Becken aufgestellt ist, soll Friedrich II. angeblich für 20,000 Thlr. erworben haben. Die Franzosen hatten sie mit nach Paris genommen. Von den 20 Figuren, die das Becken einschliessen, sind nur die beiden der Terrasse nächsten bemerkenswerth: Venus von Pigalle, dem berühmten Pariser Bildhauer in der Mitte des vor. Jahrh. gearbeitet, und eine von Wichmann gefertigte Nachbildung des im Schloss befindlichen ebenfalls Pigalle'schen Mercurs.

Eine ansehnliche 60′ hohe Treppe, durch 9 *Terrassen* abgetheilt, führt bei der grossen Fontaine aus dem Park zum Schloss. An beiden Enden der obersten Terrasse liegen Friedrich II. Windspiele und Schlachtrosse begraben, mit bezeichnenden Inschriften und Steinplatten. Es war sein Lieblings-Aufenthalt.

Das **Schloss*, auf einer die Stadt und Umgebung überragenden Anhöhe, liess er 1745—1747 erbauen und wohnte fast ausschliesslich darin. Es stand an 50 Jahre leer, bis Friedrich Wilhelm IV. ihm neuen Glanz verlieh. Seine grösste Bedeutung


SANS SOUCI
N
S
Belvedere
Chinesische Thurm
Ruinenberg
Einsiedelei
Mühlenberg
Neue Anlagen
SANS SOUCI
Charlotten Hof
Neue Palais
Die Communen
Landes Baum Schule
Kön. Küch. Gart.
Treib Häuser
Zimmer Pl.
Louisen Pl.
Eisenbahn von Magdeburg
Brandenburger Vorstadt
Louisenstr.
1. Brandenburger Thor
2. Palais d. Fürstin Liegnitz
3. Villa d. H. v. Massow, Intendanten d. Kön. Gärten
4. Wohnung d. Gärtendirectors Lenné
5. Büste des Herzogs Palo Giordano
6. Grosses Marmor Bassin
7. Haus d. Baurath Persius
8. Obelisk
9. Friedenskirche
10. Haupt Einfahrt
11. Neptunsgrotte
12. Bildergallerie Kastellanhaus
13. Schloss Sans Souci
14. Venus v. Papenhofen
15. Brücke Marmorvase
16. Gärtnerhaus v. Sello
17. Das japanische Haus
18. Tannenrondel
19. Freundschaftstempel
20. Antikentempel
21. Gärtnerhaus mit Pavillon Terassen, röm. Bädern u. Gärten
22. Schloss mit Terasse und Umgebung
23. Dampfmaschinenhaus Rosengarten
24. Cavalierhaus



hat es durch die zahlreichen Erinnerungen an den grossen König, dessen Zimmer meist noch im frühern Zustand sich befinden. Eine Uhr, welche er selbst aufzuziehen pflegte, blieb im Augenblick des Todes (17. August 1786) stehen. Die Zeiger weisen noch auf 20 Min. nach 2 Uhr. Das Schloss kann nur in Abwesenheit des Königs, im Sommer also selten besichtigt werden.

Die in einem abgesonderten Gebäude, rechts vom Schloss befindliche *Bildergallerie* hat ihre bessern Bilder an das Berliner Museum abgegeben. Der Saal zeichnet sich durch Reichthum der Verzierungen und schöne Einrichtung aus. Das *Cavalierhaus* links, war im Winter Orangeriehaus, im Sommer franz. Theater.

Gleich hinter dem Schloss liegt die bekannte *Windmühle*, den Nachkommen jenes Müllers gehörig, der sich weigerte, sie Friedrich II. abzutreten. Ein Weg führt von hier in 15 Min. bei den neuen Orangeriehäusern vorbei auf den *Ruinenberg*, eine Anhöhe mit künstlichen Ruinen, die das grosse, 150′ im Durchmesser haltende 12′ tiefe Becken verbergen, aus welchem die Wasserwerke von Sanssouci gespeiset werden. Vom Thurm (129 Stufen, 3 Sgr. Trinkg.) weite und schöne *Aussicht auf den vielfach hervortretenden Spiegel der Havel, Pfaueninsel, Glienicke, Babelsberg, auf Potsdam, Sanssouci und das neue im Wasser sich spiegelnde Dorf Bornstädt mit königl. Amtsgebäuden.

Ein fast $^1/_2$ St. langer Baumgang durchschneidet Garten und Park von Sanssouci von Osten nach Westen. Am östl. Eingang steht der *Obelisk* (S. 27). Diesem nördlich gegenüber ist 1851 ein in Form eines Triumphbogens erbautes *Weinbergs-Thor* mit Bildwerken aus gebranntem Thon, vom König zur Ehre des Prinzen von Preussen aufgeführt, *„des Feldherrn der Führer und Krieger, welche den Aufruhr in der Rheinpfalz und in Baden 1849 besiegten“*, wie die goldene Inschrift nach der Gartenseite meldet.

Garten und Park von Sanssouci zeichnen sich durch prächtige Anlagen und stattliche Bäume aus. Das *japanische Haus* nannte Friedrich II. seinen Affensaal, wegen der allenthalben angemalten Affen; der an der Decke scheint, je nachdem man rechts oder links steht, in die Schranken oder hinaus zu springen. Aehnliche optische Täuschungen wiederholen sich noch an verschiedenen Stellen. Der *Antikentempel*, eine Nachbildung der Rotunda in Rom, enthält neben ältern Bildsäulen und Bildwerken die trefflichen *Marmorbilder Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise (S. 24), von Rauch zum zweitenmal und vollendeter gefertigt. Der Castellan des Neuen Palais öffnet ihn auf Verlangen. In der Säulenrotunde des *Freundschaftstempels* ist die Statue der Markgräfin von Baireuth, der berühmten Schwester des grossen Friedrich, sitzend dargestellt. Die *Grotte des Neptun*, der *chinesische Thurm (Drachenhaus)* und das *Belvedere* ziehen sonst noch die Aufmerksamkeit auf sich.

Am westlichen Ende des langen Baumgangs erhebt sich das **Neue Palais**, dessen Bau Friedrich im J. 1763, gleich nach beendigtem siebenjährigem Krieg begann und mit einem Aufwand von mehreren Millionen Thalern vollendete. Es enthält 72 Säle und Zimmer, reich mit Marmor-Zierrathen ausgeschmückt. In den unteren Räumen eine vom Kaiser von Russland geschenkte grosse Porzellan-Vase, dann der grosse Grottensaal mit Muscheln, edeln Steinen und Stufen ausgelegt, ferner die Zimmer, welche Friedrich d. Gr. zu bewohnen pflegte, mit einer kleinen Bibliothek und Manuscripten mit Bemerkungen von Voltaire's Hand. In den oberen Räumen einzelne Gemälde nicht ohne Werth, Kamingesimse aus Marmor, ein Porzellantisch von Louis Philipp geschenkt, vor allem der Marmorsaal (100′ l., 60′ br., 40′ h.).

Vor dem Neuen Palais westlich sind die sogen. *Communs*, ehemals Gebäude für die Dienerschaft, jetzt Caserne des Lehr-Infanterie-Bataillons, eines aus allen Regimentern des Heeres zusammengesetzten Truppentheils, dessen Mannschaften jedes Jahr erneuert werden, um Uebereinstimmung in Handhabung des Exercier-Reglements herbeizuführen. Im linken Flügel wohnt der Obercastellan, welcher das Neue Palais zeigt.

An den Park von Sanssouci grenzt unweit des Neuen Palais südöstlich ***Charlottenhof**, seit 1826 von Friedrich Wilhelm IV. aus einem einfachen Landhaus zur reizendsten Villa im italienischen Geschmack umgeschaffen. Die Wasserkünste, die Bildwerke, der Porticus mit den Bildnissen der königl. Familie als Wandgemälde, vor Allem das römische offene Badehaus, geben von dem fein gebildeten reichen Geist ihres Erbauers Kunde. Die Castellanin wohnt im Souterrain.

Nördlich von Sanssouci, vor dem Nauener Thor, ist die russische Colonie **Alexandrowska**, aus 11 russ. Wohngebäuden, einer griech. Capelle, der Wohnung des Popen und einem Wirthshaus, selbst russ. Polizei- und Warnungstafeln bestehend. Sie ist um 1820 von Friedrich Wilhelm III. angelegt, um den damals beim ersten Garderegiment angestellten russ. Sängern einen ihrer Heimath entsprechenden Wohnsitz anzuweisen. Die Capelle besitzt einige Geschenke der Kaiserin.

In der Nähe ist der *neue Garten* mit mancherlei Anlagen, durch welche ein Baumgang nach dem im Heiligen-See gelegenen **Marmor-Palais** führt, 1786—1796 von Friedrich Wilhelm II. erbaut, von Friedrich Wilhelm IV. vollendet. In einem der Zimmer starb Friedrich Wilhelm II. am 16. Nov. 1797. Höchst sehenswerth sind die unter der offenen, nach dem Garten gerichteten Säulenhalle befindlichen von Ossowsky nach Kolbe's und Hesse's Entwürfen ausgeführten Fresken aus dem Nibelunlied, darüber schöne von Lompeck a tempera gemalte Landschaften aus dem Schauplatz des Nibelungenliedes, links (Rhein)

Aachen, Speier, Worms, Island, Drachenfels, Lorch, Bacharach, Trier, Metz, Pfalz bei Caub, rechts (Donau) die Hunnenburg, Passau, Melk, Traisenmauer, Aggstein, Persenbeug, Pechlarn, Presburg, Theben, Buda-Pesth. Die 100 Schritte entfernte Küche, von aussen einem in dem See versunkenen Tempel ähnlich, ist durch einen unterirdischen Gang mit dem Marmor-Palais verbunden.

Auf dem nahen **Pfingstberg** erhebt sich ein neues grossartig angelegtes königl. Lustschloss, dessen beide Thürme gegen ein kleines Trinkgeld bestiegen werden können und die weiteste und schönste Aussicht bei der Stadt, über den breiten Havelspiegel hinweg bis Berlin, Spandau, Nauen und Brandenburg, namentlich bei Abendbeleuchtung, gewähren. Ein guter Fahrweg führt hinauf.

Am linken Ufer der Havel, an der Berliner Landstrasse, liegt bei dem Dorf **Glienicke** (gute Restauration) ein dem Prinzen Carl gehöriges geschmackvolles Landhaus mit Park; weiter auf dem ***Babelsberg** in dichtem Waldesgrün das 1835 nach Schinkels Plänen im normännischen Stil erbaute grosse Schloss des Prinzen von Preussen, mit prächtiger Aussicht, den schönsten Park-Anlagen und Wasserkünsten, Fontaine 130′ hoch aufsteigend.

Der Weg zu der 1 St. von Potsdam entfernten **Pfaueninsel** wendet sich unmittelbar hinter Glienicke links, und führt dann die Havel entlang bis zum Fährhaus, der Insel gegenüber, wo stets ein Boot zur Ueberfahrt bereit liegt. (In der Nähe beim Iwan, im russischen Blockhaus, rechts auf einer Anhöhe gute Bewirthung und hübsche Aussicht, schöner noch vom Vorplatz der nahen Peter-Pauls-Kirche.) Die Pfaueninsel war Friedrich Wilhelm III. Lieblingsaufenthalt; von ihm zu einem anmuthigen Park umgeschaffen, besitzt sie einen Reichthum an hohen schönen Eichbäumen. Sehenswerth ist das *königl. Landhaus*, in Form einer verfallenen römischen Villa mit zwei viereckigen Thürmen, aus den Steinen eines alten gräflich Schlieffenschen Hauses zu Danzig errichtet; die *Meierei*, am Ende der Insel, in Form einer gothischen Ruine; die *Fregatte* im Hafen, ein Geschenk Georg IV. von England; das *Palmenhaus* u. dgl. m.; vor allem aber sind es die reizenden Aussichten, welche die Havel nach allen Richtungen hin von der Insel aus gewährt, besonders im Gegensatz zu der einförmigen Sandebene Berlins. Doch wird die Pfaueninsel jetzt weit weniger besucht, als früher.

Schönste Aussicht bei Abendbeleuchtung vom **Brauhausberg*, unmittelbar südl. an den Bahnhof grenzend, und von dem 1854 auf dem *Kahlenberg*, 1/2 St. südl. aufgeführten hohen Tempel.

3. Von Berlin nach Hamburg.

Eisenbahn in 8 St. für Thlr. 7. 15, 5. 20 oder 4. 5 Sgr.

Die Bahn führt stets durch flaches Land, dürftige Aecker, meist über Heide, hin und wieder über Torfboden. In land-

schaftlicher Beziehung bietet die Gegend sehr wenig, erst wenn sie jenseit Büchen sich Hamburg nähert, wird sie anmuthiger.

An den Bahnhof zu Berlin grenzt rechts das Invalidenhaus und der Invaliden-Kirchhof (S. 25), links das neue Zellengefängniss und die Ulanen-Kaserne (S. 22). In der Nähe des Schlossparks zu *Charlottenburg* (S. 24) überschreitet die Bahn die *Spree* (im Hintergrund die *Pichelsberge*), bei **Spandow** (Adler) die *Havel*, die hier die Spree aufnimmt. Spandow ist stark befestigt. Die St. Nicolauskirche, ein hübsches Gebäude des 16. Jahrh., hat einige merkwürdige Denkmäler und ein sehr altes metallnes Taufbecken. Das neue Geschütz-Giesshaus tritt besonders hervor.

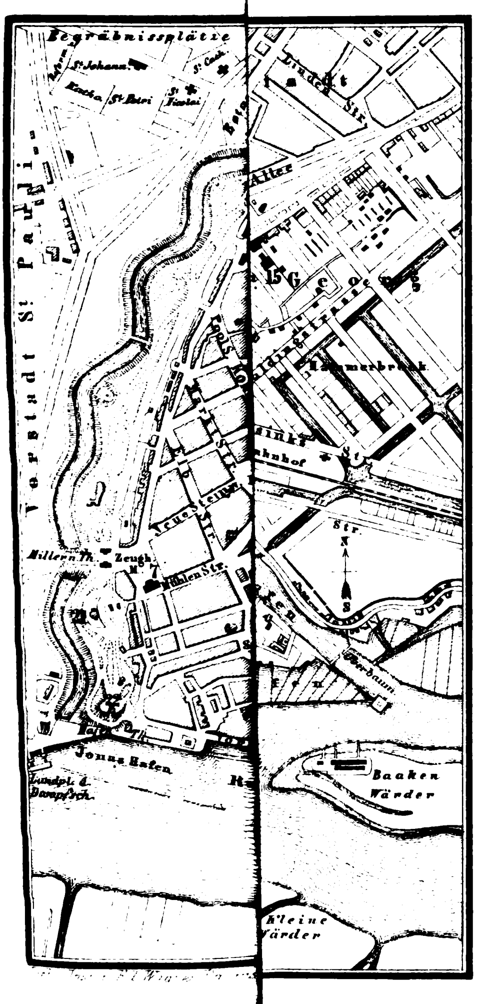
Dann geht's schnurgrade auf *Nauen*, *Paulinenau* und *Friesack* los. Zwei M. östlich liegt *Fehrbellin*, wo der grosse Kurfürst am 18. Juni 1675 mit 5000 brandenburg. Reitern das 11,000 Mann starke Heer der Schweden schlug.

Bei *Neustadt* (links ein grosses Gebäude, das Friedrich-Wilhelm-Gestüt) überschreitet die Bahn die *Dosse*. *Zernitz* (Station für *Kyritz* und *Wittstock*), *Glöven* (an der Strasse nach *Havelberg*), *Wilsnack* mit der ältesten Kirche des Landes, *Wittenberge* (gute Restauration) heissen die folgenden Stationen. Wittenberge liegt an der Elbe. Die Magdeburger Bahn (R. 12) mündet hier.

Zwischen *Warnow* und *Grabow* überschreitet die Bahn die Mecklenburgische Grenze. Dann folgt **Ludwigslust** (Hôtel de Weimar), kleine schnurgerade Sommer-Residenz des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Im Schloss ist eine Gemäldesammlung (etwa 200 Bilder) mit einigen guten niederländischen, und eine Sammlung slavischer meist in Mecklenburg gefundener Alterthümer; neben dem Schloss grosse Park- und Gartenanlagen. Die russische Capelle enthält das Grabmal der Erbgrossherzogin Helene, Grossfürstin von Russland († 1803).

[Bei *Wöbbelin*, 1 M. nördlich von Ludwigslust, an der Strasse nach Schwerin, ruht unter einer Eiche *Theodor Körner*. Ein Denkmal von Gusseisen bezeichnet seine Ruhestätte. Er fiel bei Gadebusch, 4 M. westlich von Schwerin, am 26. August 1813. Den Platz neben der Eiche und einen umgebenden Raum schenkte der Herzog dem Vater Körners. Körners gleichgesinnte Schwester Emma ruht unter demselben Grabhügel.]

Bei *Hagenow* beginnt die Mecklenburgische Bahn (R. 10), bei *Brahlsdorf* sieht man einen Landsitz des Grafen Oeynhausen. Bei *Boitzenburg* berührt die Bahn nochmals die Elbe, entfernt sich aber sogleich wieder von derselben, überschreitet bei *Büchen* die canalisirte *Stecknitz*, welche die Elbe unfern *Lauenburg*, wohin in $^1/_2$ St. eine Zweigbahn von Büchen führt, mit der Ostsee bei Lübeck in Verbindung bringt (Zweigbahn nach Lübeck s. S. 47). Jenseit der Lauenburgischen Orte *Büchen* und *Schwarzenbeck* tritt sie in den durch seine stattlichen Buchen ausgezeichneten,



1 St. Petri Kirche
2 St. Jacobi K.
3 St. Nicolai K.
4 St. Katharinen K.
5 St. Michaelis K.
6 Deutsch reform. K.
7 Engl. bischöfl. K.
8 Börse
9 Rathhaus
10 Johanneum
11 Bibliothek
12 Tonhalle
13 Stadt Theater
14 Thalia Theater
15 Tivoli Theater
16 Sillems Bazar
17 Büsch's Denkmal
18 Stadt Post
19 Preuß. Post
20 Mecklenb. Post
21 Elb Pavillon
22 Elb Höhe
23 Baumhaus
24 Denkmal Adolph IV von Schauenburg
25 Marien Magdalenen Kloster

Umfang des Brandes vom 5–8 Mai 1842.

von Schwarzenbeck bis vor Bergedorf sich erstreckenden Sachsenwald. *Friedrichsruh* und *Reinbeck* sind als Vergnügungsorte von Hamburgern viel besucht. Bei dem „beiderstädtischen" (Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich gehörenden) **Bergedorf**, wo Weiber und Mädchen in der dem Orte eigenthümlichen Tracht Blumen und Früchte anbieten, erreicht die Bahn die *Vierlande*, den Gemüsegarten Hamburgs; die Bewohner der Vierlande sind wahrscheinlich Abkommen holländischer Anzügler. Der ärmliche holsteinsche Ort gegenüber, der *dänische Sand* genannt, ist Sammelplatz der Bettler aus dem südlichen Holstein. Vor Hamburg zeigt sich links der hohe Thurm der Wasserkunst (S. 41).

4. Hamburg.

Geld. Im gewöhnlichen Verkehr wird in Hamburg nur nach *Mark courant* gerechnet, 16 Schillinge (*ſ.*) auf 1 Mark, der preuss. Thaler 2½ Mark, die Mark also 12 Sgr., der Schilling 9 Pf. *Banco-Mark* ist keine wirkliche Münze; *Banco* heisst nämlich die Währung, in welcher die Zahlungen geleistet werden, die durch die Bank gehen; 4 Mark banco sind 5 Mark courant.

Gasthöfe. **Hôtel de l'Europe* am Alsterdamm; **Streits Hôtel*, **Victoria Hôtel*, **Stadt Petersburg*, alle drei am Jungfernstieg. Preise überall ziemlich gleich, Z. von 24 *ſ.* an, L. 8, F. 12, M. 24, ½ Fl. Wein 12, B. 12 *ſ.* *Hôtel Belvedere* und *Alster-Hôtel* am Alsterdamm; *Hôtel de Russie*, *Kronprinz*, am Jungfernstieg, alle mit schönster Aussicht auf das grosse Alsterbassin; *Waterloo-Hôtel* in der Dammthorstrasse, *Hôtel de Bavière*, grosse Bleichen. *Zinggs Hôtel* (Z. 16, L. 12, M. 24, B. 8 *ſ.*), der Börse gegenüber, mit Kaffehaus, vor Beginn der Börse sehr lebhaft. *Sonne* am Neuenwall (Z. 20, L. 12 *ſ.*), *Kaisershof* am Ness 10, *Weidenhof* am grossen Burstah, *Hôtel de Francfort* in der Poststrasse u. a. Table d'hôte fast überall um 4 Uhr. Das *Hôtel garni* am alten Jungfernstieg Nro. 2 ist sehr besucht.

Kaffehäuser. *Alsterpavillon* am alten, *Alsterhalle* am neuen Jungfernstieg, für Fremde die gelegensten, Tasse Kaffe 2 *ſ.* Frühstück und Nachmittags-Kaffe nehme man nur hier. Morgens hat man die neuesten Zeitungen dazu, und Nachmittags die heiterste Unterhaltung in dem bunten Leben und Treiben, welches sich am Jungfernstieg entfaltet, Abends gewöhnlich auch Harmonie-Musik. *Zinggs* grosses Kaffehaus s. oben.

Restaurationen, die besten in den Austernkellern und Delicatessenhandlungen, * *Wilkens* am Neuenwall, berühmt; **Homeyer* am Alsterdamm, Bergstrassen-Ecke; *Wiesel (London-Tavern)* in der Vorstadt St. Pauli; *Eckhof* am alten Jungfernstieg. Das Dutzend grosser holsteinscher Austern kostet 13 *ſ.* Das Zeichen der Austernkeller ist ein Muschelhaufen neben dem Eingang. Hamburger Rauchfleisch ist berühmt, das Pfd. kostet etwa 8 *ſ.*

Conditorei. *Giovannoli* am neuen Jungfernstieg, u. viele andere.

Omnibus alle 7 Min. nach allen Richtungen durch die Stadt bis zu *Bainville's Gasthof* jenseit Altona (S. 43) die Fahrt 4 *ſ*.; nach *Hamm*, *Horn*, *Wandsbeck* (S. 42), alle halbe St. vom Speersort beim neuen Schulgebäude; nach *Blankenese* für 12 *ſ*., einmal täglich, vom Fischmarkt an der Elbe zu Altona mehrmals. Nach *Harburg* 4mal tägl. vom Petri-Kirchhof (10 Sgr.).

Droschken 1 bis 2 Pers. eine Fahrt in der Stadt 8 *ſ*., 1 St. in der Stadt 1 M., 1/2 St. 10 *ſ*., zum Landungsplatz der Harburger Dampffähre in St. Pauli 12 *ſ*., für jeden Koffer 4 *ſ*. mehr, Bahnhof zu Altona 1 M., für jeden Koffer 4 *ſ*. mehr, Flottbeck 2 M. 4 *ſ*., Vorstadt St. Georg 10 *ſ*., Grasbrook 10 *ſ*., Wandsbeck 1 M. 8 *ſ*. Der Kutscher muss auf Verlangen die Taxe vorzeigen.

Flussbäder in der Elbe in *Johns Schwimmanstalt*, am Grasbrook 5 *ſ*., ebenso in der Aussen-Alster 4 *ſ*., letztere am meisten besucht. Wasch- und Badeanstalt für die ärmern Classen am Schweinemarkt.

Theater. Vorstellungen im *Stadttheater* nach Schinkels Plänen erbaut, in der Dammthorstrasse, tägl. 6 1/2 U., Opernpreise: Parquet und 1. Rang 2 M. 4, Parterre 1 M. 4, 2. Rang 1 M. 12 *ſ*., beim Lust- und Schauspiel für 2. u. 3. Rang u. Parterre geringere Preise. Das zweite Theater, *Thalia* am Pferdemarkt, im Renaissance-Stil sehr zierlich aufgeführt, besonders für Lustspiele, sehr besucht, Parquet und 1. Rang 1 M. 8 *ſ*., 2. R. 1 M., Parterre 10 *ſ*. Ein drittes Theater, *Tivoli*, gehört zu den viel besuchten Volksgärten dieses Namens in der Vorstadt St. Georg. Die Vorstadt St. Pauli hat ebenfalls ein Theater, Altona ein Stadttheater.

Zeitungen und *Zeitschriften* in umfassendster Auswahl aus allen Welttheilen in der *Börsenhalle*, wo man auf einige Tage durch ein Mitglied eingeführt sein muss; Monatspreis 4 Mark. In der *Lesehalle*, Ness Nr. 9., 1 M. wöchentlich.

Posten. In dem neuen stattlichen *Postgebäude* in der Poststrasse, an dessen östlicher Ecke sich der, nach Einrichtung der electrischen Telegraphen (Börsenarcaden) in Ruhestand versetzte *Telegraphenthurm* erhebt, befindet sich die Stadtpost, dann die Thurn- und Taxissche und die hannoversche Post. Das mecklenburgische, schwedisch-norwegische und dänische Postamt sind in derselben Strasse, das preussische in der Nähe, am Gänsemarkt.

Dampfboote nach *Amsterdam* alle 5 Tage in 30—40 St., *Hull* Dienst. Mittw. Donnerst. Freit. in 36—40 St., *Leith* (Edinburg) jeden Samstag in 50—60 St., *London* Dienst. u. Freit. in 50—60 St., *New-York* am 1. und 15. jeden Monats von März an in 22 Tagen, *Rotterdam* den 5., 15. u. 25. jeden Monats; *Buxtehude* täglich, *Stade* täglich 3mal, *Blankenese* im Sommer täglich, Sonntags 4 bis 6mal. Nach *Cuxhaven* und *Helgoland* s. S. 50. Ueber die Elbe nach *Harburg* 8mal tägl. in 1 St. für 8 *ſ*.; der Verkehr ist so ansehnlich, dass jährlich über 200,000 Menschen auf die-

ser Fähre befördert werden. Reisende, die von Harburg mit Eisenbahn weiter wollen, können auf dem Boot die Billets lösen und etwaige Ueberfracht und Transportkosten für das Gepäck zahlen und haben sich dann um nichts mehr zu kümmern.

Kaufläden, die schönsten und grossartigsten am Neuen Wall und Alten Jungfernstieg. Die *Tonhalle* in derselben Strasse enthält den grossen Concertsaal, 113′ lang, 65′ breit. In den untern Räumen ist der *Bier-Convent*, eine der grössten Bierhallen. Gute *Cigarren* bei Silvester, Alter Jungfernstieg Nro. 14.

Oeffentliche Belustigungsorte. Das S. 36 genannte *Tivoli* in der Vorstadt St. Georg. Der *Elbpavillon* links neben dem Millernthor, oberhalb des Landeplatzes der Harburger Dampffähre, der Elbhöhe, ehemals **Stintfang* genannt, unstreitig der reizendste Punct in Hamburg, 3mal wöchentlich Concerte, nach Art der Strauss'schen, Eintr. 4 *ʃ*. Die Aussicht ist sehr belebt, rückwärts die schönsten Gartenanlagen, nach vorn der Hafen mit seinem Wald von Masten und die von Inseln durchbrochene 1 M. breite Elbe, rechts die Vorstadt St. Pauli, bekannter unter dem Namen **Hamburger Berg*, mit seinen Volkstheatern, Thierbuden, Kunstreitern, Seiltänzern, Ringelspielen u. dgl. Es ist der Schauplatz jeglicher Art von Belustigung für die niedere Klasse Hamburgs, besonders von Matrosen besucht, und gehört zu den Eigenthümlichkeiten der Seestadt. In die öffentlichen *Ballsäle* in und ausser der Stadt, obgleich nicht von der anständigsten Gesellschaft besucht, mag der Fremde ebenfalls einen Blick werfen.

Ausflüge nach *Altona*, **Rainville's Garten* und **Blankenese* s. S. 43, nach *Wandsbeck* S. 42, zum *Rauhenhause in Horn* S. 41. Dann am idyllischen Alsterufer zur *Uhlenhorst* (Whs.) oder nach *Harvestehude*, wo des Dichters Hagedorn († 1754) Linde auf dem Licentiatenberg, und nach *Eppendorf*, wo der *Andreasbrunnen* (künstl. Mineralwasser), zugleich Vergnügungsort mit Restauration. Mit Eisenbahn nach **Bergedorf*, *Reinbeck* und *Friedrichsruh*, am und im Sachsenwald s. S. 35.

Diese Andeutungen des materiellen und Handels-Lebens umfassen mit geringen Ausnahmen das Merkwürdige von Hamburg. Seine geschichtlichen Denkmäler, seine Sammlungen für Kunst und Wissenschaft sind, die *Stadtbibliothek* (S. 40) ausgenommen, für eine so alte und reiche Stadt wenig erheblich, obgleich Hamburg bis zu Anfang dieses Jahrhunderts einen nicht unbedeutenden Antheil an Deutschlands literarischem Ruhm hatte, besonders durch Lessing, der sich 1767 längere Zeit dort aufhielt, durch Klopstock, der 30 Jahre lang, von 1774—1803 hier in der Königsstrasse Nr. 27 wohnte (S. 42), durch Reimarus († 1768), Büsch († 1800), Schröder († 1816), Claudius († 1815 s. S. 42) u. A.

Was Hamburg aber so bedeutsam macht, das sind gerade seine Handelsbeziehungen. Es ist die lebhafteste und ansehn-

lichste Handelsstadt Deutschlands (150,000 Einw., darunter 2000 Kath. und 10,000 Juden), die wichtigste der freien Städte des Deutschen Bundes. Die Elbe, welche unter seinen Mauern fliesst und sich 15 Meilen weiter nordwestlich in die Nordsee ergiesst, ist so tief, dass zur Zeit der Fluth schwer beladene Seeschiffe bis in den Hafen gelangen können; Hamburg kann deshalb auch die wichtigste Seestadt des Festlandes genannt werden. Im ***Hafen** entfaltet sich stets das regste und bunteste Handels- und Seeleben. Hunderte von Schiffen, darunter immer eine Anzahl aus fernen Ländern, liegen hier vor Anker. In den letzten Jahren liefen jährlich an 4000 Seeschiffe (300 überseeische) in den Hamburger Hafen ein, ausserdem an 5000 Flussschiffe. Für den Binnenländer ist darum der Aufenthalt in Hamburg so lehrreich, wenn er jede müssige Stunde dem Hafen zuwendet. Den besten Begriff von der grossen Menge von Schiffen erhält man, wenn man am Baumhaus einen Kahn (*Jölle* Taxe für 1—3 Pers. die Stunde 1 Mark) nimmt und sich in den verschiedensten Richtungen im Hafen umher fahren lässt. Einen guten Ueberblick gewährt das Dach des *Baumhauses*, des Gasthofs am Hafen, in welchem meist Schiffer einkehren. Auch von der S. 37 genannten *Elbhöhe* Aussicht trefflich. Von der, dem Hafen gegenüber liegenden Insel *Steinwärder* bester Blick auf den Hafen; von der Landungsbrücke am Hafen fährt man für 2 *ſ.* nach dem Steinwärder.

Im Innern der Stadt macht das kaufmännische Leben sich vorzugsweise Mittags auf der ***Börse** bemerklich. Zwischen 1 und 2 Uhr sieht man hier einen grossen Theil der Handelswelt Hamburgs versammelt, an 3 bis 4000 Menschen, um geschäftliche Angelegenheiten zu besprechen und abzuschliessen. Ein Blick von der Gallerie auf dieses eigenthümlich summende Gewühl, einem grossen Bienenstock nicht unähnlich, ist merkwürdig. Das stattliche Gebäude am Adolphsplatz, kurz vor dem Brande (S. 39) fertig geworden, ist bei diesem unbeschädigt geblieben, obgleich die ganze Umgebung verbrannte. Die beiden Gruppen oben neben dem Giebel der Vorderseite sind von Kiss. Eine Treppe hoch ist die Seite 36 genannte *Börsenhalle*, Abonnements-Institut mit Restauration, Lesezimmer u. dgl., der Versammlungsort vor und nach der Börsenzeit. Die *Commerzbibliothek* im Börsengebäude ist reich an neuern Werken der Geographie, Statistik und neuern Geschichte. In den Börsen-Arcaden ist der Beginn einer städtischen *Gemäldesammlung*, täglich von 12—4 U. geöffnet. Der Börse schräg gegenüber ist das neue *Bankgebäude*. Die Sitzungen des *Handelsgerichts*, aus zwei rechtsgelehrten Präsidenten und 10 Kaufleuten als Richtern bestehend, Mont., Mittw., Donnerst. u. Sonnab., von 10 Uhr an, sind im interimistischen Rathhaus (ehemal. Waisenhaus) in der Admiralitätsstrasse, öffentlich mit mündlicher Verhandlung. Kaufleute

und Juristen sind überhaupt die Regenten dieses kleinen Freistaates. Das *neue Rathhaus* wird ehestens auf dem freien Platz hinter der Börse, der Alster zugewandt, erbaut werden.

Neben der Elbe hat Hamburg noch einen kleinen Fluss, die **Alster**, welche von Norden her aus dem Holsteinischen kommt, ausserhalb der Stadt ein grossartiges, von Wiesen, Gärten, Promenaden und Landhäusern umgebenes Wasserbecken (*die Aussen-Alster*), innerhalb des Walls ein kleineres Bassin (*die Binnen-Alster*), 2300 Schritt im Umfang bildet, welches von den Promenaden der beiden Jungfernstiege, des Alsterdamms und des Walls bei der *Lombardsbrücke* eingefasst ist (S. 40). Diese Promenaden sind, zumal an Sommer-Abenden, der Vereinigungspunct der schönen Welt, die sich auch häufig mit Wasserfahrten hier belustigt, oder an den „Regatten“ der Ruder-Clubs ergötzt. Schaaren von Schwänen seit Jahrhunderten auf der Alster heimisch und Winters durch testament. Verfügung einer alten Dame unterhalten, ziehen auf beiden Bassins umher. Die Alster, welche die 1854 vollendete neue *Stadt-Wassermühle* in der Poststrasse treibt, durchfliesst die Stadt in 2 Hauptarmen, die durch Kastenschleusen mit den vielen Elbarmen oder Canälen (*Flethe*) in Verbindung stehen, von denen die niedriger gelegene Altstadt zum Nutzen der Waaren-Magazine durchschnitten ist. Aeusserst bewährt haben sich die beim Neubau 1842 angelegten unterirdischen gemauerten Abfluss-Canäle (*Siele*), welche den Unrath aus den Häusern und Gassen in sich aufnehmen und mittelst Alsterspülungen in die Unter-Elbe führen.

Der Hafen am Frühmorgen, die Börse um 1 Uhr und der Abend an der Alster, umfasst das Sehenswürdigste von Hamburg; es sind die Brennpuncte des Hamburgischen Lebens.

Ein furchtbarer **Brand** zerstörte am 5. bis 8. Mai 1842 fast ein Viertheil der Stadt. Ein neues Hamburg ist aus der Asche erstanden, von grossartigen und zum Theil auch geschmackvollen Gebäuden, welche der Stadt nun den Ruhm einer schönen gebührend sichern. Der Gegensatz zwischen dem alten und neuen Hamburg tritt nirgend greller hervor, als in der Breiten Strasse, in der Nähe der Jacobikirche: an der Südseite, die vom Brand verschont blieb, das kleine Gewerbe in bürgerlichen Wohnhäusern, wie sie das 17. u. 18. Jahrh. schuf (mittelalterl. Gebäude sind in Hamburg selten), gegenüber hohe vielstockige Neubauten.

Unter den nach Verhältniss der Volkszahl geringen Anzahl von **Kirchen** wird vor allen die **Nicolaikirche*, im englisch-gothischen Stil mit durchbrochenem Thurm hervorragen, die an der Stelle der abgebrannten aufgeführt wird. Sie liegt am *Hopfenmarkt*, dem belebtesten Markt Hamburgs, reich an See- und Flussfischen, dem schönsten Fleisch und allen Arten von Gemüsen, Obst und andern Esswaaren. Die **Petrikirche*, ebenfalls

abgebrannt, ist im goth. Stil des 14. Jahrh. neu erbaut. Der Thurm-Rumpf, welcher dem Brand widerstand, ist als Branddenkmal stehen geblieben. Die *Catharinen-*, *Jacobi-* und *Michaeliskirche* blieben verschont. Die letztere, 1750—1765 im Zopfstil erbaut, hat einen der höchsten (456′) Thürme in Europa, von welchem man die ausgedehnteste *Aussicht über Stadt und Elbe, fast bis zur Nordsee, nördlich über einen Theil von Holstein und südlich von Hannover hat. Man wendet sich an den Kirchenbeamten Appel, welcher in der Nähe des westl. Portals, Englische Planke Nro. 2 wohnt, und für 1 Pers. 1 M., 2 Pers. $1^1/_2$ M., für 3—8 Pers. 2 Mark erhält.

Zu den schönsten Gebäuden, welche der Brand verschont hat, gehört das 1834 im ital. Stil aufgeführte *Bibliothek-* und *Schulgebäude*, in welchem die unter dem Namen *Johanneum* bekannte gelehrte Anstalt, das academische Gymnasium und die Realschule vereinigt sind. In dem Hauptflügel befindet sich die musterhaft aufgestellte **Stadtbibliothek** mit 5000 Handschriften, 20,000 Dissertationen und 200,000 gedruckten Büchern, an Seltenheiten nicht arm, besonders zur biblischen Literatur aus dem Nachlass des hebräischen Philologen Wolff und des Hauptpastors Goeze, durch seine Fehde mit Lessing bekannt. Im Erdgeschoss das an transatlantischen Gegenständen reiche obwohl erst vor 15 Jahren gegründete *naturhistorische Museum*, für Fremde tägl. von 11—1 U. zugänglich, und das noch jüngere *Museum für Hamburgische Alterthümer*, in welchem das früher im Dom befindliche alte Wahrzeichen Hamburgs: ein Grabstein, darauf ein Esel den Dudelsack bläst, mit der Umschrift *„de Welt heft sick ummekehrt, drum hebbe ick arme Esel pipen gelehrt.“*

Das grosse allgemeine **Krankenhaus** in der Vorstadt St. Georg ist als eine der ausgezeichnetsten Anstalten dieser Art bekannt; in der Capelle ein gutes Bild von Overbeck, Christus am Oelberg. Hamburg ist reich an öffentlichen milden Stiftungen.

Das Schönste und Eigenthümlichste bleiben jedoch die *Umgebungen der Binnen-Alster (S. 39), der *alte* und *neue Jungfernstieg* und der *Alsterdamm*, mit ihrer Reihe von Palästen, ein Anblick, wie er in keiner deutschen, selbst europäischen Stadt sich wiederfinden mögte. Am alten Jungfernstieg erhebt sich grossartig der ***Bazar**, 352′ lang, eine mit fortlaufender Glaskuppel überwölbte Strasse von zwei Reihen Kaufläden, mit Marmor und Bildwerk reich verziert, von einer Weite und Höhe, mit welcher ähnliche Anstalten in London und Paris kaum sich messen dürften. Der Alsterarm ist hier durch eine 120′ breite Brücke, die *Reesendammsbrücke*, bedeckt, sie bildet die Verbindung zwischen dem alten Jungfernstieg und der Bergstrasse.

Die ehemaligen Festungswerke sind in anmuthige ***Anlagen** verwandelt. Ein Spaziergang in denselben, namentlich vom Wall

an, der die Aussen- von der Binnen-Alster trennt, bis zum Berliner Bahnhof darf nicht versäumt werden. Auf diesem Wall steht eine kleine *Spitzsäule* mit Medaillonbild zum Andenken an den durch seine Schriften über den Handel bekannten Prof. Büsch († 1800). Die Aussicht von hier ist reizend, nördlich auf den grossen See der Aussen-Alster, südlich auf das mit neuen Palästen umgebene Becken der Binnen-Alster, über welche die Thürme der Jacobi-, Petri- und Catharinenkirche, die neue Nicolaikirche, der Telegraphenthurm und der hohe Thurm der Michaeliskirche hervorragen. Einige 100 Schritte weiter zwischen der Alster und dem Steinthor, steht ein *Denkmal* aus Eisenguss, welches 1821 „die dankbare Republik" dem Grafen Adolph IV. von Holstein-Stormarn und Wagrien aus dem Hause Schauenburg (1224—1239) widmete, dem Gründer der Bürgerfreiheit Hamburgs und Stifter des *St. Johannis-* und des *St. Maria-Magdalenenklosters* für unverheirathete Bürgertöchter, beide 1839 in der Nähe zu beiden Seiten des Steinthors wieder neu aufgebaut.

Auch die Aussicht von der Anhöhe am Steinthor, dem höchsten Punct in den Anlagen, ist schön. Ueber dem Berliner Bahnhof ragt der Thurm der grossartigen ***Stadt-Wasserkunst** hervor, durch welche ganz Hamburg mit frischem Wasser versorgt wird. Der Besuch desselben ist in technischer wie in landschaftlicher Beziehung sehr belohnend, die Aussicht, wenn auch weniger umfassend, macht derjenigen vom Michaelisthurm den Rang streitig. Unfern des Bahnhofs erinnert eine polirte *Granitsäule*, 1854 aufgerichtet, an einen Hrn. *H. C. Meyer*, Kaufm. u. Stockfabricanten.

An der westlichen Seite des Alster-Walls, gleich links vor dem Dammthor, liegt der **botanische Garten**, einer der reichsten Deutschlands, gegenüber die als Gärten angepflanzten **Begräbnissplätze.** Ein Sarkophag, dem St. Nicolai-Begräbnissplatz gegenüber, 1841 von Ottensen hierher versetzt, erinnert an 1138 Hamburger, *„welche mit vielen Tausenden ihrer Mitbürger von dem franz. Marschall Davoust im härtesten Winter 1813 und 1814 aus dem belagerten Hamburg vertrieben, ein Opfer ihres Kummers und ansteckender Seuchen wurden"*.

Dieselbe Richtung führt in den Anlagen weiter an der *Sternwarte* und dem *Millernthor* vorbei zu der S. 37 genannten Elbhöhe. Auf dem Wall vor der Sternwarte auf einem Granitsockel mit Reliefs die eherne Büste eines Hrn. *Repsold*, Mechanicus und Astronom, der 1830 bei einem Brand verunglückte.

Wer den Zwecken der innern Mission nicht fern steht, wird reiche Belehrung im **Rauhen Haus** zu *Horn* finden, 1 St. östlich von Hamburg, an der Strasse nach Bergedorf (Omnibus s. S. 36). Alle Zweige derselben werden hier unter Wicherns Leitung, mit grossem Erfolg aus kleinen Mitteln entstanden, gepflegt, namentlich die Erziehung und Besserung sittlich verwahrloster Kinder.

Wandsbeck, ein holstein. Flecken, in gleicher Entfernung und fast gleicher Richtung, mehr nordöstlich (Omnibus s. S. 36), ist durch Mathias Claudius (Asmus) († 1815), „den „Wandsbecker Boten“ berühmt geworden, der mit seiner Frau auf dem Kirchhof ruht. Ein einfaches Denkmal im gräflich Schimmelmann'schen Park, ein nur an einer Seite behauener Granitblock mit Namen, Hut, Wandertasche und Stab des Boten erinnert an ihn.

5. Von Hamburg nach Kiel.

Eisenbahn von Altona bis Kiel in 3 St. für 3, 2, oder 1 preuss. Thaler. Omnibus u. Droschken von Hamburg bis Altona s. S. 36. Das Gepäck wird auf dem Altonaer Bahnhof von holsteinschen Zollbeamten durchsucht. In den Herzogthümern wird jetzt meist nach dänischer Reichsmünze gerechnet, 1 Reichsbankthaler (18 ggr. preuss.) = 6 Mark, 1 Mark (3 ggr. preuss.) = 16 Schillinge, also 1 Schill. = 3 Pf. preuss., 8 Mark = 1 preuss. Thaler. Vergl. S. 19.

Eine vierfache Baumreihe führt vom Millernthor zu Hamburg an den Kneipen und Buden der *Vorstadt St. Pauli*, früher *Hamburger Berg* genannt (S. 37), vorbei zum Nobisthor (Inschrift *Nobis bene, nemini male*) in Altona. Entfernung für Fussgänger 15 Min., von da zum Bahnhof wieder 15 Min.

Altona (Holsteinsches Haus, *Schweizerhalle am Bahnhof, Z. 20, F. 10 β, zugleich Restauration, Kaffehaus und Conditorei), am nördl. Ufer der Elbe, die grösste holsteinsche Stadt mit 32,000 Einw., 1713 durch den schwed. General Steenbock gänzlich niedergebrannt, hat in Folge dieses Brandes das äussere Ansehen einer neuen Stadt mit breiten regelmässigen Strassen. Obgleich Handel und Fabriken blühen und die Stadt selbst ausserhalb des holsteinschen Zollgebiets liegt, also Freihafen ist, erscheint sie doch im Vergleich zu Hamburg sehr still. Ihre Lage dagegen an dem hoch aufsteigenden Ufer der Elbe, in einem Kranz von Gärten und Landhäusern, kann, besonders von der Elbe aus gesehen, reizend genannt werden. Die mit Linden bepflanzte *Palmaille* ist eine der schönsten Strassen Deutschlands, inmitten derselben das 1852 errichtete eherne Standbild des langjähr. Gouverneurs von Altona, des dän. Oberpräsidenten Grafen *Conrad von Blücher* († 1845), nach einem Entwurf von Schiller.

Am Nordende von Altona, an die Stadt grenzend, bei dem Bahnhof, liegt das Dorf **Ottensen**, auf dessen Kirchhof Klopstock mit seinen beiden Frauen ruht. Eine alte Linde, einige Schritte vor der Kirchthür, beschattet das gemeinsame Grab. Zu Ottensen starb am 10. November 1806 an den in der Schlacht bei Auerstädt erhaltenen Wunden Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Seine Gebeine wurden in der Welfengruft unter dem Dom zu Braunschweig (R. 33) beigesetzt.

[Verfolgt man den mit den schönsten Gartenanlagen und

Landhäusern prangenden Weg an der Elbe weiter nach Blankenese, etwa 3 St. von Hamburg, so zeigt sich links nahe beim Ottenser Kirchhof **Rainville's Gasthof und Garten*, mit einem vortrefflichen Blick auf die Elbe, an hübschen Sommer-Nachmittagen, besonders Sonntags und Donnerstags, bei Harmonie-Musik von der Hamburger feinen Welt zahlreich besucht. Omnibus s. S. 36. *Booth's Gärten* zu Flottbeck sind für Gartenliebhaber sehenswerth, ebenso der grossartige *Park* des Hamburger Senators *Jenisch* mit den ansehnlichen Gewächshäusern. Bei Jacob in *Nienstädten* schöne Aussicht und gute Bewirthung. Die grossartigste Elbansicht hat man vom **Süllberg*, einer Spitze der dortigen Hügelgruppe, in deren Thälern das Fischerdorf *Blankenese* liegt. Auch *Baurs Garten* zu Blankenese mit den schönsten Anlagen gewährt dem Besucher von der Höhe die trefflichste Aussicht auf die Elbe. Omnibus und Dampfboot s. S. 36. Die Aussicht auf die Blankeneser Berge von der Elbe aus ist so eigenthümlich, dass man wo möglich zu Wasser hin und zu Lande zurückfahren sollte.]

Erste Station an der **Altona-Kieler-Eisenbahn** (König Christian VIII. Ostseebahn) ist *Pinneberg*. Vorher liegt rechts *Bellingen* mit der schönsten Landkirche Holsteins. *Tornesch* ist Station für den nahen Flecken *Uetersen*. Kloster Uetersen, ein weltliches Damenstift für adelige Fräulein aus der Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft, sieht man links in der Ferne. Zu *Elmshorn*, wohlhabender Ort an der *Krückau* in fruchtbarer Umgebung, links Marschland, mündet die Zweigbahn, welche nach Glückstadt (S. 45) führt.

Auf dem Bahnhof zu *Wrist* ist immer Reisegelegenheit nach dem 3 M. entfernten *Itzehoe* (*Dührings Hôtel), älteste Stadt in Holstein, an der *Stoer*, schon zu Anfang des 9. Jahrh. gegründet, bis 1848 Versammlungsort der holsteinschen Stände. Die Laurentiuskirche ist ein Gebäude des 12. Jahrh.

Links bei Wrist auf einer Anhöhe, die eine herrliche Aussicht gewährt, der runde alte Thurm von *Kellinghusen*. Zu *Neumünster* (*Harms Hôtel), Stadt mit ansehnlichen Tuchfabriken, zweigt die Rendsburger Bahn (S. 45) ab.

Der Zug erreicht dann Station *Bordesholm*, ein Kirchdorf, $^1/_2$ St. links von der Bahn, reizend am See gleichen Namens gelegen. Die Kirche ist wegen der Grabmäler sehenswerth. Hier ruhen u. a. Friedrich I., König von Dänemark († 1533), und dessen Gemahlin Anna, Christian Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, Stammvater des russischen Kaiserhauses, Herzog Georg Ludwig, der Stifter des heutigen grossherzoglich Oldenburgischen Hauses, dann verschiedene berühmte Kieler Professoren. Die Gegend, bisher flach, theils Heide, theils Ackerland, wird freundlicher, die Bahn durchschneidet bis in der Nähe von Kiel das liebliche *Eiderthal*, welches an den eigenthümlichen Character

der schönsten holsteinschen Landschaften erinnert. Bald nachdem die Bahn dieses Thal verlassen, führt sie in einem Einschnitt durch die bei *Dorfgaarden* gelegene Hügelreihe. Beim Ausgang zeigt sich der Kieler Hafen und fern die offene Ostsee.

Kiel (Brandts, Marsily's Hôtel; Stadt Kopenhagen, meist von Dänen besucht; *Bahnhofshôtel und Restauration, Z. 20, L. 12, F. 10, M. m. W. um 3 U. 40 *ſ.*, B. 8 *ſ.*), neben Itzehoe die älteste Stadt des Herzogthums Holstein, jetzt Sitz des General-Commando's und des Ober-Appellationsgerichts, mit 15,000 Einw., fast ausschliesslich Lutheraner, seit 1665 Universität, von etwa 150 Studenten besucht, kann mehr eine Handels- als Universitätsstadt genannt werden. Unter den gewöhnlichen Universitäts-Apparaten und Sammlungen ist die der vaterländischen *Alterthümer* hervorzuheben. Das *Kunstmuseum* im Schloss enthält u. a. die Gypsabgüsse der berühmten Marmorreliefs, welche einen Theil des Frieses und Giebels des Parthĕnon und des Tempels des Erechtheus zu Athen bildeten, nach Zeichnungen von Phidias gearbeitet, von Lord Elgin zu Anfang dieses Jahrh. in Griechenland gesammelt, gegenwärtig unter dem Namen der *Elgin Marbles* im Londoner Museum aufgestellt; ferner eine Sammlung von Abgüssen kleinerer Thorwaldsen'scher Bildwerke.

Als Handelsstadt gewinnt Kiel täglich grössere Bedeutung. Sein weiter **Hafen* gestattet den grössten Seeschiffen unmittelbor an der Stadt vor Anker zu gehen. Hier ist das lebendigste Treiben. Zahlreiche kleine Fahrzeuge vermitteln hier den Verkehr zwischen den dänischen Inseln; Kiel ist für ihre Producte, namentlich Fettwaaren, der Markt. Die Landschaft am westlichen Ufer des Hafens, von Kiel durch das anmuthige Gehölz *Düsternbrook* bis zum Gasthaus Bellevue $1/2$ St., ist reizend; beim Eingang in das Gehölz eine wohleingerichtete *Seebad-Anstalt.* Von der *Wilhelminenhöhe* an der andern Seite des Hafens und dem am Einfluss der *Swentine* gelegenen *Neumühlen* schöne Aussicht.

Dampfboote nach Kopenhagen Dienstag und Samstag in 14 St., nach Christiania Samstag in 48 St.

Der belohnendste **Ausflug* von Kiel ist folgender: am *ersten* Tage durch die wegen ihrer eigenthümlichen Landwirthschaft und der Volkssitten der Bewohner (Wenden oder holländische Colonie?) merkwürdige Probstei nach *Salzau*; prachtvolles Schloss und Park des Grafen Blome; am nördlichen Ufer des *Seelenter Sees* weiter nach *Panker*, dem Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Cassel gehörig. In der Nähe der **Pielsberg*, einer der höchsten Puncte in Holstein, mit dem *Hessenstein*, einem Thurm, von dem man die herrlichste Aussicht über Land und Meer hat. Bei hellem Wetter kann man Kiel, östlich die Insel Fehmarn, ja nördlich selbst die ferne dänische Insel Laaland sehen. Dann über den Meierhof *Stöss* (wiederum herrliche Aussicht) nach dem

Hassberg, Seebad zum Gute *Neudorf* gehörig, wo Catharina II. von Russland ihre Jugendjahre verlebte. Abends nach *Lütjenburg* (Lütjohann). Am *zweiten* Tag entweder über *Rantzau* nach *Ploen* und *Eutin* (S. 50) oder über *Seelent* (in der Nähe die *Blomenburg*, neu erbautes prächtiges Jagdschloss des Grafen Blome) nach *Rastorf* bis zur Rastorfer Mühle, wo man den Wagen nach *Neumühlen* (S. 44) fahren lässt, und die letzte Meile zu Fuss durch das reizende Swentinethal zurücklegt.

Die S. 43 genannte Zweigbahn von *Elmshorn* führt meist durch Moor- und Marschland, berührt *Siethwende* und *Herzhorn* und erreicht in $^3/_4$ St. **Glückstadt** (Stadt Hamburg), Hafenstadt an der Elbe, Sitz des Obergerichts für Holstein und des Landeszuchthauses für die Herzogthümer, 1620 von Christian IV. befestigt. Es galt fortan für den Schlüssel Holsteins und wurde schon 1628 von Tilly, 1643 von Torstenson erfolglos belagert, 1814 aber an die Verbündeten übergeben und 1815 geschleift.

Das fruchtbare Marschland, welches sich an 10 Meilen weit im Norden von Glückstadt an der Nordseeküste bis zur Eider hinstreckt, ist das Land der *Ditmarschen Bauern*, hochberühmt durch ihre kühnen und blutigen Freiheitskämpfe mit den Herzogen von Holstein, die 1559 mit der Unterwerfung unter Herzog Adolph endeten. Der Hauptort des Landes ist *Meldorf*, wo Carsten Niebuhr, der berühmte Reisende, lebte, und sein Sohn Barthold Georg (geb. 1776 zu Kopenhagen, gest. 1831 zu Bonn) seine Jugend (1778 bis 1792) zubrachte. Auch Boie, der Herausgeber des Göttinger Musen-Almanachs (1770-75), lebte damals zu Meldorf.

6. Von Hamburg nach Rendsburg, Schleswig und Flensburg. Tönningen.

Eisenbahn bis Rendsburg in $3^1/_4$ St., von Rendsburg nach (Schleswig in $1^1/_4$) Flensburg in 3 St., von Rendsburg nach Tönningen in $2^1/_2$ Stunde.

Bis *Neumünster* s. S. 43. Zu *Nortorf*, der folgenden Station, hatten auf Veranlassung des offenen Briefes Christian VIII. im Sommer 1846 grosse Volksversammlungen statt, der Beginn der späteren Ereignisse. Der Zug hält bei dem Meierhof *Bokelholm*. Im Bahnhof zu Rendsburg stehen Omnibus für die Stadt und den Bahnhof der Süd-Schleswigschen Bahn bereit.

Rendsburg (Zum Prinzen, *Pahls Hôtel, *Müllers Hôtel, Stadt Hamburg), Stadt und Festung, 1645 von dem schwedischen General Wrangel erfolglos belagert, die nördlichste Stadt des deutschen Bundesstaats, besteht aus drei durch Festungswerke getrennten Stadttheilen (Altstadt, Neuwerk, Kronwerk), letzteres 1854 geschleift, überall von schönen Alleen unterbrochen. Die *Eider* trennt die Altstadt vom Kronwerk, ein Arm derselben die

erstere vom Neuwerk; sie fliesst bei Tönningen in die Nordsee, steht aber auch mit der Ostsee durch den in den 80r Jahren des vor. Jahrh. angelegten schleswig-holsteinschen Canal in Verbindung, der bei *Holtenau* in den Kieler Hafen mündet. Dampfboot auf der Eider nach *Friedrichsstadt* und *Tönningen* (S. 47) viermal wöchentlich in 6 bis 8 Stunden.

Die Bahn durchschneidet Heide- und Moorland. *Duwenstedt* ist erste Station. (Die Strasse rechts führt am *Wittensee* vorbei nach dem 2 M. nordöstl. gelegenen *Eckernförde*, in dessen Hafen am 5. April 1849 die beiden Kriegsschiffe Christian VIII. und Gefion für die Dänen verloren gingen.) Folgen Station *Owschlag* und *Klosterkrug*, letzteres Station für Schleswig, wohin ein Omnibus in $^1/_2$ St. fährt. Vor Schleswig öffnet sich plötzlich eine prächtige Aussicht auf die weite Bucht der Schlei und die Stadt. Der Wall, welcher hier das flache Land durchzieht, ist das im J. 1848 viel genannte *Dänewerk (Dannevirke)*, welches am Ostermorgen (23. April) 1848 die Preussen unter Wrangel in raschem Sturm nahmen und in Schleswig einrückten.

Schleswig (*Ravens Gasth. in der Altstadt, Stadt Hamburg bei Mad. Esselbach), vormals Sitz der Statthalterschaft und der Regierung für beide Herzogthümer und der Stände Schleswigs, mit 11,000 Einw., aus einer einzigen um den Meerbusen *Schlei* $^5/_4$ St. lang sich hinziehenden Strasse bestehend, bietet wenig Bemerkenswerthes, ausser seiner schönen Lage (beste *Aussicht vom *Erdbeerenberg* an der Südwestseite) und dem alten *Dom* mit einem berühmten Holzschnitzwerk, das Leiden Christi in einer Reihenfolge kleiner Tafeln darstellend, als Altarblatt dienend. Schloss *Gottorf* war einst Residenz der Herzoge von Schleswig, später Sitz verschiedener Behörden, jetzt Caserne. Am nördl. Ende der Stadt ist die 1821 aufgeführte *Irrenanstalt*, am südlichen das *Taubstummen-Institut*. Die kleine Insel heisst der *Mövenberg*, von zahllosen Möven bevölkert, die regelmässig am 12. März von der Insel Besitz nehmen (so dass die ganze Insel dann wie mit einem weissen Tuch überzogen scheint), hier ungestört nisten, und im Herbst wieder fortziehen, so viel ihrer von der allgemeinen Jagd, die im Juli abgehalten wird, ein Volksfest für die Umgebung, dann noch übrig geblieben sind.

[Dampfboot viermal wöchentlich in $3^1/_2$ St. nach *Cappeln*, an den anmuthigen Ufern der *Schlei*, eine belohnende Fahrt. Die Halbinsel zwischen der Schlei und dem Flensburger Fjord, das Land *Angeln*, ist ein wellenförmiges fruchtbares Hügelland; die Aecker sind wie in der Vendée und im östlichen Holstein von Erdwällen (Knicke) mit lebendigen Zäunen und hohem Gebüsch umzogen. Einen reizenden Ueberblick über das ganze Land hat man vom *Schersberg* aus.]

Ellingstedt, *Holm*, *Oster-Orstedt* (Zweigbahn nach Tönningen

s. S. 47), *Sollerup*, *Eggebeck*, *Tarp*, *Holzkrug* heissen die Stationen zwischen Schleswig u. Flensburg. Gegend meist Heide u. Moor.

Flensburg (*Stadt Hamburg bei Döll, Z. 3, L. 1, B. 1 M. dän.), liegt ebenfalls sehr schön am Abhang der Berge, am Flensburger Fjord, einem jener tiefen und tief ins Land einschneidenden Meerbusen, welche an der Ostküste Schleswig-Holsteins die trefflichen Häfen bilden. Flensburg hat 16,000 Einw., der südl. Theil der Stadt deutsch, der nördliche, wo die Schiffer wohnen, dänisch; es ist die lebhafteste Handelsstadt der Herzogthümer.

Die *Tönninger Bahn* zweigt sich zu *Oster-Orstedt* (S. 46) ab, berührt *Schwesing*, *Husum*, Hafenstadt an der Nordsee (Aussicht auf die grosse Insel *Nordstrand)* und wendet sich nun südlich nach **Friedrichsstadt** (Windahls Hôtel), Stadt im holländ. Charakter mit breiten Strassen und Ziegelsteinpflaster, von Canälen durchschnitten, nördlich an die *Treen*, einen kleinen Fluss, gränzend, südlich unfern der *Eider*, zugleich Festung, die am 4. Oct. 1850 die Schleswig-Holsteiner vergeblich zu erstürmen versuchten und von den Dänen mit grossem Verlust zurückgeschlagen wurden. Folgt Station *Harbleck*.

Tönningen (Gasth. am Hafen, Lexows Hôtel) an der Nordsee, an der Mündung der *Eider*, die hier einen guten Hafen bildet, früher ebenfalls Festung, deren Werke 1714 die Dänen schleiften. Dampfboot nach Rendsburg s. S. 46.

Wer die Marschen (S. 45) kennen lernen will, fährt von Friedrichsstadt über *Heide* und *Meldorf* (S. 45) nach *Glückstadt*, im Sommer bei guten Wagen eine gute Tagereise.

7. Von Hamburg nach Lübeck.

Eisenbahn bis Büchen in 1¼ St., von da nach Lübeck 1¼ St.

Bis Büchen s. S. 34. Die Zweigbahn, welche Lübeck mit der Hamburg-Berliner Bahn verbindet und zu Büchen mündet, berührt das malerisch an einem See, den die Bahn durchschneidet, gelegene Städtchen *Mölln*, wo, wie das Volksbuch berichtet, Till Eulenspiegel im J. 1350 gestorben, und sein angeblicher Leichenstein, sein Spiegel, Kamm u. dgl. gezeigt werden.

Ratzeburg, einst berühmter Bischofssitz auf einer Halbinsel des Ratzeburger Sees, liegt hinter dem Walde und ist von der Bahn nicht zu sehen. Später tritt auf kurzer Strecke rückwärts über dem See hin die Domkirche hervor. Das Land ist hügelig, daher mehrfach Einschnitte, Gegend hübsch und belebt. Bald zeigt sich höchst stattlich das alte Lübeck. Der Eisenbahnfahrer betritt die Stadt durch das ansehnliche *Holstenthor*, aus zwei Thoren bestehend, das äussere mit dem Lübischen Adler und der Inschrift *Concordia domi et foris pax* versehen, 1585 erbaut. Das innere Thor, 1477 vollendet, gewährt ein gutes Bild alter fester Bollwerke dieser Art, fängt aber an baufällig zu werden.

Lübeck (Hôtel du Nord; Stadt Hamburg, Z. 16, L. 12, F. 10, M. m. W. 30, B. 6 *ſ.*; Fünf Thürme; Steinhagen's Hôtel, Z. 16, F. 8, B. 4 *ſ.*; Stadt London) an der *Trave*, die erste freie Hansestadt, mit 26,000 Einw. (200 Kath.), zum Theil noch mit Mauern und Wällen umgeben, hat in ihrer äussern Erscheinung Manches, was an die Bedeutung der Stadt im Mittelalter erinnert, als von hier aus jener mächtige Hansebund geleitet wurde (1260—1669) und hier die Flotte desselben vor Anker lag. „Die stolzen Thürme, schart'gen Zinnen," die alten Giebelhäuser, die festen Thore, die gothischen Kirchen, das ehrwürdige Rathhaus geben noch Zeugniss von jener Zeit, da man Lübeck das Carthago des Nordens nennen konnte. Des Bundes Abnahme beginnt mit der Zeit, da der kühne Plan des kräftigen Volksführers, des Bürgermeisters Jürgen Wullenweber, von Lübeck aus eine demokratische Herrschaft über die scandinavischen Reiche zu begründen, fehlgeschlagen war (1531—1535). Mit dem Untergang des Bundes sank auch Lübecks Wohlstand; der Handel wendete sich vielfach nach Hamburg.

Das schönste Gebäude Lübecks ist die **Marienkirche*, zugleich eines der vorzüglichsten Denkmäler des den baltischen Gegenden eigenthümlichen ernsten goth. Stils, aus Backsteinen aufgeführt, 1304 vollendet, mit drei Schiffen, das Mittelschiff von ungewöhnlicher (134') Höhe, am westl. Portal die „*Briefcapelle*", eine von zwei schlanken Monolithen getragene hohe Vorhalle. Zwei 430' hohe Glockenthürme überragen das ansehnliche Gebäude. Im Innern der Kirche eine Anzahl Grabmäler, darunter die von Ohmacht in Strassburg gearbeitete Büste des Burgemeisters Peters († 1788). Zwei Bilder von Overbeck, einem Lübecker, gereichen der Kirche zur besondern Zierde, Christi Einzug in Jerusalem, 1824 vollendet, und die Trauer um den dahingeschiedenen Heiland, 1845 gemalt; sie befinden sich in verschlossenen Capellen, die der Küster öffnet. Der Todtentanz, ebenfalls in einer verschlossenen Capelle, wird ganz irrthümlich Holbein zugeschrieben. Die schönen alten niederdeutschen Unterschriften (*O dot, wo sal ick dat verstahn? Ick sal danssen unde kan nich ghan*, sagte z. B. das Wiegenkind zum Tod) haben zu Anfang des vor. Jahrh. schlechtem Magister-Hochdeutsch weichen müssen. Als eine Seltsamkeit mag die Uhr erwähnt werden, hinter dem Hochaltar, aus dem J. 1405, aus welcher vermittelst eines Kunstwerks um Mittag die 12 Apostel hervortreten, beim Heiland sich vorbei bewegen und an der andern Seite verschwinden. Schräg gegenüber hängt an einem Pfeiler ein vortreffliches älteres Bild, dreitheilig, aussen Adam und Eva, im Innern Christi Geburt, Anbetung der Könige und Flucht nach Aegypten, 1518 gemalt, angeblich von Jan Mostaert. Die Glasgemälde dahinter hat 1436 ein Florentiner verfertigt. Einige

LÜBECK

1. Domkirche
2. Marienkirche
3. Jacobi K.
4. Petri K.
5. Aegidien K.
6. Reformirte Kirche
7. Katholische K.
8. Catharinen K.
9. Rathhaus
10. Börse
11. Kaufleute Compie
12. Heil. Geist Hospitl
13. Stadt Theater
14. Tivoli
15. Theerhof
16. Schiffs-Werfte

eherne Grabplatten aus dem 15. und 16. Jahrh. werden von Kunstkennern nicht unbeachtet bleiben.

Ganz in der Nähe der Marienkirche liegt am Markt das 1517 vollendete **Rathhaus*, ein wunderlicher Bau aus rothen und schwarzen verglasten glänzenden Backsteinen, mit fünf eigenthümlichen Thurmspitzen und vergoldeten Wetterfahnen. Innerhalb seiner Mauern wurden jene Versammlungen gehalten, zu welchen 85 deutsche Städte, die Glieder des Hansebundes, ihre Abgeordneten sendeten; von hier wurden die hanseatischen Niederlassungen und Factoreien im Auslande, zu Brügge, London, zu Bergen in Norwegen, zu Nowogorod in Russland, geleitet, hier schloss der Bund seine Verträge mit mächtigen Reichen. Der Hansesaal ist jetzt in kleinere Gemächer getheilt, der alte Rathskeller aus dem J. 1443 zu einer modernen Restauration (Austern zu haben) gemacht, jedoch mit völlig erhaltenen ungemein stattlichen Gewölben. Das Kamingesims in dem Gemach, in welchem die Hochzeitsgelage statt zu finden pflegten, hat die Inschrift: *„Mannich Man lude synghet, wenn man em de Brudt bringet; wiste he wat man em bröchte, dat he veel lever wenen möchte.“*

Die *Domkirche*, 1170—1341 erbaut, hat viele Denkmäler Lübecker Familien und Bischöfe, insbesondere aber ein ausgezeichnetes *Bild mit der Jahreszahl 1491 von einem unbekannten Maler (Hemling?), das Leiden Christi in 23 Gruppen darstellend, auf den Flügeln aussen eine Verkündigung, innen Johannes der Täufer, der h. Hieronymus, Blasius und Philippus. Die Kanzel von Steinhauerarbeit (1568), der Taufstein aus Erz (1445) sind beachtenswerth. Auch das liegende Erzbild des Bischofs Bockholt, sowie das grosse Kreuzbild in der Mitte des Chors dürfen nicht übersehen werden. Der Küster wohnt Hartengrube 740.

Die schöne, nicht mehr zum Gottesdienst benutzte *Catharinenkirche* mit dem zierlichen, von Säulen getragenen Chor, hat auf diesem eine sehenswerthe Sammlung Lübecker Kunstalterthümer. Die Klostergebäude dienen theils dem Gymnasium, theils der Bibliothek, die manche historische Schätze enthält.

Das *Hospital zum h. Geist*, eine musterhaft geleitete milde Stiftung des 13. Jahrh., ist von zierlichem Bau. Die *Jacobikirche* hat gute Bilder, besonders in der Bromsen-Capelle. Das *Haus der Kaufleute-Compagnie*, Nr. 800 in der Breitenstr., hat vorzügliche Holzschnitzwerke in einem Zimmer.

Nach der Schlacht von Jena zog Blücher sich mit den Trümmern des preuss. Heers hieher zurück, verfolgt von drei franz. Marschällen, Bernadotte, Soult und Murat. Blutige Gefechte hatten am 6. Nov. 1806 um und in Lübeck, namentlich an und vor dem Burgthor statt, die mit Vertreibung der Preussen und einer dreitägigen Plünderung der Stadt endeten.

Zwei Meilen nordöstl. von Lübeck (Dampfboot tägl. 2mal) liegt

Travemünde (Hôtel de Russie, Stadt Lübeck, Stadt Hamburg u. a.), Seebad, und bisher Hafenort für Lübeck, da die Trave nur Schiffe von 14′ Tiefgang trug. Nach Vollendung der umfassenden Stromarbeiten hat es in dieser Beziehung seine Bedeutung für Lübeck grossentheils verloren, der Fluss ist jetzt so ausgetieft, dass auch die grössten Seeschiffe an die Stadt gelangen können.

Dampfboote nach *Kopenhagen* in 16—20 St. 3mal wöchentlich; nach *Stockholm* jeden Donnerstag in 60—65 St.; nach *Petersburg* von Anfang Mai bis Ende October in 75—80 St. 1mal wöchentlich; nach *Riga* 2mal im Monat.

8. Von Lübeck über Eutin nach Kiel.

$10^5/_8$ Meilen. Eilwagen täglich in 11 Stunden.

Die Gegend, die „holsteinische Schweiz", ist besonders um Ploen und Eutin eine der schönsten in Holstein. Die gute Landstrasse führt über *Schwartau*, *Pansdorf* und *Schulendorf* nach

4 *Eutin* (Ranniger), eine früher zum Fürstenthum Lübeck gehörige Stadt, wegen seiner freundlichen Lage an einem See von den Bischöfen von Lübeck, in der letzten Zeit aus dem holsteinschen Fürstenhaus, häufig bewohnt. Jetzt gehört Stadt und Schloss dem Grossherzog v. Oldenburg. In Eutin lebte im vor. Jahrh., unter dem Schutz des Herzogs Peter, ein Kreis ausgezeichneter Männer, die Stolberg, J. H. Voss, F. H. Jacobi u. a. Das Geburtshaus des Tonsetzers Carl Maria von Weber († 1826) ist durch eine Inschrift bezeichnet.

Nördlich liegt der kleine von Wald umgebene malerische **Uglei-See* bei *Sielbeck*, dann der nahe *Kellersee*, auf welchen man von *Grevismühlen* aus die beste Aussicht hat. Westlich in der anmuthigsten Umgebung zwischen zwei Seen die kleine Stadt

2 *Ploen* (Stadt Hamburg, zum Prinzen) mit einem Schloss, in welchem der König von Dänemark im Sommer oft wohnt. Von der Terrasse im Schlossgarten belohnende Aussicht.

2 *Preetz* (Stadt Hamburg, Brackers Hôtel), ebenfalls an einem See, dem *Lanker-See*, mit einem adeligen Fräuleinstift, 1220 als Nonnenkloster gegründet. Dann über *Raisdorf* nach

$2^1/_4$ *Kiel*. Der Weg über Rastorf (S. 45) ist schöner.

9. Von Hamburg nach Helgoland.

Dampfboote nach Cuxhaven 4mal wöchentlich in 4—6 St., nach Helgoland im Frühling und Herbst 2 bis 3mal, im hohen Sommer häufiger, mit gutem Boot in 7—8, mit schlechtem Boot in 12 St. für 4 preuss. Thlr., hin und zurück billiger.

Die Fahrt auf der Unter-Elbe gehört zu den anmuthigsten Flussfahrten des nördlichen Deutschlands. Die Elbe entfaltet noch einmal, bevor sie sich in das Meer ergiesst, ihre Reize, mühsam windet sich das Dampfboot durch das Gewimmel von

Fahrzeugen aller Art, von dem stattlichen Dreimaster bis zum langschnabeligen Ewer und der raschen Jölle. Hat es aber das Fahrwasser erreicht, so breitet sich nochmals vor den Augen des Beschauers das stattliche Hamburg aus, mit seinem belebten Hafen und dem dichten Mastenwald.

Der *Hamburger Berg* (S. 37), der Tummelplatz der Matrosen, reicht bis an den Ufersaum; dann folgt *Altona* (S. 42), fast eine Vorstadt von Hamburg. Zahlreiche Landhäuser schimmern von den Hügeln aus Anlagen u. Parken bis weit unter *Blankenese* (S. 43) hervor.

Links landeinwärts zeigt sich die hannov. Stadt *Stade*, durch einen Canal mit der Elbe verbunden, weiter rechts am Ufer das holstein'sche *Glückstadt* (S. 45). Die Ufer treten nun weiter zurück, das Fahrwasser wird durch rechts weisse, links schwarze an Ankern liegende Tonnen angedeutet. Das Schiff nimmt die völlig westliche Richtung und der Blick erkennt die ferne See.

Bei *Cuxhaven* (Badhaus), auch als Seebad bekannt, wird angelegt. Zwischen hier und Hamburg besteht eine telegraphische Verbindung. Dann gehts weiter an der Insel *Neuwerk* mit ihrem Leuchtthurm und ihren Baken, hohen hölzernen Signalgerüsten vorbei. Vor der Mündung der Elbe liegt das „*Feuerschiff*" an schweren Ketten vor Anker. Es wird Nachts erleuchtet und hat stets Helgolander Lootsen an Bord. Bei Windstille und Ebbe liegen in dieser Gegend oft viele Schiffe, die zum Einlaufen in die Elbe günstigen Wind oder die Fluth abwarten. Eine grosse *rothe Tonne* links, an einer Ankerkette befestigt, zeigt an, dass man sich auf offenem Meer befindet. Die stärkere Bewegung des Schiffs, der kräftigere Wellenschlag fangen an, ihre Wirkung zu äussern. Wer nun die Vorboten der Seekrankheit fühlt, kann sich ihrer am besten erwehren, wenn er sich flach auf den Rücken legt und so lange liegen bleibt, bis das Schiff ruhiger geht. Häufig aber ist auch dies fruchtlos, und da kann es nur zum Trost gereichen, dass die Fahrt von Cuxhaven nach Helgoland nur 4 bis 5 Stunden dauert.

Bei der Ankunft in *Helgoland* wird der Reisende aus dem von dem Felsen und der Düne gebildeten Hafen in grossen Booten für 12 *ſ.* ans Land gesetzt.

Reinliche und bequeme Wohnungen findet man im Oberland bei *Stock*, *Rickmers* und *Franz* (Stadt London, Table d'hôte um 3½ U., 24 *ſ.*), im Unterland bei *Mohr* und *Krüss* (Table d'hôte, 4 Speisen, für 1 M.), bei letztern das gewöhnliche Absteigequartier für Reisende, welche nur wenige Tage verweilen. Badegäste finden in der obern Stadt ein kleines Zimmer mit Bett für 12—15, in der untern für 10—12 Mark wöchentlich, auch je nach Grösse und Lage billiger. Wer in den genannten Gasthöfen wohnen will, wird sich mit den Wirthen für Wohnung, Frühstück, Mittagstisch und Abendthee leicht zu etwa 30 Mark

(12 Thaler) wöchentlich einigen. Preussisches Geld, Papier und Courant, werden zum Hamburger Cours (S. 35) gern angenommen. Der Badeplatz ist auf der 10 Min. südöstlich von Helgoland liegenden Sanddüne, wohin man für 4 *ſ.* hin und zurück übergesetzt wird (vergl. S. 65). Jedes einzelne Bad kostet 12 *ſ.*, ein Dutzend 8 Mark. Die Badezeit ist hier nicht von Ebbe und Fluth, wohl aber die Ueberfahrt zum Badeplatz und auch der Wellenschlag vom Winde abhängig. Die Fluth stürzt durch den 20′ tiefen Meeresarm, welcher die Düne von der Klippe trennt, oft mit grosser Gewalt und spült immer mehr von der Düne weg.

Helgoland, früher zu Schleswig gehörig, 1807 von den Engländern besetzt und seitdem unter ihrer Herrschaft, war zur Zeit der Continentalsperre ein Hauptsitz des Smuggelhandels. Es ist eine von drei Seiten fast senkrecht aus dem Meer an 200′ hoch aufsteigende Klippe von hartem rothen Thon und Mergel, ein langes schmales Dreieck bildend; nur nach Südost erhebt sich über der Oberfläche des Wassers ein niedriges kleines flaches Stück Sandland, das Vorland oder *Unterland* genannt. Von diesem führt eine bequeme Treppe von 192 hölzernen Stufen auf den Felsen, das sogenannte *Oberland.* Dieses bildet eine meist mit Kartoffeln bepflanzte Ebene, die Grasweide nährt ausserdem einige Kühe und an 500 Schafe. („Grün ist das Land, roth ist der Rand, weiss ist der Strand, das ist die Flagge von Helgoland.“) In 420 Häusern wohnen an 3000 deutsch redende Einwohner, ein in Sitte und Tracht höchst eigenthümliches, von Lootsendienst und Fischerei lebendes abgabenfreies Volk. Sehenswerth ist der mit Vermeidung alles brennbaren Materials aus Stein, Kupfer und Eisen aufgeführte *Leuchtthurm*, belohnend eine Fahrt (in 1½ St., Boot 1 Thlr.) um die ganze Insel. Einen eigenthümlichen Eindruck machen die bei Abend-Lustfahrten mit Fackellicht erleuchteten vom Meer ausgespülten Höhlen in den Klippen.

Das *Meerleuchten* wird bei Helgoland häufiger und stärker beobachtet, als anderswo. Schlägt man ins Wasser, so erscheint jedes Wasserstäubchen ein feuriger Funke. Es entsteht von zahllosen unscheinbaren dem blossen Auge kaum sichtbaren Thierchen, Mollusken und Infusorien, die, wenn sie im Wasser sich bewegen oder geschüttelt werden, wie Johanniswürmchen leuchten.

Helgoland ist von Hamburg 23, von Cuxhaven 9, von Norderney 8, von Wangeroog 6 Meilen entfernt.

10. Von Hamburg nach Schwerin, Rostock und Stralsund.

Eisenbahn bis Rostock in 6 St., von da täglich Schnellpost nach Stralsund in 7½ Stunde. Mecklenburg rechnet in Schillingen, deren 48 auf den Thaler gehen, der Schilling ist also ½ ggr.

SCHWERIN.



1 Das Schloss
2 Palais I.K.H.d.F. Grossherzg.
3 Schauspielhaus
4 Collegiengebäude
5 Katholische Kirche
6 Rathhaus d. Altstadt
7 Stadthaus
8 Dom-Kirche
9 Palais S.K.H.d. Grossherzg.
10 Schelfkirche
11 Rathhaus d. Neustadt
12 Krankenhaus
13 Münze
14 Synagoge
15 Posthof
16 Arsenal
17 Gemälde Gallerie
18 Marstall
19 Pauldenkmal
20 Greenhouse



Von Hamburg bis Hagenow s. S. 34. Hier beginnt die Mecklenburgische Bahn, deren Züge in 3/4 St. Schwerin erreichen.

Schwerin (Hôtel du Nord, Stadt Hamburg, Stern's Hôtel. Eisenbahnhôtel, klein, aber bequem am Bahnhof gelegen, M. 20, F. 8, Z. m. L. 20 *ſ.*; *Conditorei* von Brusch und von Krefft; *Droschke* 6 *ſ.* die Fahrt), die besonders in ihrem neuen in den letzten 25 Jahren erbauten Stadttheil schöne Hauptstadt des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin hat 20,000 Einw., und liegt an dem 3 M. l., 3/4 M. br. *Schweriner See,* in lieblicher Umgebung.

Der **Dom,* zu Anfang des 15. Jahrh. vollendet, eine der S. 48 genannten goth. Kirchen, ist vollständig hergestellt. Für die h. Blutcapelle hinter dem Hochaltar, die Begräbnissstätte des Grossherzogs Paul Friedrich († 1842), hat Cornelius Cartons gezeichnet, die Himmelfahrt Christi nebst sieben grossen Figuren, Aposteln, Evangelisten, von Gillmeister in Glasmalerei ausgeführt. Das Altarblatt hat unter Cornelius Beirath der Hofmaler Lenthe gemalt. Ein Epitaphium der Herzogin Helena († 1524) mit dem Mecklenburgischen Wappen, an einem südl. Pfeiler, hat der berühmte P. Vischer zu Nürnberg in Erz gegossen. Die merkwürdigen vier Grabplatten von Messing mit gravirten Figuren, 15′ hoch, sind vom J. 1473. Im nördlichen Schiff ein grosses Grabdenkmal des Herzogs Christoph († 1595) und seiner Gemahlin, aus Marmor mit Reliefs von Coppens.

Die grossherzogl. *Gemäldesammlung* (Alexandrinenstr. 1025) ist täglich, Dienst. und Sonnab. ausgenommen, von 11—2 U. für Jedermann geöffnet. Die Kupferstich- und die Sammlung plastischer Kunstwerke in demselben Gebäude sind nur Sonntag von 12—2 U. zu sehen. Die besten unter den 800 Bildern mögen folgende sein: 1. Zimmer. *Montegna* triumph. Christus, *Ferrari* kreuztrag. Christus, *Murillo* Blinde und Lahme. 2. Z. *Floris* Jan van Leyden und Frau, *Cranach* Judith, *Holbein* zwei Bildnisse, *Teniers* eigenes Bildniss, *Mierevelt* zwei Bildnisse, *Ravenstein* Bildniss der Frau Hugo Grotius. 3. Z. *Rembrandt* Saul und David, der Prophet Zacharias, *Lievens* Bildniss eines alten Mannes, *v. Dyck* Katharina von Medicis, *seine beiden Töchter, *Potter* *zwei Kühe, *Dow* *Zahnarzt. 4. Z. *Bol* alter Mann, *Terburgh* Dame Brief lesend. 5. Z. nichts Besonderes. 6. Z. *Hamilton* *todter Fuchs. 7. u. 8. Z. 38 Thierstücke von *Oudry,* einem franz. Maler († 1755), der Wolf in der Falle sehr gut. 9. Z. acht Bildnisse von *Denner.* 10. Z. neuere Bilder, darunter *Pommerenke* ein verwundeter Unteroffizier des 20. preuss. Inf.-Reg. wird in dem Treffen vor Schleswig (S. 46) von seiner Braut verbunden, *Begas* Mädchen auf dem Berge, *Rabe* überraschende Meldung an zechende Generale Friedrichs d. Gr.

Das *Antiquarium* (Amtsstr. 167) enthält die trefflich geordneten Sammlungen des Vereins für mecklenburg. Alterthumskunde.

Als 1629 Wallenstein zum Unterpfand für aufgewandte Kriegskosten mit dem Herzogthum Mecklenburg vom Kaiser belehnt wurde, liess er auf einer kleinen Insel ein **Schloss* erbauen, vor einigen Jahren zum Theil abgetragen, seitdem aber neu aufgeführt, ein Gebäude von solchem Umfang und grossartigen Verhältnissen, dass sie für ein Königsschloss mehr als ausreichend wären. Die angrenzenden *Anlagen* dienen zu Spaziergängen.

Zwischen Schloss und Schauspielhaus erhebt sich ein von Rauch entworfenes grosses *Erzstandbild*, welches „ihrem Paul Friedrich die Stadt Schwerin“ im J. 1849 errichten liess. In dem kleinen unscheinbaren Haus an der Ecke wohnt die Grossherzogin Mutter, geb. Prinzessin Alexandrine von Preussen.

Das stattlichste neuere Gebäude ist das 1844 erbaute *Arsenal*, am Weg vom Bahnhof zur Altstadt. Es dient theils als Zeughaus, theils als Caserne. Auf dem *Exerzierplatz* erhebt sich eine 10′ hohe Spitzsäule aus Granit: „den in Schleswig und Baden 1848 und 1849 gefallenen Mecklenburgischen Kriegern“ von ihren Kameraden errichtet, mit den Namen der (47) Gefallenen.

Die *Eisenbahn* verlässt bei Schwerin den See und erreicht ihn erst wieder auf ganz kurzer Strecke bei *Kleinen*.

[Eine Seitenbahn zweigt sich hier nach **Wismar** (Post) ab, mecklenburgische Seestadt mit 10,000 Einw. und einem vortrefflichen Hafen, dem besten an der Ostsee, in welchem jährlich an 300 Schiffe ankommen und eben so viel abgehen. Dampfboot nach Kopenhagen zweimal wöchentlich in 14—16 St. Das Seebad zu *Boltenhagen* (Hôtel Wichmann), einem Dorf zwischen Wismar und Travemünde, wird in neuerer Zeit viel besucht. Pensionspreis wöchentlich $7^2/_3$ Thaler.]

Die Rostocker Bahn führt von Kleinen weiter über *Blankenberg* nach *Bützow* (Erbgrossherzog), ansehnliches Städtchen, in dessen Nähe das grosse Landeszuchthaus *Dreibergen*. (Hier zweigt sich wieder eine Bahn nach *Güstrow* ab.) Die Gegend ist hügeliges fruchtbares durchschnittenes Ackerland, an einzelnen Stellen ist die Landschaft hübsch, im Allgemeinen aber bietet sie in dieser Beziehung wenig. Zwischen *Schwaan* u. Rostock überschreitet die Bahn die schiffbare *Warnow*, welcher sie eine zeitlang nahe bleibt.

Rostock (Hôtel de Russie, Sonne, *Hôtel du Nord neben der Post, Z. 20, M. 20, F. 8 *ß*., *Conditorei* von Krefft in der Wasserstr. in der Nähe des Markts, *Droschke* 6 *ß*.), die bedeutendste mecklenburgische Stadt, mit 24,000 Einw. an der *Warnow*, in der äussern Erscheinung Lübeck ähnlich, mit ansehnlichem überseeischen Handel, welcher durch 278 eigene Schiffe, der grössten Handelsflotte in der Ostsee, gefördert wird. An der 1419 gestifteten Universität (100 Stud.) war einst der Astronom Keppler Lehrer, von Wallenstein, als Herzog von Mecklenburg, 1629 während seines kurzen Regiments hieher berufen.

In der grossen saubern im 13. Jahrh. erbauten *Marienkirche*, der Lübecker (S. 48) ähnlich, zahlreiche Grabdenkmäler, namentlich der Familie von Meerheimb. An einem Pfeiler eine Tafel zum Gedächtniss der 1812 im Feldzug gegen Russland gebliebenen 1500 Mecklenburger mit Angabe der Namen der Offiziere. Eine Steinplatte bezeichnet die Stelle, wo die Leiche des aus seinem Vaterland verbannten Hugo Grotius, der hier auf der Durchreise als schwed. Gesandter am franz. Hof 1645 starb, beigesetzt war, bis sie später nach Delft in Holland gebracht wurde.

Der Thurm der *Petrikirche* ist 420′ hoch, der Seefahrer erblickt ihn, wenn er noch 4 bis 5 Meilen von der Küste entfernt ist.

Den Blücherplatz ziert das eherne *Standbild des Feldmarschalls Blücher* (zu Rostock am 16. Dec. 1742 in der Altbettelmönchstrasse geboren), von Schadow entworfen, mit der Goethe'schen Inschrift: *In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewusst und gross, so riss er uns vom Feinde los*, noch bei seinen Lebzeiten (1819) von seinen nähern Landsleuten errichtet. Die abgeschmackten allegor. Reliefs deuten auf Blüchers Fall bei Ligny und des Feindes Vertreibung bei Waterloo.

Die *Warnow* ist bei Rostock 8 bis 10′ tief, sie bildet hier einen lebhaften Hafen, in welchem stets ein Anzahl Seeschiffe vor Anker liegen. Ein **Spaziergang* am Hafen, weiter an der Stadtmauer entlang über die Wälle der ehemaligen Festung, die heute noch von tief eingeschnittenen Gräben umgeben sind, ist sehr belohnend und nimmt etwa 45 Min. in Anspruch. An der südlichen Stadtmauer ragt ein Thurm hervor, den 1618 Tycho de Brahe als Sternwarte aufführen liess, jetzt als Lazareth dienend, an der abweichenden Bauart leicht zu erkennen.

Warnemünde an der Ostsee, der Hafen von Rostock, in den an 700 Schiffe jährlich ein- und auslaufen, liegt 2 Meilen nördlich von Rostock. Dampfboot 2mal täglich. Die Seebäder zu Warnemünde zählen im Juli und August an 4000 Badegäste.

[*Dobberan* (Logierhaus, Lindenhof), $1^1/_2$ M. westlich von Rostock, früher eines der berühmtesten und am meisten besuchten vornehmen Seebäder an der Ostsee, hat nach dem Tode des Grossherzogs Paul Friedrich sehr verloren. Das Schloss, von einem Park umgeben, und die gothische Kirche mit Denkmälern der grossherzogl. Familie, sind die ansehnlichsten Gebäude. Die Bäder sind $^1/_2$ M. entfernt, auf dem *Heiligen-Damm*, wo auch Bad- und Gasthäuser. Mehrmals täglich Schnellwagen (12 *f.*) zwischen Dobberan und Heiligendamm.]

Der Schnellwagen von Rostock nach Stralsund fährt über

$3^1/_2$ *Ribnitz* am *Saaler-Bodden*, einem Meerbusen.

$^1/_2$ *Dammgarten* an der *Recknitz*, die hier in den Saaler-Bodden (Bucht) sich ergiesst und die Grenze zwischen Mecklenburg und Pommern bildet.

$3^1/_2$ **Stralsund** (Goldner Löwe, *Ressource Z. $12^1/_2$, L. 6, M. $12^1/_2$, F. 6, B. 5 Sgr., im Lesezimmer der Gesellschaft hangen 13 grosse Bildnisse schwed. Regenten; Hôtel de Brandebourg) mit 20,000 Einw. (200 Kath.), im 14. Jahrh. neben Lübeck die wichtigste Stadt des Hansebundes an der Ostsee, 1648 im westfälischen Frieden Schweden zugesprochen und Hauptstadt von Schwedisch-Pommern, seit 1815 preussisch, hat in der äussern Erscheinung manche Aehnlichkeit mit Rostock und Lübeck (S. 48). Von schwedischen Erinnerungen hat sich in Sitten und Gebräuchen noch Einzelnes erhalten.

Stralsund ist ganz von Wasser umgeben, nur durch 3 Brücken hängt es mit dem Festland (Knieper-, Triebseer- und Frankendamm oder Vorstadt) zusammen. Die Festungswerke, von den Franzosen 1809 zum Theil zerstört, werden von den Preussen wieder hergestellt. Am Frankenthor war in der Rückwand einer Blende ein Stein mit folgender Inschrift: *Sweriges konung Carl den XII. hade här sit wanliga natläger da Stralsund belägrades af 3 kunungar fran den 19. Octob. til den 22. Dec. 1715.* (Schwedens König Carl XII. hatte hier sein gewöhnliches Nachtlager, als Stralsund von 3 Königen (Preussen, Polen, Dänemark) belagert wurde.) Der Stein, seit 1809 auf dem Rathhaus, ist 1849 in einer fast an derselben Stelle neu aufgeführten Graben-Caponière eingemauert worden.

Der *Strela-Sund*, eine $^1/_3$ Meile breite Meerenge, trennt Stralsund von der Insel Rügen (S. 72). Aus dieser Meerenge steigt, etwa 1000′ von der *Reiferbahn* auf dem Frankendamm entfernt, die, von Schiffern und Fischern bewohnt, in Bauart und Sauberkeit der Häuschen und Gartenanlagen an Holland erinnert, der *Dänholm* auf, eine runde 2500′ im Durchmesser haltende befestigte Insel, seit 1848 mit Hafen-Einrichtungen zur Aufnahme von Kanonenbooten versehen.

Die *Nicolaikirche* aus dem 13. und die *Marienkirche* aus dem 14. Jahrh. sind nach Art der S. 48 genannten Kirchen äusserlich und innerlich in architectonischer Hinsicht sehr schön, enthalten indess an Denkmälern und Gemälden wenig Bemerkenswerthes. Das stattliche *Rathhaus* ist 1316 aufgeführt, der Unterbau im 18. Jahrh. angefügt. Das *Johanniskloster* (Armenhaus), schon vor dem 13. Jahrh. von Franziscanern errichtet, erinnert in seinen Einrichtungen an die grossen Beginenhöfe in Belgien.

Bis Stralsund hatte Schill seine kühne Schaar geführt, als am 31. Mai 1809 ein Kampf gegen Holländer unter Gratien und Dänen unter Ewald, in den Strassen seinem Leben ein Ende machte. Ein Stein im Pflaster der Fährstrasse (vor dem Hause Lit. A. Nr. 67), mit der kaum noch kenntlichen Inschrift: *Schill, 31. Mai 1809*, bezeichnet die Stelle, wo er fiel. Sein Haupt, welches der Feind vom Körper getrennt und nach Leyden, wo

es in Spiritus aufbewahrt war, gebracht hatte, ist 1840 in Braunschweig beigesetzt worden (R. 33); sein Rumpf ruht auf dem *Jürgenkirchhof* vor dem Knieper Thor, nicht weit vom Strand. Am 25jähr. Jahrestag der Leipziger Schlacht haben vaterländische Männer in Stralsund am Kopfende des Grabes eine eiserne Platte aufgestellt, ohne Namen, ohne Todestag, da Beides nicht gestattet wurde, lediglich mit der Inschrift (nach Virg. Aen. II. 557, 558):

Magna voluisse magnum.
Occubuit fato: iacet ingens litore truncus,
Avolsumque caput tamen haud sine nomine corpus.

Vor Stralsund brach auch Wallensteins Kriegsruhm. Er hatte geschworen, die Stadt zu nehmen, „und wenn sie mit Ketten an den Himmel geschmiedet wäre". Die tapfere Vertheidigung der Bürger, von Dänen und Schweden zur See unterstützt, machte seinen Schwur zu Schanden. Er musste, obgleich er den Dänholm schon besetzt hatte, nach einem Verlust von 12,000 Mann im J. 1628 die Belagerung aufheben. Noch jährlich wird am 24. Juni zum Andenken an die Befreiung ein Fest gefeiert.

Dampfboot nach Ystadt in Schweden 3mal wöchentl. in 15 St.

11. Von Stralsund nach Berlin.

Bis Passow 23½ Meile, tägl. 3mal Schnell- und Personenposten. Von Passow (S. 69) bis Berlin Eisenbahn.

Die Gegend bietet auf der ganzen Strasse in landschaftlicher Beziehung wenig: flaches, fruchtbares Ackerland. Der Wagen fährt durch die S. 56 genannte Frankendamm-Vorstadt.

2½ *Reinberg* (Post), Dorf, ½ M. von Stahlbrode (S. 72) und der Glewitzer Fähre entfernt.

2 **Greifswald** (Deutsches Haus bei Witte), ansehnliche Stadt und Universität (200 Stud.) mit 14,000 Einw. und einzelnen prächtigen alten Giebelhäusern, namentlich am Markt. Die *Nicolaikirche* gehört zu den S. 48 genannten. Die Salzwerke bei Greifswald sind nicht unbedeutend. Die Stadt steht durch einen kleinen Fluss, den *Rick* oder die *Hylde*, mit dem ½ M. entfernten grossen *Greifswalder Bodden*, einem Arm der Ostsee, in Verbindung. Unfern der Mündung bei den Trümmern des von den Schweden zerstörten Cisterzienserklosters *Eldĕna* liegen die Gebäude der berühmten landwirthschaftlichen Lehranstalt.

2½ *Möckow.* Die thätige Handelsstadt *Wolgast*, Stammort der Pommerschen Herzoge, an der *Peene* liegt 1½ M. östl. von Möckow.

3½ **Anclam** (Böhmers Hôtel), Stadt mit 10,500 Einw., an der *Peene*, die hier kleine Seeschiffe trägt und früher die Grenze zwischen Schweden und Preussen bildete. Auch Anclam hat, wie Greifswald, manches alte Giebelhaus, der Thurm des Steinthors ist vorzugsweise schön. Kaum ½ M. vor dem Thor erhebt sich an der Strasse aus einer Umwallung ein alter Wartthurm, der

Hohe Stein, den einst die Stadt Anclam zum Schutz gegen die Grafen v. Schwerin aufrichtete. Das ganze Gebiet der Stadt war mit solchen Wartthürmen und Gräben (Landwehr) umgeben.

3 *Finkenbrück*, ein einzelnes Posthaus, in dessen Nähe zu Anfang des 7jähr. Kriegs Blücher, damals Junker in dem schwedischen Husarenregiment von Mörner, gefangen genommen wurde und in das preussische Husarenregiment von Belling eintrat. Die Hügelkette rechts auf der Mecklenburgischen Grenze ist Wasserscheide zwischen Ost- und Nordsee.

$3^1/_4$ *Pasewalk* (Kronprinz), kleine Ackerstadt an der *Ucker*, die uralte Garnison des 2. Cürassierregiments, welches („Anspach-Baireuth-Dragoner") 1745 bei Hohenfriedberg 67 Fahnen eroberte.

$3^1/_4$ **Prenzlau** (Hôtel de Prusse, Deutsches Haus), ansehnliche Stadt an der *Ucker* mit 13,000 Einw., die alte Hauptstadt der Uckermark, an der Nordspitze des $1^1/_2$ M. l., $^1/_2$ M. br. *Uckersees*. Die *Marienkirche* aus dem 14. Jahrh. gilt für die schönste des Landes; sie hat ein hübsches Altarblatt von *Rode*.

$3^1/_2$ *Passow*, Station an der Berlin-Stettiner Bahn s. S. 69.

12. Von Hamburg nach Magdeburg.

Eisenbahn in $8^1/_2$ St. für Thlr. 7. 6, 5. 5, 3. 17 Sgr.

Fahrt bis *Wittenberge* s. S. 34. Hier geht's über die Elbe, dann durch flaches Land über *Seehausen*, *Osterburg*, *Stendal*, *Demker*, *Tangerhütte*, grosse Eissengiesserei, *Mahlwinkel*, *Rogätz* und *Wollmirstädt*, von da an der Elbe entlang, nach *Magdeburg*.

Zu **Stendal** (Adler, Schwan), der Hauptstadt der Altmark, der einzige Ort von Bedeutung an der ganzen Bahn, ist 1768 der berühmte Alterthumsforscher Winckelmann geboren. Dom und Marienkirche sind beide aus der Mitte des 15. Jahrh. Die Rolandssäule (S. 62) und ein Schloss Kaiser Heinrich des Voglers, jetzt Schenke, sind bemerkenswerth. In den Sandbergen der Umgebung werden häufig alte Urnen ausgegraben. Der tiefe *Arendsee*, über 1 M. im Umfang, 6 M. nordöstlich von Stendal entfernt, wirft häufig Bernstein aus.

Auf dem gräfl. Gneisenau'schen Gut *Sommereschenburg* liegt der Feldmarschall († 1831) begraben. König Friedrich Wilhelm III. liess ihm hier ein Denkmal errichten.

Magdeburg s. R. 32.

13. Von Hamburg nach Hannover.

Eisenbahn von Harburg ab in 5 St. für 4, $2^2/_3$ oder $1^2/_3$ Thlr.

Die Ueberfahrt (S. 36) über die Elbe von Hamburg nach Harburg dauert 1 St. Der Landeplatz des Boots ist 15 Min. vom Bahnhof entfernt. Omnibus s. S. 36.

Harburg (König von Schweden, Weisser Schwan, *Bahnhofs-Restauration), kleine hannoversche Stadt, bietet nichts Bemer-

kenswerthes. Wer Zeit auszufüllen hat, versäume die Aussicht vom Schwarzen Berg, 20 Min. westlich, nicht.

Winsen an der *Luhe* ist erste Station. Vor Lüneburg berührt der Zug *Bardowieck*, einst, als Hamburg noch ein Fischerdorf war, die mächtigste Handelsstadt des deutschen Nordens, von welcher von der Zerstörung durch Heinrich den Löwen nur der gewaltige Dom übrig geblieben ist.

Lüneburg (Hoffnung, Stadt Hamburg) mit 13,000 Einw., ansehnliche Stadt mit alten Giebelhäusern in einem Kranz schöner Linden, bekannt durch das Gefecht vom 12. April 1813 zwischen Russen und Preussen unter Dörnberg gegen Franzosen und Sachsen unter Morand, der blieb, der erste Sieg auf deutschem Boden in jenem Krieg. Bedeutende Salinen.

Die Gegend, welche die Bahn nun durchschneidet, ist höchst einförmig, meist Heideland, die sogen. *Lüneburger Heide.*

Bienenbüttel, *Bevensen*, Stationen. Zwei Meilen östlich ist der grosse *Göhrder Wald*, wo am 16. September 1813 Wallmoden die franz. Division Pecheux schlug. Die Lützowsche Freischaar nahm lebhaften Antheil am Gefecht.

Bei *Uelzen* finden sich mehrfach grosse Steiublöcke mit einer Bedachung, wahrscheinlich keltischen Ursprungs. Folgen Station *Suterburg* und *Eschede.* Gegend hügelig, hin und wieder kleines Tannengebüsch, auch dürftiges Ackerland.

Celle (Hannov. Hof, Sandkrug) an der *Aller*, zweite Residenzstadt des Königs v. Hannover mit 10,000 Einw., einem alten hergestellten Schloss, dessen Capelle sehenswerth, und einem neuen stattlichen Gebäude für das Ober-Appellationsgericht. Der berühmte Marstall hat ausgezeichnete Pferde. Im franz. Garten ein Denkmal für die unglückliche im 23. Lebensjahr 1775 gestorbene Königin Caroline Mathilde von Dänemark, Schwester Georg III. v. England. Die alte Pfarrkirche enthält das Grabgewölbe des Hauses Braunschweig-Lüneburg.

Lehrte ist der erste Haltplatz zwischen Hannover und Braunschweig (s. R. 35).

14. Von Hamburg nach Bremen.

15 Meilen. Courier-Droschken täglich in 12 St. für 2 Thlr. 26 Sgr. Abf. Abends 6¾ U. am Hôtel de Brandebourg, Paulstr. 26.; billigere Omnibus ebenfalls täglich. Eisenbahn von Harburg über Hannover in 9 St. für Thlr. 7, 4. 20 oder 2. 27½ Sgr.

Die Fahrt auf der schlechten steingepflasterten Poststrasse unternimmt man höchstens wegen der Zeit- (Nachtfahrt) und Kostenersparniss. Die Stationen sind 1¼ Meile *Harburg*, 3¾ *Tostedt*, 3¾ *Rotenburg*, 2½ *Ottersberg*, 3½ *Bremen.*

Eisenbahnfahrt von Hamburg bis Hannover s. oben.

Von Hannover fährt man auf der Mindener Bahn in 3/4 St. bis *Wunstorf*, wo die Bremer Bahn nördlich sich abzweigt. Der ganze Landstrich, welchen die Bahn bis Bremen durchschneidet, bietet nichts: dürftiges Ackerland, Heide und Moor, Sand.

Vor *Neustadt* glänzt westlich in der Ferne ein langer Wasserstreifen, das *Steinhuder Meer*, ein grosser Landsee, in welchem, auf einer künstlichen Insel, Graf Wilhelm von der Lippe († 1777) eine Musterfestung, den *Wilhelmsstein*, anlegte und zugleich eine Kriegsschule auf derselben gründete, in welcher der später so berühmte preussische General Scharnhorst, geboren 1759 zu *Hämelsee* bei Eistrup, seine erste militairische Erziehung erhielt. Erlaubniss zum Besuch des Wilhelmssteins, der eine kleine Invalidenbesatzung hat, ertheilt der zu *Hagenburg*, an der Nordseite des Sees wohnende Commandant. Die Schiffer, welche überfahren, haben feste Taxe.

Hagen, *Linsburg*, Stationen. *Nienburg* (Stadt London) war bis 1807 Festung, die Franzosen schleiften damals die Werke und sprengten auch 1813 den mittlern Brückenpfeiler.

Folgen Station *Eistrup* und *Döverden*. Vor *Verden*, dem von Carl d. Gr. gestifteten Bischofssitz, dessen thurmloser Dom die kleine Stadt weit überragt, überschreitet die Bahn die *Aller*, die sich unterhalb Verden in die Weser ergiesst.

Folgen Stat. *Langwedel*, *Achim*, *Sebaldsbruck*. Ehe der Zug im Bahnhof zu Bremen hält, durchschneidet er den grossen Friedhof.

Noch eine andere Art, von Bremen nach Hamburg zu gelangen, ist mit Dampfboot nach Bremerhafen (S. 63), hier einen Wagen nach dem 6 M. entfernten Cuxhaven (S. 51) nehmen und nun mit Dampfboot die Elbe hinauf. Das ist zwar eine zweitägige Fahrt, die aber ein wissbegieriger Reisender sowohl der Post- als der Eisenbahnstrasse vorziehen wird.

15. Bremen.

Münzwesen. 1 Louisd'or = 5 Thlr. Gold, 1 Thlr. Gold = 72 Grote oder 1 Thlr. 3 3/4 Sgr. preuss. Der preuss. Thaler gilt 63 Grote, also etwa 2 Grote = 1 Sgr.

Gasthöfe. **Hôtel de l'Europe* und **Hillmann's Hôtel*, beide vor dem Heerdenthor, zunächst am Bahnhof, Z. 36, L. 12, Fr. 18, M. 36 Gr. *Lindenhof* und *Stadt Frankfurt* am Domshof, *Hannoversches Haus* neben der hannöverschen Post. *Victoria-Hôtel* an der Domsheide, gutes Haus mindern Preises.

Kaffehäuser. *Börsenhalle* am Domshof, sehr viel Zeitungen. *Stehely* und *Josty* am Domshof, auch Conditorei. *Kaffehaus* im *Hillmann's Hôtel*.

Restaurationen. *Ritzert* am Domshof. *Hasselmann* zugleich Kaffehaus. *Rhein. Keller* unter dem Hôtel de l'Europe, gutes bair. Bier, auch Austern. Bei *Sievers*, Bischofsnadel Nr. 10 (in

der Nähe der Stadt Frankfurt) und bei *Krohne*, Schlachte Nr. 35, auch Austern.

Bierhaus Thorenkiste (früher Narrenhaus), Martinistrasse.

Seefische zum Verkauf in Weserkähnen auf der westl. Schlachte.

Droschke $1/4$ St. zweispännig 12, einspännig 9 Grote, $1/2$ St. 18 oder 15 Gr., 1 St. 30 oder 24 Gr. für 1 bis 2 Pers., jede Person mehr 3 Gr., Koffer 6 Gr., kleines Gepäck 3 Grote.

Trägertaxe für Koffer oder Mantelsack 6, Nachtsack oder Hutschachtel 3 Grote.

Theater tägl., im Winter im *Stadttheater*, im Sommer im *Sommertheater*.

Bazar am Markt, Luxuswaaren und Ausrüstungsgegenstände für Auswanderer, billige feste Preise.

Schwimmanstalt in der kleinen Weser vor dem Werderthor.

Dampfboote nach New-York über Southampton in 12 bis 16 Tagen monatl. zweimal, nach Hull einmal wöchentlich, nach Bremerhafen u. Norderney S. 63, nach Oldenburg S. 63.

Bremen, freie Reichs- und Hansestadt mit 50,000 Einw. (4000 Kath.), macht den wohlthuenden Eindruck eines regen Bürger- und Geschäftslebens, eines durch alle Klassen verbreiteten behaglichen Wohlstandes. Der Verkehr ist zwar mit dem grossartigen Hamburgs nicht zu vergleichen, Bremen hat dafür aber auch wenig Proletariat. Seine Rheder haben 300 grössere oder kleinere Fahrzeuge in See, kein anderer deutscher Seeplatz, als Bremen, sendet Schiffe zum Wallfischfang in die Südsee, viele Tausende (1854 76,875) von Auswanderern schiffen sich jährlich von *Bremerhafen* (S. 64) nach Amerika ein, und halten sich vorher oft wochenlang in Bremen auf, meist in der auf dem linken Weser-Ufer gelegenen Neustadt.

Die ehemaligen *Festungswerke* sind in Anlagen verwandelt, um welche ein prächtiger neuer Stadttheil sich zu bilden begonnen hat. Innerhalb derselben erhebt sich auf einem freien Platz ***Olbers Standbild**, 1850 errichtet, 9′ hoch, aus carrar. Marmor, von K. Steinhäuser, einem Bremer, zu Rom gearbeitet, am Fussgestell Reliefs: zu den Seiten Pallas und Vesta, Sinnbilder der beiden von ihm entdeckten Planeten, an der Vorderseite Olbers in der Betrachtung des Himmels, auf der Rückseite als Arzt am Krankenbett. Auf der Ostseite der Anlagen ist das neue *Schauspielhaus* und das ansehnliche Gebäude der *Union*, Versammlungsort der jüngern Kaufleute mit reichem Lesecabinet.

Vom Bahnhof kommt man bei Hillmann's Gasthof vorbei, durchschneidet die alte Stadtbefestigung, Graben und Wall, und gelangt in gerader Richtung durch die Söge in die breite Obernstrasse, wo westlich die Ansgariikirche, östlich Dom, Börse, Rathhaus ganz nahe sind, Mittelpunct der Bremer Merkwürdigkeiten.

Das ***Rathhaus**, um 1410 erbaut, der schöne Bogengang und

die drei Giebel später angefügt, hat an der Südseite 8 grosse Standbilder, 7 Kurfürsten und den Kaiser. Die untern Räume dienen zu Geschäftsstuben, der obere Raum ist ein einziger grosser Saal. An der Westseite ist der Eingang in den berühmten, nur mit Rheinwein gefüllten Weinkeller, durch Hauff's „Phantasien im Bremer Rathskeller" allgemeiner bekannt. Stets geöffnet, Sonntags nur bis 3 Uhr. Man kann den Wein in Flaschen oder in Gläsern, wie in einem Weinhaus bekommen. Die ältesten Fässer sind die Rose und die 12 Apostel; sie liegen in besondern Abtheilungen des Kellers. Bei der Rose hielt, so sagt man, vor Zeiten der Magistrat wichtige Sitzungen, was da *sub rosa* verhandelt wurde, erheischte tiefstes Stillschweigen.

Vor dem Rathhaus erhebt sich die 18′ hohe überdachte ***Rolandssäule** (Riesensäule), 1412 an der Stelle einer hölzernen von Stein neu aufgerichtet, früher bemalt, ein altes, besonders in Niedersachsen häufiges Sinnbild der Marktfreiheit und des Königsbanns, das Palladium der Freiheit der Stadt. Am linken Arm trägt er einen Schild mit dem Reichsadler und der Umschrift: *Vryheid do ick ju openbar, de Carl* (d. i. Carl d. Grosse) *unn mannig Vorst verwahr, deser Stadt gegeven hat, des danket Gode is min Rad.* Das blosse Schwert in der rechten Hand deutet auf die der Stadt verliehene peinliche Gerichtsbarkeit, noch bestimmter durch Kopf und Hand eines Verbrechers zu den Füssen des Roland bezeichnet.

Dem Rathhaus südlich gegenüber liegt der **Schütting**, der Versammlungsort der Handelskammer, westlich die **Börse**, 1608 erbaut (Börsenstunde 1 U., 5 Min. nach 1 U. nur gegen Zahlung von 36 Gr. Eintritt), nordwestlich die 1160 erbaute **Liebfrauenkirche**, weder äusserlich noch innerlich bemerkenswerth, nordöstlich das **Stadthaus** mit der *Hauptwache* (12 U. Wachtparade).

Die kirchlichen Gebäude sind, mit Ausnahme des im 12. Jahrh. erbauten ***Doms**, ohne Bedeutung. Das nördl. Schiff, von gleicher Höhe mit dem Mittelschiff, ist im 16. Jahrh. angebaut; das Innere ist neu hergestellt und für den prot. Gottesdienst musterhaft eingerichtet. Die neue Orgel wird in Deutschland nicht ihres Gleichen haben, von dem alten schönen Lettner ist nur das Steinbildwerk vor der Orgel noch vorhanden. Die Rococo-Kanzel ist ein Geschenk der Königin Christina von Schweden. Im südl. niedrigen Seitenschiff steht ein angeblich 900 Jahre alter metallner Taufstein. Ebenda führen einige Stufen in den wenig tiefen **Bleikeller**, welcher eine Anzahl unverwester lederartig eingetrockneter Leichen birgt, die älteste 400, die jüngste 50 Jahre alt. Diese Eigenschaft des Gewölbes ist heute noch ungeschwächt, wie das aufgehängte eingetrocknete Geflügel beweist.

Den grossen freien Platz an der Nordseite des Doms, den **Domshof**, begrenzen nördlich die Gasthöfe Lindenhof und Stadt

Frankfurt. Neben denselben an der Westseite sind 2 ansehnliche Gebäude, das **Museum**, geselligen und wissenschaftlichen Zwecken gewidmet, mit hübschen naturwissenschaftlichen und ethnographischen Sammlungen, und die **Börsenhalle**, Eintritt hier frei, mit Restauration und Lesezimmer, zur Börsenzeit und Abends besonders von Maklern viel besucht.

Die **Ansgariikirche**, mit dem schönen 324′ hohen Thurm, 1243 erbaut, besitzt ein im J. 1818 für 2000 Thlr. angekauftes Altarblatt von Tischbein: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Die Kirche ist gedielt, sie wird im Winter während des Gottesdienstes mit Wasserdämpfen geheitzt.

Zwei **Brücken** verbinden das rechte und linke Weser-Ufer, die Alt- und Neustadt. Hübsche Aussicht von der grossen Brücke auf Stadt und Weser, namentlich auf den Schauplatz des Schiffsverkehrs, das die *Schlachte* gen. Werft am rechten Ufer. Das stattliche Gebäude südlich der Brücke ist *Arbeitshaus* für Bettler.

Am südlichen Wall der Neustadt liegen die **Casernen** und der *Exercierplatz* für Bremens stehendes Heer, *Hanseaten* genannt (300 M. zu Fuss, 72 M. zu Pferde). Die Neustadt ist, wie S. 61 bemerkt, der Tummelplatz der Auswanderer.

16. Von Bremen nach Norderney.

a. Wasserfahrt.

Dampfboot in 13 bis 15 St. für 5 Thlr. 36 Gr., einschliessl. des Mittagessens, im Juli, August und September alle 4 Tage, Abfahrt früh Morgens, Ankunft Abends. Nach Wangeroog mit demselben Boot für 4 Thlr. 36 Gr. in 9 St. Nach Bremerhafen zweimal tägl. in 6 St. für 48 oder 30 Grote.

Die Wasserfahrt ist bei gutem Wetter der Landfahrt um so mehr vorzuziehen, als die Gegend landschaftlicher Schönheiten entbehrt. Die Ufer der Weser bieten zwar ebenfalls wenig, sie sind anfangs kahl, aber die Wasserfahrt ist bequemer. Bei

r. *Moorlose*, dessen neue Kirche aus rothem Sandstein am Ufer sich erhebt, der Ort selbst mehr landeinwärts, wird das linke Ufer oldenburgisch. Die Baggermaschinen auf der Insel links dienen zur Entsandung des Fahrwassers.

r. Mündung der *Lesum*.

r. *Vegesack*, mit saubern Häusern anmuthig zwischen Bäumen gelegen, das Ufer etwas gehoben. Die hübschen Landhäuser gehören Bremer Rhedern, das oberhalb entferntere Hrn. Tiedemann, das burgartige unterhalb des Orts Hrn. Fincke. Vegesack ist Hauptquartier vieler Schiffer-Wittwen und Strohwittwen, die hier in schiffsmässig eingerichteten kleinen Behausungen weilen. Unterhalb Vegesack ist das linke Ufer der Weser hannoverisch.

r. *Rönnebeck* mit Eisengiesserei und Porzellanfabrik, letztere nur für die überseeische Ausfuhr.

l. *Warfleth* mit alter Schifferkirche. Weiter unterhalb, vor

l. *Elsfleth*, mündet die *Hunte* (S. 66) in die Weser. Schiffe aller Art, fahrende und ankernde, fertige und im Bau begriffene beleben den immer breiter werdenden Strom. Das linke Ufer ist durch Baumgruppen und Häuser von nun an freundlicher, als das kahle rechte, das mehr in der Ferne bleibt.

l. *Brake*, oldenburgischer Hafen und Schiffswerft. Seeschiffe treten immer mehr hervor. Von hier gehen Auswanderer-Schiffe in See. Das Gebäude rechts diente früher dem optischen Telegraphen.

l. *Rodenkirchen*.

r. *Dedesdorf*, auf einem kleinen, ebenfalls oldenburg. Gebiet.

l. *Strohhausen*. Die Weser nimmt allmälig eine seeartige Ausdehnung an. Die Ufer treten immer weiter zurück, der Wellenschlag wird stärker. Ein Wald von Masten kündet

r. **Bremerhafen** (Steinhofs Hôtel) an, den Hafen von Bremen, auf einem 1827 von Hannover angekauften Stück Land angelegt, seitdem mit jedem Jahr an Bedeutung zunehmend, mit grossartigem Schiffs- und Handelsverkehr und ansehnlicher Rhederei. Ein grosses *Auswanderer-Haus* mit Sälen für 600 bis 800 Personen, dient zur Aufnahme von 3000 Auswanderern, die hier bis zur Abfahrt als Zwischendeck-Passagiere verpflegt werden.

Das stattliche Festungswerk im Wasser ist *Fort William* mit hannoverscher Besatzung. An der Mündung der *Geeste* hat hier Hannover ebenfalls einen Hafen, *Geestemünde*, angelegt.

Das linke Ufer ist die Ostspitze des *Butjadinger-Landes*, der Absatz eines 3 M. br., 5 M. l. Halb-Insel-Stiefels, dessen westliche Fussspitze Preussen im J. 1853 von Oldenburg zur Benutzung bei der Anlage seines *Jahde-Kriegshafens* angekauft hat (S. 66).

Bald ist die Küste dem Auge ganz entschwunden. In der Ferne zeigt sich das zweite, dann das erste *Bremer Leuchtschiff*. Dann erscheint allmälig links ein Inselstreif. Es ist **Wangeroog** *(Oōg*, *Oye*, das rheinische Au, Insel), nordwestlich von der weiten Mündung der *Jahde*, die erste einer Gruppe von Inseln, die vielleicht früher mit einander oder mit dem Festland verbunden waren, oldenburgisch, auch ein besuchtes Seebad, aber klein und enge, mit beschränkten Wohnungen. Die Insel verliert in jedem Jahr mehr Land durch Abspülungen, die in Folge der Stürme in den ersten Neujahrstagen 1855 sehr erheblich waren. Manche bringen die eine Hälfte der Kur hier, die andere auf Norderney zu.

Das Dampfboot fährt nun durch das *Watt*, wie die an Sandbänken reiche Wasserstrasse zwischen den Inseln und dem ostfriesischen Festland genannt wird, bei Ebbe an einzelnen Stellen für Wagen fahrbar (S. 67), der Name wahrscheinlich von „Waten“. Es gelangt an den Inseln *Spikeroog*, *Langeoog*, *Baltrum* vorbei, unmittelbar nach **Norderney**, und legt an der Südwestküste der 3 St. breiten, ½ St. langen Insel an, wo Boote

zum Ausschiffen (2 ggr. die Person), und weiter Wagen bereit sind, die, ebenfalls für 2 ggr., den Reisenden an das Conversationshaus führen. Das Gepäck folgt nach, es wird in Masse auf dem Markt abgeladen, wo Jeder das seinige sich heraus sucht, und für den Transport vom Schiff hieher 4 ggr. für einen Koffer, 2 ggr. für kleinere Sachen (Reisesäcke unter 10 Pf. frei) bezahlt, Alles nach Taxe, wie auch die 2 ggr. für den Transport vom Markt in die Wohnung. Steuerpflichtiges, Cigarren, Kaffe, Wein, wird zuvor versteuert, sofortige genaue Angabe desselben verschont vor weiterer Untersuchung.

Das grosse *Logirhaus* dient vorzugsweise zur Aufnahme fürstlicher Gäste. Die Gasthäuser von *Brethorst* und der *Wittwe Gottschalk* sind von Mitte Juli bis Ende August gewöhnlich sehr besetzt, doch sind Privatwohnungen von 3 Thlr. an wöchentlich das Zimmer leicht zu finden. Wer sich im Voraus eine Wohnung sichern will, wende sich brieflich an den Vogt Hasse zu Norderney, der bereitwillig Auskunft ertheilt und Wohnungen besorgt. Das *Conversations-* oder *Kurhaus*, ein ansehnliches Gebäude, enthält Speisesaal, Tanzsaal, Frühstückszimmer, Lesezimmer (viel Zeitungen), eine Bibliothek (zur unentgeltlichen Benutzung, Bücher werden von 6—8 Uhr Nachm. ausgegeben). Table d'hôte im Conversationshaus um 3 U., m. Wein 1 Thlr., in den beiden Gasthäusern um 1 U. für 10 ggr. ohne Wein.

Die Fluth tritt täglich um 50 Min. später ein. Badezeit ist von 5 U. fr. bis 2 U. Nachm., beide Geschlechter getrennt. Badekarten à 6 ggr. sind im Conversationshaus und am Herrenstrand zu haben, Badetücher werden am Strand verabreicht, wofür wöchentl. 6 ggr., dasselbe Trinkgeld in die Strandbüchse für Waschen und Aufbewahren mitgebrachter Badetücher. In heissen Tagen sind bei Ebbe und Fluth die Morgenstunden bis 8 U. zu erquicklichen Bädern die geeignetsten. Bewährte Baderegeln sind: mit dem Rücken die Wellen zu empfangen, nur kurze Zeit im Wasser zu bleiben und nach dem Bade eine Stunde am Strande zu spazieren. Vor 2 U. Nachm. darf kein Herr den Damenstrand betreten. Von da an dient der ganze Weststrand als Spaziergang, ein Hauptvorzug Norderneys vor andern Nordseebädern. *Meerleuchten* s. S. 52. Besonders belebt ist der Strand von 5—8 Uhr (Corso).

Die Anlagen auf der Nordseite des Conversationshauses bilden den *Georgsgarten*. Rechts vom *Logirhaus*, auch Schloss oder Palais genannt, gelangt man unter einer Brücke in die „Seufzerallee“ und den „Philosophengang“, die Dünen entlang zum Damenstrand. Die Wiese von der Südseite des Logirhauses nach dem Südstrand zu, heisst der *neue Polder*. Die hier dem Strand zugekehrte *Marienstrasse* führt weiter nach der *Schanze*, von den Franzosen im J. 1811 zur Zeit der Continentalsperre für eine Besatzung von 200 bis 300 Mann gegen die Engländer erbaut,

jetzt zu anmuthigen Anlagen benutzt (Kaninchen werden hier gehegt), und zur *Rhede*, wo an 60 Schiffe vor Anker liegen.

Einen guten Ueberblick über die Insel und das Meer gewährt eine mit einem schwarzen Thurmgerüst *(Bake)* versehene Düne, eine noch freiere Aussicht über See und Inseln die **weisse Düne*, am kahlen, sand- und muschelreichen Ostende. Sie ist das Hauptziel weiterer Ausflüge, vom Weststrand in 1 St. zu erreichen (Wagen 1 Thlr.). Ein näherer schöner Standpunct ist die **Marienhöhe*, nahe am Damenstrand. An dieser Stelle ist durch den Sturm in der Neujahrsnacht 1855 viel Inselland abgespült und der Strand dadurch sehr eingeschränkt worden.

Zu *Wasserfahrten* liegen am Damenstrand Nachmittags Schaluppen, die Person 4 ggr. für die Stunde, eine Fahrt in hohe See od. nach den benachbarten Inseln *Juist* od. *Baltrum* 2 bis 3 Thlr.

Dampfboot nach Bremen s. S. 63, nach Emden S. 67.

b. Landfahrt.

19 Meilen. Von Bremen nach Oldenburg 3mal täglich Schnellpost in 4 St., von Oldenburg nach Norden 1 bis 2mal tägl. in 11 St. Dampfboot von Bremen nach Oldenburg, bis Elsfleth (S. 64) auf der Weser, dann auf der Hunte, 2mal tägl. in $4^1/_2$ St.

2 *Delmenhorst*, der erste oldenburgische Ort.

2 *Sandersfeld.*

2 **Oldenburg** (*Erbgrossherzog, Hôtel de Russie, Römischer Kaiser), Hauptstadt des Grossherzogthums mit 8000 Einw. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind das grossherzogl. Schloss und die Lambertuskirche. In dem Galleriegebäude hinter dem herrschaftlichen Palais befinden sich an 200 Gemälde aus allen Schulen, worunter manche von Werth. Auch die ansehnlichen früher in Eutin (S. 50) befindlichen kunstgeschichtl. Sammlungen sind jetzt hier. Auf dem Friedhof hat der verstorbene Herzog den beiden unter Vandamme's Schreckensherrschaft (S. 41) am 10. April 1813 zu Bremen erschossenen Räthen v. Finkh und v. Berger ein Denkmal errichten lassen. Die Umgebungen von Oldenburg sind durch geschmackvolle Aussenwohnungen und Gärten sehr freundlich. Südwestl. von Oldenburg viele Meilen weit Moorland.

Wangeroog (S. 64) ist von Oldenburg aus auch zu Lande in 6—8 St. zu erreichen. Entfernung von Oldenburg bis *Varel*, gewerbreiche Stadt und Hafenort am *Jahder Meerbusen* 3 St., *Jever* 3 St., *Carolinensiel* 2 St. Ueberfahrt in 1—2 St. nach Wangeroog. Am Jahder Meerbusen wird, bei *Heppens* an der Westküste, ein *preuss. Kriegshafen* erbaut (S. 64).

$2^1/_2$ *Zwischenahn* (Post), freundlich an einem kleinen waldumgebenen See gelegen, mit Gärten und Waldanlagen, und kleinen Badhäus'chen, eine Sommerfrische der Oldenburger u. Bremer.

$2^1/_4$ *Moorburg.*

$2^1/_4$ *Hesel.* Die Landstrasse durchschneidet das *Groteveen*, eine stundenlange Colonie mit etwa 3000 Einw. Die Veentiefe sind schiffbare Canäle, die in das nördlich von der Strasse über einen viele Meilen weiten Landstrich sich erstreckende *Hoch-Moor* hinein geführt werden und mit der See in Verbindung stehen. Sie dienen zur Entwässerung und zur Schifffahrt, zunächst zum Verfahren des Torfs.

$3^1/_4$ **Aurich** (Deutsches Haus, Piqueurhof), Hauptstadt des von 1744 bis 1806 preussischen, seit 1815 hannoverschen Fürstenthums Ostfriesland.

Eine Stunde westl. von Aurich ist noch ein Hügel, der *Upstallsboom*, wo im Mittelalter die sieben friesischen Seelande, die sich von der Weser bis zur Südersee erstreckten, unter drei hohen Eichen ihre Volksversammlungen und Gerichte hielten.

$3^1/_4$ *Norden* (Weinhaus). Schöner Marktplatz mit Baumanlagen, sehenswerth die lutherische Kirche aus dem 15. Jahrh. Fünf christl. Confessionsgemeinden, darunter Mennoniten und Herrnhuter, leben hier friedlich sammt einer israelitischen Gemeinde neben einander.

Die Küste *(Norderdeich)* ist 1 St. von Norden entfernt; es gehen Omnibus dahin ab, welche mit den Fährschiffen in Verbindung stehen, die während der Fluth tägl. bei günstigem Wind in 1 St. nach der Insel Norderney fahren und Personen für 8 ggr. mitnehmen. Zur Zeit der Ebbe fährt der Postwagen von Norden in 3 St. nach Norderney, zuerst durch einen fruchtbaren Landstrich nach dem $1^1/_4$ St. entfernten nordöstlich gelegenen *Hilgenrieder-Siel.* Das Meer tritt auf der zwischen der Küste und der Insel gelegenen grossen Sandbank, das *Watt* (S. 64) genannt, während der Ebbe so weit zurück, dass man ohne Gefahr zu Wagen, auch zu Pferde, aber nicht zu Fuss, nach der Insel gelangen kann. Wirklich im Meer fährt man etwa $^1/_2$ St. Zu der ganzen höchst merkwürdigen Fahrt gebraucht man vom Hilgenrieder-Siel bis ins Dorf *Norderney* 2 St. Ein besonderer Wagen mit 2 Postpferden kostet von Norden bis Norderney 4 bis 5 Thlr. Die Fährschiffe sind unbequem. Im Gasthaus des Strandvogts am Hilgenrieder-Siel findet man nöthigenfalls Nachtquartier. Er muss auch, wenn er es nöthig findet, die Reisenden begleiten und erhält dafür 16 ggr.

c. Rückfahrt über Emden und Leer.

Dampfboot dreimal wöchentlich von Norderney nach Delfzyl und Emden in 5 St. Eisenbahn von Emden nach Leer in 50 Min., Post täglich von Leer nach Oldenburg in $7^1/_2$ St.

Das Dampfboot fährt an der Insel *Juist* vorbei und gelangt dann bald in die breiten Mündungen der *Ems*, deren Westküste zur holländ. Provinz Groningen gehört, die Ostküste zu Ostfries-

land. Das Boot legt zu *Delfzyl* an (s. unten), und durchschneidet dann den *Dollart*, einen grossen Meerbusen, 1277 durch eine Ueberschwemmung entstanden.

Emden (Post am Markt), ist eine schon an Holland erinnernde freundliche Seestadt mit etwa 12,000 Einw., die einen lebhaften Handel, besonders mit Hafer, Butter und Käse betreiben und an 150 Schiffe in See haben. Auf dem Rathhaus, wo die preuss. Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und III. in Lebensgrösse abgebildet hängen, ist eine Sammlung alter Waffen und Rüstungen, einzig in ihrer Art. Das naturhistorische Museum enthält eine reiche Bernstein-Sammlung.

Die Eisenbahn, welche Münster mit der Nordsee in Verbindung bringen wird, ist (1855) bis *Papenburg* fertig, die grösste jener Veen-Colonien (S. 67), mit 5000 Einw. und Hunderten von Seeschiffen, die durch die Ems ihre Verbindung mit der See haben.

Unsere Eisenbahnfahrt reicht nur bis **Leer** (König von Preussen), eine rasch aufblühende Handelsstadt mit 7000 Einw., in der fruchtbarsten Gegend von Ostfriesland, an der Mündung der *Leda* in die Ems, lang an der Leda sich hinziehend. Die Schiffe löschen unter den Fenstern der Handelshäuser.

Die S. 67 genannte Poststation *Hesel* liegt 2 M. nördl. von Leer.

Mancher wird namentlich bis zur Vollendung der Münsterschen Eisenbahn mit der Rückreise gern einen Besuch von Holland, Belgien und dem Rhein verbinden. Ihm mögen folgende Angaben dienen. Das Dampfboot fährt in 4 St. von Norderney nach *Delfzyl*, Trekschuit in 4 St. nach *Groningen*, Postwagen in 7 St. über *Leeuwarden* nach *Harlingen*, Dampfboot über die Südersee in 8 St. nach *Amsterdam*. Vergl. *Bädekers Holland, dritte Auflage, mit Karten und Plänen.*

17. Von Berlin nach Stettin.

Eisenbahn in 4$^3/_4$ St. für 4, 3 oder 2 Thlr. Die weissen Kragen der Beamten sind gute Bekannte aus den Kriegsjahren.

Die Bahn macht, nachdem der Bahnhof verlassen ist, sogleich eine Krümmung und führt am *Luisenbrunnen*, *Pankow* (S. 27) u. a. Dörfern vorbei nach *Bernau*, einem kleinen Städtchen, bekannt durch den tapfern Widerstand, welchen seine Bürger 1432 den Hussiten leisteten. Die erbeuteten Rüstungen werden noch im Rathhaus gezeigt. *Biesenthal* Station.

Neustadt-Eberswalde (Hôtel de Prusse, Sonne) ist eine betriebsame Stadt am Finow-Canal. Zwei Meilen von hier östlich liegt der kleine Badeort *Freyenwalde* (König von Preussen, Adler), in der anmuthigsten Gegend der Mark, von deren Höhen sich hübsche Aussichten auf das Oderthal eröffnen.

Unmittelbar hinter Neustadt fährt der Wagenzug über den Finow-Canal. Rechts hübsche Aussichten auf Tannenwald und

Wiesen, besonders in der Nähe des alten Cisterzienserklosters *Chorin*, dessen Gebäude, jetzt zu Wirthschaftszwecken benutzt, aus der Hügelreihe hervorragen. Vor *Angermünde*, alte Stadt mit einer alten hohen Kirche, berührt die Bahn den *Paarsteiner See.*

[Die Stadt *Schwedt* (Deutsches Haus) an der Oder liegt $2^3/_4$ M. östlich von Angermünde. Das gut erhaltene Schloss war Sitz der 1759 ausgestorbenen Markgrafen von Brandenburg-Schwedt.]

Die Bahn durchschneidet nun zum Theil auf Dämmen die Flussthäler der *Randow* und *Welse*, und den *Pommerenzdorfer Wiesengrund*, und führt durch mehrere lange Erd-Durchschnitte über trefflich gebautes Runkelrübenland. *Passow* und *Tantow* heissen die letzten Stationen. Von Zeit zu Zeit öffnen sich rechts Aussichten auf den grossen *Damm'schen See.*

Stettin. (*Hôtel de Prusse Z. 15, L. 4, F. $7^1/_2$, M. 15, B. 5., du Nord, Drei Kronen Z. 20, L. 6, F. 6., B. 5., de Petersbourg. In Truchots Keller unter dem Hôtel de Prusse *Restauration*, Austern und Delicatessen. *Conditorei* von Jenny, Domstr., und von Pontz, Reifschlägerstr. Beste Aussicht auf Stettin vom *Wallbierkeller* oberhalb des Bahnhofs. *Droschken* 1—2 Pers. 5 Sgr., 3—4 Pers. $7^1/_2$ Sgr.) Stettin, Festung und Hauptstadt der Provinz Pommern mit 53,000 Einw. (1000 Kath. und 4000 M. Besatzung) liegt auf dem linken Ufer der *Oder*, und ist durch Brücken mit der Vorstadt *Lastadie* auf dem rechten Oderufer verbunden. Es ist zugleich der wichtigste Handelsplatz an der Ostsee. Die Stettiner Rhederei besitzt an 200 Schiffe, welche besonders Korn, Holz und Branntwein aus-, und meist Farbehölzer, Thran und Colonialwaaren einführen.

Die Seestadt mit dem regen Leben und Treiben der Handels- und Schiffsbevölkerung ist es, was Stettin besonders für den Binnenländer merkwürdig macht. Die Oder hat eine Tiefe von 12 bis 16', so dass grosse Seeschiffe ungehindert in den Stettiner **Hafen* gelangen können; der Fluss liegt stets voll Schiffe jeglicher Art, das Leben Stettins hat hier seinen Mittelpunct.

An „Sehenswürdigkeiten" dagegen ist die Stadt arm. Das hervorragende alte *Schloss* aus dem J. 1575 war Sitz der Pommerschen Herzoge, die mit Bogislaw XIV. 1637 ausstarben. Im westfälischen Frieden kam Stettin an Schweden, 1720 durch den Frieden zu Stockholm an Preussen. Das Schloss wird von verschiedenen Behörden (Oberpräsidium, Obergericht, Regierung, Artillerie) benutzt. In der Schlosskirche ist die Gruft der Herzoge v. Pommern. Ueber dem Altar ist ein Gemälde, den Einzug des Herzogs Bogislaw X. in Venedig nach seiner Rückkehr von der Wallfahrt nach Jerusalem (1497) darstellend. Eine Sammlung nordischer Alterthümer im Schloss ist im Entstehen. Am Thurm des südl. Flügels ist eine Uhr, deren Zifferblatt ein Gesicht bildet, welches bei jedem Pendelschlag die Augen verdreht, das Handwerksbur-

schen-Wahrzeichen Stettins. Die Zahl im Mund bezeichnet den Monatstag. Vom Thurm beste *Aussicht auf Stadt u. Umgegend.

Im *Rathhaus* ist eine Sammlung hierher geschenkter russ. Denkmünzen seit der Kaiserin Catharina II. (1729) und Maria Feodorowna (1759), der Gemahlin Pauls, welche beide in Stettin geboren sind. Die Väter, Prinzen von Anhalt-Zerbst und von Württemberg, waren in preuss. Diensten Gouverneure von Stettin. Dem Rathhaus gegenüber ist die neue *Börse*.

Am weissen Paradeplatz (Königsplatz) erhebt sich das schöne 1793 von den Ständen Pommerns errichtete *Standbild Friedrich des Grossen*, von Schadow in Marmor gearbeitet. Weiter an demselben Platz steht vor dem neuen *Theater* das 1849 „von der dankbaren Stadt" errichtete *Standbild Friedrich Wilhelm III.*, ebenfalls in Marmor, von Drake. Die beiden Thore in der Nähe, das Königs- und Berliner Thor, sind mit kriegerischen Sinnbildern geschmückt und gehören zu den schönsten Festungsthoren Deutschlands, unter Friedrich Wilhelm I. erbaut.

Die kirchlichen Gebäude verdienen wenig Beachtung, so massenhaft und ehrwürdig auch, fast allenthalben sichtbar, sich die im Mittelpunct der Stadt auf einem Hügel gelegene *St. Jacobikirche* ausnimmt, deren älteste Theile in das 13. Jahrh. reichen, die aber nach der Belagerung von 1677 umgebaut wurde und den geschmacklosen Thurm erhielt. Das neue Altarblatt, eine Kreuzabnahme von Lengerich, ist hübsch, sonst aber enthält die Kirche nur Zopf, die Pastorenbildnisse nicht ausgenommen.

Der *Logengarten* an der Nordseite der Stadt, Nachmittags der Sammelplatz der schönen Welt, gewährt eine gute Aussicht.

Dampfboote nach Swinemünde und Putbus s. R. 18; Kopenhagen R. 20; Wollin und Cammin; Stralsund (S. 56) über Swinemünde und Putbus 3mal wöchentl. in 14—15 St.; Ystadt (Stockholm) Dienstag Mittag, Mittwoch Vormittag in Ystadt, Freitag früh in Stockholm.

18. Von Stettin nach Rügen.

Dampfboote nach Swinemünde täglich ein- bis zweimal in 5—6 St. für 1½ od. 1 Thlr., von Swinemünde nach Putbus auf Rügen fast täglich in 8—10 Stunden für dieselben Preise; von Stettin nach Putbus also 3 Thlr., hin und zurück 4½ Thlr. Die Stralsunder Boote (s. oben) legen zu Swinemünde, zu Putbus und bei der Glewitzer Fähre (S. 72) an.

Die Fahrt auf dem belebten Fluss und dem grossen Haff (Binnensee) ist höchst anmuthig und unterhaltend. Die Oder wird durch Baggermaschinen stets in gehöriger Tiefe erhalten; sie ist anfangs schmal. Die Abfahrt von Stettin gewährt ein malerisches Bild. Brücke und Werft sind gewöhnlich mit Menschen zahlreich besetzt, hunderte von Flaggen und Wimpeln

flattern in den Lüften, die Stadt steigt amphitheatralisch am Abhang empor, hoch von dem stattlichen Schloss überragt, gewerbliche Anlagen mancherlei Art ziehen sich am Ufer hin.

Frauendorf, ein Vergnügungsort, blickt mit seinen grauen Häusern und dem ansehnlichen Wirthshaus am Abhang links aus Bäumen hervor. Rechts auf weiter Strecke nur Wiesenland.

Dann berührt das Boot den *Dammschen See*, lässt links die kleine Stadt *Pölitz* und läuft in das breitere *Papenwasser*, 2 St. nach der Abfahrt von Stettin aber in das **grosse Haff** ein, nachdem sich rechts die kleine Stadt *Stepenitz* gezeigt hat.

Das grosse Haff hat einen Umfang von 16 Meilen; die westliche Küste ist dem Auge des Dampfbootfahrers zeitweise entrückt. Aus diesem weiten Wasserbecken ergiesst sich die Oder durch drei Mündungen, *Peene*, *Swine* und *Dievenow* genannt, in die Ostsee, wodurch zwei grosse Inseln gebildet werden, *Usedom*, auf welcher Swinemünde liegt, wo Gustav Adolph am 24. Juni 1630 mit 17,000 Mann landete, und *Wollin*, mit der Stadt gl. Namens, die vom Boot aus sichtbar ist. Wenn dieses das Haff verlässt und in die *Swine* einläuft, zeigen sich rechts die *Lebbiner Sandberge* mit ihren waldgekrönten Abhängen. Auch hier sind Dampfbagger stets in Thätigkeit, das Fahrwasser in gehöriger Tiefe zu erhalten.

Bald legt nun das Boot bei **Swinemünde** (Drei Kronen, Kronprinz) an, Hafen von Stettin für die grössten Seeschiffe, deren, namentlich russische, hier häufig vor Anker liegen. Die zahlreichen saubern Häuser und Gasthöfe kündigen Swinemünde zugleich als Seebad (an 15,000 Badegäste jährlich) an. Die bequem eingerichteten Bäder liegen 20 Min. nordwestlich von der Stadt, der Weg führt durch ein schattiges Gehölz. Viele ziehen indess *Heringsdorf* vor, 1 St. westlich, wegen der ländlichen Abgeschiedenheit und hübschen Lage, besonders wegen des reinern Seewassers und kräftigern Wellenschlags.

[*Wineta*, die sagenhafte, üppige Hauptstadt und Meerfeste der wendischen Anwohner der Ostsee, soll am Fuss des *Streckelbergs*, 3 M. nordwestlich von Swinemünde, ebenfalls auf Usedom gelegen haben, bis vor undenklichen Zeiten das Meer sie bedeckte. Ihre zahlreichen Thürme und Paläste erblicken Seher heute noch tief unter der blauen Fluth, während weniger poetische Gemüther nur Felsen und Klippen sehen. Die Aussicht von dem 150′ hohen Streckelberg übertrifft die gerühmte vom Rugard auf Rügen. Bei Karstädt zu *Koserow* in der Nähe des Streckelbergs gute Unterkunft.]

Das Boot verlässt Swinemünde und fährt nun durch die *Molen*, über 4000′ lange ins Meer spitz auslaufende Faschinen-Steindämme, 1829 vollendet, zum Schutz gegen das Versanden der Swine, an deren Ende sich eine Leuchtbake befindet. Dann

verkündet ein je nach Wind und Wetter mehr oder weniger fühlbares Schwanken des Boots die offene See. Bei heiterer windstiller Luft ist das Meer selbst nervenschwachen Naturen nicht gefährlich, unter andern Umständen aber erleiden wohl auch Stärkere auf dieser kurzen Fahrt einen Anfall von Seekrankheit (S. 51).

Zur Rechten schweift das Auge über die unermessliche Wasserfläche, während links die waldbedeckte Küste von *Usedom*, weiterhin das pommersche Festland mit den Thürmen von *Wolgast* u. *Greifswald* (S. 57) und vor dem Einfluss der Peene die kleine Insel *Ruden*, nur von einigen Lootsen bewohnt, erscheinen. Zur Rechten tauchen die steil abfallenden Ufer der *Greifswalder Oie* (S. 64) aus dem Meer auf, im Hintergrund tritt immer deutlicher die Insel Rügen in die Erscheinung, namentlich der östlichste Punct, das Vorgebirge *Peerd* auf der Halbinsel *Mönchgut*. Das Boot durchfährt nun den *Rugianischen Bodden* (Bucht) bei der kleinen Insel *Vilm* vorbei und landet zu *Lauterbach*, wo stets Wagen bereit stehen, um die Ankommenden nach dem ½ St. entfernten *Putbus* zu bringen.

19. Rügen.

Rügen ist die grösste deutsche Insel, 28 M. im Umfang, südwestlich durch eine kaum ½ M. breite Meerenge (*Gellen*, *Strelasund*, *Bodden* S. 56) vom Festland getrennt. Ueber diese Meerenge führen 2 Fähren, die eine von Stralsund nach der Alten Fähre, die andere von Stahlbrode, zwischen Stralsund und Greifswald, nach der Glewitzer Fähre, die erstere bei stürmischem Wetter für Fuhrwerk bequemer, die andere für Schnellpost-Reisende von Reinberg (S. 57), Poststation zwischen Stralsund und Greifswald, ½ M. südwestlich von Stahlbrode, näher. An beiden Fähren kann man zu jeder Tageszeit in 30 bis 40 Min. übersetzen (Personenboot 9 Sgr., grosses Boot für Fuhrwerk 17 Sgr.). Wer indess aus Mecklenburg kommt und Rügen besuchen will, wird die Alte Fähre bei Stralsund zur Ueberfahrt wählen, wer von Süden, von Berlin nach Stettin kommt, wird am liebsten das Dampfboot (S. 70) benutzen.

Das Meer, die prächtigen Wälder, die mythischen Spuren des altdeutschen Herthadienstes, die geschichtlichen Erinnerungen — das kleine Eiland und die benachbarte Küste von Pommern war die Wiege Odoakers und der Rugier, die im J. 476 das Röm. Reich nach 1200jährigem Bestehen stürzten — gewähren Rügen, besonders für den Bewohner der flachen sandigen Marken, einen eigenthümlichen Zauber, der aber für andere Leute nicht allenthalben auf der Insel vorhält. Doch bleiben immer Stubbenkammer und Arcona zwei Puncte von hoher Schönheit, besonders das erstere. Da indess diese schönen Puncte etwas entfernt von einander sind (von Putbus nach Stubbenkammer 4, von da nach

Arcona ebenfalls 4 Meilen), das dazwischen liegende Land aber weniger bietet, so nimmt man am besten einen Wagen, deren in Putbus, Bergen und Alte Fähre, Stralsund gegenüber, ebenso in Glewitz bis Putbus oder Bergen für $3^1/_2$ bis 4 Thlr. täglich, je nach der Jahreszeit immer zu haben sind.

Die nachstehenden Vorschläge mögen als Anhalt dienen:

Ein Tag. Zu Wagen nach dem Jagdschloss, und (Schmachter See, Prora nebst Schanzenberg) über Lanken den neuen Waldweg nach Stubbenkammer (Mittag); zurück über Sagard, Jasmunder Fähre und Bergen (Rugard) nach Putbus zusammen etwa 12 Meilen, ermüdende Fahrt.

Zwei Tage. Am ersten denselben Weg bis Lanken auf Jasmund, von dort östlich nach Crampas oder Sassnitz (Seebäder), wo bei günstigem Wind ein Segelboot (2 Thlr.) genommen wird, um Stubbenkammer zu Wasser zu erreichen, — eine der belohnendsten Partien auf Rügen — wohin andern Wegs der Wagen fährt. Die Reise ist weniger flüchtig, man übernachtet auf Stubbenkammer (7 M.). Am zweiten Tag über Spyker um die Schaabe nach Arcona, und über Altenkirchen, Wieck, Wittowsche Fähre nach Bergen (10 M.). Von dort nach Putbus ($1^1/_4$ M.) oder nach Stralsund ($3^1/_2$ M.).

Vier Tage. Für Fussgänger ist die Partie in umgekehrter Ordnung vorzuziehen, erst Arcona, dann Stubbenkammer, weil sonst Arcona keinen Eindruck macht, zudem ist der Weg nach Arcona der langweiligere, daher zuerst zurück zu legen. Also früh Morgens aus Stettin, Abends nach Ankunft des Boots zu Fuss nach Bergen (2 St.), Rugard besteigen. Am 2. Tag zu Fuss über *Patzig*, *Tribbewitz*, *Neuenkirchen*, Hochhilgord besteigen, nach *Vieregge* in 5 St., mit Fähre nach *Cammin* und zu Fuss in 4 St. nach Arcona, oder von Neuenkirchen ein Boot für 1 Thlr. nehmen, über den Breeger Bodden nach *Breege* fahren und in 3 St. nach Arcona wandern. Im Leuchtthurm übernachten. Am 3. Tag im Segelboot (3 Thlr.) über das Tromper Wieck, in 2—4 St., je nach dem Wind, nach Stubbenkammer, Nachmittags Herthahain, Herthasee. Am 4. Tag zu Fuss nach Sagard (Sammlung von Alterthümern), von hier etwa zu Wagen (3 Thlr.) nach dem Jagdschloss, Abends zu Fuss nach Putbus.

Fussgänger-Entfernungen von Putbus nach dem Jagdschloss $2^1/_2$ St., vom Jagdschloss nach Sagard 5 St., von Sagard nach Stubbenkammer 2 St., von Stubbenkammer nach Arcona 7 St. Gehens.

Fahrzeit von Putbus zum Jagdschloss $1^1/_2$ St., vom Jagdschloss nach Stubbenkammer $4^1/_2$ St., von Stubbenkammer nach Arcona 5 St., von Stralsund nach der Altefähre $^1/_2$ St., von der Altefähre nach Bergen 2 St., von Bergen nach Sagard $2^1/_2$ St., von Sagard nach Stubbenkammer $1^1/_2$ St.

Putbus (*Fürstenhof, vornehm; *Bellevue Z. 15, L. 5, F. 6;

Adler, bescheiden) ist ein aus einer Anzahl stattlicher Häuser, welche grossentheils der Fürst gebaut hat, bestehender moderner Badeort, dessen Bewohner von den Badegästen und Sommer-Reisenden leben. Eine 1845 errichtete Spitzsäule erinnert an die „Gründung des Orts Putbus 1810 durch Malte Fürst zu Putbus“. Das grosse fürstl. Schloss enthält einige gute Gemälde und Marmorbildwerke von Thorwaldsen, auch eine Sammlung von Alterthümern, die auf der Insel gefunden sind. Der Park gewährt hübsche Spaziergänge. Die Bäder sind 20 Min. vom Ort entfernt, die Lage aber im Angesicht der kleinen Insel *Vilm*, durch hohe waldbewachsene Ufer und langgedehnte Vorgebirge geschützt, ist reizend. Auf einer in den Bodden vortretenden kleinen Halbinsel, bei *Neuencamp*, 1 St. südl. von Putbus, in der alten Schwedenschanze, erhebt sich auf einer 24′ hohen Granitsäule seit 1854 ein auf Anordnung von Friedrich Wilhelm IV. in Sandstein von Stürmer gearbeitetes 9′ hohes Standbild des Grossen Kurfürsten, an derselben Stelle, wo er mit einem Theil seines Heeres am 13. September 1678 zur Vertreibung der Schweden landete.

Das **Jagdschloss**, 1½ M. östlich, in einem Wildpark, auf dem Fürstenberg, durch Landstrasse mit Putbus verbunden, hat einige gute neuere Bilder von *Kolbe* und *Eibel*, grosse historische Darstellungen aus der Geschichte Rügens. Es ist prächtig eingerichtet; eine freiliegende luftige Treppe von 154 Stufen führt auf die Platform (ein Einzelner 7½ Sgr., eine Familie 20 Sgr. Trinkgeld), die eine prächtige *Aussicht gewährt. Im Sommer Gastwirthschaft neben dem Schloss. Umfassender noch ist die Aussicht von dem 20 Minuten entfernten östlichen Vorgebirge *Kieköwer* (Gucküber), welches 200′ vom Meer aufsteigt und die Forsten der *Granitz* überragt. Bei stillem Wetter sieht man an diesem Strandufer zu Zeiten Seehunde, auch Delphine sich sonnen; sie tanzen und spielen dort und werden dann wohl Beute der lauernden Jäger. Die eigenthümlich zerklüftete kahle Halbinsel *Mönchgut* wird am besten zu Boot von Putbus aus besucht.

Vom Jagdschloss führt ein Weg am *Schmachter See* vorbei über die *Prora*, eine emporragende Hügelreihe; durch einen langen Hohlweg über die Landenge, *schmale Heide* genannt, nach **Sagard**, dem Hauptort der Halbinsel Jasmund. Der Wirth zur Fürstenkrone, Schepler, hat eine sehenswerthe Sammlung von Alterthümern und Versteinerungen, die er gern Jedem zeigt und erklärt. In der Nähe auf einem Hügel, *Dubberworth* genannt, ist das grösste Hünengrab Rügens, dessen Grabhügel 170 Schritte im Umkreis misst. Man kann auch vom Jagdschloss bei *Binz* vorbei, wo im Sommer Seebäder eingerichtet sind, auf dem harten Sand etwa 1 St. lang stets dicht am Strand fahren, bis man die Halbinsel Jasmund erreicht, wo man, statt links

nach Sagard, sich auf dem neuen Waldweg rechts über *Lanken* geradezu nach Stubbenkammer wendet.

Die ganze Ostseite von *Jasmund* schmückt ein prächtiger Buchenwald, die *Stubbenitz* genannt, der sich mit seinen tiefen Schluchten 4 St. lang an der Küste hinzieht. In diesem den alten Rugiern heiligen Hain sollen sie die Hertha, die Göttin der Erde, verehrt haben. Der **Herthasee**, ein kleiner Waldsee, etwa 300 Schritte im Durchmesser, und die *Herthaburg*, ein 50′ hoher weiter Erdwall, erinnern an diesen Cultus, von welchem Tacitus (*Germ. c. 40*) Folgendes berichtet: „Auf einem Eiland des Oceans ist ein keuscher Hain (*castum nemus*), in demselben ein geweihter Wagen, in welchem mit Kühen bespannt, die Göttin zu Zeiten im Lande umherfährt. Fröhlich die Feste und festlich die Orte, welche sie ihres Gastbesuchs würdigt. Die des Umgangs mit Sterblichen gesättigte Göttin kehrt zum Tempel zurück. Wagen, Gewand und die Göttin selbst werden im geheimen See (*secreto lacu*) gewaschen. Sclaven verrichten den Dienst, welche sogleich der See verschlingt." Drei Granitblöcke im Wald, 100 Schritte rechts vom ersten Wegweiser auf der Strasse von Stubbenkammer nach Putbus, unfern des Herthasees, werden für Opfersteine ausgegeben. Grosse Aehnlichkeit mit den Vorrichtungen zu Blutopfern ist unverkennbar.

In der Nähe des Herthasees (15 Min.) liegt das Vorgebirge ***Stubbenkammer** (slaw. *stopien* Stufen, *kamien* Fels), ein 400′ hoher, unmittelbar aus dem Meer aufsteigender, vielfach zerklüfteter Kreidefels, von dessen vorspringendem umzäunten Gipfel, dem *Königsstuhl*, eine reizende überraschende *Aussicht weit und unbegrenzt über das Meer hin sich öffnet. Er hat seinen Namen von Carl XII. von Schweden, der von hier einem Seegefecht zwischen Schweden und Dänen zuschaute. Ein bequemer Schlängelweg führt zur Seite in 10 Min. hinab an den Fuss der Stubbenkammer, wo eine in anderer Weise grossartige Aussicht auf die Kreidefelsen selbst sich darbietet. Stubbenkammer ist der schönste Punct auf Rügen. Der grosse Gasthof gewährt jegliche Bequemlichkeit, er hat 80 Betten, doch ist's im Sommer an schönen Tagen oft so voll, dass späte Gäste auf Zimmer und Bett verzichten und sich mit einer Streu begnügen müssen. An Bedienung ist natürlich an solchen Tagen gar nicht zu denken. Die Preise sind: Bett 15, Licht 6, Mittag 15, Abend 7½, Frühstück 7½ Sgr.; ein Wagen nach Arcona 4 Thlr. (Fahrzeit 5½ St.), Putbus 4 Thlr. in 5½ St., Bergen 3 Thlr. in 4 St., Stralsund 6 Thlr. in 7 St., Spyker 1 Thlr. Einen eigenthümlichen aber prächtigen Anblick gewährt es, wenn in dunkler Nacht die glühenden Kohlen eines auf der Spitze des Kreidefelsens abgebrannten Holzstosses den glatten Fels hinabgestossen werden und für etliche Momente rothe Bäche bilden, einem feurigen Wasserfall nicht un-

ähnlich. Für einen solchen „Feuerregen" berechnet Behrendt, der Wirth, 20 Sgr., welche auf sämmtliche Gäste vertheilt werden. Er beabsichtigt eine Bade- und Schwimmanstalt im Meer einzurichten.

Ein langer ermüdender einförmiger Sandweg führt von Stubbenkammer nach Arcona, 7 gute Stunden Gehens, über *Bisdamitz*. Auf der ersten Strecke gewährt die Richtung über Quoltitz, Bobbin und Spyker, wenn auch etwas weiter, einige Abwechselung. Bei *Quoltitz* ist eine fast unübersehbare Menge von Heidengräbern, die aus grossen im Kreis aneinandergesetzten Feldsteinen bestehen und mit Granitblöcken bedeckt sind. Am Quoltitzer Berg, jetzt Ackerland, östlich vom Ort, liegt ein roher Block, der *Opferstein*, an welchem man die Vorrichtungen zu Blut- und Brandopfern noch deutlich erkennen kann. *Spyker*, ein Landsitz des Fürsten Putbus, ist ein wunderlich gebautes Schloss, nach dem 30jährigen Krieg vom General Wrangel aufgeführt.

Der schmale öde über 1 M. lange, 700 bis 1000 Schritte breite Dünenzug, welcher die Vorländer *Jasmund* und *Wittow* verbindet, heisst die *Schaube*. Am Ende dieser Dünen liegt links vom Weg in einem ehemaligen Park das verfallene Landhaus *Juliusruhe*, wo Erfrischungen zu haben sind. Der gewöhnliche Weg nach Arcona führt nun landeinwärts, weit schöner aber ist der Weg am Meeresufer stets fort über *Goor* und *Vitte* nach Arcona. Bei Vitte hält der Pfarrer von Altenkirchen zur Zeit der Häringsfischerei acht Sonntage hinter einander vor den bei ihren Booten zum Häringsfang versammelten Fischern die sogen. Uferpredigten. Eine Figur, angeblich des Götzen Swantewit, ist in die Wand der Kirche eingemauert. Zu *Altenkirchen* (Schwarz Wirthshaus) liegt der Dichter Kosegarten, einst Pfarrer dort, begraben.

Das Vorgebirge **Arcona**, der nördlichste Punct Deutschlands, 173′ ü. M., trägt einen 75′ hohen Leuchtthurm, 1827 nach Schinkels Plan aufgeführt. Die Aussicht von demselben umfasst die Küste von Jasmund, die Insel Hiddensöe und die entfernte dänische Insel Möen. Auf Arcona stand die alte Feste der Wenden, eine runde 30—40′ hohe Verschanzung mit einer Oeffnung gegen Nordwest, innen der Tempel des vierköpfigen wendischen Götzen Swantewit, der von den Dänen unter König Waldemar I. im J. 1168 mit Sturm genommen und zerstört wurde. Die Schätze wurden nach Dänemark gebracht und das Christenthum auf der Insel eingeführt. Im Leuchtthurm kann man übernachten, Betten und Bewirthung sind gut. Der Wirth, Schilling, ein alter Seemann, sorgt bestens, er weckt seine Gäste zum Sonnenaufgang, wenn „da war", und lässt sie ausschlafen, wenn der Himmel umwölkt ist. Es hat etwas Eigenthümliches, hier zu übernachten, wo der Wind durch die Fenster heult, und die Wogen sich unten am Felsen brechen.

Von Arcona wird die Rückreise am besten so gemacht: zu

Wagen oder zu Fuss ($2^1/_2$ St. Gehens) von Arcona nach *Breege*, einem grossen Fischerdorf am nördlichen Ufer des Breeger Boddens; hier für 1 Thlr. ein Segelboot nehmen und bei gutem Wind in 1 St. nach *Vieregge* fahren, oder bei ungünstigem Wind von *Cammin*, 1 St. von Breege, in der gewöhnlichen Fähre in 15 Min. nach Vieregge übersetzen. Zwischen Vieregge und dem $^1/_2$ St. entfernten Kirchdorf *Neuenkirchen*, wo ein gutes Whs., erheben sich die *„Hochhilgord“* genannten Hügel, ohne Zweifel einst Opfer- und Begräbnissstätten, von welchen man eine ausgedehnte Aussicht auf den nördlichen Theil der Insel hat. Wer zu Wagen bis Breege oder Cammin kam, lässt diesen mit $1^1/_2$ M. Umweg bei der Wittower Fähre (die Camminer ist nur für Fussgänger eingerichtet) übersetzen und nach Neuenkirchen nachkommen. Bergen ist 2 kleine Meilen von Neuenkirchen entfernt. Der gewöhnliche Fahrweg von Arcona über Altenkirchen, Wieck, Wittower Fähre, Trent nach Bergen ist ermüdend, meist ebenes Ackerland. Wer Zeit hat, mag in *Wieck* ein Boot nehmen, und die nahe Insel *Hiddensöe* besuchen, deren Bewohner, ein dürftiges Naturvolk, ihr armseliges Leben in elenden Hütten zubringen, und sich grösstentheils vom Fischfang nähren.

Bergen (Rathskeller, Adler, Prinz v. Preussen) ist die Hauptstadt der Insel, mit 3500 Einw. Unmittelbar vor dem hochgelegenen Ort erhebt sich ganz unmerklich der *Rugard*, das „Auge des Landes“, einer der höchsten Puncte der Insel, mit einer Erdumwölbung, dem einzigen Ueberrest der 1316 zerstörten Burg. Die *Aussicht ist eben so umfassend als malerisch schön. Die ganze Insel mit ihren tief gezackten Küsten, ihren Vorgebirgen, waldigen Höhen, mit ihren grossen Binnenseen, liegt wie eine Karte zu den Füssen des Beschauers. Stralsund, Greifswald, Wolgast, die Insel Usedom mit ihren dunkeln Tannenwäldern sind sichtbar. Im Norden tritt der Kreidefels von Arcona, südöstlich das Jagdschloss besonders hervor. Der Blick östlich über die grüne Insel, die blauen Buchten, dann hinaus ins Meer, ist der schönste.

Bergen steht durch gute Landstrassen, fast die einzigen auf der Insel, mit Putbus ($1^1/_4$ M.) und Stralsund ($3^1/_2$ M.) in Verbindung. Die Schnellpost fährt Morgens früh von Bergen nach Stralsund und kehrt Nachmittags zurück. Die Landstrasse von Bergen nach Stralsund sowohl, als von Bergen nach Putbus bietet gar nichts als fruchtbares Ackerland. Zu *Samtens* bei der Kirche, halbwegs Stralsund, ist ein anscheinend gutes Wirthshaus.

Auf Rügen, dem nördlichsten Winkel des deutschen Landes, ist 1769, damals (von 1648—1815) schwedisch, *Ernst Moritz Arndt* geboren, und zwar zu *Schoritz* im Kirchspiel *Garz*, südlich von diesem Orte. „Schoritz war denn höchst anmuthig hart an einer Meeresbucht gelegen, welche die Halbinsel *Zudar* von der grössern Insel abschneidet; gegen Osten umgab den

Hof ein prächtiger Eichenwald, in welchem Tausende von Ackerraben ihren horstenden Wohnsitz zu haben pflegten; ein Viertelstündchen weiter der grössere Wald *Krewe* u. s. w."

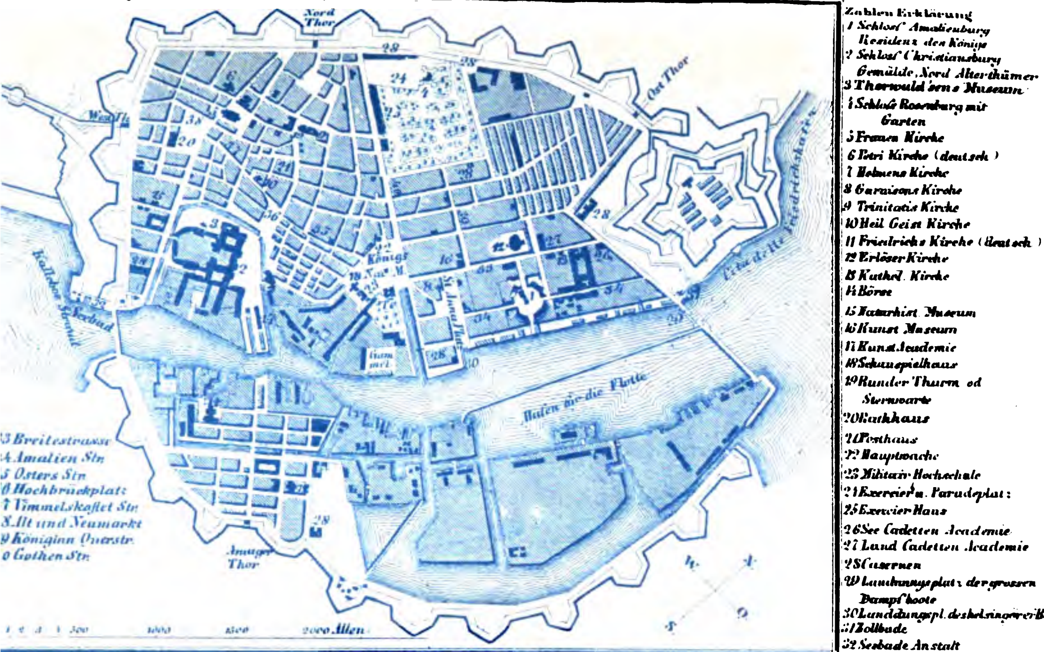
20. Von Stettin nach Kopenhagen.

Dampfboote im Sommer 2 bis 3mal wöchentlich in 19 bis 20 St. erster Pl. 7½, zweiter 5¼ preuss. Thlr. Gute Verpflegung an Bord.

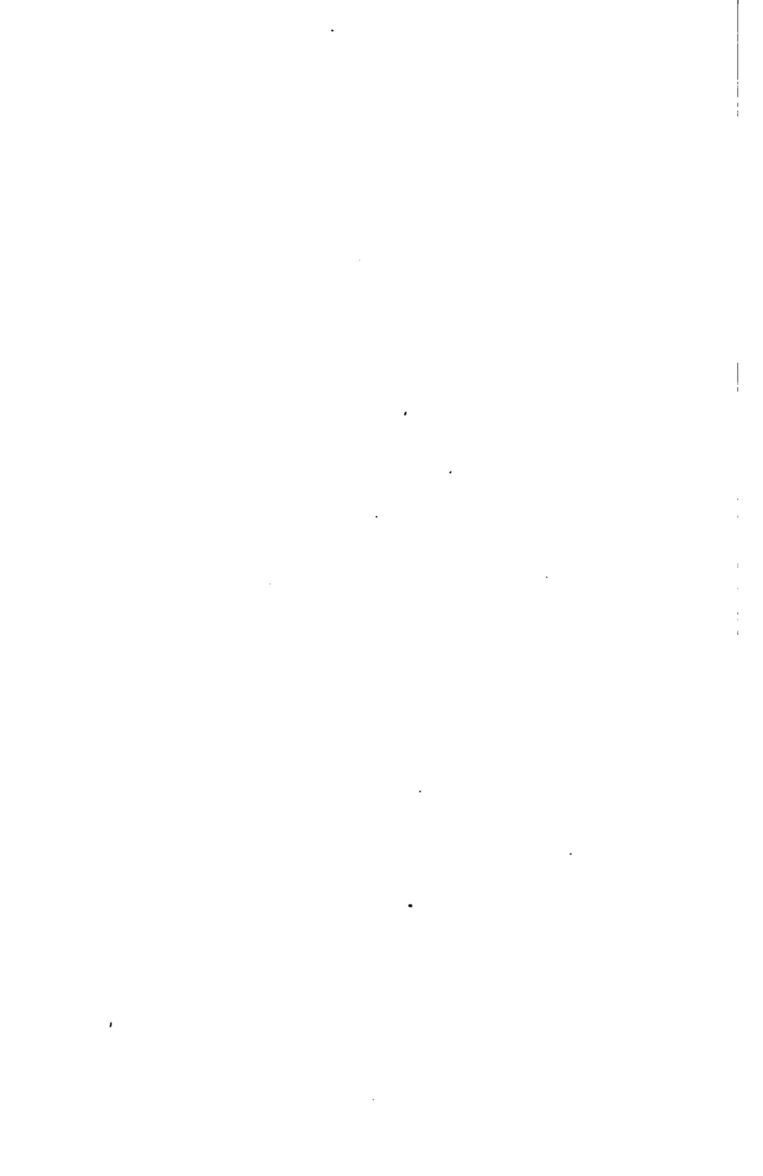
Die Boote fahren gewöhnlich um Mittag von Stettin ab, legen gegen 5 Uhr bei Swinemünde an, und erreichen nach 6 Uhr die offene See. Die Fahrt auf der Oder durchs grosse Haff bis in die Ostsee ist S. 70 beschrieben. Die *Greifswalder Oie* zeigt sich, nachdem man 2 St. in offener See gewesen, links. *Rügen* liegt als lang gestrecktes Eiland vor den Augen des Schiffenden. Auf der östlichen Spitze ist das Jagdschloss (S. 74) deutlich zu erkennen. Die Kreidefelsen von *Stubbenkammer* (S. 75) machen bei der nächtlichen Fahrt einen wundersamen geisterhaften Eindruck. Vor Mitternacht ist das Boot auf der Höhe von *Arcona* (S. 76), dessen Leuchtthurm schon weithin sichtbar war. Dann wird vor 4 Uhr die dänische Insel *Möen* und die Küste von *Seeland (Själland)*, um 5 U. die schwedische Küste namentlich der Leuchtthurm von *Falsterbo* sichtbar, auf der Süd-Westspitze der schwedischen Grafschaft *Schoonen (Skaane)*, einer grossen Bucht auf dänischer Seite, der *Kiöge-Bay* gegenüber. Weiter zeigt sich auf schwedischer Seite die Stadt *Malmö*.

Mehr und mehr treten nun die Thürme von Kopenhagen hervor, hinter der Insel *Amack (Amager)*, deren grüne grasreiche Küste mit einzelnen Waldungen sich weit hinzieht. Dann umfährt das Boot zwei befestigte Batterien, die *Lünette* und die *Drei-Kronen-Batterie (Tre Kroner)*, die in der See-Schlacht vom 2. April 1801 (S. 80) den Engländern so verderblich wurden, und erreicht nun gegen 7 U. Morgens den von der Citadelle *Friedrichshafen (Frederikshavn)* unmittelbar vertheidigten Eingang in den *Hafen* von Kopenhagen, den grössten und sichersten an der Ostsee. Eine Barre trennt ihn von dem Kriegshafen *(Orlogshavn)*, in welchem eine Anzahl Kriegsfahrzeuge theilweise abgetakelt liegen.

Die Pass- und Zoll-Förmlichkeiten in der *Zollbude (Toldbod)* am Hafen sind für Reisende, die nur das gewöhnliche Gepäck bei sich führen, bald beseitigt. Die Passrevision in der Zollbude wird mit 4 ʃ, das eigentliche Visiren des Passes aber, welches vom Gasthof aus besorgt wird, mit 6 Mark bezahlt. Die Träger des Gepäcks vom Dampfboot in die Zollbude und von da zur Droschke oder dem Omnibus, verlangen für Koffer, Nachtsack und Hutschachtel den hohen Preis von 4 Mark, für weniger Gepäck 2 Mark. Am Eingang zur Stadt stehen *Droschken*, die Fahrt mit Gepäck 3, für die Stunde 4 Mark, eine gewöhnliche Fahrt in der Stadt 1 M. 8 ʃ, in die Vorstädte 3 Mark.



Nord Thor
Ost Thor
Citadelle Friedrichshafen
St. Anna Platz
Königs Nyt M.
Hafen für die Flotte
Kalleboe Strand
Seebad
Amager Thor
2000 Ellen
33 Breitestrasse
34 Amalien Str.
35 Osters Str.
36 Hochbrückplatz
37 Vimmelskaftet Str.
38 Alt und Neumarkt
39 Königinn Querstr.
40 Gothen Str.
Zahlen Erklärung
1 Schloss Amalienburg Residenz des Königs
2 Schloss Christiansburg Gemälde, Nord. Alterthümer
3 Thorwaldsens Museum
4 Schloss Rosenburg mit Garten
5 Frauen Kirche
6 Petri Kirche (deutsch)
7 Holmens Kirche
8 Garnisons Kirche
9 Trinitatis Kirche
10 Heil. Geist Kirche
11 Friedrichs Kirche (deutsch)
12 Erlöser Kirche
13 Kathol. Kirche
14 Börse
15 Naturhist. Museum
16 Kunst Museum
17 Kunst Academie
18 Schauspielhaus
19 Runder Thurm od. Sternwarte
20 Rathhaus
21 Posthaus
22 Hauptwache
23 Militair Hochschule
24 Exercier u. Paradeplatz
25 Exercier Haus
26 See Cadetten Academie
27 Land Cadetten Academie
28 Casernen
29 Landungsplatz der grossen Dampfboote
30 Landungspl. d. Helsingörer Boots
31 Zollbude
32 Seebade Anstalt



21. Kopenhagen.

Sprache. In Kopenhagen und der nächsten Umgegend wird man selten Jemand vergeblich deutsch anreden. Einige der gebräuchlichsten Worte sind leicht zu merken, wie überhaupt die Erlernung des Dänischen wegen mancher Aehnlichkeit namentlich mit dem Plattdeutschen nicht sehr schwierig sein wird. *Gade* Strasse, *Vei* Weg, *Torv* Markt, *Nytorv* Neumarkt, *Gammeltorv* Altmarkt, *Halmtorv* Strohmarkt, *Kultorv* Kohlenmarkt, *Port* Thor, *Oester-*, *Nörre-*, *Vester-Port* Ost-, Nord- und Westthor, *Bro* Brücke, Damm, *Höibro* Hohebrücke, *Knippelsbro* Knüppelbrücke, *Vester-*, *Nörre-*, *Oesterbro*, westliche, nördliche, östliche Vorstadt, *Holm* Insel, *Have* Garten, *Havn* Hafen, *Kjöbenhavn* (Kopenhagen) Kaufhafen, *Kongen* König, *Dronning* Königin u. s. w. Die Benennungen Ost-, Nord- und Westthor werden nur dann nicht irre führen, wenn man sich den Hafen von Kopenhagen als von Westen nach Osten, also etwas verschoben liegend, denkt. Das Ostthor führt eigentlich nach Norden u. s. w.

Geld. Schillinge, Mark und Thaler, 1 Reichsbank-Thlr. (18 ggr. preuss.) = 6 Mark, 1 Mark (3 ggr. preuss.) = 16 Schillinge, also 1 skill. danske = 3 Pf. preuss. Der preuss. Thlr. gilt 8 Mark und wird gern genommen. Der dänische Species ist 2 Reichsbankthaler, also 1½ preuss. Thaler. Dänisches Papiergeld hat gleichen Werth mit dem Silbergeld. Es gibt Zettel zu 5, 50 oder 100 Reichsbankthaler.

Gasthöfe. *Hôtel Royal* am Altstrand *(Gammelstrand)*, dem Christiansschloss gegenüber. *Hôtel Phönix*, Breitestrasse *(Bredgade)* mit Kaffehaus. *Hôtel d'Angleterre* (Z. 4, M. 4, ½ Fl. W. 3, F. 2 Mark), zugleich Kaffehaus, am Königs-Neumarkt *(Kongens Nytorv)*, dem schönsten Platz Kopenhagens. *Hôtel du Nord*, ebenfalls am Königs-Neumarkt. In der Nähe der Zollbude ist eine besuchte gute Restauration mit Aussicht auf den Hafen und einem stehenden Fernrohr, zur Beobachtung der ein- und auslaufenden Schiffe, das *Hôtel Toldbodbörsen* (Suppe, Fisch und Kartoffeln, Braten und Gemüse und 1 Flasche Bier für etwa 4 Mark; Makrelen sind ein sehr guter Fisch).

Kaffehäuser, ausser den genannten noch einige am Königs-Neumarkt, zugleich mit Conditorei.

Seebäder, warme und kalte, auf der Südseite der Stadt, *Schwimmern zu empfehlen. Eintritt 1 M., Handtuch 1 M.

Theater am Königs-Neumarkt vom 1. Sept. bis 31. Mai Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, natürlich in dänischer Sprache; Schauspieler ausgezeichnet. Das *Casinotheater*, ein Volkstheater im bessern Sinn, wird viel besucht. Es befindet sich in dem grossen Casino-Gebäude in der Amalienstrasse, durch die grossen Volksversammlungen im März 1848 bekannt,

aus welchen das sogen. Casino-Ministerium damals hervor ging. Im Price'schen *Volkstheater* vor dem Westerthor (*Vesterbroes nye Moerskabs-Theater)* 7 U. A. pantomim. oder equilibrist. Vorstellung.

***Tivoli** (Eintr. 1 M.), vor dem Westerthor neben dem Volkstheater, ist eine weit ausgedehnte, ähnliche Anstalten zu London und Paris weit übertreffende Anlage zu öffentlichen Lustbarkeiten, mit Einrichtungen der verschiedensten Art, Theater im Freien, Concerten nach Art von Strauss, Rutschbahn, Circus, wilden Thieren, Panoramen, Fernrohr, Kraftmesser, mit kleinen Kaufläden, Restaurationen, Conditoreien u. dgl., den ganzen Tag geöffnet, Nachmittags und gegen Abend aber besonders viel besucht.

Lohndiener 1 dän. Thaler täglich.

Dampfboote nach Helsingöer und Malmö 2mal tägl., Lübeck 3mal wöchentlich, Wismar 2mal wöchentl., Helsingborg 3mal wöchentl., Stettin, Kiel, Aarhuus, Landskrona 2mal wöchentl., Aalborg, Flensburg, Christiania, Gothenburg 1mal wöchentlich.

Sammlungen und **Stundenzettel.** *Sonnt.* Gemäldesamml. 12—2, Thorwaldsen's Museum 11—2, naturhistor. Museum zoolog. Abth. 11—1 U. *Mont.* Nord. Alterthümer 5—7. Münzcabinet in der Rosenburg 12—2 U. *Dienst.* Gemäldesamml. 3—7, naturhistor. Museum zoolog. Abth. 11—1, mineral. 3—5 U. *Mittw.* Thorwaldsen's Museum 11—2, ethnograph. Samml. 10—12, Kunstmuseum 5—7, runder Thurm 12—1 U. *Donnerst.* Thorwaldsen's Museum 4—7, nord. Alterthümer 11—1, botan. Garten 8—12, 2—7 U. *Freit.* Gemäldesamml. 11—3 U. *Sonnabend* Kunstmuseum 12—2, gegen Karten, die Morgens im Gebäude abgeholt werden, ethnograph. Museum 5—7, runder Thurm 12—1 U.

Die Schlösser Christiansburg (S. 83), Rosenburg (S. 85), Friedrichsburg (S 87) sind an nicht öffentlichen Tagen für 3 dän. Thaler zugänglich, ebenso der Dom zu Roeskilde (S. 88).

Kopenhagen ist die Hauptstadt des Königreichs Dänemark mit 127,000 Einw. (200 Reformirte, 600 Kathol., 2200 Juden), also dem zehnten Theil der Bevölkerung des ganzen Reichs, die Residenz des Königs, Sitz aller Collegien aus beiden Theilen des dänischen Staats, der ganzen Marine, vieler Anstalten, die erst während der letzten Jahrzehnte hierher verlegt wurden, der einst deutschen Cadettenschule aus Rendsburg, der Thierarzneischule, der Forstschule aus Kiel u. a.

Zwei Ereignisse zu Anfang dieses Jahrhunderts waren für Dänemark von den verderblichsten Folgen, die Seeschlacht am 2. April 1801, und die Beschiessung Kopenhagens und Wegnahme der ganzen ansehnlichen Flotte (18 Linienschiffe, 15 Fregatten u. s. w.), 2. bis 5. Sept. 1807, beides Gewaltstreiche der Engländer. Als Veranlassung wurde 1801 Dänemarks Bündniss mit Schweden und Russland, 1807 aber die Besorgniss angegeben, dass die Franzosen sich der Flotte bemächtigen würden. Die

Dänen fochten jedesmal mit kühner aufopfernder Tapferkeit, sie konnten aber der gewaltigen Uebermacht nicht widerstehen. Bei der Seeschlacht war die englische Flotte unter Nelsons und Parkers Befehlen; der Erstere war um die Insel *Amack (Amager)*, welche Kopenhagen gegenüber liegt, und nur durch einen schmalen Seearm von ihm getrennt ist, gesegelt und leitete den Angriff von der Südseite, der Andere von der Nordseite. Die *Festungswerke*, die Citadelle, die Stadtbefestigung und die von Christianshafen auf Amack, werden indess stets noch sorgfältig unterhalten.

Als Handelsstadt (*Kjöbenhavn*, Kaufmannshafen) hat Kopenhagen durch die oben erwähnten Ereignisse einen grossen Theil seiner Bedeutung eingebüsst, doch bleibt der Schiffsverkehr im Neuhafen in der Nähe des Königs-Neumarkts, am Schloss und der Börse immerhin besonders für den deutschen Binnenländer sehr beachtenswerth. Die grossen Waaren-Magazine am Hafen aus früherer Zeit haben freilich meist eine andere Bestimmung erhalten. Die Anzahl der Schiffe, welche Kopenhagener Rhedern gehören, beträgt noch nicht 300, während die Schiffe Stettins die Zahl 200 bereits übersteigen. Im Durchschnitt laufen jährlich 5400 Schiffe ein, darunter 600 preuss., 250 engl., 115 finnische, 170 schwed., 120 norweg., 50 russ., 30 holländische. Der wichtigste Theil des Handels ist der mit Thran, überhaupt mit Erzeugnissen der Faröer, Islands und Grönlands. Die Niederlagen und Werfte sind auf *Christianshafen*, dem oben genannten durch den Strom getrennten östlichen Theile von Kopenhagen, in der Nähe des königl. *Kriegswerfts*, in welches durch Vermittelung eines Lohndieners der Eintritt und die Besichtigung wohl gelingt. Trinkgeld an den Beamten nicht üblich.

Die Strassen, welche von der Zollbude zum Königs-Neumarkt führen, die Amalien- und Breite Strasse, sind wenig belebt; es sind die Strassen der Paläste, wo die Fürsten, die Gesandten und der höhere Adel wohnen. Die Amalienstrasse wird durch einen achteckigen Platz, den Friedrichsplatz, unterbrochen, auf welchem das eherne *Reiterbild Friedrich V.* († 1766), *„clementis pacifici artium tutoris“* sich erhebt, von der asiatischen Handelsgesellschaft 1771 errichtet. Die vier Gebäude, welche den Platz einschliessen, die *Amalienburg* genannt, dienten vor 1848 dem König und seinen Verwandten als Wohnung. In der Breiten Strasse *(Bredgade)* ist links bei dem östr. Gesandtschaftspalast eine 1842 erbaute Capelle, die einzige *kathol. Kirche* in Kopenhagen.

Der grösste und ansehnlichste Platz ist der ***Königs-Neumarkt** *(Kongens Nytorv)*, einer der schönsten Plätze europäischer Hauptstädte, in welchen 12 Strassen, darunter die belebtesten, münden, vom Theater, der Kriegsschule *(Militär-Höiskole)*, dem Charlottenburg-Schloss (Kunstacademie mit dem botanischen Garten), der Hauptwache, ansehnlichen Gast- und Privathäusern umgeben.

In der Mitte ragt das *Reiterbild Christian V.* († 1699) aus Blei gegossen, hoch empor. Oestlich begrenzt der S. 78 genannte *Neuhafen (Nyhavn)*, westlich die 2200 Ellen lange Gotherstrasse, die am Wall ihr Ende findet, den Neumarkt. Nach Westen liegen die lebhaftesten Strassen, die Osterstrasse, der Hochbrückplatz *(Höibroplads)*, der Gemüs- und Fischmarkt und die Vimmelskaftetstrasse (Bohrerstrasse?), mit zahlreichen Kaufläden, die jedoch äusserlich ärmlich erscheinen, und mit den prachtvollen Ausstellungen anderer grossen Städte nicht zu vergleichen sind.

Am Ende dieses westlichen Strassenzugs liegt der *Alt-* und *Neumarkt (Gammel- og Nytorv)*. In der Ecke links erhebt sich das *Gerichts-* und *Rathhaus*, 1815 von Hansen erbaut, mit einer Säulenhalle, im Giebelfeld die Anfangsworte des jütländischen Gesetzbuchs von 1240: *Med Lov skal man Land bygge*, wörtlich: mit dem Gesetz soll man das Land bauen, oder, wie die Ueberschrift des Burgthors in Wien lautet: *Justitia regnorum fundamentum*.

Wir wenden uns wieder rechts und stehen nun nach wenig Schritten vor der ***Frauenkirche** (*Vor Fruekirke)*, der Metropolitankirche des Reichs, der Krönungskirche. Das alte Gebäude wurde 1807 in Trümmer geschossen; das jetzige, ebenfalls von Hansen erbaut, ist eine einfache protest. Kirche im edelsten Stil, ohne Bilder, ohne Farben. Ihr einziger keuscher Schmuck sind die herrlichen **Marmorgebilde, welche *Albert (Bertel) Thorwaldsen* entworfen und theilweise auch selbst ausgeführt hat, sein auferstandener Christus und die zwölf Apostel, überlebensgross, ein knieender Engel von wunderbarer Schönheit, mit einer Muschel als Taufstein; über dem Altar und in den beiden Capellen Hautreliefs, Kreuztragung, Taufe und Abendmahl. Unter den Aposteln mag wohl Paulus, mit dem Schwert, der bedeutendste sein, ihn hat der Meister selbst ausgeführt; die übrigen sind nach seinen Modellen von seinen Schülern und unter seiner Aufsicht gearbeitet. Johannes, Jacobus, Matthäus können noch hervorgehoben werden. Die Standbilder der vier Propheten des alten Testaments und Luthers und Melanthons werden später noch in dieser Kirche aufgestellt werden. Ueber der Eingangsthür der Einzug in Jerusalem, Marmor-Hautrelief; im äussern Giebelfeld eine Gruppe aus gebranntem Thon *(Terra cotta)*, Johannes der Täufer in der Wüste predigend, beide ebenfalls von Thorwaldsen. Der Küster erhält taxmässig von 1 — 12 Pers. 3 Mark Eintrittsgeld.

Ohne der fast gegenüber liegenden deutschen *Petrikirche* weitere Aufmerksamkeit zu widmen, wenden wir uns sogleich zu ***Thorwaldsen's Museum** (Eintr. S. 80), neben dem Schloss, einem seltsamen neuen Bau, 1846 vollendet, in halb ägyptischem, halb pompejanischem Geschmack, mit schrägen Pfeilern, mit einem braun ausgemalten Hallengang und offenem Hof, in dessen Mitte die Hülle des 1844 heimgegangenen Meisters (geb. 1770)

eingesenkt ist. Die beiden Stockwerke sind in kleine Gemächer abgetheilt, in welchen 648 Bildwerke Thorwaldsen's, seine Zeichnungen, Sammlungen, Alterthümer, Bilder älterer und neuerer Meister aufgestellt sind, in der *Vorhalle* 142—145 das Denkmal für Pius VII., 127. Reiterbild Poniatowsky's, 114—116. Gutenberg, 156. Herzog von Leuchtenberg, 503. Einzug Alexanders in Babylon; *längs der Vorhalle* 55. 56. Karyatiden, 119. sterbender Löwe, links Johannes und die Evangelisten, rechts Büsten und Reliefs und der Alexanderzug aus der Villa Sommariva. In einem besondern Saal, dem Haupteingang gegenüber, befinden sich die Modelle der Bildwerke der Frauenkirche (S. 82). Die 21 *Zimmer* enthalten u. A. jedes ein grösseres Werk von Thorwaldsen, links 1. Z. Ganymed, 2. Amor und Psyche, 3. Grazien und Amor, 4. Venus, 5. Jason, 6. Hebe, 7. Mars, 8. die Hoffnung, 9. Vulcan, Grazien, 10. Mercur, 12. Poniatowsky, 13. Byron, 14. Ganymed, 18. Grazien, Musen, 19. Hirtenknabe, 20. Thorwaldsen an die Hoffnung gelehnt, 21. Christian IV. An der Treppe, die in die obern Räume führt, Hercules. Oben ebenfalls Thorwaldsen'sche Bildwerke, links seine Gemälde, Skizzen, nebst denjenigen anderer Meister. Kopenhagen ist eigentlich die Stadt Thorwaldsen's, durch ihn hat sie erst eine künstlerische Bedeutung bekommen, allenthalben begegnen uns seine Werke, wenn auch meist nur in Gypsabgüssen, Thorwaldsen hat Kopenhagen zu einer classischen Stadt gemacht, und nicht mit Unrecht schwärmen ihre Bewohner für ihren grossen Mitbürger. (Gypsabgüsse zu billigen Preisen in vielen Läden zu haben; der Zoll in Stettin ist höchst unbedeutend.)

Unmittelbar neben Thorwaldsen's Museum erhebt sich das Schloss **Christiansburg**, ein hohes umfangreiches stattliches Gebäude, 1830 nach Hansen's Plan vollendet, auf einer Insel, dem *Christiansholm*, mit seiner grossen Anzahl von Nebengebäuden einen kleinen Stadttheil einnehmend. Den Brand des alten Schlosses, welches 1794 in einer Nacht bis auf die Mauern zerstört wurde, schildert Steffens im ersten Theil seines Romans: die Familien Walseth und Leith sehr lebendig. An der Vorderseite des neuen Schlosses sind vier kleine Basreliefs von Thorwaldsen oben eingemauert. In der Christiansburg sind viele Gemälde aus der dänischen Geschichte, im Staatsrathszimmer die Bilder der Könige halb erhaben aus Lindenholz, Thorwaldsen's Alexanderzug u. a. Auf der Nordseite ist die *Schlosskirche*. Neben derselben ist der Eingang zu der königl. **Gemäldesammlung** *(Maleriesamling)* (Eintr. S. 80), in 13 Sälen aufgestellt, 565 meist werthlose Bilder. Die bessern mögen folgende sein: Nach dem *Schlossgarten: 1. Saal.* 20. *Cignani* Joseph und Potiphar. 65. *S. Rosa* der Prophet Jonas. 2. *Saal.* 258. *Jordaens* Hercules. 3. *Saal.* 456. *Utevael* Johannes predigt vor einer modernen

Gesellschaft von Kriegsleuten, 272. *Rubens* Salomons Urtheil. Durch den 2. Saal kommt man in die zehn nach dem *Schlossplatz* zu gelegenen Räume; wir durchschreiten die vier Zimmer links und finden im vorletzten, nach dem Plan dem neunten: 19. *Cignani* h. Familie, 97. *L. da Vinci* h. Catharina. Im 8. Zimmer: 151. *C. de Crayer* h. Hieronymus, 499. *Schaubrück* ein Dorf. Im 7. Z. nichts Nennenswerthes. Im 6. Z. 311, 312. *Mierevelt* Mann und Frau, 383. *Rubens* Bildniss des Abtes Irselius, 418. *Slingeland* holländ. Familienbild, 124, 125. *F. Bol* holländ. Frau von Stand, Admiral de Ruyter, 167. *v. Dyck* Maria mit dem Christuskind und Joseph, 161. *G. Dow* Urindoctor, 387. *Rubens* Bildniss eines alten Mannes. Im 5. Z. 366. *P. Potter* Kühe auf der Weide zur Melkzeit, 473. *J. Victors* der sterbende David und Salomon, 168. *v. Dyck* Frauenbildniss. Im 4. Z., dem oben genannten Eintrittszimmer: 352. *O. Venius* allegorisches Bild, des Menschen Uebergang von weichlicher Wollust zur That, 81. *P. Aertsen* flandrische Speisekammer, 189. *F. Floris* Kain und Abel, 251. *Huysum* Blumenstück. Im 3. Z. 419. *Slingeland* junge Holländerin mit Papagei, 123. *F. Bol* ein Engel zeigt den Frauen das Grab des Herrn, 388. *Ruisdael* Bergstrom. Im 2. Z. 306, 307. *Mierevelt* Mann und Frau, 370. *Rembrandt* Jesus zu Emaus, 116. *Bloemart* Niobe, ihre Kinder vor den Pfeilen Apoll's und Diana's schützend, 179. *Everdingen* Wasserfall. Im 1. Z. neuere Bilder, unter welchen nur 539. *Köbke* Capri in Morgenbeleuchtung und 526, 527. *Gurlitt* Klippenküste, Motiv von den Kullen, und jütländische Gegend, zu nennen.

Das ***Museum nordischer Alterthümer** (Eintr. S. 80), ebenfalls in der Christiansburg, ist in 7 Zimmern in schöner systematischer Ordnung aufgestellt. Die Sammlung ist bedeutender, als irgend eine in den scandinavischen Ländern und für die Culturgeschichte derselben höchst wichtig. Sie hat 2 Abtheilungen, aus der heidnischen Zeit Waffen, Geräthschaften und Schmuck aus Stein (bis 500 v. Chr.), Bronze (500 n. Chr.), Eisen (1000 n. Chr.); aus der christlichen Zeit Webereien, Stickereien, Schnitzwerke, Altäre u. dgl.

In dem königl. *Marstall* Isabellenpferde, eine eigene Art gelblichweisser Rosse mit rosenrothen Nüstern, die im vor. Jahrhundert in keinem vornehmen Marstall fehlen durften.

An der Ostseite des Schlosses am Hafen liegt ein über 400′ langes festes und dauerhaftes Gebäude, 1615 im Uebergangsstil aus den letzten Zeiten des deutschen Baustils zur Geschmacklosigkeit des 18. Jahrh. aufgeführt, schon halb Rococo, die ***Börse**, mit einem über 150′ hohen Thurm, dessen Spitze durch vier Lindwürmer gebildet wird, die auf den Bäuchen ruhend, ihre Schwänze in einander schlingen. Gleich am Eintritt von der Schlossseite ist der Börsensaal von geringem Umfang, mit einem

Gemälde, König Christian IV. darstellend, wie er 1592 dem berühmten Astronomen Tycho de Brahe auf der Insel Hveen (S. 88) einen Besuch abstattet. Der übrige Theil des Gebäudes ist zu Kaufläden eingerichtet, die jedoch nicht Kopenhagens glänzendste Waaren ausgestellt haben. Börsenstunde ist tägl. von 2—3½ U.

Das königl. ***Kunst-Museum** (Eintr. S. 80), Königin-Querstrasse *(Dronningens-Tvergade)* Nr. 274, enthält in drei Stockwerken Gegenstände der verschiedensten Art. Eigenthümlich und sonst in keiner Sammlung in Deutschland sind die nordischen altchristlichen und mittelalterigen Gegenstände, ferner die ansehnliche Sammlung isländischer und grönländischer Trachten und Geräthschaften. Erstes Stockwerk: *Aegyptische, griechische und römische Alterthümer*, Mumien, Götzen, Büsten, Inschriften, Statuetten, Gefässe, Mosaiken, Lampen, Thränenfläschchen, Erzsachen, chirurg. Instrumente, Schmuck. Altchristliche nordische Denkmäler und Gegenstände, das Holzstandbild des h. Olaf, silberne Reliquienkasten, Evangelienbücher mit Elfenbein und Goldarbeit geziert, Monstranzen, Patenen, Elfenbeinschnitzwerk, Bischofsstäbe; isländische Brautkrone, Ringe, grosse Trinkhörner, Trinkgefässe, Waffen, Helme, Reitzeug, Schwerter, Bogen, Jagdgeräthe aus der nordischen Ritterzeit. Im mittlern Stockwerk *Kunstwerke und Kostbarkeiten*, Mosaiken, kleine Marmorbildwerke, Mobilien, Achate und andere Gefässe, Silber und Elfenbein, ein kleiner Altar, halb erhaben in Silber, Curiositäten, Uhren, kunstvolle Aufsätze. Im obern Stockwerk *Gegenstände zur Völkerkunde*, besonders aus Grönland und Island, Trachten, Schlitten, Kähne, Harpunen, zahlreiche grönländische Geräthe, Bogen, Pfeile, Ruder, Lanzen, Kolben, Götzenbilder. Chinesische und japanische Gegenstände, zahlreiche Figuren aller Grössen in japanischer Tracht, die verschiedenen Rangstufen versinnbildlichend, chinesische Thürme von Perlmutter, Waffen, Götzen, musicalische Instrumente, Schmuck. Türkische Waffen, Schriften, Rossschweife, Gefässe, kostbare Sättel. Trachten und Gegenstände aus Griechenland und Russland, Strelitzen-Uniform, Heiligenbilder.

Das stattliche dreithürmige königl. Schloss **Rosenburg** (Eintr. S. 80), am Ende der Gotherstrasse (S. 82), in einem der Börse ähnlichen Stil aufgeführt, hat in seiner innern Ausschmückung manche Aehnlichkeit mit dem grünen Gewölbe in Dresden. Es enthält eine grosse Anzahl von Kostbarkeiten aller Art, in Gold, Silber und Edelstein, Möbel, Waffen, unter diesen das ganz einfache Schwert Carls XII. von Schweden, Münzen und Medaillen, Orden, Uniformen, besonders zahlreich von Friedrich VI. († 1839), mancherlei Bildnisse u. dgl. m., Alles nach der Zeitfolge der verschiedenen Könige, von Christian IV. an, geordnet.

Das Schloss ist mit Gräben umgeben, östlich begrenzt von dem *Rosenburg-Garten (Rosenburg-Have)*, einem anmuthigen Park,

der besonders den Ammen als Spaziergang zu dienen scheint, südlich vom *Exerzierplatz*, wo um 12 U. *Wachtparade.*

Die **Universität**, 1479 gestiftet, zählt über 1000 Studenten, darunter mehr als die Hälfte Theologen. Sie hat ihren Sitz in dem 1836 aufgeführten gothischen Gebäude, der Frauenkirche gegenüber. Die *Universitätsbibliothek* über der Trinitatiskirche (s. unten), etwa 100,000 Bände haltend, ist täglich von 11—2 U. geöffnet. Die *königl. Bibliothek*, im Christiansburg-Schloss, zu derselben Zeit geöffnet, hat über 400,000 Bände, besonders reich an Werken aus und über Skandinavien. Der *botanische Garten* (S. 81) ist für Leute von Fach täglich, für Blumenliebhaber nur Donnerstag von 8—12 und 2—7 U. geöffnet, Eingang vom Neuhafen (S. 78) her. Die *Sternwarte* befindet sich auf der Platform des 115′ hohen Thurms der Trinitatiskirche, dem sogenannten ***runden Thurm** (Eintr. S. 80), wegen der trefflichen Aussicht auf die Stadt, die umliegende Gegend, den ganzen Sund, den Hafen und die ferne schwedische Küste viel besucht. Ein schräg aufsteigender Aufgang ohne Treppe führt hinauf. Mittwoch und Sonnabend Schlag 12 Uhr wird eine Flagge gesenkt, das Zeichen, nach welchem alle Uhren in Kopenhagen gerichtet werden.

Als eine Merkwürdigkeit verdient der Thurm der **Erlöserkirche** *(Vor Frelsers Kirke)* genannt zu werden, 288′ hoch, 1749 erbaut, um welchen ausserhalb eine durch eine Brustwehr geschützte Wendeltreppe mit 243 Stufen bis zur Spitze, welche das Bild des Erlösers ziert, führt. Die Aussicht reicht bis nach Schweden hinüber, man sieht noch Lund, Malmö und Landskrona. Kirche besichtigen und Thurm besteigen, kostet für 1 bis 4 Pers. 6 Mark; der Kirchendiener wohnt der nordöstl. Kirchthür gegenüber. In der **h. Geistkirche** ist ein Bild eines Kopenhagener Künstlers, Müller († 1844), Luther auf dem Reichstag zu Worms, welches gerühmt wird. In der **Holmenskirche**, zu Anfang des 17. Jahrh. erbaut, in neuerer Zeit hergestellt, dem Christiansburg-Schloss gegenüber, sind Grabmäler mehrerer dän. Seehelden, Niels Juul († 1647), Peter Tordenskjold († 1720) u. a.

Die nördliche Spitze der Stadt bildet eine Reihe parallel laufender Strassen mit gleichförmigen einstöckigen Häusern, die **Neubuden** *(Nyboder)*, von Matrosen und andern Schiffsleuten mit ihren Familien, auch von einigen Offizieren bewohnt, unter Christian IV., dem Kopenhagen überhaupt manche Bauten verdankt, zu Anfang des 17. Jahrh. angelegt, von Christian VII. Ende des vor. Jahrh. bedeutend vergrössert, mit Raum für 10,000 Menschen. Manche Namen dieser Strassen erinnern an ferne Welttheile: Balsam, Bjorn (Bären), Delphin, Elsdyr (Elenthier), Elephant, Kameel, Pindswiin (Stachelschwein) u. a.

Kirchhöfe. Der *Begräbnissplatz* für die Bevölkerung dieses Stadttheils (*Sö-Etatens-Kirke-Gaard*, Seestaatskirchgarten) ist in

der Nähe, einige 100 Schritte vor dem Osterthor, links an der Strasse. Ein eigenthümliches Grabmal haben die in der Schlacht vom 2. April 1801 (S. 80) Gefallenen, einen Grabhügel nach nordischer Sitte aufgeworfen, umgeben von einer Reihe Steinen, worin die Namen der Schiffe und der Gefallenen eingehauen sind, am Fuss eine Säule mit einer Inschrift, welche die Thaten der hier Ruhenden verkündigt. Dem Schiffskirchhof gegenüber an der rechten Seite der Strasse ist der *Landsoldatenkirchhof (Land-Etatens-Kirke-Gaard)*. Der dritte und grösste Kirchhof, mit mancherlei Denkmälern, der *Assistenzkirchhof*, liegt vor dem Norderthor links an der Strasse, einige 100 Schritte jenseit der grossen Süsswasser-Gräben oder Becken, welche Kopenhagen umgeben. Der nahe *Judenkirchhof* ist rechts der Strasse.

Es bleibt nun noch des königl. Schlosses ***Friedrichsberg**, eines der zahlreichen Lustschlösser, welche die Dänischen Könige in der nähern oder weitern Umgebung Kopenhagens für sich erbauten, zu gedenken, $^1/_2$ St. Wegs vor dem Westerthor, an welchem stets Fuhrwerk aller Art bereit steht. Halbwegs erhebt sich auf einem runden Platz die **Freiheitssäule** *(Friheds-stötten)*, zum Andenken der im J. 1778 gegebenen Gesetze, die Bauern und ihre staatsbürgerliche Stellung betreffend. Das Schloss, unter Friedrich IV. († 1730) im italien. Stil erbaut, liegt auf einem Hügel, und überragt weit die ganze Umgebung; es hat wenig Bemerkenswerthes, das Schönste ist die Aussicht von der Platform, derjenigen vom runden Thurm (S. 86) sehr ähnlich. Der prächtige schattenreiche Park wird besonders Sonntag und Mittwoch viel von Spaziergängern benutzt.

Friedrichsburg und **Friedensburg**, zwei Schlösser, $4^1/_2$ und 5 M. nördl. von Kopenhagen, werden von Eingebornen als sehr sehenswerth gepriesen. Das erstere liess Christian IV. Anfangs des 17. Jahrh. aufführen, ein umfangreiches Gebäude aus drei verschiedenen Hauptheilen bestehend. Der Rittersaal mit einer prächtigen in Holz geschnitzten, theilweise vergoldeten Decke, die an Gold und Marmor reiche Kirche, eine grosse Anzahl von Bildnissen fürstlicher Personen, endlich die Wappen der Ritter des Elephanten- und Dannebrogordens — das ist Alles, und das Fahrgeld (Extrapost 3 Species) und Eintrittsgeld (3 dän. Thaler) nicht werth. Wer indess zu Lande von Kopenhagen nach Helsingöer reiset, wird vielleicht den kleinen Umweg über *Hilleröd* (Friedrichsburg) daran setzen. Schloss *Friedensburg*, zum Andenken an den 1720 zwischen Dänemark und Schweden geschlossenen Frieden erbaut, zeigt sich links auf einer waldigen Anhöhe an einem See, wenn man von Hilleröd nach Helsingöer (Extrapost 2 Species) fährt. Die Fahrt von Kopenhagen nach Hilleröd dauert 4, von da nach Helsingöer $2^1/_2$ Stunde.

Wer zwischen dem 10. Juni und 31. Juli in Kopenhagen

ist, möge nicht versäumen, an einem schönen Nachmittag, am besten Sonntags, nach dem $1^1/_2$ Meilen entfernten ***Thiergarten** *(Dyre-Have)* zu fahren. Vor dem Osterthor stehen unzählige Wagen jeglicher Art für diese Fahrt bereit. Auf dem ganzen Weg, der stets an der Küste durch mehrere Fischerdörfer bei dem königl. Lustschloss *Charlottenlund* vorbeiführt, und die anmuthigsten Aussichten auf das Meer gestattet, folgt an solchen Tagen Wagen hinter Wagen. Auch kleine Dampfboote fahren hin. Am Eingang des Thiergartens bei *Klampenburg* ist eine Wasserheil- und Seebade-Anstalt. Der Thiergarten selbst ist ein prächtiger Eichen- und Buchenwald, in welchem Hochwild gehegt wird. Am nördl. Ende ist das Jagdschloss *Eremitage* auf einem Hügel; man sieht hier nicht selten ganze Heerden von Hirschen, Damhirschen und Rehen. Es ist jedoch in dem oben genannten Zeitraum der weniger beachtenswerthe Punct. Während der genannten 5 Wochen nämlich ist der Thiergarten, und zwar der südliche Saum, Sammelplatz unzähligen Volks, Städter wie Landleute, diese, namentlich Weiber und Dirnen in der kleidsamsten Tracht, wobei die rothe Farbe entschieden vorherrscht. In der Nähe einer Quelle, *Kirsten-Pils* genannt, drängt sich Bude an Bude, grösstentheils mit Lebensmitteln aller Art, dann mit glänzendem Schmuck und Kleinigkeiten, wie sie der seeländische Bauer liebt. Daneben treiben Seiltänzer, Ringer, Puppen- und Ringelspiel, Drehorgel, Bänkelsänger und Mordgeschichten ihr lautes Wesen. Das Alles in dem prächtigen Waldrahmen gewährt eine anmuthige Anschauung des Volkslebens und der eigenthümlichen Art dieser Inselbewohner.

Roeskilde, eine kleine Stadt, 4 M. westlich von Kopenhagen (Eisenbahn 1 St.), bis zu Anfang des 16. Jahrh. Königs- und Bischofssitz, hat von seinem Glanz nichts als den schönen Dom aus dem 11. Jahrh. bewahrt, die Gruftkirche der dänischen Könige mit manchen Denkmälern. Sie verdient einen Besuch.

Jedenfalls aber kann ein freier Tag in Kopenhagen nicht besser als zu einer **Fahrt nach Helsingöer* verwendet werden. Dampfboote fahren in 4 St. mehrmals täglich im Angesicht der hügeligen Küste, bei der ansehnlichen Insel *Hveen* (S. 85) vorbei, die rechts bleibt, nach **Helsingöer** (Hôtel d'Oeresund), der viel genannten kleinen Handelsstadt (8000 Einw.), wo die dänische Regierung den bekannten Sundzoll von allen durchfahrenden Schiffen (an 15,000 jährlich) erhebt. In den Strassen sieht man die Wappen fast aller europäischen Staaten, die hier Consuln haben. Die Meerenge, welche das dänische Seeland von der schwed. Grafschaft Schoonen *(Skaane)* trennt, ist stets voll von Schiffen, die hier zur Beseitigung der Zollverpflichtung vor Anker liegen oder auf günstigen Wind warten. Das schöne feste Schloss *Kronburg*, 1574 — 1584 aus Quadersteinen erbaut, mit

Wällen und breiten Gräben umgeben, kann die Durchfahrt durch den Sund zwar erschweren, aber nicht verhindern, wie dies die englische Flotte (S. 80) zweimal bewiesen hat. Nur unter Mitwirkung der schwedischen Küstenbatterie zu Helsingborg würden durchfahrende Schiffe vielleicht mit Erfolg beschossen werden können.

Die * *Terrasse* des Schlosses Kronburg, für Jedermann zugänglich, gewährt die prächtigste Aussicht auf den Sund, von der Insel Hveen an bis zu den weit auslaufenden Kullen (eine umfassendere der darüber aufsteigende Leuchtthurm). In der nördlichen Flaggen-Bastei ist ein stehendes Fernrohr zur Beobachtung der ein- und auslaufenden Schiffe. Auf dieser Terrasse lässt Shakspeare im Hamlet den Geist des alten Dänenkönigs an den Wachen vorüber schreiten.

Marienlust, ein königl. Lustschloss, 1/2 St. von Helsingöer, mit einer hinter dem Schloss im Garten gelegenen Restauration, bietet eine hübsche Aussicht auf Schweden und auf Helsingöer.

So nah an Schweden mögte es schwer werden, der Versuchung zu widerstehen, wenn auch nur einen Fuss auf schwedischen Boden zu setzen. Die Fahrt lässt sich am besten so bewerkstelligen: mehrmals wöchentlich fährt ein *Dampfboot* nach Helsingöer, von da sogleich nach Helsingborg und zurück nach Helsingöer, hält da bis 3 U. Nachmittags, fährt dann wieder nach Helsingborg, und um 11 U. Nachts von Helsingborg mit Anlanden in Helsingöer nach Kopenhagen zurück, wo man um 4 Uhr früh ankommt. Also: Billet nach Helsingborg und zurück für 10 M. nehmen, in Helsingöer aussteigen, Stadt und Schloss Kronburg besichtigen, zu Mittag essen, um 3 U. hinüber nach Helsingborg, wo Wagen nach Ramlösa bereit stehen, Abends wieder zurück nach Helsingborg. (Die Ueberfahrt in einem *Segelboot* von Helsingöer nach Helsingborg kostet 8 dänische Thaler, hin und zurück, jede Fahrt währt 1 St.; der Pass muss in diesem Fall für 3 M. in Helsingöer visirt werden.)

Im Hafen von **Helsingborg**, wo das Boot anlegt, steht ein Denkstein mit der Inschrift: *Kronprinsen Karl Johan enhälligt vald* (einhellig gewählt) *af Swenska folket, landsteg* (landete) *här 20. Oct. 1810*, auf der Rückseite: *Unter Konung Karl XIV. Johans regering byggdes hamnen och fullbordades 1832* (gebaut der Hafen und vollendet). Schwedische Husaren, hübsche Leute von kriegerischem Aussehen in kleidsamerer Tracht als die dänischen Rothröcke, haben die Hafenwache. Helsingborg selbst bietet gar nichts. Auf der Höhe ragt ein alter halb verfallener Wartthurm in die Lüfte empor, der einzige Rest des aus den Kriegen der Hansa mit Dänen und Schweden bekannten festen Schlosses. *Ramlösa*, ein besuchter Sauerbrunnen, ist 1 M. von Helsingborg entfernt. Der belohnendste Ausflug ist nach den **Kullen** (Bergen), etwa 3 M. nördlich von Helsingborg, einer Reihe von Felsenhü-

geln, deren höchster, auf dem der Leuchtthurm, jedoch kaum 200′ Seehöhe hat, die als Vorgebirge steil aus dem Meer aufsteigen, allenthalben im Sund sichtbar. (Wagen von Helsingborg bis Kullagaard, 1 St. vom Leuchtthurm, etwa 10 dänische Thaler.)

22. Von Stettin nach Posen.

Eisenbahn in 6 St. für Thlr. 5. 27, 4. 2, 2. 22 Sgr.

Die Bahn überschreitet bei Stettin die *Oder*, vor *Damm* (S. 100) die *Reglitz*, den 4 M. südlich bei *Garz* abfliessenden östlichen Arm der Oder, der bei Damm in den *Dammschen See* sich ergiesst. Der Bau durch diesen niedrigen nassen Wiesengrund musste auf weiter Strecke hin vermittelst Bockbrücken bewirkt werden. Jenseit Station *Carolinenhorst* fährt der Zug in der Nähe des *Madü-Sees*, des grössten pommerschen Landsees, berühmt durch seine schmackhaften Fische, Marenen genannt.

Stargard ist die ansehnlichste Stadt in Hinterpommern, an der schiffbaren *Ihna*, mit 12,000 Einw. (200 Kath.), von einer wohlerhaltenen Ringmauer mit stattlichen Warten und Thoren umgeben. Die *Marienkirche* aus dem 14. und 15. Jahrh., innerlich durch die grossartigen Verhältnisse, äusserlich durch den reichen Bauschmuck, sodann das *Rathhaus* aus dem 16. Jahrhundert, verdienen besondere Beachtung.

Die nun folgenden Orte und Stationen *Dölitz*, *Arnswalde*, *Augustwalde*, *Woldenberg*, *Kreuz*, wo sich die Danzig-Königsberger Bahn (R. 23) links abzweigt, *Wronke* an der schiffbaren Warthe, *Samter*, *Rokietnica* haben nichts Bemerkenswerthes, die Gegend ist nur zu Anfang und Ende fruchtbares Ackerland, sonst meist Wald, Heide und Sand, hin und wieder kleine Seen.

Posen. *Hôtel de Rome; *Hôtel du Nord; *Mylius Hôtel de Dresde, *Hôtel de Bavière, in allen gleiche Preise Z. 15, L. 5, M. 15, F. 6 Sgr. *Conditoreien*: Beely und Jacob Prevosti (viel Polen) beide in der Wilhelmsstr.; Freund am Wilhelmsplatz, viel Offiziere; *Droschke* innerhalb der Stadt die Fahrt 3, ausserhalb 5 Sgr.

Posen, poln. *Poznân*, bis 1296 Residenz der poln. Könige, im Mittelalter Mitglied des Hansabundes, seit 1815 Hauptstadt der gleichnamigen preuss. Provinz, am Einfluss der *Cybina* in die *Warthe*, hat an 45,000 Einw., mehr als die Hälfte Deutsche, über ein Viertel Protestanten und eben so viele Juden. Der schönste Theil der Stadt ist erst nach der preuss. Besitznahme entstanden.

Der Bahnhof ist 10 Min. vom Berliner Thor entfernt. Beim Eintritt in die Stadt zeigen sich die saubern Festungsbauten; bald folgt der geräumige und stattliche *Wilhelmsplatz*, an welchem das *Stadttheater* und die *Raczinsky'sche Bibliothek* in einem 1836 aufgeführten mit 24 korinth. Säulen aus Gusseisen an der Vorderseite geschmückten Gebäude, 20,000 Bände stark, besonders reich an poln. Geschichtswerken, beides von dem Erbauer der Stadt geschenkt.

Unter den ältern Gebäuden ist das *Rathhaus* das bemerkenswertheste, 1512—1530 im Rundbogenstil aufgeführt, der Thurm 1730 aufgesetzt. Die Vorhalle hat am Gewölbe wunderliche ausgemalte Reliefs en medaillon, die Thierzeichen und Sternbilder darstellend; im Sitzungszimmer sind mehre Bildnisse poln. Könige.

Der *Dom*, am rechten Ufer der Warthe, in der besonders von der armen poln. Volksklasse bewohnten Vorstadt *Wallischei (Chwaliszewo)*, ist 1775 neu aufgeführt. Er ist als Gebäude unbedeutend, birgt aber einzelne Kunstwerke, von ältern namentlich an vier Pfeilern vier gravirte grosse metallene *Grabplatten aus dem 15. Jahrh., darunter die des Woywoda (Statthalters) Gurka († 1472), dann eine Anzahl Grabdenkmäler von Bischöfen in ganzer Figur von rothem Marmor zur Seite auf Sarkophagen liegend. Ausgezeichnet ist die **goldene Capelle*, 1842 auf Kosten eines poln. Adels-Vereins, auf besonderes Betreiben des Grafen Eduard Raczinsky, an den Dom angebaut und mit aller Pracht des byzantinischen Stils, mit bunten Farben und reicher Vergoldung, mit Gemälden (*Suchodolski* Einführung des Christenthums, *Brozowsky* Otto III. beim Grabe des h. Adalbert) und Mosaik geschmückt. Die schönste Zierde bilden die von Rauch entworfenen vergoldeten Erz-Standbilder der beiden ersten polnischen christlichen Könige, Mieszyslaw I. und Bolislaw I. Chrobry (des Tapfern). Auch das Hautrelief-Grabmal der Powodowski von 1585 in der Capelle rechts neben der goldenen, darf nicht übersehen werden. In einer der folgenden ist das von Friederich in Strassburg gearbeitete Standbild des in den religiösen Wirren des Jahrs 1837 viel genannten Erzbischofs von Dunin († 1842). Der Küster wohnt im Dom selbst, rechts in der Ecke der Vorderseite des Gebäudes. Gegenüber am Domplatz der *erzbischöfl. Palast.*

Die *Pfarrkirche* (Maria-Magdalenen oder Stanislauskirche), 1651 von Jesuiten aufgeführt in dem ihnen eigenthümlichen Stil (170′ l., 96′ br.), hat gewaltige Säulen aus rothem Marmor, sonst aber nichts Bemerkenswerthes.

Die beste Umschau auf Posen und die hügelige wasserreiche Gegend gewähren die Zinnen des **Forts Winiary*, der Citadelle der neuen in Anlage wie Ausführung gleich ausgezeichneten Festung (5000 M. Besatzung), deren Bau 1828 begann und Posen zu einem festen Platz ersten Ranges machen wird. Erlaubnisskarten im Bureau des Platzmajors am Wilhelmsplatz. Am Fuss des Forts Winiary liegt der *Garnison-Kirchhof*, auf welchem das 5. Armeecorps seinem 1843 gestorbenen commandirenden General einen grossen polirten Granitblock mit der etwas zu einfachen Inschrift *Grolman* errichten liess. Ein Kreuz erinnert an sechs am 4. und 5. Mai 1848 bei Buk gefallene Soldaten des 18. Regiments, ein kleiner Würfel an den Lieutenant v. Michaelis vom 6. Regiment, der am 22. April 1848 bei Xionz blieb.

23. Von Stettin über Bromberg nach Danzig.

(*Westpreussische Route.*)

Eisenbahn bis Bromberg in 8, bis Danzig in 10 bis 12 St. für Thlr. 12. 9, 8. 16, 5. 22 Sgr. Vergl. R. 25.

Die Fahrt bis *Kreuz* (in $3^1/_4$ St.) ist S. 90 beschrieben. Die Bahn zweigt sich hier, rechts gehts nach Posen, links nach Bromberg und Danzig. Sie berührt *Filehne* an der *Netze*, in grüner wasserreicher Umgebung, *Schönlanke*, hügeliges Ackerland, dann durch Sand und Tannengestrüpp nach *Schneidemühl*. Der Zug überschreitet nun das *Schwarzwasser*, welches sich 1 M. südlich in die *Netze* ergiesst. Die vorliegenden Sandhügel haben manche tiefe Einschnitte nöthig gemacht. So weit das Auge reicht, übersieht es rechts den Lauf der Netze. Die weite Niederung, das *Netze-Bruch*, ist fruchtbares Ackerland. Folgen die Stationen *Miasteczko*, *Bialoslive*, *Ossiek* Station für *Wirsitz*, endlich die betriebsame Stadt *Nakel* an der Netze, die vermittelst eines von Friedrich d. Gr. erbauten Canals mit der *Brahe* verbunden ist, welche 1 M. östlich von Bromberg in die Weichsel fällt.

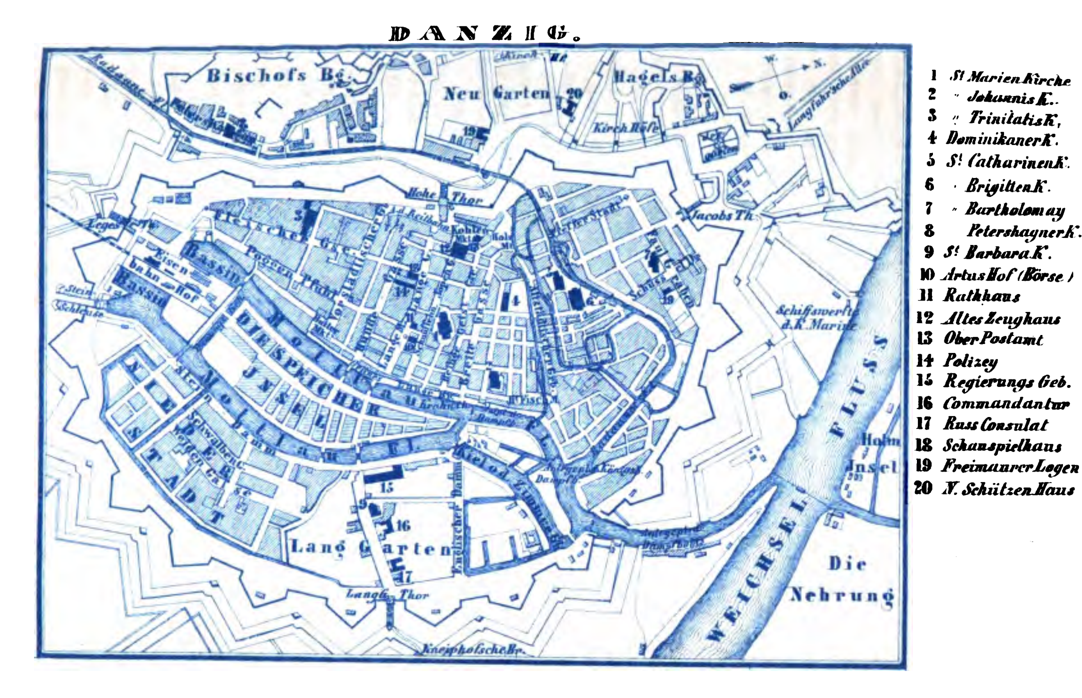
Bromberg (Hôtel Moritz Z. 15, L. 4, F. 7, M. 15) an der *Brahe* hat an 15,000 Einw. (3000 Kath., 2500 Soldaten) und ist Sitz einer Regierung und eines Appellationsgerichts, bietet aber nichts, was den Reisenden veranlassen könnte, hier auszusteigen.

Von Bromberg an folgt die *Eisenbahn* dem Lauf der *Weichsel*, jedoch stets 1 bis $1^1/_2$ M. vom Fluss entfernt; sie berührt ganz unbedeutende Orte, *Terespol*, *Warlubien*, *Czerwinsk*, *Pelplin*, den Sitz des Bischofs von Culm, wo sie die *Ferse* überschreitet, dann **Dirschau** (Kronprinz Z. 15, F. 6), Stadt an der Weichsel, den Knotenpunct der Danziger und Königsberger Bahn, endlich *Hohenstein* und *Praust*. Je mehr die Bahn in dem fruchtbaren Danziger Werder sich Danzig nähert, um so anmuthiger wird die Gegend. Die *Ohraer Hügel* links erheben sich bis zu 100′ Höhe. Die Bahn durchschneidet Wall und Graben der Festung und endigt in der Nähe des Legethors auf der Speicher-Insel.

Die *Landstrasse* zwischen Bromberg und Danzig zieht sich zwischen der Eisenbahn und der Weichsel hin, durch höchst fruchtbares stets hügeliges Ackerland; sie gewährt an einzelnen Stellen die reizendsten Aussichten. Der Blick von dem Heiligen-Häuschen *(Boschamenka)* oberhalb

6 *Schwetz* auf die weitläufige Stadt, die alte Kirche, den hohen Wartthurm, die neuen grossen Gebäude der Irrenanstalt für die Provinz Westpreussen, auf die Weichsel und die breite grüne Niederung, in der Ferne auf dem hohen rechten Ufer des Flusses die Stadt *Culm* (schwarzer Adler), ist höchst überraschend in dieser Gegend. Der Freund schöner Natur wird sich belohnt finden, wenn er zu *Terespol*, Station für Schweitz, aussteigt und

DANZIG.



1 St Marien Kirche
2 " Johannis K.
3 " Trinitatis K.
4 Dominikaner K.
5 St Catharinen K.
6 " Brigitten K.
7 " Bartholomay
8 Petershagner K.
9 St Barbara K.
10 Artus Hof (Börse)
11 Rathhaus
12 Altes Zeughaus
13 Ober Postamt
14 Polizey
15 Regierungs Geb.
16 Commandantur
17 Russ Consulat
18 Schauspielhaus
19 Freimaurer Logen
20 N. Schützen Haus



die paar Stunden bis zum Abgang des nächsten Zugs dieser Umgebung von Schwetz widmet. Auch die Aussicht von

$2^1/_4$ *Gruppe* auf das fern am rechten Ufer der Weichsel liegende starke *Graudenz* (goldener Löwe) ist ganz hübsch. Als im J. 1807 die Franzosen den alten preuss. General von Courbière mit der Bemerkung zur Uebergabe aufforderten, dass das Königreich Preussen zu sein aufgehört habe, erwiederte er: „Nun gut, so bin ich König von Graudenz.“ Eine Geschützkugel, die damals über dem Thor des Commandantur-Gebäudes einschlug, ist dort eingemauert und bildet das O in der Ueberschrift.

$6^1/_4$ *Mewe*, alte Stadt an einer ansteigenden Höhe, mit hohen Häusern, unmittelbar an der Weichsel, die hier einen kleinen Hafen bildet, liegt nicht minder malerisch. Von

4 *Dirschau* bis *Danzig* s. S. 92.

24. Danzig.

Gasthöfe. **Englisches Haus* ,Z. 15, L. 8. M. 15, F. 6 Sgr., umfassende Rundsicht vom Thurm des alterthümlichen Hauses, einst Halle englischer Tuchmacher. **Hôtel de Berlin*, dem Bahnhof zunächst, gleiche Preise. *Schmelzers Hôtel. Hôtel de Thorn.*

Conditoreien. *Sebastiani*, Langgasse, *Josty* am Langenmarkt, dem Neptunsbrunnen gegenüber, zugleich Kaffehaus und Zeitungen.

Restaurationen. *Denzer u. Göhring*, Langemarkt; *Rösch*, Schnüffelmarkt 46.

Bernsteinarbeiten beste Auswahl bei *Gebr. Hoffmann*, Johannesgasse 32, und bei *C. W. v. Roy*, Breites Thor 4.

Danziger Lachs, ein berühmter Liqueur, sehr gut bei *G. A. Fischer* („im Lachs“, daher der Name), Breitegasse 51, 52.

Fuhrwerk. *Droschken* 1 bis 2 Pers. 5 Sgr., 3 Pers. $7^1/_2$, 4 Pers. 10 Sgr., bei Fahrten von und nach dem Bahnhof werden für Passagiergut noch $2^1/_2$ Sgr. für die Person mehr vergütet. Zeitfahrten für die erste Stunde $12^1/_2$, 15 oder $17^1/_2$ Sgr., bei Annahme auf mehre Stunden 10, $12^1/_2$ oder 15 Sgr. Für den halben Tag (7 bis 1 U. oder 2 bis 9 U.) 2 Thlr. *Taradaiken*, Wagen für andere Fahrten, stehen in grosser Anzahl besonders vor dem Hohen Thor; sie haben keine festen Preise, Fahrt nach Oliva hin und her und kurzer Aufenthalt daselbst, je nach der Jahreszeit 20 Sgr. bis 1 Thlr.

Omnibus nach Zoppot (S. 98) vom Langenmarkt abfahrend, mehrmals täglich in $1^1/_2$ St. für 5 Sgr.

Seebäder. Die besuchtesten zu *Brösen*, mit Dampfboot in $^3/_4$ St. (Fahrgeld $1^1/_2$ Sgr.) nach Neufahrwasser und von da Omnibus ($1^1/_4$ Sgr.) in 20 Min. nach Brösen. Zu *Neufahrwasser* und gegenüber zu *Weichselmünde* ebenfalls Bäder. Das Dampfboot fährt vom Johannisthor zu Danzig an den ungraden Stunden, von Neufahrwasser an den graden Stunden ab.

Von allen nordischen Städten hat keine sich ihr bestimmtes geschichtliches Gepräge so zu bewahren gewusst, als Danzig. Die Zeiten der Hansa, die Zeiten des mächtigen Freistaats, eines grossartigen Handelslebens, treten in den äussern Formen der Stadt dem deutungskundigen Beschauer erfreulich entgegen. Danzig ist das Nürnberg des Nordens. Als die Verbindung mit dem Deutschen Orden um die Mitte des 15. Jahrh. sich lösete, begab sich Danzig 1454 als freie Stadt unter den Schutz der Könige von Polen, ein Bündniss, welches erst die zweite Theilung Polens (1793) aufhob. Von da bis zum Tilsiter Frieden (1807) blieb Danzig preussisch, wurde wieder Freistaat mit einem franz. Gouverneur und kam 1814 an die Krone Preussen.

Danzig, poln. *Gdansk*, hat 67,000 Einw. (13,000 Kathol., 3000 Juden, 5000 Soldaten). Die *Mottlau*, ein kleiner Niederungs-Fluss, der aber bis Danzig nicht zu grosse Seeschiffe trägt, durchfliesst die Stadt in 2 Armen und trennt die ältern Stadttheile von den neuern (Speicherinsel, Langgarten), und mündet nach Aufnahme der *Radaune*, in den Arm der *Weichsel*, der sich 1 M. nördlich bei Neufahrwasser in die Ostsee ergiesst. Vor dem 1. Febr. 1840 war die Wassermasse, welche die Weichsel an Danzig vorbei wälzte, weit bedeutender. Damals brach sich der Eisgang des Stroms einen neuen Ausfluss durch die Dünen bei *Neufähr*, $1^1/_2$ M. östlich von Danzig. Doch haben die Wasserbauten diesen Durchbruch für die Danziger Schifffahrt unschädlich gemacht, so dass Danzig von seiner Bedeutung als **Seehafen** nichts eingebüsst hat. Sein Verkehr ist jetzt umfangreicher, als je; von keinem Platz in der Welt findet eine so ausgedehnte Getreide-Ausfuhr, namentlich von Weizen, der meist aus Polen auf der Weichsel hieher gebracht wird, statt, als von Danzig. Die Korn-Niederlagen befinden sich in hohen Gebäuden auf der sonst unbewohnten *Speicher-Insel*, auf welche, um Brand zu verhüten, weder Feuer noch Licht gebracht werden darf. Auch der Holzhandel, der seine Niederlagen in dem „*Langgarten*“ genannten Theil der Stadt, östlich der Speicherinsel hat, ist sehr ansehnlich. Bernstein wird jetzt von Danzig mehr versendet als von Königsberg (S. 102).

Die preuss. *Kriegsmarine* hat hier ihren Haupt-Sitz, ihre Magazine, Werfte und einige Schiffe, hier ist das Stations-Commando (Contre-Admiral), ein Marine-Depot, die Matrosen-Stamm-Division und eine Compagnie des See-Bataillons. Danzig ist zugleich **Festung** ersten Rangs; mittelst der *Steinschleuse*, unfern des Bahnhofs, wo die Mottlau in die Stadt fliesst, kann die Umgegend nach 3 Richtungen hin überschwemmt werden. Nach der hochgelegenen Westseite hin ist die Stärke vorzugsweise in den grossartigen Befestigungen des *Bischofs-* und *Hagelsbergs*. (Vom Bischofsberg und dem dahinter liegenden *Gottesacker* schöner Blick auf Stadt und Werder und die Küstenhöhenzüge.) Auch der

Holm, eine durch die Weichselarme gebildete Insel im Norden der Stadt, am rechten Ufer der Weichsel, ist befestigt und vermittelt die Verbindung mit der Festung *Weichselmünde*, welche den Ausfluss der Weichsel beherrscht. Danzig hat zu verschiedenen Zeiten vom 15. Jahrh. an mehrfach schwere Belagerungen erlitten. Im J. 1807 übergab der preuss. Feldmarschall von Kalkreuth erst nach einer sehr hartnäckigen Vertheidigung, bei welcher der Angriff der Franzosen vorzugsweise auf den Hagelsberg gerichtet war, die Festung an den franz. Marschall Lefebvre, der hiervon den Namen Herzog von Danzig erhielt, ganz unter denselben Bedingungen, unter welchen 1793 die Uebergabe von Mainz von dem franz. General d'Oyré an Kalkreuth statt gefunden hatte. Die Vertheidigung im J. 1813 leitete der franz. General Rapp gegen das preussisch-russische Belagerungsheer unter dem Herzog von Württemberg, der am 2. Januar 1814 in Danzig einzog. Die meist ausserhalb der Festung gelegenen Vorstädte waren während der beiden Belagerungen niedergebrannt.

Danzigs Glanzpunct ist die ***Langgasse** und der ***Langemarkt**, eine breite Strasse, welche die Stadt von Westen nach Osten durchschneidet, westlich vom *Hohen Thor*, einem stattlichen 1588 erbauten Festungsthor, welches nach aussen oben den polnischen Adler und das Danziger und westpreuss. Wappen trägt, oder eigentlich dem 1612 erbauten *Langgassenthor* begrenzt, weil hier erst die Langgasse beginnt, östlich vom *Grünen Thor*. Dieser Strassenzug und die Flussseite vor dem Grünen Thor, die *Langebrücke* genannt, ein mit Buden mancherlei Art besetztes Werft, welches sich vom Grünen bis zum Johannisthor hinzieht, der Sammelplatz der Schiffer, Matrosen und Sackträger, ist der Mittelpunct des Danziger Lebens. Langgasse und Langemarkt bestehen aus einer Reihenfolge der schönsten alten Häuser, meist aus dem 16. bis 18. Jahrh., zum Theil Prachtbauten, wie sie in diesem alterthümlichen Glanz keine deutsche Stadt wieder aufzuweisen hat. Jedes Haus hat einen breiten mit Platten belegten Vorplatz, hier *Beischlag* genannt, zu dem Freitreppen führen, deren Aufgang mit Löwen und anderm Bildwerk geschmückt ist, das theilweise in Venedig gefertigt ist. Auch die Vorderseiten einzelner Häuser sind aus Portugal und Italien hierher gebracht.

Das ansehnlichste Gebäude ist hier das **Rathhaus**, aus dem 14. Jahrh., mit einem 1556 aufgesetzten schlanken Thurm zierlichster Art. Im Innern ist die Sommer-Rathstube mit rothem Sammet ausgeschlagen, mit einer Decke von gutem Holz-Schnitzwerk und einzelnen Gemälden (ein aus einem Fenster blickender Mann, gut). Auch die Treppe ist eigenthümlich.

Neben dem Rathhaus ist ein grosser *Springbrunnen*, den ein stattlicher *Neptun von Seepferden gezogen ziert, um die Mitte des 17. Jahrh. wahrscheinlich in Augsburg gegossen.

Den angrenzenden **Artus- oder Junkerhof** (im Mittelalter wurden die grossen Kaufleute in Danzig Junker genannt), um die Mitte des 16. Jahrh. erbaut, an der später mehrfach veränderten Vorderseite unten die Medaillonbildnisse Kaiser Carl V. und seines Sohnes Don Juan d'Austria, oben röm. Helden und allegor. Figuren. Der hohe gewölbte **Saal* des untern Stocks, ursprünglich zu kaufmännischen Versammlungen und Gelagen (Tafelrunden) bestimmt, dient heute noch als Börse (Börsenstunde 11 bis 2 U.) Er ruht auf 4 schlanken rohen Granitpfeilern, denen des Marienburger Schlosses (S. 100) ähnlich, und ist in höchst eigenthümlicher Weise verziert, mit Gemälden, Reliefs, Statuen aus der christlichen und heidnischen Sagenwelt. Das Bemerkenswerthere mag Folgendes sein. Beim Eintritt rechts ein grosses jüngstes Gericht von Möller, zu Anfang des 17. Jahrh. gemalt; Madonnenbild von Stech; Aktäon, eigenthüml. Vereinigung von Gemälde, Relief und Hirschgeweih; Auszug mittelalterl. Kriegsleute. ein gutes Bildchen, welches Hoffmann zu der Erzählung, der Artushof (Serapionsbrüder 1. Bd.) Veranlassung gab. In der Ecke ein 38′ hoher Kachelofen, daneben der mit Zinn ausgeschlagene Schenktisch. An der andern Seite ein Marmorstandbild König August III. von Polen, dann Reinold, eines der 4 Haimonskinder, auf dem Spiess der Kopf des Königs Carlmann; daneben die 4 Haimonskinder zu Pferde gemalt; der grosse Christoph. Im *Rathskeller* unter dem Artushof ist eine Restauration.

Wenige Schritte östlich bringen den Wanderer zur ***Marienkirche**, einer der schönsten in den baltischen Gegenden (S. 48), deren Bau 1343 begann, 1503 vollendet. Sie ist die grösste evangelische Kirche, 358′ l., 142′ br., 96′ hoch (Dom zu Magdeburg 408′ l., 110′ br.), drei Schiffe von gleicher Höhe und gleicher Länge, doch macht ihr Aeusseres wenig Eindruck, weil sie allenthalben zu nah von Häusern umgeben ist. Auch im Innern ist noch zu viel Zopf, es verdient gründlich gesäubert zu werden. Tritt man von der Seite des Artushofes ein, so findet man in einer Capelle des südl. Chorumgangs einen **gekreuzigten Christus*, in Holz geschnitzt, vortrefflich und wahr gearbeitet; die Danziger nennen Michel Angelo als den Meister. Im nördl. Kreuz ist neben der Uhr am Altar gutes altes Holzschnitzwerk mit eben so alten Bildern. Gegenüber in der grün verhangenen Capelle ist das Kleinod der Kirche, ein grosses **Altarblatt* mit Flügeln, 1467 gemalt, in kühner und grossartiger Auffassung das jüngste Gericht darstellend, früher J. v. Eyk zugeschrieben, nach der Restauration von 1851 aber unzweifelhaft als ein Bild von *Hemling* anerkannt. Einer Sage zufolge war es für den Papst bestimmt, wurde aber auf dem Wege von Brügge nach Rom von Seeräubern genommen, welchen ein Danziger Schiff es wieder abjagte und der Marienkirche verehrte. Im J. 1807 nahmen es

die Franzosen mit nach Paris, jedoch „als das ew'ge Gericht des Kleinods Räuber ergriffen, gab der gerechte Monarch uns das Erkämpfte zurück", wie die Unterschrift berichtet. Der König bot damals der Stadt Danzig vergeblich 40,000 Thlr. dafür. Man muss sich vom Küster (5 Sgr. Trinkg.) aufschliessen lassen, um es genau zu betrachten. Die drei neuen *Glasgemälde* hat Friedrich Wilhelm IV. 1843 bis 1845 der Kirche geschenkt. Der sehr grosse *Taufstein* mit Säulengitter ist 1554 in den Niederlanden gegossen, ohne Kunst, aber von bedeutendem Metallwerth. Die beiden *Kronleuchter* von Messing können musterhaft genannt werden. In der Schuhmachercapelle, dem Taufstein nördlich gegenüber, liegt der Dichter *Martin Opitz* begraben, der, vor den Stürmen des 30jähr. Kriegs aus Schlesien flüchtig, hier 1639 an der Pest starb. Die ausgehängten Fahnen enthalten die Wappen der in den Capellen beerdigten Familien. Die Kirche besitzt ausserdem kostbare sehr alte Messgewänder.

Die übrigen Danziger Kirchen sind wenig bedeutend. Die *Catharinenkirche* hat ein Glockenspiel, welches alle halbe Viertelstunden seine Weise ableiert, und ausserdem noch täglich von 11—$^1/_2$12 Uhr Mittags und Sonntags von 5—6 Uhr von einem Musiker gespielt wird. Die *Trinitatiskirche*, 1514 vollendet, hat nach der Westseite einen eigenthümlichen schönen Giebel mit mehreren Thürmchen und Verzierungen aus gebrannten Ziegeln.

Die Dampfbootfahrt (S. 93) nach Neufahrwasser ist sehr zu empfehlen. Das Boot windet sich auf der Mottlau durch Fahrzeuge aller Art hindurch und gelangt dem *Holm* gegenüber in die Weichsel. Bei der Festung **Weichselmünde**, aus deren grünen Wällen ein uralter nicht mehr gebrauchter Leuchtthurm hervor blickt, legt das Boot an und hält darauf bei dem schräg gegenüber gelegenen **Neufahrwasser**, einem nur vom Schiffsverkehr lebenden Ort. Zwei Stunden reichen zur Besichtigung der Molen, des Leuchtthurms und zu einem Seebad aus, so dass die Rückfahrt mit dem nächsten Boot geschehen kann.

Zwei Anhöhen in der nähern Umgebung der Stadt gewähren Aussichten, wie sie weder an der Ostsee noch an der Nordsee sich wiederfinden, wie sie nur einzelne Puncte am adriatischen und mittelländischen Meer darbieten. Zuerst der ***Johannisberg** bei dem Dorf *Langfuhr*, $^1/_2$ M. von Danzig, wohin vom Olivaer Thor eine Doppelallee schöner Linden führt. Der Weg links jenseit des Dorfs führt auf den Johannisberg, von dessen Gipfel, 311′ ü. M., man einen Theil der Stadt Danzig, dann südöstlich über die Hügel hinweg den fruchtbaren Danziger Werder, links zur Seite das anmuthige *Jeschkenthal* und im Osten viele Meilen weit das Meer überschaut, welches hier eine grosse Bucht bildet, links von der 6 M. langen Landzunge *Hela*, auf deren äusserster Spitze der schlanke Leuchtthurm hervorragt, rechts im Vorder-

grund von Neufahrwasser und Weichselmünde und weiter der Frischen Nehrung bis zu den Hügeln des Samlandes begrenzt, bei Sonnenuntergang ein Anblick, lieblicher und zugleich grossartiger als irgend einer in Norddeutschland.

Die Aussicht vom ***Carlsberg** oberhalb Oliva, in derselben Richtung $^3/_4$ M. weiter als der Johannisberg, 1 St. Fahrens von Danzig (S. 93), ist zwar südlich mehr beschränkt, da die vorliegenden Hügel das Danziger Flachland verdecken; sie übertrifft aber die Aussicht vom Johannisberg westlich durch den Blick auf das durch Hammerwerke belebte liebliche *Freudenthal*, östlich durch den Olivaer Vordergrund, dann durch die theils mit Buchen theils mit Nadelholz belaubten nahen Höhen. Die Fernsicht auf das Meer ist dieselbe. Auf dem Gipfel dieses Berges ist zwischen zwei grossen Flaggenstangen ein Belvedere, 342′ ü. M., erbaut. Am Fuss des Berges liegt die einst reiche, 1829 aufgehobene Cisterzienser-Abtei **Oliva** *(mons olivarum)*, jetzt Pfarrkirche, ein stattliches 1581 aufgeführtes Gebäude, 300′ lang, 100′ breit, 75′ hoch, Seitenschiff ganz niedrig, mit 24 Altären und einer grossen Orgel. Im Chor hangen an einer Seite die lebensgrossen Bildnisse von 6 Königen von Polen, von Przemislaus an, an der andern Seite 5 Bildnisse Pommerellischer Herzoge, darüber das Bildniss des Siebenbürgischen Polenkönigs Stephan Bathöri; im südlichen Kreuzschiff gutes Holzschnitzwerk von 1610. Das durch drei Säulen gestützte gewölbte Refectorium ist mit den Brustbildern sämmtlicher Aebte von 1170, dem Gründungsjahr der Abtei, an geziert. Im Friedenssaal neben dem Kreuzgang wurde am 3. Mai 1660 der bekannte Friede zwischen Schweden und Polen geschlossen, welcher den 61jähr. nordischen Krieg beendigte. Während der Friedensunterhandlungen war der kriegslustige Schwedenkönig Carl Gustav gestorben. Ueber der Thür des Gemachs sieht man einen Reiter en hautrelief eingehauen, mit den schwedischen Farben angemalt, angeblich das Bild des Boten, welcher die Todesnachricht brachte. Das Schloss der ehemaligen Aebte, deren letzter, Joseph Fürst von Hohenzollern († 1831), zugleich Bischof von Ermeland war, ist jetzt nebst dem durch hübsche Anlagen ausgezeichneten Garten und dem Carlsberg Eigenthum der Königin von Preussen.

Noch $^1/_2$ M. weiter nördlich (Omnibus s. S. 93), ebenfalls an der Landstrasse, liegt das Dorf **Zoppot** (*Kreiss), und etwas rechts am Meeresstrand das *Seebad* mit Kursaal und allen Einrichtungen solcher Seebäder, einem abgesonderten Badeplatz nördl. für Männer, einem anderen südlich für Frauen, mit einer Anzahl von Buden zum Aus- und Ankleiden, aus welchen der Badende auf langen Stegen sogleich ins Meer geht. Ein einzelnes Bad kostet $2^1/_2$ Sgr., das Abonnement für die ganze Badezeit (vom 15. Juni bis Ende September) $2^1/_2$ Thlr. Das $^1/_2$ M. nördlich

von Zoppot in der Nähe der Poststation *Katz* (s. unten) gelegene, in die See vorspringende 200′ hohe belaubte Vorgebirge *Adlerhorst* gewährt einen reizenden Blick sowohl südlich auf die Zoppoter Bucht, als auch nördlich auf eine zweite Bucht, welche durch die weit vorragende *Oxhöffter Spitze* gebildet wird. Vor 1848 war Zoppot viel von Polen und Russen besucht, jetzt sind vorzugsweise Danziger in Zoppot zu finden.

Vier Meilen südwestlich von Danzig liegt im Kassubenland das ehemalige Carthäuser-Kloster *Marien-Paradies*, gewöhnl. **Carthaus** genannt, mit Dorf (Kreisort) und gutem Wirthshaus, in einer von Danzig aus viel besuchten Gebirgs- und Waldsee-Gegend, mit dem höchsten Berg zwischen Harz und Ural, dem *Schönberg*, 1080′ ü. M.

25. Von Danzig nach Stettin. *(Pommersche Route.)*

46¾ M. Schnellpost täglich in 32 Stunden.

Die Strasse durchschneidet die Provinz Pommern von Osten nach Westen, sie führt fast unausgesetzt durch fruchtbares hügeliges Ackerland, bietet aber in landschaftlicher Beziehung wenig, und steht daher in dieser Beziehung der westpreuss. Route (S. 92) gleich.

Der Beginn der Fahrt, *Langfuhr*, *Oliva*, *Zoppot*, ist S. 97 u. 98 bereits beschrieben.

2½ *Klein-Katz*, in dessen Nähe das oben genannte Vorgebirge *Adlerhorst*. Unfern der dort ebenfalls genannten *Oxhöffter Spitze* verlässt die Strasse die See.

3¾ *Neustadt*, kassubisches Kreisstädtchen. Vor

2½ *Klein-Ankerholz* tritt die Strasse in die Provinz Pommern. Zu beiden Seiten der Strasse in einiger Entfernung lange Ketten bewaldeter Hügel, namentlich südl. die *Schönberge* s. oben.

2 *Lauenburg* (Hôtel de Prusse), Kreis- und Kreisgerichtsort an der *Leba*, mit alter Rathhausfaçade.

2½ *Carlshöhe*. Bei *Poganitz* über die *Lupow*.

2¼ *Dumröse*. Vor

2¼ **Stolpe** (Fenske's Gasth.) senkt sich die Strasse in den Thalkessel der *Stolpe*, die sich 2½ Meile von hier ins Meer ergiesst. Stolpe ist eine ansehnliche Stadt mit 11,500 Einw. und mehren Kirchen und alten Stadtthoren.

3½ *Schlawe* an der *Wipper*, die bei dem 3 M. westlich gelegenen *Rügenwalde* ins Meer fliesst.

2¾ *Panknin*. Zwischen *Zanow* und Cöslin erreicht die Strasse den waldigen *Gollenberg*, 300′ ü. M., dessen Umgebungen die Pommern ihre Schweiz nennen. Links erhebt sich ein wenig bedeutendes Denkmal für die in den Kriegen von 1813—1815 gefallenen Pommern.

2½ **Cöslin** (Dürre's Hôtel), die bedeutendste Stadt an der Strasse, mit 10,000 Einw., Sitz der Regierung. Auf dem Markt steht ein Standbild Friedrich Wilhelm I.

$3^3/_4$ *Cörlin* (Post), an der *Persante*.

[Vier Meilen nordwestlich von Cörlin, fast am Meeresufer, an der Mündung der Persante, liegt die Festung **Colberg** (König von Preussen), hochberühmt durch die kühne erfolgreiche Vertheidigung in den J. 1806 und 1807, welche die Namen Gneisenau, Schill und Nettelbeck mit einem Strahlenkranz umgab. Das neue hübsche *Rathhaus* hat Zwirner, der Kölner Dombaumeister, vor etwa 20 Jahren erbaut. In der *Marienkirche* findet man sehenswerthe Alterthümer, einen Leuchter mit Figuren der Apostel vom J. 1327, Holzschnitzwerk von 1523 u. A. Das Seebad wird viel besucht; auch der Hafen gewinnt an Bedeutung.]

$3^3/_4$ *Reselkow*. Vor

$2^3/_4$ *Plathe* über die *Rega*.

$2^1/_2$ *Naugardt*, wo das Provinzial-Zuchthaus.

$3^1/_4$ *Gollnow* an der schiffbaren *Ihna*, mit Kiefernwaldungen.

2 *Hornskrug*. Halbwegs Stettin erreicht die Strasse *Damm*, kleines Städtchen mit alter theilweise noch unterhaltener Befestigung, und führt dann auf einem langen Damm über den Wiesengrund, links immer die auf Pfählen ruhende Eisenbahn (S. 90), rechts der *Dammsche See*, dessen Verbindungen mit der Oder, die *Reglitz* und vor Stettin die *Pernitz*, überbrückt sind.

$2^1/_4$ *Stettin* s. S. 69.

26. Von Danzig nach Königsberg.

24 Meilen. Bis Dirschau Eisenbahn, von da nach Marienburg bis nach Vollendung der Brücken über Weichsel und Nogat Post, dann wieder Eisenbahn bis Königsberg.

$4^1/_2$ *Dirschau* (S. 92) ist ein durch den Verkehr beim Weichsel-Uebergang, der im Winter oft schwierig ist und tagelangen Aufenthalt veranlasst, sehr lebhafter Ort. Eine stehende Schiffbrücke führt vorläufig noch bis nach Vollendung der einige 1000 Schritte unterhalb erbauten Eisenbahnbrücke, über die hier etwa 1200′ br. *Weichsel* (der Rhein bei Köln ist 1300′ br.). Die Strasse durchschneidet nun die fruchtbare Niederung bis zur *Nogat*, dem 2 M. südlich bei der *Montauer Spitze* vom Hauptstrom der Weichsel sich östlich abtrennenden Arm. Das Land liegt unter dem Wasserspiegel dieser Flüsse und der Ostsee, und ist wie in Holland, durch Deiche und Windmühlen vor Ueberschwemmungen geschützt.

$2^1/_2$ **Marienburg** (Hochmeister), alte Stadt an der Nogat, einst Sitz des Hochmeisters des mächtigen Deutsch-Ritterordens, dem im 13. Jahrh. der König von Polen das umliegende Land abtrat. Das *Schloss* der Hoch- und Grossmeister des Ordens in einem den baltischen Gegenden eigenthümlichen gothischen Stil, ernst, streng und kühn, zwei Vierecke neben einander, wurde zu verschiedenen Zeiten erbaut; der älteste Theil um das J.

1276, das mittlere Schloss 1300, als der Ordenssitz von Venedig hierher verlegt wurde. Es wurde 1457 den Polen übergeben, nachdem es 148 Jahre im Besitz des Ordens, und Residenz von 17 Hochmeistern gewesen war. Nach einer Sage soll der Plan zum Schlossbau von Ordensrittern aus Venedig mitgebracht sein. Die dreifache Natur des Ordens findet sich in dem gewaltigen Gebäude verkörpert: fürstliches Schloss, Ritterburg und Festung, Gotteshaus. An der äussern Ostseite ist oben in einer Blende ein 26′ hohes Marienbild von Mosaik, von dem Schenkendorf (S. 107) singt:

Auf der Nogat grünen Wiesen steht ein Schloss in Preussenland,
Das die frommen deutschen Riesen einst Marienburg genannt:
An der Mauer ist zu schauen Bildniss leuchtend gross und klar,
Bildniss unsrer lieben Frauen, die den Heiland uns gebar.

Das Schloss ist von aussen und innen durch besondere Fürsorge des damaligen Kronprinzen von Preussen (Friedrich Wilhelm IV.) und die lebendige Betheiligung der königl. Familie, so wie aller Stände, Städte und Kreise der Provinz Preussen, wie dies namentlich die zahlreichen gemalten Wappen u. dgl. in den Glasfenstern aussprechen, in den J. 1817—1820 hergestellt worden. Alle Räume durch alle Stockwerke sind gewölbt. Der grosse *Remter*, ein 140′ l., 70′ br., 32′ hoher Saal, in welchem der Orden seine Versammlungen hielt und fremde Gesandte empfing, wird durch einen einzigen Granitpfeiler gestützt. Als die Polen im J. 1410 Marienburg belagerten, war dieser Pfeiler das Ziel ihrer Geschütze, um unter den Trümmern den Hochmeister mit seinen Rittern zu begraben. Eine Kugel blieb in der Ecke des Zimmers stecken, wo sie noch zu sehen ist. Im *Convents-Remter* sieht man auf zwei Glasbildern, von dem Königsbergschen und Marienwerderschen Kreis gestiftet, einen Ordensritter mit der Unterschrift: *Dargeboten wird dir Brod und Wasser und ein altes Kleid für das Kreuz. Vor Acre im November 1190*, und einen Landwehrmann mit der Unterschrift: *Gott und dem Könige treu. Auf dem Landtage zu Königsberg im Februar 1813.* Von den Zinnen des Schlosses guter Ueberblick über die Gegend. In der Gruft unter der Kirche ruhen viele Hochmeister in einfachen Särgen.

Die Bahn durchzieht nun die fruchtbare Marienburger und Elbinger Niederung (Werder), Stationen *Altfelde*, *Grunau*, dann

Elbing (*Stadt Berlin Z. 15, L. 8, F. 7, M. 15 Sgr., Königl. Hof), saubere Handelsstadt am *Elbing*, mit 25,000 Einw. (4000 Kath.). Einzelne Strassen mit ihren Beischlägen (S. 95) erinnern an Danzig, obgleich Elbing im Allgemeinen den Character einer modernen Stadt hat. An Sehenswürdigkeiten besitzt sie nichts.

Von hier macht die Bahn, um die Hügelkette am östlichen Ufer des Haff zu umgehen, einen weiten Bogen über *Güldenboden*, *Schlobitten*, *Mühlhausen*, *Tiedmannsdorf* bis *Braunsberg* (Deut-

sches Haus), Stadt an der *Passarge*, und so weiter über *Heiligenbeil*, *Sandkrug*, *Ludwigsarth*, *Kobbelbude* nach *Königsberg*.

Die **Dampfbootfahrt** zwischen Elbing und Königsberg (täglich, Sonntag ausgenommen, Fahrzeit 8 St.) ist so anmuthig, dass sie zur Abwechslung jedenfalls gewählt werden sollte. Das Boot fährt eine Stunde auf dem an beiden Ufern sehr belebten *Elbing* und gelangt dann ins *Frische Haff*, einen mehrere Meilen breiten Süsswasser-Binnensee, durch eine schmale lange öde Landzunge, die *Frische Nehrung*, von der Ostsee getrennt, am südöstlichen Ufer von einer waldigen Hügelkette begrenzt, in deren Nähe, bei der Wasserheilanstalt *Reimannsfelde*, weiter dem waldumkränzten Kloster *Cadienen* vorbei, das Boot auf weiter Strecke bleibt und 2½ St. nach der Abfahrt von Elbing bei *Frauenburg* (Whs. zum Copernicus) anlegt, einem ärmlichen Ort, dem Sitz des Bischofs von Ermeland, dessen neues Schloss auf der Höhe liegt. Der Dom ragt weithin sichtbar hervor, ein äusserlich schönes gothisches Backstein-Gebäude aus dem 14. Jahrh. (S. 48); die innere Ausschmückung, Altäre, Gemälde u. dgl. gehört ganz dem geschmacklosen 17. u. 18. Jahrhundert an. Im südlichen Seitenschiff erinnert ein Marmorstein in der Wand an den 1841 *„manu nequissima"* hier ermordeten Bischof von Hatten. Copernicus, der berühmte Astronom, starb hier im J. 1553 als Domherr. Den Thurm der Wasserkunst hat er erbaut.

Fast gegenüber auf der Frischen Nehrung liegt *Kahlberg*, ein Seebad. Das Dampfboot richtet seinen Lauf, indem es das Haff durchschneidet, nordöstl. auf den Leuchtthurm von **Pillau**, wo ein schmaler Wasserarm das Haff mit der Ostsee verbindet. Pillau ist Hafen von Königsberg für grössere Seeschiffe, zugleich Festung.

[An der Bucht, welche das Haff nördl. bildet, auf der Verlängerung der Frischen Nehrung, liegt unfern der Stadt *Fischhausen*, Burg *Lochstädt*, wohin der seiner Würde entsetzte Hochmeister Heinrich von Plauen 1413 verbannt wurde. Ganz in der Nähe, bei *Tenkitten* an der Ostsee, ist die 1836 hergestellte *Adalberts-Capelle*, den Ort bezeichnend, wo im J. 997 die heidnischen Preussen den h. Adalbert, Erzbischof von Gnesen, den ersten Verkündiger des Evangeliums in diesen Gegenden, ermordeten.]

Das Boot steuert von Pillau westlich auf die Sandhügel los, an welchen der Fischerort *Brandenburg* liegt. Es erreicht, 2½ St. nach der Abfahrt von Pillau, den *Pregel* und nach einer weitern halben Stunde Königsberg, wo es unfern einer alten Schanze, der *Friedrichsburg*, die den Pregel vertheidigte, anlegt.

27. Königsberg.

Gasthöfe. **Deutsches Haus*, Z. 15, L. 10, M. 15, F. 7½ Sgr. *Hôtel du Nord* am Königsgarten. **Schönbergs Hôtel* bei der Börse, billiger. *Lorbeerkranz*.

Restaurationen. Das *Blutgericht*, ein Keller mit guten Weinen im Schlosshof. *Schönbergs Hôtel* zur Börsenzeit viel besucht.

Conditoreien. *Pommatti* am altstädt. Markt an der Südseite des Schlosses, bester Marzipan, das berühmteste Erzeugniss Königsbergs. *Siegel* und *Zappa*, beide in der franz. Strasse, viel Zeitungen.

Bernstein-Arbeiten bei *Schlesinger* an der franz. Strasse.

Königsberg mit 80,000 Einw. (2000 Kath. u. 5000 Soldaten), einst Hauptstadt des Königreichs Preussen, jetzt noch die Hauptstadt der Provinz, seit einem Jahrhundert die Wiege geistig bedeutender Männer, Kant's, Herder's, Hamann's, Hippel's u. a., liegt auf hügeligem Boden, am *Pregel*, kaum 1 M. von dessen Mündung ins *Frische Haff*, welches aber tief genug ist, um grosse Seeschiffe zu tragen (S. 102). Die hohen *Speichergebäude* am Fluss, unter welchen das 1844—1845 aufgeführte königl. *Körnermagazin* besonders hervorragt, geben Zeugniss von dem regen Handelsverkehr. Im Hafen liegt immer eine Anzahl kleinere Seeschiffe.

Das **Schloss**, von Ottokar, König von Böhmen, um 1257 gegründet, nachdem er einen Kriegszug gegen die heidnischen Preussen geleitet hatte, wurde später Sitz des Grossmeisters des Deutschen Ordens, von 1525 an Residenz der Herzoge von Preussen. Die Ostseite soll 1532 von Herzog Albrecht, die Südseite 1551 erbaut sein. Die Westseite wurde 1594 angebaut. Es wird nun von verschiedenen Behörden benutzt. In der *Schlosskirche* setzte Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, am 18. Januar 1701 sich selbst die Königskrone auf, und nannte sich fortan Friedrich I., König von Preussen. Sein kleines *Standbild* steht vor dem östlichen Schlossportal, *„dem edeln Volk der Preussen zum immerwährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue den 18. Jan. 1801 gewidmet von Friedrich Wilhelm III."* Die grossen eng beschriebenen Gedächtnisstafeln in der Schlosskirche bezeugen am besten, dass im J. 1813 die Provinz, welche damals auch die Wiege der Landwehr war, nicht allein ihr Gut auf dem Altar des Vaterlandes niederlegte, sondern dass auch das Blut ihrer Söhne stromweise für die Befreiung desselben geflossen ist. Ueber der Kirche ist der 265′ lange und 57′ breite *Moskowitersaal*, einer der grössten Deutschlands; er dient zu grossen Festlichkeiten, Kunstausstellungen u. dgl. Vom Schlossthurm, auf den bis zur Gallerie 255 Stufen führen, ausgedehnte Aussicht.

Am Wege vom Schloss zum Königsgarten zweigt sich von der Junkerstr. links eine kleine Strasse ab, die Prinzessinstrasse. Ueber der Thür des kleinen Hauses Nr. 3 meldet eine Inschrift: *Immanuel Kant wohnte und lebte hier von 1793 bis 1. Febr. 1804*, seinem Todestag. Unmittelbar gegenüber ist das 1848—49 aufgeführte grosse *Postgebäude*, neben diesem die 1839—43 nach Schinkels Plänen erbaute *Altstädtische Kirche*, in welcher man vor lauter Pfeilern den Prediger kaum sehen kann.

In der Nähe dieser Kirche, auf dem *Königsgarten*, dem Paradeplatz von Königsberg, ist neben dem *Theater* im J. 1851 auf einem 20′ hohen Sockel das 15½′ hohe vergoldete ***Reiterbild Friedrich Wilhelm III.** aufgerichtet, von Kiss entworfen und in Erz ausgeführt. Die Inschrift sagt: *Ihrem Könige die dankbaren Preussen 1841. Sein Beispiel, seine Gesetze machten uns stark zur Befreiung des Vaterlandes. Ihm verdanken wir des Friedens Segnungen.* Die Reliefbilder stellen dar: 1. Familienleben des Königs während seines Aufenthalts zu Königsberg in den J. 1807—1809. 2. Der König übergibt Hardenberg die vollzogene Urkunde der wichtigen neuen Gesetze aus jenen Jahren; Scharnhorst und Stein freuen sich derselben. 3. Errichtung der Landwehr im Febr. 1813. York in der Mitte zwischen den Grafen Alexander und Ludwig Dohna gibt einem Studenten das Gewehr. Bardeleben stützt sich auf den Säbel. Rechts in der Ecke Bürgermeister Heidemann im Landwehrrock, links ein Reiter des National-Cavallerie-Regiments. Das 4. und 5. Feld deutet auf die Segnungen des Friedens hin; die beiden vordern Figuren des letztern sind Hans v. Auerswald (im Sept. 1848 zu Frankfurt ermordet) und Bessel, der Astronom, im Hintergrund die Sternwarte. Das Denkmal kann sich den gelungensten Bildwerken zur Seite stellen, sein schönster Schmuck sind aber die stets frischen Kränze, welche die Liebe des Volks am Denkmal niederlegt. Auf dem grossen nach 2 Seiten hin unvollkommen angebauten Platz steht es vereinsamt. Man beabsichtigt, ein neues *Universitäts*- und ein neues *Gerichtsgebäude* dort aufzuführen.

Vom Königsgarten östl. gelangt man durch die Schlossteichsgasse an den **Schlossteich**, einen, die Stadt fast in ihrer ganzen Länge von Süden nach Norden, vom Schloss bis fast zum Rossgärtschen Thor durchschneidenden Teich, der von Linden- und Castanienbäumen, und von Gesellschafts- (namentlich dem Garten der Börsenhalle und den beiden Logengärten) und Privatgärten umgeben ist. Er liegt 38′ über dem Pregel, und erhält seinen Zufluss durch den unmittelbar nördl. mit ihm in Verbindung stehenden 34′ höher gelegenen *Oberteich*. Die Schlossbrücke, am Ende der Schlossteichsgasse, ist die einzige Ueberbrückung des Schlossteichs. Dann gehts weiter durch die Weissgerbergasse, über den Rossgärtschen Markt in die schnurgerade lange Königsstrasse. In dieser steht, Nr. 57, vor dem **Stadt-Museum** eine hohe Spitzsäule, *„dem Staatsminister Heinrich Theodor von Schön bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst den 8. Juni 1843 von seinen dankbaren Mitbürgern“* errichtet. Die *Gemäldesammlung*, mit der in dem Gebäude befindlichen *Kunstschule* verbunden, ist Sonnt. von 11—2 U. geöffnet, Fremden gegen Trinkgeld (10 Sgr.) täglich. Sie ist 1833 gegründet und enthält etwa 200 Bilder, darunter einzelne sehr gute. Die bemerkenswertheren mögen

folgende sein. *Rechts:* 1. Zimmer. 174. *Kolbe* Ungarnschlacht auf dem Lechfeld, 192. *Schrödter* Eulenspiegel und der Kellermeister. 2. Z. *157. *Campanella* Chor des Capuzinerklosters auf der Piazza Barberini in Rom, 161. *Friedrich* Landschaft aus dem Gebirg um Teplitz, 3. Z. *Bellini* Madonna. 4. Z. 111. Hippels († 1796) Bildniss, 42. *Conegliano* Madonna. *Links:* 1. Z. 115. Schöns Bildniss, 179. *Perrot* Neapel, 150. *Adam* Pferde, 178. *Maes* betende Römerin. 2. Z. *198. *Stilke* Auszug syrischer Christen aus dem h. Land nach der Zerstörung von Ptolemais 1291, 195. *Sohn* Dame mit Spiegel, *182. *Le Poittevin* Golf von Neapel, 153. *Blanc* Kirchgängerin, 110. Hamann's († 1788) Bildniss. 3. Z. 176. *Lehnen* Stillleben, 183. *Quaglio* Dom zu Frauenburg (S. 102), 112. Zelters († 1832) Bildniss, 200. *Vennemann* Nachmittagsschlaf, 114. Bessels († 1846) Bildniss. 4. Z. 188. *Schorn* Cromwell weissagt im Lager von Dunbar den Sieg, *189. *Schotel* Schiffbruch. 5. Z. *Waldmüller* Sonntag Nachmittag, 160. *v. Eyken* Winterlandschaft, 167. *Hübner* Pfändung, 187. *Schirmer* Abendruhe, 169. *Jacobs* Kalif und Scheherzade, *173. *Köhler* Findung Mosis, 192. *Schultz* Chor des Doms zu Königsberg.

In derselben Strasse, Nr. 66, ist das Gebäude, in welchem die königl. **Bibliothek** aufgestellt ist, über 160,000 Bände zählend, mit mancherlei Handschriften, namentlich von Luther.

Die östl. ***Festungsthore,** das *Sackheimer Thor* mit den Bildnissen Yorks und Bülows, das *Rossgärtner Thor* mit den Bildnissen Scharnhorsts und Gneisenaus und das *Königsthor* verdienen als geschmackvolle Bauten hervorgehoben zu werden. Die beiden ersten sind 1854 und 1855 fertig geworden, das Königsthor schon 1846. In den Blenden des letztern die Standbilder des Königs Ottokar von Böhmen, des Herzogs Albrecht von Preussen und des Königs Friedrich I. von Preussen, der Gründer und Erhalter der Stadt Königsberg. In der Nähe des Thors links auf dem *Herzogsacker* ist eine grosse 1851 vollendete *Defensions-Caserne*, zu den *Festungswerken* gehörig, an welchen seit 1843 gebaut wird.

Einer der ältesten Stadttheile ist der **Kneiphof,** auf einer ganz vom Pregel umflossenen Insel. Der Weg vom Bahnhof in die Stadt führt über die Grüne Brücke, an welcher die von Holz gezimmerte *Börse* liegt, durch die mit Vorbauten (S. 95), hier *Wolm* genannt, versehene Kneiphöfsche Langgasse. Auf dieser Insel erhebt sich der **Dom,** dessen Bau 1333 begann, ein stattliches goth. Gebäude, 247′ l., 82′ br., drei gleich hohe (54′) Schiffe, Thurm 160′ hoch. In dem von der Kirche durch ein Gitter getrennten zum Gottesdienst nicht benutzten Chor sind eine Anzahl alter Denkmäler, darunter namentlich das grosse fast die ganze Ostwand einnehmende des Herzogs Albrecht I. von Preussen († 1568), des Stifters der Universität, in der Geschichte von Königsberg die am meisten hervorragende Persön-

lichkeit. Die Tumba über seinem Grabgewölbe zeigt ihn nochmals in Stein gehauen, nebst seiner ersten Gemahlin Dorothea, an den Seiten 6 vor ihm verstorbene Kinder. Auf der Nordseite ist das vorzügliche Grabdenkmal aus schwarzem und weissem Marmor des Kanzlers Joh. v. Kospoth. Gegenüber in einer Vertiefung ein liegendes rohes Ritterbild, angeblich das Grabmal des Hochmeisters Herzog Lutherus von Braunschweig († 1335), der den Dombau begann. In den Grüften sind eine Anzahl Hochmeister und Landesfürsten beigesetzt, zuletzt am 30. August 1809 ein Sohn des Prinzen Wilhelm von Preussen. In einer mit einem Gitter verschlossenen Halle, an der nordöstlichen Aussenseite des Doms, der *„Stoa Kantiana“*, ist *Kant* († 1804) beerdigt. Sein Wohnhaus findet sich S. 103 erwähnt.

An den Dom grenzt das **Universitätsgebäude**, das *Collegium Albertinum*. Die Universität wurde 1544 gestiftet, sie zählt etwa 350 Studenten, davon manche ein silbernes Abbild des Universitätssiegels, das Bild des Herzogs Albrecht, wie es an der Wand des Gebäudes en relief zu schauen, an der Mütze tragen. Im grossen Hörsaal ist die früher auf Kants Denkmal in der Stoa befindliche Büste des Philosophen, von Schadow gearbeitet, aufgestellt.

Die von Bessel († 1846) eingerichtete mit treffl. Instrumenten versehene **Sternwarte** ist 1811—1813 auf einer alten Bastei an der Westseite der Stadt erbaut. In der Nähe der *botan. Garten.*

Früher wurde von Königsberg ein nicht unbedeutender Handel mit *Bernstein* betrieben, die Zahl der Bernsteindrechsler belief sich auf 70. Jetzt ist Danzig der Ort, von wo die stärkste Versendung statt findet (S. 94). Die Hauptausfuhr ist nach dem Orient, wo der Bernstein besonders als Mundstück zu Tabakspfeifen benutzt wird. Er findet sich an der ganzen Küste von Ost- und Westpreussen. Nach heftigen Stürmen, besonders aus Norden, wirft die See häufig Seegras aus, in welchem Bernstein sich verwickelt findet. Auch im Boden, selbst in bedeutender Entfernung von der Küste, gräbt man Bernstein, gewöhnlich an der Oberfläche; selbst aus grösserer Tiefe wurde dieses vorweltliche Pflanzenharz schon zu Tage gefördert. Der Bernsteinhandel war anfangs ein Vorrecht der Hochmeister des Deutschen Ordens, welche oft die Ausgaben ihres ganzen Hofes mit den Bernstein-Einkünften bestritten. Später wurde es königliches Monopol, und in frühern Zeiten durch sehr strenge Gesetze aufrecht erhalten; jetzt ist das Recht, Bernstein zu sammeln, an die Bewohner der Stranddörfer verpachtet.

Der nördliche und nordwestliche Strand der Ostsee, 4—6 M. von Königsberg entfernt, bis Pillau mit Dampfboot, von da zu Fuss oder zu Wagen zu besuchen, erinnert an Rügen (S. 72); er hat meistens ein schroffes hohes Ufer, durch viele, theils kahle, theils mit Wald bewachsene Schluchten unterbrochen. In

der Mitte dieses Küstenlandes, dessen südöstliche Spitze Königsberg bildet, des *Samlandes*, liegt 353′ ü. M. der *Galtgraben*, die höchste Höhe dieses im Innern fruchtbaren und mit Wäldern und Seen bedeckten, an den Küsten aber sandigen Hügellandes. Er wird häufig besucht, namentlich von Königsberger Studenten am 18. Juni und 18. October. Auf seinem Gipfel erhebt sich ein grosses Kreuz aus Gusseisen zur Erinnerung an die Befreiungskriege. An der Westküste sind Bernsteingruben. Burg *Lochstädt* und *St. Adalbertscapelle* s. S. 102. Die Dörfer des nördlichen Strandes sind meist zu Seebädern eingerichtet. *Kranz*, 4 M. von Königsberg, an der Strasse, die über die Kurische Nehrung nach Memel führt, dann *Neukuhren*, sind die besuchtesten Seebäder.

28. Von Königsberg nach Memel.

29 Meilen. Personenpost nach Tilsit, Abends in 13, Schnellpost Morgens in 10¼ St., Personenpost von Tilsit nach Memel in 11¼ St. Dampfboot von Kranz (?) nach Memel 3mal wöchentl. in 12 St., von Tilsit nach Memel täglich.

Ein näherer Weg nach Memel, als die Poststrasse, geht auf der *Nehrung*, einer schmalen Landzunge, welche die Ostsee vom *Kurischen Haff* trennt; der Weg ist aber schlecht und sandig.

1½ *Pogauen.*

2½ *Tapiau.* Das durch die Deutschen Ritter erbaute Schloss ist jetzt Armenhaus.

2¾ *Taplaken.*

3 *Mehlawischk.*

2 *Kelmienen.*

2½ **Tilsit** (Prinz Wilhelm, Hôtel de Russie) mit 14,000 Einw. (500 Kath.) an der *Memel*, über welche eine 1150′ lange Schiffbrücke führt. Auf einem unterhalb derselben in der Mitte des Stroms festgeankerten Floss wurde am 9. Juli 1807 der unglückliche Friedensvertrag zwischen dem Kaiser Alexander, Friedrich Wilhelm III. und Napoleon unterzeichnet, welcher Preussen die Hälfte seiner Länder raubte. Zu Tilsit ist am 11. Dec. 1784 der Dichter Max von Schenkendorf († 1817 zu Coblenz) geboren.

Die neue Strasse von Berlin nach St. Petersburg vermeidet Memel gänzlich, und geht gleich über Tauroggen nach Mitau und Riga, wodurch 14 Meilen gewonnen werden.

3½ *Szameitkehmen.*

2¾ *Werdenberg.*

1¾ *Noakaiten.*

2½ *Prökuls.*

3 **Memel** (Hôtel de Russie, Weisses Ross) mit 11,500 Einw., die nördlichste Stadt in Preussen, am Eingang in das Kurische Haff, mit einem grossen Hafen und Leuchtthurm, der Mittelpunct für den Holzhandel an der Ostsee, 1854 theilweise abgebrannt.

29. Von Berlin nach Dresden.

Eisenbahn in 6 St. für Thlr. 5. 15, 3. 20, 2. 10 Sgr.

Bis Jüterbog s. unten. Die Dresdener Bahn zweigt sich hier links von der Anhaltschen ab, und führt durch eine einförmige, grossentheils sandige unfruchtbare Ebene an den Stationen *Holzdorf*, über die *schwarze Elster* nach *Herzberg*, *Falkenberg*, *Burgsdorf* vorbei nach *Röderau* bei *Riesa*, wo diese Zweigbahn von der Leipzig-Dresdener (R. 57) aufgenommen wird. Selbst der wissbegierigste Reisende verliert gar nichts, wenn er die Fahrt von $2^1/_2$ St. zwischen Jüterbog und Riesa verschläft.

30. Von Berlin nach Leipzig.

Anhaltsche und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn in 8 St. für Thlr. 6. 10, 4. 10, 3. 10 Sgr.

Kaum hat der Wagenzug den Bahnhof verlassen, so tritt links der *Kreuzberg* (S. 26) hervor; rechts *Teltow*, dann der Windmühlenberg von *Ruhlsdorf*, den während der Grossbeerener Schlacht der Kronprinz von Schweden mehrmals bestieg, um zu erspähen, ob der rechte Augenblick, seine Schweden aus der Reserve vorrücken zu lassen, gekommen sei, der bekanntlich gar nicht kam. Links *Gross-Beeren*, bekannt durch die Schlacht vom 23. Aug. 1813, in welcher Bülow das fast ausschliesslich aus Sachsen bestehende franz. Corps unter Oudinot schlug und 2000 Gefangene und 18 Geschütze eroberte. Im J. 1817 ist auf dem Schlachtfeld eine neue gothische mit 7 kleinen Thürmchen gezierte Kirche erbaut und ganz in der Nähe das eiserne Schlachtendenkmal errichtet, mit der Inschrift: *„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland. Sie ruhen im Frieden.“* Folgen *Trebbin* und *Luckenwalde*, kleine Städtchen. In der Kirche zu *Jüterbog*, deren beide Thürme hoch oben verbunden sind, wird Tetzels Ablasskasten gezeigt, den mit Geld gefüllt, dem Dominicaner ein Ritter Hans von Hacke, der zuvor Ablass von ihm gekauft hatte, abnahm. Ueber dem äussern Stadtthor hängt eine Keule mit der wunderlichen Unterschrift: *„Gibst du deinen Kindern Brot und leidest nachmals selber Noth, schlag ich dich mit dieser Keule todt.“*

Vor dem Bahnhof, $^1/_2$ M. von Jüterbog, liegt links *Dennewitz*, wo am 6. Sept. 1813 Bülow, der von diesem Tage den Namen *von Dennewitz* führte, die Franzosen unter Ney und Oudinot, deren Verlust 15,000 Mann betrug, besiegte, 80 Geschütze nahm, und so Berlin vor einem Ueberfall, dem Zweck des Vorrückens der Franzosen, rettete. Auf den gegenüber liegenden Hügeln von *Nieder-Görsdorf* ist zum Gedächtniss dieses Tages ein Denkmal errichtet. Zweigbahn nach Dresden s. oben.

Wittenberg (Stadt London, Schwarzer Bär, *Bahnhofs-Restauration) an der *Elbe*, mit 11,000 Einw. (50 Kath.), bis 1542

Residenz der Kurfürsten von Sachsen, dann Festung, 1760 von den Oestreichern beschossen und fast bis zu einem Drittheil zerstört, 1813 von den Franzosen besetzt, am 15. Januar 1814 von den Preussen unter Tauentzien, der von diesem Tage den Beinamen *von Wittenberg* erhielt, mit Sturm genommen.

Das ehem. kurfürstl. *Schloss* mit den beiden runden Thürmen ist jetzt *Citadelle.* An den von den Franzosen verbrannten, später durch metallne ersetzten Thüren der **Schlosskirche* schlug Luther am 31. Oct. 1517 seine 95 Thesen an. Seine, Melanthons und des sächs. Kurf. Friedrich des Weisen Gebeine ruhen in dieser Kirche. Die Gruft ist durch Inschriften in Erz bezeichnet. Das Denkmal des Kurfürsten ist von Pet. Vischer zu Nürnberg 1527 gegossen; ein Relief, Krönung der Jungfrau, ist auch von ihm. Das Denkmal des Kurf. Johann, von Peters ältestem Sohn Hermann, ebenfalls vortrefflich. Die Bildnisse der Reformatoren sind von Lucas Cranach, einst Bürgermeister von Wittenberg. Die Altargemälde in der *Stadtkirche*, in welcher Luther häufig predigte, ebenfalls von Cranach, Christus am Kreuz, Anbetung der Hirten, Pauli Bekehrung, der Weinberg des Herrn mit allerlei Anspielungen und den Bildnissen Luthers, Melanthons, Justus Jonas, Bugenhagens u. a. Reformatoren. Das Taufbecken hat 1457 Herm. Vischer zu Nürnberg gegossen.

Im ehem. *Augustinerkloster*, jetzt Prediger-Seminar, war Luther Mönch, wie zuvor zu Erfurt. Seine Zelle ist fast ganz unverändert. Tisch, Armsessel, Trinkkanne, werden noch gezeigt. Die Wände sind mit Namen bedeckt, unter diesen der Peter d. Gr. unter Glas. Der Schlossküster zeigt Kirche und Zelle.

Das *Rathhaus* hat ebenfalls Gemälde von Cranach, so Luthers Bildniss und die zehn Gebote, 1516 gemalt. Luthers und Melanthons Wohnhäuser sind jetzt Schulhäuser.

Luthers grosses **Steinbild* von Schadow entworfen, unter einer gothischen Bedachung auf dem Markt, hat die Inschrift: *„Ist's Gottes Werk, so wird's bestehen, ist's Menschenwerk, wird's untergehen."*

Vor dem Elsterthor bezeichnet eine mit einem Geländer umgebene Eiche die Stelle, wo Luther öffentlich am 10. Dec. 1520 die päpstliche Bannbulle verbrannte.

An einem neuen Haus in der Mittelgasse ist ein alter Stein aus der Reformationszeit eingemauert, mit der Inschrift: *Gottes Wort und Lutheri Schrift, ist des Babstes und Calvini Gift.*

Die früher so berühmte, 1502 gestiftete Universität, an welcher Luther 1508 öffentlicher Lehrer und 1512 Doctor der h. Schrift wurde, ist 1817 mit jener in Halle vereinigt.

Der Bahnzug erreicht bald *Kosswig* mit einem herzogl. dessauischen Schloss. Unterhalb, 1/4 St., ist eine Fähre, welche den Fusswanderer auf das linke Ufer der Elbe übersetzt, von wo er in 3/4 St. nach **Wörlitz** geht, einem Städtchen, welches aber selten

ein Reisender betritt, da der Gasthof (Eichenkranz) ausserhalb am Eingang des berühmten **Gartens und Parks* liegt. Die Anlagen sind sorgfältig unterhalten, sie gewähren die anmuthigsten Spaziergänge, eigenthümlich durch die seeartigen Gewässer. Der eigentliche Löwe des Gartens ist das *gothische Haus*, ein geschmackloses, theilweise gothisch angemaltes Gebäude, mit einer Anzahl kleiner aber guter Bilder, besonders niederländischer und altdeutscher, mit Bildnissen Anhaltischer Fürsten oder anderer geschichtlichen Personen, alten Trinkgefässen, Rüstungen u. dgl. (Trinkg. 6 ggr.). Im Park gibt's künstliche Felsen, Berge, Grotten, Einsiedeleien mit Ueberraschungen, ein Labyrinth mit Denksprüchen nach Art der Zauberflöte, ein Bergwerk, sogar einen feuerspeienden Berg, und was sonst noch das vorige Jahrhundert in einem solchen Park für wesentlich hielt. Es gehen 3 Stunden darauf, den Park ganz zu durchwandern; ein Führer, der 6 ggr. erhält und im Eichenkranz sich vorfindet, ist wegen der mancherlei Wasserverbindungen erforderlich. Rascher lässt sich Alles in einer Gondel (16 ggr.) besichtigen, man verliert dann aber das Schönste, die Spaziergänge nämlich. Wörlitz ist von Dessau 2½ St. entfernt (Wagen s. S. 111); der Weg führt theilweise durch schattiges Gehölz. In der Nähe von Dessau, rechts am Weg, ist ebenfalls ein kleines Schloss mit Park, das *Louisium.*

Die Bahn läuft in schnurgerader Richtung von Kosswig nach *Rosslau*, biegt im rechten Winkel nach Süden, setzt auf einer 720′ l. Brücke über die *Elbe*, etwas weiter auch über die *Mulde.*

Dessau (*Goldner Beutel Z. 10, L. 2½, M. 12½, F. 5 Sgr., Ring, Hirsch, Erbprinz), die grösste Stadt der Anhaltischen Lande mit 14,000 Einw. (200 Kath.), der Sitz des Herzogs, ist eine kleine stille moderne Residenz mit breiten hin und wieder grasbewachsenen Strassen, mit meist einstöckigen saubern Häusern, mit der herkömmlichen Anzahl von Schlössern und Gärten, mit Springbrunnen und geschornen Taxusbäumen, in einer anmuthigen von der Mulde bewäss. wiesenreichen walddurchwachsenen Gegend.

In der *Schlosskirche*, zu Anfang des 16. Jahrh. erbaut, einige gute Bilder von Cranach, namentlich sein bekanntes Abendmahl, mit den Bildnissen der bedeutendsten Theilnehmer und Förderer der Reformation. Luther predigte häufig in dieser Kirche.

Das *herzogliche Schloss* enthält über 600 Oelbilder, darunter Werke von Tizian, Fr. Francia, Lippi, Cimabue, Giulio Romano, Sassoferrato, Carlo Dolci, Rubens, van Dyck u. A., dann in der sogenannten Gypskammer, im untern Geschoss, einzelne Kostbarkeiten, Alterthümer, Münzen und geschichtliche Denkwürdigkeiten, unter diesen des Fürsten Leopold, „des alten Dessauers" (S. 8) Degen und Stock, Napoleons silbernen Becher und seine Teller, nach der Schlacht von Belle-Alliance erbeutet. (Trinkg. 1 Thlr.)

Das Erziehungswesen erlitt von Dessau aus gegen Ende des

vor. Jahrh. eine völlige Umgestaltung. Aus dem berühmten *Philanthropin*, welches 20 Jahre lang (1774—1793) unter Basedows Leitung blühte, gingen Campe, Salzmann, Gutsmuths u. A. hervor. Die Anstalt befand sich in demselben Gebäude, in der Zerbster Strasse, in welcher jetzt die *Amalienstiftung* ist, eine Armenanstalt, gegründet von der Tochter des Fürsten Leopold. Im obern Stock an 700 Gemälde besonders deutscher und niederländischer Meister, von Wohlgemuth, Dürer, Baldung, Grünewald, Cranach, Rembrandt, Ostade, van Dyck u. A.

Vor der Hauptwache am Schlossplatz täglich 11 U. *Wachtparade*; die Musik beginnt jedesmal mit dem Dessauer Marsch (*ça donc, ça donc*), dem Lieblingsmarsch des Fürsten Leopold (S. 8).

Der alte und neue *Gottesacker* vor dem Askanischen Thor hat sehenswerthe Denkmäler. Auf dem ersten ruht, in einem Gewölbe der rechten Seitenwand, Wilhelm Müller († 1827), der Sänger der Griechenlieder; eine epheuumrankte Marmorplatte nennt Namen, Geburts- und Todesjahr. Beerdigungen geschehen in Dessau gewöhnlich 10 U. Abends mit Laternenbegleitung.

Der berühmte Park und Garten von *Wörlitz* ist S. 110 schon genannt. Ein Einspänner (1½ Thlr.) fährt in 1½ St. hin.

Die Gegend von Dessau bis Cöthen ist ganz anmuthig. Rechts in der Ferne schimmert der Thurm von *Aken* hervor.

Cöthen (Grosser Gasthof, Prinz von Preussen) ist Knotenpunct der Berlin-Magdeburg-Leipziger Bahn, hat aber ausser der ansehnlichen Naumann'schen ornithologischen Sammlung im neuen Schloss nichts Bemerkenswerthes. Die Wagen werden hier gewechselt.

[Der *Magdeburger Zug* fährt nördlich. Rechts erblickt man bei dieser Fahrt fern den Kirchthurm der alten Stadt *Aken* an der Elbe, links Thürme und Schloss von *Bernburg*, dann ebenfalls links *München-Nienburg* auf einer kleinen Anhöhe.

Eine 1370′ lange, auf 30 Pfeilern ruhende Brücke führt nun über die Saale. In der Nähe liegt *Kalbe*, dann folgt der Herrnhuter-Ort *Gnadau*, weiter *Schönebeck*, wo die Hermann'schen chem. Fabriken. Diese Stadt bildet mit *Gross-Salze* und *Frohse* ein regelmässiges Dreieck, durch drei von Friedrich II. 1772 angelegte Colonistenstrassen, welche die Bahn durchschneidet, verbunden. Links blickt *Dodendorf* hervor, wo Schill am 7. Mai 1809 nach blutigem Kampf die Franzosen zurückwarf. Vor Magdeburg zeigt sich noch *Kloster Berge* und die *Sternschanze*, dann hält der Zug unmittelbar unter dem Fürstenwall s. S. 116.

Eine kleine Zweigbahn führt in ½ St. von Cöthen *westlich* nach **Bernburg** (Kugel, Schwan), Hauptstadt des Herzogthums Anhalt-Bernburg mit 7000 Einw.; das Schloss liegt auf einem von der Saale steil aufsteigenden Sandsteinfelsen.]

Der *Leipziger Zug* fährt in südlicher Richtung vor *Stumsdorf* auf einem Damm über die *Fuhne-Niederung*. Links liegt die

alte Wendenstadt *Zörbig*, rechts erhebt der 1200′ hohe *Petersberg* mit seiner 1150 aufgeführten, 1854 hergestellten kleinen Kirche und seinen Gasthäusern sein Porphyrhaupt, nordöstl. der höchste Punct Deutschlands, eine weite u. herrliche Rundsicht gewährend.

Halle (Stadt Zürich, Kronprinz, Goldner Löwe, Englischer Hof, in der Stadt. *Hôtel zum Thüringer Bahnhof, am Bahnhof, Z. $12^1/_2$, F. 6., B. 5 Sgr.) mit 36,000 Einw. (600 Kath.), an der *Saale*, berühmt durch seine 1694 gestiftete Universität, wit welcher 1817 jene von Wittenberg vereinigt wurde, von etwa 600 Studenten, meist Theologen besucht. Das *Universitätsgebäude*, 1834 aufgeführt, ist ein ansehnliches Gebäude. In der Nähe ist das neue grossartige *Zuchthaus*.

Auf dem Markt erhebt sich ein einzeln stehender 268′ hoher Glockenthurm, der *rothe Thurm*.

Die mit einem kuppelförmigen Kupferdach versehenen durch eine Brücke verbundenen beiden Thürme der grossen, von 1529—1554 erbauten **Haupt-* oder *Marktkirche (Liebfrauenkirche)* dienen dem Thürmer als Wohnung. In der Kirche ein grosses schönes Altarblatt, ein Moment aus der Bergpredigt, von dem zu Dresden lebenden Maler J. Hübner. Rechts neben dem Altar ein kleineres Bild von Cranach, die 14 Nothhelfer. Den schönsten Schmuck hat die Kirche aber in einem grossen Doppel-Flügelbild, welches Cranach 1528 im Auftrag des Cardinals Albrecht von Brandenburg, des Erbauers der Kirche, malte, vier Heilige in ganzer Figur (Magdalena, Ursula, Erasmus, Catharina), die Himmelskönigin, zu ihren Füssen der Stifter, an den Seiten der h. Mauritius und der h. Alexander, der letztere seinen Fuss auf den röm. Kaiser Maximin setzend; auf den Aussenseiten die Verkündigung, dann der Evangelist Johannes und der h. Augustin. Das Bild ist verschlossen, man muss sich an den im Nebenhaus links wohnenden Küster (Trinkg. 5 Sgr.) wenden. An einem Pfeiler hängt das Bildniss des Justus Jonas, des ersten protestantischen Predigers an dieser Kirche.

Die schönste der hallischen Kirchen ist die *St. Moritzkirche* im untern Theil der Stadt, neben den Salinen, angeblich aus dem 12. Jahrh. Sie hat mehrere beachtenswerthe Alterthümer, am Altar Christus und Maria mit Heiligen, 1488 in Holz geschnitzt, sehr gut, dabei alte Flügelbilder; dann die Kanzel hoch erhaben, 1588 ausgeführt, auf einem Pfeiler ruhend, der Sünde, Tod und Teufel darstellt.

Die *Salzquellen* waren schon in den ältesten Zeiten bekannt. Die bei denselben beschäftigten Arbeiter *(Halloren)* sollen Nachkommen der alten Wenden, nach Andern keltische Ansiedler sein; sie haben Sitten und Gebräuche ihrer Vorfahren beibehalten. Einige Salzquellen entspringen in der Stadt und werden dort versotten, die königl. Salinen liegen ausserhalb der Mauern

auf einer Insel in der Saale. Der jährliche Ertrag ist an 220,000 Centner Salz zu 125,000 Thlr. geschätzt. Das nahe *Bad Wittekind* hat im Sommer viel Badegäste.

Die **Franke'schen Stiftungen*, 1698 von Aug. Herm. Franke in gläubigem Vertrauen auf Gott ohne alle Mittel begonnen, bestehen aus einem Waisenhaus, mehreren ausgedehnten Schul-Anstalten, Pädagogium, Apotheke, Laboratorium, einer grossen Buchdruckerei in Verbindung mit der Canstein'schen Bibelanstalt und einer Buchhandlung. Im Hof des Waisenhauses das *Standbild des Stifters* aus Erz, von Rauch. In der unvollendeten *Domkirche* ein hübsches Altarblatt, den Stifter des Altars, Herzog August v. Sachsen mit seiner Familie darstellend. Neben derselben die ehemalige *Residenz* der Magdeburg. Erzbischöfe, in welcher Landgraf Philipp von Hessen nach der Schlacht von Mühlberg (1547) gezwungen wurde, vor Kaiser Carl V. den Fussfall zu thun. Sie dient jetzt der Universität zu verschiedenen Zwecken. Die ansehnlichen *Sammlungen des thüringisch-sächsischen Alterthümer-Vereins* sind ebenfalls hier aufgestellt.

Thüringer Eisenbahn s. R. 64.

[Viel besucht wird, besonders von Studenten, die Bergschenke zu *Kröllwitz*, ½ St. nördl. von Halle, dem *Giebichenstein*, einer Ruine mit Gartenanlagen, gegenüber. Ludwig der Springer, Landgraf von Thüringen, sass hier 1102 gefangen, und rettete sich, so erzählt die Sage, durch einen Sprung von der Höhe des Felsens in die Saale. Auch Herzog Ernst II. v. Schwaben, den Uhland besungen hat, war längere Zeit hier gefangen.]

In der Nähe der Station *Schkeuditz* kommt man über die preussisch-sächsische Grenze. *Breitenfeld*, wo am 7. Sept. 1631 Gustav Adolph die Feldherren der Liga, Tilly und Pappenheim besiegte (s. R. 56), liegt links, kaum ½ St. von der Bahn entfernt; auf dem höchsten Punct der Wahlstatt erhebt sich ein von 8 Fichten umgebener Denkstein, 1831 errichtet. An *Möckern* führt die Bahn fast unmittelbar vorbei. Dreimal wurde am 15. Oct. 1813 das Dorf von den Preussen unter York erstürmt, zweimal von den Franzosen unter Marmont wieder genommen, bis endlich Blücher diesen blutigsten aller Schlachttage entschied und die Franzosen allenthalben auf Leipzig zurückwichen. Unmittelbar vor Leipzig links liegt in geringer Entfernung das in den Kämpfen jener Tage ebenfalls viel genannte *Schönfeld;* dann führt die Bahn über die *Parthe* nach *Leipzig* (R. 56).

31. Von Berlin nach Magdeburg.

Eisenbahn in 4 St. für Thlr. 4. 20, 3. 10, 2. 10 Sgr.

Bis Potsdam s. S. 27. Sobald der Zug den Potsdamer Bahnhof verlassen hat, tritt links das stattliche *Proviant-Magazin* mit dem neuen Thurm hervor, weiter der *Brauhausberg* mit dem Bel-

vedere, rechts die S. 28 genannte Neptunsgruppe und die Geschütze, ferner das *Dampfmaschinen-Gebäude* in Form einer türkischen Moschee mit einem 130′ hohen Minaret, dem Schornstein zum Betrieb der Wasserwerke von Sanssouci, dann die *Dampfmühle*, ein von Persius aufgeführtes prächtiges Gebäude im maurischen Stil; weiter an Sanssouci und Charlottenhof (S. 30 u. 32) vorüber. Dann durchschneidet die Bahn den von der Havel gebildeten *Zern-See;* links auf einer Insel zeigt sich das niedliche Dorf *Werder*. Jenseit der Station Gross-Kreuz bilden die *Götzige Berge* kleine bewaldete Höhen.

Brandenburg (Schwarzer Adler, Hôtel de Brandebourg), ansehnliche Stadt mit breiten aber stillen Strassen, mit 20,000 Einw. (500 Kath.) und 1500 M. Besatzung, an der *Havel*, die hier einen breiten See, den *Plaueschen See*, bildet, 1153 von Albrecht dem Bären, Grafen von Askanien erstürmt, der sich fortan Markgraf von Brandenburg nannte. Die sogen. Burg oder der Dom auf der Insel bildet einen besondern Stadttheil. Die *Domkirche*, 1318 erbaut, hat ein prächtiges altes Altarbild auf Goldgrund von einem unbekannten Meister, sie ist 1836 von Schinkel zum Gottesdienst neu eingerichtet. An den Wänden sind damals die Grabsteine eingemauert, welche früher den Boden bedeckten. Die Gruftkirche unter dem Dom mag aus dem 11. oder 12. Jahrh. sein. Die gemalten Glasfenster sind aus neuester Zeit.

Die **Catharinenkirche*, ein goth. Gebäude von 1401, hat einen prächtigen alten Altar von Holzschnitzwerk, in Vergoldung und Malerei kürzlich neu hergestellt, dann ein sehenswerthes Taufbecken aus Erz vom J. 1440 und mehre Denkmäler. Hinter dem Altar hangen an der Wand eine Anzahl weisser Sterbekissen mit dem Namen der Gestorbenen. Am Markt erhebt sich eine 18′ hohe *Rolandssäule* (s. S. 62). Hübsche Aussicht von dem 200′ hohen *Marienberg*, nordwestlich vor der Stadt.

Die Gegend zwischen Brandenburg und Magdeburg ist meist Heide und Sand, zuweilen dürftige Tannenholzung. Die Bahn durchschneidet die grossen Havelseen bei Brandenburg und berührt zuweilen den *Plaueschen Canal*, der die Elbe mit der Havel verbindet. Stationen *Wusterwitz*, *Genthin*, kleines Städtchen, an der Westseite ein hoher Schrotthurm, *Güsen*. *Burg* hat 11,000 Einw. und grosse Tuchfabriken, von franz. Protestanten gegründet, die nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1688) sich hier niederliessen. Die Elbe bildet vor Magdeburg mehre kleine Inseln. Der Zug durchschneidet den Brückenkopf des rechten Ufers und fährt dann auf zwei Brücken über die beiden Arme der Elbe. Links liegt der Stern (s. S. 116), die Citadelle von Magdeburg.

32. Magdeburg.

Gasthöfe. **Stadt London* am Breiten Weg. *Erzherzog Stephan* am Bahnhof, mit Kaffehaus und Restauration. **Stadt Braunschweig* am Breiten Weg, Z. 12½, F. 5, M. 10 Sgr. *Schwan.*

Conditorei *Denstorf* am Bahnhof, *Giovanoli* am Breiten Weg u. a.

Droschke 1 Pers. 2½, 2 Pers. 5 Sgr.; die Stunde 10 Sgr.

Bäder an der Strombrücke, in der Elbe. Unterhalb der Brücke ist ein grosses Becken, wo im Sommer und im Winter geschwommen werden kann, indem dasselbe von dem Ueberfluss einer in der Nähe befindlichen Dampfmaschine mit Wasser gespeist wird. *Civil-Schwimmanstalt* an der breiten Elbe, der Friedrichsstadt gegenüber. *Pionier-Schwimmanstalt* unterhalb der Stadt, am linken Elbufer.

Magdeburg (einschliesslich der Vorstädte *Neustadt* und *Sudenburg* 76,000 Einw., darunter 3000 Kath. und 5000 Soldaten) an der *Elbe*, ist eine der bedeutendsten Handelsstädte in Preussen, der Mittelpunct von vier Eisenbahnen (Berlin, Leipzig, Braunschweig, Wittenberg, Bahnhof für letztere am nordöstl. Ende der Stadt, am Fischerufer). Magdeburgs Leben zeigt sich für den Fremden fast ausschliesslich am Breiten Weg, einer grossen Strasse, welche die Stadt von Süden nach Norden, vom Sudenburger bis zum Krökenthor, durchschneidet.

Als *Festung* hat Magdeburg mancherlei Schicksale erduldet, die härtesten im 30jähr. Krieg. Sieben Monate lang leistete es 1629 Wallenstein glücklichen Widerstand, wurde aber zwei Jahre später, am 10. Mai 1631, durch Tilly mit Sturm genommen und so verwüstet, dass nur 139 Häuser stehen blieben. Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, war damals Bürgermeister.

Der ***Dom**, eine der schönsten Kirchen in Norddeutschland, mit prächtigem Portal, wurde zwischen 1208 und 1363 erbaut, die Thürme um 1520 vollendet. Die ältern Theile zeigen noch den Rundbogen, die neuern sind im ausgebildeten Spitzbogenstil. Zur franz. Zeit war das Gebäude als Magazin, zuletzt sogar als Schafstall benutzt worden, und hatte mancherlei Beschädigungen erlitten. Friedrich Wilhelm III. liess es mit einem Kostenaufwand von 221,000 Thlr. wieder herstellen. Die Länge beträgt 350', die Höhe des nördlichen, ganz ausgebauten Thurms 330'. Dem südlichen Thurm fehlt die Krone, nach einer grundlosen Sage während der Tilly'schen Belagerung abgeschossen.

Das bedeutendste Kunstwerk im Innern, in der Capelle unter den Thürmen, ist ein **Denkmal des Erzbischofs Ernst*, eine der frühern Arbeiten des berühmten Erzbildners P. Vischer zu Nürnberg, 1497 vollendet, ein grosser Sarkophag, auf dessen Deckel der Erzbischof ruht, an den Seiten Apostel und zwei Heilige und mannichfaches Zierwerk. Im Chor ruht unter einer einfa-

chen Marmorplatte Kaiser Otto der Grosse († 973), hinter dem Hochaltar seine Gemahlin Editha († 947); das Denkmal ist wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh. Zahlreiche Grabdenkmäler, meist aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., sind an den Wänden und Pfeilern angebracht. Die Kanzel ist aus derselben Zeit. Die drei Figuren, südlich im Chor, Otto I., Otto II., Johannes, sollen aus dem 10., die drei andern aus dem 13. Jahrh. sein. Helm, Commandostab und Handschuhe Tilly's, dann der Ablasskasten des Dominicaners Tetzel (S. 108) werden ebenfalls gezeigt. Die Aussicht von der Gallerie (166 Stufen) ist belohnend. Der Küster (Trinkg. $7^1/_2$ Sgr.) wohnt im Kreuzgang.

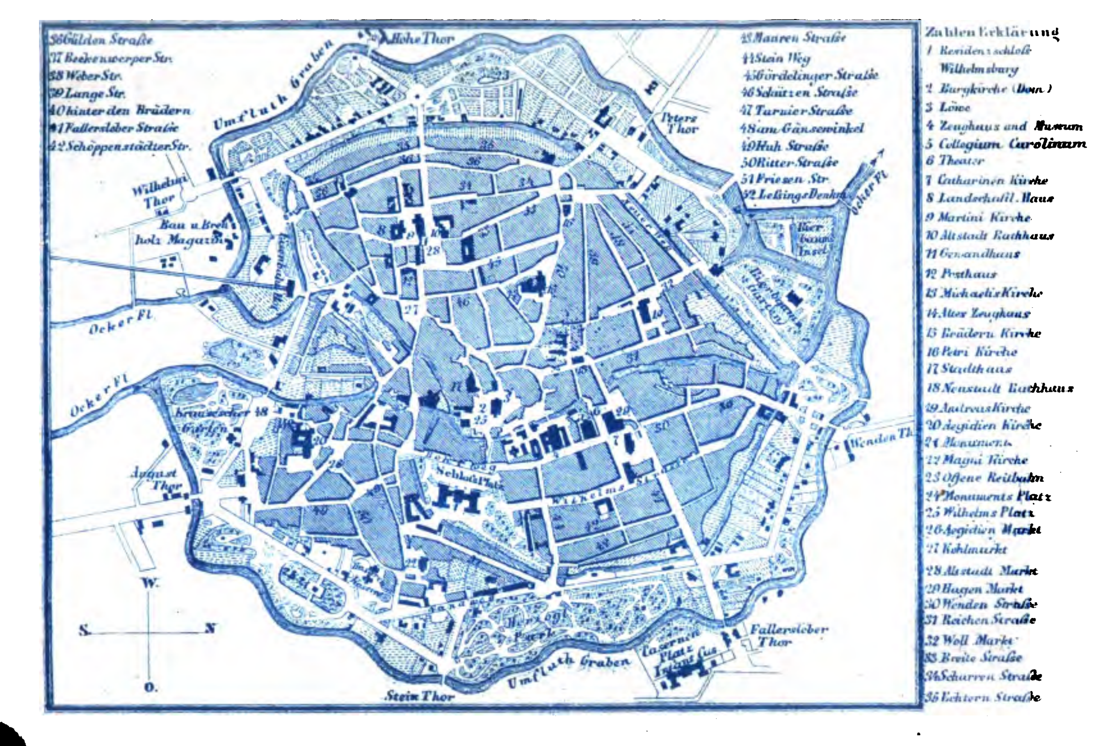
Auf dem *Altmarkt*, der mit langen Reihen von Verkaufsbuden bedeckt ist, erhebt sich vor dem Rathhaus das ***Reiterbild Otto des Grossen**, nach dem Tode des Kaisers († 973) aus Dankbarkeit vom Magistrat errichtet, das älteste Denkmal der Stadt. An den 4 Säulen, welche die Platte tragen, auf welcher das Standbild des Kaisers und seiner Gemahlinnen Editha und Adelheid, stehen 4 geharnischte Männer, früher mit den Wappen der Erbländer Otto's geschmückt, alle lebensgross aus Sandstein.

Der ***Fürstenwall** an der Elbe ist der beliebteste Spaziergang innerhalb der Stadt. Unter demselben sind Casematten, deren Rauchfänge hin und wieder zwischen den Bäumen zu erblicken sind; sie dienen der Eisenbahn- und Postverwaltung als Passagier- u. Expeditionszimmer. Das stattliche Gebäude rechts mit zwei zinnengekrönten Thürmen ist die Wohnung des Oberpräsidenten, weiter links ein Badhaus mit einer Inschrift aus Pindars erster Olympiade: *ΑΡΙΣΤΟΝ ΜΕΝ ὙΔΩΡ* (Wasser ist das Beste).

Südlich erhebt sich der **Stern**, ein bastionirtes Fünfeck, gleichsam die Citadelle von Magdeburg, besonders durch seinen Erbauer, den Ingenieur-General Wallrave, und den Major von Trenk bekannt, welche beide, angeblich als Verräther, auf Friedrich II. Befehl jahrelang hier gefangen sassen. Auch Lafayette sass hier im J. 1793 eine kurze Zeit, bevor er nach Olmütz abgeführt wurde.

Am Glacis liegt der **Friedrich-Wilhelmsgarten**, theilweise mit zur Befestigung gehörend. Er umfasst die nächste Umgebung und Gartenanlage des einst so berühmten *Klosters Berge.* Auf der Höhe, wo dieses stand, ist jetzt ein nach Schinkel'schen Entwürfen erbautes grosses Gesellschaftshaus mit guter Wirthschaft. Ein Denkstein erinnert an das 937 gegründete, 1810 aufgehobene und 1812 zerstörte Kloster. Dem Oberbürgermeister *Francke* († 1851) soll hier ein von Bläser entworfenes *Standbild* errichtet werden. An der Südseite liegt das Dorf *Buckau* mit vielen Landhäusern und Gartenanlagen.

Auf dem **Kirchhof** vor dem Krökenthor bezeichnet, etwa in der Mitte des grossen Todtenfeldes, ein einfacher schwarzer Marmorstein mit dem Namen *Carnot* das Grab dieses nach der zwei-



Zahlen Erklärung
1 Residenzschloß Wilhelmsburg
2 Burgkirche (Dom)
3 Löwe
4 Zeughaus und Museum
5 Collegium Carolinum
6 Theater
7 Catharinen Kirche
8 Landschaftl. Haus
9 Martini Kirche
10 Altstadt Rathhaus
11 Gewandhaus
12 Posthaus
13 Michaelis Kirche
14 Alter Zeughaus
15 Brüdern Kirche
16 Petri Kirche
17 Stadthaus
18 Neustadt Rathhaus
19 Andreas Kirche
20 Aegidien Kirche
21 Monument
22 Magni Kirche
23 Offene Reitbahn
24 Monuments Platz
25 Wilhelms Platz
26 Aegidien Markt
27 Kohlmarkt
28 Altstadt Markt
29 Hagen Markt
30 Wenden Straße
31 Reichen Straße
32 Woll Markt
33 Breite Straße
34 Scharren Straße
35 Echtern Straße
36 Gülden Straße
37 Beckenwerper Str.
38 Weber Str.
39 Lange Str.
40 hinter den Brüdern
41 Fallersleber Straße
42 Schöppenstädter Str.
43 Mauren Straße
44 Stein Weg
45 Gördelinger Straße
46 Schützen Straße
47 Turnier Straße
48 am Gänsewinkel
49 Huh Straße
50 Ritter Straße
51 Friesen Str.
52 Lessings Denkm.
Hohe Thor
Umfluth Graben
Peters Thor
Wilhelmi Thor
Bau u. Brenn holz Magazin
Eisenbahn Hof
Ocker Fl.
Bier baums Insel
Bürgerparks Garten
Wenden Th.
August Thor
Schloß Platz
Wilhelms Str.
Herzogl. Park
Casernen Platz
Fallersleber Thor
Stein Thor
W.
S.
N.
O.



ten Rückkehr der Bourbonen verbannten, 1823 hier gestorbenen franz. Ingenieur-Generals, des während der Republik und des Kaisserreichs durch seine unbeugsamen Grundsätze bekannten ehemaligen Conventsmitgliedes.

Auf dem *Militär-Kirchhof*, unmittelbar vor dem Sudenburger Thor, sind nur zwei sehenswerthe Denkmäler, die der Generale *von Lobenthal* und *von Hacke*.

23. Braunschweig.

Gasthöfe. *Schrader's Hôtel*, *Deutsches Haus*, *Hôtel d'Angleterre.* *Restauration im Bahnhof.

Conditorei und **Bierhalle** von *Haurs* auf der Burg im Vieweg'schen Haus. *Mumme* ist ein süsses dickes stark eingekochtes Waizenbier von widerlichem Geschmack.

Theater im Mai und Juni geschlossen.

Neben Danzig (S. 94) und Lübeck (S. 48) hat keine Stadt des nördlichen Deutschlands so das äussere Gepräge des Mittelalters bewahrt, als Braunschweig. Die tausendjährige Geschichte der Welfenstadt ist heute noch in ihren Bauwerken zu erkennen, weit bis in die Zeiten der Vorfahren Heinrich des Löwen reichend, des zweiten Begründers der Stadt. Die Blüthe Braunschweigs fällt in die zweite Hälfte des 14. und in den Anfang des 15. Jahrh., da es Hauptstadt des dritten Quartiers des Hansebundes war. Aus jener Zeit sind die schönsten der Kirchenbauten, fast alle ganz vollendet, obgleich die Stadt sich rasch der lutherischen Lehre zuwendete, und bereits 1528 den Dr. Joh. Bugenhagen als Prediger berief. Der Unabhängigkeitssinn der Bürger bewährte sich in den Kämpfen des 16. und 17. Jahrh., die indess 1671 mit völliger Unterwerfung unter die herzogliche Gewalt endeten. Seitdem blieb Braunschweig der Herzoge Residenzstadt, den kurzen Zwischenraum der Franzosenherrschaft (1806—1813) abgerechnet. Die Zahl der Einwohner beträgt 38,000 (1000 Kath.), der Umfang der Stadt eine Stunde.

Das älteste grosse kirchliche Gebäude ist der ***Dom** (St. Blasius- oder Burgkirche), 1173 von Heinrich dem Löwen nach seiner Rückkehr aus dem gelobten Land im einfachen Rundbogenstil aufgeführt. Die südliche Seitenhalle ist 1340, die nördliche mit den gewundenen Säulen 1469 angebaut. Die Thürme brannten schon 1194 ab und sind später nie erneuert worden. Das Grabdenkmal des Gründers († 1195) und seiner Gemahlin Mechtildis († 1189) aus jener Zeit, im Schiff am Chor aufgestellt, besteht in einem Deckstein, auf welchem die Gestalten beider hoch erhaben ausgehauen sind. Die Altarplatte, aus Muschelmarmor, auf 5 metallenen Säulen ruhend, vor dem hohen Chor, schenkte Mechtildis der Kirche. Den mit seltsamen Ungethümen gezierten siebenarmigen 16' hohen Leuchter aus Mes-

sing liess Heinrich der Löwe giessen und hier aufrichten. Der Fuss ist neu. Das Denkmal des Herzogs Ludwig Rudolph († 1735) in der Mitte des Schiffs, aus Zinnguss, verdient keine Beachtung. Die ganze Kirche ist 1845 von dem Zopf gesäubert, den das vorige Jahrhundert vielfach angebracht hatte. Bei dieser Gelegenheit sind sehr alte Wandgemälde wieder zum Vorschein gekommen und 1851 neu aufgefrischt und ergänzt.

Unter dem Chor ist die **Krypta* oder Gruftkirche, dem Bau vor Heinrich dem Löwen angehörend. Seit Jahrhunderten sind hier die Leichen der Fürsten aus dem tapfern Welfenhaus beigesetzt, unter diesen neun, die auf dem Felde der Ehre fielen, namentlich Carl Wilhelm Ferdinand, der an den in der Schlacht bei Jena erhaltenen Wunden starb (s. S. 42), und sein berühmter Sohn Friedrich Wilhelm Ferdinand, der als Herzog v. Braunschweig-Oels im J. 1809 aus den böhmischen Gebirgen seine schwarze Schaar kühn durch die Franzosenhaufen führte bis zur Nordsee, wo befreundete englische Schiffe sie aufnahmen. Der Herzog selbst fiel 1815 bei Quatrebras. Zwei in Silber gestickte Trauerfahnen wehen über seinem Sarg. Dann Ferdinand († 1792), der Feldherr Friedrich II. von Preussen (S. 7), der seinen Sarg schon bei Lebzeiten anfertigen und mit Luftlöchern versehen, auch von innen einen Schlüssel anbringen liess, um der Gefahr, lebendig begraben zu werden, vorzubeugen; Leopold, der 1785 in der Oder ertrank (R. 48); Caroline († 1821), Gemahlin Georg IV. von England, durch den unwürdigen, einige Jahre vor ihrem Tode gegen sie öffentlich verhandelten Ehescheidungs-Prozess bekannt. Hinter dem Sarg der Prinzessin Philippine Charlotte, Schwester Friedrich II. von Preussen, Gemahlin des Herzogs Carl, die, 84 Jahre alt, 1801 starb, steht eine verschlossene Urne mit der Umschrift: *la grâce de Dieu me suive dans l'éternité*, welche auf ihren Wunsch mit beigesetzt wurde, aber nie geöffnet werden darf. Der älteste Sarg ist in der Vorhalle, der des Markgrafen Ekbert II., der 1090 von seinen eigenen Dienern erschlagen ward; neben demselben steht der Sarg der Schwiegermutter Lothars, Gertrud († 1117), der Aeltermutter Heinrich des Löwen. Auch einige alte Holzschnitzwerke und Steinbilder sind hier aufgestellt. Der Küster („Opfermann") wohnt dem westlichen Eingang des Doms gegenüber, und erhält für Kirche und Gruft, die beleuchtet wird, von 1—4 Pers. 16 ggr., 5—8 Pers. 1 Thlr., 9—12 Pers. 1 Thlr. 8 ggr.

An der Nordseite des Doms, auf dem Burgplatz, erhebt sich auf einem, wie die Inschrift besagt, 1616 erneuten Fussgestell, ein stattlicher ***Löwe** aus Erzguss mit geöffnetem Rachen, den Einige für das Werk eines griechischen, Andere mit mehr Recht eines niedersächsischen Meisters halten. Heinrich der Löwe liess ihn 1166 hier aufrichten, als Zeichen seiner Oberhoheit, seiner

obersten Gerichtsbarkeit, ein anderer Roland (S. 62). Bis zum J. 1586 hielten hier die Ruggrafen (Raugrafen), die herzogl. Vögte öffentliches Rügegericht. Die *Burgcaserne* gegenüber, ebenfalls von Heinrich dem Löwen gegründet, später vielfach an- und umgebaut, war bis 1753 herzogliche Residenz.

Das ***Residenzschloss**, ein 400′ langes prachtvolles Gebäude, von Ottmer an der Stelle des in den Septembertagen 1830 niedergebrannten „alten Hofes" aufgeführt, eine der schönsten neuern Fürsten-Wohnungen, enthält ausser einer Anzahl prächtiger Zimmer und Säle mit Bildnissen Braunschweigscher Fürsten nichts Sehenswerthes. Die Rückseite stellt sich höchst geschmackvoll als Gartenpalast dar. Der Durchgang durch's Schloss und der Besuch der Gartenanlagen ist Jedem gestattet. Der Eintritt in die Zimmer und Säle wird für einen Einzelnen oder eine Gesellschaft mit 2 Thlr. beim Schlossverwalter erkauft.

Der **Altstadtmarkt* ist von verschiedenen schönen alten Gebäuden umgeben. Die Mitte desselben ziert ein 1408 in Zinn gegossener 1847 hergestellter *Brunnen* mit mancherlei Bildwerk, Figuren aus dem Heidenthum, dem alten und neuen Testament bis zu Carl d. Gr. und Gottfried von Bouillon, mit Wappen und Bibelsprüchen in niederdeutscher Mundart. Zur Rechten liegt das 1852 hergestellte ***Altstadt-Rathhaus**, ein Bau zierlichsten gothischen Stils aus dem 13., 14. und 15. Jahrh., kaum einem in Deutschland nachstehend, mit einem Laubengang von durchbrochener Arbeit, an dessen neun Pfeilern oben lebensgrosse Standbilder von Fürsten aus dem Welfenstamm, von Heinrich dem Finkler bis zu Heinrich dem Kind aufgestellt sind. Als die Stadt 1671 ihre Unabhängigkeit verlor, wurde dieses Rathhaus geschlossen und nur zur Zeit der Messe dem Verkehr der Messfremden geöffnet. Die ehemaligen Verliesse werden von der Rettmeierschen Weinhandlung als Keller und Weinstube benutzt.

Der Bau der gegenüber gelegenen **Martinikirche** gehört wohl dem 13. Jahrh. an, die südwestlich angebaute Annen-Capelle aber dem J. 1434. Sie hat einen für die Kunstgeschichte beachtenswerthen Taufstein aus Erzguss vom J. 1441. Gute Marmor-Bildwerke an der Kanzel, Ende des 16. Jahrh., Bildwerke ähnlicher Art am Hochaltar von 1725. Unter den Standbildern an der Aussenseite nach dem Markt zu, ist auch das Luthers. An der dem Rathhaus zugewendeten Ecke ist ein Grabdenkmal, Sandstein-Relief, eingemauert, einen Fähndrich v. Rauchhaupt in voller Waffenrüstung darstellend, der bei der Belagerung der Stadt 1615 im Dienst des Herzogs blieb und hier beerdigt wurde.

Die Strasse von der Martini- zur Andreaskirche führt an der 1292 vollendeten **Petrikirche** vorbei. Der Bau der **Andreaskirche** begann im J. 1200, 1340 wurde er bis zum ersten Umgang aufgeführt, 1532 vollendet. An der Südseite in den Giebelfeldern

merkwürdige *Bildwerke aus dem J. 1400, Krüppel allerlei Art darstellend. Nach einer Sage soll nämlich die Kirche durch reiche Krüppel, deren damals unter den Kaufleuten mehre gewesen, gegründet worden sein. Die angrenzende Strasse heisst heute noch die *Kröppelstrasse*. Das Aeussere beider Kirchen, besonders der letztern, macht einen erhabenen Eindruck, im Innern ist indess nichts, was zu einem Besuch veranlassen könnte. Neben der Andreaskirche ist die alte *Wage*, 1434 erbaut.

Die **Catharinenkirche**, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., Chor 1450 vollendet, hat Aehnlichkeit mit der Andreaskirche. Auch sie gehört zu den Zierden Braunschweigs. Im Innern treffliche Grabdenkmäler aus dem 16. bis 18. Jahrh., namentlich das eines Grafen von der Schulenburg von 1619. Die 12 grossen Passionsgemälde an der nördlichen Wand, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., mögen kaum für die Kunstgeschichte bemerkenswerth sein. Die 3 Glasgemälde im hohen Chor sind von 1553.

Rechts und links neben der Kirche ist das *Theater* und die *Theater-Intendantur*, in der Nähe das ansehnliche *Collegium Carolinum*, eine höhere Bildungsanstalt mit bedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen, 1745 gegründet.

Die grosse *Brüdern-* oder *Ulrichskirche*, 1345 vollendet, besitzt einen alten Taufstein aus Erzguss und verschiedene Gemälde. Die kleine *Magnikirche*, hinter dem Schloss, 1031 eingeweiht, ist die älteste der Braunschweiger Kirchen. Die *Aegidienkirche*, im 15. Jahrh. neu erbaut, wird zu Kunst- und Gewerbe-Ausstellungen benutzt. Nicht unwichtig zur Sittengeschichte sind die Bildwerke an den 1464 und 1494 erbauten Häusern Nr. 772 und 773 auf der Breiten-, und Nr. 456 auf der Steinstrasse, das sogenannte *Luderziehen* darstellend.

Das *Zeughaus*, einst Paulinerkloster, als solches von 1311—1343 aufgeführt, 1712 für seine jetzige Bestimmung eingerichtet, birgt in seinen obern Räumen das herzogliche **Museum*, täglich, Montag ausgenommen, von 11—1 U. für Jedermann geöffnet. Es enthält Gegenstände der verschiedensten Art, Elfenbein- und Perlmutterschnitzwerke, Uhren, Trinkgefässe, Arbeiten in Filigran, Schmelz- und Porzellan-Malereien, Büsten, römische Alterthümer, chinesische Gefässe. Ferner geschichtliche Erinnerungen, Wachsbossirungen, Friedrich d. Gr. in der Kleidung, welche er im 7jähr. Krieg getragen, mit seinem Hut aus der Schlacht von Mollwitz; seine Todtenmaske; Uniformstücke des Herzogs Friedrich Wilhelm, der bei Quatrebas fiel, mit seinem Bildniss; Uniformstücke des Herzogs Christian aus dem 30jähr. Krieg; der Sattel Carl Wilhelm Ferdinands u. dgl.

Die ***Gemäldesammlung** ist die wichtigste der Sammlungen im Museum. Die besten Bilder mögen folgende sein: im *ersten Gang*: 60. 63. *Tizian* zwei Bildnisse, 306. *Mierevelt* Mann, Frau

und Kind, 430. *van Dyck* Maria mit dem Jesuskind, 593. 594. 595. Madonna, der h. Nicolaus und der h. Gregorius, drei Bilder auf Goldgrund aus dem 13. Jahrh. von unbekannten Meistern, 117. *M. Angelo* eigenes Bildniss. Im *1. Saal:* 28. 491. *v. Dyck* zwei Bildnisse, 575. *Terburg* Bildniss des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Hadamar, 326. *Fr. Floris* Mann mit Falke, 311. *Rubens* Bildniss, 50. *v. d. Helst* Frau und Kind, 59. *Dürer* Christus im Tempel, 72. *v. Dyck* Reiterbild, *334. *Rembrandt* Bildniss eines Kriegers, *605. *Jordaens* Bohnenfest, *523. *Moojaert* Abrufung des Matthäus, 369. 371. *Denner* Bildnisse eines alten Mannes und einer alten Frau. Im *langen Gang:* 330. *Porbus* ein Mann mit Glas und Weinkanne, 312. *Holbein* Bildniss des Thomas Morus, Kanzlers von England, *119. *Cranach* Hercules wird von jungen Mädchen im Spinnen unterrichtet, 133. *Dietrich* Sarah führt dem Abraham die Hagar zu, *228. (rückwärts) *C. van Mander* das grosse Mahl des reichen Mannes, 140. *Ruisdael* Wasserfall, 145. *Brackenburg* Bauernstube, *153. *Teniers* Chemiker, 308. 208. *387. *Holbein* Bildnisse von Calvin und zweier Männer. Im *2. Saal:* 609. Tillys Bildniss von einem unbekannten Meister, 261. 271. *Aldegrever* auch *Albert von Westphalen* genannt (16. Jahrh.) Bildniss einer Frau und eines Mannes in Klostertracht, 262. 272. *Mierevelt* Bildniss einer Gräfin und eines Grafen von Nassau, 522. *Hondekoeter* Thierstück, *603. *Ann. Carracci* Christus am Oelberg, 298. *Lievens* alter Mann, *477. *Tintoretto* Abendmahl, *604. *C. de Vos* Familie Rubens, 314. 327. *Dürer* Bildnisse, 315. *328. *Rembrandt* Bildniss von Hugo Grotius und seiner Frau, 323. *Lievens* Abraham und Isaak. Im *3. Saal:* *457. *Rubens* Judith, *420. *386. *J. Steen* Eheverschreibung und lustige Gesellschaft, zwei ausgezeichnete Bilder, 379. *Ruisdael* Landschaft, *391. *G. Reni* Prokris und Cephalus, *378. *Cranach* Melanthon predigt als Johannes in der Wüste vor Kurfürst Friedrich dem Weisen und seinen Hofleuten, ausgezeichnet. Im *4. Saal:* *270. *Giorgione* Adam und Eva, ebenfalls sehr gut, *508. *Joh. Victors* Esther, Hamann und Ahasverus, 53. *Eckhout* Salomon opfert fremden Göttern, *473. *Rembrandt* der Maler und seine Familie, *471. *Rubens* Bildniss des span. Generals Spinola, sehr gut, *466. *Rembrandt* Grablegung Christi.

Die *Wälle* der 1797 geschleiften Festung bilden jetzt die schönsten Spaziergänge; sie sind noch von Gräben umgeben, die ihr Wasser aus der *Oker*, welche die Stadt durchfliesst, erhalten. Gleich rechts vom Bahnhof in der Nähe dieser Spaziergänge, bei der Aegidienkirche, erhebt sich auf einem granitenem Fussgestell das 1853 errichtete **Standbild Lessings* in Erzguss, von Rietschel entworfen, sehr glücklich in der Tracht seiner Zeit dargestellt, ohne Mantel. Dann folgt das *Augustthor*, weiter der **Monumentsplatz**, auf welchem die Bürger Braunschweigs

eine 72′ hohe *Spitzsäule* von Gusseisen errichet haben, mit den Inschriften: *„Seinen für Deutschland gefallenen Fürsten ihr Vaterland. 1822. Den Einbruch in das Vaterland mit seinem Blute wehrend, sank Braunschweigs Welfe Carl Wilhelm Ferdinand, mit ihm seines Volkes Glück. Des Vaterlandes vom Feinde neu bedrohtes Glück schützend in rettender Schlacht, sank Braunschweigs Welfe Friedrich Wilhelm an seiner Krieger Spitze. Ihr Ruhm lebt ewig, dauere mit ihm ihr Stamm dem Vaterland zum Segen“.*

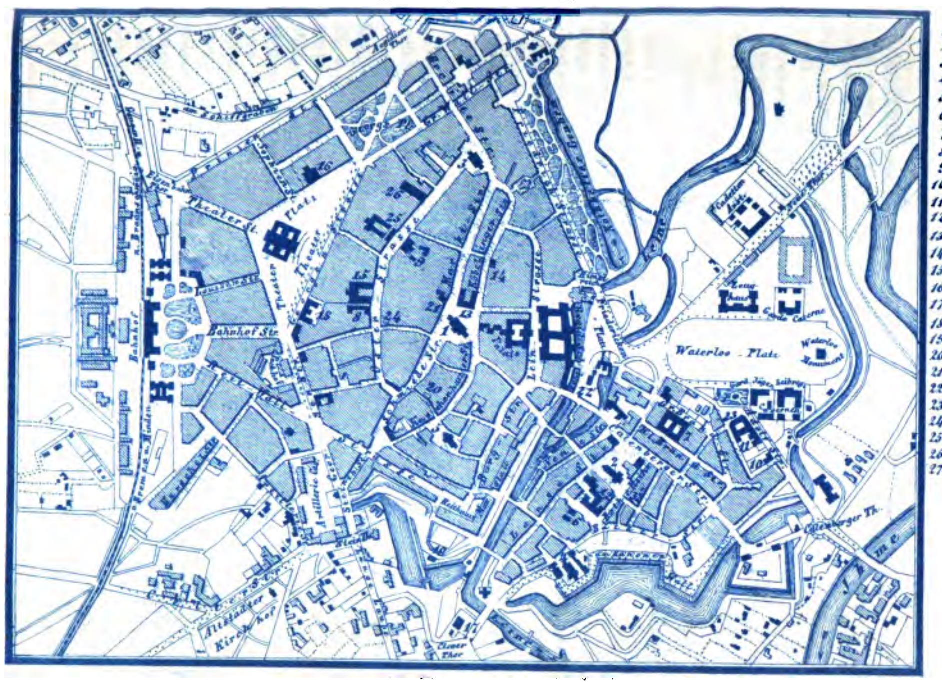
Am nördlichen Ende des Platzes steht die *Husaren-Caserne.* Den Raum vom Steinthor bis zum Fallersleber Thor nimmt der *herzogl. Park* ein. Vor dem Fallersleber Thor die von Ottmer im florentinischen Stil aufgeführte prächtige *Infanterie-Caserne.*

Wir kehren zum *Steinthor* zurück. Ausserhalb desselben führt ein Weg von der Landstrasse links ab zu dem mit Anlagen umgebenen *Exercierplatz,* an welchem eine 25′ hohe **Denksäule** an den General *Olfermann*, der die Braunschweiger in der Schlacht bei Waterloo anführte, erinnert.

Rechts von der Landstrasse gelangt man zu dem grossen mit zahlreichen Denkmälern geschmückten **Kirchhof** der *Domgemeinde.* Auf dem kleinen Kirchhof der Magnigemeinde daneben ruht *Lessing* († 1781); ein einfacher Stein bezeichnet sein Grab. Auch *Campe* († 1818), der Jugendschriftsteller, ruht nicht weit von da, im Park seines, jetzt seinem Enkel *Vieweg* gehörigen Gartens.

In der südwestlichen Ecke des sandigen grossen Raums, welcher den Garten und die Kirchhöfe einerseits, südlich das Dorf *St. Leonhard* begrenzt, 15 Min. vom Steinthor entfernt, erhebt sich das ***Denkmal Schills**, welches 1840 ihm und seinen Waffengefährten errichtet wurde, die am 31. Mai 1809 zu Stralsund nach blutiger Gegenwehr gefangen, im Juli desselben Jahrs an dieser Stelle erschossen wurden. Schills Haupt (S. 57) und die Gebeine seiner hier erschossenen 14 Waffengefährten, deren Namen das Denkmal nennt, sind unter demselben beigesetzt. Eine kleine Capelle, an das von einem alten Schill'schen Krieger bewohnte Wächterhaus angebaut, enthält zahlreiche Reliquien des Helden, seine Büste, nach der Todtenmaske entworfen, von Stiglmayr 1839 gegossen, ein Geschenk des Königs Ludwig I. von Bayern, drei Geschütze, von König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen geschenkt, das Bildniss des Erzherzogs Carl, von ihm selbst geschenkt, Hofers Bildniss vom Magistrat zu Innsbruck, das Bildniss des Herzogs von Braunschweig-Oels von der Stadt Braunschweig geschenkt, Schills Säbel, Cartouche, Pistolen, Weste, Husarenjacke, seine Geldbörse, seine Brieftasche mit den eigenhändigen Worten der Königin: *„Für den braven Herrn von Schill. Königsberg, 21. Mai 1808. Luise.“* Die Wände sind mit den Wappenschilden der Offiziere Schills behangen. Eine Glocke, mit welcher an den Todestagen Schills und seiner hier und bei

HANNOVER.



1. Marktkirche
2. Neustädter Kirche
3. Aegiden K.
4. Kathol. K.
5. Kreuz K.
6. Synagoge
7. Cabinet Ministerium
8. Kriegs
9. Justizkanzley
10. Comandantur
11. Ernst Aug Palais
12. Post
13. Rathhaus
14. Freimaurerloge
15. Ständehaus
16. Provinzial Ständeh's
17. Thierarzneyschule
18. Polytechnische Schule
19. Prinzenhaus
20. Leibnitzhaus
21. Marktwache
22. Münze
23. Messhaus
24. Börse
25. Stadt Brauhaus
26. Entbindungshaus
27. Leibnitz Monument



Wesel erschossenen Gefährten, dann des Herzogs von Braunschweig-Oels und Hofers geläutet wird, schenkte die Kurfürstin von Hessen, die Schwester Friedrich Wilhelm III. von Preussen.

Eisenbahn nach *Harzburg* s. R. 47.

34. Hannover.

Gasthöfe am Bahnhof: *Hôtel Royal*, Z. u. L. 16, M. 12, F. 6, B. 4 ggr., Portier und Hausknecht besonders, wie in jedem Zimmer angeschlagen steht. *Hôtel de Russie*, *Union-Hôtel*, *Victoria-Hôtel*, überall gleiche Preise. *Hôtel de l'Europe; Rheinischer Hof* Z. 10, F. 5, M. 8, B. 4 ggr. In der Stadt: *British-Hotel*, *Hôtel d'Hannovre*, *Römischer Kaiser* und *Stadt Hamburg* (Z. 8, F. 5 ggr.).

Droschken, 1 Pers. 2, 2 Pers. 3, 3 Pers. 4 ggr. die Fahrt innerhalb der Stadt. Nach Herrenhausen hin 6, 8 oder 10 ggr. je nach Personenzahl, zurück dasselbe.

Hannover, die Hauptstadt des Königreichs mit 50,000 Einw. (2000 Soldaten), an der *Leine*, hat seit dem Regierungsantritt (1837) des Königs Ernst August († 1851) eine ganz andere Gestalt erhalten; ein ganz neuer Stadttheil mit den schönsten Häusern, namentlich dem grossen 1852 eröffneten **Theater**, wohl einem der grössten und schönsten Deutschlands (Gebäude wie Vorstellungen ausgezeichnet) und dem **Museum** (naturhistorische Gegenstände und Gemälde), ist an der Nordseite, beim Bahnhof entstanden. Die Altstadt verändert nur langsam ihren kleinstädtischen und kleingewerblichen Charakter.

Das königl. **Schloss**, von ansehnlichem Umfang, ist in seiner innern Einrichtung eines der prächtigsten fürstl. Schlösser. Es ist mit einer grossen Anzahl neuer Bilder geschmückt, unter welchen folgende hervorzuheben sein mögen: Bildnisse der Regenten von Georg I. an. Ernst August von *Oesterlei*. *Scharlach* Eroberung einer dänischen Standarte durch hannov. Husaren am 23. April 1848; *Riepenhausen* Heinrich der Löwe schützt Friedrich Barbarossa gegen aufrührerische Römer; *Koken* Kirchhof im Schnee; *Portmann* Marine; *Aug. Becker* Norwegische Landschaft von der Mitternachtssonne beleuchtet; *Gurlitt* Sund-Landschaft; **Achenbach* Mündung der Maas am Briel; *J. Hübner* h. Georg; *Blanc* Kirchgängerin; *Krüger* Ernst Augusts Bildniss; *C. Hübner* die Verlassene; **Oesterlei* Leonore; *W. Schirmer* Wald; **Adam* Napoleon in der Schlacht bei Regensburg; *Scheuren* Wald; *Lawrence* Bildniss Pitts und des Lords Canterbury; **Köhler* Rahel und Jakob; *Schirmer* Wald; *A. Achenbach* niederländische Gegend; *Gurlitt* grosse Landschaft; **Kretzschmer* Sturm in der Wüste; *Ahlborn* Salzburg und drei grosse italien. Landschaften; **Camphausen* Puritaner; *Metz* Gefangennehmung des Grafen Helfenstein im Bauernkrieg; **Lessing* Kaiser Heinrich V. vor dem Kloster Prüfeningen, das dem Gebannten verschlossen wird; *Begas* Lore-

lei. Die **Silberkammer* ist reicher, als irgend eine in Deutschland, an ältern wie an neuern ausgezeichneten Arbeiten. Schloss und Silberkammer sind von 9 bis 1 U. zu besichtigen. Eintrittskarten erhält man im Schloss im westl. Flügel ebener Erde, Trinkgeld in der Silberkammer 8 ggr., im Schloss 8 ggr.

An der Südseite des Schlosses fliesst die Leine. Ein sehr grosser Platz, der **Waterlooplatz**, dehnt sich hier aus, der Exercierplatz für die Besatzung, im Hintergrund von der 162′ hohen *Waterloosäule* begrenzt, *„den Siegern von Waterloo von dem dankbaren Vaterland"* errichtet, mit den Namen aller Gebliebenen, etwa 800. Rechts und links *Casernen*, links das 1846 erbaute grosse Zeughaus *(Arsenal)*. An der Nordseite des Platzes das 1848 errichtete *Standbild des Generals Graf Alten* († 1840), des Führers der Hannoveraner auf der pyrenäischen Halbinsel, ein Erzgussbild von Kümmel entworfen. Zwischen diesem und den Casernen steht in Anlagen ein Tempel mit der Büste von *Leibnitz* († 1716). In der Nähe das Palais des jetzigen Königs.

Das ehemalige *Wohnhaus von Leibnitz*, Ecke der Schmiede- und Kaiserstr., hat einen Erkervorbau mit 16 biblischen Darstellungen auf Steintafeln. In diesem Theil der Stadt finden sich auch sonst noch manche alterthümliche Häuser aus dem 16. u. 17. Jahrh.

Unter den Kirchen ist die **Marktkirche** die einzige nennenswerthe, um 1350 erbaut. An der Aussenseite sind einige hübsche Grabdenkmäler eingemauert, früher auf dem Kirchhof liegend. Im Innern ist nichts zu sehen. Die Südseite des gegenüber gelegenen stattlichen **Rathhauses** ist 1846 erneuert worden.

Der königl. **Marstall** ist wegen seiner prächtigen Pferde berühmt, namentlich der seltenen weissgebornen und der Isabellen (S. 84), von welchen je 10 rechts und links im östlichen Marstallgebäude am Eingang stehen. Der Eintritt ist unverwehrt. Neben der Reitbahn an der Westseite ragt auf einem Hügel in den Anlagen das unscheinbare *Lusthaus* hervor, in welchem am 10. März 1776 die Königin Louise von Preussen (S. 24) geboren ist, damals von ihrem Vater, dem Herzog Carl von Mecklenburg bewohnt.

Beim Oberbaurath *Hausmann* eine kleine Sammlung guter Bilder. Die Sammlungen (Gemälde, Vasen, Münzen) des Legationsrath *Aug. Kestner* († 1853), viele Jahre lang hannov. Minister-Resident in Rom, sind jetzt ebenfalls zugänglich.

Nach dem königl. Schloss **Herrenhausen** ($^1/_2$ St. Gehens, Droschke in 20 Min. s. S. 123) führt eine 6828′ lange vierfache Reihe prächtiger Linden. Es war der Lieblingsaufenthalt Georg I. († 1727) und Georg II. († 1766). Die stets geöffneten Gärten sind im franz. Stil angelegt mit zugeschnittenen Bäumen und Hecken, ausgedehnten Wasserkünsten, die von Pfingsten bis Michaelis Sonntag und Mittwoch von 3 — 5 Uhr springen. Der *Berggarten* zur Seite des Schlosses zeichnet sich durch den rei-

chen Blumenflor, durch tropische Gewächse und ein grosses Palmenhaus aus. Im *Mausoleum*, der neuen Königsgruft, ist ein Denkmal der Königin Friederike († 1841), von Rauch gearbeitet. Ebendaselbst ist auch ihr Gemahl, König Ernst August († 1851) beigesetzt. Die Gewächshäuser und das Mausoleum, letzteres an den oben genannten Tagen, sind gegen kleine Trinkgelder zugänglich.

Monbrillant, zur Rechten der Herrenhäuser Allee, bewohnt im Sommer der König. Die Gärten sind ebenfalls offen.

Hannov. Südbahn s. R. 46.

35. Von Magdeburg nach Minden.
Halberstadt, Helmstädt, Hildesheim.

Schnellzug in 6, Personenzug in 9 St. Fahrpreise $6^1/_6$, $4^1/_{12}$, $2^1/_2$ Thlr.; bei den Schnellzügen 15 bis 20 % höher.

Die Eisenbahn durchschneidet das wellenförmige fruchtbare Ackerland, die *Magdeburger Börde* genannt. Stationen *Langenweddingen*, *Blumberg*, *Hadmersleben*, *Oschersleben*.

[Bei Oschersleben mündet die Halberstädter Zweigbahn, auf welcher man in 45 Min. nach **Halberstadt** (Prinz Eugen, Hôtel Royal, Hôtel de Prusse) gelangt, alte stille Stadt an der Holzemme mit 20,500 Einw. (2500 Kath.). Am Markt sind einige wegen ihrer Holzarchitectur bemerkenswerthe Gebäude, der *Rathskeller* und der *Schuhhof*. Am Rathhaus steht ein *Roland* (S. 62); der alte *Bischofshof* gegenüber dient nun andern Zwecken.

Das bedeutendste Gebäude ist der **Dom*, um die Mitte des 13. Jahrh. begonnen, im 14. Jahrh. beendigt, 1850 hergestellt, Nordseite und Kreuzgiebel die sehenswerthesten Theile. Im Innern verdient der im reichsten goth. Stil ausgeführte Lettner, der das Schiff vom Chor trennt, aus dem J. 1510, besondere Beachtung, dann eine Kreuzigung, 1508 von Raphon, einem Maler aus Eimbeck gemalt, auch noch andere Bilder u. Alterthümer, namentl. die reichen in kunstgeschichtl. Hinsicht merkwürd. Messgewänder.

Die Westseite des grossen baumbepflanzten Domplatzes schliesst die schöne ebenfalls hergestellte *Liebfrauenkirche*, von 1005—1284 im spätesten roman. Stil aufgeführt, für Kunstfreunde wegen einer Reihenfolge von Reliefflguren aus der Zeit der Erbauung und eines Wandgemäldes aus dem 15. Jahrh. sehenswerth, in einer Capelle.

Gute neuere Bilder bei Domherr *v. Spiegel* und *Dr. Lucanus*.

Die *Spiegelschen Berge*, ½ St. südlich von Halberstadt, werden der Aussicht wegen viel besucht.

Halberstadt war am 29. Juli 1809 Zeuge eines blutigen Kampfes zwischen den schwarzen Schaaren des Herzogs von Braunschweig-Oels und dem 5. westphälischen Regiment, der mit gänzlicher Niederlage und Vertreibung der Westphalen aus der Stadt endigte. Am Kühlingerthorthurm, dem nach Quedlinburg führenden, sind einige Kugeln zur Erinnerung eingemauert.]

Zu *Oschersleben* übernehmen braunschweigsche Beamte die Führung der Züge. Die belaubten Berge des *Harzes*, namentlich der *Brocken*, begränzen den südlichen Gesichtskreis, die waldigen Hügel der *Elm* erheben sich im Norden.

[Jenseit derselben, 3 M. von der Bahn entfernt, liegt **Helmstädt** (Deutsches Haus, Erbprinz), einst durch seine Universität berühmt. Die Stephanskirche ist aus dem 12. Jahrh. Vor dem Schützenhaus ein Denkmal von Gusseisen zum Gedächtniss der bei Waterloo Gefallenen. Ein kürzlich errichtetes eisernes Kreuz erinnert an den h. Ludgarus, den ersten Verkündiger des Evangeliums in diesen Gegenden. In der Nähe der Stadt sind die *Lübbensteine*, nicht unwahrscheinlich heidnische Opferaltäre].

Schöppenstedt, das braunschweigsche Abdera, weiter das alte **Wolfenbüttel**, liegen rechts an der Bahn, letzteres besonders durch seine Bibliothek berühmt, an welcher Lessing längere Zeit Bibliothekar war. Luthers Bibel mit Anmerkungen von seiner Hand, sein Trauring, Trinkglas, Dintenfass, sein von Cranach gemaltes Bildniss u. A. wird hier gezeigt.

Dann sauset der Zug an dem herzogl. Park mit den Schlössern *Richmond*, dem ältern, 1768 aufgeführt, und *Williamscastle*, dem neuern nach 1830 im normännisch-gothischen Stil erbauten, vorüber und hält in dem grossen Bahnhof zu

Braunschweig (s. S. 117), wo eine gute Restauration.

Vechelde, *Peine* und *Lehrte* heissen die Stationen an der Eisenbahn bis Hannover, unbedeutende Orte in unbedeutender Gegend. Zwischen den beiden letzten Orten schimmert rechts der Kirchthurm von *Sievershausen* hervor, wo 1853 dem Kurfürsten Moritz von Sachsen, Kaisers Carl V. Gegner, ein Denkmal von Sachsen errichtet wurde, an demselben Tage (8. Juli), an welchem 300 Jahre früher den Kurfürsten im Kampfe gegen Markg. Albrecht v. Brandenburg-Baireuth die tödtliche Kugel traf.

[Zu Lehrte zweigt sich nördlich die Harburger Bahn (S. 59), südlich die Hildesheimer ab. *Sehnde*, *Algermissen*, *Harsum* heissen die Stationen an der letzern; sie führt zuerst über Heide-, dann über Ackerland, zuweilen durch Erdeinschnitte. Rechts begrenzt das *Deistergebirge* den Hintergrund. Die Fahrt dauert 40 Minuten.

Hildesheim (Wiener Hof, Rheinischer Hof), uralter Bischofssitz, jetzt eine stille Ackerstadt mit 11,000 Einw. (5000 Kath.) und manchen alterthümlichen Häusern mit schönem Holzschnitzwerk.

Der **Dom*, Grundbau aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrh., hat mancherlei Veränderungen erlitten. Merkwürdig die ehernen Thorflügel aus dem J. 1015 mit Reliefs aus der Geschichte des ersten Menschen und Christi (Sünde und Erlösung von der Sünde) von bedeutendem Kunstwerth, das eherne Taufbecken aus derselben Zeit mit biblischen und allegor. Darstellungen, und der vergoldete Sarkophag des h. Godehard im Chor. Vor dem Auf-

gang zum Chor eine kleine Säule, anscheinend aus versteinertem Holz, die *Irmensäule* (irman Sûl), angeblich von den heidnischen Sachsen zu Ehren eines göttlichen Wesens *Irmin* oder *Irman* aufgerichtet. Lettner zwischen Schiff und Chor schöne Steinarbeit. Das Innere des Doms ist sauber gehalten, aber Rococo verunziert. An der Aussenwand der Gruftcapelle des Doms breitet 25′ hoch und 30′ weit ein *Rosenstock* seine Zweige aus, von dem die Sage berichtet, Kaiser Carl d. Gr. habe ihn gepflanzt. Der Wurzelstock ist urkundlich 800 Jahre alt.

Auf dem Domhof erhebt sich die 13′ hohe *Christus-Säule*, vom J. 1022, aus Erzguss, auf welcher in 28 Gruppen halb erhaben die Geschichte Christi von der Taufe bis zum Einzug in Jerusalem dargestellt ist. Sie ist vor Zeiten aus altem Bauschutt bei der Michaeliskirche ausgegraben und dann neben dem Dom aufgestellt.

Die *Michaeliskirche*, eine schöne Basilica, ist zu gottesdienstlichen Zwecken wieder eingerichtet, das Kloster wird als Irrenanstalt benutzt. Das Spitzbogengewölbe des daran stossenden Kreuzgangs gehört zu den zierlichsten. Auch die *Godehardikirche*, 1133 vollendet, ist ein Meisterwerk roman. Stils, 1852 wiederhergestellt.

Eigenthümlich ist das *Haus des Hauptmanns Willke* am Langenhagen, Vorderseite ganz von Steinarbeit, römische Kaiser in ganzer Figur in den Fensterkreuzen, und eine Anzahl Kaiserköpfe en medaillon, aus dem 17. Jahrhundert.]

Zwischen Lehrte und Hannover führt die Bahn auf weiter Strecke über Heide und Moor.

Hannover s. S. 123.

Bei der Weiterfahrt ist Herrenhausen (S. 124) links sichtbar. Der Zug fährt über die *Leine*. Südwestlich begrenzt in der Ferne das Wesergebirge den Gesichtskreis. Station *Seelze*, dann *Wunstorf*, wo die Bahn nach Bremen (S. 60) abzweigt, ferner *Haste*, *Lindhorst*, *Stadthagen*, das Lippische Abdera, an der Kirche ein schönes Grabdenkmal des Fürsten Ernst.

Bückeburg (Deutsches Haus, Berliner Hof) ist die Hauptstadt des Fürstenthums Lippe-Schaumburg, eine stille Landstadt mit Schloss, hübschem Park und einer 1613 erbauten Kirche, von innen und aussen Zopf, die ganz mit Recht die grosse Inschrift hat: *Religionis non structurae exemplum.*

[**Ausflug nach Eilsen und der Paschenburg,** sehr belohnend, für Fussgänger von Bückeburg über den *Harrel*, einen Bergrücken, südöstlich von Bückeburg (40 Min.), oben ein hoher Thurm von 120 Stufen, von der Eisenbahn gesehen am Saum des Gebirges aus Waldung besonders hervortretend, mit ausgedehnter Gebirgsfernsicht. Auf der Höhe des Wegs steht ein Wegweiser, der rechts zu den Steinbrüchen führt, von dem der Thurm einige Minuten entfernt ist. *Eilsen*, 20 Minuten weiter im Thal, ist ein stilles Schwefel- und Schlammbad.

Nun stets durch Weiden in 45 Min. zur *Arnsburg* (in der Nähe die *Ludener Klippe* und der *Arnsberg* mit hübscher Aussicht, ähnlich der von der Paschenburg), dem ehemaligen Amtshaus auf einem Hügel, in welchem Gastwirthschaft (sehr guter Kaffe) betrieben wird, und weiter auf der Landstrasse in 45 Min. nach *Bernsen*. Am letzten Haus des Dorfs führt ein Fussweg rechts von der Strasse ab durchs Feld, der 15 Min. weiter den Fahrweg durchschneidet. Man geht links bergan bei dem Steinbruch vorbei, zuletzt durch Alleen und ein kleines Tannengehölz, und erreicht von Bernsen aus in 45 Min. die ***Paschenburg**, ein grosses Wirthschafts-Gebäude mit Tanzsaal und kleinen Zimmern, auch zum Uebernachten, aus der ganzen Umgegend als Vergnügungsort viel besucht, in ähnlicher Lage wie die Bastei in der sächsischen Schweiz, auf einem der höchsten Weserberge, 1115′ ü. M., herrliche Aussicht in die unten gelegene verfallene malerische *Schaumburg*, Stammschloss der Grafen dieses Namens, und in das Thal der Weser, die man an 21 Stellen, von Hameln bis unterhalb Rinteln erblickt. Man sieht bei hellem Wetter den Brocken, die Kettenbrücke bei Hameln, die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal, die Schiffbrücke bei Rinteln und an 100 Dörfer zu seinen Füssen. Neuere Untersuchungen wollen den Schauplatz der Schlacht bei Idistavisus, im J. 16. n. Chr., in das breite Flussthal verlegen, welches man von der Paschenburg überblickt. Rinteln ist von der Paschenburg 2 St., Bückeburg 3 St. entfernt. Ein zweispänn. Wagen von Bückeburg oder Eilsen bis zur Paschenburg und zurück kostet laut Polizeitaxe auf dem Bückeburger Bahnhof $3^2/_3$ Thaler, Weggeld besonders, ausserdem für je 30 Minuten Aufenthalt 10 Sgr., daher besser mit dem Kutscher ein Uebereinkommen zu treffen.]

Minden (Twietmeyers Hôtel am Bahnhof; Stadt London Z. $12^1/_2$, F. 6, B. 5 Sgr., Stadt Bremen, Prinz von Preussen in der 15 Min. vom Bahnhof entfernten Stadt), hat 14,000 Einw. (2000 Katholiken, 2000 Soldaten) und liegt an der *Weser*, über welche eine 1518 erbaute Brücke führt, von der die Franzosen 1813 einen Bogen sprengten, später durch Holzwerk ersetzt. Die alten Festungswerke liess Friedrich II. nach dem 7jährigen Krieg sprengen; sie sind in neuerer Zeit stärker als zuvor wieder aufgeführt, in Folge der Eisenbahnbauten ansehnlich erweitert. Der braun geaderte Sandstein gibt den Bahnhofs-Gebäuden ein sehr stattliches Ansehen, nicht minder den Neubauten in der Stadt, dem Regierungsgebäude im Rundbogenstil neben dem Dom, dem Proviant-Magazin neben der Martinikirche u. a. Sonst bietet Minden wenig. Der *Dom* ist eines der schönern kirchlichen Gebäude des Uebergangsstils, Ende des 12. Jahrh. Neben dem südlichen Eingang ist unter dem Altarblatt ein langes schmales Bild von Heinr. Aldegrever, einem westphäl. Meister aus der ersten

Hälfte des 16. Jahrh., die Zusammenkunft Carls d. Gr. mit dem Sachsenherzog Wittekind (s. unten) darstellend. In der *Martinikirche* ist ein Cranachsches Bild, nur für Kunstkenner bemerkenswerth.

36. Von Minden nach Köln.

Schnellzug in $6^3/_4$, Personenzug $9^3/_4$ Stunden. Fahrpreise 7, $4^2/_3$ oder $3^1/_2$ Thlr.; bei den Schnellzügen 15 bis 20 % höher.

Die Bahn durchschneidet die kleine Ebene zwischen Minden und dem Wesergebirge und dringt durch den engen Einschnitt, den die Weser sich hier gebahnt hat, die *Weserscharte*, gewöhnlicher **Porta Westphalica* (Hôtel Porta) genannt, in das westphälische Gebirgsland. Der Fluss, die Landstrasse am linken, die Eisenbahn am rechten Ufer füllen diesen Einschnitt aus. Hier werden die zu den Neubauten in Minden benutzten schönen Sandsteine gebrochen (S. 128). Die Schichtungen des Gesteins liegen hier grossartig zu Tage. Das Stationsgebäude, welches sich hart an die Felswand drängt, gleicht einer kleinen festen Ritterburg. Die Aussicht von den beiden Bergen, 400′ ü. M., dem Jacobsberg am rechten, dem Wittekindsberg am linken Ufer, ist sehr ausgedehnt und belohnend. Als Rundschau auf diesem ist ein 75′ h. Thurm erbaut. In der daneben befindlichen, nur noch in den Umfassungsmauern und einem rohen Altar und Taufstein erhaltenen Capelle soll Wittekind (S. 133) getauft sein.

Nun gehts über die Weser. *Hausberge* liegt links sehr anmuthig am Abhang des Gebirges in einem Wald von Obstbäumen. Bei *Rehme* (Voglers Hôtel) ist die bedeutende Saline *Neusalzwerk* mit einem 2220′ tiefen Bohrloch, wohl die grösste Tiefe, zu welcher bis jetzt unter dem Meeresspiegel eingedrungen ist. Eine 26° warme kohlensaure Salzquelle kommt durch dieses Bohrloch zu Tage; sie wird zu viel besuchten Bädern, *Oeynhausen's Bad* genannt, benutzt. Eigenthümlich ist das Dampfbad. Der Abfluss des Wassers bildet, wie der Kalksinter zu Carlsbad, Incrustationen.

Vor **Herford** (Preuss. Hof, Stadt Berlin) überschreitet die Bahn einen kleinen Fluss, die *Werre*, welche bei Rehme in die Weser fällt, nicht mit der Werra zu verwechseln, durch deren Vereinigung mit der Fulda bei Münden (R. 45) die Weser entsteht. Herford (10,000 Einw.) ist die zweite Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg. Die Frauen-Abtei auf dem Hügel an der Ostseite stiftete Wittekind, der Engern König, der Sachsen Herzog, der Franken und Carls d. Gr. hartnäckigster Gegner, der in langjährigen Kämpfen sein altes Recht und seinen alten Glauben gegen die fränkischen Eindringlinge vertheidigte, zuletzt ihren Priestern aber dennoch sein Haupt grollend zur Taufe beugen musste (s. oben). Er hatte seinen Königssitz zu *Enger*, jetzt ein unbedeutendes Dorf, 1 M. westlich von Herford. Keine Spur

der alten Herrlichkeit ist dort mehr zu finden; nur auf dem Chor der Kirche steht noch ein Sarkophag mit dem Steinbild des tapfern Heerführers und der Inschrift: *Monumentum Wittekindi, Warnechini filii, Agrivariorum regis, XII. Saxoniae procerum ducis fortissimi*, welchen Kaiser Carl IV. 1377 errichten liess. Die Könige von Preussen und Sachsen nennen aber heute noch in ihrem grossen Titel sich auch Herzoge von Engern.

Zwischen Herford und Bielefeld, jenseit Station *Brake*, unfern *Schildesche*, führt die Bahn über einen 1200′ langen Viaduct. **Bielefeld** (Ravensberger Hof, Krone) mit 11,500 Einw. (1000 Kath.) ist der Mittelpunct des westphälischen Leinwandhandels. Auf den nordwestlichen Ausläufern des *Osning*, des Bergkamms, der südöstlich mit dem Teutoburger Wald (R. 40) zusammen hängt, erhebt sich der hohe runde Thurm der Feste *Sparenberg*, im 12. Jahrh. von dem Welfischen Grafen Bernhard von der Lippe, auf dem Gebiet seines Waiblingenschen Gegners, des Grafen Hermann von Ravensberg erbaut und Löwenburg genannt, ein Trutz-Ravensberg, das aber sehr bald, als der Stern des Welfischen Löwen sank, von den Ravensberger Grafen genommen wurde, die nun ihr Wappen, den Sparren, weit daran aussteckten und die Feste Sparenberg nannten. Der jetzige Bau ist 1545 aufgeführt, nach Dürerschem System befestigt; er dient seit 100 Jahren als Gefangenhaus. Oben gute Gastwirthschaft.

Die Bahn verlässt nun das Gebirge, sie tritt durch den Einschnitt, welchen der *Lutterbach* durchfliesst, in die Ebene. An den südlichen Abhängen des *Osning* oder *Teutoburger Waldes*, etwa 2 M. östlich von Stat. *Brackwede*, wird eine Stelle als der Ort bezeichnet, wo im J. 9 n. Chr. der junge Cheruskerfürst Hermann den römischen Feldherrn Varus schlug und die Macht der Römer brach. Ueber den Ort des Schlachtfeldes ist viel gestritten worden, doch bleibt unzweifelhaft, dass es die Schluchten des Teutoburger Waldes waren.

Das Land ist Anfangs steinig, bald wechseln aber Ackerland, Wiese und Wald, dazwischen Bauernhöfe mit rothen Dächern. Von **Gütersloh** (Rieter) aus wird ein ansehnlicher Handel mit westphälischen Schinken und Würsten betrieben; der hiesige Pumpernickel, das kräftige wohlschmeckende westphälische Schwarzbrod, wird als der beste gerühmt. Kleine Brode werden beim Anhalten der Bahnzüge zum Verkauf angeboten.

Vor *Rheda* fährt der Zug über die *Ems*, die unfern Emden (S. 68) in Ostfriesland sich in die Nordsee ergiesst. *Oelde* und *Ahlen* heissen die folgenden Stationen. Dann über die Lippe nach **Hamm** (*Prinz von Preussen, v. d. Mark), einst Hauptstadt der Grafschaft Mark, wo eine Seitenbahn nach *Münster* (R. 38), eine andere nach *Paderborn* und *Cassel* (R. 39) abzweigt.

Die Hauptbahn geht weiter über *Camen*, wo in der Ferne

die Gebirge der Ruhr sichtbar werden, nach der alten Stadt **Dortmund** (*Röm. Kaiser) mit 14,000 Einw. (4000 Kath.), einst Reichs- und Hansestadt, die ihre eigenen Grafen hatte, heute noch ganz mit Mauern umgeben. An der Westseite des Bahnhofsgebäudes stehen, von dem Beil des Eisenbähners verschont, die zwei alten Linden, unter welchen der Steintisch „mit des Reiches Aar", auf welchem „das nackte Schwert einst und die Weidenschlinge" lag, der berühmteste Freistuhl des Vehmgerichts auf „rother Erde". Von den kirchlichen Gebäuden sind nur zwei bemerkenswerth, die grosse *Reinoldikirche*, daneben die hohe schlanke *Marienkirche*, mit einem kürzlich aufgefrischten Gemälde eines Meisters der zu Anfang des 15. Jahrh. blühenden westfälischen Schule. Die kath. *Dominicanerkirche* hat ebenfalls ein bemerkenswerthes, aber schlecht gehaltenes grosses Altarblatt derselben Schule, von 1508. Vergl. Thl. I. S. 509.

Dortmund ist Knotenpunct für die Köln-Mindener und die *Bergisch-Märkische Bahn.* Die letztere führt durch die gewerbreichsten, belebtesten und schönsten Gegenden der Grafschaft Mark und des Herzogthums Berg, Ruhrthal, Enneperthal, Wupperthal, über Witten, Hagen, Schwelm und Elberfeld nach Düsseldorf, fast in derselben Zeitfrist, wie die Hauptbahn. Man kann kaum eine unterhaltendere kurze Eisenbahnfahrt in Deutschland machen; wer nicht gebunden ist, steige hier aus und fahre über Elberfeld nach Düsseldorf, er wird reichlich belohnt. Vgl. R. 37.

Die *Köln-Mindener Bahn* bietet auf dieser Strecke weniger, sie bleibt stets in der Ebene und umgeht in weitem Bogen die Gebirge, welche die Elberfelder Bahn durchschneidet. Allenthalben die urgermanische Eigenthümlichkeit dieser westfälischen Gegenden: Wald, Wiese, Kornfeld, frisches Ackerland, dazwischen einzeln zerstreut die rothbedachten Bauernhöfe, in maler. Abwechslung, wie sie schon Tacitus *(Germ. XVI.)* beschreibt.

Mengede, *Castrop*, *Herne*, *Gelsenkirchen* heissen die folgenden Stationen. Auf dem Bahnhof von *Essen* zwei stattliche Villen, von Hrn. Huyssen erbaut. Die alte Stadt **Essen** (Frischen, Brockhof) selbst, 1/2 St. vom Bahnhof, sieht man nicht. In ihrer schönen Münsterkirche steht ein grosser siebenarmiger Leuchter von Messing, den im J. 998 Mechtildis, die Schwester Kaiser Otto III., der von ihr gegründeten Münsterkirche nebst vier in der Schatzkammer aufbewahrten mit Edelsteinen reich gezierten Goldkreuzen schenkte. Essen (11,000 Einw.) ist Mittelpunct der ergiebigen Steinkohlengruben. Allenthalben sieht man die hohen Schornsteine der Gruben-Dampfmaschinen. Station *Berge (Borbeck)* dient fast ausschliesslich dem Kohlentransport. Vor *Oberhausen* zeigen sich rechts eine Anzahl hoher Schornsteine, zu den grossartigen Eisenwerken der Hrn. Jacobi, Haniel und Huyssen gehörend. Die Umgebung ist Heideland, die *Lipper-*

heide, wo Friedrich d. Gr. Revue über seine Clevischen Truppen zu halten pflegte. Eine kleine Bahn zweigt sich hier nach Ruhrort (und Aachen) ab, eine andere, nach Wesel und Arnheim, ist im Bau.

Vor **Duisburg** (Rhein. Hof) überschreitet die Bahn die schiffbelebte *Ruhr*. Die Salvatorkirche, eines der schönern kirchlichen Gebäude des 15. Jahrh., wird wieder hergestellt. Folgen Stat. *Grossenbaum*, *Calcum*, in dessen Nähe *Kaiserswerth* mit den grossen milden Stiftungen des Pfarrers Fliedner, dann *Düsseldorf*, *Benrath*, wo ein königl. Lustschloss, *Langenfeld*, weiter an Schloss *Reuschenberg*, dem Grafen Fürstenberg gehörig, vorbei, über die *Wupper*, *Küppersteg*, *Mülheim* nach *Deutz* und *Köln*, alle im 1. Theil dieses Reisehandbuchs beschrieben. Gasthöfe in *Deutz* Hôtel de Bellevue, Prinz Carl, Hôtel Fuchs, in *Köln* Holländischer Hof, Kölnischer Hof, Hôtel Royal, Hôtel Disch, Kaiserlicher Hof, Hôtel Clement u. a. Ausführlichere Nachrichten über die Rheingegenden in *Bädeker's Rheinlande*, 8. Auflage.

37. Von Düsseldorf nach Elberfeld und Dortmund.

Eisenbahn bis Elberfeld in 1 St., von da bis Dortmund in 2 St. Fahrpreise Thlr. 2. 12, 1. 22½, 1. 4½ Sgr.

Diese Bahn verbindet die gewerbreichen Gegenden des Wupperthals und der Grafschaft Mark mit der Köln-Berliner Bahn. Wer schöne Landschaften, belebte Fabrikgegenden, grossartigen Bahnbau aufsuchen will, wird in Deutschland kaum eine mehr belohnende kurze Eisenbahnfahrt machen können (vergl. S. 131).

Die Bahn bleibt, *Gerresheim* erste Station, bis *Erkrath* in der Ebene. Hier wird der Zug an einem Seil befestigt, dessen anderes Ende an den auf der Anhöhe wartenden Elberfelder Zug angeheftet ist; dieser bildet nun die fortbewegende Kraft, er sauset auf halbem Weg an dem Düsseldorfer Zug vorbei. Station *Hochdahl* liegt 480′ höher als Düsseldorf.

Bei *Vohwinkel* mündet die *Prinz-Wilhelms-Kohlenbahn*, welche den Verkehr der Steinkohlengruben der Ruhr mit dem Wupperthal vermittelt, ebenfalls eine sehr belohnende Fahrt von 1½ St., besonders da, wo die Bahn das Ruhrthal erreicht.

Die Elberfelder Bahn tritt bald hinter Vohwinkel plötzlich aus dem Gebirg in das Thal der *Wupper*, überschreitet diese, und bleibt nun am Abhang des Gebirges.

Elberfeld (*Herminghaus) und das benachbarte *Barmen* haben an 100,000 Einw. (15,000 Kath.). Beide Städte mit ihren saubern schieferbedeckten Häusern erhoben sich schnell seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. zu ihrer jetzigen Bedeutung. Höchst ansehnlich sind die Baumwolle-, Seide- und Bandfabriken und die Türkischroth-Färbereien. Wer diesen keine Aufmerksamkeit schenken will, wird einen kurzen Aufenthalt in Elberfeld am belohnendsten mit einem Besuch des **Belvedere auf*

der Haardt, 20 Minuten von Elberfeld, ausfüllen. Die Aussicht auf das gewerbreiche, dicht bevölkerte (18,000 Menschen auf der Quadrat-Meile), mit Wohnungen übersäete, lang sich hinziehende Gewerbthal mag in dieser Eigenthümlichkeit kaum von irgend einer andern im deutschen Land erreicht werden.

Barmen, aus mehreren selbständigen Ortschaften, *Wichlinghausen*, *Gemarke*, *Rittershausen* u. a. bestehend, bei der Wupperbrücke beginnend, ist jetzt fast schon ganz mit Elberfeld vereinigt, so dass man von der Westseite Elberfelds bis zur Ostseite Barmens fast 2 St. lang unausgesetzt zwischen Fabriken und Wohnhäusern hindurch geht. Links nahe der Bahn steht ein eisernes *Denkmal*, welches Barmer Bürger zum Gedächtniss Friedrich Wilhelm III. errichteten. Der Zug saust, unmittelbar nachdem er den hochliegenden Bahnhof zu Elberfeld verlassen hat, an dem Denkmal vorbei. Die Plätze links gestatten den trefflichsten Ueberblick, jetzt auf das häuserreiche Wupperthal, wie später von Schwelm bis Hagen auf das gewerbreiche Enneperthal.

Vor *Schwelm* (Hôtel Rosenkranz, Prinz von Preussen) überschreitet die Bahn die Grenze zwischen Berg und Mark, die alte Völkerscheide zwischen Franken und Sachsen (S. 129). Beim *Schwelmer Brunnen* ist ein ansehnlicher Einschnitt im Gebirge. Jenseit desselben, an der *Milspe*, öffnet sich eine wunderbare höchst überraschende Aussicht oben vom Berg hinab in das breite Thal der *Ennepe*, das nun die Bahn, stets am Abhang des Gebirges nach und nach sich senkend, durchdringt. Der kleine Fluss treibt unzählige Eisenhämmer, hier ist's „wo der Märker Eisen reckt".

Bei der gewerbreichen Stadt *Hagen* (*Preuss. Hof) geht's über die *Volme*, dann folgt *Herdecke*. Den Gesichtskreis nordöstlich begrenzt, steil von der Ruhr abfallend, das Ardey-Gebirge. Auf einem dieser vortretenden Berge liegen die Trümmer von *Hohen-Syburg*, des Sachsenherzogs Wittekind einst fester Burg, von Carl d. Gr. um das J. 775 belagert. Einer Sage nach soll Wittekind hier getauft sein (vergl. S. 129). Die Aussicht von dieser Höhe, 1 St. östlich von Herdecke, ist sehr belohnend.

Der Zug umfährt nun einen Hügel. Dann tritt plötzlich auf einer Anhöhe des rechten Ruhrufers ganz malerisch *Wetter* mit seiner Burg hervor, jetzt eine grosse Maschinenfabrik bergend. Nun weiter im schönen Thal der Ruhr, die der Zug hier überschreitet, bis *Witten* (Haarmann), im Hintergrund der malerischen Landschaft die stattliche Burg *Steinhausen*.

Bei Witten verlässt die Bahn die Ruhr und führt nun durch hügeliges Ackerland nach *Dortmund* (S. 131).

38. Von Hamm über Münster und Osnabrück nach Bremen.

Bis Münster Eisenbahn 1 St., von da Schnellpost in 21 Stunden.

Die rascheste Fahrt ist bis Wunstorf (S. 127) in 3 St. auf

der Köln-Mindener und Hannoverschen Bahn, von da in 3 St. nach Bremen (S. 60).

Die Bahn zwischen Hamm und Münster bietet nichts Bemerkenswerthes, flache Ackergegend, auch wohl Heide. Stationen *Drensteinfurt*, ein kleines Städtchen, und *Rinkerode*.

Münster (König von England Z. $12^1/_2$, F. $7^1/_2$ Sgr.; Münsterscher Hof, Westfälischer Hof, Rhein. Hof), die Hauptstadt der Provinz Westphalen mit 24,000 Einw., neben Osnabrück und Paderborn einer der ältesten von Carl d. Gr. gestifteten Bischofssitze, hat auch im Aeussern mit seinen vielen alterthümlichen Gebäuden und den schönen Kirchen, den Charakter einer Stadt des Mittelalters bewahrt. Er findet sich vorzugsweise auf dem Prinzipal- und Roggenmarkt ausgeprägt, mit den Laubengängen und schönen alten Giebelhäusern, der Lambertikirche an der einen, dem Rathhaus an der andern Seite.

Das erste stattliche Gebäude, welches dem Wanderer, der vom Bahnhof kommt, entgegen tritt, ist die prächtige äusserlich reich verzierte gothische **Lambertikirche*, im 13. Jahrh. aufgeführt. Oben am Thurm hangen noch die eisernen Käfige, in welchen die Körper der mit glühenden Zangen 1536 hingerichteten Wiedertäufer-Häuptlinge Joh. von Leyden, Knipperdolling und Krechting niedergelegt waren. Das gleichzeitige Bildniss des Johann und seines Scharfrichters befindet sich in der Bibliothek der Academie.

Das nahe **Rathhaus* aus dem 14. Jahrh. hat eine prächtige gothische Vorderseite. In dem 1854 ganz hergestellten Saal ward am 24. Oct. 1648 der westphälische Friede unterzeichnet. Er enthält die Bildnisse der Gesandten, die an der Versammlung Theil nahmen, und einiger Fürsten jener Zeit, alle von G. Terburg, dem bekannten Niederländer, damals nach der Natur gemalt. Die Kissen, auf denen sie sassen, bedecken zum Theil noch ihre Sitze. Auch die oben genannten Zangen sind hier.

Der **Dom* wurde vom 13. bis 15. Jahrh. in seiner jetzigen Gestalt aufgeführt; er hat 2 Querschiffe, die Seitenschiffe auffallend niedrig. In der südlichen Vorhalle altromanisches Steinbildwerk und Säulen. An der Aussenseite findet sich überhaupt der roman. und goth. Baustil mehrfach vereinigt. Der alte Schmuck des Innern ist von den Wiedertäufern ganz zerstört worden. Der Apostelgang, ein zu Anfang des 16. Jahrh. ausgeführter Lettner im reichsten Flamboyantstil, trennt das Chor vom Schiff. Im südlichen Querschiff ist ein gewaltiges Bildwerk in Stein, das jüngste Gericht, von 1692. Unter dem Orgelchor eine *Marmorgruppe von Achtermann, zu Rom 1850 vollendet, eine „Pietà" (der verschiedene Heiland im Schooss der Jungfrau Maria). Die künstliche astronomische Uhr an der Südseite des Chors wird von Vielen bewundert. Der Credenztisch ist das alte Brettspiel der Wiedertäufer. Hinter dem Chor das Denkmal des kriegeri-

MÜNSTER.

1. Lamberti Kirche
2. Dominikaner Kloster
3. Evangelische Kirche
4. Jesuiten Collegium
5. Ludgeri Kirche
6. Martini Kirche
7. Servati Kirche
8. Ueberwasser Kirche
9. Ober Postamt
10. Regierung
11. Oberlandes Gericht
12. Land u. Stadt -
13. Observatorium
14. Casernen
15. Zuchthaus
16. Neues Zuchthaus
17. Rathaus
18. Schauspielhaus
19. Waisenhaus
20. Armenhäuser



schen Bischofs Bernhard von Galen († 1678), welcher jahrelang, namentlich während der franz.-niederländ. Kriege ein Heer von 42,000 M. Fussvolk, 18,000 Reitern und 200 Kanonieren unterhielt, seinen holländ. Nachbarn viel zu schaffen machte, und thätig in die Begebenheiten jener Zeit mit eingriff. Im Chor ruhen die Brüder Droste von Vischering, Clemens August († 1845), Erzbischof von Köln, und Caspar Max, Bischof von Münster.

Bei der *Liebfrauen-* oder *Ueberwasserkirche* ist der schöne Thurm besonders zu beachten, dessen Spitze während des Wiedertäufer-Regiments (1533—1535) abgetragen wurde, „damit alles Hohe erniedrigt werde". Die *Ludgerikirche* ist aus dem 11. Jahrh., durch Anbau des gothischen Chors sehr verändert, der gekrönte Thurm leicht und zierlich im spätgothischen Stil des 15. Jahrh.

Hinter dem 1767 erbauten *Schloss*, früher fürstbischöfl. Residenz, sind schöne Gartenanlagen, mit dem zur Academie gehörigen gut gehaltenen *botan. Garten.* Die Befestigungen rings um die Stadt wurden nach dem 7jähr. Krieg durch den Minister Franz von Fürstenberg in schattenreiche Baumgänge verwandelt. In jener Zeit war Münster als Aufenthalt von Fürstenberg, Franz Hemsterhuis, Overberg, der Fürstin Gallitzin, Hamann, F. L. von Stolberg u. A. für die geistige Entwicklung Deutschlands von Bedeutung. Von der damals gestifteten Universität bestehen noch die theolog. und philos. Facultät unter dem Namen einer *Academie.*

Auf dem *Ueberwasser-Kirchhof* die Grabsteine von *Fürstenberg* († 1817), *Overberg* († 1826), *Kellermann* († 1847), *Hamann* († 1788), der letztere, ein stattliches Denkmal, 1848 auf Befehl Friedrich Wilhelm IV. hier errichtet mit der alten Hemsterhuisschen Inschrift (*Judaeis scandalum* etc.), dann das schöne Grabmal des preuss. Generals v. *Horn* († 1829), ein ruhender Löwe aus Gusseisen.

Vor dem Hörster Thor erhebt sich das neue grosse *Zuchthaus* nach Pennsylvanischem System.

[Die Nordbahn, welche sich an die ostfriesische Bahn (S. 68) anschliessen wird, soll 1856 bis *Rheine* fertig werden.]

1½ *Telgte* an der Ems, ein Wallfahrtsort.

2¾ *Glandorf.* Auf der *Iburg*, Residenz der Osnabrücker Bischöfe, welche Würde seit der Reformation zwischen einem gewählten katholischen und einem weltlichen protestantischen aus dem Haus Braunschweig-Lüneburg wechselte, wurde Georg II. von England geboren. Georg I. starb 1727 auf der Reise vor Osnabrück in seinem Wagen.

3¼ **Osnabrück** (Krummer Ellenbogen, Aetna) mit 14,000 Einw. (5000 Kath.). Das Schloss, der Dom mit Denkmälern, die Marienkirche mit Mösers († 1794), des westph. Franklin, Grab, die Johanniskirche und das Rathhaus, in welchem die Unterhandlungen für den westph. Frieden theilweise geführt wurden, sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Der Friedenssaal im Rathhaus

mit den Bildnissen der Gesandten von 1648 ist neu aufgefrischt worden. Alte Pokale, Schwerter, Münzen u. dgl. werden hier gezeigt. Auf der Domfreiheit steht *Justus Mösers Denkmal* aus Erz von Drake in Berlin. Das Waterloothor ist als Denkmal der in dieser Schlacht am 18. Juni 1815 Gebliebenen errichtet.

3 *Bohmte* (Post).
2 *Lemförde.*
$2^1/_2$ *Diepholz.*
$2^1/_4$ *Barnstorf.*
2 *Bassum.*
4 *Bremen* s. S. 60.

39. Von Hamm über Paderborn nach Cassel.

Westfälische Eisenbahn bis Paderborn in $2^1/_2$ St., von da bis Cassel in $3^3/_4$ Stunden.

Das flache Ackerland, durch welches die Bahn anfangs führt, bietet wenig Bemerkenswerthes. Von Paderborn an aber ist die Gegend eben so schön, als der Bahnbau grossartig u. mit Ueberwindung bedeutender Hindernisse ausgeführt. Erste Stat. *Welver.* Dann

Soest (*Overweg, Z. u. F. 16, B. 5 Sgr., Brüning) mit 10,000 Einw. (4000 Kath.), einst zum Hansebunde gehörige Stadt mit alten stattlichen Thoren, namentlich dem Osthoventhor, Mauern und Gräben und drei sehenswerthen alten Kirchen, dem roman. *Dom* und der *Petrikirche*, und besonders der 1314 gegründeten, im 15. und 16. Jahrh. ausgebauten 1850 hergestellten goth. **Wiesenkirche.* Sie besitzt ein schönes Altarblatt, die Leiden und Freuden der h. Jungfrau darstellend, mit Flügeln, aus dem J. 1437. Auf einem Glasgemälde der nördl. Seitenthür, das h. Abendmahl darstellend, fehlt das landesübliche Gericht, der Schinken, nicht auf der Tafel des Herrn.

Der Zug durchschneidet das Gradirhaus der Saline *Sassendorf*, hält dann bei *Benninghausen*, weiter an den adeligen Häusern *Beringshausen* und *Overhagen*, Hrn. v. Schorlemmer gehörig, vorbei, nach *Lippstadt* (Köppelmann), Städtchen an der Lippe, die hier schiffbar wird. *Geseke* und *Salzkotten* heissen die folgenden Stationen. Vor Paderborn überschreitet die Bahn die *Alme.* Im Bahnhof zu Paderborn werden die Pässe vorgezeigt.

Paderborn (Löffelmann, Daltrop) mit 10,600 Einw. (900 Prot.), ältester Bischofssitz in Westphalen, von Carl d. Gr. gegründet. Der *Dom*, ein schönes Gebäude des Uebergangsstils, 1143 vollendet, mit 2 prächtigen *Portalen, hat im Innern wenig Sehenswerthes. Unter den zahlreichen Grabmälern von Bischöfen ist das am nördlichen Choraufgang eingemauerte Metall-Reliefbild Remberts von Kersenbrock († 1568) das beste, und das prächtigste im Domchor links das figurenreiche Grabmal des Fürstbischofs Theodor von Fürstenberg († 1618). Im Hochaltar steht

der 1627 sehr kunstreich gearbeitete silberne Sarg des h. Liborius. Den alten silbernen Sarg, der früher den Leichnam des Heiligen barg, nahm Herzog Christian von Braunschweig bei seinem Kriegszug durch Westphalen im J. 1622 nebst andern kostbaren Domgeräthen mit und liess daraus Thaler schlagen mit der Umschrift: *Gottes Freundt der Pfaffen Feindt.* Im Kreuzgang zahlreiche Grabsteine, im mittlern Fenster oben eine Steinverzierung, 3 Hasen mit nur 3 Ohren, so eigenthümlich gestaltet, dass jeder Hase seine beiden Ohren zu haben scheint, das Handwerksburschenwahrzeichen von Paderborn. In der Nähe die alte äusserlich unscheinbare *Bartholomäuscapelle* aus dem 11. Jahrh., für Bauverständige bemerkenswerth. Unter und an der Nordseite des Doms entspringt die *Pader* aus zahlreichen Quellen, die so stark fliessen, dass sie schon wenige Schritte von ihrem Ursprung eine Mühle treiben.

Das *Rathhaus* in der Nähe der *Jesuitenkirche* ist ein 1615 aufgeführtes Gebäude wunderlichsten gemischten Baustils.

Die Bahn umzieht in einem weiten Halbkreis die Höhen des Dorfes *Benhausen*, berührt das hübsch gelegene *Neuenbeeken* (nördlich sieht man Bad *Lippspringe*, S. 139), tritt auf einem hohen Erdaufwurf und dem 720′ l. Dune-Viaduct (85′ hoch, 13 Bogen) in das *Beekethal*, überschreitet dieses bei *Altenbeeken* auf dem 1530′ l. Beeke-Viaduct (110′ hoch, 24 Bogen) und erreicht, sich an eine hohe Bergwand lehnend, *Buke*, erste Station (Bad *Dryburg*, Eisenquelle und Schwefelschlammbad, liegt 1 M. östlich). Dann tritt sie in das *Egge-Gebirge*, führt durch einen 80′ tiefen Quader-Sandstein-Einschnitt (höchster Punct der Bahn, 600′ höher als Paderborn), gleich darauf über einen 115′ h. Damm, an dessen Fuss *Neuenheerse*, und erreicht, abwechselnd durch tiefe Berg- und Felseneinschnitte und auf hohen Dämmen, die Stadt *Willebadessen*. (Nördlich 1 St. entfernt liegt *Dringenberg*, alter Bischofssitz, mit sehr ausgedehnter Aussicht vom Thurm.)

Nun geht's über *Bonenburg* nach **Warburg** (*Bracht), preuss. Grenzstadt an dieser Seite, alte einst wichtige dem Hansebunde beigetretene Stadt, in reizender Lage. Links steigt ein Kegelberg auf, der die Trümmer der Burg *Desenberg* trägt, Eigenthum der Familie von Spiegel, die den Namen der Burg ihrem Namen beifügte. Vom Desenberg geht dieselbe Sage wie vom Kyffhäuser (S. 147).

Bei Warburg erreicht die Bahn die *Diemel*, überschreitet sie bei *Haueda*, unfern *Liebenau* auf der kurhessischen Grenze, vereinigt sich nach kurzer Fahrt bei *Hümme* mit der Cassel-Carlshafener Bahn, berührt den Badeort *Hofgeismar*, wo sich eine neue grosse Cavallerie-Caserne besonders bemerklich macht, dann *Grebenstein*, mit alten stattlichen Wartthürmen und einer Ruine auf dem Burgberg. Im Hintergrund treten südlich die *Dörnberge* scharf hervor, eine Gruppe bewaldeter zackiger Bergkuppen. *Mönchehof* heisst die letzte Station vor Cassel. *Cassel* s. S. 142.

Die *Carlshafener Bahn* führt von *Hümme* nördlich nach *Trendelburg*, wo eine steinerne Brücke über die Diemel. Der runde gedeckte Thurm mit dem Gebäude daneben ist Sitz der Rentei. Die Bahn umfährt in weitem Bogen den Ort, nach 1 Min. erscheint er nochmals von der andern Seite. Dann *Helmarshausen*, schlechtes Dorf, von den Trümmern der *Kruckeburg* überragt.

Carlshafen (Carlsbahn, Schwan), an der Mündung der Diemel in die Weser reizend gelegen, ist Endpunct der Bahn. Das erste Gebäude beim Bahnhof, ein stattlicher Flügelbau, hat die Inschrift *Hôtel der Carlshafener Invaliden*. Landgraf Carl gründete 1704 den Ort, um seinem Lande, nachdem Münden hannoverisch geworden war, einen neuen Weserhafen zu schaffen. Er ist als solcher ganz lebhaft. Das lange Gebäude an der Weser ist Lagerhaus. Schöne Aussicht von der (10 Min.) *Juliushöhe*, oben Gastwirthschaft. Fahrzeit von Carlshafen nach Cassel $1^3/_4$ St. (Dampfboote s. R. 45.)

40. Von Herford nach Paderborn.
Grotenburg. Externsteine.

$8^1/_4$ Meile. Schnellpost täglich.

Die Strasse führt über *Salzuffeln* (Krecke's Gasth.), *Schölmar*, wo ein Schloss des Baron von Stietencron und *Lage* (Gödecke's Gasth.), wohlhabende Orte des Fürstenthums Lippe. Die Gegend ist fruchtbares hügeliges Ackerland, bietet aber landschaftlich wenig.

$3^3/_4$ **Detmold** (*Stadt Frankfurt Z. u. F. 16, M. $12^1/_2$ Sgr.), Hauptstadt des Fürstenthums Lippe-Detmold mit 4000 Einw., eine der freundlichsten kleinen Residenzstädte mit hübschem Schloss, Park und Marstall mit etwa 50 Pferden am Schlossplatz, merkwürdig durch eine eigenthümliche Race, *Senner* genannt, von grosser Ausdauer, welche den Sommer über in die Steppen der Senne, den südwestlichen Abhang des Lippischen oder Teutoburger Waldgebirgs getrieben werden. Das Gestüt ist zu *Losphorn*.

Südwestlich von Detmold (1 St.) liegt die ***Grotenburg**, 1200′ ü. M., 800′ über Detmold, eine der höchsten Höhen des Teutoburger Walds. Auf dem Gipfel ist, weithin sichtbar, ein 90′ hoher goth. Bogenbau für 40,000 Thlr. aufgeführt, der als Fussgestell für das 45′ hohe *Hermanns-Standbild* (S. 130) dienen sollte, welches Bandel entworfen hat. Die Aufstellung desselben würde, selbst wenn die Geldmittel vorhanden wären, an den Sturmwinden scheitern, welchen die grossen Flächen des Bilds nicht würden Widerstand haben leisten können. Die einzelnen in Kupfer getriebenen Theile liegen, fast ganz vollendet, im Turnhaus zu Detmold. Immerhin aber ist der Besuch der Grotenburg wegen der weiten Umsicht sehr lohnend, die sich nördlich und westlich bis zu den Wesergebirgen und der Porta Westphalica, über die bevölkerte ortreiche Grafschaft Ravensberg und

die ganze Kette des Teutoburger Waldes ausdehnt, und östlich (nach dieser Richtung hin jedoch nur von dem Gipfel des Bogenbaus zu überschauen) die reizendste Aussicht auf Detmold u. s. w. gestattet. Der Weg von Detmold zur Grotenburg ist nicht zu verfehlen. Er führt 1/2 St. lang durch schattige Spaziergänge, dann 5 Min. auf der Landstrasse und nun links bei zwei Häusern ab, gleich rechts weiter durch Wald stets in der Richtung rechts auf das Tannengebüsch los, in 25 Min. oben. Man kann von der Grotenburg geradezu auf die Externsteine losschreiten (nur mit Führer) und gewinnt dann 1 St. Wegs.

1 *Horn* (Post). Auf der Höhe an der Strasse, 1/2 St. von der kleinen Stadt Horn, erheben sich die ***Externsteine**, eine am Fuss eines der Berge des Teutoburger Walds 100′ bis 125′ frei aufstrebende Gruppe bunten Sandsteins, in welcher ausser einer kleinen unzugänglichen Wölbung, eine von bedeutendem Umfang, der Sage nach früher die Wohnung eines dort lebenden Einsiedlers, eingehauen ist. An der Nordseite der untern Wand eines der mittlern Felsen sind nach aussen halb erhabene lebensgrosse Bildwerke, angeblich 1115 unter Bischof Heinrich von Paderborn ausgeführt, in zwei Feldern, unten den Sündenfall, oben die Kreuzabnahme darstellend, mit eigenthümlichen symbolischen Nebengestalten, ein wunderbares 16′ hohes, 12′ breites Altarbild, das älteste deutsche Sculpturwerk dieses Umfangs. Mehrere der höchsten Felsen sind auf Treppen ersteigbar; mitten durch diese Gruppe führt die Poststrasse nach Paderborn. Die Aussicht von der kleinen Höhe ist prächtig, sie wird, da neben den Felsen ein guter billiger Gasthof (Wittenstein) ist, an schönen Sonntagen aus der weiten Umgegend viel besucht.

Diese Strasse, so wie die gerade von Detmold nach Paderborn, womit sie 1 M. hinter den Externsteinen wieder zusammen trifft, durchschneidet den *Teutoburger Wald* und namentlich an seinen südlichen Abhängen das muthmassliche *Schlachtfeld* (S. 130), welches Viele hieher verlegen. Die Strasse hat sich nach und nach gesenkt. Am Ausgang der Schluchten liegt *Kohlstädt*, wo gutes Bier gebraut wird. Bei *Schlangen*, an der Südspitze der *Senne*, vereinigen sich beide Strassen.

2 *Lippspringe* (Post), ein an den Quellen der *Lippe* gelegener, erst in neuerer Zeit aufgeblühter Ort, dessen 1832 entdeckte gegen Brustleiden bewährte warme Mineralquelle viele Kurgäste anzieht. Die alte Burg, deren Trümmer aus den neuen Häusern hervorragen, war einst im Besitz der Tempelherren, später des Paderborner Domcapitels. Sie verfiel nach dem 30jähr. Krieg, wurde aber erst nach der franz. Revolution völlig Ruine. Bis

1 *Paderborn* (S. 136) dürftiges Ackerland und Moor.

41. Von Hagen nach Cassel.

24½ M. Schnellpost täglich in 24 Stunden.

Die Gegend bis Arnsberg gehört zu den schönsten und gewerbreichsten der westfälischen Mark, sie eignet sich zu einer sehr belohnenden Fusswanderung, am ersten Tag von Hagen über Limburg nach Altena, und wieder zurück nach Iserlohn, am folgenden Sundwicher Höhle, Felsenmeer, über den Klusenstein durch das Hönnethal nach Hachen und Arnsberg.

Hagen (*Preuss. Hof), Haltplatz an der bergisch-märkischen Eisenbahn (R. 37), an der *Volme*, ist ein sauberes Fabrikstädtchen.

Auf der Höhe vor Limburg, 1½ St. von Hagen, an der Iserlohner Landstrasse, öffnet sich eine weite Aussicht. In der Ferne schimmern die Trümmer von *Hohensyburg* (S. 133).

Eine *Spitzsäule* auf einem Berg rechts an der Strasse, ist zum Andenken an einen Fürsten von Limburg aufgerichtet. *Limburg an der Lenne* (*Bentheimer Hof an der Brücke) mit dem im 13. Jahrh. erbauten Schloss des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda auf einer steilen waldbewachsenen Anhöhe, hat eine reizende Lage, in etwa an Heidelberg erinnernd.

Jenseit *Lethmate*, da wo die Strasse die Lenne verlässt, an der *Grüne*, bei zwei starken allein stehenden Felsen, dem Pater und der Nonne, ist eine Höhle, die *Grürmannshöhle*, reich an versteinerten Knochen urweltlicher Thiere. In der Nähe eine Zink- und Messinghütte, der Galmei dazu wird ebenfalls da gewonnen. Weiter auf einem vorspringenden Berg ein hohes eisernes Kreuz, zum Andenken der Befreiungskriege errichtet.

[Zwei Stunden südlich von der Grüne, im Lennethal, liegt **Altena**, in einer reizenden Gegend, wie überhaupt die Flusstrecke von Limburg bis Altena und in noch höherm Grade bis hinter *Plettenberg*, die schönste der Grafschaft Mark genannt werden darf, und in ihren kühnen Felsschluchten mit dem rheinischen Ahrthal wetteifert. Das alte Schloss zu Altena, das Stammhaus der Grafen von der Mark, gewährt eine treffliche Aussicht. Ein grosser Theil der Bewohner dieses Thals ist in den Drathziehereien beschäftigt.]

2½ **Iserlohn** (Quinke, Weisspfennig) mit 12,000 Einw. (3000 Kath.), eine der bedeutendsten Fabrikstädte Westphalens, wo besonders Eisen- u. Bronze-Waaren, Knöpfe, Nadeln, Drath u. dgl. verfertigt werden. Die ganze Umgebung ist voller Werkstätten, Schmieden, Papiermühlen, sie ist reich an malerischen Felspartien, Burgtrümmern, schönen Thälern und Höhen.

Die Poststrasse geht über *Menden*, Städtchen an der *Hönne*, die 1 St. von hier in die *Ruhr* fliesst, nach

2¾ *Wimbern* (*Schlünder). Bei *Neheim* (Vehling) erreicht die Strasse die *Ruhr*, überschreitet den Fluss zweimal, bei *Hüsten* (Haus) die *Röhr* (¼ St. westlich *Schloss Herdringen*, von

Zwirner, dem Kölner Dombaumeister vor einem Jahrzehent erbaut, Stammhaus des Grafen Fürstenberg), dann nochmals die Ruhr, die sie nun nicht wieder verlässt bis

2½ **Arnsberg** (Linhof, Weipert), hübsche Stadt, deren neuerer Theil erst nach 1815 entstanden ist, auf einer von der Ruhr umflossenen Anhöhe. Von der Höhe, welche die Trümmer des erst nach dem 7jähr. Krieg verfallenen Schlosses trägt, hat man eine weite herrliche Aussicht, eben so von den reizenden Anlagen des Eichholzes, an der Südseite der Stadt. Am Fuss die alte ehem. Benedictiner-Abtei *Weddinghausen*, jetzt Gymnasium.

[Fusswanderern ist der nachfolgende nähere (7½ St.) schönere Weg zu empfehlen: Von Iserlohn in gerader östlicher Richtung nach (1¼ St.) *Sundwich*, in dessen Nähe eine sehenswerthe *Tropfsteinhöhle*, in welcher unzählige Schädel und Knochen urweltlicher Bären und Hyänen gefunden wurden. Auf der (10 M.) Anhöhe das *Felsenmeer*, ein 250′ tiefer Kessel von baumdurchwachsenen Felsgruppen umgeben, durch alten Eisensteinbergbau entstanden. In gerader östlicher Richtung weiter auf Fusswegen in weniger als 1 St. zum *Klusenstein*, Trümmern einer alten Burg auf einer steilen waldbewachsenen Felswand, die sich tief in das wilde Thal der *Hönne* hinab senkt, einer der schönsten Puncte dieses Thals. Nun im Thal auf der Landstrasse bis *Sanssouci*, *Gasthaus, 1 St. von Klusenstein, wo man die Hönne verlässt. Ueber einen hohen Bergrücken führt die Landstrasse nach *Hachen* (2 St.) an der *Röhr*, und weiter ein Fussweg über die Berge in 2 St. nach Arnsberg; man muss aber in Hachen einen Führer nehmen, da der Weg schwer zu finden ist.]

3¾ *Meschede* (Schäffer) an der Ruhr. Vor Meschede ist schön gelegen das dem Grafen v. Westphalen gehörige Gut *Laer* mit einem Park. Auf einem waldbewachsenen Berg erhebt sich ein Thurm als Rundschau.

An der Strasse nach Brilon, 1 M. östl. von Meschede, öffnet sich südl. das enge waldige Thal von *Ramsbeck*, in welchem seit 1854 durch eine franz. Actiengesellschaft Bergbau auf Blei und Silber im grossartigsten Massstab betrieben wird. Eine ganze Arbeiterstadt ist hier gegründet; hier und in dem an der Strasse liegenden *Ostwich* sind an 14 Hochöfen in Thätigkeit.

3 *Brilon*, eine der ältesten Städte Deutschlands. Die grosse Pfarrkirche soll schon 776 unter Carl d. Gr. erbaut sein.

2 *Bredelar*, schön gelegen mit einer grossen Eisenhütte in einem ehemaligen Kloster. Bei *Giershagen* tritt malerisch auf einem Bergkegel die uralte Stadt *Marsberg* hervor, früher starke Feste, von den Schweden im 30jähr. Krieg gründlich zerstört, Sitz der Irren-Heilanstalt für die Provinz Westphalen. In der Nähe soll die Irmensäule (S. 127) gestanden haben, welche Carl d. Gr. den heidnischen Priestern zertrümmerte.

$2^3/_4$ **Arolsen** (Römer), Residenz des Fürsten von Waldeck, mit 2000 Einw., mit einer sehenswerthen Sammlung von Alterthümern aus Herculanum und Pompeji. Rauch, der berühmte Berliner Bildhauer (S. 7), und Kaulbach, der nicht minder berühmte Maler (S. 20), sind in Arolsen geboren. Von dem ersten sind in der Stadtkirche zwei Marmorstatuetten.

$1^1/_4$ *Volkmarsen.*

$2^1/_4$ *Westuffeln.*

$2^1/_2$ *Cassel.*

42. Cassel.

Gasthöfe. *Römischer Kaiser* (Z. $12^1/_2$, M. o. W. 15, F. 7 Sgr.); *König von Preussen* (Z. 15, L. 6, F. $7^1/_2$, M. o. W. 15, B. $7^1/_2$ Sgr.) neben der Post, auf dem seines sechsfachen Echo's wegen merkwürdigen runden 456′ im Durchm. grossen Königsplatz; *Russischer Hof; Deutscher Hof* (Z. 15, F. 6, M. o. W. 15, B. 5 Sgr.). *Ritter* und **Goldne Krone* (Z. u. F. 15, M. $12^1/_2$, B. 5 Sgr.). NB. In der Stadt darf nicht geraucht werden.

Kaffehäuser. *Café Francais*, *Labassé*, *Jerome*, *Lüttebrand*, *Loth*. Eine der trefflichsten Rundsichten hat man von der **Kaffemühle* (Ostheims Felsenkeller), nach der Form des auf einer kleinen Anhöhe liegenden Gebäudes vom Volkswitz so genannt, einer Kaffe-, Bier- und Speisewirthschaft, zwischen dem holländischen und dem Weserthor, 15 Min. von dem letztern entfernt, hinter der grossen *Henschelschen Maschinenfabrik.* Aehnliche viel besuchte Bierwirthschaften (Felsenkeller) mit grossartigen Aussichten liegen auf dem Weinberg vor dem Frankfurter Thor.

Restaurationen. *Cimiotti* (bayr. Bier), *Jerome*, *Bohné* (Weinwirthschaft), *Dietrich*, *Zucker*, *Stracke* (Bierwirthschaft).

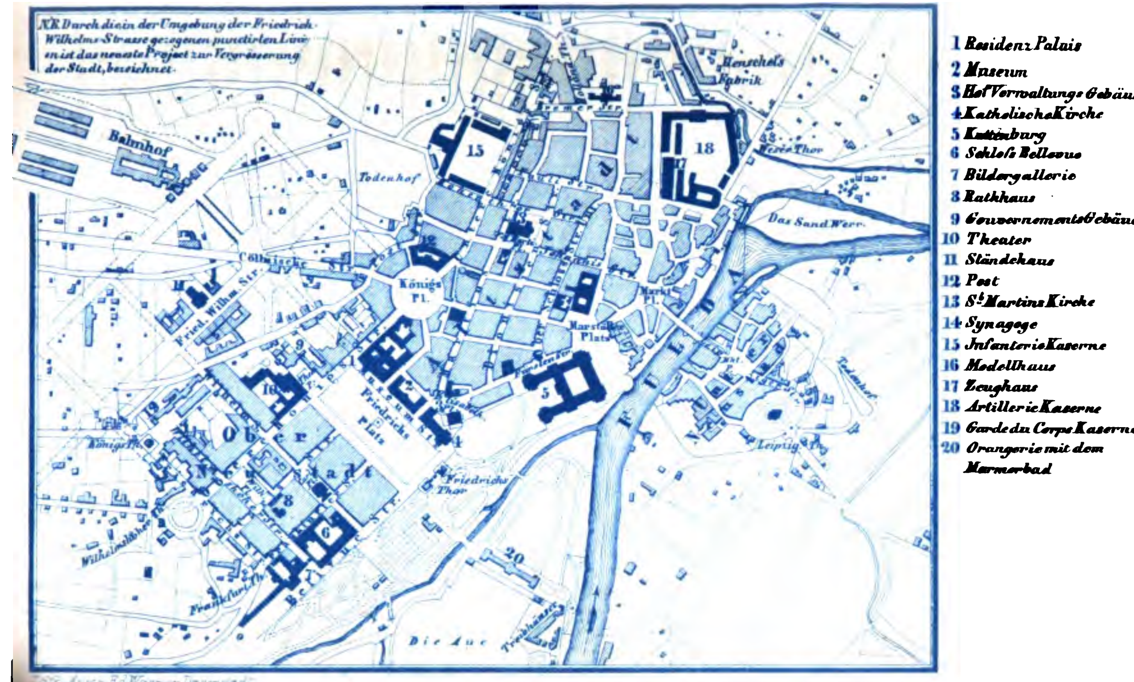
Droschken 1 Pers. 3, 2 Pers. 5, 3 Pers. 8 Sgr., für jedes Stück Gepäck 1 Sgr. Bei Zeitfahrten die Viertelstunde für 1 Pers. 4, für 2 Pers. 6, für 3 Pers. 9 Sgr.

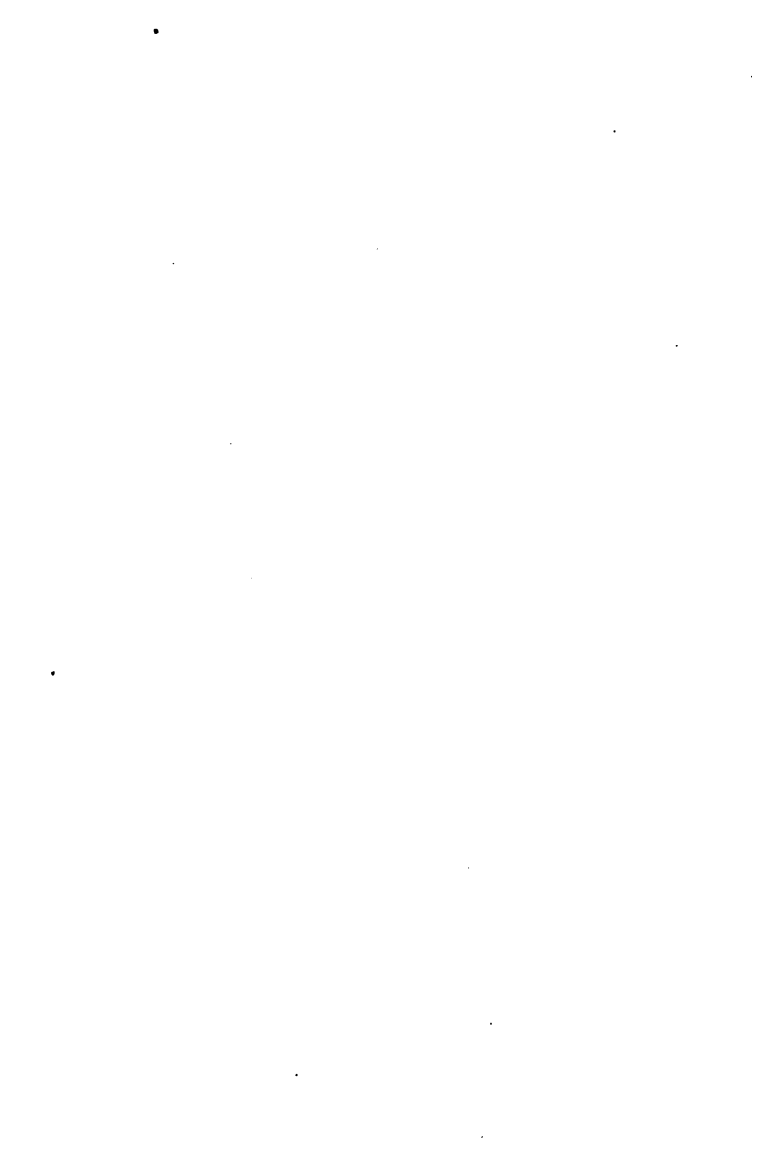
Fiaker vom Bahnhof in die Stadt jede Person 3 Sgr., ein Stück Gepäck 1 Sgr.; Wilhelmshöhe 2, Löwenburg 3, Hercules 4 Thlr., Trinkgeld besonders (bis zum Gasthof 10, Löwenburg 15, Hercules 20 Sgr.). Einsp. bis zum Fuss der Wilhelmshöhe 1 Pers. 20, 2 P. 25, 3 P. 1 Thlr. *Bätzing*, *Bonacker*, wie auch *Schreiber* in der Nähe des Röm. Kaisers zu empfehlen. Sonntag und Mittwoch Nachmittag, an welchen Tagen die Wasser springen, stehen immer am Wilhelmshöher Thor Wagen, die für 1 Thlr. bis zum Gasthof fahren, ein Platz 6 Sgr., ein Platz im Omnibus $2^1/_2$ Sgr. Auch kann man mit der Eisenbahn für $1^1/_4$ Sgr. bis *Wahlershausen*, am Fuss der Wilhelmshöhe fahren.

Schwimmschule in der Fulda, in der Aue, durch die Orangerie an den Gewächshäusern vorbei.

Theater. Sonnt., Montag, Dienst., Donnerst., Freitag.

CASSEL.


NB. Durch die in der Umgebung der Friedrich-Wilhelms-Strasse gezogenen punctirten Linien ist das neueste Project zur Vergrösserung der Stadt, bezeichnet.
Bahnhof
Todenhof
Henschel's Fabrik
Bremer Str.
Weser Thor
Das Sand Werr.
Cöllnische Str.
Königs Pl.
Fried. Wilhm. Str.
Markt Pl.
Marstaller Platz
Friedrichs Platz
Museum Str.
Ober Neu Stadt
Königs Th.
Wilhelmshöher Th.
Frankfurt. Th.
Friedrichs Thor
Leipzig. Th.
Die Aue
Treibhäuser
1 Residenz Palais
2 Museum
3 Hof Verwaltungs Gebäude
4 Katholische Kirche
5 Kattenburg
6 Schloss Bellevue
7 Bildergallerie
8 Rathhaus
9 Gouvernements Gebäude
10 Theater
11 Ständehaus
12 Post
13 St. Martins Kirche
14 Synagoge
15 Infanterie Kaserne
16 Modellhaus
17 Zeughaus
18 Artillerie Kaserne
19 Garde du Corps Kaserne
20 Orangerie mit dem Marmorbad



Cassel **ist Hauptstadt** des Kurfürstenthums Hessen mit 32,500 Einw. an der Fulda, welche die kleinere Unter-Neustadt von der grössern Altstadt trennt. Die Ober-Neustadt, der schönste Theil von Cassel, ist auf einer Anhöhe erbaut. Einen Theil derselben bildet der prächtige ***Friedrichsplatz**, 1000′ lang, 450′ breit, in der Mitte das *Standbild des Landgrafen Friedrich II.* (1760—1785), von den Ständen diesem Fürsten noch bei seinen Lebzeiten errichtet, von Nahl entworfen. Die Inschrift der Rückseite: *Guilielmus I. Elector statuam patris e sua sede ab hostibus avulsam reponi fecit 1818*, deutet an, dass zur westfälischen Zeit (1806—1813) das Standbild entfernt worden war. Bei der Inschrift der Vorderseite. „*Friederico II. patria*“ darf nicht unerwähnt bleiben, dass er von 1776—1784 für 22 Millionen Thaler 12,000 Landeskinder nach America an die Engländer verkaufte.

Die Südseite des Friedrichsplatzes ist nicht angebaut; durch das schöne *Friedrichsthor* gewährt sie einen hübschen Blick über den Auegarten (S. 145) in das Fuldathal, in der Ferne abgeschlossen durch eine Gebirgskette, in welcher links der Meissner (S. 147) hervortritt. Die Ostseite des Friedrichsplatzes wird durch eine Reihe ansehnlicher Gebäude geziert, unmittelbar an der Königsstrasse das *Residenz-Palais*, Wohnung des Kurfürsten; dann ein *Palais des vorigen Kurfürsten*, das durch ein Säulen-Portal hervortretende *Museum* (s. unten), das *Hof-Verwaltungsgebäude*, die *katholische Kirche*. Die Westseite nehmen schöne Privatwohnungen ein. Nördlich ist das *Theater* und das *Commandantur-Gebäude*.

Wenige Schritte östlich bringen den Wanderer von diesem prächtigen Platz an ein anderes Gebäude von riesenhaften Verhältnissen, an die ***Kattenburg**, welche Kurfürst Wilhelm I. 1820 zu bauen begann; nach seinem 1821 erfolgten Tode blieb der Riesenbau (552′ l., 403′ br.) liegen. Er ist aus rothen Sandsteinquadern aufgeführt, jedoch nicht bis zum Schlussstein der untern Fenster gediehen. Gräser und Gesträuch sprossen auf den unvollendeten Mauern, Disteln, Unkraut und Schlingpflanzen nisten jetzt in den innern Räumen, die zu fürstlicher Pracht bestimmt waren, ein laut redendes Denkmal der Nichtigkeit menschlicher Entwürfe, ein gewaltiges *memento mori*.

Das **Museum**, vorläufig ganz geschlossen, enthält Mosaiken, prächtige alte Silber- und Goldschmiedearbeiten, alte und neue Uhren, Chronometer, Bernsteinarbeiten, Elfenbein- u. Holzschnitzwerke, kostbare Trinkgefässe, geschnittene Straussenеier, die Festung Rheinfels in Florentiner Mosaik. Etrurische und ägyptische, röm. u. griech. Alterthümer, Münzen und Gemmen; die antike berühmte Victoria, einen antiken Badediener, eine ausgezeichnete Aschenurne; altdeutsche Waffen. Der Triumphzug des Bacchus, halb erhaben, ausgezeichnet; Modelle altrömischer Gebäude aus Kork, Büsten, Statuen. Neuere Büsten und Statuen; die

ganze Napoleonische Familie in 14 Büsten von Canova. Vier grosse Marmorreliefs von Godefroy. Im 6. Saal die unbedeutende Sammlung naturgeschichtlicher Gegenstände, darunter an 500 Baumarten in Form gebundener Bücher, der Rücken von Rinde u. s. w. Im 7. Saal physicalische Instrumente, ein grosser Brennspiegel, ein täuschender Blumenstrauss in einem Hohlspiegel u. dgl. Im 8. Saal geschichtliche Waffen aller Art, Todtenmasken, Wachsarbeiten, Bildnisse hessischer Fürsten.

Im Museumsgebäude ist auch die *Landes-Bibliothek*, deren grosser Saal die ganze Vorderseite des Gebäudes einnimmt, mit 34,000 Werken und vielen Handschriften, tägl. von 11—1 U. offen.

Die ***Bildergallerie**, gegen Trinkgeld, ein Einzelner 20 Sgr., eine Familie 1 Thlr., täglich zu besichtigen, neben dem Schloss Bellevue, von 1811—1813 Residenz des Königs Jerôme, später Wohnung der Kurfürstin († 1841), der Schwester Friedrich Wilhelm III. von Preussen, jetzt unbewohnt, besteht aus 1392 Bildern, unter welchen manche werthvolle, u. a. 6. *Dürer*, Bildniss eines Mannes mit Rosenkranz. 9. *Cranach* Ehebrecherin vor Christo. 23. *Tizian*, Cleopatra. 25. Bildniss des Marquis de Guasto, Generals Kaiser Carl V. 48. *Holbein* eigenes Familienbild. 58. *Mabuse* kleines Altarblatt, Flügelbild, Triumph der christl. Religion. 97. *Palma vechio* Venus, 98. Andromeda. 147. *M. Angelo* Leiermann, 151. Pilatus sich die Hände waschend. 170. *G. Reni* Cleopatra, 171. Madonna. 181. *Rubens* trunkener Silen, 183. Bildniss eines Griechen, 186. Diana auf der Jagd von Satyrn überfallen, 188. Mars. 214. *Neefs* Cathedrale zu Antwerpen. 216. *Teniers* Bauernkirmess. 230. *C. de Crayer* Anbetung der Hirten. 268. *Jordaens* eigenes Familienbild, 270. Breiesser, 272. Bohnenfest. 291. *v. Dyck* Bildniss des Syndicus Meustraten, 293. Familienbild des Burgemeisters van Leers in Antwerpen, 294. Bilder eines Antwerpener Rathsherrn, 201. Bildniss einer Dame. 307. *Rembrandt* Jakob segnet die Söhne Joseph's. 364. Bildniss des Burgemeisters Fix, 369. Gefangennehmung Simsons, 371. Holl. Bürgerfähndrich. 433. *Murillo* Joseph und Potiphars Weib. 577. *Hondekoeter* weisser Pfau, 578 und 579. Hahnenkampf.

Die ***St. Martinskirche**, die grösste Cassels, Schiff im 14., Chor zu Anfang des 15. Jahrh. aufgeführt, 1842 mit Kunstsinn und Geschmack hergestellt, ist eine der wenigen gothischen, für den protestantischen Gottesdienst durchaus zweckmässig eingerichteten Kirchen, und kann in dieser Beziehung als Muster gelten. Auch die Denkmäler verdienen nähere Beachtung. Im Chor erhebt sich statt des Hochaltars ein grosses Denkmal für Landgraf Philipp den Grossmüthigen († 1567) und dessen Gemahlin, von Beider Sohne Wilhelm IV. errichtet, mit den Standbildern, das Denkmal selbst von schwarzem Marmor mit weissen halb erhabenen Arbeiten und viel Vergoldung. Vor dem Denk-

mal bezeichnet ein Stein mit dem gut gearbeiteten Wappen das Grab Wilhelm IV. Ein anderes Denkmal von buntem Marmor ist zu Ehren des Landgrafen Moritz 1662 errichtet; gegenüber ein Denkmal aus Erzguss mit dem Bild der Landgräfin Christine († 1549). An den Wänden der Emporbühne hängen 5 Tafeln mit den Namen der Männer aus Cassel, welche den Krieg von 1813 und 1814 mitmachten. Das Glöckchen in der Wetterfahne, also eine Glocke *über* dem Thurm (Cassels Wahrzeichen), ertönt bei Wind und Wetter.

Schöne neuere Gebäude sind das grosse *Ständehaus* an der Nordseite der Ober-Neustadt, an der lindenbepflanzten Friedrich-Wilhelmsstrasse, u. die 1839 erb. *Synagoge* am holländ. Thor. Hier sind auch die grossen *Infanterie-Casernen*, an welche die **Kirchhöfe** grenzen. Auf dem *alten* nicht mehr benutzten Kirchhof, Eingang der neuen *Real-Schule* gegenüber, ruht im nordwestlichen Theil Johannes von Müller († 1809). König Ludwig I. von Bayern liess 1852 dem Geschichtschreiber ein einfaches Denkmal errichten, mit Büste und der Inschrift: „*Was Thukydides Hellas, Tacitus Rom, das war er seinem Vaterland. — Dieses Grabmal setzte der Bewunderer seiner Geschichtswerke K. L. v. B.*“ Auch einige andere Denkmäler verdienen Beachtung, so das grosse Mausoleum der vorletzten Kurfürstin, neben demselben das einfache der letzten Kurfürstin (S. 144), das des jungen Grafen Reichenbach-Lessonitz († 1822) an der Nordseite u. a. Der *neue Friedhof* mit hübschen Denkmälern ist vor dem holl. Thor.

Der S. 143 genannte ***Auegarten** oder die *Carlsaue*, unweit des Friedrichsplatzes, der besuchteste Spaziergang, ist ein östlich von der Fulda begrenzter 1709 nach des Pariser Gartenkünstlers Le Nôtre Plan entworfener Park mit Anlagen mancherlei Art, sehr grosser Orangerie, Fasanerie, Wasserbassin, Kaffehaus u. dgl. Das *Marmorbad*, gleich unten am Wege vom Friedrichsplatz, hat eine Anzahl Marmor-Bildwerke, Gegenstände nach Ovids Metamorphosen, ohne besondern Werth (10—20 Sgr. Trinkg.), von Monnot, einem franz. Künstler des vorigen Jahrhunderts.

Die berühmte ***Wilhelmshöhe**, ein prächtiger Hochwald-Park mit den verschiedensten Anlagen und den schönsten Wasserkünsten, an der östlichen Abdachung des *Habichtswald-Gebirges* emporsteigend, ist 1 St. von Cassel entfernt (Fiaker, Omnibus und Eisenbahn s. S. 142). Eine gerade Lindenallee führt von Cassel hin; unter den zahlreichen neuen Häusern an der Allee zeichnet sich besonders links in der Nähe des Wilhelmshöher Thors das geschmackvolle Wohnhaus des Geh. Justizraths Wöhler aus.

Neben dem *Wilhelmshöher Schloss*, welches der Kurfürst im Sommer mit seiner Familie gewöhnlich bewohnt, ist ein grosser **Gasthof* (Z. 20, L. 4, M. 15, B. 5 Sgr). Die Anlagen verdanken vorzüglich dem Landgrafen Carl (1701) und dem Kur-

fürsten Wilhelm I. ihre Entstehung, doch wurde auch in neuerer Zeit manches neu angelegt. Die Besichtigung, welche an 4 St. erfordert, hat am zweckmässigsten in dieser Reihenfolge statt, wobei ein Führer (10 Sgr.) unnöthig ist.

Der *neue Wasserfall*, 130′ hoch 50′ breit, in der Nähe des *Gasthofs*, der *Wache* und des *Marstalls*, oberhalb der *Gewächshäuser*. Man steigt durch die aus Felsen gebildeten Schlängelwege hinan bis zum *Tempel des Mercur*, dann auf Waldwegen zum *Riesenschloss* oder dem *Octogon*, auf dem höchsten Punct der Anlagen, 1312′ über der Fulda. Das Octogon besteht aus drei mit grosser Kühnheit über einander gestellten Tonnengewölben, von denen das oberste von 192 gekuppelten 48′ hohen Säulen getragen wird. Von der Platform desselben steigt eine 96′ hohe Spitzsäule auf, von welcher die 31′ hohe Nachbildung des Farnesischen *Hercules* aus geschlagenem Kupfer, vom Volk der *grosse Christoph* genannt, herabschaut. In seiner Keule haben 9 Personen Raum. In der *Grotte* vor dem Octogon rechts ist ein Vexierwasser. Rechts neben dem Octogon ein kleines Wirthshaus.

Vom Octogon ziehen sich die *Cascaden* den Berg hinab. Ihre Länge beträgt 900′, ihre Breite 40′; von 150 zu 150′ werden sie durch grosse Wasserbecken unterbrochen. Auf prächtigen Waldwegen gelangt man rechts bergab etwa auf halber Berghöhe bei dem *Steinhöferschen Wasserfall* vorbei zur *Löwenburg*, einer 1793 von Kurfürst Wilhelm I., der auch hier beigesetzt ist, erbauten Ritterburg mit allem Zubehör, Burgcapelle, Rüstkammer u. dgl., eine ganze Bibliothek Spiess- und Cramer'scher Ritter-Romane nicht ausgeschlossen. Liebhabereien dieser Art werden heut zu Tage mit mehr Kunstsinn und Geschmack ausgeführt. Das Beste auf der Löwenburg ist die reiche Aussicht vom Thurm.

Unterhalb der Löwenburg ist die *Fasanerie* und nächst dieser das *chinesische Dorf*, einige kleine Häuschen, angeblich in chinesischem Geschmack, mit einem Gartensaal mit bunten Scheiben und chinesischen Vasen. In der Nähe sind einige *Einsiedeleien*.

Vor dem Schloss, von diesem durch einen prächtigen Rasenplatz geschieden, ist der Teich mit der **grossen Fontaine*, einem 12 Z. starken 190′ hohen Wasserstrahl, dem höchsten in Europa, das Wunder von Wilhelmshöhe. Nicht fern von dieser liegt links die *Teufelsbrücke*, rechts der *Aquaeduct* mit einem hohen prächtigen Wassersturz. Die Umgebungen eines andern grossen Teichs, den man den *grossen Lac* (!) nennt, östl. vom Schloss, fast unmittelbar an der Strasse nach Cassel, gehören zu dem Schönsten, was Wilhelmshöhe bietet.

Die *Wasserkünste* springen, von Himmelfahrt an bis October, (die „Cascaden" nur Sonntag), Sonntag um 2½, Mittwoch um 3 U., und zwar vom Hercules, wo das speisende grosse Wasserbecken ist, beginnend, die Cascaden hinab, dem Steinhöfer'schen

Wasserfall zu, Teufelsbrücke, Aquaeduct, grosse Fontaine, neuer Wasserfall. Da der Wasservorrath nicht lange vorzuhalten pflegt, so ist's wohlgethan, um 2½ U. oben am Hercules zu sein und nun dem Lauf des Wassers, wie oben angegeben, zu folgen.

42. Von Cassel über Nordhausen nach Halle.

27 Meilen. Schnellpost täglich in 28 St., auf der Thüringischen Eisenbahn (R. 64) in 8¾ Stunden.

2 *Helsa.* Bei *Gross-Almerode*, durch seine Töpferwaaren bekannt, erhebt sich, 2424′ ü. M., der *Meissner*, der Brocken des Hessenlandes, eine mehrere Stunden im Umfang haltende Hochfläche mit Wiesen bedeckt. Er besteht aus Basalt, dessen Säulen an mehreren Orten, am schönsten bei der *Kizenkammer*, zu Tage stehen.

2¾ *Witzenhausen* an der *Werra*, in anmuthiger Gegend, an den Bergen etwas Weinbau.

3 *Heiligenstadt* (Preussischer Hof, Deutsches Haus), früher Hauptstadt des kurmainz. Fürstenthums Eichsfeld, jetzt preussisch.

3¾ *Wülfingerode.*

3 **Nordhausen** (Römischer Kaiser, Berliner, Dresdener Hof) mit 15,000 Einw. (1000 Kath.), in einer sehr fruchtbaren Gegend am südlichen Abhang des Harzes (R. 47), mit sehr bedeutenden Branntweinbrennereien, Cichorien- und chemischen Fabriken. Die alte bis 1803 freie Reichsstadt sah im Mittelalter häufig Fürstenversammlungen und Concilien in ihren Mauern. In der St. Blasienkirche zwei Gemälde von Cranach, ein Ecce Homo und das Begräbniss des Jünglings zu Nain, unter den Leidtragenden Luther und Melanthon. Am Rathhaus eine Rolandssäule (S. 62).

Bei Nordhausen beginnt die *goldne Aue*, ein fruchtbares von der *Helme* durchströmtes Thal, welches sich bis Sangerhausen ausdehnt.

[Südlich von Nordhausen (2½ M.), liegt **Sondershausen** (Erbprinz), Hauptstadt des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. Im Schloss eine Sammlung von Alterthümern, unter welchen der *Püsterich*, eine 2′ hohe sehr alte Erzfigur, angeblich ein Götzenbild. *Frankenhausen* (Mohr), mit Soolbädern und ansehnlichen Salzwerken, die jährlich 55,000 Centner liefern, liegt in gleicher Entfernung (2½ M.) östlich von Sondershausen.]

2¾ *Rossla* mit einem Schloss des Grafen Stolberg. Kaum 1 St. südlich erhebt, 1353′ ü. M., der **Kyffhäuser** sein waldbewachsenes Haupt. Man sieht noch Thurm-Trümmer eines von Kaiser Heinrich IV. im 11. Jahrh. erbauten Schlosses. An den Kyffhäuser knüpft sich die alte Sage, dass Kaiser Friedrich Barbarossa tief im Kern des Berges schlummere, dass er aber hervortreten werde, wenn Deutschland zu alter Herrlichkeit gelangt sei.

2¼ *Sangerhausen* (Löwe). Eine Steintafel über der Thür der Ulrichskirche berichtet, dass Ludwig der Springer sie 1079 als Lösung eines auf dem Giebichenstein abgelegten Gelübdes erbaut hat (S. 113).

$2^1/_4$ **Eisleben** (Goldenes Schiff), der Geburtsort Luthers. Das Haus, in welchem er am 10. Nov. 1483 geboren und 18. Febr. 1546 gestorben, ist in der Nähe der Post; über der Thür ist sein Bildniss in Stein. Es ist seit $1^1/_2$ Jahrh. zu einer Freischule für arme Kinder eingerichtet und bewahrt in seinen obern Räumen mancherlei Andenken, Handschriften, Bildnisse, Büsten, Denkmünzen, dann Cranachs Stammbuch mit Miniaturen. In der *Andreaskirche* ist die Kanzel, auf welcher er predigte: eine Büste von Luther (Inschrift: *Gottes Wort ist nicht gebunden*) und von Melanthon (Inschrift: *Alles in der Liebe*) schenkte König Friedrich Wilhelm III. von Preussen hierher. Auch sehenswerthe Grabmäler Mansfelder Grafen sind in dieser Kirche. In der *Petri-Paulkirche* wird der Taufstein gezeigt, an welchem Luther getauft worden, ferner ein Stück seines Mantels und sein ledernes Käppchen. Bedeutender Bergbau auf Kupfer und Silber.

$2^1/_2$ *Langenbogen* mit ansehnlichem Braunkohlen-Bergbau. Man kommt vorher bei zwei Seen vorbei, von denen jener zur Rechten salzig ist, der andere süsses Wasser hat.

2 *Halle* s. S. 112.

44. Von Cassel nach Frankfurt.

Eisenbahn bis Marburg in $3^1/_4$, Giessen 4, Frankfurt $6^1/_4$ St.

Die Bahn durchschneidet die Wilhelmshöher Allee (S. 145). Zu *Guntershausen* (Bellevue) trennt sich die Eisenacher Bahn (R. 64) von der Cassel-Frankfurter. Diese überschreitet die *Edder*. Bei *Gensungen* auf zwei Basaltkegeln die schlanken hohen Thürme der Burgen *Felsberg* (1335′ ü. M.) und *Altenburg*, ersterer wohl erhalten und als Pulver-Magazin dienend. Die Bahn tritt nun in das anmuthige Thal der *Schwalm*, und berührt *Wabern*, wo ein kurfürstliches Lustschloss, *Borken*, *Zimmersrode*, *Treyssa*, wo sie die Schwalm, in deren Thal, $^1/_2$ St. von Treyssa, die kleine verfallene Festung *Ziegenhain* sichtbar wird, verlässt.

Der Bach, dem die Bahn nun folgt, ist die *Wiera*. Jenseit *Neustadt* steigt ein bewaldeter Bergkegel auf, den der alte Ort *Amöneburg* krönt, mit der angeblich ältesten Kirche des Landes, von dem h. Bonifacius gegründet, unfern *Kirchhaye*, wo die Bahn die *Ohm* erreicht, der sie bis zu ihrem Einfluss in die Lahn unfern Marburg folgt. Der Fluss ist selten sichtbar, das Land ist ein breites Wiesenthal, zu beiden Seiten eine Hügelkette. Bei jedem Einschnitt in den rothen Sandstein öffnet sich eine neue Aussicht. Vor Marburg tritt die Bahn auf das linke Ufer der Lahn.

Marburg (*Ritter) an der *Lahn*, halbkreisförmig um den steilen Schlossberg gebaut, unten die Elisabethkirche, hat eine reizende Lage. Das wohl erhaltene sehr ansehnliche *Schloss*, 20 Min. steilen Steigens vom Ritter an, jetzt Strafanstalt, enthält nichts Bemerkenswerthes. Philipp der Grossmüthige, der 1527 die *Uni-*

versität (250 Studenten) gegründet hatte, die erste ohne päpstl. Privilegien, versammelte zwei Jahre später hier Luther, Zwingli, Melanthon, Oecolampadius u. a. Reformatoren, um eine Vereinigung über die Abendmahlslehre zu veranlassen, ein Versuch, der an Luthers Hartnäckigkeit scheiterte („Hoc *est* corpus meum", schrieb er mit grossen Buchstaben an die Wand). Der Rittersaal, in welchem dieses Religionsgespräch statt hatte, ist ganz kahl. Unter dem Schloss liegt am Abhang *Büchings Berggarten*, mit gutem Bier und prächtiger Aussicht.

Die Perle von Marburg ist die **St. Elisabethkirche*, 1235 bis 1383 im reinsten goth. Stil aufgeführt, 202′ l., 59′ br., ein treffendes Beispiel, wie diese Bauart, auch ohne reiche Verzierung, allein durch ihre edlen hoch aufstrebenden Formen die mächtigste Wirkung hervorbringt. Bald nach dem Tode der h. Elisabeth († 1231 in ihrem 24. Jahre), Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, Gemahlin Ludwigs des Milden, Landgrafen von Thüringen, deren Gebeine hier beigesetzt waren, entstand über ihrem Grabe die Kirche. Pilger aus halb Europa wallfahrteten hierher, Kaiser Friedrich II., der selbst hier war, widmete dem Haupt der Heiligen eine goldene Krone. In einem kunstreich mit halb erhabenen Bildwerken von vergoldetem Silber geschmückten Sarg wurden ihre Gebeine niedergelegt. Der oben genannte Landgraf Philipp liess sie, um den Wallfahrten ein Ziel zu setzen, herausnehmen, und an einem nur Wenigen bekannten Ort in der Kirche selbst begraben. Der Sarg ist noch vorhanden, in der verschlossenen Sacristei neben dem Hochaltar. Die Franzosen hatten ihn 1810 nach Cassel gebracht und seiner Edelsteine beraubt, 1814 kam er nach Marburg zurück. An der Grabcapelle eine Krönung der h. Jungfrau in Schnitzarbeit und Flügelbilder von Dürer (?), inwendig Geburt Christi und Mariae Tod, an den 4 Seitenaltären ebenfalls altes Schnitzwerk und Dürer'sche Bilder. Die zahlreichen Denkmäler Hess. Fürsten und Deutsch-Ordens-Comthure sind 1847 durch einen Wolkenbruch zerstört, das ganze Innere der Kirche liegt (1854) noch wüst.

Die *luther. Kirche* auf einer Terrasse mit schöner Aussicht, im 15. Jahrh. in edlen Verhältnissen vollendet, enthält einige grosse Grabdenkmäler, des Landgrafen Ludwig IV. († 1604) und seiner Gemahlin Hedwig († 1594), einer württemb. Fürstin, und das des Landgrafen Ludwig V. († 1626) und seiner Gemahlin Magdalena († 1616), Tochter des Kurfürsten Joh. Georg von Brandenburg, beide mit Standbildern.

Das *Rathhaus* ist 1512 aufgeführt, *Sternwarte* und *Anatomie*, zwei hervortretende neuere Gebäude, im J. 1842.

Die Bahn bleibt in dem sehr breiten fruchtbaren Thal der *Lahn*, sie überschreitet den Fluss bei Marburg und jenseit *Fronhausen*; links auf einer kleinen Anhöhe *Staufenberg* mit ansehn-

lichen Schlosstrümmern. Jenseit *Lollar* zeigen sich rechts in der Ferne auf Basaltkegeln die Schlossthürme von *Gleiberg* (*Gastwirthsch.), 1646 zerstört, mit dem Dorf, dann weiter zurück *Fetzberg*, hinter Giessen südöstl. auf einem Bergkamm das grossherz. Schloss *Schiffenberg*, früher Deutsch-Ordenshaus, 3/4 St. von Giessen, oben eine gute Gastwirthschaft u. prächtige Aussicht.

Giessen (*Einhorn, *Rappe) an der Lahn, ist eine grossentheils moderne Stadt, mit wenig alten Gebäuden, Sitz einer 1607 gegründeten Universität (400 Studenten), mit herkömmlichen Universitäts-Apparaten und Sammlungen.

Strasse nach Fulda s. R. 69, nach Coblenz s. I. Theil.

Bei Giessen hoher Eisenbahn-Damm, dann tiefer Einschnitt, dessen Thon- und Sandboden oft weicht. Folgen die Stat. *Langgöns*, dann *Butzbach*, Städtchen in der fruchtbaren Wetterau, weiter die grosse Saline *Nauheim* mit Bädern, ganz hübsch im Thal zwischen Obstbäumen gelegen. *Friedberg* (Hôtel Trapp), einst freie Reichsstadt, hat 2 schöne goth. Kirchen, und ansehnliche Ringmauern, die an der Ostseite der Bahn haben weichen müssen, an der Nordseite ein wohl erhaltener schöner hoher Wartthurm. Folgen die Stat. *Nieder-Willstadt* (rechts das Taunusgebirge), *Gross-Karben*, *Dortelweil*, bei *Vilbel* über die *Nidda*, *Bonamès* (Stat. für Bad Homburg), *Bockenheim* mit der Warte, *Frankfurt*, Bahnhof neben dem Taunusbahnhof (Russ. Hof, Röm. Kaiser, Engl. Hof, Schwan, Brüsseler Hof, Pariser Hof, Landsberg u. a., siehe im I. Theil dieses Reisehandbuchs).

25. Die Weser von Hannoverisch-Münden bis Preussisch-Minden.

Dampfboot täglich nach Hameln in 10 St., von da nach Preuss. Minden 3mal wöchentlich in 6 St. Verpflegung und Wein gut.

Die Weser-Ufer gehören bis Preuss. Minden zu den anmuthigsten des nördlichen Deutschlands, reich an geschichtlichen Erinnerungen aus den Zeiten der Römer (Hermannsschlacht, Idistavisus) und den ersten des Vordringens des Christenthums in diese Gegenden (Carl d. Gr., Abtei Corvey). Münden ist Station an der Cassel-Hannoverschen Eisenbahn (S. 154).

Münden (Krone, Stadt Bremen) auf einer Landspitze, welche durch die Vereinigung der *Fulda* und *Werra* entsteht, die unterhalb der Stadt zusammen fliessen und von da an *Weser* heissen, eine alterthümliche, lebhaften Speditionshandel betreibende Stadt in reizender Umgebung. Die ansehnliche St. Blasiuskirche ist aus dem 14. Jahrh. Das als Magazin dienende Schloss, oberhalb der Werrabrücke, erbaute nach 1571 Herzog Erich II. von Braunschweig-Lüneburg, der in der Blasiuskirche begraben liegt. Hübsche Ansicht der Stadt von *Andre's Berggarten** über der Werrabrücke.

r. *Gimte.*

l. *Hilwarthshausen.* Das Waldgebirge zur Rechten ist der *Solling*, das zur Linken der *Reinhardswald*, dessen höchste Spitze, der *Stauffenberg*, eine mit Eschen bewachsene Basaltkuppe, oberhalb

l. *Veckerhagen* sich erhebt. In dem ehem. Schloss ist jetzt eine chem. Fabrik. Gegenüber liegt *Hemeln.* Die Trümmer der

r. *Bramburg*, eines früher den Herren von Stockhausen gehörenden Schlosses, bleiben lange im Gesichtskreis, da die Weser hier eine grosse Krümmung macht.

r. *Bursfelde*, ehemalige Benedictiner-Abtei, 1091 gegründet, mit einer bemerkenswerthen Rundbogenkirche aus jener Zeit.

r. *Oedelsheim*, kurhessisch.

r. *Lippoldsberge*, etwas weiter

r. *Bodenfelde*, zwei ansehnliche hannover. Marktflecken.

l. *Carlshafen*, Endpunct der Casseler Bahn s. S. 138. Die Lage des Orts ist ganz hübsch, einzelne Gruppen zerklüfteten rothen Sandsteins am linken Ufer heben das Malerische der Gegend. Die Gebirge treten indess mehr und mehr zurück.

l. *Herstelle*, einst Carls des Grossen Sitz, der es nach seinem Stammhaus *Heristal* an der Maas so nannte. Er hielt hier von Weihnachten bis Ostern 797 in prachtvollem Glanz, umgeben von seinen Söhnen und den überwundenen Sachsenherzogen (S. 129) ein Hoflager, und empfing hier die Gesandten aus Spanien und Ungarn. Von der alten Feste ist keine Spur mehr vorhanden. An ihrer Stelle erhebt sich jetzt aus Baumgruppen malerisch hervorblickend das neue zinnengekrönte Schloss des Herrn v. Zuidtwick.

l. *Beverungen* mit einem alten Gefängnissthurm, preussisch.

r. *Lauenförde*, gegenüber, hannoverisch.

l. *Blankenau*, ein im 13. Jahrh. von dem Abt zu Corvey aufgeführtes festes Schloss, jetzt Amtshaus.

l. *Wehrden*, altes Schloss des Frhrn. von Wolf-Metternich.

r. *Schloss Fürstenberg*, auf der Höhe, jetzt Porzellanfabrik, u.

r. *Bofzen*, beide braunschweigisch.

l. **Höxter** (Stadt Bremen, Berliner Hof), sehr alte einst freie Reichs- und Hansestadt, noch von Mauern umgeben, mit einer neuen Brücke, vor welcher der Dampfschiff-Schornstein sich beugt. Carl d. Gr. bestand hier im J. 775 eine der blutigsten Schlachten gegen die Sachsen. Der alte Wartthurm auf dem *Brunsberg*, im Hintergrund, soll der Ueberrest einer Feste sein, welche Bruno, der Bruder Wittekinds (S. 129) aufführen liess, die Eginhard, der Schwiegersohn und Geschichtschreiber Carls d. Gr., eine der festesten Sachsenburgen nennt. Eine Doppel-Allee von Linden, 3600′ lang, führt von Höxter nach Corvey.

l. *Corvey*, die alte gefürstete 1803 aufgehobene Reichsabtei, das berühmteste Benedictinerstift des nördlichen Deutschlands, 816 von Ludwig dem Frommen gegründet, die Wiege christlicher Gesittung in diesen Gegenden. Von hier gingen die Sendboten

nach allen Richtungen, den heidnischen Völkern das Evangelium zu verkünden, unter ihnen der berühmteste, der h. Ansgarius, der Apostel des Nordens. Papst Gregor V. war vorher Abt von Corvey. In der jetzt zerstreuten Klosterbibliothek fand man im J. 1514 die verloren geglaubten fünf ersten Bücher der Annalen des Tacitus. Die schlossartigen thurmreichen Gebäude, welche mit Hof und Kirche ein grosses Viereck bilden, ohne architecton. Werth, gehören jetzt dem Prinzen Victor von Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey; sie sind aus der Hessen-Rothenburgschen Erbschaft an ihn gekommen. In einem der Säle hängen die Bildnisse aller Aebte. Zwischen Corvey und Holzminden macht der Fluss eine solche Krümmung, dass man nach Höxter zurück zu fahren vermeint.

r. *Holzminden* (Buntrock), braunschweigsche Stadt, an den nördlichen Ausläufern des Sollinger Waldgebirges, mit einem alten berühmten Gymnasium, welches in dem mit *Deo et litteris* bezeichneten Gebäude am Ufer seinen Sitz hat.

l. *Heinsen*, hannov. Die Weser macht eine grosse Krümmung.

l. *Polle*, mit den Trümmern einer im 30jähr. Krieg zerstörten Burg, liegt an der Westspitze dieser Krümmung.

Dann folgen die Dörfer l. *Brevörde*, r. *Reileifzen*, l. *Grave*, r. *Dölme*, wo eine früher gefährliche Stromenge, das *Binger Loch* der Weser. Gegenüber steigt eine steile Felswand auf, aus deren Schluchten ein Bach sich hoch herab auf die Räder der *Teufels-* oder *Steinmühle* stürzt, die *Lurlei* der Weser, deren Echo durch einen Schuss vom Schiff geweckt wird. Eine eigenthümlich gestaltete Klippe wird der *Pastor von Dölme* genannt.

l. *Pegelstorf* (hannov.), r. *Rühle* (braunschweig.), zwei Dörfer.

l. *Bodenwerder*, hannoversche Stadt mit einer Schiffbrücke. Der rothe Sandstein tritt eigenthümlich zu Tage.

l. *Kemnade* (braunschweig.), mit fliegender Brücke. Die alte Kirche enthält Erbbegräbnisse mancher adeligen Familien.

l. *Hehlen*. Das stattliche vierthürmige Schloss, im 16. Jahrh. erbaut, ist Eigenthum des Grafen von der Schulenburg, eines Nachkommen des berühmten Feldmarschalls, der im Dienst der Republik Venedig im J. 1716 die Insel Corfu so tapfer gegen die Türken vertheidigte. Rossschweife und türkische Waffen, die der Graf damals erbeutete, werden noch im Schloss gezeigt.

l. *Grohnde*. Bis Fischbeck (S. 153) sind beide Ufer hannov.

r. *Hagenohsen*, mit einem Schloss der alten Grafen von Everstein, jetzt Domänen-Amt.

r. *Tündern*. Auf der Höhe, ³/₄ St. von Tündern liegt *Hastenbeck*, durch die Schlacht vom 26. Juli 1757 aus dem 7jähr. Krieg bekannt, wo die Verbündeten unter dem Herzog von Cumberland von den Franzosen besiegt wurden, was die Capitulation von *Kloster Seven* zur Folge hatte.

l. *Ohr*, mit einer neuen Kirche, welche die Inschrift hat: *der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube*, von Hrn. von Hacke erbaut. Das Hacke'sche Schloss hat hübsche Gartenanlagen. Schönste Aussicht auf Hameln und die Wester von dem nahen *Ohrberg*, oben Gastwirthschaft.

r. **Hameln** (*Sonne Z. 8, L. 4, F. 4 ggr., Stadt Bremen), ansehnliche hannoversche Stadt, früher Festung, am 20. Nov. 1806 von dem preuss. Commandanten fast ohne Gegenwehr an die Franzosen übergeben (vergl. Chamisso's, der damals als preuss. Lieutenant bei der Besatzung stand, Werke, 2 Aufl., 5 Bd. S. 185), von den Franzosen 1808 geschleift. Oberhalb am Fluss tritt das grosse 1827 erbaute Zuchthaus stattlich hervor. Die 1839 vollendete 816' lange Kettenbrücke verbindet hier beide Weser-Ufer. Eines der ältesten Gebäude ist das Münster, die alte Stiftskirche des h. Bonifacius mit einer Krypta. Die Umgebungen bieten manchen reizenden Punct. Der bekannten Sage vom Rattenfänger von Hameln scheint die geschichtliche Thatsache zum Grunde zu liegen, dass in der Schlacht von *Sedemünden* (1259), welche die Stadt Hameln mit ihren Verbündeten gegen den Bischof von Minden schlug, der grösste Theil der wehrhaften Jugend von Hameln getödtet und gefangen wurde.

[Personenwagen nach *Hannover*, 20 ggr. der Platz, 12 ggr. nach dem 3 M. entfernten **Pyrmont** (Hemmerichs Hôtel, Nottings Hôtel, Stadt Bremen, Krone u. a.), früher eines der berühmtesten Bäder, in den letzten Jahrzehnten sehr in Abnahme. Seine Einrichtungen sind noch wie sie zu Anfang dieses Jahrhunderts waren, Pyrmont steht hierin sehr seinen rhein. und böhm. Schwestern nach. Zwölf verschiedene Mineralquellen sprudeln in und ausserhalb der Stadt empor. Die Trinkquelle hat den meisten Ruf, jährlich werden an 300,000 Krüge von dem Wasser ausgeführt. Es bringt eine erfrischende aufregende Wirkung hervor, wenn man mehrere Gläser hinter einander trinkt. Merkwürdig ist in der Nähe die *Dunsthöhle*, aus welcher betäubende Dünste emporsteigen; eine Katze, diesen ausgesetzt, stirbt nach 15 Min. *Personenposten* tägl. nach Herford (S. 129) in 7, nach Hannover (S. 123) in 7 St.]

l. *Helpensen*, dem Herrn von Mengersen gehörig.

r. *Wehrbergen*. V. Fischbeck b. unterh. Rinteln beide Ufer kurhess.

r. *Fischbeck* mit einem adeligen Fräuleinstift.

r. *Oldendorf*, kurhessische Stadt, eine Meile östlich der *Hohenstein*, ein 1075' hoher, senkrecht aufsteigender Fels.

r. *Grossen-Wieden*. Die S. 128 genannte *Paschenburg*, oberhalb den Trümmern des alten Stammschlosses der Grafen von *Schaumburg*, ist kaum 1 Stunde von hier entfernt.

l. **Rinteln** (Stadt Bremen, Rathskeller), Hauptstadt der hessischen Grafschaft Schaumburg mit einer Steinbrücke über die Weser, von 1619 bis 1809 Universität, von 1665 bis 1807 Festung.

r. *Eisbergen.* Das rechte Ufer preussisch, das linke auf kurzer Strecke lippisch.

l. *Varenholz*, mit fürstl. Schloss am Abhang eines Hügels.

r. *Veltheim.*

r. *Vlotho* (Alte Post), betriebsame Stadt in schönster Lage.

r. *Uffeln*, dann *Vössen.*

l. *Rehme*, wo die Eisenbahn-Brücke (S. 129).

l. *Wedigenstein* mit Trümmern einer alten Sachsenburg.

r. *Hausberge*, am Fuss des Jacobsbergs, gegenüber der Wittekindsberg, zwischen beiden die *Porta Westphalica* (S. 129).

l. *Minden* (S. 128).

46. Von Cassel über Göttingen nach Hannover.

Schnellpost dreimal täglich in $5^1/_2$ St. nach Göttingen, von da Eisenbahn in $3^1/_4$ St. nach Hannover.

Die Reise von Cassel nach Hannover wird am genussreichsten über Münden und dann mit Dampfboot auf der Weser nach Hameln (R. 45) gemacht. Zwischen Cassel und Münden kommt man über eine aussichtreiche Hügelreihe. Der Weg führt in vielen Windungen die steile Anhöhe hinab in das Thal der *Fulda.*

$2^3/_4$ *Hannoverisch-Münden* s. S. 150. Der Weg nach Göttingen hat wenig Anziehendes. Die Eisenbahn ist der Vollendung nahe.

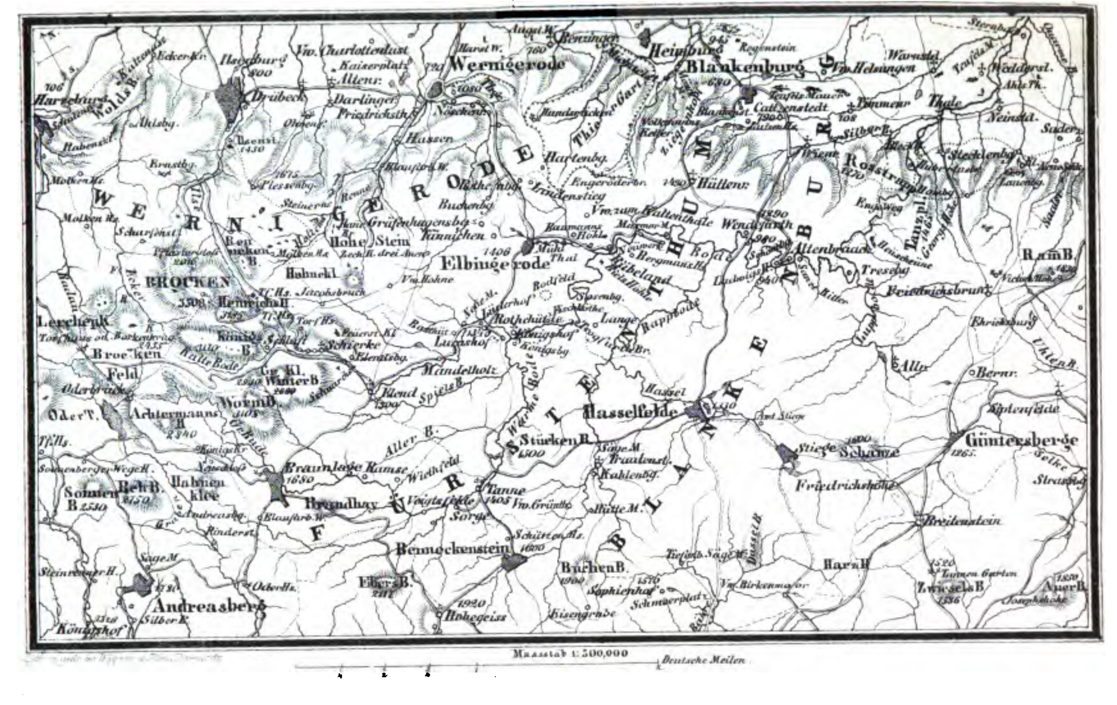
2 *Dransfeld*, 1834 abgebrannt, jetzt ein freundlicher Ort.

$1^3/_4$ **Göttingen** (Krone, Stadt London, Englischer Hof), mit 11,000 Einwohnern an der *Leine*, berühmte Universität *(Georgia Augusta)*, 1737 von Georg II. gegründet, von etwa 700 Studenten besucht. Die *Bibliothek*, eine der grössten Deutschlands (500,000 Bände, 5000 Handschriften), ist besonders reich an geschichtlichen ausländischen Werken. Die *naturwissenschaftlichen Sammlungen* enthalten u. A. auch Blumenbachs berühmte Schädel-Sammlung. Die *Anatomie* hat eine ansehnliche Sammlung von Präparaten. *Krankenhaus*, *Sternwarte physicalisches*, *Cabinet* mögen Sachverständige, die nahen Ruinen *Plesse*, *Hardenberg*, *Gleichen*, *Hanstein* Naturfreunde besuchen.

Die Eisenbahn *(Hannov. Südbahn)* ist 1854 von Göttingen bis Hannover eröffnet; sie bleibt stets in dem breiten wiesenreichen Thal der *Leine* und berührt *Northeim* (*Sonne Z. 8, M. 8, F. 4 ggr.), wo gewöhnlich von dieser Seite her die Harzwanderung beginnt (S. 155), *Salzderhelden*, Station für die alte bierberühmte Stadt *Eimbeck*, Hauptstadt des hannov. Fürstenthums Grubenhagen, *Kreiensen*, dann *Alfeld*, nach einem Brand neu aufgeführt, die Stadt *Eltze* (*Post), *Nordstemmen*, *Sarstedt* und *Rethem*, unbedeutende Orte. Bei Alfeld treten die *Sieben Berge* rechts besonders hervor, der höchste 1440′ ü. M.; jenseit Eltze bildet links das *Deistergebirge* den Hintergrund d. Landschaft.

Hannover s. S. 123.

HARZ.



Wernigerode
Blankenburg
Heimburg
Thale
Elbingerode
Hasselfelde
Güntersberge
Braunlage
Benneckenstein
Andreasberg
Brocken
Hohegeiss
Stiege
Breitenstein
Rübeland
Schierke
Ilsenburg
Drübeck
Wendefurth
Altenbrack
Treseburg
Rosstrappe
Tanne
Sorge
Elend
Maassstab 1:500,000
Deutsche Meilen



47. Der Harz.

Der *Harz*, der nördlichste Gebirgszug Deutschlands, 12 M. lang, 4 M. breit, gehört grösstentheils Hannover, dann Preussen, Braunschweig und Anhalt-Bernburg. Er wird in den *Ober-* und *Unterharz* eingetheilt, der erstere die dem Brocken westlich, der andere die östlich gelegene Hälfte. Der Oberharz hat tiefer eingeschnittene Thäler, steile und finstere Schluchten und meist Tannen- und Fichtenwaldung. Der Unterharz bietet eine grössere Anzahl lieblicher Landschaften und ist bei weitem der besuchenswerthere. Die Gebirgsart besteht aus Granit, die jüngern Gebilde sind Grauwacke und Thonschiefer.

Der Unterharz, wenigstens die Vorberge, werden gewöhnlich schon zu Pfingsten besucht und erscheinen dann besonders wegen des frischen Waldgrüns und der wasserreichen Bäche sehr malerisch. Die beste Zeit zum Besuch des Oberharzes und Brockens, wie überhaupt des obern Gebirgslandes, ist vom Ende Juli bis Ende September. Die meisten Gegenden sind zwar in *Wagen* (täglicher Preis eines Zweispänners etwa 4 Thlr.) zu erreichen, wahren Genuss von der Reise hat aber nur der *Fussgänger*. Ein *Führer* ist zwar nur in den weniger betretenen Gegenden nöthig, indess ist die Begleitung desselben immer angenehm und rathsam; er erhält 1 Thlr. täglich und ist aller Orten, wo die Harzreise gewöhnlich beginnt, zu finden.

Reisende, welche von *Westen* an den Harz gelangen, benutzen die täglich von Northeim (S. 154) in 2½ St. nach Osterode, in 7 St. nach Goslar fahrende Post. Von *Süden* dient am besten die von Cassel nach Nordhausen (S. 147) und von hier täglich über Harzgerode und Alexisbad nach Quedlinburg und Halberstadt fahrende Personenpost. *Oestlich* ist Halberstadt (S. 125) oder Quedlinburg (Post von Halberstadt nach Quedlinburg 3mal, nach Blankenburg 2mal täglich) der nächste Punct. *Nördlich* reicht die Braunschweig-Harzburger Eisenbahn unmittelbar an den Fuss des Harzes: von Braunschweig bis Harzburg in 1½ St. Stationen *Wolfenbüttel* (S. 126), *Börssum*, *Schladen*, *Vienenburg*, *Harzburg*. Auf der ganzen Strecke hat man die *Oker* zur Seite.

Harzburg (*Hôtel de Bronswick am Bahnhof Z. 10, F. 5, B. 4 ggr.; Hôtel de Bellevue) wird für die überwiegend grösste Mehrzahl von Reisenden der Anfang der Harzreise sein. *Restauration am Bahnhof, welche der Wirth des Braunschweiger Hofs unterhält. Führer, Esel, Fuhrwerk zu festen Preisen. Die Reise in den Oberharz nimmt von hier wenigstens 3, die in den Unterharz 4 Tage in Anspruch.

1. Oberharz.

Von Vienenburg (s. oben) 3 bis 4mal tägl. Personenpost in 1¼ St. nach Goslar. Von Goslar zu Fuss über Clausthal (4 St.),

Osterode ($2^1/_2$ St.), **Andreasberg** (4 St.), Oderteich (2 St.), auf den Brocken (3 St.), zusammen 19 St. Man kann auch in gerader Richtung von Clausthal nach dem 4 St. entfernten Oderteich gelangen.

Goslar (Kaiserworth, Röm. Kaiser), sehr alte, früher bedeutende freie Reichsstadt, oft Aufenthaltsort der Kaiser. Mehrere Reichstage wurden hier gehalten, so unter Friedrich Barbarossa 1188 jener, durch welchen der Welfenherzog Heinrich der Löwe verurtheilt wurde, drei Jahre lang sein Erbland zu meiden.

Der *Dom* wurde 1820 wegen Baufälligkeit abgetragen; nur eine kleine Capelle ist noch stehen geblieben. In ihr findet sich ein merkwürdiges altes Denkmal aus Erz, früher ohne Grund für den heidnischen Götzen Crodo gehalten, wahrscheinlicher einst ein mit Steinen und Krystallen geschmückter Reliquienkasten. Die Franzosen hatten ihn nach Paris mitgenommen. Auch alte Schnitzwerke und Gemälde sind in der Capelle, dann die auf Glas gemalten Kaiserbilder, welche einst die Fenster des Doms schmückten.

Ein Theil der über 1000 Jahre alten *Kaiserpfalz* steht neben dieser Capelle, jetzt als Getreidemagazin benutzt. Die *Kirche* auf dem Markt ein schönes goth. Gebäude von 1521; in der Bibliothek derselben merkwürdige ältere Urkunden und Bücher, namentlich Luthers kleinere Streitschriften. Mehrere der alten Festungsthürme mit 20′ starken Mauern sind zu geselligen Zwecken eingerichtet, so der *Zwinger* und der *Richersthurm* am Rosenthor; von beiden gute Aussicht. Auch das *Rathhaus* und andere mit Holzschnitzwerk gezierte alte Häuser verdienen Beachtung. Das Gasthaus *Kaiserworth* ist mit 8 Kaiserbildern an der Vorderseite geschmückt, es war früher Gildenhaus. Berühmt ist am Harz ein dickes gelbes Weizenbier, *Gose* genannt.

Vor dem Breiten Thor erhebt sich ein an 50′ hoher seltsam gestalteter Sandsteinfels, die *Klaus*, der zu einer Wohnung, früher Einsiedelei und Capelle, ausgehöhlt und eingerichtet ist.

Vor Goslar liegt $^1/_4$ St. südlich der erzreiche **Rammelsberg**, aus welchem seit 800 Jahren Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zink zu Tage gefördert wird. Selten mögen so verschiedene Metalle auf so engem Raum zusammen gefunden werden. Der Berg ist nach allen Richtungen von Gängen und Schächten durchbohrt; seine Reichthümer sind noch nicht erschöpft, doch deckt die Ausbeute kaum die Kosten des Betriebs. Die aus dem Gold dieser Bergwerke geprägten Ducaten haben die Inschrift: *Ex auro Hercyniae.* Die Gewinnung des Erzes wird durch das „Feuersetzen“ sehr erleichtert, durch hohe Holzhaufen, die in den Gruben neben dem harten erzhaltigen Thonschiefer aufgerichtet und angezündet werden und dann 8 Stunden brennen, während welcher Zeit alle Oeffnungen und Gänge geschlossen bleiben. Die Hitze macht das Gestein einige Fuss tief mürbe, so dass es leicht abzulösen ist. Sonnabend 8 U. fr. wird das

Feuer angelegt; die Feuergluth in der Grube gewährt einen eigenthümlichen Anblick. Montag 8 U. fr. werden die Gruben geöffnet. Man kann in der Woche an jedem Tag in das Innere des Bergwerks hinabsteigen, es ist mit so geringen Beschwerden verknüpft, dass selbst Frauen an der Befahrung Theil nehmen können. F. H. Jacobi schreibt an Heinse (1780): „Ich fuhr mit meiner Schwester und meinen beiden Knaben hinein. Uns allen schauderte ein wenig bei dem schnurgeraden Hinunterklettern der ersten Fahrten. Noch fürchterlicher war tiefer hinein das gewaltsame Rauschen des Wassers, der Anblick der ungeheuren Räder, die davon umgetrieben werden, und an denen dicht vorbei wir immer hin und her mussten, 98 Klafter tief hinab. Wir wanderten in diesem unterirdischen Reich 2 Stunden herum. Doch hatten wir, wie schnell wir auch gewesen waren, in dieser Zeit noch nicht die Hälfte der Gänge durchwandern können.“ Die Bergbehörde ertheilt die Erlaubniss hierzu; in der Wohnung des Geschwornen, in der Nähe des Einfahrtsschachts zeigt man den Schein und erhält dann Grubenkleider und Führer mit Lichtern. Ein Einzelner zahlt dem Führer 12, zwei Personen 20, mehr als zwei Personen jede 8 ggr. Trinkgeld.

Zwei Wege führen von Goslar nach Clausthal, die Landstrasse und ein für leichte Wagen fahrbarer Weg durch das wilde *Okerthal*, der letztere für den Freund von Naturschönheiten weit vorzuziehen. Er folgt bis zu dem Dorf *Oker* der Harzburger Landstrasse und wendet sich dann südlich in das prächtige wilde von der Oker durchströmte Thal. Die Felsen des Thals haben mancherlei Namen, *Ziegenrücken*, *Studentenklippe*, *Rohmkerklippen*, *Juliusstatue* (bester Gesammtüberblick ü. d. Thal), *Treppenstein* u. a.

Vor den *Schulenberger Schmelzhäusern* überschreitet der Weg die Oker und erreicht dann bald *Zellerfeld* (Deutsches Haus) und **Clausthal** (*Krone, Z. 8, F. 5, M. 8 ggr., Stadt London), die Hauptstadt des Harzes, den Sitz der Berghauptmannschaft. Die 14,000 Bewohner beider Städte sind fast ausschliesslich Berg- und Hüttenleute. Die Gegend ist öde und rauh, 1740′ ü. M., wo Getreide kaum noch gedeiht. Die meisten Häuser sind von Holz, die Marktkirche ist ganz mit Kupfer gedeckt. Die *Bergschule* in einem Eckhaus am Markt besitzt eine ansehnliche Sammlung von Modellen und Mineralien. In der *Münze* werden die im Harz gewonnenen edeln Metalle ausgeprägt, wöchentlich für etwa 14,000 Thlr., jährlich etwa 800 Ducaten.

Die am meisten besuchten Bergwerke um Clausthal sind die Gruben *Caroline* und *Dorothea*, 1/2 St. von Clausthal; das Befahren ist weniger bequem, als im Rammelsberg. Die Grube *Georg Wilhelm* hat den tiefsten Schacht am Harz, 2000′, also in gleicher Höhe etwa mit dem Spiegel der Ostsee. Die Bergwerke um Clausthal werden durch einen über 2 St. langen durch den

Felsen getriebenen unterirdischen Gang, den *Georgsstollen*, welcher sein Mundloch bei der kleinen Stadt *Grund* hat, ihrer Gewässer entledigt. Gewöhnlich kommt hier der Reisende, welcher eine der Gruben befährt, wieder zu Tage.

Ungefähr ½ St. westlich von Clausthal liegt die grosse *Frankenscharner Silberhütte*; die Gegend umher ist eine öde Wüste wegen der zerstörenden Wirkungen, welche die Blei- und Arsenikdämpfe auf die Pflanzenwelt ausüben.

Die Landstrasse von Clausthal nach Osterode führt an dem langen Bergflecken *Lerbach* vorbei; hin u. wieder schöne Fernsichten.

Osterode (Englischer Hof, Krone, Kronprinz) liegt an der *Söse*. Am Rathhaus hängt an einer Kette ein Messer, wahrscheinlich mit dem Roland anderer niedersächsischen Städte (S. 62) gleichbedeutend; über den Ursprung der „Hünenrippe", eines fast 3 Ellen langen Knochens, der an einer andern Kette hängt, weiss man nichts. In der Marktkirche mehre Grabdenkmäler.

Halbwegs Herzberg liegt rechts an der Strasse die *Jettenhöhle* mit Tropfsteingebilden, der Baumannshöhle sehr nachstehend.

In *Herzberg* (Ross) verdient nur das Schloss als Geburtsort des ersten Kurfürsten von Hannover, des Vaters Georg I., genannt zu werden. Auch Georg II. ist wahrscheinlich hier geboren. Es war Residenz der Herzoge von Braunschweig-Celle, bevor diese 1634 ihren Sitz nach Hannover verlegten.

Von Herzberg nach Andreasberg bleibt man, bis zum *Königshof*, in der Nähe von Andreasberg, stets im Thal der *Sieber*.

Andreasberg (Rathhaus, Schützenhaus), eine der sieben hannoverschen Bergstädte, liegt in einer öden Gegend auf einer hohen Bergfläche. Die Stadt selbst bietet nichts. Man kann von hier zwei Wege auf den Brocken einschlagen, den Fahrweg über *Braunlage*, *Elend* und *Schierke* (S. 161), oder den weit merkwürdigern kürzern Fussweg, den *Rehberger Graben* (2 St.) entlang zum *Oderteich* und von da über *Oderbrück* in 3 St. auf den Brocken. Zur Rechten stürzt die Oder sich über zahllose Granitblöcke, zur Linken steigen die Granitmassen des Rehbergs auf, die bei den *Rehberger Klippen*, einer steilen Felswand, die sich jäh in den Graben hinabsenkt, besonders grossartig sich darstellen. Der *Oderteich* wird durch einen 325′ langen, 60′ hohen, quer durch das Thal gezogenen Damm gebildet, hinter welchem das Wasser der Oder sich sammelt, damit in den Berg- und Hüttenwerken des Oberharzes nie Wassermangel entsteht. Der *Rehberger Graben* führt aus dem Oderteich Wasser nach Andreasberg. Von Oderbrück bis zum Brockenhaus ist ein Führer unentbehrlich.

2. Unterharz.

Eine *Fussreise* über den Brocken zu den sehenswerthesten Puncten des Unterharzes wird zweckmässig so eingerichtet:

Erster Tag. Von Harzburg nach Ilsenburg 3 St., Ilsenstein besteigen 1 St., Brockenhaus 3 St. *Zweiter Tag.* Ueber Schierke 1½ St., Elbingerode 2 St., Rübeland 1 St. Mittag. Baumannshöhle besichtigen. Blankenburg 2½ St. *Dritter Tag.* Schloss zu Blankenburg. Regenstein. Von Blankenburg mit Führer auf die Rosstrappe 2 St., dann zur Blechhütte 1 St., Mittag. Stubenberg 2 St. *Vierter Tag.* Victorshöhe 1½ St., Alexisbad 1½ St., Mägdesprung 1 St., Falkenstein 3 St., Ballenstedt 2 St. Von hier fahren täglich Posten nach Halberstadt und nach Nordhausen.

Harzburg, besser *Neustadt-Harzburg*, ist S. 155 schon genannt. Südöstlich erhebt sich (½ St.) der *Burgberg* mit den Trümmern der *Harzburg*, von welchem man eine der reizendsten Aussichten hat, die leichte Mühe des Steigens höchlichst belohnend. Oben ist eine Wirthschaft. Der gerade Weg von Harzburg zum Brocken führt über den *Burgberg* ½ St., am *Molkenhaus* ¾ St., dem Viehhof *Scharfenstein* 1 St., an den *Brandklippen* vorbei zum Brocken 2½ St. Ein Führer kostet 20 Sgr., wenn die Rückreise selbigen Tags, das Doppelte, wenn sie erst am folgenden Tag statt findet; wird der Führer zugleich als Träger benutzt, so kann er 10 Sgr. mehr fordern. Ein Maulthier oder Steinesel mit Führer 1½, hin und zurück 2⅓ Thlr. Einspänner nach Ilsenburg 1 Thlr.

Ilsenburg (Rothe Forelle, nicht billig; Deutscher Hof), belebter Ort mit Eisen- und Hüttenwerken, liegt höchst anmuthig (750′ ü. M.) am Eingang des Ilsethals. Es ist jedenfalls vorzuziehen, von hier die Wanderung zum Brocken anzutreten, man hat die Wasserfälle der Ilse, an deren Bett der Weg bergan führt, stets vor sich. Wagen von hier auf den Brocken an 6 Thlr., Maulesel 1 Thlr. 5 Sgr.; Wegegeld besonders. Führer nicht nöthig, wenn man den 1 St. weitern Fahrweg beibehält. Zum Zeigen des Fusswegs findet sich (S. 160) oben wohl ein Köhlerjunge.

Die *Ilse* bildet fast 2 Stunden weit eine ununterbrochene Reihe kleiner Wasserfälle, sie entspringt an der Ostseite des Brockens, und stürzt sich, von hohen schlanken Tannen und Fichten, weiter unten auch von Buchen eingefasst, über Geröll und Granitblöcke; bei Ilsenburg verlässt sie das Gebirg. Zur Linken (½ St.) erhebt sich ein 320′ (1343′ ü. M.) steil aufsteigender Granitfels, der *Ilsenstein*, auf dem ein eisernes Kreuz steht, von Graf Anton Stolberg († 1854) zum Andenken an einige in den Befreiungskriegen gefallene Freunde errichtet. Ein bequemer Pfad führt in ¾ St. hinauf, die Aussicht ist beschränkt.

Noch 1 St. weiter trennt sich bei einem Wegweiser rechts der Fussweg vom Fahrweg links. Der *Fussweg* führt anfangs an gewaltigen Granitblöcken (daher *Blocksberg?*) vorbei, die vor undenklicher Zeit, als die heutige Erdoberfläche sich gestaltete, durch Feuerkräfte wie kleine Kiesel über und durcheinander ge-

worfen wurden. Nach 20 Min. befindet sich der Wanderer auf einem grossen freien Platz, im Hintergrund eine Steinwand und ein Tannenwäldchen. Köhler treiben hier wie im obern Ilsethal ihr Gewerbe. Der Reisende wird schon von Ilsenburg an viel von bettelnden Kindern belästigt, die ihn mit folgendem oder ähnlichen Sprüchen anreden:

Heut ist der angenehme Tag,
Dass man den Herrn lieben Brockengänger schnüren mag,
Nicht zu los und nicht zu fest,
Schnüren sie auf's allerbest.
Ist's nicht eine kleine Bouteille Wein,
So könnt's ein kleines Trinkgeld sein.

Auch oben auf dem freien Platz tritt gewöhnlich ein Köhlerjunge an ihn heran, man gibt ihm gern einige Groschen, wenn er den Weg zu dem noch 1 St. von hier entfernten Brockenhaus zeigt oder andeutet. Er führt links in den Tannenwald, nach 30 Min. wieder an einen freien Platz, den man zur Rechten liegen lässt. Die letzte Stunde ist wegen des steilen Steigens beschwerlich.

Der breite *Fahrweg* windet sich um die Ost- und Südseite des Bergs, zur Rechten und Linken von wunderbar über und durcheinander liegenden grossen Granitmassen umgeben, so dicht, dass die unter denselben strömende Ilse dem Auge verborgen bleibt.

Brocken. Das *Brockenhaus* auf dem nackten Gipfel des Bergs (*Brocken* oder *Blocksberg*, der *Mons Bructerus* der Römer, 3508′ ü. M.) wird gewöhnlich das ganze Jahr hindurch geheizt und für Rechnung des Grafen Stolberg verwaltet. Es enthält an 20 Fremdenzimmer, doch können nöthigenfalls 100 Personen Nachtlager finden; man muss sich indess einen oder mehrere Zimmergefährten gefallen lassen, wenn Mangel an Raum entsteht. Zimmer mit 2 Betten für 1 oder 2 Pers. 20 Sgr., Abendessen 10 bis 15, Frühstück $7^1/_2$ Sgr.; auch frische Wäsche ist zu haben. Die erquicklichste und unschädlichste Labung gleich nach der Ankunft ist heisser Thee. Ein neues Gasthaus unter derselben Verwaltung neben dem alten, mit 15 Zimmern ist 1855 eröffnet.

Neben dem Brockenhaus war ein 44′ hoher *Thurm* als Rundschau aufgeführt, der 1853 vom Wind umgeweht ist, aber neu aufgeführt wird. In einer 300′ langen Felsspalte, das *Schneeloch* genannt, $^1/_4$ St. nordöstlich vom Brockenhaus, nicht weit vom Fussweg, findet man bis zum Juli noch Schnee. Mehrere seltsam gestaltete Granitblöcke oder Schichten, 50 bis 150 Schritte südlich vom Thurm, erhielten eigene Namen, die *Hexenschüssel*, in welcher sich durch den nächtlichen Thau wohl Wasser sammelt, die *Teufelskanzel*, der *Hexenaltar* u. a. Eine alte Sage lässt in der Walpurgisnacht, vom 30. April bis zum 1. Mai, die Hexen hier Zusammenkünfte halten.

Die merkwürdige optische Erscheinung, das *Brockengespenst* genannt, welche man zuweilen hier sieht, mag auch zur Befesti-

gung dieses Aberglaubens mit beigetragen haben. Wenn die Sonne bei ihrem Auf- und Untergang mit dem Brocken in gleicher Höhe steht, sich dann auf der entgegengesetzten Seite unten in den Thälern Nebel bilden, diese am Brocken in die Höhe steigen, der nebelfreie Brocken aber zwischen dem Nebel und der Sonne steht: so wirft die Sonne den Schatten des Brockens und aller auf ihm befindlichen Gegenstände an diese Nebelwand, an der sich nun riesenhafte Gestalten bilden, die bald sich verkleinern, je nachdem sich der Nebel nähert, entfernt, oder durch das Aufrollen desselben in ihm Lücken entstehen. Die Erscheinung ist selten, in zwei Monaten etwa einmal, zuweilen auch häufiger.

Die Aussicht vom Brocken ist nicht malerisch schön, weil die Entfernungen zu weit sind. Sie umfasst einen Umkreis von 15 Meilen. Bei ganz hellem Wetter sieht man die Thürme von Magdeburg, Leipzig, Erfurt, Gotha, Cassel, Göttingen, Hannover, Braunschweig, Stendal und alle näher liegenden Orte. Man muss sich aber Glück wünschen, wenn man helles Wetter trifft. Meistens verkündet Nebel um die Brockenkuppe schlechtes Wetter; einen freien Sonnenaufgang hat man unter zehn- kaum einmal. Es ist daher rathsam, sich so einzurichten, dass man vor Sonnenuntergang das Brockenhaus erreicht, damit man zwei Wechselfälle hat, etwas zu sehen. Der Blocksberg bleibt eben der „lange Herr Philister"; obgleich er das Ziel fast aller Harzwanderer ist, gehört er keineswegs zu den Glanzpuncten des Gebirges, die mehr an den östlichen und südlichen Abhängen, Rosstrappe, Stubenberg u. a. zu finden sind. Beim Scheiden pflegen die Dienstmädchen des Hauses dem Wanderer ein Brockensträusschen zu überreichen, für welches eine Kleinigkeit bezahlt wird.

Eine neue gute Strasse führt vom Brocken abwärts über Schierke und Elend nach Elbingerode. Die Felsen in der Umgegend von *Schierke*, dem höchsten Dorf im Harz, $1^1/_2$ St. vom Brockenhaus (bergauf $2^1/_2$ St.), nehmen die seltsamsten Gestalten an und erhielten entsprechende Namen, so die *Feuersteine*, die *Hohneklippen*, die *Schnarcher* u. a. Goethe schildert diesen Weg im Faust bei der Fahrt auf den Brocken so:

> Seh' ich die Bäume hinter Bäumen,
> Wie sie schnell vorüber rücken;
> Und die Klippen, die sich bücken,
> Und die langen Felsennasen,
> Wie sie schnarchen, wie sie blasen,
> Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
> Winden sich aus Fels und Sande,
> Strecken wunderliche Bande,
> Uns zu schrecken, uns zu fangen;
> Aus belebten derben Masern
> Strecken sich Polypenfasern
> Nach dem Wandrer u. s. w.,

doch passt diese Schilderung jetzt, nachdem die neue Strasse vollendet und die Wälder gelichtet sind, besser zu der Nordseite

des Berggipfels. Ein etwas näherer Pfad, auf welchem Elend nicht berührt wird, führt von Schierke vielfach durch Buchen- und Tannenwald gerade nach Elbingerode: er trennt sich 15 Min. ausserhalb Schierke von dem links nach Wernigerode führenden; noch 10 Min. weiter ist wieder eine Scheidung, hier folgt man aber der Richtung links. Sonst finden sich häufig Wegweiser, so dass man nicht leicht irre gehen kann. Die Landstrasse über Elend ist schattenlos, daher bei Sonnenhitze sehr ermüdend. Vor Elbingerode treffen beide Wege zusammen.

Elbingerode (*Blauer Engel billig) ist durch seine Eisengewinnungen bekannt. Das Erz tritt so mächtig zu Tage, dass es in freier Luft ausgebrochen wird. (Zweispänner auf den Brocken 8—10 Thlr.; Einspänner nach Blankenburg 1½ Thlr.)

Wernigerode (Goldner Hirsch, Weisser Hirsch), alterthümliche Stadt und Residenz des Grafen Stolberg-Wernigerode, mit Schloss und Park sehr malerisch auf der nördlichen Abdachung des Harzes gelegen, ist 2½ St. von Elbingerode entfernt. Omnibus von Wernigerode nach Halberstadt 2mal täglich.

Von Elbingerode durch ein Mühlenthal, welches sich durch seltsame Felsbildungen auszeichnet, in 1 St. nach **Rübeland** (Goldner Löwe, Krone, brausendes Birkenwasser 10 Sgr. die Flasche) an der Bode, braunschweigsches Dorf mit Hüttenwerken, in welchen auch kleinere Eisen-Gusswaaren gefertigt und neben mancherlei Marmorsachen, die in der nahen Marmormühle verfertigt werden, in dem stattlichen Hüttengebäude zum Verkauf ausgestellt sind. Einsp. nach Blankenburg 1⅓, Schierke 1½ Thlr.

Unmittelbar bei Rübeland sind in den Kalksteinfelsen zwei berühmte Tropfsteinhöhlen, die schon seit Jahrhunderten bekannte ***Baumannshöhle**, 140′ über der Thalsohle, und gegenüber am rechten Ufer der Bode die *Bielshöhle*. Die erstere ist geräumiger, in der letztern sollen schönere Tropfsteingebilde sein. Es wird genügen, eine derselben zu besuchen, wozu kaum mehr als 1 St. Zeit erfordert wird. Die Höhlen stehen unter der Aufsicht von Führern, welche für Grubenkleider und Grubenlichter sorgen und den Wanderer bei seiner unterirdischen „Fahrt" begleiten; ihr Lohn beträgt für einen Reisenden 6 ggr., für zwei 8 ggr., für drei und mehr Personen 3 ggr. von jeder. Die Beleuchtung mit bengalischem Feuer, was den Eindruck sehr hebt, kostet 12 ggr. Die Tropfsteingebilde werden mit den verschiedensten Namen, je nach Gestalt, Löwe, Stadt, betende Nonne u. dgl. benannt.

Bei der *Marmormühle* (½ St.) verlässt man das felsige Thal der Bode und steigt, stets der Landstrasse folgend, allmälig bergan bis (1 St.) *Hüttenrode*, hoch gelegenes Dorf, von wo die Strasse sich wieder senkt. Wenn man sich Blankenburg nähert, führt da, wo links am Berg die Anlagen beginnen, ein Pfad links ab in einigen Minuten auf den *Ziegenkopf*, 1320′ ü. M., einen

vorspringenden Berg, auf welchem eine Wirthschaft. Die *Aussicht von hier auf Blankenburg, den Regenstein, die schroffen Felszacken der Teufelsmauer und die weite Ebene gehört zu den schönsten am Harz; sie ist ein belohnender Abschluss des beschwerlichen Wandertags.

Auch **Blankenburg** (*Weisser Adler, Krone) liegt sehr malerisch, von dem 1831 hergestellten stattlichen Schloss des Herzogs v. Braunschweig hoch überragt. Im 30jähr. Krieg wurde Blankenburg von Wallenstein beschossen, als Denkzeichen sind fünf Kugeln am Rathhaus eingemauert. Ludwig XVIII. lebte von 1796 bis 1798 als Graf von Lille zu Blankenburg. Ein Theil der Stadt brannte 1836 ab. (Personenpost nach Halberstadt in 2 St. 2mal tägl. Zweisp. nach Schierke an 5 Thlr.)

Nördlich von Blankenburg (1/2 St.) steigt an 250′ hoch aus der Ebene eine zusammenhängende Reihe von Sandsteinfelsen steil auf, der *Reinstein* oder **Regenstein**, auf dessen Ostseite Kaiser Heinrich der Vogelsteller im J. 919 ein festes Schloss erbaute, welches mehr und mehr befestigt, im 30jähr. Krieg von Wallenstein eingenommen, 1670 aber als verfallenes halberstädt. Lehen vom Kurfürsten v. Brandenburg eingezogen wurde. Bis zum 7jähr. Kriege war eine vollständige Festung daraus geworden, welche die Franzosen 1757 ohne Schwertstreich der kleinen Invaliden-Besatzung nahmen. Die Werke wurden jedoch bald wieder von Friedrich II. geschleift. Von den Mauern sind heute kaum noch Spuren vorhanden, aber auf die in den Felsen gehauenen Gewölbe und Batterien werden noch Jahrhunderte lang Sturm und Wetter ohne Einfluss bleiben. Der Eingang ist durch ein ebenfalls in den Felsen gehauenes Thor an der Ostseite. Oben ist eine viel besuchte Wirthschaft. Die Aussicht ist vortrefflich. Der Regenstein ist heute noch preussisch.

Eine ähnliche zackige fast 1 St. lange Sandsteinkette, der *Heidelberg*, grenzt mit ihrem westl. Fuss fast an Blankenburg; sie tritt bei *Weddersleben*, 1 St. östl. als *Teufelsmauer* (S. 167) wieder zu Tage. Der Weg nach der Rosstrappe (2 St., Führer 12 ggr.), aus dem Thor gleich rechts am Thiergarten hinauf, bleibt auf kurzer Strecke am Fuss des Heidelbergs, und wendet sich dann südl. nach (20 M.) *Cattenstadt*, (20 M.) *Wienrode*, darauf durch Wiesen auf das Wildgatter und nun durch den Wald geradezu auf die (1 1/4 St.) Rosstrappe los. Dieser Weg ist weit näher, als der Fahrweg über *Thale*, und hat den grossen Vorzug, dass man unmittelbar aus dem Wald auf die Rosstrappe gelangt und des Steigens überhoben ist, welches von der Blechhütte (S. 164) aus fast 1 St. dauert. Der *Gasthof oben an der Rosstrappe ist recht gut und billig.

Die ***Rosstrappe*** ist ein an 3 Seiten steil abgeschnittener Granitkegel, welcher 770′ sich über der Bode erhebt und wie

eine Bastei in das Thal hinein ragt, die grossartigste Aussicht in das wilde Bodethal und die ferne Ebene nach Quedlinburg gewährend, neben dem Stubenberg der schönste Punct am Harz. Den Namen hat die Rosstrappe von einem Eindruck in den Felsen, einem Pferdefuss ähnlich, den das Ross einer Prinzessin hinterlassen hat, die von einem Riesen verfolgt, hier den Bodegrund übersprang, wie die Sage meldet. In der Nähe, etwas tiefer, ist ein ebenfalls umzäunter Felsenvorsprung, die *Bülowshöhe*. Ein sehr steiler steiniger Fusspfad führt an der Westseite der Rosstrappe in das Thal hinab, erst auf dem linken Ufer über die *Teufelsbrücke*, dann auf dem rechten zum *Kessel*, einem engen Granit-Felsenbecken, in welchem die Bode, welche ganz nahe einen Wasserfall gebildet hat, wild schäumt und braust. Ein weiteres Vordringen im Bodethal kann nur statt finden, wenn der Fluss zugefroren ist. Man kehrt auf demselben Weg zurück, weiter über einen Felsvorsprung, die *Studentenklippe* genannt, dann bei einer zu Ehren eines Hrn. v. Bülow in den Fels eingefügten eisernen Tafel vorbei, über die *Jungfernbrücke* auf das rechte Ufer zum *Waldkater*, Wirthshaus mit gutem Birkenwein.

Von hier kann man auf einer aus Granitstücken zusammengelegten, 1100 Stufen zählenden Treppe auf den *Hexen-Tanzplatz* gelangen, eine 850′ über der Bode hohe Felsplatte, der Rosstrappe fast gegenüber, mit ausgedehnterer Aussicht.

Wer mit der Rosstrappe sich begnügt, setzt seinen Weg vom Waldkater auf dem linken Ufer weiter fort am *Schallloch*, einem alten Stollen-Mundloch (?), vorbei, wo ein Mann ein Pistol abschiesst und dafür eine Vergütung anspricht, dann zum *Hubertusbrunnen*, einem Soolbad am rechten Ufer, bis zum **Gasthof am Blechhammer*. Der ganze Weg von der Rosstrappe bis hier ist eine Reihenfolge schöner wilder Felsenlandschaften, der Glanzpunct des Harzes. Wer von der Blechhütte aus die Rosstrappe besucht, wählt am besten den allmälig ansteigenden Waldweg am linken Bodeufer und macht den Rückweg im Thal. Ohne Führer ist man nicht ganz vor Umwegen geschützt. Die Partie nimmt von der Blechhütte aus im Ganzen 3 St. in Anspruch.

Die Wanderung geht weiter von der Blechhütte stets am Abhang des Gebirges entlang, meist durch Wald bei der (3/4 St.) *Gypsmühle* vorbei, über (1/4 St.) *Stecklenberg*, wo von den entfernten waldigen Höhen rechts die Trümmer der *Stecklenburg* und der *Lauenburg* herabblicken, (1/2 St.) **Suderode** (Beringer, Heilquelle), ein in neuerer Zeit eingerichtetes und viel besuchtes Salzbad, (1/4 St.) *Gernrode* (*Deutsches Haus) mit einer im 10. Jahrh. erbauten wohl erhaltenen ehem. Klosterkirche, zum *Gasthof auf dem (1/4 St.) ***Stubenberg.** Die Aussicht von hier wird mit Recht wohl die schönste am Harz genannt; sie ist malerisch und umfassend. Im Vordergrund ragen aus zahllosen Obstbäumen

die rothen Dächer und die alte Kirche von Gernrode hervor. Zur Rechten weiter das thurmreiche Quedlinburg in seiner ganzen Ausdehnung, der sargförmige Hoppelsberg bei Halberstadt, die Zacken der Teufelsmauer, der Regenstein u. das Blankenburger Schloss; den Gesichtskreis schliesst die, Huy gen. Hügelreihe hinter Halberstadt.

Bei der Wanderung vom Stubenberg über Victorshöhe, Alexisbad, durch das Selkethal nach Ballenstedt, ist ein Führer (1 Thlr.) nicht zu entbehren. Der Weg geht stets durch den Wald langsam steigend zum *Rammberg*, auf dessen Granitgipfel ($1^1/_2$ St.), der ***Victorshöhe** (1830′ ü. M.), ein hoher Thurm eine weite Rundsicht gewährt, viel malerischer als vom Brocken, über das Selkethal und Falkenstein bis zum Petersberg bei Halle. Quedlinburg, Halberstadt, Magdeburg, Aschersleben, Ballenstedt, Cöthen, Dessau, Zerbst, Merseburg und Erfurt, der Kyffhäuser, die Sachsenburg, der Frauenberg bei Sondershausen, sind sichtbar, ganz besonders tritt südlich der Auerberg mit der Josephshöhe (S. 167) hervor. Durchaus helle Tage sind jedoch selten. Neben dem Thurm ist ein Erfrischungen spendendes Försterhaus.

Stets durch Wald führt der Fusspfad bergab in $1^1/_2$ St. (bergauf in $2^1/_2$) nach **Alexisbad** (*Traiteurhaus, Logirhaus), einem mit den niedlichsten Anlagen umgebenen Bad in dem höchst anmuthigen Selkethal. Wagen nach allen Richtungen zu festen Preisen, nach Ballenstedt 2 Thlr., Blankenburg 4, Halberstadt $4^1/_3$, Josephshöhe 2, Falkenstein $2^1/_2$, Victorshöhe $1^2/_3$. Personenposten tägl. nach Halberstadt, Nordhausen, Ballenstedt.

Im Selkethal, $^3/_4$ St. abwärts, liegen sehr malerisch die ansehnlichen Hüttenwerke von **Mägdesprung** (gutes Wirthshaus). Auf einer kleinen Anhöhe erhebt sich eine 58′ hohe *Spitzsäule* von Gusseisen als Denkmal für den Gründer der Eisenwerke von Mägdesprung, den Fürsten Friedrich Albert von Anhalt († 1796). Ein Kreuz auf der *Mägdetrappe* errichtete die Prinzessin Friedrich von Preussen und ihr Gemahl ihrem Vater († 1834). Der Ort verdankt seinen Namen einer Sage, nach welcher eine Hünentochter einst vom Rammberg über das Thal gesprungen sei und die Spuren ihres Fusses zurück gelassen habe (S. 164). Das Kreuz steht in der Nähe eines dieser Fusstapfen.

Vom Mägdesprung steigt man zum Jagdschloss auf dem *Meiseberg* ($1^1/_2$ St.), wo ebenfalls schöne Aussicht. Am Fuss des Berges ist die *Selkemühle* im Thal der Selke, deren Lauf man bis zum ($1^1/_2$ St.) *Schloss Falkenstein* (Gasth. z. Falken) folgt, welches hoch auf einem Felsen liegt, wieder hergestellt und wohl erhalten ist. Einrichtung sehenswerth, schöne Aussicht vom Thurm. Das Archiv enthält manches Merkwürdige. Das Schloss gehört Hrn. von der Asseburg. Bürgers Gedicht „des Pfarrers Tochter von Taubenheim“, in welchem ein Junker von Falkenstein vorkommt, soll auf einer wahren Begebenheit fussen.

Eine Stunde lang bleibt man noch im Selkethal, dann steigt man ziemlich steil den Berg hinan nach *Meisdorf* und erreicht von hier in 1 St. **Ballenstedt** (Stadt Bernburg, Grosser Gasthof), die gewöhnliche Residenz des Herzogs von Anhalt-Bernburg, schön gelegen, mit 4000 Einw. Auf einer Anhöhe erhebt sich das Schloss mit hübschem Park und einzelnen werthvollen Gemälden, besonders niederländischer Meister.

Von hier fahren täglich Posten nördlich nach dem 3 M. entfernten *Halberstadt* (S. 125), südlich nach dem 5 M. entfernten *Nordhausen* (S. 147). Bei der erstern Fahrt berührt man

Quedlinburg (Deutsches Haus, Schwarzer Bär), alte ansehnliche Stadt mit 14,000 Einw. (200 Kath.), früher freie Reichsstadt, an der *Bode*, noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Die Bewohner treiben jetzt meist Ackerbau. Quedlinburg war Lieblingsaufenthalt der Deutschen Kaiser sächsischen Stammes. Das *Schloss* auf einem Sandsteinfelsen über der Stadt war Sitz der Aebtisinnen von Quedlinburg, welche, Fürstinnen des Reichs, nur vom Papst abhängig waren, eine Stimme auf den Reichstagen und einen Sitz auf der Bank der rheinischen Bischöfe hatten. Zur Zeit der Reformation nahmen sie die lutherische Lehre an und verloren dadurch den grössten Theil ihrer Rechte und Besitzthümer. Die Abtei wurde 1802 aufgehoben.

Die einst wegen ihrer Schönheit berühmte Aurora Maria, Gräfin von Königsmark, Geliebte August des Starken, Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, die Mutter des Marschalls von Sachsen, war hier Aebtissin und ist in einem Anfangs des 18. Jahrh. erbauten Todtengewölbe unter der *Stiftskirche* beigesetzt († 1728); ihr Körper hat sich mumienartig ausgetrocknet und wurmdurchlöchert erhalten. Auch Kaiser Heinrich der Vogelsteller, seine Gemahlin Mathilda und mehrere Aebtissinen sind vor dem Hauptaltar beerdigt. Andere Alterthümer, angeblich ein Wasserkrug von der Hochzeit von Cana. der Bartkamm Heinrichs des Vogelstellers, Reliquienkasten, Kreuze u. dgl. werden in der Sacristei aufbewahrt. Die Unterkirche gehört noch dem ersten Bau (936 vollendet) an, die Hauptkirche wurde 1021 eingeweiht, das Chor aber im 14. Jahrh. umgebaut. Schloss und Kirche nehmen sich stattlich aus; ersteres ist seit 1853 wieder zu einem adeligen Fräuleinstift eingerichtet.

Klopstock wurde in dem kleinen Haus unterhalb des Schlosses am Schlossplatz geboren, an zwei Säulen, welche das Portal der Eingangsthür tragen, kenntlich. Im *Brühl*, einem Park westlich vor der Stadt, ist ihm ein Denkmal errichtet.

Im *Rathhaus* bewahrt man unter andern Merkwürdigkeiten, alten Waffen, Trinkgefässen, Bildnissen geschichtlich merkwürdiger Personen, einer Handschrift des Sachsenspiegels, auch einen grossen Kasten von starken Bohlen, in welchem die Bürger von

Quedlinburg den Grafen Albert von Reinstein 20 Monate lang im J. 1336 eingesperrt hielten. Sie standen schon im Begriff, den von den Hansestädten wegen Störung des Landfriedens zum Tod verurtheilten Grafen hinrichten zu lassen, als man überein kam, ihm das Leben zu schenken, unter der Bedingung, dass er eine Geldstrafe von 3000 Thlrn. zahle und 7 neue Thürme zu den Stadtmauern hinzufüge. (Zwischen Quedlinburg und Halberstadt 4 bis 6mal tägl. Post und Omnibus.)

Die S. 164 genannte *Blechhütte* ist 2 St. von hier entfernt. Auf dem Wege dahin kommt man bei *Weddersleben*, halbwegs, an einem Stück Teufelsmauer (S. 163) vorbei.

Die Strasse von Ballenstedt nach Nordhausen führt über *Harzgerode* (Bär) und **Stolberg** (Freitags Gasth.; Deutsches Haus), ein dem Grafen Stolberg gehöriges Städtchen. Das Schloss auf einer Anhöhe enthält eine Bibliothek von 48,000 Bänden, eine kleine Rüstkammer, und ein unter den Mauern aufgegrabenes heidnisches Götzenbild. Thomas Münzer, 1525 zu Frankenhausen enthauptet, der Anführer im Bauernkrieg, wurde hier in einem Haus geboren, das noch am Marktplatz steht.

Nähert man sich auf der Landstrasse von Harzgerode dem Höhenpunct des *Auerbergs*, so sieht man links einen Handweiser, welcher auf die nahe ***Josephshöhe** deutet. Man hat von dem hier in Kreuzesform erbauten 100′ hohen Balkenthurm (1852′ ü. M.) eine schöne Aussicht, die sich über die grünen Wälder des Unterharzes, über die Fluren der Elbe und Saale bis Magdeburg, Halle, Erfurt und Cassel erstreckt. *Gasth. oben.

48. Von Berlin nach Breslau.

Eisenbahn in $10^1/_2$ St. für $11^1/_{12}$, $7^1/_6$, $5^7/_{12}$ Thlr.

Die Bahn führt bis Frankfurt fast unausgesetzt durch einförmigen Tannenwald. Das Schloss zu *Cöpenick* war 1825 Gefängniss der „demagogischer Umtriebe“ angeklagten Studenten, jetzt Lehrer-Seminar. Vor *Erkner* berührt die Bahn einen Arm des *Müggelsees*. Die *Müggelsberge*, waldige 350′ hohe Anhöhen, schliessen den Hintergrund südlich, nördlich liegen die uralten berühmten *Rüdersdorfer Kalksteinbrüche*. *Fürstenwalde* ist ein kleines Städtchen. Folgt Station *Briesen*.

Frankfurt an der Oder (Kaiser von Russland, Deutsches Haus, nicht weit vom Bahnhof Z. $12^1/_2$, L. 4, F. 6 Sgr.; Adler, Prinz von Preussen, neben der Post), neben Berlin und Potsdam die bedeutendste Stadt der Mark Brandenburg mit 32,000 Einw. (1500 Kath.), nimmt sich, wenn man vom Bahnhof über die breiten Plätze schreitet, ganz stattlich aus. Auch die alten Theile der Stadt sind regelmässig gebaut; vier Strassen, neben einander laufend, durchschneiden sie von Süd nach Nord.

Das ansehnlichste Gebäude ist die **Marien-* oder *Oberkirche*,

Mitte des 13. Jahrh. aus Backsteinen aufgeführt, kürzlich im Innern gründlich hergestellt. Hochaltar in Holzschnitzwerk, reich vergoldet, mit 8 alten Bildern auf Goldgrund. Auch die gemalten Glasfenster, Darstellungen aus der Schöpfungsgeschichte, dem alten und neuen Testament, sind sehr alt. Ein 12′ hoher siebenarmiger Leuchter mit Reliefs aus dem 14. Jahrh. ist angeblich vor 300 Jahren bei Leubus in der Oder gefunden. Am Taufstein ebenfalls Reliefs. Die Kanzel neu. Neben dem südlichen Eingang ein Gemälde von Rhode, die Auffindung der Leiche des Prinzen Leopold von Braunschweig darstellend, des Neffen Friedrich II., der am 27. April 1785, im Begriff eine Familie aus der Oder zu retten, ertrank.

Jenseit der Oderbrücke, einige 100 Schritte abwärts, da wo der Prinz sein Leben verlor, hat ihm die Freimaurerloge ein *Denkmal* errichtet, eine dreiseitige Spitzsäule mit Brustbild und einer von Rammler verfassten Inschrift, am Fuss Freimaurerzeichen.

Im Park, an der Südseite der Stadt, dem ehem. Kirchhof, hat die Loge dem Dichter *Ewald von Kleist*, der hier am 24. August 1759 an den in der Schlacht bei *Kunersdorf*, 1 St. nördlich von Frankfurt, erhaltenen Wunden starb, ein Denkmal errichten lassen. Unmittelbar daneben sind noch andere Denkmäler, Professor Daries († 1791), General von Diringshofen († 1776) u. a. General *von Thile* († 1852) ruht auf dem grossen städt. Kirchhof, an der Westseite der Stadt. An der östl. Mauer hat *„Friedrich Wilhelm IV. seinem theuern Freund und bewährten Rathgeber in treuer Dankbarkeit“* ein goth. Denkmal errichten lassen.

Das stattliche **Rathhaus* am Markt, in der Nähe der Oberkirche, wurde 1607 aufgeführt: am Giebel die Zeichen des Hansabunds, eine eiserne Stange von einer kürzern unterstützt, mit einem eisernen Ring. Das *Schauspielhaus*, an dem grossen Platz bei der Eisenbahn, ist 1842 vollendet. Die *Universität* wurde 1811 nach Breslau verlegt. Die drei *Messen*, Margaretha, Reminiscere, Martini, sind besonders durch polnische Einkäufer belebt.

Sonst mögte Frankfurt wenig haben, was die Aufmerksamkeit fesseln könnte. *Oderbäder* sind unmittelbar an der Brücke, am rechten Ufer, auf einer Insel.

Der Bahnzug berührt auf kurzer Strecke hinter Frankfurt die Oder, hält bei *Fürstenberg*, Städtchen an der Oder, *Neuzelle*, *Guben*, gewerbreiche Stadt mit 12,000 Einw. am rechten Ufer der Oder mit Tuchfabriken und Weinbau, überschreitet die *Neisse*, hält bei *Jessnitz*, *Sommerfeld*, *Sorau* mit Schloss und Irrenhaus, ebenfalls eine sehr gewerbliche Stadt (5 Meilen westl. *Muskau* mit dem berühmten Park), entsendet bei *Hansdorf* eine Zweigbahn (über *Sagan*, *Sprottau*, *Klopschen* nach *Glogau*, Fahrzeit $2^1/_2$ St., Stadt und Festung an der Oder mit 12,000 Einw.), hält weiter bei *Halbau*, *Rauscha*, nimmt bei *Kohlfurth* die Dres-

dener Bahn (S. 172) auf, überschreitet den *Queis*, dann auf einem 1550′ langen, 76′ hohen Viaduct den *Bober* bei **Bunzlau** (Kronprinz, Deutsches Haus). Auf dem Marktplatz zu Bunzlau steht eine Spitzsäule aus Gusseisen, zum Andenken an den russ. General *Kutusoff*, welcher hier am 28. April 1813 starb. Die bunzlauer braunen Töpferwaaren sind berühmt. Ungefähr 1 St. entfernt liegt die Herrnhuter-Colonie *Gnadenberg*.

Die nächste Station ist *Hainau*, wo am 26. Mai 1813 die franz. Division Maison von der preuss. Reiterei grösstentheils niedergehauen wurde. Zum Andenken des Sieges ist ein Denkmal hier errichtet. Die Hussiten zerstörten 1428 die Stadt und enthaupteten den grössten Theil der Bewohner.

Liegnitz (Preuss. Hof; Rautenkranz Z. m. L. 23½, F. 6 Sgr.; Schwarzer Adler), mit 16,000 Einw. (3000 Kath.), an der Vereinigung der Katzbach und des Schwarzwassers. In der Fürstencapelle des alten Piastenschlosses sind die Denkmäler der Piasten-Familie, welche 1675 erlosch, nachdem sie, von 575 an, Polen 24 Könige und Schlesien 123 Herzoge gegeben. Das Schloss brannte 1832 grösstentheils ab, ist aber seitdem schöner, theils neu-, theils ausgebaut worden. Es dient als Amtsgebäude der Regierung. Das Gebäude der Ritteracademie, früher eine adelige, seit 1809 eine allgemeine Erziehungsanstalt, ist ebenfalls sehenswerth.

In der Nähe von Liegnitz, südlich der Stadt, an der *Katzbach*, zwischen *Wahlstadt* und *Eichholz*, wurde am 26. Aug. 1813 die berühmte Schlacht geschlagen, welche Schlesien befreite. Vier Tage lang hatte es geregnet, so dass die Gewehre versagten und der Sieg mit Kolben und Bajonnet entschieden wurde. Das Macdonald'sche Corps ward grossentheils aufgelöst, 100 Geschütze u. 18,000 Gefangene waren die Frucht des Sieges.

Friedrich Wilhelm III. liess auf der Wahlstatt ein Denkmal errichten. Fast auf derselben Stelle schlug Herzog Heinrich von Liegnitz 1241 die Mongolen; der Sieger fiel. Seine Mutter, die heil. Hedwig, errichtete hier eine Capelle, aus welcher später ein Kloster ward, jetzt Cadetten-Anstalt.

Unmittelbar am Bahnhof von Liegnitz fährt der Zug über die *Katzbach*. Die hohe Bergspitze, welche namentlich über *Neumarkt* sichtbar wird, ist der *Zobten* (S. 178). In der Nähe von *Lissa*, der letzten Station vor Breslau, bei *Leuthen*, erfocht Friedrich II. am 5. Dec. 1757 mit 33,000 M. binnen 3 Stunden einen für die damaligen Verhältnisse noch wichtigern Sieg über das 90,000 M. starke östreichische Heer unter dem Prinzen Carl von Lothringen. Das 6. preuss. Armee-Corps hat 1854 eine hohe Denksäule hier errichtet. Im Schloss zu *Lissa* überraschte der König am Abend jenes Tags eine Anzahl östreichischer Offiziere mit der Anrede: „Bon soir, Messieurs! Kann ich noch mit unterkommen?"

Der Breslauer Bahnhof ist in der Schweidnitzer Vorstadt.

49. Breslau.

Gasthöfe. *Goldene Gans*, Z. 20, L. 8, M. 15, F. 7 Sgr.; *Zettlitz Hôtel* in der Nähe der Bahnhöfe, Z. 20, L. 7½, F. 7½, B. 5 Sgr. *Weisser Adler*, *Hôtel de Silesie; Drei Berge*, Z. 15, L. 8, F. 7½, M. 15 Sgr., letztere von Handelsreisenden viel besucht.

Kaffehäuser. *Weissgarten*, *Liebigs Garten*, *Wintergarten.*

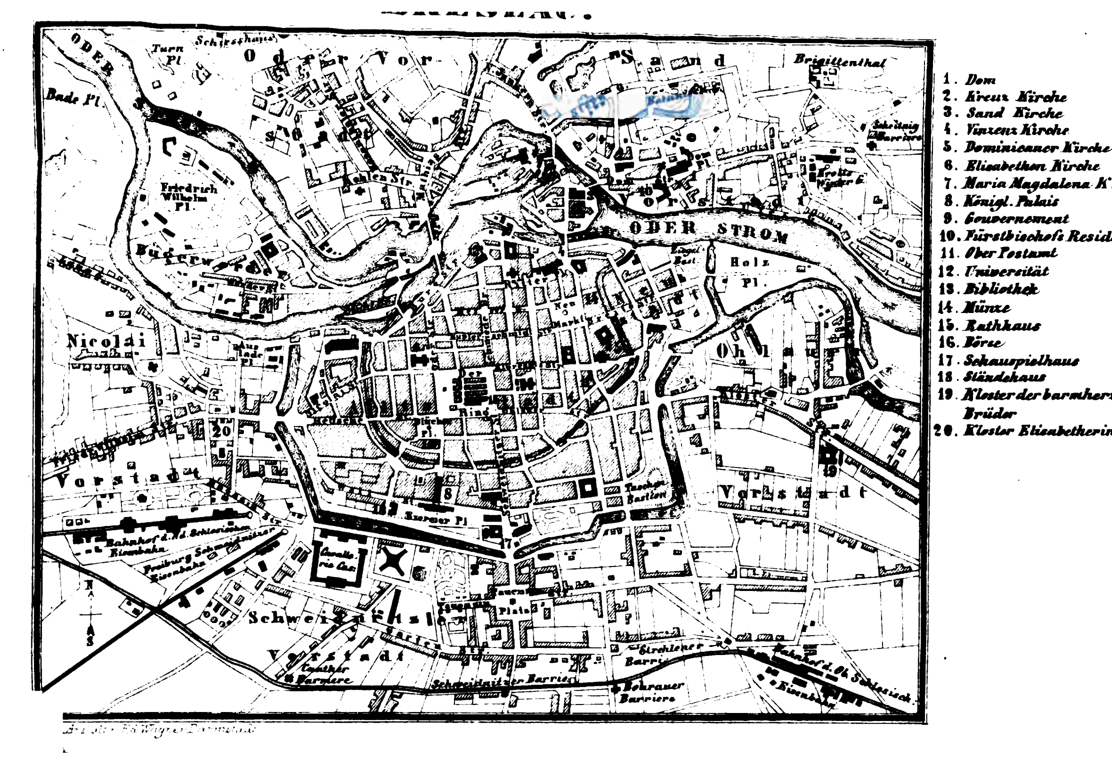
Conditoreien. *Perini*, *Orlandi*, *Barth*, *Manatschal.*

Bierkeller. *Oppler*, *Kissling*, *Schweidnitzer Keller.*

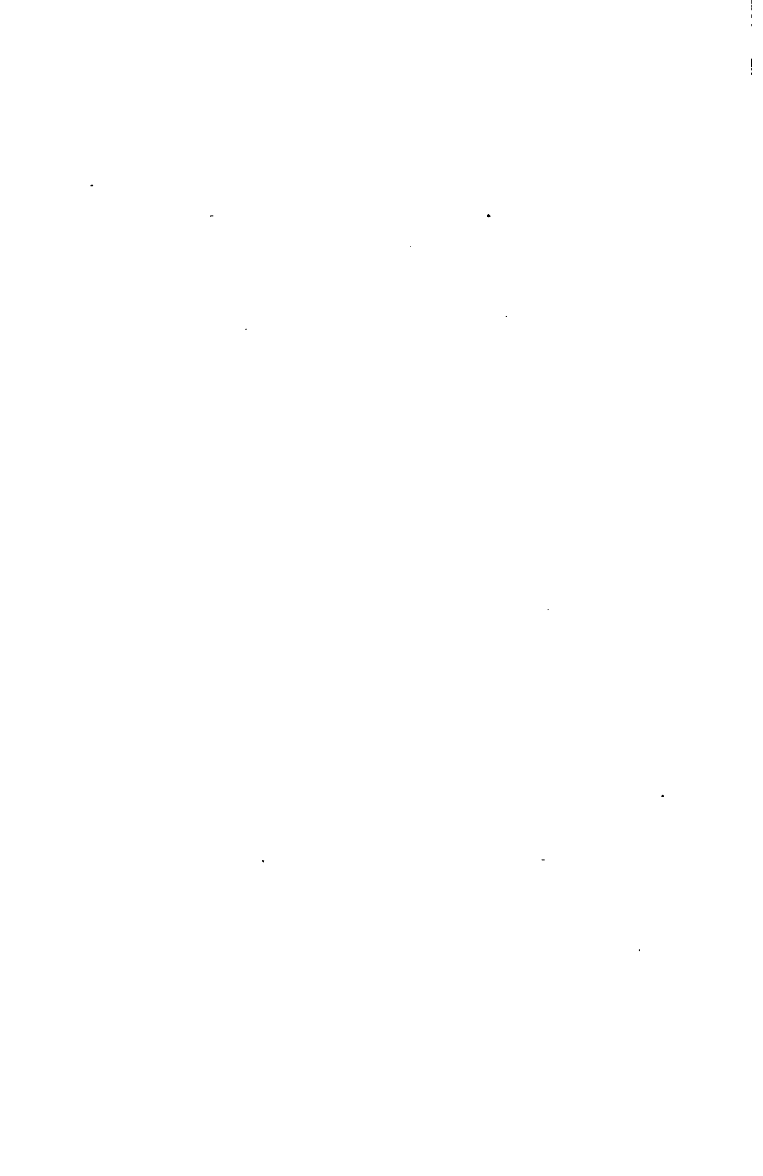
Breslau, die dritte Hauptstadt des preuss. Staats, Hauptstadt der Provinz Schlesien mit 122,000 Einw. (35,000 Kath., 8000 Juden, 6000 Soldaten), an beiden Seiten der Oder, über deren Arme mehre Brücken führen. Die Befestigungen um die Stadt sind nach 1813 in Spaziergänge und Anlagen verwandelt. Seit dieser Zeit hat Breslau überhaupt eine andere Gestalt bekommen und auch im Innern sich zum Theil verjüngt, namentlich sind in der Nähe der Bahnhöfe grosse schöne Vorstädte entstanden. Von der *Taschenbastei* hat man den besten Ueberblick über die Stadt, von der *Ziegelbastei* über die Gegend der Oder.

Die Stadt ist slavischen Ursprungs, abwechselnd hauseten vor 800 Jahren hier Polen und Böhmen. Nach dem Aussterben der Schlesischen Herzoge kam Breslau mit Schlesien an Oestreich, 1742 unter Friedrich II. an Preussen. Noch jetzt sind diese drei Elemente in der Bevölkerung zu erkennen und geben ihr ein eigenthümliches Gepräge, das östreichische ist fast ganz verwischt, das slavische tritt stärker hervor, das preussische ist das weit überwiegende. Im März 1813 wurde Breslau Sammelplatz der Männer und Jünglinge, welche hier in das Heer zum Kampf gegen die Franzosen eintraten, von Breslau aus erliess am 17. März 1813 Friedrich Wilhelm III. den Aufruf „an Mein Volk", der die Preussen zweimal nach Paris führte. Das Schlesische Heer unter Blücher hatte den wesentlichsten Antheil an diesen Siegen. Die Provinz hat dem Feldmarschall auf dem nach ihm genannten Platz, dem ehemaligen Salzring, ein von Rauch entworfenes hohes ehernes ***Standbild** errichten lassen. Auf dem Tauentzienplatz in der Schweidnitzer Vorstadt erhebt sich das *Denkmal des Generals v. Tauentzien*, des tapfern Vertheidigers der Stadt gegen die Oestreicher unter Laudon im J. 1760. Den grossen Ring ziert das ***Reiterbild Friedrich d. Gr.**, von Kiss entworfen, welches die Provinz ihrem ersten König 1842 errichten liess. Ein viertes Standbild auf dem Brunnen des Neumarkts, einen Neptun mit dem Dreizack, nennt das Volk den *Gabeljörgen.*

Das eigenthümlichste Gebäude in Breslau ist unstreitig das ***Rathhaus** auf dem grossen Ring, dessen Bauart, das Erkerwesen und das reiche Bilderwerk seiner Simse auf den Anfang des 14. Jahrh. hindeuten. Der *Fürstensaal*, in welchem früher



ODER
Bade Pl.
Turn Pl.
Schiesshaus
Oder Vor stadt
Sand
Brigittenthal
Schweidnitzer Barriere
Friedrich Wilhelm Pl.
Kohlen Str.
Dom Pl.
ODER STROM
Holz Pl.
Nicolai
Neu Markt
Ring
Blücher Pl.
Ohlau
Vorstadt
Exercier Pl.
Taschen Bastion
Vorstadt
Bahnhof d. Nd. Schlesischen Eisenbahn
Freiburg Schweidnitzer Eisenbahn
Cavallerie Cas.
Tauentzien Platz
Schweidnitzer Vorstadt
Garten Str.
Strehlener Barriere
Schweidnitzer Barriere
Lohrauer Barriere
Bahnhof d. Ob. Schlesisch. Eisenbahn
N
S
20
19
8
17
1. Dom
2. Kreuz Kirche
3. Sand Kirche
4. Vinzenz Kirche
5. Dominicaner Kirche
6. Elisabethen Kirche
7. Maria Magdalena K.
8. Königl. Palais
9. Gouvernement
10. Fürstbischofs Residenz
11. Ober Postamt
12. Universität
13. Bibliothek
14. Münze
15. Rathhaus
16. Börse
17. Schauspielhaus
18. Ständehaus
19. Kloster der barmherzigen Brüder
20. Kloster Elisabetherinnen



die schlesischen Stände huldigten, ein altes vergilbtes Fenster mit Kreuzbogen und alten Malereien, ist zu einer Schreiberstube herabgesunken. Unter dem Rathhaus ist der besuchte *Schweidnitzer Bierkeller*, auch Restauration. Die *Staupsäule* vor dem Rathhaus erinnert an die alte rohe Rechtspflege, die ausgedehnten Anbauten um das Rathhaus an die eigenthümliche slavische Sitte, Amtsgebäude auf öffentlichen Plätzen mit kleinen Verkaufsbuden ganz zu umgeben.

Auf dem Ring und seinen nächsten Umgebungen entfaltet sich das lebhafteste Treiben, besonders in der schönen Schweidnitzer Strasse, welche zu den westlichen Bahnhöfen führt. Am Ende dieser Strasse zwei stattliche neue Gebäude, das *General-Commando* und das *Schauspielhaus*, von Langhans. Jenseit der Grabenbrücke, an der Strasse zu den Bahnhöfen, die grosse *Cürassier-Caserne*; am Blücherplatz (11. U. Wachtparade) die 1824 von Langhans aufgeführte *Börse*. Hinter dem *Schloss* an der Promenade ist der Exercierplatz, an diesem das *landständische Gebäude*. Unter den Neubauten ragt in der Nähe des niederschles. Bahnhofs das 1852 vollendete *Stadtgerichtsgebäude* hervor.

Die wichtigsten kirchlichen Gebäude sind am rechten Ufer der Oder auf engem Raum zusammen, der Dom, die Kreuz- und die Sandkirche. Die ***Domkirche** zu St. Johann, 1170 nach dem Muster der Kirche zu Rouen aufgeführt, ist vor einigen Jahren ganz wieder hergestellt worden. Im Innern hat sie manche beachtenswerthe Kunstgegenstände, besonders in den Capellen hinter dem Hochaltar, namentlich in der mit Marmor und Malereien prächtig verzierten Capelle des Cardinal-Bischofs Friedrich, Landgrafen von Hessen, das Grabmal des Stifters und ein Standbild der h. Elisabeth, in der Mitte des 17. Jahrh. von Floretti in Rom gearbeitet. In der angrenzenden Capelle eine sehr gute Grabplatte des Bischofs Rother († 1506), welche 1496 (?) Peter Vischer zu Nürnberg gegossen hat, die lebensgrosse Figur des Bischofs hoch erhaben, von den sechs Landespatronen umgeben, ferner das Grabdenkmal des Herzogs Christian von Holstein, kaiserl. Oberfeldherrn, 1691 bei Salankehmen gegen die Türken geblieben. In der angrenzenden Capelle des Pfalzgrafen Franz Ludwig, Kurfürst von Mainz, Fürstbischof von Breslau, 1727 vollendet, sind zwei gute Marmorstandbilder, Aaron und Moses, von Brackhof in Wien gearbeitet. Auch sonst finden sich in der Kirche selbst zahlreiche Denkmäler von Bischöfen und Domherren, nebst Gemälden von dem in Schlesien unvermeidlichen Maler Willmann, vielleicht dem fruchtbarsten des vorigen Jahrh. Ein h. Stephanus, an der nördlichen äussern Chorwand, wird *Tizian* (?), eine Madonna in einer der südlichen Capellen neben dem Aufgang zum Chor, *Cranach* zugeschrieben.

In der **Kreuzkirche**, 1288 gegründet, ist vor dem Hochaltar

das merkwürdige Grabmal Herzog Heinrich IV. von Breslau († 1290), von gebranntem Thon in ganzer Figur mit zahlreichen Reliefs. Die Skelette des h. Benedictus und des h. Innocenz liegen auf Altären in Glaskasten. Unter der Kirche eine Crypta.

Die *Liebfrauenkirche* auf dem Sand, die sogenannte **Sandkirche**, um die Mitte des 14. Jahrh. aufgeführt, ist innerlich mit Vergoldung und Marmor reichlich versehen, an Kunstwerken aber arm. In dieser, wie in den andern Kirchen findet man mehrfach Copien des Marienbildes (U. L. Fr.) von Czenstochau, einer Stadt an der Krakau-Warschauer Eisenbahn, wohin besonders aus Oberschlesien vielfach gewallfahrtet wird.

Die prot. **St. Elisabethkirche**, 1257 aufgeführt, hat einen 324′ hohen Thurm, der bis zur Gallerie, 216′, der ausgedehnten Aussicht wegen häufig bestiegen wird. Er war noch 134′ höher, im Ganzen 460′, die Spitze stürzte aber 1529 ein. Im Innern sind beachtenswerthe Grabdenkmäler.

Die Thürme der *Maria-Magdalenenkirche* sind durch eine Bogenbrücke verbunden. In dem *Magdalenen-Gymnasium*, neben der Kirche, sind an 350 meist werthlose Gemälde.

Die **Universität** (800 Stud.) entstand aus der alten Jesuiten-Universität und der 1811 von Frankfurt hierher verlegten. Sie hat ihren Sitz in dem 1738 aufgeführten ehemaligen *Jesuiten-Collegio*. Die Aula ist mit Fresken, Stuccatur und Gold verziert. Ihre zoolog. u. mineralog. Sammlungen verdienen Beachtung.

Auf dem *Militärkirchhof* ein Obelisk zum Gedächtniss der bei den Barrikadenkämpfen im Mai 1848 gebliebenen Soldaten.

Der Handel von Breslau, besonders mit schlesischen Erzeugnissen, Wolle, Getreide, Metallen, Tuch, Holz ist sehr lebhaft. Es sind dort fast 100 Liqueurfabriken. Die Wollmärkte, zu Anfang Juni und October, sind wohl die bedeutendsten in Europa.

50. Von Dresden nach Breslau.

Eisenbahn bis Görlitz in 3¼, Breslau in 7¾ St. für Thlr. 7. 12½, 5. 4, 3. 28½ Sgr.

Die Bahn bietet bis Bautzen wenig Landschaftliches, meist Heide, Tannenwald, Ackerland. *Radeberg*, ein hübsch gelegenes Städtchen, dann Stat. *Fischbach* und *Bischofswerda*, bei einem Gefecht zwischen Russen und Franzosen am 20. und 21. Mai 1813 ganz abgebrannt. Die Bahn überschreitet bei Bautzen das Thal der *Spree* auf einer langen Brücke.

Bautzen, wendisch *Budisin* (Lamm, Adler, Löwe, Traube), die stattliche und gewerbreiche Hauptstadt (10,000 Einw. 900 Kath.) der Oberlausitz, mit Mauern und Wachtthürmen umgeben, ganz malerisch auf einer Anhöhe an der Spree gelegen, von der Eisenbahn nur flüchtig sichtbar. Die angrenzende Landvogtei *Seidau (Zidow)* auf dem linken Spree-Ufer wird fast ausschliesslich von

Wenden bewohnt. In der Nähe kämpften am 20. und 21. Mai 1813 Russen und Preussen unter Blücher gegen Napoleon. Die Erstern zogen sich geordnet und langsam nach Schlesien zurück.

An dem Bergabhang südl. 1/4 St. von Stat. *Pommeritz* liegt das Dorf **Hochkirch**, der Schauplatz einer der blutigsten und für Friedrich II. unglücklichsten Schlachten (14. Oct. 1758) des siebenjährigen Krieges. Die Oesterreicher befehligten Daun und Laudon. Die Leiche des preuss. Feldmarschalls Keith, welcher blieb, wurde von den Oestreichern in der Kirche begraben, 1759 aber auf des Königs Befehl nach Berlin gebracht und heimlich in der Garnisonkirche beigesetzt. Sir Robert Keith, engl. Gesandter in Wien, liess ihm hier 1776 ein Denkmal errichten. Der Kirchhof wurde während der Schlacht von den Preussen ausdauernd vertheidigt. An der Südseite der Kirche, namentlich an der südl. Eingangsthür sind noch viele Kugelspuren. Neben derselben ist eine angebaute Grabcapelle mit krieger. Symbolen, zum Gedächtniss eines kursächs. Offiziers *v. Ziegler*, Gutsherrn auf einem der benachbarten Dörfer. Die schwarzweissen Trauerfahnen könnten, da die Inschrift nicht recht leserlich ist, zu dem Irrthum Anlass geben, als sei dies des Feldmarschalls Gruft, daher diese Notiz. Keiths einfaches Denkmal steht verlassen hinter dem Altar, eine Marmor-Urne auf einem Marmor-Sockel, mit der Inschrift: *Jacobo Keith, Guilielmi com. maresc. hered. regni Scotiae et Mariae Drumond filio, Friderici Borussorum regis summo exercitus praefecto, viro antiquis moribus et militari virtute claro, dum in proelio non procul hinc inclinatam suorum aciem mente manu voce et exemplo restituebat pugnans ut herois decet occubuit.* (Jakob Keith, des Grafen Wilhelm, Lordmarschalls von Schottland und der Maria Drumond Sohn, des Königs von Preussen oberstem Heerführer, einem Manne von alter Sitte und hoher kriegerischer Tugend, der in der Schlacht, unfern von hier, die weichenden Reihen der Seinigen mit Kopf, Hand, Stimme und Beispiel herstellend, im Kampfe, wie es Helden geziemt, fiel.) Die Bank, auf welcher er verwundet gelegen, unter der Kanzel, ist von Reliquienjägern so beschnitten, dass ein Brett darüber genagelt werden musste. Den Schlüssel zur Kirche hat der Schullehrer an der Nordseite der Kirche wohnend. Ueber der Pfarrhausthür die Inschrift: *gubernante Jehovah. 1758. Im Kriege brandt ich nieder, der Friede baut mich wieder. 1764.* Ueber dem *Nöckerschen Gasthaus neben der Kirche ist in einer Einfassung von Kugeln die Inschrift zu lesen: *Krieg und Brandt segnet Gott mit milder Hand. 1758.*

(Aus der Bergkette, die sich südl. von Hochkirch hinzieht, ragt eine Höhe besonders hervor, der ***Czorneboh** oder *Czarnabog* (Teufelsberg), der Blocksberg der Wenden, 1717′ ü. M., auf welchem 1850 ein Thurm als Rundschau erbaut ist, daneben eine

gute Gastwirthschaft, jetzt ein viel besuchter Punct mit vortrefflicher Aussicht über die weite fruchtbare sehr bevölkerte Oberlausitz, östlich von der Görlitzer Landskrone und dem Riesengebirge, südl. von dem böhm. Grenzgebirge, südwestl. von den Bergen der sächs. Schweiz begrenzt, aus welchen Lilienstein und Königsstein besonders hervorragen. Am Fuss des Thurms ein gewaltiger Granitblock, der für einen altwendischen heidnischen Opferaltar ausgegeben wird. Er ist $1^1/_2$ St. von Hochkirch entfernt. Bis *Wuischke*, am Fuss des Berges, kann man fahren (in $^1/_2$ St., Einsp. 15 Sgr.), dann noch $^3/_4$ St. zu Fuss bergan. Vor der Oberförster-Wohnung führt der Fusssteig rechts ab, dann den ersten Fusssteig links bergan in den Wald auf breitem guten Wege, allenthalben durch weisse Striche an Steinen und Bäumen bezeichnet.

Die nächste Station jenseit Pommeritz ist **Löbau** (*Bahnhofs-Restauration), wend. *Lubij* (d. h. tief liegend), alte Stadt in deren Rathhaus sich die Abgeordneten aus den sechs Städten der Lausitz während fünf Jahrhunderten von 1310 bis 1814 versammelten. Es ist eine deutsche und wendische Kirche hier, 50,000 von den Bewohnern der Lausitz sind Wenden, slavischen Ursprungs, von den Deutschen selbst jetzt noch durch Sprache, Kleidung und Sitten unterschieden. Rathhausthurm und Thurm der Johanniskirche, beide sehr alt. *(Zweigbahn nach Zittau s. S. 175.)*

Folgt Station *Zoblitz*, dann **Reichenbach** (Sonne), die erste preuss. Stadt. Nach der Schlacht von Bautzen (S. 173) zogen sich die Verbündeten kämpfend auf der Landstrasse nach Görlitz zurück. Am 22. Mai Morgens fiel bei Reichenbach der franz. Reiter-General Bruyères, Abends bei *Markersdorf*, $^3/_4$ St. jenseit Reichenbach, in der Nähe Napoleons der Chef des franz. Geniewesens, der General Kirchner. Dieselbe Kugel, aus einer russischen, jenseit des Dorfs aufgepflanzten Batterie geschleudert, verwundete tödtlich Napoleons Liebling, den Palastmarschall Duroc. Der Kaiser hinterliess damals einige 1000 Franken zur Errichtung eines *Denkmals* an dieser Stelle, welches jedoch erst 1840 ausgeführt ist, ein einfacher Würfel von Sandstein, vorn der Name *Duroc*, auf der Rückseite *Kirchner's* Name, unmittelbar links an der Landstrasse in der Nähe von Kirchner's fichtenbepflanztem Grabhügel.

Zur Rechten steigt 1300′ ü. M., 720′ über der Neisse, eine Basaltkuppe, die *Landskrone* auf, 1 St. von Görlitz entfernt. Man hat vom Gipfel derselben, besonders vom Thurm neben dem Wirthshaus, eine weite und schöne Aussicht.

Görlitz (Rhein. Hof am Bahnhof, Preuss. Hof, Krone, Hirsch in der Stadt), die sehr gewerbfleissige und reiche Hauptstadt des preuss. Markgrafthums Oberlausitz mit 22,000 Einw. (900 Kath.), liegt an der uralten aus Polen nach „dem Reiche“ führenden Handelsstrasse, da wo sie die *Neisse* überschreitet und ist theils am Flussthal, theils auf der ansteigenden Höhe erbaut. Die

schönen goth. Kirchen, die stattlichen Thorthürme, das Steinbildwerk an manchen Häusern, das Rathhaus mit dem Wappen des ungarischen Königs Matthias von 1488, dem Görlitz gegen den Böhmenkönig Georg anhing, zeugen von dem Alter und dem frühern Reichthum der Stadt. Die *Peter- u. Paulskirche* (1423—1497, die Krypta noch aus früherer Zeit) ist eines der bedeutendsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst im Osten Deutschlands, mit 5 Schiffen und einem 77′ hohen Gewölbe, von 24 schlanken palmähnlichen Pfeilern getragen. Die *Frauenkirche* (1449—1494) hat hübsche Steinverzierungen am Portal und Orgelchor; die neue 1853 von Soller erbaute *katholische Kirche* romanischen Stils, Glasgemälde von Scheinert und ein Altarblatt (St. Wenzeslaus) von Zimmermann.

Nordwestlich vor der Stadt, bei und in der *h. Kreuzcapelle* ist eine Darstellung des h. Grabs mit allen Umständen, zu Ende des 15. Jahrh. von einem Görlitzer Bürgermeister ausgeführt, der zweimal deshalb eine Reise nach Jerusalem unternommen hatte. Der *Kaisertrutz*, eine alte Bastei vor dem westlichen (Frauen-) Thor, dient jetzt als Hauptwache und Zeughaus. Neben demselben ist das neue *Schauspielhaus*. Das *ständ. Landhaus*, ebenfalls ein stattliches neues Gebäude, ist in den hübschen Anlagen, die vom Weberthor bis zu den *Mühlbergen* sich erstrecken u. hier die beste Aussicht auf das Neissethal u. den Viaduct darbieten.

In der Nähe von Görlitz, am *Holzberg*, fiel am 7. Sept. 1758 Friedich d. Gr. Liebling, der General *von Winterfeld*, im Kampf gegen Oestreicher unter Nadasdi. An der Stelle, wo er tödtlich verwundet wurde, ist 1842 ein Denkstein errichtet worden.

Die 1500′ lange **Brücke* über das Neissethal bei Görlitz auf 30 Pfeilern, 112′ über dem Spiegel der Neisse, gehört zu den grossartigsten Werken, welche im nördlichen Deutschland der Bau von Eisenbahnen veranlasst hat.

Die Bahn findet nördlich von Görlitz, bei *Kohlfurth* (S. 169) ihren Anschluss an die Berlin-Breslauer Bahn (R. 48).

51. Von Löbau nach Zittau.
Oybin, Hochwald, Lausche.

Eisenbahn von Löbau nach Zittau in 1 Stunde.

Die Bahn zweigt sich zu *Löbau* (S. 174) von der sächsisch-schlesischen Bahn ab; der Verkehr auf ihr ist vorläufig noch wenig bedeutend. Erst wenn sie bis Reichenberg in Böhmen vollendet sein wird, hat sie ihre eigentliche Bestimmung erreicht.

Erste Stat. *Cunnersdorf*, dann **Herrnhut** (Gemein-Logis), der Stammort der evangel. Brüdergemeinen, 1722 durch einige Familien aus Mähren gegründet, welche zum Theil der alten böhmisch-mährischen Bruderkirche angehörten, und um der Gewissensfreiheit willen ihr Vaterland verliessen. Graf Nic. Ludw.

v. Zinzendorf († 1760) erlaubte ihre Aufnahme auf seinem Gut *Berthelsdorf;* er war auch später für den innern und äussern Bau der Gemeine unermüdet thätig. Ein Denkstein bezeichnet die Stelle, wo im J. 1722 der erste Baum zum Anbau gefällt wurde; die ganze Gegend war damals meist mit Wald bedeckt. Herrnhut ist ein freundlicher Ort mit etwa 1000 Einw., durch Ordnung und Reinlichkeit ausgezeichnet. Der Gottesacker hat eine schöne Lage und wird wie ein Garten gehalten. Auf den einfachen Grabsteinen liest man nur Namen, Geburts- und Sterbejahr der Begrabenen. Vom *Hutberg*, an dessen Abhang der Gottesacker liegt, hübsche Aussicht.

Bertelsdorf, 1/4 St. von Herrnhut, ist Sitz der Unitäts-Aeltesten-Conferenz, welcher die Leitung aller Niederlassungen und Heidenmissionen der Brüdergemeine obliegt.

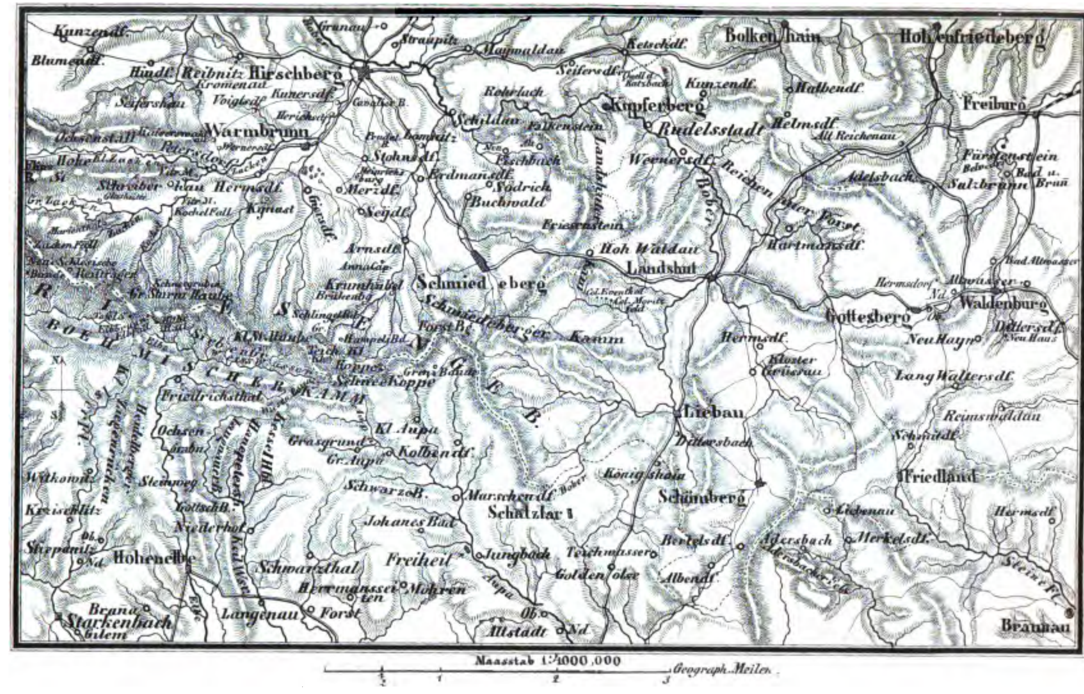
Folgt Stat. *Oderwitz*. Bis zu dem dreizackigen *Spitzberg*, der rechts von *Nieder-Oderwitz* aufsteigt, zogen sich die Preussen nach der Schlacht von Hochkirch (S. 173) zurück. Vor Zittau wird die Landschaft sehr hübsch.

Zittau (*Sächs. Hof, Z. u. L. 21, F. 6; *Sonne, Z. u. L. 10, F. 6 Ngr.) mit 11,000 Einw. (200 Kath.), nach der östreich. Beschiessung von 1757 fast ganz neu erstanden, ist Hauptsitz des sächs. Leinwandhandels in einer reich angebauten Gegend. In dem prächtigen 1844 aufgeführten **Rathhaus*, dem schönsten in Sachsen, eine kleine Sammlung von Münzen, Naturalien u. Alterthümern. Die *Haupt-* oder *St. Johanniskirche* ist 1836 neu aufgeführt.

Südlich von Zittau (1½ St. Gehens, Einsp. in 1 St. für 1 Thlr.) steigt in einem fast ringsum abgeschlossenen Felsenkessel der ***Oybin** auf, 1574′ ü. M., ein von dichtem Wald bewachsener fast bienenkorbartiger Sandsteinfels, oben eine der schönsten Klosterruinen in eigenthümlicher Vereinigung mit Burgruinen. Das Kloster gründete 1369 Kaiser Carl IV., nachdem er die Raubburg zerstört hatte; es wurde 1545 von seinen Bewohnern, Cölestinern, verlassen, und 1577 und 1681 durch Brand in Schutt gelegt. Die Kirche mit ihrem 80′ hohen Bogenpfeiler ist noch am besten erhalten; nebenan der Kirchhof mit einer Anzahl Grabsteine, darunter der eines Hrn. v. Dobschütz († 1550). Die Aussicht ist nicht sehr umfassend, aber malerisch. Oben gute Wirthschaft, auch zum Uebernachten. Am Fuss des Berges ebenfalls ein Wirthshaus, wo Führer auf den Oybin (rathsam) für 3 Ngr., auf die Lausche (nothwendig) für 8 Ngr. zu haben sind.

Die ***Lausche** (2 St. westl. vom Oybin, 3 St. von Zittau) ist die höchste (2433′ ü. M.) Kuppe der Bergkette, welche die Oberlausitz von Böhmen trennt; sie gewährt eine umfassende prächtige Aussicht über die ganze Lausitz und sächs. Schweiz, das Teplitzer Mittelgebirge und die böhmischen Kegel (Prag), den Iserkamm, die Tafelfichte und das Riesengebirge. Oben zwei

RIESEN=GEBIRG.





Wirthshäuser, das eine auf der sächsischen, das andere auf der böhmischen Seite, in letzterm guter Ungarwein. Zu *Grossschönau,* 1 M. westlich von Zittau, sind berühmte Damastfabriken.

Auch der ***Hochwald,** 3/4 St. südl. vom Oybin und leicht zu besteigen, gewährt eine der schönsten und ausgedehntesten Aussichten, belohnender noch als die Lausche (?). Oben ein Wirthsh.; Führer vom Fuss des Oybin auf den Hochwald u. zurück 8 Ngr.

Folgende Zeiteintheilung wird sich empfehlen: Morgens früh aus Zittau in 1 1/2 St. auf den Oybin, hier frühstücken und sich umsehen (1 St.), dann meist durch Wald mit Führer auf die Lausche (2 St.). Rückweg auf der Landstrasse in 3 St. nach Zittau, von wo um 4 U. Nachm. die Post in 3 St. nach Friedland fährt (s. unten), der beste Weg für die Besucher des Riesengebirges von dieser Seite.

Friedland (Rathhaus, Schlossschenke), liegt 4 M. östlich von Zittau, in Böhmen. Das Schloss, von welchem Wallenstein den Herzogstitel erhielt, gehört jetzt dem Grafen Clam-Gallas; in der Rüstkammer werden einige Andenken an Wallenstein aufbewahrt. Sein Bild hier, in ganzer Figur, soll das ähnlichste sein.

Noch 1 1/2 M. weiter östlich sind die Bäder von *Liebwerda* (Schwan), reizend am Fuss der Tafelfichte gelegen, ebenfalls mit einem Schloss des Grafen Clam-Gallas.

Einige Meilen südlich von Friedland blüht das gewerbreiche **Reichenberg,** böhmische Stadt mit 15,000 Einwohnern.

52. Von Breslau nach Waldenburg und Hirschberg.

Zobten, Fürstenstein, Salzbrunn, Adersbach und Weckelsdorf, Riesengebirge, Schmiedeberger und Hirschberger Thal.

Eisenbahn von Breslau über Freiburg nach Waldenburg in 3 St.

Route 52 ist für Reisende berechnet, die von Osten, von Breslau kommen. Reisende von *Westen*, etwa von *Dresden* her, werden den nachfolgenden Plan erprobt finden: 1. Tag. Hochkirch, *Czorneboh, Herrnhut, Zittau. 2. Tag. Oybin und *Lausche; Nachmittags mit der Post in 3 St. nach Friedland (s. oben), Weg unbedeutend. 3. Tag. Auf der Landstrasse (hübscher Weg im Thal der *Wittich* stets durch Ortschaften, namentlich das lange *Raspenau)* in 2 St. nach *Liebwerda* (s. oben) und geradezu (mit Führer 20 Sgr.) in 3 St. nach *Flinsberg* (*Wollstein sehr billig), beides hübsche kleine Badeorte. Oder (mit Führer) von Liebwerda in 4 1/2 St. auf die **Tafelfichte*, 3420′ ü. M., wo der neue Thurm eine der schönsten Aussichten gewähren wird, dann in 1 1/2 St. hinab nach Flinsberg. 4. Tag mit Führer in 4 St. auf den *Hochstein* (S. 184), Aussicht nicht sehr belohnend, in 1 1/2 St. hinab nach Schreibershau, 1/2 St. Josephinenhütte, 1/2 St. Zackenfall, 1 1/2 St. Hermsdorf (S. 184). Mittag bei der Josephinenhütte, oder (sehr billig) in Schreibershau im Gasth. z. Zacken-

fall. 5. Tag. Kynast (S. 185). Ueber *Giersdorf*, *Merzdorf* in 1½ St. zur **Heinrichsburg* (1600′ ü. M., Kynast 200′ höher), 1841 von Heinrich Reuss LXIII, als Besitzer von Stohnsdorf erneuert, prächtige Aussicht auf das Schmiedeberger und zugleich auf das Hirschberger Thal; hinab nach (¼ St.) Stohnsdorf, über den Prudelberg nach (1 St.) *Erdmannsdorf* (S. 184), hier Mittag. Mit Führer über den *Ameisenberg* nach (1 St.) Fischbach, (1 St.) Buchwald (S. 186), nach (¾ St.) *Schmiedeberg* (S. 182). 6. Tag. Mit Einsp. für 20 Sgr. in ¾ St. nach *Krummhübel*, von da mit Führer (für den ganzen Tag) zur Kirche Wang (S. 183), Schlingelbaude, Hempelsbaude, (3½ St.) **Schneekoppe* (Mittag, S. 183), dann über die Grenzbauden in 4—5 St. nach *Liebau* (Sonne). Bequemere werden in der Grenzbaude in (1½ St.) *Klein-Aupa* bei Friedr. Blaschke übernachten und erst am folgenden Morgen nach (3 St.) Liebau gehen. 7. Tag. Mit Einsp. (2 Thlr.) von Liebau über *Schömberg* (Hirsch) nach **Adersbach* (Mittag, S. 181), *Weckelsdorf, Friedland, *Waldenburg* (S. 180). 8. Tag. Zu Fuss von Waldenburg über die Wilhelmsburg in 1½ St. nach *Salzbrunn* (S. 180), *Fürstenstein, Freiburg, Eisenb. n. *Breslau*.

Zweiter Plan, von Breslau ausgehend. 1. Tag. Mit dem Abendzug aus Breslau bis Metkau, Post bis Gorkau. 2. Zu Fuss auf den *Zobten und nach Metkau zurück. Eisenbahn bis Freiburg. Omnibus nach *Fürstenstein und Salzbrunn. 3. Ausflug über Waldenburg nach *Adersbach u. *Weckelsdorf und zurück nach Waldenburg, mit Lohnkutscher. 4. Post bis Schmiedeberg, zu Fuss auf die *Riesenkoppe. 5. Zu Fuss nach Hermsdorf und auf den *Kynast, Omnibus nach Warmbrunn. 6. Mit Lohnkutscher nach Stohnsdorf, Erdmannsdorf, *Fischbach, Hirschberg.

Die Bahnzüge gebrauchen bis Freiburg oder Schweidnitz 2 St.; erste Station ist *Kanth*, in dessen Nähe *Kriblowitz*, wo Blücher, 77 J. alt, am 12. Sept. 1819 starb, und am 28. Aug. 1853, dem Jahrestage der Katzbacher Schlacht, dem alten Helden ein Denkmal errichtet ist, ein 36′ hohes Mausoleum aus Granitquadern mit der Büste des Feldmarschalls oben in einer Nische.

Von *Metkau* fährt nach Ankunft des letzten Bahnzugs eine Personenpost in 1¼ St. nach *Rosalienthal* bei *Gorkau* an den Fuss des Zobten. Das Wirthshaus zu Rosalienthal ist gut und billig, ebenso das zu Gorkau (gutes Bier). Von hier kann man ohne Führer den Gipfel des ***Zobten**, Schlesiens Rigi, 2150′ ü. M., in 1½ St. bequem erreichen. In einer Hütte auf dem Gipfel, der mit durch einander geworfenen Granitbruchstücken bedeckt ist, sind Erfrischungen zu haben. Die 1702 erbaute Capelle oder Bergkirche ist 1852 erneuert. Von der 1471 zerstörten ausgedehnten Bergfeste sind nur einzelne überwachsene Mauertrümmer noch vorhanden. Die beste Aussicht gewährt ein etwa 300 Schritte von der Capelle gelegener freier Punct. Sie umfasst

im Osten und Südosten das ganze Mährisch-Schlesische Gebirge, aus welchem der ferne dreigipflige Altvater hervorragt, im Süden die Gebirge der Grafschaft Glatz, der grosse runde Schneeberg, die Heuscheuer, die hohe Eule, die auch schon bei der Eisenbahnfahrt rechts neben dem Zobten sichtbar ist, die Festungswerke von Silberberg, weiter über Schweidnitz der Riesenkamm, westlich die Riesenkoppe bis zur Tafelfichte, im Norden das bevölkerte schles. Flachland, ein minder durch seine Ausdehnung als seine malerische Schönheit überraschender Anblick, in dieser Beziehung der Aussicht von der Riesenkoppe weit vorzuziehen.

In der Nähe von Gorkau sind grosse *Granitbrüche*, aus welchen Breslau seine Bürgersteige bezieht. Die Personenpost fährt von Gorkau nach Metkau ($2^1/_2$ St. Gehens) nur Morgens früh; anderes Fuhrwerk ist hier nicht zu haben. (Vergl. S. 186.)

[Eine Zweigbahn führt von *Königszelt* nach **Schweidnitz** (Krone, Löwe), 1747 von Friedrich II. befestigte Stadt mit 13,000 Einw. (5000 Kath.) und 2000 Soldaten. Das Rathhaus und die katholische Pfarrkirche sind die sehenswerthesten Gebäude. Vom Kranz des Thurms hat man eine gute Aussicht.]

Freiburg (Hillers Hôtel; *Burg, Z. $12^1/_2$, F. 4 Sgr.), mit einer grossen Flachsspinnmaschine, der Grosshandlung Kramsta u. Söhne gehörig, liegt ganz hübsch am Abhang des Gebirges. Im Bahnhof Omnibus (5 Sgr.) nach Fürstenstein und Salzbrunn. Die gute Strasse steigt ziemlich steil bergan, treffliche Rückblicke gewährend. Man fährt am besten bis zur grossen Allee (1 St.), steigt hier aus, und gelangt dann zu einem Sommerhaus, von welchem verschiedene Parkanlagen mit reizenden *Aussichten links, zuletzt auf Treppen abwärts, in den *Fürstensteiner Grund* führen, ein prächtiges malerisches Felsthal mit steilen waldbewachsenen an 300′ hohen Wänden, vom Höllenbach durchströmt, der Rosstrappe (S. 163) am Harz ähnlich.

Man wandert eine Strecke in diesem Thal links weiter und betritt dann einen Schlängelpfad, der an der andern Seite des Bergs wieder aufwärts zur *alten Burg* führt, einer zu Anfang dieses Jahrhunderts erbauten kleinen Ritterburg mit verblichenen Tapeten, altem Hausgeräth, Rüstungen, angeblich Friedrich II. Feldbett, Familienbildnissen u. dgl. Vor dem Schloss hielten am 3. Aug. 1800 sechszehn schles. Edelleute ein Turnier zu Ehren Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin, welche die Preise vertheilte. Die Tribüne, auf welcher die Königlichen Gäste sassen, steht noch. Die Aussichten von der Burg sind zwar hübsch, stehen aber denjenigen von den gegenüber gelegenen Höhen (s. oben) nach. Dem Castellan, zugleich Schenkwirth, zahlt ein Einzelner $7^1/_2$, eine Gesellschaft 15 Sgr. Trinkgeld.

Auf demselben Weg wieder in den prächtigen Grund hinab, welchem man östlich bis jenseits der *Schweizerei* folgt und dann

rechts sich dem stattlichen, auf einer Anhöhe gelegenen, von einem hohen Thurm überragten, mit Gärten und Park umgebenen neuen Schloss ***Fürstenstein**, dem Sitz des Grafen Hochberg, Fürsten von Pless, zuwendet. Das Innere ist nach Art solcher Schlösser prächtig ausgerüstet, hat aber sonst wenig Eigenthümliches. Die hier beschriebene Wanderung durch die Sehenswürdigkeiten Fürstensteins nimmt wenigstens 2 St. in Anspruch. Neben dem Schloss ist ein Gasthof; von hier fahren im Sommer mehrmals täglich Personenwagen in 45 Min. nach

Salzbrunn (Kursaal, Krone, Sonne, Adler), einem fast 1 St. langen Dorf, neben Warmbrunn der besuchteste, aber auch theuerste schles. Kurort. In der Mitte des Orts liegen die Gasthöfe, deren Einrichtung derjenigen in den rhein. Bädern sehr nachsteht. Der Kursaal mit Säulenhallen ist Morgens und Abends von 6—8 der Mittelpunct des Salzbrunner Brunnenlebens. Um den Quell, ein alkalisch-salinisches Wasser, bei Halskrankheiten besonders wirksam, drängt sich dann im eigentlichen Sinne des Worts die heilbedürftige Menge aller Stände. Den Hügel hinan ziehen sich Anlagen, welche am *Annenthurm*, einem neuen im gothischen Stil aufgeführten Glockenthurm, enden.

Von hier führt ein Weg in 1/2 St. den Berg hinan zur **Wilhelmsburg*, einer in neuester Zeit nach Art des Thorthurms zu Tangermünde aufgeführten Burg, welche eine treffliche Aussicht gewährt auf Breslau, die Schneekoppe und einen Theil des Riesengebirges. An der andern Seite liegt das etwas vernachlässigte Bad *Altwasser* (Traiteurhaus), wohin von Salzbrunn stündl. in 1/2 St. Personenwagen fahren. Zwischen Altwasser und Waldenburg, 10 Min. von letzterm Ort, ist unmittelbar unter der Strasse das Mundloch des *Fuchsstollens*, eines 6400′ langen, 7 1/2′ hohen, 5′ breiten Stollens, der mit Kähnen befahren wird, zum Zweck der Steinkohlenförderung. Erlaubniss zum Einfahren, in der Regel für Mittwoch u. Samstag, erhält man beim Bergamt zu Waldenburg.

Von Salzbrunn aus werden am zweckmässigsten die Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen besucht. Ein Zweispänner, deren am Kurhaus immer zu finden, kostet hin und zurück 4 Thlr. Die jedesmalige Fahrt dauert über 4 St., die Wanderung durch die Felsenlabyrinthe wenigstens 2 Stunden. Die Partie kann also bequem in einem Tag gemacht werden, wenn man auch erst n. d. Morgenkur wegfährt. Wer folg. Tags die Post n. Schmiedeb. benutzen will, bleibt b. d. Rückkehr in Waldenburg.

Waldenburg (Krone, Schwert), altes Städtchen in einem Gebirgsthal, Sitz des Bergamts für das Fürstenthum Schweidnitz. Jenseit des Orts ist eine grosse Flachsgarn-Spinnmaschine. Die Strasse nach Adersbach führt fast anhaltend bergauf bergab. Links bei *Dittersdorf* sieht man am Gebirge die Trümmer der 1418 wahrscheinlich von den Hussiten zerstörten Burg *Neuhaus*.

Dann folgen die Dörfer *Neuhayn*, *Lang-Waltersdorf*, *Schmidtsdorf*. Jenseit des Städtchens *Friedland* überschreitet man die böhmische Grenze. Den Hintergrund der Landschaft bilden nun die steil aufsteigenden Adersbacher Felsen. Das östreich. Zollhaus ist zu *Merkelsdorf*, Pass wird nicht gefordert. Guter Ungarwein, der Schoppen 5 Sgr., bei Ringel in Merkelsdorf.

Die ***Adersbacher Felsen** (*Traiteurhaus am Eingang, Ruster Ausbruch 15 Sgr. die Flasche) gehören zu den merkwürdigsten Gebilden, denjenigen in der Sächs. Schweiz (R. 59) ähnlich, an Grossartigkeit sie aber weit übertreffend. Sie waren einst geschlossenes Gebirge. Da aber der Quadersandstein stets zerklüftet ist, so mussten schon in den frühesten Zeiten die eindringenden Tagewasser durch das Wegwaschen und Fortführen des Sandes ein allmäliges Ausfressen und Erweitern der Klüfte bewirken. Nur die festen Gebirgsmassen blieben stehen. Diese erscheinen in den verschiedensten Formen als Pyramiden, Kegel, Cylinder, und haben wegen einer Aehnlichkeit Namen erhalten, Zuckerhut, Burgemeister, Pauker, Hochgericht, Johannes in der Wüste, Mops, Kaiser Leopold u. a. Ihre Anzahl beläuft sich auf mehrere Tausend, manche sind weit über 100′ hoch. Die Spalten und Einschnitte sind mit Bäumen und Gebüsch bewachsen; sie nehmen einen 1 St. breiten, 2—3 St. langen Raum ein. Der Eingang ist verschlossen, er wird für $2^1/_2$ Sgr. geöffnet. Der Führer, deren sich hier immer einige aufhalten, bekommt von einem Einzelnen 5 Sgr., wenn mehrere Besucher, wie gewöhnlich, zusammen sind, von jedem $2^1/_2$ Sgr. Der Weg ist häufig so schmal, dass man nur einzeln gehen kann. Ein silberklarer Bach durchfliesst dieses Labyrinth; am Ende desselben, oder vielmehr an der Stelle, bis zu welcher man gewöhnlich vordringt, bildet er einen schönen Wasserfall, den der Führer durch Aufziehen einer Schütze verstärkt. Beim Ausgang ist ein prächtiges Echo, das durch Schüsse und Hörnerklänge, für welche eine besondere Vergütung zu leisten, geweckt wird.

Noch grossartiger in ihren Naturgebilden sind die Felsen zu ***Weckelsdorf** (*Wirthshaus), an die Adersbacher Steine östl. grenzend, $^3/_4$ St. vom Adersbacher Whs. Auch hier gelangt man aus der „Vorstadt“ gegen Eintrittsgeld durch eine Pforte in die eigentliche „Felsenstadt“, an deren Eingang in einer Sennhütte Erfrischungen (Ungarwein) zu haben sind. Von hier überblickt man das „Felsentheater“. Ueber Felsenstiege geht's auf den „grossen Domplatz“, in dessen Hintergrund sich die „Domkirche“ kuppelförmig erhebt, mit der „Todtengasse u. Todtengruft“ zur Linken. Auch die übrigen seltsamen Spielwerke dieser chaotischen Schöpfung haben ihre besondern Namen, wie in Adersbach. Die grossartigste Ueberraschung bildet der Schluss der Wanderung, das „Münster“, gewöhnlich die „Münzkirche“ genannt,

weil nach einer Sage einst Falschmünzer diesen sichern Schlupfwinkel bewohnt haben. Die spärlichen Lichtstrahlen, welche durch einige Risse und Spalten von oben hereinfallen, lassen kaum den Spitzbogen eines goth. Gewölbes erkennen, und um die Täuschung vollständig zu machen, ertönt aus der Nähe ein Psalm von einer hinter einer Thür aufgestellten Orgel. Man beabsichtigt, noch eine zweite nicht minder grossartige Felsenstrecke zugänglich zu machen, durch welche man alsdann den Rückweg zur Sennhütte wählt.

Die Personenpost von Waldenburg nach Schmiedeberg (5 M.) und Hirschberg (2 M.) fährt täglich. Die Gegend ist zwar hübsch, sie lässt sich aber vom Wagen aus eben so gut als zu Fuss überblicken, und zu Fusswanderungen bietet sich noch genügende Gelegenheit. Die Strasse steigt von *Hermsdorf* an bis *Gottesberg*, der höchsten Stadt im Gebirge, 1 M. von Waldenburg. Rückwärts gewährt sie schöne Aussichten auf Hermsdorf, Waldenburg und das Gebirge, dann bleibt sie meist in gleicher Höhe ohne besondere Aussicht. Links in der Ferne die ansehnliche 1292 gestiftete, 1810 aufgehobene Cisterzienser-Abtei *Güssau*.

Landeshut (*Drei Berge, Z. 15, F. 4 Sgr.) am *Bober*, kleine Stadt, 3 M. von Waldenburg, denkwürdig durch die Gefechte vom 17. u. 23. Juni 1760, welche mit der Niederlage der 10,000 Preussen und der Gefangenschaft des preuss. Generals Fouqué endeten. Die Oestreicher, 31,000 Mann, befehligte Laudon.

Halbwegs Schmiedeberg, von *Hohenwaldau* an, steigt die Strasse fortwährend bis zum *Landeshuter Kamm*, 2233′ ü. M., der höchsten Kunststrasse in Preussen. Auf dieser Höhe soll Friedrich II. jedesmal ausgestiegen sein und geäussert haben: „Es gibt nur ein Schlesien!" Der Anblick ist aber auch in der That höchst überraschend und von grosser Schönheit. Zur Linken tritt, anscheinend ganz nahe, auf dem Kamm des Riesengebirges die Koppe mit ihrer Capelle heran, weiter die wellenförmigen fichtenbewachsenen östlichen Ausläufer des Riesengebirges, am Fuss das breite Schmiedeberger und Hirschberger Thal, mit Wohnungen übersäet. In ihrer ganzen Schönheit zeigt sich die Gegend von den noch 600′ höhern *Friesensteinen*, $^1/_4$ St. rechts.

Die Strasse senkt sich nun steil ins Thal hinab nach dem langgestreckten **Schmiedeberg** (*Schwarzes Ross), von wo am zweckmässigsten die Wanderung ins Gebirge beginnt. Führer, die sich in der Nähe der Gasthöfe immer finden, sind unentbehrlich; sie sind im Preussischen von der Obrigkeit ernannt und müssen ihr Befähigungszeugniss immer bei sich haben. Ihr Lohn beträgt $1^1/_3$ Thlr. täglich, wofür sie sich selbst beköstigen und auch noch das leichtere Gepäck des Reisenden tragen. Auf der böhmischen Seite des Gebirges heissen sie Boten und stehen unter keiner obrigkeitlichen Aufsicht noch Taxe.

Zwei Wege führen von Schmiedeberg auf die Koppe: der eine über *Krummhübel*, Hauptsitz der Kräuter- und Arzneihändler, der sogenannten Laboranten, ist malerischer; der über die *Annacapelle*, 1/4 St. von Schmiedeberg, von wo sich eine schöne Aussicht öffnet, ist näher. Auf dem letztern erreicht man meist auf Waldwegen in 2 St. die *Grenzbauden*, bereits auf böhm. Gebiet, einige ländliche Wirthshäuser (*Blaschke* und *Hübner* die besten), 2 St. unter der Koppe, wegen des billig. Ungarweins viel besucht.

Je mehr man sich dem Gipfel der Koppe nähert, um so dürftiger wird der Pflanzenwuchs. Nur krüppeliges Knieholz gedeiht noch, neben Teufelsbart (*Anemone alpina*) und Veilchenmoos (*Byssus jolithus*). Das steile Steigen beginnt 3/4 St. vom Gipfel, auf der *schwarzen Koppe*. Die **Schnee-** oder **Riesenkoppe**, 5010′ ü. M., der höchste Berg in Nord- u. Mittel-Deutschland, ist ein stumpfer Granitkegel mit Gneiss- und Glimmerschiefer-Brocken bedeckt, über welche der Weg führt. Die 1681 mit starken festen Mauern erbaute runde geräumige Capelle auf dem Gipfel, die Grenze zwischen Schlesien und Böhmen, seit 1824 als Gasthaus benutzt, ist 1850 wieder zum Gottesdienst eingerichtet. Nebenan ist seit 1849 ein *Gasthaus mit 40 Matratzenbetten.

Die Aussicht soll bis Breslau und Prag (?) reichen, es gilt aber von ihr ganz das S. 161 vom Brocken Gesagte. Der Schreiber dieser Zeilen hat fast einen ganzen Julitag in kaltem stürmischen Nebel auf der Koppe zugebracht, während 1000′ tiefer der hellste Sonnenschein war. Wahrhaft grossartig ist südlich der Blick in den 2000′ tiefen fast senkrecht abschüssigen *Aupe-* oder *Riesengrund*, durch welchen die *Aupe* sich schlängelt. Am Rand dieses Riesengrunds, am Fuss des Koppenkegels, ist eine neue Baudenwirthschaft, die *Riesenbaude*.

Beim Hinabsteigen wird der Wanderer von einem Trommler, der für seine Wirbel eine Kleinigkeit in Anspruch nimmt, begrüsst. Am Wege werden allerlei Koppen-Erinnerungen: Veilchenmoos, Arsenikstufen, Gläschen mit Rübezahl u. dgl. zum Kauf angetragen. In 1 St. erreicht man die *Hempelsbaude*, in welcher man, wie in der 1½ St. entfernten *Wiesenbaude* zur Noth ein leidliches Nachtlager findet. In der Nähe sind der *grosse* und *kleine Teich*, zwei dunkle Gebirgsseen. Auch in der *Schlingelbaude* (1/2 St.) sind Erfrischungen zu haben.

Eine ganz eigenthümliche Kirche tritt zu *Wang* (1/2 St.) auf einem Vorsprung des *Brückenbergs* dem Auge des Wanderers entgegen, eine Holzkirche aus dem 12. Jahrh. mit seltsamen, Schiffsschnäbeln nicht unähnlichen Schnörkeln. Sie stand bei Drontheim in Norwegen und sollte abgebrochen werden, wurde aber durch Friedrich Wilhelm IV. vor dem Untergang gerettet; er liess sie ankaufen und 1844 hier aufrichten. Nur ein kleiner Theil des Schnitzwerks ist nicht alt. Innerhalb der Kirche ist

noch ein eigenthümlicher 4′ breiter Umgang. Die beiden Steinthürme sind natürlich neu, ebenso das saubere Pfarr-, Schul- und Meierhaus. Vom Kirchhof prächtige Aussicht auf das ganze Thal, auf Erdmannsdorf, Hohen-Zillerthal, in welchem die 1837 ausgewanderten Tiroler wohnen, auf Steinseifen, Schmiedeberg u. s.w.

Weit ausgedehnter und malerischer ist indess die Aussicht von den **Gräbersteinen* (1 St.), einem der schönsten Puncte des Gebirges. Sie umfasst auch noch das Gebirge selbst, die kleine und grosse Sturmhaube, das Hohe Rad, den Reifträger, weiter unten den Kynast, Hermsdorf, Warmbrunn und Hirschberg. Von den Gräbersteinen bis *Seydorf* 35 Min., Whs. beim Kretzscham Wehner. Man findet hier Pferde, in 3½ St. bis zur Koppe.

Hermsdorf (*Tietze, Hoffnung, Z. 17, F. 5 Sgr.), ein ansehnliches von Warmbrunn viel besuchtes Dorf mit einem Schloss des Grafen Schaffgotsch, ist Hauptquartier der Führer (S. 182) für Reisende, welche von dieser Seite das Gebirge besuchen. Auch hier muss wiederholt werden, dass die beste Karte einen Führer nicht ersetzen kann, und dass ein solcher unentbehrlich ist. Die Witterung wechselt im Gebirge sehr rasch; nicht selten ist der Reisende, der bei heiterm Sonnenschein auswanderte, plötzlich vom dicksten Nebel umhüllt.

Wer das *ganze* Gebirge bereisen will, nimmt seine Richtung über *Petersdorf* (Grüner Kranz), bis wohin man fahren kann, zum *Kochel-* und *Zackenfall*, zwei Wasserfällen (die Wassermasse des letztern wird durch Oeffnung einer Schütze vergrössert) 1¼ St. von *Schreibershau*, oder auf den *Hochstein*, 2768′ ü. M., eine jetzt viel besuchte Höhe mit Baude, westlich von Schreibershau, 4 St. von Flinsberg (S. 177). In der nahen *Glashütte* des Grafen Schaffgotsch werden namentlich schöne bunte Glaswaaren gefertigt. Von da wandert man weiter über den Kamm des Gebirges, die *neue schlesische Baude* (5 St. von Schreibershau), den *Reifträger*, *Elbfall* (s. unten), die *Schneegruben*, das *Hohe Rad*, die *Grosse Sturmhaube*, zum Nachtquartier in der *Spindler-*, oder wenn es möglich, in der *Wiesenbaude* (S. 183). Dann über die *Kleine Sturmhaube*, den *Grossen* und *Kleinen Teich* (S. 183), die *Wiesenbaude* zur *Schneekoppe*. Hinab entweder über die Hempelsbaude nach Krummhübel, wo wieder Fahrweg, oder über die Gränzbauden nach Schmiedeberg. Vergl. S. 178.

Die *Elbe* wird durch Vereinigung zweier Bäche, des Weisswassers und des Elbbachs, westlich von der Schneekoppe, gebildet. Die Quellen derselben sind fast 2 Meilen von einander entfernt, jenes in den Sümpfen des Abhangs der Weissen Wiese am Brunnberg, dieser auf der Elbwiese. In vielfachen Fällen stürzt sie von Felswänden in den Elbgrund hinab, dann durch ein enges, von fast senkrechten Felsen eingeschlossenes Thal nach Hohenelbe, mit einem Gefälle von 3000′ auf 2 Meilen.

Auf einem bewaldeten Granitkegel, 1847′ ü. M., ragen über Hermsdorf die stattlichen Trümmer der 1657 niedergebrannten Burg ***Kynast** hoch in die Lüfte empor. Man wählt zum Hinaufsteigen am besten den Fahrweg (1 St.), der sich um den westlichen und südlichen Abhang des Bergs hinzieht, ohne Führer leicht zu finden. Am Eingang der Burg meldet ein Trommler, der natürlich eine Belohnung erwartet, die Ankunft von Reisenden. Ein Burgwart führt diese nun durch die weitläufigen wohl erhaltenen Räume und erzählt unaufhaltsam die Geschichte der 1292 von Herzog Bolko II. von Schweidnitz gegründeten Burg, die der spröden Kunigunde und des kühnen Ritts (vgl. Körners Gedicht) um die Mauer der Südseite, welche steil in den *Höllengrund* hinabfällt, endlich von einem Lamm, welches ein Wolf aus der Küche gestohlen. Unterdessen ist der Reisende oben auf den Thurm gelangt, von dem sich die schönste Aussicht auf das ganze volkreiche gewerbthätige Thal entfaltet, in dieser Eigenthümlichkeit unerreicht, der Glanzpunct der ganzen Gebirgswanderung. Fehlte nicht ein Fluss, so mögte es kaum eine schönere Aussicht geben. Der Kynast wird besonders von Badegästen aus Warmbrunn viel besucht, es hat sich deshalb am Weg eine eigene Betriebsamkeit von kleinen Führern, Blumen-, Obst- und Stockverkäufern u. dergl. gebildet, welche der Reisende leicht mit etwas Geduld und kleiner Münze überwindet. Oben im Schlosshof sind Erfrischungen aller Art zu haben. Die Aussicht von den Gräbersteinen (S. 184) ist der vom Kynast ähnlich.

Warmbrunn (Hôtel de Prusse, Z. 15, L. 5, F. 5, Wagen nach Zittau (S. 177) 10 Thlr.; Adler, Z. 15, L. 3, F. 5, M. um 1 U. 10 Sgr.), 1 St. von Hermsdorf ist ein sauberer, viel besuchter Badeort, dem Reichsgrafen Schaffgotsch gehörig, der in dem 1800 erbauten Schloss seinen Sitz hat. Die heissen Schwefelquellen haben eine Temperatur von 28 und 30° R. Die Hauptbäder sind das grosse oder gräfliche Bad und das Propsteibad. Die Gärten und der Park des Grafen bieten angenehme Spaziergänge. Die Glasschleifer und Stein- und Wappenschneider sind berühmt und liefern treffliche billige Arbeit. Die Steinschneiderei des Hrn. Bergmann ist die bekannteste. Die Mineraliensammlung des Grafen Schaffgotsch ist sehr reichhaltig.

Fast stündlich fahren von hier Wagen durch das gewerbreiche, fast übervölkerte, besonders von Webern bewohnte, vom *Zacken* durchströmte Hirschberger Thal, in 3/4 St. nach **Hirschberg** (Deutsches Haus, Weisses und Schwarzes Ross, Löwe, Drei Berge, letzterer in der Nähe der Post), neben Breslau einst die wichtigste Handelsstadt Schlesiens, an der Vereinigung des *Bober* mit dem Zacken, eine alte noch von einer doppelten Ringmauer umgebene Stadt. Die Häuser am Ring (Markt) haben alle Lauben oder Bogengänge. An der Nordseite der Stadt, in der Nähe

der Post, erhebt sich die schöne und grosse, auch innerlich wegen ihrer eigenthümlichen Einrichtung sehenswerthe *protestantische Pfarrkirche*, eine der sechs sogenannten Gnadenkirchen, deren Gestattung Carl XII. von Schweden 1707 in der Altranstädter Convention sich von Kaiser Joseph I. erbat. Auf dem Kirchhof an der Südseite, hart an der Warmbrunner Strasse, steht eine eiserne Spitzsäule zum Andenken an den Lieut. *v. Zenge* vom Colbergschen Regiment, den Hauptm. *v. Schenkendorf* vom 1. Garde-Reg. und den Major *v. Pfuhl* vom 1. westpreuss. Reg., die *„in eiserner Zeit für eine goldene gefallen“*, an den in der Schlacht bei Bautzen erhaltenen Wunden am 26. Mai 1813 hier starben. Hübsche Aussichten vom *Cavalierberg* südlich, und dem *Helikon* nordwestlich, einem Berg mit Tempel und Anlagen.

Die gerade *Poststrasse* von Hirschberg nach Schmiedeberg führt durch die S. 184 genannte Zillerthaler Niederlassung rechts unweit dem reizend gelegenen bierberühmten *Stohnsdorf* vorbei, von dem *Prudelberg*, einem aus gewaltigen Granitmassen aufgethürmten Felskegel (1419′ ü. M.) überragt (*Heinrichsburg* s. S. 178), links an dem königl. Schloss *Erdmannsdorf* (*Gasthof) vorbei, früher Gneisenau's Eigenthum, mit einer nach Schinkels Plan erbauten Kirche. Der reizendste Punct der Strasse ist *Buchwald*, vom Grafen Reden († 1815) zu einem grossartigen Park umgeschaffen. Von hier führt ein Seitenweg an der Buchwalder Warte vorbei zum Schloss **Fischbach*, einst Landsitz des Prinzen Wilhelm v. Preussen († 1851), jetzt Eigenthum des Prinzen Adalbert. Der *Falkenstein*, 2061′ ü. M., auf welchem ein hohes eisernes Kreuz, wird der Aussicht wegen viel besucht.

53. Von Breslau nach Glatz und Prag.

37 Meilen. Schnellpost nach Glatz zweimal täglich in 12 St., von Glatz nach Pardubitz einmal in 14 St., von Pardubitz bis Prag Eisenbahn in $3^1/_2$ St.

2 *Domslau*. Zur Rechten sieht man den *Zobten* (S. 178). Von dem am Fuss gelegenen Städtchen *Zobten* (Blauer Hirsch), in welchem 1813 die Lützowsche Freischaar zusammentrat, besteigt man den Berg bequem in $1^1/_2$ St.

$2^1/_2$ *Jordansmühl.*

$2^1/_2$ *Nimptsch* (Schwan), alte Stadt mit Schloss. Jenseit *Zülzendorf* kommt man in die Nähe der jetzt still liegenden Chrysoprasgruben von *Kosemitz*. In der Nähe rechts ist die bekannte Herrnhuter-Colonie *Gnadenfrei.*

2 *Frankenstein* (Deutsches Haus), freundliches Städtchen mit einem Schloss, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens. (Drei Stunden westlich liegt die Bergfestung *Silberberg*, deren Werke fast ganz in den Felsen gehauen sind. Friedrich II. liess sie mit grossen Kosten erbauen. Prächtige Aussicht vom Donjon.)

$1^1/_2$ *Wartha*, ein besuchter (an 40,000 Menschen jährlich) Wallfahrtsort Schlesiens. Ein steiler Weg führt zu der Capelle auf dem Warthaberg (1800′), von wo man eine reiche Aussicht hat. Die Ufer der Neisse sind hier anziehend; bei der Stadt bahnt sie sich ihren Weg durch einen Felsenpass, den die Ausläufer des Schnee- und Eulengebirges hier bilden. Die Strasse bleibt in den tiefen Schluchten bis jenseit *Eichau*, wo sich auf der Höhe des *Passbergs* eine reizende Aussicht auf das Bergländchen öffnet, von vier verschiedenen Gebirgszügen, dem *Heuscheuer-*, *Mense-*, *Schnee-* und *Eulengebirge* umschlossen, aus welchen südlich die Hochebene des Schneebergs weit hervorragt.

Eine Meile östlich von Wartha liegt *Kamenz*, mit der 1810 aufgehobenen einst reichen Cisterzienser-Abtei, in welcher während des ersten schlesischen Kriegs Friedrich d. Gr. durch die Geistesgegenwart des damaligen Abts Tobias Stosche vor feindlicher Gefangenschaft gerettet wurde, wie eine im Chor 1827 aufgehangene Tafel meldet: *Hier stand und sang Friedrich II. König von Preussen verkleidet im Cisterzienser-Chorkleide im J. 1745 mit dem Abt Tobias und den Geistlichen die Metten, währenddem die feindlichen Croaten Ihn in hiesiger Kirche suchten, und nur Seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen fortführten.* Auf dem nahen Hartaberg erhebt sich eine gewaltige *Fürstenburg* von den grossartigsten Verhältnissen, nach Schinkel'scher Grundlage von Martius entworfen. Eigenthümerin ist die Prinzessin Albrecht v. Preussen. Südlich 1 M. von Kamenz liegt *Reichenstein*, das grösste Arsenikbergwerk Schlesiens.

$3^1/_4$ **Glatz** (Bär, Ross, Krone), starke Festung an der Neisse, mit 11,000 Einw., einst Trenk's (S. 116), in neuerer Zeit Gefängniss des durch seine politischen und kriegsgeschichtlichen Schriften bekannten Obersten von Massenbach.

[Südöstlich von Glatz (6 St.) sind die Bäder von *Landeck*, in deren Nähe der *Wölfelsfall*, der mächtigste Wasserfall der Sudeten, und der *Schneeberg*, 4412′ ü. M., besuchenswerth. Auf dem letztern ist eine gusseiserne Spitzsäule zu Ehren des Grundherrn, des Grafen von Nassau, vordem König der Niederlande († 1843) errichtet. Einen Gesammt-Ueberblick hat man von der öden weiten Gipfelfläche nicht, man muss die Ränder der Hochebene zu diesem Zweck umwandern. Am westlichen Abhang findet man in der Schweizerei, $^1/_2$ St. unterhalb des Gipfels, gute Unterkunft.]

3 *Reinerz* (Krone, Bär), früher viel besuchtes Bad. In der kath. Pfarrkirche einige gute Bilder schlesischer Maler, dann eine wunderliche Kanzel, ein offener zahnreicher Fischrachen.

1 *Lewin*, das letzte preuss. Dorf. Weiter liegt $^1/_2$ St. nördlich von der Landstrasse der Badeort *Cudowa* (Stern), jetzt ebenfalls weniger besucht. Von hier lässt sich am besten das *Heuscheuer-Gebirge* durchwandern. Der Weg führt an dem *wil-*

den Loch vorbei, einer zerklüfteten, vom Wasser unterspülten Steinmasse, in deren Schluchten nur ein Kundiger sich zurecht findet. Die **Heuscheuer** erhebt sich, ähnlich dem Königsstein in der Sächs. Schweiz (R. 59), 500′ auf der traurigen Hochebene des *Leierbergs.* Die verschiedenen wunderlichen Felsbildungen haben hier wie in dem nahen Adersbach (S. 181) ihre eigenthümlichen Namen. Die Aussicht von oben umfasst alle die zerstreut aufgethürmten Steinmassen: nördlich taucht das böhmische Städtchen *Braunau* mit seiner stattlichen Benedictiner-Abtei auf, dahinter gewaltige Höhenketten, die böhmische Seite des Riesengebirgs bis zu den Anfängen des Erzgebirgs; nördlich zeigt sich am Fuss des Bergs das Städtchen *Wünschelberg* und *Albendorf*, ein sehr besuchter Wallfahrtsort, weiter östlich erheben sich die Höhenzüge um Landeck und darüber die stattlichen schlesisch-mährischen Kämme; südwestlich reicht der Blick über Nachod weit nach Böhmen hinein. Am nördlichen Abhang bietet das neue Schweizerhaus gutes Nachtlager und Bewirthung, letzteres auch der Schulze zu *Carlsberg.* Der höchste Punct (2835′ ü. M.), der *Grossvaterstuhl*, eine zu einem Sitz ausgehöhlte wankende kleine Felsmasse, ist in 3 St. zu erreichen.

2 *Nachod* (Lamm), die erste Stadt in Böhmen, 1809 der Sammelplatz der schwarzen Schaar des Herzogs von Braunschweig-Oels (S. 122). Von dem Schloss, angeblich dem Geburtsort Wallensteins, später Eigenthum der Familie Piccolomini, jetzt dem Fürsten von Schaumburg-Lippe gehörig, hat man eine schöne Aussicht über die ganze Kette des Riesengebirges. Die lateinische Inschrift am Thor prunkt mit den Tugenden der Piccolomini.

2½ *Jaromirz* an der Elbe. In der Nähe am linken Ufer des Flusses liegt die Festung *Josephsstadt.*

2¾ *Königgrätz* (Lamm), Grenzfestung und gewerbreiche Stadt an der Elbe. Der Dom und die früher den Jesuiten gehörige Kirche nebst Kloster sind sehenswerth.

3 *Pardubitz*, Station an der Prag-Wiener Eisenbahn. Diese und *Prag* (Blauer Stern, Schwarzes Ross, Engl. Hof, Kaiser von Oesterreich) s. im 1. Theil dieses Reisehandbuchs.

54. Von Breslau nach Wien.

Oberschles. Eisenbahn bis Kosel in 4 St., Wilhelmsbahn bis Oderberg 2½ St., Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis Wien in 12 St. Fahrpreise 14 Thlr. 21 Sgr., 10 Thlr. 29 Sgr. od. 7 Thlr. 17 Sgr.

Fahrt bis Kosel s. R. 55. Der Wiener Zug verlässt bei *Kandrzin* die nach Krakau führende oberschlesische Bahn (R. 55) und lenkt in die Schienen der Wilhelmsbahn ein. Bei Station *Ratiborer-Hammer* berührt die Bahn die Oder-Niederungen. Der Fluss, bis hier schiffbar, führt sehr viele erdige Theile mit sich, die sich in seinem Bett senken und dieses nach und nach an-

höhen. Daher sind diese Niederungen so häufig den verderblichsten Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Bei **Ratibor** (*Jaeschke), Sitz des oberschlesischen Appellationsgerichts mit 10,000 Einw., tritt die Bahn wieder auf das linke Ufer der Oder. Folgen Stat. *Krzizanowitz* und *Annaberg*, Sitz des preuss. Zollamts. Dann über die Oder, die hier das preuss. Gebiet von dem östreich. scheidet, nach **Oderberg**, Sitz der östreich. Mauth- und Pass-Behörden (vgl. Einleit. 1. Thl.).

Bei *Mährisch-Ostrau* sieht man östlich die grossen Rothschild'schen Hüttenwerke von *Bitkowitz*, welche 4000 Arbeiter beschäftigen. Vor *Schönbrunn* überschreitet die Bahn die Oder, die auf weiter Strecke in dieser Niederung nun östlich sichtbar bleibt, im Hintergrund die kleinen Karpathen. *Staudnig*, *Zauchtl*, *Pohl* heissen die folgenden Stationen.

Von *Weisskirchen* (Post) an wird die Gegend immer schöner. Dämme, Einschnitte, Ueberbrückungen, selbst kleine Stollen wechseln unaufhörlich. Die Bahn durchschneidet in tiefen Linien das Hochland, welches Oestr.-Schlesien von Mähren trennt, die Wasserscheide des Baltischen und Schwarzen Meers; sie bleibt stets am Abhang des Gebirges in einiger Höhe und gewährt reizende Aussichten auf das eben so fruchtbare als liebliche *Beczwa-Thal*. Oestlich krönt das grosse halb verfallene Schloss *Helfenstein*, dem Fürsten Dietrichstein gehörig, einen Kegelberg.

Leipnik mit seinen alten Wartthürmen nimmt sich von der Bahn ganz stattlich aus. *Prerau* ist Knotenpunct der Prager Bahn. Dann folgen *Napajedl*, *Hradisch*, *Bisenz*, *Göding*, *Neudorf*, *Lundenburg*, *Hohenau*, *Drösing*, *Dürnkrut*, *Angern*, *Gänserndorf*, *Wagram*, *Floridsdorf*, *Wien*, sämmtlich im 1. Theil dieses Reisehandbuchs beschrieben.

55. Von Breslau nach Krakau.

Oberschlesische Eisenbahn bis Myslowitz in 7, Krakau in 10 St. Fahrpreise 8 Thlr. 4 Sgr., 5 Thlr. 24 Sgr. oder 3 Thlr. 28 Sgr.

Die Fahrt bietet landschaftlich auf preuss. Gebiet wenig, die Gegend ist flach, meist dürftiges Ackerland und Waldung.

Die ersten Stationen sind *Kattern*, *Leisewitz*, *Ohlau* (Adler), Städtchen an der Oder. Rechts vor Brieg der Kirchthurm von *Mollwitz*, bekannt durch Friedrich II. Sieg vom 10. April 1741.

Brieg (Kreuz, Löwe) an der *Oder*, mit 13,000 Einw. (4000 Kath.). In der 1287 erbauten Nicolaikirche ist das Grabmal des preuss. Feldmarschalls von Gessler († 1762).

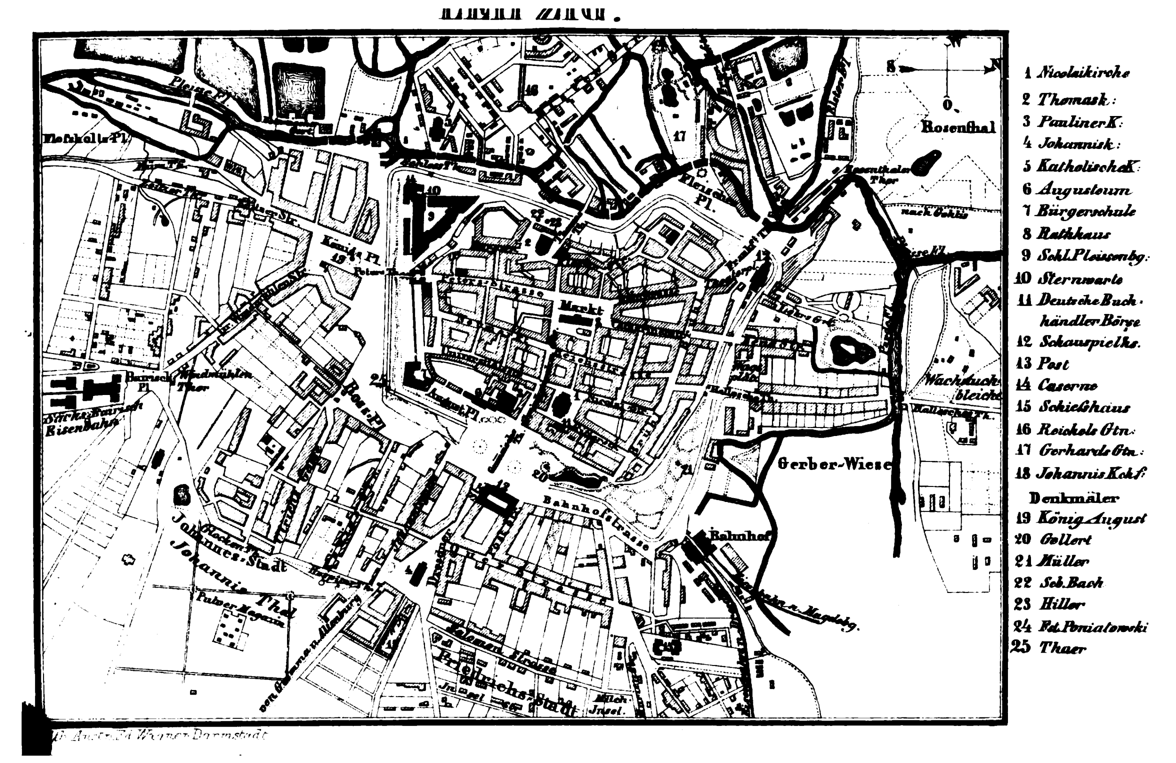
[Zweigbahn von Brieg südlich in 1½ St. nach **Neisse** (Stern, Krone, Ross), Stadt und Festung in sumpfiger Gegend mit 12,000 Einw. (2000 Prot., 5000 Soldaten). Südlich 4 M. von Neisse, auf östr. Gebiet, in demjenigen Theil des Sudetengebirgs, welchen man das *Gesenke* nennt, ½ St. vor der Poststation *Frei-*

waldau, liegt **Gräfenberg**, wo der Erfinder der Wassercuren, Vinc. Priessnitz († 1851), die berühmte Wasserheilanstalt gründete, welche jetzt sein Schwiegersohn Ujhazy leitet. Ungarn, Franzosen und Preussen haben hier Denkmäler errichtet. Einsp. von Neisse nach Gräfenberg 3, Zweisp. 4 bis 5 Thlr., Fahrzeit 4 bis 5 St., bis auf den Gräfenberg ausdrücklich zu bedingen, da die Kutscher sonst unter Gräfenberg allemal nur Freiwaldau verstehen. Von Gräfenberg täglich Eilwagen in 7 St. über *Wiesenberg* und *Schönberg* nach Hohenstadt, Station an der Prag-Wiener Bahn.

Die Art der Cur ist etwa folgende. Jeder Curgast trägt Tag und Nacht eine nasse Leibbinde, 1 Elle weit nass, die täglich 5mal aufgefrischt wird. Früh Morgens wird man in ein nasses gut ausgewundenes Leintuch und eine wollene Decke eingeschlagen, und mit einem Federbett bedeckt. Dies wird gewöhnlich wiederholt und dann der Patient zur Badewanne geführt, in welcher er nur wenige Minuten verweilt. Gegen 11 U. findet eine Abreibung statt, oder es wird ein Sitzbad, bei Patienten, die länger schon in der Cur sind, auch wohl ein Douchebad genommen, zu welchem man 1/4 St. weit in den Wald gehen muss. Abends Abreibung und Sitzbad, oder die Frühcur. Die Kost besteht Morgens und Abends in süsser und saurer Milch, Butter und Brod, Mittags in einer Fleisch- und in einer Mehlspeise; für diese Kost werden 42 kr. tägl. berechnet. Zimmer in einem der 5 Priessnitz'schen Häuser 1 1/2 bis 3 1/2 fl. wöchentlich. Badediener, der einen eigenen Bedienten ganz entbehrlich macht, mindestens 1 fl. wöchentl. Am Schluss der Cur ein entsprechendes ärztliches Honorar. Man kann sich auch anderswo in Gräfenberg oder in der sogenannten Colonie zwischen Gräfenberg und Freiwaldau einmiethen. In *Freiwaldau* (Kronprinz) kostet ein hübsches Zimmer 4 bis 6 fl., vier gut zubereitete Speisen 12 fl. monatlich.]

Auf der Hauptbahn folgen von Brieg an die Stat. *Lossen*, *Löwen*, *Czeppelwitz*, *Sczepanowitz*. Sie überschreitet bei **Oppeln** (Biewalds Hôtel, Adler), Sitz der oberschles. Regierung mit einer sehr alten Kirche, die *Oder*, führt dann am rechten Ufer dieses Flusses am Fuss des *Annabergs*, des Zobtens Oberschlesiens, mit einer berühmten Wallfahrtskirche und Klostergebäuden vorbei, zur Station *Kandrzin* (*Restauration), 1 St. von Stadt und Festung **Kosel** entfernt. Auf dem Wall der Festung in der Nähe des Gleiwitzer Thors erhebt sich ein Denkmal zu Ehren des tapfern Vertheidigers der Stadt im J. 1807, des Generals v. Neumann.

Durch Sand- und Tannenwaldung zieht sich die Bahn östlich weiter und erreicht das polnische Sprachgebiet bei **Gleiwitz** (Adler), alte Stadt mit sehenswerther Kirche und der königl. Eisengiesserei und einem 1853 errichteten Denkmal zum Andenken an den Minister von Reden († 1815), den eifrigen Förderer des oberschlesischen Berg- und Hüttenbaus.


1 Nicolaikirche
2 Thomask:
3 Pauliner K:
4 Johannisk:
5 Katholische K:
6 Augusteum
7 Bürgerschule
8 Rathhaus
9 Schl. Pleissenbg:
10 Sternwarte
11 Deutsche Buchhändler Börse
12 Schauspielhs.
13 Post
14 Caserne
15 Schießhaus
16 Reichels Gtn:
17 Gerhards Gtn:
18 Johannis Kchf:
Denkmäler
19 König August
20 Gellert
21 Müller
22 Seb. Bach
23 Hiller
24 Fst. Poniatowski
25 Thaer
Rosenthal
Gerber-Wiese
Markt
Bahnhof
Bahnhofstrasse
Pleisse Fl.
Fleischer Pl.
Königs Pl.
Ross-Pl.
August Pl.
Petersstrasse
Johannes-Stadt
Johannis Thal
Pulver Magazin
Wachstuch-bleiche
Salomon Strasse
Friedrichs-Stadt
Milch Insel
Bairisch Pl.
Windmühlen Thor
Sächs. Bairisch Eisenbahn
Rosenthaler Thor
nach Gohlis
Eisenbahn n. Magdebg.



Die Gegend nimmt zwischen *Zabrze* und *Ruda*, wo die Bahn eine weite Umsicht gestattet, und *Königshütte* plötzlich eine andere Färbung an. Zahlreiche hohe Schornsteine begrenzen den in Rauch gehüllten Horizont, man glaubt sich in irgend einen lebhaften Industrie-Bezirk Englands versetzt. Auf engem Raum sind hier an 80 Hochöfen, über 30 Zinkhütten, dann mannigfache Steinkohlengruben, Coaksöfen, Walzwerke und Eisengiessereien.

Jenseit *Myslowitz* (Sobecks Gasth. am Bahnhof) überschreitet die Bahn die Grenze des ehemaligen Freistaats Krakau, führt bei *Szczakowa* (Anschluss an die Warschauer Bahn) vorbei, zieht sich dann links nach *Maczki*, wo sich bereits der ganze Gebirgskamm der Karpathen dem Auge darstellt, führt zwischen den Städtchen *Chrzanow* und *Trzbinia* durch ein von ziemlich schroffen Höhenzügen gebildetes Thal, wo rechts eine Burgruine und das Kloster *Alwernia*, dann bei *Krzeszowice* vorbei nach

Krakau (Goldner Anker, Hôtel de Russie, Hôtel de Dresde) s. im 1. Theil dieses Reisehandbuchs.

56. Leipzig.

Gasthöfe. **Hôtel de Bavière* Z. 20, L. 7½, F. 7½, M. 18, B. 10 Ngr.; *de Russie*, *de Pologne*, *Blumenberg*, Häuser ersten Rangs. **Stadt Rom* am Dresdener Bahnhof Z. 20, F. 7½ Ngr., *Stadt Hamburg*. Gute Häuser dritter Klasse: *Palmbaum*, *Stadt Wien*, **Stadt Dresden*.

Kaffehäuser und **Conditoreien.** *Felsche's Café Français* in bester Lage, Ecke der Grimmaschen Strasse und des Augustusplatzes. *Café National*, Markt 16. *Café Gesswein*, Brühl 78, bester Kaffe. *Braun's Conditorei* vor dem Petersthor. Bei *Bonorand* und im *Schweizerhäuschen*, beide im Rosenthal, während des Sommers fast täglich Concert.

Restaurationen. *Aeckerlein's Keller* am Markt, namentlich zur Messzeit viel besucht, ebenso die *Centralhalle* an der Pleisse Nro. 4. In der Weinhandlung von *Dähne* (Hainstrasse) guter Wein und gutes Essen. *Auerbach's Keller*, Grimmasche Str. Nr. 1, dem Rathhaus gegenüber, aus der Volkssage und Goethe's Faust berühmt, ist eine gute Weinstube; bemerkenswerth sind die alten Wandgemälde aus dem 16. Jahrh., die Faustsage darstellend. In der *Bahnhofsrestauration* um 12½ U. Table d'hôte für 12½ Ngr.

Fiaker. Einspänner für 1 Pers. auf 20 Min. 3, 2 Pers. 4, 3 Pers. 6 Ngr. u. s. w., die Stunde 8, 10 oder 12 Ngr., laut Taxe, welche in jedem Wagen vorhanden sein muss.

Theater fast täglich; beste Plätze Sperrsitz auf der 1. Gallerie oder im Parquet 20 Ngr., Sperrsitz im Amphitheater 1 Thlr. *Sommertheater* in Gerhards Garten.

Zeitungen und **Zeitschriften** im Museum in der Centralhalle: Wochenpreis 10, Tagespreis 5 Ngr.

Kunstausstellung, permanente, von *Del Vecchio* in der Kaufhalle am Markt, an Wochentagen von 9 bis 5, an Sonntagen von 10 bis 3 U. geöffnet, Eintritt 5 Sgr.

Leipzig, am Zusammenfluss der *Elster*, *Pleisse* und *Parthe*, mit 66,682 Einw. (1619 ref., 1285 kath., 378 israel.), berühmt durch seine 1409 gestiftete Universität (800 Stud.), insbesondere aber durch seine drei seit 600 Jahren bestehende *Messen*, zu Jubilate die bedeutendste, zu Michaelis und Neujahr, welche es zu einer der wichtigsten Handelsstädte erheben. Aus allen Ländern Europa's, besonders aus den östlichen, strömen die Handelsleute hierher, polnische Juden, Griechen, Perser, Armenier, Türken. Die Anzahl der Messfremden erreicht zur Jubilatemesse fast die der Bevölkerung Leipzigs. Kaum eine deutsche Stadt mag sich im letzten Jahrzehnt so verändert haben als Leipzig, oder vielmehr seine Vorstädte; es sind in dieser Zeit gegen 1000 neue Häuser entstanden.

Leipzig ist Mittelpunct des deutschen *Buchhandels*. Es hat selbst 150 Buchhandlungen und über 30 Druckereien mit 200 Hand- und 50 Maschinenpressen. Zur Jubilatemesse kommen hieher aus allen deutschen und deutschem Schriftenthum zugänglichen Ländern mehrere hundert Buchhändler, ihre Abrechnungen zu halten. Sie haben in der Ritterstrasse ihre eigene Börse, 1836 erbaut.

An Merkwürdigkeiten ist Leipzig nicht reich. Die **kirchlichen Gebäude**, *Nicolaikirche* von 1525 (an der östl. äussern Kirchwand in einer Vertiefung ein eingemauertes Hufeisen, Ueberrest des Erbbegräbnisses eines Hufschmieds, das Handwerksburschen-Wahrzeichen Leipzigs), *Thomaskirche* 1496 eingeweiht, *Paulinerkirche* 1544 erneuert, mit einem 1841 aufgestellten, von Rietschel gearbeiteten Grabdenkmal des 1307 in der Thomaskirche ermordeten Markgrafen Dietzmann von Meissen, haben nichts Ausgezeichnetes. Die *katholische Kirche*, Weststrasse, ist 1846 nach Heideloff's Entwurf aufgeführt.

Am Markt, einem grossen Platz mit manchen hübschen Häusern des Renaissance-Stils, erhebt sich das stattliche **Rathhaus**, 1556 aufgeführt. Aus derselben Zeit ist auch die Citadelle von Leipzig, die **Pleissenburg**, der angeblich das Castell zu Mailand als Muster gedient hat. Sie wird jetzt für verschiedene Behörden und auch als *Caserne* benutzt. Der Schlossthurm ist zur Sternwarte eingerichtet. Der Graben dient als Exerzierplatz und zur Wachtparade. Gegenüber ist die *Centralhalle*, ein grosses Gebäude zu Bällen, Concerten u. dgl. In der Nähe die 1855 nach Simonsons Plänen aufgeführte *Synagoge*.

Das ansehnlichste Gebäude in Leipzig ist das **Augusteum**, 1836 nach Schinkelschen Entwürfen von Geutebrück erbaut, am Augustusplatz. Die Universität (800 Stud.) hat hier ihren Sitz mit ihren Sammlungen, Hörsälen und der prächtigen Aula, letztere durch ihre Marmorbildwerke ausgezeichnet, Büsten und Stand-

bilder sächs. Fürsten, Leibnitzens von Knaur, G. Hermann's von Rietschel, dann 12 grosse Reliefs, ebenfalls von Rietschel, Hauptmomente der Culturgeschichte, ebenso die vier Facultäten im Giebel.

Auf einer alten Bastei in der Nähe ist ein grosses Gebäude mit Flügeln in der durch die Basteimauern gegebenen Form aufgeführt, die *Bürgerschule.* Im Flügel rechts befindet sich das **städtische Kunst-Museum,** neuerdings erweitert durch die *Schletter'sche* Stiftung, treffliche Bilder alter und neuer Meister enthaltend, an Sonn- und Festtagen von 11—3, Dienstag und Freitag von 10—1 U. geöffnet, sonst Eintritt gegen Karten (5 Ngr.) in der Buchhalterei auf dem Rathhaus zu lösen. Die besten Bilder mögen folgende sein: rechts im letzten Zimmer **Schrader* Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Kolin, *Rembrandt* Grablegung, *Scheuren* Schlösschen am See. 2. Z. *H. Ritter* Heiraths-Antrag in der Normandie, *van Stry* Viehstück, *Scheuren* alte Burg an der Ahr, *Schnorr* St. Rochus Almosen vertheilend, *Dietrich* grosser Bauernhof. 3. Z. *de Loose* Kinderfest, *Marco d. V.* italien. Landschaft, *Quintin Messys* Wucherer, *Heinlein* Felsenlandschaft, *Adr. v. Utrecht* Federvieh, *Kirner* schwäb. Bürgerwehr, *Oppenheim* Frankfurt 1848. 4. Z. *Sohn* Donna Diana, *Rummel* norweg. Küste, *de Heem* Blumenstück, *Heine* Verbrecher in der Kirche, *Verboeckhoven* Thierstück. 5. Z. *Veit* Germania, *Bergmann* die letzten Augenblicke Philipp's II., *Robert* schlafende Räuber, *Meyerheim* Sonntagmorgen. 6. Z. *Le Poittevin* Schiffer bergen ein Wrack, *Schirmer* Grotte der Nymphe Egëria bei Rom, **Calame* Schweizer Hochgebirge. 7. Z. *Spekter* Delila und Simson, *G. Reni* David mit dem Haupte des Goliath, *Knaus* Falschspieler, *Jos. Koch* Opfer Noahs. Im 8. u. 9. Z. Gemälde altdeutscher Meister u. a. **L. Cranach d. ä.* Tod des Reichen und die Samariterin, **L. Cranach d. j.* der alte und neue Bund und die Auferstehung, *Burgkmair* die heil. drei Könige u. a. m. 10. Z. **Gudin* Seestück, *Jacquand* Gastons Tod, ** Verboeckhoven* Schafheerde beim Gewitter, **Calame* Gewittersturm. 11. Z. **Calame* Monte Rosa und der Tempel zu Paestum, *Canon* blinder span. Bettler, *Verboeckhoven* Schafe. 12. Z. *Bouchot* Beerdigung des General Marceau, *Wickenberg* Mütterchen am Heerd, **Paul Delaroche* Napoleon am 31. März 1814 zu Fontainebleau, ein berühmtes Bild, 1845 gemalt. 13. Z. **Murillo* Mariae Himmelfahrt, *G. Reni* Johannes. 14. Z. **Biard* Kampf mit Eisbären, *Papety* Findung Mosis. 15. Z. *Biard* Teufelaustreibung bei Carl VI. von Frankreich, **Gudin* Schiffbruch. 16. Z. *Kretzschmer* Samum in der Wüste, *Wickenberg* Winterlandschaft, *Biard* Wüste, **Zeller* Saltarella. 17. Z. *Destouches* kleines Mädchen im Bett, *Somers* Cromwell. — Schön sind unter den plastischen Werken eine lebensgrosse Pietà von *Rietschel*, eine Hagar mit Ismael in der Wüste von *Wittig*, und ein Bacchuszug, Fries von *Haenel.*

Die **Sammlung des Baron Speck,** eines reichen ehem. Wollhändlers und berühmten Schafzüchters, auf seinem Gut zu *Lütsch'na*, nordwestl. von Leipzig (1 St. Fahrens, Taxe S. 191, die Strasse führt durch Möckern S. 113) umfasst eine grosse Anzahl ausgezeichneter Bilder älterer Meister, an der westl. Wand *Rubens* Bildniss eines Augustiner-Priors, *Hemling* Heimsuchung, *Rembrandt* und *Lievens* zwei Portraits alter Männer, *Jordaens* Evangelisten; südl. *F. Bol* Bildniss eines holl. Bürgermeisters, *Raphael* (Copie) Johanna v. Aragonien, *v. d. Helst* Bildniss einer alten Frau; östl. *H. Roos* Abendlandschaft mit Vieh, *de Heem* Stillleben, *Murillo* Madonna mit Kind, *Schalken* h. Familie, *v. d. Velde* Marine, *Dürer* Bildniss einer jungen Frau, *Wohlgemuth* Christus und die Apostel; nördl. *Valdez* h. Bruno, *Denner* Bildniss, *Cuyp* Viehstück. In der Mitte hangen Bildnisse fürstlicher und anderer hoher Personen, daneben ein Zettel, auf welchem der Eigenthümer meldet, dass „*cette nombreuse assemblée* ihn persönlich und theilweise schriftlich mit Wohlwollen beehrt habe". (Trinkgeld ein Einzelner 15 Ngr., mehr Personen 1 Thlr.)

Die ehemaligen Festungswerke sind in anmuthige ***Spaziergänge** verwandelt. In diesen steht, nahe dem ehemaligen Grimmaschen Thor auf dem Schneckenberg, das durch Goethe's Gedicht bekannte *Denkmal Gellerts* von Oeser, und etwas weiter in der Nähe des Bahnhofs, das *Denkmal des Bürgermeisters Müller,* des Gründers dieser Spaziergänge. Ein anderes Denkmal, das *Standbild des Königs Friedrich August* († 1827), in Marmor von Oeser, steht auf dem Königsplatz am Petersthor. Mendelssohn-Bartholdy liess 1843 dem berühmten Musiker und Fugenmeister *J. Seb. Bach* († 1750) in den Anlagen zunächst der Thomas-Schule, an welcher Bach Cantor war, ein hübsches Denkmal errichten. In der Nähe ist auch ein 1832 errichteter Denkstein zum Andenken des Musikers *Hiller* († 1804). Zwischen der Bürgerschule und dem Rossplatz liessen „die deutschen Landwirthe ihrem verehrten Lehrer *Thaer*" († 1828) ein Denkmal errichten, ein von Rietschel entworfenes Standbild in Erzguss. Am Theater-Platz ist *Hahnemann's*, des Vaters der Homöopathie († 1843), Bild, eine lebensgrosse sitzende Erzfigur.

Der schönste Spaziergang bei Leipzig ist nach dem reizenden **Rosenthal,** in derselben Richtung weiter nach *Gohlis*, wo an einem Haus die Inschrift auf einer Metallplatte meldet, dass Schiller 1785 hier das Lied an die Freude gedichtet hat.

Bei Leipzig brach Napoleons Kriegsglück. Vier Tage lang, vom 16. bis 19. October 1813 dauerte die grosse **Völkerschlacht,** die längste und blutigste, welche je geschlagen wurde. Die grössten Heerführer der neuern Geschichte leiteten sie. Napoleons Macht betrug 178,000 Mann, von welchen am 19. Oct. nur 90,000 M. den Rückzug nach dem Rhein antreten konnten; die

der Verbündeten 300,000. Die Oestreicher verloren an Todten und Verwundeten 7000, die Russen 22,000, die Preussen 15,000 M. Die Zahl der Geschütze, welche auf beiden Seiten im Gefecht waren, wird auf 1600 angegeben. Das Königsberger Landwehrbataillon war das erste, welches am 19. Oct. gegen 11 Uhr Morgens in die Stadt eindrang, nachdem es das äussere Grimma'sche Thor, an der Nordseite des Johanniskirchhofs (S. 196) gestürmt hatte. Um 12 Uhr verliess Napoleon die Stadt. Die voreilige Sprengung der Elsterbrücke am Ranstädter Thor, über welche die Strasse nach Lützen führt, wurde dem franz. Heer bei seinem Rückzug so verderblich, sie war der einzige Uebergang über die Elster gewesen. Tausende von Franzosen fanden nun in der Elster den Tod, unter diesen Poniatowsky; 25,000 M., die diesseits waren, wurden gefangen. Um 1 Uhr zogen die Verbündeten in Leipzig ein. Das gesammte Schlachtfeld ist am besten von der *Sternwarte* in der Pleissenburg (S. 192) zu überschauen. Der Castellan (Trinkg. 7½ Ngr.) erzählt die einzelnen Momente der Schlacht.

Den engern Kampfplatz aber des entscheidenden Tages, des 18. Oct., mag man sich besser von der Anhöhe vergegenwärtigen, welche Napoleon den ganzen Tag über nicht verliess, ¾ St. von Leipzig, in der Nähe von Stötteritz, kaum 200 Schritte rechts von der nach Grimma führenden Landstrasse, durch einen mit Bäumen umpflanzten grossen Stein ohne Inschrift bezeichnet. Das Dorf *Probstheyde*, ¼ St. weiter an der Strasse, war der Mittelpunct der franz. Stellung. Sechs Stunden lang waren hier 600 Geschütze in ununterbrochener gegenseitiger Thätigkeit, viermal erstürmten die Preussen und Russen das Dorf, viermal mussten sie weichen, weil Napoleon immer neue Massen hinein warf. Ein Theil der preuss. Garde fand hier ihr Grab, hier ist mehr Blut geflossen, als an den blutreichsten Tagen des gewaltigen Schlachtenmeisters. Erst bei Anbruch der Dämmerung brach mit dem von Napoleon gegebenen Befehl zum Rückzug auch der Kampf ab. Den blanken Häusern des heutigen Dorfs sieht man's nicht an, dass hier das Geschick eines Welttheils zum Austrag kam.

Auf einem Hügel an der Strasse, 30 M. von Probstheyde entfernt, durch eine 1847 errichtete gusseiserne *Spitzsäule* mit der einfachen Inschrift: *18. Oct. 1813* bezeichnet, waren an jenem Abend die drei Monarchen vereinigt, als von allen Seiten die Siegesbotschaften eintrafen, und nun ihre Kniee zum Gebet sich beugten. Ganz in der Nähe, bei der Schäferei *Meusdorf*, ebenfalls auf einem Hügel, steht ein einfacher Würfel von Granit, *„dem Fürsten Carl von Schwarzenberg, geb. 1771, gest. 1820, dem Führer der am 18. Oct. 1813 auf den Ebenen von Leipzig für Europa's Freiheit kämpfenden Schauren, setzten diesen Denkstein seine Gattin Mariane, und seine Söhne Friedrich, Carl, Edmund"*. Unter dem Denkmal ist ein kleines vergittertes Gewölbe mit Sol

daten-Gebeinen. Auf den Wiesen daneben brachte Napoleon, von einem Viereck seiner Garden umgeben, in der Nacht vom 17. zum 18. Oct. im Bivouac zu. Zwischen den vorliegenden Orten, links *Liebertwolkwitz*, rechts *Wachau*, hatten am 14. Oct. jene glänzenden in der Kriegsgeschichte berühmten Reitergefechte statt, auf der einen Seite Murat mit seinen Schaaren, unter diesen sechs alte, eben aus Spanien gekommene Regimenter, auf der andern Preussen, Russen und Oesterreicher.

Der einzige Ort, wo heute noch an Gebäuden Spuren der Schlacht sich finden, ist ($^3/_4$ St. westlich vom Monarchenhügel) das Schloss zu *Dölitz*, $1^1/_4$ St. südlich von Leipzig in der Pleisse-Niederung. Die Wände sind an der Wasserseite des Thorwegs mit kleinen Löchern von Musketenkugeln übersäet, im Innern des Thorwegs rechts sieht man Spuren eines aus sehr geringer Entfernung abgefeuerten Kartätschschusses. Oesterreicher hielten das Schloss und behaupteten es.

Ein Fussgänger wird an 4 Stunden gebrauchen, um diese Puncte zu begehen, zu Wagen (Fiaker nach Stundentaxe s. S. 192) wird der Besuch kaum 3 St. in Anspruch nehmen.

Einzelne **Denkmäler** erinnern an jene blutigen Octobertage. Auf dem Kirchhof zu *Taucha*, 2 St. östlich von Leipzig, ist ein Denkstein für den russ. General *von Manteuffel* und den engl. Artilleriehauptmann *Boyer*, welcher die Congrevesche Raketenbatterie während der Schlacht befehligte. — Vor einem, Herrn C. Lampe gehörigen Grundstücke, der „Milch-Insel“, an der Marienstrasse, hat derselbe 1845 ein *Denkmal* errichten lassen, zur Erinnerung, dass an dieser Stelle die Verbündeten zuerst in die Stadt eingedrungen: einen Würfel, auf welchem eine Anzahl in die Stadt geflogener Kugeln liegen, umgeben von einem Geländer, auf dessen 20 Säulen ebenfalls Geschützkugeln aus den 20 in der Schlacht niedergebrannten Dörfern angebracht sind. — Das *Denkmal des Fürsten Joseph Poniatowsky* befindet sich in Gerhards (ehemals Reichenbachs) Garten am Fleischerplatz, ein einfacher Würfel mit zahlreichen polnischen Namen bedeckt, an der Stelle errichtet, wo der Polen-Feldherr in die Elster sprengte. Thorwaldsens *Modell des Reiterstandbilds* des Fürsten, das ausgeführt in Warschau aufgestellt werden sollte, jetzt aber in Petersburg sein mag, steht nebst andern Erinnerungen, Bild, Autographen u. a. in einer Capelle am Eingang des Gartens. Der Eigenthümer lässt sich den Eingang in den Garten mit 5 Ngr. bezahlen, woraus ihm eine jährliche Einnahme von 800 Thlr. erwachsen soll.

Auch der ***Johanniskirchhof**, an dessen Nordseite das äussere Grimma'sche Thor stiess, jetzt durch die Neubauten der Mitte der Stadt näher gerückt, enthält mehrere Denkmäler, so des Hauptmann *Motherby*, ein eisernes Kreuz mit der Inschrift: *John Motherby, geb. zu Königsberg in Pr. den 16. Sept. 1774, fiel beim*

siegreichen Sturm auf Leipzig am 19. Oct. 1813 im freiwillig gewählten Kampfe für Recht und Vaterland, gleich kühn zum Tode, wie im Leben mild. Eine Kugel zerschmetterte sein Haupt beim Sturm auf das genannte äussere Grimma'sche Thor. „Er war die Zierde und der Stolz des Königsbergschen Landwehr-Bataillons, Niemand kam ihm an Adel und Reinheit der Gesinnung gleich", berichtet der Führer des Bataillons, der jetzige General-Auditeur *Friccius* in Berlin, und Motherby's Landsmann, *Max von Schenkendorf*, singt:

Wie ein Held auf seinem Schilde
Liegt er hier an Leipzigs Thor,
Auf dem deutschen Lustgefilde,
Das zur Wahlstatt Gott erkor.

Hier im deutschen Boden senken
Neben Gellert wir dich ein.
Möchte Gott uns Allen schenken,
Deines Todes werth zu sein.

Von dem, seiner Einrichtung und Ausdehnung wegen überhaupt höchst sehenswerthen Kirchhof ist der zunächst um die Kirche liegende älteste Theil, an dessen Eingang am Morgen des 19. Oct. 1813 die blutigsten Gefechte mit der blanken Waffe statt hatten, im J. 1850 abgetragen worden. Nur *Gellerts* Grab († 1796) ist unberührt geblieben, an der Ostseite der Kirche, mit einem eisernen Geländer umgeben, in den vier Ecken mit Cypressen bepflanzt. Auf dem 1. Feld, unfern des Gellertschen, 25 Schritte vom Eingang, ist das genannte Grab des Hauptm. Motherby, weiter eine Pyramide mit Hieroglyphen auf dem Grab des berühmten Orientalisten *Spohn* († 1824). Auf dem 3. Feld, einige Schritte rechts vom Weg, der mit einem Helm gezierte Denkstein eines Herrn *v. Goerne*, Rittmeisters im Neumärk. Dragoner-Reg., der an den in der Schlacht von Gross-Görschen erhaltenen Wunden gestorben ist. Auf dem 4. Feld eine hohe Spitzsäule mit der Inschrift *Poelitio Lipsia.* Auch andere Leipziger Berühmtheiten ruhen hier, Weisse, Mahlmann, Rosenmüller, Tzschirner u. a.

An der Südseite der Kirche selbst ist ein wunderlicher Grabstein eingemauert, früher auf dem Kirchhof, ganz in kaufmännischer Form: *„Gewinn- und Verlust-Conto, des Christus unschätzbares Lösegeld und Ranzion 100,000. An glückseligem Sterbegewinn, wohlgestorben ist der beste Gewinn 100,000"*; auf der andern Seite ein Wechselbrief: *„Auf F. A. Blechschmidt bestimmten Sterbetag Anno 1700 den 21. October gelobe ich Jesus Christus Bürge zu bezahlen diesen meinen Solawechsel an denselben, dem Werth nach ich selbsten verdient, bin mit seinem Conto und Leben vergnügt, schenke ihm dahero die ewige Seligkeit. Jesus Christus."* An einem nahen Pfeiler ist eine Kugel eingemauert, von der eine Inschrift berichtet, dass bei der Belagerung von 1547 mit derselben ein Mädchen getroffen, aber erst 1599 gestorben sei.

Seit Jahrhunderten schon sind die Ebenen um Leipzig Schauplatz denkwürdiger Ereignisse gewesen. Im Schloss *Altranstädt* unterzeichnete Carl XII. von Schweden 1706 einen Friedensvertrag mit König August von Polen. Im *Hubertsburger Schloss* (s.

unten) wurde am 15. Februar 1763 zwischen Oesterreich, Sachsen und Preussen der Friede geschlossen, welcher den 7jähr. Krieg beendigte. Bei *Breitenfeld* (S. 113) besiegte Gustav Adolph am 7. Septbr. 1631 die Liguisten unter Tilly.

57. Von Leipzig nach Dresden.

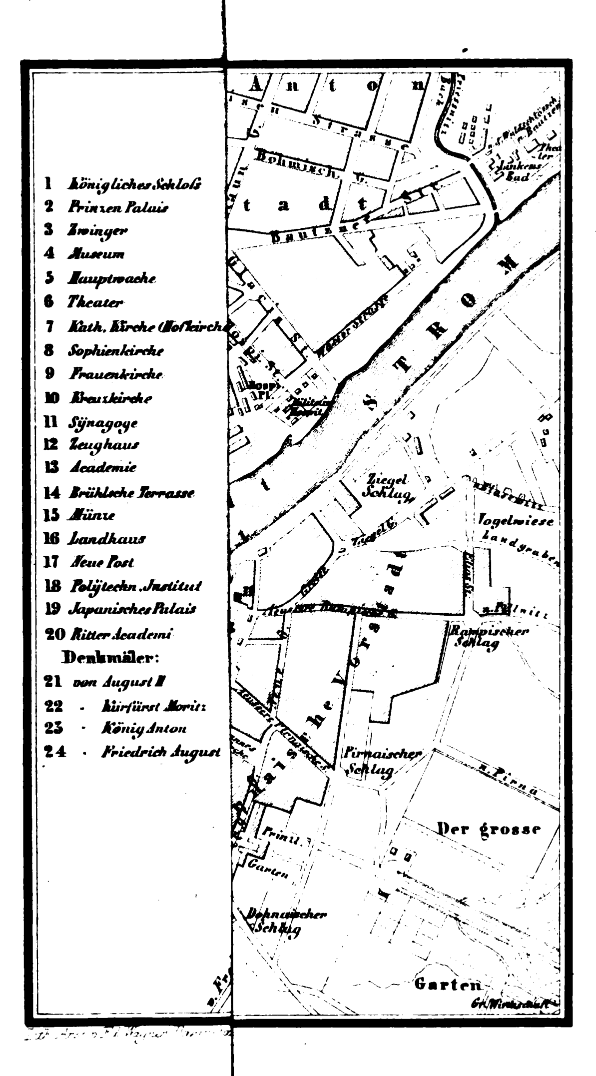
Eisenbahn in 3 St. für Thlr. 3. —, 2. 8 od. 1. 15 Ngr.

Die Bahn führt gleich bei Leipzig über einen Theil des Schlachtfelds, namentlich denjenigen, wo bei *Sellerhausen* und *Paunsdorf*, während eines Gefechts zwischen Ney und dem Kronprinzen von Schweden am 18. Oct. 1813, Morgens, 2 sächs. Reiter-Regimenter und 1 Bataillon Infanterie und Nachmittags 4 Uhr die übrigen sächs. Truppen, 8 Bataillone mit 30 Geschützen, zu den Verbündeten übergingen. Rechts in der Ferne schimmern die Kirchthürme von *Stötteritz* (S. 195) und *Liebertwolkwitz* (S. 196). Links neben der Bahn liegt *Borsdorf*, das durch seine Aepfel berühmte Dorf, weiter links *Machern* mit einem schönen Park und einer aus diesem vortretenden künstlichen Ruine. Bei *Wurzen* zwei Brücken über die *Mulde*. *Dahlen* und *Oschatz*, beides Städtchen, heissen die folgenden Stationen. Letzteres hat eine hübsche goth., von Heideloff 1849 erbaute Kirche. Westlich 1½ M. von Oschatz das S. 197 genannte ehemalige Jagdschloss *Hubertsburg*, jetzt Landes-Strafanstalt.

Zu *Riesa* (*Bahnhofs-Restauration, Eierbier, 1 Ngr. die Tasse, sehr gut) zweigt sich südlich die Chemnitzer Bahn (S. 221) ab. Unter der Stadtkirche ist die herrschaftliche Gruft, in welcher die Leichen nicht verwesen; selbst die Glieder derselben lassen sich noch bewegen. Zwei Leichen aus dem 17. Jahrh. haben sogar Aehnlichkeit mit den in der Kirche aufgehangenen Bildnissen.

Die Bahn überschreitet nun die Elbe. *Röderau* ist Knotenpunct für die Dresden-Berliner Bahn (S. 108), die sich hier nördlich abzweigt. Links tritt *Grossenhayn* (Stat. *Pristewitz*) hervor, ein durch seine Tuchfabriken bekannter Ort. Die Gegend, bisher hügeliges fruchtbares Ackerland, wird hübscher. Vor *Niederau* ein Tunnel von 870′, den der Zug in 1 Min. durchfährt.

[Rechts in der Ferne zeigt sich **Meissen** (Hirsch, Stern), 1 St. vom Bahnhof, wohin nach jedem Bahnzug Omnibus fahren, ansehnliche Stadt an der Elbe, über die hier eine Brücke führt, auf einer Anhöhe, weit von seinem **Dom* überragt, dessen Bau Ende des 13. Jahrh. begann, in den beiden folgenden jedoch erst seine jetzige Gestalt erhielt. An den Fenstern lassen sich diese verschiedenen Zeiträume am besten erkennen. Ein Blitz zerstörte 1547 die 3 Thürme. In der Kirche ruhen die meisten Vorfahren des sächs. Fürstenhauses des 15. u. 16. Jahrh., unter diesen die von Kunz von Kaufungen geraubten Prinzen Ernst und Albrecht, die Gründer der beiden jetzt noch regierenden



1 Königliches Schloss
2 Prinzen Palais
3 Zwinger
4 Museum
5 Hauptwache
6 Theater
7 Kath. Kirche (Hofkirche)
8 Sophienkirche
9 Frauenkirche
10 Kreuzkirche
11 Synagoge
12 Zeughaus
13 Academie
14 Brühlsche Terrasse
15 Münze
16 Landhaus
17 Neue Post
18 Polytechn. Institut
19 Japanisches Palais
20 Ritter Academi
Denkmäler:
21 von August II
22 - Kurfürst Moritz
23 - König Anton
24 - Friedrich August
Anton
Stadt
Strom
Ziegel Schlag
Vogelwiese
Rampischer Schlag
Pirnaischer Schlag
Der grosse
Garten
Dohnaischer Schlag



Linien. Das schönste unter den vielen Grabmälern ist das Friedrich des Streitbaren, in Erz gegossen. In der Fürstencapelle eine Kreuzabnahme von L. Cranach. Ausgezeichnet ist der Thurm, eine 60′ hohe Spitzsäule von durchbrochener Arbeit, zu welcher man auf einer Wendeltreppe von 187 Stufen gelangt. Im Schloss (Albrechtsburg) ist die berühmte *kgl. Porzellanfabrik*. Sie beschäftigt über 600 Arbeiter und liefert die schönsten Gegenstände. Fabrik sowohl als Vorrathssäle werden gezeigt. Die Aussicht ist nach allen Seiten hin reizend.]

Die Bahn zieht sich bald hinter Niederau am Fuss einer lieblichen Hügelreihe hin, mit Reben bepflanzt, mit Weinbergshäuschen übersäet. Rechts auf der Höhe sieht man in der Ferne den Thurm des Schlosses *Weistropp*, dem Herzog Carl II. von Lucca gehörig, der von hier im März 1849 dem Thron von Parma entsagte und die Regierung an seinen Sohn Carl III. († 1854) abtrat. Links liegt *Lösnitz* mit einer grossen Champagnerfabrik. Der Zug hält in Neustadt-Dresden, 20 Min. von den Gasthöfen der Altstadt entfernt. Omnibus und Droschken s. S. 200. Das grosse Gebäude rechts ist das *Japanische Palais* (S. 209). Auf dem Markt, ehe man über die Brücke fährt, erhebt sich das sehr grosse *Reiterbild August II.* († 1733), des „Starken“, aus getriebenem Kupfer, vergoldet.

58. Dresden.

Gasthöfe. **Hôtel de Bellevue* neben der Brücke, prachtvolle Lage an der Elbe (Z. 20, L. 10, F. 10, M. o. W. 20, B. 7½). *Hotel de Saxe (Z. 20, L. 10, F. 7½, B. 7½), **Stadt Berlin*, **Stadt Rom* (Z. 15, L. 5, B. 6), alle drei am Neumarkt. **Victoria-Hôtel* Waisenhausstr. (Z. 20, L. 5, M. o. W. 15, B. 6). **Stadt Gotha* in der Schlossgasse (Z. 12½, L. 6, F. 6, M. o. W. 15, B. 6). *Hôtel de Russie*, Wilsdruffer Gasse. **British Hôtel*, Pirnasche Gasse, *Hôtel de l'Europe* am Altmarkt. — *Hôtel de Pologne* in der Schlossgasse, *Hôtel de France* und *Goldner Engel* (Z. 15, L. 7½, F. 7½, M. o. W. 15, B. 5), beide in der Wilsdruffer Gasse. — *Deutsches Haus*, *Preuss. Hof*, **Kleines Rauchhaus* (Z. 12½, F. 6, Mittag nach der Karte), alle drei Scheffelgasse. *Hamburger Haus* Seegasse.

In der Neustadt, den Bahnhöfen zunächst **Hôtel Royal*, dann **Stadt Leipzig* (Heinemann's Hôtel), auch für Nachtreisende Unterkunft; entfernter die folgenden: **Stadt Wien*, Aussicht auf die Elbe. *Stadt London*, *Stadt Paris*, **Kronprinz* (Moritz Hôtel).

Restaurationen. **Torniamenti*, Jüdenhof 1, gute Küche, kleine Portionen; *Belvedere* auf der Brühl'schen Terrasse, Abends Harmoniemusik; *Bickelmann*, Kreuzgasse; *Engel* am Postplatz; *Lange*, Jüdenhof. Ueberall auch Bier.

Kaffehäuser. *Café Reale* auf der Brühl'schen Terrasse, klein,

hübsche Rococo-Einrichtung; *Belvedere* ebenfalls Brühl'sche Terrasse. *Café Français* Waisenhausstr., zugleich Conditorei.

Conditoreien. *Trepp*, Scheffelg.; *Orlandi*, Jüdenhof; *Kreuzkam*, Moritzstr.; *Müller*, Wilsdruffergasse.

Zeitungen im literar. Museum, an 100, Altmarkt 6, Eintritt 2 Ngr., die Woche 10 Ngr., von 8 U. fr. bis 10 U. Ab. offen.

Fuhrwerk. *Omnibus* jede St. von der Elbbrücke ins Linckesche Bad, $1^1/_2$ Ngr., Mittags u. Nachm. nach Felsners u. Waldschlösschen 2 Ngr. *Droschken*, die Fahrt 4 Ngr., Zeitpreis für die halbe Stunde 6 Ngr., für jede Fahrt aus dem äussern Droschkenbezirk durch den innern in den äussern 12 Ngr.; „leichtes Gepäck, Reisesack u. dgl. hat der Kutscher unentgeltlich mitzunehmen, dagegen ist er bei freiwilliger Aufnahme schwereren Reisegepäcks eine Vergütung von 2 Ngr. zu fordern berechtigt.“ *Fiaker*. Einspänner 1 Pers. 5, 2 Pers. $7^1/_2$ Ngr., Zeitpreis für die halbe Stunde $7^1/_2$ oder $12^1/_2$ Ngr., Zweispänner 1 Pers. $7^1/_2$, 2 Pers. 11, 3 Pers. 15 Ngr., Zeitpreis 10, 15 oder 20 Ngr. Bei weitern Fahrten muss man sich mit dem Kutscher einigen. Einsp. fahren gewöhnlich 1, Zweisp. 2 St. weit. Elbbrückenzoll jedesmal 1 Ngr. mehr. *Lohnkutscher* täglich etwa 4 Thlr. u. Trinkg.

Bäder. *Alberts Bad* Ostraallee 25; *Johannisbad* Königsstr. 11 u. a. *Flussbäder* oberhalb und unterhalb der alten Brücke.

Kaufläden, die ansehnlichsten in der Schlossgasse und am Alt- und Neumarkt. Im Brühl'schen Palais ist eine Niederlage von Meissener Porzellan, fast auf derselben Stelle, wo Anfangs des 18. Jahrh. der Alchymist Böttger das Porzellan erfand.

Theater (S. 204). Im *Hoftheater* täglich Vorstellungen (Anfang im Sommer $6^1/_2$, im Winter 6 U.), bester Platz Amphitheater (1 Thlr.), dann Cercle (20 Ngr.), Sperrsitz zwischen Parterre und Orchester; Parterre ($12^1/_2$ Ngr.) auch gut. Loge I. R. 1 Thlr., II. R. 20 Ngr. Während der Zwischenacte betrachte man den prachtvollen Corridor („Foyer“), welcher zum Schenkzimmer führt; von letzterm tritt man auf den geräumigen Balcon hinaus. Im Sommer gewöhnlich zweimal in der Woche noch Vorstellungen auf dem Theater im *Linckeschen Bad* (S. 213), Omnibus s. oben. *Volkstheater* im Sommer in Reisewitz Garten am Linckeschen Bad, im Winter in der Stadt (Gewandhaus).

Dampfboot nach Pillnitz vier Fahrten täglich, nach Schandau drei, Tetschen zwei, Leitmeritz eine, nach Meissen drei Fahrten.

Lohnbediente 1 Thlr. den ganzen, 20 Ngr. den halben Tag.

Sammlungen, freier Eintritt vom 1. Mai bis 31. October:
*Alterthümer, sächsische, (S. 212) tägl., 5 Ngr. Eintritt.
*Antiken (S. 210) im Japan. Palais 9—1 U. Mittw. u. Sonnab.
*Bibliothek (S. 210) im Japan. Palais 9—1 U. tägl.
Canaletto'sche Gemälde (S. 204) i. neuen Mus., Freit. 9—1 U.
Elgin'sche Bildwerke (S. 204) i. neuen Mus., Freit. 8—12 U.

*Gemälde-Gallerie (S. 207) 9—5 U. tägl., Sonnt. 12—3 U., Sonnab. geschlossen (von 9—1 U. nur gegen Eintrittsk.).
Gewehrsammlung im Stallgebäude 8—12 U. Dienstags.
*Grünes Gewölbe (S. 203) im k. Schloss den ganzen Tag gegen 2 Thlr. Eintritt für 6 Personen.
*Histor. Museum (S. 205) im Zwinger, Donnerst. um 8, 10, 2 u. 4 U., Karten 7 U. fr. am Eingang.
Kunstverein auf der Terrasse tägl. für $2^1/_2$ Ngr. Eintr.
Kupferstichsamml. (S. 206) im Zwinger 8—12 U. Dienst., im Winter 10—12 U., Einlasskarten 7 U. fr. am Eingang.
Mathematisch-physical. Salon u. Modellkammer im Zwinger 8—12 U. Freit., Einlasskarten 7 U. fr. am Eingang.
*Mengs'sche Gypsabgüsse (S. 206) im Stallgebäude 9—1 U. Mont. und Donnerst.
Mineralien-Cabinet (S. 206) im Zwinger tägl. v. 11—12 U. öffentlich; von 9—11 u. 12—1 U. gegen 5 Ngr. Eintritt.
Naturhist. Museum (S. 206) im Zwinger tägl. v. 11—1 U. öffentl., v. 9—12 u. 2—5 U. gegen 5 Ngr. Eintr.
Porzellan und Vasen (S. 211) im Japan. Palais 2—6 U. Mittw.

Das *grüne Gewölbe* ist nur für 2 Thlr. für 1—6 Personen täglich zu sehen. Alle andern Sammlungen werden auch zu andern Zeiten, wo nicht freier Zutritt statt findet, gegen ein Honorar von 2 Thlrn. für 1—6 Personen geöffnet. Lohnbediente wissen schon zu allen Zeiten eine Gesellschaft zusammen zu bringen. Wer das nicht will, findet an Ort und Stelle auch wohl für 10 Ngr. Eintritt, sofern bereits andere zahlende Schaulustige am Eingang bereit stehen oder im Innern umher geführt werden, denen man sich alsdann anschliesst. Im Winter sind die meisten Sammlungen ganz geschlossen.

Stundenzettel. (Genaue Auskunft über alle Sehenswürdigkeiten des Tages, Schauspiel, Conzerte u. dgl. in dem täglich erscheinenden Dresdener Anzeiger.) *Täglich:* Gemäldegallerie 9—5, Sonnt. 12—3 U., Sonnab. geschlossen. Biblioth. 9—1 U. Sächs. Alterthümer. Grünes Gewölbe. Kunstverein. Mineralien 11—12 U. Naturhistor. Museum 11—1 U. *Montag:* Mengs'sche Gypsabgüsse 9—1 U. *Dienstag:* Kupferstich-Sammlung 8—12 U. *Mittwoch:* Antiken 9—1 U., Porzellan und Vasen 2—6 U. *Donnerstag:* Histor. Museum um 8, 10, 2 u. 4 U., Mengs'sche Gypsabgüsse 9—1 U. *Freitag:* Elgin'sche Bildwerke 8—12 U., Canaletto's Gemälde 9—1 U., Mathem. Salon 8—12 U. *Sonnab.:* Antiken 9—1 U.

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, zu drei Viertheilen (Antons-, Neu- und Friedrichsstadt) erst im Lauf dieses Jahrhunderts erbaut, hat 104,500 Einw. (5000 Kath.). Die reizende Lage an der Elbe, die grosse Anzahl seiner Sammlungen, besonders die ausgezeichnete Gemäldegallerie, führen im Sommer ganze Schaaren von Reisenden in seine Mauern.

***Brücken.** Die alte *Brücke*, 1727 bis 1731 neu hergestellt, ruht auf 16 Bogen, ist 1380′ l., 42′ breit. Am 19. März 1813 sprengte der franz. Marschall Davoust zur Deckung seines Rückzugs zwei Pfeiler. Bei der grossen Ueberschwemmung am 31. März 1845 stürzte ebenfalls ein Pfeiler ein, sammt dem darauf befindlichen grossen metallenen Kreuz. Etwa 1000 Schritte stromabwärts ist 1852 die schöne *Marienbrücke* fertig geworden, 1442′ l., 54′ br., auf 12 Bogen von 100′ Spannung ruhend; sie verbindet die Bahnhöfe in Alt- und Neustadt und dient auch dem gewöhnlichen Verkehr.

Die ***Brühl'sche Terrasse** an der Elbe bietet die reizendsten, am meisten besuchten Spaziergänge und Aussichten. Des Reisenden erste Schritte pflegen sich ihr zuzuwenden. Eine breite hohe Freitreppe führt neben der alten Brücke zu ihr hinauf. Hier sind die beiden besuchtesten Kaffehäuser (S. 199). Neben dem Ausstellungssaal des Kunstvereins (S. 201) ist die *Academie der Künste*, welcher Bendemann, J. Hübner, Schnorr, L. Richter, Rietschel u. A. als Lehrer angehören; der letztere hat gegenüber seinen Arbeitssaal.

An der Ostseite der Terrasse fällt der Blick auf ein neues im orientalischen Stil gehaltenes Gebäude, die 1840 von Semper erbaute **Synagoge**, wo jeden Abend von 7 bis $^1/_2$8 Uhr Gottesdienst. Am Aufgang von den Promenaden zur Terrasse von dieser Seite ist links an der Ecke des botan. Garten das *Moritzmonument*, zum Andenken an den Kurfürsten Moritz, der 1553 bei Sievershausen (S. 126) gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach fiel, nachdem er vor seinem Ausmarsch seinem Bruder August das Kurschwert übergeben hatte, wie das Relief andeutet.

Die **katholische Hofkirche**, von einem Italiener, Chiaveri, 1756 vollendet, der alten Brücke gegenüber, hat ein gutes Altarbild von Raphael Mengs, Christi Himmelfahrt, und andere geringern Werths von deutschen und italienischen Malern des vorigen Jahrh. Unter der Sacristei ist die Gruft des königl. Hauses. Auf dem Umgang und an den Eingängen 64 Heiligen-Bildsäulen. Die *Kirchen-Musik, Sonntag 11—12 U. u. Nachm. 4 U. und an den Vorabenden der Feiertage ist berühmt. Während des Gottesdienstes ist strenge Kirchenpolizei.

Das *königl.* **Schloss**, neben der Kirche, ein grosses aber keine Aussicht gewährendes, in die nächsten Stadttheile hineinragendes und zu verschiedenen Zeiten errichtetes Gebäude, hat durch Bendemann's grosse *Fresken eine neue Zierde erhalten, im Thronsaal Gesetzgeber, von Moses bis Maximilian I., Darstellungen aus dem Leben Kaiser Heinrich I. († 936), auf die vier Stände sich beziehend, am Fries Zustände des Lebens mit seinen Beschäftigungen und Mühen; im Ballsaal eine Reihenfolge von Gegenständen aus der griech. Sage und Geschichte.

Im Schloss ist das ***grüne Gewölbe**, Eingang im Hof links (Eintr. S. 201), eine Sammlung von Kunstwerken und Seltenheiten, Kostbarkeiten und Edelsteinen, mehrere Millionen an Werth, vielleicht die reichste in Europa, im 16. bis 18. Jahrh. zusammengebracht. Die Masse der aufgestellten Gegenstände ermüdet um so mehr, als man in weniger als 1 Stunde durch diese Räume gejagt, und zu aufmerksamer Betrachtung einzelner Kunstwerke keine Zeit von den Führern gegönnt wird. Das Bemerkenswerthere mag Folgendes sein: *1. Zimmer:* Bildwerke in Erz, Crucifix von Bologna, der kleine sich kratzende Hund von P. Vischer, Pluto entführt Proserpina, Bacchus auf einem Ziegenbock von Kindern umringt. Reiterstatuen Carl II. von England, Ludwig XIV., August des Starken. *2. Zimmer:* Elfenbein-Sammlung. Crucifix, vielleicht von M. Angelo, Schlägerei von Dürer (?), Krüge mit Schlachtstücken, Hippodamia und der Kampf der Lapithen und Centauren, Kanne mit den thörichten Jungfrauen; Lucifers und der bösen Engel Sturz, eine Gruppe von 92 Figuren, aus einem 16'' hohen Stück Elfenbein gearbeitet; zwei Pferdeköpfe Reliefs von M. Angelo; Raub der Proserpina; Becher mit einer Jagdscene, die Könige Friedrich August und Anton bilden die Hauptfiguren. *3. Zimmer:* Mosaikarbeiten, Straussenеier und Muscheln mit Reliefs und Zierrathen, Korallen, Perlmutter, Bernstein, Schmelzwerk; ein Kamin aus Meissener Porzellan mit sächs. Edelsteinen geziert; Schmelz-Gemälde, besonders eine Madonna und ein Ecce Homo von Raph. Mengs; Bildnisse Peter d. Gr. und August d. Starken von Dinglinger; Fruchtteller mit Schlachtstück. *4. Zimmer:* Credenzgefässe von Gold und Silber, getriebene Arbeiten, Rubin-Glas, Filigran, prachtvoller Schmuckkasten von Jamnitzer aus Nürnberg, Aufsätze. *5. Zimmer:* Gefässe aus edeln Steinarbeiten (Achat, Jaspis, Chalcedon, Lasurstein), Sammlung geschnittener Steine und Bergkrystallsachen, über 1000 Nummern: zwei Becher, ganz aus geschnittenen Steinen, jeder auf 6000 Thlr. geschätzt; aus Bergkrystall geschnittene Gefässe, ihrer Grösse und ihres Glanzes wegen merkwürdig; grosse Goldtopase; eine grosse Kugel aus einem Bergkrystall. *6. Zimmer:* die kostbarsten Kleinodien, Perlen, Edelsteine, Bildschnitzereien von Elfenbein und Ebenholz, Zerrbilder u. dgl., worunter einzelne vortreffliche Sachen. *7. Zimmer:* der polnische Krönungsschmuck August II., Holzschnitzwerke, namentlich die Auferstehung, Kreuzabnahme, des Erzengels Michael Kampf mit dem Satan, zwei Reitergefechte, dann zwei Schlachtstücke in Wachs; geschnittene Kirschkerne u. dgl. Das *8. und letzte Zimmer* übertrifft alle andern an Werth und Glanz seines Inhalts. Das Beste sind die Arbeiten Dinglingers (1702—1728), des sächs. Benvenuto Cellini. Sein bedeutendstes Werk ist der Thron und Hofhalt des Grossmoguls Aureng Zeb (reg. v. 1659—

1707 zu Delhi in Ostindien); auf einer 2 Ellen im Geviert grossen silbernen Platte ist der prachtvoll ausgeschmückte Pavillon und der Mogul selbst auf goldenem Thron von Wachen und Hofstaat umgeben, 132 Figuren von Gold und Schmelzwerk. Verschiedene Handwerker von demselben Künstler. Eine Lampe, die Fabel Actaeons und Dianens darstellend. Ferner bemerkenswerth eine Stufe peruanischer Smaragde, 1581 von Kaiser Rudolph II. geschenkt. Die grösste bekannte Onyxplatte, $6^2/_3''$ hoch, $4^1/_4''$ breit, auf 48,000 Thlr. geschätzt. Eine Sammlung reich verzierter Waffen, unter diesen das sächs. Kurschwert, 1792 bei der Krönung des Kaisers Franz zuletzt gebraucht; Ordenszeichen, Ringe, unter diesen 2 von Luther; kostbare Juwelen.

An der Westseite des Schlosses ist die nach Schinkels Plänen 1831 aufgeführte *Hauptwache.* Wachtparade um 12 U. hier und an der Neustädter Hauptwache neben der Brücke.

Die Mitte des grossen freien Platzes ziert das 1841 erbaute ***Schauspielhaus** (S. 200), angeblich das prächtigste Europa's. In den 4 Blenden zu beiden Seiten des Haupteingangs unten Goethe und Schiller, oben Gluck und Mozart, von Rietschel, in den übrigen Blenden dieses Vorderbaues Shakspeare, Molière, Sophokles und Aristophanes von Hähnel, die Blenden der Hinterseite unten Satyr und Faun und oben 2 Tänzerinnen. Den langen Fries der Rückseite ziert ein Zug des Bacchus mit Centauren, Relief von Hähnel, im östlichen Giebelfeld Orestes, von Furien verfolgt, nach den Eumeniden des Aeschylos, im westlichen eine auf die Musik bezügliche Composition, beide von Rietschel. Der Hauptvorhang, von Hübner gemalt, stellt im Halbkreis eine allegor. Scene nach Tiecks Kaiser Octavian dar, unten die Hauptfiguren der berühmtesten Dramendichtungen.

An der Westseite des Platzes erhebt sich der grosse neue Flügel des **Zwingers,** 1854 vollendet. Die ältern Theile dieses Gebäudes liess August II. im J. 1711 aufführen, als Vorhof eines grossen prachtvollen Schlosses, welches indess nie zur Ausführung kam. Der Hof ist mit einer Anzahl Orangebäume besetzt. Ihn ziert das **Standbild Friedrich Augusts** († 1827), *„dem Gerechten das dankbare Vaterland, zum Andenken an die Segnungen einer 58jähr. Regierung“*, von Rietschel entworfen und in Erz gegossen. Die vier Gestalten versinnbildlichen die Frömmigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit, Milde.

Im Zwinger sind die meisten Sammlungen aufgestellt, namentlich die **Elgin'schen Bildwerke**, Gypsabgüsse der berühmten Marmorreliefs, welche einen Theil des Frieses und Giebels des Parthĕnon und des Tempels des Erechtheus zu Athen bildeten, nach Zeichnungen von Phidias gearbeitet, von Lord Elgin zu Anfang dieses Jahrh. in Griechenland gesammelt, jetzt unter dem Namen der *Elgin Marbles* im Londoner Museum; die **Canaletto-**

schen Landschaften, etwa 50 Ansichten meist sächs. Gegenden; **Pastellbilder**, die besten von *Raph. Mengs* (Cupido Pfeile schärfend, des Künstlers eigenes Bildniss), das *Wiener Chocolade-Mädchen von *Liotard*, die übrigen meist von *Rosalba Carriera*, einer Künstlerin aus Venedig von untergeordnetem Verdienst.

Das ***historische Museum*** (*Rüstkammer*, Eintritt S. 201) enthält, in 9 Gemächern des Zwingers aufgestellt, eine Sammlung von Waffen und Rüstungen aus der deutschen Vorzeit, von alten Trachten und merkwürdigen geschichtlichen Ueberresten, die reichste Sammlung der Art in Deutschland, die Ambraser in Wien übertreffend. *1. Eintrittssaal:* Bildnisse sächs. Fürsten: die von Albrecht und seiner Gemahlin sind von L. Cranach, die übrigen meist Copien; an den Wänden alte Geräthe, Schränke, Sessel u. dgl.; Arbeitstisch der Kurfürstin Anna († 1585); Luther's Schränkchen, sein Becher, sein Schwert, welches er als Junker Georg auf der Wartburg trug; alte Trinktische und Trinkgefässe, eingelegte Arbeiten, Stühle, Sessel. *2. Jagdzimmer:* Jagdgeräthe, Armbrüste, Hirschfänger, Speere, Messer, Bogen, Jagdhörner und Jagdtaschen, u. a. das Jagdhorn Heinrich IV. von Frankreich. *3. Turniersaal:* eine lange Gallerie mit Prunkwaffen und Rüstungen, meist als Mann und Pferd wie Reiterstandbilder aufgestellt. Ausgezeichnet durch Pracht und Kunstwerth sind die beiden Rüstungen Kurf. Christian II. († 1611), deren eine ein berühmter Waffenschmied in Augsburg, Collmann, verfertigte, die andere mit 14,000 Thlr. bezahlt sein soll. Mehrere Schilde und Helme sind ebenfalls mit Reliefs äusserst kunstreich verziert. Zwei für denselben Kurfürsten verfertigte Rüstungen sind von Silber. *4. Schlachtensaal:* Waffen, von denen ein grosser Theil in der Schlacht getragen wurde, Rüstungen sächs. Fürsten und anderer bekannten Personen, nach der Zeitfolge geordnet; darunter drei Rüstungen des Kurf. Moritz, neben ihnen die blutbefleckte Schärpe, die er 1553 in der Schlacht bei Sievershausen (S. 126) trug, und die, der Sage nach durch einen Verräther an seiner Seite auf ihn abgeschossene Kugel, welche ihn tödtete. Ziska's Bildniss nebst Waffen der böhm. Bauern während des Hussitenkriegs, Dreschflegel mit Eisen beschlagen u. dgl. Rüstung Gustav Adolphs, welche er vor der Schlacht von Lützen in Weissenfels zurück liess, nebst Degen und Commandostab. Die Commandostäbe Tilly's und Pappenheim's, Thomas Münzer's Sensenschwert, des Polenkönigs Joh. Sobieski Schuppenharnisch, mit vergoldeten eisernen Kreuzen auf der Brust und dem Malteserkreuz auf dem Kragen, 1683 bei dem Entsatz Wiens getragen. Daneben Trophäen, Waffen und Rossschweife, welche die sächs. Truppen, die bei jener Gelegenheit unter ihrem Kurfürsten Johann Georg neben den Polen fochten, eroberten. *5. Pistolenzimmer:* Feuerwaffen von ihrer ersten Erfindung in Europa

an, so dass man genau die allmäligen Verbesserungen verfolgen kann, Pistolen Carl XII. von Schweden, Ludwig XIV. von Frankreich, des Kurfürsten Moritz u. A. *6. Sattelkammer und Kleidersaal:* Prachtvolles Reitzeug, namentlich ein Sattel Christian II., reich gestickte Decken, Schellengeläute und Federn zu Schlittenfahrten u. dgl. Hof- und Staatskleider, zum Theil reich gestickt, manche aus sehr kostbaren Stoffen und, obgleich Jahrhunderte alt, noch sehr gut erhalten. Bischofsmützen. *7. *Das türkische Zelt* des Kara Mustapha, bei dem Entsatz Wiens erobert, türk. und oriental. Waffen. *8.* Das *indianische Cabinet*, allerlei Indisches enthaltend. *9. Paradesaal:* Krönungsanzug August des Starken und das reich mit Edelsteinen gezierte Reitzeug, bei seiner Krönung zu Krakau gebraucht, daneben das Hufeisen, welches er mit der Hand zerbrach; Hut und Degen Peter des Grossen; Degen Carl XII. von Schweden; Napoleons Sattel von rothem Sammt, nebst den Stiefeln, die er in der Schlacht bei Dresden trug und den sammtnen Schuhen, in denen er sich krönen liess; seine Todtenmaske.

Die ansehnliche Sammlung von ***Gypsabgüssen** (Eintr. s. S. 201), in der Mitte des vor. Jahrh. durch *Raphael Mengs* von allen bedeutenden Antiken in Rom und andern Städten Italiens veranstaltet, hat um so höhern Werth für die Kunstgeschichte, als sie ausser in Spanien (Mengs fertigte von jedem Abguss zwei Exemplare, eins für Carl III. von Spanien, das andere für sich) nur in diesem einen Exemplar vorkommen, und die Urbilder mehrerer Abgüsse sich seitdem verloren haben. Unter den vielen sind die bekanntern, 2. Pallas, 4. Schlaf und Tod, 9. Knabe, einen Dorn aus dem Fuss ziehend, 10. Knöchelspielerin, 13. Meleäger, 16. schlafender Endymion, 18. die beiden Ringer, 23. Laökoon, 31. Mediceische Venus, 34. Diana, 35. Belvedere'scher Apoll, 37. Amor und Psyche, 40. Mercur, 44. Ajax und Patroclus, 78. sterbender Fechter, 109. Hercules und Knabe, 119. Sandalenbinder. Die aeginetischen Bildwerke und der Schild des Hercules nach Hesiod sind hervorzuheben.

Das **Museum der Naturgeschichte**, der Ausgangsthür der Rüstkammer gegenüber, ebenfalls im Zwinger (Eintr. s. S. 201), ist nicht sehr bedeutend, die Sammlung ausgestopfter Vögel aber beachtenswerth. Das *Mineralien-Cabinet* enthält ausgezeichnete sächsische Erzstufen und Versteinerungen.

Die **Kupferstichsammlung** (Eintr. s. S. 201) im Zwinger, eine der vollständigsten in Europa, 250,000 Kupferstiche, von Finiguerra und den ersten deutschen Meistern an bis zu unserer Zeit. Die 50 Mappen von Handzeichnungen alter Meister, besonders Meister der alten deutschen Schule, bilden einen wichtigen Theil dieses Cabinets. Die Sammlung von 300 Bildnissen ausgezeichneter Personen aus dem 19. Jahrh., von Monarchen und

deren Familien, Staatsmännern und Feldherren, Männern, die sich in Wissenschaft und Kunst auszeichneten, nach dem Leben von Prof. Vogel gemalt, ist einzig in ihrer Art.

Die ***Gemäldegallerie** (Eintr. s. S. 201), ist diesseit der Alpen wohl die bedeutendste, über 1800 Bilder, meist niederländischer und italienischer Meister. Ihr erster Grund wurde durch Herzog Georg, den Gönner Lucas Cranach's gelegt; August II. vermehrte sie, noch mehr August III., der die Sammlung des Herzogs von Modena und die berühmte Sixtinische Madonna von Raphael (S. 208) kaufte. Die Namen der Maler sind auf den Rahmen genannt, die Nummern werden wohl geändert.

Die bessern Bilder mögen folgende sein, die besten mit * bezeichnet. 14. *Gérard* Napoleon im Krönungsanzug, 19. *N. Poussin* Anbetung der Könige, *Claude Lorrain* *31. Acis und Galatéa, 30. Flucht der heil. Familie, zwei prächtige Landschaften unter Glas, 32. Landschaft, Landleute im Vordergrund. *Canaletto* 99 und 100, Ansichten von Verona. 109. *Velasquez* männl. Bildniss. *Murillo* *110. Madonna mit Kind, im Mai 1849 durch eine Kugel beschädigt, *111. Obstmädchen, Geld zählend, h. Rodrigo. *Ruisdael* 187. Judenkirchhof, 197. Landschaft mit Jagd; *A. van der Werf* 221. Urtheil des Paris, *224. Abraham verstösst Hagar, 225. Schachspieler, 226. Venus und Amor; *Teniers* 245. Bauern in einer Schenke, 254. vor einer Schenke, 257. Zahnarzt; *317. *Rubens* des Malers beide Söhne; *Jordaens* 320. Darstellung im Tempel, 322. Diogenes, 323. der verlorne Sohn; 349. *Rubens* h. Hieronymus; *350. *de Heem* Fruchtstück; *Rubens* 358. trunkener Hercules, 374. Löwenjagd, 375. Neptun gebietet den Winden, unter dem Namen „*Quos ego*“ bekannt, 377. Urtheil des Paris, 389. *Liebesgarten. 399. *v. Dyck* Danae; *Snyders* 400, 401. Wildpret, die Figuren von Rubens; *v. Dyck* 408. Bildniss des Schotten Parker in seinem 151. Lebensjahr, 429. Carl I. von England, 428. *seine Kinder, 427. seine Gemahlin; 442. *J. van Eyck* Maria, Jesuskind und heil. Anna; 451. *Q. Messys* *Zinswucherer; 452. *Marinus* ein Mann Geld wiegend; 524. *Dürer* Bildniss eines Mannes; **530. *Holbein* Familie des Bürgermeisters Meyer zu Basel vor der h. Jungfrau kniend, Holbeins Meisterwerk. 586. *Garofalo* heil. Jungfrau, Jesuskind und Engel; 596. *Dosso Dossi* fünf Kirchenväter; 610. *Giov. Bellini* lehrender Heiland; 631. *Tizian* *Christus und der Pharisäer, unter dem Namen „der Zinsgroschen“ *(Christo della moneta)* bekannt; *Tizian* 632. Maria mit dem Kind, h. Hieronymus und h. Paulus, 633. h. Familie und Alphons von Ferrara mit Gemahlin, 638. der Dichter Pietro Aretino, Tizians Freund, 639. *ruhende Venus; 640. Tizians Geliebte, 642. *Tizian* Venus und Amor mit dem Spiegel; 649. *Palma Vecchio* die drei Töchter des Meisters; *651. *Palma Vecchio* h. Jungfrau mit Jesuskind,

Johannes dem Täufer und der h. Catharina; 689. *Paolo Veronese* Findung Mosis; 697. *Tintoretto* Maria mit dem Kind auf Wolken, unten Heilige; *P. Veronese* 700. Anbetung der Weisen, 701. Hochzeit zu Kana, 730. Familie Concina vor der h. Jungfrau mit dem Kind, *739. *Turchi* David mit dem Haupt Goliaths; *791. *Rotari* Ruhe auf der Flucht nach Aegypten; 806. *Bern. Strozzi* Esther und Ahasverus; *Ann. Carracci* 827. Genius des Ruhms, 828. Evangelist Matthäus; 844. *Lud. Carracci* Ruhe auf der Flucht; 852. *M. Angelo (Caravaggio)* Kartenspieler; *866. *Annibale Carracci* Christuskopf; *Guido Reni* 872. duldender Erlöser, 873. auferstandener Heiland, 874. Ecce homo, 875. ruhende Venus, 876. Ninus und Semiramis. 916. *C. Cignani* Joseph und Potiphars Weib; 922. *Michel Angelo (Caravaggio)* Kartenspieler; *927. *Giuseppe Ribera (Spagnoletto)* h. Maria von Aegypten; 945. *Luca Giordano* Rahel und Jacob am Brunnen; *956. *Solimene* Maria in tiefer Betrübniss. **1020 *Raphael* h. Jungfrau mit dem h. Sixtus und der h. Barbara *(Madonna di S. Sisto)*, das Kleinod der Gallerie, kaum durch ein anderes Werk Raphaels übertroffen, in des Meisters bester Zeit, um 1520 gemalt, nach Einigen ursprünglich als Processionsbild, nach Andern als Altarblatt für das Benedictiner-Kloster San Sisto zu Piacenza, 1754 von August III. für 17,000 Ducaten gekauft. 1022. Copie nach Raphaels Madonna della Sedia, mit Beihülfe des Meisters. 1023. *B. Garofalo* Hochzeitsfeier des Bacchus. *1031. *Giulio Pippi (Romano)* h. Familie, Maria mit dem Becken *(Madonna della scodella)*. *Gimignano* *1033. h. Jungfrau mit dem Kind und dem h. Johannes. 1034. *Ramenghi* Maria mit dem Kind und 4 Heiligen; 1042. *Giov. Batista Salvi (Sassoferrato)* Maria neigt sich über das an ihrer Brust schlummernde Jesuskind; *1049. *Battoni* büssende Magdalena; *1051. *Leonardo da Vinci* Bildniss des Herzogs Franz Sforza von Mailand, laut Catalog, nach Andern des engl. Juweliers Morett, von *Holbein* gemalt. 1057. *Andrea del Sarto* Verlobung der h. Catharina mit dem Jesuskind; 1058. *A. del Sarto* Abrahams Opfer; *Carlo Dolce* 1071. Tochter des Herodes, *1072. h. Cäcilia, eines der besten Gemälde dieses Meisters, 1073. Christus das Brod segnend; *Correggio* 1077. h. Jungfrau und Kind mit dem h. Franziscus und andern Heiligen, angeblich von dem Meister im Alter von 18 Jahren gemalt, 1078. derselbe Gegenstand mit dem h. Sebastian, um 1528 gemalt; *Correggio* *1079. h. Magdalena, **1080. h. Nacht *(la Notte)* oder die Anbetung der Hirten, ein sehr berühmtes Bild, einst in der Gallerie zu Modena, um 1522 gemalt, 1081. h. Jungfrau mit dem Kind, dem h. Georg und andern Heiligen, 1082. Bildniss eines Mannes, den man für den Arzt des Künstlers hält. Die Bilder Correggio's gehören zu den ausgezeichnetsten diesesMeisters. *1093. *Barroccio* Hagar in der Wüste; *1321. *F. Mieris*

Kesselflicker. 1329. *Rembrandt* Fest des Ahasverus; 1342 *Dow* betender Einsiedler; 1348. *Netscher* Klavierspielerin; 1367. *A. v. Ostade* Bauernschenke; 1389. *Metzu* Wildprethändlerin; *Slingeland* 1394. Spitzenklöpplerin, 1395. Musikunterricht. *W. Mieris* 1465. Preziosa von ihrer Mutter durch ein Maal an der Brust erkannt, 1464. Mädchen und Bursch; *Rembrandt* 1538. eigenes Bildniss, 1554. ebenso, auf dem Schooss die Frau, in der Hand ein Weinglas, 1572. ein Adler raubt einen Knaben (Ganymed). 1577. *Monoah und sein Weib betend, 1621. 23. 24. 25. *F. Bol* Jakob sieht die Himmelsleiter, Joseph stellt seinen Vater dem König Pharao vor, *Ruhe auf der Flucht, David übergiebt den Uriasbrief. *Rubens* 1726. 27. 29. 30. Nymphen von der Jagd heimkehrend, Trauben pressender Satyr, Cloelia, mit ihren Gefährtinnen aus dem Lager der Etrurier fliehend, schwimmt durch die Tiber, Kaiser Carl V. vom Ruhm gekrönt, den Fuss auf den Nacken Silens setzend.

Als *Privat-Gemäldesammlung* verdient die des Herrn *von Quandt* in der Neustadt (Klosterstr. 11) einen Besuch, sie ist Jedem geöffnet (Führer 10 Ngr. Trinkg.), und enthält neben ältern Stücken besonders neuere Bilder, Landschaft von Steinkopf, Mutter und Kind von Schnorr, Wasserfahrt von Richter u. a.

Die **Frauenkirche,** 1726—1734 erbaut, in der Nähe der Gemäldegallerie, hat eine gewölbte Kuppel, ebenfalls aus Stein, welche den schwersten Bomben 1760 während der Belagerung Friedrich II. widerstand. Eine gute Treppe führt bis dahin, wo sich die Kuppel wölbt. Von da gelangt man auf bequemem Weg bis in die sogenannte Laterne, an 350′ hoch, von welcher man die schönste Uebersicht über Dresden hat (Trinkg. 20 Ngr.). Die übrigen Dresdener Kirchen können unbeachtet bleiben.

Eines der grössten neuern Gebäude ist die **Post,** an der Westseite der Altstadt. Den grossen Platz vor derselben ziert eine 1844 errichtete *Brunnensäule* im altdeutschen Stil mit Statuetten, die heil. Elisabeth, Wittekind, St. Bonifacius und Johannes der Täufer, nach Semper's Entwurf. Ein Herr von Gutschmidt liess sie, auf die heilende Kraft des Wassers hindeutend, anfertigen. Der Platz wurde in den ersten Maitagen 1849 von den Aufständigen hartnäckig vertheidigt. Gebäude und Bäume tragen noch manche Kugelspuren. Auch in der Schlossgasse und am Neumarkt, besonders den Häusern neben der Stadt Rom sind ähnliche Spuren zu sehen. Das Altstädter Rathhaus auf dem Altmarkt war Hauptquartier der Aufständigen.

In der Neustadt, auf dem an die Brücke stossenden Hauptplatz, am rechten Ufer der Elbe, erhebt sich das S. 199 genannte grosse *Standbild August des Starken.* Links gehts zum **Japanischen Palais,** seinen Namen von einigen Figuren in diesem Geschmack führend, 1715 von August d. St. als Sommerresidenz

erbaut. Folgende Sammlungen sind hier aufgestellt: die *Bibliothek*, das *Antikencabinet*, die *Porzellansammlung*, das *Münzcabinet*.

1. **Antikensammlung**, ebener Erde links (Eintr. s. S. 200). Unter der grossen Anzahl mag Folgendes das Bemerkenswertheste sein: *I. Saal.* Nro 1 bis 10. Büsten sächsischer Fürsten von Friedrich dem Weisen bis zum jetzigen König. 34. Marschall v. Sachsen, Feldherr Ludwig XIV., der natürliche Sohn August I. und der Gräfin Königsmark (S. 116). *II. Saal.* 53. Gustav Adolph, 54. Richelieu, 55. Carl I. von England, 99. die Gruppe des Nessus und der Dejanira, in Erz von Joh. v. Bologna. *III. Saal.* 113. Silen, 115. Kopf der Niobe, 135. Jupiter, 143. 144. Torso der Minerva Promächus mit Rauch's Ergänzung. *IV. Saal.* 158. Faun u. Bacchantin, 166. kleines Mädchen, 178. Minerva, 183. Hebe, die Gewandung in farbigem Marmor, 184. Venus aus dem Bade steigend. *V. Saal.* 196. Venus und Amoretten, 197. Amor spielt mit dem Löwen, 201. dreiseitige Candelaber-Basis von Marmor, worauf der Raub des geheiligten Dreifusses durch Hercules, dessen Wiedereinweihung und die Weihe einer Fackel dargestellt sind, im aeginetischen Stil, die ersten Fortschritte der Kunst, 209. Satyr (?), 210. 211. junge Faustkämpfer. *VI. Saal.* Kaiserbüsten, 224. Sarkophag mit Bacchuszug, 260. 262. ältere und jüngere Frau aus Herculanum, diese wahrscheinlich die Agrippina im Costüm der Mnemosyne, der Mutter der Musen, jene als Polyhymnia, fast ganz erhalten, 1715 zu Herculanum gefunden, Muster von Gewandbildern, 263. Faun. *VII. Saal.* 280. Faustkämpfer aus polirtem bunten Marmor, 283. Torso eines verwundeten Fechters, 303. liegende Figur, 304. 305. Satyr und Hermaphrodit, Faun und Hermaphrodit. *VIII. Saal.* 324. Caracalla, Halbfigur, 334. Muse, 349 bis 352. Fechter. *IX. Saal.* 384. Salbenreiber, 385. Antinous Bacchus, 386. Ariadne, 383. Venus, 380. Antoninus Pius, 367. Sarkophag mit Bacchuszug. *X. Saal.* Drei Löwen aus ägyptischem Syenit.

2. Die **Bibliothek** (Eintr. s. S. 200) im obern Stock des Japan. Palais, enthält an 300,000 Bände, 2000 Incunabeln, 2800 Handschriften, eine gresse Sammlung von Landkarten, und die Büsten von Goethe und Tieck von David. An den Seiten der Treppe 12 treffliche *Reliefs von Rietschel, die Entwickelungsgeschichte der Menschheit andeutend: 1. Nomaden, 2. Aegypter, 3. Griechen, 4. Römer, 5. Christenthum, 6. Städtegründung, Kreuzzüge, 7. Universitäten, Buchdruckerkunst, 8. Handel, 9. Reformation (rechts die Familie des Bildhauers), 10. Maler und Bildhauer, 11. Dichter und Tonkünstler, 12. neueres Staatsleben. Fremde werden in der Bibliothek gewöhnlich von einem Diener (10 Ngr. Trinkg.) umher geführt. Schaustücke: Atlas Royal, eine durch Friedrich August II. in 19 Foliobänden veranstaltete Sammlung von Bildnissen der Fürsten und Fürstinnen

des 17. Jahrh., sorgfältig ausgemalt, mit Karten verschiedener Länder, und mit Plänen der Hauptstädte, 1707 in Amsterdam in drei Exempl. verfertigt, wovon eines im Haag, das andere in Copenhagen. Mexican. Hieroglyphen-Codex, 12' lang, auf beiden Seiten beschrieben. Bruchstück des Zend-Avesta des Zoroaster, Mscpt. aus dem Anfang des 15. Jahrh. Achteckiger Koran in der Grösse eines Thalers. Koran Sultan Bajazet II. mit Goldverzierungen. Persisches Ful Nameh (Schatzkästlein) in Goldschrift mit vielen Zeichnungen. Runenkalender auf Buchsbaum aus dem 12. und 13. Jahrh. Valturius de re militari, Pergament-Handschrift aus dem 15. Jahrh. mit zahlr. Abbildungen militair. Gegenstände. Turnierbücher mit Abbildungen, namentlich das des Königs René von Anjou, aus dem 15. Jahrh., früher im Besitz Carls des Kühnen von Burgund. Petrarca de remediis utriusque fortunae, französ. Pergament-Handschrift des 15. Jahrh. mit Zeichnungen. Breviere mit Miniaturen, namentlich das der Maria von Burgund, der ersten Gemahlin Kaiser Maximilians I. Sachsenspiegel, Handschrift mit Zeichnungen von 1386. Dürer's Abhandlung von den Verhältnissen des menschlichen Körpers mit vielen eigenhänd. Zeichnungen 1523. Fausts Höllenzwang, Papierhandschrift des 18. Jahrh. mit allerlei magischen Figuren. Sammlung von Bildnissen sächs. Fürsten von der ältesten Zeit bis zu August II. Seb. Brant's Narrenschiff, 1497 in Paris gedruckt mit 117 Miniaturen; desselben Buchs erste deutsche Ausgabe von 1494 mit 114 Holzschnitten. Ein Band mit 56 Miniaturbildnissen der berühmtesten und gelehrtesten Männer des 15. u. 16. Jahrh., wahrscheinlich vom jüngern Cranach, ausgezeichnet.

3. Die **Porzellansammlung**, 600,000 Stück in 18 Zimmern, in Gewölben unter dem Japan. Palais, ausser einer grossen Sammlung der ersten sowohl, als auch der vollkommensten Erzeugnisse der sächs. Kunst, viel chinesisches, japanisches, italienisches und französisches Porzellan. Am merkwürdigsten sind vielleicht die ersten Versuche Böttchers (S. 200). Die Gegenstände von einer braunröthlichen Farbe vermochte keiner seiner Nachfolger genau nachzuahmen. Ein Theil des chines. u. japan. Porzellans besteht aus Figuren von Thieren aller Art, seltsamen Gestalten u. dgl. Eine Anzahl schöner Stücke in Biscuit, Büsten, Figuren nach Antiken, Gruppen, das Modell eines Denkmals für August III., ein sehr fein gearbeiteter Blumenstrauss u. A. Mehrere Stücke französischen Porzellans aus Sèvres sind ein Geschenk Napoleons I., dabei prachtvolle Vasen mit Gemälden, Ereignisse aus seinem Leben darstellend, und 14 Biscuit-Figuren berühmter französischer Gelehrten. Dann mehrere Stücke ostind. Porzellan; das italienische mit Gemälden nach Raphael.

Der stets geöffnete *Japan. Garten* hinter dem Palais gewährt eine hübsche Aussicht auf die Elbe und die Eisenbahnbrücke.

Auf dem **Neustädter Kirchhof** (unfern des Schlesischen Bahnhofs, nördlich), an dessen Mauer der Todtentanz in 27 halb erhabenen Gestalten vom J. 1534 dargestellt ist, sind *Adelung*, *E. von der Recke*, *Tiedge*, *C. von Rumohr*, der bekannte Kunstkenner, dem der König von Dänemark ein Denkmal errichten liess, beerdigt. Eine 25' hohe Spitzsäule aus Granit erinnert an die im Kampf mit Aufständischen vom 3. bis 9. Mai 1849 „vereint und treu bis in den Tod bei gutem Kampf für König und Gesetz" gefallenen 36 sächs. u. preuss. Soldaten, mit Angabe ihrer Namen. *Friedrich Schlegel*, der Maler *Gerhard v. Kügelgen*, der Tonsetzer *Carl Maria v. Weber*, ruhen auf dem *katholischen Kirchhof* in der Friedrichsstadt.

Das ***Alterthümer-Museum** (Eintritt S. 200) enthält eine Menge meist kirchlicher Gegenstände des Mittelalters, die in Folge der Reformation aus sächsischen Kirchen entfernt, hier seit 1845 gesammelt wurden, Altäre der verschiedensten Form, meist mit vergoldetem Holzschnitzwerk, Messgewänder, Bischofsmützen, Münzen, Siegel, Steine u. dgl. m. Es befindet sich in dem Ende des 17. Jahrh. erbauten Schloss im *Grossen Garten*, jetzt einem kleinen Park mit Kaffehäusern vor dem Pirnaer Schlag (Thor), am 26. und 27. August 1813 Gegenstand beharrlicher blutiger Kämpfe zwischen Preussen und Franzosen.

Ausflüge. Am *linken Ufer* der Elbe. Unmittelbar hinter dem Dorf *Räcknitz*, $^3/_4$ St. südwestl. vom Grossen Garten, südlich von der Stadt, ist das *Denkmal Moreau's*, von 3 Eichen umgeben, ein grosser Granitwürfel mit Helm, Schwert und Lorbeerkranz, an der Stelle errichtet, wo Moreau die tödtliche Wunde erhielt. Seine Beine, welche eine Kanonenkugel ihm fortriss, sind hier beerdigt; sein Körper ward nach St. Petersburg gebracht. Die Inschrift auf dem Denkmal lautet: *Moreau der Held fiel hier an der Seite Alexanders den 27. August 1813.* Etwa 100 Schritte weiter auf der Höhe, da wo der Grenzstein steht, hat man einen trefflichen Ueberblick der sächs. Schweiz. Droschke bis Räcknitz 6 Ngr., auf halbem Wege dahin die neue Restauration zum *Bergkeller*, mit schöner Rundsicht. Ausgedehnter noch von der in derselben Richtung (über *Keiditz* und *Nöthnitz*) $1^1/_2$ St. weiter gelegenen *Goldenen Höhe (Goligberg)*, und von den benachbarten Höhen, dem *Hornel* u. dem *Windberg* am Plauenschen Grund.

Von *Sedlitz*, erste Station an der sächs.-böhm. Bahn (S. 220) durch den freundlichen *Lockwitzer Grund* nach ($1^1/_4$ St.) *Kreyscha*, beliebte Restauration und Wasserheilanstalt mit Parkanlagen. Ueber (1 St.) *Maxen*, durch seine Marmorbrüche bekanntes Dorf, mehr noch durch die Gefangennehmung des preuss. Generals Fink mit seinem Corps am 21. Nov. 1759 von den Oestreichern unter Daun („Finkenfang"), südöstlich in das romantische *Müglitzthal* zum königl. Schloss (1 St.) *Wesenstein*, und im Thal

abwärts, nach dem uralten Städtchen *Dohna* und Station (1 St.) *Mügeln*, von wo der Zug in 1/2 St. Dresden erreicht.

Das *rechte Ufer* der Elbe erhebt sich oberhalb Dresden in sanften Hügeln, deren Gipfel bewaldet, die untern Abhänge dagegen mit Weinbergen bedeckt sind, zwischen welchen zahlreiche Landhäuser hervorblicken. Mehrere der besuchtesten Vergnügungsorte liegen an diesen Abhängen, so *Lincke's Bad*, 1/4 St. von der Neustadt, an der Elbe, mit dem Sommertheater; die neue trefflich eingerichtete *Felssner'sche Restauration*; das **Waldschlösschen*, wo die berühmte und grossartige Bierbrauerei und Bierschenkwirthschaft; das *Elysium* und etwas weiter die *Saloppe*, ebenfalls Schenkwirthschaft. Omnibus s. S. 200.

Die *Albrechtsburg* (früher *Findlater's Weinberg*), etwas entfernter, der schönste Punct mit zwei prächtigen neuen Schlössern, ist Eigenthum des Prinzen Albrecht v. Preussen, hinter der Albrechtsburg im Walde führen Spaziergänge nach dem *Wolfsberg*.

Weiterhin sieht man in *Loschwitz* ein kleines mit rothen Ziegeln gedecktes Sommerhaus mitten in einem Weinberg, nahe am Weg. Hier wohnte Schiller im Sommer 1786 und dichtete den grössern Theil seines Don Carlos. Er war Gast des Appellationsraths Körner, des Vaters unsers Heldendichters, der in dem untern Haus wohnte. Schöne Aussichten gewährt die Restauration zum *Burgberg* und das hinten am Thurmhäuschen errichtete Gerüst (Bellevue).

Loschwitz gegenüber liegt *Blasewitz*, der Geburtsort des Tonkünstlers Naumann († 1801), bekannter durch die Gustel von Blasewitz aus Wallensteins Lager. Zu *Wachwitz*, etwas weiter am rechten Ufer, ist der *königl. Weinberg* mit hübschem Schloss, Capelle, Anlagen, Thiergarten u. dgl. In der Nähe von Pillnitz, bei *Hosterwitz* liegt nahe am Weg rechts ein Haus, von welchem eine Pappelallee zum Dorf führt; in diesem componirte Weber seine Opern Freischütz und Oberon.

Nordwestlich unterhalb Dresden, in der Nähe der Station *Weintraube*, der ersten an der Dresden-Leipziger Bahn, liegt auf den Weinbergen der Vergnügungsort *Paradies* mit schönster Aussicht, sehr viel von Dresden aus besucht; auf einer andern Höhe das seiner Aussicht wegen berühmte *Spitzhaus*.

Die *Moritzburg*, 2 St. nördl. von Dresden, am besten mit Fiaker (S. 200) zu besuchen, hat viele histor. Erinnerungen an August den Starken und Aurora von Königsmark (S. 166), schöne Teiche, Schwarzwildfütterung, Landesbeschälanstalt.

Der Ausflug in den Plauenschen Grund und nach Tharandt ist S. 221 beschrieben. Wer auch nicht die ganze Sächsische Schweiz besuchen kann, sollte Dresden nicht verlassen, ohne einen Tag der Bastei (S. 215), einem der reizendsten Puncte im nördlichen Deutschland gewidmet zu haben.

59. Sächsische Schweiz.

Zwei Tage sind mindestens erforderlich, die Schönheiten der Sächsischen Schweiz kennen zu lernen. Am ersten Tag mit Eisenbahn (S. 220) über Pirna in 1 St. nach Pötscha, mit Nachen nach Wehlen, dann durch den Wehlener und Zschärnegrund nach der Bastei 1½ St., durch den Amselgrund nach Hohnstein 2 St., über den *Brand nach Schandau 3 St. Am zweiten Tag mit Stellwagen in ¾ St. nach der Haidemühle, zu Fuss *Kuhstall ½ St., *grosser Winterberg 1½ St., Prebischthor 1 St., Herrnskretschen 1½ St., mit Dampfboot in 1 St. oder Eisenbahn in ½ St. nach *Königstein, Festung besteigen 2 St., dann auf der Eisenbahn wieder nach Dresden zurück. Wer einen dritten Tag zusetzen will, besieht sich Pillnitz, besteigt den *Borsberg, wandert durch den Liebethaler und *Uttewalder Grund zur Bastei, und übernachtet in Hohnstein. Der zweite Tagemarsch wird dadurch abgekürzt. *Führer* (1 Thlr. täglich) sind angenehm, aber nicht durchaus nöthig, wenn man möglicherweise einen kleinen Umweg nicht scheut. *Lohnkutscher* und *Dampfboote* s. S. 200. In der Pfingstwoche ist ein Aufenthalt in der Sächsischen Schweiz unerquicklich, weil Alles um diese Zeit reiset und die Gasthöfe u. a. O. überfüllt sind. Diese Ueberfüllung belästigt wohl auch zu andern Zeiten auf den breit getretenen und von städtischer Cultur ergriffenen gewöhnlichen Touristen-Pfaden. Der Freund der Natur wird seitwärts verborgen manche schöne einsame Puncte zu finden wissen.

Das *Meissener Hochland*, schon vor dem J. 1786 die *Sächsische Schweiz* genannt, ein wild romantisches durch seine wunderbaren Felsbildungen besonders ausgezeichnetes Gebirgsland, zieht sich von Liebethal, einige Stunden oberhalb Dresden, 5 M. weit bis zur böhm. Grenze, und in gleicher Breite vom Falkenberg bis zum Schneeberg hin. Die Elbe durchströmt dasselbe, und wie der Rhein seinen Glanz von Bingen bis Bonn entfaltet, so die Elbe von Leitmeritz bis Pirna. Die Formation des Quadersandsteins setzt das Gebirge zusammen. Dieser Sandstein ist mehr oder weniger würfelich oder vierseitig säulenförmig zerklüftet. Die Verwitterung, welche sich auf diesen Klüften am stärksten kund gibt, erzeugte nebst dem dadurch bewirkten Zusammensturz der aufeinander gethürmten quaderförmigen Felsmassen, die schönen malerischen Formen der Berge und Abhänge, welche der Sächsischen Schweiz so eigenthümlich sind (S. 216).

Der belohnendste Landweg nach **Pillnitz** führt am rechten Ufer der Elbe (s. oben). Pillnitz ist ein Lustschloss des Königs, von ihm im Sommer gewöhnlich bewohnt, im italien. und japan. Geschmack erbaut, umgeben von Anlagen und einem reichen botan. Garten. In der Schlosscapelle und im Speisesaal gute

SÄCHSISCHE SCHWEIZ.

Lohmen
Rathewalde
Hohnstein
Sebnitz
Buch B.
St. Wehlen
Vogelgesang
Nonnen Stein
Weissig
Nenndorf
Thürmsdorf
Lilienstein
Ebenheit
Halbstadt
Festung Königstein
Stadt Königstein
Nicolsdorf
Leupoldshayn
Pfaffendorf
Gohrisch
Jungfern Stein
Pfaffen Stein
Pabst Stein
Papstdorf
Cunnersdorfer Stein
Cunnersdorf
Rathen
Vied.
Gamrig
Waltersdorf
Porsdorf
Prossen
Hocksd.
Kritschelei
Waizdorf
Gickelsb.
Lossdorf
Gossdorf
Uebel B.
Ulbersdorf
Die Nase
Hainersdorf
Hufen B.
Hertigswalde
Ottendorf
Sebnitz Bach
Lichtenhayn
Rathmannsdorf
Altendorf
Mittelndorf
Wendisch Fähre
Schandau
Ostrau
Postelwitz
Kirnitzsch B.
Falkenstein
Schrammstein
Kl. Hennersdorf
Krippen
Reinhardsdorf
Schmilka
Grosser Winter Berg
Klein Winter B.
Wildenstein
Kuhstall
Haus B.
Vord. Kuh B.
Hint.
Kleinstein
Arnst.
Heiten B.
Teichstein
Lorenzstein
Raubstein
das Zeughaus
Radel Wald
Hermsdorf
Müller St.
Katzen Stein
Forst H.
Kl. Gieshübel
Kühle Morgen
Kleiner Zschirn Stein
Kohlstein
Schöna
Zschirnstein
Herniskretschen
Prebisch
Kegel
BÖHMEN
ELB STROM

Maasstab in der Natur.
Meilen

Frescobilder von Vogel, auf einem derselben Bilder der königl. Familie. Dieser mittlere Theil des Schlosses ist erst 1818 errichtet, nachdem das alte abgebrannt war, in welchem am 27. Aug. 1791 die folgenschwere, gegen die franz. Revolution gerichtete Convention zwischen Kaiser Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. von Preussen abgeschlossen wurde. Auch Graf Artois, später König Carl X. von Frankreich, nahm daran Theil.

Hinter dem Schloss ein *Speisehaus. Der ***Borsberg** oder *Pohrsberg*, 1107′ ü. M., 908′ ü. d. Elbe, 1 St. von hier, bietet eine weite herrliche Aussicht. Auf dem Gipfel (*Wirthsh.) eine Horizontscheibe mit den Namen der Berge u. Orte, welche man sieht.

Bei Pillnitz verlässt der *Fahrweg* das Elbufer und führt in einer Allee in 20 Min. nach *Oberpoyritz* und weiter zum Theil durch Tannenwald nach *Lohmen*. Der Fussweg wendet sich von Oberpoyritz geradezu auf die (1 St.) Steinbrüche des Liebethaler Grundes hin, welche der Fahrweg nicht berührt. Der *Liebethaler Grund*, eine der in dieser Gegend so häufigen tiefen Schluchten, ist weniger sehenswerth, als einige andere, so dass, wer in seiner Zeit beschränkt ist, diese zum Besuch des Uttewalder Grundes an der andern Seite von Lohmen benutzen mag. Die Wanderung von Pillnitz durch den Liebethaler Grund bis Lohmen nimmt 2 St. in Anspruch; der Wagen, wenn man einen solchen von Dresden mitgenommen hat, kann nach Lohmen vorausgeschickt werden. Der Pfad führt bisweilen im Grund der Schlucht an der Seite des Bachs, dann wieder am Rand der Felsen. Man kommt bei grossen Steinbrüchen vorüber, dann bei der tief in der Schlucht zwischen senkrechten Felsen gelegenen *Lochmühle*. In diese Felsen gehauene Stufen (154) führen aus der Schlucht über *Daube* nach *Lohmen* (*Whs.), Flecken mit einem alten Schloss.

Von Lohmen auf der Landstrasse weiter. Ein Wegweiser zeigt nach ($^3/_4$ St.) *Uttewalde*. Beim letzten Haus steigt man auf 99 Stufen hinab in den ***Uttewalder Grund**, durch den ebenfalls nur ein Fusspfad führt. Man wandert in $1^1/_2$ St. von Uttewalde nach der Bastei. Der Uttewalder Grund ist so eng, und seine Wände sind so hoch, dass die Sonne einige Theile derselben nie bescheint. An einer Stelle sind die Thalwände nur 4′ von einander entfernt. Einige Felsblöcke haben in ihrem Sturz von oben sich dazwischen geklemmt, und bilden eine natürliche Decke, unter welcher man auf Brettern über den Bach geht. Dieser nimmt den ganzen Raum in dem engen Durchgang ein, welchen man die *Hölle* nennt. Einige theilweise durch hinabgestürzte Felsen verborgene Höhlen sollen den Landleuten in Kriegszeiten als Zufluchtsort für sich und ihr Eigenthum gedient haben. Eine dieser Höhlen heisst die *Teufelsküche*. Aus der Schlucht gelangt man durch einen Tannenwald nach der Bastei.

Die ***Bastei** (*Gasthof) ist jene Felsenmasse, welche am

rechten Ufer der Elbe fast unmittelbar aus dieser, an 700′ über dem Fluss, 922′ ü. M., in mehreren Hörnern emporsteigt. Auf einem dieser Felshörner ragt ein mit einem eisernen Geländer umgebener Block weit hinaus, so dass man nicht nur auf dem Rand des Abgrunds, sondern im eigentlichen Sinn des Worts über demselben steht. Wo es thunlich, da schreite man, geleitet, mit geschlossenen Augen bis zum äussersten Punct des Geländers. Eine wunderbar überraschende Aussicht, kaum von einer im ganzen nördlichen Deutschland erreicht, öffnet sich hier. Tief unten windet sich die Elbe um die Felsen. Gegenüber steigt die Ebene allmälig zu einem unregelmässigen Kranz von Bergen empor, unter welchen einzelne, steil abgeschnitten, wie riesenhafte Castelle hervorragen, besonders der *Lilienstein* und der befestigte *Königstein* (S. 219) und die *Bärensteine*, 1030′ ü. M., jetzt mit Restauration und Pavillons versehen, gerade über der Station von Rathen.

Diese Aussicht ist jedoch nicht die einzige grossartige, welche die Bastei darbietet. An einer Seite derselben streben zahllose hohe Felsmassen und Felshörner aus Quadersandstein, die durch Spalten von einander getrennt sind, in den seltsamsten und mannigfaltigsten Gestaltungen empor (S. 181). Diese Pfeiler und Spitzsäulen sind oft so dünn und schwach, dass man schwer begreift, wie sie sich in einer Höhe von mehren 100′ aufrecht erhalten können; zuweilen ruht ein abgestumpfter Kegel auf dem andern, wie man in Höhlen den herabhangenden Tropfstein auf dem aufgeschossenen ruhen sieht. Zwischen diesen Felsen, selbst in den Ritzen und Spalten derselben, wachsen Bäume, obgleich man keinen Zoll Erde sieht, die ihnen Nahrung geben könnte. Einige dieser Felshörner wurden durch leichte hölzerne Brücken zugänglich gemacht. An einer der höchsten und scheinbar unzugänglichsten Stellen sieht man noch Mauertrümmer, Ueberbleibsel der alten Raubburg *Neurathen*. Der Eingang von der einen Seite war durch einen von der Natur gebildeten Bogen, das „Rathener Thor“ und über eine Zugbrücke, von der andern Seite durch eine 3′ breite Schlucht, die durch ein Fallgitter verschlossen wurde, dessen Falzen noch in den Felswänden sichtbar sind. Eine 1851 vollendete steinerne auf 7 Bogen ruhende Brücke führt jetzt über den Abgrund. Der nahe Felsenvorsprung heisst das *Canapee*, ein anderer das *Rosenbett*.

Von der Bastei kann man entweder nach (1/2 St.) *Rathen* (Erbgericht) an der Elbe, oder da, wo der Weg sich theilt, links in den *Amselgrund* hinabsteigen, und durch hohe Felsgebilde zum *Wasserfall* (1 St.), der im Sommer äusserst dürftig und kaum besuchenswerth ist, dann an einer Mühle vorbei auf den (1/2 St.) *Hockstein* wandern. Man hat von diesem, 350′ hoch aus dem Polenzthal steil empor steigenden Felsen eine hübsche

Aussicht. Der Weg zu dem gegenüber liegenden, von einer alten Burg überragten Städtchen ($^3/_4$ St.) **Hohnstein** (Hirsch, Sächs. Schweiz) führt durch eine enge Felsenspalte, die *Wolfsschlucht*, steil abwärts, dann nach Hohnstein bergan.

Der Weg von Hohnstein nach dem Brand ($1^1/_4$ St.) und weiter ist nicht zu verfehlen; an geeigneten Orten stehen Handweiser. Die Aussicht vom ***Brand** (972′ ü. M.), wo Erfrischungen zu haben, in gleicher Höhe mit der Bastei, wird von Manchen der Aussicht von dieser vorgezogen. Ein Kranz von Bergen tritt hier dem Auge des Beschauers entgegen, von der Rechten zur Linken die Bastei, die Bärensteine, im Hintergrund der Königstein mit den weissen Mauern, Lilienstein, Pfaffenstein, Gorischstein, Papststein, dahinter der Schneeberg, die Kuppelberge, der Zschirnstein, Zirkelstein, die Kaiserkrone, dahinter der Rosenberg, ganz links der grosse Winterberg, tief im Grund das Polenzthal.

Etwa 100 Schritte von da, wo der Wegweiser steht, leitet ein Fusspfad von dem breiten Waldweg links, etwa 100 Schritte ab, an einen Abgrund seltsam gestalteter Felsen, zugebundenen Säcken ähnlich. Der grosse Weg wendet sich etwa 50 Schritte weiter der Elbe zu, und führt unmittelbar darauf durch den *tiefen Grund* steil ins Thal hinab, theilweise auf Stufen, unten an einer seltsam den Weg überhangenden Felsgruppe vorbei auf die ($^1/_2$ St.) Hohnstein-Schandauer Landstrasse, auf welcher man von hier in 45 Min. die Elbe, und nach noch 20 Min. **Schandau** (*Forsthaus, Z. 10, F. 5, B. 5, Dampfschiff, beide an der Elbe, Sächs. Schweiz, Engel u. a. am Markt) erreicht, ein wohlhabendes Städtchen mit dem Grenzzollamt, an der Mündung des Kirnitzschbachs in die Elbe.

[Einer der jetzt am meisten besuchten Puncte ist der ***Papststein**, 1394′ ü. M., in $1^1/_2$ St. von Schandau zu besteigen, Führer unnöthig, da der Wirth des Papststeins den Weg durch weisse Striche an Bäumen, rechts durch den Wald, bis auf den Gipfel bezeichnet hat. Die Rundsicht ist unstreitig die belohnendste in der Sächs. Schweiz, der vom Winterberg weit vorzuziehen. Man überblickt den Lauf der Elbe über Dresden hinaus bis Meissen, das ganze Meissener Hochland, die Lausitzer u. nächsten Böhmischen Gebirge und westlich den ganzen Kamm des Erzgebirges. * Wirthshaus einfach, auch zum Uebernachten.]

Das *Kirnitzschthal* ist ein enges Wiesenthal, mit eigenthümlichen waldbewachsenen Felsgebilden. Einspänner von Schandau bis zu der $1^1/_2$ St. entfernten Haidemühle 25 Ngr. bis 1 Thlr., Stellwagen mehrmals täglich für 6 Ngr. die Person. Der Weg führt am *Bad* ($^1/_4$ St.) vorbei, welches ebenfalls zur Aufnahme von Fremden gut eingerichtet ist. Bei der *Haidemühle*, wo ein durch Aufziehen einer Schütze verstärkter Wasserfall *(Lichtenhainer Fall*, *Gasth.*)* trennt sich der Fahr- vom Fussweg. Auf

dem letztern gelangt man bergan an einem Handweiser vorbei, in ½ St. zum Kuhstall.

Der ***Kuhstall** ist ein 20′ hohes offenes Felsenthor, nach der einen Seite eine herrliche Aussicht in ein tiefes bewaldetes Thal, den *Habichtsgrund*, von Sandsteingebirgen ringsum begränzt, darbietend. Diese Halle hat den Bewohnern der Umgegend während des 30jähr. Kriegs als Zufluchtsort für ihr Vieh gedient, und mag daher den Namen haben. Eine enge Spalte zwischen zwei Felsen führt auf 83 Stufen zum Gipfel derselben. Im Sommer ist hier Wirthschaft, in welcher man auch übernachten kann.

Man steigt nun durch eine Schlucht in den tiefen *Habichtsgrund* hinab, dann wieder steil bergan. Nach ½ St. trennt sich der Weg, links gelangt man in gerader Richtung zum grossen Winterberg, rechts nach 5 Min. steilen Steigens erst auf den *kleinen Winterberg* zu einer ehem. Capelle, dem *Winterhaus*, in welchem eine deutsche und latein. Inschrift berichtet, dass im J. 1558 Kurf. August v. Sachsen, bis auf diesen vorspringenden Felsen von einem wüthenden Hirsch verfolgt, sich durch einen glücklichen Schuss gerettet habe.

Der Gipfel des ***grossen Winterbergs**, den man in ½ St. vom Winterhaus bequem erreicht, 1710′ ü. M., 1400′ über der Elbe, eine Basaltkuppe, die in grossen Säulenbüscheln zu Tage ausgeht, gewährt von seiner an 90′ hohen Rundschau eine malerische weite Fernsicht auf die sächsischen, böhmischen, selbst auf die schlesischen Gebirge (Tafelfichte, Lausche, Reifträger u. a.), im Vordergrund leider nur auf einen kleinen Theil des Elbethals. Der *Gasthof ist gut, man muss sich indess, wenn Mangel an Raum entsteht, Zimmergefährten gefallen lassen.

Das ***Prebischthor** ist in 1 St. von hier zu erreichen. Der Weg führt über den nackten dürren Boden, dessen üppigen Pflanzenwuchs ein Waldbrand am 31. Aug. 1842 vernichtete. Das Prebischthor (1317′ ü. M.) ist ebenfalls ein Felsenbogen (65′ hoch) von grösserm Umfang, als der Kuhstall, schon auf böhmischem Gebiet. Die Aussicht in die wilde Umgebung ist höchst merkwürdig. Die entfernten Umrisse des Erzgebirges begrenzen den Horizont. Auch hier kann man übernachten; guter Ungarw. 17, Ruster Ausbruch ein angen. süsser Ungarw. 21 Ngr.

Ein steiler Pfad führt zwischen gewaltigen Felswänden von hier hinab und folgt dem Lauf der *Biela* und dann der *Kamnitz*, welche mehrere Sägemühlen in Bewegung setzt, bis man nach 1½ St. bei dem böhmischen, dem Fürsten Clary gehörigen Ort **Herrnskretschen** an die Elbe gelangt. *Gasthof an der Elbe; Ruster Ausbruch 25 Ngr. Gegenüber an der Elbe die Eisenbahnstation *Niedergrund* (S. 220). Das 1 St. von hier entfernte *Belvedere*, 500′ über der Elbe und der Strasse nach Tetschen, gewährt eine prächtige Aussicht in das Elbe-Thal. Ungefähr

2 St. die Elbe höher hinauf liegt die kleine Stadt **Tetschen** (Silb. Stern) mit dem Schloss des Grafen Thun, der anmuthigste Punct im ganzen Elbthal, gegenüber *Bodenbach* (*Posthôtel), Eisenbahnstation (S. 220). Dampfboot mehrmals täglich. Gondel von Herrnskretschen nach Schandau ($1^1/_4$ St. Fahrens) $1^1/_6$ Thlr., Königstein ($2^1/_4$ St.) $2^1/_3$ Thlr., Rathen (3 St.) 3 Thlr., an dem sächs. *Wachtschiff* und den *Postelwitzer Steinbrüchen* vorbei.

Königstein (*Blauer Stern, *Bahnhofsrestauration) ist ein kleines Städtchen, über welchem sich die *Bergfestung gleichen Namens erhebt, die einzige in Sachsen, 1111′ ü. M., 878′ ü. d. Elbe. Sie hat einen Umfang von $^1/_2$ St., und einen 700′ tiefen Brunnen. Zu Kriegszeiten werden gewöhnlich der Schatz und die Archive von Dresden hieher gebracht. Während des Dresdener Mai-Aufstandes im J. 1849 bewohnte ihn mehre Wochen lang König Friedrich August († 1854). Er ist zugleich sächs. Staatsgefängniss. Gegen Vorzeigung des Passes oder einer Karte am Thor wird man nach Zahlung von $1^1/_3$ Thlr. für 1—8 Pers. (dann an Niemand mehr ein Trinkgeld) eingelassen und auf den Wällen, welche die reizendsten Aussichten gewähren, umher geführt. Auf einer Bastei sind Erfrischungen und gutes Bier zu haben, ebenso in der *neuen Schenke* in der Nähe des Festungsthors. Die Partie ist sehr belohnend, sie nimmt von unten 2 St. in Anspruch. Die Besatzung der Festung beträgt 400 Mann, 1500 M. reichen zur Vertheidigung aus.

Gegenüber erhebt sich auf dem rechten Ufer der **Lilienstein**, der höchste der zwölf einzeln liegenden und senkrecht abgeschnittenen Berge der Sächs. Schweiz, 1297′ ü. M., also 186′ höher als der Königstein. Man übersieht von seinem Gipfel, auf dem eine Spitzsäule zum Andenken an die 1708 stattgehabte Besteigung desselben durch August den Starken, den Lauf der Elbe von Meissen und Dresden bis zu den böhm. Bergen. Beim Beginn des 7jähr. Kriegs, am 15. Oct. 1756, wurde das ganze, 14,000 Mann starke sächs. Heer am Fuss des Liliensteins eingeschlossen, und streckte, durch Hunger bezwungen, die Waffen vor Friedrich II. Die Franzosen legten 1813 ein befestigtes Lager um den Fuss des Liliensteins an. Die Aussicht vom Lilienstein ist ausgedehnter, die Besteigung beschwerlicher, als die des Königsteins. In *Ebenheit* kann man einen Führer nehmen.

Auch der *Pfaffenstein* (1257′ ü. M.), $^1/_2$ St. südöstl. von Königstein, ist jetzt zugänglich gemacht. Oben Gastwirthschaft.

Ein Stündchen von Königstein am Bielabach die Kaltwasser-Heilanstalt *Königsbrunn*, bei den sogenannten *Hütten*.

Belohnender Ausflug von Königstein südl. durch das *Bielathal (Bielergrund)*, ein höchst merkwürdiges Felsenthal mit den seltsamsten Gebilden und Felshörnern, über die *Schweizermühle* (2 St.), wo eine Wasserheilanstalt (*Restauration), und das Dorf

Eiland (1 St.), auf den 2211′ ü. M. hohen **Schneeberg** (1 St.). Führer (Vinc. Werner zu empfehlen), Lebensmittel und Nachtlager findet man im östreich. Mauthhaus, in der Nähe des am Fuss des Bergs, 2 St. östlich von *Peterswalde*, Poststation an der Dresden-Teplitzer Landstrasse, gelegenen Dorfs *Schneeberg*.

Rückkehr nach Dresden über **Pirna** (*Bahnhofsrestauration), eine der ansehnlichsten Mittelstädte Sachsens mit 6000 Einw., von der Elbe terrassenförmig emporsteigend, überragt von der 1811 zu einer Irrenanstalt eingerichteten ehem. Feste *Sonnenstein*. Die Schweden nahmen sie 1639 unter Baner mit Sturm, 1758 die Preussen, welche die Aussenwerke schleiften. *Eisenbahn* nach Dresden in 1/2 Stunde.

60. Von Dresden nach Prag.

Sächs.-böhm. Eisenbahn bis Pirna 1/2 St., Aussig (Teplitz) 3 3/4, Prag 7 1/2 St. Fahrpreise bis Bodenbach (böhm. Grenze) 42, 33 oder 25 Ngr., von da bis Prag 5 fl. 6 kr., 3 fl. 7 kr. od. 2 fl. 16 kr.

Der Bahnhof ist an der Südseite der Stadt. Bei der Abfahrt zeigt sich links der Grosse Garten (S. 212), rechts ein Theil des Schlachtfeldes vom 26. und 27. August 1813 (S. 212). Die Bahn tritt dann in die Niederungen des Elbthals, südlich von den letzten sanften Abdachungen des Erzgebirges begrenzt. Am rechten Ufer der Elbe erscheinen die mit Landhäusern und Weinbergen geschmückten Bergabhänge (S. 213). *Sedlitz* und *Mügeln* s. S. 212 u. 213. Rechts der Kirchthurm von *Dohna*.

Die Bahn erreicht nun die Elbe, und folgt ihr in allen Windungen durch das, die Sächs. Schweiz genannte, R. 59 beschriebene Gebirgsland, in dem engen Felsthal auf hohen Dämmen, zum Theil in den Felsen gesprengt. *Pirna* (s. oben), *Königstein* (S. 219), *Krippen* (Schandau S. 217) heissen die Stationen auf sächs. Gebiet, *Niedergrund* erste böhmische Station (S. 218).

Bei *Bodenbach* sind einige Tunnel durch die vorspringenden Felsen getrieben. Gegenüber schaut das stattliche Schloss *Tetschen* (S. 219), Eigenthum des Grafen Thun, mit seinen berühmten Gärten freundlich in das Thal. Ueber *Aussig*, von wo eine Zweigbahn nach dem 2 M. entfernten *Teplitz* führen wird (vorläufig Omnibus nach Ankunft der Bahnzüge), erhebt sich die malerische Burgruine *Schreckenstein* auf einem in den Fluss vorspringenden steilen Felsen, die Lurlei der Elbe.

Von *Lobositz* an tritt die Bahn wieder in das freie obstreiche Elb- und Egerthal, wo einige Kegel des Mittelgebirges rechts, links auch *Leitmeritz* und *Theresienstadt* sichtbar werden, weiterhin ragt rechts bei *Raudnitz* nur der Georgenberg über die Vorhügel hervor. Bald erscheint links am rechten niedrigen Elbufer *Wegstädtel*, eine Strecke weiter auf hohem Rebenhügel *Melnick*, welches lange Augenpunct bleibt, bis die Bahn zwischen *Unter-*

Berskowitz und *Weltrus* in das enge schöne Felsenthal der Moldau eintritt, wo abermals einige Tunnel mit Tagesöffnungen gleich hinter einander und weiter aufwärts folgen.

Vor Prag führt die Bahn über einige Moldauarme und das Carolinenthal auf einem auf 88 Pfeilern ruhenden Viaduct.

Ausführlichere Nachrichten über das böhmische Bahngebiet, über Teplitz und Prag (Blauer Stern, Schwarzes Ross, Engl. Hof, Kaiser von Oestreich, Engel) s. im 1. Theil.

61. Von Dresden nach Chemnitz und Zwickau.

$15^1/_4$ Meilen. Eisenbahn über Riesa nach Chemnitz in $4^1/_2$ St. Der Eilwagen (2mal tägl.) gebraucht bis Chemnitz 9 Stunden, von da nach Zwickau 5 St. Fahrpreise ziemlich gleich.

a. Eisenbahn.

Von Dresden bis *Riesa* s. S. 198. Die Chemnitzer Bahn zweigt sich hier südl. ab. Rechts der *Colmberg*, eine einzeln westl. von Oschatz aufsteigende Höhe. Gegend hübsch, walddurchwachsen. *Ostrau*, erste Station, links Kalkofen. Bei *Döbeln*, dessen saubere Kirche auf einem Hügel liegt, überschreitet die Bahn die *Freiberger Mulde*. Folgt Station *Limmeritz*. Rechts hübsche Aussicht in den Thalgrund der *Zschopau*, dann auf hohen Brücken mehrmals über den Fluss und durch ansehnliche Felseinschnitte. Der Zug fährt in beträchtlicher Höhe (daher sehr kostspieliger Bahnbau) und gewährt unausgesetzt bis *Waldheim*, kleines Städtchen mit grossem Zuchthaus, die reizendsten und mannigfaltigsten Aussichten in das von der raschen *Zschopau* durchströmte waldbewachsene theilweise felsige Thal. Vor *Mitweida*, ein kleiner Tunnel bei *Oberlichtenau*, sieht man links auf der Höhe die *Augustusburg* (S. 223). *Chemnitz* s. S. 223.

b. Landstrasse.

Wenn auch einzelne Strecken auf der Eisenbahn sehr lohnend sind, wird dennoch auch die Poststrasse stets befahren werden; sie führt fast unausgesetzt durch anmuthige, theilweise grossartige Landschaften. Bis Tharandt bleibt sie im Weisseritzthal. Bei dem Dorf *Plauen*, $^1/_2$ St. von Dresden, beginnt der ***Plauensche Grund**, ein enges, $^1/_2$ St. langes von der *Weisseritz* durchströmtes belebtes buschdurchwachsenes Wiesenthal, zu beiden Seiten von Felsen eingeschlossen. Bei *Potschappel*, bei der Friedrich-August-Eisenhütte, öffnet sich das Thal und zeigt hier saubere Wohnhäuser und mannigfache Gewerbthätigkeit, deren Grundlage in den ergiebigen Steinkohlen-Gruben zu finden ist. In der Nähe von Tharandt beginnen rechts und links der Strasse die Pflanzungen der Forstacademie; die bewaldeten Bergabhänge bilden in der Zusammenstellung verschiedenartiger Baumgattungen ganz malerische Gruppen. Auch

$2^1/_5$ ***Tharandt** (Deutsches Haus, Hirsch) selbst liegt sehr malerisch zwischen Bäumen an der Mündung dreier Thäler. Das hier bestehende Bad wird im Sommer viel besucht. Auf einem Felsenvorsprung über dem Ort die Trümmer des alten Schlosses, früher Jagdsitz der sächs. Fürsten. Die Forstacademie, unter Cotta's († 1844) Leitung von europäischem Ruf, hat in dem Forstgarten weit über 1000 Arten von Bäumen und Sträuchern. In der Umgegend schöne Spaziergänge, besonders ein Buchenwald, die „heil. Hallen" genannt.

Die Strasse steigt anfangs steil und führt dann bis hinter *Grüllenburg* durch Tannenwald und Wiesen, stets bergauf bergab. Auf der Höhe vor Freiberg, nachdem man über die flossbare *Freiberger Mulde* gefahren, zeigen sich rechts und links einzelne Berg- und Hüttenwerke, namentlich rechts die ergiebigste Grube *Himmelfahrt*, in welcher jährlich über 44,000 Ctr. silberhaltiges Erz zu Tage gefördert werden, die 8000 Pfd. reines Silber (220,000 Thlr.) ausbeuten. Eine Glocke steht hier wie in allen benachbarten Bergwerken mit der Maschine in Verbindung; sie hört nur dann auf zu läuten, wenn in der Maschine irgend eine Stockung eintritt und dient daher den Bergleuten als Warnung. Diese Grube eignet sich am besten zum Befahren. Der Fahrschein kostet 10 Ngr.; dem Steiger 15—20 Ngr., dem Hutmann, der die Grubenkleider bringt, 5 Ngr.

$2^4/_5$ **Freiberg** (Buchwalds Hôtel, Schwarzes Ross), noch mit alten Mauern und Thürmen umgeben, hatte einst in der Zeit seiner höchsten Blüthe 40,000 Einw., jetzt nur noch 13,000 (130 Kath.). Wenn auch viele Silbergruben ausgebeutet sind, so steigt der jährliche Ertrag an gefördertem Silber doch noch auf 8 bis 900,000 Thlr. Manche Schachte sind so tief getrieben, dass das Wasser nicht mehr bewältigt werden konnte, und der Bau eingestellt werden musste. Um diese wieder in Betrieb zu setzen und die Wasser abzuleiten, hat der Bau eines erst nach Jahren zu vollendenden Stollens bis in das Elbthal begonnen.

Freiberg war lange Sitz der sächs. Fürsten; mehrere sind in der zu Ende des 15. Jahrh. erbauten **Domkirche* begraben. Hinter dem Altar das Grabmal des Kurf. Moritz (S. 202), ein durch einen Antwerpener Künstler, Florus, reich mit Bildwerken gezierter Sarkophag, in verschiedenen kostbaren Marmorarbeiten, im italien. Geschmack des 16. Jahrh. ausgeführt. Auf dem Sarkophag kniet vor einem Kreuz das Standbild des Fürsten. Hoch in einer Ecke des Chors die Rüstung, in welcher Moritz in der Schlacht von Sievershausen (S. 126) erschossen wurde; das Loch, welches die Kugel (S. 205) verursachte, ist noch sichtbar. Ueber dem Denkmal die in der Schlacht erbeuteten Fahnen. Andere Merkwürdigkeiten dieser Kirche sind zwei steinerne Kanzeln im gothischen Stil, eine durch die Figuren des Meisters und Ge-

sellen, welche sie verfertigten, getragen, die andere durch zwei Bergleute, letztere aus dem Anfang des 17. Jahrh. Die **goldene Pforte*, der Haupt-Ueberrest der 1484 abgebrannten, zu Ende des 12. Jahrh. erbauten Frauenkirche, hat vortreffliche Steinbildner-Arbeiten. Daneben das Grabmal des berühmten Geologen Werner († 1817). In den Kreuzgängen die Sammlungen des Vereins für sächs. Alterthumskunde.

Das *Rathhaus* ist ein stattliches Gebäude aus dem J. 1410. Auf dem Obermarkt, von der Mitte desselben gegen den Rathhaus-Erker hin, liegt eine mit einem Kreuz bezeichnete Grünsteinplatte auf der Stelle, wo Kunz von Kaufungen, der die beiden sächsischen Prinzen Albert und Ernst aus ihrem väterlichen Schloss raubte (S. 225), 1455 enthauptet wurde.

Die *Bergacademie* mit ihren reichen Sammlungen ist wohl die berühmteste in Europa. Werner († 1817), der grosse Mineralog und Geognost, gründete als Lehrer ihren Ruf. In der Berghalde der ungangbaren Grube „drei Könige", 1/4 St. nordöstl. von Freiberg, ruht der Oberberghauptmann *von Herder* († 1838). Ein hohes eigenthümliches Denkmal mit bergmännischen Sinnbildern erhebt sich vor der Halde. *Werner's Denkmal* mit der Büste ist in den Anlagen vor dem Kreuzthor. Vor dem Petersthor, an der Strasse nach Chemnitz, ist 1844 ein goth. *Denkmal* errichtet, zur Erinnerung an die muthige Vertheidigung der Stadt Seitens der Bürger und der Bergknappen gegen die Schweden, vom December 1642 bis Februar 1643.

Die Gegend bis Oederan bietet wenig. Erst vor dem Ort öffnet sich eine hübsche Aussicht, im Vordergrund Oederan, im Mittelgrund auf einer steilen Anhöhe, 1540′ ü. M., das 1572 aufgeführte stattliche Schloss *Augustusburg* mit dem Städtchen *Schellenberg*, im Hintergrund der Gebirgszug des Erzgebirges. In der Augustusburger Capelle sind zwei Bilder von Cranach.

2 2/5 *Oederan* (Post). Von hier bis zur Brücke über die Zschopau bietet sich dem Auge links eine Reihenfolge der anmuthigsten *Landschaften, theils auf fichtenbewachsene Gründe, weiter in das Thal der *Flöhe*, die sich unweit des Dorfes gleichen Namens, Geburtsort des berühmten Staatsmanns Puffendorf, in die *Zschopau* ergiesst. Zwischen Oederan und Chemnitz leben über 10,000 Menschen auf der Quadratmeile, die fast alle auf den armseligen Erwerb der Webereien angewiesen sind.

2 4/5 **Chemnitz** (Römischer Kaiser, Blauer Engel, Hirsch, Schwan), die wichtigste Fabrikstadt in Sachsen, besonders für Baumwollen- und Strumpfwaaren, in einer weiten fruchtbaren wasserreichen Ebene, am Fuss des höhern Erzgebirges mit 28,000 Einw. (500 Kath.). In der grossen Kirche Gemälde von Wohlgemuth, dem Lehrer Dürer's. Auffallend ist in dem an der Zwickauer Strasse gelegenen Dorf *Schönau* die grosse Anzahl von

Blitzableitern, deren fast jedes Haus einen hat. Ebenso hat fast jedes Haus, wie in den nahen Dörfern seinen Strumpfwirkerstuhl.

2½ *Hohnstein* (Post) und *Ernstthal*, zwei Weberstädte, am Abhang des *Langenbergs*, von welchem man eine ausgedehnte Aussicht über die ganze Kette des Erzgebirges hat.

An der Landstrasse ist *Lichtenstein* (*Helm) mit einem reizend gelegenen Schloss des Fürsten von Schönburg. Eine Stunde weiter durchschneidet die Strasse den mehrere Stunden langen, von 8000, fast ausschliesslich von Strumpfwirkerei lebenden Menschen bewohnten *Mülsengrund.*

2½ *Zwickau.*

62. Von Leipzig nach Carlsbad.

Eisenbahn bis Zwickau in 2½ St. Von da bis Carlsbad 11½ M. Eilwagen im Sommer zweimal täglich in 12 St.

Die Eisenbahnfahrt bis *Werdau* ist S. 225 beschrieben; halbwegs Neumarkt zweigt sich links die Zwickauer Bahn ab; in 15 Min. erreicht der Zug Zwickau. Vor dem Ort links ist in der Osterburg das Land-Armenhaus.

Zwickau (*Post, *Grüne Tanne), gewerbreiche Stadt an der *Mulde*, 1842 mit 10,000, 1853 mit 14,293 Einw. Die schöne *Marienkirche*, deren Bau 1453 begann, Chor von 1536, ist im J. 1839 glücklich hergestellt und kann als Muster gelten, wie goth. Kirchen für den protest. Gottesdienst herzurichten sind, Das Altarbild ist ein Doppelflügelbild (8 Blätter) von *Wohlgemuth*, 1479 gemalt, darunter nochmals ein Flügelaltar in Holzschnitzwerk, angeblich von A. Kraft, Maria mit den 8 h. Frauen, in Farben vergoldet. In der Sacristei ähnliche treffliche Arbeiten von 1507, angeblich das h. Grab. In der Taufcapelle ein kleines Bild von Cranach, „lasset die Kindlein zu mir kommen". An der gräfl. Bose'schen Gruftcapelle vertheilt der Küster in Folge einer uralten Stiftung jeden Sonntag an 24 Arme 24 Semmel. Schöne umfassende Aussicht vom Thurm, 186 Stufen. Der „Kirchner" wohnt an der Nordseite der Kirche.

Die *Catharinenkirche*, an welcher Thomas Münzer, als Anführer im Bauernkrieg 1525 zu Mühlhausen enthauptet, von 1520 bis 1522 Prediger war, besitzt ebenfalls ein Bild von Cranach.

Am Markt *Rathhaus*, *Kaufhaus* und andere schöne alte Gebäude. Gegend hübsch und sehr belebt durch die zahlreichen Steinkohlenbergwerke. Die Strasse folgt der *Zwickauer Mulde*, überschreitet sie bei *Haslau* (links Schloss *Wiesenburg*) und steigt dann fortwährend. Auf der Höhe hinter *Weissbach* hübsche Aussicht zurück, vorwärts auf Schneeberg und das Erzgebirge.

2½ **Schneeberg** (*Sächs. Hof neben der Post, Fürstenhaus). In der zu Anfang des 16. Jahrh., also im spätesten goth. Stil erbauten Pfarrkirche, ist ein grosses Altarbild, die Kreuzigung,

mit 8 Flügelbildern, 1539 von dem ältern Cranach gemalt, an Umfang wie an Kunstwerth das bedeutendste dieses Meisters. Oestlich und westlich von der Stadt viele ansehnliche Bergwerke, besonders auf Kobalt, der auf den nah gelegenen Werken von *Schlema* u. *Pfannenstiel* zu blauer Farbe verarbeitet wird. Der bek. Schneeberger *Schnupftabak* wird in dem 2 St. südl. liegenden Dorf *Bockau*, zum Theil aus Kräutern, die im Erzgebirge wachsen, bereitet.

2 *Eibenstock* (Sächs. Hof) hat Berg- und Schmelzwerke.

1 *Wildenthal* (*Post), 2250′ ü. M., der letzte sächs. Ort, am Fuss des 3134′ hohen *Auersbergs*, der eine umfassende Aussicht bietet. Die Strasse, immer in anmuthiger Gegend, erreicht hinter Wildenthal den Kamm des Erzgebirges, und senkt sich dann bis Carlsbad. Südlich öffnet sich eine weite Aussicht. Zu *Hirschenstand* ist das böhm. Pass- und Mauthamt (s. 1. Theil Einleitung).

2½ *Neudeck* (Städtischer Gasthof).

2½ *Carlsbad* (Prinz von Preussen, Schild, Deutscher Hof, Hannov. Hof) s. 1. Theil. Der Ort selbst wird erst sichtbar, wenn man die ersten Häuser fast erreicht hat.

63. Von Leipzig nach Nürnberg.

Eisenbahn bis Hof in 6½ St. (3 Thlr. 21, 2 Thlr. 28 oder 2 Thlr. 6 Sgr.), von Hof nach Bamberg in 5, nach Nürnberg in 7 St. (7 fl. 39, 5 fl. 6 oder 3 fl. 24 kr.).

Schöner Bahnhof. Die Bahn tritt bald in die Wiesengründe der *Pleisse* und überschreitet unfern des S. 196 genannten Dorfs *Dölitz* den Fluss, in dessen Nähe sie bleibt, obgleich er nur hin und wieder sichtbar wird. Die Gegend ist abwechselnd Ackerland und Waldung. Halbwegs Altenburg liegt *Kieritzsch.* Die Bewohner des Altenburgischen, wendischen Ursprungs, zeichnen sich durch eine eigenthümliche Tracht aus.

Altenburg (Preuss. Hof, Stadt Gotha, *Bayr. Hof billig), Hauptstadt des Herzogthums Sachsen-Gotha-Altenburg mit 16,000 Einw., an der *Pleisse.* Das Schloss auf einer Höhe besteht aus zwei Theilen; der ältere wurde im 13. Jahrh. erbaut. Aus einem Zimmer desselben raubten Kunz von Kaufungen und seine Gefährten im J. 1455 die beiden jungen sächs. Prinzen Ernst und Albert. Die herzogl. Familie bewohnt den im 18. Jahrh. erbauten neuern Theil des Schlosses. Den Mantelthurm und das Schlossthor hält man 800 bis 900 Jahre alt. Minister *v. Lindenau* († 1853) hat seiner Vaterstadt eine hübsche Sammlung von Gemälden, Gypsabgüssen und Vasen vermacht.

Folgen die Stat. *Gössnitz*, *Crimmitschau* und *Werdau*, die beiden letztern Fabrikstädte. In der Nähe zweigt sich links die Zwickauer Bahn ab (S. 224). Zur Linken bleibt Schloss *Schönfels* auf waldiger Höhe, Hrn. v. Römer gehörig, lange Augenpunct. Folgt *Neumarkt*, dann *Reichenbach* (Lamm), ebenfalls

Fabrikstadt. Die Bahn überschreitet nun das tiefe *Göltzschthal*, auf einer langen *Brücke, in Deutschland wohl der grossartigste Eisenbahn-Brückenbau, 2046′ l., an der tiefsten Stelle 278′ hoch, mit einer vierfach aufgesetzten Bogenstellung. Gegend gebirgig, durch Dörfer und Fabriken belebt. Folgt die Stat. *Netzschkau* mit einem alten Schloss, *Herlassgrün*, *Joketa*. Die Ueberbrückung des tiefen Elsterthals unweit Plauen, niedriger als die Göltzschbrücke und nur halb so lang, ist ebenfalls sehr merkwürdig.

Plauen (Deils Hôtel, Deutsches Haus, Engel), ansehnliche Fabrikstadt mit an 14,000 Einw., auf einem Bergrücken, an der Weissen Elster, Hauptstadt des Voigtlands, nach dem Brand von 1844 grösstentheils neu aufgeführt. Das hoch über der Stadt sich erhebende alte Schloss *Radschin*, dessen Namen an das Prager Schloss erinnert, war früher Sitz des Vogts *(Advocatus regni)*. Die zweithürmige Kirche ist nach der Hussitenzerstörung (1430) und dem Brand von 1548 fast ganz erneuert.

[Zwischen Plauen und Franzensbad, von Plauen 6 St. südl., liegt im Voigtländ. Gebirge, 1465′ ü. M., das in neuerer Zeit (1853 an 700 Curgäste) viel besuchte *Bad Elster*, ein alkalisch-salinisches Stahlwasser, in seinen Wirkungen dem Franzensbad sehr ähnlich, mit Moorbädern und Molkenkur.]

Zwischen Plauen und Hof windet sich die Bahn in sehr weitem Bogen über eine unerquickliche waldige Hochebene, die Wasserscheide zwischen *Elster* und *Fränk. Saale*. Stat. *Mehltheuer* und *Reuth*. Gegen Ende der Fahrt tritt links das *Fichtelgebirge* in blauen Umrissen hervor. Vor Hof die sächs.-bayrische Grenze.

Hof (Brandenburger Hof, Z. 48, F. 18, B. 18 kr.; Bayrischer Hof, Hirsch; *Bahnhofsstation) ansehnliche bayrische Stadt an der *Saale*, nach dem Brand von 1823 fast ganz neu aufgebaut. Unter den neuern Gebäuden zeichnet sich das *Rathhaus* im goth. Stil aus. Hof bietet keine Veranlassung zu einem Aufenthalt.

Die Bahn zieht sich durch das hügelige Land und bleibt der viel gewundenen Saale nahe. Folgen Stat. *Oberkotzau*, *Schwarzenbach*, *Münchberg*, *Stammbach*. Links begrenzt das Fichtelgebirge in seinen höchsten Kuppen, dem *Schneeberg* (3680′) und dem *Ochsenkopf* (3326′), den Gesichtskreis. *Markt Schorgast* liegt rechts im Grund. Nun folgen Felseinschnitte, Dämme und dunkle Tannengründe. Links in der Ferne Kloster *Himmelkron*, angeblich von der „weissen Frau“ gestiftet, einst Familiengruft der Markgrafen von Brandenburg-Baireuth. Folgen Stat. *Neuenmarkt* (im Bahnhof Leberknödel für 6 kr., wovon viele hundert täglich verspeist werden, man hat 5 Min. Zeit) und *Unter-Steinach*. Die Gegend wird malerisch, besonders bei dem bierberühmten Städtchen **Culmbach** (*Bahnhofsrest.), ehem. Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, am Weissen Main, von der 1808 geschleiften Bergfestung *Plassenburg*, jetzt Strafanstalt, überragt.

Vor Stat. *Mainleus*, bei dem, dem Baron Gutenberg gehörigen Schloss *Steinhausen*, fliessen die Gewässer des Weissen und Rothen Mains zusammen und heissen fortan *Main*. Die Bahn verlässt nun bis Bamberg das breite anmuthige Wiesenthal dieses von der Bahn selten sichtbaren Flusses nicht mehr. Hinter *Burgkunstadt* setzt sie vom rechten auf das linke Ufer über; bei *Höchstadt* ergiesst sich die *Rodach* in den Main.

Jenseit *Lichtenfels* (Krone) (Coburg 2 M. nordwestlich) auf der Höhe die ansehnlichen Gebäude der alten berühmten, 1803 aufgehobenen Benedictiner-Abtei *Banz*, jetzt Eigenthum des Herzogs Max, das schönste aller fränk. Schlösser mit herrlicher Aussicht und einer reichen Sammlung von Versteinerungen (ein schönes Exemplar des Ichthyosaurus). Gegenüber auf der Höhe der besuchteste fränk. Wallfahrtsort, die von 1743 bis 1772 neu wieder aufgeführte zweithürmige Klosterkirche *Vierzehnheiligen*. Weiter südlich erhebt sich schroff über das Thal die Granitwand des *Staffelbergs*, weiter gegenüber der *Veitsberg* mit einer Capelle und Burgtrümmern und einer prächtigen Aussicht. *Ebensfeld*, *Zapfendorf* und *Ober-Güssbach* heissen die letzten Stat. vor Bamberg. *Bamberg* und *Nürnberg* s. im I. Theil dieses Reisehandbuchs.

64. Von Halle nach Cassel.

Thüringische Eisenbahn bis Eisenach in 5 St. (5 Thlr. 25, 3 Thlr. 9 oder 2 Thlr. 17 Sgr.), von Eisenach nach Cassel (Friedrich-Wilhelms-Nordbahn) in $3^3/_4$ St. (3 Thlr. 13, 2 Thlr. 9 oder 1 Thlr. 19 Sgr.).

Unstreitig die schönste aller nord- und mitteldeutschen Eisenbahnfahrten, fast unausgesetzt durch anmuthige Gegenden, durch die Flussgebiete der Elster, Saale, Ilm, Gera, Hörsel, Werra u. Fulda. Die Wagen 2. Klasse sind hier besser, als bei den meisten andern Bahnen die Wagen 1. Kl. Die Restaurationen zu Halle, Kösen, Gotha sind ausgezeichnet.

Halle s. S. 112. Die Bahn führt in gerader Richtung auf Merseburg, durch die im Frühjahr oft überschwemmten Niederungen der *Elster* und *Saale*, beide Flüsse überschreitend.

Merseburg (*Sonne, Ritter Z. 10, F. 3 Sgr.), Stadt mit 12,000 Einw. (100 Kath.), hat eine berühmte, um 1200 erbaute **Domkirche*, das Schiff um 1500, mit dem Grabdenkmal des 1080 im Kampf gegen Heinrich IV. gefallenen Gegenkönigs Rudolph von Schwaben, dann Bildern von L. Cranach. Rechts, Kreuzigung und Grablegung, Flügelbild, unter den Kriegsknechten das Bildniss Luthers, auch eine Madonna von Dürer, am Choraufgang links. Im Schlossgarten ist ein Denkmal des preuss. Feldmarschalls Kleist von Nollendorf († 1823) aus Gusseisen, mit Büste, 1825 errichtet. Das *Schloss* selbst, einst fürstl. sächsische Residenz, jetzt Regierungsgebäude, gewährt einen stattlichen Anblick. Am Schlossportal wird stets ein grosser Rabe

gehalten, zur Erinnerung an die ungerechte Hinrichtung eines Mannes, wegen Diebstahls, den eigentlich ein Rabe begangen hatte.

[Eine Meile westlich von der Station *Corbetha* liegt das Dorf *Rossbach*, wo Friedrich II. am 5. Nov. 1757 mit 22,000 Preussen über die aus 60,000 M. bestehende französische und Reichsarmee unter dem Prinzen von Soubise einen glorreichen Sieg erfocht. Ein Denkmal erinnert dort an diese Schlacht.

Fast in gleicher Entfernung östlich von der Station liegt das Städtchen *Lützen*, berühmt durch zwei in der Nähe geschlagene Schlachten. In der ersten blieb am 6. Nov. 1632 der Schwedenkönig Gustav Adolph. Ein Granitblock, von einem gothischen Dach geschützt, von Pappeln umgeben, an der nach Leipzig führenden Landstrasse, bezeichnet die Stelle.

Am 2. Mai 1813 wurde südlich von Lützen, bei dem 1 M. entfernten Dorf *Grossgörschen*, von Russen und Preussen den Franzosen ein heftiges Treffen, das erste grössere in jenem Krieg geliefert, von Einigen Schlacht von Lützen, von Andern richtiger von Grossgörschen genannt. Der preuss. General Scharnhorst ward hier verwundet und starb bald darauf zu Prag. Am Tage vorher fiel bei einem Vorpostengefecht an der Rippach, 1 St. von Lützen, der franz. Marschall Bessières.]

In **Weissenfels** (Schütze), Stadt mit 10,500 Einw., wurde nach der Schlacht von Lützen die Leiche Gustav Adolphs in einem Zimmer des Amtshauses einbalsamirt; ein Theil der Wand, mit seinem Blut befleckt, wird vor äusserer Berührung geschützt. Eine stattliche Brücke führt hier über die Saale. Das grosse vielfensterige *Schloss* der ehem. Herzoge von Weissenfels-Querfurt, einer 1746 erloschenen kursächs. Nebenlinie, dient jetzt als Caserne. Im Bahnhof sieht man rechts an der Anhöhe ein kleines oben mit **N** bezeichnetes Gartenhaus, in welchem Napoleon nach der Leipziger Schlacht, vom 19. zum 20. Oct. 1813 übernachtete, wie Segur berichtet. In der Nähe waren Brücken über die Saale geschlagen, auf welchen die Trümmer seines Heeres den Fluss überschritten und ihren Rückzug über das Rossbacher Schlachtfeld nach Freiburg hin nahmen.

Die Stadt *Freiburg* (an der Unstrut) sieht man in der Ferne rechts, auf der Höhe das alte Schloss, früher Kaiserpfalz. Am Abhang tritt Schloss *Goseck*, dem Grafen Zech-Burkersrode gehörig, hervor, links der stattl. hohe Thurm der Ruine *Schönburg*.

Naumburg (*Sächs. Hof, *Preuss. Hof), Stadt mit 14,000 Einw., von der Bahn etwas entfernt, stellt sich ganz ansehnlich dar. Der *Dom*, 1249 vollendet, durch Einbauten aber entstellt, zeigt an den Wandpfeilern des westl. Chors merkwürdige Sculpturen aus jener Zeit, eine Reihenfolge von Standbildern, die Stifter der Kirche darstellend. Auch die Lettner dürfen von Baukundigen nicht unbeachtet bleiben. In der *Stadtkirche* ein

kleines treffliches Bild von Cranach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen". Der Weinbau in der Umgebung von Naumburg ist nicht unbedeutend; es werden jährlich an 30,000 Eimer erzielt. Die lange Hügelreihe ist ganz mit Reben bepflanzt und mit zahlreichen Weinberghäuschen besetzt.

Bei einem andern *Rossbach*, in der Nähe von Naumburg, ergiesst sich die *Unstrut* in die Saale. Weiter, links unmittelbar an der Bahn, die berühmte Erziehungs- und Lehranstalt *Schulpforte*, wo Klopstock, Fichte und andere ausgezeichnete Männer ihre erste Bildung erhielten. Kurf. Moritz schuf sie 1543 aus einem Cisterzienserkloster. Die goth. Kirche hat ein Bild v. Schadow.

Die kurze Strecke von Naumburg bis Sulza durch das enge malerische Thal der Saale, welche die Bahn sechsmal überschreitet, ist die schönste der ganzen Fahrt. Napoleon hatte diesen Engpass zweimal mit besonderm Erfolg besetzt, 1806 zur Verhinderung der Vereinigung der preussischen Armee, 1813 zur Deckung seines Rückzugs.

Das kleine viel besuchte Bad **Kösen** mit seinen grossen Salzwerken liegt höchst anmuthig. Links auf der Höhe die *Rudelsburg*, wo um 1822 Franz Kugler sein weit verbreitetes Lied: „An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn" dichtete. Weiter die beiden hohen Thürme der Ruine *Saaleck*.

Die Bahn verlässt die Saale und nähert sich der *Ilm*. Vor der Einfahrt in den Bahnhof von *Sulza* hat ein Einschnitt in den Berg die eigenthümlichsten Felsschichtungen zu Tage gelegt. Der Ort mit seinen Weinbergen und Salzwerken liegt ganz hübsch.

(Rechts in einem Seitenthal liegt *Auerstädt*, auf der Höhe, 1 St. vom Bahnhof entfernt, *Hassenhausen*, in dessen Nähe am 14. Oct. 1806 die nach dem ersten Dorf genannte Schlacht statt fand, welche für Preussen so verderblich wurde. An der Stelle, wo am Morgen vor der Schlacht der Herzog von Braunschweig verwundet wurde, ist ein Denkmal errichtet.)

Nun beginnt wellenförmiges Ackerland. **Apolda**, ein höchst betriebsamer Ort, wo zahllose Strumpfwaaren gewebt werden, unterhält mehrmals tägl. Eilwagen- und Omnibus-Verbindungen mit Jena (S. 239); man fährt in 2 St. hin.

Jenseit des Orts führt die Bahn über die *Ilm*. Links in der Tiefe sieht man *Ossmanstedt*, wo Wieland († 1813) im Garten seines frühern Gutes begraben liegt, neben ihm seine Gattin und seine Freundin Sophie Brentano. Ein dreieckiger Stein bedeckt das gemeinsame Grab.

Weimar s. S. 335. Von dem hoch gelegenen Bahnhof übersieht man die Stadt und die Höhen jenseits. Die bewaldete Anhöhe nordwestlich ist der *Ettersberg* (S. 338).

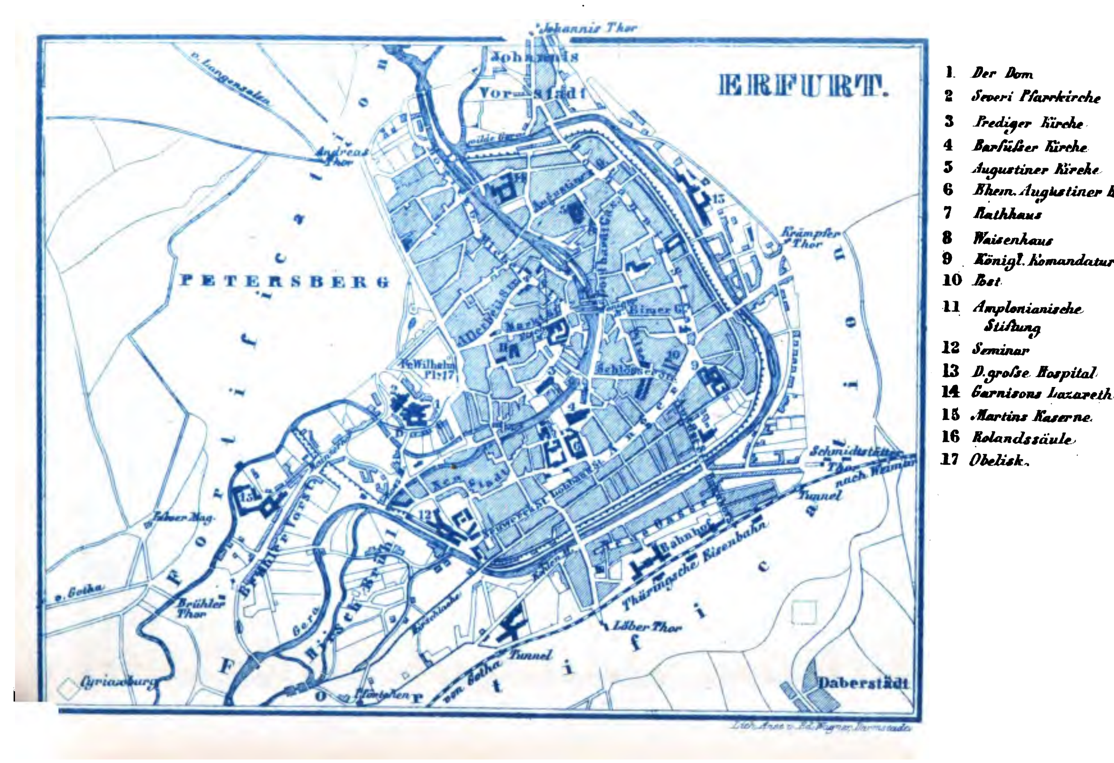
In 30 Min. hat der Zug Erfurt erreicht, ein kleiner Tunnel führt ihn durch den Festungswall.

Erfurt (*Silber am Bahnhof Z. u. F. 20, B. 5 Sgr., Röm. Kaiser, Weisses Ross, Schlehdorn, *Thüringer Hof Z. u. F. 12 Sgr.), mit 33,000 Einw. (7000 Kath.) und 5500 M. Besatzung, preuss. Festung mit den Citadellen *Petersberg* und *Cyriaksburg*, uralte Stadt, welche schon der h. Bonifacius als einen befestigten Wohnsitz von Ackerleuten fand. Später gehörte es zum Hansebund, dann zu Kur-Mainz, von 1802—1806 Preussen, und stand von da bis 1814 unter franz. Verwaltung. Die Universität, 1392 gestiftet, wurde 1816 aufgehoben.

Unter den Sehenswürdigkeiten Erfurts ist besonders der **Dom*, ein goth. Gebäude auf einer Anhöhe zu nennen, mit einem doppelten Portal aus dem 12. Jahrh., Chor im edelsten Stil 1349, die zwei Thürme Ende des 12. Jahrh. erbaut, 1852 hergestellt, die drei Schiffe von gleicher Höhe. Brand und Kriege, besonders der Bauernkrieg (1525) und die Belagerung von 1813 haben dem Gebäude häufig Beschädigungen zugefügt; in neuerer Zeit ist Alles schön wieder hergestellt. Im Innern bemerkenswerth: am ersten nördlichen Pfeiler ein *Denkmal in Erzguss von P. Vischer, Krönung der Jungfrau, als Gedächtnisstafel des h. Goden; an einem Pfeiler in der Nähe eine wunderliche Darstellung der Transsubstantiation, Oelbild von 1534; auf der südlichen Wand der grosse Christoph 1499 in Oel gemalt; darunter der Grabstein eines Grafen von Gleichen mit seinen beiden Frauen, eines der bedeutenderen Denkmäler der Bildhauerkunst des 12. Jahrh., daneben das Denkmal eines Hrn. von Allenblumen von 1424; eigenthümlicher Lichterhalter, ein Büssender, in Erzguss aus dem 12. Jahrh.; einzelne Grabsteine in Erzguss vor dem Chor; Holzkanzel nach Schinkels Entwurf; gute launige Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen. Der Domthurm hat 10 Glocken, unter welchen die *grosse Susanne* 275 C. wiegt. Die Aussicht von oben auf Stadt und Umgegend belohnt die Mühe des Steigens (260 Stufen) reichlich.

Die *Severikirche* mit 3 spitzigen Thürmen neben dem Dom ist aus dem 14. Jahrh. Die *Predigerkirche*, 1228 erbaut, ist für Architecten beachtenswerth. In dem ehem. *Augustinerkloster*, jetzt ein unter dem Namen *Martinsstift* bekanntes Waisenhaus, ein Todtentanz und die Zelle Luthers, der hier am 17. Juni 1505 Mönch wurde. Die Kirche diente 1850 kurze Zeit für die Sitzungen d. Unions-Parlam. Erfurt hat ausserdem noch 18 Kirchen.

Auf dem Fischmarkt, vor dem 1259 erbauten *Rathhaus*, steht eine *Rolandssäule* (S. 62); beim Dom eine 1777 errichtete *Spitzsäule*, welche an die Anwesenheit des damaligen Landesherrn, des Mainzer Kurfürsten Friedrich Carl Joseph erinnert. Der Palast des Mainzischen Statthalters, zuletzt des Coadjutors Carl von Dalberg, diente im J. 1808 Napoleon zur Wohnung, der hier die Fürsten um sich versammelt hatte. Auf dem *Brühler*


ERFURT.
1. Der Dom
2 Severi Pfarrkirche
3 Prediger Kirche
4 Barfüßer Kirche
5 Augustiner Kirche
6 Ehem. Augustiner Kloster
7 Rathhaus
8 Waisenhaus
9 Königl. Komandatur
10 Post
11 Amplonianische Stiftung
12 Seminar
13 D. große Hospital
14 Garnisons Lazareth
15 Martins Kaserne
16 Rolandssäule
17 Obelisk.
Johannis Thor
Johannis Vorstadt
Andreas Thor
Krämpfer Thor
Schmidtstätter Thor
nach Weimar
Tunnel
PETERSBERG
Fr. Wilhelm Pl.
Löber Thor
Brühler Thor
Thüringsche Eisenbahn
Bahnhof
v. Langensalza
v. Gotha
von Gotha
Cyriacsburg
Daberstädt
Gera
Lith. Anst. v. Ed. Wagner, Darmstadt.



Kirchhof unfern des Doms steht ein tempelartiges Denkmal mit Büste des preuss. Feldmarschalls von Müffling († 1851). Auf dem *Augs-Kirchhof* in der Nähe des Bahnhofs ruht der preuss. General von Radowitz († 1853), unter einem gothischen Denkmal. Die *Gera* durchfliesst die Stadt.

Der besuchteste Spaziergang bei Erfurt ist der *Steiger*. Der Weg dahin führt durch grosse und gut gehaltene Gemüsegärten, die auch wegen der Bewässerung sehenswerth sind.

Jenseit der Station *Neu-Dietendorf*, Herrnhuter-Colonie, nachdem die Bahn sich den nördl. Abhängen des Thüringer Walds genähert hat, zeigen sich auf abgesonderten Bergen ganz malerisch die *drei Gleichen*, drei alte Schlösser; die *Wachsenburg* dient als Staatsgefängniss. Mühlberg ist vollkommen Ruine, *Gleichen* ist besser erhalten. Die Bahn berührt vor Gotha den Fuss des *Seebergs*, auf welchem (1/2 St. von Gotha) die 1791 erbaute *Sternwarte*, eine der berühmtesten in Deutschland.

Gotha (Deutscher Hof, *Stadt Altenburg, Riese, Z. m. L. 20, F. 6, B. 5 Sgr. *Prophet Z. m. L. 10, F. 5 Sgr. Droschke 5 Sgr., die Stunde 15 Sgr.) mit 14,000 Einw. (100 Kath.), zweite Residenz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, eine der anmuthigsten kleinen Residenzstädte, in einer von Natur und Kunst gleichmässig begünstigten Umgebung, hoch überragt von dem sehr ansehnlichen vielfenstrigen Schloss *Friedenstein*, (1046′ ü. M.), in welchem sich folgende Sammlungen (vom 1. April bis 30. Oct. Dienst. u. Freit. von 9—1 U. unentgeltlich, sonst für 1 Thlr. geöffnet) befinden.

Die *Gemäldesammlung*, an 800 Nummern nach Schulen geordnet, bemerkenswerth wegen einer grossen Anzahl *Cranach*'scher Bilder, und wegen der guten Thierstücke von *Loeper* und *Damm*, die man sonst selten findet. Hervorzuheben sind im *1. Zimmer* die genannten Thierstücke, ferner von *Ridinger (?)*, *Hondekoeter*. *Ph. Roos*. *2. Z.* Landschaften von *Ph. Hackert*, *Chr. Reinhardt*, *Denner* weiblicher und männlicher Kopf, *Graff* Bildniss des Schauspielers Eckhof. *3. Z. v. d. Goyen* 3 Landschaften, *v. d. Helst* eigenes Bildniss, *Vermeulen* Winterlandschaft, *Brill* Landschaft. *4. Z. v. Dyck* eigenes Bildniss, *Rubens* erste Frau, der Liebesgarten, eigenes Bildniss als Schäfer und das seiner Frau, *Rembrandt* eigenes Bildniss, und das seiner Mutter, *Hondhorst* Petrus im hohen Alter, heil. Sebastian. *5. Z.* Zahlreiche Bilder von *L. Cranach*, der in Gotha lebte, *Holbein sen.* Mann u. Frau, *Holbein jun.* Familie Sulzer, *v. Eyck* Bildniss Philipps von Burgund. *6. Z. Grassy* Bildniss des Ministers von Lindenau, *Tischbein* Verkündigung des Todesurtheils Carls von Anjou gegen Conradin von Schwaben. *7. Z. Schalken* Zigeunerin, *Teniers* Zahnarzt, *Teniers* Bauerngesellschaft. *8. Z. Dow* kleines Bildniss seiner Mutter, spinnend, für 15,000 Thlr. angekauft, *v. d. Goyen*

Landschaft, *Potter* Landschaft, *v. d. Helst* zwei Bildnisse. *9. Z. de Heem* Stillleben, *van Ost* Fruchtstück u. a. *10. Z. Bombelli* Pius VII. *11. Z. Tizian* männliches Bildniss, Christus an der Säule, *G. Reni* h. Laurentius, Bacchus und Ariadne, Ecce homo, h. Cäcilie, Knabe vor einem Nest m. Tauben, *Palma V.* Christuskopf.

Im obern Stockwerk das *Kunstcabinet*, im *1. Z.* Gemmen und Holzschnitzarbeiten. *2. Z.* Reliefs in Holz, mechanische Kunstwerke, Mosaiken (Nro. 16 u. 17 zwei kleine Mosaiktafeln, die Pyramide des Cestius und eine Mühle bei Tivoli darstellend, von Raffaeli, dem Verfertiger der Mosaik-Nachbildung des Leonardo'schen Abendmahls in der Minoritenkirche zu Wien); *3. Z.* Korkbildwerke, Porzellan, Nro. 1—8 die ersten Versuche Böttchers (S. 211); *4. Z.* ethnographische und historisch merkwürdige Gegenstände, namentlich einige Napoleonische; im letzten Zimmer das *chinesische Cabinet.* Die *Bibliothek*, von 11—1 U. tägl. geöffnet, zählt 160,000 Bände, nebst einer grossen Anzahl von Incunabeln, Handschriften, Miniaturen, Autographen (Heinrichs VIII. von England Brief gegen Luther); das *Münzcabinet* 40,000 Stück.

An der Südseite des Schlosses sind ausgedehnte *Parkanlagen* mit einigen unbedeutenden Denkmälern und einem Teich. Auf der Insel in demselben ist die herzogl. Gruft.

Ein Eckhaus oben am Markt, einst *Cranachs* Eigenthum, trägt noch sein Monogramm, die geflügelte Schlange mit der Krone. Das *Theater* und ganz nahe das Gebäude der *Feuer-Versicherungsanstalt*, nördlich der Stadt, sind in neuerer Zeit von Eberhard aufgeführt. Neben dem erstern erhebt sich das Standbild des Gründers der letztern, des Kaufmanns E. Arnoldi († 1841).

Beim Eintritt vom Bahnhof in die Stadt links einige prächtige neue Gebäude, die *Lebensversicherungs-Bank*, der **Marstall*, auch in seiner innern Einrichtung sehenswerth, rechts das *Palais des Herzogs* mit einigen guten neuern Bildern, *Wappers* Carl IX. von Frankreich in der Bartholomäusnacht u. a. (15 Sgr. Trinkgeld).

In der *Klosterkirche* eine sehr grosse Kreuzigung von dem in Gotha lebenden Maler *Jacobs*, in den einzelnen Gruppen sehr gelungen. Sein hübsches Wohnhaus ist neben dem herzogl. Palais.

Gothaer Würste berühmt; die besten bei Bufleb, Rudolph u. a.

Bei Gotha öffnet sich eine schöne Aussicht auf das Thüringer Waldgebirge, in welchem der Thurm auf dem Schneekopf weit hervorragt. Der lange Rücken gerade im Süden ist der *Oberhof* (S. 244). Weiter westlich ragt über Schloss *Tenneberg*, an dessen Fuss *Schnepfenthal* und das Städtchen *Waltershausen* liegt, der grosse Inselsberg (S. 246) hervor. *Reinhardsbrunn* und *Schnepfenthal* (3 St. von Gotha) s. S. 248.

Bei *Fröttstedt* mündet die kleine ($^1/_2$ M.) *Waltershauser Pferdebahn* (S. 241). Die Thüringer Bahn folgt dem Lauf der *Hörsel* durch das belebte reich angebaute Eisenacher Thal. Vor Eisenach

zieht sich rechts der lange Rücken des *Hörselbergs* hin, in welchem nach der Volkssage Frau Venus Hof hält, und trotz den Warnungen des treuen Eckart den Ritter Tannhäuser verlockte.

Eisenach (*Halber Mond, Z. 12½, F. 7½, B. 5 Sgr., *Rautenkranz, Thüringer Hof, Mohr) mit 12,000 Einw., in schöner Gegend, von bewaldeten Anhöhen umgeben. Der *Nicolaithurm*, am Eingang in die Stadt vom Bahnhof, im schönsten roman. Stil mit neuerem Aufsatz, ist sehr wohl erhalten. Eine Granate auf einem *Brunnen*, in der Nähe des Halben Monds, erinnert an das Auffliegen einiger franz. Pulverwagen im J. 1810, wodurch damals eine ganze Häuserreihe zerstört wurde. Führer für den ganzen Tag 20 Sgr., stundenweise für die erste 5, für jede folgende 2 Sgr. Droschke auf die Wartburg, 1 Pers. 20 Sgr., 2 bis 4 Pers. 1 Thlr.; hin u. zurück u. 1½ St. Warten 1 Person 1 Thlr. 6 Sgr., 2 bis 4 Personen 1 Thlr. 10 Sgr.

Auf einer Anhöhe, ½ St. von der Stadt, 600′ höher, 1300′ ü. M., liegt die ***Wartburg**, Residenzschloss der frühern Landgrafen von Thüringen, von Ludwig dem Springer 1070 gegründet, eines der schönsten Denkmäler roman. Stils, in Norddeutschland wohl das einzige nichtkirchliche Gebäude aus dieser Zeit, von 1847 an mit grosser Umsicht nach Ritgens Plänen hergestellt (Schwind malt Fresken im Saal). Auf die Wartburg wurde Luther durch Fürsorge des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen nach seiner Rückkehr von Worms gebracht; er arbeitete hier vom 4. Mai 1521 bis zum 6. März 1522 eifrig an seiner Bibelübersetzung. Die Zelle, welche er als Junker Georg bewohnte, ist wenig verändert, sie enthält einige Erinnerungen an ihn, Briefe, Bildnisse, u. dgl. In der Rüstkammer Rüstungen und Waffen aus dem 12. und spätern Jahrhunderten. Auf der Wartburg war 1207 der Wettstreit der Minnesänger, der sogenannte Sängerkrieg. In neuerer Zeit ist die Wartburg durch das am 18. Oct. 1817 hier gefeierte Burschenfest bekannt geworden, wozu alle deutschen Hochschulen, besonders zahlreich die Jenaer ihre Abgeordneten gesandt hatten. Das Stammbuch im Bücherschrank der Lutherszelle, in welches viele der Theilnehmer sich eingeschrieben, liefert einen Beitrag zur Charakteristik jener Zeit.

Die Burg selbst, die geschichtlichen Erinnerungen und Denkmäler und die prächtige Aussicht über das dunkle Thüringer Waldgebirge und in das reizende Eisenacher Thal belohnen den Besuch der Wartburg reichlich. Am Eingang stehen einige Geschütze. Gleich rechts im Hof in den alterthümlichen Räumen befindet sich eine Gastwirthschaft. Dem Führer, der Lutherzelle, Rittersaal und Capelle zeigt, 5 Sgr. Trinkgeld.

Ein Waldweg, ohne Führer leicht zu verfehlen, führt von der Wartburg südl. geradezu ins Annathal, von der Wartburg bis zur hohen Sonne 1½ St. Er gewährt auf der Höhe, besonders

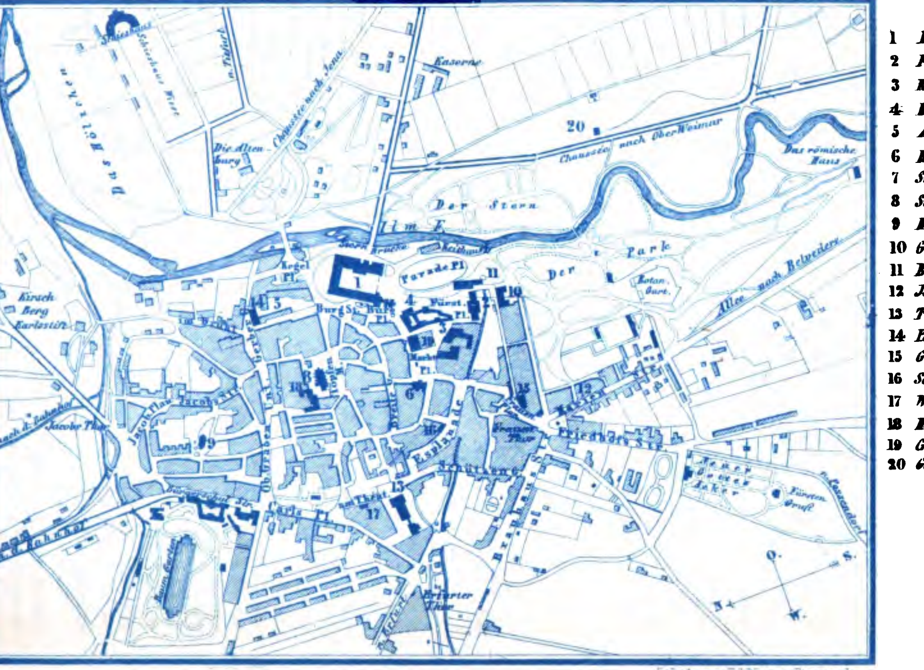
von *Waidmannsruh* aus, reizende Aussichten in das durch theilweise schroffe Felsen gebildete *Marienthal*, aus welchem, 1/2 St. von Eisenach, bei einem Teich, rechts ein Weg von der Coburger Landstrasse in das ***Annenthal** führt, ein sehr enges kühles von einem Bächlein durchrieseltes Thal, theilweise zwischen prächtigen mit dichtem weichen Moos ganz bewachsenen Felsen hindurch, so eng, dass an verschiedenen Stellen nicht zwei Menschen neben einander gehen können, an die Schluchten von Adersbach (S. 181) und der Sächs. Schweiz (S. 216) erinnernd. Die Felsart ist ein Conglomerat, sogenanntes Todtliegendes.

Jenseit der, die *Drachenschlucht* genannten etwa 300 Schritte langen Enge führt ein Weg in spitzem Winkel links bergan. Man lässt ihn liegen. Es folgt dann noch eine kleine enge Schlucht. Einige 100 Schritte oberhalb derselben, 1/2 St. von dem oben genannten Teich entfernt, führt ein unscheinbarer Weg im Zickzack bergan auf die Coburger Landstrasse, die man in 5 Min. erreicht, einige 100 Schr. unterhalb der Ruhebank, 15 Min. von der *Hohen Sonne*, dem aussichtslosen Gipfel (1360′ ü. M.) dieser Strasse, wo im Forsthaus Bier und Kaffe zu haben. Am südlichen Fuss, 1/2 St. Gehens von hier, ist Schloss *Wilhelmsthal*, mit reizendem Park, von dem Schönheitssinn seines Gründers, des Grossherzogs Carl August von Weimar, Goethe's Gönner, redendes Zeugniss ablegend. Hier ebenfalls ein Gasthaus. Rückweg auf einem Fussweg durch prächtige Buchenwaldung über den *Hirschstein*, wo eine weite Aussicht nach Franken hin sich öffnet. Wilhelmsthal ist 2 St. von Eisenach entfernt. Bad Liebenstein s. S. 245. Ein Einspänner fährt von Eisenach nach Liebenstein in 3 St. und kostet 4 Thlr. hin und her.

[Am belohnendsten ist für den, der nach Eisenach zurück kehren will, die Wanderung so: auf die Wartburg (1/2 St.), hinab ins Marienthal bis zum Eingang in's Annathal (1 St.), hier aber links ins *Landgrafenloch*, ein ähnliches Felsenthal, 1/2 St. weit hin, dann auf gebahntem Weg rechts hinauf, wo oben auf dem Fahrweg, der von Westen nach Osten führt, sich die schönste Aussicht nach Norden und auf die Wartburg bietet, zur Hohen Sonne; von der Hohen Sonne zurück durchs Annathal nach Eisenach.]

Wir kehren zum Bahnhof zurück. Der Casseler Zug folgt von Eisenach dem Lauf der *Hörsel* bis zu ihrer Mündung in die *Werra*, überschreitet diesen Fluss und hält bei *Herleshausen*. Am linken Ufer zeigen sich auf einer Anhöhe die stattlichen Trümmer der *Brandenburg*, bis 1500 Eigenthum der Grafen von Brandenburg, dann im Besitz der Familien Reckroth und Herda. Bei *Gerstungen* sieht man in der Ferne das Städtchen *Berka*. Die Coburger Bahn wird hier münden. Der Zug verlässt nun die Werra, fährt bei *Hönebach* durch einen Tunnel (2 M. Durchfahrt)

WEIMAR.



1 Residenz Schloss
2 Fürstenhaus
3 Rothes Schloss
4 Hauptwache
5 Marstall
6 Rathhaus
7 Stadthaus
8 Stadtkirche
9 Hofkirche
10 Griech. Kirche
11 Bibliothek
12 Jägerhaus
13 Theater
14 Post
15 Goethes Haus
16 Schillers Haus
17 Wielands Haus
18 Herders Wohnhaus
19 Cranachs Wohnhaus
20 Goethes Garten.



und erreicht bei *Bebra* das Thal der *Fulda*, in dem er bis vor Cassel bleibt. Das Thal ist hier enger, dort breiter, die Höhen sind theils bewaldet, theils angebaut, die Fahrt öffnet manche hübsche Landschaft.

Zwischen *Rotenburg*, einst Residenz der Landgrafen von Hessen-Rotenburg, *Alten-Morschen* (kleiner Tunnel), *Beisförth* und *Melsungen*, altes Städtchen, überschreitet die Bahn zweimal die Fulda, und durchdringt dann in einem grössern Tunnel (1 Min. Durchfahrt) das vorliegende Gebirge. Hier, bei *Guckshagen*, öffnet sich plötzlich eine prächtige Aussicht. Der stattliche Ort dehnt sich an beiden Ufern der Fulda aus, unten das grosse 1120 gegründete ehem. Benedictiner-Kloster *Breitenau*, links die *Edder* oder *Eder*, kurz vor ihrer Vereinigung mit der Fulda, in der Ferne der Habichtswald mit dem Hercules (S. 146).

Guntershausen (S. 148) ist Knotenpunct für die Eisenacher und Frankfurter Bahn (R. 44). Wer nach Frankfurt will, verlässt hier den Casseler Zug. Die Fahrt nach Cassel dauert noch 30 Minuten. *Cassel* s. S. 142.

65. Weimar.

Gasthöfe. *Erbprinz, *Elephant, *Russisch. Hof (Z. 12½, M. o. W. 12½, F. 5 Sgr.), *Adler, billig.

Kaffehäuser am Markt.

Fuhrwerk. Omnibus 2½ Sgr., Droschke 1 Pers. 5, 2 Pers. 7½ Sgr., 3 Pers. 10 Sgr. Einspänner nach Jena (R. 66) 2 Thlr., Omnibus vom Adler ab 15 Sgr., Fahrzeit 2½ St.

Theater, Vorstellungen Sonnt., Mittw., Donnerst., Sonnabend.

Weimar an der *Ilm*, Residenz des Grossherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, mit 12,000 Einw. (150 Kath., 25 Griechen) kann eine Todtenstadt berühmter Deutschen genannt werden. Die Namen Goethe, Schiller, Herder, Wieland, haben Weimar einen Strahlenkranz verliehen, der noch Jahrhunderte hindurch leuchten wird. Goethe lebte dort im Weimarschen Staatsdienst, zuletzt als Minister, von 1776 bis zu seinem Tode im J. 1832, also 56 Jahre lang; Herder von 1776 bis 1803 als Generalsuperintendent; Wieland von 1772 bis 1813, zuerst als Prinzenerzieher; Schiller wurde 1789 auf Goethe's Verwendung Professor in dem nahen Jena, trat aber hier aus und zog 1801 nach Weimar, wo er 1805 starb. Weimar war, unter dem Schutz des hochherzigen Carl August († 1828), ein halbes Jahrhundert lang Sammelplatz der edelsten Geister Deutschlands, es gibt aus jenem Zeitraum keine literarische Berühmtheit, die damals nicht längere oder kürzere Zeit in Weimar gelebt hätte. Die Erinnerungen an jene Männer machen Weimar so anziehend.

Goethe's Wohnhaus am Goetheplatz (Frauenplan), dem Brunnen gegenüber, ist von der Familie vermiethet und unzugänglich. Seine Sammlungen werden Freitags gezeigt, Meldung bei dem

Secretär Schuchardt. *Schillers kleines Haus* in der Schillerstrasse (Esplanade), mit seinem Namen bezeichnet, hat die Stadt angekauft und eine kleine Sammlung Schiller'scher Reliquien darin angelegt (ohne Trinkg.). *Herder* wohnte in dem Pfarrhaus unmittelbar nördl. an der Stadtkirche. *Wielands Haus* nördl. am Theater, bewohnt d. Sohn.

Im grossherzogl. ***Residenzschloss**, von 1790 bis 1803 unter Goethe's gutachtlicher Leitung aufgeführt, sind diesen vier Dichtern in neuester Zeit Zimmer mit *Fresken von *Neher*, *Preller* und *Jäger* gewidmet: im Herderzimmer symbolische Figuren seiner verschiedenartigen Geistesthätigkeit; im Schillerzimmer Darstellungen aus Fiesko, Don Carlos, Wallenstein, Braut von Messina, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Tell; im Goethezimmer Egmont, Faust beide Theile, Götz, Tasso, Hermann und Dorothea; im Wielandzimmer (das gelungenste) Oberon u. s. w. Das Album mit Autographen und anderen Weimarschen Erinnerungen stiftete die Prinzessin von Preussen. Im Zimmer der Grossherzogin Original-Cartons (Apostel) zu Leonardo da Vinci's Abendmahl. Die übrigen Gemächer des Schlosses sind geschmackvoll eingerichtet, haben aber wenig Sehenswerthes, im Bernhardszimmer die Rüstung des Herz. Bernhard († 1639), des Helden des 30jähr. Kriegs u. A. Die neuen Zinkgussthüren sind nach Angaben Nehers bei Geiss in Berlin angefertigt (Trinkg. 10 Sgr.).

Die **Kunstsammlung**, im Palais in der Nähe des Theaters, Donnerst. 10—1 U. geöffnet, ist an guten Oelbildern arm, besitzt aber eine grosse Anzahl Kupferstiche und Handzeichnungen.

Die ansehnliche grossherzogl. ***Bibliothek** (143,000 Bände, 8000 Landkarten, 4—500 alte Stammbücher) im grünen Schloss neben dem Fürstenhaus, tägl. von 9 bis 12 u. 2 bis 4 U. geöffnet, den ganzen Monat Juni und die Weihnachts- und Osterferien ausgenommen (10 Sgr. Trinkg.), erhält höhere Bedeutung durch die Denkmäler, die hier in Gemälden und Büsten den merkwürdigen Männern und Frauen gesetzt sind, die meist in Weimar gelebt haben: Gemälde von L. Cranach, die Ahnen des grossherzogl. Hauses vorstellend, Bildnisse der Herzogin Anna Amalia, Gemälde und Standbilder ihres Sohnes Carl August, Goethe aus verschiedenen Altersstufen, seine colossale Marmorbüste von David a. d. Jahr 1831, und die herrliche *Büste von Trippel von 1788, ebenfalls in Marmor, das Apollo-ähnliche Haupt Goethe's darstellend, ebenso Schillers Marmorbüste von Dannecker, Herders von Trippel, Tieck, Wieland, Winckelmann u. a. Auch Luthers Chormantel, das Koller Gustav Adolphs, Goethe's Hofuniform und Schlafrock, dann mancherlei andere geschichtliche und literarische Merkwürdigkeiten und Seltenheiten werden hier in dem Kunstcabinet gezeigt. Die innere Einrichtung eines runden ehemal. Pulverthurms zur Bibliothek ist eigenthümlich. Wichtig ist das sächs. Münz- und Medaillen-Cabinet.

Am Markt erhebt sich das 1841 im goth. Stil von Hess aufgeführte saubere **Rathhaus.** Das Haus gegenüber, jetzt dem Buchhändler Hoffmann gehörig, bewohnte einst *Lucas Cranach*, wie an seinem Wappen zu ersehen ist.

Die um 1400 erbaute **Stadtkirche** besitzt eines der grössten und schönsten *Bilder von *Cranach*, eine Kreuzigung, mit seinem, Luthers, Melanthons, des Kurfürsten Johann Friedrich, seiner Gemahlin und dreier Söhne Bildniss. Ein kleines Bild in der Sacristei, Luther als Mönch, Junker Georg und Greis darstellend, ist von Cranachs Schüler Vischer. *Herder* († 1803) ruht im Schiff dieser Kirche; eine einfache Platte mit seinem Wahlspruch „*Licht*, *Liebe*, *Leben*“ deckt das Grab. Unter den zahlreichen Denkmälern Weimarscher Fürsten ist die Grabesplatte des Herzogs *Bernhard* († 1639, s. S. 236), wohl die merkwürdigste. *Herders Standbild* aus Erz, „von Deutschen aller Lande“ 1850 errichtet, von Schaller entworfen, steht vor der Kirche.

Einzelne bemerkenswerthe *Grabsteine und Denkmäler finden sich auf dem ehem. Gottesacker bei der **Jacobskirche,** der Hofkirche, nahe dem Eingang der Stadt vom Bahnhof: neben der Kirchenthür der bekannte Uebersetzer *Bode* († 1793), *Musäus*, der Erzähler der Volksmährchen († 1787), links *Lucas Cranach* († 1553) mit des Malers „*pictoris celerrimi*“ lebensgrossem Steinbild. Ein Denkmal der Kirchthür gegenüber erinnert an einen Grafen *Schmettau*, in der Schlacht bei Auerstädt am 18. Oct. 1806 geblieben, „glücklich, dass er Preussens Fall nicht überlebte“. *Caroline Flachsland*, Herders edle Gattin († 1809), ruht in dem Stichling'schen Erbbegräbniss an der Mauer des Kirchhofs.

Auf dem neuen grossen ***Friedhof** an der Südseite der Stadt sind in der Fürstengruft, einem einfachen tempelartigen Gebäude in der Mitte des Friedhofs, *Schiller* († 1805) und *Goethe* († 1832) in Särgen von dunkel gebeitztem Eichenholz beigesetzt, mit Lorbeerkränzen geschmückt. Tiefer in der Gruft ruht u. A. neben seiner Gemahlin *Luise* († 1830) Grossherz. *Carl August* († 1828) in einem reich verzierten Sarkophag mit der Inschrift: *gerecht und mild*, *tapfer und weise.*“ Ein die westliche Kirchhofsmauer überragender Stein mit vergoldetem Medaillonbild in der Nähe der Fürstengruft, erinnert an den berühmten Tonsetzer *Hummel* († 1837), an derselben Mauer ein Stein mit sinniger Inschrift (von ihm selbst) an den Satyriker und Menschenfreund *Johannes Falk* († 1826). *P. A. Wolff* († 1828), der berühmte Schauspieler aus Goethe's Schule, liegt an der östlichen Mauer, ebenfalls nicht weit von der Fürstengruft begraben. Der Führer (10 Sgr.) welcher die Fürstengruft aufschliesst, wohnt Hauptwache links schräg gegenüber am Thorweg, eine Treppe hoch.

Der ***Schlosspark** ist südlich an den reizenden Ufern der Ilm angelegt. Die bescheidene fast ärmliche Gartenwohnung

Goethe's, das *Römische Haus*, die in Marmor gegrabenen Distichen von Goethe am Fuss der zu diesem hinauf führenden Treppe:

„Die ihr Felsen und Bäume bewohnt, o heilsame Nymphen,
Gebet Jeglichem gern, was er im Stillen begehrt" u. s. w.

mahnen auch hier an jene einzige Zeit des letzten Viertels des vorigen Jahrhunderts. In der Nähe ein Landhaus im goth. Stil, in dessen Saal Steinhäusers colossales Marmorbild Goethe's, 1853 in Rom vollendet. Den Schlüssel hat der Gärtner.

Am Ende des Parks ist das Dorf *Ober-Weimar*. Weiter auf einer Höhe erhebt sich Schloss *Belvedere*, wohin von Weimar ein alter schöner Baumgang führt (1 St.), mit reichen Gewächshäusern, einem ausgezeichneten Palmenhaus und einem kleinen Park.

Schloss und Park **Tieffurt**, der Herzogin Amalia einfacher Landsitz, in enger, aber trefflich benutzter Begrenzung, liegt $^3/_4$ St. östl. von Weimar an der Ilm. In dem anmuthigen Park ist ein kleiner Amor bemerkenswerth, der eine Nachtigall fütternd auf einem Postament von Tuffsteinen sitzt, darunter eine Inschrift von Goethe:

„Dich hat Amor gewiss, o Sängerin, fütternd erzogen" u. s. w.

In derselben Richtung weiter, ebenfalls an der Ilm ist das S. 229 genannte *Ossmannstedt*.

***Ettersburg**, am Fuss des Ettersbergs, $1^1/_2$ St. nördl. von Weimar, ist grossherz. Sommerresidenz. An Ettersburg wie an Tieffurt knüpfen sich die heitersten Erinnerungen aus Weimars Glanzperiode. An beiden Orten spielte das „Liebhaber-Theater":

In engen Hütten und im reichen Saal,
Auf Höhen Ettersburgs, in Tieffurts Thal,
Am lichten Zelt, auf Teppichen der Pracht,
Und unter dem Gewölb der hohen Nacht. (Goethe.)

Kurzverschnittenes Buschwerk bildete die Coulissen, Bäume, Wiesen und Quellen die natürliche Decoration, oft wurde bei Fackelschein gespielt. Der keckste Humor, der genialste Muthwillen ergingen sich hier, durch keine Schranke gehemmt. Die aufgeführten Stücke waren meist von Goethe, Einsiedel, Seckendorf. Oft spielten die fürstlichen Personen selber mit. „Die Schloss-Ettersburger Nation ist nicht in dem besten Gerücht; und um sich keinen Démenti zu geben, so fahren wir in unserm Lebensplan fort", schrieb die Herzogin Anna Amalia, die den Mittelpunct dieses Kreises bildete, bezeichnend genug an Merk.

Sonst sind in der Umgebung von Weimar noch zu erwähnen: *Herdersruhe*, ein mit Pappeln umpflanzter Rasenplatz mit einer Steintafel und der einfachen Inschrift: „Herder", der Ruheort bei seinen einsamen Spaziergängen; dann *Berka*, Städtchen an der Ilm, 2 St. südlich von Weimar, sehr freundlich gelegen, zugleich Badeort, in der Nähe herrliche Buchenwaldung. Spaziergang über *Hetschburg* nach *Buchfarth*, die Ilm entlang, wo das

sogenannte *Grafenschloss*, in den senkrecht schroffen Felsen tief hinein gehauene Räume ohne Zugang als mit Leitern. Zweck und Ursprung sind unbekannt.

66. Von Weimar über Jena u. Rudolstadt nach Coburg.

15 Meilen. Eilwagen täglich zweimal in 16 St.

Zwischen Weimar und Jena wurde am 14. Oct. 1806 die Schlacht geschlagen, welche Preussen so verderblich wurde. Hinter *Kötschau* ragt aus Bäumen links der dicke viereckige Thurm von *Vierzehnheiligen* hervor, viermal von den Preussen gestürmt, der bestrittenste Punct während der Schlacht, welche Napoleon auf dem *Landgrafenberg* von einem kleinen Hügel aus leitete. Der preuss. Heerführer, Fürst Hohenlohe, hatte unterlassen, die steilen Anhöhen, welche rechts und links das Mühlthal bei Jena beherrschen, zu besetzen, dasselbe, durch welches die Weimarsche Landstrasse führt. Der spitze Winkel, wo diese sich mit der von Apolda (S. 229) kommenden Strasse vereinigt, heisst die *Schnecke*, in den damaligen Schlachtberichten viel genannt. Napoleon liess in der Nacht das Geschütz auf die Hochebene des Wahlplatzes bringen. Ein dichter Nebel verbarg am Morgen des Schlachttags seinen Aufmarsch. Er führte unter Augereau, Lefebvre und Lannes 80,000 Mann ins Gefecht. Die 50,000 Preussen unter dem Fürsten Hohenlohe, Tauentzien und Rüchel wurden in drei blutigen Treffen trotz tapferer Gegenwehr, in Folge veralteter Taktik und schlechter Führung so gründlich geschlagen, dass das ganze preuss. Heer sich auflöste. An demselben Tage hatte auch die unglückliche Schlacht bei Auerstädt (S. 229), einige Meilen nördlich von Jena statt.

2½ **Jena** (Sonne) an der *Saale*, die berühmte, 1548 gestiftete Universität (400 Stud.) mit mancherlei wissenschaftlichen Sammlungen, die reiche mineralogische besonders zu beachten. Die *Bibliothek* enthält u. A. altniederländische Gesangbücher mit herrlichen Miniaturen, aus dem Brautschatz der Gemahlin Friedrich des Weisen, einer burgundischen Prinzessin. In der durch Einbauten entstellten *Pfarrkirche* aus dem 14. Jahrh. ist das eherne Standbild Luthers, welches ursprünglich auf sein Grab in Wittenberg bestimmt war. Der *Garten der Sternwarte* gehörte einst Schiller, der hier von 1789 bis 1799 als Professor der Geschichte in Jena lebte. Er liegt an der Südwest-Ecke der Stadt, an der Engelbrücke, kenntlich an den hohen Bäumen. Nur ein Denkstein mit dem Namen des Dichters im Garten erinnert an diesen. Das hohe gelbe Haus darin dient jetzt dem Astronomen zur Wohnung.

Auf dem Hausberg hinter Jena steigt der wohlbekannte *Fuchsthurm*, der einzige Ueberrest der Kirchbergschen Schlösser, schlank in die Lüfte. Er ist zur Rundschau eingerichtet, den Schlüssel hat der Wirth in dem nahen *Ziegenhain*.

Die Schichtung des Erdreichs gibt der Umgegend von Jena ein eigenthümliches Gepräge: tief im Thal Sand, weiter Gyps, dann rother Mergel, oben auf den Bergen Kalk.

Die Gegend, durch welche die Landstrasse führt, ist leidlich hübsch, ein breites Thal, Ackerland, links eine ziemlich belaubte Bergkette, an deren Fuss die selten sichtbare Saale fliesst, bei *Rotenstein* besonders schön.

2 *Kahla* (Löwe). Auf dem gegenüberliegenden Ufer der Saale die alte Bergfeste *Leuchtenburg*, jetzt Zucht- und Irrenhaus.

In *Orlamünde* mit seinem schon im 14. Jahrh. zerstörten Schloss auf einem steilen Felsen über der Saale, trieb zur Zeit der Bilderstürmer Karlstadt sein Unwesen, so dass der Kurfürst den Doctor Luther selbst nach Orlamünde senden musste, der aber von den Bürgern gezwungen wurde, zu flüchten.

$2^1/_2$ **Rudolstadt** (*Ritter, *Adler billig, Löwe), Hauptstadt des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt. Auf einer Anhöhe, 200′ über der Saale, steht die Residenz des Fürsten, das Schloss *Heidecksburg;* einige Gemälde und Gypsabgüsse sind sehenswerth. Die *Ludwigsburg* in der Stadt hat ein besonders an Conchilien reiches Naturaliencabinet.

Volksstedt und *Schwarza* s. S. 242. In der Nähe von Saalfeld begann am 10. October 1806 der Kampf gegen Frankreich. Unter den Marschällen Lannes und Augereau kämpften hier 30,000 Franzosen gegen 11,000 Preussen und Sachsen. Prinz Ludwig von Preussen fand hier durch einen franz. Dragonerwachtmeister seinen Tod. An der Stelle, wo er *„kämpfend für sein dankbares Vaterland“* fiel, hart an der Strasse, $^1/_2$ St. vor Saalfeld, ist ein gusseisernes Denkmal unter Pappeln errrichtet.

1 **Saalfeld** (Anker, Rautenkranz), alte Stadt an der nordöstlichen Grenze des Thüringer Walds. Das Rathhaus auf dem Marktplatz verräth den spätern deutschen Stil. Die schöne *St. Johanniskirche*, ebenfalls im deutschen Stil, wurde 1212 aus dem Ertrag der benachbarten Goldgruben von *Reichmannsdorf* gebaut. In der Vorstadt liegt das neuere Schloss der sächs. Herzoge von der erloschenen Saalfelder Linie. Unweit der Stadtmauern sind die Thurmsäulen und Trümmer der *Sorbenburg*, der Sage nach von Carl d. Gr. zum Schutz gegen die heidnischen Slaven erbaut, von deren Niederlassung noch die zahlreichen Ortsnamen mit der Endung auf *itz* am rechten Saalufer Zeugniss geben.

Der Weg verlässt hinter Saalfeld die Ufer der Saale, und steigt die südlichen Abhänge des Thüringer Walds hinan.

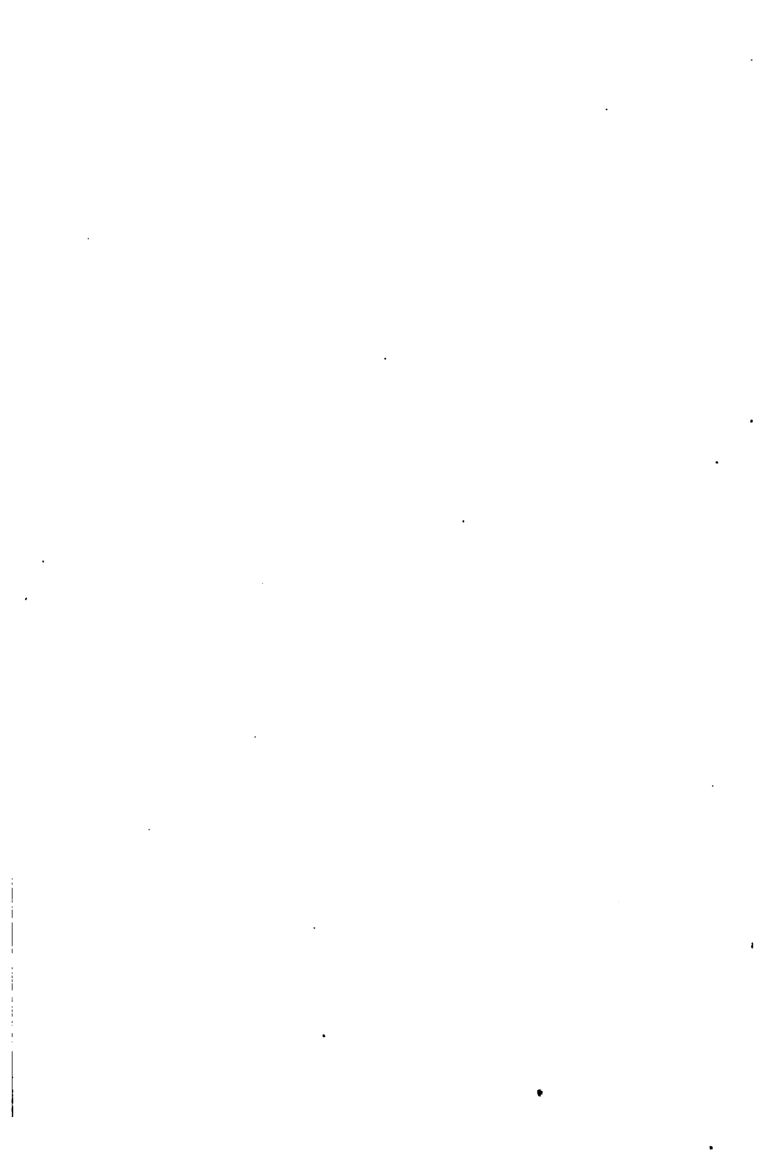
2 *Reichmannsdorf.*

$^5/_8$ *Wallendorf.* Von hier über den *Rennweg* oder *Rennsteig*, muthmasslich die alte Handelsstrasse über den Thüringer Wald, nach

3 **Sonneberg** (Post, Bär), berühmt durch die zahlreichen Kinderspielsachen und Schachteln, welche hier verfertigt werden.

Thüringer Wald.

Gez. lith. u. autograph. Druck bei Ed. Wagner, Darmstadt.



Man berechnet den jährlichen Ertrag dieses Handels auf 400,000 fl. Auf einem Berg über der Stadt erhebt sich ein neues Schloss. Die freundliche im deutschen Stil von Heideloff aufgeführte Kirche mit einem spitzbogigen Holzgewölbe und gemalten Fenstern gereicht der Landschaft zur besondern Zierde.

1 *Neustadt* (Halber Mond).

1½ *Coburg* s. S. 250.

67. Der Thüringer Wald.

Das *Thüringer Waldgebirge*, 20 M. lang, 5 M. breit, östlich von der Saale, westlich von der Werra begrenzt, südlich nach Franken hin abfallend, das „Herz Deutschlands", ist ein Gebirgsland mit theilweise prächtigem Hochwald und lieblichen wasserreichen Thälern, besonders dem Fusswanderer reichen Genuss gewährend. Die Wanderung wird zweckmässig in zwei Abschnitte getheilt, in die östliche, von Rudolstadt über Ilmenau und Oberhof nach Gotha (3 Tage), und die westliche, von Eisenach nach Liebenstein, über den Inselsberg nach Reinhardsbrunn und Gotha (2 Tage). Auch geognostisch ist diese Theilung zu verfolgen, südöstlich Thonschiefer bis zum Erzgebirge, nordwestlich Porphyr bis Eisenach. Die Grenzscheide ist bei Ilmenau.

Wer in der Zeit beschränkt ist, ziehe jedenfalls den westlichen Theil vor, wie denn überhaupt rathsam ist, die Wanderung von Osten nach Westen zu machen, bei Rudolstadt zu beginnen und bei Eisenach zu schliessen, dessen Umgebungen sammt dem Inselsberg den Glanzpunct des Thüringer Waldes bilden. Der Fussgänger gewinnt einen Tag, wenn er von Oberhof nicht nach Gotha geht, sondern an dem Chausseehaus vor Ohrdruff sich links nach (1¼ St.) Georgenthal und (2 St.) Reinhardsbrunn wendet. Die Eintheilung der Tagesmärsche ist dann am 1. von Rudolstadt nach Paulinzelle, 2. Oberhof, 3. Inselsberg, 4. Eisenach.

Führer sind nur auf kurzen Strecken nöthig, wie an den betr. Stellen näher angegeben ist; sie verlangen für die Stunde 2½ Sgr. Ein Einspänner kostet zu Rudolstadt 3 Thlr. täglich. Man kann die Aufgabe des ersten Tags über Schwarzburg, Paulinzelle bis Ilmenau auch zu Wagen zurück legen, Mittag in Paulinzelle.

a. Oestlicher Theil.

Von Rudolstadt nach Gotha.

Rudolstadt s. S. 240. Von der meist schattigen Landstrasse trennt sich 15 Min. von Rudolstadt ein gradaus führender Weg über *Schaula* und *Eichfeld* nach (1½ St.) *Keilhau*, wo Fröbel († 1853) seine Erziehungs- und Kinderspielanstalt hatte. Der Ort liegt am Fuss des *Steiger*, den man (Führer bis *Quittelsdorf*) in 1½ St. überschreitet (erste prächtige Schau in die Thüringer Berge), und im Thal auf der Landstrasse ohne Führer weiter über *Milbitz* nach (2 St.) *Paulinzelle* (S. 243).

Da man aber auf weiter Strecke denselben Weg zurückmachen muss, um nach Blankenburg und zum Eingang des Schwarzathals zu gelangen, so mögen Reisende, die in ihrer Zeit beschränkt sind, auf Keilhau verzichten, und auf der Saalfelder Landstrasse der Saale folgen, über ($^1/_2$ St.) *Volkstedt*, wo im ersten Haus rechts, Schiller im J. 1788 längere Zeit wohnte und an seiner Geschichte des Abfalls der Niederlande arbeitete, ($^1/_2$ St.) *Schwarza* (*Bremer Hof), am Einfluss der Schwarza in die Saale, Knotenpunct der südlich nach Saalfeld (S. 240), westlich nach ($^3/_4$ St.) *Blankenburg* (Löwe) führenden Landstrasse. Ueber dem Städtchen die Trümmer der Burg *Greifenstein*, die Wiege des unglücklichen Deutschen Kaisers, Grafen Günther von Schwarzburg.

Das ***Schwarzathal** (*Schwarzburger Hof oder Chrysopras, 10 Min. von Blankenburg, am Eingang des Schwarzathals) von Blankenburg bis Schwarzburg (2 St.), der Glanzpunct der Wanderung des ersten Tags, ist eines der schönsten in Thüringen, ein wildes Thal von Thonschieferfelsen mit Buchen und Tannen bekleidet, so eng, dass oft neben dem reissenden Waldbach die Strasse kaum Platz hat und in den Felsen gesprengt werden musste. Unfern des Eingangs sieht man links auf einer Anhöhe, der *Eberstein* genannt, einen 1844 erbauten burgartigen Thurm, der bei fürstl. Jagdpartien als Absteigeort und Pferdestall dient.

Schloss *Schwarzburg*, 1726 auf einer Anhöhe neu aufgerichtet, in reizender Lage, die Stammburg zweier Fürstenhäuser, mit dem fürstl. Rudolstädtischen Erbbegräbniss, hat wenig Sehenswerthes, Rüstkammer, Hirschgeweihe u. dgl. In dem vom ersten Bau noch bestehenden Kaisersaal werden die Bildnisse aller römischen Kaiser, von Julius Caesar bis zu Kaiser Carl VI. gezeigt, ganz gewöhnliche Tüncherarbeit, auf die Kuppelwände geklekst. Vor dem Schloss ist an der Strasse der *Weisse Hirsch (Zweispänner von hier nach Rudolstadt $2^1/_2$ Thlr., über Paulinzelle nach Ilmenau 4 Thlr.). Das Dorf *Schwarzburg* liegt im Grund, am Fuss des Schlossbergs.

In den umliegenden Forsten werden an 400 Stück Hochwild gehegt. Am Weg zum ***Trippstein**, einer Anhöhe im Wald, $^3/_4$ St. nördlich vom Schloss (Führer 5 Sgr.), sieht man unten in dem grünen Wiesengrund häufig Hirsche. Die Aussicht von dieser Höhe, 1518′ ü. M., auf das Schwarzathal und Schloss Schwarzburg, ist überraschend und prächtig. Eine Mooshütte gewährt Schutz. Noch höher in derselben Richtung, 20 Min. weiter, ist das *Kienhaus*, eine von Tannenstämmen erbaute Rundschau. Die Aussicht von hier reicht zwar weiter, nordwestlich sieht man in der Ferne Paulinzelle, sie ist aber weniger malerisch, weil ihr der prächtige Vordergrund fehlt.

Man kann nun (Führer $7^1/_2$ bis 10 Sgr.) vom Kienhaus auf der unerquicklichen schattenlosen hügeligen Hochfläche weiter

wandern, über *Bechstädt* (1/2 St. vom Kienhaus) nach (3/4 St.) *Ober-Rottenbach*, Dorf ohne Wirthshaus an der Blankenburg-Ilmenauer Landstrasse, wo die neue Strasse nach dem von hier 1 1/4 St. entfernten Paulinzelle sich abzweigt, oder nach Schwarzburg zurückkehren, und auf der Landstrasse über *Allendorf* nach *Unter-Köditz* (2 St.) gehen oder fahren. Oberhalb des letztern Orts führt ein viel betretener Fusspfad in 1 St. nach ***Paulinzelle**, den Trümmern des Klosters gl. Namens, eine der schönsten Kirchenruinen im edelsten roman. Stil, 1114 von Pauline, der Tochter des Ritters Moricho erbaut, im Bauernkrieg sehr beschädigt, 1534 in Folge der Reformation aufgehoben und seitdem verfallen. Nebenan ein *Gasthof.

Ein Fussweg führt stets durch Wald über den *Galgenberg* in 1 St. nach dem hoch gelegenen alten Städtchen *Königsee* (Löwe), wo man für 1 2/3 Thlr. einen Einspänner nehmen und in 2 St. auf der meist schattenlosen Landstrasse über *Amt-Gehren*, *Langenwiesen*, wo die Strasse die Ilm erreicht und ihr fortan folgt, auf der Höhe vor Ilmenau mehre grosse Teiche, nach dem 3 1/2 St. von Königsee entfernten Ilmenau fahren mag.

Ilmenau (*Löwe), nicht unansehnliches Weimarsches Städtchen, malerisch an der *Ilm* gelegen, bietet wenig Bemerkenswerthes. Die Wasserheilanstalt hier ist fast so besucht, als die berühmtere in dem 1 St. westlich in Schloss *Elgersburg* (Wochenpreis für Wohnung, Kost und Bad 6 Thlr.) eingerichtete, wo sämmtliche Kurgäste zusammen wohnen und zusammen speisen.

Zur Wanderung über den Kückelhahn bis zur Schmücke (4 1/2 St.) ist ein Führer (12 bis 15 Sgr.) rathsam. Der Weg geht fast eine St. weit an der alten Schleusinger Landstrasse stets bergan, dann rechts ab nach *Gabelbach*, beim Jägerhaus rechts vorbei, 10 M. Grenzstein rechts ab steil bergan, 10 M. oben auf einer offenen Stelle, welche die schönste *Aussicht östlich bietet, da der, einige 100′ höhere Gipfel des *Kückelhahns*, 2700′ ü. M., mit Wald bewachsen ist.

Etwa 20 Schritte weiter links ab, am *Kückelhahner Häuschen* vorbei (in welchem Goethe am 7. Sept. 1783 das Lied „über allen Wipfeln ist Ruh" dichtete und mit Bleistift an die Holzwand, noch zu lesen, schrieb), bergab, wo man in 15 Min. den oben genannten Grenzstein wieder erreicht, dann rechts hinab und einige Schritte weiter nochmals rechts. 15 Min. **Hermannstein*, eine moosbewachsene basaltische Felskuppe, 25 M. weiter links bergab nach *Manebach*, Dorf in einem Wiesengrund, mit Steinkohlenbergbau, auf geradem Weg 1 St. westlich von Ilmenau.

Nun wieder bergan meist durch Wald auf dem Fahrweg, der von Elgersburg oder Ilmenau zur Schmücke führt, 2 St. Gehens von Manebach an, 30 M. vor dem Gasthaus an der Quelle der Gera vorbei. Die ***Schmücke** ist ein einzelnes Haus, 2844′ ü. M.,

ursprünglich zur Aufnahme des Viehes bestimmt, welches auf den nahen üppigen Weiden graset, jetzt auch für Reisende eingerichtet, deren im Sommer immer viel hier einkehren, da die Schmücke wegen des prächtigen Waldes und des grünen Wiesenplans und des nur $^1/_2$ St. entfernten aussichtreichen Gipfels des Schneekopfs von nah und fern viel besucht wird. Auch von einigen nähern Puncten hat man schöne Aussichten. Bewirthung gut und billig, gutes Nachtlager.

Der **Schneekopf,** 3044′ ü. M., gewährt von dem 1851 erbauten Thurm (5 Sgr.) die schönste Aussicht, weit über das Thüringer Flachland, bis zum Brocken und Kyffhäuser, südlich über das Fränkische und Rhön-Gebirge, die zwei Gleichberge bei Römhild u. s. w., im Vordergrund tief in dem breiten Thal die Stadt *Suhl* (S. 249). Auch die Altenburg bei Bamberg ist bei hellem Wetter zu sehen. Westlich 10 M. von der Schmücke, an der Strasse nach dem Oberhof, steht ein Wegweiser, der rechts ab auf den Schneekopf weiset, dessen Gipfel von hier in 20 Min. zu erreichen ist. Unfern desselben ist eine sumpfige Stelle mit tiefen Wasserlöchern. Man kehrt auf demselben Weg zur Strasse zurück, die nun fortwährend steigt. Fast auf der Höhe derselben, 15 Min. weiter, führt wieder rechts ein Pfad auf den *Beerberg*, 13′ höher als der Schneekopf, dessen Gipfel von dieser Stelle aus ebenfalls in 15 Min. zu erreichen ist. Man kann sich diese aber ersparen, die Aussicht ist verwachsen, zudem auch von der Aussicht vom höchsten Punct der Strasse wenig verschieden. Im Frühsommer findet man auf den höchsten Stellen des Gebirges und in den nahen Schluchten noch viel Schnee.

Der Weg zum Oberhof, von der Schmücke bequem in 2 St. zu erreichen, senkt sich nun unmerklich. Er ist nicht zu verfehlen, an zweifelhaften Stellen stehen Wegweiser, 15 Min. von dem genannten höchsten Punct des Wegs einer, der links nach Zelle, rechts nach dem Oberhof zeigt, 5 Min. weiter ein zweiter an einem Kreuzweg, wo's zum Oberhof gradaus geht. Diese Nachhülfe ist nicht überflüssig. Als der Schreiber dieser Zeilen im Sommer 1850 diesen Weg beging, standen zwar die Pfähle noch, die Handweiser daran fehlten aber.

Oberhof s. S. 249. Von hier gehts auf der grossen Coburg-Gothaer-Landstrasse nach Gotha stets bergab durch den prächtigsten Tannen- und Fichtenwald in zahllosen Windungen in 3 St. Gehens nach Ohrdruff, wo die Landstrasse in die Ebene tritt. Der Eilwagen fuhr 1854 um 7 U. früh und 4 U. Nachm. vom Oberhof bis Ohrdruff in $1^1/_4$, bis Gotha in 3 St., nach Coburg 8 U. fr. und 5 U. Abends in 10 Stunden.

Vom Oberhof westlich über den *Donnershaug* (2769′ ü. M.) nach *Steinbach-Hallenberg* soll ein sehr schöner Weg sein, etwa 4 St., zurück über den Kamm und durch den Schmalwassergrund

am *Falkenstein* vorbei nach *Dietharz*, ebenfalls etwa 4 St. und sehr lohnend, namentlich Solchen zu empfehlen, welche die Landstrasse vom Oberhof bis Ohrdruff bereits kennen. Von Dietharz mag dann die Wanderung weiter fortgesetzt werden nach (1 St.) *Georgenthal* (*Gasthaus), 1½ St. in gerader Richtung westlich von Ohrdruff, ½ St. *Altenberga*, wo auf der Höhe links ein kirchenleuchterartig von Sandstein 1811 errichtetes 30′ hohes Denkmal die Stelle bezeichnet, wo der h. Bonifacius den Thüringern zuerst das Christenthum predigte, 1½ St. *Friedrichsroda*, (*Schauenburg, billig), ¼ St. *Reinhardsbrunn* S. 248.

b. Westlicher Theil.

Von Eisenach über Liebenstein nach Gotha.

Beginn der Wanderung s. S. 233. Am besten wird sie Morgens angetreten, auf die Wartburg, an der Südostseite hinab, dann auf der Landstrasse durch das Marienthal, in das Annenthal, weiter auf die Hohe-Sonne und hinab nach Wilhelmsthal. Hier Mittag machen, und (1854 3 Uhr. Nachm.) mit der Eisenach-Coburger Post in 2 St. nach Liebenstein fahren (S. 251).

Liebenstein (*Badhaus Z. 36, M. 36, Fr. 18, Ab. 18 kr., ein Mineralbad 30 bis 45 kr., Bäder in der Kaltwasserheilanstalt neben dem herzogl. Badhaus 2 fl. wöchentlich), ein Meiningensches Dorf, 4 St. südlich von Eisenach, wird im Sommer seiner klaren kühlen zahlreichen Quellen, seines eisenhaltigen Bades, seiner reizenden Lage, der anmuthigen Umgebungen und des frischeren Lebens wegen, von kranken und gesunden Badegästen viel besucht. Neben dem Badhaus der *Erdfall*, eine hohe offene amphitheatralisch aufsteigende bewaldete Grotte. Der Weg zu den ansehnlichen Trümmern der **Burg Stein* (20 Min.) führt links an der Grotte bergan auf gebahnten Waldwegen und durch Anlagen. Die Zahl 1534 über dem Portal nennt das Jahr der Zerstörung der Burg. Die *Aussicht umfasst die ganze Kette des Rhöngebirges und die westlichen Ausläufer des Thüringer Walds vom Dolmar bis zum Ochsenkopf, dann das breite Thal der Werra mit den zahlreichen Ortschaften, von Gumpelstadt nördlich bis südlich nach Breitungen.

Schloss ***Altenstein**, der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Herzogs von Meiningen, mit schönem Park, mancherlei Anlagen, und der prächtigsten Aussicht, erhebt sich ¾ St. nördlich von Liebenstein am Abhang des Gebirges. Das Schloss selbst, Ende des vor. Jahrh. erbaut, hat ausser einigen neuern Bildern nichts Bemerkenswerthes. Vom Badhaus zu Liebenstein erreicht man, anfangs durch Anlagen, dann auf der Landstrasse, in 20 M. einen Fussweg, der rechts von der Landstrasse quer durch den Acker führt; 10 M. weiter führt an einem Fels, vor welchem einige Bretter über den Weg gelegt sind, ein Fussweg, der erste

der vom Hauptweg abgeht, rechts den Berg hinan, sogleich mitten in die Altensteiner Herrlichkeiten, nämlich auf die verschiedenen Anlagen, welche auf den schroffen zerklüfteten Kalksteinriffen angebracht sind, mit wechselnden Aussichten. Auf einem vorspringenden Felsen ein eisernes Kreuz mit der Inschrift: *Gott, Vaterland, Freiheit, Friede. 1814.*

Halbwegs zwischen Liebenstein und Altenstein, bei *Glücksbrunn*, ist eine merkwürdige 500′ lange Kalksteinhöhle, leicht und bequem zugänglich, mit einem unterirdischen See, von einem Flüsschen gebildet, das in dem Garten eines nahen Schlosses wieder ausmündet. Während der Badezeit wird die Höhle gewöhnlich Sonntag Vormittag einige Stunden lang mit Lämpchen erleuchtet (30 kr. Eintritt); am schönsten am 11. August, dem Geburtstag der verwittweten Herzogin. Den Schlüssel zur Höhle hat der alte Gärtner von Altenstein. Er führt in den Anlagen umher, zuletzt in die Höhle. Ein Einzelner zahlt für Alles etwa 24 kr.

Auf den grossen Inselsberg führen von Liebenstein verschiedene Wege. Der nächste, nur mit Führer (15 Sgr.) zu finden, ist durch das *Thüringer Thal*, bis auf den Rennsteig (S. 248) stets durch Wald. Abwechselnder und merkwürdiger ist die Landstrasse über *Herges* (1½ St.), durch das **Trusenthal*, ein kurzes enges Thal durcheinander geworfener Granitfelsen mit bewaldeten Bergen, von der *Truse* oder *Druse* durchströmt, nach dem gewerbreichen langen kurhessischen Dorf *Broterode* (1 St.) (Gasthaus), am Fuss des Inselsbergs. Bei der Kirche verlässt der Weg auf den Inselsberg die nach Friedrichsroda führende Landstrasse, bei der Kirchhofsmauer östlich vorbei, wo unter den drei Wegen der mittlere der rechte ist. 10 M. weiter rechts den breiten steinigen Weg hinan; 3 M. weiter bei einem Haselstrauch verlässt der unscheinbare Pfad auf den Inselsberg die breite Strasse und führt über die Wiese dem Wald zu, den man in 5 M. erreicht; 5 M. weiter nicht links, sondern rechts; 10 M. weiter nicht links, sondern gerade aus; 2 M. weiter links den breiten Weg hinan; 10 M. weiter in Tannengehölz, noch 10 M. weiter auf dem Gipfel, also von Broterode bis auf den Berg 1¼ St. anhaltenden aber mässigen Steigens. (Bei dem Meilenstein Nro. 60, unfern des Gipfels, gehts für Wanderer, die vom Inselsberg nach Liebenstein wollen, links bergab nach Broterode, rechts über den Rennsteig ins Thüringer Thal.)

Der ***grosse Inselsberg**, 2856′ ü. M., gewährt nach allen Richtungen, besonders nach Norden eine ganz freie Aussicht, natürlich ähnlich der Aussicht vom Schneekopf (S. 244); sie theilt aber das Schicksal solcher Bergfernsichten (S. 161), indem ganz freie und helle Tage selten sind. Seine Kuppe besteht aus Granit. Oben ein *Gasthaus.

Der Fahrweg vom Inselsberg abwärts nach *Waltershausen* über

Kabarz und *Tabarz* ist ohne Führer leicht zu finden, schwieriger aber ist der Fusspfad über den *Uebelberg* nach *Reinhardsbrunn*. Oben sind in der Regel zurückkehrende Führer, die den gewöhnlichen Lohn (15 Sgr.) verlangen. Sollte indess kein Führer zu haben sein, so mag der Wanderer versuchen, sich mit der nachfolgenden genauen Beschreibung des Wegs zurecht zu finden: 5 Min. vom Fahrweg rechts ab auf einen engen Pfad durch Tannenwald; 10 M. weiter nicht links, sondern gradaus; 8 M. weiter links, nicht rechts (rechts gehts nach Broterode). Dann über die grosse Grenzwiese, wo ein Wegweiser steht (für Reisende, die auf den Inselsberg wollen), quer über die Landstrasse, die von Broterode nach Reinhardsbrunn führt, nochmals über die Wiese durch die Waldöffnung rechts, wo man (7 M.) bei einer kleinen Tannenpflanzung wieder den breiten Fussweg betritt; 10 M. weiter an einer nassen Stelle an einem Bach; 10 M. weiter an einem hübschen Wiesenplan. Dann links gradaus zum (8 M.) *Thorstein*, einem Kuhstall (S. 218) im Kleinen, mit ganz ähnlicher Aussicht in einen tiefen tannenbewachsenen Grund. Gegenüber auf dem Fels steht eine grosse Figur aus Holz, der hölzerne Mann, zu welchem Zweck, hat der Schreiber dieser Zeilen nicht erfahren können.

Rechts gradaus, der Weg links führt in wenig Schritten zu einer Stelle, die eine hübsche Aussicht auf die Felsen gewährt; 3 Min. weiter führt für bergauf Steigende der Weg rechts zum Thorstein, links nach Broterode; 7 M. Wegweiser. Gradaus gehts über Tabarz in $1^1/_2$ St. nach Reinhardsbrunn. Da aber die Aussicht vom Uebelberg der Glanzpunct der Wanderung ist, so wählen wir den $^1/_2$ St. weitern Weg und wenden uns bei dem Wegweiser rechts wieder bergan; in 15 M. oben beim Kreuz auf dem *Aschenbergstein*, zum Andenken an eine Frau, die einst hier hinabgestürzt, aufgerichtet. Malerischer Blick in die dunkeln Gründe und durch das Felsenthal nördlich in die Ebene. Am Aschenbergstein links weiter; nach 18 M. an einem breiten Weg, hier links bergan zum Gipfel des ***Uebelbergs**, 2200′ ü. M., den man in 5 M. erreicht. Die Aussicht westlich, nördlich und östlich, ist fast dieselbe, wie vom Inselsberg, der Vordergrund aber ist viel malerischer. Westlich tritt der lange Rücken des Meissner (S. 147), nördl. der Brocken hervor. Reinhardsbrunn glänzt links im Vordergrund, nördl. Schloss Tenneberg (S. 232), nordwestlich die Wartburg, östlich die Wachsenburg (S. 231).

Bei dem Wegweiser, 5 M. vom Gipfel, den wir bereits beim Hinaufsteigen sahen, gehts links bergab; 10 M. Fussweg rechts, durch dichten Tannenwald immer gradaus, 10 M. in der Nähe einer Wiese durch Wald vom Wege rechts ab quer über einen Fussweg auf die Fahrstrasse, an der langen Wiese nicht rechts, nicht links, sondern gradaus in prächtigen Fichtenwald, dann immer rechts etwas bergan.

In 15 Min. sind die weissen Gebäude des **Herzog-Ernst-Stollens* erreicht, höchst merkwürdig wegen des Marienglases oder Gypsspaths, der hier bergmännisch gewonnen und gemahlen wird. Kaum 200 Schritte vom Stollen-Mundloch ist man vor Ort, in einer grossen Grotte, die mit ihren hohen krystallischen Wänden bei Fackelbeleuchtung einen wunderbaren Eindruck macht (5 Sgr. Trinkgeld).

***Reinhardsbrunn**, 15 Min. vom Stollen entfernt, ist 1827 von Eberhard aus einem alten Benedictinerkloster zu einem neuern Lustschloss im reichsten gemischten (Rund- und Spitzbogen-) Stil umgebaut worden, die grosse westliche Hauptseite ganz neu. An der Ostseite der alten Kirche sind 10 schöne alte Grabsteine Thüringischer Landgrafen eingemauert. Das Schloss ist Lieblingsaufenthalt des Herzogs von Coburg-Gotha. Seine Lage im reizendsten Theil des Thüringer Walds, von Bergen mit dem schönsten Tannen- und Buchenwald umgeben, mit Rasenplätzen, Weihern, Park, den bequeme Wege mit den benachbarten schönen Partien des Thüringer Walds verbinden, kann nicht genug gepriesen werden. Am nördlichen Eingang ein *Gasthof (Z. 10, M. 15, Fr. 6 Sgr.), in dem an schönen Sommer-Sonntagen, wenn Gasthof und Park von Besuchern aus Gotha, Eisenach, Erfurt u. a. O. überfüllt sind, dem Fusswanderer freilich wenig Aufmerksamkeit zugewendet zu werden pflegt. Für sie ist alsdann in dem 1/4 St. entfernten *Friedrichsroda* (*Schauenburg, billig) besser gesorgt (S. 245).

Von Reinhardsbrunn auf den Inselsberg (nicht ohne Führer, 15 Sgr.) gebraucht man 3 St., fast stets durch Wald; der Weg vom Inselsberg über Broterode nach Liebenstein ist meist schattenlos.

Friedrichsroda und *Altenberga* s. S. 245. Gotha ist 3 St. von Reinhardsbrunn entfernt. Wer weder durch die schattenlose Ebene zu Fuss gehen, noch einen Wagen nehmen mag, wendet seine Schritte am besten über (1/2 St.) *Schnepfenthal* nach (1/2 St.) *Waltershausen*, einem nicht unansehnlichen Städtchen, welches durch eine Pferdebahn mit *Fröttstedt* (S. 232), Station an der Thüringer Bahn, in Verbindung steht. Dauer der Fahrt 1/4 St.

Zu *Schnepfenthal* gründete Salzmann 1784 seine berühmt gewordene Erziehungsanstalt. Sie besteht heute noch, wenn auch in geringerm Umfang, aber die Gebäude mit ihren verschiedenen Einrichtungen, Reitbahn, Naturaliencabinet u. dergl. sind heute noch wie ehemals. Die Wände des Empfangszimmers für Fremde sind mit zahlreichen Schattenrissen früherer Zöglinge ausgeschmückt, darunter manche, die später in Staat und Wissenschaft sich ausgezeichnet haben. Die rothen Röcke, die übliche Kleidung der Schnepfenthaler Zöglinge, nehmen sich unter den schwarzen Köpfen wunderlich aus.

Reisende, die vom Inselsberg nach *Eisenach* wollen, bleiben

in westlicher Richtung $1^1/_4$ St. lang auf dem *Rennsteig* oder *Rennweg*, der alten Handelsstrasse über den Thüringer Wald, und wenden sich dann nördlich in $^3/_4$ St. nach *Ruhla* (Blaue Traube, Schwan), dem gewerbreichsten (besonders Tabakspfeifen) Ort des Thüringer Walds, von wo eine Landstrasse in $1^1/_2$ St. über den *Wachstein* (prächtige Fernsicht) zur *Hohen-Sonne* (S. 234 u. 251) und weiter in $1^1/_2$ St. nach Eisenach führt. Das *Annenthal* (S. 234) bildet den schönsten Schluss dieser Wanderung.

68. Von Gotha nach Coburg.

14 Meilen. Eilwagen zweimal täglich in 14 Stunden.

Höchst merkwürdige Strasse, namentlich von Ohrdruff bis Oberhof und weiter nach Suhl, über einen der höchsten Kämme des Thüringer Waldgebirges.

2 *Ohrdruff* (Anker oder Post), alte gewerbreiche Stadt, einst Hauptstadt der Herrschaft Hohenlohe-Obergleichen. Der Weg steigt jetzt allmälig den höchsten Bergrücken des Thüringer Waldgebirges (S. 241) hinan, vom Fuss des Bergs an durch prächtigen Tannen- und Fichtenwald, in zahlreichen Windungen, dann auf der östlichen, dann auf der westlichen Seite des Thals mit stets neuen Aussichten. Im Hintergrund zeigt sich eben so oft hoch oben das herzogl. Jagdschloss zu

2 *Oberhof* (*Gasthof s. S. 244), Dorf mit 46 schindelbedeckten Häusern, deren Bewohner Holzhauer sind. Hafer gedeiht hier nur in guten Jahren, Kartoffeln nur kümmerlich.

In der Nähe, auf der höchsten Stelle der Strasse, 2523′ ü. M., steht links eine Spitzsäule zum Andenken an die Erbauung dieser schönen Strasse. Die Aussicht über den stattlichen Wald, in die dunkeln Gründe und auf die Berge, welche, ausser an ihren felsigen Spitzen, mit Nadelholz bedeckt sind, ist höchst merkwürdig. Im Thal liegt

2 **Suhl** (Krone), Hauptstadt des preuss. Theils der Grafschaft Henneberg, seit Jahrhunderten berühmt wegen der ausgezeichneten Schiessgewehre, welche hier verfertigt werden. Die Stadt liegt sehr hübsch im Thal der *Lauter* am Fuss des *Dombergs*, von welchem eine Wand, der *Ottilienstein*, ein Porphyrfels, über ihr zu hangen scheint, und eine schöne Aussicht darbietet.

2 *Schleusingen* (Grüner Baum), einst Residenz der 1583 ausgestorbenen Hennebergschen Grafen, welche in der alten Bertholdsburg ihren Sitz hatten, jetzt preussisch. Die Capelle neben der 1723 erbauten Stadtkirche enthält Grabmäler der Grafen von Henneberg. Bäder aus Fichtennadeln-Extract werden seit 1852 mit grossem Erfolg gegen rheumatische Leiden und Lähmungen hier gebraucht.

1 **Hildburghausen** (Englisches, Sächsisches Haus), bis 1826 Residenz der Herzoge von Sachsen-Hildburghausen, die nach dem

Erlöschen der Gothaer Linie Altenburg zu ihrem Sitz wählten. Hildburghausen kam an Sachsen-Meiningen.

(Westlich liegt 1½ M. von hier *Römhild*, wo in der Kirche die berühmten von P. Vischer und seinen Söhnen zu Nürnberg um das J. 1520 gegossenen Denkmäler der Grafen von Henneberg, ein Doppelsarkophag mit Figuren und Wappen).

1½ *Rodach.*

2 **Coburg** (Löwe, Grüner Baum, Schwan, *Goldn. Adler billig), nebst Gotha Residenz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, mit 10,000 Einw. (500 Kath.). Das Schloss, die *Ehrenburg* genannt, in den letzten Jahren durch grosse Bauten erweitert, hat eine kleine Sammlung neuerer Gemälde und eine Gewehrsammlung, die neben einer grossen Anzahl prächtiger Waffen aus allen Zeiten auch viel Türkisches enthält, Siegestrophäen des kaiserl. und Reichs-General-Feldmarschalls, Prinzen Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld († 1815). Auf dem Schlossplatz das 1849 errichtete Schwanthalersche Standbild des Herzogs Ernst († 1844). Gegenüber dem Schloss das neue *Theater* u. a. ansehnliche Gebäude, endlich die *Hauptwache* mit einer Treppe, welche zum *Hofgarten* führt, in dem das Mausoleum des Herzogs Franz († 1806) und seiner Gemahlin († 1831.)

Die alte **Veste Coburg*, 523′ höher als die Stadt, gewährt eine weite herrliche Aussicht über den Thüringer Wald bis zur fränk. Schweiz, über die böhm. und bayr. Gebirge. Die Veste ward im 30jähr. Krieg von den Schweden besetzt, und fruchtlos 1632 von Wallenstein belagert. Der nördliche Flügel ist mit Geschmack hergestellt. Er enthält eine ansehnliche Kupferstichsammlung, eine Sammlung von Rüstungen und mittelalterigen Waffen, treffliche Glas-, Oel- und Fresco-Malereien, letztere von Schneider in München, seit 1854 auch das Gallionbild des am 5. April 1849 bei Eckernförde (S. 46) eroberten dän. Linienschiffes Christian VIII., nebst einigen anderen Trophäen desselben Tages. In einem Zimmer wohnte Luther 1530 um die Zeit des Augsburger Reichstags und dichtete hier das Lied: „Eine feste Burg“. Unter dem nördl. Flügel und auf den Basteien liegen mancherlei Geschütze. Ein grosses steinernes Gebäude ist als Straf- und Besserungsanstalt eingerichtet.

Auf der andern Seite der *Itz* ist das 1838 erbaute *Schloss des Herzogs Ernst von Württemberg* mit schönen Gärten.

Von den vielen dem Herzog gehörigen Sommerschlössern sind besonders *Rosenau*, wo im J. 1845 die Königin Victoria 11 Tage lang verweilte, und *Callenberg*, ihrer schönen Lage und geschmackvollen Ausstattung wegen bemerkenswerth. In der Nähe des letztern liegt, ½ St. von Coburg entfernt, das Dorf *Neuses*, auf dessen Kirchhof Grabdenkmäler des Dichters v. Thümmel († 1807) und der Schwiegermutter seines Sohnes, einer Gräfin

Corneillan. Der Denkstein zur Erinnerung an den Prinzen Christian Franz von Coburg († 1797) stand früher in einem jetzt mit dem Hofgarten zu Coburg vereinigten Garten. Der Dichter Fr. Rückert lebt seit Jahren in Neuses.

Lichtenfels am Main, der erste bayrische Ort, Station an der Leipzig-Nürnberger Eisenbahn (S. 227), ist 2 Meilen von hier entfernt. Mehrmals tägl. Eilwagen-Verbindung. Vergl. 1. Theil.

69. Von Eisenach nach Coburg.

15 Meilen. Eilwagen täglich in 13½ Stunde.

Beginn der Fahrt s. S. 234. Die Strasse überschreitet das Thüringer Waldgebirge bei der *Hohen-Sonne* (S. 234), 1½ St. von Eisenach. Am südl. Fuss, ½ St. weiter, liegt in einem tiefen Grund Schloss *Wilhelmsthal* (S. 234). Bei *Gumpelstadt* führt ein Weg links in 1½ St. zu den Bädern von *Liebenstein* (S. 245). Bei *Witzelroda* nähert die Strasse sich der Werra.

2½ *Barchfeld* mit einem Schloss des Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Es wird hier viel Tabak gebaut.

[Eine Stunde vor Schwallungen führt eine Strasse links nach dem von diesem Punct 1½ St. entfernten **Schmalkalden**, alte Stadt mit Mauern und Gräben. Die meist aus Holz gebauten Häuser haben in ihren hohen mit Schnitzwerk gezierten Giebeln ein alterthümliches Ansehen. Auf dem Markt die goth. Kirche und die Gasthäuser Adler und Krone. Im letztern wurde 1531 der Schmalkaldische Bund geschlossen. Es befinden sich darin noch gemalte Fensterscheiben mit Bildnissen der damals anwesenden Fürsten. In einem Haus mit einem goldnen Schwan und einer Inschrift, am Schlossberg nahe am Markt, wurden die Schmalkaldischen Artikel festgesetzt. Ueber der Stadt das alte Schloss *Wilhelmsburg*. In dem ganzen Thal werden fast nur Schmiede-Arbeiten betrieben; in der Nähe bedeut. Eisenbergwerke.]

2 *Schwallungen.*

Wasungen, betriebsame Stadt an der Werra, mit altem Schloss, bekannt wegen des „Wasunger Krieges", 1747, einer Schöppenstedter Geschichte. Vor Meiningen (1 St.) schaut rechts von einem Berg das neu aufgeführte herzogl. *Schloss Landsberg* in das Werrathal hinab, mit schönen Glas- und Frescogemälden von Münchener Künstlern, namentlich von Lindenschmitt, und zahlreichen mittelalterlichen Gegenständen geschmückt. Die Aussicht erstreckt sich über den Thüringer Wald und die Rhön.

2 **Meiningen** (Sächs. Hof, Hirsch) mit 6000 Einw., an der Werra, von bewaldeten Hügeln umgeben, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Im alten herzoglichen Schloss sind kunst- und naturgeschichtliche Sammlungen ohne besondern Werth. Die neue gothische Fürstencapelle im

Schlosspark mit trefflichen Münchener Glasmalereien ist eine Zierde dieser englischen Anlagen.

Ein freier Nachmittag zu Meiningen kann zu einer landschaftlich und historisch lohnenden Partie nach *Bauerbach*, wo Schiller in einem der Familie von Wolzogen gehörigen Häuschen den Don Carlos gedichtet, und nach *Henneberg*, dem Stammschloss dieses Grafengeschlechts (S. 250), verwendet werden.

2 *Themar*. Von
1½ *Hildburghausen* bis
3½ *Coburg* s. S. 249.

70. Von Eisenach über Fulda nach Frankfurt.

23¼ Meile. Eilwagen in 21½ St. nach Fulda einmal, von Fulda nach Frankfurt zweimal täglich.

Die Eisenbahn (S. 234 u. 148) bringt ihre Reisenden trotz des gewaltigen Umwegs über Guntershausen (S. 148) in 10 St. von Eisenach nach Frankfurt. Wer aber nicht lediglich „in Geschäften" reiset, sondern Land und Leute kennen lernen will, möge zur Abwechselung mit dem Eilwagen fahren. Die Strasse bietet eine Reihenfolge hübscher Landschaften, auf den ersten Strecken viel durch Waldung. Der schönste Theil ist von der Werrabrücke vor Vacha bis zur Fuldabrücke jenseit Fulda.

Bei *Eisenach* (S. 233) steigt die Strasse bergauf bergab über die nordwestlichen Abhänge des Thüringer Waldgebirges. Auf der Höhe zeigt sich die ganze Kette des Rhöngebirges und bildet bis Fulda stets den Hintergrund der Landschaft.

1¾ *Marksuhl* (Krone). Die Posthalterei ist in einem ehemaligen herzogl. Schloss. Vor

2½ *Vacha* (Adler, Engel), altes Städtchen in reizender Lage mit einigen Wartthürmen, erreicht die Strasse die *Werra*, die hier in einem breiten Wiesenthal fliesst, und folgt ihr kurze Zeit.

1½ *Buttlar* (*Post) an der *Ulster*, in einem lieblichen Thal. Nun bergan. Jenseit *Grüsselbach* auf einem waldigen Kegelberg eine Wallfahrtscapelle.

2 *Hünfeld* (Engel), Städtchen auf einem steilen Hügel. Vor Fulda öffnet sich eine prächtige Aussicht auf die Stadt, die mit Klöstern und Capellen besetzten Hügel, im Hintergrund das Rhöngebirge, östlich von der Milzeburg (2564′ ü. M.), westlich vom Kreuzberg (2835′ ü. M.) begrenzt.

2 **Fulda** (Kurfürst, Schwan oder Post) an der Fulda, mit 14,000 Einw. (2000 Prot., 600 Juden), in lieblicher hügelreicher Gegend. Das Aeussere der thurmreichen ansehnlichen Stadt verräth die ehem. Residenz eines geistlichen Fürsten. Der *Dom* ist, nach der Peterskirche zu Rom, zu Anfang des 18. Jahrh. neu aufgeführt. Am Pfeiler neben dem östlichen Eingang ist

das sehr alte Bild Kaiser Carl d. Gr., ein Ueberrest des dritten Baues, der beim Bau der vierten, der gegenwärtigen Kirche, hier eingemauert wurde. Von dem alten Bau ist nur die ebenfalls erneuerte Bonifaciuscapelle, eine Krypta, übrig, in welche man vom Chor auf Stufen hinabsteigt. Sie birgt unter dem Altar den Leichnam des heil. Bonifacius (Winfried), des christlichen glaubenseifrigen Sendboten, den im J. 754 die Friesen erschlugen.

Die kleine *St. Michaelskirche*, neben dem Dom, wurde im J. 822 eingeweiht; die Krypta ist wahrscheinlich noch aus jener Zeit. Der Oberbau gehört einer Erneuerung vom Ende des 11. Jahrh. an, eine Begräbnisskirche, in den Formen der h. Grabkirche zu Jerusalem, die kleine Kuppel von einem Kreis von 8 Säulen getragen.

Vor dem kurfürstl. Schloss das **Standbild des h. Bonifacius*, von Henschel in Cassel, in Erzguss, mit der Inschrift: *St. Bonifacius Germanorum Apostolus. Verbum Domini manet in aeternum.*

Eilwagen täglich nach Brückenau in $4^1/_2$ St., nach Giessen (R. 71) in 12 St., nach Cassel in 10 St.

$1^3/_4$ *Neuhoff* mit ansehnlichem herrschaftl. Amtshaus.

2 *Schlüchtern* an der *Kinzig*. Die Strasse führt durch *Steinau*, Städtchen mit einzelnen alterthümlichen Gebäuden, namentlich einem ehem. Schloss, dann weiter durch wenig fruchtbares Ackerland, zu den Seiten in einiger Entfernung bewaldete Höhen.

2 *Saalmünster* (Post).

$2^1/_4$ **Gelnhausen** (Sonne, Post), alte Reichsstadt, malerisch auf rothem Felsboden an grünen Weinbergen gelegen. Auf einer Insel der Kinzig im untern Theil der Stadt, unfern des östl. Eingangs, die Trümmer des um 1144 von Friedrich I. erbauten *Kaiserpalasts*. Manches ist noch ziemlich erhalten, besonders einzelne Bildwerke, darunter ein Kopf, von dem Schenkendorf singt:

Zu Gelnhausen an der Mauer
Steht ein steinern altes Haupt,
Einsam an dem Haus der Trauer
Das der Epheu grün umlaubt.

Und das Haupt, es scheint zu grüssen,
Fragend uns halb streng, halb mild;
Lasst es uns in Demuth küssen,
Das ist Kaiser Friedrichs Bild u. s. w.

Auch der Hohenstaufische Löwe ist noch zu sehen. Capelle und Reichssaal sind ebenfalls merkwürdig. In diesem Palast hielt Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) 1180 die grosse Versammlung wegen der Reichsacht gegen Herzog Heinrich den Löwen.

An der Brücke über die Kinzig, wo 1813 der Sohn des Obersten von Massenbach (S. 187) fiel, steht ein weisses Marmorkreuz von Schadow.

Der schöne reich geschmückte *Dom*, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. erbaut, zeigt den Uebergang vom Rund- in den Spitzbogen. Die Fenster haben schöne Glasmalereien. Einer der beiden Thürme läuft seltsamer Weise in einer geneigten Spitze aus.

Hinter Gelnhausen wird die Gegend flach. Links in einiger Entfernung liegt *Meerholz* mit einem Schloss des Grafen Wäch-

tersbach, gradaus *Langenselbold* mit einem stattlichen Isenburgschen Schloss, 1851 von Dom Miguel von Portugal angekauft. Dann tritt rechts das Taunusgebirge hervor, links der Spessart.

Vor Hanau führt die Strasse durch den *Lamboiwald* über das *Schlachtfeld*, auf welchem am 30. und 31. Oct. 1813 Napoleon mit den von Leipzig flüchtigen 80,000 Franzosen die 40,000 Baiern, Russen und Oestreicher unter Wrede schlug, welche seinen Rückzug hemmen wollten. Jenseit des Mains sieht man *Steinheim*.

Neben dem neuen Leichenhaus links erhebt sich ein *Obelisk* von rothem Sandstein zur Erinnerung an die Erbauung der Strasse nach Aschaffenburg unter dem Landgrafen Carl im J. 1746. Auf dem Kirchhof das Denkmal eines in der Schlacht bei Hanau gefallenen Prinzen von Oettingen-Wallerstein.

3 **Hanau** (Carlsburg, Post), freundliche kurhess. Stadt mit 15,000 Einw. (800 Kath., 600 Juden), unfern des Einflusses der Kinzig in den Main, in der fruchtbarsten Gegend der Wetterau. Der neuere Theil der Stadt entstand 1597 durch reformirte Niederländer vlaemscher und wallonischer Zunge, welche der Religion wegen aus ihrem Vaterland vertrieben, in Frankfurt keine Aufnahme fanden. Ihre Gewerbe, Seiden- und Wollenweberei, Silber- und Goldschmiede, blühen heute noch. Eine Inschrift an der Kinzigbrücke berichtet, dass am 31. Oct. 1813 Graf Carl Wrede hier verwundet worden.

Vor der Stadt am Main liegt das kurfürstliche Schloss *Philippsruhe*, mit grossen Orangeriegärten, zu Anfang des vor. Jahrh. im neuitalienischen Stil grossartig aufgeführt, eine Zeit lang, durch Geschenk Napoleons, Eigenthum seiner Schwester Pauline († 1825), Gemahlin des Fürsten Camillo Borghese. Nach der Schlacht von Hanau wurde das Schloss als Lazareth benutzt.

Von Hanau bis Frankfurt *Eisenbahn* in 1/2 St. Sie führt am *Wilhelmsbad*, einem von Frankfurt aus vielbesuchten Vergnügungsort vorbei. Links jenseit des Mains sieht man *Rumpenheim*, Dorf mit Schloss, Eigenthum des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Cassel, des muthmasslichen kurhessischen Thronerben.

Rechts auf den Hügeln liegt *Bergen*. Preussen und Hessen fochten hier 1759 unter Herzog Ferdinand von Braunschweig unglücklich gegen die Franzosen unter dem Herzog von Broglio; am 28. Nov. 1792 kämpften wiederum hier Heere derselben Völker, diesmal aber mit günstigem Erfolg für die deutschen Waffen. Kosacken und Franzosen hatten am 31. Oct. 1813 ebenfalls bei Bergen ein Gefecht.

Der Frankfurter Bahnhof liegt neben der im Sept. 1848 viel genannten *Pfingstweide*.

2 *Frankfurt* s. S. 150.

71. Von Giessen nach Fulda.

12½ Meile. Eilwagen täglich in 12 Stunden.

Die Strasse durchschneidet die ganze Hessendarmstädtische Provinz Oberhessen, ein hügeliges Land ohne besondere landschaftliche Schönheit, wenig ergiebig, wasserarm aber steinreich.

Nach der Abfahrt aus Giessen hübscher Rückblick, im Hintergrund die Burgen *Fetzberg* und *Gleiberg* (S. 150). Von dem südlichen basaltischen Gebirgskamm blickt das wegen der Aussicht berühmte grossherzogl. Schloss *Schiffenberg* (S. 150) ins Thal herab.

2¾ *Grünberg* (Krone) altes Landstädtchen. Weiter links in der Ebene an der unweit des Uebergangs der Strasse entspringenden *Ohm* (S. 148) die Trümmer des Schlosses *Merlau* oder *Mörla*, „welches Land-Graff Ludwig der ältere auf das zierlichste erbawet hat", wie der alte Merian sagt. Den Gesichtskreis begrenzt das basaltische *Vogelsgebirge*. Schloss *Ulrichstein* auf einem Bergkegel, einer der höchsten Puncte, 1867′ ü. M., tritt besonders hervor.

Zu *Ruppertenrod* zweigt sich rechts eine Strasse ab, welche geradezu mit einem kleinen Bogen über Ulrichstein nach Lauterbach führt, den grossen fast spitzen Winkel, den die Poststrasse über Alsfeld macht, vermeidend.

2 *Ermenrod*, ärmliches Dorf.

2 *Alsfeld* (*Schwan), die älteste Stadt in Oberhessen, mit manchen hübschen alten Häusern. Das Rathhaus, 1512 erbaut, ist eine freistehende wunderliche viereckige Steinmasse, der hölzerne Oberbau in lauter spitzwinkeligen Erkern ausspringend. Die daneben stehende Kirche verdient ebenfalls besondere Beachtung.

2¼ *Lauterbach* (Bauhof, Schröders Gasth. neben der Post), ansehnliches Landstädtchen. Hinter Lauterbach zeigt sich alljährlich ein kleiner Bergschlipf; die Anhöhe rechts schiebt von Zeit zu Zeit Steine und Erdreich auf die Landstrasse.

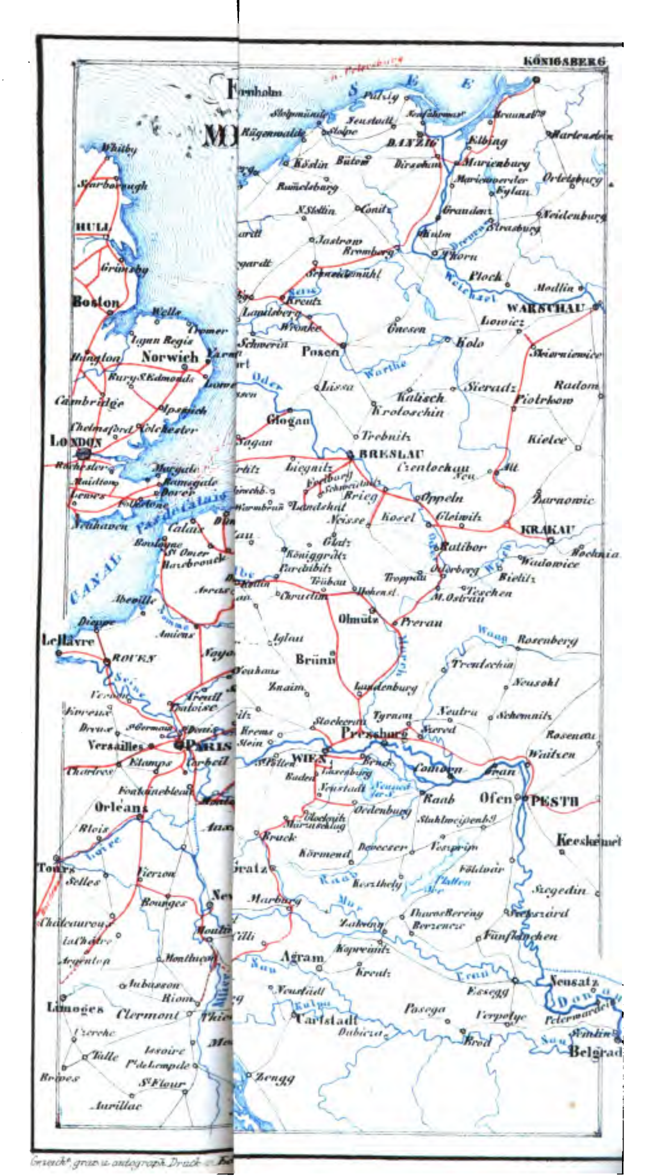
Auf der Höhe vor *Gross-Lüder*, der Grenze zwischen den beiden Hessen, überblickt man die ganze Kette des Rhöngebirges, links die am schärfsten vortretende waldbewachsene *Milzeburg*. Die Aussicht auf das thurmreiche Fulda ist sehr hübsch.

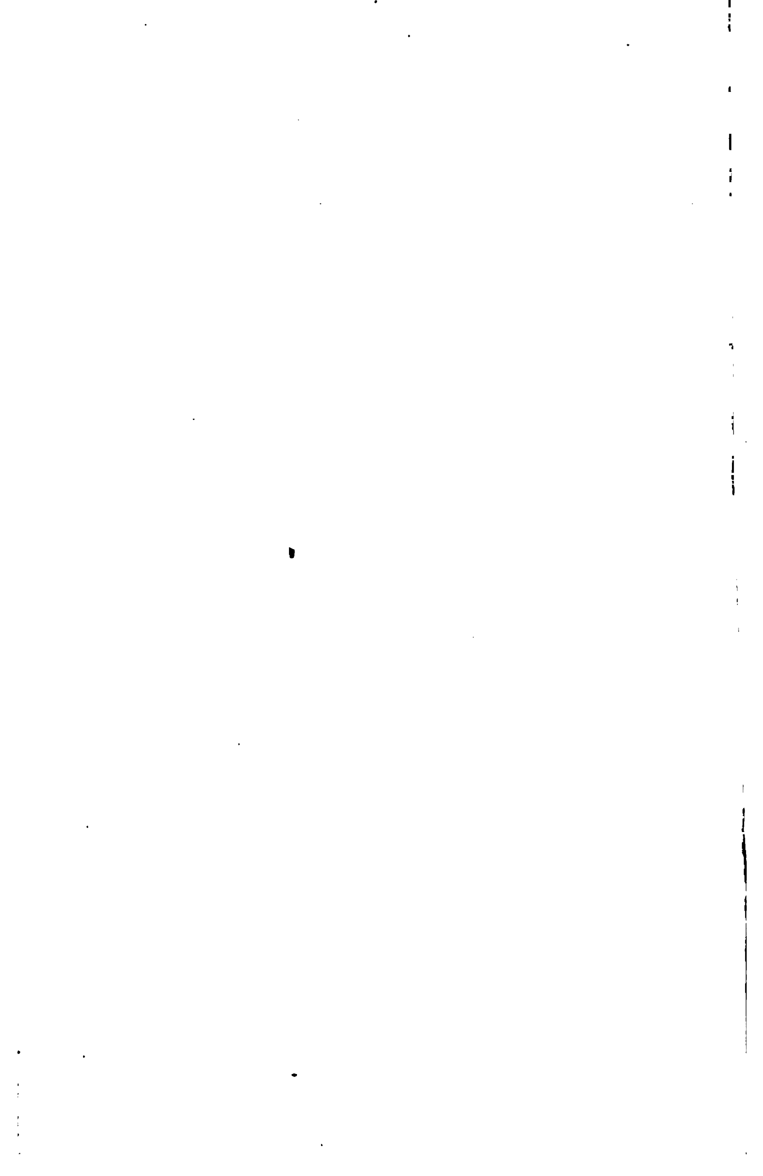
3 *Fulda* s. S. 252.

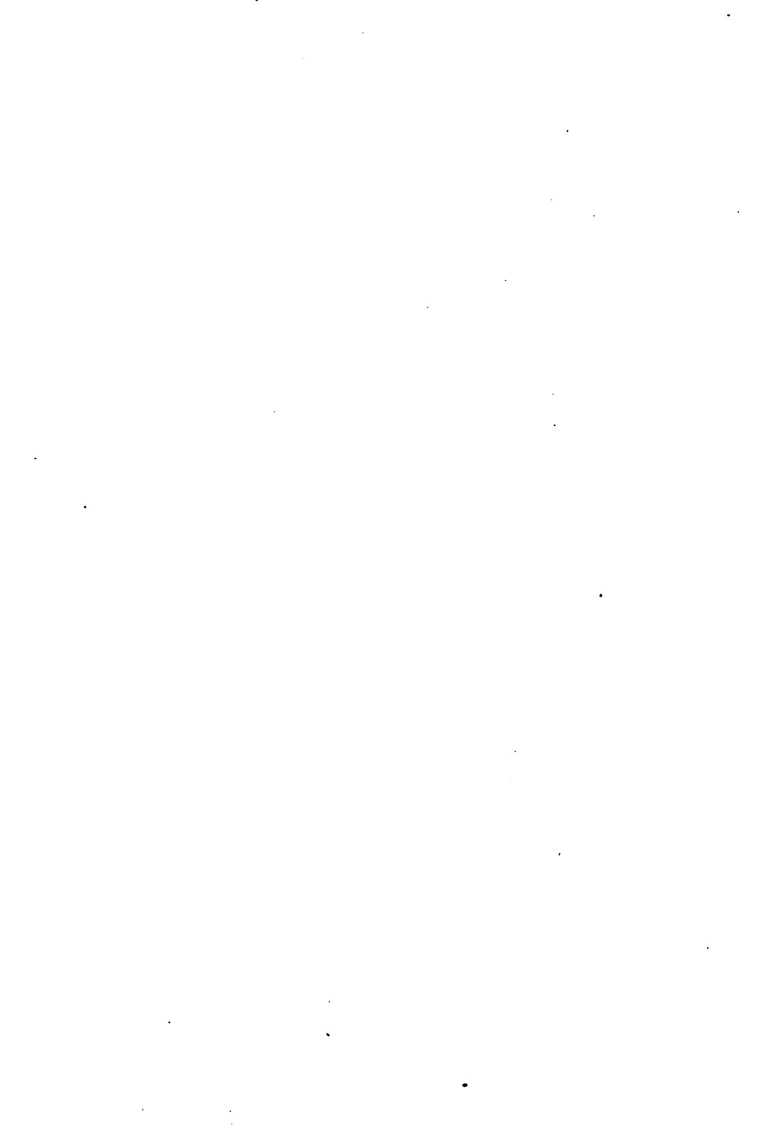
Personenverzeichniss.

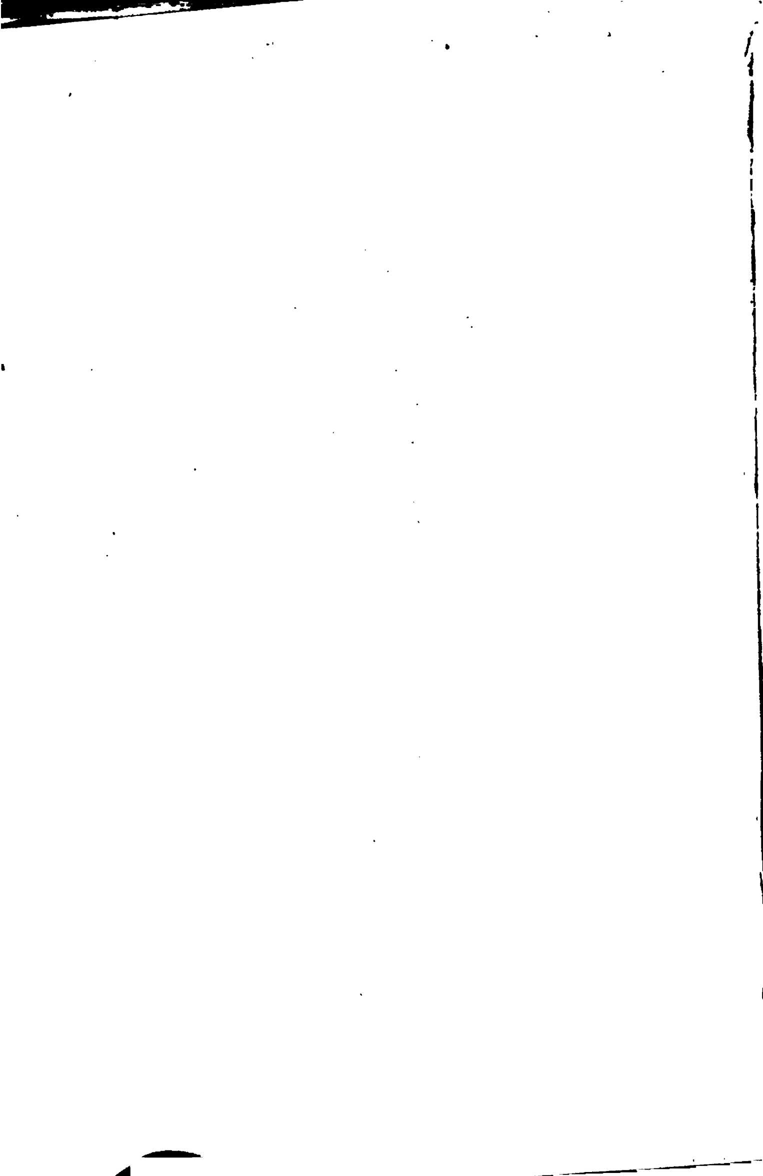
Register.

Druck von G. D. Bädeker in Essen.

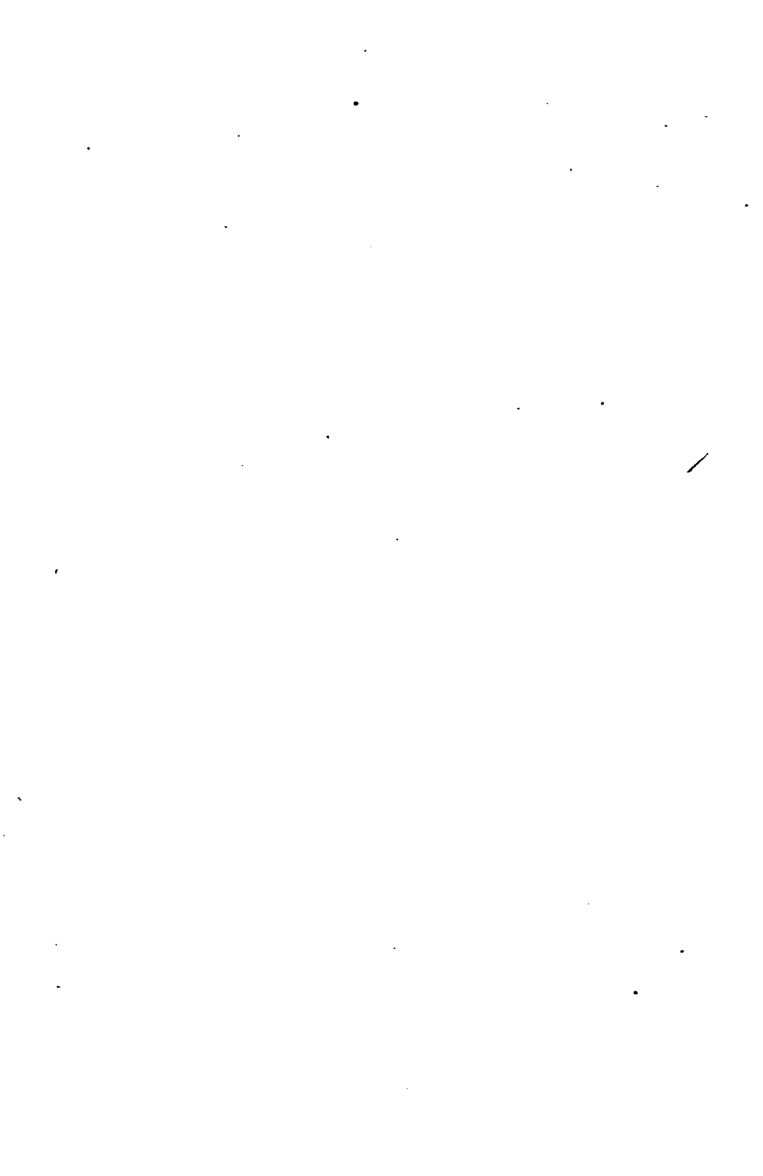













WIDENER
FEB 10 1996
MAY 23 1996
BOOK DUE
CANCELLED